This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

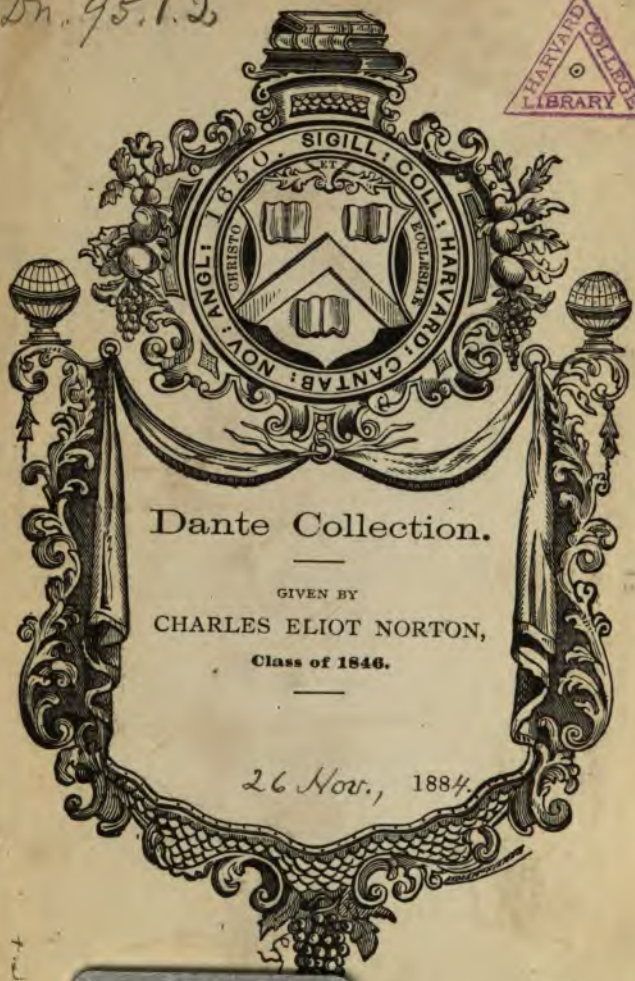
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN NXVB 9

Dn. 95.1.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY



Dante Collection.

GIVEN BY

CHARLES ELIOT NORTON,

Class of 1846.

26 Nov., 1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Siegert Bresl. Rosmüsler Dresd. 1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die göttliche Komödie

des

Dante Alighieri.

Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt

von

Karl Ludwig Kannegießer.

Vierte, sehr veränderte Auflage.

Erster Theil.

Mit Dante's Bildniß, dem Plane der Hölle und einer Karte von Ober- und Mittel-Italien.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1843.

Digitized by Google

Dn. 95. 1. 2

1884. Nov. 26

Gift of

Prof. C. E. Norton

Digitized by Google

Sr. Majestät

dem

Könige von Preußen

Friedrich Wilhelm dem Dritten.

Dante Alighieri's Wanderung
Hinunter in die schwarze Nacht der Hölle,
Empor dann auf den Berg der Reinigung,
Durch alle Himmel bis zur Stralenquelle —
Dies wunderbar tiefsinnigste Gedicht,
Von ew'ger Dunkelheit und ew'ger Helle,
Wahrheit und Schein, Geschichte wie Gesicht —
Mein Fürst, Dir wag' ich dieses Lied zu weihen.
Dante fürwahr ist Dein unwürdig nicht,
Doch mir mag Dante, mir magst Du verzeihen!

(1824.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die Theilnahme an Dante's großem unsterblichem Werke hat in dem letzten Jahrzehend so bedeutend zugenommen, daß, obgleich während dieser Zeit mehrere neue Uebersetzungen der Göttlichen Komödie erschienen, die dritte Auflage der meinigen schon vor mehreren Monaten vergriffen war, und ich von dem Verleger zur Herausgabe einer neuen aufgefordert wurde. Ich kann diese wiederum eine sehr veränderte nennen, hauptsächlich hinsichtlich der Uebersetzung, indem nicht wenige Gesänge, z. B. gleich die drei ersten, fast ganz, die meisten wenigstens zum großen Theile umgearbeitet sind, kein einziger aber unberührt geblieben, und so die Uebersetzung im Ganzen wol zum vierten Theile erneuert worden ist.

Wenn ich so den meisten Fleiß hierauf verwandt habe, glaube ich doch, daß es jetzt weniger der Uebersetzung des Dante bedarf, als der Erklärung, wie ich denn in dieser Hinsicht besonders der gründlichen Untersuchungen, welche Philalethes seiner Uebersetzung

Digitized by Google

beigefügt hat, und der trefflichen Schrift von Göschel: „Dante Alighieri's Unterweisung über die Weltschöpfung und Weltordnung diesseits und jenseits" (Berlin 1842), gedenken muß, aus welchen ich denn auch zu schöpfen und mein Werk zu bereichern mich nicht gescheut habe.

Mit großem Recht verweist Philalethes wie Göschel auf Thomas von Aquino, und wahrscheinlich würden auch noch andere Scholastiker, und für das Paradies zumal auch die Mystiker, z. B. Bernhard von Clairvaux, reichliche Ausbeute geben.

Aber es scheint an der Zeit zu sein, daß Dante nicht mehr blos durch das gedruckte, sondern auch durch das mündliche Wort erklärt, und daß ihm auf den deutschen Universitäten ein Lehrstuhl eingeräumt werde. Gründliche, lichtvolle Erklärung der Göttlichen Komödie würde unstreitig dazu beitragen, die Zerwürfnisse in der Theologie und Philosophie beizulegen, dem wissenschaftlichen und künstlerischen Streben eine festere und zuverlässigere Grundlage zu geben, das irdische Leben im Lichte des himmlischen zu betrachten, und eine neue, bessere Zeit vorzubereiten, oder die Menschen zum irdischen Paradiese zurückzuführen.

Breslau, im November 1842.

Kannegießer.

Digitized by Google

Einleitung.

Dante's „Göttliche Komödie" bleibt ohne Kenntniß seines Lebens, und dieses wiederum ohne Kenntniß seines Zeitalters zum großen Theile unverständlich. Wenn man nun gleich das letztere dem ersteren allenfalls einverleiben kann, wie es die meisten Biographen unsers Dichters von dem ältesten, Boccaccio, bis auf einen der neuesten, Orelli, gethan haben: so scheint es doch zweckmäßiger, Beides von einander zu trennen und letzteres vorangehen zu lassen. Ich werde deshalb in dieser Einleitung zuerst einen Blick auf die politischen und religiösen Verhältnisse von Europa, Italien und Florenz vor und zu der Zeit Dante's, sowie auf die geistige Bildung oder den Zustand der Wissenschaften und Künste in jenen Jahrhunderten werfen, sodann das Leben des Dichters erzählen und endlich die Schriften desselben, besonders die göttliche Komödie, im Allgemeinen betrachten. Eine Behandlung dieser Punkte in der Ausführlichkeit, mit der ich sie im Jahre 1824 an der hiesigen Universität vorgetragen habe, würde freilich der Gegenstand einer eigenen Schrift sein. Ich muß mich daher darauf beschränken, das Vorzüglichste herauszuheben.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Politische und religiöse Verhältnisse von Europa, Italien und Florenz vor und zu Dante's Zeit.

Europa, wenigstens der größte Theil desselben, hatte im Mittelalter zwei Oberherrscher, einen geistlichen und einen weltlichen, den Papst und den römisch-deutschen Kaiser. Aber diese beiden Machthaber zerfielen bald (Fegefeuer 16, 106—112), und es brachen die langwierigsten Uneinigkeiten und Kriege zwischen ihnen aus, welche das Ansehen beider untergruben. Zu Dante's Zeit war die Macht des Papstes schon im Sinken, aber immer noch in den Händen eines Bonifacius des Achten sehr groß; die des Kaisers war ebenfalls geschwächt, blühte jedoch in dem Zeitgenossen Dante's, Heinrich dem Siebenten, freilich für eine sehr kurze Zeit, von neuem auf. Die ganze römisch-katholische Christenheit nahm Theil an diesem großen Kampfe; die Partei des Papstes nannte sich die Guelfische, die des Kaisers die Ghibellinische. Deutschland, als der gewöhnliche Aufenthalt der Kaiser, Italien als der Sitz des Papstes, waren besonders der Schauplatz dieser Parteien; in Deutschland waren sie entstanden, in Italien wütheten sie länger und heftiger.

Italien wechselte seit dem Umsturze des weströmischen Reiches seine Herren: es ward zersplittert, mehre theilten sich darein. Am Ende des 13. Jahrhunderts war der Kaiser nur noch dem Scheine nach der eigentliche Besitzer; Neapel und Sicilien gingen gerade damals für ihn verloren und geriethen in die Hände französischer und spanischer Fürsten; in der Mitte hatte sich der Papst zum weltlichen Herrn des Kirchenstaats gemacht; Venedig

Digitized by Google

war seit seinem Entstehen unabhängig gewesen, und die großen, mächtigen und reichen Städte Toscanas und der Lombardei hatten sich bereits frei gemacht. In Toscana war Pisa das Haupt der Ghibellinen, Florenz das Haupt der Guelfen.

Florenz, eine von Römern erbaute, am Arno reizend gelegene Stadt, genoß nach manchen unglücklichen Schicksalen im zwölften Jahrhundert eines großen Wohlstandes und einer bürgerlichen Verfassung und hatte bisher am Parteienkampfe nicht Theil genommen. Ein Privatzwist im Jahre 1215 riß sie in denselben hinein. Da Dante auf denselben mehrmals, z. B. Paradies 16, 140, anspielt, verdient er eine etwas genauere Erwähnung. Die Berichte der Geschichtschreiber sind in den Hauptsachen durchaus übereinstimmend; ich gebe ihn hier größtentheils mit den Worten des Dino Compagni. Ein Jüngling in Florenz, mit Namen Buondelmonte, hatte einer Tochter des Oderigo Giantruffetti aus der Familie der Amidei die Ehe versprochen. Eines Tages, als ihn sein Weg vor dem Hause der Donati vorüberführte, stand die Frau des Hauses, Frau Aldruda, Gemahlin des Forteguerra Donati, mit ihren beiden schönen Töchtern auf dem Balcon ihres Palastes. Sie rief ihn, zeigte auf eine von ihren Töchtern und sagte: Welch eine Gattin hast Du Dir erwählt? Ich hob Dir diese auf. Als der Jüngling die Jungfrau betrachtete, gefiel sie ihm sehr, und er antwortete: Ich kann jetzt nicht anders. Frau Aldruda erwiderte: Wohl kannst Du, und ich werde die Strafe für Dich bezahlen. Da antwortete Buondelmonte: und ich will sie. Und er nahm sie zur Frau, indem er Die verließ, welche er gewählt, und mit der er sich verlobt hatte. Aber Herr Oderigo, durch diesen Treubruch höchst gekränkt, berathschlagte mit seinen Freunden und Verwandten, und sie beschlossen, sich zu rächen und dem Beleidiger eine Schmach anzuthun dadurch, daß sie ihn schlügen. Die Uberti jedoch,

Digitized by Google

eine sehr mächtige und angesehene Familie, stimmten dafür, daß man ihn tödte. Da sagte einer von der Versammlung, Namens Mosca Lamberti, dem die Berathschlagung zu lange dauerte: That hat Rath (capo ha cosa fatta) (Hölle 28, 107). Und sie gingen hin und tödteten den Buondelmonte, als dieser sich am Ostermorgen auf der Straße blicken ließ, bei dem Standbilde des Mars, des alten Beschützers von Florenz. Die angesehenen Familien nahmen nun Partei für den Mörder oder für den Gemordeten: an der Spitze der ersten standen die Amidei, an der Spitze der andern die Donati; die erstere war für den Kaiser, die letztere für den Papst. Dies ist der Ursprung der Ghibellinen und Guelfen zu Florenz. — Bald kam es zu neuen blutigen Auftritten, und im Jahre 1248 mußten die Guelfen zum ersten Mal, und zwar nach öffentlichem Urtheile, die Stadt verlassen. Die Ghibellinen herrschten nun, so lange der mächtige hohenstaufische Kaiser Friedrich der Zweite lebte, der von seinem Vater, Heinrich dem Sechsten, oder vielmehr von seiner Mutter, Constantia, Neapel und Sicilien geerbt hatte und, zumal da er sich viel in Italien, besonders in seinen Erbländern aufhielt, eine große Stütze seiner Partei war. Aber er starb schon am 13. December 1250. Die Guelfen, welche kurz vorher zurückgerufen waren, wurden nun wieder die herrschende Partei; die aristokratische Verfassung der Stadt ging in eine demokratische über. Dem Podesta, dem obersten Beamten der Stadt, der dem Justiz- und Polizeiwesen vorstand und damals den Titel eines Capitano del popolo oder Volksobersten erhielt, ward eine Signoria, ein Rath von 12 Personen, zugesellt, dessen Mitglieder alle zwei Monate wechselten. In diesem Zustande blieb Florenz zehn Jahre, und man kann diese Zeit die heroische, die gute Zeit der Florentiner nennen. Denn auch der sittliche Zustand der Einwohner war damals sehr lobenswerth. Der Geschichtschreiber Villani schildert ihn im sechsten

Digitized by Google

Buche seiner florentinischen Geschichte folgendermaßen: „Um diese Zeit lebten die Florentiner mäßig; ihr Mundvorrath war gemeinschaftlich, ihre Ausgaben geringe; mehre von ihren Gewohnheiten möchten uns ungeschlacht und roh scheinen; Männer und Frauen waren nur mit groben Stoffen bekleidet, mehre trugen sogar Häute ohne Unterfutter statt Kleider, Mützen auf den Köpfen und lederne Schuhe an den Füßen; die vornehmsten Damen dünkten sich geputzt mit einem Kleide von grobem Scharlachtuche, das ein altväterischer lederner Gürtel mit einer Schnalle zusammenhielt, und mit einem Pelzmantel, dessen Kappe den Kopf bedeckte, während die gemeinen Frauen Kleider von demselben Schnitte trugen, aber aus grobem, grünem Kammertuche; die gewöhnliche Ausstattung der Bräute bestand in hundert, höchstens zwei- bis dreihundert Gulden; die meisten Mädchen heiratheten erst nach dem zwanzigsten Jahre. Bei diesen einfachen Sitten und Gewohnheiten hatten die Florenzer ein redliches Gemüth; sie waren im Privatleben einer dem andern treu und zeigten dieselbe Treue bei öffentlichen Angelegenheiten. Ungeachtet ihrer bäuerischen Lebensart und Armuth zeichneten sie sich durch tugendhafte Handlungen aus und trugen mehr zur Ehre ihrer Familien und ihres Vaterlandes bei als wir jetzt bei unserer Verfeinerung und Weichlichkeit." — So weit Villani, der nur etwa 50 Jahre nach jener Zeit lebte, und eine ähnliche Schilderung entwirft Dante hiervon im 15. Gesange des Paradieses von Vers 79 an.

Aber kaum hatten die Florentiner die demokratische Verfassung bei sich gegründet, so suchten sie auch ganz Toscana demokratisch und Guelfisch zu machen. Und es gelang ihnen dies in gewissem Grade. Sie führten mehre glückliche Kriege mit benachbarten Städten, und das Jahr 1254 war besonders ein Jahr des Sieges.

Im Jahre 1260 änderte sich der Zustand der Dinge in Florenz. Kaiser Friedrich der Zweite hatte zwei recht-

Digitized by Google

mäßige Söhne, Konrad, der schon bei Lebzeiten des Vaters zum Könige von Deutschland gekrönt war, und Heinrich, der seinem Bruder, falls er ohne Erben stürbe, in der Regierung folgen sollte, aber 1253 zu Melfi starb, — und drei uneheliche, von denen Manfred, Prinz von Tarent, dessen Mutter eine Marquise Lancia war, die großen Eigenschaften seines Vater vorzüglich geerbt hatte. Konrad setzte sich zwar in Besitz der italienischen Länder seines Vaters, starb aber schon nach vier Jahren, 1254, und hinterließ ein unmündiges Kind, Konradin, als seinen Erben. Aus diesem Ereignisse suchte Papst Innocenz der Vierte Vortheil zu ziehen und Unteritalien, welches er früher dem Bruder des französischen Königs Ludwig des Heiligen, dem Grafen Karl von Anjou, hatte zuwenden wollen, dem päpstlichen Stuhle zu unterwerfen. Aber Manfred machte sich zum Könige von Neapel und Sicilien trotz der Anstrengungen des Papstes und wurde eine neue Stütze für die italienischen Ghibellinen. Die florentinischen Ghibellinen, welche 1258 wegen eines fehlgeschlagenen Versuches, sich die vorige Macht wieder zu verschaffen, aus der Stadt verbannt waren, baten ihn um Hülfe. Er gewährte sie, zuerst geringe, nachher etwas bedeutendere. Farinata, der Anführer der Verbannten, wußte darauf die Florentiner durch List zu einer Schlacht hervorzulocken, welche Dienstags am vierten September 1260 vorfiel, am Fluß Arbia bei Montaperti, nach welchen beiden Namen sie genannt wird, siehe den zehnten, sechszehnten und zweiunddreißigsten Gesang der Hölle. Die Florentiner wurden besonders durch die Verrätherei des Bocca Abbati, der während des Gefechts zu den Feinden überging (Hölle 32, 106), von den Verbannten völlig in die Flucht geschlagen und zum großen Theil getödtet. Die Ghibellinen zogen ein und herrschten von nun an wieder in Toscana. Aber das Volk war Guelfisch gesinnt; daher hielten die Ghibellinen es für das rathsamste, die Stadt zu zerstören. Florenz war am

Digitized by Google

Rande des Untergangs. Da erhob sich Farinata von Uberti und nahm in einer kraftvollen Rede das Wort für die Erhaltung seiner Vaterstadt. Sie ist uns von einem Geschichtschreiber, Leonardo Aretino, aufbehalten, und der Schluß derselben lautet so: „Wisset ihr nicht, daß, wenn ich die Waffen geführt, wenn ich meine Feinde verfolgt habe, ich dennoch nie aufhörte mein Vaterland zu lieben? Nein, nimmer werde ich zugeben, daß Das, was unsere Feinde unangetastet ließen, von unsern Händen zerstört werde, und daß künftige Jahrhunderte unsern Feinden den Namen der Retter, uns den Namen der Zerstörer des Vaterlandes geben. Wisset! Ich, auch von Allen verlassen und überstimmt, ich, der Eine, werde es nie zugeben, daß meine Vaterstadt zerstört werde; und wenn ich tausendmal für sie sterben darf, bin ich bereit, tausendmal für sie zu sterben." Die Rede machte solchen Eindruck, daß Niemand sich zu widersetzen wagte. Diese Großthat des Farinata hebt denn auch Dante hervor, Hölle 10, 91—93. — Diese, wie mehre andere Züge der florentinischen Geschichte und auf Dante's Leben und göttliche Komödie Bezügliches ist dargestellt in den „Terzinen" (Breslau 1842).

Die Obermacht der Ghibellinischen Partei in Italien, und besonders in Florenz, dauerte nicht lange. Die Regierung des Papstes Alexander des Vierten war ihnen günstig; aber dieser starb den 25. Mai 1261, und sein Nachfolger Urban der Vierte, ein geborener Franzose, gab den italienischen Angelegenheiten bald eine neue Wendung. Er haßte den König Manfred und nahm den Plan seines Vorgängers Innocentius des Vierten wieder auf, die Krone von Neapel an den Bruder Ludwig's des Heiligen, den Grafen Karl von Anjou, zu bringen. Dieser Graf war nach den Königen von Europa damals einer der reichsten, mächtigsten und ehrgeizigsten Fürsten. Seine Gemahlin Beatrix, eine Tochter des Grafen von Provence, Raimund Berlinghier (Paradies 6, 33), über-

Digitized by Google

traf ihn vielleicht noch an Ehrgeiz; sie strebte nach der Königswürde um so mehr, weil ihre drei Schwestern an Könige, die eine an Ludwig den Heiligen von Frankreich, die andere an Heinrich von England, und die dritte an den deutschen König Richard von Cornwallis, verheirathet waren. So ging denn Karl von Anjou auf Antrieb des Papstes Urban im Jahre 1264, 46 Jahre alt, nach Italien, und das Glück begleitete ihn. Er ward das Jahr darauf, in welchem der ihm gleichfalls gewogene Papst Clemens der Vierte den päpstlichen Stuhl bestieg, in Rom mit großer Freude aufgenommen. Manfred wagte eine Schlacht bei Benevent in der Ebene Grandella am Flusse Calore, ward in die Flucht geschlagen und in der Schlacht getödtet. Erst am dritten Tage nach der Schlacht ward sein Leichnam gefunden. Als Excommunicirter durfte er nicht in geweihter Erde begraben werden; man verscharrte ihn deshalb am Fuße der Brücke von Benevent, und jeder Soldat warf einen Stein auf das Grab. Aber dies schien dem Papste noch zu ehrenvoll, weil Benevent zum Kirchenstaate gehörte. Der Erzbischof von Cosenza ließ den Leichnam wieder ausgraben und an die Grenze des Reichs auf die Ufer des Flusses Verde werfen. So starb dieser Held, so wurde er noch nach seinem Tode geschmäht. Nur in seiner Tochter Constanza, nach ihrer Ältermutter, der Gemahlin Heinrich's des Sechsten, so genannt, lebte er fort. Denn diese ward als Gemahlin des Königs Peter von Aragonien Mutter des Alfons und Jakob, Könige von Aragonien, und Königs Friedrich von Sicilien. Siehe Fegefeuer 3, 112.

Manfred war die Stütze der Ghibellinen in Italien gewesen. Die Guelfisch gesinnten Florentiner riefen Karl von Anjou um Beistand an. Er schickte ihnen auch Ostern 1267 unter Anführung des Grafen Guido von Montfort 800 französische Reiter. Die Ghibellinen verließen nun von selbst die Stadt und flohen nach Pisa

Digitized by Google

und Siena. Karl ließ sich den Oberbefehl über die Stadt auf zehn Jahre geben; die eigentliche Regierung blieb in den Händen der Bürger, während er selbst Neapel einnahm und durch die Enthauptung des besiegten Konradin am 26. October 1268 sich zum unbestrittenen Könige beider Sicilien machte, obwol er durch die sicilianische Vesper am 30. März 1282 Sicilien wieder einbüßte.

In diese Zeit fällt auch der Krieg zwischen Pisa und Genua, welcher durch zwei unglückliche Schlachten mit der gänzlichen Besiegung und Entkräftung der erstern Stadt endete und die Erhebung und den schauderhaften Tod des Ugolino zur Folge hatte. Dieser pisanische Graf hatte das gänzliche Verderben seiner Vaterstadt abgewandt, aber durch seine zunehmende Macht und den Stolz, welchen er blicken ließ, sich den Argwohn seiner Mitbürger und die Feindschaft einzelner Vornehmen zugezogen. Zu letzteren gehörte besonders der Erzbischof Ruggieri. Es kam endlich zu einem Aufstande, in welchem der Graf zum Hungertode verdammt wurde. Dante hat diesen Gräuel durch die ergreifende, fürchterlichschöne Darstellung, welche er im 33. Gesange der Hölle davon gibt, eine der bekanntesten in der ganzen „Göttlichen Komödie", verewigt.

Karl von Anjou, als König von Neapel der Erste, starb 1285, ohne das Königreich Sicilien wiedererobert zu haben, und sein zweiter Sohn, Karl Martell, übernahm die Regierung, bis der Kronprinz, als König Karl der Zweite oder der Lahme, der damals von seinen Feinden, den Aragoniern und Siciliern, gefangen genommen war, 1288 in Freiheit gesetzt wurde und seinem Vater in der Regierung folgte. Der florentinische Staat wuchs indessen, auch ohne fremde Hülfe, durch sich selbst an, indem auch im Jahre 1278 durch den Papst Nikolaus den Dritten und den Cardinal Latino Frangipani eine, doch nicht dauerhafte, Aussöhnung bei-

Digitized by Google

der Parteien zu Stande gekommen war, und gab sich im Jahre 1282 eine Verfassung, welche der Hauptsache nach bis zum Untergange der Republik gedauert hat, und von der selbst gegenwärtig noch Spuren übrig sein sollen. Man nahm anfangs 12, nachher 21 Gewerbe an, späterhin 6, wählte aus jedem derselben Einen auf zwei Monate und vertraute diesen 6 Prioren, wie man sie nannte, die ausübende Gewalt an. Sie wurden durch das Loos gewählt, zuerst alle zwei Monate, späterhin die sämmtlichen zweimonatlichen während eines Jahres gleich auf einmal; erst nach Verlauf von zwei Jahren konnten dieselben wieder gewählt werden. Der Adel war ganz davon ausgeschlossen. Die Ruhe von Florenz ward jetzt aber von neuem unterbrochen.

Pistoja, eine zwischen Florenz und Modena am Fuße der Apenninen gelegene, durch Zwietracht und Mordsucht berüchtigte Stadt, zeichnete sich gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts durch Mordscenen aus, welche an Barbarei grenzen (Hölle 25, 10—12). Auch hier hatten die Guelfen die Oberhand behalten. Aber bei einem Familienstreite theilten sich diese wieder in die Parteien der Weißen und der Schwarzen, von welchen die ersteren sich den Ghibellinen zuneigten. Um die Ruhe herzustellen, übertrugen die Einwohner dieser Stadt die Verwaltung der Stadt den Florentinern auf drei Jahre. Aber diese nähere Berührung und die Aufnahme mehrer Familien von Pistoja in Florenz hatte für letztere Stadt die nachtheiligsten Folgen. Zwei Guelfische Familien in Florenz nahmen gleiche Parteinamen an, die des Corso Donati den der Schwarzen, die der Cerchi, eine neue durch Reichthum ausgezeichnete, den der Weißen. Zu der letztern gehörten mehre auch wissenschaftlich namhafte Männer, z. B. Guido Cavalcanti, ein Dichter (Hölle 10), Dino Compagni, ein Geschichtschreiber, und Dante. Die Schwarzen, als unverdächtigere Guelfen, hatten mehr die Gunst des damaligen Papstes, Bonifacius des Achten,

Digitized by Google

den die Weißen um Vermittelung des Friedens ansprachen. Bonifacius ließ den Vieri, das Haupt der Weißen aus der Familie der Cerchi, nach Rom kommen und verlangte, daß er mit Corso Donati Frieden machen solle. Aber Vieri behauptete, er habe mit keinem Menschen Streit, und es bedürfe der Friedensstiftung nicht. Der Papst schickte darauf den Cardinal von Acquasparta im Junius des Jahres 1300, um welche Zeit Dante einer der Prioren war, nach Florenz; dieser richtete jedoch nichts aus und belegte die Stadt bei seiner Abreise mit dem Interdicte. Die Signorie suchte sich nun selbst zu helfen und schickte im Januar 1301 beide Partien aus der Stadt, die Schwarzen in die Gegend von Perugia, die Weißen nach Sarzana an die Grenzen von Genua. Leider kamen nur die Prioren in den Verdacht der Parteilichkeit. Denn als Guido Cavalcanti in Sarzana krank wurde, erlaubte man den Weißen unter dem Vorwande, daß jene Gegend ungesund sei, zurückzukehren. Corso Donati begab sich nun nach Rom und brachte den Papst dahin, einem Fürsten die Bestrafung der Florentiner aufzutragen. Der von ihm gewählte Fürst sollte nicht blos die Guelfische Partei in ihrer Reinheit zu Florenz wiederherstellen, sondern auch Sicilien wiedererobern. Die Wahl fiel wieder auf einen französischen Prinzen, auf den Bruder Philipp's des Schönen, Königs von Frankreich, den Karl von Valois. Um ihn und den Papst zu besänftigen, hatte man sehr gemäßigt denkende Prioren gewählt. Man öffnete ihm auf Bedingungen die Thore, und er hielt am 1. November 1301 einen glänzenden Einzug, aber zum Verderben der armen Stadt. (Fegefeuer 20., 74.) Ungeachtet er sich durch einen Schwur verbindlich gemacht hatte, die Gesetze und Verordnungen der Republik heilig zu halten, erlaubte er nicht blos den Schwarzen, zurückzukehren, sondern ließ auch mehre der Weißen ins Gefängniß werfen. Mord und Plünderung herrschte. Die Schwarzen

Digitized by Google

bedienten sich ihrer Obermacht. Cante dei Gabrielli d'Agobbio wurde Podesta, beschatzte die Stadt während fünf Monate, theils aus eigner Gewinnsucht, theils um den französischen Prinzen zu befriedigen, und schickte dann mehre Mitglieder der Weißen in die Verbannung. Dante, der sich um diese Zeit als Gesandter in Rom befand, war unter ihnen.

Am 4. April 1302 verließ Karl das unglückliche Florenz, um den zweiten Auftrag des Papstes, die Eroberung von Sicilien, zu vollziehen. Aber dieser Zug mislang völlig, und er erhielt daher den Beinamen Ohneland. Auch der Papst Bonifacius stürzte sich durch seine Leidenschaftlichkeit und Rachsucht ins Verderben. Nachdem er die römische Familie der Colonna allenthalben verfolgt und die Stadt Palestrina bei dieser Gelegenheit durch den Rath des Guido von Montefeltro erobert hatte (Hölle 27), gerieth er endlich in Streit mit Philipp dem Schönen von Frankreich, wäre zu Anagni beinahe ums Leben gekommen (Fegefeuer 20), und starb am 12. October 1303 in Wahnsinn. Im 19. Gesange der Hölle wird er von einem seiner Vorgänger, Nikolaus dem Dritten, einem Simonisten, erwartet, um wegen seiner Sünden bestraft zu werden.

Der Nachfolger des Bonifacius, Papst Benedict der Elfte, versuchte die Aussöhnung der beiden florentinischen Parteien durch den Cardinal da Prato im Junius 1304, ohne sie jedoch zu Stande zu bringen. Die verbannten Weißen drangen darauf unter Anführung des Baschiera della Tosa am 20. Julius desselben Jahres bewaffnet in die Stadt, während die bedeutendsten Guelfen zu einer Zusammenkunft nach Perugia gereist waren, fanden aber zu wenige Anhänger und mußten, von Durst und Hitze geplagt, Florenz wieder verlassen. Die Schwarzen zeigten vielmehr ihre Uebermacht anderthalb Jahre nachher durch die Einnahme von Pistoja, am 10. April 1306, wo damals die Weißen herrschten; Corso Donati aber,

Digitized by Google

das Haupt der Schwarzen, fiel endlich in Verdacht und ward am 15. September 1307 erschlagen.

Um diese Zeit nun waren die Städte von Toscana frei, und der größte Theil Guelfisch, obgleich die Ghibellinen nur unterdrückt, nicht ausgerottet waren. In der Lombardei waren dagegen mehre Städte schon wieder in die Gewalt eines Alleinherrschers aus ihrer Mitte gerathen. Doch war ganz Oberitalien wie Toscana unabhängig vom deutschen Kaiser. Plötzlich veränderte sich jedoch die Gestalt der Dinge, obwol nur auf kurze Zeit. Der Graf Heinrich von Luxemburg ward am 25. oder 27. November 1308 zum Kaiser erwählt, ein sehr ritterlicher, frommer, von seinen kaiserlichen Rechten auf Italien völlig überzeugter Mann. Er beschloß deshalb sofort nach Italien zu gehen, um dort das kaiserliche Ansehen wiederherzustellen. Im Sommer 1310 traf er in Lausanne ein; alle Ghibellinen strömten ihm zu, und als er im September über die savoyenschen Alpen ging, unterwarfen sich ihm die einzelnen Machthaber, sowie die meisten freien Städte der Lombardei. Am 6. Januar 1311 setzte er sich in Mailand die eiserne Krone auf. Durch den Widerstand von Brescia zurückgehalten, kam er erst im October nach Genua, und im Frühjahre 1312 nach Pisa, einer Stadt, die von jeher den Kaisern höchst ergeben gewesen war und sich für Heinrich jetzt fast ganz aufopferte. Der größte Theil von Toscana stand jetzt gegen den Kaiser auf, Florenz an der Spitze, welches sich mit dem Könige Robert von Neapel verband und selbst Frankreich um Hülfe bat; deswegen hielt es Heinrich für das Beste, zuerst nach Rom zu gehen. Aber auch Rom fand er getheilt: die Neapolitaner hatten den Vatican inne; er konnte sie nicht daraus vertreiben und mußte sich daher von drei Cardinälen, da der Papst in Avignon war, am 29. Junius 1312 im Lateran krönen lassen. Von hier wandte er sich zur Belagerung von Florenz. Es gelang ihm jedoch

Digitized by Google

nicht, diese Stadt einzunehmen; er zog sich am 6. Januar 1313 nach Pisa zurück, und als er sich von hier auf den Weg gegen Neapel machte, starb er unterweges plötzlich am 24. August 1313 zu Buonconvento und ward in Paganico am Ombrone verbrannt. Im Dome zu Pisa ist sein Denkmal noch zu sehen.

So endigte dieser Zug. Es war die letzte Anstrengung, welche ein deutscher Kaiser machte, um die Herrschaft über Italien wiederherzustellen. Italien war nun freilich von Deutschland unabhängig, aber die meisten Städte, besonders in Oberitalien, geriethen bald wieder in die Gewalt kleiner Machthaber, Florenz stand schon zu Heinrich's Lebzeiten unter dem Einfluß und Oberbefehle Robert's, des Sohns Karl's des Zweiten von Neapel; auch Bologna und Padua verloren ihre Freiheit. Die Städte wurden von den wechselnden Tyrannen sehr gedrückt; doch machten einige dieser Alleinherrscher ihre Macht schon erblich, wie das Haus Este in Ferrara, die Visconti in Mailand, die Herren de la Scala oder Scaligeri in Verona, unter denen Can, mit dem Beinamen der Große, sich durch Schutz der Wissenschaften und der Gelehrten auszeichnete, wie denn auch Dante dessen Gastfreiheit mehre Jahre genoß; endlich auch die Herzoge von Polenta in Ravenna, bei deren einem, dem Guido Novello, Dante sein Leben beschloß.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Zustand der Wissenschaften und Künste.

Griechische und römische Gelehrsamkeit war nach dem Untergange des weströmischen Kaiserthums im südwestlichen Europa und besonders in Italien nicht ganz verschwunden. Die lateinische Sprache ward Sprache der Kirche und der Gelehrsamkeit. Plato und Aristoteles wurden studirt, und aus dem Studium des Letztern entwickelte sich die Scholastik, indem man die Aristotelische Art der Untersuchung auf die Lehrsätze der christlichen Religion übertrug. Daher wird des Aristoteles auch in der „göttlichen Komödie" höchst ehrenvoll gedacht (Hölle, 4, 130), sowie der Erklärer desselben, des Averroes und Avicenna; einzelne Aristotelische Schriften, z. B. die Ethik und Physik, werden im elften Gesange der Hölle angeführt. Dante selbst war wohlbewandert in der Scholastik, welche sich durch Spitzfindigkeit auszeichnete, und er gibt davon fast in allen seinen Schriften Beweise, auch in seinem großen Gedichte, ganz besonders aber in seiner Schrift „Das Gastmahl", in welchem er drei seiner Canzonen sehr umständlich erklärt, und in dem Briefe, mit welchem er den dritten Theil der „göttlichen Komödie", das Paradies, seinem Gönner, dem großen Can, widmet. In diesem erklärt er sich über das „Paradies" folgendermaßen: „Es wird also dieser dritte Theil oder diese dritte Cantica, welche Paradies betitelt ist, zuerst in zwei Theile getheilt, in den Prolog und in die Ausführung (pars executiva). Von dem ersten Theile ist zu wissen, daß, ob er gleich gemeinhin Exordium genannt werden könnte, er doch, eigentlich zu sprechen, nur Prolog genannt werden muß; was der Philosoph (d. h. bei

Digitized by Google

Dante vorzugsweise Aristoteles) im dritten Buche der Rhetorik anzudeuten scheint, wenn er sagt: Ein Proömium gibt es in der Redekunst, sowie einen Prolog in der Dichtkunst, und ein Präludium in fistulatione *). Es ist auch zu bemerken, daß diese Vorrede (praeviatio), welche gemeinhin Exordium genannt werden kann, bei den Dichtern und Rednern verschieden ist. Denn die Redner pflegen von dem Folgenden einen Vorgeschmack zu geben, um die Hörer vorzubereiten. Aber die Dichter thun dies nicht nur, sondern lassen darauf noch eine Anrufung folgen. Und dies ist ihnen gemäß, weil sie eines Anrufs nöthig haben, da sie gegen die gewohnte Weise der Menschen Etwas von höheren Wesen zu suchen haben, gleichsam ein göttliches Geschenk. Daher theilt sich der gegenwärtige Prolog in zwei Theile, da in dem ersten vorangeschickt wird, was gesagt werden soll, und im zweiten Apollo angerufen wird. In Rücksicht des ersten Theils ist zu merken, daß zu einem guten Exordium drei Dinge erfodert werden, wie Tullius sagt in der neuen Rhetorik: nämlich daß man den Leser wohlwollend, aufmerksam und gelehrig mache, und dies zumal bei einem erhabenen Gegenstande, wie Tullius selbst sagt."

Die größten und berühmtesten Scholastiker waren Albertus Magnus, ein Deutscher, der Neapolitaner Thomas von Aquino, sein Schüler, mit dem Beinamen Doctor angelicus, und der Gegner desselben, der Irländer Duns Scotus mit dem Beinamen Doctor subtilissimus, welche beide Letzteren zwei verschiedene Secten stifteten. Diese lebten kurz vor und zu Dante's Zeit, denn Thomas starb 1274, Duns 1308; und die scholastische Philosophie war am Ende des dreizehnten und

*) Nach Witte's Wiederherstellung in seiner Schrift: Dantis Alighierii epistolae. Pataviae, 1827, pag. 87.

Digitized by Google

im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in ihrer Blüte. Sie fand aber ihre Gegnerin in der Mystik, oder in der religiösen Selbstbeschauung. Sehr merkwürdig sind in dieser Hinsicht die beiden Bettelmönchsorden: der Franciscaner oder Minoriten, Fratres minores, die auch Cordeliers und seraphischer Orden genannt und im Jahre 1210 von dem Italiener Franciscus von Assisi gestiftet wurden, und der Dominicaner oder des Predigerordens, welchen der Spanier Dominicus 1215 stiftete. Beide Orden hatten das Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams: die Franciscaner widmeten sich aber vorzugsweise dem innern Gemüthsleben, die Dominicaner mehr der äußern Wirksamkeit. Beide Orden arteten aber sehr aus, theils sofern sie von dem beschaulichen Leben und von ihrer ursprünglichen Wirksamkeit abwichen und sich gelehrten Untersuchungen und Grübeleien hingaben, sodaß eben die beiden Stifter der beiden entgegengesetzten scholastischen Secten ihnen angehören, indem Thomas von Aquino ein Dominicaner, Duns Scotus ein Franciscaner war; theils insofern beide auf verschiedene Weise nach Ansehen und Macht strebten und Werkzeuge päpstlicher Herrschsucht wurden. Doch Franciscus und Dominicus mochten wahrhaft fromme Männer sein, und Dante läßt im elften und zwölften Gesange des Paradieses ihre Verdienste schildern und sie hoch erheben, die Ausartung der Orden aber bitter tadeln. Auch versammelt er in dem Saturn die Seelen aller Derer, welche ihr Leben der religiösen Betrachtung gewidmet haben, führt insbesondere den Einsiedler Petrus Damian auf und findet den frommen Bernhard von Clairvaux sogar in dem empyreischen Himmel.

Wie Dante von den frommen Albigensern und Waldensern gedacht habe, könnte zweifelhaft sein, da er namentlich keine Ketzerpartei erwähnt. Indeß versetzt er doch die sämmtlichen Ketzer in den sechsten Kreis der Hölle, und den furchtbaren Verfolger der Albigenser Folko in

Digitized by Google

den Himmel, obgleich nicht wegen der Ketzerverfolgung. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Dante die für jene Zeit hellen Ansichten der Albigenser und Waldenser kannte: denn in den Tadel, welchen sie gegen die weltliche Herrschaft und Macht der Klerisei und die Sittenverderbtheit der Mönche und Geistlichen überhaupt äußerten, hätte er einstimmen und die Sittenreinheit, die Einfalt, Unschuld und Strenge in der Lebensart jener Ketzer billigen müssen. Aber er nimmt die bestehende Kirche in Schutz, obwol er die schlechten Päpste in noch tiefere Kreise der Hölle versetzt.

Das Papstthum war noch nicht bedeutend angetastet; einzelne Päpste hatten zwar von Kaisern und Königen, z. B. Bonifacius von Philipp dem Schönen, viel zu leiden; sie trugen aber doch meistens den Sieg davon. Auch die Gelehrsamkeit schien erst zur Befestigung des Papstthums zu dienen, wurde aber endlich die gefährlichste Feindin desselben durch Anregung der Denkkraft, durch Zweifel, Untersuchungen, hellere Begriffe. Ein bedeutendes Beförderungsmittel der Gelehrsamkeit waren zu Dante's Zeit die Universitäten. Die Theologie nahm ihren ersten Sitz in Paris und bereitete die Reformation vor; die Jurisprudenz in Bologna, und sie unterstützte den Drang zur bürgerlichen Freiheit, die Ausbildung der italienischen Freistaaten; die Arzneikunde in Salerno, und sie führte zum Studium der Natur und zur Zerstörung manches Aberglaubens. So entstanden die Universitäten durch die Bildung der drei positiven Wissenschaften oder Facultäten, zu welchen sich die vierte, die philosophische, hinzugesellte. Die Gelehrsamkeit der Universitäten war aber eine solche, die sich auf Bekanntschaft mit der griechischen oder doch lateinischen Sprache gründete, aus deren Literatur schöpfte, der alten Sprachen sich als Mittel der Mittheilung bediente und mit dem neuen Geiste, einem dem Alterthume ganz entgegengesetzten Geiste, und mit der neuen Gelehrsamkeit,

Digitized by Google

welche sich jetzt zu bilden anfing, sich erst allmälig befremdete.

Diese neue Gelehrsamkeit erwuchs mit der Entstehung und Ausbildung der neueuropäischen Sprachen, und zwar aus dem Geiste der germanischen Völker, welche das römische Reich überschwemmten und unter sich theilten, aus der Eigenthümlichkeit, welche sie ursprünglich hatten oder durch von außen hinzukommende Umstände erhielten. Durch die Vermischung der germanischen Sprachen und der lateinischen Sprache entstand zuerst, wenngleich nach Raynouard's und Perticari's Untersuchungen eine lingua rustica als gemeines Romanisch gemeinschaftlich in allen westlichen Theilen des römischen Reichs geherrscht haben soll, eine babylonische Sprachenverwirrung, wie wir sie in geringerem Grade noch immer da sehen, wo zwei Völker verschiedener Zunge zusammenstoßen; und es gehörten bei der wesentlichen Verschiedenheit dieser Sprachen Jahrhunderte dazu, ehe sich aus diesem trüben Gemisch etwas Helles wieder abklärte. Die Schriftsprache, oder Sprache der Gelehrten, und die kirchliche Sprache blieb freilich die lateinische, obgleich auch sie nicht ohne Veränderung, ohne Umbildung; die Volkssprachen aber, welche sich nach einem halben Jahrtausend und darüber endlich zum Schriftgebrauche heranbildeten, waren die provenzalische, die wallonische oder nordfranzösische, die castilianische oder spanische, die portugiesische und die italienische, und auch etwa in dieser Ordnung. Denn die provenzalische ist die erste, und ihr Hervortreten als eigenthümliche Sprache kann man etwa in das Zeitalter des Bozon, Königs von Arles, setzen, zwischen 877 und 887; die französische in die Zeit Wilhelm's Longue-Epée, des Sohns Rollo's, Herzogs der Normandie, etwa 50 Jahre später; die castilianische in die Regierung Ferdinand's des Großen, hundert Jahre später, um das Jahr 1050; die portugiesische in das Zeitalter Heinrich's, des Stifters der Monarchie, um das Jahr 1100; endlich

Digitized by Google

die italienische unter Roger den Ersten, König von Sicilien, nicht bedeutend später, etwa gegen 1150. Alle diese Sprachen werden die romanischen genannt, und man nannte sie auch wol nach dem Worte, welches Ja bedeutet. So hieß die provenzalische Sprache die von Oc, die wallonische die von Oil, die italienische die von Si (Hölle 33, 79).

Auf die Bildung dieser Sprachen und noch mehr auf die Literatur in denselben oder vielmehr auf Geist und Gesinnung der neueren süd- und west-europäischen Völker hatten noch zwei andere Völker und deren Eroberungen einzelner Theile von Süd- und West-Europa, deren Ansiedlungen unter den dort wohnenden neuen Völkern germanischen Ursprungs und die Ereignisse, welche hiermit zusammenhingen, einen höchst bedeutenden Einfluß. Dies sind die Araber und die Normänner.

Die Araber, von Osten herkommend, das westliche Ende von Europa überfallend und in ihren Fortschritten zwar durch Karl Martell und die Schlacht von Poitiers im Jahre 732 aufgehalten und über die Pyrenäen zurückgedrängt, gründeten dennoch in Spanien Königreiche, welche Jahrhunderte, zuletzt neben christlichen Königreichen, bis gegen das Ende des funfzehnten Säculums fortdauerten, und wirkten auf die Bewohner Spaniens und des nahgelegenen südlichen Frankreichs, auf deren Sitten, Geist und Sprachen mächtig ein. Die Eigenthümlichkeit der Araber zeigte sich aber weniger in der Wissenschaft, wo sie hauptsächlich die Griechen zu Mustern nahmen, als in der Kunst, besonders in der Dichtkunst. Die Araber waren von jeher eine dichterische Nation; etwa um das Jahr 1000 gelangte ihre Poesie unter der Regierung der Ommiaden zum höchsten Glanze, und Erzählungen und Lieder sind es, in welchen sie sich besonders auszeichneten. Einen Charakterzug scheinen die Araber mit den germanischen Nationen zu theilen, nämlich die Verehrung des weiblichen Geschlechts: aber bei den

Digitized by Google

Germanen war diese mehr religiöser und geistiger, bei den feurigen Arabern mehr sinnlicher Art. In Dante's Gedichten ist nun wenig oder gar nichts von arabischem Geschmacke sichtbar; seine Liebe zur Beatrice und Verehrung und Vergöttlichung derselben hat ganz das Gepräge germanischer Innigkeit und Reinheit; nichts von Uebertreibung ist in den Schilderungen ihrer Schönheit. Aber die italienische Sprache ist doch nicht frei von einem mittelbaren Einflusse der Araber, nämlich durch die Provenzalen.

Die Provenzalsprache, die erstgeborene, aber auch die nach einer Dauer von kaum fünfhundert Jahren zuerst wieder erloschene und nur noch im Munde des niedern Volks und auch da mit großen Veränderungen fortdauernde, mußte schon deswegen von den Arabern Einfluß erleiden, weil sie nicht blos die südliche Hälfte Frankreichs von der Loire an, sondern auch den südöstlichen Theil von Spanien, das heutige Catalonien und Aragonien, beherrschte. Provenzalpoesie hat sich fast auf einen einzigen Zweig der Poesie beschränkt: auf das Lied; und selbst ihre Lieder sind meistens nur Liebes- und Kriegslieder, zum Theil auch satyrische. Aber in der Liebespoesie machte sie freilich Epoche; von Portugal bis Griechenland hin zogen die Troubadoure; aber im Ganzen war diese Poesie doch flach und unbedeutend, ohne hohe Phantasie, ohne Schwärmerei und Innigkeit, ohne Mythologie, ja fast ohne Religion; sie diente nur zum Vergnügen, zur Unterhaltung. Die Troubadoure vermischten sich bald mit den Jongleurs oder Possenreißern. Kein einziger großer, ausgezeichneter Dichter stand unter ihnen auf; keine bedeutenden Werke haben sie hervorgebracht. Ihre Sprache und Poesie bildet nur den Uebergang zu den übrigen noch lebenden romanischen Sprachen, und ihr Einfluß besonders auf die französische, italienische und spanische Sprache ist nicht unbedeutend. Viele von ihnen erfundene Vers- und Reim-Formen, z. B. die Canzone und

Digitized by Google

Sestine, gingen in die italienische Poesie über und haben sich darin erhalten. Dante erwähnt mehre Provenzaldichter, sowol in seinen prosaischen Schriften, besonders in der Schrift de vulgari eloquio, als auch in der divina commedia, z. B. den Bertram de Born, Hölle 28 gegen das Ende; den Sordello, Fegefeuer 6, 58, und den Arnaldo Daniello oder Arnaud Daniel, dem er sogar acht provenzalische Verse in den Mund legt (Fegefeuer 26 am Ende).

Außer den Arabern spielen auch, wie oben bemerkt ist, die Normänner eine wichtige Rolle in der Geschichte des Mittelalters, theils durch ihre Eroberungen, theils durch den kühnen, kriegerischen und ritterlichen Geist, den sie verbreiteten, und der die glänzendsten Züge aller damaligen Völker, germanische Redlichkeit und Sittenreinheit, provenzalische Galanterie und arabische Phantasie, arabisches Ehrgefühl mit eigenthümlicher Kraft vereinigte. Ihre Eroberungen und Niederlassungen in der Normandie hatten auf die wallonische Sprache den größten Einfluß. Sie sind Erfinder der Ritterromane und der Erzählungen, theils geschichtlicher und märchenhafter, theils allegorischer. In der lyrischen Poesie leisteten sie weniger als die Provenzalen, aber im Ganzen haben sie doch ungleich größere Verdienste als jene um die Poesie. Ihre Ritterromane zerfallen in drei Classen: die erste hat die Heldenthaten des fabelhaften britischen Königs Artus und seiner Tafelrunde, die zweite die Amadisse, und die dritte Karl den Großen mit seinen Paladinen zum Gegenstande. Auf die erstere spielt Dante im fünften Gesange der Hölle gegen das Ende an, und 32, 62, ebenso Parad. 16, 15; auf die dritte, nämlich auf Karl und Roland, Hölle 31, 16—18. Das religiöse Ritterthum des Mittelalters machte allein jene großen Heerzüge der europäischen Christen gegen die asiatischen Saracenen, die Kreuzzüge, möglich. Auch dieser erwähnt Dante, Paradies 15 am Ende.

Digitized by Google

Aber für Italien und die Bildung der italienischen Sprache sind die Normänner durch ihre Niederlassungen in Unteritalien wichtig geworden. Italien war nach dem Untergange des weströmischen Reichs, wie früher gesagt wurde, die Beute der verschiedenartigsten Völker nach einander und mit einander geworden. In Unteritalien wohnten Griechen und Saracenen neben einander. Zwischen diesen hatten sich die Herzogthümer Benevent, Salerno und Capua erhoben, welches den größten Theil des jetzigen Königreichs Neapel einnahm und eine nicht ganz unbedeutende Blüte der Kunst und Wissenschaft erreicht hatte, doch nur gelehrt-alterthümlicher durch lateinische Geschichtschreiber und Dichter und durch die Schule von Salerno. Durch die Eroberung Apuliens und späterhin Siciliens, in der Mitte des elften Jahrhunderts, von den Normännern, ward die Volkssprache nicht verdrängt, aber es trafen in Unteritalien zwischen dem elften und dreizehnten Jahrhundert alle die bisher erwähnten Bildungsanregungen, die arabische, die provenzalische und normännische Sprache und Dichtkunst, zusammen, und so war hier insbesondere ein Anfangspunkt einer neuen eigenthümlichen Bildung gegeben. An dem normännischen Hofe der beiden Roger und der beiden Wilhelme zu Palermo gewannen die Araber einen Einfluß, wie sie ihn an keinem andern Hofe gehabt hatten; die Hälfte der Insel war von Arabern bewohnt. Die an sich gesegnete Insel blühte jetzt noch mehr durch Wohlhabenheit. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts ließen sich zuerst sicilianische Dichter in sicilianischer Sprache hören. Durch die Besitznahme Unteritaliens von den Hohenstaufen im Jahre 1189 ward diese Bildung nicht gestört, sondern vielmehr befördert. Die Saracenen blieben auch bei der neuen Regierung in Gunst. Friedrich der Zweite (1197—1250) und sein Canzler Peter de Vigne waren selbst Dichter, und so beginnt die italie-

Digitized by Google

nische Poesie mit der sicilianischen. Es sind uns noch einige dieser sicilianischen Gedichte übrig. Viel Eigenthümlichkeit ist nicht darin: sie sind meist Liebeslieder und an Geist und Werth den provenzalischen ähnlich. Sie sind uns mehr wegen der Sprache merkwürdig. Dies war nicht die Volkssprache Siciliens, sondern die vornehmere, die Hofsprache, lingua cortigiana. Ihr gibt auch Dante in seiner Schrift de vulgari eloquio den Vorzug, behauptet aber dennoch, daß das wahre Italienische, volgare illustre, aus allen italienischen Mundarten zusammengesetzt sei. Auf diese Weise hatte sich im zwölften Jahrhunderte bereits eine italienische Schriftsprache gebildet. Die Prosa ward zu Dante's Zeit schon mit Festigkeit und Reinheit, z. B. von dem florentinischen Geschichtschreiber Ricordano Malespini, geschrieben. Die poetische Sprache war noch sehr beschränkt und arm: denn die Dichter in der italienischen Sprache, dem volgar illustre, sowol die Vorgänger als Zeitgenossen Dante's, z. B. Mazzeo di Ricco, Guittone von Arezzo, Guido Guinizzelli und Brunetto Latini, von welchen die beiden Letztern und zumal der Letzte Lehrer des Dante waren, Guido Cavalcanti, Dante da Majano und Cino von Pistoja, Dante's Freund, dichteten gleich den Provenzalen fast nur Liebeslieder in Sonetten, Balladen, Canzonen, Sestinen und andern künstlichen Formen, und nur Brunetto Latini hatte in seinem „Tesoretto" einen etwas bedeutenderen, aber ziemlich matten Versuch gewagt. Dante nennt mehre dieser Dichter mit großem Lobe, z. B. Guido Guinizzelli (Fegefeuer, 26, 92).

Die italienische poetische Sprache war also im Ganzen noch wenig gebildet oder doch sehr einseitig gebildet, schwankte noch in sich selbst und hatte so viel Aehnlichkeit und Verwandtschaft mit dem Provenzalischen und Lateinischen, daß Dante eine seiner Canzonen, es ist die

Digitized by Google

dritte *), in diesen drei Sprachen gedichtet hat, nämlich so, daß sie versweise abwechseln. Ebenso hat er in seiner „göttlichen Komödie" ganze und halbe Zeilen und einzelne Wörter aus den lateinischen Kirchengesängen und aus der lateinischen Uebersetzung der Bibel aufgenommen und seine poetische Sprache überhaupt aus der lateinischen sowie aus den verschiedenen italienischen Mundarten bereichert. So wußte er aus dem schwankenden Zustande der Sprache einen Vortheil zu ziehen, dessen der Dichter in einer schon fertigen Sprache entbehrt. So ist er der Vater der italienischen Poesie nicht nur, sondern auch der poetischen Sprache geworden.

Wenn Dante's großes Gedicht hiernach auf der Grenze dreier Sprachreiche, besonders des italienischen und lateinischen, und schon in dieser Hinsicht in der Mitte zwischen alter und neuer Gelehrsamkeit steht, ja, wenn er sogar erst der alten Sprache den Vorzug gab und die „göttliche Komödie" in lateinischen Hexametern zu dichten anfing: so schwebt er in Hinsicht des Inhalts fast nicht minder zwischen dem Alten und Neuen. Denn wenngleich die Anlage christlich, und die florentinische Geschichte mit so vielen Zügen hinein verwebt ist, so flicht sich doch fast eben so viel alte Gelehrsamkeit, Judenthum und Heidenthum, römische Geschichte und griechische Mythologie hinein. Neben Engeln und Teufeln haben wir den Minos, Geryon, Cerberus, obwol diese mythologischen Wesen, z. B. Pluto oder Minos, und selbst die etwas mehr historischen, z. B. Ulysses, verändert und umgedichtet sind.

So viel von der Gelehrsamkeit, den Sprachen und der Dichtkunst des Dante'schen Zeitalters. Nur wenige Worte noch von den übrigen Künsten.

---

*) Richtiger die siebzehnte, nach der Anordnung in: Dante's lyrische Gedichte, italienisch und deutsch. Leipzig, 1827. Zweite Auflage (ohne die Urschrift). Leipzig, 1842.

Digitized by Google

Die Musik hatte schon große Fortschritte gemacht. Die christliche Religion gab ihr einen ernsteren, feierlicheren Charakter. Der Kirchengesang war längst durch den heiligen Ambrosius verbessert, auch der harmonische und der vielstimmige oder Figural-Gesang und die Orgel erfunden. Wenigstens wird sie mehrmals von Dante genannt, z. B. Paradies 17, 42. Ueberhaupt ist das Paradies voll von Musik, besonders von Gesang, siehe Paradies 28 gegen das Ende, und nächstdem von Tanz, Paradies 12 im Anfange. Einen befreundeten Sänger nennt Dante insbesondere den Casella (Fegefeuer 2, 106) und ist von dessen Gesange entzückt.

Die Malerei hatte kurz vor Dante einen trefflichen Meister gehabt an dem Florentiner Cimabue, und dessen Schüler, der Florentiner Giotto, war Dante's Zeitgenosse. Diese beiden sowol als die Miniaturmaler Oderis aus Gubbio und Franco aus Bologna erwähnt Dante im elften Gesange des Fegefeuers. Dem Cimabue fehlte noch die Kunst der Perspective, aber ein großer Styl war ihm eigen; und einige Gemälde Giotto's gehören schon zu den Meisterstücken und wurden von Raphael und Michael Angelo bewundert.

Noch mehr als die Malerei blühte die Bildhauerei und besonders die Baukunst. Die plastische Kunst war zuerst unter den schönen Künsten wieder erwacht, und der Reichthum der lombardischen und toscanischen Freistaaten unterstützte sie sehr. In ihr zeigt sich hauptsächlich der große, kühne und uneigennützige Geist jenes Zeitalters, indem man damals zum allgemeinen Nutzen und Vergnügen baute, Städte mit Mauern umgab, Canäle, Brücken, Rathhäuser, Tempel und Kirchen wetteifernd errichtete. Die herrlichsten Bauwerke, z. B. der Dom zu Pisa, das Baptisterium, die Johanniskirche und der schiefe Thurm ebendaselbst, der Tempel des heiligen Franciscus zu Assisi, das Logen- und Prioratsgebäude, die Kreuzkirche und der Dom zu Florenz von Arnulf, einem

Digitized by Google

Schüler des Nikolaus, entstanden damals; und Dante deutet mehrmals auf dergleichen hin, z. B. Paradies 25 im Anfange, Fegefeuer 12, 100, Hölle 19 im Anfange. Nicht minder groß und trefflich waren die Bildhauerarbeiten der damaligen Zeit. Bonanno von Pisa goß ein prächtiges Thor von Bronze für den Dom seiner Vaterstadt; und erhabener noch waren die Thore an dem Baptisterium zu Florenz, welche Andreas etwa um das Jahr 1300 erbaute. Die Pforten von Ghiberti an einem andern Eingange dieses Baptisteriums, nach 1400 gemacht, hielt Michael Angelo würdig, zu Thoren des Paradieses zu dienen. Diese Pforten waren mit erhabener Arbeit, und viele Kirchen und Dome mit trefflichen Bildsäulen geschmückt. Eine treffliche Schilderung von Bildwerken gibt Dante im zwölften Gesange des Fegefeuers. — Von der Baukunst darf man wol sagen, daß sie im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert ihre größte Höhe erreichte.. — Vergleichen wir aber den Zustand der Künste im Zeitalter des Dante mit dem Zustande der Wissenschaften, so ist deutlich, daß die Künste sich im Ganzen einer weit größern Blüte erfreuten. Die Poesie vereinigt beide große Bestrebungen des Menschen: sie ist fast eben so sehr Wissenschaft wie Kunst; es gehört zu ihr fast nicht minder Gelehrsamkeit als Phantasie. Die christliche Religion gibt der neueren europäischen Welt den Charakter, insbesondere aber dem Mittelalter. In der „divina commedia“ sind Religion, Gelehrsamkeit und Geschichte auf eine wunderbare Weise verschmolzen. An die Stelle der Galanterie ist eine geistige, verklärende Liebe getreten. Der Kern des Gedichts aber ist Allegorie und Mystik.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Dante's Leben.

Die Familie des Dante war eine der ältesten und berühmtesten zu Florenz. Der Gründer derselben nämlich, und zugleich der Mitgründer des neuen Florenz, nachdem Attila oder Totila das alte zerstört hatte, war ein Ritter aus der altrömischen Familie der Frangipani, Elisäus. Im Anfange des 12. Jahrhunderts heirathete einer von dessen Nachkommen, Cacciaguida, der Urälter-vater des Dichters (Parad. 15) ein Fräulein aus der Familie der Alighieri von Ferrara, welche einen ihrer Söhne nach ihrem väterlichen Namen Aldighieri oder Alighieri nannte, welcher dann der Familie verblieb. Der Vater war ein Rechtsgelehrter und starb 1275; die Mutter hieß Bella und hatte nach Boccaccio kurz vor ihrer Entbindung von unserm Dichter einen Traum, der ihr den künftigen Ruhm desselben anzeigte. Er ward geboren 1265 im Mai, vielleicht am 27., nach Montor den 8. Mai. Ob er gleich den Vater schon im zehnten Jahre verlor, so erhielt er doch eine sorgsame Erziehung und studirte sowol die lateinischen Classiker, besonders die Dichter, den Virgil, Statius, Horaz, Ovid, Lucan und die neuern Lateiner Cassiodorus und Boëthius, als auch die neuern Dichter, d. h. die Provenzalen, z. B. den Sordello und Arnald Daniel, und die sicilianischen und italienischen Dichter, z. B. den Guido Guinizzelli. An dem florentinischen Stadtschreiber Brunetto Latini, der 1294 starb, hatte er einen geschickten und väterlich gesinnten Lehrer. Einen nicht unbedeutenden Einfluß auf seine dichterische Bildung hatten auch seine Freunde, z. B. der Dichter Guido Cavalcanti, der ihn antrieb, nicht

Digitized by Google

mehr in lateinischer, sondern in italienischer Sprache zu dichten, die Maler Oderigi und Giotto und der Sänger Casella und vorzüglich der Dichter Cino von Pistoja. Aber nicht blos der Poesie, sondern auch der Philosophie und Theologie ergab er sich mit dem größten Eifer. Nach Benvenuto von Imola besuchte er die Universitäten Bologna und Padua und war während seiner Verbannung in Paris, wo er Disputationen hielt. Ob er in Oxford oder gar in Deutschland gewesen sei, wie Einige behaupten, ist wenigstens sehr zweifelhaft. Aus Liebe zum Studiren war er kein besonderer Freund geselliger Zusammenkünfte und vertiefte sich bisweilen so beim Lesen und Denken, daß er Alles darüber vergaß. In Siena fing er einmal des Morgens auf der Straße an ein Buch zu lesen und las es auf demselben Orte ganz durch bis an den Abend, ohne zu wissen, was um ihn vorgegangen war. Daß er als Jüngling in den Orden der Franciscaner getreten, vor dem Profeß aber wieder ausgetreten sei, ist eine unverbürgte Nachricht.

Während er aber den Studien oblag, hatte die Liebe Eingang in sein Herz gefunden, und zwar ungewöhnlich früh. Das Entstehen dieser Jugendliebe erzählt Boccaccio folgendermaßen: Die Frühlingszeit war zu Florenz eine besonders festliche Zeit. So hatte Folco Portinari, ein vornehmer florentinischer Bürger, einst am ersten Mai eine Gesellschaft von Freunden bei sich, unter ihnen auch den Vater des Dante, und der Sohn begleitete den Vater. Unter den jungen Mädchen bei diesem Feste zeichnete sich Bice (siehe Parad. 7, 14) oder Beatrice, Folco's Tochter, durch Schönheit und Sittigkeit aus. Dante hatte sie sonst schon gesehen, aber liebenswürdiger nie als an diesem Tage *). — Er war noch ein Knabe,

*) Dante sagt dagegen selbst, daß er Beatrice im neunten Jahre zum ersten Male gesehen habe. Auch erwähnt er in dem „neuen Leben" dieses Maifest gar nicht. Vielleicht ist die ganze Erzählung eine Erfindung des Boccaccio.

Digitized by Google

erst 9 Jahre alt, Beatrice etwa 8 Jahre; dennoch war sein Herz schon reif für die Liebe, und zwar für eine höchst edle und geistige Liebe, wie er selbst sie in seiner ersten Schrift, die er das neue Leben betitelt hat, beschreibt. Diese Liebesgeschichte ist höchst einfach; eine bescheidenere Liebe kann es nicht leicht geben als die, welche sich mit dem Anblicke der Geliebten, mit einem Gruße von ihr, ja endlich mit dem Preise derselben begnügt und darin Seligkeit findet. Beatrice ist für Dante gleich von Anfang weniger ein irdisches als ein verklärtes Wesen; aber er hat ein so weiches Herz zugleich, daß ihr Tod ihn auf's tiefste verwundet und ihn fast selbst tödtet. Sie starb, erst 24 Jahre alt, am neunten Junius 1290. Er suchte Trost bei der Philosophie, studirte den Boëthius und Cicero's Schrift über die Freundschaft; und er stellt die Philosophie, der er sich jetzt ganz ergab, als eine Tochter des Himmels, eine Königin des Weltalls und als ein schönes Mädchen, die ihn von dem Gedanken an Beatrice eine Weile fast zu sehr abgezogen habe, und sich als feurigen Liebhaber dar. Aber er fühlte endlich, daß auch die Philosophie ihm nicht genüge, und wandte sich zur göttlichen Weisheit oder zur Theologie, die er denn in seiner „göttlichen Komödie" unter dem Bilde der Beatrice darstellte, und so bedeutet diese eben sowol seine Tugendliebe oder erste Liebe, als seine dritte und letzte Liebe, die ihm dann Befriedigung und Ruhe gewährte. Wann dieser letzte Umschwung in dem Gemüthe und in den Studien des Dichters vorgegangen sei, ist nicht genau zu bestimmen. Aber der Umriß seines innern Lebens und der Hauptschlüssel zur „divina commedia" ist hiermit gegeben.

Was nun sein äußeres Leben betrifft, so verheirathete er sich um 1291, als er 26 Jahre alt war, und wählte seine Frau aus dem vornehmen Guelfischen Hause der Donati. Sie hieß Gemma, und er zeugte mit ihr sechs Söhne, Peter, Jakob, Gabriel, Aligero, Eliseo und

Digitized by Google

Bernardo (siehe Montor, Histoire de Dante Alighieri, Paris, 1841) und eine Tochter, welche er Beatrice nannte. Die ältesten beiden Söhne sollen Commentare über das große Gedicht des Vaters geschrieben haben, doch ist es sehr zweifelhaft. Die Familie erlosch im Jahre 1550.

Noch ehe Dante heirathete, hatte er dem Staate im Kriege gedient. Er kämpfte im J. 1289 in der für Florenz glücklichen Schlacht von Campaldino gegen die Aretiner in der vordersten Reihe sehr tapfer zu Pferde, und 1290 im August unter der Anführung seines nachmaligen Beschützers, des Guido von Polenta, gegen Pisa, in welchem Feldzug aber die Pisaner siegten und den festen Platz Caprona einnahmen (Hölle 21, 94—96). Seitdem scheint sich Dante den Staatsgeschäften mit Eifer gewidmet und mehre Gesandtschaften übernommen zu haben. Am wahrscheinlichsten sind unter den funfzehn, welche angegeben werden, die beiden an den König von Neapel, Karl den Zweiten. Mit dem Sohne dieses Königs, Karl Martell, nachmaligem Könige von Ungarn (Parad. 8 und 9), und mit dem Könige Friedrich dem Zweiten von Sicilien stand er in freundschaftlichem Verhältnisse; mit dem Letzteren jedoch nur eine Zeit lang, siehe die Anmerkung zu Fegefeuer 3, 112. Boccaccio erzählt, daß man ihn im Jahre 1300 an den Papst Bonifacius wegen der Aufnahme Karl's von Valois habe schicken wollen, und daß er damals gesagt habe: „Wenn ich gehe, wer bleibt? Und wenn ich bleibe, wer geht?" Ist diese Anekdote wahr, so zeugt sie von dem höchsten Selbstgefühle.

Im Jahre 1300 wurde Dante zu einem der 6 Prioren von Florenz auf zwei Monate erwählt, nämlich von der Mitte des Junius bis zur Mitte des August, und dies Priorat, die höchste Würde, welche seine Vaterstadt ertheilen konnte, nennt er selbst in einem Briefe die Ursache und den Anfang aller seiner Leiden. Um diese Zeit war der Streit zwischen der schwarzen und

Digitized by Google

weißen Partei so lebhaft geworden, daß der Cardinal von Acquasparta vom Papst im Junius 1300 nach Florenz geschickt wurde, um beide Parteien zu versöhnen, aber unverrichteter Sache wieder abreiste. Dante war Anhänger der Weißen und machte sich, wahrscheinlich als kräftiger Vertreter seiner Partei, bei den Schwarzen sehr verhaßt. Erst im Januar des folgenden Jahres, 1301, folgte das Exil beider Parteien, sodann die Zurückberufung der Weißen, und am ersten November desselben Jahres der Einzug Karl's von Valois. Dante hatte wahrscheinlich seinen Einfluß nicht verloren und war höchst wahrscheinlich gegen die Aufnahme Karl's von Valois gewesen. Er war gerade in Rom, wohin er von seiner Partei geschickt war, um den Zorn des Papstes wegen der verunglückten Aussöhnung zu besänftigen, als die Verbannung über seine Partei in Florenz ausgesprochen wurde. Dies geschah am 27. Januar 1302. Er ward mit drei andern von seinen Mitbürgern überdies zu einer Geldbuße verurtheilt, und im Falle der Nichtbezahlung sollten seine Güter confiscirt, jedenfalls aber die Verurtheilten auf zwei Jahre aus Toscana verbannt sein. Am 10. März desselben Jahres ward diese Sentenz wiederholt, mit dem Zusatze, daß die Ergriffenen verbrannt würden. Die Beschuldigungen von Betrug und unerlaubter Bereicherung, mit welchen man dies Urtheil beschönigte, sind ohne Zweifel falsch. Dante's Haus ward der Plünderung des Pöbels überlassen. Im 17. Gesange des Paradieses, V. 46 — 57, schreibt Cacciaguida diese Verbannung dem römischen Hofe zu, und wol nicht mit Unrecht.

Das Leben Dante's von dem Zeitpunkte seiner Verbannung bis an sein Ende, von 1302 bis 1321, fast 20 Jahre lang, von seinem 37. bis 57. Lebensjahre, ist eine Irrfahrt in und außerhalb Italien, aber doch meistens in Italien, und besteht hauptsächlich aus Versuchen zur Rückkehr in die Vaterstadt und aus schrift-

Digitized by Google

stellerischen Arbeiten. Er hielt sich nämlich abwechselnd bei seinen Gönnern und Freunden auf, faßte aber nirgends einen festen Wohnsitz. Ungeduld und Stolz trieben ihn von einem Orte zum andern; er scheint dabei manches Ungemach ausgestanden zu haben, bisweilen selbst in Dürftigkeit gewesen zu sein, wie er Letzteres am Schlusse des Zueignungsbriefes an Can deutlich ausspricht. Am meisten quälten ihn jedoch Heimweh und Abhängigkeit (Parad. 17, 55—60). Die Reihe seiner Aufenthaltsplätze nach der Zeitfolge zu bestimmen, ist vielen Schwierigkeiten unterworfen. Als er zu Rom von dem Verdammungsurtheile hörte, ging er zuerst nach Siena, von da nach Gargonza bei Arezzo. Hier vereinigten sich die Weißen, wählten Alexander von Romena zum Anführer und einen Rath von 12 Mitgliedern, unter welchen Dante war, und gingen auf Florenz los. Die Sache ward schlecht ausgeführt, wie oben im ersten Capitel erwähnt ist. Dante ging darauf nach Padua. Bei dem zweiten Versuche der Weißen, mit gewaffneter Hand zurückzukehren, 1306, scheint Dante nicht gewesen zu sein. Er sah schon damals die Fehler und Leidenschaftlichkeit seiner Partei ein, die er Parad. 17, 61—69 heftig tadelt. In diesem Jahre hielt er sich bei dem Marchese Maorello Malaspina in Lunigiana, einem von den Häuptern der schwarzen Partei, auf und fand in dessen Gemahlin Alagia eine Beschützerin (Fegefeuer 9, 124). Nach neuern Untersuchungen weilte er jedoch nicht bei Maorello, sondern bei Franceschino Malaspina. Um diese Zeit hatte sich Dante ziemlich in sein Schicksal ergeben. Auch verunglückte abermals im Jahre 1307 ein friedlicher Versuch der Weißen, durch Vermittelung des Papstes Clemens des Fünften zurückzukehren. Dante's Aufenthalt zwischen 1307 und 1310 ist ungewiß. Vielleicht fällt sein Aufenthalt bei Guido da Castello von Reggio und seine Reise nach Paris in diese Zeit, sowie die Abfassung seiner Schrift, das Gastmahl.

Digitized by Google

Mit dem Zuge Kaiser Heinrich's nach Italien am Ende des Jahres 1310 gingen für die Ghibellinen und folglich auch für Dante neue Hoffnungen auf. Damals schrieb Dante einen italienischen Brief zu Gunsten Heinrich's mit der Aufschrift: „An Alle, sowol jeden König von Italien, als auch Senatoren von Rom und Herzoge, Markgrafen und Grafen und an alle Völkerschaften der demüthige und unverdient verbannte Italiener Dante." Von Toscana an der Quelle des Arno (siehe Dante's Briefe von Witte, S. 47) schrieb er unter dem 16. April 1311 einen zweiten Brief, und zwar an den Kaiser selbst, in welchem er ihn zur Eile antreibt. Da heißt es unter Anderm: „Florenz ist die Viper in dem Bauche der Mutter, die sie zu zerreißen sich bemüht; sie wetzt das Horn der Empörung gegen Rom, welchen Ort sie zum Abbild und Ebenbilde von sich selbst machte. So brich denn ab den Verzug, hoher Sprößling Isai's, und schlage nieder diesen Goliath mit der Schleuder deiner Weisheit und mit dem Steine deiner Tapferkeit; denn mit seinem Falle wird der Schatten seiner Furcht das Heer der Philister bedecken; sie werden fliehen die Philister, und Israel wird frei sein. Dann wird unser Erbtheil, dessen Verlust wir ohne Aufhören beweinen, sofort uns hergestellt werden. Und wie wir jetzt bei dem Gedanken, daß wir, die Bewohner der heiligen Stadt Jerusalem, in der Verbannung zu Babylon sind, Thränen vergießen, so werden wir, Bürger alsdann und aufathmend in Friede und Freude, das Elend der Verwirrung verscheuchen." — Mit solcher Heftigkeit sprach er nicht sowol gegen seine Vaterstadt, als gegen die herrschende Partei der Schwarzen und die Machthaber derselben. Es wurde ihm auch vergolten durch Baldo von Aguglione, den er Parad. 16, 56 bitter bezeichnet; denn als dieser 1311 Prior geworden war, brachte er es dahin, daß Dante's Verbannung auf seine ganze Lebenszeit ausgedehnt wurde. Bei der Belagerung von Florenz

Digitized by Google

war Dante aus Ehrfurcht vor seiner Vaterstadt wahrscheinlich nicht zugegen. Heinrich nahm Florenz nicht ein und starb im Jahre darauf, und mit seinem Tode erlosch die neue Hoffnung der Verbannten, ihre Rückkehr zu erzwingen. Unser Dichter zeigt seine Verehrung des Kaisers auch dadurch, daß er ihn in den höchsten, den empyreischen Himmel versetzt (Parad. 30, 133).

Von dieser Zeit an und vielleicht noch bei Lebzeiten des Kaisers hielt sich Dante wahrscheinlich am Hofe des großen Can auf, und darauf bezieht sich die Prophezeiung, Parad. 17, 70—90. Dieser Fürst zu Verona war 1290 geboren, zuerst Mitregent seines Bruders und nachher Alleinherrscher, ein eifriger Ghibellin, der deswegen auch vom Kaiser Heinrich zum kaiserlichen Stellvertreter in Italien, und 1318 von der Ghibellinischen Partei zum Oberanführer sämmtlicher Lombarden gegen die Guelfen und den Papst Johann den Einundzwanzigsten ernannt wurde. Siehe Parad. 27, 58. Deswegen wandten sich Viele an ihn. Dante erhebt ihn ganz vorzüglich, z. B. Hölle 1 unter der Bezeichnung des Windhundes, Paradies 17, 72, Fegefeuer 13, 37, und hielt ihn wahrscheinlich für fähig, der Befreier und Ordner Italiens zu werden. Aber der Tod raffte ihn in der Blüte seiner Jahre hin, am 22. Julius 1329, acht Jahre nach dem Tode Dante's. Can grande della Scala war nach Boccaccio's Versicherung nicht nur einer der tapfersten, sondern auch einer der freigebigsten Herren von Italien. Sein Hof war die gemeinschaftliche Freistatt für alle durch Geburt, oder Unternehmungen, oder Wissenschaft und Kunst berühmte Männer, welche durch ein ungünstiges Schicksal gezwungen wurden, ihr Vaterland zu verlassen. Verschiedene Zimmer waren ihnen nach ihren verschiedenen Verhältnissen angewiesen, jeder hatte seine Bedienung und gute Tafel. Auf den Eingängen zu ihren Zimmern befanden sich Sinnbilder oder Sprüche, die auf ihre Lage Bezug hatten: z. B.

Digitized by Google

die Sieger bezeichnete der Triumph, die Verbannten die Hoffnung, die Dichter der Musenhain, die Künstler Mercur, die Geistlichen das Paradies; bei Tische wurden sie unterhalten durch Musiker, Sänger und Gaukler. Die Wände ihrer Wohnungen waren auf's prächtigste mit Gemälden ausgeschmückt, welche die Unbeständigkeit des Schicksals darstellten. Bei diesem edelmüthigen Beschützer aller Unglücklichen hielt sich Dante einige Zeit auf, nicht als Hofmann und Schmeichler, sondern als Gesellschafter und Freund. Auch verstellte er sich niemals und liebte die Freiheit so sehr, daß er Verona nach einiger Zeit wieder verließ und seine Freimüthigkeit nicht zügelte, welches folgende Anekdote beweist. Eines Tages belustigte ein Spaßmacher den Can nebst seinen Gesellschaftern, und alle fanden Vergnügen an dieser Unterhaltung; nur Dante blieb ernst. Da fragte Can: „Woher mag es kommen, daß dieser Narr bei Allen in Gunst ist, und Du, ein Weiser, es nicht bist?" Dante antwortete: „Das ist kein Wunder, denn die Menschen geben gewöhnlich ihres Gleichen den Vorzug." — Wahrscheinlich befand er sich dort noch, als man in Florenz beschloß, den Verbannten die Rückkehr zu erlauben unter der Bedingung, daß sie eine Summe Geldes zahlten und sich feierlich begnadigen ließen am Altare der St. Johanneskirche. Ein Brief, welchen Dante damals an einen Geistlichen schrieb, gibt von seiner Unschuld wie von seinen Studien und seiner Seelengröße den besten Beweis. Es heißt darin: „Ist dies der Ruhm, mit welchem man Dante Alighieri in das Vaterland zurückruft, nachdem er drei Lustra hindurch die Verbannung ertragen hat? Auf solche Weise belohnt man seine Unschuld, die Niemand mehr verkennt? Auf solche Weise den Schweiß und die Arbeit, welche er auf Gelehrsamkeit verwandt hat? Fern sei von einem mit der Philosophie vertrauten Manne die unbesonnene Demüthigung eines irdisch-gesinnten Herzens, daß er nach Art eines

Digitized by Google

Scheinweisen und Ruhmlosen, gleichsam in Banden, es ertrüge sich zu stellen! Fern sei es von einem Manne, der die Gerechtigkeit predigt, daß er, der Beleidigte, seinen Beleidigern, als wären es seine Wohlthäter, Geld zahlte! Das ist nicht der Weg, mein Vater, ins Vaterland zurückzukehren. Aber wenn von Euch oder von Andern ein anderer Weg aufgefunden wird, der dem Rufe Dante's, der seiner Ehre nicht nachtheilig ist: so werde ich nicht säumen, ihn zu betreten. Wenn man nicht auf einem ehrenvollen Wege in Florenz eingehen kann, so werde ich nie wieder in Florenz eingehen. Und warum nicht? Werde ich nicht die Spiegel der Sonne und der Gestirne überall erblicken? Werde ich nicht überall unter dem Himmel den edelsten Wahrheiten nachforschen können, ohne daß ich mich ehrlos und sogar schmachbeladen wieder darbiete dem Volke und der Stadt von Florenz? Und auch Brot, hoffe ich, werde ich nicht weniger haben." — Es erfolgte endlich, wahrscheinlich wegen einiger bittern Briefe an das florentinische Volk, an den Papst und die Cardinäle, eine vierte und letzte Verbannung im October 1315, ausgesprochen durch den königlichen Stellvertreter der Stadt Florenz, Rainer von Zaccaria aus Orvieto.

In den nächsten Jahren soll Dante sich in Cremona, Romagna, Neapel, Udine und besonders im Schlosse von Tolmino in Friaul bei dem Erzbischofe von Aquileja, Pagano della Torre, aufgehalten und einen Theil seines großen Gedichts in dem Camaldolenser-Kloster St. Croce di Fonte Avellana, das in einer rauhen Einöde im Gebiete von Gubbio liegt, gearbeitet haben. In diesem Kloster heißen noch jetzt einige Zimmer die des Dante; in einem Thurme der Grafen Falcucci zu Gubbio liest man die Inschrift: „Hic mansit Dantes Alegherius poeta, et carmina scripsit." Im Jahre 1318 war Bosone Novello bei Raffaelli dorthin zurückgekehrt, und bei diesem alten Freunde fand der Dichter willkommene Aufnahme.

Digitized by Google

Der Beschützer Dante's in seinen letzten Jahren war der alte Gebieter von Ravenna, Guido Novello von Polenta, ehemals ein Guelfe, nachher ein eifriger Ghibelline, seit 1265 Gebieter dieser Stadt, oder vielmehr nach Philalethes' Untersuchung (im Anfange des Vorworts zu dessen Uebersetzung der Hölle, Dresden 1833) nicht der alte Guido, der Vater Francesca's, sondern Guido V. Polenta, Enkel des vorigen und Neffe der unglücklichen Francesca. Bei ihm blieb Dante bis an seinen Tod. Ueber diesen und die demselben vorangehenden Umstände gibt der Geschichtschreiber Villani folgende Nachricht: „Während Dante in Verona so große Ehre genoß, geschah es, daß die Venediger ohne gerechte Ursache Guido den Krieg erklärten, große Anstalten zu Wasser und zu Lande machten und ihn mit Vernichtung bedrohten. Hierdurch wurde der Tod des Dichters beschleunigt. Denn Guido, der sich in der unangenehmen Lage befand, seinen Streitkräften nicht vertrauen zu können, glaubte, die Beredsamkeit und der Name des Dichters werde den bevorstehenden Ueberfall von ihm abwenden, und schickte ihn deshalb als Gesandten nach Venedig, um den Frieden zu unterhandeln. Er, der sich gern Dienstleistungen dieser Art unterzog, gelangte nach vielen Unannehmlichkeiten in diese Stadt; aber die Venediger, als wenig erfahren in der Kunst der Rede, aus Furcht, sie möchten durch Dante's Beredsamkeit, die sie als bewundernswürdig kannten, von ihrem stolzen Vorhaben abgewendet werden, versagten ihm mehrmals die Erlaubniß, im Senate öffentlich zu reden; und als er, müde so langer Verzögerungen und schon von einem Fieber befallen, sie ersuchte, ihn zu Wasser nach Ravenna zurückzuschicken, so schlugen sie, von noch größerer Raserei ergriffen, unbarmherzig dies ihm ab. Nachdem er also zu Lande nach Ravenna zurückgekehrt war, ward er durch die vielen ausgestandenen Mühseligkeiten krank und starb, nachdem er alle Sacramente mit Fröm-

Digitized by Google

migkeit empfangen hatte, am heiligen Kreuztage, den 14. September 1321, nicht ohne Guido's und aller Bürger zu Ravenna tiefes Bedauern." — Der hochherzige Ritter, fährt Boccaccio fort, ließ den Leichnam auf dem Paradebette mit dichterischen Ehren schmücken, ihn hierauf von den angesehensten Bürgern zu der Wohnung der Minoriten in Ravenna tragen und ihn mit der Ehre, deren er eine solche Person würdig hielt, in einen steinernen Sarg legen, in welchem er noch ruht. Sodann ging er nach dem Hause, welches Dante zuerst bewohnt hatte, und hielt dort nach der Sitte Ravennas, sowol zum Preise der hohen Gelehrsamkeit und der Tugend des Verstorbenen als zum Troste seiner Freunde, er selbst, eine schöne und lange Rede und wollte auch, wenn äußere Umstände und der Tod ihn nicht verhindert hätten, ihm ein ehrenvolles Denkmal setzen. Viele Dichter Romagnas hatten ihm Grabschriften zugeschickt, damit er diejenige auswähle, welche ihm die beste schien, und die von Johann von Virgilio erhielt den Vorzug. Aber Guido konnte sein Vorhaben nicht ausführen: denn bald nach Dante's Tode ward er des Besitzes von Ravenna beraubt, floh nach Bologna, ward dort 1322 Volkshauptmann und starb daselbst 1323. Obgleich Dante keines äußern Denkmals bedurfte, so ließ ihm doch Bernhard Bembo, Vater des Cardinals Peter Bembo, als ihn die Republik Venedig im Jahre 1483 zum Prätor Ravennas ernannte, also 162 Jahre nach Dante's Tode, ein kostbares Grabmal setzen, auf welchem man die von Dante selbst verfaßte lateinische Grabschrift liest:

S. V. F.

Jura monarchiae, superos, Phlegetonta lacusque
Lustrando cecini, volverunt fata quousque;
Sed quia pars cessit melioribus hospita castris,
Auctoremque suum petiit felicior astris,
Hic claudor Dantes patriis extorris ab oris,
Quem genuit parvi Florentia mater amoris.

Digitized by Google

Hier in Ravenna sind seine Gebeine noch, obgleich die Republik Florenz Versuche machte, sie zurückzubekommen, zuerst im J. 1429 und sodann im J. 1519, wo sich die Mediceische Akademie zu Florenz mit dieser Bitte an den Papst Leo den Zehnten wandte. Der große Buonarotti hatte sich darin mit folgenden Worten unterschrieben: „Ich, Michael Angelo, Bildhauer, bitte eure Heiligkeit um dasselbe, und erbiete mich, dem göttlichen Dichter ein geziemendes Grabmal zu machen, und an einem ehrenvollen Orte in dieser Stadt.“ Dennoch ward auch diese nachdrückliche Bitte nicht erfüllt, und Florenz konnte also auch dem Todten nicht vergüten, was es dem Lebenden Leides zugefügt hatte. Im letztvergangenen Jahre haben endlich die Florentiner ihm ein Grabmal in St. Croce gesetzt.

Ueber das Aeußere, die Sitten und Gewohnheiten des Dichters drückt sich Boccaccio in seiner leider nicht ganz zuverlässigen Biographie folgendermaßen aus: „Dante war von mittler Leibesgröße und hatte in männlichen Jahren einen etwas geneigten, aber ernsten und gelassenen Gang; sein Anzug war sittsam und geziemend; er hatte ein langes Gesicht, eine Adlernase, ziemlich große Augen, starke Kinnbacken und eine etwas überstehende Oberlippe; die Farbe war bräunlich, Kopf- und Barthaar dicht, schwarz und kraus, die Miene nachdenkend und düster. Sowol im öffentlichen als im häuslichen Leben hatte er etwas ungemein Gesetztes und Bestimmtes; an Höflichkeit und Leutseligkeit kam ihm fast Niemand gleich; in Speis' und Trank war er höchst mäßig. Selten sprach er ungefragt, und dann mit Nachdenken und mit einem der Sache angemessenen Tone. Nichtsdestoweniger konnte er, wenn es darauf ankam, sehr beredt sein, und seine Aussprache war dann fließend und ausgezeichnet. Er fand großes Vergnügen an der Tonkunst, und besonders am Gesange, in seiner Jugend und war ein Freund aller Tonkünstler und Sänger; in Ravenna verbreitete

Digitized by Google

er die Liebe zur Dichtkunst, besonders in der Volkssprache. Er liebte die Einsamkeit, um in seinen Betrachtungen nicht unterbrochen zu werden, antwortete auch häufig bei Tische oder unterweges auf Fragen nicht eher, als bis er mit seiner Ueberlegung zu Ende war. Er hatte einen sehr scharfen Verstand, ein treffliches Gedächtniß und eine große Erfindungskraft. Nach Ehre und Auszeichnung war er sehr begierig." — Die Fehler, welche dem Genie leicht ankleben, zu starkes Selbstgefühl oder Stolz, Eigensinn und Trotz, sind die einzigen, welche ihm vorgeworfen werden. In seinen Schriften, besonders in der „divina commedia", zeigt sich bei edlem Stolze, unverstellter Wahrheitsliebe, lebendigem Gefühl und scharfem Tadel alles Tadelnswürdigen so viel Bescheidenheit, Milde, Maß und Besonnenheit, daß hierdurch das günstigste Licht auf sein Leben geworfen wird; und so darf man wol behaupten, daß der moralische Charakter Dante's vielleicht nicht minder groß als sein Geist, und daß er überhaupt einer der ausgezeichnetsten Menschen gewesen sei.

Viertes Capitel.

Dante's Schriften, besonders die göttliche Komödie.

Die sämmtlichen Schriften Dante's sind folgende. Die prosaischen: 1. la vita nuova, das neue Leben; 2. il Convito oder Convito amoroso, das Gastmahl; 3. Monarchia; 4. de vulgari eloquio; 5. disputatio de elementis aquae et terrae, habita Veronae, 20 Jan. 1320; 6. mehre Briefe. — Die poetischen: 1. die weltlichen Gedichte, eine, doch nicht von Dante selbst ge-

Digitized by Google

machte, Sammlung von 55 gedruckten Sonetten, 11 Balladen, 20 gedruckten Canzonen und 3 Epigrammen. Hierbei sind die in der „vita nuova“ enthaltenen Gedichte nicht mitgerechnet; 2. die geistlichen Gedichte, bestehend in 7 Bußpsalmen und in dem Glauben, il Credo; 3. la divina Commedia. Außerdem finden sich noch einige Sonette als Zuschriften an seine Freunde oder Antworten auf die ihrigen und endlich 4 lateinische Eklogen oder Episteln. Was sich als echt erwiesen hat, ist gesammelt in der zweiten Auflage der von Kannegießer und Witte herausgegebenen Uebersetzung von „Dante's lyrische Gedichte, Leipzig, 1842.“ — Dante's Schriften sind zum Theil in lateinischer, zum Theil in der neu sich bildenden italienischen Sprache abgefaßt. Das „neue Leben“, italienisch geschrieben, enthält, wie schon oben erwähnt, die Erzählung seiner Liebe zu Beatrice und ist mit Gedichten untermischt; das, auch italienisch geschriebene, „Gastmahl“, eine sehr weitläufige Erklärung von drei Canzonen des Dichters. Die „Monarchie“ ist lateinisch geschrieben und hat den Titel: „Dantis Alighieri Florentini Monarchia, scripta temporibus Ludovici Bavari.“ Ist diese Zeitbestimmung richtig, so fällt ihre Abfassung nach 1313; dieser Titel ist indeß offenbar irrig und veranlaßt durch die vielen Parteischriften unter Ludwig dem Baier und Johann dem Einundzwanzigsten, die in einem eigenen Bande von Goldast zusammen gedruckt sind. Boccaccio sagt dagegen, daß sie bei der Ankunft Heinrich's in Italien geschrieben sei. Sie ist sehr wichtig, denn es liegt in ihr unstreitig der Kern der politischen und religiösen oder kirchlichen Ansicht des Dichters: denn er stellt in diesem Buche das Verhältniß des Papstes und Papstthums zu dem römischen Kaiser und Kaiserthume dar. Es ist in drei Theile getheilt. In dem ersten wird untersucht, ob die Monarchie, d. h. das Kaiserthum oder die weltliche europäische Kaiserherrschaft, zum Glücke der Welt

Digitized by Google

nothwendig sei; in dem zweiten wird behauptet und bewiesen, daß man unter dieser Monarchie das römische Kaiserthum zu verstehen habe, weil sie von den Römern ausgegangen sei, und daß die Römer ein Recht dazu hätten und kein Anderer; in dem dritten wird auseinandergesetzt, daß diese weltliche Monarchie nur allein von Gott abhange und nicht von einem Stellvertreter Gottes, d. h. dem Papste. Die Schrift ist in einem barbarischen Latein abgefaßt, die Beweisführung meistens ganz trocken und scholastisch; aber es sind viele neue und auffallende Behauptungen darin, und sie scheint ganz polemisch gegen den Papst, oder Ghibellinisch. Dennoch tadelt Dante eigentlich nur die Anmaßungen der Päpste und legt die Idee der geistlichen und weltlichen Herrschaft dar. Er zeigt sich dabei höchst parteilos, vermeidet in der ganzen Schrift die gehässigen Parteinamen und erwähnt seiner Verbannung nicht. Dessenungeachtet ward diese Schrift, mehre Jahre nach dem Tode des Verfassers, auf besondere Veranlassung als ketzerisch verbrannt, und fast hätten Dante's Gebeine dasselbe Schicksal gehabt. — Die vierte und letzte größere prosaische und ebenfalls in lateinischer Sprache ursprünglich geschriebene, nachher aber von Trissino im sechszehnten Jahrhundert ins Italienische übersetzte Schrift des Dante hat den Titel „de vulgari eloquio" und ist eine Untersuchung über die Sprache. Dies Werk sollte vier Theile haben, es sind aber nur zwei davon beendigt. In dem erstern setzt er den Begriff der neuern italienischen Schriftsprache aus einander: sie besteht in einer Auswahl des Bessern aus den verschiedenen Mundarten Italiens; im zweiten Theile untersucht er zuerst, wer diese neue Sprache, das volgar illustre, anwenden dürfe und in welchem Stoffe. Die Antwort, die sich aus dem Weitern ergibt, ist: der Dichter in der Dichtkunst. Er theilt die Dichtkunst in drei Gattungen, Lieder des Kriegs, der Liebe und der Tugend, und führt als Beispiele immer je zwei Dichter

Digitized by Google

auf, einen provenzalischen und einen italienischen. Dann geht er zu den Liederformen über und handelt die Gesetze der Canzone ab, wobei er viele frühere und damalige neuere Dichter anführt. Dante erscheint in dieser Schrift als ein Begeisterter und Eiferer für seine Muttersprache: er tadelt sowol Diejenigen, welche sich der Pöbelsprache, als Die, welche sich einer fremden Sprache in ihren Schriftwerken bedienen, und schont dabei selbst seinen verehrten Lehrer Brunetto Latini nicht, weil dieser eins seiner Werke in französischer Sprache schrieb. Hier eine Probe von Dante's Begeisterung: „Was Wunder, wenn uns die innigste Liebe für die Muttersprache ergreift? Sie ward gesprochen von unsern nächsten Anverwandten, sie verband unsere Aeltern, sie nahm zuerst Besitz von unserm Geiste, sie führte in das Leben des Wissens ein, welches die höchste Vollkommenheit gewährt; mit ihr haben wir Umgang gepflogen von Beginn unsers Lebens an." — Aber dann fodert er auch auf, diese schöne Sprache ihrem rohen Zustande zu entreißen; und wohl hält er dies für keine kleine Sache, denn er sagt: „Hüte sich aber ein Jeder und unterscheide wohl, was wir sagen, und wenn er jene drei Dinge besingen will, den Krieg, die Liebe, die Tugend, so trinke er zuvor aus dem Quelle des Helikon, um ohne Fehl die gestimmten Saiten mit dem Plektrum zu berühren. Aber dies zu thun, wie es gethan werden muß, das ist die Schwierigkeit, das ist die Arbeit; und ohne Schärfe des Geistes, ohne Beharrlichkeit in der Kunst, ohne Fertigkeit in der Behandlung wird es nicht gelingen. Es gelingt aber Denen, welche der Dichter im sechsten Buche der Aeneide Lieblinge des Jupiter nennt, himmelerhobene Tugendseelen, Söhne der Götter. Und deswegen verkenne man nicht den Unverstand Derjenigen, welche, ohne Kunst, ohne Wissenschaft, blos auf ihr Genie vertrauend, hoch zu singen beginnen die höchsten Dinge."

Digitized by Google

Zu Jenen aber, welche hier soeben beschrieben sind, denen es weder an Fleiß noch an Einsicht und Geist fehlt, zu den Lieblingen der Götter und der Musen gehört Dante, und als wahren, als tugendentbrannten Dichter zeigt er sich in seinem großen Gedichte. Die vier erwähnten prosaischen Schriften sind nur als Vorläufer desselben anzusehen: in der ersten erscheint der gefühlvolle liebende Jüngling und beginnende Dichter, in dem „Convito" der Philosoph, in der „Monarchie" der Politiker, der unparteiische Beobachter des Weltlaufs, in der letztern der Grammatiker, Kritiker, Aesthetiker und begeisterte Freund des Vaterlandes; in der „divina commedia" der reife Dichter oder vielmehr der in der Dichtkunst alle Fäden seines Daseins, seines Wissens, seiner Ansichten, seiner Freuden und Schmerzen verbindende Mensch. Denn wenn man von dem Homer rühmt, daß er sich ganz über seinem Gegenstand vergesse: so muß man gestehen, daß Dante sich in den Vordergrund stellt, daß alle Uebrigen nur Nebenpersonen sind, indem er ja durch Hölle, Fegefeuer und Paradies geht, und zwar er mit seinem ganzen Zorne gegen Guelfen und Ghibellinen, gegen den Eigennutz der Geistlichkeit und Päpste, gegen die Fehler und Leidenschaften der Fürsten, der Könige und Kaiser, mit seinem Ingrimme gegen die Verderbtheit des florentinischen Volks und Staats und besonders gegen die Führer und Oberhäupter desselben, mit seiner bittern Klage über das eigene Schicksal, über die Verbannung aus der trotz aller Verderbniß der Florentiner doch so süßen Heimath, aus den Mauern der Vaterstadt Florenz. Aber eben diese Beziehungen des Dichters auf sich selbst geben der „göttlichen Komödie" einen so großen Reiz, eine so ausgezeichnete Eigenthümlichkeit.

Fragen wir nun zuerst nach der Entstehung dieses Gedichts, nach seiner Geschichte! Wahrscheinlich hat Dante einen großen Theil seines Lebens daran gearbeitet, und

Digitized by Google

nach dem Schlusse der „vita nuova“ zu urtheilen, wo er von dem Vorsatze spricht, die Verklärte auf eine würdige Weise zu verherrlichen, und nur so lange, d. h. bis zur Verwirklichung und Ausführung dieses Vorsatzes, zu leben wünscht, ist es klar, daß er schon damals, d. h. gleich nach dem Tode der Beatrice, welcher 1290 erfolgte, den Gedanken zur D. C. faßte und sich also über 30 Jahre mit der Abfassung und Vervollkommnung derselben beschäftigte, insofern er sie nur erst kurz vor seinem Tode, er starb 1321, beendigt zu haben scheint. Nach einem später aufgefundenen, zwar nicht ganz glaubwürdigen Briefe eines Mönches Ilario wäre er erst im Jahre 1310 mit der Hölle fertig gewesen, und diese späte Vollendung spräche nicht gegen den frühen Anfang, welchen eine Anekdote bestätigt, der zufolge Dante einen Schmied, welcher bei seinem Amboß, und einen Eseltreiber, der auf der Straße eine Stelle aus der „Hölle“ sang, hart anließ, weil sie seine Verse verstümmelten oder sich Veränderungen und Zusätze erlaubten. Dies soll zu Florenz geschehen sein, also vor 1302, dem Verbannungsjahre des Dante. Dies mußten Verse aus den sieben ersten Gesängen sein, denn mehr war nach Boccaccio's Berichte damals noch nicht fertig. Aber daß dies unvollendete Gedicht so frühe schon im Munde des Volks gewesen sei, ist sehr unwahrscheinlich, und die Anekdote daher sehr verdächtig. Die „Hölle“ ward nach Troya im Auftrage des Dichters von dem Mönche Hilarius dem Uguccione von Faggiola gewidmet und erschien nach Witte's Annahme im J. 1314. Die Erscheinung des „Purgatoriums“ setzt Letzterer auf das J. 1318; es ward dem Maorello Malaspina gewidmet. Siehe die Vorrede zu Wagner's „Parnasso italiano,“ pag. XVII. Das „Purgatorium“ erschien wahrscheinlich erst ein Jahr vor seinem Tode. Die Bekanntmachung des „Paradieses“ erlebte er nicht mehr. Boccaccio's Bericht darüber lautet so: „Dante hatte das Paradies dem großen Can mit

Digitized by Google

einem Briefe, welcher sich erhalten hat, zugeeignet, aber es ihm nur theilweise geschickt, sowie es allmälig fertig wurde. Nun fehlten noch 13 Gesänge, als er starb. Seine Söhne vermutheten zwar, daß sie vorhanden wären, und suchten danach, aber vergeblich. Und schon wollten die beiden ältesten, Jakob und Peter, welche Verskünstler waren, das väterliche Werk zu ergänzen versuchen; als Jakob, welcher der eifrigste in der Sache war, einen seltsamen Traum hatte, in welchem er die Erscheinung seines in ein weißes Gewand gekleideten und von stralendem Lichte umgebenen Vaters sah und auf seine Frage, ob er lebe, die Antwort erhielt, er lebe, nämlich nicht im irdischen, sondern im wahren Leben. Die zweite Frage, ob er sein dichterisches Werk vollendet habe, bejahte der Vater, nahm den Sohn bei der Hand und führte ihn nach seinem ehemaligen Schlafzimmer und bezeichnete ihm einen Ort, wo das Fehlende sich befinde. Jakob erwachte, ging an den bezeichneten Ort und fand dort hinter einer Matte oder Tapete in einer Oeffnung der Wand wirklich die dreizehn schon durch die Feuchtigkeit verstockten und beinahe verdorbenen Gesänge. Diese wurden dann sogleich dem Can überschickt."

Die „göttliche Komödie" war nicht so bald bekannt geworden, als man sie allgemein bewunderte, sowol wegen ihres Inhalts, als auch wegen der Form, besonders wegen der Volkssprache, der ein neues höheres Leben dadurch eingehaucht war. Man fing auch bald an, das Gedicht schriftlich zu erklären, zuerst wahrscheinlich der älteste Sohn des Dichters, Peter, welchem Mehre nachfolgten. Auch wurden schon im vierzehnten Jahrhunderte Lehrer auf den italienischen Universitäten zur Erklärung der D. C. angestellt. Florenz machte den Anfang, indem man daselbst den 7. April 1373 den öffentlichen Beschluß faßte, auf Bitten vieler Bürger, welche tugendbeflissen wären und zumal Dante verstehen zu lernen wünschten, einen öffentlichen Lehrer zur Erklärung

Digitized by Google

der D. C. für die Besoldung von 100 Ducaten anzustellen. Boccaccio nahm diesen Lehrstuhl zuerst ein und eröffnete seine Vorlesungen am 20. October desselben Jahres in der St. Stephanskirche unter einem großen Zulaufe von Zuhörern. Diese sind gedruckt erschienen, erstrecken sich aber nur über die ersten 16 Gesänge der Hölle. Mehre Universitäten ahmten Florenz nach, z. B. Bologna, Pisa, Venedig, Piacenza. Für den Text des Dante gibt es fünf Perioden. Die erste fängt an von der ersten gedruckten Ausgabe durch T. Natalis 1472 bis 1481; die zweite von der Landiniana 1481 bis 1502; die dritte von der Aldina bis zur ersten Ausgabe von der Akademie della Crusca 1502 bis 1595; die vierte von 1595 bis 1791, in welcher der Text der Crusca zum Grunde gelegt ist; die fünfte von 1791 bis jetzt, in welcher man von der Crusca wieder abgewichen ist. Einige der wichtigsten namhaften Erklärer sind: Boccaccio, Benvenuto von Imola, Landino, Vellutello, Daniello, Volpi, Venturi, Lombardi, Romanis, Biagioli. — Uebersetzt ist die D. C. ins Lateinische sehr früh von Matteo Ronto, in lateinische Hexameter von Aquino 1728; ins Spanische von Villegas 1515; ins Französische von Mehren, ganz neuerlich die Hölle mit Erklärungen von Brait de la Mathe 1823; auch ins Englische; ins Deutsche von Bachenschwanz in Prosa 1767—69; blos die Hölle in reimlosen Jamben von Jagemann in dem „Magazin der italienischen Literatur und Künste" von 1780 an; ferner von A. W. Schlegel in den „Horen" vom Jahre 1795, mit einem zwischenlaufenden Commentar, ebenfalls nur die Hölle, und zwar in Bruchstücken, zum ersten Mal im Versmaße der Urschrift, doch mit der Erleichterung, daß von drei Reimzeilen nur zwei gereimt sind; die erste der 3 Auflagen der Uebersetzung von Streckfuß 1824—26; eine prosaische von Hörwarter und Enk, Insbruck 1830 und 31; eine in reimlosen Jamben, zuerst die 10 ersten Gesänge der

Digitized by Google

Hölle, dann 1833 die ganze Hölle, 1840 das Fegefeuer, (das Paradies fehlt noch) von Philalethes, Dresden und Leipzig; eine gleichfalls in reimlosen Jamben von August Kopisch, Berlin, 1842; eine in gereimten Jamben von Bernd von Guseck, Pforzheim, 1841. Von meiner Uebersetzung erschien der erste Theil 1809, der zweite 1814 mit einem Nachschusse der Auflage des ersten Theils, der dritte 1821; die zweite Auflage 1825, die dritte 1832.

Die „göttliche Komödie" ist die Darstellung einer Reise des Dichters durch Hölle, Fegefeuer und Paradies, gewiß ein sehr dichterischer Gedanke; aber ob ein neuer, dem Dante eigenthümlicher, ursprünglicher, dies hat man bezweifelt. Man sagt, mehre Dichter haben ihn vor ihm, er hat ihn von diesen entlehnt und einzelne Gedichte dieser Art benutzt. Diese Gedichte sind erstens zwei französische Erzählungen, der „Traum von der Unterwelt oder der Weg zur Unterwelt", und der „Spielmann, der zur Unterwelt geht"; sodann der Roman „Guerino der Unglückliche"; ferner die „Verzückung des Mönchs Alberich", und endlich der „Tesoretto" des Brunetto Latini.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich die Hauptidee und auch manche Einzelheiten in diesen Gedichten finden, die man in der D. C. wiederfindet. Wollte man aber in einem Vorgänger den Keim zu Dante's großem Gedichte suchen, so wäre es ja wol am ersten im Virgil, nämlich im sechsten Buche der „Aeneide", wo Aeneas von der kumäischen Sibylle geleitet zur Unterwelt hinabgeht. Denn Virgil ist Dante's höherer Lehrmeister und gilt ihm mehr als Brunetto Latini. Aber auch Virgil hat ihm die Idee nicht an die Hand gegeben, sondern diese liegt in dem Glauben der Zeit, in dem katholischen Lehrbegriffe, und jeder selbst wenig begabte Dichter, dergleichen die Verfasser der vorher angeführten Poesien waren, mußte, wenn er ein allegorisches Gedicht dieser Art

Digitized by Google

machen wollte, auf einen solchen Plan fallen. Sie war also gegeben, er brauchte sie nur zu benutzen. Aber wie steht es dann mit der Erfindung? So hat also Dante diesen Grundgedanken gefunden, nicht erfunden; so wenig allerdings als Homer die Mythologie seiner „Ilias" und „Odyssee", oder Milton den Satan und die ersten Menschen seines „verlorenen Paradieses", oder der Verfasser der „Nibelungen" die Riesen und Zwerge und Meerweiber seines Gedichtes. Es ist ein Glück für einen Dichter, wenn er eine solche Poesie, einen solchen noch lebendigen Glauben in seiner Zeit, in seinem Volke vorfindet: aber die Benutzung desselben macht doch erst den Dichter. Die griechische Mythologie war längst vorhanden, und doch gab es keine „Ilias" vor Homer, keine nach ihm; der Glaube an Hölle, Fegefeuer und Paradies entstand nicht erst zur Zeit des Dante, auch gab es freilich die genannten Versuche, aber keine „göttliche Komödie"; denn was sind jene anders als matter Dämmerungsschimmer vor dem Aufgange der Sonne. Die Bekleidung des Grundgedankens macht denn auch eigentlich die Erfindung des Dichters aus. Vergleicht man Dante daher im Ganzen und Großen mit seinen Vorgängern, so ist seine Eigenthümlichkeit keinem Zweifel unterworfen: denn was sind alle jene Entlehnungen als unbedeutende Zierrathen seines großen ungeheuren Kunstgewebes, oder Vorzüge, die durch seine Benutzung erst Bedeutung, Werth und Leben erhalten haben?

Das große Gedicht des Dante trägt schon in seiner äußern Form, d. h. in dem Versmaße, sowie in seinem Titel den Stempel der Eigenthümlichkeit. Denn wenngleich Brunetto Latini in einem seiner Gedichte, dem „Pataffio", sich der Terzine oder terza rima schon bedient hat, so gab Dante doch diesem Verse erst seinen wahren Charakter, und wenn die äußere Form durch die innere bedingt wird, so läßt sich dies besonders von der D. C. sagen, indem die Verschlingung der drei Reime

Digitized by Google

in diesem Versmaße etwas Unendliches ausdrückt, und die beiden Grenzpunkte, Anfang und Ende, durch das Reimen von nur zwei Zeilen, der ersten und dritten von vorn, und der dritt-letzten und letzten am Schlusse, wodurch eben die künstliche Reimverschlingung erst möglich wird, sich wieder verbinden, und ein in diesem Versmaße geschriebenes Gedicht einem Kreise gleicht, in dessen Peripherie nur willkürlich ein Anfangs- und ein Endpunkt zu setzen ist. — Der Titel Komödie rührt schon vom Verfasser her, denn er sagt in dem Briefe an den großen Can: „Libri titulus est: incipit Commedia Dantes", — und gibt zugleich den Grund an, warum er sein Gedicht so genannt habe: die Tragödie sei im Anfange bewundernswürdig und ruhig, am Ende furchtbar (foetida et horribilis), die Komödie fange rauh an und endige glücklich; so habe auch jene eine hohe und erhabene, diese eine nachlässige und niedere Sprache; sein Gedicht sei nun in Absicht des Inhalts im Anfange furchtbar, zum Schluß aber erfreulich, die Sprache aber sei die gewöhnliche, deren sich die Frauen bedienten. Deswegen habe er mit Recht seinem Gedichte den Titel Komödie gegeben. Der Beisatz göttlich, divina, rührt aber nicht von ihm her, sondern ist aus späterer Zeit und drückt die gerechte Bewunderung der Nachwelt aus; wenigstens können wir ihn in diesem Sinne nehmen, sollte auch nur der Inhalt dadurch bezeichnet sein. Auch über die Auslegung gibt uns Dante in jenem Zueignungsbriefe einen Wink, indem er sagt: „Der Sinn dieses Werkes ist nicht einfach, sondern vielfach — hoc opus dici potest polysensum — nämlich wörtlich und allegorisch oder moralisch und mystisch. In dem ersten Sinne ist der Gegenstand des Gedichts: der Zustand der Seelen nach dem Tode." Ueber den allegorischen Sinn haben die Erklärer sehr verschiedene Meinungen aufgestellt. Aber Dante spricht ihn an dem angeführten Orte selbst aus mit den Worten: „Si vero accipiatur opus alle-

Digitized by Google

gorice, subjectum est homo, prout merendo et demerendo per arbitrii libertatem justitiae praemiandi et puniendi obnoxius est," d. h. der Gegenstand des Gedichts ist der Mensch, je nachdem er vermöge seines freien Willens durch Verdienst oder Unverdienst und Missethat der belohnenden oder strafenden Gerechtigkeit unterworfen ist. Diese einfache und von dem Dichter selbst gegebene Erklärung ist also gewiß die richtige; sie hat auch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts gegolten; erst in den neuesten Zeiten hat man klüger sein wollen als der Dichter und geglaubt, daß er den wahren Sinn absichtlich verborgen und die Nachwelt irre geführt habe. Wenn aber dieser Grundgedanke nicht zu verkennen ist, so kann man allerdings über die einzelnen Allegorien in Zweifel sein, und gleich der erste Gesang der „Hölle" enthält dergleichen. Die Vorstellung, welche sich Dante von der Hölle macht, seinem Werke zufolge, unterscheidet sich wesentlich von derjenigen, welche andere Dichter in Werken ähnlicher Art niedergelegt haben, nämlich dadurch, daß diese sie nur in allgemeinen, kaum auffaßbaren Zügen darstellen, aus denen man sich schwerlich ein Bild zusammensetzen könnte, Jener nicht blos den Ort, wohin er seine Hölle verlegt, und die Gestalt desselben ziemlich genau beschreibt, sondern auch in der Bestimmung und Begrenzung des innern Raumes, des ganzen Weges durch die Hölle ziemlich ins Einzelne geht. Strenge und weit von einander geschieden sind Hölle, Fegefeuer und Paradies. Die erste ist innerhalb der Erde, das zweite auf der andern, damals noch nicht bekannten Seite der Erdoberfläche, obgleich in Cicero's somnium Scipionis, cap. 6 eine südliche Hemisphäre erwähnt wird — in quo, qui insistunt, adversa vobis urgent vestigia; das dritte bilden die übrigen Weltkörper. Bei der Schilderung des Paradieses richtet sich Dante ganz nach dem damals geltenden Ptolemäischen Weltsysteme; der Ort des Fegefeuers ist ein hoher Berg; die Hölle

Digitized by Google

ist ein tiefer Abgrund innerhalb der Erde. Wenn aber das Räumliche der Planeten und der Himmel durch ihre Kugelgestalt schon im Allgemeinen bestimmt war, und Umriß und Körperlichkeit dort mehr verschwinden, so erhalten wir dagegen von der Gestalt des Fegefeuerberges und noch mehr von der Gestalt des Höllenschlundes und seiner besondern Abtheilungen eine hinlänglich genaue Beschreibung, vermöge deren man beide auch bildlich darstellen kann. Der Höllenschlund ist im Ganzen kugelförmig oder trichterförmig, oben an der Erdoberfläche weit, unten eng und in eine Spitze zulaufend. Der Schlund ist von der Erde bedeckt, und über oder auf ihm steht die heilige Stadt Jerusalem; die Spitze des Kegels oder Trichters bildet der Mittelpunkt der Erde, in welchem Lucifer seinen Platz hat; von dem Mittelpunkte bis zur entgegengesetzten Erdoberfläche zieht sich nur ein schmaler Gang. Die Hölle ist also nur in der einen Halbkugel, der Maßstab ihrer Tiefe ist der Radius derselben; der andere Theil der Erde oder die andere Halbkugel ist eine dichte Masse, jenen Fußsteig ausgenommen. Der Raum der Hölle ist hohl, aber er ist einem Trichter gleich mit mehren über einander, aber nicht dicht auf einander, sondern durch größere und kleinere Zwischenräume oder leere Schichten getrennten, breiteren oder schmäleren Ringen, und diese Ringe sind die Wohnplätze der Verdammten. In der Mitte ist also von oben bis zum Mittelpunkte ein hohler Abgrund. Dante folgt bei dieser Versetzung der Hölle in den Schooß der Erde wol weniger dem Virgil als der Bibel. Durch die Begrenzung der Hölle, deren Weite Schlegel im Vergleiche mit der Beschreibung von Milton und Klopstock enge und dürftig nennt, aber doch zugleich bemerkt, daß für die menschliche Kleinheit, der es schon am Rande eines Berges, eines vulcanischen Abgrundes schwindelt, eine Tiefe von einem halben Durchmesser der Erde in verhältnißmäßiger Weite wirklich unermeßlich ist: hierdurch,

Digitized by Google

sage ich, gewinnt Dante unstreitig; die Einbildungskraft hat nun wenigstens scheinbar Etwas, woran sie sich halten kann, und Dante weiß uns durch die Ausmalung des Ortes allen Zweifel über die etwa nicht zureichende Ausdehnung zu benehmen und durch das ewige Dunkel, welches dort herrscht, und das nur an einigen Orten durch Flammen erhellt wird, durch eine Finsterniß, die wir bei der Vorstellung dieses Trichters gewissermaßen sehen, mit dem höchsten Schauer zu erfüllen. Die Gestalt der Hölle scheint mir nun eine treffliche moralische Bedeutung zuzulassen. Die Ringe sind, wie bereits erwähnt, die Aufenthaltsörter der Verdammten; die Größe dieser Ringe steht im umgekehrten Verhältnisse zu der Schuld der Sünder. Näher der Oberfläche, also auf den größeren Ringen, sind die weniger Schuldigen; näher dem Mittelpunkt oder der Spitze des Trichters, also auf den kleineren Ringen, die größeren Sünder. Es ist also mehr Platz für die leichteren, weniger für die schwereren Sünden; und so ist es zweckmäßig, so ist es der Natur der Sache angemessen: denn der geringern Vergehungen gibt es unendlich mehr als der groben Verbrechen und eigentlichen Schandthaten. Und so mildert Dante die Furchtbarkeit seiner Hölle einigermaßen, oder gibt dem schönen, sittlichen und wahren Gedanken Raum, daß kein Mensch völlig böse ist, dadurch nämlich, daß er den tiefsten Raum der Hölle, den Endpunkt derselben, nicht mehr mit Erdgeborenen bevölkert, sondern daß diesen einzig und allein der Gegensatz alles Guten, das Ideal der Bosheit, der Vater der Sünde, Lucifer oder der Teufel einnimmt. Zu einer Erlösung aus der Hölle glaubte er sich freilich nicht durch die Bibel berechtigt. Nur unmerklich deutet er deswegen — eine vielleicht zu kühne oder gesuchte allegorische Erklärung — eine Erlösung an durch den engen Gang, der sich von den Füßen des Lucifer durch die andere Halbkugel zum Licht und zum Fegefeuer emporwindet, und auf welchem Dante, als Stellvertreter der

Digitized by Google

Menschheit, der in die Höhle gerathene und aller ihrer Schrecken theilhaft gewordene Wanderer, sich zum reinigenden Feuer und von da zum Paradiese erhebt.

Die Hölle ist in 9 Kreise oder Ringe getheilt, die den offenen Schlund, siehe „Hölle" 4, 124 und 16, 114, umgeben. Vor der eigentlichen Hölle ist aber ein Vorhof; dieser wird von den Seelen derjenigen Menschen bewohnt, welche weder gut noch böse waren, oder die sonder Schmach gelebt und sonder Ehre, die Theilnahmlosen und die Feigen. Den ersten Ring sodann nehmen die tugendhaften Heiden ein, den zweiten die Wollüstigen, den dritten die Schwelger, den vierten die Verschwender und Geizigen, den fünften die Zornigen und Trübsinnigen, den sechsten die Ketzer, den siebenten die Gewaltthätigen, den achten die Betrüger, den neunten die Verräther. Von den drei letzten Ringen hat jeder wieder mehre Unterabtheilungen oder kleinere Ringe, der siebente drei, der achte zehn, der neunte vier, sodaß, wenn wir die Vorhölle mitzählen, der ganze Raum aus 24 verschiedenen Abtheilungen besteht. Man kann indessen auch zwei Haupttheile sondern, indem nämlich im sechsten Kreise die Höllenstadt ist. Die Bewohner dieser Stadt sowie der untern Kreise leiden viel schrecklicher als die in den obern Kreisen. Bei dieser Eintheilung hatte Dante den Aristoteles vor Augen. Aristoteles nennt nämlich im siebenten Buche der Ethik drei Arten von Sünden, vitium, incontinentia und feritas. Dante ordnet incontinentia, feritas und vitium und begreift unter incontinentia Wollust, Schwelgerei, Verschwendung, Geiz und Zorn; unter feritas die Gewaltthätigkeit in ihren verschiedenen Aeußerungen, und unter vitium Betrug und Verrath. Siehe die Einleitung zum elften Gesange und die Anmerkung zu 11, 80. Die Seelen im siebenten Kreise, die Gewaltthätigen, theilen sich nach ihren drei Ringen in Tyrannen, Selbstmörder und Gotteslästerer, und die Letztern zerfallen wieder in eigentliche Gotteslästerer,

Digitized by Google

Sodomiten und Wucherer, welche jedoch räumlich nicht getrennt sind; die des achten Ringes nach ihren zehn Abtheilungen als Betrüger in 1. Kuppler und Verführer; 2. Schmeichler; 3. Simoniten; 4. Wahrsager und Zauberer; 5. weltliche Simoniten; 6. Heuchler; 7. Straßenräuber; 8. böse Rathgeber; 9. Sectirer; 10. Alchymisten und Verfälscher, welche noch wieder unterschieden werden, je nachdem sie sich in Andere verstellten, oder Falschmünzer, oder Wahrheitsfälscher waren; die des neunten Ringes, oder die Verräther, in solche, die an Verwandten, am Vaterlande, an Freunden und an Wohlthätern Verrath übten. Dante hat auch vier Höllenflüsse: der Acheron umgibt die eigentliche Hölle, der Styx fließt im vierten Ringe, der Phlegeton im siebenten, der Kocytus bildet ganz unten eine Eisfläche. Charon fährt die Schatten über den Acheron, Phlegyas über den Styx zur Höllenstadt. Jeder der neun Kreise hat eine mythologische Hauptperson oder mehre: der erste den Charon, der zweite den Minos, der dritte den Cerberus, der vierte den Pluto, der fünfte den Phlegyas, der sechste die drei Furien, der siebente den Minotaurus und die Centauren, der achte den Geryon, der neunte die Giganten Antheus, Ephialtes, Nimrod, oder vielmehr Lucifer selbst. Die Strafen sind folgende: Die, welche weder gut noch schlecht waren, in der Vorhölle, werden von Wespen und andern Insecten gestochen; die tugendhaften Heiden entbehren blos der eigentlichen Seligkeit und leiden von ewiger Sehnsucht nach Licht; die Wollüstigen werden im Sturme herumgejagt; die Schwelger leiden im Hagel, Regen, Schnee, und Cerberus zerfleischt sie; die Verschwender und Geizigen wälzen schwere Lasten; die Zornigen zanken und schlagen einander im glühenden Styx; die Ketzer liegen in Flammengräbern; die Tyrannen stehen in einem blutströmenden Flusse; die Selbstmörder sind in Sträucher und Bäume verwandelt; die Gotteslästerer, Sodomiten und Wucherer liegen, laufen und sitzen auf glühenden

Digitized by Google

Sandfeldern im Feuerregen; die Kuppler und Verführer werden grausam gepeitscht; die Schmeichler stecken in Menschenunflath; die Simoniten sind mit den Beinen emporgerichtet, und die Fußsohlen brennen ihnen; den Wahrsagern ist das Gesicht nach hinten gedreht; die weltlichen Simoniten befinden sich in einem Pechgebrodel und werden von Teufeln zerspießt; die Heuchler tragen schwere Bleimäntel; die Straßenräuber leiden Verwandlungen in Schlangen; die bösen Rathgeber sind in Flammen eingehüllt; den Sectirern ist der Leib aufgehauen; die Alchymisten sind aussätzig; die sich in Andere verstellten, beißen sich; die Falschmünzer haben die Wassersucht, die Wahrheitsverfälscher das Fieber; die Verräther stecken im Eise, sind durch den Frost verstümmelt, haben Hundsgesichter, fressen sich an und werden gefressen. — Diese Strafen sind sämmtlich nur äußere Darstellungen, Hieroglyphen des innern Zustandes der Sünde oder des sittlichen Schmerzes über die Sünde. Auch andere Ausleger haben dies schon erkannt. A. W. Schlegel meint, daß dies wol bisweilen der Fall sei, aber nicht immer. Ich meines Theils zweifle gar nicht, daß Dante bei allen seinen Höllenstrafen diesen Gesichtspunkt festgehalten habe, und es kann wol nur die Frage sein, ob es ihm allenthalben geglückt sei. Ehe sich aber darüber urtheilen läßt, wird man versuchen müssen, in die Ansicht des Dichters von jeder einzelnen Sünde einzudringen.

In derselben Form etwa, in welcher sich die Hölle unterhalb Jerusalem als hohler Trichter bis zum Kerne der Erde hinab erstreckt, erhebt sich auf der jenseitigen Oberfläche der Erde als Gegenfüßler Jerusalems der Berg des Fegefeuers auf einer Meerinsel gleich einem Kegel, und wie die Hölle in 9 Ringe nebst einer Vorhölle, also in 10 Wohnplätze, getheilt war, so umgeben den Fegefeuerberg 7 Ringe, und wenn wir die drei Anhöhen, welche vor dem Thore des Fegefeuers sich befinden, mitzählen, so hat auch er 10 gesonderte Wohnplätze.

Digitized by Google

Das Vorfegefeuer enthält die Nachläſſigen, d. h. Diejenigen, welche noch vor dem Tode, aber erſt ſpät ihr Sündenleben bereueten, unten die in Reue, aber im Kirchenbann Abgeſchiedenen, in der Mitte Die, welche ihre Bekehrung bis zum Tode aufſchoben, die gewaltſam Geſtorbenen, aber mit Gott Verſöhnten, oben Die, welche durch weltliche Geſchäfte von dem religiöſen Leben und der Bekehrung ſich abhalten ließen. In der Hölle nahm mit der Tiefe die Sündhaftigkeit zu, auf dem Berge des Fegefeuers nimmt die Sündhaftigkeit mit der Höhe ab. Die Sträflinge der Hölle müſſen ewig ſchmachten, die des Fegefeuers reinigen ſich nur, um ſich für die Aufnahme in das Paradies geſchickt zu machen, und ſobald eine Seele ihre Reinigung vollbracht hat, erzittert der Berg. In den ſieben Ringen des Fegefeuers ſind die Seelen von unten auf ſo geordnet: 1. Die Hochmüthigen, welche ſchwere Steine ſchleppen; 2. die Neidiſchen, welche mit härenen Hemden bekleidet ſind und einen eiſernen Draht in den Augenliedern haben; 3. die Zornigen ſind in dickem, finſterm Rauche; 4. die Sittlichträgen müſſen laufen; 5. die Geizigen weinen uud liegen mit den Geſichtern auf der Erde; 6. die Schwelger ſtehen an einer Quelle und an einem Baume mit wohlriechenden Aepfeln und dürſten und hungern; 7. die Unzüchtigen gehen durch Flammen. Auf der Spitze des Berges iſt das irdiſche Paradies, wo Lethe und Eunoe fließen, Virgil, der Führer des Dante, verſchwindet, Beatrix herabkommt, um ihn fortan zu geleiten, und die unſichtbare triumphirende und die ſichtbare ſündige Kirche ſich allegoriſch darſtellen.

Die Sünden, welche in der Hölle geſtraft werden, und von welchen ſich die Schatten des Fegefeuers reinigen, verdienen noch eine Vergleichung. Hölle 11 und Fegefeuer 17 gibt Dante ſelbſt darüber Auskunft. Auch im Fegefeuer ſind ſie nach vitium, feritas und incontinentia abgetheilt. Nur iſt in der Hölle auf die Mittel, Gewalt und Betrug, im Fegefeuer auf den Zweck,

Digitized by Google

Erhebung, Macht und Rache, gesehen, welche letzteren sich im Hochmuth, im Neide und im Zorne darstellen. Aus demselben Grunde sind Zorn und Trägheit hier geschieden, und der Zorn noch zu dem Unrechte gerechnet. Die Laster der incontinentia folgen dann in derselben Ordnung. Siehe die Anmerkung zum Fegefeuer 10, 115.

Das Paradies besteht nach dem Ptolemäischen System aus den sieben Planeten, unter welchen die Sonne sowie der Mond ist, und auf welche die drei Himmel folgen, sodaß auch hier wieder 10 Räume sind. In dem ersten, dem Monde, sind Diejenigen, welche ihr Gelübde nicht vollkommen erfüllt haben, sondern, nachdem sie sich der Kirche gewidmet, in die Welt zurückgetreten waren; in dem zweiten, dem Mercur, Diejenigen, welche bei der Tugend Ruhm und Ehre zum Zwecke hatten; in dem dritten, der Venus, Die, welche der Liebe mehr als der Tugend huldigten; in dem vierten, der Sonne, die Theologen überhaupt, insbesondere die Stifter der beiden geistlichen Orden der Franciscaner und Dominicaner mit ihren Anhängern; in dem fünften, dem Mars, die Streiter für den Glauben; in dem sechsten, dem Jupiter, die Gerechten; in dem siebenten, dem Saturn, die Einsiedler und Beschaulichen; in dem achten, oder dem Thierkreise, Christus, die Apostel und Adam, obgleich sie mehr als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten sind; in dem neunten, oder dem Krystallhimmel, dem primum mobile, die englischen Chöre; in dem zehnten, oder dem Empyreum, die Auserwählten Gottes, die Königin des Himmels und Gott selbst.

Zu bemerken ist noch, daß in jedem der drei Theile des großen Gedichts die zehn ersten Gesänge die erste Abtheilung bilden, indem in der Hölle bis dahin die Schilderung der geringern Laster der incontinentia oder Unenthaltsamkeit reicht, auf welche dann die Höllenstadt folgt; im Fegefeuer der Vorhof der Reinigung, der außerhalb der Pforte liegt, beschrieben wird; im Paradiese

Digitized by Google

die untern Planeten, der Mond, der Mercur und die Venus, deren Bewohner eine nicht ganz reine Tugend besaßen, die ersten zehn Gesänge einnehmen.

Das ganze Werk besteht aus 100 Gesängen, von welchen auf die Hölle 34, auf das Fegefeuer 33, und eben so viel auf das Paradies kommen.

Ueber den Anfang der poetischen Reise des Dante und die Dauer derselben ist Folgendes zu bemerken. Nach einigen Auslegern fängt die Reise am fünften April, nach andern am fünfundzwanzigsten März, oder in der diesen beiden Tagen vorhergehenden Nacht des Jahres 1300 an. Die erstern berufen sich darauf, daß in diesem Jahre der Vollmond auf diese Nacht fällt, und der fünfte April der stille Freitag ist. Dies stimmt auch allerdings mit den Zeitangaben im Gedichte, welche den Mond betreffen, nicht aber mit denen, welche die Sonne und die Jahreszeit betreffen; diesen letztern zufolge ist vielmehr der fünfundzwanzigste März richtig. Man kann diese beiden Annahmen durch eine dritte vereinigen, nämlich, daß Dante den Tag des Leidens Christi nicht nach der von der Kirche angeordneten und jährlich auf einen andern Monatstag treffenden Feier, sondern dem wahren Datum nach berechnet habe. Dies trifft nach einer alten Ueberlieferung mit dem Schöpfungstage und mit dem Tage, an dem die Kirche noch heute die Empfängniß feiert, zusammen, auf den 25. März. Da aber der Mond an kein bestimmtes Datum sich bindet, so müssen die Mondphasen von Dante fingirt werden, wenn seine Osterwoche der von Christi Tode gleichen soll. Das Julianische Aequinoctium trifft auf den 25. März, obgleich in der Wirklichkeit im Jahre 1300 die Sonne schon am zwölften März Nachmittags um vier Uhr in den Widder trat.

Die Reise dauert acht Tage; wobei noch bemerkt werden muß, daß Dante theils den Tag in der gewöhnlichen Bedeutung von 12 Stunden nimmt und dann von sechs

Digitized by Google

Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends rechnet, sodaß z. B. der Mittag auf sechs Uhr, d. h. auf den Schluß der sechsten Tagesstunde, fällt, theils aber auch in der astronomischen Bedeutung von 24 Stunden. Die Berechnung nach astronomischen Tagen ist nun folgende.

Wann sich Dante verirrt, ist nicht zu bestimmen. Er befindet sich in dem dunklen Walde („Hölle" 1, 2) am Abende vor dem 25. März, d. h. also am Anfange dieses Tages, indem von hier an die Tage, und zwar von Abend zu Abend, als Zeit von 24 Stunden zu berechnen sind.

Erster Tag oder 25. März. Dante versucht am Morgen zu entkommen, wird durch die drei Thiere zurückgehalten, findet den Virgil und steigt am Abend, d. h. am Schlusse dieses Tages, mit ihm in die Hölle hinab. (Hölle 2, 1.)

Zweiter Tag oder 26. März. Hölle 11, 113 ist es zwei Stunden vor Morgen; 21, 112 ist es Morgens 10 Uhr nach unserer Rechnung; 29, 10 ist Mittag vorbei; 34, 96 ist es 7½ Uhr Abends. — Vom Anfange des Gedichts bis zum Eintritt in die Hölle sind 24 Stunden, und auf die Wanderung bis Lucifer ebenfalls 24 Stunden verstrichen.

Dritter Tag oder 27. März. Ueber dem Emporsteigen durch die andere Halbkugel vergehen 20 bis 22 Stunden: denn man muß rechnen, daß Dante Abends um 6 Uhr bei Lucifer im Mittelpunkte ankommt und ein paar Stunden vor Sonnenaufgang an das Tageslicht tritt, d. h. nach unserer Rechnung ein paar Stunden vor Abend; bei uns ist nämlich Abend, wenn auf der entgegengesetzten Halbkugel Morgen ist. Fegefeuer 2, 1 ist mit dem Morgen der dritte Tag also vollendet.

Digitized by Google

Vierter Tag oder 28. März. Fegefeuer 8, 1 endet die europäische Nacht, und 9, 52 der Tag.

Fünfter Tag oder 29. März schließt Fegefeuer 19, 38.

Sechster Tag oder 30. März schließt Fegefeuer 27, 112.

Siebenter Tag oder 31. März. Die ganze europäische Nacht, dort Tag, verfließt auf der Höhe des irdischen Paradieses. Mittag, hier Mitternacht, ist 33, 104; und nun verfließen volle 18 Stunden bis zum Anfange des Paradieses: denn da heißt es 1, 43, es sei dort Morgen, in Europa also Abend geworden, und so schließt der siebente Tag.

Achter Tag oder erster April schließt im gestirnten Himmel, noch in den Zwillingen 27, 79. Man sehe die Paradiesestafel. Die Zahlen bezeichnen die Ankunft des Dichters nach den Tagesstunden. Die Berechnung gründet sich auf Parad. 22. am Schlusse, wo die Stellung der Planeten vom Gestirne der der Zwillinge aus angegeben wird. Siehe hierüber auch die Tabelle hinter der Uebersetzung der Hölle von Philalethes.

Zum Schluß verdienen hier noch die Abhandlungen, welche Kopisch seiner Uebersetzung der göttlichen Komödie beigegeben hat, ehrenvolle Erwähnung.

Digitized by Google

Die Hölle.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Auf unsers Lebens Laufbahn in der Mitte
Befand ich mich in einem dunkeln Wald,
Vom rechten Weg gewichen meine Schritte.
Ach, schwer zu schildern ist der Aufenthalt
In diesen rauhen wildverwachs'nen Strecken,
Daß beim Gedanken neu mich Furcht durchwallt,
Kaum hat der Tod noch grausenvollre Schrecken.
Doch ob des Heiles, das sich kund mir that,
Erzähl' ich Andres, was dort zu entdecken.
Ich weiß nicht, wie ich jenen Ort betrat,
Weil tiefer Schlaf mich damals übernommen,
Als ich verlassen den wahrhaften Pfad.
Doch kaum zu eines Hügels Fuß gekommen,
Da wo ein Ende hatte dieses Thal,
Wovor das Herz mir war von Furcht beklommen,
Schaut' ich empor und sahe, wie der Stral
Des Irrsterns ihm den Rücken schon verklärte,
Der uns den rechten Weg führt allemal.
Weshalb mich minder damals Furcht beschwerte,
Die mir im Herzensweiher dauernd stand
Die Nacht durch, wo mich solches Leid verzehrte.
Und wie, wer sich empargekämpft zum Strand
Des Meers, indem ihm Athem kaum geblieben,
Dahin zurückschaut, wo fast Tod er fand:

Digitized by Google

So nahm mein Geist, zwar noch von Angst getrieben,
Zu jenem Passe rückwärts seinen Lauf,
Auf dem lebendig Niemand noch verblieben.
Als ich den müden Leib geruht darauf,
Stieg ich empor aufs neu die wüste Stelle,
Drum trat der tiefre Fuß stets fester auf.
Und siehe, gleich fast an des Aufgangs Schwelle
Ein Panther, leichten Laufs und voller Hast,
Bedeckt den Leib mit buntgeflecktem Felle.
Stets mir vor Augen ließ er mir nicht Rast,
Daß ich, ihn meidend, sehr im Gehn mich mühte
Und oft zur Umkehr schon mich neigte fast.
Es war die Zeit just, wo der Morgen glühte;
Die Sonn' erschien, vom Heer der Stern' umdrängt,
Die bei ihr, als zuerst der Gottheit Güte
Bewegung dieser schönen Welt verhängt,
So daß das Herz mir neue Hoffnung schwellte
Beim Fell des Wildes, das so bunt besprengt,
Dem Früh' und holde Jahrszeit sich gesellte,
Doch so nicht, daß ich nicht erschrocken wär',
Als sich ein Löwe mir vor Augen stellte.
Der eilte, schien es, gegen mich daher
Erhobnen Haupts, indem er hungrig schnaubte,
Die Luft selbst schien vor Furcht nicht ruhig mehr.
Und eine Wölfin, die erfüllt ich glaubte
Ob Magerkeit von jeder gier'gen Lust,
Die Vielen schon des Lebens Freuden raubte,
Sie gab so viel Unruhe meiner Brust
Beim Schreck, deß Jeder, der sie schaut, wird inne,
Daß mir zur Höh' die Hoffnung weichen mußt'.
Und Dem gleich, der da trachtet nach Gewinne,
Und, kommt die Zeit, wo ihn verläßt das Glück,
Sich härmt und weint in seinem tiefsten Sinne:
Raubt' allen Frieden mir des Unthiers Tück'
Und trieb gemach, weil es mir trat entgegen,
Mich dorthin, wo die Sonne schweigt, zurück.

Digitized by Google

Indeß ich kehrte zu den niedern Wegen,
Da zeigte meinem Blick ſich Jemand nah,
Der heiſer ſchien von langen Schweigens wegen.
Als ich ihn in der großen Wüſte ſah,
Rief ich ihm zu: „Hilf mir in meinem Leide,
Seiſt Schemen du, ſeiſt wahrhaft Menſch, du da!“ —
„Nicht Menſch, Menſch war ich! gab er zum Beſcheide.
Der Lombardei entſproß mein Elternpaar,
Und Mantuaner waren alle Beide.
Ich kam zur Welt sub Julio, ſpäte zwar,
Und lebt' in Rom zur Zeit Auguſt's, des Guten,
Als noch das Reich der falſchen Götter war.
Ich war Poet und ſang den frommgemuten
Aeneas, als er ließ der Heimat Gaun,
Nachdem die ſtolze Hauptſtadt ſank in Gluten.
Was aber kehreſt du zu ſolchem Graun,
Und ſteigſt nicht auf den Berg, den wonnereichen,
Wo Grund und Anfang aller Luſt zu ſchaun?“ —
„Virgil denn biſt du, biſt der Quell imgleichen,
Aus dem ſo voll der Strom der Rede bricht,
Sprach ich, im Antlitz der Beſchämung Zeichen.
O du, der andern Dichter Ehr' und Licht,
Mag mir der lange Fleiß, die Inbrunſt frommen,
Die mich durchforſchen ließen dein Gedicht!
Zum Hort, zum Meiſter hab' ich dich genommen,
Du biſt's allein, durch den ich mir errang
Den ſchönen Styl, von dem mir Ruhm gekommen.
Schau dieſes Thier, das mich zu fliehen zwang!
Berühmter Meiſter, komm mir beizuſpringen,
Mir bebt vor Jenem Puls und Ader bang.“ —
„Das muß auf einem andern Weg gelingen,
Sprach er, als er mich weinen ſah, zu mir,
Willſt du dem wilden Ort dich hier entringen.
Das Unthier, das den Schrei entlockte dir,
Läßt Keinen friedlich ziehen ſeine Straße,
Hemmt erſt ihn, tödtet dann ihn voll Begier.

Digitized by Google

Und ist voll List und Tück' in solchem Maße,
Daß nimmer es die gier'ge Sucht vertreibt,
Und mehr noch hungert nach als vor dem Fraße.
Viel Thiere gibt's, womit es sich beweibt,
Und mehr in Zukunft, bis sich wird erheben
Der Windhund, der's durch bittern Tod entleibt.
Metall noch Erde wird dem Nahrung geben,
Weisheit nur, Lieb' ist, Tugend sein Genuß,
Und zwischen zweien Feltro's wird er leben.
So heilt er Welschland, das so leiden muß,
Für das Jungfrau Camilla ward erschlagen,
Und Turnus, Nisus und Euryalus.
Derselbe wird durch alle Städt' es jagen,
Bis er zur Höll' es heimtrieb; denn von dort
Sandt' es der Neid zuerst, um uns zu plagen.
Drum halt' ichs besser für dein Wohl sofort,
Daß du mir folgst; ich will voran dir wallen,
Von hier dich führend durch den ew'gen Ort.
Dort wird dir der Verzweiflung Schrei'n erschallen,
Siehst alte Geister dort in tiefem Leid,
Zum zweiten Tod tönt Ruf von ihnen allen;
Siehst die dann, welche voll Zufriedenheit
Im Feuer sind, sie hoffen zu gelangen,
Sei's, wann es sei, zur Schar der Seligkeit.
Hast du dahin zu steigen dann Verlangen;
Gibt's eine Seele, würdiger als ich,
Der laß' ich dich, sobald ich weggegangen.
Denn der dort herrscht als Kaiser mächtiglich,
Will nicht, weil ich mich gegen ihn erhoben,
Daß Jemand komm' in seine Stadt durch mich.
Er herrscht im All, doch Hof hält er dort oben,
Wo seine Stadt, sein hoher Sitz zu sehn;
Wen er erkoren, der ist hoch zu loben." —
„O Dichter, sprach ich itzt, erhör' mein Flehn,
Und bei dem Gotte, der dir blieb verhehlet,
Um diesem Weh und schlimmrem zu entgehn,

Digitized by Google

Führ' mich zum Ort, wovon du mir erzählet,
Und laß mich zu Sanct Petri Thor hinein,
Und zu der Schar, ſo hart, ſagſt du, gequälet!" —
Da brach er auf, und ich ging hinterdrein.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Der Tag entwich schon, und der dunkle Schein
Nahm den Geschöpfen, die auf Erden leben,
All ihre Mühn; ich hatte mich allein
Gerüstet, mich zur Schlacht kühn zu erheben
So gegen Weg wie Mitleid, und von ihr
Soll das Gedächtniß truglos Kunde geben.
O Musen, hoher Geist, jetzt helfet mir!
Gedächtniß, das du schriebst, was ich gesehen,
Dein Adel wird sich offenbaren hier.
„Poet, sprach ich, zum Führer mir ersehen,
Erwäg', ob meine Kraft nicht zu gering,
Eh du mich läßt die schwere Straße gehen.
Du sagst, daß Sylvius' Erzeuger ging
Zur reinen Welt, als Blut ihn noch durchrollte,
Und ihn ein Leib mit Sinnen noch umfing.
Doch wenn jedweden Uebels Feind es wollte,
Weil er die hohe Wirkung wohl erkannt,
Die ihm und Wer und Was entsprießen sollte,
Scheint's unwerth nicht dem Menschen von Verstand,
Daß er im Empyreum für die hehre
Rom und Roms Reich zum Vater ward ernannt.
Welche und welches (daß ich Wahrheit lehre)
Zum heilgen Ort er wählte, daß jetzund
Des größern Petrus Erben Sitz er wäre.

Digitized by Google

Auf diesem Gange, welchen rühmt dein Mund,
Vernahm er große Ding'; es lag in ihnen
So seines Siegs wie der Tiara Grund.
Das Wahlgefäß ist auf dem Pfad erschienen
Nachmals, durch den der Glaube ward gemehrt,
Der auf dem Weg zum Heil zuerst soll dienen.
Doch wie käm' ich hin? Und wer hat's gewährt?
Aeneas bin noch Paulus ich mit nichten,
Nicht ich noch Andre halten deß mich werth.
Drum, wollt' ich dorthin meine Schritte richten,
So muß ich fürchten, daß ich thöricht bin,
Du weißt es, Weiser, ohne mein Berichten." —
Gleich Dem, der nicht will, was gewollt sein Sinn,
Und den Entschluß verändert, Neues wägend,
Daß zu beginnen alle Lust dahin:
So ging es mir in dieser finstern Gegend,
Denn sinnend zaudert' ich, obwol mit Hast
Mich im Beginne zur Ausführung regend.
„Versteh' ich recht, was du gesprochen hast,
Ließ des Erlauchten Schatten sich vernehmen,
So ist von Feigheit deine Seel' erfaßt,
Die oft den Muthigsten vermag zu lähmen,
Daß er zurück von edlem Anschlag weicht,
Wie wenn ein Thier scheut vor vermeintem Schemen.
Laß mich dir, daß dein Herz dir werde leicht,
Warum ich kam, und was ich hört', erzählen,
Als Mitleid mich zuerst für dich erweicht.
Ich weilte bei den unentschiednen Seelen,
Da rief ein Weib mich, selig sie und schön,
Sodaß ich sie ersuchte, zu befehlen.
Mehr blitzt' ihr Aug' als Stern' an Himmelshöhn,
Und sie begann mit Worten, sanften, leisen,
In ihrer Sprach' und englischem Getön:
„„O Mantuanerseele, hoch zu preisen,
Deß Nachruhm in der Welt annoch besteht,
Und wird bestehn, so lange sie wird kreisen,

Digitized by Google

Mein Freund, der Freundschaft nie vom Glück empfäht,
Kämpft in der Wüste so mit Hindernissen,
Daß er aus Bangigkeit zurück schon geht.
Wol mag er schon die rechte Straße missen,
Und schon vielleicht zu spät steh' ich ihm bei
Nach Dem, was man mich ließ im Himmel wissen.
Auf denn, und deiner Rede Reiz ihm weih',
Laß es an Nichts, was Rettung bringt, gebrechen,
Und hilf ihm so, daß ich getröstet sei.
Beatrix bin ich; du eil' aufzubrechen!
Mich zieht's zu dem von mir verlaßnen Ort;
Die Liebe trieb mich an und heißt mich sprechen.
Komm' ich zu meinem Herren wieder dort,
So will ich oft bei ihm mit dir mich loben.""
Sie schwieg anitzt; ich nahm darauf das Wort:
„Jungfrau voll Kraft, durch die der Mensch erhoben
Ob Alles, was der Himmel in sich hält,
Der von geräumgern Kreisen wird umwoben!
Dieweil mir dein Gebot so sehr gefällt,
Daß Gleichgehorchen Säumniß scheint zu zeigen,
Hast deinen Wunsch du gnügend mir erhellt.
Doch sag' den Grund, wie du hinabzusteigen
Zu diesem Centrum von der Höh nicht bangst,
Wohin zurück sich deine Wünsche neigen?" —
„„Da zu erfahren du auch dies verlangst,
Meld' ich dir kürzlich, sagte sie dagegen,
Weshalb ich hergekommen sonder Angst.
Furcht soll man nur vor solchen Dingen hegen,
Die angethan mit schädlicher Gewalt,
Vor andern nicht, der Ungefährde wegen.
Gott schuf aus Gnaden nun mich dergestalt,
Daß Das, was euch bedrängt, mich nicht berühret,
Selbst jenes Feuer harmlos mich umwallt.
Im Himmel ist ein edles Weib, das rühret
Die Hemmung so, wohin du gehst fortan,
Daß man den harten Spruch dort nicht vollführet.

Digitized by Google

Die rief sich Lucien und sprach sodann
Mit Flehn: Er braucht, der Treue dir gehalten,
Jetzt deiner, drum vertrau' ich ihn dir an. —
Und Lucia, feind jedem harten Walten,
Bewegte sich und kam hin, wo ich war,
Und Raheln ich zur Seiten saß, der alten,
Und sprach: Beatrix, Gottes Preis fürwahr,
Hilfst du nicht ihm, der dich so innig liebet,
Daß er um dich verließ des Pöbels Schar?
Hörst du nicht, wie er sich der Klag' ergibet?
Siehst du den Tod nicht, welcher ihn umflicht
Auf Fluten, wovor Meeresruhm zerstiebet? —
So rasch war Jemand auf der Welt noch nicht
Verlust zu meiden, Vortheil zu erfassen
Als ich, nachdem ich hörte den Bericht,
Zum Abstieg meinen seligen Sitz verlassen,
Vertrauend deiner Rede Zier, die dich
Und Die ehrt, die ins Ohr sie dringen lassen.'''' —
Beatrix wandte, als also sie sich
Erklärt, die Augen, die in Thränen glommen,
Und dieses machte um so schneller mich.
So bin auf ihr Geheiß ich hergekommen,
Und habe von dem Unthier dich befreit,
Das dir des schönen Bergs Richtweg genommen.
Wie nun? Woher, woher Bedenklichkeit?
Wie füllt so feiger Sinn dein Herz mit Grauen,
Warum nicht Kühnheit und Entschlossenheit,
Da drei so hoch gebenedeite Frauen
Am Himmelshof dir zeigen Schutz so viel,
Und meine Worte Heil dich lassen schauen?'' — —
Wie Blümlein, wenn ein Nachtfrost sie befiel,
Gesenkt sich schließen, doch im Stral der Sonnen,
Sich öffnend all' erstehn auf ihrem Stiel:
So fühlt' ich, dem fast alle Kraft verronnen,
Mich ganz gestärkt, und baar von feiger Scham.
Da ward mit freiem Geist von mir begonnen:

Digitized by Google

„Barmherz'ge sie, die mir zu Hülfe kam!
Du Güt'ger auch, der schnell Gehorsam schenkte
Dem Wort der Wahrheit, als er es vernahm,
Du bist's, der Sehnsucht in das Herz mir senkte,
Du hast zur Fahrt mich durch dein Wort erregt,
Daß ich den Sinn zum ersten Vorsatz lenkte.
Wohlauf! Ein Wille wird von Zwein gehegt,
Mein Herr und Hort, mein leitender Gefährte!"
So sprach ich; und, sobald er sich bewegt,
Schritt ich hinein auf tiefer wald'ger Fährte.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

„Durch mich geht's ein zur Stadt voll Pein und Grausen,
Durch mich geht's ein zum ewiglichen Leid,
Durch mich geht's ein, wo die Verlornen hausen.
Der Höchste schuf mich aus Gerechtigkeit,
Göttlicher Allmacht dank' ich mein Entstehen,
Der ersten Lieb' und der Allwissenheit.
Vor mir war nichts Geschaffenes zu sehen
Als Ewiges, und ewig bin auch ich.
Laßt jede Hoffnung, denkt ihr einzugehen!" —
Die Wort' in dunkler Farbe zeigten sich
Am Giebel einer Pforte eingeschrieben.
Drum ich: „ihr Sinn ist, Meister, schwer für mich."
Er aber sprach, von Vorsicht angetrieben:
„Hier werde jedem Zweifel abgesagt,
Jedwede Feigheit muß allhier zerstieben.
Wir sind zur Stelle, wo, wie ich gesagt,
Zu schaun die Scharen, die mit Schmerzen ringen,
Und denen der Erkenntniß Heil nie tagt."
Drauf legt' er sein' in meine Hand; so gingen,
Er heitrer Miene, daß ich Muth gewann,
Wir ein zu den geheimnißvollen Dingen.
Geseufz und Weinen, dumpf Geheul begann
Hier in der Luft, die keine Stern' erhellten,
Daß mir zuerst ein Thränenstrom entrann.

Digitized by Google

Gemiſch von Sprachen, greuelvolles Schelten,
Worte des Schmerzes, Red' in Zorn geſchmäht,
Fauſtſchläg' und heiſeres Gekreiſche gellten,
Und machten ein Getümmel, das ſich dreht
In dieſer Luft hier ſtets, der zeitlos langen,
Dem Sand gleichfarbig, wenn ein Wirbel weht.
Und ich, dem Irrwahn ſchon das Haupt umfangen,
Sprach: „Was iſt's, Meiſter, das mir ſchallt ins Ohr?
Welch Volk iſt's, das die Schmerzen ſo bezwangen?"
Und er zu mir: „So kläglich hat der Chor
Der jammervollen Seelen zu verfahren,
Der ſonder Schuld und Lob gelebt zuvor.
Vermiſcht ſind ſie mit jenen feigen Scharen
Von Engeln, die zwar ſonder Meuterein,
Doch Gott, für ſich geſondert, untreu waren.
Der Himmel ſcheut, durch ſie ſich zu entweihn,
Doch auch der Hölle Schlund will ſie nicht hegen,
Denn ruhmlos würde das den Böſen ſein."
Und ich: „Welch ſchrecklicher Beſchwerde wegen
Wehklaget dieſe Schar mit ſolcher Macht?"
„Kurz geb' ich dir Bericht! ſprach er dagegen.
Sie iſt's, der keine Todeshoffnung lacht,
Ihr blindes Leben iſt ſo tief gefallen,
Daß jedes andre Loos ſie neidiſch macht.
Die Welt läßt ihnen keinen Ruhm erſchallen,
Gerechtigkeit und Mitleid ſchmähet ſie.
Nichts mehr davon, ſchau hin und laß uns wallen!"
Hin ſchaut' ich und ſah eine Fahne, die
Mit ſolcher Schnelle lief im Kreis geſchwungen,
Daß mir es ſchien, ſie habe Ruhe nie.
Und hinter dieſer kam gleich nachgedrungen
Ein ſolcher Schwarm, ich dachte nimmer mir,
Daß ſchon ſo große Zahl der Tod bezwungen.
Und als ich einen nun erkannte hier,
Schaut' ich ihn an, um ihn ins Aug' zu faſſen,
Der feig' entſagte großer Würd' und Zier.

Digitized by Google

Sofort konnt' ich mich sicher drauf verlassen,
Hier stelle sich das schnöde Volk mir dar,
Das Gott misfällt, wie Denen, die Gott hassen,
Das Jammervolk, das nie lebendig war;
Nackt war's, und ward durch Stiche sehr verletzet
Von einer Mücken-, einer Wespenschar.
Durch die ward ihr Gesicht mit Blut benetzet
Sammt Thränen, und ein ekler Würmerhauf
Zu ihren Füßen wird daran geletzet.
Jetzt kam mir, denn ich ließ den Blicken Lauf,
An großen Flusses Strand Volk zu Gesichte,
Und: „Sei so gut, o Meister, sprach ich drauf,
Und wer sie sind, und den Gebrauch berichte,
Der sie zum Uebergange macht so schnell,
Wie ich erkenne bei dem Dämmerlichte."
Und er erwiderte: „Das wird dir hell,
Wenn unser Schritt uns zu dem Strand getragen,
Der einschließt Acherons trübsel'ge Well'."
Aus Scham zu Boden nun den Blick geschlagen,
Besorgt, daß mein Gespräch ihm lästig wär',
Enthielt ich bis zum Strom mich aller Fragen.
Und gegen uns, sieh, kam zu Schiffe her
Ein alter Mann, weiß von des Haars Ergrauen:
„Weh euch, verruchte Seelen! tobte der.
Den Himmel hoffet nimmermehr zu schauen!
Ich komm' und führ' euch an den andern Strand
Zu Hitz' und Frost auf ewig finstern Gauen.
Und du, o Seel', ans Leben noch gebannt,
Was willst du hier? Fort von den todten Schemen!"
Doch als er sah mich bleiben, wo ich stand:
„Durch Weg' und Furten, ließ er sich vernehmen,
Ganz andre, hier nicht, kommst hinüber du,
Ein leichter Fahrzeug hat dich aufzunehmen." —
„Nicht zornig, Charon! rief mein Herr ihm zu.
Man will es so, da wo man auch sein Wollen
Vollführen kann, und laß die Zung' in Ruh'!" —

Digitized by Google

Die Wangen ruhten drauf, die flockenvollen,
Des Steuermanns auf diesem fahlen Moor,
Um dessen Augen Feuerräder quollen.
Doch jener Seelen müder, nackter Chor
Ward bleich, indeß die Zähne knirschend schallten,
Als diese rauhe Red' ihm drang ins Ohr,
Und flucht' auf Eltern, Ort, Zeit, Gottes Walten,
Auf Menschheit und den Samen mit Geheul,
Draus Samen und Geburt sie selbst erhalten.
Dann zogen sie, der ganze Schattenknäul,
Zu der verruchten Flut mit lautem Flennen,
Die Aller harret, denen Gott ein Greul.
Der Dämon Charon, dessen Augen brennen,
Winkt ihnen, und, bis sie in Eins geschmiegt,
Schlägt mit dem Ruder All' er, die nicht rennen.
Wie Blatt für Blatt das Laub im Herbst entfliegt,
Bis niederflatternd, seinem Baum entstreifet,
Der ganze Schmuck am Boden unten liegt:
So Adam's schlechter Sam', es schweifet
Vom Strand hier Mann für Mann auf selbe Art,
Wie Vögel, wenn der Vogelsteller pfeifet.
So über's düstre Wasser ging die Fahrt,
Und ehe noch sie ausgestiegen dorten,
Hatt' hier ein neuer Haufe sich geschart.
„Mein Sohn, sprach itzt Virgil mit güt'gen Worten,
Die bei dem Sterben Gottes Zorn beschwert,
Gehn All' hieher aus Zwang von allen Orten.
Von ihnen Allen wird die Fahrt begehrt,
Gottes Gerechtigkeit spornt sie zur Stelle,
Daß in Verlangen sich die Furcht verkehrt.
Doch gute Seelen trägt nie diese Welle.
Drum, wenn sich Charon über dich beklagt,
Wird, was sein Wort getönt, nunmehr dir helle." —
Und heftig bebte, als er dies gesagt,
Das düstre Land, daß noch mich überthauen
Schweißtropfen, so ward ich von Schreck geplagt.

Digitized by Google

Ein Sturm entfuhr den thränenreichen Gauen,
Daraus hervor ein rothes Leuchten schoß,
Daß Sinn mir und Empfindung wich vor Grauen.
Und nieder fiel ich, wie wen Schlaf umfloß.

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Es brach im Haupte mir ein Donnerkrachen
Den tiefen Schlaf; und ich, emporgefahren
Gleich Leuten, welche von Gewalt erwachen,
Warf rings die Augen, die erquicket waren,
Aufrechten Leibs, und starrte unverwandt,
Um, wo ich mich befände, zu erfahren.
Und in der That fand ich mich an dem Rand
Des Thals von jenem schmerzenreichen Grunde,
Der ew'ger Klagen Donner in sich bannt.
Nacht lag und Nebel auf dem tiefen Schlunde,
Daß, blickt' ich in die Kluft auch noch so stier,
Ich doch nichts unterschied in diesem Runde.
„Hinab zur blinden Welt nun steigen wir!
So hub der Dichter an mit bleichen Wangen,
Ich will vorausgehn und du folgest mir."
Und ich, dem seine Bläße nicht entgangen,
Sprach: „Was soll ich, wenn du von Furcht verfehret,
Der Trost mir reicht, wenn ich in Zweifels Bangen?"
„Die Angst der Schar hat, die im Schlund verkehret,
Begann er, mir das Antlitz wohl geweißt
Mit Mitleid, das du dir als Furcht erkläret.
Auf, da der lange Weg uns eilen heißt!"
So ging er fort, so ließ er mich betreten
Den ersten Kreis, der jene Tief' umkreist.

Digitized by Google

Soviel ich hörte, gab's an diesen Stäten
Nicht Jammerlaut, nein, Seufzer nur allein,
Die zitternd durch die ew'gen Lüfte wehten.
Denn Schmerz zwar fand ich hier, doch ohne Pein,
Den diese großen dichten Scharen tragen
Von Kindern, Weibern, Männern, Groß und Klein.
Der gute Meister sprach: „Wirst du nicht fragen,
Wer diese waren, die du siehst allhie?
So will ich, eh' du weiter gehst, dir's sagen.
Sie sind nicht Sünder, doch Verdienst kann nie
Der Taufe Mangel zum Ersatze dienen,
Denn deines Christenglaubens Pfort' ist sie.
Sie lebten, eh' das Christenthum erschienen,
Und konnten Gott nicht schuld'ge Ehre geben;
Und sieh' nur, ich gehöre selbst zu ihnen.
Um diesen Mangel, nicht um andres Streben,
Sind wir verdammt, doch leiden nur so weit,
Daß wir voll Sehnsucht ohne Hoffnung leben."
Als ich dies hört', empfand ich innig Leid,
Weil Manchen ich erkannt von hohen Ehren
Im Vorhof hier der Unentschiedenheit.
„Woll', Herr und Meister, sprach ich, mich belehren,
Gewißheit mir des Glaubens zu gewinnen,
Durch den wir jedes Irrthums uns erwehren.
Half Keinem eigenes Verdienst von hinnen,
Noch fremdes, daß er kam zum sel'gen Lande?" —
Und er, wohl merkend mein versteckt Beginnen,
Sprach: „Neuling war ich noch in diesem Stande,
Da kam ein Mächtiger hier zu uns her,
Gekrönt die Stirne mit Triumphesbande.
Des ersten Vaters Schatten führte der
Mit sich davon, sammt Abel, dessen Sohne,
Auch Noah, Moses, Abraham, den schwer
Geprüften, auch den Zweiten auf dem Throne,
Jakob sammt Vater und den Söhnen seinen,
Und Rahel, dem ihm lang' entzognen Lohne,

Digitized by Google

Und andre Viel', den Sel'gen sie zu einen.
Erlösung ward — ich sage, was geschehn —
Nur diesen Menschenseelen, weiter keinen."
Wir blieben, während er so sprach, im Gehn
Und schritten durch die Pfade jenes Haines:
Hain ist vom Geisterschwarm hier zu verstehn.
Wir waren erst entfernt nur um ein Kleines
Vom Gipfel, als ein Feuer, das ich sah,
Siegt' ob Halbkugelsnacht kraft seines Scheines.
Obwol wir nun der Stätte noch nicht nah,
Entging so viel zum mindesten mir nicht,
Es seien hochachtbare Leut' allda.
„O du, jedweder Kunst und Weisheit Licht,
Wer sind denn die so preislicher Geberde,
Wie sie der Schar der Andern ganz gebricht?"
Er gab mir Antwort: „Weil auf deiner Erde
Mit Lob und Preise sie der Nachruf ehrt,
Gab Gott, daß Huld zu Theil hier ihnen werde." —
Indessen ward von mir der Ruf gehört:
Laßt uns dem höchsten Dichter uns verneigen!
Sein Schatten, welcher fern war, ist gekehrt. —
Der Ruf verscholl, es folgte tiefes Schweigen.
Und vier gewalt'ge Schatten kamen dann,
Mit frohem nicht, noch traurigem Bezeigen.
Mein guter Meister alsobald begann:
„Schau Den, der dort einhergeht mit dem Schwerte,
Als Herrscher führt er die drei Andern an.
Das ist Homer, Poet vom höchsten Werthe,
Dann kommt Horaz zunächst, er schrieb Satiren,
Ovid folgt und Lucan als Schlußgefährte.
Weil sie mit mir zugleich den Namen führen,
Den jener eine Ausruf ließ erschallen,
Thun sie mir Ehr' an, und thun's nach Gebühren."
So sah ich hier die schöne Schule wallen
Des Meisters im erhabensten Gesange,
Der wie ein Aar vorfliegt den andern Allen.

Digitized by Google

Sie pflegten des Gespräches, doch nicht lange,
Worauf sie grüßend mich willkommen hießen,
Drob schwebt' ein Lächeln um des Meisters Wange.
Mehr Ehre ließen sie mich gar genießen,
Vergönnend mir, dem edelen Verein
Von Geistern mich als Sechster anzuschließen.
So gingen wir hin zu dem hellen Schein,
Besprechend, was dort war an seiner Stelle,
Doch hier wird lieber zu verschweigen sein.
Zum Fuß ging's nun von einem Prachtcastelle,
Dran wir rings sieben hohe Mauern sahn,
Auch schützt' ein Bächlein es mit schöner Welle.
Wir schritten durch als wär' es feste Bahn,
Ich trat mit ihnen ein durch sieben Pforten:
Da lag vor uns ein grüner Wiesenplan.
Langsamen ernsten Blickes waren dorten
Nach Mien' und Gang sehr angesehne Leute,
Sie sprachen wenig und mit sanften Worten.
So zogen wir uns hin nach Einer Seite,
Wo frei und licht ein Hügel uns erschien,
Von dem des Ueberblicks man sich erfreute.
G'rad vor mir auf dem blumenvollen Grün
Wies man mir jene Großen, Vielverehrten;
Noch jauchz' ich, daß die Schau mir ward verliehn.
Ich sah Elektra dort mit viel Gefährten,
Erkannte Hektorn und Aeneas, sah
Auch Cäsarn, den mit Falkenblick bewehrten.
Camilla war, Pentheſilea da,
Zur andern Seite, und es saß Latin
Bei seiner Tochter, bei Lavinia.
Auch Brutus, der vertrieben den Tarquin,
Lucretia, Julia, Marcia sah ich wieder,
Cornelia, einsam war Saladin.
Drauf als ich höher hob die Augenlider,
Sah ich den Meister Aller, die da weise,
Und all' des Philosophenbundes Glieder,

Digitized by Google

Sie einen Alle sich zu seinem Preise.
Jedoch zunächst um Jenen unterschied
Ich Sokrates und Plato in dem Kreise;
Auch Anaxagoras und Demokrit,
Er, dem die Welt ein Zufall, war zu sehn,
Zeno, Diogenes und Heraklit.
Euklides, Seneca und Galien,
Den wackern Sammler auch der Qualitäten,
Den Dioskorides auch sah ich stehn,
Auch Avicenna kam daher getreten,
Hippokrates sah ich an jenen Orten,
Averroes, den wackern Exegeten.
Nicht Alle nenn' ich, die ich sahe dorten,
Mein langes Werk läßt mich nicht säumig sein,
Auch könnt' ich es ausgleichen nicht mit Worten. —
Nun blieben Zweie nur vom Sechsverein;
Auf anderm Pfad vorangeht mein Geleiter
Aus stiller Luft in stürmische hinein,
Und wo ich hinkomm', ist nichts hell und heiter.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

So stieg vom ersten Grund ich, der hier kreist,
Zum zweiten ab, der kleinern Raum umschlinget,
Bei größerm Schmerz, daß er sie heulen heißt.
Graus steht hier Minos zähneknirschend, bringet
Prüfend die Schuld an's Licht beim Eintritt, richtet,
Und sendet fort, je oft sein Schweif sich schwinget.
Ich sage, daß der Sünder gleich verzichtet,
Sobald er vor ihm steht, ihm nichts verhehlet;
Und er bestimmt, indem die Schuld er sichtet,
Wo in der Höll' er werd' hinfort gequälet,
Und schlägt den Schweif um sich so viele Mal,
Als Stufen abwärts er für ihn erwählet.
Sie stehen vor ihm stets in großer Zahl,
Und nach einander sich heranbewegend
Kommt Jeder, spricht, hört, stürzt hinab zur Qual.
„O, der du kömmst zur schmerzenreichen Gegend,
Rief Minos aus, als er ansichtig mein,
Sein richterliches Amt derweil nicht pflegend:
„Schau wem du traust, und wie du trittst hinein;
Des Eingangs Weite möge dich nicht trügen!" —
Mein Führer drauf zu ihm: „Was soll dein Schrein?
Laß ihn, er kommt auf höheres Verfügen!
Also will man es dorten, wo man kann
Das, was man will; und dies mag dir genügen!" —

Digitized by Google

Nun fing ein schmerzenvolles Jammern an,
Denn angekommen war ich auf der Stelle,
Wo Schauer mir durch Leib und Seele rann.
Ich war am Ort, der baar ist aller Helle,
Wo's brüllt, wie wenn Sturm Sturme widerstehend,
Im Oceane peitschet Well' auf Welle.
Die Höllenwindsbraut, unaufhörlich wehend,
Entführt die Geister mit gewalt'gem Schwung,
Peinvoll nach Oben sie und Unten drehend.
Und sind sie dann hart an dem Felsensprung,
Schmähn sie mit Knirschen, Schrein, Wehruf und Klagen
Die Allmacht Gottes und mit Lästerung.
Ich hörte, daß zu so geschaffnen Plagen
Die Fleischlichen gesammt verurtheilt sind,
Die die Vernunft mit ihrer Lust verjagen.
Und wie die Staar' auf Fittigen geschwind
Beim Frost lang dichtgeschart von hinnen ziehen:
So treibt die sünd'gen Seelen dieser Wind,
Daß rechts und links und auf und ab sie fliehen,
Auch kann nie Trost in Hoffnung ihnen sprießen,
Ruh' sei, nur Lind'rung ihnen je verliehen.
Und wie die Kraniche Klagtön' ergießen,
Wenn lang gereiht sie hinziehn ihre Bahn;
Sah ich ein Schattenheer vorüberschießen
Mit Wehgeheul, getragen vom Orkan.
„Mein Meister, fragt' ich drum, wer sind die Wesen,
Die von dem düstern Sturmwind Straf empfahn?"
„Die hier zu deren Führerin erlesen,
Wovon ich, sprach er, dir soll Nachricht geben,
Ist vieler Zungen Kaiserin gewesen.
Sie war der Ueppigkeit so sehr ergeben,
Daß sie zur Buhlerei Erlaubniß gab,
Die Schmach zu lösen von dem eignen Leben.
Es ist Semiramis, die, als ins Grab
Ihr Gatte stieg, selbst herrschte, wie man liest,
Wo jetzt der Sultan führt den Herrscherstab.

Digitized by Google

Dann folgt Die, welche Selbstmord sich erkiest,
Nachdem Sichäus' Asche sie betrogen,
Dran sich Cleopatra, die üpp'ge, schließt.
Auch Helena war dort, der nachgezogen
Viel Unheil; auch Achill, groß durch den Speer,
Der bis zuletzt mit Amor Krieg gepflogen;
Paris und Tristan auch, und tausend mehr,
Die er mir, mit dem Finger zeigend, nannte,
Und Liebe scheucht' aus unsrer Welt hieher. —
So hört' ich meinen Lehrer und erkannte
Die Rittersleut' und Fraun aus alten Tagen,
Sodaß die Wehmuth ganz mich übermannte.
Da sagt' ich: „Dichter, gern möcht' ich befragen
Die Beiden dort, die dicht beisammen gehn
Und leicht vom Winde scheinen hingetragen."
Und er: „Sobald wir näher, magst du sehn!
Und bei der Liebe bitte sie sodann,
Der sie gefolgt; sie werden Rede stehn." —
Sobald der Wind sie weht zu uns heran:
„O wehrt euch Niemand, Seelen ihr voll Bangen,
So redet mit uns!" fange laut ich an.
Gleichwie zwei Tauben, von Begier befangen,
Die Luft mit offnem stätem Schwingenpaar
Zum süßen Nest durchziehen mit Verlangen:
So gingen Jen' hervor aus Dido's Schar,
Sich zu uns wendend durch der Luft Beschwerde,
Weil meine Stimme zu sehnsüchtig war.
„O gütig Wesen, freundlicher Geberde,
Das zu uns her durch schwarze Luft gezogen,
Die wir mit unserm Blut gefärbt die Erde;
Wenn nur des Weltalls König uns gewogen,
So wär'n für dich zu beten wir geneigt,
Weil unsre Qual zu Mitleid dich bewogen.
Doch sprich, was willst du, daß man dir erzeigt,
Auf daß wir hören und berichten mögen,
So lange der Orkan, wie jetzo, schweigt.

Digitized by Google

Das Land, woher wir stammen, ist gelegen
Am Strand, allwo der Po eilt niederwärts,
Um mit dem Flußgefolg der Ruh' zu pflegen.
Liebe, die rasch erfaßt ein edles Herz,
Hat ihn zu meines Leibes Reiz getrieben,
Den man mir nahm, noch macht die Art mir Schmerz.
Liebe, die stets Geliebte zwingt zum Lieben,
Ergriff zu Jenem mich so wundersam,
Daß, wie du siehst, er noch mir treu geblieben.
Lieb' ist's, die uns zugleich das Leben nahm,
Caina harret Deß, der uns erschlagen." —
Die Antwort war's, die uns von dorther kam.
Als ich vernommen ihre bittern Klagen,
Senkt' ich und schlug nicht auf die Augenlider,
Bis ich Virgiln: „Was denkst du?" hörte fragen.
Als ich drauf Antwort gab, begann ich wieder:
„Wie vieles Sinnen, wie viel süßes Sehnen
Hat sie geführt zur Schmerzensbahn hernieder?"
Drauf wandt' ich mich zurück und sprach zu Jenen;
Und ich begann: „Francisca, euer Leid
Betrübt mich und erweicht mich bis zu Thränen.
Doch sage mir, in süßer Seufzer Zeit
Wie's kam, und welcher Zufall zum Erklärer
Euch ward von eurer Triebe Heimlichkeit."
Und sie zu mir: „Nichts Schmerzliches ist schwerer,
Als zu gedenken bei des Leids Gewicht
An sel'ge Zeit; und dieses weiß dein Lehrer.
Doch weil du so verlangst nach dem Bericht,
Wie unsrer Liebe Keim Wurzel geschlagen,
Thu' ich's, wie Einer, der da weint und spricht.
Wir lasen eines Tages aus Behagen
Von Lancilot, wie ihn die Lieb' umschlungen,
Wir ganz allein und meinten nichts zu wagen.
Schon war oftmalen Blick in Blick gedrungen
Beim Lesen, und der Wangen Roth erblichen;
Doch Eine Stelle nur hat uns bezwungen.

Digitized by Google

Denn lesend, wie von solchem Minniglichen
Entküßt ward das ersehnte Lächeln hier,
Küßt' er auch, der mir nimmermehr entwichen,
Die Lippen, ganz und gar erbebend, mir.
Galeotto war der Schreiber sammt der Mähre.
An jenem Tag nicht weiter lasen wir." —
So sprach der eine Schatten nach Begehre,
Der andre weinte, daß mir Seel' und Sinn
Vor Mitleid schwand, als ob ich todt schon wäre.
Und wie ein Leichnam hinsinkt, sank ich hin.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Kaum kehrte mir der Geist, der mir entschwand
Beim Leid von dem verwandtschaftlichen Paare,
Daß ich vor Kummer ganz verwirrt mich fand.
Als ich rings um mich neue Qual gewahre
Und neue Qualbeladene, wie ich immer
Mich dreh' und wend', und wie ich mich gebare.
Ich war im dritten Kreise, wo ein schlimmer
Verruchter, ew'ger, kalter Regen hauft,
Der seine Art und Regel wechselt nimmer.
Schnee, dichter Hagel, schwarz Gewässer braust
Durch mitternächt'ge Luft herab zur Erde,
Es stinkt der Boden, wo er niedersauft.
Der Cerberus, wild, seltsam von Geberde,
Bellt aus drei Hundeskehlen hier mit Wuth
Auf die in Flut begrabne Sünderheerde.
Feucht, schwarz der Bart, die Augen rothe Glut
Mit breitem Bauch und Krallen an den Händen,
Zerkratzt, zerzaust, viertheilt er jene Brut.
Sie heulen wie die Hund' im Regen, wenden
Sich auch, zum Schutz der Seiten, hin und wieder
Oft um, die gottvergessenen Elenden.
Als Cerberus uns sah, die große Hyder,
Wies er die Zähn' im aufgereckten Munde,
Und zorn'ges Beben faßt' all seine Glieder.

Digitized by Google

Mein Führer neigte seine Hand zum Grunde,
Nahm Erdreich auf und warf es dann mit vollen
Faustschmissen in die hungergier'gen Schlunde.
Und wie der Hund erst bellt mit heft'gem Grollen,
Und stille wird, erfaßt sein Zahn den Raub,
Den zu verschlingen seine Wuth erschwollen:
So hier des Cerberus mit eklem Staub
Beschmuzte Mäuler und ihr Lärmgebelle,
Daß jeder Schatten wünscht', er wäre taub.
Auf Schatten, die des Regens schwere Welle
Zu Boden drückte, traten wir; sie waren
Ein eitles Nichts, vertretend Körpers Stelle.
Rings lagen unten insgesammt die Scharen;
Nur Einer hob empor zum Sitzen sich,
Denn unser Weiterziehn mocht' er gewahren.
„Der du zur Hölle hier begeben dich,
Erkenn' mich, wenn du kannst, war sein Beginnen,
Du wardst entseelet, eh' beseelet ich." —
Und ich: „Wohl möcht' ich glauben, daß mir innen
Dein Bild vor deinen Qualen mag erbleichen,
Sodaß ich mich nicht kann darauf besinnen.
Doch nenn' dich, den man zu so schmerzensreichen
Revieren hergesandt, zu einem Leid,
Dem, wenn an Größ', an Ekel keins zu gleichen!" —
Da sprach er: „Deine Stadt, die so von Neid
Gefüllt ist, daß der Topf schon überfließet,
Umschloß auch mich in heitrer Lebenszeit,
Mich, den ihr Bürger eh'dem Ciacco hießet,
Und den, weil er gesündigt mit dem Schlunde,
Der Regen zum Ermatten hier begießet.
Ich bin der Einz'ge nicht in diesem Runde,
Denn gleiche Strafe stürmt auf Alle los
Ob gleicher Schuld." Hier hemmt' er seine Kunde.
Er schwieg. „Dein Leiden, Ciacco, ist so groß,
Begann ich, daß es mich zu Thränen rühret.
Doch sag' mir, wenn dir's möglich, welch ein Loos

Digitized by Google

Die Stadt einst trifft, wo Zwietracht so regieret? 61
Ob Jemand drin gerecht? Sag' an desgleichen,
Warum Parteisucht dort die Herrschaft führet?"
Und er zu mir: „Es kommt zu Blut und Leichen 64
Nach langem Hader, und die Waldpartei
Verjagt die andre mit schmachvollen Streichen.
Doch kaum vergehn der Sonnenläufe drei, 67
So wird sie fallen, und die andre steigen
Kraft Deß, der sich versteht auf Heuchelei.
Hoch wird sie lange Zeit die Stirne zeigen 70
Und mit gewicht'gen Ketten jene binden,
Mag sie auch weinen und in Scham sich beugen.
Gerecht sind Zwei, doch ohn' Gehör zu finden, 73
Denn Uebermuth und Geiz sind sammt dem Neide
Drei Feuer, die die Herzen all' entzünden."
Hier setzt' er Ziel dem kläglichen Bescheide. 76
Und ich: „Wohl wag' ich es, dir zuzumuthen,
Daß du mir schenkest mehr der Ohrenweide!
Tegghiajo, Farinata, sie, die Guten, 79
Arrigo, Rusticucci, welche Heil
Sammt Andern zu verbreiten nimmer ruhten.
Sprich, wo sie sind, laß sie mich kennen, weil 82
Mich sehr verlangt; beeil dich zu erzählen,
Ob Himmelswonn', ob Höllengift ihr Theil." —
„Sie sind, begann er, unter schwärzern Seelen, 85
Weit tiefer drückt sie andrer Schuld Gewicht;
Kommst du dahin, du wirst sie nicht verfehlen.
Doch wann du kehrst zum holden Erdenlicht, 88
So wecke dorten mein Gedächtniß wieder;
Mehr sag' ich nicht, und mehr antwort' ich nicht." —
Drauf schielten seine graden Augenlider; 91
Mich schwach anblickend fiel, das Haupt geneigt,
Er häuptlings gleich den andern Blinden nieder.
Mein Führer sprach: „Empor nicht wieder steigt 94
Er bis zum englischen Posaunenschalle,
Wann jene feindliche Gewalt sich zeigt.

Digitized by Google

Zum traur'gen Grab dann wiederkehren Alle,
Dem Fleisch und der Gestalt zurückgegeben,
Und hören, was ertönt in ew'gem Halle." —
So gingen wir denn durch ein scheußlich Weben
Der Schatten und des Regens langsam fort,
Berührten Ein'ges auch vom künft'gen Leben.
Ich sprach: „Sag' ob die Pein an diesem Ort
Nach jenem großen Spruche sich vermehre,
Ob mindre, ob so bleibe, du mein Hort?"
Und er zu mir: „Kehr' heim zu deiner Lehre,
Die sagt, je mehr ein Wesen sei vollkommen,
Mehr Glück es fühl' und mehr des Leidens Schwere.
Obwol dies Volk, dem jedes Heil benommen,
Nie wird vollkommen auf wahrhafte Weise,
Hofft's mehr doch einst als jetzt dahin zu kommen." —
Dann gingen wir die Straße fort im Kreise,
Und mehr als ich kann künden, sprachen wir,
Hinkommend, wo sich senketen die Gleise:
Plutus, der große Feind, erschien uns hier.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

„Papè, Satan, Alepp, Papè, Satan!“
Ließ Plutus sich anitzt rauhgluchzend hören;
Da hub der edle Weise tröstend an,
Dem Jegliches bekannt war: „Nicht bethören
Laß dich von Furcht! Wie mächtig er auch thut,
Im Niedergehen darf er uns nicht stören.“
Drauf zu der Lippe, die gebläht von Glut,
Sprach er: „O Wolf, vermaledeiter, schweige,
Verzehre dich in deiner eignen Wuth.
Nicht ohne Grund gehn wir hinab die Steige:
Dort will man es, wo Michael die Rache
Vollstreckt, daß er die stolze Bulschaft beuge.“
Wie aufgeschwellte Segel mit Gekrache
Verworren fallen, wann der Mast zerschellt,
Also fiel nieder dieser grause Drache.
Drauf ging's zum vierten Grund der Höllenwelt,
Am Schmerzensrand fürbaß den Schritt gerichtet,
Ihm, der das Weh des Weltalls in sich hält.
Gerechter Gott, wer hat hier aufgeschichtet,
Die ich erblickt', die Qualen neu und schwer?
Warum hat unsre Schuld uns so vernichtet?
Wie oberhalb Charybdis dort das Meer
Flut stößt auf Flut und bricht sich sonder Rasten:
So lief im Wirbel hier das Volk umher.

Digitized by Google

Mehr Volk als jemals, dünkt mich, Räume faßten;
Von hier und dort sah ich, sie heulten auf,
Und wälzten mit der Brust fort große Lasten.
Sie stießen an einander, und darauf
Kehrt' um ein Jeglicher, und diese schrieen:
Was hältst? — und: Was wirfst weg? der andre Hauf.
So mußten sie den dunkeln Kreis durchziehen,
Von hier und dort zum Gegenpunkt zu kommen,
Fortrufend ihre schnöden Melodien.
Drauf wandt' ein Jeder, wenn er angekommen,
Durch seinen Halbkreis neu sich zu versehren.
Und ich, deß Herz von solcher Schau beklommen,
Hub an: „Gern wüßt' ich, wer hier diese wären,
Mein Hort, ob Priester alle die Gestalten,
Die mit der Priesterglatze links sich kehren?"
„Schon als sie in der ersten Jugend wallten,
War, sprach er, so schwach ihrer Aller Geist,
Daß sie im Spenden Maß nicht konnten halten.
Das zeugt ihr eigenes Gekläff zumeist,
Wenn aus einander beim Zusammenfahren
Der Gegensatz der Schuld sie wieder reißt.
Das waren Priester, ganz entblößt von Haaren
Das Haupt, darunter Päpst' und Cardinäle,
Die ganz von Habsucht eingenommen waren."
Und ich: „Wohl sollt' ich, Meister, manche Seele
In dieser großen Schar zu kennen glauben,
Die einst besudelt war von solchem Fehle."
Und er zu mir: „Du irrst in deinem Glauben;
Ihr unbekannt scheuselig-ekles Leben
Muß jeglicher Erkennung sie berauben.
Stets werden beide nach dem Stoße streben,
Und aus dem Grab die mit geschloßnen Händen,
Die mit geschornem Haupte sich erheben.
Sie hat versetzt schlecht Hegen und schlecht Spenden
Aus jener schönen Welt zu diesem Streit,
An dessen Schildrung ich nicht Schmuck mag wenden.

Digitized by Google

Hier sieh', mein Sohn, die kurze Eitelkeit
Der Güter, die Fortuna hat beschieden,
Drob sich das menschliche Geschlecht entzweit.
Mit allem Gold, was unterm Mond hienieden
Ist oder war, vermöchte nie zu schauen
Der müden Seelen eine nur den Frieden."
„Herr, sprach ich, wolle mir nun auch vertrauen:
Wer ist Fortuna, die, wie du gesagt,
Der Erde Güter hält in ihren Klauen?"
Und er zu mir: „Geschöpfe, wahngeplagt!
O welch ein Unsinn ist's, dem ihr euch neiget!
Gieb Acht, damit's in deinem Geiste tagt!
Er, dessen Weisheit Alles übersteiget,
Erschuf die Himmel und gab ihnen Leitung,
Daß Alles allwärts sich erleuchtet zeiget
Durch seines Lichts gleichmäßige Verbreitung:
So ordnet' er dem ird'schen Glanz zum Hüter
Gemeinschaftliche weibliche Begleitung.
Sie läßt von Stamm auf Stamm die eitlen Güter,
Von Volk zu Volke gehn im Wechselgange,
Jenseit der Willkür menschlicher Gemüther.
Drum herrscht ein Volk, das andr' ist schlaff und bange,
Indem es ihren Willen nur vollziehet,
Der sich verbirgt, gleichwie im Gras die Schlange.
Sie wehrt nicht eu'r Verstand, wie er sich mühet,
Sie sieht voraus, sie schlichtet und bestellt
Ihr Reich, wie sonst ein Gott sein Amt versiehet.
Nichts hemmt sie, wenn Verwandlung ihr gefällt,
Nothwendigkeit treibt sie zum schnellen Laufen,
Und Wechsel folgt, wann sie sich eingestellt.
Sie wird gekreuzigt oft von jenen Haufen,
Die Lob ihr spenden sollten und sie schmählich
Und ungerecht mit schwarzen Namen taufen.
Sie aber hört nicht drauf, denn sie ist selig,
Und mit den Erstgeschaffenen in Freuden
Dreht sie die Kugel, ihres Heiles fröhlich.

Digitized by Google

Jetzt laß uns wandeln zu noch größrem Leiden!
Die Sterne stiegen, als ich kam zu dir,
Jetzt sinken sie und Säumniß ist zu meiden."
Zum andern Rand den Kreis durch gingen wir
Ob eine Quelle, die da fließt mit Sieden
Durch einen Graben, der entspringt aus ihr.
Mehr trüb' als schwarze Flut war ihr beschieden;
Selbander kamen mit dem grauen Fluß
Wir jetzt auf einem andern Pfad danieden.
Ein Sumpf entsteht durch dieses Bachs Erguß,
Mit Namen Styx, am Fuße dieser Höhen,
Bei der verfluchten düstern Gegend Schluß.
Und als ich aufmerksam zu schaun blieb stehen,
Da waren in dem Sumpfe lauter nackte
Gestalten, und gar zornvoll anzusehen,
Weil sich dies Volk nicht blos mit Fäusten packte,
Auch Füße, Kopf und Brust nicht ließ in Ruh,
Und sich mit Bissen Glied vor Glied zerhackte.
Der gute Meister sprach: „Hier siehe du,
Sohn, die vom Zorn sich ließen überwinden,
Und glaube mir auch, was ich füg' hinzu,
Daß unterm Wasser Seufzende sich finden,
Die nach der Oberfläche Blasen schlagen,
Wie du auch sehn kannst, wo sich Wirbel ründen.
Sie stecken dort in Sumpf und Koth und klagen:
Wir waren trüb' im Sonnenlichte dort,
Im Herzen misgelaunten Trübsinns Plagen;
Jetzt trauern wir in dieser Pfütze fort. —
Das ist's, was gurgelnd aus dem Schlund sie singen,
Sie können lallen nur gebrochnes Wort.
So zwischen trocknem Rand und feuchtem gingen
Wir an dem Pfuhl in einem weiten Rahmen,
Den Blick gewandt auf Die da Moder schlingen,
Bis daß zu eines Thurmes Fuß wir kamen.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Fortfahrend sag' ich, noch lang eh bevor
Wir zu dem Fuß des hohen Thurms gekommen,
Stieg unser Blick zu seiner Zinn empor.
Denn zween Flämmchen sahn wir dort entglommen,
Ein drittes auch als Zeichen, doch so sehr
Entfernt, daß kaum das Aug' es wahrgenommen.
Da sprach ich, hingewandt zum Wissensmeer:
„Was sagt die Flamm' hier und was will bezeigen
Die andr', und wer ansteckte sie?" Und er:
„Fern auf der schmuz'gen Flut kannst du selbsteigen
Bereits entdecken, wenn wir jetzo nahn,
Wenn nicht zu stark des Sumpfes Dünste steigen."
Nie flog vom Strang geschnellet seine Bahn
Ein Pfeil die Lüfte durch in solcher Schnelle,
Wie ich nun wahrnahm einen winz'gen Kahn
Zu uns hineilen auf der trüben Welle,
In eines einz'gen Steuermannes Schutze,
Der schrie: „Bist du, verruchter Geist, zur Stelle?" —
„O Phlegias, mit dem Geschrei und Truze,
Begann mein Herr, wird diesmal nichts gewonnen;
Wir sind nur dein, derweil wir auf dem Schmuze." —
Wie Jemand, dem man großen Trug gesponnen,
Wann er's bemerkt, auffährt, gekränkt an Ehre,
Also auch Phlegias, von Zorn entbronnen.

Digitized by Google

Mein Führer stieg hinunter in die Fähre,
Mir winkend, daß ich mich ihm nachbewegte,
Und erst, als ich darin, empfand sie Schwere.
Sobald das Schiff mich und den Führer hegte,
So schwamm hinweg und schnitt der alte Nachen
Viel tiefer in die Flut, als sonst er pflegte.
Derweil wir fuhren auf den todten Lachen,
Trat Einer vor mich, Schlamm im Angesicht,
Und sprach: „Wer da? was willst du hier schon machen?"
„Ich komm', antwortet' ich, doch bleib' ich nicht.
Doch wer bist, Seele, du, graunvolle, grasse?"
„Ich bin ein Weinender," war sein Bericht.
Und ich zu ihm: „Vermaledeiter Höllensasse,
Mit Klagen und Geheul bleib' hier am Ort,
Dich kenn' ich, starrst du gleich von schlamm'gem Nasse."
Drauf streckt' er beide Hände nach dem Bord,
Da rief, abwehrend dies sein Unterfangen,
Mein Herr: „Fort, zu den andern Hunden fort!"
Dann küßt' er mich und sprach, indem sich schlangen
Die Händ' um meinen Hals: „Du Geist voll Glut,
Gebenedeit sei Sie, die dich empfangen!
Den dort erfüllt' auf Erden stolzer Muth,
Güt' ist es nicht, die Ruhm ihm schafft dort oben,
Drum zeiget hier auch noch sein Schatten Wuth.
Wie Mancher wird als großer Fürst erhoben,
Und steht gleich Schweinen einst hier im Morast,
Indeß ihm folgt der Flüche grauses Toben!"
Und ich: „Mein Meister, gönne mir noch Rast!
Gern säh' ich ihn sich wälzen in dem Bade,
Bevor von diesem See uns treibt die Hast."
Und er zu mir: „Noch eh' sich das Gestade
Dir zeiget, wirst du sehn dies nach Behagen,
Gern sei dir dies gewährt auf unserm Pfade." —
Und bald drauf sah ich ihn in grimm'gen Plagen,
Es jagte nach die Schar ihm, die beschlammte;
Noch muß ich loben Gott und Dank ihm sagen.

Digitized by Google

„Philipp Argenti nach!“ schrie die gesammte;
Da wandte selbst die Zähn' auf sich mit Bissen
Der tolle florentinische Verdammte.
Wir gingen; drum nichts weiter lass' ich wissen.
Auch trafen itzt mein Ohr Wehlaute schwer,
Hin blickt' ich, weit die Augen aufgerissen.
Der gute Hort sprach: „Sohn, es naht nunmehr
Die Stadt, der sie den Namen Dite geben,
Von grausen Bürgern drin ein grauses Heer.“
Und ich: „Schon seh' ich, Meister, sich erheben
Im Thal die Minarette glutroth helle,
Als träten aus den Flammen sie soeben.“
Und er zu mir: „Die ew'ge Feuerwelle,
Die drinnen flammt, macht sie so roth. Erweisen
Wird dieses dir der Hölle tief're Stelle.“
Nun traten ein wir. Tiefe Graben kreisen
Um dieses trostermangelnde Revier;
Die Mauern waren, wie's mir schien, von Eisen.
Wir machten großen Umweg, ehe wir
Dahin gelangten, wo mit lautem Worte
Der Fährmann rief: „Steigt aus, das Thor ist hier.“
Und mehr denn Tausend sah ich ob der Pforte,
Geschneit vom Himmel; und gar ungehalten
Schrien sie: „Wer ist's, der lebend diese Orte
Besucht, wo nur die Abgeschiednen walten?“
Mein weiser Meister aber macht' ein Zeichen,
Mit ihnen Zwiesprach insgeheim zu halten.
Da sah ich ihren Zorn ein wenig weichen.
Sie sprachen: „Komm' allein! Der gehe weg,
Der so verwegen wallt in diesen Reichen!
Er kehr' alleine den bethörten Weg,
Kann er's, nun wol! Doch du kommst nicht von hinnen,
Der du ihm Schutz liehst auf dem finstern Steg.“
Bedenk', o Leser, ob ich blieb bei Sinnen,
Beim Zuruf der vermaledeiten Schar,
Denn Rückkehr hofft' ich nimmer zu gewinnen.

Digitized by Google

„O theurer Führer, der mir Retter war
Schon mehr als sieben Mal, und mich entrissen
Aus heftig mich bedrohender Gefahr,
Laß nicht mich, sprach ich, in den Kümmernissen;
Ist weiter vorzudringen uns verwehrt,
Sein wir alsbald zurückzugehn beflissen.“
Und jener Herr, der mich die Bahn gelehrt,
Begann zu mir: „Dein Bangen unterdrücke;
Uns hindert nichts, da Er es hat gewährt.
Verbleib' allhier; den matten Geist erquicke,
Und woll' an guter Hoffnung dich ermannen,
Nicht lass' ich in der Hölle dich zurücke.“
Also läßt er mich dort und geht von dannen,
Der milde Vater, mich, den Zweifel plagte,
Daß Ja und Nein den Streit in mir begannen.
Ich hörte nicht, was zu der Schar er sagte,
Wiewol der Zwiesprach nicht gar lange währte,
Als um die Wett' es sie nach Innen jagte.
Dann schloß der Feind das Thor, als mein Gefährte
Dicht dran stand, ausgesperrt war er zu schauen,
Worauf zu mir langsamen Schritts er kehrte,
Den Blick zur Erde, ganz beraubt die Brauen
Des freud'gen Muths; und er begann beklommen:
„Wer wehrte mir die Wohnungen voll Grauen?“
Zu mir dann: „Ob ich schon von Zorn entglommen,
Doch zittre nicht, ich schlage sie danieder,
Was sie zur Wehr' auch drinnen vorgenommen.
Schon sonst war dem Gebot ihr Trotz zuwider,
Ein minder heimlich Thor zeugt's, und der Stift
Des Riegels findet sich seitdem nicht wieder,
Da wo du lasest jene Todesschrift.
Schon diesseits steigt herab die Höhn, die schroffen,
Durchschreitend ohne Führer diese Trift,
Ein solcher, dem die Pforte stehet offen.“

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Die Farbe, die die Feigheit mir erregte
Beim Anblick, daß zurück mein Führer kam,
Hieß ihn zu bergen, was ihn neu bewegte.
Wie, wer da horcht, so stand er aufmerksam,
Denn nicht drang mit dem Blick er in die Weite,
Weil Qualm und schwarze Luft die Aussicht nahm.
„Und dennoch siegen wir, sprach er, im Streite,
Wo nicht, — jedoch ein Solcher bot sich an —
Ach ständ' uns nur der Helfer erst zur Seite!"
Also bemäntelt' er, was er begann,
Ich fühlt' es wohl, durch Das, was nachgekommen,
Daß Beides keinen rechten Sinn gewann.
Und doch ward ich nur mehr von Furcht beklommen,
Weil ich die Rede, die er nicht vollbracht,
Vielleicht in allzu schlimmem Sinn genommen.
„In diese Tiefe von dem Trauerschacht
Steigt Niemand wol aus jenem ersten Runde,
Wo nur verlorne Hoffnung Kummer macht?"
So fragt' ich, und er gab mir drauf die Kunde:
„Nicht oft geschieht es, daß aus unserm Chor
Jemand den Weg macht, den ich geh' zur Stunde.
Doch wisse, hieher kam ich schon zuvor,
Gebannet von Erichtho grauserweise,
Die in den Leib den Geist zurückbeschwor.
Kaum Fleisches ledig, zwang sie mich zur Reise
In dieser Mauern Umkreis einzutreten,
Um einen Geist zu ziehn aus Judas' Kreise,

Digitized by Google

Der tiefsten, schwärzesten von allen Stätten,
Dem Himmel fernsten, der das All umschlungen;
Ich weiß die Straße, drum sei nicht betreten!
Im Sumpf, aus dem der faule Dampf gedrungen,
Liegt diese Stadt der Qualen mitteninne,
In die zornlos zu gehn uns nicht gelungen."
Er sprach noch mehr, deß ich mich nicht entsinne,
Weil meine Geister schon nichts mehr gewahrten,
Als eines Thurmes hohe Flammenzinne,
Wo plötzlich meinem Blick sich offenbarten
Drei Furien, blutig, aufrecht, höllempfangen,
Die, Weibern gleich, wie Weiber sich gebarten.
Umgürtet waren sie mit grünen Schlangen,
Und Natter, Viper, Blindschleich hatten die
Statt Haares um die wilden Schläfe hangen.
Virgil erkannte schnell als Mägde sie
Der Königin der nie gestillten Zähren,
Und sprach: „Die schrecklichen Erynnen sieh!
Zur linken Seite siehst du stehn Megären,
Rechts weint Alekto, mitten kannst du schauen
Tisiphone!" — und schwieg nach diesen Lehren.
Die Brust zerriß sich jede mit den Klauen
Und schlug die andern Zwei mit solchem Schrein,
Daß ich mich an Virgilen drängt' aus Grauen.
„Meduſa, komm, wir wandeln ihn in Stein!
So schrien sie allzumal und schauten nieder:
Schlecht rächten wir nicht Theseus' Räuberein!" —
„Nun wende dich und schließ die Augenlider!
Denn käme sie und sähst du ihr Gesicht,
Do kehrtest nimmer du nach Oben wieder."
So sprach er, wandte selbst mich um, und nicht
Hielt meine Händ' er gnügend zum Verbande,
Drum deckt' er sie noch mit den seinen dicht.
Die ihr begabt mit richtigem Verstande,
Merkt auf die Lehre, die mein wundersam
Gedicht verhüllt mit schleierndem Gewande!

Digitized by Google

Und oberhalb der trüben Wellen kam
Ein Toben her mit einem Ton voll Grauſen,
Daß beide Strand' ein Zittern übernahm.
Nicht anders als bei eines Sturmes Sauſen,
Der mächtig bei feindſel'ger Hitze kreiſt
Und ungehemmt den Wald durchfährt mit Brauſen,
Zweige zerknickt, abſchlägt und mit ſich reißt,
Vorauf im Staube geht mit ſtolzer Macht,
Und Thiere ſammt den Hirten fliehen heißt.
Aufſchaun ließ er mich jetzt und ſprach: „Gib Acht,
Zum alten Schaum den Nerv des Sehens richtend,
Dort wo der Rauch am meiſten Schmerz dir macht."
Gleichwie die Fröſche, durch das Waſſer flüchtend,
Vor ihrer Feindin ſich zerſtreun, der Schlange,
Dann all' am Strand ſich auf einander ſchichtend:
Erblickt' ich mehr als tauſend Seelen bange
Vor Einem fliehen, der den Styx durchſchritt,
Doch nicht die Sohlen netzt auf ſeinem Gange.
Und mit der Linken oft den Qualm durchſchnitt,
Daß er ihm vor den Augen möge weichen,
Weil er, ſo ſchien's, von ſolcher Qual nur litt;
Er kam, wol merkt' ichs, aus des Himmels Reichen.
Zum Meiſter blickt' ich; ſtill mich zu verhalten,
Und ihm zu neigen mich, gab der ein Zeichen.
Ach, wie ſo ſehr doch ſchien er ungehalten!
Zum Thore ging er, und mit einer Ruth'
Eröffnet' er es, denn Nichts konnt' ihn halten.
„Du himmelausverjagte, ſchnöde Brut!
Ließ auf der grauſen Schwell' er ſich vernehmen,
„Wie niſtet in euch ſolcher Uebermuth?
Was ficht euch an? Gedenket ihr zu lähmen
Deß Willen, dem nichts beuget Herz und Sinn,
Daß oft ihr hart ſchon büßtet ſolch Benehmen?
Bringt euch der Kampf mit dem Geſchick Gewinn?
Beſinnt euch! Euer Cerberus muß tragen
Noch kahl davon den Nacken ſammt dem Kinn." —

Digitized by Google

Den schmuz'gen Weg, ohn' uns ein Wort zu sagen,
Ging er zurück, doch waren seine Züge
Wie Dessen, den mehr andre Sorgen plagen,
Als daß er Sorg' um Das, was vorliegt, trüge.
Wir aber setzten nun den Fuß ans Land,
In Sicherheit nach jener heil'gen Rüge.
Wir traten ein ohn' allen Widerstand,
Und ich, erfüllt von großem Schauverlangen,
Was in so mächt'ger Feste sich befand,
Blickt' um mich her, sobald ich eingegangen:
Da wurde rings ein großes Feld geschaut,
Erfüllt von Martern und von grausem Bangen.
Gleichwie bei Arles, wo die Rhone staut,
Gleichwie bei Pola, dem Quarnar zuneben,
Der Welschland schließt und seine Grenz' umthaut,
Sich Gräber rings mit Höh' und Thal erheben:
So gab es deren hier auf allen Seiten,
Nur schafft die Weis' hier größres Leid und Beben,
Dieweil sich Flammen zwischendurch verbreiten,
Davon also die Särge ganz entglommen,
Daß es wol gnügte, Eisen zu bereiten.
Die Deckel waren all' emporgenommen,
Und draus erscholl so jammervolles Schrein,
Daß sie gar elend schienen und beklommen.
Und ich begann: „Wer mögen Jene sein,
Die eingesarget dort in jenen Laden,
Und Seufzer hören lassen so voll Pein?"
Und er: „Das sind Hauptketzer mit dem Schwaden
Von ihrem Anhang, all' nach Sect' und Art,
Mehr, als du glaubst, gefüllet sind die Gaben.
Der Gleich' ist mit dem Gleichen hier gepaart,
Doch glühen ein'ge Grüfte vor den andern." —
Drauf wandten wir zur Rechten unsre Fahrt,
Um zwischen Qual und Mauer fortzuwandern.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Anitzt in einen Engpaß wendet sich,
Den Mauer hier und Martern dort umhegen,
Mein Meister, und ihm nach begeb' ich mich.
„Sprich, hohe Kraft, die mich auf kreis'gen Wegen
Der Hölle führt nach Willkür, fing ich an,
Erfüll' die Wünsche, die sich in mir regen!
Die in den Gräbern ringsum liegen, kann
Ich sie wol schaun? Die Deckel sind enthoben
Schon all', und keine Wächter siehet man."
Und er zu mir: „Die werden zugeschoben,
Wann sie hierher gekehrt von Josaphat
Mit ihrem Leibe, der zurückblieb droben.
An dieser Seit' in seiner Lagerstatt
Siehst Epikur und seinen Schwarm du liegen,
Der sterblich Geist wie Leib erkläret hat.
So werd' ich auch dort drinnen bald genügen
Der Frage, drauf du Antwort willst von mir,
Sowie dem Wunsch auch, den du mir verschwiegen."
Und ich: „Nie ist mein Herz verhüllt vor dir.
Nur daß ich gern mich kurz und bündig faßte,
Du regtest schon zuvor mir die Begier." —
„Toskaner, du, die Stadt, die glutdurchpraßte,
Lebendig und so edlen Worts durchwallend,
O steh' ein wenig stille hier und raste!

Digitized by Google

Du stammst — dein Laut verrieth's, ins Ohr mir schallend —
Aus jenem edlen Land, dem ich entsprossen,
Ich, ihm vielleicht nur zu beschwerlich fallend." —
Plötzlich kam solcher Laut hervorgeschossen
Aus einer Gruft; drum hielt ich enger mich
Voll Furcht an meinen Führer angeschlossen.
Er sprach zu mir: „Was machst du? Wende dich!
Sieh dort den Farinata aufrecht stehen,
Vom Gürtel bis zum Kopfe zeigt er sich."
Da blickt' ich hin, genau ihn zu erspähen,
Der mit der Brust und Stirn erhoben stand,
Als woll' der Höll' er spotten und sie schmähen.
Und durch die Gräber hin mit muth'ger Hand
Riß mich zu ihm mein Führer sonder Muße,
Und sprach zu mir: „Nun rede mit Verstand!"
Sobald ich war an seines Grabes Fuße,
Schaut' er mich an ein wenig und begann:
„Wer deine Ahnen?" mit erzürntem Gruße.
Ich, der ich nur ihm zu willfahren sann,
Sprech frank und frei und ohne Trug zu lieben.
Da hob ein wenig er die Brau und dann
Antwortet' er: „Arg haben sie's getrieben
Mit mir, mit meinen Vätern und den Meinen,
Drum mußten sie vor mir zwei Mal zerstieben." —
„Sie wußten, ob verjagt, sich zu vereinen
Beidmale, so bemerkt' ich gegen ihn;
Doch schlecht verstanden diese Kunst die Deinen." —
Dann deckellos vor meinem Blick erschien
Ein Schatten neben Jenem bis zum Kinne,
Der sich erhoben wol auf seinen Knien.
Er schaute rings, vielleicht in seinem Sinne
Vermeinend, daß bei mir noch irgend Wer;
Doch weinend, als er seines Irrthums inne,
Begann er: „Wenn zum blinden Kerker her
Durch Geistes Kraft du gehst auf diesen Wegen,
Wo ist mein Sohn? Nicht dir zur Seit' ist er."

Digitized by Google

Und ich: „Nicht bin ich hier von meinetwegen:
Er, der dort harrt, führt mich in diesen Thalen,
An dem wol Guido'n war nicht viel gelegen.“
Sein Wort, sowie die Art von seinen Qualen
Verriethen seinen Namen mir zur Stelle;
Drum konnt' ich Antwort ihm so reichlich zahlen.
„Wie? rief er aus, emporgewandt mit Schnelle:
Du sprichst von war? Weilt er nicht mehr im Leben?
Stralt seinem Aug' nicht mehr die süße Helle?“
Und da, bevor ich Antwort ihm gegeben,
Zufällig ich ein wenig noch verzog,
Fiel er zurück, sich nicht mehr zu erheben.
Wogegen jener Held, der mich bewog
Zu weilen, nichts abändert' im Betragen,
Kein Glied bewegt' und nicht den Nacken bog.
„Und daß, so fuhr er jetzo fort zu sagen,
Sie diese Kunst, so sprach er, schlecht ergründet,
Das quält mich mehr, als mich die Gluten plagen.
Doch ehe vierzigmale wird entzündet
Der Frauen Antlitz, die hier Herrschaft hält,
Ist dieser Kunst Gewicht auch dir verkündet.
Und übst du Herrschaft noch auf süßer Welt,
So sprich, warum dein Volk dem meinen jede
Satzung erbarmungslos entgegenstellt?“
Drauf ich: „Die Niederlag' und blut'ge Fehde,
Die einst der Arbia roth gefärbt die Wogen,
Erregt in unserm Tempel solche Rede.“
Als seufzend er darauf das Haupt gewogen:
„Nicht war ich's einzig, sprach er, und gewiß
Ward mit den Andern ich dazu bewogen.
Doch war ich's einzig, als ohn' Hinderniß
Florenz schon Alle hießen untergehen,
Der's dem Verderben kühnen Worts entriß.“ —
Soll je dein Same Ruh' und Frieden sehen,
So löse mir den Knoten, des Geflecht
Mein Urtheil wirrt und hemmt,“ so war mein Flehen.

Digitized by Google

„Es scheint, daß euer Blick, vernehm' ich recht,
Das, was die Zeit erst bringen soll, schon siehet,
Doch für die Gegenwart ist er geschwächt. —
Wir sehn, wie wessen schwachen Blick viel fliehet,
Nur Das, begann er, was uns fern sich findet;
Die Kund' ist's, die uns Gott noch nicht entziehet.
Doch wann es naht und da ist, gleich erblindet
Der Geist, daß, dringt nicht Botschaft uns ins Ohr,
Die Kenntniß von euch Menschen ganz uns schwindet.
Nun merkst du leicht, wie sich mit Todes Flor
All' unser Willen hüllt und ewig fehlet,
Sobald geschlossen wird der Zukunft Thor."
Drauf sprach ich, wie von meiner Schuld gequälet:
„Sag' doch dem Hingesunknen, daß sein Sohn
Noch den Lebendigen wird zugezählet.
Und gab ich Antwort ihm mit keinem Ton,
So sag' ihm, daß ich damals noch im schweren
Irrthume war, der jetzt durch dich entflohn." —
Schon mahnte mich mein Herr zurückzukehren,
Drum bat den Geist ich mit noch mehr Begier,
Mir die zu nennen, die hier bei ihm wären.
Er sprach: „Mit mehr als Tausend lieg' ich hier,
Da drin ist Kaiser Friederich der Zweite,
Der Cardinal — erlaßt die Andern mir!" —
Drauf barg er sich; und ich eilt' an die Seite
Des alten Dichters, jenes Wort erwägend,
Das, wie es schien, mir Uebles prophezeite.
Er ging und sprach hinschreitend durch die Gegend:
„Was hat dich außer Fassung so gebracht?"
Ich aber gnügt' ihm, volle Beicht' ablegend.
„Vergiß sie nicht, die Jener dir gemacht,
Die bittre Mittheilung, befahl der Weise,
Und itzt, er hob den Finger auf, gib Acht!
Genaht einst ihrem süßen Glanzeskreise,
Die Alles sieht mit holdem Augenstral,
Wird sie dir deuten deines Lebens Reise." —

Digitized by Google

Links bog er jetzt ab von der Maur und Qual,
Worauf ich mich mit ihm zur Mitte wandte
Auf einen Pfad, der anstreift an ein Thal,
Das den Gestank hinauf nach Oben sandte.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

Auf eines hohen Ufers äußerm Saume
Kreisförmig aufgethürmet Kluft an Kluft,
Gelangten wir zu gräßlicherem Raume.
Hier bargen wir, dieweil die tiefe Schluft
Des Abgrunds greuelvolle Düfte sandte,
Uns hinter einer ungeheuren Gruft,
Auf deren Deckel ich die Schrift erkannte:
„Papst Anastasius hat hier zu ruhn,
Den ein Photin vom rechten Wege wandte.“ —
„Langsam hinabzugehen ziemt sich nun,
Daß sich allmälig an den Qualm die Sinne
Gewöhnen, dann wird er nicht Schaden thun.“
Also mein Hort. Und ich: „Ersatz beginne
Ein wenig doch, laß unnütz nicht verstreichen
Die Zeit!“ Und er: „Das ist's, worauf ich sinne.
Mein Sohn, es gibt in diesen Felsenreichen
Drei kleine Kreise, sprach drauf mein Geleiter,
Die gleich den frühern grabweis niederstreichen.
Und alle sind sie voll Vermaledeiter;
Damit jedoch die Schau dir gnüg' alsbald,
So hör', wie und warum sie büßen, weiter.
Bosheit, gehaßt von Gott, wie mannichfalt,
Bezweckt Unrecht, und solch ein Zweck betrübet
Mit Trug den Nächsten oder mit Gewalt.

Digitized by Google

Doch weil vom Menschen nur wird Trug geübet,
Zürnt Gott drob mehr und straft im tiefsten Schlunde
Den Trug am schwersten, so hat's ihm beliebet.
Gewaltthatüber sind im ersten Runde,
Doch drei gibt's, die Gewaltthat treffen kann,
Drei kleinre Kreise sind aus diesem Grunde.
An Gott, am Nächsten und an sich kann man
Gewaltthätig theils ihnen selber werden,
Theils ihrem Gut; den Grund hör' itzo an.
Den Nächsten kann man mit Gewalt gefährden
Durch Mord und Wunden, und sein Gut befahren
Durch Brand und Raub und schädliche Beschwerden.
Drum, die da Mörder und Verwunder waren,
Sind zu dem ersten kleinern Kreis verbannt,
Verwüster, Räuber in verschiednen Scharen.
Gewaltsam legt man an sich selber Hand
Und an sein Gut; drum in den kleinern zweiten
Kreis sind zu eitler Reu' hinabgesandt,
Die sich aus eurem Leben selbst befreiten,
Ihr Gut durch Spiel verwüstet und verthan,
Und die da weinten in der Freude Zeiten.
Gewalt wird auch der Gottheit angethan,
Durch inn're Leugnung und durch Lästerungen,
Wenn Schmach Natur und ihre Güt' empfahn:
Drum in der kleinsten jener Abtheilungen
Sodom und Cahors sklavengleich geplagt,
Und wer Gott lästert mit des Herzens Zungen.
Trug, der mit Bissen das Gewissen nagt,
Kann man an Dem begehn, der uns vertrauet,
Und Dem, der sein Vertraun uns noch versagt.
Die letzte Art, sowie es scheint, zerhauet
Nur Bande der Natur und frevelt minder;
Im zweiten Kreis hat drum sich angebauet
Die Schar der Heuchler, Schmeichler, Tränkerfinder,
Der Raub, die Simonie und falsche List,
Betrüger, Kuppler und dergleichen Sünder,

Digitized by Google

Indeß die Liebe der Natur vergißt
Die erstre Art sammt der zu ihr gesellten,
Die noch besondrer Treue Mutter ist.
Im kleinsten Kreis, im Mittelpunct der Welten,
Wo Dite sitzt, muß Jeder fort und fort,
Der dort Verrath geübt, die Schuld entgelten." —
Und ich: „Mein Meister, deutlich war dein Wort,
Du hast den Schlund, sowie jedwede Reihe
Wohl abgesondert der Bewohner dort,
Doch sprich, die Schar dort in dem zähen Breie,
Die, so der Sturm treibt, die der Regen schlägt,
Und die sich treffen mit so herbem Schreie,
Wie kommt's, daß nicht die Feuerstadt sie hegt,
Wenn sie Gott haßt, und, sollt' er nicht sie hassen,
Warum ist solche Straf' ihr auferlegt?" —
Und er zu mir: „Hat dich dein Geist verlassen,
Und will dein Fuß vom alten Pfade schreiten?
Du bist zerstreut, sonst würdest du es fassen,
Und dich von deiner Ethik lassen leiten,
Was in ihr von den drei Neigungen steht,
Die wider Gottes Spruch und Willen streiten,
Der Unenthaltsamkeit, Bestialität
Und Bosheit, und daß sich die erstgenannte
Bei weitem minder gegen Gott vergeht.
Wenn diese Sätze recht dein Geist erkannte,
Und eingedenk du bist, welch ein Verbrechen
Den einen Theil nach Außen hin verbannte:
So wirst du sehn, warum von jenen Frechen
Sie fern sind, und von schwerern Rachgeschicken
Gottes Gerechtigkeit sie frei muß sprechen."
„O Sonne, Heilung den getrübten Blicken,
Du gibst mir so genügende Belehrung,
Daß Zweifel gleich dem Wissen mich erquicken.
Nur Einer Bitte schenke noch Gewährung,
Sprach ich, du sagtest vorher, Wucher schmähet
Die Güte Gottes, gib darob Erklärung." —

Digitized by Google

„Weltweisheit, sprach er, wer sie recht verstehet,
Belehrt nicht einmal dich, nein allermeist,
Daß die Natur hervor ursprünglich gehet
Aus ihrer Kunst, sowie aus Gottes Geist.
Willst du dann deine Physik wohl erwägen,
So blättr' ein wenig weiter, sie beweist,
Gleichwie der Schüler folgt des Meisters Wegen,
Folgt ihrer Kunst die eure, wie sie kann,
Gott's Enklin fast ist eure Kunst deswegen.
Von diesen Zwein, bedenkt den Anfang man
Der Genesis, ziemt's, daß der Mensch sein Leben
Nehm' und befördre sein Geschlecht sodann.
Weshalb der Wucherer abweichend Streben
Natur an sich und deren Jüngerin
Entehrt, weil andrer Hoffnung sie ergeben.
Folg' itzt mir, denn zu gehn freut meinen Sinn;
Auffahren schon die Fisch' am Himmel munter,
Der Wagen liegt ganz nach dem Caurus hin,
Und weiterhin geht es den Fels hinunter."

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

Rauh war der Ort, wo von des Ufers Wänden
Wir stiegen, und von Dem, was wir hier sahn,
Würd' jeder Blick voll Abscheu weg sich wenden.
Dem Erdfall bei Trient gleich, der die Bahn
Der Etsch von einer Seite zugeschoben,
Hab' Erdstoß oder Morschheit es gethan,
Daß von dem Gipfel, dem er sich enthoben,
Bis ganz hinab so steil die klipp'gen Strande,
Daß keinen Pfad erblickte, wer dort oben:
So waren dieses Abgrunds schroffe Rande;
Und auf dem Gipfel der zerbrochnen Fluh
Lag ausgestrecket der Cretenser Schande,
Die einst erzeugt ward in der falschen Kuh.
Er biß sich selbst, als er uns wahrgenommen,
Wie wen der Zorn verzehret sonder Ruh.
Mein Weiser rief: „Ein Wahn macht dich beklommen,
Als ob dies der Athener Herzog sei,
Der oben dort das Leben dir genommen.
Fort, Unthier, fort! denn dieser kommt herbei,
Von deiner Schwester Worten nicht belehret;
Er kommt zu sehen eurer Qualen Reih'."
Sowie der Stier, den nicht das Seil mehr wehret,
Wenn er getroffen von den Todesstreichen,
Nicht laufen kann, nur hie und dorthin fähret:

Digitized by Google

So sah ich thun den Minotaur dergleichen.
Da rief Virgil bedachtsam: „Lauf zum Passe;
Dieweil er rast, ist gut ihm auszuweichen.“
So stiegen wir hinab die hohle Gasse
Von dem Gestein, das ich oft beben machte
Beim Tritte meiner ungewohnten Masse.
„Du denkst, sprach er, als ich daran schon dachte,
Vielleicht der Trümmer, die da muß bewahren
Das Zornunthier, das ich zur Ruhe brachte.
So wisse, daß, als ich hinabgefahren
Das erste Mal in diesen tiefen Bogen,
Die Felsen hier noch nicht zerfallen waren.
Doch kurz zuvor, wenn ich es recht erwogen,
Als Jener kam, der aus dem obern Runde,
Dem Dite hat die große Beut' entzogen,
Erzitterten die tiefsten Greuelschlunde
So heftig, daß ich glaubte, Liebe zücke
Durchs Weltenall, wodurch, nach Eines Kunde,
Schon oft die Welt in Chaos sank zurücke.
Und damals wurden hier durch Sturz vernichtet
Wie anderwärts die alten Felsenstücke.
Jetzt sei dein Auge nach dem Thal gerichtet;
Der Blutstrom naht, in dessen Feuerglut
Kocht, wer am Nächsten Frevelthat verrichtet.“
O blinde Sucht, o Zornes toller Muth,
Der uns so spornt in diesem kurzen Leben,
Daß uns erweicht im ew'gen schlimme Flut!
Hier ist ein breiter Graben, der umgeben
Die Fläche so, daß er sie ganz umspannt,
Der Kunde nach, die mir mein Hort gegeben.
Centauren liefen zwischen jenem Strand
Und diesem Graben einzeln pfeilversehen,
Wie sie auf Erden einst zur Jagd gerannt.
Als sie uns sahen, blieb ein Jeder stehen;
Drei trennten drauf vom Haufen ihren Gang,
Nachdem sie Senn' und Pfeil zuvor ersehen

Digitized by Google

Und Einer rief von fern: „Ihr dort am Hang,
Zu welcher Qual steigt ihr hinunter? saget,
Und sagt's von dort, sonst zieh ich meinen Strang."
Mein Meister sagte drauf: „Du hast gefraget,
Dem Chiron nahebei hier antwort' ich;
Stets hat dein Jähzorn Schaden dir erjaget.
Hier Nessus, der, sagt' er, anrührend mich,
Um Dejanira hat den Tod erlitten,
Und machte dann zur Rache selber sich.
Der auf die Brust hinunterschaut dort mitten,
Ist Chiron, Pfleger des Achill's als Knaben.
Den tollen Pholus siehst du als den Dritten."
Und viele Tausend zogen um den Graben,
Die Seelen schießend, die dem Blutgesotte
Sich mehr entziehn, als sie Erlaubniß haben.
Wir näherten uns jetzt der schnellen Rotte;
Und einen Pfeil nahm Chiron, strich und führte
Nach Hinten mit dem Schaft des Bartes Zotte.
Als er das große Maul entblößt dann spürte,
Rief er den Andern: „Scheint's nicht, daß der Eine,
Der Hintre dort, bewegt, was er berührte?
Das pflegen nicht zu thun der Todten Beine." —
Mein guter Führer, ihm schon an der Brust,
Allwo die zwei Naturen im Vereine,
Antwortet' ihm: „Er lebt, und zeigen mußt'
Ich so allein ihm diese finstern Gründe;
Ihn führt Nothwendigkeit und nicht Gelust.
Vom Halleluja, daß sie mir es künde,
Kam, die dies neue Amt für mich ersah;
Er ist kein Dieb, und ich kein Geist der Sünde.
Drum bei der heil'gen Macht, kraft der ich ja
Mit meinem Fuß die Wildniß darf durchdringen,
Schick' Einen mit der Deinen, der uns nah
Verbleib', um durch die Stromfurt uns zu bringen,
Und der auch Jenen nehme hinten auf;
Er ist kein Geist, sich durch die Luft zu schwingen."

Digitized by Google

Zur rechten Bruſt gewandt ſprach Chiron drauf
Zu Neſſus: „Kehre denn als ihr Begleiter
Und Schirm, dafern euch träf' ein andrer Hauf'."
Wir gingen mit dem ſichern Führer weiter
An dem Geſtade hin der rothen Glut,
Und laut ſcholl das Gekreiſch Vermaledeiter.
Um Ein'ge ſtieg bis an die Brau'n die Flut.
„Das ſind Tyrannen, ſagte der Centauer
Die nur nach Raube gierten und nach Blut,
Ihr Frevel füllt ſie hier mit Schmerz und Schauer;
Hier, Alexander iſt's und Dionys,
Er ſchuf Sicilien einſt lange Trauer.
Die Stirne mit dem ſchwarzen Haare hieß
Einſt Azzolin, der Blonde ihm zur Seite
Obizz von Eſti, den, wie ſich's erwies,
Der Sohn getödtet, der vermaledeite."
Da wandt' ich mich zum Hort, und der begann:
„Izt ſei der Erſte, der dir, ich der Zweite."
Nicht weit davon hielt der Centauer an
Bei einem Volke, dem die blut'ge Gährung
Nicht weiter als zum Munde ſtieg hinan.
Von einem Einzlen gab er die Belehrung:
„Der dort durchſtach das Herz in Gottes Schooß,
Dem an der Themſe man noch zollt Verehrung."
Dann ſah ich Andre, die ſchon frei und bloß
Mit Haupt und Bruſt entragten dieſem Bade,
Und Viel' erkannt' ich, welche traf dies Loos.
Alſo ward flacher nun das Blut nachgrade,
Bis wir es ſahn den Fuß kaum überſteigen;
Dort über'n Graben führten unſre Pfade. —
„Wie nun auf dieſer Seite ſich dir zeigen
Stets ſeichtren Stroms des Blutgebrodels Wellen,
Sprach der Centaur, ſo will ich nicht verſchweigen,
Daß ſie, den Grund ſtets tiefer drückend, ſchwellen
Jenſeits, wo ſich der Strom anſchließend ſchwillt,
Allwo mit Recht Tyrannenſeufzer gellen.

Digitized by Google

Gottes Gerechtigkeit dort peinigt wild
Den Attila, vordem der Erden Ruthe,
Sammt Pyrrhus und sammt Sextus, stets entquillt
Die Thräne, ausgepreßt von heißem Blute,
Dem Rainer von Cornet, gleichwie dem Andern,
Die Straßenraub verübt mit frechem Muthe.“ —
Drauf kehrt' er, durch die Flut zurückzuwandern.

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Noch hatte Nessus sie nicht ganz durchschritten,
Da trafen wir auf ein Gebüsch sofort,
Das nirgend ward von einem Pfad durchschnitten.
Braun war das Laub, nicht grün an diesem Ort,
An knot'gen, spröden nur, nicht glatten Zweigen,
Nicht Früchte gab's, nur gift'ge Dornen dort.
So rauhes Dickicht ist dem Wald nicht eigen
Der wilden Thiere, welche beim Cecin
Und bei Cornet Haß vor Saatfeldern zeigen.
Hier baun ihr Nest die scheußlichen Harpy'n,
Die, den Aeneas von sich wegzuscheuchen,
Ihm schlimme Zukunftskund' entgegenschrien.
Am Fuße Krallen, Federn an den Bäuchen,
Von Hals und Antlitz menschlich, breiten Schwingen,
Wehklagen sie auf diesen Wundersträuchen.
Der gute Hort: „Hör', eh' wir weiter dringen,
Daß du zum zweiten Unterkreis gekommen,
Sprach er, und bleiben wirst in seinen Schlingen,
Bis dich die grause Sandwüst' aufgenommen;
Darum hab' Acht, ob du wirst Dinge schauen,
Die meinen Worten zu Beweisen frommen." —
Schon hört' ich Winseln rings auf diesen Gauen,
Und sah doch Niemand, der hier heult' und schnaubte,
Drum blieb ich stille stehn, verwirrt vor Grauen.

Digitized by Google

Ich glaub', er mochte glauben, daß ich glaubte
Ein Volk erhöbe das Geächz allhier,
Des Anblick jenes Waldgebüsch uns raubte.
Drum sprach der Meister: „Pflück' in dem Revier
Ein Aestlein nur dir aus dem ganzen Haufen,
Gleich zeiget, was du denkst, sich nichtig dir."
Ich langte hin, um etwas auszuraufen,
Und riß vom großen Dornstrauch eine Ruthe.
„Was knickest mich?" hört' ich den Stumpf da schnaufen.
Als er drauf schwarz geworden von dem Blute,
Hört' ich: „Was reißt du mich? ihn wieder keuchen;
Wie doch verfährst du mit so hartem Muthe?
Aus Menschen wurden wir zu dorn'gen Sträuchen;
Nicht ziemte dir zu sein so ungelinde,
Steckt unsre Seel' auch einst in Schlangenbäuchen."
Gleich einem Aste, dessen grüne Rinde
Hier glüht, und auf der andern Seite zischt
Und ächzt von dem herausgefahrnen Winde:
Also entquoll aus diesem Zweig gemischt
So Red' als Blut, und mir entfiel vor Grauen
Der Zweig; ich stand, wie wem der Muth erlischt. —
„Hätt' er's vermocht und mir geschenkt Vertrauen,
Verletzte Seele, sprach mein Herr dagegen,
Sowie ihn meine Vers' es ließen schauen,
So wagt' er's nimmer, Hand an dich zu legen;
Doch zu der That, die selber mich gereut,
Trieb ich ihn an des Unglaubhaften wegen.
Doch sag' ihm, wer du warst, und er erneut
Auf Erden deinen Ruhm, dies zu ersetzen,
Wohin er einst der Rückkehr sich erfreut." —
Der Stamm: „Du kirrst mich mit so süßem Aetzen,
Daß ich sofort, wenn's euch Verdruß nicht macht,
Der Lockung folgend muß ein wenig schwätzen.
Die Schlüssel beid' hatt' ich in meiner Macht
Zum Herzen Friedrich's, und es aufzuschließen
Und zu verschließen wußt' ich sanft und sacht,

Digitized by Google

Und ließ Niemanden sein Vertrau'n genießen.
Den hohen Platz füllt' ich getreulich aus,
Daß Schlummer mich und Pulsschlag drum verließen.
Die Metze, welche von des Kaisers Haus
Den buleriſchen Blick nie weggeſendet,
Der Fürſtenhöfe Plag' und Tod und Graus,
Die flammend Aller Herzen mir entwendet,
Entflammt' entflammte ſie auch Friederich;
So ward mein lichter Ruhm durch Weh' geſchändet.
Da füllte mein Gemüth mit Unmuth ſich,
Und ſtets gerecht, im Wahn der Schmach zu wehren
Durch Tod, ward ungerecht ich gegen mich.
Beim jungen Stamm thu' ich den Schwur, den hehren:
Nie hab' ich meinem Herren nachgeſtellt,
Ihm, der ſo würdig ſich gemacht der Ehren.
Wenn Einer wiederkehrt von euch zur Welt,
So rett' er mein Gedächtniß, das vom Schlage
Noch niederliegt, den Neid auf ihn gefällt."
Er ſchwieg. Da ſprach der Dichter: „Seine Klage
Verſtummt anitzt, verlier' den Zeitpunkt nicht,
Jetzt leg' ihm vor nach Wunſch jedwede Frage."
Drum ich: „Frag' du ihn, wohl gibt er Bericht
Davon du glaubſt, es könne mich vergnügen,
Ich kann nicht ſprechen vor des Leids Gewicht."
Drauf hub er an: „Wenn deinem Wunſch zu gnügen
Mit freiem Sinn man ſich geneigt beweiſt,
Gefangner Geiſt, ſo woll' auch du dich fügen,
So ſprich, wie dieſem Knotenwuchs der Geiſt
Sich einverleibt? auch, wenn du kannſt, verhehle
Mir nicht, ob er ſich je dem Band entreißt?" —
Da ziſchte ſtark der Stamm aus ſeiner Kehle,
Zur Stimme ward dann dieſes Windes Wehen,
Und ſprach: „Kurz ſei, was ich dir jetzt erzähle.
Wann ſich getrennt die Seel' in wilden Wehen
Von ihrem Leib, den ſie ſich ſelber ſtahl,
Heißt Minos ſie zum ſiebten Schlunde gehen.

Digitized by Google

Sie fällt in diesen Wald, und nicht nach Wahl,
Nein, in des Zufalls Laune sich ergebend,
Und keimt gleich einem Spelkorn hier im Thal,
Zur Pflanz' und wilden Ranke sich erhebend,
An deren Laub dann die Harpy'n sich weiden,
Schmerz schaffend und ein Thor den Schmerzen gebend.
Wie Andre kehren wir zu unsern Scheiden,
Doch darf in ihn sich wieder kleiden keine,
Denn, was der Mensch sich nahm, muß stets er meiden.
Hier schleifen wir ihn her, und in dem Haine
Hier werden unsre Leiber aufgehangen,
An jedes Mörderschattens Zweig der seine." —
Wir horchten auf den Stamm noch mit Verlangen,
Vermeinend, mehr der Kunde würd' er reichen:
Da wurden wir von einem Lärm befangen,
Dem Jäger auf dem Anstand zu vergleichen,
Wann er den Eber hört, das Hussa schallt,
Und durch der Aeste Laub die Bestien streichen.
Da kamen Zwei von links her mit Gewalt,
Nackt und zerkratzet, und ihr Lauf so heftig,
Daß jeder Fächer ward zerknickt im Wald.
Der vorn: „Anitzt, o Tod, hilf, hilf mir kräftig!"
Der Andre, der zu säumig sich gedachte,
Rief aus: „Dein Fußwerk war nicht so geschäftig,
Lano, vordem zu Toppo beim Geschlachte!"
Worauf er athemlos, um zu verschnaufen,
Aus sich und einem Busch ein Bündel machte.
Und hinter ihnen schoß ein gier'ger Haufen
Schwarzfarb'ger wilder Rüden durch den Hain,
Windhunden gleich, die von der Koppel laufen;
In den Geduckten bissen sie hinein,
Und als sie Stück vor Stück ihn erst zerschlissen,
Verschleppten sie das schmerzende Gebein.
Da nahm mein Hort mich bei der Hand, beflissen
Zu führen mich zum Busch; dem aber quoll
Umsonst die Thrän' aus seinen blut'gen Rissen.

Digitized by Google

„Jacob von Sanct Andreas, half's dir wol,
Klagt' er, daß meinen Busch du nahmst zum Horte?
Verschuldet' ich's, daß du so wüst und toll?" —
Da sprach mein Herr, als er genaht dem Orte:
„Wer warst du, daß du aus so vielen Thoren
Sammt Blut ausbläsest jammervolle Worte?"
Und er zu uns: „Ihr Seelen, auserkoren
Zu schauen, welcher Marter ich erlegen,
Durch das ich meinen Blätterschmuck verloren,
Eilt, sie zum Fuß des Jammerstrauchs zu legen!
Ich war aus der Stadt, die den ersten Hort
Vertauschte mit dem Täufer; doch deswegen
Wird dessen Kunst auch trüben sie hinfort,
Und wenn auf jener Brück' ob Arno's Wogen
Nicht einen Rest noch zeigte jener Ort,
So hätten jene Bürger sich betrogen,
Die sich nach Attila's Verwüstungsgraus
Dem Wiederaufbau eifrig unterzogen.
Zum Galgen macht' ich mir mein eigen Haus."

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Durchbebt von Liebe zu dem Heimatsorte,
War ich das Laub zu sammeln gern geneigt
Für ihn, der schon verstummt nach diesem Worte.
Nun kamen wir zur Grenze, wo sich beugt
Zum dritten Unterkreis hinab der zweite,
Wo graus sich die Gerechtigkeit bezeigt.
Auf daß ich wohl zur neuen Schildrung schreite,
Sag' ich, daß jetzt uns eine Haid' empfing,
Die jede Pflanze bannt aus ihrer Weite.
Der schmerzenreiche Wald dient ihr zum Ring,
Wie dem der bange Graben dient zum Rande;
Mitinnen war's, wo jetzt mit ihm ich ging.
Der Boden war von heißem, tiefem Sande
Und anders nicht beschaffen als die Auen,
Die Cato's Fuß einst trat im Afrerlande.
O Rachgeschicke Gottes, welch ein Grauen
Muß All' erfassen, die da lesen werden,
Was jetzt sich offenbarte meinem Schauen!
Von nackten Seelen sah ich viele Heerden,
Die all' erhuben bange Klagelieder;
Doch litten sie nicht einerlei Beschwerden.
Rücklings am Boden lag ein Theil darnieder,
Ein andrer saß in sich geschmiegt am Grunde,
Ein dritter ging fortwährend hin und wieder.

Digitized by Google

Der letzte war der größt' in diesem Runde,
Und kleiner, der da lag der Marter wegen,
Doch mehr der Klagen sprudelnd aus dem Munde.
Und auf die ganze Wüste fiel ein Regen
Langsam herab von großen Feuerballen,
Gebirgsschnee gleich, wenn sich die Winde legen.
Wie Alexander auf sein Heer sah fallen
Die Flammen an des Indus heißem Strand
Bis auf die Erde in gediegnen Schwallen;
Drum ließ mit Vorsicht er das dort'ge Land
Fest stampfen von den Heeren, leichter wehrend
Und löschend, wenn noch einzeln war der Brand.
So stieg die Glut hinunter immerwährend,
Und, da der Sand entglomm, wie unterm Stahl
Der Zunder, gar mit Doppelschmerz versehrend.
Die armen Hände konnten nie einmal
Vom Tanze rasten, weil von hier und dorten
Sie schüttelten die stets erneute Qual.
Ich sprach: „Der du gesiegt an allen Orten,
Nur nicht, als der Dämonen grimme Wuth
Getrotzt uns an dem Thor mit heft'gen Worten,
Wer ist der Große, dem der Trotz die Glut,
Wie er gekauert liegt, nicht scheint zu lähmen,
Noch zu erweichen diese Feuerflut?" —
Und eben der, sobald er mocht' vernehmen
Die an den Hort von mir gethane Frage,
Rief aus: „Wie ich gelebt, bin ich als Schemen.
Ob Zeus auch seinen Schmied ermüdend plage,
Der jenen Blitzstrahl schuf für seine Rache,
Damit er mich erschlug am letzten Tage;
Ob er sie all' im Wechsel müde mache
Die Andern in des Aetna schwarzen Schmieden
Und ruf': o hilf, Vulkan, hilf meiner Sache!
Wie er gethan beim Phlegrakampf danieden;
Und ob er auf mich schieß' im vollen Grimme:
Doch wird ihm süße Rache nie beschieden." —

Digitized by Google

Da sprach mein Führer mit so starker Stimme,
Wie ich bisher ihn hörte nimmer schrein:
„O Kapaneus, dadurch, daß nie dem Grimme
Dein Stolz entsagt, vermehrt sich deine Pein,
Weil nichts für deine Wuth als dieses wilde
Gerase dich vollkommen kann kasteín.“ —
Zu mir sich wendend sprach er drauf voll Milde:
„Den sieben Fürsten, die vor Theben waren,
Gehört' er zu und bot dort im Gefilde
Gott Trotz wie jetzt mit schmähendem Gebaren;
Doch, wie ich sprach, mit wohlverdienten Wehen
Lohnt seiner Brust dies lästernde Verfahren.
Jetzt folge mir; doch magst du sorgsam sehen,
Den Fuß nicht in den heißen Sand zu setzen,
Dicht an dem Rand des Haines magst du gehen.“ —
Wir kamen zu dem Ort nun sonder Schwätzen,
Wo vor dem Wald ein kleiner Bach entquillt,
Deß Roth mir noch das Haar sträubt vor Entsetzen.
Wie aus Viterbo's See der Sprudel schwillt,
Den sich die Bulerinnen dann vertheilen,
So rann er nieder durch das Sandgefild.
Sein Bette war wie beide Ufersteilen
Zusammt der Einfassung aus Stein gegründet,
Ein Zeichen, hier müss' ich hinübereilen.
„Von Allem, was ich dir bisher gekündet,
Seit unser Fußtritt jenes Thor durchstrich,
Deß Schwelle Keinem jemals ward verspündet,
Erblickte nichts dein Auge sicherlich,
Dem so wie diesem Bächlein Acht gebührte,
Das alle Flammen auslöscht über sich.“
Das war die Rede Dessen, der mich führte;
Da war, daß er mich speiste, meine Bitte,
Da nach der Speis' ich das Verlangen spürte.
„Ein ödes Eiland liegt in Meeres Mitte,
Das Creta heißt, sprach er zu mir gewandt,
Deß König hielt die Welt in reiner Sitte.

Digitized by Google

Ein Berg ist dort, der Ida wird genannt,
Bewässert und belaubt und hoch zu loben,
Jetzt ragt er öd', veraltet, unbekannt.
Einst ward von Rhea Zeus dort aufgehoben,
Gleichwie in sichrer Wieg', und weinte der,
Erregte sie zum Schutz ein mächt'ges Toben.
Im Berge steht ein Greis, gar hoch und hehr,
Der damiettewärts die Ferse wendet,
Und Rom beschaut, als ob's sein Spiegel wär'.
Aus feinem Golde ist sein Haupt vollendet,
Aus reinem Silber Arm und Brust zu sehen,
Dann folget Erz, das an den Schenkeln endet.
Eisen ist von da bis zu den Zehen,
Backthönern ist der rechte Fuß allein
Der mehr ihm als der andre dient zum Stehen.
Nur nicht das Gold: sonst Alles insgemein
Zerreißt ein Spalt, dem manche Thrän' entfließet
Und sich versammelnd wühlt durch jenen Stein.
Dann eilends durch dies Thal hinunterschießet,
Als Acheron, Styx, Phlegethon sich zeiget,
Dann sich durch diese schmale Röhr' ergießet;
Zuletzt zeigt, wo man nicht mehr abwärts steiget,
Sie den Kocyt; sehn wirst du jenen Teich,
Weshalb von ihm itzt meine Lippe schweiget." —
Und ich: „Sofern von unsrer Erde Reich
Der kleine Bach entspringt aus jenem Greise,
Wie seh' ich hier ihn erst, und nicht sogleich?" —
Und er: „Du weißt, wir sind in einem Kreise,
Und durftest du bis hieher schon gelangen,
So hast du doch, weil sich nach links die Reise
Stets wandte, nicht den ganzen Kreis umgangen;
Erblickst du drum auch Neues mancherlei,
Soll nicht Verwundrung dein Gesicht umfangen."
Ich drauf: „Wo Phlegethon, wo Lethe sei,
Erklär's! Von Einem hört' ich nichts dich sagen,
Deß Ursprung missest du den Thränen bei."

Digitized by Google

„Mit jeder Frage schaffst du mir Behagen,
Sprach er; der rothe Sud zwar sollte dir
Schon Antwort sein auf eine deiner Fragen.
Die Lethe wirst du sehn, jedoch nicht hier,
Dort, wo jedwede Seel' hingeht zum Bade,
Wann die bereute Schuld wegschied von ihr."
Da sprach er: „Zeit ist's, daß wir diesem Pfade
Am Busch entfliehen, folge mir sofort!
Wir gehn, wie nicht entbrannt sind die Gestade,
Und jeder heiße Qualm verschwindet dort."

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

Der harten Ufer eins trägt uns von dannen
Und Dampf strömt aus dem Flüßchen so nach Oben,
Die Glut von Dämmen und von Flut zu bannen.
Gleichwie aus Furcht vor Oceanes Toben
Die Flandrer zwischen Brügge und Cadsand,
Damit die Flut entweiche, Dämm' erhoben,
Die Paduaner auch am Brentastrand,
Um die Kastell' und Villen zu bewahren,
Bevor die Kärntherhöhe Hitz' empfand:
So mußten hier sich Dämm' uns offenbaren;
Doch nicht beliebt' es, sie so stark zu bauen,
Wer sie auch schuf, wie jen' auch größer waren.
Schon waren wir so fern den wald'gen Gauen,
Daß ich nicht mehr erkannt', wo sie gelegen,
Wenn ich mich wandt' auch, um zurückzuschauen.
Da kam ein Trupp von Seelen uns entgegen
Den Damm entlang, und jeder Einzle trachtet'
Uns zu beschaun, wie wir im Neumond pflegen
Uns anzublinzen, wann's allmälig nachtet,
Und zog so unserthalb die Brau herauf,
Wie auf das Oehr ein alter Schneider achtet.
So angegafft von diesem Brüderhauf,
Erfaßte Jemand mich, der mich erkannte,
Beim Saum, und: „Welch ein Wunder!" fuhr er auf.

Digitized by Google

Und ich, als seinen Arm er nach mir wandte,
Starrt' auf das braune Antlitz mit Begier;
Und ob auch sehr verstellt war dies verbrannte
Gesicht, so ward es doch bald kenntlich mir,
Und seinem Antlitz naht' ich drauf das meine
Und sprach: „Ei, Herr Brunetto, seid ihr hier?"
Und er: „Wenn ich dir nicht unhöflich scheine,
Mein Sohn, so geht Brunett mit dir und kehrt
Ein wenig ab sich hier von dem Vereine."
Und ich: „Das ist's, was selbst mein Herz begehrt;
Wenn's euch beliebt, setz' ich mich mit euch nieder,
Wenn Er, der mich hieher führt, mir's gewährt."
„Wer von uns ausruht, Sohn, sprach er hinwieder,
Liegt hundert Jahre lang hernach im Brande
Und darf nicht einmal lüften seine Glieder.
Drum geh vorauf, ich folg' dir am Gewande;
Dann kehr' ich wieder um zu meinem Reigen,
Der wandernd trauert um die ew'ge Schande." —
Nicht wagend von dem Weg herab zu steigen,
Um mit ihm gleich zu gehn, hielt ich gesenkt
Das Haupt, wie wer's aus Ehrfurcht pflegt zu neigen.
Und er begann: „Welch Glück, welch Schicksal lenkt
Dich vor dem letzten Tag uns zu erkunden,
Und wer ist zum Begleiter dir geschenkt?"
„Dort, sprach ich, in des Lebens heitern Stunden
Verirrt' in einem Thal ich sonder Rath,
Bevor mein Alter noch Vollendung funden.
Doch gestern morgen, als ich schon betrat
Denselben Rückweg, sah ich Den hier kommen,
Er will heimführen mich auf diesem Pfad."
Und er: „Folg' dem Gestirn, das dir entglommen;
Verfehlen kannst du nicht den Port der Ehre.
Wie ich's im schönen Leben wahrgenommen.
Und wenn ich nicht so früh gestorben wäre,
Dieweil des Himmels Gnad' an dir unendlich,
Hätt' ich dein Werk gestärkt durch meine Lehre.

Digitized by Google

Doch jenes Volk, so undankbar und schändlich
Entstiegen eh'dem von Fiesole,
Am Schiefer noch und an den Felsen kenntlich,
Bereitet dir ob deiner Tugend Weh,
Und so geschieht's mit Recht: denn nimmer trage
Die süße Feige Frucht bei Dorn und Schleh'.
Blind nennt sie droben eine alte Sage,
Die geizig neidisch übermüth'gen Wesen:
Daß nimmer deren Sitte dir behage!
Das Schicksal hat dir große Ehr' erlesen,
Denn Hunger einst nach Dir empfinden sie,
Die hier und dort, doch wird kein Kraut sie äsen.
Daß selber sich verzehr' als Heu das Vieh
Fiesole's, und mit der Pflanze mäste,
Sofern sie zeugt ihr Misthauf, doch sich nie
Ein Sprößling aus dem edlen Samenreste
Der Römer, die nicht wichen von dem Ort,
Indeß man baut' an jenem Bosheitsneste!" —
„Wenn Gott erhörete mein flehend Wort,
Entgegnet' ich ihm drauf, fürwahr ihr wäret
Noch in der Reihe der Lebend'gen dort.
Fest hält mein Sinn, ob auch mit Schmerz verzehret,
Die liebreich holden väterlichen Züge
Von euch dort oben, als ihr mich gelehret
Tagtäglich ew'gen Ruhms erhabne Flüge;
Und meinen Dank in Worten zu erheben,
Hab' ich, so lang' ich athme, kein Genüge.
Das, was ihr mir erzählt von meinem Leben,
Bewahr' ich, es nebst Andrem zu entfalten
Der Herrin, die mir drob wird Aufschluß geben.
So viel indessen sei euch nicht verhalten,
Wofern nur mein Gewissen mich nicht plagt,
Bin ich bereit, wie das Geschick mag walten.
Nicht neu ist mir, was ihr prophetisch sagt;
Drum wie der Baur den Karst schwingt immerwährend,
Dreh' auch den Reif Fortuna, wie's behagt." —

Digitized by Google

Da sahe mich mein Meister an, sich kehrend
Das Haupt gewandt zu meiner rechten Wange, —
„Recht hört nur, wer es merket" — mich belehrend.
Doch fuhr ich fort zu reden auf dem Gange
Mit Herrn Brunett, und bat ihn, mir zu nennen
Die Ersten dieser Schar an Ruf und Range.
Und er: „Gut ist es, Einige zu kennen,
Doch löblich, Andre nicht zu offenbaren.
Es fehlt an Zeit, wir müssen bald uns trennen.
Aus lauter Geistlichen bestehn die Scharen,
Gar hochgelahrt, die großen Ruf empfangen,
Die alle gleichen Fehls theilhaftig waren.
Dort kommt mit ihnen Priscian gegangen,
Franz von Accorso auch, ja, und ich wies,
Hätt'st du nach solchem Grind gehegt Verlangen,
Dir Den auch, den der Knecht der Knechte hieß
Vom Arno zu dem Bacchiglione gehn,
Wo Tod die arge Nerv' erschlaffen ließ.
Mehr sagt' ich noch, doch Gehn und Redestehn
Darf länger nicht mehr währen, weil inmitten
Der sand'gen Wüste neue Dämpfe wehn.
Ein Haufe, den ich fliehn muß, kommt geschritten,
Nur des Thesaurus laß mich noch erwähnen,
Der mich verewigt; mehr will ich nicht bitten." —
Sich wendend, schien er Einer drauf von Denen,
Die nach dem grünen Tuch begierig sind
Im Veroneserfeld, und schien von Jenen
Nicht der verliert, nein, sondern der gewinnt.

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

Schon war ich dort, wo man vernahm das Lärmen
Der Wasser, die zum andern Kreis sich schwungen,
Dem Brausen ähnlich, wenn die Bienen schwärmen:
Als drei der Schatten uns entgegendrungen,
Von einer Schar sich trennend, welche dort
Hinwallt' im Regen harter Peinigungen.
Sie nahten, schreiend insgesammt das Wort:
„Bleib stehn, denn nach der Kleidung zu ermessen,
Bist du aus unserm bösen Heimatsort." —
Weh', welche Wunden von dem Feur gefressen
Sah ich an ihren Leibern, neu' und alte!
Noch fühl' ich Schmerz, erinnr' ich mich nur dessen.
Mein Lehrer merkt' auf Das, was jetzt erschallte,
Sah nach mir hin und sprach: „Allhier verweile,
Hier ziemt's, daß man gefällig sich verhalte.
Ja, sagen würd' ich, regneten nicht Pfeile
Von Feur, nach der Natur von diesen Landen,
Dir zieme mehr als ihnen hier die Eile."
Doch Jene wiederholten, als wir standen,
Den alten Vers, worauf, als sie uns nah,
Sich alle Drei zu einem Rad verbanden.
Wie Kämpfer stehn gesalbt und nackt sie da,
Den vortheilhaften Angriff erst erwägen,
Eh' noch ein Ausfall oder Stoß geschah:

Digitized by Google

So kehrten sie uns das Gesicht entgegen,
Im Kreise laufend, aber abgewandt
Vom Fuße stets war des Genicks Bewegen.
„Wie auch der Gräul hier und nachgieb'ge Sand
So uns als unserm Flehn Verachtung bringen,
Rief Einer, und wir selbst, hautlos, verbrannt:
So laß doch unsern Ruf dein Herz bezwingen,
Und sag' uns, wer du bist, der wohlberathen
Lebend'gen Schritts die Hölle kann durchdringen.
Der hier, in dessen Spur du mich siehst waten,
Wie nackt und wie geschunden er muß kommen,
War höhern Ranges, als du magst errathen.
Mit Namen Guidoguerra, jener frommen
Gualdrada Enkel, der mit Geist und Schwerte
In seinem Leben Großes unternommen.
Und hinter mir durchstrebt die sand'ge Fährte
Tegghiajo Aldobrandi; Rath zu schlagen
War er der Meister, dem man leider wehrte.
Ich, der ans Kreuz mit ihnen ward geschlagen,
Bin Jacob Rusticucci, und fürwahr
Mein böses Weib zumeist schuf meine Plagen."
Sofern ich sicher vor dem Feuer war,
So wär' ich unter sie hinabgesprungen,
Gelitten hätt' es wol mein Meister gar.
Doch weil mich Brand und Flammen dort umrungen,
Hielt Furcht doch meinem Trieb das Widerspiel,
So gern ich sie mit Armen hätt' umschlungen.
Ich sprach darauf: „Verachtung nicht, doch viel
Schmerz schuf mir eure Lag' und tiefes Grämen,
Dem wol die spätste Zeit erst setzt ein Ziel,
Sobald ich nur vermochte zu entnehmen
Aus Dem, womit mein Meister mich belehrt,
Daß Leute, so wie ihr seid, hieher kämen.
Ich bin aus eurem Land, und hochverehrt
Sind eure Namen mir und Thaten alle,
Gern sprach ich und vernahm von eurem Werth!

Digitized by Google

Ich suche süße Frücht' und laß die Galle,
Die mir verheißen mein wahrhafter Hort;
Doch ziemt's, daß ich das Centrum erst durchfalle." —
„Soll lange noch dein Geist, war drauf sein Wort,
Den Leib dort leiten in den obern Landen,
Dein Ruhm dich überleben fort und fort:
So sprich, ob Sitt' und Muth annoch vorhanden
In unsrer Stadt, wo sie zu wohnen pflagen,
Sprich, ob sie ganz und gar daraus verschwanden.
Denn Borsiere, der seit wenig Tagen
Hier ächzt und dorten geht mit den Genossen,
Weiß uns davon nur zu viel vorzuklagen." —
„Das neue Volk, der Reichthum, schnell entsprossen,
Hat dich mit Stolz und Uebermuth bethört,
Florenz, daß schon drob deine Thränen flossen;"
So rief ich aus, den Blick zur Höh' empört. —
Die Drei im Wahn, ich sprech' um ihretwillen,
Blickten sich an, wie wenn man Wahrheit hört.
„Wenn dir's auch künftig Andrer Wunsch zu stillen
So leicht wird, äußerten all' Dreie sich,
Dann Heil dir, sprichst du so nach eignem Willen!
Wenn du auf's neu, dem finstern Orte fern, dich
Entgegenwendst dem schönen Sternenscheine,
Und freud'gen Herzens ausrufst: Dort war ich!
Dann grüß die Welt von unserem Vereine!" —
Den Reif auflösend liefen sie sodann,
Als ob beflügelt wären ihre Beine.
Kaum glaub' ich, daß man Amen schneller kann
Aussprechen, als die Drei anitzt entschwanden;
Worauf mein Meister auch zu gehn begann.
Ich folgt' ihm, und in kurzer Zeit befanden
Wir uns so nahe des Gewässers Klange,
Daß, wenn wir sprachen, wir uns kaum verstanden.
Sowie der Fluß, der erst im eignen Gange
Gen Osten von des Veso Höhen schießt
Hinab vom linken Apenninenhange,

Digitized by Google

Als Aquacheta oben sich ergießt
Eh' er ins niedre Bett hinabgefallen,
Und dann bei Forli frei des Namens fließt;
Ob Benedetto hört man dann ihn schallen
Durch's Hochgebirg' entstürzt zu einem Schachte,
Für Tausend sollt' er als Asyl dort hallen:
So hörten wir, wie brausend niederkrachte
Vom jähen Felsrand die gefärbte Welle,
Die taub das Ohr in kurzer Zeit wol machte.
Ich hatt' ein Seil um bis zu dieser Stelle,
Womit ich einst schon fahn wollt' in Gefahr
Das Panterthier mit dem gefleckten Felle.
Als ich mir dies gelöset ganz und gar,
Sowie es mir befohlen mein Berather,
Reicht' ich's, in Eins gewirrt, als Knäul ihm dar.
Zur rechten Seite hingewandt dann trat er,
Und ohne dicht zum Rand sich zu begeben,
Warf er es nieder in den tiefen Krater.
Jetzt muß sich etwas Neues doch erheben,
Sprach ich in mir, bei diesem neuen Zeichen,
Dem seine Blicke solchen Nachdruck geben.
O nimmer darf die Vorsicht uns entweichen
Bei Denen, die nicht blos die That gewahren,
Nein, die Gedanken mit dem Geist erreichen!
Er sprach: „Bald wird nun aus der Tiefe fahren,
Was ich erwart'; und was dein Geist erwägt,
Bald wird es deinem Blick sich offenbaren." —
Die Wahrheit, die der Lüge Antlitz trägt,
Ertöne von der Menschenlippe selten,
Weil schuldlos er Beschämung sich erregt.
Doch hier, o Leser, darf kein Schweigen gelten,
Bei der Komödie will ich's betheuern,
Und langen Reizes baar magst du sie schelten,
Sah ich im Dunst nicht einen ungeheuern
Coloß, den selbst wol, wer sonst schreckenleer,
Anstaunete, nach Oben schwimmend steuern:

Digitized by Google

Wie Einer, der hinunterraucht ins Meer,
Und von der Sandbank, oder was sonst drunten,
Den Anker löst, und bei der Wiederkehr
Sich oben dehnt und sich einzieht von Unten.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

„Das Unthier ſchau', mit ſcharfem Schweif bewehrt,
Das Berge, Mauern, Waffen mag durchbrechen,
Schau' die Verpeſtung, die das All verſehrt!"
So hub mein Führer an mit mir zu ſprechen,
Und winkt' ihm, daß es nahete dem Rande,
Dicht hin zu den beſchrittnen Marmorflächen.
Und dieſes Scheuſal von Betrug und Schande
Kam an, und Kopf und Bruſt heranbewegt,
Zog es den Schweif jedennoch nicht zum Strande.
Gar edel iſt das Antlitz, das es trägt,
So mild war's äußerlich und ohne Grauen,
Das Uebrige, ſo wie's bei Schlangen pflegt:
Behaart bis an die Achſeln beide Klauen.
Auf Bruſt und Rücken und den beiden Seiten
Ließ es gemalte Kreiſ' und Knoten ſchauen.
Die Türken ſelbſt und Tatarn nicht bereiten
Die Grund- und Auffarb' am Gewande bunter,
Noch konnte ſolch Gewirk Arachne breiten.
Sowie man über'm Waſſer halb, halb drunter
Oft an Gewäſſers Rand die Barke ſieht;
Wie bei den ſchlemmeriſchen Deutſchen munter
Der Biber ſich in Krieg und Kampf bemüht:
Alſo das grauſe Unthier hier, ſich legend
Dem Rand des Damms an, der den Sand umzieht,

Digitized by Google

Den leeren Raum mit ganzem Schwanz durchfegend,
Die gift'ge Gabel in die Höh' gezogen,
Und dran die Scorpionenspitze regend.
Der Führer sprach: „Jetzt werde wohl erwogen
Ein wenig abgewandt der Weg genommen,
Bis wo das Ungethüm herangebogen." —
Worauf wir rechts gewandt hinunterklommen,
Und zehen Schritte machten auf dem Bord,
Um dem entglühten Sande zu entkommen.
Und als wir angelangt beim Thiere dort,
Da sah ich in dem wüsten Sand mitinnen
Ein Häuflein sitzen nah dem schroffen Ort.
Worauf mein Hort: „Damit du magst gewinnen
Vollständ'ge Kenntniß von des Kreises Lage,
Sprach er, so geh' und sieh', was sie beginnen.
Doch kurz sei in Erkundigung und Frage,
Ich aber rede mit dem Thier indessen,
Daß es auf starken Schultern uns enttrage." —
So mußt' ich mich allein zu gehn vermessen
Das letzte End' im siebenten der Schlunde,
Wo dies elende Häuflein war gesessen.
Von ihrem Leide gab ihr Auge Kunde
Und ihrer Hände emsig zuckend Schlagen,
Zum Schutze vor dem Dunst und heißen Grunde.
Nicht anders thut der Hund in Sommertagen,
Jetzt mit dem Fuß, jetzt mit der Schnauze wehrend,
Wenn Fliegen ihn und Flöh' und Bremsen plagen.
Ins Antlitz Manchem meine Blicke kehrend,
Auf den das Schmerzensfeuer kam gefallen,
Erkannt' ich Keinen, nur mich deß belehrend:
Ein Säckel hing vom Hals herunter Allen,
Mit eignem Zeichen, eignem Farbenschein;
Dran, schien es, hatt' ihr Auge Wohlgefallen;
Worauf ich, tretend unter sie hinein,
Ein blaues Thier auf gelber Tasch' erblickte,
Ein Leu schien's an Gestalt und Blick zu sein,

Digitized by Google

Und als ich meine Augen weiter schickte,
Mit Butterfarb' auf einer zweiten rothen
Mir eine weiße Gans entgegen nickte.
Und Einer, dessen Sack mir dargeboten
Ein blaues trächt'ges Schwein auf weißem Felle,
Sprach: „Fort mit dir! was machst du bei den Todten?
Doch muß ich dir, dem noch glänzt Lebenshelle,
Vom Nachbar Vitalian die Kund' ertheilen,
Er findet links bei mir einst seine Stelle.
Mit diesen Florentinern muß hier weilen
Ich Paduaner, den ihr Schrei oft schrecket:
O wollte doch der hohe Ritter eilen,
Deß Sack mit dreien Schnäbeln ist geflecket!" —
Dann zog das Maul er schief, die Zunge zeigend,
Gleichwie ein Ochs, der sich die Nase lecket.
Um ihm nicht zu misfallen lieber schweigend,
Ihm, der um kurzes Weilen mich gebeten,
Ging ich hinweg, zu ihm zurückesteigend.
Da fand ich meinen Führer schon getreten
Auf jenes Ungethümes Hintertheil.
Und er begann: „Anitzt sei nicht betreten!
Auf solchen Stufen geht's hinab nun steil;
Besteig' ihn vorn, da ich das Mittel halte,
Daß nicht dir schade seines Schwanzes Pfeil." —
Wie wem schon nah der Fieberschauer wallte,
Sodaß den Nägeln weichet das Geblüte,
Und er schon zittert, denkt er nur ans Kalte:
So drang's bei diesem Wort mir zu Gemüthe.
Jedoch von Scham vor seinem Dräun durchdrungen,
Die Dienern Muth macht bei des Herren Güte,
Wagt' ich's, und auf die Schultern jetzt geschwungen:
Umschlinge mich nun schnell — das wollt' ich sagen, —
Doch starb die Stimme mir von Schreck bezwungen.
Doch er, der mich schon sonst emporgetragen,
Hielt seine Arme, welche mich erfaßten,
Als ich hinauf war, fest um mich geschlagen,

Digitized by Google

Und sagte: „Geryon, auf, sonder Rasten! 97
Sanft sinke nun hinab mit weitem Rade,
Bedenke die empfangnen neuen Lasten.“ —
Worauf er, wie ein Schifflein vom Gestade 100
Allmälig sich entfernt, von hinnen bog,
Und als nun Spielraum er gewann nachgrade,
Den Schweif, wo sonst die Brust, in Lüften wog, 103
Und ihn gestrecket wie ein Aal zum Steuer,
Die Lüfte mit den Klauen an sich zog.
Einst war's, vermein' ich, auch gar nicht geheuer, 106
Als Phaeton die Zügel ließ entgleiten,
Der Himmel, wie annoch zu sehn, fing Feuer;
Und als der arme Ikarus die Seiten 109
Sich fühlt' entfiedern, weil das Wachs zerfloß,
Und Dädal rief: „Schlecht lässest du dich leiten!“
Doch mehr litt ich, als Luft sich rings ergoß 112
Um mich, und mir all' andre Schau benommen
Als die von unserm ungeheuren Roß.
Fort geht es langsam, langsam hingeschwommen 115
Kreist, steigt hinab, doch so, daß ich's nicht glaubte,
Wenn mir ins Antlitz nicht das Weh'n gekommen.
Doch unter uns anitzt von rechts her schnaubte 118
Ins Ohr mir eines Stromes tosend Schallen,
Drob ich hinabsah mit gesenktem Haupte.
Da ängstet' ich mich stärker vor dem Fallen, 121
Denn Feuersglut erblickt' ich, Klagen klangen,
Und zitternd krümmt' ich mich in einen Ballen.
Das Senken, Kreisen, das mir vor entgangen, 124
Bemerkt' ich durch die Qualen itzt, die nah
Und näher mir von hier und dorten drangen.
Wie wenn ein Falke, wenn er nicht ersah 127
Lockspeis' und Vogel nach geraumem Jagen,
Des Falkners Ruf hört: „Weh, du sinkest ja!“
Sich müde senkt, dann schnell dahergetragen 130
In hundert Rädern, und mit Zorngeberde
Fern von dem Herrn sich setzt voll Misbehagen:

Digitized by Google

So setzte Geryon uns nun zur Erde,
Zum Fuß der schroffen Höh' hinabgeflogen,
Und sich entladend unserer Beschwerde,
Schwand er dahin, schnell wie der Pfeil vom Bogen.

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Schlimmsäcken heißt ein Höllenort mit Namen,
Ein völlig steinern eisenfarbner Bau,
Sowie der ringsumher gezogne Rahmen.
Grad in der Mitte dieser bösen Au
Höhlt sich ein Born von tiefem breitem Schlunde,
Der seines Orts beschrieben wird genau.
Der Kranz, der bleibt, läuft also in der Runde
Vom Born bis zu des Ufers hartem Bord
Und bildet zehen Thäler in dem Grunde.
Gleichwie man zu der Mauern sicherm Hort
Vielfache Gräben zieht rings um Castelle,
Und wie dann anzusehen solch' ein Ort:
Dergleichen Form auch hatte diese Stelle,
Sodaß, wie Brücken sich an Burgen zeigen
Bis ganz nach außen von der innern Schwelle,
Auch Schichten von dem äußern Kranze steigen
Durch alle Dämm' und Gräben, bis am Schacht
Sie Speichen ähnlich sich zusammenneigen.
Als uns zu diesem Orte hergebracht,
Setzt' er uns ab, der greulichste der Recken,
Links ging Virgil drauf, ich ihm nach bedacht.
Zur rechten Hand erblickt' ich neue Schrecken,
Mit neuen Henkern Neue, die da litten,
Davon erfüllt der erste von den Säcken.

Digitized by Google

Im Grunde lagen nackt die Sünder, mitten
Trat uns die Schar von dieser Seit entgegen,
Doch jenseits mit uns, nur mit schnellern Schritten.
Sowie die Römer des Gedränges wegen
Das Volk ob jene Brück' im Jubeljahr
Hinübergehen ließen auf zwei Wegen,
Daß zum Castell, zur Kirch' und zum Altar
Sanct Peter's hingewendet wallt die eine,
Und zu dem Berge hin die andre Schar.
Hier sah und dort ich, wie auf schwarzem Steine
Gehörnte Teufel große Geißeln schwangen
Von Hinten ihnen grausam auf die Beine.
Weh, wie zur Eile sie die Schenkel zwangen
Beim ersten Schlage schon! Da harrte Keiner,
Die zweiten, gar die dritten zu empfangen.
Als ich so ging, fiel in das Aug' mir Einer,
Der auf mich zukam, und ich sprach mit Hast:
„Den sah ich schon und heg' Erinn'rung seiner."
Und als ich mir sein Bild recht aufgefaßt,
Blieb mir zu Gunst der süße Führer stehen,
Und gab mir zum Zurückgehn ein'ge Rast.
Den Blick zur Erd', im Wahn, mir zu entgehen,
Schlug der Gepeitschte; doch es half ihm nicht.
Denn ich begann: „Magst du zur Erde sehen,
Du bist, zeigt Wahrheit mir dein Angesicht,
Venedico Caccianimico, sage,
Was bringt dich her zur Speise, die so sticht?"
Und er zu mir: „Wie mir's auch misbehage,
So zwingen doch mich deine hellen Töne,
Die mich gedenken lassen alter Tage.
Ich war es, auf deß Antrieb einst die schöne
Ghisola dem Marchesen sich gewähret,
Wie auch der schnöde Ruf verschieden töne.
Und ich bin's nicht allein, der hier verkehret
Von den Bolognern; voll ist's deren dort,
Denn zwischen Rhenus und Savena lehret

Digitized by Google

Man kaum so Viel' ihr kauderwelsches Wort.
Und willst du Zeugniß, um mir zu vertrauen,
Denk' an die Habsucht nur in unserm Ort." —
Er sprach's, da hatt' ein Teufel ihn gehauen
Mit einem Knutenhieb, indem er sprach:
„Fort, Kuppler, hier sind käuflich nicht die Frauen."
Ich eilte wieder meinem Führer nach,
Und wen'ge Schritte war's, dahin zu kommen,
Wo aus dem Felsen eine Klippe stach.
Die wurde mit Bequemlichkeit erklommen,
Dann stiegen wir rechts auf die Felsenrippe,
Um diesen ew'gen Kreisen zu entkommen.
Als wir nun waren, wo sich tiefst die Klippe,
Um den Gepeitschten Durchgang zu verstatten,
„Jetzt wart' und späh'! sprach nun des Meisters Lippe,
Auch nach den anderen Verbrecherschatten,
Die dir von Antlitz unbekannt noch blieben,
Weil sie mit uns dieselbe Richtung hatten." —
Die alte Brück' hinunter sah ich stieben
Den Schwarm, der auf uns zu von jenseits kam,
Gegeißelt ebenfalls von Peitschenhieben.
Da sprach mein Hort, noch eh' er mich vernahm:
„Des Großen, der uns nahet, sei beflissen,
Der, wie es scheint, nicht weint vor großem Gram.
Sein Antlitz läßt noch nicht den König missen.
Held Jason ist's, der gleich beherzt und klug
Dem Kolchervolk das goldne Fließ entrissen.
Nach Lemnos kam er hin auf seinem Zug,
Nachdem, von Wuth und Grausamkeit entbronnen,
Der Weiberschwarm die Männer all erschlug.
Jungfrau Hypsipyle ward dort gewonnen
Von ihm durch Kosen und durch Schmeichelwort,
Die erst all' andre Fraun mit Trug umsponnen.
Dann ließ er sie allein und schwanger dort.
Für solche Schuld muß er solch Leid empfangen;
Auch straft Medea ihn an selbem Ort.

Digitized by Google

Mit ihm vereint sind, die sich so vergangen.
Dies gnüge dir, was ich dich wissen lasse
Vom ersten Thal und was davon umfangen." —
Wir waren da schon, wo die enge Gasse
Den zweiten Damm durchkreuzt, zur Stütz erbaut
Für einen andern Bogen in dem Passe.
Dort aus dem andern Sack klang dumpfer Laut,
Weil eine Schar dort schniebt und schnaubt mit Toben,
Und mit den eignen Händen sich zerhaut.
Mit Schimmel waren die Gestad' umwoben
Von Abgrundsdünsten, die allhier sich steifen,
Und einen Kampf mit Aug' und Nas' erhoben;
Schwarz ist der Grund, wohin die Blicke streifen,
Nichts sehn sie, klimmt man nicht den Grad empor,
Allwo die Felsen weit hinüberstreifen.
Dorthin gelangt sah ich in einem Moor
Von Mist in tiefem Graben Leute stehen,
Mir aber kam's wie Menschenunflat vor.
Und als hinab nun meine Augen spähen,
Sah Einen ich das Haupt von Koth so schmierig,
Ob Pfaff', ob Lai' er, war drum nicht zu sehen.
Der schrie mir zu: „Was bist du so begierig,
Vor allen Schmuzigen mich zu gewahren?"
Und ich: „Weil die Erinnn'rung mir nicht schwierig,
Daß ich dich einst schon sah mit trocknen Haaren.
Interminei bist du, und deswegen
Betracht' ich dich zumeist in diesen Scharen."
Er sprach, die Kolbe knuffend sich mit Schlägen:
„Mich tauchten unter hier die Schmeichelein,
Um welche meine Zunge nie verlegen."
Der Führer sprach: „Nun laß es Ernst dir sein,
Und etwas dein Gesicht nach Vorne biegend,
Nimm wohl das Antlitz dort in Augenschein
Von jener Dirne! Sieh', die Locke fliegend,
Die Nägel voll von Unflat, kratzt sie sich,
Bald aufrecht stehend, bald gekauert liegend.

Digitized by Google

Die Hure Thais iſt es. Haſt du mich
Nun lieb? ſprach einſt ihr Bul'; und ſie dagegen
Erwiderte: Ganz außerordentlich!
Nun aber mag ſich unſre Schauluſt legen."

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

O Simon Magus und ihr, seine Rotte,
Die ihr mit Dem, was anvermählt mit Recht
Der Tugend, und was angehöret Gotte,
Durch Gold und Silber räubrisch ehebrecht:
Von euch muß itzo die Posaun' erklingen,
Weil eure Schuld der Säcke dritter rächt.
Nun schon zur nächsten Grabesstätte gingen
Wir fort, sodaß wir an den Felsen wallten,
Die lastend ob des Grabens Mitte hingen.
O wie so groß, Urweisheit, ist dein Schalten,
Das Erd' und Höll' und Himmel machen kund!
Wie zeigt gerecht sich deiner Allmacht Walten!
Ich sah so auf den Seiten wie im Grund
Den gelben Stein voll Oeffnungen, und ihnen
War allen gleiche Gröss', und jede rund;
Indem nicht enger sie noch weiter schienen
Als die zu meiner schönen Sanct Johannen,
Die für die Täufer zu Standplätzen dienen.
Eins deren sprengt', erst wenig Jahr' entrannen,
Ich um ein Kind, das drin erstickt' beinah;
Dies Siegel mag Jedwedes Irrthum bannen.
Ein Sünder war in jedem Loch, es sah
Der Füße Paar hervor, die bis zur Dicke
Des Beins man schaute, aber nur bis da.
Entflammte Sohlen war ihr gleich Geschicke;
Drum war so heftig ihrer Glieder Regen,
Daß sie zerrissen hätten Band und Stricke.

Digitized by Google

Wie ölgetränkter Körper Flammen pflegen
Sich hinzuziehen bis zur höchsten Spitze,
So war vom Zeh zur Ferse das Bewegen.
„Wer ist das, Meister, der aus seiner Ritze
Mehr als die Andern zuckt in größern Plagen,
Um den, begann ich, flammen röthre Blitze?“
Und er zu mir: „Soll ich hinab dich tragen
Zu jenem Ufer, das sich tiefer neigt,
So wird er sich und seine Schuld dir sagen.“
„Wie lieb ist mir, wozu du Lust bezeigt,
Sprach ich, du bist der Herr, weißt, wie ich hänge
An deinem Willen, weißt, was man verschweigt.“ —
Nun gings zum vierten der gedammten Gänge;
Uns wendend stiegen wir zur Linken nieder,
Zum Grund hin, der durchlöchert war und enge.
Der gute Lehrer ließ mich eh' nicht wieder
Von seiner Seite, bis ich war zum Spalt
Deß, der so ängstlich zog der Füße Glieder.
„Wer du auch seist, o klägliche Gestalt,
Pfahlgleich das Obre unten eingeöhret,
Vermagst du's, rede!“ sprach ich alsobald.
Ich stand dem Mönch gleich, der die Beichte höret
Des tück'schen Mörders; der schon in der Schrunde,
Den Tod zu zögern, ihn zurückbeschwöret.
„Bist du schon hier? scholl's nun aus seinem Munde,
Bist du schon hier, o Bonifaz? So hat
Um ein'ge Jahr' uns doch getäuscht die Kunde.
Wie wurdest du so schnell der Habe satt,
Drum du die schöne Frau mit list'gen Banden
Belegt, und dann gemacht sie schach und matt?“ —
Nun stand ich Jenen gleich, die nicht verstanden,
Was sie als Antwort hörten auf Befragen,
Ohn' Antwort stehen wie in Schimpf und Schanden.
Drauf sprach Virgil: „Geschwind mußt du ihm sagen:
Der bin ich nicht, der nicht, der ich dir scheine.“ —
Und ich versetzt' ihm, wie mir aufgetragen.

Digitized by Google

Der Geist verdrehte drauf all' sein' Gebeine,
Dann, seufzend wie in großen Kümmernissen,
Sprach er: „Welch ein Begehr denn ist das deine?
Wenn du von mir zu hören so beflissen,
Daß du drum stiegest in dies Felsrevier,
Den großen Mantel trug ich, sollst du wissen.
Der Bärin Sohn war ich, betheur' ich dir,
Und voll Begier, die Bärlein zu erheben,
Drum steckt' ich Gold dort ein, mich selber hier.
Die vor mir sich der Simonie ergeben,
Sind unter meinem Haupt hinabgefallen
Durch einen Spalt, verborgen hier zuneben.
Und nieder fall' auch ich in jene Hallen,
Wenn Der erscheint, den fälschlich ich erkannt
In dir, als ich die Frage ließ erschallen.
Doch länger ist's, daß mir die Füß' entbrannt,
Und daß sie mir verkehrt nach Oben stecken,
Als er wird glühend stehn dort angebannt.
Denn nach ihm kommt ein noch weit ärgres Schrecken,
Ein Hirt vom West, den kein Gesetz beschränkt,
Er, dem's geziemet, mich und ihn zu decken.
Ein neuer Jason ist's, und sein gedenkt
Das Maccabäerbuch; wie dem nicht grollte
Sein Fürst, so diesem der, der Frankreich lenkt."
Ich weiß nicht, ob ich sprach, wie ich nicht sollte,
Da ich ihm so antwortete mit Schmach:
„Sprich, wie viel unser Herr an Schätzen wollte
Von Petrus, als zuerst er mit ihm sprach,
Und er zum Schlüsselträger ihn erkoren;
Gewiß nichts weiter, als: Komm, folg' mir nach!
In Petrus auch und in den Andern goren
Nie Geldgelüst', als man Matthias wählte
Statt Deß, der seinen Frevlergeist verloren.
Verbleibe drum, bis man genug dich quälte,
Und schau' wohl an das schlimmgeraubte Geld,
Das gegen Carl den Uebermuth dir stählte.

Digitized by Google

Wenn sie, vor denen Ehrfurcht noch mich hält,
Die hohen Schlüssel meinen Zorn nicht schwächten,
Die du gehalten in der frohen Welt,
So würd' ich noch viel bittrer mit dir rechten;
Denn euer Geiz ist's, den die Welt beweint;
Die Guten tretet ihr und hebt die Schlechten.
Euch hat Johannes, Hirten, euch gemeint,
Als er sie sahe auf des Wassers Matte,
Die sich zur Bulschaft Königen vereint,
Sie, die von Anfang sieben Köpfe hatte,
Und durch zehn Hörner war mit Kraft begabet,
So lang als Tugend übete der Gatte.
An goldnen Göttern habt ihr euch erlabet
Den Götzendiener, was trennt euch und ihn?
Nur daß er einen und ihr hundert habet.
Welch Unheil hat gezeugt, o Constantin,
Dein Uebertritt nicht, nein, die Schenkungsgabe,
Die du dem ersten reichen Papst verlieh'n?"
So weiht' ich diesem meine Sangeslabe,
Doch er, ob Zorn, ob ihn Gewissen nagte,
Schwang stark die Füße außerhalb dem Grabe.
Ich glaube, daß es meinem Hort behagte,
Mit so vergnügter Lipp' hatt' er vernommen
Der Worte Klang, die ich voll Wahrheit sagte.
Drauf als er in die Arme mich genommen,
Daß seine Brust mir ward zum Aufenthalte,
Kehrt' er empor den Weg, den er gekommen.
Nicht müde, daß ich so an ihm mich ballte,
Trug er bis auf des Bogens Spitze mich,
Wo man vom vierten Damm zum fünften wallte.
Hier legt' er ab die Bürde sänftiglich,
Sanft ihm auch auf der Bahn, der steilen, rauhen,
Dort mühte selbst die leichte Gemse sich.
Von hier aus war ein andres Thal zu schauen.

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Von neuer Qual ziemt jetzt mir zu erzählen,
Um Stoff zu leihn dem zwanzigsten Gesange
Des ersten Lieds von den versenkten Seelen.
Ich stand bereits gefaßt von mächt'gem Drange,
Den offnen Schlund mit Blicken zu ergründen,
Der wogte von der Thränen Ueberschwange.
Viel Leute zogen in den krummen Gründen
Ganz still und weinend Schritt vor Schritt dahin,
Wie jenseits sich Processionen winden.
Hinsehend tiefer mit gespanntem Sinn,
Erschien mir wunderbarlich umgekehret
Ein Jeder bis zum Achselbein vom Kinn;
Das Antlitz von den Lenden weggekehret:
So mußten insgesammt sie rückwärts gehen,
Weil ihnen Vorwärtsschauen war verwehret.
Wol mochte Manchen schon vielleicht verdrehen
So ganz und gar der böse Krampf der Gicht,
Doch sah' ich's nie, noch glaub' ich es geschehen.
Wenn Gott dir, Leser, segnet dies Gedicht
Bei deinem Lesen, selbst dann magst du denken,
Ob trocken mir geblieben das Gesicht,
Als unser Abbild ich so sich verrenken
Nach rückwärts sah, und wie der Augen Weinen
Die Rinne des Gesäßes mußte tränken.

Digitized by Google

Da weint' ich wahrlich, angelehnt den Steinen
Des harten Felsens, daß mein Hort zu mir
Sprach: „Willst du andern Thoren gleich erscheinen?
Erst wenn sie todt ist, lebt die Liebe hier;
Kann's einen sündigern als Jenen geben,
Den gegen Gottes Spruch treibt die Begier?
Blick' auf, blick' auf, im Angesicht von Theben
Hat dem, sieh' hin, der Erde Schooß geklafft!
Wohin, wohin, schrien Alle drum mit Beben,
Amphiaraus, fliehst du schon erschlafft?
Doch ruht' er nicht, hinunter zu entgleiten
Zu Minos, welcher Jeglichen errafft.
Sieh', aus den Schultern mußt' er Brust bereiten;
Weil er zu sehr nach Vorn zu spähn begann,
Schaut er nun rückwärts und muß rückwärs schreiten.
Dort siehe den Tiresias auch an,
Deß ganzer Leib Verwandelung empfangen,
Als er zum Weibe ward aus einem Mann.
Und der zuvor das Paar verschlungner Schlangen
Mit seiner Ruthe wieder mußte fällen,
Um neu das Mannsgefieder zu erlangen.
Sieh' Aruns rücklings sich zu ihm gesellen,
Der in den Bergen Luni's, allwo hausen
Die Carrareser, die das Thal bestellen,
Die Klufft bewohnt in weißen Marmorklausen,
Von wo ihm dorthin, wo die Sterne blitzen,
Frei war der Blick, und wo die Wellen brausen.
Und Jene, die bedecket hält die Zitzen,
Die du nicht siehst, mit den gelösten Haaren,
Und welcher Zotten an der Haut dort sitzen,
War Manto, die der Lande viel befahren,
Bis ihr mein Heimatsort gab Stetigkeit;
Und hievon sollst du, wünsch' ich, mehr erfahren.
Nachdem ihr Vater ließ die Zeitlichkeit,
Und Bacchus' Stadt man schlug in Sklavenbande,
Durchwanderte die Welt sie lange Zeit.

Digitized by Google

Im schönen Welschland liegt am Alpenrande
Abwärts ein See, Benaco, der da da schließt
Germanien mit dem Tyrolerlande.
Aus tausend, glaub' ich, und mehr Quellen schießt
Inmitten Gardas und der Apenninen
Ihm Wasser zu, das dort nicht weiter fließt.
Dort ist ein Ort, recht mitten zwischen ihnen,
Drei Hirten könnte der zum Segensprechen,
Dem von Trident, Verona, Brescia dienen.
Peschieras Feste, schön und schwer zu brechen,
Liegt, wo sich Bergamo und Brescia scheiden,
Und die Gestade sich rings um verflächen.
Hier muß das Wasser all' den Abfall leiden,
Was der Benaco nicht mehr faßt, und so
Als Fluß hinströmen durch die grünen Weiden.
Und nicht Benaco heißt's, nein, Mincio,
Sobald von dort es seinen Lauf beginnet,
Und zu Governo fließt es in den Po.
Und eine Ebne, eh' es weit noch rinnet,
Trifft's an, wo es zum See sich breitend staut,
Aus dem im Sommer oft sich Pest entspinnet.
Die wilde Magd, hieher gekommen, schaut
Land sich erheben mitten in dem Teiche,
Das leer an Menschen war und unbebaut.
Hier, daß sie jedem Menschenbund entweiche,
Blieb mit den Ihren die heillose Fee,
Und lebt' und ließ dort ihre nicht'ge Leiche.
Die Menschen nun, zerstreut rings in der Näh',
Vereinten da sich, weil der Ort auf's beste
Gesichert wurde ringsum von dem See.
Hier bauten sie ob Manto's Ueberreste;
Nach ihr dann, die den Ort zuerst erwählet,
Hieß ohne Weit'res Mantua die Feste,
Sie, die weit mehr Bewohner einst gezählet,
Eh' mit dem Casalodi, jenem Thoren,
Die Arglist Pinamonte's sich vermählet.

Digitized by Google

So lehr' ich dich, daß, kommt dir je zu Ohren
Von meinem Ursprung andere Belehrung,
Durch Lüge nicht die Wahrheit geh' verloren."
„Dein Wort hat so viel Glauben und Verehrung
Bei mir, mein Meister, sprach ich, und für mich
Ist todte Kohl' all Anderer Erklärung.
Doch von dem Volk, das dort herbeikommt, sprich,
Ob Einer werth, sich mir zu offenbaren,
Denn hienach nur sehnt meine Seele sich."
Er sprach: „Dem sich die Wangen bartbehaaren
Zum braunen Rücken, gab, als ganz die Gauen
Von Griechenland entblößt von Männern waren,
Daß fast in Wiegen Keiner mehr zu schauen, —
Mit Kalchas an die Stund' im Seehergeist,
Das erste Tau in Aulis abzuhauen.
Meine erhabene Tragödie heißt
Eurypilus ihn irgendwo; das, dächt' ich,
Wär' dir bekannt, da du sie völlig weißt.
Der Andre dort, der so an Hüften schmächtig,
War Schotte Michael, gar sehr behend
Als Zaubrer und der Gaukelspiele mächtig.
Dort kommt Guido Bonatti und Asdent,
Der jetzt wol wünscht, er wäre noch beim Draht
Und Leder, nun zu spät von Neu entbrennt;
Dort die Elenden, die, verlassend Naht
Und Garn und Spindel, als Wahrsagerinnen
Mit Bild und Kraut verübten böse That.
Doch sieh schon Cain mit dem Dorn gewinnen
Der Hemisphären Grenz' und abwärts gehen
Zum Meere bei Sevilla; drum von hinnen!
Der Mond war gestern Nacht schon voll zu sehen:
Besinn' dich wohl, daß dir durch ihn inmitten
Des dichten Waldes einst kein Leid geschehen."
So sprach er, während wir stets weiter schritten.

Digitized by Google

Einundzwanzigster Gesang.

Von Brück' zu Brück' im Zwiesprach, welchen meine
Komödie zu singen werth nicht achtet,
Enteilten wir; dann auf dem Gipfelsteine
Verharrten wir, bis wir genau betrachtet
Den andern Spalt und all' die eiteln Zähren,
Und ich erblickt' ihn wunderbar umnachtet.
Wie zu Venedig auf der Werft beim Kehren
Des Winters kocht des Peches zähe Quelle,
Die leckgewordnen Schiffe neu zu theeren,
Die fahrtuntüchtigen, und auf selber Stelle
Ein neues Schiff Der baut, der eins verkeilet,
Das schon befahren hat gar manche Welle,
Der sich am Steuer, Der am Kiel beeilet,
Der Ruder macht, Der Taue dreht sich mühend,
Und Der die Masten, Der die Segel heilet:
So kocht' ein See mit Pech dort unten, glühend
Von Brand nicht, nur durch göttliches Geschick,
Den ganzen Rand mit Leim dick übersprühend.
Da schaut' ich; doch nichts schaute drin mein Blick
Als Blasen, die empor die Gährung sandte,
Bald schwoll's, bald sank's und setzt' es an sich dick.
Indeß ich stiere Blick' hinunterwandte,
Rief mir mein Führer zu: „Gib Acht, gib Acht!"
Und zog mich fort von meiner Felsenkante.

Digitized by Google

Da wandt' ich mich, gleich Einem, der mit Macht
Zu schaun sucht, was zu fliehn ihm würde frommen,
Und den die Angst um allen Muth gebracht,
Doch, um zu sehen, zögert fortzukommen.
Und sieh', ein schwarzer Teufel schoß den schroffen
Felsweg uns nach, von jäher Eil' entglommen.
Wie ward ich von dem wilden Blick betroffen!
Wie widrig zeigte sich mir dieser Gast,
Die Schenkel hurtig und die Flügel offen!
Auf spitzer hoher Schulter saß als Last
Mit beiden Hüften ihm ein Uebelthäter,
Und an den Fersen hielt er ihn gefaßt.
„Wollt, rief er, wen der heil'gen Zitaväter
Ihr, Höllenklaun, von unsrer Brücke sehn?
Taucht ihn hinab, daß ich nicht unnütz später
Heimkehr' ins Land, das wohl damit versehn!
Bontur nur schließ' ich aus vom Gaunerhaufen,
Da All' um Gold dort Ja in Nein verdrehn."
Er warf ihn hin, den Fels zurückzulaufen;
Nie sah man Hunde, wenn sie frei der Kette,
Mit solcher Eile hinterm Diebe schnaufen.
Er taucht' und kehrte flugs aus Teiches Bette;
Doch unterm Brücklein schrie die Teufelsbrut:
„Kein heil'ges Antlitz frommt an dieser Stätte!
Hier schwimmt man nicht, sowie in Serchio's Flut:
Drum, hast du nach den Gabeln kein Verlangen,
So tauch' nicht auf aus dieses Peches Glut."
Drauf packten sie ihn wol mit hundert Zangen,
Schrien: „Hier mußt du verdeckt zum Tanz dich stellen,
Um heimlich, wenn du kommst, Raub einzufangen.
Ganz gleicher Weise heißet die Gesellen
Ein Koch das Fleisch mit Gabeln niederdrücken
Tief in den Kessel, will es aufwärts schwellen. —
„Daß sie dich hier nicht sehn, mußt du dich bücken,
Begann alsbald der treugesinnte Weise,
Zum Schutz dort hinter eines Felsens Rücken;

Digitized by Google

Ob keiner Kränkung, die man mir erweise,
Entsetze dich; ich weiß, was ihnen eigen.
Schon sonst war ich in diesem zänk'schen Kreise."
Den Brückenkopf sah ich ihn übersteigen
Zum sechsten Ufer, und bei dem Geklimme
War es nicht leicht, getroste Stirn zu zeigen.
Mit welchem Zorn und ungestümen Grimme
Dem Bettler Hunde folgen, der, sobald
Er stille steht, nicht rasten läßt die Stimme:
So unterm Brücklein fuhren mit Gewalt
Sie vor auf jenen, zückend ihre Hacken;
Drauf er: „Es frevle Niemand hier! sie schalt.
Denn ehbevor mich eure Gabeln packen,
Tret' Einer her und leihe mir sein Ohr;
Alsdann beschließet, ob ihr mich wollt zwacken."
„Geh', Höllenwedel," schrie der ganze Chor;
Drum ging der Ein', indeß die Andern blieben,
Und that die Frag' an ihn: „Was hast du vor?"
„Glaubst, Höllenwedel, wol, mir würd's belieben,
So sprach mein Hort, zu wandeln dies Gestade,
Wiewol ich sicher bin vor euren Hieben,
Ohn' Gottes Willen und ohn' seine Gnade?
Laßt mich. Der Himmel macht' es mir zur Pflicht,
Jemand zu zeigen diese rauhen Pfade."
Da wich von ihm des Zornes Zuversicht,
Daß er die Gabel ließ zu Füßen gleiten
Und zu den Andern sprach: „Man schlag' ihn nicht!"
Da rief mein Hort mich: „Der du in den Scheiten
Gedecket stehst der steilen Felsenstege,
Jetzt kannst du ungefährdet zu mir schreiten."
Da kam ich vor und ging zu ihm nicht träge.
Doch als hervor die Teufel alle drangen,
Furcht' ich, sie achteten nicht der Verträge.
Und also sah ich einst das Fußvolk bangen,
Das nach Vertrag zog aus Capronas Feste,
Als es sich sah von Feinden rings umfangen.

Digitized by Google

Drob ich mich mit dem ganzen Leibe preßte
An meinen Führer und gefliſſentlich
Anſtiert' ihr Thun, und das war nicht das beſte.
Den Spieß gereckt, ſprach der zu dem: „Soll ich
Ihm auf den Rückgrat geben ein'ge Proben?"
Und Andre ſprachen: „Ja, nur ſpute dich!"
Der Teufel aber, der Zwieſprach erhoben
Mit meinem Führer, ſchnell gewandt zu ihnen,
Rief: „Laß, o Zauſeteufel, laß dein Toben!"
Zu uns dann: „Dieſer Fels hier kann nicht dienen
Zum Weitergehn; am Grund liegt ausgebreitet
Der ſechste Bogen völlig in Ruinen.
Allein gefällt's euch, daß ihr fürbaß ſchreitet,
So nehmet euren Weg durch dieſen Schlund,
Wo bald ein andres Riff euch überleitet.
Denn geſtern um fünf Stunden nach jetzund
Iſt vor zwölfhundert ſechsundſechszig Jahren
Zerriſſen hier des Weges Felſengrund.
Nach dort entſend' ich jetzo meine Scharen,
Zu ſehn, ob wer ſich lüftet aus dem Bann;
Mit ihnen geht! Ihr habt nichts zu befahren.
Fort Flügeling und Stampfereif, wohlan,
Und Hundefratz, fort, hub er an zu ſchnarren,
Und Backenſchnauzbart führ' euch Zehen an!
Schnapphahn und Drachenſchwanz, fort ſonder Harren,
Schweinsleder mit den Hauern, Kritzekratz,
Sammt Faſelhans und Blutigroth, dem Narren.
Fort auf die Laur beim Pech und auf die Hatz!
Doch Die laßt wandern zu der Felſenſcheiter
Ob jenen Gräben ſonder Widerſatz."
„O weh, rief ich, was muß ich ſehn Geleiter?
O gingen wir doch ohne ſie allein,
Wenn den Weg weißt! Nimm ſie mit nicht weiter!
Wenn du ſo klug biſt, wie du pflegſt zu ſein,
Siehſt du nicht, wie ſie fletſchen ihre Zähne,
Und mit den Brauen drohen auf uns ein?"

Digitized by Google

Und er zu mir: „Mit nichten Schlimmes wähne!
Laß fletschen sie, wie's ihnen steht zu Sinnen:
Denn was sie thun, geschiehet nur um Jene."
Sie aber wandten sich linksab von hinnen,
Nachdem zum Führer jeder aus dem Kreis
Die Zung als Zeichen zahnwärts zog nach innen;
Und der nahm statt Trompete seinen Steiß.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon sah ich Reiter aus dem Lager eilen,
  Heermustrung halten, in die Feinde brechen,
  Und auch zu ihrer Rettung fliehn bisweilen;
O Aretiner, und auf euren Flächen
  Sah Banden ich und Streifparteien auch,
  Sah auch Turniere schon und Lanzenstechen,
Mit der Drommeten und der Glocken Hauch,
  Mit Trommeln und mit Zeichen der Basteien,
  Und andrem heimischen und fremden Brauch:
  Doch nie ein Schiff nach solcherlei Schalmeien,
  Wenn es den Lauf nach Land und Sternen mißt,
  Noch Fußtrabanten ziehn noch Reitereien.
Wir gingen mit den Zehn zu dieser Frist.
  Ein Graunverein! Doch Tempel sind von Frommen,
  Indeß ein Weinhaus voll von Säufern ist.
Das Pech hatt' ich zum Augenmerk genommen,
  Zu sehen, was es gäb in diesen Teichen,
  Sowie die Wesen, die darin entglommen.
Wie die Delphine thun, wenn sie ein Zeichen
  Den Schiffern geben mit des Rückens Bogen,
  Die dann sofort mit ihrem Schiff entweichen;
So tauchte mancher Sünder aus den Wogen
  Mit seinem Rücken, um sich zu erlaben,
  Und barg ihn schneller, als ein Blitz verflogen.

Digitized by Google

Und wie am Rand von einem Wassergraben
Hervor die Frösche ihre Mäuler strecken,
Doch Füß' und Leibesschwulst verborgen haben:
Konnt' allseits man die Sünder hier entdecken;
Doch als sich Backenschnauzbart nahte, gleich
Verschwanden All', im Sud sich zu verstecken.
Da sah ich Einen, und noch macht's mich bleich,
Verweilen wie ein Frosch, wenn schon der Hauf
Der andern springt zurück ins Wasserreich.
Und Kritzekratz, zunächst ihm, hob ihn drauf
Sogleich an den mit Pech beleimten Haaren
Gleich einer Otter aus dem Teich herauf.
Ich hatte Aller Namen schon erfahren,
Als man sie nannte bei dem Aufgebot,
Und wann auch nachher sie gerufen waren.
„Auf dessen Rücken frisch, o Blutigroth
Gleich los, und schind' ihn mit den scharfen Krallen!"
So ward von allen Teufeln er bedroht.
Und ich: „Herr, kannst du, laß es dir gefallen,
Und sprich, wer in die Klaun der Henkersbande
Anitzt zu seinem Unheil ist gefallen?"
Da trat mein Führer näher zu dem Rande
Und fragt' ihn, wer er sei. Drauf der Bepechte:
„Ich bin geboren im Navarrerlande;
Die Mutter gab mich einem Herrn zum Knechte,
Die mich gezeugt mit einem Arggemuthen,
Der sich sammt seinem Gut verdarb, der Schlechte.
Dann ward ich Freund König Tebald's des Guten:
Dort widmet' ich mich Gaunerein, nicht kleinen,
Wovon ich Rechnung geb' in diesen Gluten."
Doch Schweineleder, dem sowie bei Schweinen
Auf jeder Seit' ein Hauer maulaus ragte,
Ließ ihn die Schärf' erproben gleich des einen.
Die Maus war böser Katzen Spiel; es jagte
Ihn Backenschnauzbart, sprach und faßt' ihn dicht:
„Bleibt, bis ich in die Arm ihn ganz verschragte.

Digitized by Google

Und zu Virgil gewandt mit dem Gesicht:
„Frag' ihn, soll er dir weitre Nachricht geben,
Bevor ihn hier ein Andrer macht zunicht."
Der Führer drauf: „So sprich, wer in den Gräben
Noch sonst ist? Gibt's Lateiner in dem grauen
Pech auch?" Und er: „Ich trennte mich soeben
Von Einem, der ein Nachbar jener Gauen.
O wär' ich unten noch mit Jenem dort,
So bebt' ich nicht vor Hacken noch vor Klauen!"
Und Schnapphahn schwang die Hack' mit solchem Wort:
„Das währt zu lang!" — Und als er auf ihn rannte,
Riß er ihm von dem Arm ein Stück mit fort.
Jedoch die Bein' ihm abzuhaun entbrannte
Auch Drachenschwanz nun, drob ihr Zehentmann
Sich rings herum mit bösem Blicke wandte.
Als sie ein wenig ausgeruht sodann,
Und Jener noch beschaute seine Wunde,
Fing ohne Säumen mein Gebieter an:
„Wer war's, von dem du dich zur bösen Stunde
Geschieden und zum Strande dich erhoben?"
„Gallura's Mönch, Gomita, war die Kunde,
Der, ein Gefäß voll Argliſt, voll bis oben,
Als er des Herren Feind' hatt' in der Hand,
Sie so behandelt, daß sie All' ihn loben.
Er strich sein Geld, und, wie er selbst gestand,
Ließ sacht sie ziehn, er, der in allen Pflichten
Als kleiner nicht, als großer Schelm bestand.
Gar Vieles hat er immer zu berichten
Dem Logodorer Zanche, und sie schwatzen
Ohn' Unterlaß sardiniſche Geschichten.
Weh mir, seht Jenen dort, wie zieht er Fratzen!
Ich spräche mehr, doch fürcht' ich, daß sofort
Die Kolb' aufs neu' mir lausen seine Tatzen."
An Faselhansen richtet' er das Wort,
Der schon den Blick verdreht um loszuhauen,
Der große Propst: „Du Geier, dorthin, dort!"

Digitized by Google

„Wenn ihr wollt Tuscier hören oder schauen,
Sowie Lombarden, soll es gleich geschehn,
Begann von neuem der erfüllt mit Grauen.
Laßt nur die Höllenklaun zur Seite gehn,
Daß Jene sich nicht scheuen vor den Hieben;
Hier auf dem Ort, wo ihr mich sehet stehn,
Schafft euch ein einiger, der ich bin, sieben:
Ich pfeif', als wär' ich jetzt emporgeschwommen,
Weil dieses Zeichen wir als Ruf belieben." —
Hundsfratze hob die Schnauz', als er's vernommen,
Und schüttelte das Haupt: „Hört nur die Ränke,
Die er sich ausgedacht, um zu entkommen."
Und Jener, der so voll war list'ger Schwänke,
Sprach drauf: „Viel Arglist muß ich freilich hegen,
Da ich den Brüdern Herberes gedenke."
Und Flügling brach drauf los, und ganz entgegen
Den Andern sprach er: „Wirst du uns entspringen,
So werd' ich nicht allein die Füße regen,
Die Flügel werd' ich ob dem Pech auch schwingen.
Laß ihn! Der Strand sei unser Schild! Wie kann
Ihm, der allein ist, mehr als uns gelingen?" —
Ein neues Spiel hebt jetzt, o Leser, an:
Nach drüben wandte Jeder seine Blicke,
Und der zuerst, der grausam es begann.
Doch der Navarrer nutzt' im Augenblicke
Die Zeit, stemmt' an den Fuß, abschwang er sich,
Entrinnend dem bezweckten Misgeschicke.
Der Streich war Allen freilich ärgerlich,
Doch Dem zumeist, der solchen Rath ertheilte;
Drum hob er sich und schrie: „Ich habe dich!"
Doch wenig half es, denn sein Flügel eilte
Der Angst nicht vor; der war im Pech schon wieder,
Weil der die Brust empor zum Fluge steilte.
Nicht andrerweise steigt die Ente nieder,
Sobald den Falken sie hat wahrgenommen,
Der mürrisch kehrt, ermüdet das Gefieder.

Digitized by Google

Doch Stampfereif, von solchem Streich entglommen,
Flog hinter diesen, von Begier durchdrungen,
Wenn der entflöh, mit ihm in Streit zu kommen.
Und während der Betrüger war entsprungen,
Hakt' er mit seinen Krallen den Genossen,
Daß ob dem Graben Beide sich umschlungen.
Der Andr', ein Wildfangsperber unverdrossen,
Krallt' ihn gleichfalls, bis Beide sie zusammen
In das pechsiedende Gebrodel schossen.
Schnell wurden sie getrennt dort durch die Flammen;
Doch sich erheben konnten sie nicht füglich,
Da ihre Flügel ganz von Peche schwammen.
Das schien dem Backenschnauzbart nicht vergnüglich
Sammt Allen: Vier schickt' er zum andern Rande
Mit allen Gabeln gleich, und unverzüglich
Vertheilten sie sich hier und dort am Strande,
Und faßten hakend nach den Pechgetränkten,
Die schon gesotten waren in dem Brande.
Wir aber ließen die also Gekränkten.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Stillschweigend, einsam und ganz unbegleitet,
Er vor, ich nach, ward unser Gang verrichtet,
Wie oft die Schar der Franciscaner schreitet.
Ich dachte Dessen, was Aesop gedichtet,
Beim Kampfe, den ich kurz vorher verkündet,
Wo er vom Frosch und von der Maus berichtet:
Weil ähnlicher man Itzt und Jetzt nicht findet
Als Dies und Jenes, wenn man unbefangen
Den Anfang mit dem Ende wohl verbindet.
Wie ein Gedank' vom andern wird empfangen,
Ward mir durch den ein andrer jetzt entfacht,
Der mir verdoppelte das erste Bangen.
Die sind durch uns, das war's, was ich gedacht,
Allhier bedeckt mit Spott und mancher Wunde,
Daß dies sie sicher sehr erbittert macht:
Wenn aber Wuth und Bosheit stehn im Bunde,
So werden sie uns nach ergrimmter eilen
Als aufgejagten Hasen rasche Hunde.
Die Haare fühlt' ich schon sich aufwärts steilen
Vor großem Schrecken, und umsah ich mich;
Weshalb ich sagte: „Wenn du noch wirst weilen
Und, Herr, nicht schnell verbergen mich und dich,
So faßt mich Graun; sie kommen mit Geschreie
Schon hinter uns, schon hör' ich's innerlich."

Digitized by Google

Er sprach: „Wär' ich ein Glas, belegt mit Bleie,
Würd' eil'ger nicht dein Aeußres mir erscheinen,
Als ich dein Inneres mir conterfeie.
Schnell aber schloß sich dein Gedank' an meinen,
Dem gleiche Form und Bildung war verliehn,
Daß sie in Einen Rathschluß sich vereinen.
Wenn sich die Felsen rechts so abwärts ziehn,
Um uns zum andern Schlund hinabzulassen,
So läßt sich der vermeinten Jagd entfliehn."
Jedoch kaum hatt' er diesen Rath erlassen,
Als ich sie sah mit offnem Fittig kommen,
Nicht weit von uns entfernt, um uns zu fassen.
Und schnell ward ich vom Führer aufgenommen,
Sowie die Mutter, die vom Lärm gewecket
Und nah bei sich die Flammen sieht entglommen,
Den Sohn ergreift, flieht, und weil sie bezwecket
Mehr dessen als ihr eignes Wohl, weswegen
Sie kaum mit einem Hemde sich bedecket:
So ließ von jenen höchsten Felsenstegen
Er rücklings sich hinab die Felsenhänge,
Die einerseits den andern Sack umhegen.
So schnell durchrann kein Strom des Grabens Gänge,
Daß er die Räder einer Mühle kehrte,
Wenn in die Schaufeln rauscht der Flut Gedränge:
Sowie mein Meister hier auf dieser Fährte.
Ich war an seiner Brust sehr wohl berathen,
Und schien sein Sohn und nicht blos sein Gefährte.
Kaum daß wir nun dem Grund der Tiefe nahten,
Als sie, doch ohn' daß sie uns schädlich waren,
Des Hügels Gipfel über uns betraten.
Denn Gottes Vorsehung gab diesen Scharen
Das Amt, den fünften Graben zu beschicken,
Doch ohne Macht, darob hinaus zu fahren.
Betünchte Leute ließen dort sich blicken,
Die rundum gingen mit langsamen Schritten,
In Thränen und gar matt und schwach an Blicken.

Digitized by Google

Sie hatten Mäntel, deren Kappen glitten
Bis vor's Gesicht, die jene Form besitzen,
Wie sie zu Cöln den Mönchen sind geschnitten.
Von außen sind sie golden, daß sie blitzen,
Doch innen schwer und ganz aus Blei geschlagen,
Daß leicht wie Stroh die Mäntel Friedrich's sitzen.
O schwere Mäntel, ewigliche Plagen!
Wir wandten uns darauf zur linken Hand
Mit ihnen, aufmerksam auf ihre Klagen.
Wiewol beschwert dies Volk so träg' sich wand,
Daß jedesmal bei unserm Hüftbewegen
Andre Gesellschaft um uns her sich fand.
„Erkennt' ich doch, sprach ich zum Hort deswegen,
Am Namen Jemand oder auch am Thun!
Späh' du im Gehen unter diesen Trägen."
Und Einer hinten hob die Stimme nun,
Weil er toscanisch konnte: „Wollt die Schritte
Zu mäß'gen hier im Finstern ihr geruhn!
Vielleicht kann ich gewähren eure Bitte."
Da wandte sich mein Hort und sagte: „Weile,
Bequeme nach den seinen deine Tritte."
Ich harrt' und sah Zween zeigen große Eile,
Die, wie es schien, mich einzuholen brannten;
Doch Last und enger Weg macht' ihnen Weile.
Sie kamen endlich, und Schielblicke sandten
Sie auf mich ab, doch ohn' ein Wort zu geben,
Worauf sie dann sich zu einander wandten
Und sagten: „Dessen Kehle zeugt von Leben,
Denn wenn sie todt, aus welch rechtmäß'gem Grunde
Darf man der schweren Stola sie entheben?"
Drauf sprachen sie: „O du, der zu dem Bunde
Der jammervollen Heuchler stiegst hernieder,
Sag', wer du seist, uns mit gefäll'gem Munde!"
„Mich zeugt' und nährte, sprach ich nun hinwieder,
Die große Stadt am schönen Arnofluß;
Die stets ich hatte, trag' ich noch, die Glieder.

Digitized by Google

Wer seid ihr, denen Schmerz in Vollerguß,
So wie ich sehe, niederströmt die Wange,
Und welches Leid ist's, das euch strafen muß?"
„Die gelben Mäntel sind vom Bleibehange
So schwer, sprach Einer, daß in dem Gewande
Die Balken unsrer Wage knarren bange.
Wir waren aus dem frohen Brüderstande,
Bologner, Der Lodring, ich Catalan,
Zusammen auserwählt von deinem Lande,
Wie Einzle wol ein solches Amt empfahn.
Man dachte Friedensstifter zu erwählen;
Gardingo zeuget noch, was wir gethan."
Und ich begann: „Die Leiden, die euch quälen" —
Mehr sprach ich nicht, weil an dem Boden ich
Gekreuzigt Einen wahrnahm an drei Pfählen.
Sobald er mich erblickte, krümmt' er sich,
In seinen Bart verächzend seine Klagen,
Und Bruder Catalan belehrte mich,
Als er's vernahm' „Der hier ans Kreuz geschlagen,
Rieth einst den Pharisäern, ziemend sei's,
Es soll' ein Einz'ger Aller Schulden tragen.
Querüber liegt und nackt er hier im Gleis,
Und wie die Wandrer alle kommen näher,
Muß ihr Gewicht er fühlen nach Geheiß.
So streckt in diesem Schlunde sich der Schwäher
Gleichmäßig wie die Andern vom Concil;
Ein böser Same war's für die Judäer."
Das regte Staunen selber beim Virgil,
Daß Der ans Kreuz gespannt an solchem Orte
So schnöder Weis' im ewigen Exil.
Drauf richtet' an den Mönch er diese Worte:
„Laßt's euch gefällig sein und sagt, wenn ihr
Es wißt, ob rechts sich findet eine Pforte
Hinauszugehen dort; dann brauchten wir
Der schwarzen Engel nicht auf unserm Wege,
Um uns zu bringen aus der Schlucht allhier."

Digitized by Google

Da sprach er: „Eh' du's denkst, naht im Gehege
Ein Fels, der sich im großen Kreise reckt
Ob aller Thäler Graus gleich einem Stege,
Und ganz, bis wo der Riß ist, sich erstreckt;
Dann könnt empor ihr auf dem Schutte steigen,
Der seitwärts lieget und den Grund bedeckt."
Da sah ich meinen Hort die Blicke neigen.
„Das, sprach er, war ein trüglicher Berather,
Der dort mit Haken krallt den schnöden Reigen."
„Von Satan's Lastern hört' ich, sprach der Pater,
Schon zu Bologna viel; auch hört' ich dort,
Er sei voll Trug und aller Lügen Vater."
Mit großen Schritten wandte sich mein Hort,
Mit ein'gem Zorn im Antlitz nach dem Scheine;
Drob eilt' ich auch von den Beschwerten fort,
Den hochverehrten Füßen folgten meine.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

Zur Zeit, wann jugendlich das Jahr noch ist,
Die Sonn' im Wassermann die Locken netzet,
Die Nacht einnimmt des halben Tages Frist,
Der Reif sich nieder auf die Erde setzet,
Des weißen Bruders Abbild zu bereiten,
Doch ohne Dauer mit dem Griffel ätzet:
Dann steht, entblößt von den Nothwendigkeiten,
Der Landmann auf, schaut um und sieht verzagt
Die Flur ganz weiß; drob er sich schlägt die Seiten,
Zur Hütte geht und hier und dorten klagt,
Ganz rathlos, was aus ihm fortan soll werden;
Dann aber kehrt er, wann ihm Hoffnung tagt,
Verwandelt sieht er die Gestalt der Erden
In kurzer Zeit, er nimmt zur Hand die Ruthe,
Und auf die Wiesen treibt er seine Heerden.
So wurde übel mir und weh zu Muthe,
Als ich den Meister so unruhig sahe,
So heilt' er mich in selbiger Minute.
Denn als wir der verfallnen Brücke nahe,
Hold wandte dann zu mir mein Führer sich,
Wie es zuerst am Fuß des Bergs geschahe.
Dann blickt' er nach dem Schutt geflissentlich,
Und alsobald nach wenigem Besinnen
Umfaßt' er mit weitoffnen Armen mich.

Digitized by Google

Wie wer da sorgt bei jeglichem Beginnen,
Stets um sich blickt vorsichtig, nimmer träg':
So, hebend mich zu eines Felsens Zinnen,
Zeigt' er mir einen andern noch als Weg,
Und sprach: „Noch überklettre diese Zocke,
Doch erst erprob', ob dich auch trägt der Steg."
Das war kein Pfad für Leut' im langen Rocke,
Da kaum wir Beid', er leicht und ich getrieben,
Hinüber kletterten von Block zu Blocke.
Und wäre nicht, verglichen mit da drüben,
Die Straße kürzer hier auf diesem Runde,
So wär' ich, wenn auch er nicht, liegen blieben.
Indessen da Schlimmsäcken nach dem Munde
Des tiefsten Brunnens ganz hinab sich neigt,
So schafft die Lage von jedwedem Schlunde,
Daß eine Seite sinkt, die andre steigt.
Wir hatten endlich nun den Punkt erklommen,
Wo sich der letzte Felsen abwärts zweigt.
Mir aber war der Athem ganz benommen;
Ich konnt', als ich zur Höhe war, nicht weiter,
Drum war die erste Ruhstatt mir willkommen.
„Fortan ermanne dich als tapfrer Streiter!
So sprach mein Herr, weil man auf weichem Flaume
Und Polstern nie ersteigt des Ruhmes Leiter.
Denn wer ohn' ihn hinlebt im Lebensraume,
Läßt solche Spur von sich zurück der Erde,
Wie Luft vom Rauch, und Wasser hat vom Schaume.
Drum auf! und wie dich immer Angst befährde,
Der Geist sieg' ob, er siegt in jedem Streit,
Wenn ihn nicht niederzieht des Leibs Beschwerde.
Noch eine längre Leiter ist bereit,
Es gnügt nicht, zu durchpilgern diese Kreise;
Verstandst du mich, so zeig' nun Tapferkeit."
Und ich erhob mich stracks, ihm zum Beweise,
Mir sei mehr Athem, als ich wirklich spürte;
„Geh', sprach ich, stark und kühn bin ich zur Reise."

Digitized by Google

Worauf er ob dem Fels den Pfad erkürte,
Der schroff, eng, klippicht und von steilerm Hange
Als jener war, den er vorher mich führte.
Um frisch zu scheinen, sprach ich auf dem Gange,
Als plötzlich aus der nächsten Tief erschallte
Ein Stimmenlaut von ungeformtem Klange.
Ich konnt' es nicht verstehn, wiewol ich wallte
Schon auf dem Fels, der überbrückt die Stelle;
Doch schien's, daß Zürnen in dem Redner walte.
Ich bog mich, doch nicht ward der Boden helle
Dem Blick des Lebenden, er war zu grau.
Drum ich: „Mein Meister, eilen wir mit Schnelle
Zum andern Kreis hinab den Felsenbau!
Ich horch' und nichts kann sich mein Ohr erklären,
Ich blicke nieder, doch seh' ich nichts genau."
„Die Antwort, sprach er, auf ein solch Begehren
Sei nur die That, denn eine edle Bitte
Ziemt's durch Erfüllung schweigend zu gewähren."
Vom Haupt der Brücke lenkten wir die Schritte,
Dort, wo sie auf dem achten Ufer ruht;
Da ward uns aufgethan des Abgrunds Mitte:
Da sah ich eine scheußlich wirre Brut
Von Schlangen, und nicht etwa waren's gleiche;
Es starrt, gedenk' ich dran, mir noch das Blut.
Umsonst nun prahlen Lybiens sand'ge Reiche,
Wo Ottern, Vipern, Wasserschlangen hausen,
Und gift'ge Nattern sammt der Doppelschleiche.
In Aethiopien sieht man solch ein Grausen
Und solche Pest nicht, noch in allen Stätten,
Um die des rothen Meeres Fluten brausen.
Hier ward, wo sich die Ungeziefer betten,
Ein laufend Volk nackt und entsetzt gefunden,
Ohn' Heliotrop und Winkel, sich zu retten;
Mit Schlangen hinten ihre Händ' umwunden,
Die, durch die Nieren Schwanz und Kopf gedrängt,
Zu einem Knoten auf der Brust verbunden.

Digitized by Google

Auf Einen, der in unsrer Nähe, sprengt' 97
Itzt eine Schlang', um sich an ihm zu üben,
Wo Hals und Schulter an einander hängt.
Kein O ist je, kein I so schnell geschrieben, 100
Als er entflammt' und brannt' und sich verzehrte,
Um in ein Aschenhäufchen zu zerstieben.
Und an der Erde lag der so Verheerte, 103
Als flugs die Asche, mit sich selbst vermählet,
Zu ihrem alten Leib zurückekehrte.
So stirbt, wie große Weisen es erzählet, 106
Der Phönix, doch ersteht nach einer Frist
Von fast fünfhundert Jahren neubeseelet
Er, der Getreide nicht, noch Kräuter frißt, 109
Da ihn Amom ernährt sammt Weihrauchsthränen,
Und Nard' und Myrt' ihm Sterbelager ist.
Gleich Dem, der hinsinkt und verbleibt im Wähnen, 112
Ob ihn gestürzt dämonische Gewalt,
Ob andre Stockung schwächte seine Sehnen,
Wann er ersteht und, noch vom Schmerz durchwallt, 115
Sich umschaut, weil ihm ganz die Sinne schwanden,
Und seufzend steht mit kläglicher Gestalt:
So auch der Sünder, als er aufgestanden. 118
Gott, wie ist dein Gericht so hart und schwer,
Daß solche Pfeil' entfahren deinen Handen!
Sodann fragt' ihn der Führer, wer er wär'? 121
„Aus Tuscien regnet' ich zu den Gehegen,
Des Grauns hier kürzlich erst, antwortet' er.
Ein Vieh, kein Mensch zu sein, war mir gelegen, 124
Mir Vanni Fucci, wie's dem Bastard stand,
Und würdig war Pistoja, mich zu pflegen."
„Laß ihn nicht fliehn! sprach ich, zum Hort gewandt, 127
Und forsch' ihn aus, wie er hieher gekommen;
Als zorn'gen Mörder hab' ich ihn gekannt."
Drauf sprach der Sünder, als er es vernommen, 130
Aufrichtig und mit Geist und Blick beflissen,
Nach mir, und das Gesicht ganz schamumglommen:

Digitized by Google

„Daß du in dieſen herben Kümmerniſſen,
Die du allhier erblickſt, mich haſt betreten,
Schmerzt mehr mich, als daß ich der Welt entriſſen.
Ich kann verſagen nicht, was du erbeten:
Ich bin ſo tief hinunter hier geſenket,
Weil Raub ich übt' an heiligen Geräthen,
Und fäſchlich ward ein Andrer drum erhenket.
Doch daß dich nicht der Anblick mög' erfreun,
Wenn du dem böſen Ort den Fuß entlenket,
Will ich ins Ohr dir dieſe Worte ſtreun:
Die Schwarzen werden in Piſtoja ſchwinden,
Dann wird Florenz ſo Volk als Macht erneun;
Mars wird aus Valdimagra Dünſt' entbinden,
Die von umnachtendem Gewölk getragen,
Und mit unbänd'gen zügelloſen Winden
Auf dem Picenum wild zuſammenſchlagen;
Auf einmal wird der Nebelflor gebrochen,
Und alle Weißen findet man erſchlagen.
Dies hab' ich, um dir weh' zu thun, geſprochen."

Fünfundzwanzigster Gesang.

Die beiden Händ' erhob, als er geendet
Mit durchgestecktem Daumenpaar der Dieb,
Und rief: „Nimm's Gott, dir sind sie zugewendet!"
Seit jener Zeit sind mir die Schlangen lieb.
Und eine hatt' ihm jetzt den Hals umrungen,
Als spräche sie: Kein einzig Wort mehr gib! —
Ein' andr' ihn selbst und seine Arm' umschlungen,
Bis in sich selbst zurückgekrümmt sie ruht',
Ihm wär' ein schwacher Ruck nicht mehr gelungen.
Pistoja, o Pistoja, säumst in Glut
Du zu vergehn, daß ende deine Dauer,
Da du in Unthat übest deine Brut?
In keinem finstern Kreis der Höllenschauer
Kam mir ein Geist vor, Gott so maledeiend,
Nicht, der zu Theben stürzte von der Mauer.
Er floh davon, nicht mehr der Worte reihend;
Und ein Centauer, sah ich, kam heran,
Mit Wuth: „Wo ist der Trotz'ge?" schreiend.
Solch Schlangenheer sieht zu Maremma man,
Wie auf dem Kreuz ihm, glaub' ich, nicht sich regen,
Bis wo die Menschenbildung hebet an.
Ein Drach ist offnen Flügelpaars gelegen
Auf seinen Schultern im Genick zu sehn,
Anflammend Jeden, der ihm kommt entgegen.

Digitized by Google

Mein Herr darauf: „Du siehst den Cacus stehn,
Der an der Aventinushöh' vergossen
Unter dem Felsen oftmals blut'ge See'n.
Nicht geht er gleichen Weg mit den Genossen,
Weil, als ihm nah der Ochsen mächt'ger Zug,
Mit list'gem Diebstahl er sie eingeschlossen.
Drob Herkul's Keule seinem schnöden Trug
Ein Ende macht' und wol mit hundert Streichen,
Obwol nicht zehn er fühlte, ihn erschlug."
Bei dessen Red' und jenes Geist's Entweichen
Führt' unter uns drei Geister her ihr Lauf,
Die ich nicht merkte, noch mein Hort ingleichen.
Jedoch: „Wer seid ihr?" schrieen sie zu Hauf,
Was unsre Rede denn zum Stillstand brachte,
Und wir betrachteten nur sie darauf.
Nicht kannt' ich sie, wiewol es nun sich machte,
Wie es der Zufall macht nach seinem Sinn,
Daß Einer namentlich des Andern dachte.
Denn: „Wo bleibt Cianfa?" rief er vor sich hin,
Drum legt' ich, daß der Hort aufmerksam wäre,
Den Finger nun zur Nase von dem Kinn.
Wenn, Leser, du bei Dem, was itzt ich lehre,
Hartgläubig bist, so ist's nicht wunderbar,
Da ich, der's sah, den Glauben fast entbehre.
Denn als mein Blick auf sie geheftet war,
Fiel Einen eine sechs Fuß lange Schlange
Vorn an, ihm sich anklammernd ganz und gar.
Daß ihm den Bauch das Mittelpaar umfange,
Die vordern nach den Armen hingestreckt,
Biß so ihm in die ein' und andre Wange,
Die hintern nach den Schenkeln hingereckt,
Bog ihren Schwanz ihm zwischen beide Beine,
Und hielt ihn durch die Lenden vorn gesteckt.
Nie sah ich Epheu so dicht im Vereine
Mit einem Baum, wie dieses Greuelvieh
An fremdes Glied anrankete das seine,

Digitized by Google

In Eins, als ob vom heißen Wachse sie,
Verschmelzend, daß die Farben nicht zu trennen;
Und keins erschien wie sonst, nicht der noch die.
Gleichwie bei dem Papier vor dem Verbrennen
Zur Höhe sich verbreitend läuft ein Braun,
Das, stirbt das Weiß auch, noch nicht schwarz zu nennen.
Die andern Beiden, als dies war zu schaun,
Schrien: „Weh', Agnello, was ist dir geschehen?
Du bist nicht Zwei mehr, noch ein Einz'ger, traun!"
Zwei Häupter waren nun als eins zu sehen,
Als Mischung von zwei Formen jetzt geschah
In Einem Antlitz, drinnen zwei vergehen.
Zwei Arme waren aus vier Zweigen da,
Bauch, Beine, Schenkel, Rumpf mußt' itzt gerinnen
Zu Gliedern, wie man sie noch nimmer sah.
Jedwedes früh're Ansehn losch darinnen,
Zwei schien's und Keines, weil es so verkehrt,
Das Bild, und ging langsamen Schritts von hinnen.
Gleichwie die Eidechs, von der Glut beschwert
Der Hundstagszeit vertauschend Dorn mit Dorne,
Dem Blitze gleicht, wenn übern Weg sie fährt:
Fuhr auf der beiden Andern Wanst nach Vorne
Ein kleines Schlänglein los, sowie es schien,
An Schwärz und Bräune gleich dem Pfefferkorne,
Durchstach den Theil, aus dem zuerst wir ziehn
Die Leibesnahrung, Einem dann von Denen,
Und fiel zu Boden, hingestreckt vor ihn.
Anstarrt' er sie, ohn' etwas zu erwähnen,
Doch wie's beim Fieber und beim Schlafe Brauch,
Fing er, die Füße schließend, an zu gähnen.
Die Schlange schaut' ihn an, und er sie auch;
Stark dampft' er aus der Wund', und aus dem Munde
Die Schlange, und es kreuzte sich der Rauch.
Lucan verstumme, wo er gibt uns Kunde
Vom Elend des Sabell und des Nasid,
Aufmerkend, was entwickelt sich zur Stunde,

Digitized by Google

Von Arethuſ' und Cadmus auch Ovid.
Nicht neid' ich, was verwandelnd er gezeiget,
Schafft den zur Schlange, die zum Quell ſein Lied,
Weil nie er gegenüber ſo verzweiget
Zwei Weſen, daß die Formkraft von den Zwei'n
Der Stoffverwechſelung ſich zugeneiget.
Entſprechend ſollt' Eins ſo dem Andern ſein,
Daß, weil den Schweif die Schlang' als Gabel ſpellte,
Die Ferſen der Gebißne zog hinein,
Und ſich der Beine Paar ſo ſtreng geſellte
Den Schenkeln, daß ſich zeigte keine Spur,
Aus welcher die Vereinigung erhellte.
Der ſo geſpaltne Schweif nahm die Figur,
Die dort entſtand, und Weiche ward verliehen
Der Haut hier, die Verändrung dort erfuhr.
Ich ſah die Arm' in ihre Höhlen fliehen,
Die kurzen Füße dann des Thiers, ſo lang
In gleichem Maß, als die ſich kürzten, ziehen.
Das Paar der Hinterfüße drauf verſchlang
Sich zu dem Gliede, das der Mann verhehlet,
Da ſeinem ſich ein Doppelarm entrang.
Indeß der Dampf ſie alle Beid' umſchwelet
Mit neuer Farbe, denn Haar ward beſcheert
Dem einen Theil, dem anderen entſchälet:
Stand Jener auf, und hinfiel ſein Gefährt',
Den grimmen Blick doch aufeinander haltend,
Wobei dies Antlitz ward in das verkehrt,
Der, welcher ſtand, zur Schläf' es hin entfaltend,
Und aus dem Ueberfluß, der dort ſich fand,
Aus glatten Wangen Ohr und Ohr geſtaltend.
Der Reſt, der vorn blieb, nicht zurückgerannt,
Ward im Geſicht als Naſ' emporgetrieben,
Verdickt' auch nach Gebühr der Lippen Rand.
Den, welcher lag, ſah man die Schnauze ſchieben
Nach Vorn und ziehn ins Haupt das Ohr,
Sowie's die Schnecken mit den Hörnern lieben,

Digitized by Google

Und seine Zunge spaltet sich, zuvor
Bereit zur Red', und ganz; dem Andern schließet
Die dopple sich, drauf sich der Dampf verlor.
Die Seele, welche Thier geworden, schießet
Mit Zischen fliehend auf des Thales Bahn,
Indeß Der sprudelnd Red' ihm nach ergießet.
Dann sprach, den Rücken, den er neu empfahn,
Ihm zeigend, er zum Andern: „Nun spaziere
Vierfüßig Boso hier, wie ich gethan." —
So sah ich in dem siebenten Reviere
Sich's wandeln und verwandeln, schütze mich
Die Neuheit, schwankt der Stift auf dem Papiere.
Und ob mein Aug' auch Müdigkeit beschlich,
Und ob mein Geist auch schwach war und beklommen,
Entflohen Jene doch nicht, ohn' daß ich
Nicht wohl Puccio Ciancato wahrgenommen,
Den Einzigen der Drei zuerst vereint
Gekommen, der nicht Wandlung angenommen;
Der Andre wird von dir, Gavill, beweint.

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Gesang.

Freu' dich, Florenz, du bist so groß geworden,
Daß du ob Land und Wasser schlägst die Schwingen,
Und sich dein Nam' erstreckt zu Höllenhorden.
Fünf deiner Bürger, die mit Räubern gingen,
Erblickte hier ich, was mir färbt die Wangen,
Und großen Ruhm wird dir das schwerlich bringen.
Kann Wahrheit man im Morgentraum empfangen,
So wirst du fühlen in gar kurzer Zeit,
Was Prato dir zumeist wünscht mit Verlangen.
Wär's itzo schon, wär's nicht zu frühe Zeit;
Drum, weil's geschehn muß, zögr' es nur nicht weiter,
Denn später macht es mir zu herbes Leid!
Wir schieden, und hinauf die Felsenleiter,
Die beim Hinabgehn diensam unsern Tritten,
Zog wiederum mich aufwärts mein Begleiter.
Und jetzo zwischen Felsen hingeschritten,
Und dem Gestein der Tief' auf stillem Wege,
Mußt' oft der Fuß der Hände Hülf' erbitten.
Da ward mir Schmerz, und noch wird Schmerz mir rege,
Drum, wenn mein Herz sich, was ich sah, erneuet,
Faß' ich den Zaum des Geists mehr, als ich pflege.
Daß er den Pfad nicht läuft, der Tugend scheuet,
Und wenn ein Glück, wenn höh'rer Will ein Gut
Mir gaben, es nicht selber mich gereuet.

Digitized by Google

So viel der Landmann, der am Hügel ruht
Zur Zeit, wann jene, die die Welt erhellet,
Uns kürzre Zeit verbirgt des Auges Glut,
Und statt der Fliege sich die Mücke stellet,
Johanniswürmchen siehet in den Gründen,
Dort etwa, wo er winzert und bestellet:
Von so viel Flammen sah ich sich entzünden
Den achten Kreis, als ich so nah gekommen,
Daß mir die Tief' erschien mit ihren Schlünden.
Wie Der, deß Rache Bären übernommen,
Elias' Wagen sahe sich erheben,
Als zu dem Himmel auf die Rosse klommen;
Daß nicht vermocht sein Auge nachzustreben,
Und sonst nichts weiter sah, als wie sie flammten,
Gleich einer kleinen Wolk' im Aufwärtsschweben:
So durch den Graben zogen die gesammten
Im Schlund, und keine ließ die Beute sehen,
Da jed' entführte Einen der Verdammten.
Hoch auf der Brücke stand ich, um zu spähen,
Sodaß, hielt ich mich nicht am Felsenrand,
Mein Sturz auch sonder Anstoß wol geschehen.
Mein Hort, als er so aufmerksam mich fand,
Begann: „In diesen Flammen sind die Geister;
Ein Jeder kleidet sich in seinen Brand." —
„Stets vergewissert mich dein Wort, mein Meister,
Sprach ich, obwol ich schon mir selbst erheilte
Die Antwort und dich fragen wollt': wie heißt Er,
Der da bewohnt das oben so getheilte
Brandfeuer, das vom Holzstoß scheint zu stammen,
Wo Eteokles mit dem Bruder weilte?"
Und er antwortete: „Da drinnen flammen
Ulyß und Diomed, die zorn'ger Wahn
Eh'dem jetzt Strafe laufen heißt zusammen,
Sie, die in ihren Feuern Pein empfahn
Für jenes Roß, das einst die Pfort' erschlossen,
Aus der enteilte Romas edler Ahn.

Digitized by Google

Dort werden Thränen für die List vergossen,
Drum Deidamia führt' im Tod noch Klage;
Die Straf' auch hält des Schutzbilds sie umschlossen."
„Vermögen sie in so peinvoller Lage
Zu sprechen, hub ich an, o Herr, so flehe
Und fleh' ich, flehe tausendmal: versage
Mir nicht, daß eher ich von hier nicht gehe,
Bis die gehörnte Flamme nachgekommen;
Sieh', wie ich mich sehnsüchtig zu ihr drehe!"
Und er zu mir: „Was ich anitzt vernommen,
Ist löblich, drum will ich es gern gewähren;
Doch laß nichts über deine Zunge kommen.
Mir laß das Wort. Wovon dich zu belehren
Du wünschest, weiß ich; auch würdst du erregen
Den Griechenstolz, selbst kündend dein Begehren."
Als nun dem Meister Zeit und Ort gelegen,
Und nah genug auch war der Flamme Tanz,
Bracht' er sein frageud Wort ihr so entgegen:
„O Beid' ihr, dort vereint in Einem Glanz,
Wenn ich's um euch verdient, dieweil ich lebte,
Wenn ich's um euch verdient, halb oder ganz,
Als ich die hohen Verse dort verwebte:
So stehet still; doch Einer mag verkünden,
Wie er durch sich verirrt zum Tode strebte."
Alsbald begann drauf murmelnd sich zu winden
Der alten Flamme größres Horn gewaltig,
Gleich einer, die geschüttelt wird von Winden;
Die Spitze dann bewegend mannichfaltig,
Als ob's des Sprechers Zunge wär', entsandte
Sie rasch die Wort' und sprach also: „Sobald ich
Circe verlassen, die mich an sich bannte
Ein Jahr und länger bei Gaëta, eh'
Den Aufenthalt Aeneas noch benannte:
Da konnte Sehnsucht nicht noch Herzensweh
Nach Sohn und Vater, nicht die Gattenliebe,
Zum milden Troste für Penelope,

Digitized by Google

Besiegen meines Herzens heißre Triebe,
Die mich vermocht, der Welt Lauf zu erfahren,
Und wie der Mensch das Gut' und Böse übe.
Das hohe Weltmeer wagt' ich zu befahren
Auf einem einz'gen Schiff und im Geleite
Von Wenigen, doch die stets treu mir waren;
Drauf ich bis Spanien ein' und andre Seite
Und nach Marokko und Sardinien schaute,
Sammt andern Inseln jener Meeresweite.
Wir waren träg', und unser Haar ergraute,
Als nun vor unsern Blicken lag die Enge,
Wo Herkules ein Denkmal sich erbaute,
Auf daß darob hinaus der Mensch nicht dränge;
Ich ließ Sevilia zur rechten Hand,
Links lag schon Ceuta hinter unsrer Stenge.
Ihr Brüder, sprach ich, die ihr hieltet Stand
In allen Mühn bis zu des Abends Zonen,
Nur kurze Wacht ist übrig, bleibt ermannt!
Wollt nicht die Kräfte eurer Sinnen schonen;
Versagt euch nicht die Kunde, wie's beschaffen
Hinter der Sonne, wo nicht Menschen wohnen.
Erwägt, aus welchem Samen ihr geschaffen,
Nicht wie das Vieh der Trägheit nur ergeben,
Nein, Tugend euch und Kenntniß zu verschaffen.
Durch kurze Rede wußt' ich zu beleben
Der Freunde Muth, und weiter ging's im Nu;
Kaum hätt' ich nun gehindert ihr Bestreben.
Das Hintertheil des Schiffs nach Osten zu,
Liehn wir dem argen Lauf durch Ruder Schnelle,
Und nach der Linken ging es sonder Ruh.
Die Nacht sah schon die ganze Sternenhelle
Des andern Pols; der unsre, tief zu Thal,
Schien nicht hervor mehr aus des Meeres Welle.
Fünfmal entquoll schon, und gleich vielemal
Erlosch am untern Theil des Mondes Flimmer,
Seit dieser hohe Weg ward unsre Wahl,

Digitized by Google

Als durch die Fern' ein Berg im braunen Schimmer
Sich blicken ließ, der schien so aufzuragen,
Daß einen höhern ich noch sahe nimmer.
Wir freuten uns und mußten bald verzagen;
Vom neuen Land begann ein Sturm zu schallen,
Der vordre Bord des Schiffes ward zerschlagen,
Es kreiste dreimal mit den Wassern allen,
Bis es beim viertenmal vorn niederschoß,
Hinten empor nach fremdem Wohlgefallen,
Und über uns die Meeresflut sich schloß.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigster Gesang.

Schon war die Flamme ruhig aufgerichtet,
Nichts mehr zu sagen, und hinweggeschritten
Mit Deß Erlaubniß, der so süß gedichtet:
Als eine andre, folgend ihren Tritten,
Mein Aug' hinzog nach ihrer Spitze Schein,
Dieweil aus ihr verwirrte Tön' entglitten.
Wie der sicilsche Stier, deß brüllend Schrei'n
Zuerst — mit Recht — Dem Thränen ließ entrollen,
Der mit der Feil' erkünstelt solchen Schrein,
Mit Tönen aufgebrüllt, so schmerzenvollen,
Daß, war er gleich ganz aus gediegnem Erze,
Er dennoch schien vor bittrer Qual zu grollen:
So, weil kein Weg noch Ausgang in der Kerze,
Ertönten Anfangs, von dem Feur umschlungen,
In eigner Sprache diese Wort' im Schmerze;
Doch als sie ihre Bahn darauf durchdrungen,
Zur höchsten Spitz' empor, mit dem Gewicht,
Womit die Zunge sie hinaufgeschwungen,
Da klang es: „Du, zu dem mein Hauch itzt spricht,
Und dessen Worte mir lombardisch klangen:
Geh' nun, ich aize dich zu Weitrem nicht.
Mocht' ich vielleicht zu spät hieher gelangen,
Doch zürne nicht, laß Zwiesprach' dir gefallen;
Ich zürn' auch nicht, obwol von Glut befangen.

Digitized by Google

Bist du, in diesen Schlund nur erst gefallen,
Dem süßen Lande Latium entsprossen,
Allwo der Ursprung meinen Sünden allen:
Sprich, ob Romagna Fried', ob Krieg beschlossen;
Ich bin aus den Urbinerbergen her,
Und von der Höh', wo Tibris Strom entsprossen."
Hinabgeneigt lauscht' ich annoch auf mehr,
Da ward ich leise von Virgil bedeutet:
„Sprich du zu ihm, aus Latium ist er."
Und ich, schon auf die Antwort vorbereitet,
Begann ohn' Anstand sie also zu fassen:
„Du Seel', um welche sich die Flamme breitet,
Dein Land Romagna läßt und wird nicht lassen
Vom Krieg, dem die Tyrannen zugewandt;
Doch nicht in offner Fehd' hab' ich's verlassen.
Ravenna steht, wie es vor Jahren stand;
Polentas Aar hat dort sich fest genistet,
Und mit den Schwingen Cervia umspannt.
Die Stadt, die ihre Freiheit lang gefristet
Und Frankenleichen häuft', ist von dem Leuen
Und seinen grünen Klaun oft überlistet.
Den Schafhund von Verruch, den alt' und neuen,
Die den Montagna ließen bitter trauern,
Siehst du wie sonst am Blutbad sich erfreuen.
Am Lamon und Santerno sind die Mauern
Dem Löwen von dem weißen Nest ergeben,
Deß Treu' nicht mag vom Lenz zum Winter dauern.
Und jene, die vom Savio umgeben,
Gleichwie sie zwischen Bergen liegt an Gründen,
Muß zwischen Tyrannei und Freiheit leben.
Jetzt fleh' ich, wer du bist, mir zu verkünden,
Nicht zeichne dich als hart vor Andern aus,
Soll deines Namens Ruf ich dort begründen."
Drauf sah die Flamme man mit sanftem Saus
Nach ihrer Art die scharfe Spitze drehen
Vielfach, draus sie dies Wort ausschnob mit Braus:

Digitized by Google

„Glaubt' ich, daß meine Antwort könn' ergehen
An irgend Wen, der kehrt zum Erdenrunde,
Würd' unbewegt dies Feuer stille stehen.
Weil aber niemals wer aus diesem Schlunde
Zurückkam, wenn die Wahrheit mich nicht flieht:
So geb' ich ohne Furcht vor Schmach die Kunde.
Erst war ich Kriegsmann, war dann Minorit,
Und mit dem Gurt glaubt' ich mich zu bekehren;
Auch kam mein Glaub' aus innerstem Gemüth;
Verführte nicht — mög' Unheil ihn verzehren! —
Der Priester Haupt zum Sünd'gen mich auf's neu.
Wie und was Art, will ich dich jetzt belehren.
So lang ich lebt' im irdischen Gebäu
Von Fleisch und Bein, die ich der Mutter danke,
Betrug ich mich als Fuchs, und nicht als Leu.
List war und Trug mein einziger Gedanke,
Und größte Kunst übt' ich bei meinen Streichen;
Mein Ruhm erscholl bis an des Erdballs Schranke.
Doch als ich sahe meine Tag' entweichen
Dem Ziele zu, wo Jeder sich bedenken,
Die Taue kappen muß, die Segel streichen:
Da wollte, was mir erst gefiel, mich kränken;
Ich ward ein reuevoller Gnadenfleher,
Und ach! noch konnte Heil sich zu mir lenken.
Jedoch der Fürst der neuen Pharisäer
Am Lateran ließ sich den Krieg gelüsten,
Nicht wider Saracenen noch Judäer,
Nein, alle seine Feinde waren Christen,
Die keinen Theil gehabt an Acri's Morden,
Noch Handel trieben zu des Sultans Küsten:
Jetzt nicht das Hochamt noch die heil'gen Orden
Scheut' er an sich, noch auch an mir die Binde,
Davon die Träger magrer stets geworden.
Wie Constantin, auf daß sein Aussatz schwinde,
Zu dem Sylvester sandte nach Sirat:
So Dieser mich, damit ich ihn entbinde

Digitized by Google

Vom Hochmuthsfieber; denn, als er um Rath
Mich fragte, schwieg ich, weil, was er gesprochen,
Berauschtes Wort mir schien in hohem Grad.
Dann sagt' er weiter: „„Laß dein Herz nicht pochen!
Jetzt absolvir' ich dich, du aber sprich,
Wie soll ich Palästrina unterjochen?
Den Himmel thu' ich auf und schließ auch ich,
Wie dir bewußt, dieweil der Schlüssel zween,
Um die mein Vorfahr schlecht gekümmert sich.""
So schwere Gründe ließ er dann mich sehen,
Daß mir nicht gut schien, wenn ich noch geschwiegen;
Da sprach ich: „„Vater, weil du vom Vergehen
Mich freisprichst, dem ich itzo muß erliegen,
Versprich viel, halte wenig! das hilft dir
Auf deinem hocherhabnen Stuhle siegen.""
Franciscus kam, als ich drauf starb, zu mir,
Ein schwarzer Cherub doch erhob die Klage:
„„Thu' mir nicht Unrecht, hol' ihn nicht von hier,
Daß ich zu meinen Sündern ihn enttrage,
Da Trug zu rathen er sich nicht gescheut;
Ich hatt' ihn bei dem Haar seit jenem Tage.
Entsühnt ist nicht, wer nicht die Schuld bereut,
Bereun und Wollen kann sich nie vertragen,
Was beider Wörter Widerspruch verbeut.""
O Weh' mir Jammernden, wie mußt' ich zagen,
Als er mich packend: „„Dachtst du, — zu mir sagte —
Daß ich der Logik mich so ganz entschlagen?""
Zu Minos trug er mich; den Schweif dann jagte
Der um den Rücken, und beim achten Mal
Sprach er, indem er ihn mit Ingrimm nagte:
„„Der gehe zu dem Räuberflammenstral!""
Drum bin ich, wie du siehst, hieher gesendet
Und wandle so im Feuerkleid voll Qual." —
Da seine Rede war also vollendet,
Entzog die Flamme sich mit Schmerz und Bangen,
Das spitz'ge Horn gedrehet und gewendet.

Digitized by Google

Wir aber, ich und mein Geleiter, drangen
Hin ob dem Felsen zu dem andern Bogen,
Der jene Tiefe deckt, wo Lohn empfangen,
Die sich durch Zwiespalt Strafe zugezogen.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Wer, wenn er ungebundne Red' auch wählte,
Spräch' aus das Blut, die Wunden all, die grassen,
Die jetzt ich sah, selbst wenn er oft erzählte.
Traun, jede Zunge müßt' es unterlassen,
Weil so viel unser Sinn und unsre Rede
In sich nicht Kraft besitzet zu umfassen.
Wenn sich die Scharen einten all' und jede,
Die in Apuliens Schicksalsau'n das Leid
Heimsucht' in selbst mit Blut bezahlter Fehde
Der Römer, dann im langen Krieg und Streit,
Der so gewalt'ge Beute gab an Ringen
Nach Livius, der wahr ist allezeit;
Sammt Denen, die so harten Stoß empfingen,
Weil sie begegneten Robert Guiscard;
Auch deren Knochen Caperan umringen,
Wo jeder Apuler zum Lügner ward;
Und die bei Tagliacozzo flohn ingleichen,
Wo waffenlos gesiegt der Greis Alard;
Und zeigte Jeder seiner Glieder Zeichen
Durchbohrt, verstümmelt: könnt' es bei dem Allen
Dem neunten Greuelgrund sich nicht vergleichen.
Kein Faß, von dem die Dauben abgefallen,
Sah ich so löchrig, wie ich hier sah Einen,
Vom Kinn zerstückt, bis wo die Winde schallen.

Digitized by Google

Die Därme hingen zwischen seinen Beinen,
Auch das Geschlinge sammt dem ekeln Sacke,
Worin die Speisen sich zu Unrath einen.
Als ich nun Blick' hinwandte, stiere, stracke,
Begann er seine Brust zu offenbaren,
Und sprach: „Jetzt siehe, wie ich mich zerhacke,
Sieh', welche Stümmlung Mahomed erfahren!
Und weinend gehet Ali her vor mir,
Zerhau'n vom Kinn bis zu den Wirbelhaaren.
Die hier sind, Alle streuten mit Begier
Die Saat zu Trennungen und Aergernissen
Im Leben; drum sind sie gespalten hier.
Ein Teufel ist dort hinten wild beflissen,
Uns zu zerfetzen und mit scharfem Schwerte
Wird Jeglichem die Wunde aufgerissen,
Wann wir durchschritten diese Jammerfährte,
Weil die Verletzungen schon zugeheilet,
Eh' wer von uns zu ihm zurücke kehrte.
Doch wer bist du, der offnen Munds dort weilet,
Vielleicht um zögernd zu der Qual zu gehen,
Die dir auf deine Anklag' ist ertheilet?"
„Ihn traf noch nicht der Tod, noch führt zu Wehen,
Antwortete mein Hort, ihn eine Sünde:
Doch daß er Alles selber solle sehen,
Geleit' ich, der ich todt bin, durch die Schlünde
Der Höll' ihn hier herab von Kreis zu Kreise;
Und Wahrheit ist es, wie ich dir verkünde."
Wol mehr denn Hundert hemmten ihre Reise,
Mich anzuschaun, als sie sich so belehrt,
Und ließen staunend ab von ihrer Weise.
„Sag' dem Dolcin, er solle sein bewehrt,
Du, der zur Sonn' in Kurzem mag gelangen,
Wenn er mir schnell zu folgen nicht begehrt,
Also mit Nahrung, daß, von Schnee befangen,
Er nicht die Feinde lasse Sieg gewinnen,
Den sie wol sonst nicht möchten leicht erlangen."

Digitized by Google

So hört' ich Mahomed zu mir beginnen,
Und Einen hob er von der Füße Paar,
Dann setzt' er ihn zur Erd' und ging von hinnen.
Ein Andrer, der im Schlund durchlöchert war,
Zerfetzt die Nase zu den Augenbraunen,
Ein einzig Ohr nahm man an ihm nur wahr,
Blieb stehn, mich zu betrachten voll Erstaunen,
Nebst Andern, öffnete vor Andern seine
Von außen rothe Röhr', um mir zu raunen:
„Du dorten, den verdammt der Sünden keine,
Und den in Latium ich sahe, wann
Ich ob der Aehnlichkeit nicht Falsches meine,
Vergiß nicht Peter Medicina dann,
Wann dir die süßen Ebnen wieder lachen
Dort bis Marcabo von Vercelli an;
Vergiß nicht, Fano's Edlen kund zu machen,
Guido und Angiolello, jenen Zwein,
Sie werden in die See aus ihrem Nachen,
Sollt' unsre Seherkraft nicht eitel sein,
Einst bei Catolika gestürzt, gesäckt
Durch eines Wütherichs Verrätherein.
Auch hat Neptun wol Nichts, was ärger schreckt
Inmitten Cyperns und Majorcas Meer,
Von Räubern oder Griechen je entdeckt.
Der Bube, dem das eine Aug' ist leer,
Und der das Land beherrschet, das beklommen
Hier Jemand wünscht, er hätt' es nimmermehr
Gesehn, er ladet sie, zu ihm zu kommen,
Und macht's, daß in Focaras Sturmeswehen
Gelübde nicht noch Bitten ihnen frommen."
Und ich zu ihm: „Du mußt mir Rede stehen,
Willst du von mir dort oben sein genannt,
Wem jener Anblick schafft so bittre Wehen."
Worauf er, an des Nachbarn Kinn die Hand
Auflegend, ihm den Mund aufriß und sagte:
„Der ist's. Die Zung' ist ihm anitzt gebannt."

Digitized by Google

Den Zweifel übertäubte der Verjagte
Im Cäsar, sagend daß nichts mehr geglückt
Dem Wohlgerüsteten, der zaudernd zagte.
O wie erschien mir Curio gedrückt,
Da ihm die Zung' im Schlund gespalten steckte,
Die er mit solcher Keckheit einst gezückt!
Und Einer, dem versehrt die Arme, streckte
Die beiden Stumpfen in den trüben Aether,
Sodaß sein Angesicht das Blut befleckte;
„Laß auch den Mosca dich gemahnen, fleht' er,
Der ehedem ach, That hat Rath! gebot;
Das brachte Unheil auf Toscana später."
Und ich fuhr fort: „Und deinem Stamme Tod." —
Drob er, gemartert von der Schmerzen Menge,
Fortging wie Einer, dem Verrücktheit droht.
Ich aber blieb, zu schauen das Gedränge,
Und sah ein Ding, anstehen würd' ich müssen,
Daß ohne Zeugniß ich allein es sänge,
Wenn mich nicht muthig machte mein Gewissen,
Der gute Leitsmann, der uns gibt Vertrauen,
Deß Harnisch heißt, sich rein von Schuld zu wissen.
Ich sah fürwahr, und schein' es noch zu schauen,
Wie sonder Kopf ein Rumpf hinging allhier:
So ging dahin der ganze Zug voll Grauen.
Das Haupt hielt er getrennt beim Schopfe, schier
Wie eine Leuchte mit der Hand umfaltet,
Und dieses schaut' uns an und sprach: „Weh' mir!"
So hatt' er zur Latern' sich selbst gestaltet,
Zwei waren eins, und eines war zwei Stücke.
Wie's möglich ist, weiß Der, der also waltet.
Als er gekommen war zum Fuß der Brücke,
Da hob sein Arm, sein Kopf nicht minder sich,
Daß näher er uns seine Rede rücke.
„Schau hier die Qual, so wandt' er sich an mich,
Du, der du athmend gehst, zu sehn die Todten;
Gibt's eine wol, die dieser gleich kommt? Sprich!

Digitized by Google

Ich war, denn dienen sollst du mir zu Boten,
Bertram von Bornio einst und hab' im Leben
Johann, dem König, bösen Rath entboten.
Zwist mocht' ich zwischen Sohn und Vater weben;
Und Absalom und David sind entzündet
Durch Ahistophel nicht zu böserm Streben.
Weil Leut' ich trennte, welche so verbündet,
Trag' ich allhier mein Hirn getrennt, o wehe!
Von seinem Ursprung, der im Rumpf sich findet,
Auf daß an mir man die Vergeltung sehe."

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang.

Von all dem Volk, mit Wunden mancher Art,
War in die Augen mir ein Rausch gestiegen,
Daß ich zu weinen recht sehnsüchtig ward.
Da sprach Virgil: „Hast du noch kein Genügen,
Daß deine starren Blicke sonder Rast
Zu den Verstümmelten dort unten fliegen,
Da du dich sonst nicht so geberdet hast?
Denk', daß das Thal, verlangst du es in Zahlen,
Im Umkreis zweiundzwanzig Meilen faßt.
Der Mond ist unter uns mit seinen Stralen;
Die Zeit ist kurz noch, die uns ward ertheilt,
Zu sehn gibt's Andres, was du sahst niemalen."
„O hättest du, begann ich unverweilt,
Den Grund gewußt von meinem Schaun und Sinnen:
Du hättest mich vielleicht nicht so beeilt." —
So gingen wir, er erst, dann ich, von hinnen,
Indeß ich gegen ihn mich so erklärte,
Und noch hinzufügt': „In der Höhle drinnen,
Worauf so fest ich meine Blicke kehrte,
Büßt seine Schuld wol wer von meinem Blut,
Die sich so traurig hier für ihn bewährte."
Drauf sprach mein Meister: „Laß ihn, fasse Muth,
Zerbrich dir nicht den Kopf mit seinem Büßen,
Auf Andres acht', und er bleib' hier in Hut!

Digitized by Google

Er zeigt' auf dich hin an des Brückleins Füßen,
Mit heft'gem Dräun den Finger hingewandt;
Geri von Bello hört' ich ihn begrüßen.
Dein Geist war damals ganz an Den gebannt,
Dem Altaforte ehemals gehörte,
Daß du ihn nicht ansahst, bis er entschwand."
„Der Mord, der so gewaltsam ihn zerstörte,
Und dem noch Keiner sühnend fiel, sprach ich,
Daß seiner Schmach Genoß er würd', empörte
So heftig ihn, daß ohn' ein Wort an mich
Er von mir schied, wie ich das Urtheil fälle;
Doch fühlt mein Herz ihm nur so treuer sich." —
So sprachen wir bis zu der ersten Stelle,
Allwo das andre Thal war zu gewahren
Bis auf den Grund, wenn es gehabt mehr Helle.
Als wir nun bis zum letzten Kloster waren
Schlimmsäckens, sodaß jeglicher Genoß
Des Ordens sich dem Blick konnt' offenbaren:
Da traf mich mannichfaltiges Geschoß
Von Klagen, welche sie in Wehmuth stählen;
Drob ich die Ohren mit den Händen schloß.
Gleichwie wenn aus Valdichiana's Sälen
Das Volk vereint in eine Gruft mit allen,
Die auch Sardinien und Maremma hehlen,
Im Mond August; welch Leid dann müßt' erschallen:
So scholl es hier, und faule Düfte zogen,
Wie aus verwesendem Gebeine wallen.
Wir stiegen auf dem letzten Felsenbogen
Der langen Klippenreih' zur Linken hin.
Da ward mein Blick noch mehr hinabgezogen
Dort, wo der hohen Gottheit Dienerin,
Gerechtigkeit, mit Irrthum unverträglich,
Die Fälscher hier bestraft nach ihrem Sinn.
Selbst in Aegina war wol minder kläglich
Der Anblick, als das ganze Volk dort krank,
Als dort die Luft verpestet so unsäglich,

Digitized by Google

Daß bis zum Wurm todt Alles niedersank, —
Worauf die alten Völkerschaften nahmen,
Was uns versichert dichtrischer Gesang,
Des Stamms Ergänzung von Ameisensamen —
Elender schien hier, mit dem Siechthum kriegend,
Die Schar gehäuft, die wir allhier vernahmen,
Die auf dem Bauch, die auf dem Rücken liegend,
Und auf einander, während Andre krochen
Auf allen Vieren elend fort sich schmiegend.
Wir gingen Schritt vor Schritt, nichts ward gesprochen,
Nur Aug' und Ohr gerichtet auf die Reih'
Der Kranken, deren Kräfte ganz gebrochen.
Und aneinanderlehnend saßen Zwei,
Wie Kachel man zur Glut an Kachel lehnet,
Und keins der Glieder war von Aussatz frei.
Kaum führt so schnell die Striegel, scharf gezähnet,
Der Knecht, der warten seinen Herren sieht,
Und der, ungern im Schlaf gestört, noch gähnet,
Als Jeder mit den Nägeln scharf durchzieht
Des Andern Leib: denn nichts kann mehr erlaben,
Als sich zu kraun, wenn Haut uns juckt und Glied.
Da sah ich sie den Aussatz von sich schaben,
Wie wenn das Messer man dem Barsch ansetzt
Und Fischen, die noch größre Schuppen haben.
„Du, der sich mit den Fingern hat zerfetzt,
Begann mein Hort zu Einem drauf von Jenen,
Ja wie mit Zangen sich dadurch verletzt:
Verkünd', ob ein Lateiner unter Denen,
Die dorten sind, willst du dir Lohn erjagen
Zur ew'gen Arbeit mit der Nägel Zähnen."
„Lateiner sind wir, die wir uns hier plagen,
So brach der Eine weinend drauf sein Schweigen;
Doch wer bist du, daß dir's erlaubt zu fragen?"
Mein Führer sprach: „Ich bin hier, um zu steigen
Mit diesem Lebenden von Hall' in Halle,
Beauftragt, ihm den Abgrund hier zu zeigen."

Digitized by Google

Da brach das Band, das sie vereinte Alle,
Daß sich ein Jeder bebend zu mir kehrte
Mit Andern, die's gehört im Wiederhalle.
Worauf der gute Meister mich belehrte,
Mir dicht genaht: „Du magst dich an sie wenden." —
Und ich begann, nachdem er es gewährte:
„Wollt ihr noch euer Angedenken senden
Zur ersten Welt und zu den Menschen dort,
Und soll es erst nach vielen Sonnen enden:
So sprecht, wer und weß Volks ihr wart, sofort;
Welch ekle, grause Straf' euch auch verwunde,
Aufrichtig sei und offen euer Wort!"
„Arezzo zeugte mich, so gab er Kunde;
Und Albert war's, der mich verbrennen ließ,
Hieher kam ich jedoch aus anderm Grunde.
Wahr ist's, daß ich im Scherz zu ihm mich pries,
Ich wisse durch die Luft mich zu erheben;
Drauf er voll Gier, arm an Verstand, mir hieß,
Ich soll' im Fliegen Unterricht ihm geben,
Und nahm, da ich ihn nicht zum Dädal machte,
Durch Den, dem er als Sohn galt, mir das Leben.
Doch hält der letzte mich der zehen Schachte,
Weil ich durch Alchymie gesündigt schwer,
Auf Mino's Spruch, der nimmer Falsches dachte."
Ich sprach zum Dichter: „Kein Volk war wol mehr
Leichtgläubig als die eiteln Sieneser;
Selbst die Franzosen sind es nicht so sehr."
Darauf begann das andre krätz'ge Wesen,
Das mich verstand: „Den Stricca doch nimm aus,
Der gar zu mäßig im Verthun gewesen,
Und Nicolo, der allererst beim Schmaus
Unmäßig viel Gewürze hat verschwendet
Im Garten, wo der Same wächst voraus;
Laß die Gesellschaft weg, in der geendet
Des Caccia Forsten sammt den Weingehegen,
Und Abbagliato seinen Witz verwendet;

Digitized by Google

Doch, daß du wissest, wer dir helfe gegen
Sienas Volk, späh' nur ins Auge mir,
So blickt die Antwort dir aus ihm entgegen.
Den Schatten des Capocchio schau hier!
Verfälschung des Metalls war mein Geschäfte.
Gedenken mußt du, schau' ins Aug' ich dir,
Wie ich Natur einst ziemlich glücklich äffte."

Dreissigster Gesang.

Zur Zeit, als Juno Rache nehmen wollte
Ob Semele an der Thebaner Blute,
Wie sie schon sonst aus gleicher Ursach grollte:
Ras't Athamas in also tollem Muthe,
Daß, als sein Weib er mit den Söhnen sahe,
Davon auf jedem Arm ihr einer ruhte,
Und: „Spannnt das Netz, daß ich beim Durchzug fahe
Löwin und Jungen!" rief im Wahnsinn er,
Reckt' ihr sodann die grimmen Klauen nahe,
Griff einen, den Learch, schwang ihn umher
Und warf ihn nieder an die Felsenstücke; —
Sie nahm das zweit' und sprang damit ins Meer.
Und als gestürzet wurde von dem Glücke
Der Troer Gröss' und Alles niederbrannte,
Daß weder Reich noch König blieb zurücke:
Da Hekuba, die klägliche Verbannte,
Als sie nun sah Polyxena erbleichen,
Darauf von Polydorus auch erkannte
Am Meersstrand das trauervolle Zeichen,
Ganz toll, gleich einem Hunde bellte sie;
So mußt' aus Schmerz ihr die Gesinnung weichen.
Und dennoch sah man Thebens Weiber nie,
Noch die von Troja mit so grausem Toben,
So wüthend gegen Menschen oder Vieh:

Digitized by Google

Wie jetzt zwei Schatten einen Lauf erhoben,
Ganz todtenbleiche, beißige und nackte,
Schnell, wie ein Schwein herausbricht aus dem Koben.
In des Capocchio Halsknorpel hackte
Der Eine, daß er bis zum harten Grunde
Den Bauch ihm schund, nachdem er fest ihn packte.
Der Aretiner bebt' und gab die Kunde:
„John Schicchi ist's, so heißt der tolle Geist,
Der Andre so ausputzt mit seinem Munde."
„O, sprach ich da zu ihm, wenn dich nicht beißt
Der Andre rücklings, laß dich's nicht ermatten,
Mir ihn zu nennen, eh' er sich entreißt."
Und er zu mir: „Du siehst den alten Schatten
Der frevelhaften Myrrha, die entglommen
Gar frech, den Vater machte sie zu Gatten.
So ist zur Sünde sie mit ihm gekommen,
In andre Form sich trugvoll umgestaltend,
Wie Jener, der, den Augen schon entnommen,
Des Reitstalles Gebieterin erhaltend,
Keck auf sich nahm Boso Donati's Rolle,
Nach Willkür mit dem Testamente schaltend."
Als nun vor uns vorüber war das tolle
Verbrecherpaar, auf das mein Auge schaute,
Wandt' ich's, zu sehen andre Sündenvolle.
Da sah ich Einen fast wie eine Laute,
Wenn man von jenen Gliedern ihn befreite,
Die gabelförmig die Natur uns baute.
Die schwere Wassersucht, die in die Weite
Die Glieder ausdehnt und so arg verkehrt,
Daß nicht das Antlitz paßt zur Bauchesbreite,
Hatt' ihm den Schluß der Lippen ganz gewehrt:
Wie wer an Schwindsucht krank in heißem Schmachten,
Die ein' hinab, die andre aufwärts kehrt.
„Ihr, die ihr quallos, wie ich muß erachten,
(Warum, das weiß ich nicht) herabgegangen,
Begann er, wollet anschaun und betrachten,

Digitized by Google

Welch Leiden Meister Adam hält umfangen;
Ich, der im Leben Alles konnt' erreichen,
Muß, ach! nach einem Tröpflein jetzt verlangen.
Die kleinen Bäche, die zum Arno schleichen
Von Casentinos grünem Bergrevier,
Und die Canäl' erfrischen und erweichen,
Wie stehn sie und nicht eitel stets vor mir,
Da ihre Bilder mehr als das mich nagen,
Was mir das Antlitz abzehrt vor Begier!
Gerechtigkeit, die streng vollführt die Plagen,
Nimmt dorther Anlaß, wo ich Schuld gepflogen,
Um meine Seufzer heftiger zu jagen.
Dort liegt Romena, wo ich einst verwogen
Dem Täufer falschen Werth gab und Gewicht.
Drum ist mein Leib in Asche dort verflogen.
Säh' ich hier Alexander's Angesicht
Und seiner Brüder, der verruchten Seelen,
Um Branda's Quell gäb' ich den Anblick nicht.
Der Ein' ist drinnen schon, hört' ich erzählen
Die Schatten, die hier schwärmen im Gehege;
Doch hilft es, da mich solche Fesseln quälen?
O daß ich wäre nur in so weit rege,
Zu gehn in hundert Jahren Fingersbreite,
So wär' ich mindestens schon auf dem Wege,
Die Krüppel zu durchspähn nach jeder Seite,
Erstrecken sie sich gleich durch elf der Meilen,
Und eine halbe mindstens in der Breite.
Um sie muß ich bei diesen Scharen weilen,
Die mich verleitet haben, der Floree
Noch drei Karate Zusatz zu ertheilen."
Ich sprach: „Wer sind die Zwei, die hier ich seh'?
Sie dampfen, gleich genäßten warmen Händen
Im Winter, rechts dort gleich in deiner Näh'."
„Ich fand sie hier und sah sie nie sich wenden,
Antwortet' er, seit ich hieher geschneit;
Und nie geschieht's wol, bis die Zeiten enden.

Digitized by Google

Falsch klagte Jen' und schuf dem Joseph Leid,
Der falsche Griech' ist das von Trojas Hallen,
Die Beide hitz'gen Fiebers Stank kasteit."
Und dieser Letzte, dem es schlecht gefallen,
Daß man ihn so mit schnödem Namen zierte,
Schlug ihm den Wanst mit seiner Hände Ballen.
Der scholl, als ob man eine Trommel rührte;
Den Arm schwang Meister Adam ihm dagegen
Ins Angesicht, den er nicht schwächer führte,
Indem er zu ihm sprach: „Kann ich bewegen
Die Glieder sonst zwar nicht, dieweil sie schwer,
So darf ich sie zu solchem Amt doch regen."
„Als du zum Feuer gingst, antwortet' er,
Da führtest du den Arm nicht so gewichtig,
Doch, als du prägtest, eben so und mehr."
Der Wassersüchtige: „Das sprichst du richtig;
Doch als vor Troja Wahrheit ward erheischet,
Da war dein Zeugniß lügenhaft und nichtig." —
„Meischt' ich die Red', hast du das Geld gemeischet,"
Der Fehl nur, sprach er, ist's, der hier mich hält:
Dir sind mehr als dem Teufel eingefleischet."
Denk', Frevler, sprach Der, dessen Bauch geschwellt,
An jenes Pferd, die Antwort hört' ich klingen,
Das weiß zur Strafe dir die ganze Welt." —
„Die Zunge, rief der Grieche, mag dir springen,
Der Durst dich quälen und die faulen Wellen,
Daß sich dein Bauch muß um die Augen schlingen." —
Der Münzer drauf: „Aus deinem Munde quellen
Verwünschungen, wie's pfleget zu geschehen;
Doch hab' ich Durst, und muß der Durst mich schwellen,
So hast du dafür Brand und Kopfeswehen;
Den Spiegel des Narcissus auszuzechen,
Bedürft' es wol nicht lang, dich anzuflehen." —
Ich hörte noch aufmerksam Jene sprechen,
Da hub mein Meister an: „Was soll das Schauen?
Nur wenig fehlt, so werd' ich mit dir brechen."

Digitized by Google

Da richtet' ich auf ihn, als ich den rauhen
Ausruf vernahm, so schamvoll mein Gesicht,
Und fühle, denk' ich dran, noch jetzo Grauen.
Wie wer da träumet, Leid umring' ihn dicht,
Und, daß er träumen möcht' im Traume schmachtend,
Nach Dem sich sehnt, was ist, als wär' es nicht:
So ich, der ich, mich zu entschuld'gen trachtend,
Nichts sagen konnt' und so es that vollkommen,
Selbst freilich es nicht für Entschuld'gung achtend.
Er sprach: „Durch mindre Scham auch würd' entnommen
Ein größrer Fehl, als ich gesehn an dir:
Drum sei von keiner Traurigkeit beklommen;
Stets wandl' ich dir zur Seite, glaube mir,
Auch wenn noch einmal des Geschicks Befehle
Uns führten in solch zänkisches Revier:
Denn gern das hören, zeugt von niedrer Seele."

Einunddreissigster Gesang.

Dieselbe Zunge gab mir anfangs Schmerzen,
Daß mir die ein' und andre Wang' entglommen,
Und reichte dann auch Heilung meinem Herzen;
So hab' ich von der Lanz' es auch vernommen
Achill's und seines Vaters, die versehrend
Zu Anfang war und dann zu Heil und Frommen.
Dem grausen Thal nunmehr den Rücken kehrend,
Durchkreuzten wir querhin die Uferwälle
Ringsum, nicht Red' und Antwort uns gewährend.
Hier herrschte weder Nacht noch Tageshelle,
Sodaß man nicht dem Auge weithin traute;
Doch hört' ich eines mächt'gen Horns Gegelle,
Also, daß stumm dagegen Donners Laute.
Weshalb, woher es käme, zu erkunden,
Mein Blick scharf hin nach Einem Orte schaute.
Selbst als der große Carl ward überwunden,
Und Untergang die heil'ge Heerschar fand,
Ward nicht so graus Orlando's Ton erfunden.
Als ich das Haupt dorthin ein wenig wandt',
Entdeckt' ich, schien's mir, hoher Thürme viele,
Und sprach: „Was ist das, Meister, für ein Land?"
Da sprach er: „Weil noch zu entfernt vom Ziele
Die Finsternisse deinen Blick umweben,
Verwirren dich der Einbildungen Spiele.

Digitized by Google

Sehn wirst du, wenn du dich dorthin begeben,
Wie uns von ferne leicht die Sinne trügen;
Drum magst du noch ein wenig näher streben."
Die Hand mir drückend, Güt' in seinen Zügen,
„Damit du minder staunest, sprach er drauf,
Will ich mit dieser Kunde dir genügen.
Nicht Thürme siehst du, Riesen sind der Hauf',
Die rings am Strand im Sumpf emporgerichtet,
Vom Nabel ragen alle hoch hinauf."
Wie, wann des Nebels Schleier wird gelichtet,
Der Blick allmälig kann die Form erlangen
Deß, was verhüllt, so lang die Luft verdichtet:
So, als wir durch die dicken Dünste drangen
Und mehr und mehr uns naheten dem Grund,
Ward ich des Irrthums frei, doch furchtbefangen.
Denn wie in seiner Zinnen hohem Rund
Zahlreiche Thürme Montereggion krönen:
So war das Ufer rings an diesem Schlund
Bethürmt von jenen wilden Erdensöhnen
Mit halbem Leibe, welche noch erschrecken,
Bedroht sie Zeus mit seines Donners Tönen.
Von Ein'gen konnt' ich das Gesicht entdecken,
Brust, Schultern, großentheils den Bauch sogar,
Zusammt den Armen, die sie von sich strecken,
Sehr weislich handelte Natur fürwahr,
Daß sie nicht schuf mehr ähnliche Gestalten,
Damit nicht Mars sie brauch' als Helferschar.
Läßt mit dem Elephanten sie's beim Alten
Und Wallfisch, müssen, die es überlegen,
Sie für gerechter nur und weiser halten.
Denn wenn des Geists urtheilendes Erwägen
Und böser Will' und Macht die Hand sich reichen,
So setzt das Volk sich ganz umsonst entgegen.
Das Antlitz möcht' an Dick' und Läng' ich gleichen
Dem Zapfen, der in Rom sich hebt als Gipfel,
Die andern Glieder demgemäß imgleichen,

Digitized by Google

Sodaß das Ufer, dessen beide Zipfel
Fast einem Unterkleide glichen, diesen
So groß noch zeigte, daß zum Haareswipfel
Noch nicht ermaßen ganz die Höh' drei Friesen.
Von unten schätzt' ich dreißig große Palme,
Bis wo man schnallt den Mantel, drum den Riesen.
Raphegi mai amech izabi alme,
So strömt's aus seines wilden Mundes Born,
Dem nicht geziemet hätten sanftre Psalme.
Mein Führer rief ihm zu: „Bleib bei dem Horn,
Unsinn'ger du! drein von der ungestümen
Begier entlade dich und von dem Zorn!
Greif nach dem Hals; dort findest du den Riemen,
Verwirrte Seele, welcher fest es hält,
Da schau' es auf der Brust, der ungethümen."
Zu mir dann sprach er: „Mit Anklagen fällt
Er selbst sich an, 's ist Nimrod, durch deß grassen
Bautrieb so viele Sprachen spricht die Welt.
Man spricht umsonst mit ihm, man muß ihn lassen;
Denn wie er keine Sprache mag verstehen,
So kann die sein'ge gleichfalls Niemand fassen." —
Wir hatten links uns nun im Weitergehen,
So weit als eine Armbrust reicht, gewandt:
Da war ein längrer, wilderer zu sehen.
Der Meister, der zu fesseln den verstand,
Ich kenn' ihn nicht; doch war ihm vorn gebunden
Die link', und hinten seine rechte Hand
Von einer Kette, die ihn hielt umwunden
Vom Hals hinab, und wo er nackt und bloß,
Ward fünfmal er davon umkreist befunden. —
„Der Uebermuth des Mächt'gen war so groß,
Daß er gedroht dem höchsten Zeus dort oben,
Begann mein Hort, drum ward ihm dieses Loos.
Phialtes ist's; viel waren seiner Proben
Im Kampf, vor dem die Götter Furcht befiel;
Nie wird der Arm, den er geführt, erhoben." —

Digitized by Google

Ich sprach zum Führer: „Wünsch' ich nicht zu viel,
So möcht' ich, daß wir Briareus hier hätten
Vor Augen, welcher Maß nicht kennt noch Ziel." —
„Antäus, sprach er drauf, ist ohne Ketten
Und redet, und ihn siehst du nahe hier,
Er führt uns zu den tiefsten Marterstätten.
Den du verlangst, fern ist noch deß Revier,
Gefesselt ist er diesem gleich zu achten,
An Bildung auch, doch wilder von Begier."
So zitterte wol nie in ihren Schachten
Die Erd', und ließ so einen Thurm erbeben,
Als wir sich schütteln sahn den Ungeschlachten.
Nie mocht' ich wol in größern Aengsten schweben,
Und schon getödtet hätte mich der Schrecken,
Sah nicht mein Aug' von Ketten ihn umgeben.
Worauf Antäus wir nach wen'gen Strecken
Wol an fünf Ellen aus dem Schlund hervor,
Das Haupt nicht mitgerechnet, sahn sich recken.
„Der du im Thal, das sich das Glück erkor,
Und Scipio des Ruhms theilhaftig machte,
Weil Hannibal dort eine Schlacht verlor,
Die tausend Löwen einst als Beute brachte,
Und der, wenn er im Kampfe sich gesellte
Zu seinen Brüdern, recht hat, wenn er dachte,
Daß nicht der Erdensöhne Kraft zerschellte:
Bring' uns hinunter, ohne scheel zu sehen,
Wo des Cocytus Wellen hemmt die Kälte,
Eh' wir zum Tityus, Typhoeus gehen;
Was man hier wünscht, kann dieser dir verleihn:
Wolan! und wolle nicht das Maul verdrehen.
Annoch kann Ruhm durch ihn dir dort gedeihn,
Er lebt, und hoffet auf noch langes Leben,
Will nicht die Gnad' ihn vor der Zeit befrein."
So sprach mein Hort und ohne Widerstreben
Streckt er die Hand nach Dem aus, der mich führte,
Die Herkules einst große Angst gegeben.

Digitized by Google

Virgil, sobald er sich ergriffen spürte,
Begann zu mir: „Komm, daß ich dich umfange.“
Worauf er mich und sich zusammenschnürte.
Gleichwie sich zeiget unter seinem Hange
Der Carisenda, wenn Gewölke kommen,
Sodaß er hängt entgegen ihrem Gange:
So schien Antäus mir, der ich beklommen
Ihn so sich neigen sah, und zu der Stunde
Hätt' einen andern Pfad ich gern genommen.
Er aber setzte sanft und leicht zum Grunde,
Der Lucifer und Judas hehlt, die Last;
Und, ohne zu verweilen in dem Schlunde,
Hob er sich wieder, wie im Schiff ein Mast.

Digitized by Google

Zweiunddreissigster Gesang.

Könnt' ich so rauhe, heisre Reim' erfassen,
Gemäß dem Greuelloche, das hier klafft,
Auf welchem ruhn all' andre Felsenmassen:
In größrer Fülle preßt' ich dann den Saft
Aus meinem Stoff; jedoch ich muß sie missen,
Und drum vertrau' ich scheu nur meiner Kraft.
Das ist kein Werk, dem man aus Scheu beflissen,
Des Weltraums Kern zu schildern, nicht für Munde,
Die nur Papa, Mama zu lallen wissen.
Doch wären nur die Fraun mit mir im Bunde,
Sie, dem Amphion einst hilfreiche Wesen,
Damit der Wahrheit folgte meine Kunde.
O Volk, zur höchsten Drangsal auserlesen,
Am Ort, den zu verkündigen schon Trauer,
Wärt ihr doch Schaf' und Ziegen hier gewesen!
Als unterm Fuß des Riesen wir im Schauer
Der Nacht schon standen, und ohne zu enden
Den Blick empor ich sandte nach der Mauer,
Da rief's: „Du mußt ihn an den Boden wenden,
Hab' Acht, daß du nicht trittst in diesem Reich
Die Häupter der Gebrüder, der elenden."
Da sah ich, mich hinwendend, einen Teich,
So vor als unter mir von Eis umzogen,
Daß er dem Glas und nicht dem Wasser gleich.

Digitized by Google

Nicht ziehn der österreichschen Donau Wogen
Im Winter an solch dickes Eisgewand,
Noch dort der Don im kalten Himmelsbogen,
Wie hier; wenn Tabernich mit felsger Wand
Und Pietrapan darauf gefallen wären,
Kein Knick noch hätte man gehört am Strand.
Und wie das Maul die Frösche quackend kehren
Aus dem Gewässer, wann in Traumes Wahn
Die Bäuerin vermeint, sie lese Aehren:
So hier die Schatten, welche eisumfahn,
Bis wo die Scham uns färbt, und fahl erschienen,
Mit Storchgeklapper, schlagend Zahn auf Zahn,
Sie senkten All' hinunter Blick' und Mienen,
Mit Augen ward das Leiden, das sie zwickt,
Und mit dem Mund der Frost bezeugt von ihnen.
Ich sah, als ich ein wenig umgeblickt,
Zwei unten, sich so ineinander schmiegend,
Daß sich das Haar der Häupter ganz verstrickt.
„Sagt mir, wer seid ihr, Brust an Brust so liegend?"
Sprach ich; den Hals drauf beugten die Genossen,
Zu mir das Antlitz in die Höhe biegend,
Da sieh', die Augen, feucht von innen, gossen
Sich auf die Lippen, und die Kälte zwängte
Die Thränen fest, also daß sie sich schlossen,
Wie Holz an Holz nie eine Klammer engte
So stark; drob sah ich sie zusammenfahren,
Zween Böcken gleich, weil heft'ger Zorn sie drängte.
Und Einer rief, dem abgefroren waren
Die beiden Ohren, blickgesenkt: „Von wem
Sucht hier dein spähend Auge zu erfahren?
Ist Kunde dir von jenem Paar genehm?
Das Thal, in welchem der Bisenz entstehet,
Gehörte ihnen und dem Vater. Dem
Gebar Ein Leib sie, und wenn du durchspähet
Caina ganz, wirst du nicht Einen schauen,
Der würdiger hier eingefroren stehet.

Digitized by Google

Nicht Der, dem Bruſt und Schatten ward durchhauen
Mit einem Streich von König Artus' Hand,
Focaccia nicht, noch dieſer, der mein Schauen
Mit ſeinem nahen Haupt zurückebannt:
Er wird genennet Saſſol Maſcherone;
Biſt du Toscaner, iſt er dir bekannt.
Und daß ich fürder meine Zunge ſchone,
Ich war der Cammiccion von Pazzi, ſchau',
Carlin macht einſt mich aller Sünden ohne." —
Da ſah ich Tauſend wol, die braun und blau
Der Froſt gemacht; von Graun ward ich durchdrungen,
Und werd' es ſtets vor dieſer eiſ'gen Au.
Indeſſen wir zur Mitte weiter drungen,
Zu der hinſtrebt des ganzen Alls Gewicht,
Ich bebt' in dieſen ew'gen Finſterungen,
War's Vorſatz, war's Geſchick, ich weiß es nicht,
Doch, wie wir alſo durch die Schädel ſchritten,
Stieß mit dem Fuß ich Einem ins Geſicht.
Er rief voll Schmerz: „Was quälſt du mich mit Tritten?
Wie, willſt du nicht noch ſchärfre Rach' ertheilen
Ob Mont Aperti, hab' ich das erlitten?"
Und ich: „Mein Meiſter, laß mich hier verweilen,
Bis ich ob dieſen meine Zweifel bannte;
So hurtig, als du willſt, werd' ich dann eilen."
Der Führer ſtand; drob ich mich zu ihm wandte,
Der noch nicht ſchwieg, Läſtrungen wild erhebend:
„Wer biſt du, der von ſolcher Wuth entbrannte?"
„Und wer biſt du, antwortet' er, durchſtrebend
Antenor's Schlund, zu ſchinden Andrer Wangen?
Sodaß zu hart es wäre, wärſt du lebend?
„Ich leb' und kann noch deine Gunſt erlangen,
War mein Beſcheid, wenn Ruhm iſt dein Begehr;
Durch mich kannſt du und Andre ihn empfangen."
„Ich will das Gegentheil, antwortet' er,
Pack dich von hinnen, fort mir von dem Kopfe!
Du ſchmeichelſt ſchlecht und machſt mir nur Beſchwer." —

Digitized by Google

Ich aber faßt' ihn jetzo bei dem Schopfe
Und sprach: „Ich will es, daß du dich erklärest;
Sonst bleibt kein einig Haar in deinem Zopfe."
Drum er zu mir: „Ob du mein Haar versehrest,
Nicht nenn' ich mich, und du erfährst nun nichts,
Ob du mir tausendmal den Schopf verheerest." —
Ich packte nun das Haar des Bösewichts,
Ausraufend schon ihm einen Flausch von Haaren,
Er boll, hinabgesenkten Angesichts,
Da rief ein Andrer: „Bocca, welch Gebaren?
Genügt dir nicht der Backen schallend Schlagen,
Du bellst ja! Teufel sind in dich gefahren!"
„Jetzt, rief ich, sollst du mir nichts weiter sagen,
Verräther du, doch dich mit Schmach zu quälen,
Werd' ich, dich kund zu thun, nicht Anstand tragen."
„Fort! rief er, magst du doch von mir erzählen;
Doch nenn' auch ihn, wenn du von hier wirst scheiden,
Deß rascher Mund mich nicht gewollt verhehlen.
Französisch Geld beweinet er voll Leiden.
Den von Duera, sag' dann, lernt' ich kennen,
Wo kühl und frisch sich die Verbrecher kleiden.
Und daß du auch die Andern könnest nennen,
Von Beccaria der, hier ist zur Seit' er,
Dem einst Florenz den Kopf vom Rumpf ließ trennen.
Johann Soldanieri liegt dort weiter,
Auch Gan und Tebaldell ist in dem Orden,
Der in Faenza Nachts einließ die Streiter." —
Wir waren schon entfernt von diesen Horden,
Da sah ich Zweie so im Eis sich packen,
Daß Eines Haupt des Andern Hut geworden.
Wie man vor Hunger pflegt ins Brot zu hacken,
So biß der Obre in den Untern ein,
Wo sich das Hirn verbindet mit dem Nacken.
Nicht minder wüthend mochte Tydeus sein,
Die Schläfe Menalipp's aus Rach' erfassend,
Als dieser fraß Gehirn und Schädelbein.

Digitized by Google

„Du, der zum Viehe wird, so gräßlich haſſend
Den Andern hier, den deine Lippen zehren,
O rede, das Warum mich wiſſen laſſend.
Und kannſt du dich mit Grund ob ihn beſchweren,
Und weiß ich nur, wer ihr und ſein Vergehn,
Sollſt du auf Erden nicht den Lohn entbehren,
Verdorrt nicht die, mit der es ſoll geſchehn.“

Digitized by Google

Dreiunddreissigster Gesang.

Abzog den Mund der frevelhafte Schatte
Vom grausen Mahl, am Haar ihn rein zu wischen
Des Haupts, das hinten er benaget hatte.
„Du treibst mich, hub er an, die mörderischen,
Die Schmerzen, die beim Denken mich durchflammen,
Noch eh' ich davon spreche, aufzufrischen.
Doch sollt' aus meiner Wortsaat Frucht entstammen
Für den Verräther, den ich nag' entglommen,
Sieh' sprechen dann und weinen mich zusammen.
Ich weiß nicht, wer du bist, noch wie gekommen,
Doch scheinst du Florentiner wahrhaft mir,
Nachdem ich deiner Worte Klang vernommen.
Ich war Graf Ugolino, sag' ich dir.
Und vor mir sieh' Ruggieri, den Prälaten;
Hör' itzt, warum ich ihm so nahe hier.
Daß ich in Folge seiner schlimmen Thaten,
Mich gläubig ihm vertrauend, ward gefangen
Und umgebracht, wirst du von selbst errathen.
Doch Deß du noch nicht mochtest Kund' erlangen,
Das heißt, welch schaudervollen Tod ich fand,
Das hör' und sieh', ob Kränkung ich empfangen:
Ein schmales Fenster in des Käfichs Wand,
Der drauf den Namen Hungerthurm erhalten,
Dahin nach mir noch Mancher wird gesandt,

Digitized by Google

Gab mancher Mond mir schon durch seine Spalten
Ein Dämmerlicht; da sollten sich die Wehen
Der Zukunft mir in bösem Traum entfalten.
Als Hirt und Lehrer schien er dazustehen,
Und Wolf und Wölflein an den Berg zu hetzen,
Der Pisa wehrt, nach Lucca hinzusehen.
Mit magern, gierigen und schnellen Betzen
Ließ Gualand, Lanfrank, Siegmund er vorauf
Dem Zuge ziehn, um Jenen nachzusetzen.
Matt schien der Vater mir nach kurzem Lauf
Gleichwie die Söhn', und in die Körper schlagen
Sah ich die Zähne jener Rüden Hauf'.
Als ich erwachet war noch vor dem Tagen,
Da hört' ich meine mitgefangnen Kleinen
Im Schlafe weinen und nach Brote fragen.
Hart wärst du, würde das nicht graus dir scheinen,
Wenn du bedenkst, wie mir dabei geschah;
Und weinst du nicht, was bringt dich dann zum Weinen?
Sie wachten nun, schon war die Stunde nah,
Wo sie die Speisen uns zukommen ließen,
Doch nach dem Traum sich Keiner Gut's versah.
Jetzt hört' ich unter uns die Thür verschließen
Des Schreckenthurms, da ins Gesicht ließ ich
Die Blicke stumm auf meine Söhne schießen.
Ich weinte nicht, also versteint' ich mich,
Sie weinten aber, und Anselmo fragte:
„„Du stierest, Vater so! Was hast du? Sprich!““
Darob ich doch nicht weint' und nichts auch sagte
Den ganzen Tag, bis auch die Nacht gewichen,
Und es dem Erdenrunde wieder tagte.
Und als sich nun ein matter Stral geschlichen
In unsre Schmerzensgruft, und ich gesehn
Vier Angesichter, die dem meinen glichen:
Biß ich mir beide Händ' in wildem Wehn;
Sie meinten, es geschehʼ aus Hungers Leiden,
Und Jeder war beflissen aufzustehn,

Digitized by Google

Und sprach: „„Wir werden, Vater, minder leiden,
Wenn du uns essen willst; dies Fleisch und Bein
Gehört ja dir, du kannst uns auch entkleiden.““
Zum Trost für sie sucht' ich nun still zu sein;
Zwei Tage ward darauf kein Leid vernommen.
Was schlangst du, harte Erd', uns nicht hinein?
Als nun des vierten Tages Schein erglommen,
Da fällt mein Gaddo vor mir hin, verzieht
Den Leib und ruft: „„Will keine Hülfe kommen?““
Er starb. Ich sah drauf, wie dein Aug' mich sieht,
Am fünft' und sechsten Tag, wie auch erblaßten
Einzeln die Drei; mit dunklem Augenlid
Tappt' ich umher, die Leichen zu betasten,
Rief dann annoch drei Tage die schon Todten,
Bis endlich mehr als Schmerz vermocht' das Fasten.“ —
Drauf schielend, als er Solches uns entboten,
Packt' er den armen Schädel ohne Schonen
Mit Zähnen, die gleich Hundeshauern drohten.
O Pisa, Schandfleck Aller, die da wohnen
Im schönen Lande, wo das Si erklinget;
Wenn deine Nachbarn zaudern, dir zu lohnen,
Auf denn! Capraja und Gorgona, zwinget
Des Arno's Flut zur Umkehr, dämmet ihn!
Und Wellen, Alles, was dort wohnt, verschlinget!
Denn wenn gefrevelt auch Graf Ugolin,
Weil er die festen Schlösser übergeben:
Wie konnt'st zur Strafe du die Söhn' auch ziehn!
Freisprechen mußte sie ihr junges Leben,
Uguccion und Brigata sammt dem Paar,
Die schon mein Lied genannt, du neues Theben!
Wir kamen nun zu einer andern Schar,
Die aufrecht nicht, nein, ganz hinab sich kehrend,
Entsetzenvoll in Eis gekleidet war,
Da selbst die Thräne hier der Thräne wehrend
Den Schmerz, der sich, gehindert, nicht ergießt,
Zurück nach Innen drückt, die Angst vermehrend.

Digitized by Google

Das Wasser starret, das zuerst entfließt,
Sodaß es, einem Brillenglas zu gleichen,
Die Augenhöhle ganz und gar verschließt.
Ob von Empfindung auch ein jeglich Zeichen,
Sowie es pflegt bei Schwielen zu geschehen,
Vor Frost von meinem Antlitz mußte weichen:
So schien doch ein'ger Wind mich anzuwehen.
Drum ich: „Was kann sich, Meister, hier bewegen?
Muß nicht hienieden jeder Hauch vergehen?"
„Auf deine Frage gibt, sprach er dagegen,
Dein eigen Aug' die Antwort unverweilt,
Siehst du, warum sich hier die Lüfte regen."
Und eins der Wesen, die in Eis gekeilt,
„Ihr harten Geister, — also war der Schrei —
Daß dieser tiefste Platz euch ward ertheilt.
Macht von dem harten Schleier mich doch frei,
Daß ich mein Herz der Schmerzen mag entbinden,
Bevor sich mehr vereist der Thränen Reih'!" —
„Sprich, wer du warst' willst du mich willig finden,
Rief ich, und werd' ich mich nicht hülfreich zeigen,
Mit Recht dann geh' ich zu den eis'gen Schlünden."
„Ich, Alberich, so brach er schnell sein Schweigen,
Bot böse Frucht einst dar mit meiner Hand,
Und jetzt empfang' ich Datteln für die Feigen."
„O, rief ich, bist du schon im Geisterland?"
Und er: „Vielleicht mag noch mein Leib dort wallen,
Davon ward mir hier unten nichts bekannt.
Denn Ptolomäa's Vorzug ist's vor allen,
Daß oft, bevor den Schnitt die Parze that,
Die Seele hinstürzt schon in ihre Hallen.
Und daß du will'ger thuest, was ich bat,
Das Thräneneis mir vom Gesicht zu heben,
Wiß: Hat die Seele dort geübt Verrath,
Wie ich, gleich wird der Körper übergeben
Der Teufel einem, der darin verweilt,
So lang ihm droben noch erlaubt zu leben;

Digitized by Google

Indeß die Seel' in dies Behältniß eilt;
Vielleicht lebt oben noch der Körper fort
Des Geists, der hinter mir im Frost schon weilt.
Du mußt es wissen, wenn du kommst von dort:
Branca von Oria ist's, er ist vor Jahren
Verschlossen schon in diesen eis'gen Ort."
„Muß ich nicht, sprach ich, Trug von dir befahren?
Branca von Oria ist noch am Leben;
Ißt, trinkt und kleidet sich, wie zu gewahren."
„Noch ehe zu der Höllenklauen Gräben,
Allda, wo siedend heißen Peches Wogen,
Sprach er, Herr Michel Zanche sich begeben,
Sind jetzt statt ihrer Teufel eingezogen
In sein' und in des Anverwandten Glieder,
Der mit ihm der Verrätherei gepflogen.
Jetzt löse mir das Band, ich flehe wieder,
Streck' aus die Hand!" Doch mocht' ich es nicht wagen,
Dieweil Gefälligkeit hier nicht war bieder.
O Genueser, Menschen, ganz verschlagen
Von aller Sitt' und voll von jener Schande,
Wenn man euch aus der Welt doch könnte jagen!
Noch ärger, als den aus Romagnas Lande,
Fand ich hier wen von euch, den sein Verhalten
Im Geist schon badet in Cocytus Brande,
Und der im Leib noch oben scheint zu walten.

Digitized by Google

Vierunddreissigster Gesang

„Das Banner naht des Herrn der Höllengeister!
Willst du ihn sehen, vorwärts dann gespäht!"
So sprach zu mir anitzt mein edler Meister.
Wie wann ein düstrer Wolkennebel weht,
Und wie, wann unsers Halbrunds Stralen weichen,
Von fern ein Mühlwerk scheint, vom Wind gedreht:
Dem war der Bau, den itzt ich sah, zu gleichen.
Da macht' ich meinen Führer selbst zum Zaun,
Kein Schutz war vor dem Wind sonst zu erreichen.
Ich war, nur scheu kann ich's dem Vers vertraun,
Nun dort, wo ganz in Eis die Schatten steckten,
Wie durch ein Glas wir einen Splitter schaun.
Die lagen, während Andr' empor sich reckten,
Der auf dem Kopf, und auf den Fersen der,
Die bogenkrumm den Kopf zum Fuße streckten.
Und als wir waren vorgerückt nunmehr,
Daß es gefiel dem Meister, mir zu zeigen
Die Creatur, die einst so schön und hehr:
Nahm er mich vor sich, hieß mich nicht mehr steigen
Und sagte: „Sieh' den Dis, und sieh' den Ort,
Wo's Noth ist, daß du Muth dir machst zu eigen."
Frag' nicht nach Kund' o Leser, wie ich dort
Sprachlos vor Frost und Kälte mußte beben,
Denn allzuschwach dafür wär' jedes Wort.

Digitized by Google

Ich starb nicht und ich blieb auch nicht am Leben:
Dies sei dir, hast du Witz, des Zustands Zeichen,
Da ich des ein' und andern mich begeben.
Der Kaiser ragt in diesen Jammerreichen
Mit halber Brust nur aus dem Eisgebiet;
Und mehr kann ich mich einem Riesen gleichen,
Als seinem Arm ein Riese ähnlich sieht.
Nun siehe zu, ob dir das Ganz' ermeßlich,
Das in Verhältniß war zu solchem Glied!
Wenn er so schön war, wie er jetzo häßlich,
Und gegen seinen Schöpfer hob die Brau'n,
Mußt' er wol Grund von Allem sein, was gräßlich.
O welch ein Wunder war's und wie voll Graun!
Drei Angesichter war'n dem Haupt entsprossen,
Das eine vorn und feuerroth zu schaun,
Von jenen beiden, die daran sich schlossen,
Stand eins auf jeder Schulter mitten auf,
Die an dem Ort des Kamms zusammenschossen.
Weißgelblich war das rechts, der linke Knauf
War Denen gleich an Farbe, welche leben
Dort, wo der Nil hinabsenkt seinen Lauf.
Zwei Flügel sah man unter jedem streben,
Sowie sie paßlich waren solchen Riesen;
So große Segel hat es nie gegeben.
Nicht Federn hatten sie; es war bei diesen
Wie bei der Fledermaus; die schlug er auf
Und nieder stets so, daß drei Winde bliesen,
Drob ganz vereiste des Cocytus Lauf.
Sechsäugig weint' er, und es troffen Thränen
Und geifernd Blut drei Kinn' hinab zu Hauf'.
In jedem Munde malmt' er mit den Zähnen
Der Sünder Einen nach Hanfbrechen-Art,
Sodaß er Dreie leiden ließ von Jenen.
Das Beißen auf der vordern dünkte zart
Gegen das Schälen, weil oft von der Schneide
Die Rückenfläche ganz enthäutet ward.

Digitized by Google

„Die Seele droben dort im größten Leide
Ist Judas, der Verräther, sprach mein Hort,
Deß Kopf drin ist, auswärts die Füße beide.
Von jenen mit gesenktem Haupt hängt dort
Aus schwarzer Schnauze Rachen Brutus nieder,
Sieh' nur, er windet sich und spricht kein Wort,
Und Cassius hier, dem wohlbeleibt die Glieder. —
Jedoch die Nacht steigt auf, und da wir sahn
Bereits ein Jedes, gehn wir itzo wieder."
Er hieß darauf mich seinen Hals umfahn,
Selbst aber achtet' er der Ort' und Zeiten,
Und als genug die Flügel aufgethan,
Hing er sich an des Vogels zott'ge Seiten,
Auf eis'gen Schollen und gefrornen Haaren
Von Zott' auf Zotte niederwärts zu schreiten.
Und als wir nun bis da hinunter waren,
Wo man statt Hüfte schon das Dickbein spürt,
Da wandt' er, ohne Fleiß und Müh' zu sparen,
Das Haupt hin, wo die Füß' er sonst gerührt,
Das Haar gefaßt, wie Kletterer sich biegen;
Ich meint' ich würd' aufs Neu' zur Höll' entführt.
„Fest halt dich an, auf so geformten Stiegen,
Keucht' itzt mein Meister, und vor Mattheit bebend,
Gebührt es, solch ein Unheil zu besiegen."
Durch eine Felsenöffnung dann mich hebend,
Hieß er mich niedersitzen auf den Rand,
Selbst mit dem Fuße nach behutsam strebend.
Auf blickt' ich, und daß Lucifer noch stand,
Glaubt' ich, wie ich zuvor ihn wahrgenommen,
Und sahe seine Bein emporgewandt.
Ob dàmals mich Verwundrung überkommen,
Bedenk' ein träges Volk, das da nicht weiß,
Bei welchem Punkt ich war vorbeigekommen.
„Tritt auf die Füße! war Virgil's Geheiß:
Lang ist der Weg und mühsam zu durchwallen,
Schon dritthalb Stunden glänzt des Phöbus Kreis." —

Digitized by Google

Wir gingen nicht in eines Schlosses Hallen;
Ein wüster Kerker war's von eklem Grunde,
In welchen nie ein lichter Stral gefallen.
„Bevor ich scheide von dem Höllenschlunde,
O Meister, sprach ich, da ich mich erhoben,
Benimm des Irrthums mich und gib mir Kunde.
Wo ist das Eis? Und wie ist der nach Oben
Also verkehrt? Und wie so eilig doch
Von West nach Osten lief die Sonne droben?"
Und er zu mir darauf: „Du denkst dich noch
Jenseit des Centrums, wo ich an der Kralle
Des erdaushöhlenden Gewürmes kroch.
Dort warst du, als ich niederstieg die Halle,
Und überklommst, als ich mich umgeschwungen,
Den Punkt, der an sich zieht die Lasten alle.
Zum andern Halbkreis bist du jetzt gedrungen,
Entgegen jenem, der das feste Land,
Das große deckt, wo der Mensch ausgerungen,
Der ohne Fehl gelebt, wie er entstand.
Den kleinen Kreis betrittst du, der da macht
Das Gegenantlitz von Judeccas Land.
Hier hebt der Morgen an, wenn dort die Nacht;
Deß Haar mir dient', als ob es Treppe wäre,
Er steht noch, wie zuvor, in seinem Schacht.
Er stürzte diesseits von der Himmelssphäre;
Die Erde, vormals dicht auch hier sich streckend,
Verhüllte bang vor ihm sich mit dem Meere,
Sank unserm Halbkreis zu, vor ihm erschreckend
Vielleicht, und als sie hier es leer gemacht,
Erschien sie dort, sich in die Höhe reckend.
Ein Ort ist unten, just so fern der Schacht
Vom Dis, als sich die Gruft der Hölle weitet,
Den nicht dem Aug', dem Ohr nur kenntlich macht
Das Rauschen eines Bachs, der niedergleitet
Aus einem Felsenmund, den er durchgraben
Mit krummer Bahn, die mälig abwärts leitet." —

Digitized by Google

Ich und mein Führer nun, zurückbegaben
Wir uns zur hellen Welt auf düsterm Gang,
Und klommen, ohn' an Ruh' uns zu erlaben,
Er vor, und ich ihm nach, die Höhl' entlang,
Bis uns des Himmels Herrlichkeit von ferne
Aus einem runden Spalt entgegendrang:
Dann oben sahn wir neu den Glanz der Sterne.

Digitized by Google

Commentar zur Hölle.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Der Dichter findet sich nächtlich verirrt in einem wilden Waldthale, das er schlaftrunken, er weiß selbst nicht wie, betreten hat. Gegen Morgen erblickt er einen Hügel im Frühstrale der Sonne und geht darauf zu. Aber es treten ihm drei wilde Thiere entgegen, ein Pardel, ein Löwe, und eine Wölfin, und hindern ihn, den Hügel zu ersteigen. Während er voll Furcht schon wieder in die Waldschlucht zurückweicht, erscheint ihm Virgil. Er ist darüber höchlich erfreut und ruft ihn um Hülfe an gegen die wilden Thiere, besonders gegen die Wölfin. Virgil antwortet, daß die Wölfin, welche erst späterhin durch einen Windhund ihren Untergang finden werde, es jetzt unmöglich mache, jene Höhe zu ersteigen; verspricht aber, ihn auf einem andern Wege aus dem bösen Walde zu befreien: durch Hölle, Fegefeuer und Paradies gehe die Reise; die Hälfte des Weges durch die Hölle, den Berg der Reinigung hinauf wolle er selbst sein Begleiter und Führer sein; von da an werde eine andere Seele die Leitung übernehmen, denn er selbst, Virgil, als Heide, dürfe das Paradies nicht betreten. Dante bittet ihn, sein Versprechen zu halten, und sie brechen beide auf.

V. 1. Dante hatte sein großes Gedicht zuerst in lateinischer Sprache angefangen, wie der Mönch Hilarius in seinem Briefe berichtet; und die ersten drei Verse lauteten:

Ultima regna canam fluido contermina mundo
Spiritibus quae lata patent, quae praemia solvunt
Pro meritis cuicunque suis (data lege tonantis).

Die letzten drei Worte sind vielleicht von Boccaccio hinzugesetzt, in dessen „Leben des Dante" sie sich finden. Mit des Lebens Laufbahn in der Mitte wird das 35. Jahr bezeichnet, denn dies Alter ist die Mitte des Lebens nach dem Ausspruche der Schrift, daß das Leben des Menschen 70 Jahre dauere. Dante

Digitized by Google

nimmt an, daß er diese Wanderung im Jahre 1300, wo er eben 35 Jahre war, angefangen habe.

V. 2. Der dunkle Wald ist das menschliche Leben im Allgemeinen, und in Beziehung auf den Dante dessen Leben insbesondere. Er nennt den Wald bitter wie den Tod, sofern das Leben der Schauplatz der menschlichen Sünde ist. Er ist jetzt bei der Abfassung des Gedichts, obgleich er noch lebt, diesem Walde, d. h. zwar nicht dem Leben überhaupt, aber doch jenem Leben des Irrthums und der Leidenschaft, besonders auch der politischen Parteisucht, in welchem er sich als Staatsmann zu Florenz befand, glücklich entronnen; aber bei der Erinnerung daran überfällt ihn Furcht von Neuem.

V. 10. Die Verirrung oder das Hinwenden zur Sünde, sowol innerlich als äußerlich, wird als ein Schlaf, als ein Nichtwissen beschrieben, und in der That läßt sich nichts Anderes darüber sagen, als daß das Gerathen in den sündhaften Zustand eine Verdüsterung des innern Lichtes, ein Mangel an Selbstbewußtsein, ein Geistesschlaf sei.

V. 13. Der Hügel, welchen Virgil V. 77 den wonnereichen nennt, ist die Tugend. Die Stellung am Fuße des Berges ist der Anfang der Rettung: Dieselbe Stellung, in welcher wir Parad. 4, 130—32 den Zweifel finden. In dieselbe Kategorie gehört auch die heidnische Religion; alle Mythologie ist noch mit dem Zweifel behaftet. Göschel.

V. 17. Der Irrstern oder Planet, der uns den rechten Weg führt allemal, ist die Sonne, welche nach dem ptolemäischen Weltsystem den Planeten zugerechnet wird; hier zugleich als Bild der Klarheit, welche der Tugend beiwohnt, und als Bezeichnung des Morgens. Mit Rücksicht auf letztere muß man also annehmen, daß Dante sich wenigstens die Nacht vorher verirrt habe, wie denn die Nacht als Bild der geistigen und sittlichen Verfinsterung zu dem Lebenswalde paßt.

V. 27. Auf dem lebendig Niemand noch verblieben, d. h. jener Wald und jenes Jammerthal der Sünde ist ein sittlicher Tod.

V. 30. Beim Steigen steht der Fuß, auf welchem man ruht, immer tiefer als der andere.

V. 32. Siehe Jerem. 5, 6. „Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen, und der Wolf aus der Wüste wird sie verderben, und der Pardel wird auf ihre Städte lauern; Alle, die daselbst herausgehen, wird er fressen. Denn ihrer Sünden sind zu viel, und bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam.“—

Digitized by Google

Der Pardel, der Löwe und die Wölfin bezeichnen die drei Stufen des weltlichen Sinnes, der Sündhaftigkeit, des sittlichen Verderbens. Der Pardel ist die erwachende Sinnlichkeit, auf deren Natur und Aeußerung die Beschreibung desselben, als eines geschwinden und leichten, mit buntem Felle begabten und den Wanderer nicht aus den Augen lassenden Thieres, völlig paßt; der Löwe ist die erwachsene, herrschend gewordene Sinnlichkeit, die Leidenschaft, welche sich nicht mehr verhehlt und nach Befriedigung durstet, daher die Schilderung des Löwen „mit aufgerecktem Haupt, von Hunger wild, sodaß die Lüfte schienen drob zu beben;" die Wölfin endlich ist ein Bild der völligen Hingabe an die Sünde, weshalb es von ihr heißt, daß sie schon Viele mit tiefem Leid erfüllt, und daß sie auch den Wanderer ganz um seine Ruhe gebracht und ihn allmälig ganz in das Waldthal zurückgedrängt habe. — Diese allgemeine Erklärung habe ich nirgend gefunden. Am nächsten steht ihr jedoch diejenige von einem der früheften Ausleger des Dante, nach welchem der Pardel das Vergnügen oder die Wollust, der Löwe den Stolz oder die Herrschbegierde, und die Wölfin den Geiz und die Habsucht bedeutet; Andere, besonders neuere Erklärer sehen in dem Pardel Florenz und die Guelfen, in dem Löwen Frankreich und besonders Karl von Valois, und in der Wölfin den Papst oder die römische Curie, und legen demgemäß auch dem Walde einen politischen Sinn unter.

V. 37—40. In diesen Versen liegt die Bestimmung des 25. März, an welchem Gott die Welt geschaffen haben, der Engel die Mutter Christi begrüßt, und Christus gestorben sein sollte. Dies ist also auch der Tag des Ausgangs und der Verirrung des Dante. Es war die Zeit ꝛc heißt: es war dieselbe Jahreszeit, in welcher die Welt geschaffen ward.

V. 41—43. Der Dichter, ermuthigt durch die Morgenfrühe und die Frühlingszeit, hofft, daß er den Panther tödten und das Fell desselben als Beute davontragen, d. h. die sinnlichen Triebe zügeln und den weltlichen Sinn in sich ersticken werde, nachdem ihn vorher schon der Muth verlassen hatte.

V. 63. Hiernach scheint Virgil gleich bei seiner Erscheinung gesprochen oder den Versuch zum Sprechen gemacht zu haben. Man bezieht dies sehr künstlich auf die damals herrschende Gleichgültigkeit gegen Virgil's Schriften oder die Unkunde derselben.

V. 70. Julius Cäsar ward im Jahre 654 nach Roms Erbauung, Virgil im Jahre 683, also 29 Jahre später, geboren, als Julius Cäsar noch nicht Herrscher war.

Digitized by Google

V. 72. Mit diesen Worten scheint Virgil sein eigenes Heidenthum entschuldigen zu wollen.

V. 73. Im Originale wird Aeneas gerecht genannt; ich habe frommgemut übersetzt, weil der Held der Aeneide fast immer durch pius bezeichnet wird.

V. 76. Bezeichnung der Tugend. Siehe zu V. 13.

V. 79—87. Daß Dante den Virgil ungemein hochachtete und in der That zu hoch achtete, ergibt sich aus dieser und aus vielen andern Stellen der „göttlichen Komödie." Aber Virgil war im Mittelalter überhaupt ein Gegenstand der Verehrung; man hielt ihn für einen Zauberer und Propheten. Dante achtete in ihm überdies seinen Lieblingsdichter und sein dichterisches Vorbild. Dennoch ist der Dante'sche Virgil nicht blos der Dichter, sondern das Symbol des Verstandes, der Speculation, der Philosophie im Gegensatze des Christenthums und der Theologie.

V. 86 u. 87. Hier macht sich Dante mehr zum Schüler und Nachahmer Virgil's, als er es wirklich war. Nur Einzelnes entlehnte er von ihm, und auch dies nicht, ohne es umzubilden.

V. 102. Siehe Parad. 17, 75. — Der Windhund soll nach den ältesten Auslegern Christus sein, und Feltri der Himmel oder die Wolken, nach den meisten übrigen Can Grande della Scala, Herr von Verona, ein ausgezeichneter edler Jüngling, die Stütze des Ghibellinischen Italiens und zuletzt Stellvertreter des Kaisers in Italien, von welchem Dante und alle Ghibellinen große Hoffnungen hegten, der aber, gerade als er seiner höchsten Macht und seinem größten Glanz entgegenging, und als die Hoffnungen, welche Dante hier dichterisch ausspricht, sich zu erfüllen anfingen, im Jahre 1329, 40 Jahre alt, starb. Er hatte sich auch um Dante verdient gemacht, siehe oben Dante's Leben. Da Can 1290 geboren und im Jahre 1300, dem wirklichen oder doch gedachten Zeitpunkte der Abfassung des Gedichts, erst ein Knabe von 10 Jahren war, so ergibt sich, daß Dante die Prophezeiung, welche wir hier lesen, später einfügte oder den Anfang des Gedichts umarbeitete. Indem aber Dante seine Vision in das Jahr 1300 setzt, hat er sich die Erlaubniß erfunden, alles Spätere als Prophezeiungen vorzutragen. Die Schilderung, welche diesen Zeilen vorangeht, scheint die politische Deutung der drei Thiere zu begünstigen, nach welcher unter der Wölfin der Papst und die Guelfische Partei zu verstehen ist; aber die allgemeine Erklärung schließt diese besondere nicht aus: die Guelfen sind nur ein Theil der großen Verderbtheit und bezeichnen das politische Verderben, die Empörung gegen die Majestät des Kaisers, sowie der Kaiser und Can,

Digitized by Google

sein Stellvertreter, die weltliche Macht und Ordnung anzeigen.— Troya stellt darüber eine ganz neue Vermuthung auf, nachdem er bemerkt hat, daß die Worte auf den Can nicht passen, theils weil die Bezeichnung Verona's zwischen zwei weit auseinanderliegenden Punkten (zwischen Feltro in der Trevisaner Mark und dem Berge Feltro in Romagna) befremde, theils weil Can außerhalb der Lombardei zu Toscana's und Romagna's und zu Dante's Gunst niemals Krieg führte. „Ein ganz Anderer hatte schon vor 1300 bis 1308 in Romagna und Toscana, als Can noch nicht erwachsen war, das Schwert erhoben, die Guelfen von Stadt zu Stadt vertrieben und sich der weltlichen Macht Roms widersetzt. Dies war Uguccione von Faggiola, der, als Fürst vom Papste Bonifacius dem Achten gefürchtet, zum neunten Male Podesta von Arezzo geworden war, der Verbündete Corso's und Dante's; und er ist daher der Windhund, der an den Grenzen von Toscana und Romagna fähig war, bis zu den Thoren von Florenz und Rom das Feld zu halten, der Windhund, dem der Mönch Hilarius nach dem Wunsche des Dichters die „Hölle" widmete. Von ihm ließ sich auch sagen: Weisheit nur, Lieb' ist, Tugend sein Genuß, ein Lob, das sich doch unmöglich auf den unbärtigen Can anwenden ließ. — Die Einkleidung dieser Stelle als Prophezeiung des Virgil von einem künftigen Befreier, und die poetische Nothwendigkeit, in der Allegorie von den drei wilden Thieren des Waldes fortzufahren, zwangen den Dichter, den Namen zu verschweigen und ihn als Windhund zu bezeichnen. Auch mochte der Stand der politischen Angelegenheiten im J. 1308 und Dante's Pläne dies Verschweigen rathsam machen. Indeß die örtliche Bestimmung Faggiola's zwischen den feltrischen Städten Macerata und St. Leo war auch hinreichend. Vielleicht fügte Dante diese Stelle erst nach Vollendung der „Hölle" hinzu, und sie vertrat jedenfalls die Zueignung.

V. 107 u. 108. Die vier hier genannten Personen sind aus Virgil's Aeneide. Turnus, Sohn des Daunus, Königs der Rutuler, und Camilla, Tochter des volscischen Königs Metabus, kamen gegen den Aeneas und die Trojaner um, in welchem Kriege auch die beiden jungen trojanischen Helden Nisus und Euryalus ihren Tod fanden. Sie wurden erschlagen für Italien, weil der Krieg um den Besitz eines Theils von Italien geführt wurde.

V. 111. Der Neid, vielleicht mit Bezug auf eine Bibelstelle (Weisheit Salom. 2, 24): „Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen."

Digitized by Google

V. 117. Sie sind körperlich gestorben, aber sie wünschen den zweiten Tod, die Vernichtung ihrer Seele.

V. 122. Anspielung auf Beatrix.

V. 124. Der Kaiser jener Kreise ist Gott.

V. 125. Weil ich mich gegen ihn erhoben, heißt blos, weil ich kein Christ gewesen bin. Virgil konnte es nicht sein, da er im Jahre 734, also 20 Jahre vor Christi Geburt, starb. Zu vergleichen ist die Stelle, Fegefeuer 7, 7 u. 8: Ich bin Virgil, und nur deshalb nicht dorten (im Paradiese), weil mir zu Theil nicht ward des Glaubens Licht.

V. 134. Sanct Petri Thor ist entweder das Thor des Himmels, oder, da ein solches in der „göttlichen Komödie" nicht vorkommt, und da Virgil den Dante nicht in den Himmel einführen durfte, besser das Thor, welches im Fegefeuer, 9, 76 beschrieben wird.

Zweiter Gesang.

Es ist Abend. Dante ruft die Muse um Beistand bei diesem Gedichte an und erzählt dann, wie ihn gleich bei dem Anfange der Wanderung ein Zweifel befallen habe, ob seine Kraft für einen so schweren Gang hinreichen werde. Er vergleicht sich in dieser Hinsicht mit dem Aeneas und Paulus: Jener habe mit seines Leibes Gliedern die Unterwelt besucht und sei dieses Vorzugs würdig gewesen wegen seiner hohen Bestimmung, insofern er der Ahnherr des Gründers von Rom war, dem Sitze der weltlichen Römerherrschaft und der darauf folgenden geistlichen Papstherrschaft; Paulus habe denselben Vorzug verdient als ausgezeichneter Apostel; er aber gleiche weder dem Einen noch dem Andern. Virgil, dem er diesen Zweifel vorträgt, wirft ihm Feigheit vor und berichtet ihm darauf die Ursache seines Kommens: Beatrix habe ihn aufgefordert, dem Dante zu Hülfe zu eilen, nachdem sie selbst von einer höhern Himmelsbewohnerin, der Lucia, und diese von einer noch höhern beauftragt sei. Dante ermuthigt sich bei diesem Bericht, und beide Wanderer setzen ihren Weg fort.

Digitized by Google

V. 1. Siehe Aeneide 4, 522. Apoll, Rhod. 3, 744, und 4, 1058. Chaucer, Assemble of foules.

V. 5. Das Mitleid ist entweder die Qual des Mitleids mit den Verdammten, oder die Bekämpfung des Mitleids. Für letztere Erklärung lassen sich mehre Stellen anführen, z. B. Hölle 13, 82: „Ich kann nicht sprechen vor des Leids Gewicht.“ 5, 70 wird er von Mitleid überwältigt.

V. 7. Chaucer, Tempel des Ruhms, 2, 18.

V. 13. Du sagst heißt: in deiner Aeneide läßt du des Sylvius Vater, den Aeneas, an der Hand der cumäischen Sibylle in die Unterwelt hinabsteigen.

V. 16. Jedweden Uebels Feind ist Gott, der dem Aeneas die Geisterwelt zu besuchen und aus ihr zurückzukehren erlaubte, mit Rücksicht auf seine hohe Bestimmung, die Gründung Roms vorzubereiten.

V. 18. Das Wer und Was ist ein Schulausdruck der scholastischen Philosophie und bezeichnet Wesen und Eigenschaft.

V. 23. Bezeichnung des Papstes und päpstlichen Stuhles.

V. 24. Der Apostel Petrus heißt hier der größere, mit Bezug auf seine Nachfolger, die Päpste.

V. 25. Aeneas, der Sohn der Venus, erhielt in der Unterwelt von seinem Vater Anchises Nachrichten und Prophezeiungen, welche den Sieg des Aeneas und späterhin die Gründung der päpstlichen Herrschaft zur Folge hatten.

V. 28. Das Wahlgefäß wird Paulus von Christus selbst genannt, Apostelgesch. 9, 15. Paulus stieg nicht in die Unterwelt hinab, sondern ward in den dritten Himmel entzückt.

V. 40. Finstere Gegend bezieht sich auf den Abhang des Berges. Düster, weil es Abend ist.

V. 52. Virgil gehört zu Denen, welche sich in der Vorhölle aufhalten. Siehe 4, 43. Die Heiden schweben in Zweifel über ihr endliches Schicksal, oder sind in einem Mittelzustande zwischen Schmerz und Ruhe, und warten auf das allgemeine Gericht.

V. 53. Beatrix, Dante's Jugendgeliebte. Siehe V. 70.

V. 76. Sowie Virgil die irdische Weisheit bezeichnet, so Beatrix die göttliche Weisheit oder die Theologie. Vermöge dieser erhebt sich der Mensch über alle übrigen irdischen Wesen. Der Himmel, der von geräumgern Kreisen wird umwoben, ist der Mond, weil die Erde in dem ptolemäischen Weltsysteme der Mittelpunkt ist, und um diese der Mond zunächst herumläuft. Der Inhalt dieses Mondhimmels oder der Kreisbewegung des

Digitized by Google

Mondes ist aber die Erde, insofern sie von dessen Bahn eingeschlossen wird.

V. 83. Das Centrum ist hier nicht die Erde als Mittelpunkt des Weltalls, sondern der Mittelpunkt der Erde oder die Hölle.

V. 92 u. 93. Obgleich Virgil mit den übrigen tugendhaften Heiden in der Vorhölle keine Qual zu leiden hat, und keine Feuergluten dort zu finden sind, so sind die Worte der Beatrix doch nicht unrichtig, insofern die Vorhölle doch immer ein Theil der Hölle ist.

V. 94—102. Wenn Beatrix und Virgil nicht blos Allegorieen, sondern zugleich wirkliche Personen sind, so sind die beiden hier vorkommenden Frauen bloße Allegorieen. Sie bilden mit der Beatrice drei christliche Grazien oder Gnaden und theilen sich in die Besserung des menschlichen Herzens: die erste (die zuvorkommende nach der scholastischen Theologie) bewirkt den Willen, die zweite oder die erleuchtende erleuchtet ihn mit der völligen Einsicht und Kraft, die dritte oder wirkende, mitwirkende beseligt ihn mit dem Vollbringen. Die erste und höchste ist Maria selbst als zuvorkommende Gnade Gottes. Siehe Parad. 33, 78 und Blanc, die beiden ersten Gesänge der göttlichen Komödie, Halle 1832. Die zweite trägt ihren Namen Lucia nach dieser Erklärung mit völligem Recht als Erleuchterin, und ebenso die dritte, die durch ihr Mitwirken Beseligende, Beatrice. — Lucia wird auch im Paradiese, 32, 136 und im Fegefeuer, 9, 55 genannt.

V. 102. Siehe Paradies 32, 8.

V. 103. Rahel bezeichnet das beschauliche Leben, Fegefeuer 27, 100—108.

V. 119. Von der Wölfin.

V. 127. Chaucer, Troilus und Cressida, 2. So wird Dante auch ermuthigt Parad. 17, 106—142.

V. 128. Die Sonne in diesem Bilde ist zuerst wirklich zu nehmen, sodann allegorisch mit Beziehung auf Gott und dessen Gehülfin Mathilde, Fegef. 28; moralisch auf die heiligen Gebote Gottes, Fegef. 30, 179 ꝛc. und 31 vom Anfang; endlich anagogisch als Botschaft von der Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen, Parad. 7, 25—120, und von der Gemeinschaft aller Menschen untereinander zu gegenseitiger Hülfsleistung, daher himmelerhebend, Parad. 2, 19—22, Zug nach oben und aufwärts strebende Reflexion des Sonnenstrals, Parad. 1, 49—54. Göschel.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Die beiden Dichter gelangen zum Thore der Hölle und treten ein. Seufzer, Klagen, Geschrei schallt ihnen entgegen von den Müßiggängern, die sonder Schmach gelebt und sonder Ehre. Diese laufen einer Fahne nach, sind nackt und werden von Fliegen und Wespen blutrünstig gestochen. — Sie kommen darauf zum Acheron, an dessen Ufer eine zahllose Schar von Seelen wartet, um übergesetzt zu werden. Der Fährman Charon erscheint mit seinem Nachen, will aber den Dante nicht mitnehmen als einen Lebendigen; Virgil deutet ihm den von obenher empfangenen Auftrag an, und Charon beruhigt sich. Die harrenden Seelen werden in das Boot aufgenommen. Da erbebt das Ufer des Acheron, es stürmt und blitzt, und Dante fällt ohnmächtig zu Boden.

V. 1—9. Die berühmte Inschrift über dem Höllenthor. Es ist ein Werk der Gerechtigkeit Gottes, der mit Anspielung auf seine Dreieinigkeit als Allmacht, Allweisheit und Alliebe oder Urliebe dargestellt wird. Vorher gab es nichts Geschaffenes als Ewiges, nämlich die Engel.

V. 18. Der Erkenntniß Heil ist das Anschauen Gottes.

V. 37. Zu diesen Trägen, Thatenlosen gehören auch die Engel, welche bei dem Aufruhre, welchen Satan gegen Gott erhob, keine Partei nahmen, sondern zum Guten wie zum Bösen zu schwach, in ehrloser Ruhe blieben. Wie sie selbst weder den Guten noch den Bösen angehören, so haben sie auch hier einen mittleren Ort zwischen Himmel und Hölle, doch so, daß sie zu der letztern gehören, auch Plagen ausstehen und selbst die Bewohner der eigentlichen Hölle noch beneiden.

V. 46. Sie haben nimmer Hoffnung der völligen Vernichtung, sie bleiben ewig in ihrem Elende, da hingegen doch Andere am Tage des großen Gerichts vielleicht eine Linderung erhalten.

V. 50. Sie verdienen weder Bestrafung noch Erbarmen.

V. 52. Durch die rasch sich umschwingende Fahne wird die Charakterlosigkeit jener Thatlosen ausgedrückt.

V. 58. Obgleich sie nach V. 49 ruhmlos sind, so erkennt Dante doch Einige von ihnen, und insbesondere Einen, der feig' entsagte großer Würd' und Zier. Man ist über den Bezeichneten nicht einig und hält ihn entweder für den Esau, der

Digitized by Google

seinem Bruder Jakob die Erstgeburt verkaufte, oder für den Kaiser Diokletian, der in seinem Alter die kaiserliche Würde niederlegte, oder endlich und am wahrscheinlichsten für den Papst Cölestin den Fünften, der auf Zureden seines Nachfolgers, Bonifacius des Achten, den päpstlichen Stuhl verließ und in seine Einsiedelei, aus der er zum Papst erhoben war, zurückkehrte. Nach einer vierten Meinung soll ein feiger Mitbürger Dante's, Torrigiano, ein Anhänger der Weißen, der aber die Partei der Weißen nicht unterstützte, zu verstehen sein. Man sollte, Dante's Sinn ehrend, ihn nicht zu erforschen suchen, damit er nicht noch einen gewissen Nachruhm davontrüge.

V. 93. Siehe Fegef. 2, 40. Ein leichter Fahrzeug, d. h. ein Fahrzeug, dem deine Last leicht genug, nicht zu schwer ist; denn dieses, das nur für Geister paßt, würde von deiner Last untersinken. Die größere Leichtigkeit kann aber auch in Bezug auf das Wasser als etwas Absolutes, als eine emporstrebende Kraft betrachtet werden.

V. 100. Dies sind die sämmtlichen übrigen Seelen, die nicht zu den Müßiggängern gehören, sondern in die eigentliche Hölle hinübergefahren werden, um dort nach Mino's Anweisung einen der Kreise zu bewohnen. Daher werden sie als freche Verzweifelnde beschrieben.

V. 106. Sie ziehen sich (vor Furcht) erst ein wenig zurück, werden aber bald von Charon mit Schlägen in den Kahn zusammengetrieben.

V. 109. „Michel Angelo hat in seinem jüngsten Gericht seinen Charon nach dem von Dante gebildet." Ampère.

V. 112. Dies Gleichniß hat Dante vom Virgil entlehnt, aber erweitert und verschönert, denn bei diesem heißt es nach Voß's Uebersetzung:

„Zahllos, sowie im Walde, wann herbstliche Kälte beginnet,
Fallende Blätter verwehn." —

V. 124. Dies ist Antwort auf Dante's Frage, V. 73 u. 74.

V. 130—136. Da beide Dichter im Anfange des folgenden Gesanges sich jenseit des Acheron befinden, so ist die Frage, auf welche Weise sie hinübergekommen sind, denn deutlich läßt sich Dante darüber nicht aus. Einer der neuesten Erklärer, Colelli, will es wahrscheinlich machen, daß Charon, nachdem er von Virgil zur Ruhe verwiesen sei, sie sofort in den Kahn aufgenommen habe. Dagegen streitet aber V. 118, wo Virgil von den Fahrenden erzählt, ohne sich und Dante durch wir einzuschließen, sowie V. 127,

Digitized by Google

doch gute Seelen trägt nie diese Welle. Auch hat Virgil dem Charon blos seinen Zorn verwiesen und ihn von seinem Auftrag unterrichtet, keineswegs aber Charon's Worte V. 91—93, daß Dante auf einem andern Wege und vermittelst eines andern Fahrzeuges hinüberkommen müsse, widerlegt. Die letzten Worte des Virgil an den Dante V. 128 u. 129 über den Charon klingen überdies, als wenn er von einem Entfernten spräche. — Wenn dagegen die ältern Erklärer an einen Engel denken, der beide Dichter hinübergetragen habe, so findet sich hiervon wenigstens auch nicht einmal eine Andeutung im Texte. Bei dem Erdbeben befinden sie sich noch diesseits, und Dante fällt auf dem diesseitigen Ufer betäubt hin. Die Hinüberkunft der beiden Wanderer hat Dante mit Fleiß räthselhaft gelassen. Wie hier Dante bei dem Erwachen aus seiner Betäubung im Anfange des folgenden Gesanges sich jenseits befindet, so wird er, Fegefeuer 9, 40—60, im Schlaf auf den Berg der Reinigung versetzt, obgleich Virgil ihm dort den Aufschluß gibt, daß Lucia den Schläfer hinaufgetragen habe. — Erderschütterungen sind Andeuter großer Erscheinungen. Auch in der Aeneide, 6, 255, „brüllt das Land" bei dem Opfer der Sibylle, ehe sie mit dem Aeneas in die Felskluft hinabgeht.

Vierter Gesang.

Dante befindet sich beim Erwachen aus der Betäubung auf dem jenseitigen Ufer des Acheron, von wo es nun hinabgeht in den ersten Kreis der Hölle. Hier hört man keine lauten Klagen, sondern nur Seufzer. Es ist der Aufenthalt der edlen, tugendhaften Heiden und zugleich der ungetauften Kinder, Fegefeuer 7, 31—33. Parad. 33, 83. Dante bemitleidet sie, und auf seine Frage, ob Keiner von hier befreit werde, benachrichtigt ihn Virgil, daß Christus eine Menge von Seelen in den Himmel mit sich genommen habe. Sie begegnen nun zuerst einigen besonders achtbaren und vor den übrigen sich auszeichnenden Personen: es sind die Dichter Homer, Horaz, Ovid und Lucan, welche den Virgil als ihren Meister begrüßen und sich seiner Rückkehr freuen, auch dem Dante erlauben, sich als der sechste an sie anzuschließen und sich mit ihnen zu unterhalten. Sie wandeln zusammen dem hellen

Digitized by Google

Scheine eines Feuers entgegen und kommen zu einer edlen Burg, die von sieben Mauern und einem schönen Bächlein eingefaßt ist. Sie finden drinnen eine grüne Wiese und schauen von einer freien Anhöhe auf Diejenigen herab, welche sich dort ergehen. Dies sind nämlich die Schatten Derer, welche sich im Leben als Helden oder als Gelehrte auszeichneten. Zu den ersten gehören nicht blos Männer wie Hektor, Aeneas, Cäsar, Saladin, sondern auch mehrere Frauen, Penthesilea, Lavinia, Lucretia. Unter den Weisen des Alterthums hat Aristoteles, in welchem die scholastischen Philosophen ihren Meister verehrten, den ersten Platz; aber Gelehrte von den verschiedensten Fächern, Geschichtschreiber, Aerzte, Naturforscher, Astronomen, und von verschiedenen Nationen, Griechen, Römer, Araber, sind doch vereint. — Virgil und Dante verlassen endlich diesen anmuthigen Ort und diese preiswürdige Gesellschaft, um ihre Reise fortzusetzen.

V. 8. Der schmerzenreiche Grund ist die Hölle im Allgemeinen, nicht der erste Kreis derselben, welcher nicht „ew'ger Klagen Donner in sich bannt."

V. 39. Virgil starb 19 Jahre vor Christi Geburt.

V. 51. Mein versteckt Beginnen, sofern Dante nicht geradezu nach Christus fragte, obwol er diesen im Sinn hatte.

V. 52. Christi Tod und Höllenfahrt fällt 52 Jahre nach Virgil's Tod.

V. 60. Vierzehn Jahre diente Jakob dem Laban um Rahel.

V. 65. Hain für Menge.

V. 84. Diese Dichter scheinen also selbst von den Seufzern frei zu sein, von welchen V. 26 die Rede ist.

V. 86. Das Schwert bezeichnet wol den in der Iliade besungenen Krieg der Trojaner und Griechen.

V. 87. Herrscher heißt Homer wol nur als der älteste Dichter, da doch Virgil V. 95 „Meister im erhabensten Gesange" genannt wird, wenn nicht auch dieser Ausdruck auf Homer zu beziehen ist.

V. 89. Horaz wird nach seinen satyrischen Gedichten mit Recht bezeichnet.

V. 104. Siehe Canz. 14: Le vide in parte, chè 'l tacer è bello.

V. 107. Landino und Vellutello verstehen unter den sieben Mauern sieben Tugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigkeit, Einsicht, Wissenschaft und Weisheit; Daniello die sieben freien Künste: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arith-

Digitized by Google

metik, Musik, Geometrie und Astronomie; Colelli die sieben Sacramente, weshalb er auch den schönen Bach für die Taufe hält.

V. 121. Siehe Dante, de monarchia, 2. „Electra scilicet, nata magni nominis, regis Atlantis," etc. Elektra scheint nicht die Tochter des Agamemnon, sondern wegen der trojanischen Gesellschaft, nach Ricordano Malespini, dem ältesten florentinischen Geschichtschreiber, die Frau des Atalan, des Gründers von Fiesole, der Mutterstadt von Florenz (Hölle, 15, 72). Da diese Elektra die Mutter des Dardanus, des Gründers von Troja, war, so stehen dann hier lauter Verwandte zusammen, indem auch Cäsar sein Geschlecht von Julus, dem Sohne des Aeneas, ableitete.

V. 123. Sueton spricht von den nigris vegetisque oculis des Cäsar.

V. 124. Camilla, siehe 1, 106. Penthesilea ist die Amazonenkönigin, welche den Trojanern zu Hülfe zog.

V. 125. Lavinia und Latin, Gemahlin und Schwiegervater des Aeneas.

V. 127. Lucius Junius Brutus. Marcus Brutus, der Mörder des Cäsar, ist dagegen im tiefsten Kreise der Hölle.

V. 128. Julia, Tochter Cäsar's und Gemahlin Pompejus des Großen. Marcia, Gemahlin des Cato von Utica, siehe Fegefeuer 1, 79 u. 85. Lucretia, Gemahlin des Collatin und geschändet von Sextus Tarquinius.

V. 129. Saladin, Sultan von Babylon, der berühmte Gegner der Kreuzfahrer, steht einsam, womit ihn der Dichter vielleicht noch mehr auszeichnen, oder ihn als stolz bezeichnen will. Saladin starb 1193. Siehe Herbelot, biblioth. orient., und Knolle's history of the Turks, pag. 57 u. 73.

V. 131. Plato galt zu Dante's Zeit bei weitem nicht so viel wie Aristoteles. Ueber Aristoteles' Lob siehe Dante's Gastmahl, S. 142.

V. 136—138. Lauter griechische Philosophen, zu denen auch noch Empedokles gehört.

V. 139—145. Orpheus, der mythische Dichter und Sänger; drei griechische Aerzte, Dioskorides, Hippokrates und Galen, und ein arabischer, Avicenna; zwei griechische Mathematiker, Euklides und Ptolemäus; ein lateinischer Geschichtschreiber, Livius; zwei lateinische Philosophen, Cicero und Seneca, denn der Moralist ist gemeint; und endlich ein arabischer Philosoph und Erklärer des Aristoteles, Averroes, gestorben 1198 oder 1206, aus Cordova.

Digitized by Google

V. 147. Von den sechs Dichtern blieben nur zwei, Dante und Virgil, weil die andern sich von ihnen trennten und die Reise nicht mitmachten.

Fünfter Gesang.

Am Eingange des zweiten Kreises befindet sich Minos in schreckenvoller Gestalt und bestimmt, als Höllenrichter, den Aufenthalt der Seelen, welche Charon ihm zugeführt hat. Die Zahl der Schlingungen, welche er mit seinem Schweif um seinen Körper macht, deutet nämlich denjenigen von den Höllenkreisen an, zu welchem der jedesmalige Sünder verdammt ist. Minos beträgt sich auf ähnliche Art wie Charon gegen den Dante, doch versagt er ihm nicht den Eintritt und die Fortsetzung der Reise, sondern warnt ihn nur. Virgil antwortet darauf zum Theil mit denselben Worten, womit er früher den Charon beruhigt hat. Wie bei den Müßiggängern, erschallt auch hier Geschrei, Wehklagen und Lästerung, und außerdem ein fürchterlicher Sturm bei völliger Dunkelheit. Von diesem Orkane werden die Wollüstigen, denn diese bewohnen den zweiten Kreis, umhergetrieben und gepeinigt. Virgil nennt seinem Begleiter mehre einzelne Frauen und Männer. Zwei, welche beisammen gehen, ziehen besonders Dante's Aufmerksamkeit auf sich und erregen sein Mitleid so sehr, daß er sie anredet und heranruft. Der Sturm schweigt eine Weile, und sie erzählen ihre traurige Liebesgeschichte. Dante wird von Wehmuth ganz überwältigt und fällt für todt hin.

V. 2. Der kleinere Raum umschlinget — insofern die Kreise, je weiter hinab, immer kleiner werden.

V. 6. Je oft sein Schweif sich schwinget, erklärt sich durch V. 11: wie oftmal er den Schweif um sich schlingt.

V. 15. Die Art, wie jeder Sünder seinen Aufenthalt findet, ist nicht genau bezeichnet.

V. 23 u. 24. Siehe 3, 95 u. 96.

V. 34. An dem Felsensprung. Der Höllenschlund ist nach Gesang 24, 121 durch Lucifer's Fall vom Himmel geborsten.

Digitized by Google

V. 52. Außer dem letzten Liebespaare führt der Dichter vier Frauen auf und nur drei Männer, erwähnt die ersten auch umständlicher und stellt sie voran, vielleicht weil das weibliche Geschlecht sich mehr zu dem hier bestraften Laster hinneigt. Semiramis führt den Reihen an. Sie wollte sich nach Justin mit ihrem eigenen Sohne vermählen und ward deshalb von ihm getödtet.

V. 60. Semiramis, Königin von Babylonien und Assyrien, besaß auch Syrien und Aegypten, Länder, welche zu Dante's Zeiten dem Sultan gehörten.

V. 61. Dido ist die Heldin des vierten Buches der „Aeneide." Sie schwur, nach dem Tode ihres ersten Gatten, des Sichäus, sich nicht wieder zu vermählen, ergab sich aber dem Aeneas, als dieser nach Carthago kam, und tödtete sich selbst, als sie von ihm verlassen wurde.

V. 63. Kleopatra, Königin von Aegypten, heißt insbesondere die üppige, weil sie nicht blos der Liebe, sondern der Schwelgerei höchst ergeben war.

V. 64. Helena, die Gemahlin des Menelaus, nachher vom trojanischen Prinzen Paris geraubt und dessen Gemahlin, wird hier als Ehebrecherin betrachtet.

V. 65. Nicht die Liebe Achill's zur Deidamia und Briseis, sondern die zu Polyxena wird V. 66 angedeutet, weil er bei der letzten durch einen Pfeilschuß des Paris das Leben verlor.

V. 67. Paris ist entweder der zu V. 64 angeführte Räuber der Helena und Weichling, oder einer der in den Ritterbüchern des Mittelalters vorkommenden Helden dieses Namens. — Tristan, Enkel des Königs Markus von Cornwallis, der erste irrende Ritter und Geliebter der Königin Isotta, Gemahlin des Königs Mark, wird nach Gottfried von Straßburg, oder vielmehr dessen Fortsetzern Ulrich von Thurheim und Heinrich von Freiberg, nicht von Mark getödtet, sondern durch den gefeiten Speer eines Ritters verwundet, und stirbt vor Gram, als ihm von seiner Gemahlin, die auch Isot oder Isalde (die weißhandige) heißt, fälschlich gesagt wird, daß seine Geliebte, die Königin Isalde (die blonde), nicht komme, um ihn zu heilen, oder vielmehr, daß das Schiff, welches sie bringen soll, bei der Rückkehr ein schwarzes Segel aufgesteckt habe, als Zeichen des Vorhergesagten. Tristan ist in der Hölle, weil er seine ehebrecherische Leidenschaft nicht überwand. Lancelot und Ginevra dagegen haben ihre gleiche Leidenschaft vor dem Tode bereut, daher befinden sie sich nicht in der Hölle; wol aber die durch die Schilderung der verbrecherischen Liebe dieses Paares Verführten,

Digitized by Google

Francesca und Paolo di Malatesta. — Petrarca erwähnt den Tristan im „Triumphe der Liebe", 3, 79 und stellt ihn mit Lancelot und Andern ohne Bemerkung zusammen.

V. 80. Niemand mit Beziehung auf Gott.

V. 88. Anrede des Liebespaares an Dante, oder eigentlich Francesca's. Denn im Texte steht V. 97: das Land, woher ich stamme. — Diese zwei, V. 74, sind Francesca und Paolo von Malatesta, deren Geschichte Boccaccio in seinem Commentare der göttlichen Komödie folgendermaßen erzählt: Zwischen Guido von Polenta, Besitzer von Ravenna und Cervia, und der Familie Malatesti von Rimino hatten lange Feindseligkeiten geherrscht. Sie wurden endlich beigelegt, und zur Befestigung des Friedensbündnisses beschloß man eine Vermählung zwischen Francesca, Guido's schöner Tochter, und Gianciotto, dem Sohne Malatesta's. Als dieses Vorhaben bekannt wurde, gab einer von Guido's Freunden diesem zu bedenken, daß seine Tochter einen hohen Sinn habe, und daß sie schwerlich zu bewegen sein würde, den Gianciotto zum Gemahle zu nehmen, weil dieser lahm und von Person häßlich sei. Es scheine ihm deswegen nöthig, dabei mit List zu verfahren: Gianciotto müsse nicht selbst kommen, sie zu heirathen, sondern einen von seinen Brüdern schicken, der sie in seinem Namen heirathe. — Guido, der den Gianciotto zum Schwiegersohne wünschte, als einen Mann von vielem Verstande und wahrscheinlichen Nachfolger seines Vaters in der Herrschaft nach dessen Tode, benutzte den Rath des Freundes; und so kam denn einer von Gianciotto's Brüdern, Polo, ein schöner, feingebildeter und liebenswürdiger Jüngling, nach Rimino mit dem Auftrage, Francesca zu heirathen. Als er in Guido's Wohnung eintreten wollte, bemerkte ihn ein Kammermädchen Francesca's aus dem Fenster, zeigte ihn ihrer Gebieterin und sagte: das ist Der, der euer Gemahl werden soll. Francesca glaubte es und faßte gleich beim ersten Anblicke Liebe zu ihm. Der Heirathsvertrag ward der Verabredung gemäß aufgesetzt, Polo führte Francesca nach Rimino, und diese bemerkte den Betrug erst, als sie am Morgen des folgenden Tages beim Erwachen den Gianciotto an ihrer Seite fand. Sie war darüber höchst erzürnt und konnte die Liebe zu Polo nicht mehr unterdrücken. Da sie mit diesem täglich zusammen war, und er ihr Verlangen erwiederte, so ließen sie, als Gianciotto arglos eines Geschäftes wegen verreist war, ihren Trieben freien Lauf. Sie waren aber nicht vorsichtig genug: ein Diener des Gianciotto hatte ihre Vertraulichkeit belauscht, brachte seinem Herrn Nachricht davon und erbot sich, ihn zum Zeugen des verbotenen Umganges der beiden Liebenden zu machen. Gianciotto kehrte darauf von Zorn entflammt heimlich nach Rimino

Digitized by Google

zurück, und als er den Polo zur Francesca hatte hineingehen sehen, eilte er ihm nach, fand aber die Thüre von innen verschlossen, klopfte deswegen heftig an und rief Francesca bei Namen. Francesca und Polo erkannten ihn an der Stimme, und Polo bat sogleich Francesca'n, ihrem Manne aufzumachen, indem er selbst durch eine Fallthür zu entkommen und Francesca's Ehre zu retten hoffte. In der Eile aber blieb er mit seinem Kleide an einem eisernen Haken der Fallthür hängen, während sein Bruder schon eintrat und, da er ihn bemerkte, mit gezogenem Degen voller Wuth auf ihn zulief. Francesca bemerkte es noch zeitig genug, um sich zwischen ihren Mann und ihren Geliebten zu werfen und den Stoß, der dem Letzteren zugedacht war, mit ihrer Brust aufzufangen. Denn Gianciotto konnte seine geschwungene Waffe nicht mehr zügeln und sah zu seinem Schrecken seine Frau todt zu seinen Füßen sinken. Mit um so größerer Wuth wandte er sich nun gegen den Bruder und streckte auch diesen todt danieder. Dies geschah am 4. Sept. 1289. Die beiden Liebenden wurden mit vielen Thränen am folgenden Morgen bestattet und in eine Gruft zusammengelegt. Nach Montor fand man noch zwei Jahrhunderte nachher ihre seidenen Gewänder; jetzt zeigt nach Ampère, in der Schrift: Mein Weg in Dante's Fußstapfen, S. 160, keine Sage, wo das Grab der Liebenden war. — Magalotti macht als auf einen feinen Zug darauf aufmerksam, daß der Dichter, der weiblichen Eigenthümlichkeit gemäß, Francesca das Wort führen lasse. Ugo Foscolo (im edinburgher „Review," vol. 30, pag. 340) sagt: „Die ganze Geschichte weiblicher Liebe ist in diesen wenigen Zeilen so vollkommen und in so edlem Style dargestellt, wie die der Julia in der Shakspeare'schen Tragödie. Leid und Naivetät mischen sich auf eine anmuthige Weise in dem Gefühle, mit welchem sie ihrer Schönheit gedenkt. Sie schreibt die Leidenschaft, die Paolo für sie empfand, seiner Empfänglichkeit für das Schöne und Edle (gentilezza) zu, und ihrer eigenen Schönheit. Sie bemüht sich, den Geliebten von dem Verdachte frei zu erhalten, als habe er sie verführt; wie sie in ihrer Erzählung den Vater ganz aus dem Spiele läßt, dessen sie nur anklagend hätte gedenken können. Wie jene Worte auf den Dichter wirken, sehen wir sogleich. Er steht in Empfindung und Gedanken verloren und schaut in sein eignes, von dem Fehle der Unglücklichen nicht freies Herz; die Worte, die er spricht, sind, wenn hier entschuldigt werden durfte, das Menschlichste, das Kräftigste, was vorzubringen war. Und nicht beschuldige man den Dichter, daß er sich so geradezu nach den Geheimnissen der Liebe erkundigt. Hier oben hätte er die Frage nicht gewagt; sie wird an einem Orte vorgelegt, wo die Rücksichten, die

Digitized by Google

man auf Erden nimmt, zurücktreten vor der ernsten und strengen Wahrheit, die dort unten die waltende Göttin ist, wo alle Schuld und alle Schwäche entfaltet und offenbar zu Tage liegt."

V. 97. Das Land, woher Francesca stammt, ist also Ravenna, in dessen Nähe der Po sich mit den vielen aufgenommenen kleinen Gewässern ins Meer ergießt.

V. 107. Caina, dies ist eine Abtheilung des tiefsten Abgrundes der Hölle, von Cain benannt, in welchem die Brudermörder büßen.

V. 123. Der Lehrer Dante's ist hier Boëthius, der theils in seiner Schrift de consolatione eine ähnliche Stelle hat, theils die Wahrheit dieses Satzes in seinem Gefängnisse gewiß zu empfinden nicht umhin konnte.

V. 128. Lancillotto oder Lancelot war einer von den Rittern der Tafelrunde des Königs Artus und begünstigter Liebhaber der Ginevra, Gemahlin des Königs Artus. Der Roman, in welchem diese Liebesgeschichte enthalten war, hieß nach V. 137 Galeotto. Siehe Parad. 16.

V. 132 Das italienische Wort punto erlaubt auch diesen Vers zu übersetzen:

Doch ein Moment nur war's, der uns bezwungen.

V. 134. Das ersehnte Lächeln für: den lächelnden Mund. Ich habe es nicht gewagt, von dem Ausdrucke der Urschrift abzuweichen.

V. 140. Der Andre ist Paola.

Sechster Gesang.

Im dritten Kreise werden die Schwelger vom Hagel, Schnee und Regengüssen geplagt und vom Cerberus zerzaust und zerfleischt. Cerberus wird von Virgil durch eine Hand voll Erde, die er ihm in den Schlund wirft, zur Ruhe gebracht. Die Sünder liegen in Haufen umher; Einer erhebt sich, ein Florentiner, und gibt dem Dante Nachricht und Prophezeiungen über das Schicksal von Florenz und dessen Bewohnern. Wegen anderer berühmter Florentiner,

Digitized by Google

nach welchen Dante fragt, verweist er ihn auf die tiefer liegenden Höllenkreise. Dante unterhält sich sodann mit Virgil über die etwa zu hoffende Verringerung der Strafen dieser Sünder.

V. 1. Auch hier, wie im Anfange des vierten Gesanges, ist die Weiterreise nicht beschrieben, sondern Dante befindet sich, wie er erwacht, im dritten Kreise; doch ist hier wol an eine ungewöhnliche Weiterbeförderung der Reisenden, oder wenigstens des Dante, nicht zu denken.

V. 9. Weder die Art, der Stoff des Regens, noch die Regel, die Weise seines Fallens, verändert sich.

V. 26. Dies ist Nachahmung einer Stelle in der Aeneide 6, 420, wo die Sibylle dem Cerberus

„Einen betäubenden Kloß mit würzigen Säften und Honig
Vorwirft. Er, drei Rachen mit rasendem Hunger eröffnend,
Schnappt den geworfnen hinweg, und den ungeheueren Rücken
Löst er gestreckt, und ruht langhin durch die Höhle gebreitet."

Hier ist es blos Erde, womit Virgil den Zorn des Cerberus stillt. Cerberus wird durch diese Gierigkeit zugleich selbst ein Bild der Fresser.

V. 34—36. Die Schatten des Dante empfinden körperlichen Schmerz, die Strafen selbst betreffen sämmtlich nur den Körper. Ges. 32, 103 reißt Dante einem Schatten Haare aus. Hier gehen die Wanderer über die Schatten hin, ohne daß diese es bemerken oder davon Schmerzen empfinden. — Hier wird indeß im Gegensatze der groben Sinnlichkeit, der sich die Schwelger ergeben, und der Körperlichkeit die Nichtigkeit des Körperlichen hervorgehoben. Siehe hierüber das Ausführlichere zu Fegef. 2, 80.

V. 52. Ciacco heißt im Florentinischen Schwein. Er soll übrigens ein beredter und unterhaltender Mann gewesen sein. Vgl. Boccacc. Decamerone 9, 8.

V. 65. Die Waldpartei ist die Partei der Weißen, nach Einigen so genannt, weil sie in dem waldigen Val di Nievole bei Acone ihren Ursprung gehabt haben sollte. Die andere ist die Partei der Schwarzen, welche durch Karl von Valois, den Schützling des Papstes Bonifacius des Achten, und Bruder Philipp's des Schönen, den Sieg davon trug. Dieser rückte im Herbste 1301 in Florenz ein, nachdem er sich durch Heuchelei und Gleißnerei den Weg gebahnt hatte. Er machte die Schwarzen zur herrschenden Partei und verließ Florenz im Frühlinge 1302. Da die Weißen erst im Januar oder Februar des vorigen Jahres die Schwarzen verdrängt hatten, so kommen nicht drei Jahre Zwischenzeit heraus, von denen im Texte die Rede ist. Vielleicht bezieht sich das Ver-

Digitized by Google

jagen der schwarzen Partei durch die Weißen auf ein früheres Ereigniß. — Mit dem Ausdruck: der sich versteht auf Heuchelei, V. 69, ist nach Dionisi's Erklärung Bonifacius der Achte gemeint.

V. 73. Für diese Beiden werden Dante und der Dichter Guido Cavalcanti gehalten, oder Barduccio und Johann von Vespignano, welche der Geschichtschreiber Villani erwähnt. Vgl. Villani 10, 179.

V. 79. Die hier nur obenhin genannten Männer werden (Arrigo, ein Mitglied der edlen Familie Fisanti ausgenommen) in den spätern Gesängen weitläufiger erwähnt, Farinate 10, 32 als Ketzer, Tegghiajo und Rusticucci 16, 41 unter den Sodomiten, und Mosca 28, 106 unter den Sectirern. Sie werden hier wacker genannt, weil sie Vaterlandsliebe oder wenigstens Muth und Entschlossenheit zeigten.

V. 98. Blinde werden sie wol nicht als Sünder genannt, sondern sofern sie auf der Erde im Schmuze liegen und die Augen nicht gebrauchen können.

V. 95. Bis zum jüngsten Gerichte. Der Ausdruck ist aus dem Evangelium Matthäi 24,.31 entlehnt.

V. 96. Die feindliche Gewalt ist Christus, insofern die Sünder ihn am großen Gerichtstage fürchten werden.

V. 106. V. 97 ist von der Auferstehung die Rede. Virgil verweist den Dante bei seiner Frage, ob die Strafen der Verdammten durch das Urtheil des jüngsten Gerichts gelindert oder geschärft werden würden, auf den Aristoteles, nach dessen Lehre der Mensch, je vollkommener, desto fähiger wird, Freude und Schmerz zu empfinden. Da nun der Mensch bei der Auferstehung aus seinem Schattenzustande wieder zurückkehrt und mit einem Körper aufs Neue bekleidet und hiedurch also gewissermaßen vollkommener, vollständiger wird, nämlich auf leibliche Weise: so folgt, daß das Glück der Seligen sowie die Pein der Verdammten nach der Auferstehung wächst. Der scheinbaren leiblichen Vollkommenheit ist in der folgenden Zeile die geistige, wahrhafte entgegengesetzt. Die Antwort ist also: die Sünder werden dereinst noch eine Erhöhung ihrer Strafen zu erwarten haben, obgleich sie sich mit der Verminderung schmeicheln. — Der heilige Augustin sagt: Cum fiet resurrectio carnis, et bonorum gaudia et malorum tormenta majora erunt.

V. 115. Plutus, nicht Pluto. Der erste ist der Gott der Reichthümer, der andere der Gott der ganzen Unterwelt, weshalb Lucifer auch 24, 20 Dite (gleichbedeutend mit Pluto) genannt wird.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Nachdem Virgil den Plutus eingeschreckt hat, gehen die beiden Dichter in den vierten Kreis hinab, wo die Verschwender und Geizigen zusammen gepeinigt werden, indem die Einen den Andern im Kreise entgegengehen und Lasten vor sich hinwälzen; sobald sie auf einander treffen, schimpfen sie gegenseitig, kehren um, bis sie wieder zusammenkommen, und setzen dieses beschwerliche Geschäft ewig fort. Dante erfährt, daß es Priester, Päpst' und Cardinäle sind; da er aber Einige zu kennen glaubt, sagt ihm Virgil, daß dies nicht möglich sei, weil ihr unbekanntes Leben sie unkenntlich mache, und gibt ihm bei der Erwähnung der Eitelkeit aller Glücksgüter eine Schilderung der Fortuna. Sie eilen dann weiter, überschreiten eine siedende Quelle und verfolgen diese, welche weiter hinab (in den fünften Kreis) führt und sich dort zu einem sumpfigen Gewässer, dem Styx, erweitert. In diesem Gewässer balgen und zerbeißen sich die nackten Schatten der Zornigen; unter dem Wasser lallen und gurgeln die Trübsinnigen oder Blödsinnigen hervor. Die Dichter umgehen den Sumpf und kommen zu einem Thurme.

V. 1. Unübersetzliche Worte! Pape, vielleicht das griechische παπαῖ, oder das lateinische papae, ein Empfindungswort der Verwunderung; Aleph oder italienisch aleppe ist der Name des ersten hebräischen Buchstabens. In den Gerichtshöfen zu Paris war eine Formel: Paix, paix, Satan, allez, paix! Leben Benvenuto Cellini's 5, 2. Vermuthlich soll der Vers nur einen sinnlosen und durch die fremden Wörter und den Satan furchtbaren Ausruf bezeichnen.

V. 11. Michael, einer der Erzengel, der die aufrührerischen Engel, hier die stolze Bulschaft genannt, mitbekämpfte.

V. 30. Die Worte: was hältst? d. h. was behältst, was geizest du? sprechen die Verschwender, und die Worte: was wirfst weg? zur Bezeichnung der Verschwendung, die Geizigen.

V. 53. Das unbekannte Leben, weil Geiz und Verschwendung den Menschen hindern, sich durch edle Thaten Ehre und Ruhm zu erwerben.

V. 56 u. 57. Die mit geschloßnen Händen zur Bezeichnung des Geizes, die mit geschornem Haupte zur Be-

Digitized by Google

zeichnung der Verschwendung nach einem italienischen sprüchwörtlichen Ausdrucke, das Vermögen bis auf die Haare vergeuden. Uebrigens sind hier zwei Vorstellungen gemischt. Die Schatten der Geizigen und Verschwender wälzen hier in der Hölle Lasten, und doch wird von ihren Gräbern gesprochen, aus welchen sie sich erheben; vielleicht ist zu denken: bei der Auferstehung, wenn sie mit Leibern wieder bekleidet werden.

V. 59. Die schöne Welt bezieht sich wol nicht auf das Paradies, sondern auf das irdische Dasein.

V. 61—69. Fortuna ist der gute, Plutus der böse Engel des Goldes. Sie hat von Gott ihr Amt erhalten über die vergänglichen Güter.

V. 74. Nach der Aristotelischen Philosophie hat jeder Himmel eine Intelligenz, von der er in Bewegung gesetzt wird. Im Italienischen heißt es eigentlich: und gab ihnen Einen, der sie führet. — Wie jene Intelligenzen den himmlischen Glanz, den Abglanz der Glorie des Schöpfers (siehe den Anfang des „Paradieses") allenthalben hin verbreiten, so verbreitet Fortuna den irdischen Glanz. V. 77.

V. 81. Ohne daß der Mensch es ändern kann. Denselben Sinn hat Vers 85. Menschlicher Verstand kann Fortuna nicht hindern.

V. 87. Die Götter sind hier wieder die Intelligenzen, von welchen die Himmel bewegt werden.

V. 89. Sie muß dem göttlichen Befehle (der Nothwendigkeit) folgen.

V. 94. Weil sie den Intelligenzen gleichgestellt wird, so ist sie eine Himmlische. Kugel, nämlich das Reich der irdischen Güter. Der Vergleich ist von den Sphären oder Himmeln der Intelligenzen hergenommen.

V. 98. Andeutung der Mitternacht.

V. 100. Zum andern Rand des Kreises heißt: auf die entgegengesetzte Seite.

V. 105. Bezeichnung des Hinabganges zum fünften Kreise.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Noch ehe die Wanderer den Thurm erreichen, erblicken sie zwei nähere und eine entferntere Flamme. Dante erkundigt sich nach der Bedeutung dieser Flammen, erhält aber von Virgil nichts weiter zur Antwort, als daß er auf dem Sumpfe, an dessen Ufer sie sich noch befinden, bald selbst erkennen werde, wohin sie die Reise jetzt führe, wenn nicht etwa die Ausdünstung des Gewässers es verhindere. Indem zeigt sich ihnen eine Barke, die, von einem einzigen Fährmann geleitet, mit der äußersten Schnelle auf sie zukommt. Der Fährmann, Phlegyas, fährt sie trotzig an. Virgil antwortet ihm kurz, daß sie von ihm, dem Fährmanne, übergesetzt werden müßten, und Phlegyas bequemt sich, obgleich unwillig. Sie befahren nun den Styx, das Gewässer der Zornigen, und Einer derselben redet den Dante an. Dieser sagt ihm, daß er ihn ungeachtet seines Schmuzes erkenne. Darüber wird der Schatten böse und will sich schon an Dante vergreifen; Virgil schützt ihn noch eben zur rechten Zeit und knüpft an die Schilderung des Schattens eine allgemeine Bemerkung. Dante wünscht den Schatten der Strafe wieder übergeben zu sehen, der er sich gewaltsamerweise entzogen hat, und hört dann von mehren Andern, welche sich im Pfuhle befinden, ihn bei Namen rufen — es ist Philipp Argenti — und sieht, wie er seinen Ingrimm gegen sich selbst ausläßt. Es läßt sich jetzt ein neues Wehklagen hören: denn sie nähern sich der Höllenstadt, die jetzt mit ihren blutrothen Thürmen sichtbar wird. Sie liegt im sechsten Kreise, Feuer brennt innerhalb der Stadt, tiefe Gräben und eiserne Mauern umgeben sie. Sie steigen in der Nähe des Thores aus. Mehr als tausend Dämonen halten dort Wache und wundern sich zornig über die Verwegenheit des Dante, als eines Lebenden, diese Stätte zu betreten und in die Stadt eingelassen zu werden. Virgil bittet sie um einen Zwiesprach. Dieser wird gewährt, aber zugleich dem Dante geheißen, sich auf den Rückweg zu machen. Virgil vermag seinen erschrockenen Begleiter kaum zu beruhigen und unterhandelt dann mit den Dämonen abseits. Diese entfernen sich aber bald, eilen in die Stadt und verschließen das Thor, während Virgil etwas niedergeschlagen zurückkehrt. Doch spricht er dem Dante Muth ein, weil sie schon ehedem vergeblich bei einer andern Pforte Widerstand geleistet hätten, und macht ihn aufmerksam auf eine ihnen von Gott zu Hülfe gesandte Erscheinung.

Digitized by Google

V. 1. Zur Erklärung des Wortes fortfahrend erzählen die Ausleger eine Sage: daß nämlich Dante vor seiner Verbannung die ersten sieben Gesänge geschrieben, diese aber in Florenz zurückgelassen und an dem Werke nicht weiter fortgearbeitet habe. Mehre Jahre darauf seien diese sieben Gesänge unter mehren von seiner Frau geretteten Sachen aufgefunden und an den Marchese Morello Malaspini in Lunigiana geschickt mit der Bitte des Absenders, sie dem Dante, der sich damals bei Morello aufhielt, zuzustellen und ihm die Fortsetzung ans Herz zu legen. Auf diese Weise sei Dante wieder zu seinem Eigenthume gekommen und habe mit diesem fortfahrend den abgerissenen Faden angeknüpft. — Mehre italienische Ausleger zweifeln aber an der Richtigkeit dieses Geschichtchens, und das angeführte Wort leistet dafür wenigstens schlechte Bürgschaft.

V. 4. Die beiden näheren und das eine entferntere Feuer scheinen Signalfeuer zu sein. — Durch die beiden näheren soll nach einigen Erklärern die Zahl der ankommenden Personen ausgedrückt werden.

V. 7. Das Wissensmeer ist Virgil.

V. 11 u. 12. Der Sinn ist: sobald wir den Pfuhl befahren (mit Andeutung des sofort erscheinenden Phlegyas), so wirst du die dir jetzt unbekannten entfernten Gegenstände selbst hinlänglich erkennen.

V. 18. Die Anrede des Phlegyas im Singular soll nach Landino den Zorn bezeichnen, vermöge dessen der Fährmann in der Vermuthung, es sei nur Einer da, eher zu sprechen anfängt, als er sich von der Gegenwart zweier Personen überzeugt hat. Dies widerspräche aber der zweiten Bemerkung zu V. 4; richtiger ist wol anzunehmen, daß er den Virgil anredet. Phlegyas ist selbst ein Bild des Zornes; denn er zürnte über die von Apoll an seiner Tochter verübte Entehrung, zündete den Tempel dieses Gottes an und ward dafür in den Tartarus verbannt. Siehe Aeneide 6, 618 ꝛc.

V. 27 u. 29. Auf ähnliche Weise heißt es in der Aeneide 6, 412 ꝛc. vom Charon:

er empfäht den erhabnen
Held Aeneas im Raum: es erseufzt der belastete Nachen.

V. 44 u. 45. Virgil lobt den Dante wegen seines edlen Zornes und preist deswegen auch Dante's Mutter glücklich. Die dich empfangen, bezeichnet die Zeit der Schwangerschaft.

Digitized by Google

V. 47. Nicht durch Herzensgüte hat er sich auf Erden ein Gedächtniß gestiftet, weil diese der Zornwuth entgegengesetzt ist.

V. 49. Fürsten werden hier wol deswegen insbesondere angedeutet, weil diese am meisten in Gefahr sind, ihre Gewalt im Zorne zu misbrauchen.

V. 60. Es ist beachtenswerth, wie Dante die Bestrafung einiger Sünder billigt und sich fast darüber freut, einen weit größern Theil aber bemitleidet. Mitleid zeigte er bei den Schlemmern 6, 59 und besonders bei den Wollüstigen 5, 62; Billigung dagegen z. B. bei dem gewaltthätigen Capaneus 14, 62 u. f. w., besonders V. 71 u. 72, überhaupt bei Denen, welche gegen Gott oder den Nächsten frevelten, unstreitig wegen der größeren Schuld dieser Sünder.

V. 61. Philipp Argenti war ein Mitglied der adeligen Familie Cavicciuli zu Florenz, eines Zweiges der Adimari, ein sehr reicher und mächtiger, aber bei der geringsten Veranlassung in Jähzorn gerathender Mann. Siehe Bocc. Decam. 9, 8. — Daß die Schatten ihn bei Namen rufen, vermehrt seine Wuth.

V. 68. Stadt des Dis heißt sie schicklich als Gegensatz der Stadt Gottes, und Dite nach dem Pluto, der auch den Namen Dite führt. 24, 18 wird Lucifer so genannt. Dante scheint den Begriff der Höllenstadt auch auf die übrige ganze tiefere Hölle auszudehnen. — Die Spuren, daß Dante die „Aeneide" vor Augen gehabt habe, sind hier wiederum sehr deutlich. Sowie dort die geringern Sünden vorangehen, so ist auch der Tartarus des Virgil von dem Feuerstrome Phlegeton umgeben, die Thore haben diamantene Säulen, die Thürme sind von Eisen, und als Wächterin sitzt Tisiphone am Thore.

V. 83. Geschneit vom Himmel, als böse Engel, nachdem sie als Aufrührer gegen Gott von den himmlischen Heerscharen bezwungen und in die Hölle gestürzt waren.

V. 97. Die bestimmte Zahl steht für die unbestimmte: der du mich so oft gerettet. Einige Ausleger haben die Menge der Hülfleistungen nachgezählt. Philalethes zählt jedoch sieben auf: 1) vor den Thieren, Ges. 1; 2) vor Charon, Ges. 3; 3) als sie den ersten Kreis hinabstiegen, Ges. 4; 4) vor Minos, Ges. 5; 5) vor Cerberus, Ges. 6; 6) vor Plutus, Ges. 7; 7) vor Philipp Argenti oder Phlegias, Ges. 8.

V. 105. Er heißt ein so Gewaltiger, daß nichts zu fürchten ist.

V. 111. Er wird wiederkehren, oder nicht.

Digitized by Google

V. 121. Entglommen, nämlich von Zorn: ob ich mich gleich entrüste und ärgere.

V. 125. Dante nimmt an, zufolge einer alten Kirchenlehre, welche sich auf Matth. 27, 52 u. 53 gründet, daß bei dem Hinabgange Christi, um aus dem ersten Kreise oder dem Limbus die Seelen einiger Frommen mitzunehmen, die Dämonen oder bösen Engel sich ihm widersetzten am Höllenthore, Ges. 3, indem sie dasselbe verschlossen, und daß dieses, als es Christus erbrochen hatte, seitdem geöffnet blieb. Auf alten Gemälden wird der Gegenstand immer so dargestellt. Minder heimlich, eigentlich minder geheim, insofern das Thor der Höllenstadt tiefer unten ist.

V. 127. Hölle 3, 10. Todesschrift, Inschrift in dunkler, schwarzer Farbe, der Todtenfarbe.

Neunter Gesang.

Virgil sieht den Boten Gottes entgegen, aber Nebel und Finsterniß benehmen ihm die Aussicht. Er spricht mit sich selbst. Dante, der über dies Selbstgespräch aufs Neue in Angst geräth, erkundigt sich indessen, ob wol sonst schon Jemand aus dem ersten Höllenkreise, d. h. aus dem Aufenthalte der edeln Heiden, bis hieher hinabgestiegen sei. Virgil antwortet, daß dies freilich nur selten geschehe, daß er aber doch bereits früher einmal in der untersten Tiefe der Hölle gewesen sei, um aus dem Judas- oder Verrätherkreise einen Geist heraufzuholen. Dante erblickt jetzt auf der Spitze des Thurmes, wo er (im Anfange des vorigen Gesanges) die beiden Feuer gesehen hatte, die drei Furien, Megära, Alekto und Tisiphone, deren jede sich selbst zerfleischt. Aber sie rufen auch die Meduſa und muntern sie auf, Dante in Stein zu verwandeln, sodaß Virgil ihn antreibt, die Augen fest zu verschließen, und aus Vorsicht ihm noch seine eigenen Hände vorhält. Indem erschallt ein donnerndes Getöse, und als Dante die Augen wieder öffnen darf, sieht er die vorher erwähnte Erscheinung über die Fluten des Styx daher kommen, ohne daß sie sich die Füße näßt, und die sämmtlichen Zornigen 8, 76 vor ihr die Flucht ergreifen. Dante sinkt vor ihr nieder. Sie aber sprengt das Thor mit einer Ruthe

Digitized by Google

hält eine Strafrede an die bösen Engel und entfernt sich, ohne an Virgil und Dante ein Wort zu richten. Diese treten nun ohne Widerstand ein, und das Erste, was Dante bemerkt, ist ein großes Gefilde von brennenden und glühenden Grabhügeln, aus denen Jammertöne hervorschallen. Virgil sagt ihm auf seine Erkundigung, daß in diesen Gräbern Ketzer sind, und zwar gleich und gleich bei einander, in ungeheurer Menge. — Sie setzen ihre Reise rechtshin zwischen den Mauern und den Gräbern fort.

V. 1—3. Der Sinn ist: als Virgil meine bleiche Farbe sah, faßte er sich und zeigte mir ein muthvolles Gesicht, um mich nicht noch mehr in Angst zu setzen.

V. 7—9. Entweder: wir werden selbst den Kampf beginnen müssen, wenn nicht — Hülfe kommt; oder: wir werden und müssen siegen, wenn nicht — Hülfe ausbleibt; sie ist uns versprochen, aber noch immer erscheint sie nicht.

V. 18. Verlorne Hoffnung. Siehe 4, 41 ꝛc.

V. 23. Erichtho war nach Lucan, im 6. Buche der Pharsalia V. 727 ꝛc., eine thessalische Zauberin, welche auf Antrieb des jüngern Pompejus eine Seele in den Körper zurückrief, um von ihr eine Prophezeiung über den Ausgang des Kriegs zwischen Cäsar und Pompejus dem Großen zu erhalten.

V. 25. Virgil war damals eben erst gestorben, und Erichtho, die seine Zeitgenossin war, mußte ihn also überlebt haben.

V. 26. Erichtho gebrauchte hienach den Virgil, um eine Seele aus dem Judaskreise heraufzuzaubern.

V. 29. Dem Himmel fernsten, der das All umschlungen, — entweder der Himmel im Allgemeinen, oder der höchste, der empyreische Himmel im Besondern.

V. 33. Zornlos, ohne gerechten, edeln Zorn zu empfinden. Man sehe den vorigen Gesang V. 44.

V. 44. Die Königin ist Proserpina, Gemahlin des Pluto.

V. 52. Meduſa ist eine von den Gorgonen, weshalb sie auch V. 55 so genannt wird; sie wurde vom Neptun verführt, und Pallas, in deren Tempel es geschah, entbrannte darüber so sehr, daß sie Meduſa's schöne Haarlocken, welche den Neptun vorzüglich entflammt hatten, in Schlangen verwandelte und dem Kopfe, welchen Perseus abhieb, und welchen die Göttin auf ihren Schild heftete, die Kraft gab, Jeden zu versteinern, der ihn anblickte.

V. 54. Theseus hatte seinem Freunde Pirithous Beistand geleistet bei dem verwegenen und misglückenden Unternehmen, die Proserpina zu rauben. Beide wurden in Fesseln geschlagen, The-

Digitized by Google

seus aber durch Herkules befreit. Die Furien bedauern jetzt, den Theseus nicht zurückgehalten und bestraft zu haben, weil dies Beispiel ihrer Milde abermals einem noch Lebenden, dem Dante, die Kühnheit eingeflößt habe, zu ihnen hinabzukommen.

V. 61. Hier macht Dante zum ersten Mal aufmerksam, was er späterhin noch mehrmals thut, auf den verborgenen Sinn seiner Worte, und auch ohne dies dürfte man vermuthen, daß sich in einem Gedichte, welches den Charakter des Allegorischen so bestimmt und gleich von vorher an sich trägt, auch selbst im Einzelnen dieser Charakter bewähren werde, besonders wenn dieses Einzelne, Erzähltes oder Geschildertes, zwar als Geschichtliches oder Mythologisches oder sonst Vorhandenes aufgenommen, aber umgebildet und ausgeschmückt ist. Dante nimmt hier wieder etwas aus der „Aeneide" auf, wie schon im vorigen Gesange bemerkt ist, die Höllenstadt mit ihren Mauern und Thürmen; aber seine Dichtung weicht doch sehr von der Virgil'schen ab. In der „Aeneide" wird das Thor nur von einer Furie, der Tisiphone, bewacht: hier haben wir sie alle drei. Die cumäische Sibylle führt den Aeneas nicht hinein in den Tartarus, indem sie Aeneide 6, 563 sagt:

Nicht ist Reinen erlaubt, der Frevler Ort zu betreten;

sondern nur bis an das Thor, und erzählt ihm sodann die Strafen und die Verbrecher, welche der Tartarus enthält; hier führt Virgil den Dante durch Hülfe des Engels (in der zweiten Hälfte dieses Gesanges) in die Höllenstadt ein und sodann weiter durch die sämmtlichen Räume der Hölle. Die „Aeneide" ist nicht allegorisch, sondern historisch-mythologisch: in der „göttlichen Komödie", als einem allegorischen Gedichte, sind wir geneigt, Alles allegorisch zu nehmen, in Allem Absichtlichkeit zu vermuthen und nach dem tieferen Sinne zu fragen. Dante stellt in der Hölle den sündigen gefallenen Menschen dar, theils handelnd in den Strafen, theils betrachtend in sich selbst, in dem Dante, als Menschen. Eine solche Betrachtung ist ein schwieriges Werk, zu schwer für den den gewöhnlichen Menschen; daher muß Virgil als personificirte Vernunftweisheit ihn geleiten. Die Betrachtung der geringeren Sünden ist leichter; daher gelingt es der Vernunft, die Schwierigkeiten, den Charon, Cerberus, Plutus, Phlegyas, zu beseitigen. Jetzt, wo es zu den größeren Sündern, zunächst zu den Ketzern, hingeht, wo es darauf ankommt, allegorisch ausgedrückt, die Höllenstadt sich zu eröffnen, muß die göttliche Weisheit durch einen Boten ins Mittel treten. Und eben hierdurch wird dem Christen möglich, was dem Heiden Aeneas nicht vergönnt war (sodaß durch diese Deutung auch das Verbot der Sibylle allegorisch erscheint), nämlich

Digitized by Google

die ganze Hölle zu durchgehen, die ganze Lasterhaftigkeit des Menschen sich betrachtend vorüberzuführen. Die Schwierigkeiten einer solchen tieferen Betrachtung sind in den Dämonen und in den drei Furien zu suchen; die Zahl der letzteren, welche schon in der Mythologie gegeben war, behielt Dante wol bei, theils weil die Zahl drei eine heilige ist, theils weil sie an die drei wilden Thiere im ersten Gesange erinnert. Die drei Furien sind ein Seitenstück derselben, nur drücken sie die drei Grade der größeren oder eigentlichen Lasterhaftigkeit aus: sie stellen bildlich die drei Arten von Sündern vor, welche noch folgen, doch nur im Allgemeinen, nämlich die Ketzer, die Gewaltthätigen und die Betrüger. Die Betrachtung dieser Sünder und ihrer Sünden, weil sie etwas Teufliches haben, weil sie den Menschen ganz von Gott abführen, sein Gemüth versteinen und ihn in das tiefste Verderben stürzen, hat selbst etwas Gefährliches und Schauerliches, sodaß die Vernunft gegen diese Gefahr mit aller Vorsicht ankämpfen muß, und daß nur die Religion vollkommen dagegen sichert. Daher schließt Virgil dem Dante die Augen und erlaubt ihm erst, wieder aufzublicken, als der göttliche Gesandte erscheint. Hieraus erklärt sich denn die Angst des Dante, sowie das Gespräch des Virgil mit den Dämonen und seine einstweilige Verlegenheit. Ich möchte selbst versuchen, die Frage Dante's, obschon sonst Jemand von den edlen Heiden in die Tiefen der Hölle hinabgestiegen sei, und Virgil's Antwort zu erklären. Die Frage bezieht sich nach dem Vorigen blos darauf, ob schon Jemand den Versuch gemacht habe, sich der vorher erwähnten Betrachtung der tiefen Sündhaftigkeit des Menschen zu unterziehen. Virgil antwortet darauf, daß es selten geschehe, aber daß er selbst schon einen solchen Versuch gemacht habe, nämlich in der „Aeneide", sodaß also unter dem früheren Hinabgange die „Aeneide" oder vielmehr das sechste Buch derselben, die Schilderung der Unterwelt, gemeint sei, von welcher er durch die Erichtho, d. h. durch eine Zauberin, durch die Dichtkunst angetrieben und begeistert sei, und zwar in jungen Jahren, bei dem ersten Erwachen seines Nachdenkens, bei dem ersten Siege der Vernunft über die Sinnlichkeit, insofern die „Aeneide" zu seinen frühern Gedichten gehört. Auch die Bezeichnung, daß Virgil damals einen Geist aus dem Verrätherkreise geholt habe, ist gewiß nicht unabsichtlich, obwol ich sie weniger auf etwas Einzelnes, als auf das Allgemeine zu beziehen vermag, daß die Sibylle ihre Schilderung des Tartarus, 6, 608—624, mit den Verräthern beschließt. Deswegen kann also Virgil hier sagen, V. 30:

Ich weiß die Straße: drum sei nicht betreten!

Digitized by Google

Das Moralische ist es übrigens wol hauptsächlich, worauf Dante mit seinem Zurufe V. 61—63 aufmerksam machen will.

V. 88. Hier deutet Dante auf's neue den edlen Zorn an.

V. 98. Cerberus steht hier wol nur als Bild der Sinnlichkeit oder des Teufels, und, besinnt euch, erinnerte dann entweder an die Besiegung des Satans durch die himmlischen Heerschaaren, oder an die Errettung der Menschen durch Christus.

V. 101. Ein früherer Ausleger hat bemerkt, daß die Engel erst im Fegefeuer mit Dante reden, und daß das Wegwenden des Engels hier vor der Höllenstadt deswegen geschehe, weil Dante bei dem Durchgange durch die Hölle eben als noch nicht gereinigt, sondern sowol betrachtend als handelnd noch in Sünden befangen zu denken sei.

V. 104. Sie treten jetzt wol nicht erst ans Land: denn schon im vorigen Gesange V. 81 hat der Steuermann ihnen geboten, auszusteigen, und Virgil sich abseits, den Dante verlassend, mit den Dämonen unterhalten. Es heißt wol nur: sie beschritten nun erst eigentlich das Land, gingen weiter fort und traten in die Stadt oder Flecken.

V. 112. Arles, Stadt in der Provence an der Rhone, und Pola, Stadt in Istrien am Golfe von Quarnaro, oder Quarnero, der Italien, nämlich Illyrien, von Croatien trennt. Außerhalb dieser beiden Städte sind eine große Menge von Grabhügeln, worüber viele Märchen erzählt werden. Die bei Arles erwähnt Turpin im „Leben Karl's des Großen" und sagt, daß dieser Kirchhof von sieben heiligen Bischöfen eingeweiht sei.

V. 115. Die Gräber machen den Ort hügelig, unwandelbar, unbequem zum Gehen.

V. 121. Die Deckel, es sind also eigentlich große Särge.

V. 127. Die Ketzer mit ihren Anführern.

Zehnter Gesang.

Als die Dichter in der Höllenstadt zwischen Mauern und Gräbern hinwandeln, erkundigt sich Dante, warum die Gräber alle geöffnet sind, und erfährt von Virgil, daß sie am Tage des gro-

Digitized by Google

ßen Gerichts geschlossen werden. Es sind aber nicht blos die christlichen Ketzer, sondern die Irrgläubigen, z. B. Epikur mit seinen Anhängern, als Atheisten, hier befindlich. Indeß erhebt einer von den Gepeinigten aus einem Grabe heraus seine Stimme und bittet ihn, zu verweilen; sein Antlitz und seine Mienen sind trotzig: es ist Farinata. Virgil führt den Dante hin zu ihm, und es beginnt ein Gespräch zwischen Dante und Farinata. Letzterer beklagt sich über die Behandlung, die er und die Seinigen zu Florenz erfahren hätten; deswegen habe er seine Feinde aber auch zweimal geschlagen. Dante antwortet, daß die Gegenpartei sich aber stets wieder gesammelt und die Spitze geboten, Farinata mit den Seinen dies aber nicht verstanden habe. Das Gespräch wird durch die Frage eines andern Sünders unterbrochen, der sich auf seinen Knieen erhebt und nach seinem Sohne erkundigt, ob er nicht mitgekommen sei. Dante erkennt ihn und kann seine Frage beantworten. Aus der Antwort schließt der Schatten, daß sein Sohn todt sei, und fällt, da Dante nicht sogleich seine Vermuthung berichtigt, in den Sarg zurück. Farinata nimmt den Faden des Gesprächs wieder auf und sagt, ihn betrübe nichts mehr, als daß seine Partei nicht zusammengehalten habe, prophezeiht dem Dante Unglück und fragt ihn nach der Ursache, warum seine Partei so übel behandelt werde. Dante gibt die Schlacht am Arbia als Grund an, und Jener erwiedert, daß er, (Farinata) allein das Verderben von Florenz abgewendet habe. Dante erkundigt sich, wie weit die Prophezeiungsgabe der Schatten gehe, und trägt ihm auf, dem wieder hingesunkenen Schatten zu sagen, daß dessen Sohn noch lebe. Farinata nennt ihm noch zwei von den Sündern und sinkt dann auch zurück. Virgil fodert den Dante auf, die Prophezeiung zu behalten, und verweist ihn auf Beatrix, welche ihm seine Lebensreise noch weiter deuten werde. Sie gehen darauf links zur Mitte zu, wo der Gestank aus einem Thale ihnen entgegenduftet.

V. 4. Hohe Kraft — so wird Virgil genannt, wie vorher Wissensmeer, 8, 7.

V. 10. Das Thal Josaphat ist bei Jerusalem. Dorthin wird Christus zum jüngsten Gerichte kommen, wo alle Schatten bei der Auferstehung gerichtet werden, um dann, mit ihren Körpern bekleidet, an die Orte der Pein, sofern sie Sünder waren, zurückzukehren und nun erst recht eigentlich Strafe zu erhalten und zu empfinden. Zu vergleichen ist das Ende des sechsten Gesanges. Bis dahin werden sich die Gräber noch immer mit Irrgläubigen füllen; erst nach der Auferstehung werden sie geschlossen, weil dann nach dem Aufhören des Menschengeschlechts keine mehr hinzukommen können.

Digitized by Google

V. 13. Der Begriff Ketzer ist auf Alle ausgedehnt, welche einen vom Christenthum abweichenden falschen und gottesläſterlichen Glauben haben, auch ohne das Christenthum zu kennen, oder in der vorchristlichen Zeit unter den Heiden. Zu diesen irrgläubigen Heiden gehört Epikur mit den Seinen wegen der Lehre, daß die Seele mit dem Körper untergehe.

V. 16. Bald geht weniger auf die Frage, welche mit dem Vorigen wirklich genügend beantwortet ist, als auf den Wunsch, den Dante verschwiegen hat, Einige derselben, insbesondere die im sechsten Gesange V. 79 Genannten, von denen er einige nach der Kunde von ihrem Glauben hier vermuthen muß, den Farinata und Cavalcante, zu sehen und zu sprechen.

V. 19. Dante entschuldigt sich auf den Vorwurf des Mangels an Offenheit und sagt, daß er nur deswegen seinen Wunsch nicht habe laut werden lassen, um ihm nicht beschwerlich zu fallen, oder, wie es eigentlich im Italienischen heißt, um wenig zu sprechen, um sich kurz auszudrücken, denn diese Lehre habe Virgil ihm schon früher gegeben. Da in der „göttlichen Komödie" dergleichen noch nicht vorgekommen ist, so muß dies wol auf den kurzen und gehaltreichen Ausdruck der Virgil'schen Gedichte bezogen werden, wiewol in diesem Gedichte Dante den Virgil immer mit Kürze und Nachdruck sprechen läßt, Eigenschaften, die wol eigentlich weit mehr Dantisch als Virgilisch sind. In der allgemeinen Frage des Dante, ob er die Sünder dieses Kreises werde sehen dürfen, ist übrigens der besondere Wunsch, den Farinata und Cavalcante zu sehen, eingeschlossen.

V. 22. Rede des Farinata an den Dante. Die Stadt, die glutdurchpraßte heißt die Höllenstadt, weil das Feuer hier als Peinigung waltet, in den ersteren Kreisen nicht.

V 23. So edlen Worts, weil er ihn mit Virgil eben hat sprechen hören.

V. 27. Farinata war Anführer der verbannten und ghibellinisch-florentinischen Partei, lockte die florentinischen Guelfen aus Florenz und schlug sie am 4. September 1260 an dem Fluß Arbia bei Montaperti, nach welchen beiden Namen die Schlacht genannt wird, in einer entscheidenden Schlacht, sodaß die Ghibellinische Partei durch ihn zu Florenz wieder herrschend wurde und, um die Guelfen in Italien möglichst zu unterdrücken, den Entschluß faßte, den Hauptort der Guelfen, Florenz, ganz zu zerstören: ein Plan, der jedoch an der Vaterlandsliebe des Farinata scheiterte, indem er allein in der Versammlung der Ghibellinen es wagte, sich diesem Plane zu widersetzen und durch sein Ansehen die Ausführung desselben

Digitized by Google

den zu verhindern. Auf die erwähnte Schlacht wird auch im 16. und 32. Gesange der Hölle angespielt. Siehe Terzinen, Breslau 1842. — Farinata ward für einen Gottesleugner von seinen Zeitgenossen gehalten. Sonst hätte Dante schwerlich einen Mann in diesen Höllenkreis versetzt, den er selbst so hoch achtet, und der auch wegen seiner Vaterlandsliebe und Großmuth und wegen der Rettung von Florenz diese Achtung in hohem Grade verdient. Der florentinische Geschichtschreiber Villani nennt ihn nicht mit Unrecht einen zweiten Camillus. Sein Charakter ist durch die Schilderung V. 35 u. 36 von Seiten des hohen Selbstgefühls trefflich angedeutet.

V. 39. Nun rede mit Verstand bezieht sich wol auf die Bitte Dante's V. 94 ꝛc.

V. 42. Mit erzürntem Gruße, weil er vielleicht etwas Unangenehmes vermuthet. Und seine Vermuthung war auch richtig, wie schon aus den nächsten Worten des Dante:

„ich sprach frank und frei, und ohne Trug zu lieben"

sich errathen läßt. Dante's Aeltern waren nämlich Anhänger der Guelfischen Partei gewesen, und vielleicht auch Dante zuerst.

V. 48. Zweimal. Im Jahre 1248, also 12 Jahre vor der Schlacht im Arbiathale, waren die Guelfen zum ersten Male aus Florenz vertrieben worden, hatten aber 2 Jahre nachher die Gewalt wiedererlangt und waren zurückgekehrt. — Auch nach der Schlacht bei Montaperti hatte die Macht der Ghibellinen nur 6 Jahre gedauert, denn im Jahre 1266 kehrten die Guelfen nach Florenz zurück und erhielten wieder die Obermacht. Darauf bezieht sich V. 49—51. Die Ghibellinnen wurden im Anfange des 14. Jahrhunderts völlig verjagt und blieben trotz aller feindlichen und friedlichen Anstrengungen verbannt.

V. 53. Dieser Schatten ist Cavalcante Cavalcanti, ein berühmter Guelfe in Florenz, der aber mit Farinata in demselben Verdachte der Gottesleugnung stand. Weil er weniger heldenmüthig war, so läßt ihn Dante hier nur so eben aus seinem Grabe hervorschauen, dagegen sich Farinata ganz daraus erhebt; auch weint Cavalcante und fällt bei der bloßen Vermuthung von dem Tode seines Sohnes ohnmächtig nieder. Dieser Sohn hieß Guido, war Philosoph und Dichter in der italienischen Sprache, wie sich denn auch viele von seinen Gedichten erhalten haben, und ein vertrauter Freund unsers Dichters.

V. 56. Irgend wer, nämlich sein Sohn.

Digitized by Google

V. 58—60. Er will sagen: wenn es dir vermöge deiner Geistesgaben erlaubt ist, lebend diese Orte zu besuchen, so ist auch meinem Sohne, der dir nicht nachsteht, wol dasselbe vergönnt, und ich vermuthe daher, daß er mitgekommen sei. Daher könnte in V. 61 u. 62 der Nebensinn liegen: durch die Bekanntschaft mit Virgil bin ich auf die Erfindung dieses Gedichts gekommen.

V. 62. Er, der dort harrt, ist Virgil.

V. 63. Guido hatte sich hauptsächlich der Philosophie gewidmet, und ob er gleich Dichter war, nämlich in der Volkssprache, so verschmähte er doch die lateinischen Dichter, also auch den Virgil, kannte sie nicht und hatte sich nicht nach ihnen gebildet.

V. 64. Sein Wort heißt die Vermuthung, daß der Sohn mitgekommen sei. Die Art von seinen Qualen, weil sein Atheismus bekannt war.

V. 77. Diese Kunst bezieht sich auf V. 51, die Kunst, sich zu sammeln und der Gegenpartei aufs neue die Spitze zu bieten. Daß seine Partei diese Kunst nicht verstanden habe, quält den Farinata mehr als das höllische Feuer.

V. 79. Farinata prophezeit dem Dante seine Verbannung. Vierzigmal sollte nach dem Italienischen funfzigmal heißen, doch kommt nichts darauf an, da die Zahl hier nicht genau die Zeit bestimmt. Es heißt blos: in nicht langer Zeit wirst auch du erfahren, wie schwer und verderblich die Kunst ist, welche die Guelfen verstehen, nämlich durch die Verbannung. Dante ward, weil er damals zur Ghibellinischen Partei gehörte, im Januar 1302 aus Florenz mit mehren andern Ghibellinen verbannt, und im März desselben Jahres ward dies Urtheil wiederholt und späterhin, nachdem Dante an dem Versuche der Ghibellinen, mit gewaffneter Hand zurückzukehren, Theil genommen hatte, in noch stärkeren Ausdrücken ausgesprochen. Da Dante die Reise durch Hölle, Fegefeuer und Paradies in der Charwoche des Jahres 1300 macht, so verflossen nur etwa zwei Jahre bis zu seiner Verbannung. Funfzig Mondsumläufe sind also viel zu viel. Doch soll die Prophezeiung auch nicht so bestimmt sein. — Dagegen lautet eine andere Erklärung so: „Die 50 Monate sind allerdings eine genaue Zahl, wenn man nur den Gegenstand scharf ins Auge faßt. Die Kunst, von der Farinata spricht, ist nicht die, friedlich in seiner Vaterstadt zu wohnen, sondern vertrieben dahin zu kehren. So kann also Dante nicht bei seinem Exile, sondern erst nachdem er einen vergeblichen Versuch zur Rückkehr gemacht hat, erfahren, wie schwer diese Kunst sei. Die erste Hoffnung zur Rückkehr

Digitized by Google

wurde nun Dante zu Theil, als auf Antrieb der Weißen Benedict der Elfte den Cardinal von Prato als Friedensstifter nach Florenz schickte. Getäuscht wurde diese Hoffnung durch die erfolglose Abreise des Cardinals, die am neunten Junius 1304, also 50 Monate und 2 Tage nach Dante's am 7. April 1300 unternommener poetischer Reise, erfolgte.

V. 80. Der Frauen Antlitz, die hier Herrschaft hält, ist der Mond. Die Göttin, die am Himmel Luna heißt, wird auf der Erde zugleich als Diana, und in der Unterwelt als Proserpina oder Hekate verehrt.

V. 82. Uebst du Herrschaft: kehrst du zurück.

V. 83 u. 84. Hiemit ist die Verbannung gemeint.

V. 87. Tempel. Nach Machiavelli kamen die florentinischen Rathsherren bis zum Jahre 1282 zu ihren Berathungen in einer Kirche zusammen. — Entweder Kirchengebete, oder Reden in den Rathsversammlungen, sofern diese in den Kirchen gehalten wurden.

V. 88—91. Farinata entschuldigt sich mit drei Gründen: erstens, er sei nicht der einzige Schuldige gewesen, und doch habe man manche von den übrigen geschont; zweitens, er habe wegen früherer Beleidigungen, besonders wegen der ersten Verbannung, Ursache zu einem solchen Schritte gehabt; und drittens, er sei der Retter von Florenz geworden.

V. 94. Wenn es deinen Nachkommen jemals wohl ergehen, wenn ihnen insbesondere Rückkehr in die Vaterstadt vergönnt sein soll.

V. 96. Der Knoten, der mir nicht erlaubt, zu urtheilen, den mein Verstand nicht auflösen kann.

V. 97. Farinata, und früher schon Ciacco, 6, 64—75, hatten Prophezeiungen ausgesprochen; dagegen wußte Cavalcante nichts von seinem Sohne und auch Farinata erkundigte sich, warum die Florentiner so hart und grausam gegen die Seinigen wären.

V. 100. Farinata antwortet, daß sie, die Schatten, nämlich der Hölle, von der Zukunft einige Kenntniß hätten, dies vergönne ihnen Gott; von der Gegenwart wüßten sie nichts, außer was Andere ihnen davon erzählten. Deshalb würden sie auch nach dem jüngsten Gerichte ganz ohne Kunde sein, weil dann das Menschengeschlecht untergehe, und also kein neuer Ankömmling in der Hölle ihnen von der Gegenwart Nachricht geben könne, oder weil es alsdann keine Zeit, also auch keine Begebenheit gibt. — Diese Annahme soll nach Einigen darauf beruhen, daß die Geister aus

Digitized by Google

dem Frühern einen Schluß machen auf die Zukunft, aber nur einen ungefähren, und deshalb nicht wissen, wann ihre Vermuthung eintreffen, zur Gegenwart werden wird. Nach Thomas von Aquino kann die abgeschiedene Seele nichts Sinnliches, Einzelnes, wol aber das Allgemeine, d. h. das Zukünftige, erkennen; die Seele des Frommen erkennt aber Alles, weil sie es in Gott sieht, dem nichts verborgen ist.

V. 109. Weil er dem Cavalcante nicht gleich geantwortet hatte.

V. 144. Der Irrthum, daß die Schatten die Gegenwart wüßten.

V. 119. Der zweite Friedrich ist der deutsche Kaiser als Verfolger der Kirche, und noch mehr, weil er in dem Verdachte stand, das Buch von den drei Betrügern geschrieben zu haben, und seine epikuräischen unchristlichen Gesinnungen allgemein bekannt waren.

V. 120. Der Cardinal ist Octavian Ubaldini: ein Mann von großen Geistesgaben und festem Charakter, aber von tyrannischer Gesinnung und der Kirche und dem Papste sehr abgeneigt, obgleich er Cardinal war. Sein Eifer für die Ghibellinen und sein Atheismus spricht sich gleich stark in dem Worte von ihm aus: wenn er eine Seele habe, so habe er sie für die Ghibellinen verloren. Er hieß vorzugsweise der Cardinal.

V. 123. Jenes Wort bezieht sich auf die üble Prophezeiung V. 89 ꝛc. Sein Bruder Ubaldino kommt Fegef. 24, 29 vor.

V. 130 u. 131. Andeutung der Beatrix. Dante erfährt die weitere Prophezeiung nicht aus dem Munde der Beatrix selbst, aber doch im Paradiese, also in ihrer Nähe, von seinem Ahnen Cacciaguida, Paradies 17, 46 ꝛc.

V. 133. Zur Mitte hin, zur Oeffnung, welche von oben bis tief hinunter auf den Grund der Hölle reicht.

Elfter Gesang.

An der Grenze des Kreises der Ketzer liegt der Papst Anastasius. Die Wanderer steigen nun ganz langsam, um sich allmälig an den Gestank zu gewöhnen, in den siebenten Kreis hinab.

Digitized by Google

Unterwegs belehrt Virgil den Dante über die drei letzten Kreise, sowie über die ganze Theorie der Strafen in der Dante'schen Hölle. Die sämmtlichen Vergehungen werden in drei Classen eingetheilt: bei der ersten liegt Unenthaltsamkeit zum Grunde, und die daraus entspringenden Laster sind Wollust, Schwelgerei, Verschwendung, Geiz, Zorn und blöder, fauler Trübsinn, welche im zweiten, dritten, vierten und fünften Kreise bestraft werden. Der Frevel der zweiten Classe ist Gewaltthat, welche sich auf den Nächsten, auf den Handelnden selbst und auf Gott beziehen kann. Wegen dieser drei Beziehungen ist der siebente Kreis, in welchem sich die Gewaltthätigen befinden, in drei Unterkreise getheilt; und der erste Unterkreis enthält demnach die Tyrannen nebst Mördern, Brandstiftern und Räubern, der zweite die Selbstmörder und Glücksspieler, der dritte die Gotteslästerer, Sodomiten und Wucherer. Gewaltthat war der zweite Frevel und schlimmer als Unenthaltsamkeit: der dritte und schlimmste ist Betrug und Verrath. Der Betrug wird im achten Kreise bestraft, und dieser ist in zehn Unterkreise getheilt nach seinen verschiedenen Aeußerungen; der Verrath endlich im untersten oder neunten Kreise, weil der Betrüger sich nur gegen Die vergeht, die ihm nicht vertrauen, der Verräther aber das Vertrauen hintergeht. Gegen das Ende des Gesanges setzt Virgil noch insbesondere auseinander, warum die Wucherer zu den Gewaltthätigen gegen Gott zu zählen sind. Der Wucherer nämlich versündigt sich gegen die Natur und gegen die Kunst; die Natur ist aber eine Tochter Gottes, die Kunst, als von der Natur abstammend, eine Enkelin Gottes: auf diese Weise thut der Wucherer Gott doppelte Gewalt an. Zuletzt ermahnt Virgil zur Eile. Siehe hierüber Göschel» Natur und Kunst haben nicht allein Gott, sondern auch Gottes Schöpfung zur Voraussetzung: beide sind an Gott und Gottes Schöpfung gewiesen; aber die Natur findet, abgesehen von dem fortgehenden Einflusse Gottes, ihren Grund nur in der ihr immanenten Anlage, der sie folgen muß, hingegen die menschliche Thätigkeit theils in einer Naturbestimmung, in einer Naturanlage, die sie als zuvorgegeben von sich unterscheidet, theils in ihrer eignen Willensbestimmung. Aber wie und worin soll es die menschliche Kunst der Natur nachmachen? Nicht wie der Wucher, d. h. jeder Gewinn des Geldes aus dem Gelde ohne eigene Thätigkeit. Die Kunst der Natur besteht darin, daß die Bildungskraft der Natur dem ihr eingepflanzten und vorgezeichneten Instinkte unter der Leitung der göttlichen Vorsehung willenlos folgt. Die Kunst des Menschen besteht darin, daß sie es der Natur nachmacht, näher daß sie ebenfalls unter der Leitung der göttlichen Vorsehung, nach dem Vorgange der Natur außer ihr, dem ihr auch eingepflanzten und vorausgegebenen Naturinstinkte,

Digitized by Google

aber nicht willenlos, sondern mit ihrem freien Willen selbstthätig folge. — Die Stelle des Aristoteles ist Physik 2 u. 3, 1, und 8, 6. Siehe auch Aristoteles Poetik 4. Hienach scheint Aristoteles nicht allein auf die Natur außerhalb des Menschen, sondern auch auf die Naturanlagen im Menschen zu verweisen, denen jedes Individuum nachzugehen hat. — Ferner ist hingewiesen auf das erste Buch Mosis. Siehe hier 1, 28; 2, 15 u. 16; 3, 19. Es wird auf die Thätigkeit des Menschen verwiesen, und dies ist hier zu nehmen von den verschiedenen Berufsarten, vgl. Parad. 8, 97—135 und 139—148. — Der Dichter und Philosoph, Dante und Aristoteles wollen also sagen: Jeder Mensch soll nach Anleitung der Naturordnung auch seinerseits seiner Natur, dem Zuge seiner eigenthümlichen Natur, seiner Individualität folgen, sowie das Wasser fällt, das Feuer steigt, Parad. 1, 137 u. 141. Gott läßt die Natur werden, ihren Inhalt aus ihr hervorgehen, aber Gott ließ auch Jegliches nach seiner Art und mit seinem eigenen Samen hervorgehen. Die Natur ist doppeltes Vorbild, theils durch ihre Thätigkeit zur Arbeitsamkeit, theils durch die Mannichfaltigkeit der Geschöpfe, jedes nach seiner Art und Eigenthümlichkeit. Die Kunst des Menschen ist fast oder gleichsam (quasi) Gottes Enkelin, weil sie der Natur folgt, aber doch nicht Natur ist, noch Naturwerk hervorbringt. Siehe auch Parad. 2, 112—148 über den Unterschied und die Mannichfaltigkeit in den Wesen der Natur an dem Unterschied von Hell und Dunkel im Mond, und Parad. 6, 124—126; auch Göthe's Farbenlehre. Virgil's Vergleich von Natur und Kunst drückt eigentlich das Verhältniß zwischen Natur und Geist aus.

V. 3. Gelangten wir heißt: waren wir auf dem Wege, denn im Anfange des zwölften Gesanges sind sie noch nicht weiter.

V. 9. Den ein Photin ꝛc. Photinus lebte um 350 nach Christus und war Bischof zu Sirmium, ein Arianer, welcher feine Unterschiede in der Dreieinigkeitslehre machte, von dem heiligen Geiste behauptete, daß er nicht vom Vater ausgehe, und dieser Stelle zufolge den Papst Anastasius mit seinem Irrglauben ansteckte. Da aber zu Photin's Zeiten kein Papst Anastasius lebte, so scheint Dante hier einem falschen Berichte Glauben beigemessen zu haben. „Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß Dante diese Gelegenheit benutzt, um zu zeigen, daß auch ein Papst ein Ketzer sein könne, und also demselben nur in Verbindung mit einem allgemeinen Concilium Unfehlbarkeit zuschreibt." Philalethes.

V. 18. Drei kleine Kreise, heißt drei Kreise, welche kleiner sind als die oberen, weil die Hölle trichterförmig hinabgeht.

Digitized by Google

V. 25. Den Misbrauch der Gewalt theilt der Mensch mit den Thieren, aber Betrug ist ein Misbrauch des Verstandes und daher dem Menschen eigenthümlich. Vgl. Cicero, de officiis 1, 13: Cum autem duobus modis, i. e. aut vi aut fraude fiat injuria — utrumque homini alienissimum, sed fraus odio digna majore.

V. 30. Kreise innerhalb des größern siebenten.

V. 50. Sodom, die bekannte Stadt in Palästina, welche wegen Gottlosigkeit durch einen Feuerregen vertilgt wurde. — Cahors, Stadt in Guienne, zu Dante's Zeit durch Wucher berüchtigt.

V. 62. Sammt der zu ihr gesellten, der verwandtschaftlichen Liebe.

V. 70—73. Die Zornigen, die Wollüstigen, die Schlemmer, die Verschwender und Geizigen.

V. 79. Deine Ethik ist die Aristotelische, denn Aristoteles theilt die Laster in vitium, incontinentia et feritas. Incontinentia ist Unenthaltsamkeit, feritas Gewaltthat (Bestialität), und vitium Betrug und Verrath (Bosheit), nach Dante's Annahme und Anordnung.

V. 95. Der Wucher ist vorher nicht bestimmt genannt, doch V. 48 und besonders V. 50 durch Cahors hinlänglich angedeutet.

V. 98. Nicht einmal, in mehren Werken, oder an mehren Stellen der Werke des Aristoteles, besonders in der „Physik", worauf V. 101 verwiesen wird.

V. 107. Die Genesis, das erste Buch Mosis, hier besonders die Schöpfungsgeschichte. Der Wucher ist eine erkünstelte Art des Erwerbes und daher gegen die Natur, und weil sie weniger von Mühe und Arbeit abhängt als vom Besitze selbst, auch gegen die Kunst.

V. 113. Andeutung der Zeit: es ist zwei Stunden vor Sonnenaufgang.

V. 114. Caurus ist der Nordnordwestwind, im Orient ponente maestro genannt.

Zwölfter Gesang.

Die Dichter steigen jetzt erst in den siebenten Kreis hinab, auf dessen Grenze sie beim Eintritte den Minotaurus als Wächter erblicken, der zwar zuerst gleich dem Plutus und den Wächtern

Digitized by Google

der vorigen Kreise sich weigert, sie einzulassen, aber von Virgil leicht zur Ruhe verwiesen wird. Sie gehen durch einen zertrümmerten Felsenpaß, und Virgil erzählt, daß er bei seinem ersten Hinabgange diese Zertrümmerung nicht gefunden habe, daß aber bei Christi Niederfahrt die Hölle erschüttert sei, und daß Riß und Trümmer daher rührten. Hier findet sich nun ein breiter Graben, der den Kreis rings umläuft und mit kochendem Blut angefüllt ist. Centauren laufen daran auf und ab, und drei davon fragen die Wanderer nach dem Zweck ihrer Reise und drohen, im Fall es nicht geschehe, auf sie ihre Pfeile zu richten. Diese drei sind Nessus, Chiron und Pholus, und sie sowol als die übrigen zahlreichen Centauren haben das Geschäft, auf diejenigen Sünder, welche aus dem Blutstrome sich mehr erheben, als ihnen erlaubt ist, zu schießen. Virgil hat schon auf die erste Frage geantwortet, daß er dem Chiron Rede stehen werde, und gibt diesem nun Nachricht von seinem Auftrage, dem Dante als Wegweiser zu dienen; er bittet ihn zugleich um einen Führer, der ihnen eine seichte Stelle zeige, um durch den Fluß zu kommen, und der den Dante trage. Nessus wird dazu bestimmt und gibt ihnen, wie sie am Ufer des Flusses hingehen, Nachricht von den darin befindlichen Sündern: es sind Tyrannen, und er zeigt ihnen einige einzelne, den Alexander, Dionysius, Azzolin und Obizzo von Esti. Diesen geht das Blut bis über die Augen; der Strom wird aber allmälig flacher, sodaß er bald den Sündern nur noch bis an den Hals reicht, sodann die Brust frei läßt und endlich kaum noch die Füße bedeckt. An dieser Stelle gehen die Dichter hindurch. Sowie der Fluß auf dieser Seite sich verflacht, so schwillt er auf der andern Seite immer höher, wo Attila, Pyrrhus und Sextus als Tyrannen und Wüthriche, und die beiden Rinier als Straßenräuber im Blute gesotten werden.

V. 4. Dieß bezieht sich auf einen Erdfall von einem großen Theile des Berges Baccо zwischen Trevigi und Trient, der das Bette des Flusses Etsch veränderte.

V. 13. Der Minotaurus, ein Ungeheuer, welches Pasiphae, die Gemahlin des Königs Minos zu Kreta, mit einem Stiere gezeugt hatte, steht, sowie bald darauf die Centauren, zur Bezeichnung der Gewaltthätigen, welche in diesem Kreise bestraft werden.

V. 17. Theseus, ein athenienſischer Held, tödtete den Minotaurus durch Hülfe Ariadne's, einer Tochter der Pasiphae und des Minos, und daher Schwester des Minotaurus, V. 20.

V. 29. Auf ähnliche Weise wird das Schiff des Phlegyas durch den lebenden Dante beschwert, im achten Gesange.

Digitized by Google

V. 35. Zu vergleichen 9, 22. ꝛc.

V. 38. Christus. Zu vergleichen 4, 53. ꝛc.

V. 41—43. Der griechische Philosoph Empedokles nahm 6 Principe an, die vier Elemente, die Liebe und die Zwietracht, und lehrte, daß, wenn die Elemente und die Bewegungen des Himmels in Eintracht wären, Alles in Verwirrung geriethe, durch die Zwietracht aber das Gegentheil bewirkt werde.

V. 49. Von dem Zorn ist hier nur insofern die Rede, als er mit der Gewaltthat verbunden zu sein pflegt.

V. 65. Chiron ist das Haupt der Centauren und Erzieher und Lehrer des Achilles, und kolossal zu denken; siehe V. 84.

V. 68. Hercules erschoß den Centauren Nessus mit einem vergifteten Pfeile, weil er sich gegen Hercules' Gattin, Dejanira, ungeziemend betrug. Er gab der Dejanira etwas von seinem vergifteten Blute, als ein Mittel für diese, des Hercules Liebe sich zu erhalten. Auf diese Weise machte er sich selbst einen Theil von sich, das vergiftete Blut, zum Rachmittel. Denn als Dejanira dem Rathe der Centauren späterhin folgte, fand Hercules dadurch einen sehr schmerzlichen Tod.

V. 84. Die Centauren sind halb Pferde, halb Menschen.

V. 88. Beatrix.

V. 95. Um den Dante durch den Blutstrom zu tragen.

V. 107. Entweder der bekannte Alexander, Philipp's Sohn, oder Alexander Phereus, Tyrann von Thessalien. Dionysius war Tyrann von Syrakus.

V. 110. Azzolino oder Ezzelino di Romano, Sohn Azzolino's des Zweiten, kaiserlicher Statthalter in der trevisaner Mark und grausamer Beherrscher von Padua. Siehe Parad. 9.

V. 111—112. Obizzo von Esti, Marquese von Ferrara und der Mark Ancona, grausam und raubgierig, ward von seinem Sohne getödtet.

V. 114. Der erste ist der Centaur Nessus.

V. 119. Im Jahre 1270 ermordete Guido, Graf von Montfort, in der Stadt Viterbo, in der Kirche zur Zeit der Messe, als die geweihte Hostie in die Höhe gehoben wurde, den Prinzen Heinrich, Sohn Richard's von Cornwallis (siehe Menzel's „Geschichte der Deutschen", 4, 353), um den Tod seines in England von Eduard, dem Vetter Heinrich's, hingerichteten Vater's Simon's von Leister, zu rächen. Heinrich's Herz ward nach London geschickt und auf einer Säule an der Brücke über die Themse in einer goldenen Kapsel zur Erinnerung an diese That aufbewahrt.

Digitized by Google

V. 133. Attila, der Hunnenkönig, der im fünften Jahrhunderte nach Christi Geburt Europa verheerte und die Geißel Gottes genannt wurde, sowie der unversöhnliche Römerfeind Pyrrhus sind bekannt. Sextus aber kann Sextus Pompejus, der Seeräuber, oder der grausame Kaiser Sextus Claudius Nero sein, oder Sextus Tarquinius, der Lucretia entehrte.

V. 137. Rinier von Corneto übte Straßenraub in der Gegend von Rom nach der See zu, und Rinier Pazzo war ein berüchtigter Meuchelmörder.

Dreizehnter Gesang.

In dem zweiten oder mittleren Ringe des siebenten Kreises befindet sich ein verwirrtes Gebüsch von knotigen, rauhen Zweigen und fahlen Blättern, in welchem die Harpyen hausen. Dante hört Seufzer, ohne Jemand zu sehen, und als er auf Virgil's Antrieb einen Zweig abbricht, so fließt Blut heraus, und der Stamm stößt bittere Klagen aus. Dante erschrickt darüber, und Virgil sucht die That damit zu entschuldigen, daß Dante nicht wohl anders habe überzeugt werden können, und bittet zugleich um weitere Belehrung für Dante. Der Zweig gibt sich darauf als einen Freund Friedrich's des Zweiten, des deutschen Kaisers, zu erkennen, den Canzler Peter delle Vigne. Er sagt, daß er aus Betrübniß über die ungerechte Anklage der Verrätherei gegen seinen Herrn sich selbst getödtet habe, und bittet den Dante, daß er bei seiner Rückkehr den falschen Verdacht berichtigen und ihn wieder zu Ehren bringen möge. Auf weiteres Befragen über die Einverleibung der Selbstmörderseelen in diese Stauden gibt Peter zur Antwort, daß diese Seelen hier ausgesäet werden und aufsprießen, daß die Harpyen sich von ihrem Laube nähren, und daß sie dadurch zwar sehr viel leiden, aber zugleich ihnen ein Weg geöffnet wird, um ihre Klagen auszustoßen; daß sie ferner am großen Gerichtstage ihren Schatten nicht wieder mit dem Körper bekleiden dürfen, sondern daß jeder Leib an dem Baume des Mörderschattens alsdann aufgehangen wird. — Kaum hat Peter seine Rede vollendet, als zwei Schatten dahergestürmt kommen, nackt und zerkratzt, und

Digitized by Google

hinter ihnen eine Koppel Hunde, die den einen, der sich hinter einen Busch geduckt hat, zerfleischen und zerreißen. Virgil befragt den zerrissenen Busch, und er gibt Nachricht über sich und seine Vaterstadt Florenz.

V. 9. Cecina, ein Fluß, der sich südlich von Livorno ins Meer ergießt; Corneto, eine kleine Stadt im Kirchenstaate.

V. 10. Die Harpyen sind aus der „Aeneide" genommen im dritten Buche, V. 214 ꝛc., ein schickliches Bild der Gewissensbisse und der Verzweiflung, die auch schon durch das Dickicht angedeutet werden. Die Strophaden sind Inseln im ionischen Meere, wo die Harpyen dem Aeneas prophezeiten, aber ihn zugleich durch die Besudelung der Speisen vertrieben.

V. 19. Die Sandwüste ist im dritten Ringe des siebenten Kreises.

V. 21. Meinen Worten, nämlich in der „Aeneide", 3, 22 ꝛc., wo Aeneas einen Zweig abbricht, und die Stimme des Polydorus daraus wehklagt. Darauf bezieht sich auch V. 46—49, besonders meine Verse. Virgil nimmt also an, daß Dante diese Erzählung in der „Aeneide" für ein Mährchen halte.

V. 39. Selbst wenn unsere Seelen Schlangen angehört hätten.

V. 52. Dieser Gedanke, daß die Abgeschiedenen wünschen, ihr Andenken auf der Oberwelt erneut oder erhalten zu sehen, kehrt in mehren Stellen der „divina commedia" wieder.

V. 58. Peter delle Vigne, Kaiser Friedrich's des Zweiten Canzler, besaß zuerst die volle Gunst seines Herrn, ward nachher aber der Verrätherei angeklagt und zur Strafe geblendet. In der Verzweiflung über diese Entehrung legte er selbst Hand an sich. Beide machten Verse im sicilianischen Dialekte.

V. 64. Die Buhlerin ist die Misgunst.

V. 73. Beim jungen Stamm, insofern er kurz vor Dante gelebt hatte.

V. 75. Peter lobt ihn, weil er wirklich so viele große Eigenschaften besaß. Daß er als Ketzer im sechsten Höllenkreise schmachtet, wußte Peter nicht, da die Schatten von der Gegenwart keine Kunde haben (vergl. Gesang 10 gegen den Schluß), aber er hätte auch dessenungeachtet dies Lob ihm ertheilen können.

V. 76—79. Peter bittet hierum, weil der Argwohn bei seinem Tode noch nicht widerlegt war. Dante nimmt hier seine Unschuld an der Verrätherei bestimmt an.

V. 87. Gefangener Geist, sofern er in den Baum eingeschlossen ist.

Digitized by Google

V. 97 u. 98. wird darauf gedeutet, daß die Selbstmörder gleiche Schuld auf sich laden, daß kein Unterschied in Rücksicht der Straffälligkeit unter ihnen ist, wie bei den übrigen Mördern, sofern sie keinen andern Zweck haben, als sich das Leben abzukürzen.

V. 105. Was der Mensch sich nahm bezieht sich auf den Körper.

V. 118. Der erstere wünschte lieber zu sterben, als länger seine Schmerzen zu ertragen. Man vergl. 1, 117. Es war der Sanneser Lano, der, nachdem er alles das Seinige verschwendet hatte, mit dem Heere von Siena nach Arezzo ging, den Florentinern zu Hülfe, und in der Schlacht bei Toppo, welche darauf erfolgte, obgleich er sich hätte retten können, mit verzweifeltem Muthe in die Feinde stürzte und seinen Tod suchte aus Furcht vor Armuth. Daher erinnert ihn der andere Schatten daran, daß er nicht geflohen, nicht so schnell gewesen sei wie jetzt. Lano wird hier nicht wie ein Selbstmörder betrachtet. Die, welche sich das Leben genommen, sind genau von Denen unterschieden, die das Leben oder Vermögen gewaltsam von sich stießen. Jene haben keine menschliche, nicht einmal thierische Gestalt, sondern die des niedrigsten, des vegetabilischen Lebens; diese behalten menschliche Form, aber alle Kleidung ist ihnen genommen.

V. 123. Sich tief in einem Busch verbarg, um sich gegen die Hunde zu schützen. Diese Hunde bedeuten ebenfalls die Gewissensbisse, gleich den Harpyen.

V. 133—135. Worte des Busches an den andern Schatten, welcher sich in ihm versteckt hatte. Dieser Jakob war ein Paduaner aus einem Geschlechte, das sich nach einer Capelle des heiligen Andreas benannte; er hatte sich zwar nicht selbst getödtet, aber sein ganzes Vermögen auf eine unsinnige Weise nicht sowol verschwendet als vernichtet, und diese Gewaltthätigkeit gegen sich wird dem Selbstmorde gleich geachtet. Von mir, d. h. von dem Busche. Was half es dir, dich in meinem Laube zu verbergen?

V. 136. Virgil redet den Busch an, und dieser gibt nun Nachricht.

V. 137 u. 138. Aus so vielen Thoren, d. i. aus allen den Oeffnungen, wo meine Zweige zerbrochen, und mein Laub abgerissen ist. Siehe V. 102.

V. 143 ꝛc. Diese Stadt ist Florenz, die, solange sie heidnisch war, den Mars, nachher aber, als sie christlich wurde, den heiligen Johannes den Täufer zum Schutzgotte hatte.

V. 145. Mars als Kriegsgott und erzürnt über diese Vernachlässigung, die Vertauschung seines Bildes gegen das des Jo-

Digitized by Google

hannes, wird sie mit Krieg, und zwar mit unglücklichem, mit bürgerlichem Kriege, heimsuchen.

V. 146 ꝛc. Zu Dante's Zeit stand noch eine Statue, die den Mars vorstellte oder dafür gehalten wurde, auf einem Pfeiler an einem Ende der alten Brücke. Im Jahre 1333, also nach Dante's Tode, fiel diese Statue bei einer Ueberschwemmung des Arno in diesen Fluß, in welchen sie schon früher einmal gestürzt war. — Nur der frühern Erhaltung des Marsbildes, sagt Dante, verdankten es die Wiedererbauer von Florenz nach der Einäscherung durch den Attila, daß ihnen der neue Bau gelang; im entgegengesetzten Falle würde es Mars nicht zugegeben, und selbst der Schutz des Johannes ihnen nichts geholfen haben. — Da aber nicht nur Mars der Gott der Tapferkeit ist, sondern auch eine florentinische Münze das Bild des Johannes trägt: so liegt zugleich in dieser Stelle der Tadel, daß die Florentiner die kriegerische Tapferkeit für Gewinnsucht und Eigennutz hingegeben haben. Diese Erklärung bestätigt sich durch andere Stellen, z. B. 16, 67—69 und 73—75, u. 6, 74.

V. 151. Seinen Namen nennt der Busch nicht. Dem Erklärer Jakob della Lana zufolge hieß er Loto degli Agli, der sich aus Schwermuth über eine begangene Ungerechtigkeit aufknüpfte; nach Andern Rocco dei Mozzi, der sich aus demselben Grunde wie Lano erhenkte.

Vierzehnter Gesang.

In diesem und dem folgenden Gesange befinden sich die Dichter in der dritten Abtheilung des siebenten Kreises, welche in einem glühenden Sandfelde besteht. Einige von den Seelen daselbst liegen rücklings auf dem Boden, andere sitzen in sich geschmiegt, ein dritter Theil und der größte endlich geht umher. Die Hitze dieser Sandwüste wird durch einen Feuerregen noch vermehrt. Die Wanderer treffen zuerst auf den Capaneus, der sowie die übrigen wegen Gotteslästerung Strafe leidet; sodann kommen sie zu dem Flusse Phlegethon, auf den Virgil Dante's Aufmerksamkeit vorzüglich zu richten sucht und demzufolge ihm von

Digitized by Google

der Insel Kreta und dem dortigen Berge Ida Nachricht gibt: in diesem stehe ein Greis, mit goldenem Haupte, silbernen Armen und silberner Brust, ehernem Rumpfe und eisernen Schenkeln, und eisernem linken, aber thönernem rechten Fuße; die ganze Figur, den Kopf ausgenommen, sei gespalten, und aus diesem Spalte flössen Thränen, welche hier hinunterströmend die drei Flüsse Styx, Acheron, Phlegethon und tiefer unten Kocytus bildeten. Dante erkundigt sich näher nach dem Phlegethon sowie nach der von Virgil nicht genannten Lethe; doch sein Führer erfüllt sein Verlangen für jetzt nicht und eilt mit Dante von dem Walde, der die zweite und dritte Abtheilung trennt, weiter in die letztere hinein.

V. 1. Dem Heimathsorte, weil der letzte Redner ein Florentiner war.

V. 2. u. 3. Siehe V. 142 des vorigen Gesanges.

V. 15. Siehe Lucan's „Pharsalia", 9. Dies ist der jüngere Cato, der nach dem Tode des Pompejus Libyen durchzog, um sein Heer mit dem des Königs von Numidien, Juba, zu vereinigen, und sich nachher selbst entleibte. Siehe den ersten Gesang des Fegefeuers.

V. 22—24. Die Liegenden sind die Gotteslästerer: rücklings liegen sie, weil sie und damit sie den Blick und ihre Verwünschungen nach oben richten; die Sitzenden die Wucherer, in sich gewunden, als ob sie über ihren Schätzen brüteten; die Gehenden oder Laufenden die Sodomiten, angespornt von ihrer schändlichen Begierde. Daß der letzten die größte Zahl ist, V. 25. zeigt, wie verbreitet dieses Laster zu Dante's Zeit gewesen sei. Sein eigner Lehrer, Brunetto Latini, Gesang 15, gehörte zu diesen Sündern.

V. 28. Die Flammen sind eine Bezeichnung der gewaltsamen Leidenschaft, von welcher diese Sünder verzehrt werden.

V. 31. Von diesem Misgeschicke Alexander's des Großen erzählen die Geschichtschreiber nichts.

V. 41 geht auf einen Tanz (tresca), in welchem die übrigen Tänzer die Handbewegungen des Vortänzers nachzumachen hatten.

V. 43. Siehe 8, 115 ꝛc.

V. 46. Dies ist Kapaneus, V. 63, das mythologisch-personificirte Laster, welches in diesem Kreise bestraft wird, wie es Plutus, Cerberus, Minotaurus ꝛc. in den vorigen Kreisen waren; einer von den sieben Königen, welche gegen Theben zogen, um den Polynices auf den Thron zu setzen. Seine Verachtung und Lästerung des Jupiter zeigt er auch hier in den folgenden Versen.

Digitized by Google

Bei der Belagerung von Theben ward er durch einen Blitzstrahl am letzten Tage, nämlich seines Lebens, erschlagen.

V. 55—60. Capaneus bezieht sich hier auf den Krieg der Giganten in dem thessalischen Thale Phlegra gegen den Zeus und die übrigen Götter, wo Vulcan mit seinen Gesellen im Berge Aetna, den Cyclopen, kaum Rath schaffen konnte, um die Götter durch seine Donnerkeile zu beschützen.

V. 79. Ein See, nicht fern von Viterbo, wo es Bäder und Bordelle gab, in welche das Wasser durch Canäle geleitet wurde.

V. 86. Das Höllenthor im dritten Gesange.

V. 94. ꝛc. Eine der sinnreichsten Allegorien Dante's, gegründet auf heidnische und christliche Vorstellungen, auf „Aeneide" und „Bibel", mythologisch, historisch, geographisch, moralisch und religiös. Im dritten Buche der „Aeneide", V. 104, fängt eine Erzählung fast mit denselben Worten an: Mitten im Meer liegt Kreta, des herrschenden Jupiter Eiland. Aus dem Propheten Daniel, 2, 32 sind aber die Verse 106—110 fast wörtlich entnommen, und es heißt dort nach Luther's Uebersetzung: „Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren eines Theils Eisen, und eines Theils Thon." — Daniel erklärte dies Traumgesicht dem Könige Nebukadnezar von vier Königreichen, wie denn auch die ältern Geschichtschreiber die Weltgeschichte nach vier Königreichen, dem assyrischen, persischen, griechischen und römischen, abhandeln. — Nächstdem liegt die Bezeichnung der Zeit und des zunehmenden moralischen Verderbens der Menschheit in diesem Bilde, und Hesiodus und Ovidius bedienen sich wenigstens derselben Metalle, um die Zeitalter zu charakterisiren. Die ursprüngliche Unschuld des Menschengeschlechts wird wol noch jetzt von den Dichtern die goldene Zeit genannt. Dante nimmt Kreta zum Standpunkte seines Greises an, theils mit Anknüpfung an die griechische Fabellehre, weil Kronos der Gott der Zeit war, weshalb auch die Erzählung von der Rhea, der Mutter des Zeus, wie sie diesen Sprößling vor der Mordgier des Vaters durch die Trommeln und Pauken der Korybanten, ihrer Priester, hier zu sichern suchte, ziemlich weitläufig erwähnt wird und weil unter dem Kronos oder Saturn die goldene Zeit herrschte: theils, wie Landino bemerkt, weil Kreta zwischen den drei alten, damals nur bekannten Welttheilen in der Mitte liegt und deshalb zum Sinnbilde der Erde geschickt war. — Daß der Greis innerhalb des Berges, also verborgen steht, könnte auf das Geheimnißvolle des Zeitanfanges und der Zeit überhaupt, oder dieser Dichtung gehen.

Digitized by Google

– Er kehrt seinen Rücken der Stadt Damiata oder Damiette in Aegypten, und sein Gesicht Rom zu, weil das Menschengeschlecht im Oriente seinen Ursprung nahm (Aegypten wird als benachbartes Land dem Oriente zugezählt), und der Mittelpunkt der Zeit Dante's und der neuern Zeit im Allgemeinen das Christenthum und folglich Rom als Sitz des Nachfolgers Petri ist. — Der eine Fuß ist von Thon zur Bezeichnung theils der immer größern politischen Schwäche des Reichs, theils der zunehmenden Verweichlichung und Sinnlichkeit der Menschen; es ist aber der rechte Fuß, und er stützt sich auf diesen mehr als auf den andern. Da nämlich die beiden Füße den letzten oder vierten Abschnitt der Zeit oder die Römerherrschaft bezeichnen, so könnte der linke Fuß als der schlechtere wol die heidnische Römerzeit vom Ursprunge dieses Volks bis zur Geburt Christi, oder vielmehr bis zur Verbreitung der christlichen Religion im römischen Reiche, der rechte Fuß als der bessere die christliche Zeit des römischen Reichs, oder das römisch-deutsche Kaiserthum bedeuten; der linke Fuß wäre dann mit Recht von Eisen, weil die Römer der ersten sieben Jahrhunderte sich durch Krieg, strenge Sitten, strenge Gesetzgebung, durch Charakterkraft, durch einen eisernen Sinn auszeichneten; der rechte aber von Thon, weil die römische Kaiserzeit, zugleich politisch und moralisch, hinfällig und verderbt, und die ganze Christenheit bis zu Dante's Zeit mehr als eine noch weiche, zu keiner Festigkeit gediehene Masse, gleichsam wie ein weicher Thon erscheint. — Die moralische Bedeutung der Allegorie liegt nun recht eigentlich in den Versen 112—115. Ein Spalt hat das ganze Standbild zerrissen, mit Ausnahme des goldenen Hauptes. Denn im Stande der Unschuld, in welchem Adam und Eva lebten, war weder Sünde noch Schmerz; aber mit der ersten Sünde, dem Anfangspunkte des silbernen Zeitalters, kommt auch die Sünde und die Schuld in die Welt; der unglückliche sittliche Zustand des Menschen ist vortrefflich durch die Thränen, als die Folgen und äußerlichen Zeugen des Schmerzes, ausgedrückt. Mit einer kühnen Wendung wird nun das Sittliche an das Mythische wieder angeknüpft: die Thränen sammeln sich und bahnen sich aus jener Grotte oder Kluft der Insel Kreta, in welcher der Greis steht, einen Weg in dieses Thal, d. h. in die Höhlung oder den Trichter der Hölle, hinab und bilden die vier mythologischen Flüsse, welche von älteren Auslegern mit Rücksicht auf die etymologische Bedeutung ihrer Namen, und eben deswegen etwas gezwungen, aber der Sache nach wol nicht unrichtig, als die vier Stufen der Sündhaftigkeit oder vielmehr des sittlichen Unglücks gedeutet sind; der Acheron, als der erste, über welchen Charon die Seelen im dritten Gesange hinüberbringt, ist der Zustand des Mangels an aller Freude; der

Digitized by Google

Styx, über welchen Phlegyas mit seiner Barke fährt, ist die Traurigkeit; der Phlegethon, durch welchen Dante von dem Centauren Nessus getragen wurde, ist der Brand der Gewissensangst; der Kocytus endlich das laute Klagen und Heulen der Sünder. Die Bedeutsamkeit dieser Flüsse ließe sich noch weiter ausführen, indeß will ich, wie Virgil V. 120 sagt, von ihm schweigen, bis wir den Kocytus in den letzten Gesängen antreffen. — Es drängt sich aber noch eine andere Betrachtung auf, warum nämlich Dante dieser Allegorie gerade diese Stelle seines Gedichts eingeräumt habe. Landino meint, weil in dem siebenten Kreise der tyrannische Stolz bestraft werde, aus welchem alle andern Laster entsprängen, ein Grund, der eben so unbefriedigend als falsch ist. Andere Ausleger haben sich meines Wissens die Frage gar nicht aufgeworfen. Drei Stellen lassen sich nun füglich nur denken für diese Allegorie, oder allenfalls vier, nämlich im Anfange, in der Mitte, oder am Schlusse der Hölle, oder bei einem der vier Flüsse Dante hat, wie mich dünkt, sehr paßlich die Mitte vorgezogen und den dritten Fluß, weil im siebenten Kreis ein höherer Grad der Sündhaftigkeit anhebt, weshalb auch V. 85 bis 90 die Aufmerksamkeit von neuem angeregt wird.

V. 121. Dante erkundigt sich, warum sie diesen Fluß erst jetzt anträfen, und erhält darauf eine befriedigende Antwort. Bei den vorigen beiden Flüssen, dem Acheron und dem Styx, konnte er eine solche Frage nicht thun, da er damals noch nicht wußte, daß sie oberhalb der Hölle entsprängen.

V. 130. Phlegethon ist eben der Fluß oder Bach, der V. 77 erwähnt wird und Veranlassung zur Erzählung der Allegorie gibt. V. 134 und 135 wundert sich Virgil fast, daß Dante in dem rothen Sud dieses Baches nicht den Phlegethon erkenne, mit Beziehung auf die Bedeutung dieses Namens als eines brennenden Stromes. Da von vier Flüssen aber nur die Rede war, den Acheron und Styx sie schon hinter sich hatten, den Kocytus aber erst späterhin antreffen sollten: so mußte dieser Bach, da er zu den vieren gehören sollte, auch ohne Weiteres der Phlegethon sein. — Nach dem Lethestusse kann Dante wol deswegen fragen, weil er zu den griechisch-mythologischen Flüssen gehört. Dieser befindet sich nun im Fegefeuer, wie V. 136—138 angedeutet wird.

V. 140. Der Wald der Selbstmörder.

V. 141. Die Ufer des Flusses leiden nicht vom Feuer, weil sie, V. 82 u. 83, aus Stein sind. Zu dem Schlusse dieses Gesanges macht Brait de la Mathe folgende Bemerkung: Dante hat auf der äußern Seite des Kreises der Verschwender und Geizigen den Bach gefunden, der sich wie eine Quelle ergoß. Er ist in den

Digitized by Google

Kreis der Zornigen hinabgestiegen, indem er ihn zur Rechten hat; er hat ihn sich in den Styx ergießen sehen und hat sich davon entfernt, durch einen langen Umweg sich wieder nach links wendend, nach dem Thurme zu, wo ihn Phlegyas abgeholt hat. Aber da Dante den Feuerregen nicht durchgehen kann als unter dem Schutze der Dämpfe des Baches, muß er, nachdem er ihn verlassen hat, wieder dahin zurückkommen; und da dieser Bach in gerader Richtung geht, und Dante sich, durch seine Wendung nach links, davon entfernt hat, so muß er, um dahin zurückzukehren, sich rechts wenden; und dies thut er wirklich, sobald es möglich ist, d. h. im Augenblicke, wo er in den Kreis der Ketzer eintritt. Diese Erklärung zeigt, mit welcher Genauigkeit sich Dante die topographischen Einzelheiten seiner Hölle gedacht hatte, und wie sehr er auf das Nachdenken des Lesers rechnete."

Funfzehnter Gesang.

Die Dichter befinden sich während dieses und des folgenden Gesanges noch in der dritten Abtheilung des siebenten Kreises, und kommen zunächst zu den unabläßig Gehenden, den Sodomiten, unter welchen Dante seinen Lehrer Brunetto Latini findet. Dieser erkundigt sich zuerst nach seines Schülers jetziger Wanderung, prophezeit ihm Lob und Ehre, aber auch Leiden, und läßt sich dann sehr bitter gegen die Florentiner aus. Dante bezeigt ihm seine Verehrung, versichert, daß er auf alles ihm bevorstehende Ungemach gefaßt sei, und bittet dann um namentliche Bezeichnung von einigen Genossen des Latini, und dieser erfüllt auch seine Bitte, soviel ihm die Zeit erlaubt; denn bald kommt ein anderer Haufe von Schatten, denen er eiligst zu entgehen sucht.

V. 2. u. 3. Siehe 14, 90.

V. 5. Guzzant, ein kleiner Ort in Flandern, nicht weit von Brügge, nach älteren Erklärern. Brait de la Mathe übersetzt Cadsand. Benvenuto von Imola nennt es einen Hafen, Andere eine Insel. Vielleicht ist es Ostende.

V. 7. Brenta, ein Fluß Oberitaliens, der durch das paduanische Gebiet sich ins Meer ergießt und in dem Theile der Alpen,

Digitized by Google

welcher Chiarentana heißt, eine Meile von Trento, entspringt. Nach alten Commentatoren ist es Kärnthen. Dies Gebirge ist mit vielem Schnee bedeckt, welcher im Frühlinge schmilzt und die Brenta anschwellt.

V. 30. Vgl. Dante's Sonett 20. Brunetto Latini, ein Florentiner, war Lehrer des Dante, ein großer Gelehrter und Schriftsteller. Er schrieb unter Anderem zwei Werke, von denen er das eine Tesoro (Schatz), das andere Tesoretto nannte; das erstere war in französischer Sprache geschrieben und wird gegen Ende dieses Gesanges erwähnt. Das zweite war ein in italienischer Sprache geschriebenes Gedicht, welches eine schwache Aehnlichkeit mit der „göttlichen Komödie" hat. — Nach Landino wundert sich Dante, seinen Lehrer schon hier zu finden, denn er war im Verdachte von Verfälschungen, die in der letzten Abtheilung des folgenden achten Kreises bestraft werden. Dante sucht ihn von diesem Verdachte zu reinigen dadurch, daß er ihn in diesen Kreis setzt, bekräftigt aber eben dadurch die Meinung, daß er sich der unnatürlichen Befriedigung des Geschlechtstriebes schuldig gemacht habe.

V. 37. Diese Zahl ist vielleicht den hundert Jahren nachgebildet, welche in der griechischen Mythologie der Unbegrabene an den Ufern des Styx verweilen mußte, ehe ihn Charon übersetzte. — Das Liegen wird hiernach für eine weit größere Strafe, und die Gotteslästerung also auch für eine größere Vergehung gehalten als das hier bestrafte Laster.

V. 49 u. 50. Zurückweisung auf die ersten Zeilen des ersten Gesanges.

V. 51. Vor meinem Tode.

V. 53. Dante gibt dem Brunetto nur halbe Antwort, indem er den Virgil nicht nennt.

V. 55—57. Brunetto war Mathematiker und Astrolog und soll dem Dante bei der Geburt aus den Sternen großen Ruhm geweissagt haben.

V. 59. Vermöge der Erlaubniß zu dieser Reise.

V. 60. Hier erlaubte Dante dem Brunetto, mehr von sich zu sagen, als es sich geziemte, da der Schüler den Lehrer bei weitem übertraf.

V. 61—63. Die Florentiner stammten von Fiesole ab, einer Bergstadt, eine Stunde von Florenz.

V. 67. Die alte Sage ist folgende: Die Florentiner hatten im Jahre 1117, wie Ricordano Malespini, Cap. 76, ausführlich erzählt, gegen die Lucheser die Beschützung der Stadt Pisa über-

Digitized by Google

nommen, während die Einwohner derselben die Insel Majorca befehdeten und besiegten, und erhielten dafür von den zurückkehrenden Siegern die Erlaubniß, unter zwei Stücken der Beute, zwei sehr schönen Thoren von Bronze, welche nachher den Dom von Pisa zierten, und zwei Säulen von Porphyr, eins zu wählen. Die Florentiner wählten die Säulen, welche mit Scharlach bedeckt waren, fanden aber, daß sie das Schlechtere gewählt hatten, und erhielten davon den Beinamen der Blinden. Die Säulen waren nämlich von Brand beschädigt: nichtsdestoweniger erhielten sie ihren Platz vor der Kirche Johannes' des Täufers zu Florenz

V. 71. Die und die Partei — die Weißen und die Schwarzen, oder vielmehr die sämmtlichen Florentiner. Dante spricht hier wahrhaft prophetisch: denn nach seinem Tode erkannten die Florentiner erst seinen Werth und wünschten, obwol vergeblich, wenigstens seine Asche in ihren Mauern zu haben.

V. 74 ꝛc. Mögen doch die Thiere aus Fiesole sich unter einander zerfleischen und den Stamm nicht anrühren, ihn ungekränkt lassen, wenn anders ein solcher in ihrem Schmuze noch von dem heiligen Samen der Römer fortkommt, die zurückblieben, als bei Verpflanzung der Fiesolaner Florenz zum Neste so arger Bosheit gemacht ward. — Nach Boccacio stammte Dante selbst von Römern, und zwar von den Frangipani, ab.

V. 79. Wenn alle meine Bitten erhört wären. Anrede an den Brunetto.

V. 94. Ciacco hat ihm im sechsten, und Farinata im zehnten Gesange schon Aehnliches prophezeit.

V. 95. u. 96. Der Wechsel des Glücks ist mir so gleichgültig wie das wechselnde Drehen oder Wenden der ländlichen Hacke.

V. 99. Man bezieht dies auf die Worte des Virgil in der „Aeneide": man muß jedes Geschick durch Duldung überwinden, superanda omnis fortuna ferendo est. Vergl. Paradies 5, 42: „Behalten nur verleiht die wahre Kenntniß."

V. 104. Der Grund ist in den folgenden Versen enthalten.

V. 106. Das italienische Wort für Geistliche, clerici, bedeutet jeden Gelehrten; letterati sind Diejenigen, welche in der lateinischen oder, wie sie im Mittelalter auch genannt wird, in der grammatischen Sprache unterrichtet sind. — Die wörtliche Uebersetzung lautet hier: alle waren clerici und letterati. Es werden also beide Arten von Gelehrten unterschieden.

V. 109. Priscian aus Cäsarea in Kappadocien war ein berühmter Grammatiker des sechsten Jahrhunderts. Da er von

Digitized by Google

keinem Berichterstatter des hier bestraften Lasters bezüchtigt wird, so glaubt man, daß Priscian hier für die ganze Classe der Jugendlehrer und Erzieher stehe, insofern diese zu jenem Laster die meiste Gelegenheit hätten. Dort kann Brunetti sagen, weil er sich mit Dante von seinen Genossen etwas entfernt hatte.

V. 110. Franz von Accorso, ein Florentiner und trefflicher Rechtsgelehrter.

V. 112. Dies ist Andreas von Mozzi, ebenfalls ein Florentiner und zuerst Bischof in Florenz, bezeichnet durch den Arno, nachher vom Papste nach Vicenza versetzt, welches vom Bacchiglione durchströmt wird.

V. 118. Andeutung, daß es mehre Arten dieses Lasters gebe.

V. 119. Dieser „Thesaurus" ist das größere, französisch geschriebene Werk in 2 Theilen: der erste ist geschichtlich, der zweite moralisch, der dritte rethorisch, und sie sind in dieser Ordnung betitelt: gewöhnliche Münze, kostbare Steine, reines Gold.

V. 122. Dieser Wettlauf geschah sonst am ersten Sonntage in der Fastenzeit bei Verona

---

Sechszehnter Gesang.

Ehe die Dichter an das Ende des siebenten Kreises gelangen, wo der Phlegethon in den achten hinunterfällt, begegnen ihnen noch drei Schatten, welche sich anfassend in einem Kreise umherlaufen und dem Dante Nachricht von sich geben. Dieser bezeigt ihnen große Achtung, und als sie nach Florenz fragen, stößt er einige tadelnde Worte gegen die Stadt aus, womit er zugleich jene Schatten befriedigt, sodaß sie ihn nur noch bitten, nach seiner Zurückkunft ihr Andenken zu sichern, und sich sodann entfernen. — Virgil wirft jetzt, da sie bis zu der innern Oeffnung des Höllentrichters fortgeschritten sind, ein Seil, das sich Dante ablöst und ihm zusammengewickelt hinreicht, hinunter, worauf aus der Tiefe herauf Geryon erscheint.

V. 2. Der andre Kreis ist der achte.

V. 9. Aus unserm bösen Heimathsort heißt aus Florenz.

Digitized by Google

V. 15. Der Grund liegt in dem Folgenden. Die Ankommenden waren nämlich vornehme und in vieler Hinsicht ehrenwerthe Männer. Der Sinn der folgenden Verse ist: hinderte dich nicht der Feuerregen, so würd' es Dir mehr zukommen, ihnen entgegenzugehen, als umgekehrt.

V. 20. Den alten Vers für die alte Klage, welche sie nur unterbrochen hatten, um den Dante zu befragen.

V. 21. Sie machten einen Ring und liefen so im Kreise umher, weil sie nicht stillstehen durften, vergl. 15, 37.

V. 22. So aufmerksam und stier sich Zweikämpfer gegenseitig betrachten, so behielten sie mich bei ihrem Kreislaufe stets im Auge; daher sie dann oft den Kopf rückwärts beugen mußten, während die Füße vorwärts liefen, um mich nicht aus den Augen zu verlieren.

V. 38. Siehe Parad. 15, 112, und 16, 99. Gualdrada war eine Florentinerin von großer Schönheit, Tochter des Bellincion Berti. Kaiser Otto der Vierte fragte nach ihr, als er sie an einem Festtage sah und über ihre Schönheit erstaunt war. Ihr Vater gab dem Kaiser zur Antwort: Gualdrada oder, richtiger, Ingbiltrude sei eines Mannes Tochter, zu dem er (Berti) in solchem Verhältnisse stehe, daß er dem Kaiser einen Kuß des Mädchens zu versprechen sich getraue. Bandello, Band 1, Novelle 18. Gualdrada erröthete über diese Zusage und sagte zu ihrem Vater: sie werde Niemandem einen Kuß geben als ihrem dereinstigen Gemahle. Der Kaiser nahm diese Antwort so wohl auf, daß er sie an einen seiner Barone, den Grafen Guido, verheirathete. Einer von Gualdrada's Söhnen, Ruggieri, wurde Vater des hier genannten Guidoguerra, eines klugen und kriegserfahrenen Mannes, der in der Schlacht bei Benevent gegen Manfred stritt, und dem man Karl's Sieg hauptsächlich zuschrieb. Dante zeigt hier seine Unparteilichkeit: denn obgleich er selbst zu den Ghibellinen gehörte, und Guidoguerra zu den Welfen, läßt er ihm dennoch volle Gerechtigkeit widerfahren. — Troya nennt 4 Söhne der Gualdrada, Guido, Tegrino, Aghinolf und Marcowald, und setzt hinzu, daß die Nachkommen der drei ersten der Ghibellinischen, die des vierten der Guelfischen Partei anhingen. Hienach müßte der vorhergenannte Ruggieri und Marcowald dieselbe Person sein.

V. 41. Tegghiajo Aldobrandi aus der florentinischen Familie der Adimari war ebenfalls sehr geschätzt wegen seiner Einsicht im Frieden und Tapferkeit im Kriege. Er widerrieth die Unternehmung gegen Siena, sein Rath ward aber verworfen, und es erfolgte die ungemeine Niederlage der Florenzer am Arbia oder bei Montaperti.

Digitized by Google

V. 43. Ich, der ich gleiche Strafe mit den Andern leide. Der Ausdruck ist nur bildlich. Die Strafe bestand nicht in der Kreuzigung, sondern in dem ewigen Umhergehen im Feuerregen auf feurigem Sande.

V. 44. Jakob Rusticucci, der dritte dieses Kleeblatts von Florenzern, war reich und geehrt. Er hatte eine böse Frau, mit der er wegen Unfriedens in keinem Geschlechtsumgange leben konnte und deshalb vom natürlichen Triebe zur Sodomie verleitet wurde.

V. 61. Ich suche die Tugend und meide das Laster.

V. 70. Wilhelm Borsiere, ein reicher und weltkluger Florentiner, und deshalb zu Friedensvermittelungen gebraucht.

V. 73. Das neue Volk bezieht sich auf die Landfamilien, welche nach Florenz hineinzogen und sich dort auf unrechtmäßige Weise zu bereichern suchten.

V. 81. Dieser Vers bezieht sich wol auf Dante's Freimüthigkeit im Reden, hier im Tadeln seiner Mitbürger.

V. 94. Dies ist der Fluß Montone in Romagna, der von den Apenninen seinen Weg über die Abtei St. Benedetto nimmt. Er ist der erste, der vom Ursprunge des Po an gerechnet über den Berg Monviso, den mons Vesulus der Alten, und von Dante Beso genannt, sich gegen Osten wendend an der linken Seite der Apenninen hinabströmt und, ohne sich mit dem Po zu vereinigen, ins adriatische Meer sich ergießt. Troya sagt, bei den Tausenden V. 102 sei nicht an Mönche zu denken, sondern an Landleute, indem Ruggieri von Dovadola, Sohn des Guido Salvatico, ein Freund Dante's, Besitzer der Ländereien von St. Benedetto, dort ein Dorf habe gründen wollen.

V. 106—114. Das Hinunterwerfen des Seils ist ein Zeichen für den Geryon, um heraufzukommen und die Dichter abzuholen. — Ob das Seil den Riem der Franciscaner bedeutet, den Dante in seiner Jugend getragen, aber vor der Beendigung des Noviziats wieder abgelegt haben soll, und deswegen den Versuch, die Sinnlichkeit zu bezähmen, insofern er mit dem Seile den bunten Pardel aus dem ersten Gesange fangen wollte, und wie dieses als Zeichen für den Geryon allegorisch zu nehmen sei, ist zweifelhaft.

V. 124—127. Diese Verse gehen auf das Folgende. Dante will sich dadurch Glauben verschaffen für die Schilderung des Geryon.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

Geryon wird beschrieben. Nahe dem holen Abgrunde in der dritten Abtheilung des siebenten Kreises befinden sich die Wucherer sitzend, und Virgil erlaubt dem Dante, ein wenig bei ihnen anzuhalten und Nachrichten einzuziehen. Als Zeichen ihres Gelddurstes tragen sie ein Säckchen vorn auf der Brust, und jedes hat besondere Farbe und besonderes Zeichen. Er bemerkt insbesondere drei Säcke oder Taschen, die sich hierdurch unterscheiden, und wird von einem dieser Schatten angeredet. Virgil hat indeß den Geryon schon bestiegen und nimmt den Dante vor sich. Geryon fliegt oder rudert und schwimmt nun durch die Luft langsam hinab, setzt seine Last ab und entfernt sich dann eilig.

V. 1. Geryon ist der personificirte Betrug, wie Dante V. 7 selbst sagt, und auch die einzelnen Züge deuten darauf, z. B. V. 10 bis 12, sowie die Knoten als Bild verschlungener, bethörender Reden, und die Kreise als Bezeichnung des Verdeckenden, Verhüllenden, zumal wenn man dem italienischen Worte die Bedeutung von Schilden beilegt — Handelnd zeigt sich Geryon hier freilich nicht betrügerisch, da doch die mythischen Personen der vorigen Kreise nicht blos durch ihre Gestalt, sondern auch durch ihr Bezeigen, besonders gegen die beiden Wanderer, sinnbildlich waren.

V. 21. Was hier von Deutschland gesagt wird, gilt hauptsächlich von den Ufern der Donau. Als Schlemmer schilderte Tacitus die Deutschen in seiner kleinen Schrift über unser Vaterland, und sie scheinen diesen üblen Ruf lange behalten zu haben.

V. 36. Dies sind die Wucherer, schon angedeutet 14, 29. Der schroffe Ort ist der Abhang in dem leeren mittleren Raum der Hölle, vergl. V. 44.

V. 55. Der Sack oder Säckel ist nicht blos ein Zeichen ihrer ehemaligen strafbaren Leidenschaft, sondern zugleich Strafe, indem sie durch den Anblick von Erinnerung gepeinigt werden.

V. 56. Farb' und Zeichen bezieht sich auf das Wappen eines jeden.

V. 59. u. 65. Die florentinische Familie Gianfigliazzi hatte in ihrem Wappen einen blauen Löwen in gelbem Felde: die florentinische Familie Ubbriachi eine weiße Gans in rothem Felde, und

Digitized by Google

dia paduanische Familie Scrovigni ein blaues Schwein in weißem Felde.

V. 66. Der Redner soll Rinald Scrovigni sein, welcher prophezeit, daß sein Landsmann Vitaliano del Dente, ein noch lebender Wucherer, bald nachfolgen und ihm zur Linken sitzen werde. Der hohe Ritter, ironisch so genannt, ist der Florentiner Johann Bujamonti, der größte Wucherer seiner Zeit.

V. 96. Mit weitem Rade oder Kreise, nicht senkrecht.

Achtzehnter Gesang.

Der achte Kreis ist in 10 Kreisabtheilungen getheilt, in welchen die verschiedenen Classen der Betrüger ihren Aufenthalt haben. Die Oertlichkeit ist genau beschrieben. Die sämmtlichen Ringe werden von Dämmen durchschnitten, die an der innern Höhlung zusammenlaufen; und auf diesen gehen die Dichter und sehen von hier aus auf die Sünder hinab und unterhalten sich mit ihnen. Dieser Gesang ist den ersten beiden Abtheilungen gewidmet. In der ersten sind die Kuppler und Verführer, welche nach verschiedenen Richtungen gehen und von Teufeln gepeitscht werden, ein grelles Sinnbild der Verführung. Dante redet einen von diesen Kupplern an. Die Verführer kommen den Kupplern entgegen, ebenfalls bedeutungsvoll, und Virgil macht seinen Begleiter auf den einen derselben, den Jason, aufmerksam. — In der zweiten Abtheilung sind die Schmeichler. Ihr Geschäft ist ihre Strafe. Wie sie ehemals speichelleckten, so stehen sie hier im Menschenkothe, schreien, toben und zerraufen sich. Auch hier werden ein paar Einzelne namhaft gemacht.

V. 1. Schlimmsäcken (Malebolge) ist der Name des achten Kreises wegen der zehn Abtheilungen. Das italienische Wort bolgia bedeutet ein Felleisen oder eine Abtheilung desselben, auch eine Grube.

V. 5. Der Born ist das große, runde Loch, welches von der bedeckten Oberfläche bis zum Mittelpunkte der Erde hinabreicht.

V. 6. Nämlich in den letzten Gesängen, wo er den neunten Kreis beschreibt, der den Grund dieses Loches ausmacht.

Digitized by Google

V. 7. Der achte Kreis ist wie jeder Kreis ein Ring, dessen innere Begrenzung die runde offene Höhlung, und dessen äußere Begrenzung die Mauer oder der Fels des Höllentrichters ist. Diese äußere Grenze wird V. 8 Ufer genannt.

V. 19. Die Dichter durchgehen nun auf den Dämmen die zehn Abtheilungen von dem weitesten äußersten anfangend und bei dem innersten kleinsten aufhörend. Sie gehen nun zuerst links an der Felswand hin, so daß sie den achten Kreis zur Rechten haben.

V. 25. Lagen, eigentlich: waren, befanden sich; denn die hier befindlichen Sünder sind sämmtlich in Bewegung.

V. 26. Jede von den zehn Abtheilungen des achten Kreises ist wieder durch die von der Felswand bis zur Höhlung gehenden Dämme zerschnitten und besteht also wieder durch je zwei Dämme aus mehren Behältnissen. Längs eines solchen Behältnisses gehen die Dichter an der Felswand, und ein Theil der Sünder geht dorthin, wohin Dante hinabblickend die Augen wendet. Dante's Weg macht mit dem der Sünder einen rechten Winkel. Aus dem folgenden Gleichniß erhellt aber, daß ein solches Behältniß wieder zwei Theile hatte, oder daß wenigstens jeder von diesen beiden Theilen abgesondert ging, und daß sie sich nicht eigentlich entgegenkamen, sich nicht trafen und durch einander hindurch, sondern neben einander weggingen. Denn der Papst Bonifacius ließ im Jahre 1300 die Engelsbrücke theilen, sodaß die eine Seite für Diejenigen bestimmt war, welche zur Peterskirche gingen, die andere für Diejenigen, welche zurückkamen. Das Castell ist die Engelsburg. Der Berg, V. 33, soll der Berg Giordano sein, in geringer Entfernung vor der Brücke auf der Seite, von wo man zur Engelsburg hinübergeht, oder der Berg Montorio, nämlich S. Pietro in Montorio. V. 33 drückt also die Rückkehr aus. — Das Jubeljahr ist ursprünglich eine jüdische Erfindung und Einrichtung. Die Päpste ahmten sie nach, und Bonifacius der Achte erklärte das Jahr 1300 für ein allgemeines Versöhnungsjahr, sodaß Alle, die nach Rom in diesem Jahre wallfahrteten, für eine Spende an den römischen Stuhl Vergebung der Sünden empfingen. Bonifacius der Achte setzte es auf 100; Clemens der Sechste auf 50 Jahre; spätere Päpste auf einen noch kürzeren Zeitraum.

V. 50. Venetico Caccianimico, ein Bologneser, bestochen durch den Markgrafen Azzo den Achten, beredete seine Schwester Ghisola, sich diesem zu ergeben.

V. 61. Die Bologneser sagten sipa statt sia (sei) oder si (ja). Savena und Rhenus sind zwei Flüsse, zwischen welchen Bologna und ein Theil des bologneſischen Gebietes liegt.

Digitized by Google

V. 69. Die Scheiter ist einer von den den ganzen Kreis durchschneidenden Dämmen, oder ein Stück eines solchen Dammes. Rechts müssen sie sich wenden, V. 71, weil ihnen der ganze Kreis zur Rechten liegt, V. 22.

V. 72. Die ew'gen Kreise (in der Mehrheit) machen den Erklärern Schwierigkeit. Vielleicht heißt die Zeile nichts weiter als: um unsere Reise fortzusetzen und zu beendigen, — sodaß also unter den ew'gen Kreisen die sämmtlichen Kreise der Hölle zu verstehen wären. Ewig heißen sie, weil sie unverwüstlich sind, wie 1, 114.

V. 86. Jason, der Anführer der Argonauten bei der Eroberung des goldenen Vließes, findet seinen Platz hier als Verführer von zwei Frauen, der Hysiphyle, Tochter des Königs Thoas in Lemnos, bei seiner Landung unterwegs an dieser Insel, und der Medea, Tochter des Königs Äetas in Kolchis, die er zum Danke für ihre Hülfe bei der Erbeutung des goldenen Vließes heirathete, aber nachher verließ.

V. 110 u. 111. Nämlich, um mehr von oben und senkrecht hinabzusehen.

V. 121. Alessio Interminei oder Interminelli von Lucca, ein Schmeichler. Omnes unguebat, omnes lingebat, etiam vilissimos et mercenarios. Dante verdammt hier ebensowol einen Anhänger der Schwarzen, den Venetico, als einen der Weißen, Alexius, mit gleicher Unparteilichkeit.

V. 133—135. Anspielung auf den Anfang des dritten Acts des „Eunuchs" von Terenz, wo Thraso den Gnatho fragt: Magnas vero agere gratias Thais mihi? sagt mir Thais großen Dank dafür? nämlich, daß er sie mit einer Sklavin beschenkt hat, — und dieser antwortet: ingentes, ungeheuren Dank. Dante hat diese Antwort der Thais in den Mund gelegt, um sie dadurch zur Schmeichlerin zu machen; wahrscheinlich absichtlich, denn Terenz war ihm ohne Zweifel bekannt oder leicht zugänglich. Er nimmt hier also zu einer erdichteten Person Zuflucht, so gut wie er von mythologischen, fabelhaften Personen und Wesen Gebrauch macht, da ihm an der historischen Wahrheit weniger gelegen ist als an der lebendigen Bekleidung seiner Ideen. In der Schattenwelt gelten auch die von Dichtern geschaffenen und durch sie mit Leben und Ruhm verherrlichten Gebilde.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Die dritte Unterabtheilung des achten Kreises enthält die Simonisten oder Verkäufer geistlicher Stellen und Würden: diese stecken mit dem Kopfe nach unten in Löchern, welche sich an den Seitenwänden und am Boden befinden; nur die Füße ragen hervor, und diese bewegen sich heftig, weil ihre Fußsohlen brennen. Virgil trägt den Dante hinab, und dieser wird, als er einen der Sträflinge anredet, für einen neu angekommenen Sünder gehalten, erhält aber sodann Nachricht sowol von diesem als von Denen, welche bald nachfolgen werden. Es sind Päpste. Dante läßt sich heftig aus gegen den Unterredner über die Schändlichkeit der Simonie, woran jener großes Misfallen, Virgil aber großes Gefallen findet. Letzterer trägt den Dante die Höhe wieder hinauf.

V. 1. Simon war ein Zauberer in Samaria, der, durch des Apostels Philippus Predigten bekehrt, zum Christenthum überging. Siehe Apostelgeschichte, wo es Cap. 8, V. 18 ꝛc. heißt: „Da aber Simon sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wem die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebet mir auch die Macht, daß, so ich Jemand die Hände auflege, derselbige den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde: daß du meinest, Gottes Gabe werde durch Geld erlanget ꝛc." Die Verkäuflichkeit geistlicher Güter und Gaben hat deswegen von ihm den Namen der Simonie

V. 16. Diese Einrichtung besteht seit dem 15. Jahrhunderte nicht mehr, wol aber haben im pisaner Baptisterium solche Gefäße sich noch bis heute erhalten und beweisen, daß sie zum Eintauchen oder Taufen gedient haben. Die hier gemeinte Taufurne mag hoch und eng gewesen sein, sodaß der Täufling, der des Priesters Händen entfiel, nicht gleich wieder zu erreichen war. Dante stieß sie ohne weiteres um, und es ward ihm zur Last gelegt, geweihtes Wasser verschüttet und ein heiliges Marmorgefäß zerbrochen zu haben.

V. 21. Mit diesen Worten will Dante sich entschuldigen, er habe es aus Noth gethan und nicht, um Aufsehen zu erregen.

V. 39. Du erräthst und weißt meine Gedanken, ohne daß ich sie in Worten ausspreche. Vergl. 16, 118 ꝛc.

Digitized by Google

V. 49—51. Dies bezieht sich auf eine fürchterliche Strafe zu Dante's Zeiten: die Meuchelmörder wurden mit dem Kopf in eine Grube gesteckt und dann durch Verschüttung erstickt. Während sie schon in der Grube steckten, ward ihnen aber erlaubt, zu beichten, und es geschah wol, daß der Beichtvater noch einmal von ihnen zurückgerufen wurde, vielleicht nur in der Absicht, damit sie noch ein paar Augenblicke ihr Leben fristeten.

V. 53. Der berüchtigte Papst Bonifacius der Achte wird hier vom Papste Nikolaus dem Dritten erwartet, denn dies ist der Redner. Er bestimmte den Tod des Bonifacius auf das Jahr 1303, wo er auch wirklich starb, und wundert sich daher, daß er schon jetzt, im Jahre 1300, komme, indem er den Dante für den Bonifacius hält. — Die Kunde (im folgenden Verse) bezieht man auf eine prophetische oder kabbalistische Schrift, aus welcher Nikolaus diese Prophezeiung entnommen hatte.

V. 57. Die schöne Frau ist die Kirche, die Bonifacius durch seine schlechte Verwaltung der päpstlichen Herrschaft gleichsam gemordet hat. Aus Herrschsucht beredete er den Papst Cölestin, abzudanken.

V. 70. Nikolaus stammte von der Familie der Orsini, zu deutsch Bären, und bereicherte seine Verwandten. Er wird als der erste genannt, der Nepotismus übte.

V. 73—75. Hier dichtet Dante also noch einen besondern tieferen Aufenthalt, einen Raum unter dem Boden dieser dritten Abtheilung des achten Kreises, in welchem eine Verstärkung der Strafe zu denken ist. Gemeint sind hier wahrscheinlich die Päpste Innocenz IV., Alexander IV., Urban IV. und Clemens IV., von 1243—68.

V. 79—81. Nikolaus starb im J. 1280, und daher waren im J. 1300, wo Dante seine Reise macht, schon 20 Jahre verflossen; dagegen ist zwischen Bonifacius' und Clemens' Tode nur ein Zeitraum von 11 Jahren.

V. 82—87. Clemens V., ehemaliger Bischof zu Bordeaux, durch den Einfluß Philipp's des Schönen, Königs von Frankreich, zum Papst erwählt und deswegen gegen diesen seinen Gönner sehr nachgiebig, wird mit dem Hohenpriester Jason verglichen, der durch den König von Syrien, Antiochus, zu dieser Würde gelangt war, nach dem vierten Capitel des zweiten Buches der Makkabäer, und dieselbe ebenso sehr entweihte wie Clemens die Papstwürde.

V. 93. Siehe das Evangelium Johannis, 21, 19.

V. 96. Bezeichnung des Judas Ischarioth.

Digitized by Google

nommen, während die Einwohner derselben die Insel Majorca befehdeten und besiegten, und erhielten dafür von den zurückkehrenden Siegern die Erlaubniß, unter zwei Stücken der Beute, zwei sehr schönen Thoren von Bronze, welche nachher den Dom von Pisa zierten, und zwei Säulen von Porphyr, eins zu wählen. Die Florentiner wählten die Säulen, welche mit Scharlach bedeckt waren, fanden aber, daß sie das Schlechtere gewählt hatten, und erhielten davon den Beinamen der Blinden. Die Säulen waren nämlich von Brand beschädigt: nichtsdestoweniger erhielten sie ihren Platz vor der Kirche Johannes' des Täufers zu Florenz

V. 71. Die und die Partei — die Weißen und die Schwarzen, oder vielmehr die sämmtlichen Florentiner. Dante spricht hier wahrhaft prophetisch: denn nach seinem Tode erkannten die Florentiner erst seinen Werth und wünschten, obwol vergeblich, wenigstens seine Asche in ihren Mauern zu haben.

V. 74 ꝛc. Mögen doch die Thiere aus Fiesole sich unter einander zerfleischen und den Stamm nicht anrühren, ihn ungekränkt lassen, wenn anders ein solcher in ihrem Schmuze noch von dem heiligen Samen der Römer fortkommt, die zurückblieben, als bei Verpflanzung der Fiesolaner Florenz zum Neste so arger Bosheit gemacht ward. — Nach Boccacio stammte Dante selbst von Römern, und zwar von den Frangipani, ab.

V. 79. Wenn alle meine Bitten erhört wären. Anrede an den Brunetto.

V. 94. Ciacco hat ihm im sechsten, und Farinata im zehnten Gesange schon Aehnliches prophezeit.

V. 95. u. 96. Der Wechsel des Glücks ist mir so gleichgültig wie das wechselnde Drehen oder Wenden der ländlichen Hacke.

V. 99. Man bezieht dies auf die Worte des Virgil in der „Aeneide": man muß jedes Geschick durch Duldung überwinden, superanda omnis fortuna ferendo est. Vergl. Paradies 5, 42: „Behalten nur verleiht die wahre Kenntniß."

V. 104. Der Grund ist in den folgenden Versen enthalten.

V. 106. Das italienische Wort für Geistliche, clerici, bedeutet jeden Gelehrten; letterati sind Diejenigen, welche in der lateinischen oder, wie sie im Mittelalter auch genannt wird, in der grammatischen Sprache unterrichtet sind. — Die wörtliche Uebersetzung lautet hier: alle waren clerici und letterati. Es werden also beide Arten von Gelehrten unterschieden.

V. 109. Priscian aus Cäsarea in Kappadocien war ein berühmter Grammatiker des sechsten Jahrhunderts. Da er von

Digitized by Google

keinem Berichterstatter des hier bestraften Lasters bezüchtigt wird, so glaubt man, daß Priscian hier für die ganze Classe der Jugendlehrer und Erzieher stehe, insofern diese zu jenem Laster die meiste Gelegenheit hätten. Dort kann Brunetti sagen, weil er sich mit Dante von seinen Genossen etwas entfernt hatte.

V. 110. Franz von Accorso, ein Florentiner und trefflicher Rechtsgelehrter.

V. 112. Dies ist Andreas von Mozzi, ebenfalls ein Florentiner und zuerst Bischof in Florenz, bezeichnet durch den Arno, nachher vom Papste nach Vicenza versetzt, welches vom Bachiglione durchströmt wird.

V. 118. Andeutung, daß es mehre Arten dieses Lasters gebe.

V. 119. Dieser „Thesaurus" ist das größere, französisch geschriebene Werk in 2 Theilen: der erste ist geschichtlich, der zweite moralisch, der dritte rethorisch, und sie sind in dieser Ordnung betitelt: gewöhnliche Münze, kostbare Steine, reines Gold.

V. 122. Dieser Wettlauf geschah sonst am ersten Sonntage in der Fastenzeit bei Verona

---

Sechszehnter Gesang.

Ehe die Dichter an das Ende des siebenten Kreises gelangen, wo der Phlegethon in den achten hinunterfällt, begegnen ihnen noch drei Schatten, welche sich anfassend in einem Kreise umherlaufen und dem Dante Nachricht von sich geben. Dieser bezeigt ihnen große Achtung, und als sie nach Florenz fragen, stößt er einige tadelnde Worte gegen die Stadt aus, womit er zugleich jene Schatten befriedigt, sodaß sie ihn nur noch bitten, nach seiner Zurückkunft ihr Andenken zu sichern, und sich sodann entfernen. — Virgil wirft jetzt, da sie bis zu der innern Oeffnung des Höllentrichters fortgeschritten sind, ein Seil, das sich Dante ablöst und ihm zusammengewickelt hinreicht, hinunter, worauf aus der Tiefe herauf Geryon erscheint.

V. 2. Der andre Kreis ist der achte.

V. 9. Aus unserm bösen Heimathsort heißt aus Florenz.

Digitized by Google

V. 15. Der Grund liegt in dem Folgenden. Die Ankommenden waren nämlich vornehme und in vieler Hinsicht ehrenwerthe Männer. Der Sinn der folgenden Verse ist: hinderte dich nicht der Feuerregen, so würd' es Dir mehr zukommen, ihnen entgegenzugehen, als umgekehrt.

V. 20. Den alten Vers für die alte Klage, welche sie nur unterbrochen hatten, um den Dante zu befragen.

V. 21. Sie machten einen Ring und liefen so im Kreise umher, weil sie nicht stillstehen durften, vergl. 15, 37.

V. 22. So aufmerksam und stier sich Zweikämpfer gegenseitig betrachten, so behielten sie mich bei ihrem Kreislaufe stets im Auge; daher sie dann oft den Kopf rückwärts beugen mußten, während die Füße vorwärts liefen, um mich nicht aus den Augen zu verlieren.

V. 38. Siehe Parad. 15, 112, und 16, 99. Gualdrada war eine Florentinerin von großer Schönheit, Tochter des Bellincion Berti. Kaiser Otto der Vierte fragte nach ihr, als er sie an einem Festtage sah und über ihre Schönheit erstaunt war. Ihr Vater gab dem Kaiser zur Antwort: Gualdrada oder, richtiger, Inghiltrude sei eines Mannes Tochter, zu dem er (Berti) in solchem Verhältnisse stehe, daß er dem Kaiser einen Kuß des Mädchens zu versprechen sich getraue. Bandello, Band 1, Novelle 18. Gualdrada erröthete über diese Zusage und sagte zu ihrem Vater: sie werde Niemandem einen Kuß geben als ihrem dereinstigen Gemahle. Der Kaiser nahm diese Antwort so wohl auf, daß er sie an einen seiner Barone, den Grafen Guido, verheirathete. Einer von Gualdrada's Söhnen, Ruggieri, wurde Vater des hier genannten Guidoguerra, eines klugen und kriegserfahrenen Mannes, der in der Schlacht bei Benevent gegen Manfred stritt, und dem man Karl's Sieg hauptsächlich zuschrieb. Dante zeigt hier seine Unparteilichkeit: denn obgleich er selbst zu den Ghibellinen gehörte, und Guidoguerra zu den Welfen, läßt er ihm dennoch volle Gerechtigkeit widerfahren. — Troya nennt 4 Söhne der Gualdrada, Guido, Tegrino, Aghinolf und Marcowald, und setzt hinzu, daß die Nachkommen der drei ersten der Ghibellinischen, die des vierten der Guelfischen Partei anhingen. Hienach müßte der vorhergenannte Ruggieri und Marcowald dieselbe Person sein.

V. 41. Tegghicho Aldobrandi aus der florentinischen Familie der Adimari war ebenfalls sehr geschätzt wegen seiner Einsicht im Frieden und Tapferkeit im Kriege. Er widerrieth die Unternehmung gegen Siena, sein Rath ward aber verworfen, und es erfolgte die ungemeine Niederlage der Florenzer am Arbia oder bei Montaperti.

Digitized by Google

V. 43. Ich, der ich gleiche Strafe mit den Andern leide. Der Ausdruck ist nur bildlich. Die Strafe bestand nicht in der Kreuzigung, sondern in dem ewigen Umhergehen im Feuerregen auf feurigem Sande.

V. 44. Jakob Rusticucci, der dritte dieses Kleeblatts von Florenzern, war reich und geehrt. Er hatte eine böse Frau, mit der er wegen Unfriedens in keinem Geschlechtsumgange leben konnte und deshalb vom natürlichen Triebe zur Sodomie verleitet wurde.

V. 61. Ich suche die Tugend und meide das Laster.

V. 70. Wilhelm Borsiere, ein reicher und weltkluger Florentiner, und deshalb zu Friedensvermittelungen gebraucht.

V. 73. Das neue Volk bezieht sich auf die Landsfamilien, welche nach Florenz hineinzogen und sich dort auf unrechtmäßige Weise zu bereichern suchten.

V. 81. Dieser Vers bezieht sich wol auf Dante's Freimüthigkeit im Reden, hier im Tadeln seiner Mitbürger.

V. 94. Dies ist der Fluß Montone in Romagna, der von den Apenninen seinen Weg über die Abtei St. Benedetto nimmt. Er ist der erste, der vom Ursprunge des Po an gerechnet über den Berg Monviso, den mons Vesulus der Alten, und von Dante Beso genannt, sich gegen Osten wendend an der linken Seite der Apenninen hinabströmt und, ohne sich mit dem Po zu vereinigen, ins adriatische Meer sich ergießt. Troya sagt, bei den Tausenden V. 102 sei nicht an Mönche zu denken, sondern an Landleute, indem Ruggieri von Dovadola, Sohn des Guido Salvatico, ein Freund Dante's, Besitzer der Ländereien von St. Benedetto, dort ein Dorf habe gründen wollen.

V. 106—114. Das Hinunterwerfen des Seils ist ein Zeichen für den Geryon, um heraufzukommen und die Dichter abzuholen. — Ob das Seil den Riem der Franciscaner bedeutet, den Dante in seiner Jugend getragen, aber vor der Beendigung des Noviziats wieder abgelegt haben soll, und deswegen den Versuch, die Sinnlichkeit zu bezähmen, insofern er mit dem Seile den bunten Pardel aus dem ersten Gesange fangen wollte, und wie dieses als Zeichen für den Geryon allegorisch zu nehmen sei, ist zweifelhaft.

V. 124—127. Diese Verse gehen auf das Folgende. Dante will sich dadurch Glauben verschaffen für die Schilderung des Geryon.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

Geryon wird beschrieben. Nahe dem holen Abgrunde in der dritten Abtheilung des siebenten Kreises befinden sich die Wucherer sitzend, und Virgil erlaubt dem Dante, ein wenig bei ihnen anzuhalten und Nachrichten einzuziehen. Als Zeichen ihres Geldurstes tragen sie ein Säckchen vorn auf der Brust, und jedes hat besondere Farbe und besonderes Zeichen. Er bemerkt insbesondere drei Säcke oder Taschen, die sich hierdurch unterscheiden, und wird von einem dieser Schatten angeredet. Virgil hat indeß den Geryon schon bestiegen und nimmt den Dante vor sich. Geryon fliegt oder rudert und schwimmt nun durch die Luft langsam hinab, setzt seine Last ab und entfernt sich dann eilig.

V. 1. Geryon ist der personificirte Betrug, wie Dante V. 7 selbst sagt, und auch die einzelnen Züge deuten darauf, z. B. V. 10 bis 12, sowie die Knoten als Bild verschlungener, bethörender Reden, und die Kreise als Bezeichnung des Verdeckenden, Verhüllenden, zumal wenn man dem italienischen Worte die Bedeutung von Schilden beilegt — Handelnd zeigt sich Geryon hier freilich nicht betrügerisch, da doch die mythischen Personen der vorigen Kreise nicht blos durch ihre Gestalt, sondern auch durch ihr Bezeigen, besonders gegen die beiden Wanderer, sinnbildlich waren.

V. 21. Was hier von Deutschland gesagt wird, gilt hauptsächlich von den Ufern der Donau. Als Schlemmer schilderte Tacitus die Deutschen in seiner kleinen Schrift über unser Vaterland, und sie scheinen diesen üblen Ruf lange behalten zu haben.

V. 36. Dies sind die Wucherer, schon angedeutet 14, 29. Der schroffe Ort ist der Abhang in dem leeren mittleren Raum der Hölle, vergl. V. 44.

V. 55. Der Sack oder Säckel ist nicht blos ein Zeichen ihrer ehemaligen strafbaren Leidenschaft, sondern zugleich Strafe, indem sie durch den Anblick von Erinnerung gepeinigt werden.

V. 56. Farb' und Zeichen bezieht sich auf das Wappen eines jeden.

V. 59. u. 65. Die florentinische Familie Gianfigliazzi hatte in ihrem Wappen einen blauen Löwen in gelbem Felde: die florentinische Familie Ubbriachi eine weiße Gans in rothem Felde, und

Digitized by Google

dia paduanische Familie Scrovigni ein blaues Schwein in weißem Felde.

V. 66. Der Redner soll Rinald Scrovigni sein, welcher prophezeit, daß sein Landsmann Vitaliano del Dente, ein noch lebender Wucherer, bald nachfolgen und ihm zur Linken sitzen werde. Der hohe Ritter, ironisch so genannt, ist der Florentiner Johann Buiamonti, der größte Wucherer seiner Zeit.

V. 98. Mit weitem Rade oder Kreise, nicht senkrecht.

Achtzehnter Gesang.

Der achte Kreis ist in 10 Kreisabtheilungen getheilt, in welchen die verschiedenen Classen der Betrüger ihren Aufenthalt haben. Die Oertlichkeit ist genau beschrieben. Die sämmtlichen Ringe werden von Dämmen durchschnitten, die an der innern Höhlung zusammenlaufen; und auf diesen gehen die Dichter und sehen von hier aus auf die Sünder hinab und unterhalten sich mit ihnen. Dieser Gesang ist den ersten beiden Abtheilungen gewidmet. In der ersten sind die Kuppler und Verführer, welche nach verschiedenen Richtungen gehen und von Teufeln gepeitscht werden, ein grelles Sinnbild der Verführung. Dante redet einen von diesen Kupplern an. Die Verführer kommen den Kupplern entgegen, ebenfalls bedeutungsvoll, und Virgil macht seinen Begleiter auf den einen derselben, den Jason, aufmerksam. — In der zweiten Abtheilung sind die Schmeichler. Ihr Geschäft ist ihre Strafe. Wie sie ehemals speichelleckten, so stehen sie hier im Menschenkothe, schreien, toben und zerraufen sich. Auch hier werden ein paar Einzelne namhaft gemacht.

V. 1. Schlimmsäcken (Malebolge) ist der Name des achten Kreises wegen der zehn Abtheilungen. Das italienische Wort bolgia bedeutet ein Felleisen oder eine Abtheilung desselben, auch eine Grube.

V. 5. Der Born ist das große, runde Loch, welches von der bedeckten Oberfläche bis zum Mittelpunkte der Erde hinabreicht.

V. 6. Nämlich in den letzten Gesängen, wo er den neunten Kreis beschreibt, der den Grund dieses Loches ausmacht.

Digitized by Google

V. 7. Der achte Kreis ist wie jeder Kreis ein Ring, dessen innere Begrenzung die runde offene Höhlung, und dessen äußere Begrenzung die Mauer oder der Fels des Höllentrichters ist. Diese äußere Grenze wird V. 8 Ufer genannt.

V. 19. Die Dichter durchgehen nun auf den Dämmen die zehn Abtheilungen von dem weitesten äußersten anfangend und bei dem innersten kleinsten aufhörend. Sie gehen nun zuerst links an der Felswand hin, so daß sie den achten Kreis zur Rechten haben.

V. 25. Lagen, eigentlich: waren, befanden sich; denn die hier befindlichen Sünder sind sämmtlich in Bewegung.

V. 26. Jede von den zehn Abtheilungen des achten Kreises ist wieder durch die von der Felswand bis zur Höhlung gehenden Dämme zerschnitten und besteht also wieder durch je zwei Dämme aus mehren Behältnissen. Längs eines solchen Behältnisses gehen die Dichter an der Felswand, und ein Theil der Sünder geht dorthin, wohin Dante hinabblickend die Augen wendet. Dante's Weg macht mit dem der Sünder einen rechten Winkel. Aus dem folgenden Gleichniß erhellt aber, daß ein solches Behältniß wieder zwei Theile hatte, oder daß wenigstens jeder von diesen beiden Theilen abgesondert ging, und daß sie sich nicht eigentlich entgegenkamen, sich nicht trafen und durch einander hindurch, sondern neben einander weggingen. Denn der Papst Bonifacius ließ im Jahre 1300 die Engelsbrücke theilen, sodaß die eine Seite für Diejenigen bestimmt war, welche zur Peterskirche gingen, die andere für Diejenigen, welche zurückkamen. Das Castell ist die Engelsburg. Der Berg, V. 33, soll der Berg Giordano sein, in geringer Entfernung vor der Brücke auf der Seite, von wo man zur Engelsburg hinübergeht, oder der Berg Montorio, nämlich S. Pietro in Montorio. V. 33 drückt also die Rückkehr aus. — Das Jubeljahr ist ursprünglich eine jüdische Erfindung und Einrichtung. Die Päpste ahmten sie nach, und Bonifacius der Achte erklärte das Jahr 1300 für ein allgemeines Versöhnungsjahr, sodaß Alle, die nach Rom in diesem Jahre wallfahrteten, für eine Spende an den römischen Stuhl Vergebung der Sünden empfingen. Bonifacius der Achte setzte es auf 100; Clemens der Sechste auf 50 Jahre; spätere Päpste auf einen noch kürzeren Zeitraum.

V. 50. Venetico Caccianimico, ein Bologneser, bestochen durch den Markgrafen Azzo den Achten, beredete seine Schwester Ghisola, sich diesem zu ergeben.

V. 61. Die Bologneser sagten sipa statt sia (sei) oder si (ja). Savena und Rhenus sind zwei Flüsse, zwischen welchen Bologna und ein Theil des bolognesischen Gebietes liegt.

Digitized by Google

V. 69. Die Scheiter ist einer von den den ganzen Kreis durchschneidenden Dämmen, oder ein Stück eines solchen Dammes. Rechts müssen sie sich wenden, V. 71, weil ihnen der ganze Kreis zur Rechten liegt, V. 22.

V. 72. Die ew'gen Kreise (in der Mehrheit) machen den Erklärern Schwierigkeit. Vielleicht heißt die Zeile nichts weiter als: um unsere Reise fortzusetzen und zu beendigen, — sodaß also unter den ew'gen Kreisen die sämmtlichen Kreise der Hölle zu verstehen wären. Ewig heißen sie, weil sie unverwüstlich sind, wie 1, 114.

V. 86. Jason, der Anführer der Argonauten bei der Eroberung des goldenen Vließes, findet seinen Platz hier als Verführer von zwei Frauen, der Hysiphyle, Tochter des Königs Thoas in Lemnos, bei seiner Landung unterwegs an dieser Insel, und der Medea, Tochter des Königs Äetas in Kolchis, die er zum Danke für ihre Hülfe bei der Erbeutung des goldenen Vließes heirathete, aber nachher verließ.

V. 110 u. 111. Nämlich, um mehr von oben und senkrecht hinabzusehen.

V. 121. Alessio Interminei oder Interminelli von Lucca, ein Schmeichler. Omnes unguebat, omnes lingebat, etiam vilissimos et mercenarios. Dante verdammt hier ebensowol einen Anhänger der Schwarzen, den Venetico, als einen der Weißen, Alexius, mit gleicher Unparteilichkeit.

V. 133—135. Anspielung auf den Anfang des dritten Acts des „Eunuchs" von Terenz, wo Thraso den Gnatho fragt: Magnas vero agere gratias Thais mihi? sagt mir Thais großen Dank dafür? nämlich, daß er sie mit einer Sklavin beschenkt hat, — und dieser antwortet: ingentes, ungeheuren Dank. Dante hat diese Antwort der Thais in den Mund gelegt, um sie dadurch zur Schmeichlerin zu machen; wahrscheinlich absichtlich, denn Terenz war ihm ohne Zweifel bekannt oder leicht zugänglich. Er nimmt hier also zu einer erdichteten Person Zuflucht, so gut wie er von mythologischen, fabelhaften Personen und Wesen Gebrauch macht, da ihm an der historischen Wahrheit weniger gelegen ist als an der lebendigen Bekleidung seiner Ideen. In der Schattenwelt gelten auch die von Dichtern geschaffenen und durch sie mit Leben und Ruhm verherrlichten Gebilde.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Die dritte Unterabtheilung des achten Kreises enthält die Simonisten oder Verkäufer geistlicher Stellen und Würden: diese stecken mit dem Kopfe nach unten in Löchern, welche sich an den Seitenwänden und am Boden befinden; nur die Füße ragen hervor, und diese bewegen sich heftig, weil ihre Fußsohlen brennen. Virgil trägt den Dante hinab, und dieser wird, als er einen der Sträflinge anredet, für einen neu angekommenen Sünder gehalten, erhält aber sodann Nachricht sowol von diesem als von Denen, welche bald nachfolgen werden. Es sind Päpste. Dante läßt sich heftig aus gegen den Unterredner über die Schändlichkeit der Simonie, woran jener großes Mißfallen, Virgil aber großes Gefallen findet. Letzterer trägt den Dante die Höhe wieder hinauf.

V. 1. Simon war ein Zauberer in Samaria, der, durch des Apostels Philippus Predigten bekehrt, zum Christenthum überging. Siehe Apostelgeschichte, wo es Cap. 8, V. 18 ꝛc. heißt: „Da aber Simon sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wem die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebet mir auch die Macht, daß, so ich Jemand die Hände auflege, derselbige den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde: daß du meinest, Gottes Gabe werde durch Geld erlanget ꝛc." Die Verkäuflichkeit geistlicher Güter und Gaben hat deswegen von ihm den Namen der Simonie

V. 16. Diese Einrichtung besteht seit dem 15. Jahrhunderte nicht mehr, wol aber haben im pisaner Baptisterium solche Gefäße sich noch bis heute erhalten und beweisen, daß sie zum Eintauchen oder Taufen gedient haben. Die hier gemeinte Taufurne mag hoch und eng gewesen sein, sodaß der Täufling, der des Priesters Händen entfiel, nicht geich wieder zu erreichen war. Dante stieß sie ohne weiteres um, und es ward ihm zur Last gelegt, geweihtes Wasser verschüttet und ein heiliges Marmorgefäß zerbrochen zu haben.

V. 21. Mit diesen Worten will Dante sich entschuldigen, er habe es aus Noth gethan und nicht, um Aufsehen zu erregen.

V. 39. Du erräthst und weißt meine Gedanken, ohne daß ich sie in Worten ausspreche. Vergl. 16, 118 ꝛc.

Digitized by Google

V. 49—51. Dies bezieht sich auf eine fürchterliche Strafe zu Dante's Zeiten: die Meuchelmörder wurden mit dem Kopf in eine Grube gesteckt und dann durch Verschüttung erstickt. Während sie schon in der Grube steckten, ward ihnen aber erlaubt, zu beichten, und es geschah wol, daß der Beichtvater noch einmal von ihnen zurückgerufen wurde, vielleicht nur in der Absicht, damit sie noch ein paar Augenblicke ihr Leben fristeten.

V. 53. Der berüchtigte Papst Bonifacius der Achte wird hier vom Papste Nikolaus dem Dritten erwartet, denn dies ist der Redner. Er bestimmte den Tod des Bonifacius auf das Jahr 1303, wo er auch wirklich starb, und wundert sich daher, daß er schon jetzt, im Jahre 1300, komme, indem er den Dante für den Bonifacius hält. — Die Kunde (im folgenden Verse) bezieht man auf eine prophetische oder kabbalistische Schrift, aus welcher Nikolaus diese Prophezeiung entnommen hatte.

V. 57. Die schöne Frau ist die Kirche, die Bonifacius durch seine schlechte Verwaltung der päpstlichen Herrschaft gleichsam gemordet hat. Aus Herrschsucht beredete er den Papst Cölestin, abzudanken.

V. 70. Nikolaus stammte von der Familie der Orsini, zu deutsch Bären, und bereicherte seine Verwandten. Er wird als der erste genannt, der Nepotismus übte.

V. 73—75. Hier dichtet Dante also noch einen besondern tieferen Aufenthalt, einen Raum unter dem Boden dieser dritten Abtheilung des achten Kreises, in welchem eine Verstärkung der Strafe zu denken ist. Gemeint sind hier wahrscheinlich die Päpste Innocenz IV., Alexander IV., Urban IV. und Clemens IV., von 1243—68.

V. 79—81. Nikolaus starb im J. 1280, und daher waren im J. 1300, wo Dante seine Reise macht, schon 20 Jahre verflossen; dagegen ist zwischen Bonifacius' und Clemens' Tode nur ein Zeitraum von 11 Jahren.

V. 82—87. Clemens V., ehemaliger Bischof zu Bordeaux, durch den Einfluß Philipp's des Schönen, Königs von Frankreich, zum Papst erwählt und deswegen gegen diesen seinen Gönner sehr nachgiebig, wird mit dem Hohenpriester Jason verglichen, der durch den König von Syrien, Antiochus, zu dieser Würde gelangt war, nach dem vierten Capitel des zweiten Buches der Makkabäer, und dieselbe ebenso sehr entweihte wie Clemens die Papstwürde.

V. 93. Siehe das Evangelium Johannis, 21, 19.

V. 96. Bezeichnung des Judas Ischarioth.

Digitized by Google

V. 98 u. 99. Sehr bitter, insofern Nikolaus in der Hölle nichts von seinen früheren Schätzen mehr besaß, welche ihn so dreist gemacht hatten, den König von Sicilien, Karl den Ersten, um eine Tochter für einen seiner Neffen zu bitten, und diesem, als eine abschlägige Antwort erfolgte, das Vicariat von Toscana und die Würde eines römischen Senators zu nehmen, sowie die Unternehmung Johann's von Procida zu unterstützen, durch welche Karl in der sicilianischen Vesper seines Königreichs beraubt wurde.

V. 106. Siehe die Offenbarung Johannis, Cap. 17, V. 1: „Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der großen Hure, die da auf vielen Wassern sitzet; mit welcher gehurt haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden trunken geworden sind von dem Wein ihrer Hurerei." Und V. 7: „Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe und von dem Thiere, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehn Hörner." Dante vermischt hier also die beiden Dichtungen und gibt dem Weibe die Köpfe und Hörner, welche in dem Traumgesichte des Johannes das Thier hatte. Das Weib ist die päpstliche Würde, die sieben Köpfe sind die sieben Sacramente, und die zehn Hörner die zehn Gebote. Man vergl. auch das Ende des 32. Gesanges des Fegefeuers von V. 143 an. Der Gatte des Weibes ist der Papst.

V. 111. Die päpstliche Würde ist oder war so lange mit jenem Weibe zu vergleichen, als Tugend den Päpsten gefiel. Grundprincip der Kirche war Befolgung der zehn Gebote.

V. 114. Insofern ihr jedes Goldstück anbetet.

V. 115. Dante nimmt hier die Meinung seiner Zeit an, daß Constantin der Große dem heiligen Sylvester Rom geschenkt habe; daher ist unter dem ersten reichen Papste Sylvester zu verstehen. Er tadelt Constantin, weil er dadurch den ersten Samen zur Habsucht der Päpste ausgestreut habe.

Zwanzigster Gesang.

In der vierten Abtheilung des achten Kreises werden die Wahrsager und Zauberer gestraft: der Kopf ist ihnen umgedreht, das Gesicht nach hinten; so gehen sie weinend und Schritt vor Schritt.

Digitized by Google

Dante weint selbst vor Mitleid, erhält aber dafür einen Verweis von Virgil. Die Einzelnen, welche die Dichter dort erblicken, sind Amphiaraus, Tiresias, Aruns, Manto, Eurypylus, Michael, Bonatti und Asdent. Der Manto geschieht weitläuftigere Erwähnung von Virgil, der, da es schon Morgen ist, zur Eile antreibt.

V. 28. Die Liebe, pietà, ist die fromme Scheu, pietas deren Begriff durch „Mitleid" nicht erschöpft wird. Die der Gerechtigkeit Gottes widerstrebende Liebe muß in der Hölle vermieden werden, gleichsam todt sein. Virgil tadelt den Dante hier um so mehr, weil die Sünder in dieser Abtheilung viel strafbarer sind als die früheren, z. B. die im fünften Gesange, wo Dante wegen seines Mitleids von seinem Führer keine Vorwürfe erhält.

V. 31. Amphiaraus war einer von den sieben Königen, welche Theben belagerten, um den Eteokles zu entthronen. Er sah als Wahrsager seinen Tod voraus, sofern er den Feldzug mitmachte, verbarg sich deswegen, zog aber, als er entdeckt wurde, mit und kämpfte tapfer. Die Erde öffnete sich unter ihm, während er kämpfte, und er ward von ihr verschlungen.

V. 36. Siehe Gesang 5 im Anfange.

V. 40. Tiresias war gleichfalls ein berühmter Wahrsager, ein Thebaner. Dem Hyginus zufolge schlug er einst zwei Schlangen oder Drachen, welche sich umschlungen hatten, und ward dafür in ein Weib verwandelt; erhielt aber seine Mannesgestalt wieder, als er sieben Jahre darauf dieselben beiden Schlangen in derselben Stellung antraf und sie wieder schlug.

V. 46. Aruns, ein toscanischer Wahrsager. — Von der Stadt Luni erhielt die Landschaft umher den Namen Lunigiana.

V 51. Weder zum Meere noch himmelauf war ihm die Aussicht benommen.

V. 55. Manto war die Tochter des Tiresias und hatte die Wahrsagekunst von ihm geerbt. Nach dem Tode ihres Vaters floh sie vor der Tyrannei Kreon's, des Königs von Theben, verließ ihre Vaterstadt Theben, irrte weit umher und gelangte endlich nach Italien, wo sie von dem Flußgotte Tiberinus den Oenus, den Gründer Mantuas, gebar, der diese Stadt nach seiner Mutter benannte. Aliprand in seinem Chronicon Mantuanum gleich zu Anfang im 1. u. 2. Capitel läßt sie von der Manto selbst erbauen.

V. 56. Virgil war eigentlich aus Andes, einem kleinen Orte nahe bei Mantua. Indeß gilt er doch für einen Mantuaner. Die ausführliche Erwähnung der Manto geschieht wol hauptsächlich dem Virgil zu Ehren.

Digitized by Google

V. 58. Der Vater war, wie schon erwähnt, Tiresias. Andere geben einen andern Wahrsager, den Melampus, als ihren Vater an.

V. 59. Bacchus' Stadt ist Theben, weil er dort vorzüglich verehrt wurde. — In Sklavenbande ward sie geschlagen, d. h. sie ward tyrannisch oder eigenmächtig beherrscht von Kreon.

V. 62. Der jetzige Gardasee hieß bei den Römern Benacus. V. 65 ist der Ort Garda genannt.

V. 65. Hier ist im Italienischen noch das Thal Camonica als Ortsbestimmung hinzugefügt.

V. 67. Dieser Ort heißt Prato della Fame, fünf Meilen von Gargnano, von welchem auch Leandro Alberti schreibt: Hier können sich drei Bischöfe, ein jeder in seinem Kirchsprengel stehend, die Hände reichen.

V. 70. Peschiera ist eine Bergfestung.

V. 78. Governo ist ein Castell.

V. 94. Als die Grafen von Casalodi in Mantua die Herrschaft an sich gerissen hatten, überredete Pinamonte de Buonacossi, einer von den Vornehmen dieser Stadt, weil er sah, daß die übrigen Vornehmen dem Volke sehr verhaßt waren, den Grafen Albert Casalodi, der damals die Herrschaft daselbst hatte, einige von den Vornehmen auf einige Zeit zu verbannen, indem er ihm versicherte, daß dies das Mittel sei, sich die Gunst und den Gehorsam des Volkes auf immer zu verschaffen. Der Graf ging in diese Falle, denn Pinamonte entfernte durch diese Verbannung seine Gegner, machte sich mit Begünstigung des Volkes selbst zum Herrn von Mantua, und, um sich noch mehr zu sichern, tödtete er auch die übrigen Vornehmen und verbrannte ihre Häuser. Diejenigen, welche entkamen, kehrten nicht wieder zurück, und die Stadt wurde auf diese Weise sehr entvölkert.

V. 97. Dante setzt diese Versicherung hinzu, weil über die Gründung Mantuas mehre Sagen herrschten. Er folgt dem Virgil, der in der „Aeneide" 10, 198—201 eben diese Sage erzählt.

V. 108 u. 109. Diese Verse bezeichnen blos die Menge der Kriegsvölker, welche gegen Troja zogen.

V. 113. Man sehe „Aeneide" 2, 114, wo der beiden Wahrsager Eurypylus und Kalchas gedacht wird.

V. 116. Einige wollen, daß der Zauberer Michael ein Spanier gewesen sei und nach Landessitte enge Kleider getragen habe; Andere, denen Dante beipflichtet, machen ihn zum Schotten. Der Beisatz kann auf die kurzen und engen Kleider gehen, welche auch

Digitized by Google

dort getragen wurden, oder auf seine schmächtige Leibesgestalt. Letzteres ist in der Uebersetzung ausgedrückt.

V. 118. Guido Bonatti war ein Zauberer aus Forli und schrieb über Astrologie. Asdente, ein Schuster aus Parma.

V. 121. Nach den einzelnen Männern werden die Weiber, welche sich der Zauberei ergaben, im Allgemeinen erwähnt und getadelt, weil sie der nützlichen weiblichen Thätigkeit entsagten. Bild geht auf die wächsernen oder irdenen Bildnisse, welche bei dem Liebeszauber gebraucht wurden.

V. 124. Bezeichnung des Mondes durch den Mann im Monde, Kain mit den Bündeln oder dem Dornbusche. Siehe Paradies 2, 51, wo dieser Glaube als Märchen dargestellt wird. — Der Untergang des Mondes, der den Tag zuvor voll war, deutet den Morgen an, und zwar den Morgen des zweiten Tages der Reise. Die beiden Hemisphären sind die östliche und westliche Halbkugel, deren Grenze das atlantische Meer hinter Spanien macht (die Stadt Sevilla für das Land).

V. 128. Insofern das helle Mondlicht ihn bei dem Versuche, aus dem Walde (im Anfange seiner Reise) zu entkommen, unterstützte.

Einundzwanzigster Gesang.

Die Schilderung der weltlichen Simonisten nimmt nicht blos diesen Gesang ein, sondern auch den folgenden und noch einen Theil des dreiundzwanzigsten, und Dante scheint durch dieses längere Verweilen ein besonderes Gewicht auf das Laster der weltlichen Simonie oder Würden- und Aemter-Verkäuferei und Bestechlichkeit zu legen. Diese Sünder füllen die fünfte Unterabtheilung des achten Kreises. Sie braten in einem Pechsee und dürfen nicht daraus auftauchen, wenn sie sich nicht den Gabeln und Haken ihrer Wächter, der am Rande des Sees auf- und ablaufenden Teufel, aussetzen wollen. Diese Teufel haben aber selbst vor Virgil und Dante wenig Achtung. Letzterer muß sich hinter einen Felsblock verbergen, während Ersterer auf sie zugeht und sie wenigstens so weit beruhigt, daß sie einen der Ihrigen abschicken, um sich mit ihm zu besprechen. Dieser gebietet, als er Virgil's Rede angehört

Digitized by Google

hört hat, den übrigen der beiden Wanderer zu schonen. Dante wird jetzt von Virgil aus seinem Verstecke hervorgerufen und schließt sich seinem Lehrer und Führer, obgleich mit großer Bangigkeit, an. Und wirklich mäßigen die Teufel ihre Wuth kaum gegen Virgil und Dante, die nunmehr von dem Unterredner die Nachricht erhalten, daß der Damm oder die Brücke, welche die fünfte Abtheilung, den Aufenthalt der weltlichen Simonisten, durchschneidet, in Schutt liege, und daß sie hinabsteigen müßten in diesen Schlund der fünften Abtheilung, um zu einem andern Felsen zu gelangen und ihre Reise fortzusetzen. Es werden ihnen zehn Teufel als Wegweiser und ein elfter als Anführer mitgegeben. Dante ist über diese Begleitung auf's neue entsetzt, Virgil sucht ihn zu beruhigen; der Zug geht vorwärts, die zehn Teufel machen ihrem Führer eine Grimasse, und dieser gibt das Zeichen zum Aufbruche mit dem Hintern.

V. 1. Brücken heißen die Dämme, welche als Radien von der Felsenmauer des achten Kreises bis zum offenen Schlunde gehen, oder hier vielmehr die einzelnen Theile eines solchen Dammes, welche zwischen je zwei Abtheilungen sich befinden und sämmtliche Abtheilungen durchschneiden.

V. 5. Den andern Spalt, in Beziehung auf den letzten; eigentlich ist es der fünfte.

V. 28. Der sich nicht mit Sehen aufhält, sondern nur ans Entkommen denkt.

V. 37. Im Italienischen Malebranche (böse Klauen), ein bezeichnendes Wort für diese besondern Teufel, welche ich 23, 142 habe stehen lassen.

V. 38. Zita war eine fromme, heilig gesprochene Frau in Lucca. Siehe Ampère „Mein Weg in Dante's Fußstapfen", übersetzt von Theodor Hell. 1840. S. 26. Hier bezeichnet dieser Name die Stadt selbst, welche vorzüglich im Rufe der Bestechlichkeit war. Nach Francesco de Buti hieß der hier Nichtgenannte Martino Bottajo.

V. 39 u. 40. Hienach ist es den Malebranchen vergönnt, auf die Oberwelt zu gehen und die Sünder abzuholen. Zu vergl. ist 27, 113.

V. 41. Bonturo Bonturi von der Familie der Dati war gerade einer der bestechlichsten Lucchesen, denn er verrieth am 18. November 1313 di Porta di Pisa in Lucca an die Pisaner, und es ist daher hier die größte Ironie, wenn er ausgenommen wird.

V. 48. Weil der hinabgeschleuderte Sünder sich zusammenkrümmte und beinahe die Stellung eines Betenden hatte, so schreien

Digitized by Google

ihm die Teufel zu, es gebe hier nichts anzubeten. Es ist hier das Nikodemische Bildniß Christi gemeint, das als besondere Reliquie in Lucca bewahrt und verehrt wird.

V. 49. Der Fluß Serchio ist nicht fern von Lucca.

V. 53. Das Schwimmen in dem Pechsee wird hier spöttisch Tanz genannt.

V. 54. Anspielung auf ihre Beschäftigung im Leben.

V. 94. Caprona war ein fester Ort der Pisaner am Fluß Arno, der den Pisanern von den Lucchesen im August 1290 genommen wurde, welche in Verbindung mit den übrigen Guelfen in Toscana Pisa, den Hauptsitz der Ghibellinen, bekriegten. Als es nachher von den Pisanern belagert wurde, ergab sich die Besatzung aus Mangel an Wasser unter der Bedingung, daß man ihres Lebens schone. Alle Einzelnen der Besatzung wurden daher auf Befehl des Grafen Guido mit einem Seile zusammengeknüpft, damit sie sich nicht trennten und einzeln von den Landleuten erschlagen würden; so wurden sie bis zu den Grenzen des Gebiets von Lucca gebracht und dort entlassen. Indeß waren sie doch auf dem Wege bis dahin, weil ihre Feinde beständig riefen: Hängt sie, hängt sie! in großer Furcht. Bei diesem Feldzuge war Dante zugegen auf Seiten der Guelfen. Siehe Einleitung.

V. 112. Bezeichnung des Erdbebens, welches bei dem Tode Christi erfolgte. Dante setzt Christi Leben auf 34 Jahre; diese von 1300, dem Jahre der Reise abgezogen, geben 1266. Christus starb aber um die neunte Stunde nach den Evangelisten Matthäus und Markus; der Vers: denn gestern um 5 Stunden *nach* jetzund, zeigt also an, daß Malacoda dies um die vierte Tagesstunde spricht, und aus dem *gestern* geht hervor, daß er es am heiligen Abende vor Ostern spricht, da Christus am Freitage starb, wie denn auch Dante seine Reise am stillen Freitage beginnt. Aber warum läßt Dante gerade in dieser Abtheilung der weltlichen Simonisten den Fels einstürzen? Vielleicht, weil Christus selbst durch Bestechlichkeit umkam, indem er von Judas Ischarioth verkauft wurde.

V. 118. Die Namen der Teufel, welche hier genannt werden, sowie die vorigen, Malacoda und Scarmiglione, sind sämmtlich bedeutungsvoll für die Natur dieser Ungeheuer. — Wichtiger ist indeß die Bemerkung, daß diese Teufel, wie Schlegel bemerkt, nicht als gefallene Engel, sondern als geborene Teufel zu betrachten sind, oder Bestien in Menschengestalt, denen nichts Menschliches als Schlauheit und wilde Leidenschaftlichkeit, z. B. des Zornes und der Rache, innewohnt. Sie bedeuten nichts Anders als Minos, Cerberus,

Digitized by Google

hört hat, den übrigen der beiden Wanderer zu schonen. Dante wird jetzt von Virgil aus seinem Verstecke hervorgerufen und schließt sich seinem Lehrer und Führer, obgleich mit großer Bangigkeit, an. Und wirklich mäßigen die Teufel ihre Wuth kaum gegen Virgil und Dante, die nunmehr von dem Unterredner die Nachricht erhalten, daß der Damm oder die Brücke, welche die fünfte Abtheilung, den Aufenthalt der weltlichen Simonisten, durchschneidet, in Schutt liege, und daß sie hinabsteigen müßten in diesen Schlund der fünften Abtheilung, um zu einem andern Felsen zu gelangen und ihre Reise fortzusetzen. Es werden ihnen zehn Teufel als Wegweiser und ein elfter als Anführer mitgegeben. Dante ist über diese Begleitung auf's neue entsetzt, Virgil sucht ihn zu beruhigen; der Zug geht vorwärts, die zehn Teufel machen ihrem Führer eine Grimasse, und dieser gibt das Zeichen zum Aufbruche mit dem Hintern.

V. 1. Brücken heißen die Dämme, welche als Radien von der Felsenmauer des achten Kreises bis zum offenen Schlunde gehen, oder hier vielmehr die einzelnen Theile eines solchen Dammes, welche zwischen je zwei Abtheilungen sich befinden und sämmtliche Abtheilungen durchschneiden.

V. 5. Den andern Spalt, in Beziehung auf den letzten; eigentlich ist es der fünfte.

V. 28. Der sich nicht mit Sehen aufhält, sondern nur ans Entkommen denkt.

V. 37. Im Italienischen Malebranche (böse Klauen), ein bezeichnendes Wort für diese besondern Teufel, welche ich 23, 142 habe stehen lassen.

V. 38. Zita war eine fromme, heilig gesprochene Frau in Lucca. Siehe Ampère „Mein Weg in Dante's Fußstapfen", übersetzt von Theodor Hell. 1840. S. 26. Hier bezeichnet dieser Name die Stadt selbst, welche vorzüglich im Rufe der Bestechlichkeit war. Nach Francesco de Buti hieß der hier Nichtgenannte Martino Bottajo.

V. 39 u. 40. Hienach ist es den Malebranchen vergönnt, auf die Oberwelt zu gehen und die Sünder abzuholen. Zu vergl. ist 27, 113.

V. 41. Bonturo Bonturi von der Familie der Dati war gerade einer der bestechlichsten Lucchesen, denn er verrieth am 18. November 1313 di Porta di Pisa in Lucca an die Pisaner, und es ist daher hier die größte Ironie, wenn er ausgenommen wird.

V. 48. Weil der hinabgeschleuderte Sünder sich zusammenkrümmte und beinahe die Stellung eines Betenden hatte, so schreien

Digitized by Google

ihm die Teufel zu, es gebe hier nichts anzubeten. Es ist hier das Nikodemische Bildniß Christi gemeint, das als besondere Reliquie in Lucca bewahrt und verehrt wird.

V. 49. Der Fluß Serchio ist nicht fern von Lucca.

V. 53. Das Schwimmen in dem Pechsee wird hier spöttisch Tanz genannt.

V. 54. Anspielung auf ihre Beschäftigung im Leben.

V. 94. Caprona war ein fester Ort der Pisaner am Fluß Arno, der den Pisanern von den Lucchesen im August 1290 genommen wurde, welche in Verbindung mit den übrigen Guelfen in Toscana Pisa, den Hauptsitz der Ghibellinen, bekriegten. Als es nachher von den Pisanern belagert wurde, ergab sich die Besatzung aus Mangel an Wasser unter der Bedingung, daß man ihres Lebens schone. Alle Einzelnen der Besatzung wurden daher auf Befehl des Grafen Guido mit einem Seile zusammengeknüpft, damit sie sich nicht trennten und einzeln von den Landleuten erschlagen würden; so wurden sie bis zu den Grenzen des Gebiets von Lucca gebracht und dort entlassen. Indeß waren sie doch auf dem Wege bis dahin, weil ihre Feinde beständig riefen: Hängt sie, hängt sie! in großer Furcht. Bei diesem Feldzuge war Dante zugegen auf Seiten der Guelfen. Siehe Einleitung.

V. 112. Bezeichnung des Erdbebens, welches bei dem Tode Christi erfolgte. Dante setzt Christi Leben auf 34 Jahre; diese von 1300, dem Jahre der Reise abgezogen, geben 1266. Christus starb aber um die neunte Stunde nach den Evangelisten Matthäus und Markus; der Vers: denn gestern um 5 Stunden nach jetzund, zeigt also an, daß Malacoda dies um die vierte Tagesstunde spricht, und aus dem gestern geht hervor, daß er es am heiligen Abende vor Ostern spricht, da Christus am Freitage starb, wie denn auch Dante seine Reise am stillen Freitage beginnt. Aber warum läßt Dante gerade in dieser Abtheilung der weltlichen Simonisten den Fels einstürzen? Vielleicht, weil Christus selbst durch Bestechlichkeit umkam, indem er von Judas Ischarioth verkauft wurde.

V. 118. Die Namen der Teufel, welche hier genannt werden, sowie die vorigen, Malacoda und Scarmiglione, sind sämmtlich bedeutungsvoll für die Natur dieser Ungeheuer. — Wichtiger ist indeß die Bemerkung, daß diese Teufel, wie Schlegel bemerkt, nicht als gefallene Engel, sondern als geborene Teufel zu betrachten sind, oder Bestien in Menschengestalt, denen nichts Menschliches als Schlauheit und wilde Leidenschaftlichkeit, z. B. des Zornes und der Rache, innewohnt. Sie bedeuten nichts Anders als Minos, Cerberus,

Digitized by Google

Minotaurus, Plutus ꝛc., sie sind Stellvertreter und Bilder des zu bestrafenden Lasters und der Strafe. Dante nimmt diese Wesen aus heidnischen und christlichen Vorstellungen und benutzt das ganze weite Reich der Fabel und Geschichte, um seine Ideen zu verkörpern; aber sofern seine Personen ein gewisses geschichtliches Leben haben, sind sie nicht kraftlose und kalte Personificationen und todte Allegorien.

Zweiundzwanzigster Gesang.

In diesem Gesange werden die Versuche der Sünder, aus dem Pfuhle aufzutauchen und sich etwas abzukühlen, und die Wachsamkeit der Teufel, sie wieder hinabzuscheuchen oder sie mit ihren Gabeln herauszuziehen und sie zu mishandeln, und besonders die List, welche einer von den Ertappten anwendet, um wieder zu entkommen, und die Uneinigkeit beschrieben, welche er, indem ihm sein Plan gelingt, zugleich stiftet, sodaß zwei Teufel selbst handgemein werden, in das Pech fallen und sich die Flügel verbrennen. Während die andern Teufel diesen zu Hülfe kommen, entfernen sich Virgil und Dante. Letzterer hat aber von jenem listigen Sünder Nachrichten über einige einzelne Bewohner des Pechsees eingezogen.

V. 5. Landino sagt, daß Dante hier die Aretiner besonders anrede, weil diese durch Kriegsgeschwader damals sehr geplagt wurden.

V. 11. Mit Beziehung auf den letzten Vers des vorigen Gesanges.

V. 14 u. 15. Sprichwörtlich, wie bei uns: Mit den Wölfen muß man heulen. — Wie der Ort, so die Gesellschaft.

V. 19. Die Delphine tauchen aus dem Meere auf, wenn ein Ungewitter in der Nähe ist.

V. 48. Der Name dieses Sünders war Giampolo oder Ciampolo, Sohn einer vornehmen Frau, aber eines verschwenderischen Vaters. Die Mutter brachte ihn in Dienst bei einem Barone des Königs von Navarra, Tebald; er ward Liebling des Königs selbst, aber wußte seine Begierde nach Geld und Gut nicht zu mäßigen.

Digitized by Google

Tebald starb den 6. Junius 1233. Vgl. Dant. de vulg. eloqu. 1, 9, und 2, 5 u. 6. Zwei seiner Gesänge in französischer Sprache siehe in Burney's „Geschichte der Musik", 2, 4. Tebald unterdrückte die Rechte und Privilegien der Kirche, oder wollte es, ist aber zu rühmen wegen seines Eifers für das heilige Land, sowie wegen seiner Verdienste um Musik und Poesie. Siehe Mariana's „Geschichte von Spanien", 13, 9.

V. 65. Lateiner für Italiener.

V. 81. Gomita, ein Sardinier, seinem Stande nach ein Mönch, erwarb sich die Gunst des Nino dei Visconti von Pisa, des Befehlshabers und Präsidenten, oder, nach Andern, des Herrn von Gallura, einer von den vier Landschaften Sardiniens; die übrigen drei hießen Logodoro, Callari und Alborea. Als Nino sich endlich von seiner Falschheit und Gewinnsucht überzeugt hatte, weil Gomita mehre Feinde des Nino für Geld in Freiheit gesetzt hatte, ließ ihn dieser erhenken. — Sardinien gehörte damals den Pisanern.

V. 89. Michael Zanche war Haushofmeister des Königs Enzius, des Herrn von Logodoro, nach dessen Tode er dessen Witwe Adelasie heirathete und zugleich Logodoro in Besitz nahm. Wahrscheinlich stand er mit dem Gomita in Verbindung. Siehe Raumer's Geschichte der Hohenstaufen, 4, 625.

V. 96. Der große Propst ist Barbariccia.

V. 105. Als Zeichen, daß es erlaubt sei, aufzutauchen, insofern die Schar der Teufel fern sei.

V. 110. Mit diesen Worten sucht er den Teufel sicher zu machen.

V. 120. Cagnazzo.

V. 121. Der Navarrer ist Ciampolo. — Der den Rath ertheilte V. 125, ist Alichino.

V. 127. Die Flügel konnten den Alichino nicht schneller machen, als die Furcht den Ciampolo, und dieser tauchte schon unter, als jener wieder umkehren und in die Höhe fliegen mußte, um sich nicht zu verbrennen.

V. 137. Calcabrina und Alichin sind also die beiden kämpfenden Teufel.

V. 139. „Wildfangsperber nennt man Diejenigen, die nicht mit dem Neste ausgenommen, sondern bereits erwachsen eingefangen werden. Sie werden für muthiger gehalten." Philalethes.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Während die Teufel beschäftigt sind, ihre beiden verunglückten Gefährten aus dem Pechteiche zu retten, eilen Dante und Virgil davon, um so mehr, da sie, als Veranlasser jenes Unglücks, den Zorn der Teufelsbande auf sich gezogen zu haben glauben. Und wirklich werden sie von ihnen verfolgt. Virgil nimmt deswegen den Dante vor sich und läßt sich mit ihm von dem bezeichneten Felsen in die sechste Abtheilung hinab, sodaß die Teufel, deren Macht sich nicht über die Grenzen des fünften Bezirks hinaus erstreckt, zu spät kommen, um sich zu rächen. Hier trifft nun das Dichterpaar die Heuchler an, die in schweren Bleimänteln mit Kappen, welche die Augen bedecken, langsam und weinend einhergehen. Dante unterhält sich mit einigen von ihnen. Der Hoheprieſter Kaiphas hat noch eine besondere Strafe, er liegt gekreuzigt am Boden, und die Uebrigen müssen ihn treten bei ihrem Umgange; ebenso ergeht es dem Hannas, dem Schwiegervater des Kaiphas. Sie erkundigen sich nach dem Wege und finden, daß sie bei den Teufeln falsche Nachricht erhalten haben.

V. 4. Ein Frosch erbot sich, eine Maus auf seinem Rücken über einen Graben zu bringen, aber in der Absicht, sie zu ersäufen. Noch ehe er aber sein Vorhaben ausführen konnte, wurden beide von einem Geier erblickt und verschlungen.

V. 8. Beide Teufel kämpften erst mit einander und wurden dann die Beute des Pechteiches, der also die Stelle des Geiers in der Fabel vertritt.

V. 25. **Ein Glas, belegt mit Blei**, d. h. ein Spiegel.

V. 29. Dieser Ausdruck bezeichnet wol die Besorgniß. Der **Rathschluß** ist unstreitig die Flucht.

V. 43. **Hals**, sowie Schulter, 1, 17.

V. 58. **Betüncht** als sinnliche Bezeichnung der Heuchelei, welche sich verlarvt, sich schminkt.

V. 61. Francesco da Buti theilt eine Anekdote mit, wie die cölnischen Mönche zu diesen üblen Kappen kamen. Ein Abt daselbst war so stolz und ehrsüchtig, daß er den Papst um die Erlaubniß für seine Mönche bat, Kappen und Gürtel von Scharlach und silberne Sporen und Steigbügel tragen zu dürfen; der Papst befahl ihm und seinen Mönchen aber, um sie zu demüthigen, schwarze

Digitized by Google

Kappen von schlechtem Schnitt und Gürtel und Steigbügel von Holz zu haben. — Nach andern Erklärern zeichneten sich die Kappen der cölnischen Mönche nur durch Weite und Länge aus. Nach einer andern Lesart — Clugny — wäre diese berühmte Benediktinerabtei gemeint.

V. 64. So klingen auch die Worte der Heuchler schön, aber ihr Herz meint es anders.

V. 66. Kaiser Friedrich der Zweite ließ, der Sage nach, den Hochverräthern bleierne Kleider anlegen und sie so in einem großen Gefäße auf den Scheiterhaufen setzen, sodaß sie von dem schmelzenden Blei, ehe sie starben, auf's schmerzlichste gepeinigt wurden.

V. 76. Dies ist unstreitig einer von den Beiden, welche dem Dante nachkommen, V. 85, und sich V. 104 nennen.

V. 100. Gelb sind die Mäntel, weil sie vergoldet sind.

V. 102. Wagebalken nennen sie sich selbst, weil die Wörter Last, Gewicht auf das Bild der Wage führen.

V. 103. Die frohen Brüder [fratri godenti) waren ein Ritterorden, der gegen die Ungläubigen focht, das Recht vertheidigte und das Unrecht bestrafte. Er entstand unter Papst Urban dem Vierten, und sie hießen eigentlich milites Mariae. Den Namen der frohen Brüder erhielten sie, weil sie reich, frei und müßig und im Ehestande lebten und viele Vorrechte genossen. — Da Florenz durch die beiden Parteien der Guelfen und Ghibellinen in großem Zwiespalte war, so wurden, um Friede und Ordnung herzustellen, gegen die bestehende Sitte zwei Podesta's gewählt statt eines einzigen, und zwar einer von jeder Partei, der Ghibelline Loderingo und der Guelfe Catalano. Aber man hatte sich in ihnen sehr geirrt; sie waren die ärgsten Heuchler gewesen und ließen sich jetzt von den Guelfen mit großen Summen bestechen; die Ghibellinen wurden aus Florenz vertrieben, und die Häuser der Uberti, als der Häupter der Ghibellinischen Partei, in dem Stadttheile von Gardingo geplündert und verbrannt.

V. 115. Kaiphas, der Hohepriester, sowie Hannas und alle Die von dem jüdischen Synedrium, welche dem Ersteren beipflichteten, befinden sich unter den Heuchlern, weil sie unter dem Deckmantel des Religionseifers ihren Haß gegen Christus ausließen, indem Kaiphas den Rath gab, Christus für Alle aufzuopfern.

V. 129. Eine Pforte heißt hier soviel als Oeffnung, Ausgang.

V. 140. Malacoda hatte sie also, 21, 109, falsch berichtet, indem er ihnen von einem andern Felsen sagte, den sie wählen müßten, um weiter zu kommen. Hier erfahren sie nun, daß aller-

Digitized by Google

dings der Damm an dieser Stelle zerrissen ist (bei dem Tode Christi), daß sie aber dennoch über die Trümmer den Weg nehmen können und müssen.

V. 143. Zu Bologna, nicht weil es das Vaterland des Redners ist, sondern weil es dort viele Gelehrte gab.

Vierundzwanzigster Gesang.

Mit nicht geringer Mühe überklimmen die Dichter den eingestürzten Felsdamm und gelangen so zum siebenten Schlunde des achten Kreises der Betrüger. Weil tiefe Finsterniß darauf ruht, müssen sie hinuntersteigen: hier sehen sie eine Unzahl von Schlangen, welche bestimmt sind, die hier hausenden Schatten der Räuber zu peinigen. Einer von diesen wird von einer Schlange gestochen, lodert davon auf, verbrennt zu Asche und verjüngt sich alsbald gleich einem Phönix. Sie unterhalten sich mit diesem; er gibt Nachricht von sich selbst, und um dem Dante wehe zu thun, weissagt er ihm etwas von den künftigen Schicksalen der weißen und schwarzen Partei, und besonders von der Niederlage der weißen, zu welcher Dante gehörte.

V. 2. Die Sonne steht während des letzten Drittels des Januar und der zwei ersten Drittel des Februar in dem Wassermann, einem der zwölf Zeichen des Thierkreises.

V. 3. Der Sinn dieser Zeile ist, wenn die Nächte schon wieder abnehmen und der Tag- und Nachtgleiche zueilen, fast nur noch den halben Tag einnehmen, nämlich den halben astronomischen, welcher die Nacht mit einschließt und 24 Stunden hat.

V. 5. Der weiße Bruder ist der Schnee. Im Italienischen heißt es: der weißen Schwester, weil dort der Schnee weiblichen Geschlechts ist. Der Schnee und Reif sind Symbole größerer und geringerer Anfechtungen und Leiden dieser Welt, Hölle 2, 127—132.

V. 9. Drob er sich schlägt die Seiten, Zeichen der Entmuthigung.

V. 34. Das innere Ufer einer jeden Abtheilung ist niedriger als das äußere, weil sämmtliche zehn Abtheilungen amphitheatralisch zum Mittelpunkte sich senken, der Boden einer jeden aber horizon-

Digitized by Google

tal ist. Verglichen mit da drüben heißt mit den vorhergehenden Dämmen und mit dem zuletzt überstiegenen. —

V. 53. Der Geist, in tieferem Sinne der Geist des Glaubens, der die irdischen Lüste und das irdische Ungemach überwindet.

V. 55. Der Berg der Reinigung, oder der achte Bogen.

V. 57. Verstandst du mich? Zu vergleichen mit Fegefeuer 6, 46.

V. 71. Den Blick des Lebenden. „Tiefer ins Dunkel möchten wol Geisterblicke dringen." Philalethes.

V. 73. Zu der niedern Kreislinie, welche den siebenten Schlund einschließt, denn jeder Schlund oder jede Abtheilung wird von zwei Kreislinien begrenzt; die nach dem Mittelpunkte zu ist die tiefer liegende, vergl. V. 37.

V. 79. Das Brückenhaupt ist die Höhe des Dammes.

V. 93. Ein Talisman schützt gegen Unfälle und hat die Kraft, Den, welcher ihn besitzt, unsichtbar zu machen.

V. 95. Die Schlangen hatten die Nieren durchbohrt.

V. 100. Der Dichter wählt diese Buchstaben, weil sie am schnellsten zu schreiben sind.

V. 110. Amomum ist eine Art Balsam.

V. 125. Vanni Fucci aus Pistoja hatte in der Carnevalszeit 1293 die Sacristei des dortigen Doms beraubt und seinen Raub einem seiner Freunde, dem Vanni della Nona, in Verwahrung gegeben. Der Verdacht fiel unter Anderen auch auf Rampino, Sohn des Francesco Foresi, und er sollte hingerichtet werden. Da rieth Vanni Fucci dem Francesco, den Nona anzugeben, der auch hingerichtet wurde, während Rampino die Freiheit erhielt. Fucci selbst lebte außer dem Bereiche von Pistoja, in Monte Caregli bei Florenz.

V. 129. Der Sinn ist: ich kenne ihn als Mörder, aber ich weiß nicht, warum er unter den Dieben ist.

V. 135. Es schmerzt ihn besonders, weil er von der schwarzen Partei war, und er von Dante, als einem Anhänger der weißen, hohn fürchtete.

V. 143. Die Parteien der Schwarzen und Weißen entstanden in Pistoja. Im Jahre 1301, also ein Jahr nach dieser Reise, wurden die Schwarzen in Pistoja durch die dortigen und die florentinischen Weißen vertrieben.

V. 144. Dies sagt er als Anhänger der Schwarzen und leitet dadurch das Folgende ein. Gleich nach der Verjagung der Schwarzen aus Pistoja führte der Marchese Marcello Malaspina die Ver-

Digitized by Google

bannten aus dem Thale von Magra und schlug die Weißen, welche ihn im picenischen Felde angriffen; eine Niederlage, welche viel dazu beitrug, daß die Weißen bald darauf, und unter ihnen Dante, verbannt wurden. Durch die Dünste und das umnachtende Gewölk sind also die Schwarzen bezeichnet, und auch hinsichtlich der Farbe passen diese Beiwörter.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Die Dichter verweilen während dieses Gesanges noch in derselben Abtheilung des achten Kreises bei den Straßenräubern und sehen hier die wunderbarsten Verwandlungen. Zuerst ist noch von Banni Fucci die Rede. Sodann kommt Cacus, der hier als Centaur auftritt. Endlich erscheinen drei Schatten, Agnolo, Buoso und Puccio Ciancato. Der erste wird von einer sechsfüßigen Schlange umschlossen, in welcher Cianfa wohnt, und vereinigt sich mit ihr zu einem einzigen scheußlichen Ungeheuer; der zweite wird von Cavalcante in der Gestalt einer schwärzlichen Schlange gestochen und nimmt allmälig die Schlangengestalt an, während die Schlange in demselben Grade die menschliche Schattenform erhält; nur der dritte, Ciancato, bleibt unverwandelt.

V. 1. Nachdem Banni Fucci seinen Zorn gegen Dante ausgelassen hat, zeigt er seinen Trotz gegen Gott, indem er die Daumen zwischen den zweiten und dritten Finger steckt; so wird diese trotzige Geberde, des Einschlagens der Daumen von Venturi erklärt.

V. 10. Siehe die Anmerkung zu 24, 143. In Pistoja herrschte Parteiwuth und Mordlust im höchsten Grade, und es fielen dort die gräßlichsten Scenen vor. V. 12 mit Bezug entweder auf die nächsten Vorfahren, weil die Stadt auch früherhin schon viel durch Zwietracht gelitten hat, oder auf jene Reste von dem zerstreuten Heere des Catilina, welche Pistorium, der lateinische Name Pistojas, zwar nicht gründeten, aber doch dort blieben und aus dem lasterhaftesten Gesindel bestanden.

V. 15. Kapaneus, siehe Ges. 14.

V. 17. Dante macht hier den Cacus zum Centaur, den berüchtigten Räuber, der auf dem römischen Berge Aventinus sich

Digitized by Google

aufhielt und endlich dem Hercules einige von den Stieren stahl, welche er von dem spanischen Könige Geryon erbeutet hatte. Er verfuhr dabei sehr listig, indem er die Rinder rückwärts am Schwanz in seine Höhle zog, sodaß Hercules dadurch getäuscht wurde, aber den Betrug entdeckte, als die geraubten eingeschlossenen Rinder das Gebrüll der abziehenden beantworteten, und den Cacus darauf erschlug. — Cacus spielt hier dieselbe Rolle wie die mythologischen Personen der vorigen Gesänge. Er ist Bild und Strafe des Lasters zugleich. Er hat den Hohn des Fucci gehört und will ihn dafür züchtigen.

V. 43. Cianfa (die gleich darauf erwähnte sechsfüßige Schlange) gehörte zur Guelfischen Familie der Donati zu Florenz, wie denn auch die sämmtlichen noch hier genannten Räuber Florentiner, und zwar von Ansehen und Einfluß waren und in ihren Staatsämtern die Räuberei theils geheim, theils öffentlich, aber ungeahndet und desto schändlicher trieben. Man vergl. Fegefeuer 6, 133—135, und den Anfang des nächstfolgenden Gesanges der Hölle. — Sie fragen nach Cianfa, weil sie ihn nicht sehen, indem er kurz vorher zur Schlange geworden ist.

V. 68. Dieser Agnelo oder Angelo soll von der Familie der Brunelleschi gewesen sein.

V. 85. „Der Nabel, durch den vermittelst des Nabelstrangs der Fötus im Mutterleibe Nahrung empfängt." Philalethes.

V. 94. Lucan erzählt in seinem historischen Gedichte „Pharsalia", 9, 763—804, daß bei Cato's Durchmarsch durch die sandige Wüste Lybiens ein Soldat, mit Namen Sabellus, von einer Schlange, welche Seps genannt wird, gestochen und bald darauf ganz aufgelöst und zu Asche geworden sei, und daß ferner eine andere Schlange, welche Präster genannt wird, den Nasidius, ebenfalls einen Soldaten des Heeres, verwundet habe, wovon dieser dergestalt anschwoll, daß er zerplatzte, und selbst der Panzer davon gesprengt wurde.

V. 97. Ovid erzählt im vierten Buche der „Metamorphosen", 563—602, die Verwandlung des Kadmus in eine Schlange, und im fünften Buche von V. 572 an die der Arethusa in eine Quelle.

V. 141. Buoso degli Abati.

V. 151. Der Andere ist Derjenige, welcher früher eine schwarze Schlange gewesen war und nun wieder Menschengestalt hatte, nachdem Buoso zur Schlange geworden war. Er hieß Francesco Guer-

Digitized by Google

cio Cavalcante und ward in Gaville, einem Orte im obern Arnothale bei Florenz, erschlagen. Die Seinigen nahmen aber Rache und tödteten den größten Theil der Einwohner des Ortes.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Zuerst eine sarkastische Anrede an Florenz mit Bezug auf die fünf Räuber, von welchen im vorigen Gesange die Rede war. Nun geht es von jenem Schlunde wieder die Höhe des Dammes hinauf, bis die Wanderer dem achten Schlunde nahe kommen und dort eine zahllose Menge von Flammen erblicken. In diesen Flammen befinden sich die bösen Rathgeber. Virgil erkennt den Ulysses und Diomedes in einer Doppelflamme und befragt sie. Ulysses nimmt das Wort und erzählt seine letzte Fahrt in das westliche Meer, die mit einem Schiffbruch und mit seinem wie mit aller seiner Gefährten Tode endete.

V. 2. Obgleich Florenz, der Hauptsitz der Guelfen, begütert und mächtig war, so besaß es doch keine Seemacht; daher ist dieser Vers nur vom Ruhme zu verstehen.

V. 7. Dante drückt seine Ahnung hier durch einen Traum aus. Die Morgenträume sollten nach einem alten Aberglauben prophetisch sein. Die Begebenheiten, auf welche diese Prophezeiung sich beziehen kann, sind erstens der Einsturz der florentinischen Brücke Caraja, wodurch im J. 1304 eine große Menge Menschen ertranken, welche darauf standen, um einem Schauspiele auf dem Arno, einer Darstellung der Höllenstrafen, zuzusehen; zweitens eine Brandstiftung in Florenz, durch welche 1700 Häuser in Asche gelegt wurden; und endlich der zunehmende Parteihaß unter den Schwarzen und Weißen.

V. 9. Prato war ein kleines Castell bei Florenz. Der Sinn ist: nicht blos fern gelegene, sondern ganz nahe Oerter, wie Prato, werden dir Schaden verursachen. Andere wollen den Ausdruck auf den Cardinal Nikolaus de Prato beziehen, der nach vergeblichen Versuchen, die Parteien auszusöhnen, Florenz im Junius 1304 mit dem Interdicte belegte.

Digitized by Google

V. 10. Und wenn das Unglück schon jetzt einträfe, so wäre es nicht zu frühe, weil du es verdienst.

V. 11 u. 12. In diesem Verse spricht sich Rache oder Gerechtigkeitsliebe, sowie Klage um die Vaterstadt und über sein eigenes Schicksal aus. Denn der letzte Vers bezieht sich wol hauptsächlich auf Dante's Verbannung.

V. 13. Die Felsenleiter ist der Berg oder vielmehr der Damm.

V. 22—24. Rückblick auf die Räuber und Abschluß der früheren Erzählung. Ein Gut, ein geistiges Gut, Neigung zu dem Guten und Edlen. Er ermuntert sich selbst, seine Augen nicht zu misbrauchen.

V. 25. u. 28. Bezeichnung des Sommersolstitiums und der Abendzeit.

V. 34. Man sehe das zweite Buch der Könige 2, 23—52. Der Prophet Elisa ward von den Kindern verhöhnt und verfluchte sie dafür: da kamen zwei Bären und zerrissen die Kinder, 42 an der Zahl. Elisa hatte vorher seinen Herrn, Elias, mit feurigem Wagen gen Himmel fahren gesehen.

V. 54. Die beiden Brüder und Thronerben in Theben, Polynices und Eteokles, fielen im Zweikampfe. Ihre Leichname wurden auf demselben Scheiterhaufen zugleich verbrannt, aber die Flamme theilte sich, und man fand darin eine Andeutung ihrer fortdauernden Zwietracht.

V. 56 ꝛc. Ulysses und Diomedes sind in Einer Flamme eingeschlossen als Genossen von listigen und frevelhaften Thaten. Zu diesen gehörte besonders der Raub des Palladiums, eines Standbildes der Pallas, welches vom Himmel selbst gefallen sein sollte und von den Trojanern in einem Tempel ihrer Burg aufbewahrt wurde. Da das Glück Trojas, nach einem Ausspruche des Apollo, an den Besitz dieser Statue geknüpft war, so unternahmen es jene beiden griechischen Helden, erschlugen die Wächter und raubten das Bild. Insofern könnten sie auch in dem vorigen Schlund als Räuber Platz finden, aber es wird dabei doch mehr auf die List, auf die Rathgebung Rücksicht genommen: Eigenschaften, welche bei den andern beiden erwähnten Unternehmungen noch deutlicher hervortreten. Auf des Ulysses Rath ward nämlich das hölzerne Pferd gezimmert, in welchem sich mehre griechische Helden verbargen, während die Griechen scheinbar die Belagerung aufhoben. Die Trojaner zogen das Pferd in die Stadt, die griechischen Helden verließen Nachts das Pferd, öffneten die Thore und

Digitized by Google

ließen das zurückgekehrte griechische Heer ein: so ward Troja erobert. — Der Deidamia raubte Ulysses ihren Liebhaber, den Achilles, dessen Mutter ihn an den Hof des Lykomedes, Vaters der Deidamia, gebracht und ihn in weiblichen Kleidern versteckt hatte, damit er nicht nach Troja mitziehen dürfe, wo er, wie sie wußte, seinen Tod finden würde. Achilles entdeckte sich dort unwillkürlich dem Ulysses, der dort als Handelsmann unter weiblichem Putz auch Waffen auslegte, indem er nach letzteren griff. — Dante folgt in der ungünstigen Beurtheilung dieser Listen seinem Lehrer, der in der „Aeneide" 2, 16 den Ulysses heftig tadelt. —

V. 59. Das einst die Pfort' erschlossen, nämlich der Stadt, aus welcher Aeneas stammte, der Ahn der Römer. — Das Roß ward übrigens nicht durch eine Pforte oder durch ein Thor der Stadt hineingezogen, sondern durch eine in der Mauer gemachte Lücke.

V. 70. Deine gegenwärtige Bitte ist löblich.

V. 73—75. Der Inhalt deiner Bitte ist mir bekannt. Die Besorgniß Virgil's, die Griechen würden Dante's Fragen nicht beantworten, erklärt Jakopo della Lana von dem Stolze der Griechen (den ich in der Uebersetzung ausgedrückt habe, im Italienischen steht das Wort nicht), vergl. Sonett 4, come un Greco, von Dante's damaliger Ruhmlosigkeit. Dante spricht niemals mit Griechen der alten Zeit; Virgil übernimmt dann die Unterhaltung.

V. 86. Das größere Horn ist Ulysses als der listigere und wichtigere von den beiden. Alt heißt die Flamme, weil sie schon seit vielen Jahrhunderten die beiden Schatten einschließt.

V. 91. Circe wollte den Ulysses zu ihrem Gemahle machen, damit er sie nie wieder verließe, obgleich er schon eine Gemahlin, Penelope, hatte und zu dieser sich zurücksehnte.

V. 92. Circe bewohnte eigentlich eine entlegene Insel. Hier nimmt Dante das circejische Vorgebirge in Italien zwischen Gaeta und Capo d'Anzio, den römischen Dichtern gemäß, als ihren Wohnsitz an.

V. 93. Andeutung, daß Ulysses früher in diese Gegend kam als Aeneas, der das Vorgebirge Gaeta oder Cajeta nach seiner Amme benannte, welche ihn nach Italien begleitete und daselbst starb.

V. 94. Die Freude, seinen Sohn Telemach um sich zu haben, und die Besorgniß seines Vaters, des Laertes, um ihn konnten den Entschluß wankend machen.

V. 98. u. 99. Zu vergl. die „Odyssee" im Anfange, und Horaz's Epist. 1, 2, 20.

Digitized by Google

V. 100. Die nun folgende Erzählung des Ulysses von seiner letzten Seefahrt weicht gänzlich von der „Odyssee" ab. Nun ist es freilich wahrscheinlich, daß Dante nicht griechisch verstand und daher die „Odyssee" im Originale nicht kannte; eine Uebersetzung von Pindar Thebanus gab es, sie war aber barbarisch und wenig verbreitet. Erst die auf Boccaccio's und Petrarca's Veranlassung angefertigte Uebersetzung des Leontius Pilatus, eines Calabresen, fand allgemein Eingang. Indeß er würde, auch wenn er die „Odyssee" gekannt hätte, sich wahrscheinlich dennoch diese Abweichung erlaubt haben, da er sich so manche andere mythologische und historische erlaubt, indem er, wie schon gesagt, Mythologie und Geschichte nur benutzt, um seine Ideen damit zu bekleiden. Vielleicht gab es eine solche Legende im Mittelalter. Venturi nennt den Ulysses als Gründer von Lissabon und bezieht sich auf Plinius und Solinus. Auch das Schicksal einiger kühnen Seefahrer konnte Veranlassung zu dieser Dichtung sein. Ulysses erscheint hier als ein Weltumsegler, und das Ganze wie eine Warnung vor einem solchen Unternehmen. Aber dies ist doch nur eine Seite, oder das Aeußerliche des Gedankens. Das Innere und Tiefere ist ein Tadel des menschlichen Uebermuths oder der List, der Erfindungs- und Unternehmungskraft, welche über die Grenzen der menschlichen Thätigkeit hinausgeht, wie Horaz auch schon in der dritten Ode des ersten Buches die Schifffahrt überhaupt als einen Trotz, einen Frevel gegen die Götter darstellt. So ist Ulysses hier den alten Titanen und Centauren zu vergleichen, von welchen die Götter selbst angegriffen wurden, oder dem Faust des Mittelalters, der, um seinen Durst nach Wissen und nach Genuß zu befriedigen, Leben und Seligkeit wagte. — Indeß hängt doch diese Dichtung noch insbesondere mit der Oertlichkeit der „göttlichen Komödie" vortrefflich zusammen. Dante muß den Ulysses scheitern und umkommen lassen, ehe er die Erde umschifft, ehe er den Berg erreicht, welchen er kurz vor seinem Untergange wahrnimmt. Denn dieser Berg kann kein anderer als der Berg des Fegefeuers sein, der auf der andern Halbkugel liegt. An dieses Ziel durfte Dante den Ulysses nicht gelangen lassen, weil er seine Dichtung dadurch gewissermaßen zerstört, aber noch mehr deshalb, weil dies ganz der Idee von der Unerreichbarkeit eines außer den Grenzen der menschlichen Kraft liegenden Zieles widersprochen hätte. — Diese Dichtung ist also zugleich ein Fingerzeig für den zweiten Theil des großen Gedichts.

V. 107. Die sogenannten Säulen des Hercules, oder der Felsen Calpe in Europa und Abila in Afrika; die Meerenge von Gibraltar.

V. 109. Hier wird die Warnung, welche Ulysses nicht achtet,

Digitized by Google

und die ganze Lehre dieser Erzählung dem Ulysses selbst in den Mund gelegt.

V. 110 u. 111. Sevilia ist Sevilla, und Septa der lateinische Name der afrikanischen Stadt Ceuta.

V. 112. In dieser kurzen Rede ist die Beschönigung des übermüthigen Strebens trefflich ausgedrückt. Im Einzelnen erinnert sie an Horaz, Od. 1, 7, 25 ꝛc. Hinter der Sonne heißt: hinter dem Laufe der Sonne, wohin die Sonne nicht kommt. Wo nicht Menschen wohnen, mit Beziehung auf die Schattenwelt des Purgatoriums.

V. 124. Dies drückt die Fahrt nach Westen aus.

V. 125. Arg hier weniger aus Tadel, als mit Rücksicht auf den unglücklichen Ausgang.

V. 126. Links ist hier gegen Mittag; daher auch gleich darauf von dem andern, dem Mittags-Pole die Rede ist.

V. 127. Die Nacht sah die Sterne heißt: wir sahen Nachts die Sterne, und zwar der mittäglichen Hemisphäre, und der unsre, der mitternächtliche Pol, verschwand unsern Blicken, insofern er scheinbar immer tiefer sank und endlich am Horizont ins Meer untertauchte.

V. 130. Der untere Theil des Mondes bedeutet die der Erde zugekehrte Seite.

V. 133. Wol der Berg des Purgatoriums.

V. 141. Nach fremdem Wohlgefallen, d. h. Gottes.

Siebenundzwanzigster Gesang.

Der Schauplatz bleibt in diesem Gesange der achte Schlund, der Aufenthalt der bösen Rathgeber. Nachdem die Flamme des Ulysses und Diomedes sich entfernt, nähert sich eine andere, welche, durch die lombardische Sprache des Virgil angezogen, sich bei diesem nach italienischen Angelegenheiten erkundigt. Dante muß nach Virgil's Willen ihr Antwort darauf ertheilen. Sodann gibt sie auf Dante's Gegenerkundigung und in der Meinung, sie werde

Digitized by Google

nicht von einem Lebenden befragt, Auskunft über den in ihr verborgenen Schatten. Es ist der Graf Guido von Montefeltro, der, von dem Papste Bonifacius verlockt, einen sehr klugen, aber sehr verderblichen Rath gab. Deswegen muß er hier büßen, und selbst der Stifter des Ordens, in welchen er sich begeben hatte, Franciscus, konnte ihn nicht retten. — Hierauf verlassen die Dichter den achten Bezirk.

V. 1. Die Flamme beugte sich nicht mehr, wie sie vorher beim Sprechen gethan hatte.

V. 3. Die Erlaubniß besteht in den Worten des 21. Verses.

V. 7. Der eherne Stier, den Perillus für den Tyrannen Phalaris in Sicilien machte, um Verbrecher in dem Bauche desselben langsam zu braten, deren Geheul dann dem Brüllen eines Stieres glich. Der Künstler war der Erste, der zum Lohne für seine Arbeit den Tod darin erleiden mußte.

V. 15. In eigner Sprache heißt: in dem unverständlichen Zischen und Sprühen der Flamme.

V. 21. Dies sind die Worte, womit Virgil den Ulysses entließ. Lombardisch mit Bezug auf das im Italienischen stehende Wort aizzo, welches von Vielen für lombardisch ausgegeben wird; daher übersetzt nach Philalethes Vorgang mit dem österreichischen Worte aizen, soviel wie antreiben. Doch leitet es Perticari in Monti's „Proposta“ 2, 2, S. 122 von ipsa her und beweist seine allgemeine Ueblichkeit.

V. 26. Latium für ganz Italien.

V. 28. Dieser Graf Guido war aus Montefeltro, einem Orte der Landschaft Romagna. — Das erwähnte Gebirge trennt Romagna von Toscana.

V. 40. Nach der allgemeinen Antwort erfolgt nun die besondere. Ravenna war damals im Besitze des Guido von Polenta, eines Beschützers des Dante, bei welchem er sein Leben beschloß. Polenta war ein kleiner Ort, aus welchem die Familie Guido's abstammte. Das Wappen der Grafen von Polenta war ein Adler, halb weiß im blauen und halb roth im goldenen Felde. Cervia, eine kleine Stadt, nicht weit von Ravenna, stand unter Guido.

V. 43. Dies ist Forli, welche ehemals dem Grafen Guido von Montefeltro, eben dem, mit welchem Dante hier redet, gehört hatte. Diese Stadt belagerte Johann de Pa, ein Franzose, auf Antrieb und im Namen des Papstes Martin des Vierten, mit einem bedeutenden Heere, während Guido sich drinnen befand und sie vertheidigte, durch eine List aber endlich dieser Belagerung ein Ende

Digitized by Google

machte. Am Morgen des ersten Mai 1282 hatte Guido stillschweigend das Thor verlassen, in das Pa oder Apia, wie ihn Andere nennen, einzog. Der Letztere hatte eine Reserve der Seinigen bei einer Linde zurückgelassen, die während des Einbruchs der übrigen von Guido vernichtet wurde. Als Guido die eingebrochenen Franzosen überfiel, flüchteten viele zu jenem Baume, wo sie die Ihrigen zu finden und zu erkennen glaubten, und wurden auch dort von den zurückgelassenen Ghibellinen angegriffen; fast das ganze französische Heer ward niedergemacht. So fristete die Stadt lange ihre Freiheit als Anhängerin der Ghibellinen gegen den Papst. Jetzt war sie unter der Herrschaft des Simbaldo Oldelaffi, oder gewöhnlicher Ordelaffi, dessen Wappen ein grüner Löwe war oberhalb im goldenen Felde und unterhalb mit drei grünen und drei goldenen Streifen.

V. 46. Der alte und neue Schafhund von Verruch bezeichnet Malatesta, den Vater, und Malatestino, den Sohn, welche Rimini inne hatten und wegen ihrer Grausamkeit Hunde genannt werden. Verrucchio ist ein Schloß, welches die Einwohner von Rimini dem ersten Malatesta vor Zeiten schenkten, wovon er dann den Beinamen erhielt. — Montagna, von der adeligen Familie der Parcitati von Rimino, ward als Haupt der Ghibellinischen Partei von Malatesta gefangen genommen und hingerichtet.

V. 49. Die Städte am Lamon und Santerno, zwei kleinen Flüssen, sind Faenza und Imola. Der Löwe vom weißen Neste ist Machinardo Pagano, Herr von Faenza, Imola und Forli, der einen blauen Löwen im weißen Felde im Wappen führte. Er war ein Ghibelline, aber weil er von seinem Vater Pagano der Obhut der florentinischen Republick übergeben war, so war er dieser, dem Hauptsitze der Guelfen, insoweit ergeben, daß er in Florenz, als einer in Vergleich mit Romagna wärmer gelegenen Stadt, ein Guelfe, in der kältern, gleichsam winterlichen Landschaft Romagna dagegen ein Ghibelline war.

V. 52. Die Stadt Cesena liegt am Savio und hatte abwechselnde Schicksale, indem sie bald frei war, bald Alleinherrscher hatte.

V. 67. Guido von Montefeltro war zuerst ein berühmter Kriegsmann und Feldherr als Ghibelline und ward dann Franciscaner, die als Abzeichen einen Gurt um den Leib trugen.

V. 85. Papst Bonifacius der Achte hatte einen unversöhnlichen Haß gegen die Familie Colonna, welche an der Laterankirche wohnte, weil zwei Cardinäle dieser Familie, Jakob und Peter, seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl entgegen gewesen waren, und Sciarra Colonna den päpstlichen Schatz beraubt hatte. Er beraubte diese Familie aller Ehren und Würden, entsetzte die beiden

Digitized by Google

Cardinäle, und da sie nicht gleich gehorchten, ließ er ihre Häuser in Rom und ihre Besitzungen zerstören und gab einen Theil davon der Familie Orsini. Er eroberte auch Nepi; nur Präneste wollte sich nicht ergeben. Da lockte er dem Guido von Montefeltro unter dem Versprechen der Sündenvergebung den Rath ab, viel zu versprechen und wenig zu halten. Demzufolge stellte er sich milde gesinnt und zum Vergeben bereit. Die Cardinäle warfen sich ihm zu Füßen und übergaben ihm Präneste unter der Bedingung, Gnade zu erhalten. Aber kaum sah er sich im Besitze der Stadt, so ließ er sie zerstören, baute eine neue an ihre Stelle und nannte diese die Stadt des Papstes. Die Cardinäle entkamen nur mit Mühe seiner Wuth; und erst späterhin ward er bestraft, und nahmen die Colonna Rache an ihm. Einen Fürsten der neuen Pharisäer nennt ihn Dante, sofern er die römische Geistlichkeit mit diesem Priesterorden der Juden vergleicht.

V. 89. Keiner war ein Muhammedaner, wie Diejenigen, welche im Kreuzzuge mit dem Sultan von Aegypten kamen, um Acri zu erobern. Dies geschah im April 1291.

V. 90. Dies geschah während der Kreuzzüge wol oft von Seiten der Christen aus Gewinnsucht.

V. 92. Die Binde, vorher Gurt genannt, welche die Franciscaner tragen, der Enthaltsamkeit wegen. Soll in dem folgenden Verse eine Ironie auf diesen Orden liegen, so wäre besser zu übersetzen: davon die Träger magrer sonst geworden.

V. 94. Der aussätzige Kaiser Constantin der Große ließ den Papst Sylvester holen, der auf dem Berge Sirate, lateinisch Soracte, wohnte, in der Landschaft der Falisker, unweit Rom, damit ihn dieser heile. Mit ebenso großem Verlangen wie Constantin den Sylvester ließ Bonifacius mich holen. Vergl. Dant. „de monarchia", 3: „Dicunt quidem adhuc, quod Constantinus imperator, mundatus a lepra intercessione Sylvestri, tunc summi pontificis, imperii sedem, scilicet Romam, donavit ecclesiae, cum multis aliis imperii dignitatibus."

V. 104. Denn dazu hab' ich die beiden Schlüssel, die mein Vorfahr, Cölestin der Fünfte, nicht achtete, weil er auf die päpstliche Würde Verzicht leistete. Vergl. Gesang 3.

V. 123. Spöttisch. Du wolltest mich wol mit der von dem Papst empfangenen Sündenvergebung täuschen. Vellutello bezieht es auf den Satz des Widerspruchs in der Logik, wonach kein Merkmal Bestandtheil eines Begriffs sein kann, welches die andern aufhebt. Vers 118—121.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

In dem neunten Schlunde des achten Kreises sind die Stifter von Zwiespalt und Trennung. Ihre Gestalt ist selbst verstümmelt und zerrissen, und ein Teufel mit entblößtem Schwerte folgt jedem Einzelnen, um ihn zu zerfetzen und zu zerhauen. Die Wunden heilen schnell zu, um immer von neuem aufgerissen werden zu können. Unter Andern findet sich hier zuerst Muhammed, der als Religionssektirer angesehen wird, und sein Schwiegersohn Ali, ferner Peter von Medicina, Curio, Mosca und Bertram von Bornio. Die Verstümmelung dieser Einzelnen ist nicht gleichartig, sondern drückt das besondere Vergehen zugleich aus.

V. 7—18. Fünf Kriege werden hier angeführt: 1, die Blutbäder in Apulien durch die Römer vor den punischen Kriegen, z. B. die Niedermetzelung von 2000 Apuliern durch den Consul P. Decius, Livius 10, 15. 2, der zweite punische Krieg, welcher 17 Jahre dauerte, und besonders die Schlacht bei Cannä in Apulien, wo gegen 50,000 Römer erschlagen wurden, und Hannibal 3½ Scheffel Ringe nach Carthago schickte, welche den Rittern abgezogen waren, nach Livius 23, 12. 3, der Krieg Robert Guiscard's. Tancred von Hauteville aus der Normandie, nicht aber Herzog dieser Provinz, hatte 5 Kinder erster Ehe und 7 zweiter Ehe. Die ersten, und unter ihnen vorzüglich Hunfried, setzten sich schon im Anfange des elften Jahrhunderts in Apulien fest. Um die Mitte desselben erschien der älteste Sohn des zweiten Bettes, Robert Guiscard, der Schlaue, in denselben Gegenden, heirathete Sigesguta, die Tochter des lombardischen Fürsten Guaimar von Salerno, und gewann an Herrschaft, besonders seitdem er den Sohn und Nachfolger seines Schwiegervaters, den jungen Ghisulph, 1070, und die Amalfitaner besiegt hatte. Im Mai 1084 entsetzte er den in der Engelsburg eingeschlossenen Papst Gregor den Siebenten, der dort vom Kaiser Heinrich dem Vierten belagert wurde, und zog, nachdem er Rom zerstört hatte, mit ihm nach Salerno, wo Gregor binnen weniger als einem Jahre starb. Die Commentatoren pflegen ihn wol mit seinem jüngsten Bruder Ruggieri zu verwechseln und ihm deshalb z. B. die Eroberung Siciliens zuzuschreiben. 4, der Krieg des Herzogs Karl von Anjou gegen Manfred, in welchem dieser eine Niederlage erlitt und selbst umkam. Die erste Schlacht war bei Ceperano, einem Orte an der Grenze

Digitized by Google

Campaniens im mittelalterlichen Sinne, d. h. der jetzigen Provinz Terra di Lavoro. Die Historiker stimmen darin überein, daß der Paß von Ceperano dem Grafen Giordano und dem Grafen von Caserata anvertraut worden sei; daß der Erstere ihn habe vertheidigen wollen, Caserta aber durch die Vorspiegelung, wenn erst ein Theil von Karl's Heere vorausgegangen sei, werde man es leichter vernichten, den Angriff abgehalten und den Durchgang ohne Schwertschlag gewährt habe. Da Dante hier von Gefallenen und Verwundeten spricht, so ist anzunehmen, Karl selbst habe das unschlüssige Heer angegriffen und beschädigt. 5, der Krieg desselben Karl's gegen Konradin, in welchem Ersterer in der Ebene von Sanct Valentino zwischen Tagliacozzo und Alba auf der palentinischen Ebene, richtiger bei Scurcola, (siehe Raumer's Geschichte der Hohenstaufen 4, 597) durch die List seines alten Heerführers, eines aus dem Kreuzzuge zurückkehrenden Franzosen, den Sieg davontrug.

V. 22. Die Religionssectirer sind ganz durchgespalten vom Kopfe bis zu den Füßen, weil die religiöse Trennung für die strafbarste gehalten wird.

V. 54. Und vergaßen ihre Pein.

V. 55. Der Mönch Dolcino aus Novara in der Lombardei, zur Zeit Bonifacius des Achten, floh wegen eines Diebstahls nach Trient, versammelte durch seine Beredsamkeit in der gebirgigen Umgegend der Stadt eine Menge Menschen um sich und versuchte eine neue Secte zu stiften, deren Hauptgrundsatz die Gemeinschaft der Güter war. Der Bischof von Trient ließ ihn verjagen. Er zog sich aber in die Berge von Brescia, Bergamo und Como und glaubte sich durch die Gegend und den Schnee der Gebirge hinlänglich gesichert. Endlich ward er aber von einem aus Savoyarden, Provenzalen und Franzosen bestehenden Heere ausgehungert, nachdem dreitausend Menschen sich mit ihm verbunden hatten, nach Novara geführt und grausam hingerichtet im Jahre 1305. Er war ein Mann von großer Beredsamkeit und großer Charakterstärke: denn er blieb standhaft bei seinen Meinungen trotz aller Martern, und seine Gefährtin und Frau Margherita that es ihm gleich.

V. 73. Peter aus dem Orte Medicina in der Gegend von Bologna hatte viele politische Uneinigkeiten zwischen den Bolognesen und den Fürsten von Romagna gestiftet. — Sein Verbrechen ist als ein geringeres mit einer geringeren Verwundung und Verstümmelung belegt. — Er beschreibt in den folgenden Versen die Ebene der Lombardei bis Romagna. Marcabo, ein jetzt zerstörter fester Ort nahe am Ausflusse des Po. Bei der Stadt Vercelli fängt die Ebene der Lombardei an.

Digitized by Google

V. 76. Malatestino, Herr von Arimino, der grausame Tyrann, welcher in dem vorhergehenden Gesange als Hund bezeichnet wird, lud den Guido von Cafferro und Angiolello von Carignano, zwei vornehme Bürger aus Fano, einer Seestadt, nicht sehr weit von Rimini, nach Catolica zum Mittagsessen ein und ließ sie von den Schiffern, welche sie abholen mußten, ersäufen, eine That, wie sie zwischen Cypern, der östlichsten, und Majorca, der westlichsten Insel des mittelländischen Meeres, nicht erhört war, d. h. auf dem ganzen mittelländischen Meere.

V. 78. Fuor di lor vaselle übersetzt Cary out of life's tenement.

V. 84. Die Griechen waren im Verruf der Seeräuberei.

V. 85. Malatestino war blind auf einem Auge; dies ist hier spöttisch ausgedrückt. Aus Rimini, wo er herrschte, war auch Curio, der römische Redner, welcher den Julius Cäsar zum Uebergang über den Rubicon und dadurch zum Bürgerkriege anspornte.

V. 89. Dies geht noch auf jene Ersäuften. Focara ist ein hoher Berg bei Catolica am Meere, von welchem heftige Winde herwehen und Schiffbrüche veranlassen, sodaß die Schiffer um Rettung dort beten und Gelübde thun. Jene beiden Unglücklichen konnten sich freilich durch keine Gebete und Gelübde retten.

V. 103. Sowie dem Redner Curio die Zunge gespalten ist, so sind dem Mosca die Hände abgehauen, mit welchen er den Todesstoß vollbrachte. Dies geht auf die Begebenheit im Jahre 1215, welche zu den beiden Parteien der Guelfen und Ghibellinen in Florenz Veranlassung gab. Ein junger Mann aus der Familie Bondelmonti hatte einem Mädchen aus der Familie der Amidei das Eheversprechen gebrochen. Die Angehörigen des beleidigten Mädchens rächten die That durch den Mord des Schuldigen, und einer von ihnen, Mosca dei Lamberti (siehe die allgemeine Einleitung), übernahm die Ermordung und reizte die Uebrigen bei der Berathschlagung durch ein Sprüchwort, welches ich durch „That und Rath" übersetzt habe. Cary übersetzt: the deed once done there is an end. — In den folgenden Unruhen und blutigen Auftritten ward die Familie des Mörders ganz ausgerottet.

V. 134. Wegen seiner Empörungen gegen seinen Vater und als verbunden mit Bertram von Hautefort bekannt ist Heinrich's des Zweiten von England ältester Sohn Heinrich, der vor dem Vater starb und deshalb nie zum Throne gelangte. — Johann, der jüngste Sohn, genannt ohne Land, war erst 1166 geboren, also bei dem Streite um die Normandie 1173 erst sieben Jahre alt. Dem Alter nach hätte er nun zwar an den Auflehnungen seines

Digitized by Google

Bruders Richard 1186 Theil nehmen können, aber es ist davon nichts Besonderes bekannt. So ist es wahrscheinlich, daß Dante diese beiden Prinzen verwechselt habe, was um so glaublicher wird, wenn es wahr ist, daß man Heinrich rex juvenis, rè giovane bezeichnet habe, wo dann etwa aus einer Abkürzung leicht rè giovanni werden konnte. Dies durch Emendation in den Text zu nehmen, geht nicht, wie Carpani in einer eigenen Abhandlung gezeigt, man müßte denn etwa lesen wollen al giovan rè für al rè Giovanni; rè giovane steht in einer Handschrift. — Uebrigens trat Heinrich seinem Sohne Heinrich Anjou, Maine und Bretagne völlig ab, und die Aufmerksamkeit des Erstern auf Bertram beruht nur auf einer unverbürgten Anekdote.

V. 133. Ahitophel, ein Rathgeber des Königs David, unterstützte den aufrührerischen Sohn desselben, Absalom, fiel aber nachher in dessen Ungnade und erhenkte sich deshalb.

V. 139. Um das genaue unauflösbare Verhältniß zwischen Vater und Sohn zu bezeichnen, muß Derjenige, welcher sie entzweit, den Kopf vom Rumpfe getrennt in der Hand tragen.

Neunundzwanzigster Gesang.

Es wird dem Dante schwer, sich von dem neunten Schlunde zu trennen, weil er einen von seinen Verwandten darin erblickt hatte, der sich aber unwillig von ihm wandte. — Aus dem zehnten und letzten Bezirke des achten Kreises schallen Klagen und ziehen Leichendüfte herauf. Hier sind die Verfälscher und Alchymisten, welcher einer auf dem andern liegen, umherkriechen und an schrecklichem Aussatze leiden. Von zweien, welche sich gegenseitig schaben, gibt zuerst der eine, ein Aretiner, Nachricht über sich, und der andere, mit Namen Capocchio, nicht blos über sich, sondern auch über einige andere Alchymisten und Verfälscher.

V. 9. Durch die bestimmte Zahl wird nur die Verkleinerung des tiefer liegenden Kreises ausgedrückt. Von hier an werden bestimmte Maaße angegeben.

V 10. Dies ist eine Bezeichnung des Mittags. Der Vollmond, mit welchem er ausgegangen war, steht um Mitternacht mitten am Himmel und also um Mittag gerade unter uns.

Digitized by Google

V. 11. Ein voller Tag von 24 Stunden war dem Dante nur zur Wanderung durch die Hölle gewährt.

V. 27. Geri del Bello, ein Bruder des Bellincione Alighieri, war ein Blutsverwandter Dante's, ein Mensch von schlechtem Lebenswandel und Stifter von Familienuneinigkeiten, welcher von einem Sachetti ermordet wurde.

V. 29. Hautefort (Altaforte) ist das in der Gascogne belegene Stammschloß des Bertram, und hierin liegt keine Beziehung auf jene Kriege.

V. 31. Erst 30 Jahre nachher rächte ein Sohn des Cione diesen Mord und erschlug einen der Sachetti.

V 36. Dies ist wol nur ein Bezeigen der verwandtschaftlichen Anhänglichkeit, die selbst durch das Wegwenden des Geri nicht unterdrückt wird.

V. 40. Kloster ist hier nur soviel als Verschluß, Abtheilung. Die Genossen des Ordens sind eine Fortsetzung dieses Bildes.

V. 47. Es ist hier insbesondere das Hospital von Altopasso gemeint. Jetzt ist das Valdichiana der fruchtbarste und reichste Theil von Toscana, nach Ampère. Maremma und Sardinien zeichnen sich durch ungesunde Luft, besonders durch große Sommerhitze aus, weshalb es in der heißen Zeit dort viele Kranke gibt. Es gibt aber zwei Maremma. Die von Siena war erst im 10. Jahrhunderte so ungesund, wie sie es jetzt ist; daher ist hier wahrscheinlich die römische Maremma gemeint.

V. 58. Auf der griechischen Insel Aegina starben zur Zeit des Aeakus Menschen und Thiere an der Pest. — Jupiter verwandelte nachher auf Bitten des Aeakus die Ameisen in Menschen, woher das Volk den Namen der Myrmidonen erhielt.

V. 63. Ovid in dem siebenten Buche der „Metamorphosen".

V. 109. Dies ist Griffolino, der einen Sieneser, Namens Albero, einen natürlichen Sohn des Bischofs von Siena und leichtgläubigen Menschen, die Kunst zu fliegen lehren wollte und dafür wahrscheinlich Geld von ihm nahm, ohne Wort zu halten. Der Bischof ließ ihn dafür als einen Schwarzkünstler verbrennen.

V. 121. Ueber die Sieneser dient zur Vergleichung Fegefeuer 13, 109. In Siena hatten sich mehre Vornehme zu einem verschwenderischen Wohlleben verbunden. Stricca, der mit Ironie ausgenommen wird, wie Bonturo, der Aemterverkäufer unter den Lucchesen 21, 40, zeichnete sich vorzüglich als Verschwender aus; doch wird von ihm nichts im Besondern erwähnt. Nicolo dei Bonfignori, ebenfalls aus Siena. Die alten Commentatoren er-

Digitized by Google

zählen einstimmig von Fasanen, die am Feuer von Gewürznägelein gebraten waren. Der Garten ist Siena. Caccia von Asciano verkaufte das Schloß Asciano, wovon er den Namen hatte, mit allen seinen Besitzungen, um sie zu verprassen. Abbagliato gehörte zu derselben Gesellschaft und zeigte seinen geringen Verstand dadurch, daß er Alles verschwendete.

V. 136. Capocchio aus Siena studirte Naturphilosophie mit Dante und ergab sich erst der wirklichen Alchymie, nachher aber der falschen, nämlich der Verfälschung der Metalle.

Dreissigster Gesang.

Außer den Alchymisten sind in dem zehnten Bezirke noch andere Verfälscher, nämlich zuerst solche, welche sich in die Person eines Andern verstellten, wie Schicchi und Myrrha, welche zur Strafe rasend umherlaufen und sich beißen; zweitens Münzverfälscher, welche hier an der Wassersucht leiden, wie Meister Adam; und endlich die Verfälscher der Wahrheit, wie Potiphar's Gemahlin und Simon, welche im hitzigen Fieber liegen. Dante ist sehr aufmerksam auf eine Schlägerei und einen Zank zwischen Meister Adam und Simon und zieht sich dadurch einen Verweis von seinem Führer zu, erhält indeß bald Verzeihung.

V. 1. Kadmus hatte von seiner Gemahlin Hermione vier Töchter: Semele, Agaue, Autonoe und Ino. Semele gebar den Bacchus vom Jupiter. Hierüber war Juno so aufgebracht, daß sie dem ganzen Geschlechte des Kadmus zu Theben feind wurde und ihre Rache mehr als einmal gegen dasselbe ausließ. So machte sie die vier Schwestern wüthend, sodaß sie bei einem Feste des Bacchus den Sohn der Agaue für einen Eber hielten und ihn tödteten. Die Raserei des Athamas, des Gemahls der Ino, erzählt Dante selbst.

V. 13. Hekuba erlebte die Zerstörung Trojas, sah den grausamen Tod ihres Gemahls, des Priamus, und gerieth in Gefangenschaft. Ihre Tochter, Polyxena, wurde vor ihren Augen auf dem Grabhügel des Achilles geopfert; ihren Sohn, Polydorus, glaubte sie in Sicherheit bei dem thracischen Könige Polymnestor,

Digitized by Google

aber er ward von diesem getödtet; der Schatten des Sohnes erschien der Mutter, und der Leichnam ward am Ufer des Meeres entdeckt. Diese vielen Unglücksfälle versetzten sie in Raserei, und sie ward in eine Hündin verwandelt.

V. 22. Hier folgt erst die Vergleichung. Die Raserei jener Thebanerinnen und der Trojanerin glich dennoch nicht der Wuth, mit welcher sich hier zwei Schatten verfolgten.

V. 31. Der Aretiner Griffolino, siehe 29, 109, erzählt nun die Geschichte des einen von den beiden herbeistürmenden Schatten, welcher den Alchymisten Capocchio verfolgt. Es ist Gianni Schicchi, der die Kunst verstand, die Mienen, Geberden und Personen Anderer nachzuäffen. Eine Probe davon deutet Dante V. 43—46 an. Als Buoso Donati ohne Testament gestorben war, verbarg Simon Donati, dessen Sohn, von diesem aber in Besorgniß für sein Seelenheil zu Gunsten frommer Stiftungen enterbt, den Leichnam, und Schicchi legte sich in das Bette des Verstorbenen und dictirte, indem alle Zeugen ihn für den Verstorbenen hielten, ein Testament zu Gunsten Simon's, wofür ihm dieser ein schönes Reitpferd versprach.

V. 37. Der Schatten, welcher mit dem Schicchi gekommen ist, war ehemals Myrrha, Tochter des cyprischen Königs Cinyras, welche ihre verbrecherische Liebe zu ihrem Vater zu befriedigen wußte, indem dieser sie in der Dunkelheit nicht erkannte.

V. 49. Die Floree hatte 24 Karat reines Gold und ward zuerst 1252 in Florenz geprägt, nach Villani. Adam von Brescia, ein Münzmeister, verband sich mit dem Grafen von Romena und verfälschte die florentinischen Ducaten, welche auf der einen Seite das Bild Johannis des Täufers, des Schutzheiligen von Florenz, auf der andern eine Lilie haben. Seine Betrügerei ward entdeckt, und er ward auf dem Wege zwischen Florenz und Romena lebendig verbrannt. Die Erinnerung an die schönen Gegenden und an die frischen Bäche von Casentino, wo er ehemals lebte, plagt ihn bei seinem Durste noch mehr als der Durst selbst; die Entbehrung ist ihm um so fürchterlicher, je wohlhabender er einst war. Man vergl. 5, 121.

V. 76. Guido, Alexander und Aginolf waren jene Grafen von Romena. Troya wundert sich, wie Dante 28 Jahre nach der Bestrafung des Meisters Adam sich so gehässig gegen Alexander habe auslassen können, mit dem er im Kriege gegen Florenz eng verbunden gewesen sei, stellt aber die Vermuthung auf, daß Alexander mit seinen Brüdern gegen den Cardinal Orsini, als dieser nach Romena kam, Partei gemacht habe. Branda ist der Name eines

Digitized by Google

Quells in Siena. — Rache würde ihm lieber sein als Linderung seiner Qualen.

V. 80. Unter den argen Schatten sind wol besonders Schicchi und Myrrha gemeint.

V. 97. Potyphar's Frau wollte den Joseph zur Unkeuschheit verführen.

V. 98. Sinon ist der Grieche, welcher die Trojaner beredete, das mit Kriegern angefüllte Roß, welches die Griechen bei ihrem scheinbaren Abzuge zurückgelassen hatten, in die Stadt zu ziehen. Dieser Sinon ist es, der die Erwähnung seines Namens übel nimmt und darüber mit Adam in Zank und Kampf geräth.

V. 109. Das Feuer ist der Scheiterhaufen, auf welchem Adam verbrannt wurde.

V. 128. Der eitle Narcissus ward, weil er sein Bild beständig im Wasser beschaute, in eine Quelle verwandelt.

V. 132. Virgil zürnt, daß Dante an solchem Wortwechsel Vergnügen finden kann. Vergl. V. 148.

Einunddreissigster Gesang.

Die Dichter haben nun den zehnten oder letzten Schlund des achten Kreises gesehen und tappen daher in der Dämmerung auf den hohlen innern Raum der Hölle zu, erwartend, wie sie in die Tiefe des neunten oder untersten Kreises, des Bodens der Unterwelt, gelangen werden. Da ertönt ein Horn gleich einem Donner, und Dante glaubt an der Einfassung des hohlen Schlundes Thürme zu sehen; aber es sind Riesen, welche von dem neunten Grund mit halbem Leibe über die Oeffnung hinausragen. Einer von ihnen redet die Wanderer mit unverständlichen Worten an. Es ist Nimrod, und Dante gibt ihm Antwort. Nicht weit davon ist ein noch größerer Riese, nämlich Ephialtes, der sich schüttelt und fast ein Erdbeben dadurch erregt. Hierauf kommen sie zum dritten, dem Antäus, und dieser bequemt sich auf Bitte des Virgil, Beide zu ergreifen und sie sanft auf den Boden des neunten Kreises niederzusetzen.

V. 1. Virgil hatte den Dante erst durch seinen Verweis beunruhigt, nachher ihn aber durch seine Verzeihung wieder beruhigt.

V. 4. Telephus, König von Mysien und Bundesgenosse der

Digitized by Google

Trojaner, wollte die Griechen aus seinem Reiche verjagen, ward aber von der Lanze des Achilleus getroffen. Das Orakel sagte, daß die Wunde nur dann heilen würde, wenn ihn Achilleus mit derselben Lanze an derselben Stelle von neuem träfe. Und so geschah es. Diese Lanze hatte Achill von seinem Vater Peleus empfangen.

V. 16. Karl der Große bekriegte zwei saracenische Könige in Spanien, um sie zum Christenthume zu bringen und sie zinspflichtig zu machen. Einer von den Heerführern aber, Ganelon von Mainz, ließ sich von den Saracenen bestechen, und ein Theil des christlichen Heeres litt in Abwesenheit Karl's in Ronceval, einem Bergthale des pyrenäischen Gebirges, eine ungeheure Niederlage. Orlando, einer der Anführer, stieß bei dieser Gefahr, um den Kaiser zu Hülfe zu rufen, in sein Horn, welches acht Meilen weit gehört werden konnte.

V. 32. Sumpf heißt der gefrorne Boden des neunten Kreises.

V. 41. Montereggion, ein Castell im Gebiete von Siena. „Dies feste Schloß Montereggione, das sich auf einer Anhöhe ohnweit Siena erhebt, war nach Angabe der Commentatoren in seinem ganzen Umfange mit Thürmen besetzt, hatte aber keinen in der Mitte. In seinem jetzigen Zustande bezeichnet es jener zweite Vers (41) noch ganz genau.“ Ampère.

V. 44. Anspielung auf den fabelhaften Krieg der Giganten gegen Zeus, in welchem sie durch Donnerkeile getödtet und in den Orkus hinabgeschleudert wurden.

V. 51. Und nicht erlaubte, daß der Krieg geführt würde von Wesen, die durch ihre übermäßige Stärke zu viel Unheil stiften und die Menschen ganz unterdrücken würden.

V. 54. Weil es den Thieren nämlich an Verstande fehlt, und sie also den Menschen doch nachstehen. Die Riesen haben aber außer körperlicher und geistiger Obergewalt auch noch bösen Willen; daher kann das Volk, d. h. das menschliche Geschlecht, nichts gegen sie ausrichten.

V. 59. Die bronzene Spitze in Gestalt eines Pinienapfels stand, wie man glaubt, auf Hadrian's Mausoleum, dann in der Vorhalle von St. Peter, jetzt im vaticanischen Belvederegarten, in der sogenannten Bramante-Blende.

V. 64. Die Friesen stehen hier als ausgezeichnet große Menschen.

V. 65. Drei Palmen machen über zwei Fuß.

V. 67. Diese Worte bedeuten nichts und sollen nur die Sprachen-

Digitized by Google

verwirrung andeuten, welche unter Nimrod bei Gelegenheit des babylonischen Thurmbaues anfing.

V. 91. Siehe die Bemerkung zu V. 44 u. V. 95. Die Proben bestehen besonders in der Zusammenhäufung der thessalischen Berge, Pelion, Ossa und Olympus, um die Götter anzugreifen.

V. 93. Niemals wieder ꝛc.

V. 98. Briareus und Antäus gehören ebenfalls zu diesen Riesen; der erste hatte hundert Arme; nach der Fabel waren sie Söhne der Erde und des Himmels; und ebenso die V. 124 genannten, Tityus und Typhoeus.

V. 115. Um den Antäus geneigt zu machen, redet ihn Virgil höflich an. Publius Cornelius Scipio Africanus major ging im zweiten punischen Kriege nach Afrika über, damit Hannibal gezwungen würde, Italien zu verlassen, und besiegte ihn in einem fruchtbaren Thale, durch welches der Fluß Bagrada nicht weit von Utica fließt.

V. 119. Es war euch nicht zu verdenken, wenn ihr in eurem Kriege gegen die Götter euch zum Siege Hoffnung machtet.

V. 123. Von dem Kocytus in den nächsten Gesängen.

V. 132. Anspielung auf den Kampf zwischen Hercules und Antäus, in welchem Ersterer viel Mühe hatte, Letztern zu erwürgen. Vgl. Dant. „de monarchia", 2.

V. 137. Carisenda oder Garisenda, ein hängender Thurm in Bologna. Das Niederbücken des Riesen wird hierdurch angedeutet.

V. 139. Die Riesen sind mythologische Bilder des Uebermuths und Verraths, welcher in dem achten Grunde bestraft wird; aber Antäus spielt zugleich die Rolle des Geryon und befördert die beiden Wanderer auf ihrer Reise weiter.

Zweiunddreissigster Gesang.

Der Dichter erklärt sein Unvermögen, diesen untersten Theil der Hölle zu besingen, und ruft die Musen um Hülfe an. Virgil warnt ihn, die Häupter der Schatten mit seinen Tritten nicht zu verletzen; und wie er nun unter und um sich sieht, bemerkt er, daß

Digitized by Google

er auf einem großen fest zugefrorenen Teiche steht, in welchem die Verräther, denn diese werden hier bestraft, eingefroren und zum Theil durch das Eis zusammengeheftet sind, zum Theil durch die Kälte Verzerrungen erhalten oder Glieder eingebüßt haben. So sind Sassol Mascherone und Camicion von Pazzi zusammengefroren, mit welchen sich Dante unterhält. Den Bocca stößt er mit dem Fuße ins Gesicht, und da dieser darüber grob wird, so will Dante des Sünders Namen wissen, faßt ihn deshalb beim Genicke und rauft ihm eine Hand voll Haare aus. Bocca nennt, nachdem er selbst von einem seiner Genossen genannt ist und sich dadurch entdeckt sieht, noch mehrere der dortigen Uebelthäter. Endlich zeigt sich noch ein Paar, von welchem der Eine dem Andern das Gehirn zernagt, und Dante richtet voll Begier seine Rede an sie.

V. 9. Mamma o babbo. Vgl. de vulg. eloqu. 2, 7.

V. 11. Amphion, ein alter griechischer Sänger, bewegte durch den süßen Klang seiner Leier Bäume und Felsen und bewirkte, daß die Steine von selbst sich zusammenhäuften, um die Mauern von Theben zu bilden. Dante nimmt hier an, daß die Musen ihm behülflich gewesen wären.

V. 19. Dies sagt einer von den im Teiche eingefrorenen Sündern.

V. 28 u. 29. Tabernick ein hoher Berg in Slavonien, Pietrapan ein Berg in Toscana bei Lucca.

V. 32. Die warme Jahreszeit wird hier durch Das bezeichnet, was der Bäuerin träumt.

V. 36. Weil für während.

V. 39. Durch das Klappern der Zähne.

V. 52. Dies ist Camicion dei Pazzi, der sich auch V. 68 nennt; er tödtete seinen Verwandten Ubertino verrätherischerweise.

V. 55. Diese Beiden sind Alexander und Napoleon Alberti. Nach dem Tode ihres Vaters tyrannisirten sie die Umgegenden des Thals Falterona in Toscana, durch welches der Fluß Bisenzio fließt und sich in den Arno ergießt, und fielen nachher einer durch des anderen Schwert.

V. 58. Die Verräther sind in vier Classen getheilt, ohne jedoch durch einen Damm oder eine Scheidewand getrennt zu sein. Der vom Mittelpunkte entfernteste Bezirk enthält die Verräther ihrer eigenen Verwandten und hat seinen Namen Kain von dem ersten Brudermörder, der zweite Antenora, der dritte Tolommea, der vierte Giudecca.

V. 61. Der treulose Mordrec, Sohn des fabelhaften Königs

Digitized by Google

Artus von Großbritannien, empörte sich gegen seinen Vater und stellte ihm hinterlistig nach, ward aber von diesem, der noch früh genug davon Kunde erhielt, mit der Lanze durchbohrt. In dem nordfranzösischen Romane (T. 3, fol. 158, col. 2, ed. Paris, 1533) heißt es: „Si le (Mordrec) frappa le roy (Artus) si durement, qu'il luy rompit les mailles, de son haulbert et lui mist le fer de sa lance parmy le corps, et dil l'hystoire que, après l'ouverture de la lance, passa parmy la playe ung ray de soleil si evidamment, que Girflet le veit bien, dont ceulx de du pays disrent, que ce avoit esté le signe de courroux a nostre seigneur. Quant Mordrec se sentit si navre, il se pensa bien quil estoit navre a mort etc." In der Percy'schen Sammlung heißt es in der Ballade von König Arthur's Tode:

Der König warf ihm durch den Speer
Ein Klafter tief wol durch den Bauch. —
Und grimmig starb Herr Mordered
Sogleich zur Stell' auf jenem Speer.

Siehe „Polychorda", eine Zeitschrift, herausgegeben von August Bode. Penig, 1805. Heft 8. S. 720 und 21.

V. 63. Focaccia Cancellieri aus Pistoja, ein Sohn von einem der drei Brüder, welche im Jahre 1300 dort lebten. Der Vater dieses Focaccia erhielt von einem seiner kleinen Neffen eine Ohrfeige aus Rache, weil dieser von dem Oheim einen Schlag empfangen hatte. Der Oheim that dem Kinde nichts, obgleich der Vater es ihm zur Bestrafung auslieferte. Aber Focaccia, der Sohn des beleidigten Vaters, hieb seinem Vetter, jenem Knaben, die Hand ab und ermordete sogar den Vater des Knaben. Dies wurde Veranlassung zu der großen Entzweiung in Pistoja, aus welcher die Parteien der Schwarzen und Weißen entstanden, die sich bald auch nach Florenz und fast über ganz Italien fortpflanzten.

V. 65. Sassol Mascheroni, ein Florentiner, tödtete seinen Oheim.

V. 68. Carlino Pazzi, ein Weißer, übergab mit Verrath den Schwarzen zu Florenz das Castell Piano di Trevigne für eine bedeutende Summe Geldes. Camicione will mit diesem Verse sagen, Carlino's Verbrechen seien so groß, daß die seinigen dagegen verschwinden würden.

V. 79. Bocca Abati, ein florentinischer Guelfe, hieb in der Schlacht bei Montaperti dem florentinischen Bannerträger Giacomo Pazzi die Hand ab, veranlaßte dadurch Unordnung und so das große Blutbad für die Guelfen und den Sieg des Ghibellinen Farinata.

Digitized by Google

V. 88. Die Dichter sind jetzt schon, siehe V. 73, in den zweiten Bezirk, Antenora, fortgeschritten, in welchem die Vaterlandsverräther bestraft werden. Den Namen hat er von Antenor, einem trojanischen Prinzen, der sein Vaterland verrathen haben soll. Vgl. Fegef. 5, 75.

V. 90. Bocca hält den Dante für einen Schatten.

V. 115. Buoso da Duera aus Cremona, ein Ghibelline, sollte den Grafen Guido von Montfort aufhalten, der das Heer Karl's des Ersten gegen Manfred führte. Aber er ließ sich bestechen und erlaubte den Franzosen den Durchzug nach Apulien im J. 1265. Die Cremonesser rotteten die ganze Familie aus.

V. 119. Beccaria war Abt von Valombrosa aus Pavia oder Parma, wollte Florenz den Ghibellinen in die Hände spielen und verlor darüber sein Leben.

V. 121. Johann Soldanieri, ein Ghibelline, ging bei einem Parteienkampfe in Florenz 1266 zu den Guelfen über und gelangte dadurch zu Macht und Ansehen.

V. 122. Ganellone, der Verräther des Heeres von Karl dem Großen in Spanien, ist im vorigen Gesange zu V. 16 erwähnt. Er wird auch Gano genannt. Tebaldello oder Tribaldello aus dem Hause Zambrani, aber unehelicher Abkunft, zu Faenza eröffnete den Bolognesern die faentiner Thore. Bei dem späteren Angriffe des Pa, siehe Gesang 29, kam er um. Es bezieht sich auf diese Geschichte ein bolognesisches Spiel, il giuoco del porco. Siehe Gugl. Manzi, „spettacoli" etc. p. 36—41.

V. 125. Siehe den folgenden Gesang.

V. 130. Tydeus, einer von den sieben Helden gegen Theben, ward von dem thebanischen Helden Menalippus, indem er ihn selbst tödtete, zugleich tödtlich verwundet. Als Tydeus dem Tode nahe war, ließ er sich das Haupt des todten Menalippus reichen und zernagte es vor Wuth. Vgl. Stat. „Theb." 8 sub fin.

Digitized by Google

Dreiunddreissigster Gesang.

Die beiden Verbrecher, von welchen am Schlusse des vorigen Gesanges die Rede war, sind Ugolino und Ruggieri; sie stehen an der Grenze, oder Ruggieri schon in Ptolomäa; denn eine sichtbare Scheidewand wird ja nicht angenommen. An die Grenze gehört auch Ugolino, der seinen Freund und Verwandten Nino verrieth. Der Dichter läßt sich heftig gegen die That und gegen Pisa aus. In dem dritten Bezirke leiden nun eben Diejenigen, welche an Freunden Verrätherei begangen haben; ihnen gefrieren die Thränen um die Augen. Die Dichter unterhalten sich mit Alberigo und erfahren von ihm, daß die Seelen noch bei Lebzeiten des Körpers oftmals hieher verdammt werden, und er stellt ihnen den Branco von Oria als Beispiel auf. Der Gesang schließt mit einem tadelnden Ausruf an die Genueser.

V. 1. Pisa und Genua gehörten zu den wichtigsten Handelsstädten in Italien und suchten bald eine die andere zu unterdrücken. Der Kampf blieb lange unentschieden, bis im Jahre 1284 das Glück sich ganz für Genua erklärte, indem es zwei Siege über Pisa davontrug. In der letzten Schlacht bei Meloria wurden 5000 Pisaner getödtet, und 11,000 gefangen, sodaß man damals in Toscana sagte: wer Pisa sehen will, muß nach Genua gehen. Damit die Pisaner nicht wieder zu Kräften kämen, verzögerten die Genueser 16 Jahre lang die Auswechselung der Gefangenen. Ueberdies verbanden sich mehre toscanische Städte, Florenz an der Spitze, um Pisa ganz zu zerstören. Denn auch hier mischte sich der Parteienkampf ein: die Guelfen in Toscana, deren Hauptsitz Florenz war, haßten Pisa, weil es der Ghibellinischen Partei zugethan, ja sogar eine Hauptstütze derselben war. Die Pisaner geriethen dadurch in die größte Noth. Gleich nach der unglücklichen Schlacht hatte man den Grafen Ugolino della Gherardesca, obgleich er zuerst bei Meloria geflohen war, anfangs auf ein, und nach Ablauf desselben auf zwei Jahre zum Podesta erwählt, in welcher Würde sich das Richter- und Feldherrn-Amt vereinigte. Obgleich ein Ghibelline, hielt er es jetzt für das Beste, sich der Guelfischen Partei zu nähern und kleinere Einbußen nicht zu achten, um nur das Ganze zu retten. Durch Abtretung von einigen festen Plätzen gelang es ihm, den Bund der Guelfen gegen Pisa aufzulösen. Seine Töchter verheirathete er an die Guelfen Guido von Batti-

Digitized by Google

solle und Aldobrandino da Santa Fiore und gab ihnen zur Aussteuer Ripafratta und Severotti. Auch den Genuesern wollte er eine der wichtigsten pisanischen Besitzungen, die Festung Castro in Sardinien, abtreten, aber dies hintertrieben die gefangenen Pisaner selbst. Dennoch bewirkte er endlich durch große Opfer den Frieden mit allen Feinden. Aber eben diese Schwächung des Staats und die große Gewalt, welche er ausübte, machten ihn bald beiden Parteien gleich verhaßt. Sein Neffe Nino von Gallura trat gegen ihn auf und bestand auf die Auslösung der Gefangenen in Genua, welche Ugolino zu verzögern gewußt habe, und zwar hauptsächlich, wie man ihm jetzt Schuld gab, weil die Zurückkunft derselben seine Macht und seinen Einfluß vermindert haben würde. Um seinen Neidern und persönlichen Feinden nachdrücklichen Widerstand zu leisten, schloß er eine Verbindung mit Ruggieri degli Ubaldini, Sohn des Ubaldin della Pila, um sich des Nino zu entledigen, und hierauf mit andern Ghibellinischen Familien, den Gualandi, Sismondi und Lanfranchi. Aber dies vermehrte den Haß gegen ihn; man stellte ihm den Erzbischof Ruggieri entgegen und verlangte, daß er Amt und Macht mit diesem theilen solle. Ugolino erklärte, daß er dies nie thun werde, und ward nun nur noch eifersüchtiger auf sein Ansehen. Es brach eine Hungersnoth aus. Ein Neffe des Grafen wagte es, ihm Vorstellungen zur Erleichterung derselben zu machen; aber er gerieth darüber in Wuth, verwundete ihn und tödtete einen Freund desselben, einen Verwandten des Erzbischofs. Hierauf kam es bei Veranlassung eines mit den Genuesern abzuschließenden Friedens zu einem Aufstande in Pisa, bei welchem endlich nach langer verzweiflungsvoller Gegenwehr in den Flammen seines von der Gegenpartei angezündeten Palastes der Graf Ugolino und seine jüngsten Söhne Gaddo und Uguccione und seine beiden Enkel Brigata oder Nino und Anselmuccio am 1. Juli 1288 gefangen wurden und auf Befehl des Erzbischofs Ruggieri nach neunmonatlicher Gefangenschaft am 12. März 1289 in dem Thurme der Familie Gualandi den Hungertod erlitten. So rächten sich die Pisaner und besonders die Feinde Ugolino's an diesem Gewalthaber, und wenn einige pisanische Geschichtschreiber diese Art der Rache damit zu entschuldigen suchen, daß die Pisaner ihn nur den Tod hätten leiden lassen, den er ihnen bei der Hungersnoth zugedacht habe, so bleibt sie immer eine der scheußlichsten, welche die Geschichte aufzuweisen hat. Doch ist zu bemerken, daß Dante von der Wahrheit abgewichen ist, indem seine Familie zwar den Hungertod mit ihm starb, jedoch keine Kinder darunter waren. Seine drei Enkel waren gar nicht bei ihm und um diese Zeit schon verheirathet. — Ugolino's Tod ist im Deutschen von Gerstenberg und Böhlendorf als Tragödie bearbeitet. — Dadurch daß Dante

Digitized by Google

den Ugolino in die Antenora versetzt, pflichtet er freilich stillschweigend Denen bei, welche dem Ugolino Verrath am Vaterlande Schuld geben. — Zu bemerken ist noch, daß Dante zwei ungleichartige Verbrecher gleiche Strafe leiden läßt. Wer sollte nicht dem Ruggieri eine größere Strafe wünschen als dem Ugolino, und auch nach Dante's System ist Ruggieri der Strafbarere, denn Ugolino war höchstens ein Vaterlandsverräther, Ruggieri der Verräther seines Freundes, denn früherhin waren Beide verbunden gewesen; die Freundesverräther aber büßen im dritten Bezirke des achten Kreises, in der Ptolomäa. A. W. Schlegel bemerkt dies auch, aber dieser Tadel ist doch einigermaßen zu entkräften. Beide sind zwar vereinigt in der Antenora, aber Ruggieri ist doch der geplagtere: er wird von Dem, welchen er früherhin durch den Hungertod gepeinigt hatte, hier zernagt und zerfressen.

V. 17. Mich gläubig ihm vertrauend heißt: ihm keine Schandthat zutrauend, indem ich ihm überliefert wurde.

V. 28. Hirt und Lehrer bezeichnet den Erzbischof.

V. 30. Der Berg Giuliano zwischen Pisa und Lucca.

V. 32. Diese Familien hatten sich mit dem Erzbischofe vereinigt.

V. 75. Unstreitig vom Tode zu erklären, obgleich zwei Professoren zu Pisa, Rosini und Carmignani, darüber stritten, ohne sich zu einigen, ob nicht damit gemeint sei, daß Ugolino vom Hunger angetrieben sei, sich von dem Fleische seiner Kinder zu sättigen. Siehe Ampère, S. 7 und 8.

V. 80. Die italienische, süd- und nordfranzösische Sprache wurden nach dem Worte benannt, welches Ja ausdrückt. Daher hieß die südfranzösische die Sprache von Oc, die nordfranzösische die von Oil. Vgl. de vulg. eloqu. 1, 8.

V. 82. Capraja und Gorgona sind zwei kleine Inseln im tyrrhenischen Meere, nicht weit vom Ausflusse des Arno.

V. 90. In Theben waren viele Mordthaten vorgefallen: die geharnischten Männer, welche aus den von Kadmus gesäten Zähnen aufsprossen, hatten sich unter einander getödtet; über Pentheus, Athamas ꝛc. sehe man den Anfang des dreißigsten Gesanges; endlich waren Eteokles und Polynices im Zweikampfe gefallen, deren Mutter Jokasta hatte sich erhenkt, und die Schwester Antigone war lebendig begraben.

V. 91. Jetzt treten die Wanderer in den dritten Bezirk, Ptolomäa, V. 124, der den Namen hat von Ptolomäus, der den Hohenpriester der Juden, den Simon, seinen Schwiegervater und

Digitized by Google

Freund, nebst dessen Söhnen und mehren Andern tödtete. Man sehe das letzte Capitel des ersten Buchs der Makkabäer.

V. 103. Dieser Wind entstand von den Flügeln des Lucifer, wie der folgende Gesang lehrt.

V. 118. Alberigo war einer von den Besitzern von Faenza, welche Alberghetto und Manfredi hießen, und ward in seinem Alter freier Bruder, siehe zu 23, 103. Um den Manfredi und dessen Sohn, mit welchen er sich verfeindet hatte, ins Garn zu locken, ließ er sie im J. 1286 zu einem Versöhnungsgastmahl einladen. Am Ende desselben rief er: Bringt die Früchte herein! Auf dieses Wort sprangen die Mörder aus ihrem Hinterhalte und tödteten die beiden Genannten.

V. 120. Datteln für die Feigen heißt: ein größeres Leid, als ich ihnen angethan habe, weil Datteln höheren Werth haben als Feigen.

V. 140. Branca von Oria, ein Genueser, tödtete tückischerweise seinen Schwiegervater Michael Zanche, um ihm die Statthalterschaft von Logodoro in Sardinien zu rauben. Michael Zanche ist als Aemterverkäufer von Dante in den fünften Schlund des achten Kreises verwiesen. Man sehe 22, 100.

V. 150. „Man ist versucht, dem Dichter zu zürnen. Aber auf Erden hätte er gewiß nicht so gedacht. Konnte er die Hölle entsetzlicher schildern, als indem er sie wie einen Ort bezeichnet, in welchem alles menschliche Gefühl aufhört und keine Pflicht mehr gilt? Weiter oben zeigt er sich menschlicher, hier ist er in der Tiefe der Hölle."

V. 154 u. 155. Der aus Romagna's Lande ist Alberich, weil seine Vaterstadt Faenza in Romagna lag; der Andere ist Branca von Oria.

Vierunddreissigster Gesang.

In diesem letzten Gesange betreten die Dichter den innersten Bezirk, die Giudecca, in welchem Diejenigen bestraft werden, welche Verrath an Wohlthätern begangen haben. Dies sind also nach Dante's Moral die verworfensten von allen Sündern, und wol

Digitized by Google

nicht mit Unrecht, da sie das zarteste heiligste Gefühl des Dankes, der Anhänglichkeit und Verehrung gänzlich in sich unterdrückt haben. Hier ist Lucifer, der oberste der Teufel, wie die früheren mythologischen Wesen, Symbol der Strafe, Strafmittel, und Wegführer oder Weg selbst: Symbol, insofern er Empörer war gegen Gott, den höchsten Wohlthäter aller Geschöpfe, Strafmittel, sofern er in seinen drei Mäulern die Verbrecher zerkaut, und Weg, insofern die Reisenden an ihm, der im Mittelpunkte der Erde steht, den Mittelpunkt überklettern, um den andern Radius der Erde zu durchwandern. Der Gesang zerfällt in zwei Theile, in die Beschreibung der Verbrecher in der Nähe des Lucifer, welche fast mit dem ganzen Körper im Eise stecken, und des Lucifer, der den Brutus, Cassius und Judas Ischarioth in seinem Rachen hat; und sodann in die Beschreibung des Durchgangs durch das Centrum der Erde und der Ankunft auf der entgegengesetzten Oberfläche der Erde.

V. 1. Im Original: Vexilla regis prodeunt inferni. Eine Parodie des ersten Verses in einer Hymne, welche von der Kirche zum Lobe des Kreuzes gesungen wurde. Anspielung auf die Flügel des Lucifer.

V. 18. Weil er zu den Engeln des Paradieses gehörte.

V. 20. Dite, ein Name des Pluto, der hier statt Lucifer's steht.

V. 38. Nach Lombardi's Erklärung bezeichnen die drei verwachsenen oder zusammengewachsenen Köpfe des Lucifer nach ihren Farben die drei alten Welttheile, das rothe Gesicht die rothwangigen Europäer, das gelbliche die gelben Asiaten, das schwarze die Mohren und Neger in Afrika. Eine ältere Erklärung findet in dem rothen Antlitze die Bezeichnung des Zornes, in dem gelblichen die des Neides, und in dem schwarzen die der Verdrossenheit und Trägheit. Die erstere bezöge sich blos auf die räumliche Herrschaft des Lucifer, die letztere auf die innere Sündhaftigkeit, die ich nur verallgemeinern und auf die drei Abstufungen der Lässigen in der Vorhölle, der Leidenschaftlichen der sieben ersten Kreise und der Betrüger und Verräther anwenden möchte.

V. 45. Die Aethiopier.

V. 52. Ich habe in der Anmerkung zu 14, 94 auf die Bedeutsamkeit der vier Höllenflüsse hingewiesen, und ich komme hier darauf zurück. Der Acheron ist ein halbes Moor, 3, 98, ein Bild der Hölle überhaupt, besonders aber der Trägen, die weder gut noch schlecht gelebt haben. Der Styx ist ein schwärzlicher Fluß, er fließt mit Sieden, und aus ihm entsteht ein Sumpf, Bezeichnung der Leidenschaftlichen, besonders der Zornigen und Misgelaunten,

Digitized by Google

welche in ihm sich befinden. Der blutströmende Fluß im zwölften Gesange, in welchem die Tyrannen stehen, ist nur eine Steigerung des Styx. Der dritte Höllenfluß, der Phlegethon im 14. Gesange, ist ein Feuerfluß, er bezeichnet das Höchste der Gewaltthat, des Trotzes gegen Gott, die Gotteslästerung. Bei den Betrügern liegt keine Leidenschaft mehr zum Grunde, es ist mehr schon Erkältung; doch finden wir da, wo irdischer Gewinn, ein Heißhunger nach Gelde Statt findet, die Flamme, oder einen flammenden Pechfluß im 21. und 22. Gesange noch einmal angewendet, und ein Flammenkleid für die bösen Rathgeber im 26. und 27. Gesange, doch ohne daß der von der Hitze herrührenden Qual dabei gedacht würde. Das Gemüth der Verräther ist völlig erkältet oder vielmehr vereist, daher ist der vierte Höllenfluß, der Kocytus, ein Eisfluß, ein durch und durch gefrorener Sumpf.

V. 58. Beißen und Schälen machen Gegensätze. In dem vordern oder mittlern Maule des rothen Gesichts steckt Judas Ischarioth als der größte von den drei Sündern, denn er hat Christus verrathen; daher ist der Kopf im Maule des Lucifer, und die Füße draußen; von den Mäulern der beiden Nebengesichter, des gelben und des schwarzen, hängen Brutus und Cassius mit den Köpfen herab, als die Mörder des Cäsar, des ersten römischen Kaisers, des politischen Stellvertreters der Gottheit, der heiligsten Person nächst Christus und dessen Stellvertreter, dem Papste. Brutus und Cassius werden blos als Mörder des Cäsar betrachtet; daß Dante an das verwandtschaftliche Verhältniß zwischen Brutus und Cäsar nebenbei gedacht habe, ist nicht wahrscheinlich. Des Brutus sonstiger Werth als Mensch mußte vollends unberücksichtigt bleiben. „Das Zermalmen dieser drei Sünder denkt sich Dante gewiß als in Ewigkeit fortgehend."

V. 93. Die Beschreibung des Durchganges durch den Mittelpunkt der Erde ist so scharf und genau von Dante gegeben, daß ich bei der Erklärung mich seiner eigenen Worte wieder bedienen müßte. „Der Mittelpunkt der Erde ist dem Dichter nicht allein der körperliche Schwerpunkt, sondern auch der geistige, zu dem sich alles Materielle, Sündige zieht, indeß das Edlere, Geistige, dessen Repräsentant Dante ist, nach vollendeter Läuterung leicht und rein himmelan gehoben wird. Dies ist die durch die ganze „göttliche Komödie" waltende geistige Centripetal- und Centrifugalkraft."

V. 96. Schon dritthalb Stunden glänzt des Phöbus Kreis. Von dieser Stelle habe ich jetzt eine andere Ansicht gewonnen und verbessere daher: Anderthalb Stunden schon glänzt Phöbus' Kreis. Das heißt, es ist schon Morgen. V. 68 hieß es aber: Jedoch die Nacht steigt auf. Dies scheint ein Widerspruch.

Digitized by Google

Daher wundert sich Dante auch V. 105. Virgil erklärt sich darüber V. 118. Wenn auf der einen Seite der Erdkugel Nacht ist, so hat die andere Tag; besonders ist dies bei den Gegenfüßlern der Fall. Da wir nun annehmen dürfen, daß die Wanderer in derselben Richtung auf die jenseitige Oberfläche hinaufstiegen, in welcher sie hinuntergestiegen sind: so rückt jenseits der Tag um soviel vor, als die Nacht diesseits.

V. 114. Christus in Palästina. In der ganzen „Hölle" wird der Name Christus nicht genannt, nach Lombardi's Bemerkung.

V. 116. Der Mittelpunkt wird auf der einen Seite von dem Kocytus oder von der Giudecca, auf der andern Seite von dem Orte, worauf die Wanderer sich nach dem Durchgange durch das Centrum befanden, eingeschlossen. Dante nennt dies Gegenstück der Giudecca deren anderes Antlitz oder Gegenantlitz.

V. 121. Lucifer fiel bei seinem Sturze vom Himmel auf die der europäischen entgegengesetzte Seite der Erde nieder und fuhr köpflings bis in den Mittelpunkt hinab, wo also der Kopf nach der europäischen Seite, die Beine nach der entgegengesetzten hingekehrt sind; diese entgegengesetzte Seite ward vom Meere bedeckt, die sonst sich auch dort verdichtete, d. h. über das Wasser emporragte. Die Erde sank unserm Halbkreise zu, d. h. sie bildete einen Berg, nämlich den Zion in Jerusalem; sie flüchtete vor dem Lucifer, und so entstand oder blieb der leere Schlund, welchen jener durch seinen Fall gemacht hatte, und trat auf jener Seite der Berg des Fegefeuers hervor mit dem für die Menschen gegründeten irdischen Paradiese, die nun erst erschaffen wurden, nachdem die Erde in sechs Tagen gebildet und geordnet, und das irdische Paradies eingerichtet war.

V. 127. Dis ist Lucifer. Dante spricht hier als Erzähler. Der Sinn ist also: Vom Lucifer oder vom Mittelpunkte ist der Raum oder die Entfernung jenseits gerade ebenso groß bis zur Oberfläche, als die Entfernung diesseits oder die von den Dichtern durchwanderte Hölle, weil jede von beiden Entfernungen einen Radius ausmacht oder die Hälfte des Durchmessers ist. Der Ort, just so weit getrennt, ist der jenseitige.

V. 130. Gerade wie aus dem Berge Ida in Kreta diesseits die Thränen aus dem Riesen zu einem Gewässer werden, das die vier Höllenflüsse bildet, so haben wir jenseits einen Bach, der vom Berge des Fegefeuers herkommen muß und bis zum Mittelpunkte hinabläuft.

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Die
göttliche Komödie
des
Dante Alighieri.

Aus dem Italieniſchen überſetzt und erklärt
von
Karl Ludwig Kannegießer.

Vierte, sehr veränderte Auflage.

Zweiter Theil.
Mit dem Plane des Fegefeuers.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Fegefeuer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Zum Lauf durch beff're Wogen hebt nunmehr
Das Schifflein meines Geistes seine Schwingen
Und läßt zurück so gräusenvolles Meer,
Und von dem zweiten Reiche will ich singen,
Wohin zur Reinigung die Seelen gehn,
Um würdig dann den Himmel zu erringen.
Mög' hier die todte Dichtkunst auferstehn,
Ihr Musen, denn mir ward ja eure Weihung,
Und mög' hier auch Calliope erstehn
Für mein Gedicht mit jenes Tons Verleihung,
Deß Schlag die armen Elstern einst durchzückt,
So sehr, daß sie verzweifelt an Verzeihung.
Der holde Sapphir, der den Ost beglückt
Und, wölbend sich am heitern Himmelsbogen,
Die reine Luft zum ersten Kreis hin schmückt,
Schuf Wonne meinen Augen, die ihn sogen,
Als ich entflohn der grabluftschwangern Gegend,
Die Aug' und Brust mit Kummer mir umzogen.
Der schöne Stern, den Trost der Lieb' erregend,
Goß Lächeln allwärts auf den Orient,
Die Fische, die ihm folgten, stralumhegend.
Rechts, zu des andern Poles Firmament
Gewandt, sah ich ein vierfach Sterngeflimmer,
Das nur das erste Paar, sonst Niemand kennt.

Digitized by Google

Der Himmel schien entzückt von ihrem Schimmer,
O mitternächtiges, verwaistes Land,
Die holden glänzen deinem Blicke nimmer!
Als ich von ihnen meinen Blick gewandt,
Ein wenig nach dem andern Pole sahe,
Von dem der Wagen allbereits entschwand:
Da sah ich einzig einen Greis mir nahe,
An Mienen solcher Ehrfurcht werth zu halten,
Daß mehr dem Vater nie vom Sohn geschahe.
Lang war und weißvermischt der Bart des Alten,
Dem Haare gleichend, das sein Haupt umschloß,
Wovon zur Brust zween Streifen niederwallten.
Der Stral des heil'gen Viergestirns ergoß
Solch einen Glanz auf seine Züge nieder,
Als ob der Sonne Schimmer ihn umfloß.
„Wer seid ihr, daß dem blinden Fluß zuwider
Ihr euch entrangt dem ewigen Gefängniß?
Sprach er, bewegt des würd'gen Flaums Gefieder.
Wer führt' und leuchtet' euch aus dem Bedrängniß
Der tiefen Nacht, die schwarz auf ew'ge Dauer
Das Thal der Hölle färbt nach dem Verhängniß?
Hält man des Abgrunds Satzung nicht genauer?
Welch neuer Himmelsrath ist's, der euch führte
Zu meiner Grott' aus der Verdammniß Schauer?"
Worauf mein Führer mich sofort berührte
Und mit der Hand mir schuf, mit Wink und Wort,
So meine Knie'n und Brau'n, wie sich's gebührte.
Drauf sprach er: „Nicht durch mich nah' ich dem Ort;
Vom Himmel stieg ein Weib, und ihretwegen
Gesellt' ich diesem mich als treuen Hort.
Jedoch, da zu erfahren dir gelegen,
Wie's mit uns stehe, lauteren Bericht,
So bin ich diesem Wunsch auch nicht entgegen.
Noch sah er nicht des letzten Abends Licht,
Doch stand er, ganz von Unverstand verblendet,
Am Rande des Verderbens auch schon dicht.

Digitized by Google

Ihn zu erretten, ward ich abgeſendet,
Wie ich geſagt, und keine Straße war
Als die, auf welcher ich mich hergewendet.
Schon ſtellt' ich ihm die Böſen Alle dar,
Und jetzt iſt meine Abſicht, daß ich weiſe
Ihm die von dir beſtimmte Rein'gungsſchar.
Lang wär's, dir zu beſchreiben unſre Reiſe;
Zu führen ihn zu deinem Aug' und Ohr
Stieg eine Kraft vom hohem Himmelskreiſe.
Laß nun den Angekommnen gütig vor!
Die Freiheit ſucht er, und wie werth dies Streben,
Weiß Der wohl, der um ſie den Tod erkor.
Du weißt: du ſtarbſt für jene ſonder Beben
In Utica, woſelbſt dein Kleid geblieben,
Das Glanz am großen Tage wird umgeben.
Nicht iſt verletzt, was ewig dort geſchrieben:
Er lebt, und Minos' Zwang iſt fern von mir;
Von dort bin ich, wo ſich der Blick der lieben,
Sittſamen Marcia noch neigt zu dir,
Sie, heil'ges Herz, als dein noch anzuſehen:
Empfang' uns hold aus Liebe denn zu ihr.
Laß uns durch deine ſieben Reiche gehen!
Von dir auch grüß' ich die ſo hoch Verehrte,
Darf ich von dir dort unten Rede ſtehen."
„Ja, ſprach er, ſolche Augenluſt gewährte
Mir Marcia, als ich noch im Leben weilte,
Daß ſtets ich that, was ſie als Gunſt begehrte.
Jetzt, da die böſe Welle ſie ereilte,
Kann ſie, kraft des Befehls, mich nicht mehr rühren,
Den man, als ich der Höll' entwich, ertheilte.
Will's eine Sel'ge, daß du ihn ſollſt führen,
So wie du ſagſt, weg dann mit Schmeicheleien,
Du forderſt, und ich folge nach Gebühren.
Geh' denn und gürt ihn, um ihn einzuweihen,
Mit glatter Binſ' und waſche ſeine Wangen,
Um ſie von jedem Flecken zu befreien.

Digitized by Google

Nicht ziemt es, hielte Nacht sein Aug' umfangen,
Daß er vor Gottes ersten Diener trete,
Der aus dem Paradies' hervorgegangen.
Dies Eiland rings an tiefer Ufersstäte,
Dort unten, wo die Well' entgegenschlägt,
Treibt Binsen auf des Leimes weichem Beete.
Kein anderes Gewächs, das Blätter trägt,
Und das erhartet, taugt hier fortzukommen,
Weil's nicht der Flut nachgebend sich bewegt.
Nicht sollt ihr dann hieher zurückekommen;
Die Sonne wird, empor jetzt eben schwebend,
Euch zeigen, wo der Berg leicht wird erklommen."
So schwand er, und kein Wort zurückegebend
Rafft' ich mich auf, hinwendend meine Glieder
Zum Hort und meinen Blick zu ihm erhebend.
„Folg' auf dem Fuß mir, Sohn, begann er wieder,
Laß uns zurückgehn, bis zu ihrer Schwelle
Neigt hier sich mehr und mehr die Fläche nieder." —
Den Frühglanz überwand Aurora's Helle;
Er floh, sodaß ins Auge schon mir drang
Das Zittern der entfernten Meereswelle.
Wir wanderten die Fläch' einsam entlang,
Wie wer verirrt und kehrt zum rechten Pfade,
Und dem bis dort verloren däucht der Gang.
Als wir dahin gelangt nun am Gestade,
Allwo der Thau der Sonn' entgegenstreitet,
Und, wo es schattig ist, nur weicht nach grade:
Da sah ich, wie mein Meister ausgebreitet
Sanft auf das Gras die beiden Hände legte;
Drauf ich, von meiner Ahnung recht geleitet,
Bethränt die Wange, mich zu ihm bewegte,
Und er von jener Farbe sie entband,
Die mir der Hölle grauser Grund erregte.
Darauf gelangten wir zum öden Strand,
Der nimmer wen erblickt auf seinen Wogen,
Sodaß von dort die Wiederkehr er fand.

Digitized by Google

Hier gürtet' er mich, durch dies Wort bewogen;
Doch Wunder, auf der Stelle, wo er jetzt
Den ſchwachen Halm der Binſe ausgezogen,
Ward er durch einen neuen gleich erſetzt.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Schon sank die Sonne zu dem Himmelsrande,
Deß mittäglicher Bogen grad umbreitet
Jerusalem mit seinem höchsten Stande;
Die Nacht war, die ihr gegenüber schreitet,
Vom Ganges mit der Waag' hervorgegangen,
Die dann, wächst jene, ihrer Hand entgleitet;
Sodaß die weißen und die rothen Wangen
Der schönen Morgenröth' an meinem Ort
Vor Alter schon zu gelben angefangen.
Wir waren immer noch am Meeresbord,
Dem Wandrer gleich, der auf den Weg nur sinnet,
Er geht im Geist, sein Leib doch kommt nicht fort.
Und sieh, gleichwie, bevor der Tag beginnet,
Durch Nebeldunst tief in des Abends Sphäre
Mars ob des Dunsts ein röthlich Licht gewinnet:
So schien, o säh' ich's noch! daher vom Meere
Ein Licht zu kommen mit so großer Schnelle,
Daß seinem Lauf kein Flug zu gleichen wäre.
Ich blickt' ein wenig weg von jener Stelle,
Um zu befragen meinen Hort deswegen,
Und sah's gewachsen nun an Größ' und Helle.
An ihm schien mir zu jeder Seit' entgegen
Ein Weiß gar seltsam, unter dem sodann
Ein zweites schien gemach sich auszulegen.
Mein Führer hub noch nichts zu reden an;
Doch als zum Fittig war das erste Blinken,
Und als er drauf erkannt den Steuermann,

Digitized by Google

Rief er mir zu: „Eil', auf die Knie zu sinken!
Sieh Gottes Engel! Falt' die Händ' und bete!
Mehr siehst du Diener nun von Gottes Winken.
Zu stolz, daß er nicht Menschenhülf' verschmähte,
Braucht' er nicht Ruder, nur sein Flügelpaar,
Trotz fernem Ziel, noch sonst ein Schiffsgeräther
Wie er's zum Himmel richtet, nimm es wahr,
Wie durch die Luft die ew'gen Schwingen schlagen,
Die nicht sich wandeln wie ein sterblich Haar."
Und heller ward, je näher hergetragen,
Des Cherubs Glanz, und als heran er flog,
Glänzt' er so sehr, daß meine Blick' erlagen.
Ich senkte sie, indeß ans Land er bog
Mit einem so behenden kleinen Boote,
Daß keine Furchen in der Flut es zog.
Im Hintertheile stand der Himmelsbote;
Heil, wer beschriebe, wie er wonnentbrannt!
Und drinnen saßen mehr als hundert Todte.
„Als Israel zog aus Aegyptenland" —
Mit Einer Stimme sangen sie den gleichen
Gesang, wie aus dem Psalter er bekannt.
Er machte drauf des heil'gen Kreuzes Zeichen;
Drob warfen sie sich nieder männiglich,
Und schnell, sowie er kam, sah man ihn weichen.
Die Schar, die dablieb, ließ, indem sie sich
Fremd an dem Ort fand, rings die Blicke weilen,
Daß Dem, der völlig Neues sieht, sie glich.
Von allen Seiten schoß mit Feuerpfeilen
Das Tageslicht die Sonne, daß vom Bogen
Der Aetherhöhn der Steinbock mußte eilen:
Da hob die Schar, die meerwärts hergezogen,
Die Stirn zu uns und sagte: „Wisset ihr
Den Weg zum Berg, so zeigt ihn uns gewogen!"
„Ihr wähnt, antwortete Virgil, daß wir
Bekannt bereits mit diesem Felsenhange,
Jedoch wir sind nicht minder fremd allhier.

Digitized by Google

Denn angelangt ſind wir vor euch nicht lange,
Auf andern und ſo harten, rauhen Fahrten,
Daß dieſer Aufgang hier uns nicht macht bange."
Worauf die Seelen, als ſie wohl gewahrten
Am Athemzug, daß ich noch nicht erblaßt,
Verwunderung und Grauen offenbarten.
Sowie zum Oelzweigtragenden in Haſt
Das Volk ſich hindrängt, Neues zu erfahren,
Und, Stoß und Tritt zum Trotz, nicht machet Raſt:
Alſo auf mein Geſicht aufmerkſam waren,
Als ob ſie ganz vergäßen ihren Gang
Zur Reinigung, all' dieſe ſel'gen Scharen.
Und Einen ſah ich, welcher vorwärts drang,
Mich zu umfahn, wie in Verlangens Qualen,
Daß er daſſelbige zu thun mich zwang.
O Schemen, faßbar nur des Auges Stralen!
Wiewol drei Mal ihn meine Arm' umfaßten,
Zog ich zur Bruſt ſie zu gleich vielen Malen.
Als meine Wangen drob vielleicht erblaßten,
Sah ich den Schatten lächelnd rückwärts ſchweben;
Ich folgt' ihm, vorwärts ſtrebend ſonder Raſten.
Sanft bat er mich, zu zügeln mein Beſtreben;
Nun, ihn erkennend, fleht' ich, daß er ſich
Verweilen mög', um Antwort mir zu geben. —
„Eh'dem im ird'ſchen Körper liebt' ich dich,
Und liebe dich auch jetzt, frei ſeiner Schwere,
Drum weil' ich; doch was wanderſt du hier? Sprich!"
„Caſella mein, auf daß ich dahin kehre,
Wo ich noch bin, betrat ich dieſe Bahn;
Doch wie, biſt du noch nicht im Land der Ehre?"
Und er: „Mir iſt nicht Unrecht angethan,
Wenn Er, der aufnimmt, wann und wem's beſchieden,
Mir mehre Mal verſagte ſeinen Kahn.
Denn er hat dies mit allem Recht vermieden.
Doch ſeit drei Monden iſt's Niemand verwehrt,
Wer eingehn will, den ſtellet er zufrieden.

Digitized by Google

Auch mir, der jenem Meer war zugekehrt,
Worin versalzt des Tibers Lauf sich endet,
Hat Eintritt er mit Gütigkeit gewährt;
Dorthin hat er aufs Neu' den Flug gewendet,
Allwo es immerdar sich füllt von Denen,
Die nicht zum Acheron man niedersendet."
Und ich: „Raubt nicht ein neu Gesetz die Scenen
Dir des Vergangnen, und die süßen Lieder,
Die mir zu stillen pflegten all mein Sehnen:
So bitt' ich, tröste mir mit ihnen wieder
Die Seele, die der Körper noch umwebt,
Und hieher kommt, von Schmerz gebeugt danieder."
„Die Liebe, die im Geist mir Red' erhebt" —
Begann er gleich darauf so süß und heiter,
Daß noch die Süßigkeit mir innen bebt.
Mein Herr, ich und die Menge der Begleiter,
Die mit ihm war, froh wurden wir und sie,
Als ob der Geist empfänglich für nichts weiter.
Achtsam und horchend seiner Melodie,
So gingen wir: sieh da den würd'gen Alten,
Der, — „was ist das, ihr trägen Geister, schrie:
O Lässigkeit, so lang euch aufzuhalten!
Lauft zu dem Berg, der Rind' euch zu entkleiden,
Wenn Gottes Glanz sich mehr euch soll entfalten!"
Wie wenn sich Tauben einen auf den Weiden
Im Felde, Korn und Kräuter sich zu pflücken,
Und still dann vom gewohnten Trotze scheiden;
Doch, wenn sie etwas Schreckendes erblicken,
Mit einem Mal sich von der Atzung trennen,
Weil plötzlich sie dann größre Sorgen drücken:
So sah die neue Schar ich jäh entrennen,
Den Sang verlassend und zum Berg hinauf,
Wie Wandrer, die der Reise Ziel nicht kennen;
Und auch nicht minder schnell war unser Lauf.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Obgleich das unverhoffte Fliehn die Zunft
Der Geister hintrieb durch des Feldes Weite,
Dem Berge zu, wohin uns spornt Vernunft:
Blieb ich dem treuen Führer doch zur Seite;
Wie durft' ich auch ohn' ihn zu gehen wagen?
Wem sonst vertraun, daß er hinauf mich leite?
Es schien ihn sein Gewissen selbst zu plagen:
O edle Seele, reine, hochverehrte,
Wie kann ein kleiner Fehl dich bitter nagen!
Als er anitzt der Hast der Füße wehrte,
Vor der jedweder Handlung Anstand schweigt:
Da ward mein Geist, den Angst zuvor verzehrte,
Erweitert und durch Neubegier geneigt,
Daß ich zum Hügel meine Blicke wandte,
Der von dem Meer zumeist zum Himmel steigt.
Die Sonne, welche hinter mir entbrannte,
Ward vor mir mittelst meines Leibs verdeckt,
Weil ich durch ihn die Stralen an mich bannte.
Zur Seite kehrt', ich mich, von Furcht erschreckt,
Ich sei verlassen; doch bald mußt' ich spüren,
Vor mir nur sei der Schatten ausgestreckt.
Mein Tröster sprach: „Kann dich Mistraun berühren?
(Mit dem Gesicht zu mir herum bewegt)
Glaubst du, ich sei nicht bei dir, dich zu führen?

Digitized by Google

Schon dunkelt's dort, wo man ins Grab gelegt
Den Leib, der ehemals auch mir geschattet,
Den mir Brundus nahm, nun Neapel hegt.
Wenn jetzo nichts mehr wird von mir beschattet,
So staune drob nicht mehr, als daß ein Kreis
Des Himmels nicht des andern Licht ermattet.
Empfänglich schafft für Qualen, kalt und heiß,
Dergleichen Körper jenes hohe Walten,
Das, wie es wirkt, uns zu verhüllen weiß.
Thor, wer durch Denken das hofft zu entfalten,
Dem ewiges Geheimniß Er beschieden,
Der als Ein Wesen wirkt in drei Gestalten.
Auf's Daß beschränkte Menschen, seid zufrieden!
Wär' euer Blick geschärft in allen Dingen,
Warum gebar Maria's Schooß hienieden?
Vergebens saht ihr nach Erkenntniß ringen
Sie, deren Durst gewiß gestillet wäre,
Der ewig sie gar peinlich muß durchdringen:
Den Plato, Aristoteles und mehre
Der Trefflichsten." — Dann, senkend seine Mienen,
Sprach er nichts mehr, gebeugt von Kummers Schwere.
Als uns indeß des Berges Fuß erschienen,
Da fanden wir so schroff die Felsenreih',
Daß alle Eil' zu nichts hier mochte dienen:
Die rauhsten Wege in der Wüstenei
Von Lerici bis Turbia sind Steige,
Mit diesem Pfad verglichen, leicht und frei.
„Wer jetzo wüßte, wo der Berg sich neige,
Begann Virgil und stand, den Fuß nicht regend,
Sodaß man ohne Flügel ihn ersteige!"
Indessen er, den Weg wohl überlegend,
Hinabgesenkten Blickes eifrig sann,
Und ich ringsum besah die Felsengegend,
Rückt' eine Geisterschar von links heran;
Jedoch so langsam war ihr Fußbewegen,
Kaum sah man ihnen, daß sie gingen, an.

Digitized by Google

„Blick auf! rief ich dem Meister schnell entgegen,
Rath können Die vielleicht uns geben, sieh!.
Da du jetzt selber bist darum verlegen."
Froh sah er drauf mich an und sagte: „Zieh
Mit mir zu ihnen denn, da sie so schleichen!
Und, lieber Sohn, laß von der Hoffnung nie!"
Vielleicht betrug, mit unsern zu vergleichen,
Noch tausend Schritte bis zu uns ihr Gang,
So weit des guten Schützen Pfeile reichen:
Da drängten Alle sich zum harten Hang
Des hohen Strands, und wie, wen Zweifel quälen,
Still steht, so standen schauend sie gedrang.
„Wohl abgeschiedne, schon erwählte Seelen!
Begann Virgil, bei jener Seligkeit,
Auf die ihr Alle, glaub' ich, könnet zählen:
Sagt, wo der Berg uns eine Stelle leiht,
Hinaufzusteigen auf den hohen Rücken:
Denn wer die Zeit kennt, haßt Verlust der Zeit." —
Sowie die Schaf' aus ihrem Stalle rücken,
Einzeln, zu zwein, zu drein, indeß verzagend
Die andern stehn, hinabschaun und sich bücken,
Nur, was das erste vorthat, gleichfalls wagend,
Sich pressend hinter jenem, macht es Halt,
Einfältig still und nach dem Grund nicht fragend:
So sah ich kommen jetzt daher gewallt
Das Haupt von dieser so beglückten Heerde,
An Mienen keusch und edel an Gestalt.
Als sie vor mir die Stralen an der Erde
Zu meiner Rechten unterbrochen sahn,
Und daß durch mich der Fels beschattet werde:
Da bebten sie zurück auf ihrer Bahn,
Und von den Andern, die nach ihnen wallten,
Ward unbewußt das Nämliche gethan.
„Auch ungefragt will ich euch nicht verhalten,
Daß dies ein Menschenleib ist, den ihr schauet,
Davon das Licht am Boden wird gespalten.

Digitized by Google

Doch wundert euch drob nicht, vielmehr vertrauet,
Daß ohne Kraft nicht, die ihm Gott gewährte,
Er diese Wand zu steigen sich getrauet."
Also Virgil. Die Schar, die ehrenwerthe,
Sprach: „Kehrt, geht vor!" indem sie uns dahin
Den Weg mit ihrer Hände Rücken lehrte. —
„Wer du auch seist, o richte deinen Sinn,
Rief wer, und sieh dich um und laß mich wissen,
Ob ich nicht irgend schon bekannt dir bin."
Ich wandte mich und schaute recht beflissen:
Blond war er, schönen und auch angenehmen
Gesichts, doch eine seiner Brau'n zerrissen.
Bescheiden mußt' ich ihm die Meinung nehmen,
Daß ich ihn kenn'. Er aber sprach: „So schaue!"
Ein Wundmal auf der Brust war wahrzunehmen.
„Manfred bin ich! — er sprach's mit heitrer Braue —
Constanza's Enkel siehest du vor dir;
Geh' hin, wenn du einst kommst zur Heimatsaue,
Zu meiner schönen Tochter, die der Zier
Siciliens ward und Aragons entbunden,
Und was man Falsches spricht, bericht'ge ihr.
Denn als ich meinen Leib von zween Wunden
Durchstochen fühlte, gab ich weinend mich
Dem hin, der stets noch gnädig ward erfunden.
Zwar waren meine Sünden fürchterlich:
Doch weit spannt aus der Gottheit gütig Wesen
Die Arm' und ziehet, was ihr naht, zu sich.
O wenn Cosenza's Hirt, für mich erlesen,
Nach Clemens Willen, mich zu jagen, doch
Die Blätter in der Schrift mit Ernst gelesen:
So läge mein Gebein am Brückenjoch
Bei Benevent, geschützt von dem Gewichte
Gehäufter Stein', unangetastet noch.
Sturmwind und Regenguß macht's nun zunichte,
Und führt' es aus dem Reich an Verde's Rand;
Dorthin versetzt' er's bei gelöschtem Lichte.

Digitized by Google

Nicht also wird man durch ihr Schmähn verbannt,
Daß ganz sich schlössen uns die ew'gen Gnaden,
So lang nicht ganz der Hoffnung Grün verschwand.
Wahr ist's, daß wer da stirbt von Trotz beladen
Als Feind der heil'gen Kirche, stehen muß,
Reut's ihn zuletzt auch, außer den Gestaden
Um dreißig Mal so lang, als er Verdruß
Ihr hat erregt, wenn nicht etwa Mindrung
Das Flehn der Frommen auflegt diesem Schluß.
So schaffe, wenn dir's möglich, mir auch Lindrung,
Der wackeren Constanza sag' drum an,
Wie du mich sahst, und was mir schafft Verhindrung,
Weil man durch euch viel hier gewinnen kann.

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Wann wir von Schmerzen oder Lust erbeben,
Und so besiegt von einer Kraft alleine,
Daß ihr sich unsre Seele ganz ergeben,
Dann scheint's, als achten wir auf anders keine;
Drum muß Der seinen Irrthum eingestehen,
Der mehr dem Menschen Seelen gibt als eine.
Denn wenn wir etwas hören oder sehen,
Das gänzlich unsre Seele an sich rafft,
Verfließt die Zeit, bevor wir's uns versehen.
Die, welche hört, ist eine andre Kraft
Als die, von der man ganz wird eingenommen:
Denn jen' ist frei, und diese wie in Haft.
Davon war mir Erfahrung zugekommen,
Als ich mit Aug' und Ohr bei Jenem war:
Denn funfzig Grade hatte schon erklommen
Die Sonne, und ich ward es nicht gewahr,
Bis wo vereint: „Erfüllt ist eur Begehren!"
Uns zurief dieser Geister ganze Schar.
Wol oft mit einer Gabel Dorns verwehren
Bei weitem größern Spalt geflissentlich
Die Landbewohner, dunkeln sich die Beeren,
Als dieser enge Steig war, welchen ich
Mit meinem Führer stieg, jetzt einsam wieder,
Nachdem die Schar der Geister von uns wich.

Digitized by Google

Auf geht's nach Sanleo, nach Noli nieder,
Zum Gipfel kommt man von Bismantuas Schwelle
Zu Fuß wol, aber hier that Noth Gefieder,
Der Fittig, mein' ich, jener leichte, schnelle,
Der Sehnsucht Fittig, um ihn nicht zu lassen,
Ihn, meine Leucht' und meiner Hoffnung Quelle.
Wir stiegen auf durch die gebrochnen Massen,
Von beiden Seiten streifend an der Wand;
Mit Fuß und Hand mußt' ich den Boden fassen.
Als wir nun waren auf dem höchsten Rand
Der steilen Klippe, auf der freien Breite,
Sprach ich: „Wohin nun gehn, zu welcher Hand?"
Und er zu mir: „Nur ja nicht abwärts schreite;
Folg' hinter mir hinauf des Berges Kanten,
Bis sich der Kund'ge zeigt, der uns hier leite."
Der Fels war hoch, daß Blick' ihn nicht umspannten,
Die Küste stolzer als vom Centrum an
Die Linie zur Hälfte des Quadranten.
„Mein süßer Vater, schau' auf mich, begann
Ich ganz ermüdet jetzt zu meinem Horte,
Und stehe still, da ich nicht weiter kann." —
„Fort noch bis dorthin! — waren seine Worte,
Er zeigt' auf einen Fels nicht weit von hier —
Der ganz den Berg umkreist an diesem Orte!" —
Dies Wort beseelte so mich mit Begier,
Daß ich ihm nachkroch, zwar mit Zwang und Leide,
Bis daß ich sah den Gürtel unter mir.
Hier ruhten wir, betrachtend alle Beide
Ostwärts den Weg, den wir vollbracht mit Qualen,
Dem Wanderer gewöhnlich Augenweide.
Zuerst wandt' ich die Augen zu den Thalen,
Zur Sonne dann, nicht wissend, wie's geschah,
Daß von der Linken kamen ihre Stralen.
Der Dichter merkt' es, irre stand ich da,
Als ich das Feuerrad den Lauf verkehren
Und zwischen uns und Mitternacht es sah.

Digitized by Google

Und er: „Wenn Castor und sein Bruder wären
Mit diesem Spiegel in Vereinigung,
Deß Flammen bald sich auf, bald ab sich kehren,
Den Thierkreis sähst du dann im Feuerschwung
Noch näher an dem Bärgestirn sich drehen,
Wenn es der alten Bahn sich nicht entschwung.
Willst du, wie dies geschehe, deutlich sehen,
So denke Zion dir in deinem Geist
Mit diesem Berg so auf der Erde stehen,
Daß beid' ungleiche Hemisphär' umkreist,
Doch gleicher Horizont: sieh' nun den Bogen,
Den Phaëton so übel einst bereist.
Wie drum die Sonne dorten kommt gezogen
Von links und hier von rechts her, ganz gewiß
Begreifst du's nun, wenn du es recht erwogen."
„Fürwahr, mein Meister, gar kein Hinderniß,
Sprach ich, beut dies anitzt noch meinem Witze,
Was ich zu fassen mich umsonst befliß.
Daß jener Mittelkreis am Himmelssitze,
Den man in einer Kunst Aequator nennt,
Und der stets hinläuft zwischen Kält' und Hitze,
Sich aus dem Grunde, den du angibst, trennt
Nach Mitternacht, wenn er sich scheint zu neigen
Für die Hebräer dorthin, wo es brennt.
Wollst du mir wol das Ziel der Reise zeigen:
Mehr steigt, sowie mein Auge wohl gewahrt,
Die Höhe, als mein Blick vermag zu steigen."
Und er zu mir: „Der Berg ist solcher Art,
Daß Anfangs er zwar schafft Mühseligkeiten,
Doch leichter wird, je mehr man steigt die Fahrt.
Wenn dann gemächlicher die Füße schreiten,
Daß dir so leicht schon wird das Aufwärtssteigen,
Wie etwa Strom hinunter Schiffe gleiten,
Dann wird sich dir des Pfades Ende zeigen.
Dort hoffe auszuruhen vom Ermatten.
Dies weiß ich sicher, doch nun will ich schweigen."

Digitized by Google

Als seine Lippen dies gesprochen hatten,
Da schallt' es dicht bei uns: „Du mußt vorher
Vielleicht ein wenig Sitzen dir verstatten."
Wir suchten Alle, wo die Stimme wär',
Und sahen einen Felsblock links gelegen,
Den weder ich zuvor bemerkt, noch er.
Dort schleppten wir uns hin und sahn sich hegen
Im Schatten Leute hinter einem Stein,
Wie man aus Faulheit pflegt sich anzulegen.
Und Einer, der mir müde schien zu sein,
Saß da und schlang um seine Knie die Hände;
Und bog das Antlitz zwischen sie hinein.
„O holder Herr, sprach ich, auf Jenen wende
Den Blick, den also hält die träge Rast,
Als ob die Trägheit ihren Bruder fände."
Worauf er umgewandt ins Aug' uns faßt',
Ein wenig nur den Kopf zur Seite kehrte
Und sprach: „So geh' nur, da du Kräfte hast."
Anitzt erkannt' ich ihn, und zwar erschwerte
Das Aengsten mir des Athems freien Zug,
Doch nicht, daß es hinanzugehn mir wehrte.
Kaum hob er in die Höh' sein Haupt und frug,
Da ich herantrat: „Sahst du wol die Pferde
Der Sonne linkshin wenden ihren Flug?"
Die kurze Red' und lässige Geberde
Zog meinen Lippen fast ein Lächeln zu:
„Dein Schicksal macht mir jetzt nicht mehr Beschwerde,
Belacqua, sagt' ich; doch was sitzest du
Hier aufrecht, hoffst du Einen, der dich führe?
Wie, oder fesselt dich die alte Ruh'?"
Und er: „Weil ich vom Gehn nicht Nutzen spüre.
Die Pforte wird erst dann mir aufgethan.
Vom Engel, der dort sitzet an der Thüre,
Wenn so viel Mal der Himmel seine Bahn
Durchlaufen als ich einst gesäumt im Leben:
Denn erst im Tod' entsagt' ich meinem Wahn.

Digitized by Google

Wenn nicht zum Himmel hülfreich Bitten schweben
Von Solchen, die da stehn in Gottes Gnade:
Unfromme Bitten, können Heil sie geben?“
Da ging voran der Dichter auf dem Pfade
Und sprach zu mir: „Komm itzt, sieh', wie schon funkelt
Im Mittagskreis die Sonn', und am Gestade
Die Nacht Marokko mit dem Fuß umdunkelt.“

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Schon hatt' ich mich entfernt von jenem Orte,
Und auf des Führers Spuren wandelt' ich,
Als auf mich zeigend mir nachrief die Worte
Der Schatten einer: „Seht, das Licht, dünkt mich,
Scheint durch den Untern links nicht durchzufahren,
Und, wie lebendig, dünkt mich, trägt er sich."
Da schaut' ich um, wie sie gesprochen waren,
Und mich nur, mich, und das gebrochne Licht
Sah ich erstaunt betrachten jene Scharen.
Der Meister aber sprach zu mir: „Was ficht
So sehr dich an, daß deine Schritte zaudern?
Legst du auf jenes Flüstern solch Gewicht?
Komm nur, was jenes Volk auch möge plaudern;
Steh' wie ein Thurm, den du nie sieheſt wanken,
Wie seinen hohen Gipfel Wind' umschaudern.
Der Mensch, der stets Gedanken auf Gedanken
Aufkeimen läßt, nimmt nicht sein Ziel in Acht,
Denn einer setzet stets dem andern Schranken."
Was hätt' ich als — ich komm' — hervorgebracht?
Ich sagt's, von jener Farbe übergossen,
Die manchmal der Verzeihung würdig macht.
Da kamen von dem Strande her Genossen,
Nicht weit von uns und queer vor unserm Gang,
Die sangen Miserere unverdrossen.

Digitized by Google

Als sie bemerkten, daß der Schein nicht drang
Durch meine Glieder, die den Stralen wehrten:
Da ward ein langes dumpfes O ihr Sang.
Und Zwei von ihnen kamen und begehrten,
Gesandten gleich, und hatten große Hast,
Daß wir von unserm Zustand sie belehrten.
Mein Meister sprach: „So geht nur sonder Rast,
Und bringt die Antwort, die ich euch ertheile,
Daß er noch trägt des ird'schen Fleisches Last.
Und schuf sein Anblick ihnen diese Weile,
Wie's scheint, so sei's genug an diesen Winken:
Verehret ihn, das dient zu eurem Heile.
Nie sah entflammte Dünst' ich Abends blinken
Im heitern Himmelsraum mit schnellerm Lauf,
Noch im Augustgewölk beim Sonnesinken,
Als Jene rückwärts stoben nun bergauf;
Dann angelangt rückkehrten sie und Alle
Zu uns, gleichwie ein ungezähmter Hauf.
„Wir werden nun bestürmt vom großen Schwalle,
Der dich zu flehn kommt, sprach Virgil sodann,
Drum horch' im Gehn auf sie, und vorwärts walle!"
„O Seele, die du gehst zum Heil hinan
Im Leib, den du bei der Geburt erhalten,
So schrien sie, o halt' ein wenig an!
Schau, kennest keine du von uns Gestalten,
Daß wir erwähnet würden dort von dir?
Warum ach gehst du, läßt dich ach nicht halten?
Wir starben durch Gewalt, wir Alle hier,
Den Sünden bis zur letzten Stund' ergeben;
Ein Licht des Himmels sahn in jener wir,
Daß mit Verzeihung wir und Reu' das Leben
Verließen, sodaß Gott versöhnt uns war,
Den wir zu schaun mit Schmerzenssehnsucht streben."—
Ich drauf: „Nur Unbekanntes beut sich dar
Mir Spähendem; wünscht etwas ihr indessen,
Was ich vermag, zum Heil geborne Schar,

Digitized by Google

So sprecht. Ich leist' es, ohn' es zu vergessen,
Beim Frieden, der an meines Führers Arme
Mich Welt nach Welt umsuchend heißt durchmessen."
„Wir wollen gern, sprach Einer von dem Schwarme,
Auch ohne daß du schwöreſt, dir vertrauen,
Daß nur dein Wille nicht an Kraft verarme!
Drum sprech' ich vor den Andern: Wirst du schauen
Jemals bei deiner Rückkehr jene Stäte
Inmitten Napels und Romagnas Auen,
Daß dann dein Mund in Fanum mich vertrete!
Dann würden Ein'ge wol so hold erfunden,
Zu tilgen mein Vergehen durch Gebete.
Von dort bin ich, doch von den tiefen Wunden,
Die mir das Blut, das mich umgab, geraubt,
Ward in Antenor's Schooß ich überwunden
Da, wo ich sicher mich zumeist geglaubt.
Graf Este war es, der dies angesponnen,
Und mehr mir zürnte, als das Recht erlaubt.
Jedoch, wenn ich gen Mira wär' entronnen,
Als nah bei Oriaco traf die Brut,
So wallt' ich, glaub' ich, noch im Licht der Sonnen.
Ich lief zum Sumpf, und dort in Rohr und Sud
Verwickelt fiel ich, und sah dort empfangen
Den Boden einen Pful von meinem Blut."
Drauf sprach ein Andrer: „Ach, wenn das Verlangen
Erfüllt wird, das empor dich scheint zu leiten,
So still' aus Freundlichkeit doch auch mein Bangen."
Boncont aus Monfeltro hieß ich vor Zeiten;
Johanna nicht, noch sonst wer, denket meiner,
Drum muß ich mit gebeugter Stirn hier schreiten."
„Welche Gewalt, welch Schicksal harrte deiner,
Sprach ich, und riß dich weg von Campaldin
So weit, daß deine Ruhstatt kennet Keiner?" —
„O, sprach er drauf, queer fließt bei Casentin
Der Archiano, es entspringt der Fluß
Bei jenem Kloster auf dem Apennin.

Digitized by Google

Dorthin, wo er den Namen lassen muß,
Floh ich zu Fuß, verwundet im Genicke,
Den Boden tränkend mit des Bluts Erguß.
Hier war es, wo mir schwanden Sprach' und Blicke;
Maria war im Tod mein letztes Wort,
Ich fiel und ließ allein den Leib zurücke.
Ich lüge nicht, darum verkünd' es dort.
Ein Engel nahm mich, doch ihn wollte halten
Ein Teufel, welcher schrie: „„Trägst du ihn fort?
Wie kannst du mir sein Ew'ges vorenthalten
Um eine Thräne, die mir ihn entringt?
So will ich an dem Leibe denn mich halten.““
Du weißt es, wie zu Wolken sich verschlingt
Der nasse Dunst und niederkommt als Regen,
Sobald er zu dem kalten Luftkreis dringt.
Der böse Will', dem Böses nur gelegen,
Und welchem Scharfsinn ward zugleich verliehn,
Begann nun Rauch und Sturmwind zu erregen,
Und als die Abenddämmerung erschien,
Von Pratomagno an, die große Fläche
Bis zum Gebirg mit Nebel zu beziehn:
Dann macht' er, daß der Wolkendunst sich breche,
Der Regen fiel, und was nicht in sich schloß
Der Boden, füllte die geringern Bäche.
Und als er mit den größern Strömen floß
Zum Königsfluß, da stürzte seine Schnelle
Jedwedes um, dem er entgegenschoß.
Und Archian's Schwall fand an seiner Quelle
Mein starr Gebein, stieß dann zum Arno mich,
Wo auf der Brust das Kreuz zerriß die Welle,
Das ich aus mir macht', als mein Leben wich,
Riß dann mich durch des Strands und Abgrunds Weiten;
Dort findet noch im Schlamm die Leiche sich.“ —
„Wann du zur Oberwelt zurück wirst schreiten,
Und von des langen Wegs Drangsal genesen,
Begann der dritte Schatten nach dem zweiten:

Digitized by Google

Dann denk' an Pia, die bin ich geweſen;
Siena gab, Maremma nahm den Leib,
Was der wohl weiß, der mich zuvor erleſen
Durch ſeinen Demantring als Eheweib."

Sechster Gesang.

Wenn man vom Zaraſpiele ſich entfernet,
Bleibt Der bekümmert, der Verlierer war,
Und würfelt fort, wobei er trauernd lernet;
Fort mit dem Andern geht die ganze Schar,
Der vorne, hinten faßt nach ihm der Zweite,
Ein Dritter ſtellet ſeitwärts ſich ihm dar;
Er weilet nicht, er kennet ſein Geleite,
Wem' er die Hand reicht, der läßt das Gedränge,
Und durch's Getümmel ſucht er ſo das Weite:
Alſo befand ich mich in dieſer Menge;
Den blickt' ich an und Jenen bei den Fragen,
Und durch Verſprechen kam ich aus der Enge.
Den Ghino Tacco's wilder Arm erſchlagen,
Der Benincaſa aus Arezzo's Staat,
Und Jener, der ertrank beim böſen Jagen,
Sowie Novello, der mich kläglich bat,
Und der Piſaner kam mir hier entgegen,
Der Anlaß ward Marzucco's großer That,
Und Orſo, und deß Leib nicht durfte hegen
Die Seel' aus Misgunſt und aus neid'ſcher Wuth,
Sowie er ſagte, nicht Verbrechen wegen,
Petrus von Broccia; und wohl auf der Hut
Sei die Brabantrin dort noch auf der Erde,
Daß ſie nicht angehör' einſt ſchlimmer Brut.

Digitized by Google

Als ich befreit von dieser ganzen Heerde,
Die, Andre anzuflehn, mich angefleht,
Daß ihre Heiligung beschleunigt werde,
Begann ich: „Du mein Licht, mich dünkt, es steht
In einem Buch von dir bestimmt die Lehre,
Den Schluß des Himmels wende kein Gebet.
Doch ward ich drum ersucht von diesem Heere;
So wäre eitel demnach all ihr Hoffen,
Wenn ich mir nicht die Stelle falsch erkläre."
Und er darauf: „Klar ist mein Wort und offen,
Und Jene täuschet nicht der Hoffnung Licht,
Hat man der Worte rechten Sinn getroffen.
Der Gipfel des Gerichts stürzt nieder nicht,
Wenn heiße Lieb' auf einmal Das gewährte,
Was Jedem hier ist zu erfüllen Pflicht.
Dort freilich, wo ich jenen Grundsatz lehrte,
Ließ durch Gebet sich keine Sünde heilen,
Weil dorten sich Gott ab vom Beten kehrte.
Traun bei so schwerem Zweifel zu verweilen
Laß ab, heißt ihre Red' ihn nicht vergehn;
Wahrheit kann und Verstand Licht sie ertheilen.
Ich weiß nicht, ob du mich auch wirst verstehn,
Beatrix mein' ich; auf des Berges Zinnen
Wirst du sie lächeln und glückselig sehn."
Und ich: „Mein Hort, auf, rascher denn von hinnen!
Denn ich bin nicht ermattet mehr und träge.
Sieh', wie zu schatten schon die Höhn beginnen!"
„Wir wollen heut noch gehn auf diesem Wege,
So weit wir können, hört' ich drauf ihn sprechen,
Doch anders, als du denkst, sind diese Stege.
Neu geht sie auf, eh' du die heitern Flächen
Erstiegst, sie, die schon birgt der Küste Rand,
Sie kann den Stral heut nicht mehr an dir brechen.
Doch sieh dort eine Seele, wie verbannt,
Ganz einsam und allein zu uns sich kehren!
Ihr ist gewiß der nächste Weg bekannt." —

Digitized by Google

Wir kamen hin. Lombarder, hoch von Ehren,
Wie stolz und voll Verachtung standest du,
Wie langsam wandtest du den Blick, den hehren!
Auch nicht das Mindeste sagt' er dazu,
Und ließ uns fürbaß ziehn, nur nach uns sehend,
Gleich einem Löwen, wenn er liegt in Ruh'.
Da bat Virgil ihn, näher zu ihm gehend,
Ihm Nachricht eines bessern Wegs zu geben.
Er aber schwieg, ihm keine Rede stehend.
Doch fragt' er dann nach unserm Land und Leben;
Und als mein Meister — Mantua — angefangen,
Da stand er auf, als ob ihn neues Streben
Beseel', und kam daher zu uns gegangen.
„Ich bin aus deinem Land, ich bin Sordell;"
So rief er aus, worauf sie sich umschlangen.
Italien, du Sklavin, Schmerzensquell,
Du Schiff im Ungewitter ohne Steuer,
Nicht Herrscherin der Staaten, nein, Bordell!
Wie war die edle Seele so voll Feuer
Blos bei der Heimat süßem Namensschall!
Wie war der Landsmann ihm so lieb und theuer!
Nun rüsten sich zum gegenseit'gen Fall
Die Bürger deiner Stadt, um sich zu morden,
Sie, die umschlingt Ein Graben und Ein Wall.
Späh' nur, heillose, rings an allen Borden
Von deinen Meeren, schau' in dich, ermiß:
Ob irgend Frieden dir zu Theil geworden.
Was frommt es, daß dir Zaum gab und Gebiß
Justinian, wenn leer der Sattel blieben?
Vergrößert hat nur dies das Aergerniß.
O Volk, dir sollt' Ergebung doch gelieben!
Nimm auf den Kaiser in des Sattels Raum,
Wenn du verstehst, was Gott dir vorgeschrieben.
Sieh', wie die Bestie rast im wilden Schaum:
Weil man nicht mehr durch Sporn sie strafen wollen,
Seit du ihr bist gefallen in den Zaum.

Digitized by Google

O deutſcher Albert, der der wilden, tollen
Nach eignem Willen haſt erlaubt zu ſchalten,
Du hätteſt ihre Riemen anziehn ſollen!
Der Gottheit hehres Recht und ſtrenges Walten
Fall' auf dein Blut, kundbar und unerhöret,
Daß ſich dein Folger möge recht verhalten!
Du, ſammt dem Vater, wehrteſt nicht, bethöret;
Aus Herrſchſucht bliebt ihr dort, kamt hieher nie:
So iſt des Reiches Garten nun zerſtöret.
Komm, und die Monald's, Capelleti's ſieh,
Montecchi's, Philippeſchi's, träger Wächter,
Wie die voll Unruh, und in Trauer die!
Komm, ſieh', Grauſamer, welch ein Reichsverächter
Dein Adel iſt, und heile ſein Vergehen:
Dann wirſt du ſehn Santafiors Verfechter.
Komm, ſieh' und höre deiner Roma Flehen,
Die Tag und Nacht der Klage ſich ergibt:
Mein Kaiſer, ſoll ich dich nicht bei mir ſehen?
Komm, komm und ſiehe, wie dein Volk ſich liebt!
Und willſt du uns dein Mitleid ganz verſagen,
Vielleicht daß Scham dein ſchnöder Ruf dir gibt.
O höchſter Heiland, darf ich dich befragen,
Haſt du ganz aufgegeben deine Leitung,
Du, der du für uns biſt ans Kreuz geſchlagen?
Wie, oder iſt es eine Vorbereitung,
Womit im Abgrund deines Rathes mild
Ein Heil du ſchaffſt, für uns verborgne Zeitung,
Daß voll Tyrannen Welſchlands ganz Gefild,
Und jeder Wegwurf, der an ſich geriſſen
Den Haufen, ſchon als ein Marcellus gilt?
O mein Florenz, du wirſt zu freun dich wiſſen
Der Abſchweifung, die dich nicht kann verdrießen.
Dank deinem Volke, das ſich ſo befliſſen!
Gerecht ſind Viel' im Herzen, doch zum Schießen
Braucht mit zu vieler Vorſicht man den Bogen,
Indeſſen dir die Lippen überfließen.

Digitized by Google

Und Manche scheun der Staatsgeschäfte Wogen.
Dein Volk jedoch, nicht wartend auf Begehren —
Ich unterziehe mich! — schreit es verwogen.
Drum freu dich! Brauchst du etwas zu entbehren?
Du reich an Frieden, an Verstand und Schätzen!
Ob dem so ist, die Folge wird es lehren.
Athen und Lacedämon, in Gesetzen
So hochberühmt und in staatsklugem Sinn,
Sind gegen dich für staatsklug nicht zu schätzen.
Du gar zu feiner Satzung Weberin,
Denn was du im Octobermonde webest,
Das reicht nicht bis Novembers Mitte hin.
Du tadelst morgen, was du heute lobest;
Hast Sitt', Amt, Geld, Senat getauscht, so weit
Zurück du denkst, gestürzet, den du hobest!
Und überlegst du's mit Besonnenheit,
So wirst du jener Kranken dich vergleichen,
Die, weil das Bett ihr keine Ruhe leiht,
Sich dreht und wälzt, den Schmerzen auszuweichen.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Nachdem bereits sie drei Mal oder vier
Gar frei und edel sich umschlungen hatten,
Da sprach Sordell anhaltend: „Wer seid ihr?“
„Eh' die des Paradieses würd'gen Schatten
Sich wendeten zu diesen hehren Orten,
Ließ mein Gebein Octavius bestatten.
Ich bin Virgil und nur deshalb nicht dorten,
Weil mir zu Theil nicht ward des Glaubens Licht:“
So lehrt' ihn jetzt mein Hort mit seinen Worten.
Dem Menschen gleich, dem etwas vor's Gesicht
Urplötzlich tritt, der vor sich blickt wie fragend,
Glaubt und nicht glaubt, und spricht: Es ist's, ist's nicht:
So schien mir der; die Augen niederschlagend,
Und wiederum zu ihm voll Demuth kehrend,
Umschlang er ihn, als Schützling sich betragend.
„Du, sprach er, Latium mit Ruhm verklärend,
Durch den den Gipfel unsere Sprach' erklommen,
Preis meines Heimatsortes immerwährend!
Läßt Gnade, läßt Verdienst dich zu mir kommen?
Bin deines Worts ich werth, so gib Beweise,
Sprich, kommst du von den Bösen oder Frommen?“ —
„Durch des gesammten Trauerreiches Kreise,
Antwortet' er, kam ich in dies Revier,
Ein himmlisch Wort bewog mich zu der Reise.

Digitized by Google

Nicht Thun, nein Nichtthun hat die hohe Zier,
Die Sonne mir entzogen, dein Verlangen,
Wovon zu spät die Kunde kam zu mir.
Ein Ort ist unten, Finsterniß befangen,
Doch sonst nicht traurig, denn es klingt das Weinen
Und Schrein wie Seufzer dort und sanftes Bangen.
Da bin ich mit den unschuldsvollen Kleinen,
Die hingewürgt des Todes scharfer Zahn,
Als sie noch nicht gehörten zu den Reinen;
Mit Denen ferner, die, unangethan
Mit jenem Tugendkleeblatt, nicht vergaßen
Die andern Tugenden auf ihrer Bahn.
Doch, wenn du weißt und kannst, so sprich, wasmaßen
Wir hier nicht irrig gehn, zeig' uns in Eile
Des Purgatoriums wahrhafte Straßen."
Er sprach: „Kein fester Ort ward uns zu Theile,
Man läßt herum mich gehen und herauf;
Drum, da ich kann, leit' ich dich eine Weile.
Doch sieh', schon neiget sich der Sonne Lauf,
Und aufwärts kann man in der Nacht nicht gehen;
Drum sieh', wo du zur Nacht dich halteſt auf.
Da hier unfern zur Rechten Seelen stehen,
So führ' ich dich dahin, wenn's dir gelegen,
Denn gern wirst du sie hören und sie sehen."
„Wie das, antwortete Virgil, weswegen?
Sind Nachts zu steigen Andre hinderlich,
Ist eigene Kraftlosigkeit dagegen?"
Da zog Sordell, der gute, einen Strich
Am Boden, und: „Dein Fuß, sieh', überschreitet,
Sprach er, nicht diesen, wann die Sonn' entwich;
Wogegen keine andre Sache streitet,
Als nur allein die nachtumhüllte Welt,
Dieweil den Willen dann die Ohnmacht leitet.
Doch abwärts darf man gehen, wie's gefällt,
Und auch die Küste rings umher betreten,
So lange Nacht den Tag gefangen hält."

Digitized by Google

Da sagte mein Gebieter wie betreten:
„So führ' uns hin, wo, wie dein Mund uns rieth,
Man weilen darf auf anmuthvollen Stäten." —
Wir waren noch nicht weit von dem Gebiet,
Da, merkt' ich, senkten sich des Berges Brauen,
Wie es bei Thälern wol allhie geschieht.
„Gehn wir, begann der Schatten, zu den Gauen,
Wo eine Bucht zu unserem Empfange,
Und dort dem neuen Tag entgegenschauen.
Durch Steil' und Fläche führt mit krummem Gange
Ein Pfad dort zu der Seite jener Schicht,
Wo mehr als halb sich's flächt am Bergeshange.
Gold, Silber, Coccus und des Bleiweiß Licht,
Und Indigo und Holz von hellem Scheine,
Smaragd auch, den man frisch soeben bricht,
Sie hätten allesammt hier vor dem Haine
Von Kräutern und von Blumen müssen fliehen,
Sowie dem Großen unterliegt das Kleine.
Und nicht nur Farben waren hier gediehen,
Ein tausendfacher lieblich süßer Duft
War unbekannten Mischungen verliehen.
Salve, regina! scholl es in der Luft:
Das, hingestreckt auf Kraut und Blumen, sangen
Die nicht zu sehn von außen ob der Kluft.
„Bevor die Sonne ganz hinabgegangen,
Verlangt nicht Leitung auch von mir zu ihnen,
Begann der Mantuaner, zu empfangen.
Von dieser Höhe werdet ihr die Mienen
Weit besser schaun von Allen dort zu Hauf',
Als wenn im Thale sie euch nah' erschienen.
Man sieht's Dem an, der hoch dort sitzt hinauf,
Wie laß in seiner Pflicht er ward befunden;
Er thut die Lippen nicht zum Singen auf.
Der Kaiser Rudolph war's, der Welschlands Wunden
Zuheilen sollt' und hemmen Welschlands Blut,
Das nun durch Andre muß zu spät gesunden.

Digitized by Google

Der Andre, der ihm zuspricht Trost und Muth,
Ist dorther, wo entspringt des Stroms Gewässer,
Das Moldau wird und Elb' und Meeresflut.
Sein Nam' ist Ottokar, und er war besser
Schon in den Windeln als sein Sohn im Bart,
Der Wenzel, jener faule Bauch und Fresser.
Die kleine Nase, die Gespräch gepaart
Mit Jenem, welcher sich beträgt so gütig,
Starb zu der Lilie Schmach auf flücht'ger Fahrt.
Schaut nur, die Brust schlägt mit der Faust er wüthig;
Seht auch den Andern, wie er auf die Hand
Die Wang', als wär's ein Bett, legt wehemüthig.
Sie sind dem Frankenunhold nah' verwandt,
Sie wissen, wie der Schmuz ihn ganz umflossen;
Daher der Schmerz, der sie so übermannt.
Der gliederstarke, der mit dem Genossen
Von starker Nas' erhoben gleiche Lieder,
Er war von jeder Tugend Seil umschlossen;
Und ward der Jüngling König, der so bieder
Sich zeigt', und hinter ihm ist zu gewahren:
So folgte Tugend auf die Tugend wieder.
So haben Jene Andern nicht verfahren;
Jakob und Friedrich, in dem Fürstenreigen:
Das beste Erbe ließen Beide fahren.
Wie selten gehet doch von Zweig zu Zweigen
Die Menschentugend! Denn, der sie uns schenket,
Will Dem nur, der ihn anfleht, sie erzeigen.
Deß mit der großen Nase auch gedenket
Mein Wort, wie Deß, der sich ihm angeschlossen,
Was schon Provence, und was Apulien kränket.
Der Stamm ist edler als die jungen Sprossen:
Wie jene beiden Fraun in finsterm Grame,
So ist Costanza froh des Ehgenossen.
Seht jenen König dort! groß ist sein Name,
Der Engelländer Heinrich ist's, der milde,
Und edle Zweig' erhub so guter Same.

Digitized by Google

Der dort von dem gesenkteren Gefilde
Heraufschaut, das ist Wilhelm der Markese;
Um ihn macht Alexandria, die wilde,
Laut weinen Montferrat und Canavese."

Achter Gesang.

Schon kam die Stunde, die zu Sehnsuchtsharm
Seefahrer hinneigt und ihr Herz erweichet
Des Tags, wo sie entflohn aus Freundesarm,
Und wo den neuen Wandrer überschleichet
Das Heimweh bei entferntem Glockenklange,
Der gleichsam weint, indem der Tag erbleichet:
Als ich, entschlagend mich des Hörens Drange,
Sah, wie der Seelen eine sich erhoben,
Mir winkend, als ob sie Gehör verlange.
Sie naht' ausstreckend beide Händ' nach Oben
Mit einem Blick, als ob gen Ost gewandt
Zu Gott sie spräch': Ich achte nur, was droben.
Te lucis ante klang's andachtentbrannt
Aus ihrem Munde mit so süßem Preise,
Daß einer Ohnmacht ich mich nahe fand.
Die Andern hört' ich süß- und frommerweise
Einstimmend dann das Lied zu Ende singen,
Den Blick gerichtet auf des Himmels Kreise.
Jetzt, Leser, kannst die Wahrheit du erringen,
Weil jetzt so zart und fein das Schleierkleid,
Daß leicht dem Blick es wird, hindurchzudringen.
Ich sahe jene Schar voll Würdigkeit
Stillschweigend dann empor zum Himmel spähen,
Wie harrend, bleich, in Ehrerbietigkeit,

Digitized by Google

Und sah von oben her der Engel zween
Entsteigen mit zwei Schwertern, glutumgossen,
Doch stumpf und keine Spitzen dran zu sehen.
Grün war wie Laub, das eben erst entsprossen,
Und durch zwei grüne Flügel that sich auf
Ihr leicht Gewand, das flatternd nachgeflossen.
Nah' über uns hielt an der Eine drauf,
Hinüber flog der Andre von den Beiden,
Daß zwischen ihnen war der Geisterhauf'.
Ihr blondes Haar war leicht zu unterscheiden,
Doch wich das Aug' vor dem Gesichtsglanz bebend,
Da selbst die Kraft von Uebermaß muß leiden.
„Das Paar kommt, aus Maria's Schooß entschwebend,
Das Thal zu schützen, nahm Sordell das Wort,
Wohin die Schlang' eilt, eifrig eifrig strebend."
Doch ich, unkundig, wo des Wurmes Ort,
Fuhr starr zurück, um fest mich anzuneigen
Den treuen Schultern von dem guten Hort.
Darauf Sordell: „Wir wollen niedersteigen
Und grüßen jener großen Schatten Reih';
Sie freun gewiß sich, wenn du dich wirst zeigen." —
Kaum machten wir etwa der Schritte drei,
So war ich unten und bemerkte einen
Mich ansehn, als ob ich bekannt ihm sei.
Die Zeit war's, wo schon grau die Lüfte scheinen,
Das vorher Dunkle aber dennoch klärten,
Was zwischen meinen Augen war und seinen.
Worauf wir Einer uns zum Andern kehrten.
„Mein edler Richter Nino, welch Vergnügen,
Dich hier zu finden unter den Bekehrten!"
Kein lieber Gruß ward zwischen uns verschwiegen.
Drauf fragt' er mich: „Wann bist du ausgegangen,
Die fernen Wasser alle zu besiegen?"
Und ich: „Heut frühe kam ich von den bangen
Wohnungen an und bin im ersten Leben;
Doch denk' ich so das ew'ge zu erlangen." —

Digitized by Google

Noch scholl die Antwort, die ich ihm gegeben,
Da fuhr Sordell und er in sich zurück,
Gleich Leuten, die von jähem Schreck erbeben,
Der zu Virgil, und der mit Ruf und Blick
Zu einem Sitzenden: „Sieh Gottes Gnade,
O Conrad, und sein räthselhaft Geschick!"
Und dann zu mir: „Du, der in hohem Grade
Verpflichtet ist Dem, der mit Nacht umzogen
Sein erstes Wollen, seine Weg' und Pfade.
Wann du zurückbist durch die breiten Wogen,
Laß meine Tochter für mich beten drüben,
Wo man vernimmt Unschuldige gewogen.
Ach, ihre Mutter kann mich nicht mehr lieben,
Seitdem die weiße Bind' ihr nicht mehr theuer;
Sie wird darob einst, ach! sich schwer betrüben.
Wol dient ihr Beispiel zu der Wahrheit Steuer,
Wie Frauenlieb' entflieht auf rascher Bahn,
Erneun Berührung nicht und Blick ihr Feuer.
Sie wird wol von der Viper nicht empfahn
Solch Grab, die Mailand führt im Wappenschilde,
Wie ihr gegründet wäre von dem Hahn."
Er sagte dies, das Antlitz mit dem Bilde
Der edelen Beeiferung bepräget,
Die in dem Herzen glüht mit Maß und Milde.
Aufblickt' ich, von Verlangen ganz erreget,
Wo langsamer der Sterne Reigen zieht,
Dem Kreis gleich, der die Achs' im Rad umheget.
„Sag', — sprach Virgil — wohin dein Auge sieht."
Und ich: „Sollt' ich das Kleeblatt nicht gewahren,
Wovon diesseits so stralt des Pols Gebiet?"
Und er: „Die du heut morgen sahst, die klaren
Vier Sterne sind jenseits hinab und fort;
Und diese drei sind nun, wo jene waren."
Er sprach mit mir, da rief Sordell das Wort
Und zog ihn an sich: „Unser Feind erscheinet!"
Und zeigte mit der Hand nach einem Ort.

Digitized by Google

Von daher war's, wo nicht zum Schutz umsteinet
Der Thalweg ist, von wo die Schlange schlich,
Wol die, durch deren Schuld Eva geweinet.
Wie sie durch Kraut und Blumen boshaft strich,
Warf sie den Kopf mit bulendem Betragen,
Und züngelte, als putzete sie sich.
Ich sah es nicht und kann es drum nicht sagen,
Wie sich das Himmelsfalkenpaar betrug;
Doch sah ihr Flügelpaar ich beide schlagen.
Doch kaum daß sie der grünen Flügel Zug
Gefühlt, so floh sie, und das Paar auch wandte
Zum alten Ort sich mit gleichmäß'gem Flug,
Indeß der Schatten, als ihn Nino nannte,
Ihm naht', und bei dem Krieg, der sich erhoben,
Nach mir hin unverrückt die Blicke sandte.
„Soll jene Leuchte, die dich führt nach Oben,
So vieles Oel in deinem Willen schauen,
Wie nöthig bis zum Blumenschmelz da droben,
Und wenn von Valdimagra und den Gauen
Umher, sprach er, du weißt, was neu und wahr,
So rede! Groß war ich auf jenen Auen.
Sieh' Conrad Malaspina, sieh', ich war
Sein Blut, nicht er, ich läutr' hier mein Bestreben,
Das ich dort hatte für der Meinen Schar."
„Nie, sprach ich, hab' ich mich dahin begeben,
Doch wer ist, der nicht eure Namen nennet,
Von Allen, die jetzt in Europa leben?
Der Glanz, drin euer Haus glorreich entbrennet,
Hat eure Land' und Herrn so hoch gestellt,
Daß, wer auch dort nicht war, sie dennoch kennet.
Ich schwör's bei meinem Ziel, bei jener Welt:
Dein edler Stamm hat nimmerdar entehret
Die Würde durch misbrauchtes Schwert und Geld.
Gewohnheit und Natur hat ihn gekläret,
Daß, wie das schlimme Haupt die Welt verdreht,
Schandweg' er, aufrecht gehend, nicht befähret."

Digitized by Google

Und er: „Nun eile, denn die Sonne geht
Nicht sieben Mal zu jenen Niederungen,
Worauf mit jedem Fuß der Widder steht:
So ist von uns dir in das Haupt gedrungen
Mit stärkern Nägeln schon dein guter Glauben,
Als es geschieht von fremder Menschen Zungen,
Dafern es Gottes Schickungen erlauben."

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Schon weißte Thiton's Bulerin, des alten,
Des Morgens Grenzgebiet mit falbem Glanze,
Nicht länger konnt' ihr süßer Freund sie halten;
Die Stirne glänzt' im Diamantenkranze,
Der sich in jenem kalten Thiere zeigt,
Das tödtlich trifft mit seinem scharfen Schwanze.
Zwei Schritte hatte schon, womit sie steigt,
Die dunkle Nacht gethan auf unsern Straßen,
Und mit dem dritten ihren Flug geneigt:
Da lagert' ich mich, adamitscher Maßen
Bekleidet, auf den blum'gen Rasen nieder,
Da wo bereits wir alle Fünfe saßen.
In jener Stunde, wo die bangen Lieder
Der nahen Früh' die Schwalb' entgegenweinet, —
Des ersten Leids denkt sie vielleicht dann wieder, —
Wo unsre Seele mehr als sonst gereinet,
Und, minder von Verstand und Fleisch umwoben,
In ihren Träumen göttlich fast erscheinet:
Da sah ich ein Gesicht, im Himmel droben
Mit goldnen Flügeln einen Aar geschmücket;
Er stieg mit offnen Fittigen von oben.
Und dorten schien es mir, wo Zeus entzücket
Den Ganymed auf Ida's hohem Haupt
Zu dem erhabnen Rathsverein entrücket.

Digitized by Google

Vielleicht daß dieser — dacht' ich — hier nur schnaubt
Aus Angewöhnung, und mit seinen Krallen
Vielleicht an keinem andern Orte raubt.
Da schien er wie ein Rad auf mich zu fallen,
Erschrecklich wie des Blitzes Flammenleuchte,
Und zu dem Feuer auf mit mir zu wallen.
Nun glühten wir zusammen, wie mir däuchte,
Und siedeten so im vermeinten Brand,
Daß dies den Schlummer endlich mir verscheuchte.
Betroffen, wie Achilles damals stand
Und augenrollend aus dem Schlaf erwachte,
Weil er nicht wußte, wo er sich befand,
Als hin nach Scyros ihn die Mutter brachte
Von dem Centauren, in dem Arm ihn wiegend,
Worauf Ulyß ihn dort zur Beute machte:
So zittert' ich, empor vom Schlafe fliegend,
Und wurde blaß und athmete fast nicht,
Wie wer da starrt, dem jähen Schreck erliegend.
Doch war noch neben mir mein Heil und Licht;
Die Sonne schien schon mehr denn zween Stunden,
Und nach dem Meere stand mir das Gesicht.
„Laß keinen Kummer, sprach er, dich verwunden,
Sei nur getrost, wir sind an guten Orten;
Nicht schwächer, kräft'ger werde drum erfunden.
Ganz nah' bist du dem Fegefeuer dorten,
Die Höhe hier schließt es umringend ein;
Wo frei der Felsen scheint, da sind die Pforten.
Vor tagverkündigendem Morgenschein,
Als Schlummer sich bemächtigt deiner Seele
In jenes Thales duft'gem Blumenhain,
Da kam ein Weib, und: „„Ich, Lucia, wähle
Und nehme, sprach sie, jenen Schläfer auf,
Damit ihn dieser Aufweg minder quäle.““
Sordell verblieb, sowie der andre Hauf',
Und als der Tag hellstralend schon erschienen,
Ergriff sie dich, und ich folgt' ihr hinauf.

Digitized by Google

Hier ließ sie dich; und ihre holden Mienen
Bezeugten noch mir, daß der Eingang offen;
Da wichen meine Träum', und sie mit ihnen."
Gleich Einem, der von Zweifeln schwer betroffen,
Doch sich ermannt und, frei von Truges Zwang,
Die Furcht verwandelt in beherztes Hoffen:
So war's mit mir; und als mich nicht mehr bang
Mein Führer sah, ging er hinauf die Strebe,
Und ich ging hinter ihm den Felsengang.
Du siehst, mein Leser, wie ich stets erhebe
Mein Werk; drum bei dem kunstgerechtern Halte
Sei nicht verwundert, den ich jetzt ihm gebe.
Drauf unser Fuß nach einer Stelle wallte,
Wo's mir gebrochen däuchte schon zuvor,
Wie wenn in einer Mauer eine Spalte.
Und eine Pfort' erschien, woran empor
Drei Stufen von verschiedner Farbe führten;
Ein Wächter, der noch schwieg, saß an dem Thor.
Als aber länger meine Augen spürten,
Sah ich ihn auf der höchsten Stufe sitzen,
Nur daß zu scharf die Blicke mich berührten.
Ein nacktes Schwert ließ in der Hand er blitzen,
Das warf die Stralen blendend zu uns her,
Ich konnt' ertragen nicht des Lichtes Spitzen.
„Von dort sagt euer Wollen und Begehr,
Begann er, und wie steht's mit eurem Horte?
Bring' euch nur diese Wallfahrt nicht Beschwer!"
„Ein kundig Weib vom Himmel, diese Worte
Gab ihm mein Herr zurück, sprach nur soeben:
Da gehet hin, da findet ihr die Pforte."
„Und mag sie eurem Gang Gedeihen geben
Sprach nun der Pförtner, aller Härte baar,
Mögt ihr empor zu uns die Füße heben." —
Wir kamen hin: die erste Stufe war
Weiß, marmorn und von solcher Glätt' und Reine,
Daß sie mich treu abspiegelte und wahr.

Digitized by Google

Die zweite war von schwärzlichrothem Scheine,
Dabei gar rauh und angefärbt von Glut,
Und lang und queer geborsten das Gesteine.
Die dritte, die auf dieser zweiten ruht',
Schien Porphyr und von flammenrother Helle,
Sowie wenn aus den Adern springt das Blut.
Und diese dienete zur Ruhestelle
Für jenes Engels Füß', und Diamant
War meinem Urtheil nach sein Sitz, die Schwelle.
Gern folgt' ich, als mich meines Führers Hand
Hinaufzog. „Daß er öffne, mußt du grüßen
Ihn demuthsvoll, sprach er zu mir gewandt."
Fromm warf ich mich zu seinen heil'gen Füßen,
Und bat, Barmherzigkeit mög' ihm belieben;
Mit drei Brustschlägen zeigt' ich drauf mein Büßen.
Drauf ritzt' er mit des Schwertes Spitze sieben
P's auf die Stirne mir und sagte: „Wasche
Die Wunden drinnen, die ich dir geschrieben."
Ganz ausgedörrte Erde oder Asche
Glich seinem Kleide, unter dem hervor
Er einen Silberschlüssel aus der Tasche
Und einen goldnen zog; und er erkor
Den weißen erst, Gewährung mir zu bringen,
Und dann den gelben, und schloß auf das Thor.
„Will's mit dem einen Beider nicht gelingen,
Und dreht er unrecht sich im Schloß, sprach er,
So läßt der Eintritt nimmer sich erringen.
Mehr Werth hat der von Gold; Geschick doch mehr
Und Kunst bedarf es zum Gebrauch beim zweiten;
Denn der den Knoten löst, ist einzig der.
Von Petrus hab' ich sie. Laß mehr dich leiten
Von Mild' als Strenge, waren seine Worte,
Laß ein, die Kniefall dir und Reue weihten!"
Nun stieß er auf das Thor am heil'gen Orte
Und sagte: „Gehet ein, doch dies behaltet:
Wer rückwärts blickt, muß kehren durch die Pforte." —

Digitized by Google

Und als das Heiligthum nunmehr entfaltet
Und auf den Angeln umgedrehet ward,
(Die waren von gediegnem Erz geſtaltet):
Da hat Tarpeja nicht ſo rauh geknarrt,
Als einen man von ihren bravſten Söhnen,
Metell, ihr nahm, ein Schlag, gar rauh und hart.
Aufmerkſam horcht' ich bei dem erſten Dröhnen,
Te deum war's, was drauf ins Ohr mir drang,
Und Stimmen miſchten ſich mit ſüßen Tönen.
Und mich gemahnt' es jetzt bei dieſem Klang,
Wie wenn man bei der Orgel lautem Schalle
Die Wort' in dem ertönenden Geſang
Bisweilen zwar verſteht, jedoch nicht alle.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Als wir geschritten in das Thor hinein,
Von dem der Seelen falsche Trieb' entwöhnen,
Weil krummem Weg sie leihn des graden Schein,
Schloß es sich gleich, ich hört' es an dem Dröhnen;
Denn, wandt' ich, um zurückzuschaun, die Blicke,
Womit sollt' ich ein solch Vergehn beschönen?
Wir stiegen auf durch eine Felsenlücke,
Bald rechts, bald links, uns hebend oder senkend,
Wie Wogen vorwärts wallen und zurücke.
„Hier wandle achtsam, jeden Schritt bedenkend,
So hört' ich meinen guten Führer bitten,
Und immer nach der offnen Seite lenkend."
Doch dies Gebot erzeugt' in unsern Schritten
Solch eine Stockung, daß, dem Bett genaht,
Der Mond mit einer Hälfte schon entglitten,
Eh' wir entkamen diesem Wendelpfad.
Doch als wir wieder uns im Freien fanden,
Allwo zurücketritt des Berges Grat,
Ich matt, und Beide Zweifel wir empfanden
Ob unsers Wegs, sahn eine ebne Weite
Wir einsamer als Weg' in wüsten Landen.
Von der durch leere Luft begrenzten Seite
Bis zu dem Fuß der hohen Bergeswand
Maß dreier Menschen Länge diese Breite.

Digitized by Google

Und links ſowol als auch zur rechten Hand,
So weit ich rundum ließ die Blicke fliegen,
War von derſelben Breite dieſer Rand.
Noch ſtanden wir, ohn' einen Fuß zu biegen:
Als ich beſah des Ufers Felſenkette,
Das ſteil und jähe war und ohne Stiegen.
Aus weißem Marmorſteine war die Stätte,
Deß Bildnerei den Polyklet. nicht nur,
Nein, die Natur ſogar beſchämet hätte.
Der Engel, der hinab zur Erden fuhr,
Den längſt erweinten Frieden uns zu ſchenken
Und endlich aufzuthun des Himmels Flur,
Auf dieſen mußt' ich meine Augen lenken;
Er lebte, ſchien's; kaum konnt' ich mich entſchließen,
Das holde Antlitz mir als Bild zu denken.
Den Lippen ſchien ein Ave zu entfließen;
Denn ſie war auch da, die den Schlüſſel nahm,
Die höchſte Liebe damit aufzuſchließen,
Und ſo geberdet, daß man faſt vernahm:
Sieh', Gottes Magd bin ich! gleichwie Geſtalten
In Wachs man bildet, ganz ſo wunderſam.
Da ſprach Virgil: „Laß nicht blos dies dich halten;"
Und war auf jener Seite mir zuneben,
Wo in des Menſchen Bruſt das Herz enthalten.
Drum ließ ich meine Blicke weiter ſtreben,
Bis hinter der Maria Bildniß da,
Wo Jener war, der mir den Rath gegeben,
Ich eine andre Grupp' am Felſen ſah;
Und um bequem zu ſchaun und mit Behagen,
Eilt' ich Virgil vorbei und trat ihr nah.
In ſelben Marmor war gehaun der Wagen
Der Bundeslade mit dem Stiergeſpann,
Der all' Uneingeweihte machte zagen.
Getheilt in ſieben Chöre ſchritt voran
Das ganze Volk, und: „Nein, es ſingt nicht!" ſagte
Ein Sinn. „Es ſingt!" ſprach gleich der andre dann;

Digitized by Google

Sowie auch Nas' und Aug', wenn ich nachfragte
Dem Rauch, den marmorn machten die Erfinder,
Einträchtig nicht drob zu entscheiden wagte.
Demüthig sprang der hohe Psalmverkünder
Vorauf der Lad', auf seinen Zehn erhoben,
Der mehr hiebei als König war und minder:
Indeß von des Palastes Fenster oben
Genüber Michal Blicke niederschickte,
Drin Mismuth und Unwille war verwoben.
Drauf ging ich fort, damit ich noch erblickte
Ein andres Bild und völlig zur Genüge,
Das hinter Michal's Rücken weiß mir nickte.
Des römischen glorreichen Fürsten Züge
Sah ich, deß Tugendadel hoch geschätzt
Gregor, dadurch entflammt für Siegesflüge:
Trajan, der Kaiser, war hier eingesetzt,
Und eine Witwe fiel ihm in den Zügel,
Von Thränen war ihr trauernd Aug' benetzt,
Rings eine mächt'ge Schar in Helm und Bügel
Von Rittern und das Gold von ihren Aaren
Durchwehte drüberhin des Windes Flügel.
Die Arme mitten unter jenen Scharen
Sprach, wie es schien: „Mein Sohn, Herr, ist erschlagen,
O räche doch den Schmerz, den ich erfahren!"
„So weile, schien er ihr darauf zu sagen,
Bis daß ich kehr';" und sie: „O Herrscher mein!
Als müsse sie in ihrer Noth verzagen,
Wie, wenn du nicht kehrst?" „Der nach mir wird sein,
Sprach er, vollführt es dann." — „Ist's dir zum Heile,
Sprach sie, wenn Andre Pflichten thun, die dein?"
Und er: „Wolan, eh' ich von hier enteile,
Lös' ich, um dich zu trösten, meine Pflicht;
Das Recht will's und mein Herz, daß ich verweile."
Solch sichtbar Reden wußt' er, deß Gesicht
Nie etwas Neues sahe, zu vollenden,
Uns neu, weil es hienieden dran gebricht.

Digitized by Google

Ich aber konnte meinen Blick nicht wenden
Von diesen Demuthbildern, schon deswegen,
Weil sie geformt von solchen Meisters Händen.
„Sieh' dort langsamen Schrittes sich bewegen
Ein großes Heer, so murmelte Virgil,
Die weisen wol uns zu den höhern Stegen."
Mein Auge, das schon von Natur gar viel
Begierde hat nach neuen, wicht'gen Sachen,
Macht' es anitzt zu seiner Blicke Ziel.
Nun magst du, Leser, doch noch mehr entfachen
Den guten Vorsatz, wird man hier dich lehren,
Wie Gottes Macht sich weiß bezahlt zu machen.
Und laß der Marter Art dich nicht beschweren!
Denk' an die Folg' und denk', auf's schlimmste kann
Sie bis zum Spruch des Weltgerichts nur währen.
„Mein Meister, sprach ich, was dort kommt heran,
Das halt' ich nicht für menschengleiche Wesen,
Ich bin in Zweifel, wofür seh' ich's an?"
„Die schwere Plage, die für sie erlesen,
Krümmt, sprach er, ihren Rücken tief zum Grunde;
Mein Auge selbst ist ungewiß gewesen.
Doch nun gib Acht, und du erlangst die Kunde
Von Dem, was dort entkriecht den Felsenbrauen;
Sie Alle schlagen sich manch tiefe Wunde."
Ihr Christen, elend, matt und stolz zu schauen,
Ihr Geistesblinden, ihr elenden Thoren,
Wie könnt' auf euren Krebsgang ihr vertrauen?
Seht doch, als Würmer sind wir All' geboren,
Woraus der Engelsschmetterling entfleucht
Dorthin, wo jeder Einwand geht verloren.
Was ist's, das euch an euch so herrlich däucht?
Ihr seid, gleichwie Insekten, nur gestücket,
Wie was im Staub nur halberschaffen kreucht.
Wie man Gestalten sieht wol, tiefgebücket,
An Deck' und Dach von einem Tempelbau,
Sodaß die Kniee an die Brust gedrücket,

Digitized by Google

Drob Jeder sich bekümmert bei der Schau
Vom wahren Anschein fälschlicher Beschwerde:
So fand ich sie, als ich hinsah genau.
Sie neigten mehr und minder sich zur Erde,
Nachdem sie mehr und minder mußten tragen;
Doch schien mir auch die duldsamste Geberde
Wehklagend: mehr vermag ich nicht — zu sagen.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

„O Vater unser, der im Himmel waltet,
Nicht, als wärst du beschränkt von seinem Kreise,
Nein, weil du mehr liebst, was du erst entfaltet.
Daß deine Stärk' und deinen Namen preise
Gebührlich jede Creatur hienieden,
Und Lob und Dank so süßem Duft erweise.
Laß zu uns kommen deines Reiches Frieden,
Den wir mit unserm Sinnen zu erringen
Unfähig sind, wenn du ihn nicht beschieden.
Wie deine Engel mit Hosannasingen,
Die ihren Willen opfern, also flehn
Auch wir, laß uns das Nämliche gelingen.
Laß unser täglich Manna heut' uns sehn,
Weil ohne das, wie wir auch mögen streben,
In diesen Wüstenein wir rückwärts gehn.
Und gleichwie unsern Schuldnern wir vergeben,
Woll' unsre Schuld auch gütig uns verzeihn,
Und sieh' auf unsern Unwerth nicht daneben.
Gib unsrer schwachen Tugend dein Gedeihn,
Laß von dem alten Gegner sie nicht stören,
Und wolle vom Versucher uns befrein!
Und diese letzte Bitte woll' erhören,
O Herr, da's uns nicht Noth, nicht unsertwegen,
Für Die nur, die zu uns noch nicht gehören."

Digitized by Google

Heilwünschend ihren sowie unsern Wegen,
Entschlichen die von solcher Last Beschwerten,
Dergleichen Träumende zu tragen pflegen,
Indem sie Qual und Angst ungleich versehrten;
Und gingen durch des ersten Kreises Rund,
Damit sie sich von ird'scher Blindheit klärten.
Dort betet man für uns zu jeder Stund';
Und wollten wir für sie nicht thun und sprechen?
Wohl haben wir dazu vollgült'gen Grund.
Mitsäubern muß man sie von den Gebrechen,
Den irdischen, daß lauter, hell und rein
Sie wallen können zu des Himmels Flächen.
„O mög' euch bald Gerechtigkeit befrein
Und Mitleid, um nach eurem Wunsch zu steigen
Auf Flügeln, die euch Muth und Kraft verleihn.
Geruht den nächsten Weg uns anzuzeigen
Zur Leiter aufwärts; wenn es aber gibt
Mehr Pfade, den, der leicht ist zu ersteigen.
Denn Diesen, der hier mit mir kommt, umgibt
Noch Adam's Kleid, daß er, davon beschweret,
Nur langsam steigt, so schlecht es ihm beliebt."
Zwar ward von ihnen uns ein Wort gewähret
Auf Das, was sie gefragt mein guter Hort:
Jedoch vernahm man nicht, von wem's gekehret.
Die Antwort hieß: „Kommt mit uns jenen Bord
Zur Rechten hin, und für Lebend'ge wäre
Hinaufzusteigen dies der einz'ge Ort;
Verhinderte mich nicht des Steines Schwere,
Daß sich mein stolzer Hals nicht kann erheben,
Drob ich den Blick hinab zur Erde kehre:
So schaut' und kennt' ich diesen wohl, der Leben
Noch hat und sich bisher noch nicht genannt:
Wol würde dann sein Herz von Mitleid beben.
Ich war Lateiner, vom Toscanerland;
Wilhelm Aldobrandeschi, der mich zeugte,
Ein großer Mann, doch euch wol nicht bekannt.

Digitized by Google

Das alte Blut, der Sinn, der ungebeugte,
Der Ahnen machte mich so stolz und roh,
Daß schnöd' ich der Allmutter Hohn bezeugte,
Misachtend Jeden, und mir endlich so
Den Tod zuzog, wie die Sanesen wissen
Und jedes Kind in Campagnatico.
Ich bin Ombert, dem Stolz heillos beflissen,
Der Alle, die zu meinem Stamm sich zählen,
Nicht mich allein ins Unglück hat gerissen.
Drum muß die Last mich bei den Todten quälen,
Daß Gott von mir hier ein Genüge werde,
Denn bei den Lebenden ließ ich es fehlen." —
Bei diesem Wort neigt' ich den Blick zur Erde.
Ein Andrer, den die Last nicht minder drückte,
Sah mühsam aufwärts unter der Beschwerde,
Und als es ihm mich zu erkennen glückte,
Da kaum die Last empor ihn sehen ließ,
Rief er mich, der ich mich gleich ihnen bückte.
„O, fing ich an, bist du nicht Oderis,
Die Ehre jener Kunst, die, wie ich meine,
Illuminirkunst heißet zu Paris?"
„Mein Bruder, sprach er, mit weit höherm Scheine
Glänzen die Farben jenes Bolognesen:
Mein ist der Ruhm nur halb, und ganz der seine.
Doch so bescheiden wär' ich nie gewesen
Im Leben, weil ich von Verlangen brannte
Nach Ruhm, den sich mein Herz zum Ziel erlesen:
Und dieser Stolz ist's, der hieher mich bannte.
Heil mir, daß ich nicht blieb auf sünd'gen Wegen,
Da es mir freistand, und zu Gott mich wandte!
O eitler Ruhm der Menschenkräfte wegen!
Wie lange darf mit Grün sein Gipfel prahlen,
Wenn künft'ge Blindheit ihm nicht kommt gelegen.
Das Feld gedachte Cimabue im Malen
Zu halten; Giotto rühmt man jetzt, und bleichen
Sieht bald der Erste seiner Glorie Stralen.

Digitized by Google

Dem ersten Guido nahm der andr' ingleichen
Den Ruhm der Sprach'; ein Dritter kann erstehen,
Dem aus dem Neste Beide müssen weichen.
Denn ird'scher Ruf ist wie des Windes Wehen,
Der sich bald hiehin und bald dorthin wendet
Und seinen Ort und Namen tauscht im Gehen.
Ob dich der Tod als müden Greis entsendet,
Ob er bei „Hopp" und „Klingling" dich erreicht,
Dein Ruhm ist gleich, eh' ein Jahrtausend endet,
Das minder mit der Ewigkeit sich gleicht
Als deines Auges Winken mit dem Kreise,
Der an dem Himmel als der trägste schleicht.
Der hier so langsam wallt auf seiner Reise,
Von ihm hat ganz Toscana einst gesprochen,
Und jetzo nennt Siena kaum ihn leise,
Woselbst er Herr war, als da ward gerochen
Der Florentiner Wuth, die, wie sie kühn
Einst prahlte, nun am Boden liegt gebrochen.
Der Menschen Ruhm ist wie des Grases Grün:
Es kommt und geht, und wird von ihr vernichtet,
Die es dem Schooß der Erde ließ erblühn."
Und ich zu ihm: „Dein wahrer Ausspruch lichtet
Mein Herz mit Demuth, tödtend meinen Wahn.
Doch wer ist Der, von dem du just berichtet?"
„Es ist, begann er, Provenzan Salvan;
Her bracht' ihn sein vermess'nes Unterwinden,
Ganz Siena sich zu machen unterthan;
Drum muß ihm hier auch noch die Ruhe schwinden,
Seitdem er starb; und solche Münzen geben
All', die zu trotzig dort sich ließen finden."
Und ich: „Da Jemand, der erst dann sein Leben
Bereut, wann seine Lebensgeister fliehn,
Dort unten bleibt und nicht sich darf erheben,
Dafern Gebet sich nicht bemüht für ihn,
Bis so viel Zeit, als er gelebt, vergangen:
Wer hat denn ihm, allhier zu sein, verliehn?"

Digitized by Google

„Als er noch, sprach er, lebt' im höchsten Prangen,
Begab er einst sich ganz aus eignem Trieb
Auf Sienas Markt, von keiner Scheu befangen;
Wo er dann, dem gefangnen Freund zu Lieb',
Ihn zu befrein, den Carl in Haft ließ zagen,
An allen Gliedern zitternd stehen blieb.
Ich rede dunkel und will nichts mehr sagen;
Doch deine Nachbarsleute überheben
Dich baldigst, der Erklärung nachzufragen:
Dies Werk ist's, das ihm Freiheit hat gegeben."

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

Gleichwie zwei Stier' im Joch gehn gleichen Schritt,
Blieb ich des schwerbeladnen Geists Begleiter,
So lange mein huldvoller Hort es litt.
„Laß ihn und eile! sprach itzt mein Geleiter,
Mit Segeln treibe nun und Ruderschlägen
Ein Jeder, wie er kann, sein Fahrzeug weiter;"
Da aufrecht, wie man pflegt sich zu bewegen,
Erhub ich meinen Leib; doch blieb danieder
Mein Geist gebeugt und fühlte sich verlegen.
Ich wandelte bereits und folgte wieder
Den Schritten meines Meisters, und mit Eile
Bewegten beiderseits wir leicht die Glieder.
Da sprach er: Schau' zur Erd' hinab; zum Heile
Dient's dir, den Blick dem Bette zu entfalten
Vor deinen Füßen und zur kurzen Weile."
Sowie, um ihr Gedächtniß zu erhalten,
Nachrichten stehen auf den Leichensteinen
Der ehemals lebendigen Gestalten;
Darob die Nachgebliebnen oftmals weinen,
Weil die Erinnrung peinigend sie drückt,
Doch sind das nur die Frommen und die Reinen:
So sah ich hier den ganzen Weg geschmückt,
Außen am Berg' auf jener ebnen Breite,
Doch mit mehr Kunst jedwedes ausgedrückt.

Digitized by Google

Ihn sah allhier ich, den Gott benedeite
Vor aller Creatur, die sonst entsprossen,
Vom Himmel blitzen auf der einen Seite.
Ich sah dann auf der anderen durchschossen
Und hingestreckt von Zeus im Donnergrauen
Den Briareus, von Todesschweiß umflossen.
Ich sah Thymbräus, Pallas, Mars beschauen
In Waffen noch um ihn, von dem sie stammen,
Zerstreut der Riesen Glieder auf den Auen.
Den Nimrod sah ich an dem Thurme dammen,
Den Blick gewandt, der alles Muthes baar,
Zum Volke, das in Sinear beisammen.
O Niobe, wie botest du dich dar
Mit welch schmerzvollem Blick auf diesen Wegen,
Bei deiner vierzehn todten Kinder Schar!
O Saul, dich stürzend in den eignen Degen,
Sah auf dem Gilboe ich hier dich stehen,
Den nachmals Thau nicht feuchtete noch Regen.
Du auch, Arachne, Thörin, warst zu sehen,
Und schienst unfroh, zur Spinn' halb schon verdreht,
Des Werkes, das du wobst zu eignen Wehen.
Rehabeam, Tyrannenmajestät
Zeigst du hier nicht; ihn führt, von Furcht entsetzet,
Ein Wagen fort, bevor sonst wer ihn fäht.
Noch war dem harten Estrich eingeätzet,
Wie einst Alkmäon Mutterblut ließ fließen,
Weil sie zu hoch das schlimme Band geschätzet.
Zu sehn war, wie die Söhne niederstießen
Den Sanherib in Tempels heil'ger Hut,
Und den Ermordeten dort liegen ließen.
Zu sehn war die Verwüstung und die Wuth
Der Tomyris, als sie zum Cyrus sagte:
Blutdürstiger, nun trink' dich satt in Blut;
Dann, wie vor Israel der Syrer zagte,
Als Holofernes' Haupt herabgehaun,
Und wie man weiter dann die Flücht'gen jagte.

Digitized by Google

In Asch' und Höhlen sah' ich Trojas Gaun: 61
O Ilion, nicht niedriger, verwaister
An Ehre kann man anderswo dich schaun!
Wer war des Stils, wer so des Pinsels Meister, 64
Der Licht und Schatten so geschickt verwebte,
Daß staunten wol die feinstbegabten Geister?
Todt schien, was todt war, lebend, was da lebte. 67
Was ich allhier betreten tiefgebückt,
Sieht besser nicht als ich, wer es erlebte.
Auf, nur stolzirt, den Blick zur Wolk' entrückt, 70
Ihr Eva's Stamm, laßt nicht das Aug' sich neigen,
Zum Pfad, wo eure Schand' ist ausgedrückt!
Die Sonne war schon mehr im Niedersteigen, 73
Derweil wir weiter um den Berg uns schwangen,
Als dem Befangnen es sich mochte zeigen.
Er aber war indeß voraufgegangen: 76
„Blick' auf! so ward ich nun von ihm belehrt;
Nicht Zeit mehr ist es, diesem nachzuhangen.
Sieh', wie daher zu uns ein Engel fährt 79
Mit Eil', und wie, nachdem der Dienst geendet,
Die sechste Dienerin des Tages kehrt.
Mit Mien' und Augen, jetzt Ehrfurcht gespendet, 82
Daß er hinauf uns führe mit Vergnügen,
Da nimmer dieser Tag zurück sich wendet!" —
Ich war zu sehr gewöhnt, mich ihm zu fügen 85
Und Zeit zu sparen, daß, als ich's vernommen,
Ein Misverständniß mich nicht konnte trügen.
Das holde Wesen, jetzt zu uns gekommen 88
In weißen Kleidern und das Antlitz hehr,
Wie von des Morgensternes Stral umglommen,
Eröffnete die Arm' erst und nachher 91
Die Flügel, sprechend: „Mühlos sollt ihr's finden,
Hinaufzugehn die nahe Höh' nunmehr!
Wie selten folgt man Rufen, so gelinden? 94
O Menschenvolk, du auserseh'n zum Fliegen,
Warum fällst du so tief von schwachen Winden?"

Digitized by Google

Als er am Fuß von den geſtuften Stiegen
Drauf mit dem Flügel meine Stirn berühret,
Verſprach er, daß der Weg nicht werde trügen.
Wie rechts dort, wo der Hügel aufwärts führet,
Wo hoch die Kirche kommt uns zu Geſicht
Ob jener Stadt, beherrſcht, wie ſich's gebühret,
Bei Rubaconte, wo der Hang ſich bricht
Durch Stufen, die gemacht in jenen Zeiten,
Wo Buch und Maß gefährdet war noch nicht:
So iſt's mit jenen Ufern, die da leiten
Mit ſteiler Senkung zu dem andern Kreis,
Nur daß man ſtreift im Gehn an beiden Seiten.
Da klang's, als wir noch folgten dieſem Gleis:
„Glückſelig ſind die Geiſtlicharmen!" quollen
Die Töne, daß ich's nicht zu ſagen weiß.
Wie anders waren einſt der Hölle Stollen
Als dieſ' und Lieder tönten hier ins Ohr,
Indeß dort wilde Weheklagen ſchollen.
Die heil'gen Stufen ſtiegen wir empor;
Es däuchte mir, als ob auf ebner Erde
Der Weg mehr Mühe mir gemacht zuvor.
Drum ſagt' ich: „Herr, mit fröhlicher Geberde
Wandl' ich anitzt; wie kommt's, daß mir faſt keine
Spur unterwegs noch blieb von der Beſchwerde?"
Da ſprach er: „Wenn die P's, die jetzt noch deine
Stirn zeigt, wiewol nur noch in ſchwachen Zügen,
Sämmtlich verſchwunden ſind, ſowie das eine,
Dann wird dein Fuß ſich deinem Willen fügen,
Leicht werden dir erſcheinen dieſe Bahnen,
Und was ſonſt Spoorn war, wird alsdann Vergnügen." —
Da that ich Dem gleich, der, ohn' es zu ahnen,
Etwas auf ſeinem Kopfe trägt, verrieth'
Es ihm nicht Andrer Lachen, Blick und Mahnen;
Nun fährt er mit der Hand dahin und zieht
Und ſucht und findet, ſodaß ſie beſtreitet
Das Amt der Augen und ſtatt deren ſieht.

Digitized by Google

Und fand, der Rechten Finger ausgespreitet,
Nur sechs noch von den Zeichen, die der Träger
Der Schlüssel auf der Stirne mir bereitet;
Bei diesem Anblick lächelte mein Pfleger.

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Zur höchsten Stufe waren wir gekommen,
Der zweite Einschnitt dieses Bergs ist hier,
Der die Entsündigten gesellt den Frommen.
Und eine weite Ebne sahen wir,
Der ersten gleich, sich um den Berg entfalten,
Doch kleinern Bogen hatte dies Revier.
Hier gibt es Zeichen weder, noch Gestalten,
Glatt schien die Straße, glatt der Rand zur Seite,
Schwarzgelb gefärbt die Felsen, die hier walten.
„Wenn wir auf wen hier harren, der uns leite,
Begann der Meister, so ist zu bedenken,
Daß unsre Wahl sich hinzieht in die Weite.“
Ich sah den Blick ihn fest zur Sonne lenken,
Und, auf den rechten Fuß gestemmt mit Eile,
Wie von dem Centrum sich zur Linken schwenken.
„O süßes Licht, ich trete diese steile
Felswandrung an, auf dich allein vertrauend;
So führe, sprach er, mich denn auch zum Heile.
Du leuchtest, du erwärmst hinunterschauend,
Und kommt nicht Anderes damit in Streit,
So wandre man, auf deine Leitung bauend.“
Wir waren etwa eine Meile weit
Auf diesem neuen Pfade fortgezogen
Mit gutem Eifer und in wenig Zeit:

Digitized by Google

Als plötzlich Schatten uns entgegen flogen;
Unsichtbar, doch nicht sprachlos war der Zug;
Zur Liebestafel luden sie gewogen.
Das Erste war, was an das Ohr uns schlug:
„Sie haben keinen Wein!“ und mehrmals schallten
Dieselben Wort' in wiederholtem Flug.
Und ehe diese ganz und gar verhallten,
Rief eine andre Stimm' aus jenem Orte:
„Ich bin Orest,“ doch ohn' sich aufzuhalten.
„O was ist das?“ sprach ich zu meinem Horte;
Ich fragt's. „Liebt eure Feind'!“ Ein dritter Mund,
Noch als ich frug, ließ hören diese Worte.
Der gute Meister drauf: „In diesem Rund
Bestrafet man des Neides Schuld, und schlingen
Muß drum die Liebe hier das Ruthenbund.
Des Zaumes Stimmen müssen anders klingen,
Du höreſt sie nach meinem Unterricht,
Eh' wir zu der Verzeihung Stufen dringen.
Dein Aug' erheb' und schärfe dein Gesicht,
So wirst du vor uns sehen ganze Scharen:
Dort an dem Felsen reihen sie sich dicht.“ —
Da durft' ich meine Späherkraft nicht sparen
Und sahe Schatten, als ich blickt' empor,
Mit Mänteln, die so grau wie Felsen waren.
Und als wir nun ein wenig weiter vor,
Scholl mir's: „Maria bitt' für uns!“ zu Ohren,
Scholl's: „Michael, Petrus, Heil'ge all' im Chor!“
So harten Sinns wird kaum itzt wer geboren,
Dem, wenn er, was ich drauf gesehen, sähe,
Das Herz nicht sollte Mitgefühl durchbohren.
Denn als ich jetzo war in ihrer Nähe,
Daß ich ihr ganzes Wesen recht erkannt,
Da wurde mir's erst recht im Herzen wehe.
Zum Kleide dient ein härenes Gewand,
Und Einer ließ den Andern an sich lehnen;
Doch Aller Lehne war der Felsenrand.

Digitized by Google

Sowie die Blinden, die nach Brot sich sehnen,
Sich vor der Kirchenthür zu reihen pflegen,
Gebückt die Köpfe, diese über jenen;
Weil, wie sie unser Mitgefühl erregen,
Wenn sich die Lippen zur Wehklag' entbinden,
Sie auch durch ihren Anblick uns bewegen.
Und wie die Sonn' umsonst stralt für die Blinden:
So kann zu Jenen, die ich dort erblickt,
Das Licht des Himmels keinen Zugang finden.
Denn Aller Wimper sind mit Draht durchstrickt,
Wie man den wilden Sperber pflegt zu zähmen,
Wenn er sich nicht in seine Knechtschaft schickt.
Daß ich nun wandern sahe diese Schemen,
Und sie nicht mich, schien mir nicht recht und füglich,
Zum weisen Rath drum wollt' ich Zuflucht nehmen.
Doch er verstand mich Stummen unverzüglich;
Drum harrt' er nicht, bis er vernahm mein Wort,
Und sagte: „Sprich, doch thu' es kurz und klüglich."
Da trat zu jener Seite hin mein Hort,
Wo's niedergeht und leicht hinabzufallen,
Denn kein Geländer ist am Rande dort.
Und drüben saßen an den Felsenhallen
Die Schatten, und es strömten auf die Wangen
Vor Schmerz der Nath die Thränen ihnen Allen.
„O die ihr sicher seid, einst zu empfangen
Das hohe Licht, so grüßt' ich diesen Reihn,
Wohin gewandt ist euer ganz Verlangen:
Möcht' eur Gewissen bald gereinigt sein
Von Schaum, und Gottes Gnade zu euch kommen,
Daß aus dem Geist der Quell entströme rein!
O sagt mir, denn es wäre mir willkommen:
Ist eine Seel' aus Latium in der Schar?
Und ihm auch könnt's, wenn ich ihn kenne, frommen."
„O Bruder, jed' ist Bürgerin fürwahr
Von einer wahren Stadt: doch dein Begehren
Ist, ob einst Pilgrin ein' in Welschland war."

Digitized by Google

Und Worte, doch mir schien's, als ob sie wären
Entfernter, hört' ich jetzo, und entgegen
Hielt ich es billig, jetzt mein Ohr zu kehren.
Da sah ich wen, der Aufmerksamkeit zu hegen
Mir schien, als ob er wolle sagen: Wie?
Das Kinn erhoben, sowie Blinde pflegen.
„Geist, der zum Steigen du dich quälst allhie,
Warst du's, sprach ich, der Antwort mir gegeben,
Wie ist dein Ort und Name? Nenne sie."
„Aus Siena bin ich, scholl's; mein sündig Streben
Klär' ich allhier, wie die gesammte Schar,
Und bitte weinend Gott, mich zu erheben.
Nicht war ich weise, von der Weisheit zwar
Führ' ich den Namen, den ich arg belogen,
Da Andrer Schaden mir viel lieber war
Als eignes Glück. Nicht hab' ich dich betrogen.
Hör' nur, ob ich nicht war die thorheitvolle:
Ich stieg herab schon meiner Jahre Bogen,
Als meine Landsgenossen unweit Colle
Im offnen Feld mit ihren Feinden stritten:
Das, was Gott wollte, bat ich da im Grolle.
Und so geschah es: zu den bittern Schritten
Des Fliehens mußten Alle sich bequemen.
Ich aber, als ich sahe, wie sie litten,
Erjauchzte mehr als je, und ohne Schämen
Trotzt' ich: Vor dir, o Gott, hab' ich nicht Scheu!
Wie sich die Amsel ließ beim Thau'n vernehmen;
Bis ich, dem Tode nahe schon, auf's Neu'
Zu Gottes Gnade reuig hin mich wandte;
Doch mich entschuldet hätt' auch nicht die Reu',
Wenn Petrus Pettinagno mich nicht nannte
In heil'gen Bitten und in frommer Klage,
Und von Barmherzigkeit für mich entbrannte.
Doch wer bist du, daß du nach unsrer Lage
Dich so erkundigst und die Augen beide
Wohl offen hast und athmend thust die Frage?"

Digitized by Google

„Auch mir wird einst mit Draht zu meinem Leide,
Sprach ich, das Aug', doch kurze Zeit, geschlossen,
Weil es nur wenig sich gefüllt mit Neide.
Mehr Furcht hat sich in meine Seel' ergossen
Vor der Qual, die der untre Kreis bereitet,
Daß ich mich schon betracht' als Mitgenossen."
Und sie zu mir: „Wer denn hat dich geleitet
Hieher zu uns, wenn du zurücke kehrst?"
Und ich: „Der schweigend mir zur Seite schreitet.
Ich leb', Erwählte; drum wenn du begehrst,
Daß ich allda soll Kunde von dir bringen,
So zögre nicht, daß du dich mir erklärst."
„Du redest, sprach sie, von so neuen Dingen,
Hoch stehst in Gottes Gunst du sicherlich:
So fördre durch Gebet denn mein Gelingen.
Bei deinen höchsten Wünschen bitt' ich dich,
Wenn je du kehrest nach Toscanas Landen,
So bringe doch aufs Neu zu Ehren mich
Bei den Verwandten, die da sind vorhanden
Bei Jenen, die auf Talamon noch zählen;
Doch er macht wie Diana sie zu Schanden;
Und mehr noch Buße wird den Admirälen."

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

„Wer wagt es, rings um unsern Berg zu wallen,
Eh' ihm der Tod noch wollte Flug verleihn,
Und schließt das Aug' und öffnet's nach Gefallen?
Ich kenn' ihn nicht, doch ist er nicht allein;
Dir ist er näher; höflich dich bezeigend
Befrag' ihn du, und er wird stumm nicht sein."
So sprachen, Einer sich zum Andern neigend,
Auf meiner Rechten Zween von den Schemen,
Das Haupt nach rückwärts und nicht länger schweigend.
„O Seel' im Körper noch, ließ sich vernehmen
Der Eine, die du darfst zum Himmel gehen,
Du wirst nicht übel uns die Frage nehmen,
Woher und wer du seist; denn, die wir sehen,
Die Gnad' erschreckt uns, die Gott dir erkiest,
Als Etwas, das bisher noch nicht geschehen."
Und ich: „Durch ganz Toscana hin ergießt
Ein Bach sich, der am Falteron entsprungen,
Und der durch mehr als hundert Meilen fließt.
Von daher ist der Leib, der mich umschlungen.
Gleichgültig ist's, ob du den Namen weißt,
Weil er annoch nicht eben weit erklungen."
„Wenn mein Verstand mich recht urtheilen heißt
Von des toscanschen Flusses langen Wegen,
So ist's der Arno," sprach darauf der Geist.

Digitized by Google

„Wie kommt's, daß, sprach der Andere dagegen,
Er jenen Fluß zu nennen Scheu empfindet?
Das thun nur Die, so Furcht und Grauen hegen."
„Zwar weiß ich nicht, was ihm die Zunge bindet,
Jedoch das Thal in jenes Stroms Bereichen
Ist werth, daß, sprach er drauf, sein Name schwindet.
Vom Quell, der niederfließt vom wasserreichen
Gebirg, wovon Pelorum abgespalten,
Daß wen'ge Stellen nur darüber reichen,
Bis, wo er selbst durch sich Ersatz erhalten,
Die aus der Flut des Meers die Sonne zieht,
Der Flüsse Wässer, die zuvor drin wallten:
Dort ist's, wo einer Schlange gleich man flieht
Die Tugend, sei des Volkes bös Gebaren
Schuld dessen, sei's vielleicht des Orts Gebiet.
Drum auch verkehrtes Wesen offenbaren
All' die da wohnen an dem Fluchgestade,
Es scheint, als ob sie bei der Circe waren.
Zu eklem Schweinevieh, für das zu Schade
Jedwede Nahrung ist, nur Eicheln nicht,
Lenkt er zuerst die wasserarmen Pfade.
Auf Kläffer trifft er in der niedern Schicht,
Die beißig sind, doch nicht der Kräfte wegen,
Und diesen zieht er bös ein schief Gesicht.
Jemehr er anwächst dann auf seinen Wegen,
Trifft er auf Wölfe mehr anstatt auf Hunde.
Fluch folgt ihm allenthalben, nirgend Segen.
Worauf er abwärts sich zu manchem Schlunde
Und zu so listgeübten Füchsen kehrt,
Daß keinen Witz sie scheuen in der Runde.
Nicht, hören's Andr' auch, ist zu schweigen werth;
Und dem hier auch zum Besten wird es zwecken,
Denkt er, was wahrhaft mich der Geist gelehrt.
Schon glaub' ich deinen Enkel zu entdecken,
Der jene Wölfe jaget, daß sie laufen
Am Rand des stolzen Flusses voller Schrecken.

Digitized by Google

Ihr noch lebend'ges Fleisch wird er verkaufen,
Gleich Vieh sie schlachten, rauben mit Gewalt
Die Ehre sich, das Leben manchem Haufen.
Blutrünstig tritt er aus dem Trauerwald,
Der nicht gelangt, in mehr als tausend Jahren,
Zu seiner ersten üppigen Gestalt." —
Wie bei der Nachricht künftiger Gefahren
Die Wangen Dessen, der sie hört, erblassen,
Von wannen er auch Trübsal mag erfahren:
So auch der andre Schatten. Nicht gelassen
Verblieb er, als er hört' und überdachte,
Was Jener sprach, und konnte sich nicht fassen.
Des Einen Wort, des Andern Antlitz machte
Begierig mich, zu wissen, wer sie wären,
Daß ich durch Bitt' ihn neu zum Reden brachte.
„Uns scheint ein gleich Verlangen zu verzehren,
Fing Jener an, der sich zuerst erhoben,
Doch du willst nicht erfüllen mein Begehren.
Weil aber Gott mit Gnaden dich umwoben
Ganz ungemein, so sei dir nichts verschlossen:
Guido del Duca nannte man mich oben.
Von Neid war ganz und gar mein Blut durchflossen:
Denn wo ich Herzen sah, die freudig wallten,
Ward mein Gesicht gleich schwarzgelb übergossen.
Solch eine Saat muß solche Spreu entfalten.
O Volk, daß solche Güter ihr begehrt,
Wo man sich der Gemeinschaft zu enthalten!
Der hier ist Rinier, der Ruhm und Werth
Des Hauses Calboli, und nicht geboren
Ist Jemand dort, den man gleich ihm verehrt.
Und seinem Stamme sind nicht nur verloren,
Was zwischen Po, Berg, Rhen und Meer zu schaun
An Gütern, die zum wahren Glück erkoren:
Durchflochten sind auch alle jene Gaun
Von gift'gen Wurzeln; fruchtlos wär's gehandelt,
Wenn man solch Erdreich wollte neu bebaun.

Digitized by Google

Wer iſt's, der jetzt wie Licio, Manard wandelt?
Wer gleicht Carpigna, Traverſar an Streben?
Romagner, in Baſtarde jetzt verwandelt,
Wann kehrt der Bologneſer Schmidt ins Leben?
Wann in Faenzas Mauern Bernardin?
Aus ſchlechter Wurzel zween edle Reben!
Ich wein', und wol wird's, Tuscier, mir verziehn,
Denn Guido ſtellt ſich mir vor die Gedanken,
Und er, der bei uns lebte, Ugolin,
Friedrich Tignoſo mit des Hauſes Ranken,
Die Traverſara und die Anaſtagen,
Und wie die Häuſer all' in Nichts verſanken;
Die Fraun und Ritter ſeh' ich, Lohn und Plagen,
Wozu ſie führte Edelſinn und Liebe,
Da wo anitzt ſo böſe Herzen ſchlagen.
O Brettinoro, in dein Nichts zerſtiebe,
Schon biſt des Adels und des Volks du leer,
Weil es nicht huld'gen will unheil'gem Triebe!
Bagnacaval, gebier nicht weiter! Sehr
Wird Caſtrocar, mehr wirſt, Conio, leiden,
Wenn du mit Grafen dich verzierſt noch mehr.
Und wird von den Paganern Satan ſcheiden,
Wohl dann! doch an der kommenden Geſchlechter
Nachruhm wird ſich nicht rein die Nachwelt weiden.
Du, Ugolin von Fantolin, der Wächter
Biſt du des eignen Namens, denn es fehlet
An Söhnen dir, dein Name bleibt ein echter.
Geh' nun, Toscaner, gnug hab' ich erzählet,
Jetzt wird mir Weinen mehr als Sprechen frommen,
Weil die Erinnrung mich ſo bitter quälet." —
Die Wackern hatten unſer Gehn vernommen
Gewiß, und, da ſie ſchwiegen, war zu halten,
Daß wir nicht einen falſchen Pfad genommen.
Als wir allein und Beide fürbaß wallten,
Da glänzt' es ſchnell, gleichwie ein Blitz entſchwindet;
Worauf mit Eile dieſe Wort' erſchallten:

Digitized by Google

„Jedweder wird mich tödten, der mich findet;“
Und rauschten hin, wie wenn des Himmels Thoren
Der Donner durch die Wolken sich entwindet.
Kaum hatte dies Getöse sich verloren,
Als uns ein anderes Gekrach verletzt,
Wie Donner prasselt' es in unsre Ohren:
„Ich war Aglauros, Felsen bin ich jetzt.“
Mein Fuß wollt' itzt dem Dichter näher schreiten,
Doch mehr zurück als vor ward er gesetzt.
Schon war es wieder still von allen Seiten.
„Das war der Zaum, sprach er, in dem ihr schmachtet,
Der Jeden sollt' in seinen Schranken leiten.
Jedoch der Köder ist's, nach dem ihr trachtet,
Daß euch des alten Feindes Angel fäht,
Da nicht den Zaum ihr noch den Lockruf achtet.
Der Himmel ruft, und während er sich dreht,
Zeigt er euch seine ew'gen Sternenlichter;
Doch euer Auge blickt zur Erde stät:
Drum züchtigt euch der allgerechte Richter.“

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

Wie viel des Raums ist zwischen Tags Beginn
Und drittem Glockenschlag am Himmelsrunde,
Das wie ein Kind sich wäget her und hin:
So viel war auf der Wolken Abendgrunde,
Was Phöbus' Viergespann noch nicht durchschnitten;
Hie war es Mitternacht, dort Vesperstunde.
Die Sonne schien mir auf die Nas' inmitten:
Denn so weit waren wir den Berg umgangen,
Daß wir nun grade gegen Abend schritten.
Doch plötzlich fühlt' ich, andre Stralen drangen
Auf meine Stirn, und heller denn zuvor;
Und ob der Seltsamkeit ward ich befangen
Und streckte meine beiden Händ' empor,
Und war durch sie mit einem Schirm bewehret,
Wodurch das Licht an seiner Kraft verlor.
Wie wenn in Wasser oder Spiegel fähret
Ein Stral, und aufwärts in gleich schneller Reise
Nach der entgegenstehnden Seite kehret,
Und her und hin sich auf dieselbe Weise
Abwendet vom senkrecht gezognen Strich;
Kunst und Erfahrung gibt uns die Beweise:
Solch einem rückgestralten Schimmer glich
Dies Licht und war so leuchtend hell entglommen,
Daß schnell mein Auge seinen Pfeilen wich.

Digitized by Google

„Was ist das für ein Licht, das fast benommen
Die Sehkraft mir, rief ich zum Hort gewendet,
O Vater, und uns näher scheint zu kommen?"
„Laß dich's nicht wundern, daß dich annoch blendet,
Entgegnet' er, des Himmels Dienerschaft;
Hinaufzurufen wen wird er gesendet.
Dein Auge siehet bald dies unerschlafft,
Und diese Lust wird dir so weit zu Theil,
Als die Natur dir gab dafür die Kraft."
Zum Engel kamen wir. Mit Freud' und Heil
Empfing er uns. „Geht ein! Es ist bei weiten
Der Weg hier minder als der vor'ge steil."
Wir waren nun schon fern vom Kreis, dem zweiten:
„Glückselig die Barmherzigen!" Dies Wort,
Und: „Freu' dich, Sieger!" scholl uns nach beim Schreiten.
So gingen wir nun Beide weiter fort,
Ich und mein Herr, indem mein Herz entbrannte,
So wandernd zu erforschen meinen Hort.
Drob ich mit dieser Frag' an ihn mich wandte:
„Was mochte wol der von Romagna meinen,
Als er Enthaltung und Gemeinschaft nannte?"
Und er zu mir: „Wie kann es seltsam scheinen,
Daß er Das tadelt, was ihn elend macht,
Damit nicht künftig drum so Viele weinen?
Warum seid ihr auf Das allein bedacht,
Was der Gesellschaft willen sich zerstücket?
Drum hat der Neid viel Seufzer angefacht.
Hätt' aber ein Verlangen euch entzücket,
In jenem obern Kreis euch zu begütern,
Wär' euer Herz von Misgunst nie gedrücket.
Je mehr dort Herren sind von gleichen Gütern,
So mehr hat auch jedweder im Besitze,
So mehr entglüht auch Lieb' in den Gemüthern."
„Du schärfst mir, sprach ich, nur des Hungers Spitze,
Anstatt mit einer Antwort mich zu laben.
Nicht reimen kann ich dies mit meinem Witze.

Digitized by Google

Wie kann man Viele reichlicher begaben,
Wenn man ein Ganzes in viel Theile reißt,
Als wenn daſſelbe Gut nur Wen'ge haben?"
Und er zu mir: „So lange du den Geiſt
Nach Ird'ſchem richteſt, das dir nur gefällt,
Wirſt du mit Finſterniß ſtatt Licht geſpeiſt.
Das unausſprechlich ew'ge Heil der Welt
Dort droben, eilet ſo zur Liebe hin,
Als wie ein Stral in helle Körper fällt,
Gibt ſo viel Glut ihr, als er findet drin,
Sodaß, wie weit ſich auch die Liebe ſchwinget,
Des Höchſten Kraft doch fortwächſt, drüber hin,
Und um je höher dort hinauf man dringet,
Je mehr zu lieben gibt's und wird geliebt,
Wo Eins dem Andern ſpiegelnd dar ſich bringet.
Wenn dieſer Grund dir keine Stillung gibt,
So kannſt du bei Beatrix doch erkunden
Jedwedes, was zu wünſchen dir beliebt.
Nur ſchaffe weg die übrigen fünf Wunden;
Sie laſſen dich wie jene Zwei am Leben,
Wiewol ihr Schluß mit Schmerzen iſt verbunden."
„Du gnügſt mir ſchon, ſo wollt' ich ſagen eben,
Da war ich in den andern Kreis gerückt
Und wagt' aus Neubegier nicht anzuheben.
Urplötzlich war ich, wie's mir ſchien, entzückt,
Und mir erſchien, als würd' ich fortgetragen,
Ein Tempel, drin ein Haufen Volk ſich drückt',
Und eine Frau trat ein, hold ihr Betragen
Und mütterlich. „Warum, mein lieber Sohn,
Haſt du uns das gethan? hört' ich ſie fragen.
Wir haben dich geſucht ſo lange ſchon,
Dein Vater, ſo wie ich." Hier hielt ſie innen;
Und mittlerweile war mein Traum entflohn.
Und eine Zweit' erſchien, der ſah ich rinnen
Die Tropfen, die der herbe Schmerz erzeuget,
Wenn Andre ſchweren Aerger uns erſinnen.

Digitized by Google

Die sprach: „Wenn jene Stadt sich vor dir beuget,
Um deren Namen Götter sich entzweit,
Und die jedwede Wissenschaft gesäuget,
So strafe rächend Deß Verwegenheit,
Der unsre Tochter wagte zu umfassen."
Doch ihr Gemahl, voll Huld und Mildigkeit,
Antwortete, sowie es schien, gelassen:
„Wie tief muß ich dann unsern Feind verdammen,
Wenn du mich zwingst, Den, der uns liebt, zu hassen?"
Dann sah ich andres Volk; in Zornes Flammen
Warf das mit Steinen einen Jüngling nieder,
Und: „Auf ihn! auf ihn!" riefen All' zusammen.
Er aber beugt' im Todeskampf die Glieder,
Vom Steineregen hingestürzt zur Erde,
Doch himmelauf die offnen Augenlider,
Und betet' in der Angst und Todsgefährde,
Daß Gott vergäbe Jedem der ihn quäle;
Er that's mit mitleidkündender Geberde.
Als nun zurückgekehrt war meine Seele
Zu den vorhandnen wirklichen Gestalten,
Da fühlt' ich jeden meiner wahren Fehle.
Mein Führer drauf, als er mich sahe walten
Gleich Einem, der vom Schlaf sich will befrein,
Sprach: „Warum kannst du dich nicht aufrecht halten?
Seit einer halben Stunde schau' ich dein
Gebrochnes Aug' und Taumeln mit den Füßen,
Als machte Schlaf dich trunken oder Wein."
„O lieber Vater, wird dich's nicht verdrießen,
So berg' ich der Erscheinungen dir keine,
Als meine Schenkel mich im Stiche ließen."
Und er: „Bedeckten hundert Larven deine
Gesichtsbildung, doch bliebe nicht verschlossen
Mir, was du denkst, das Große wie das Kleine.
Was du gesehn, ward darum dir erschlossen,
Die Friedenswässer in dein Herz zu lassen,
Die von der ew'gen Quelle hergeflossen.

Digitized by Google

Wie kann man Viele reichlicher begaben,
Wenn man ein Ganzes in viel Theile reißt,
Als wenn daſſelbe Gut nur Wen'ge haben?"
Und er zu mir: „So lange du den Geiſt
Nach Ird'ſchem richteſt, das dir nur gefällt,
Wirſt du mit Finſterniß ſtatt Licht geſpeiſt.
Das unausſprechlich ew'ge Heil der Welt
Dort droben, eilet ſo zur Liebe hin,
Als wie ein Stral in helle Körper fällt,
Gibt ſo viel Glut ihr, als er findet drin,
Sodaß, wie weit ſich auch die Liebe ſchwinget,
Des Höchſten Kraft doch fortwächſt, drüber hin,
Und um je höher dort hinauf man dringet,
Je mehr zu lieben gibt's und wird geliebt,
Wo Eins dem Andern ſpiegelnd dar ſich bringet.
Wenn dieſer Grund dir keine Stillung gibt,
So kannſt du bei Beatrix doch erkunden
Jedwedes, was zu wünſchen dir beliebt.
Nur ſchaffe weg die übrigen fünf Wunden;
Sie laſſen dich wie jene Zwei am Leben,
Wiewol ihr Schluß mit Schmerzen iſt verbunden."
„Du gnügſt mir ſchon, ſo wollt' ich ſagen eben,
Da war ich in den andern Kreis gerückt
Und wagt' aus Neubegier nicht anzuheben.
Urplötzlich war ich, wie's mir ſchien, entzückt,
Und mir erſchien, als würd' ich fortgetragen,
Ein Tempel, drin ein Haufen Volk ſich drückt',
Und eine Frau trat ein, hold ihr Betragen
Und mütterlich. „Warum, mein lieber Sohn,
Haſt du uns das gethan? hört' ich ſie fragen.
Wir haben dich geſucht ſo lange ſchon,
Dein Vater, ſo wie ich." Hier hielt ſie innen;
Und mittlerweile war mein Traum entflohn.
Und eine Zweit' erſchien, der ſah ich rinnen
Die Tropfen, die der herbe Schmerz erzeuget,
Wenn Andre ſchweren Aerger uns erſinnen.

Digitized by Google

Die sprach: „Wenn jene Stadt sich vor dir beuget,
Um deren Namen Götter sich entzweit,
Und die jedwede Wissenschaft gesäuget,
So strafe rächend Deß Verwegenheit,
Der unsre Tochter wagte zu umfassen."
Doch ihr Gemahl, voll Huld und Mildigkeit,
Antwortete, sowie es schien, gelassen:
„Wie tief muß ich dann unsern Feind verdammen,
Wenn du mich zwingst, Den, der uns liebt, zu hassen?"
Dann sah ich andres Volk; in Zornes Flammen
Warf das mit Steinen einen Jüngling nieder,
Und: „Auf ihn! auf ihn!" riefen All' zusammen.
Er aber beugt' im Todeskampf die Glieder,
Vom Steineregen hingestürzt zur Erde,
Doch himmelauf die offnen Augenlider,
Und betet' in der Angst und Todsgefährde,
Daß Gott vergäbe Jedem der ihn quäle;
Er that's mit mitleidkündender Geberde.
Als nun zurückgekehrt war meine Seele
Zu den vorhandnen wirklichen Gestalten,
Da fühlt' ich jeden meiner wahren Fehle.
Mein Führer drauf, als er mich sahe walten
Gleich Einem, der vom Schlaf sich will befrein,
Sprach: „Warum kannst du dich nicht aufrecht halten?
Seit einer halben Stunde schau' ich dein
Gebrochnes Aug' und Taumeln mit den Füßen,
Als machte Schlaf dich trunken oder Wein."
„O lieber Vater, wird dich's nicht verdrießen,
So berg' ich der Erscheinungen dir keine,
Als meine Schenkel mich im Stiche ließen."
Und er: „Bedeckten hundert Larven deine
Gesichtsbildung, doch bliebe nicht verschlossen
Mir, was du denkst, das Große wie das Kleine.
Was du gesehn, ward darum dir erschlossen,
Die Friedenswässer in dein Herz zu lassen,
Die von der ew'gen Quelle hergeflossen.

Digitized by Google

Ich fragte nicht: was fehlt dir? wie es faſſen
Die, ſo mit Augen ſehn, die nicht mehr ſehn,
Wann geiſtsberaubt im Tod die Wangen blaſſen:
Ich fragt', auf daß du muth'ger möchteſt gehn,
Denn Langſamträgen muß man ſo, wenn ihnen
Der Schlaf entweicht, hülfreich zur Seite ſtehn." —
Weſtwärts nun gings mit aufmerkſamen Mienen,
Soweit der Kraft der Augen es verliehn,
Weil hell der Sonne ſpäte Stralen ſchienen.
Und auf uns zu ſahn einen Rauch wir ziehn
Und uns mit dunkler Nacht zuletzt umfangen,
Auch war kein Raum, ihm irgend zu entfliehn,
Ausſicht und heitre Luft war bald vergangen.

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

Das Graun der Höll' und die vom Sterngefunkel
Beraubte Nacht am armen Himmelsbau,
So sehr sie bergen mag der Wolken Dunkel,
Bezog mein Antlitz nie so dicht und grau,
Wie diese Dämpfe, die uns hier umwallten,
Noch war sie dem Gefühle je so rauh.
Die Augen konnt' ich drum nicht offen halten;
Da fing mein Führer treu und weislich an,
Ich solle mich an seinen Schultern halten.
Sowie dem Führer folgt der blinde Mann,
Um nicht zu irren und nichts anzurühren,
Was ihn verwunden oder tödten kann:
So ließ ich durch den dicken Qualm mich führen,
Dem Meister horchend, der mir gab den Rath:
„Nimm dich in Acht, von mir dich zu verlieren."
Ich hörte Stimmen, und jedwede bat,
Sowie es schien, um Mitleid und um Friede
Den Engel, der vertilgt die Missethat.
Agnus dei, war der Beginn vom Liede,
Deß Weis' und Wort bei Allen Eines war,
Als wenn nicht Zwistigkeit noch Streit sie schiede.
„Sind dieses Schatten, die mein Ohr nimmt wahr?"
Sagt' ich; und er: „Ganz recht hast du gesprochen,
Des Jähzorns Knoten lösend geht die Schar."

Digitized by Google

„Wer bist du, daß du unsern Rauch durchbrochen
Und von uns also redest, als ob du
Die Zeit noch unterschied'st nach Tag und Wochen?"
So rief uns eine von den Stimmen zu;
Worauf mein Meister: „Stille sein Begehren,
Und wie es weiter geht, die Frage thu'."
Und ich: „Die du dich reinigst, schön zu kehren
Zu Dem, der aus dem Nichts dich rief hervor,
Wenn du mir folgst, will ich dich Wunder lehren."
Er: „Mitgeh' ich, so weit ich darf. Der Flor
Des Rauchs läßt zwar die Augen sich nicht finden,
Doch dafür hält zusammen uns das Ohr."
Und ich begann darauf: „Mit jenen Binden.
Die nur der Tod auflöst, stieg ich herauf,
Gekommen aus der Hölle Angstgewinden.
Und nahm in seine Gnade Gott mich auf,
Daß seines Hofes Glanz er will verbreiten
Vor mir, ganz gegen den gewohnten Lauf:
So hehl' auch du nicht, wer du warst vor Zeiten;
Sag's und sag', ob den rechten Weg ich fand,
Und deine Worte sollen uns hier leiten."
„Lombarde bin ich, Marcus dort genannt,
Die Welt kannt' ich, der Tugend ganz ergeben,
Der jeder nun die Senn' hat abgespannt.
Emporzusteigen ist das rechte Streben."
Sprach's, und: „Für mich zu beten bitt' ich dich!
Fügt' er hinzu, wann du gekehrt zum Leben."
Worauf ich: „Meine Treu' verpflichtet sich,
Zu thun, was du verlangest; doch erscheine
Vor dir ein Zweifel, sonst erstickt er mich.
Verdoppelt ist er, der erst war alleine,
Durch deine Meinung, die ihn fester stellt,
Wenn ich das hier und dorten mir vereine.
Wol ist von allen Tugenden die Welt
Durchaus entblößt zufolge deinen Klagen,
Sodaß die Bosheit sie gefesselt hält.

Digitized by Google

Doch bitt' ich dich, die Ursach' mir zu sagen,
Daß ich sie seh' und Andere belehr',
Ob oben, ob sie unten zu erfragen."
Da seufzt' er, doch ein Ach ward es, so schwer
Drückt's ihn; dann sprach er: „Bruder, unverständig,
Blind ist die Welt, und du kommst wol daher.
Stets suchet ihr den Grund, die ihr lebendig,
Im Firmament, als ob aus ihm entspringt
Jeder Bewegung Antrieb ganz nothwendig.
Denn die Vernichtung wär' hiemit bedingt
Der Wahlfreiheit, entgegen wär's dem Rechte,
Daß Böses Schmerz, und Gutes Wonne bringt.
Die Triebe pflanzten ein des Himmels Mächte,
Nicht alle, sag' ich, doch hätt' ich's gesaget,
Habt ihr doch Licht, zu sehn das Gut' und Schlechte.
Und freien Willen, der, ob er verzaget
Anfangs, wenn er dem Himmel kämpft entgegen,
Bald wächst im Kampf und dann als Sieger raget.
Beßrer Natur sollt ihr euch nachbewegen,
Doch frei, und höherer Gewalt, die schafft
Den Sinn auch, der nichts thut des Himmels wegen.
Drum, wenn die jetz'ge Welt euch mit sich rafft,
In euch, in euch sucht, soll der Grund euch werden;
Davon vernimm nun lautre Wissenschaft.
Aus dessen Hand kommt, der vor ihrem Werden
Sie zärtlich liebt, gleich einem Mägdelein,
Das lacht und weint mit kindischen Geberden,
Die kleine Seel', unwissend noch und rein,
Und nur, vom güt'gen Schöpfer angetrieben,
Dem folgt, was ihr Vergnügen kann verleihn.
Zuerst muß sie die kleinen Güter lieben,
Nach ihnen laufend, als nach ihrer Letze,
Wenn Führer oder Zaum nicht wehrt den Trieben.
Zur Zäumung sind deswegen Noth Gesetze,
Nothwendig muß auch drum ein König walten,
Daß er den Thurm der wahren Stadt besetze.

Digitized by Google

Geſetze gibt's, doch wer ſind, die ſie halten? 97
Niemand. Der Hirte, der vor ihnen zieht,
Kann wiederkäun, hat nicht die Klaun geſpalten.
Drum nährt das Volk, das ſeinen Führer ſieht 100
Nach Dem nur, was es ſelbſt begehret, trachten,
Sich auch damit, indeß ſie Andres flieht.
Du wirſt darum die böſe Leitung achten 103
Als Grund, warum die Welt in Schuld verſtrickt,
Und die Natur nicht als verderbt betrachten.
Es hatte Rom, das einſt die Welt erquickt, 106
Zwei Sonnen, die Erleuchtung beiden Wegen,
Dem irdiſchen und göttlichen, geblickt.
Sie löſchten ſich einander und der Degen 109
Geht mit dem Hirtenſtab denſelben Pfad;
Doch paßt nicht Einung, der Gewalten wegen,
Staat ſcheut nicht Kirch', und Kirche nicht den Staat. 112
Glaubſt du mir nicht, ſo denke nur der Aehren:
Denn jedes Kraut erkennt man an der Saat.
Das Land, wo Etſch und Po die Wellen kehren, 115
Wo ſonſt die Völker Sitt' und Tugend ſahn,
Eh's wurde heimgeſucht von Friedrich's Heeren:
In dieſem Land' iſt jetzo ſichre Bahn 118
Für Jeden, der's vor Scham nicht ſollte wagen,
Zu Guten nur zu ſprechen, ja zu nahn.
Drei Greiſe gibt's allein noch, ſo die Klagen 121
Der Vorwelt ob der neuen geben kund,
Und längſt zum höhern Leben Sehnſucht tragen.
Conrad und Gerhard bilden dieſen Bund, 124
Und Guido, welchen die Franzoſen taufen
Zum ehrlichen Lombarden, und mit Grund.
Sieh' ſo zum Pfuhl die röm'ſche Kirche laufen, 127
Weil ſie vermiſcht ein doppelt Regiment,
Und ſich beſudeln mit dem ganzen Haufen."
„Wahr, ſprach ich, Marcus, iſt dein Argument, 130
Ich ſeh' es nun, auch dient mir's zum Beweiſe,
Warum vom Erbe Levi's Stamm getrennt.

Digitized by Google

Doch wer ist jener Gerhard, den du weise
Und edel nanntest trotz dem ganzen Wust,
Der wilden Zeit zum schreckenden Verweise?"
„Du sprichst toscanisch; täuscht mich's oder thust
Du fremd, wie könnte sich's doch sonst begeben,
Daß dir der gute Gerhard nicht bewußt?
Ich hört' ihm einzig den Beinamen geben,
Entlehnt' ich ihn von seiner Gaja nicht.
Gott sei mit dir, ich muß von hinnen streben.
Sieh', blaß durchschimmert schon das Abendlicht
Den Rauch; drum muß ich Abschied von euch nehmen,
Eh' mir der Engel kommt hier zu Gesicht."
Er sprach's und wollte mich nicht mehr vernehmen.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

Denk', Leſer, wenn dich Nebel je umgraut
Auf Alpenhöhn, durch den hindurch man blicket
Nicht anders als ein Maulwurf durch die Haut,
Wie ſchwach die Sonne ihre Stralen ſchicket,
Wenn ſie umſchwebt der Dünſte dichter Reigen,
Und ihr Geweb' erſt eben ſich entſtricket:
So wird Einbildungskraft dir ſchwach nur zeigen,
Wie mich die Sonne nun aufs Neu' empfangen,
Als ſie ſchon ſchwinden wollt' im Niederſteigen.
So war ich meinem Führer nachgegangen,
Der Sonn' entgegen, als die Dünſt' entwallten,
Und ihre Stralen thalwärts nicht mehr drangen.
Einbildungskraft, die uns weiß fern zu halten
Das Aeußre manchmal, daß man ſich entwendet
Erſcheint, wenn tauſend auch Trompeten ſchallten.
Wer regt dich auf, wenn nichts der Sinn dir ſpendet?
Licht, das der Himmel zeugt, und von daher
Kommt, ſei's von ſelbſt, ſei's, weil's ein Will' entſendet.
Sie zeigte auch den Abdruck mir nunmehr
Des Weibes, das zum Vogel ward entehret,
Und ſich am Sang ergetzt je mehr und mehr.
Nun war mein Geiſt ſo ganz in ſich gekehret,
Nichts konnt' Aufmerkſamkeit ihm abgewinnen,
Was ihn bei der Betrachtung ſonſt beſchweret.

Digitized by Google

Und ein Gekreuzigter drauf schwebt auch innen
Mir vor, man sahe Grimm und Wuth ihm an,
Womit er lebt' und sterbend ging von hinnen.
Der große Ahasver ließ sich dicht dran,
Esther und Mardochai, der wackre, sehen,
Deß Red' und That gezeigt den ganzen Mann.
Flugs mußte dieses Traumbild auch vergehen,
Wie Blasen selber zu zerspringen pflegen,
Wenn Wasser fehlt, aus welchem sie entstehen:
Dann trat mir in der Einbildung entgegen
Ein Mägdlein, das sprach weinend: „Königin,
Was wolltest du dich tödten zornverwegen?
Du gabest um Lavinia dich hin,
Verlorst mich drum, die ich um dein Verderben
Mehr als um Jenes Tod in Thränen bin."
Wie sich der Schlaf auflöst, sobald die herben
Lichtstralen ins geschloßne Auge dringen,
Drob er sich sträubt vor seinem völl'gen Sterben:
So sah ich nichts mehr von den luft'gen Dingen,
Sobald ein Licht die Augen mir durchzückte,
Ein stärkeres als jemals sie empfingen.
Ich wandte mich, ob es zu sehn mir glückte;
Da scholl ein Ruf: „Hier steiget man empor,"
Was jeden andern Vorsatz mir entrückte,
Und mein Verlangen antrieb und beschwor,
Umher zu spähen, wen ich hörte sprechen,
Nicht ruhend, bis zu mir er trät' hervor.
Doch wie den Blick die Sonnenstralen schwächen
Durch zu viel Glanz sich bergend dem Gesicht,
So fühlt' ich bald es mir an Kraft gebrechen.
„Dies ist ein gottgesandter Geist und nicht
Verlangt er Bitten, uns den Pfad zu weisen,
Und selbst verhüllt er sich mit seinem Licht.
Wie sich der Mensch, thut er uns gleicher Weisen.
Wer Elend sieht und Bitten erst begehret,
Denkt böslich schon daran, sie abzuweisen.

Digitized by Google

Laß uns denn wandeln, wie er uns belehret!
Auf, eh' es dunkelt! es bedarf der Eile,
Denn nicht mehr geht's, sobald der Morgen kehret."
So sprach mein guter Hort, und sonder Weile
Erhoben wir den Fuß zu einem Hügel.
Kaum auf der ersten Stufe dieser Steile,
Fühlt' ich umhaucht mich wie von einem Flügel;
„Heil den Friedfertigen! so hört' ich's wehen.
Heil, wer dem Zorn anlegt Gebiß und Zügel!"
Schon sahen wir weit über uns vergehen
Die letzten Stralen, nahe war die Nacht,
Und Sterne ließen hier und dort sich sehen.
„O meine Kräfte, seid ihr müd'? Erwacht!"
Sprach ich bei mir, und fühlt', und ward beklommen,
Daß Stillstand meiner Füße Paar gemacht.
Wir waren bis zur Spitze nun geklommen
Und standen angeheftet wundersam,
Gleich einem Schiff, das bis zur Bucht gekommen.
Ich harrt' ein wenig und war aufmerksam,
Ob Tön' im neuen Kreis uns würden grüßen,
Worauf ich zu Virgil die Zuflucht nahm:
„Sprich, güt'ger Vater, welche Sünden büßen
Zur Reinigung in diesem Kreis die Seelen?
Laß nicht die Zunge ruhen gleich den Füßen."
„Hier muß ersetzen, wer's hat lassen fehlen
An seiner Pflichterfüllung Vollgewicht;
Der träge Ruderer muß hier sich quälen.
Doch daß dir dies erschein' im vollen Licht,
So wend' auf mich des Geistes Blicke nur;
An guter Frucht fehlt's dann beim Säumen nicht.
Der Schöpfer war nicht, noch die Creatur
Je ohne Lieb', o Sohn, du wirst es wissen,
Die aus dem Geist stammt oder der Natur.
Die der Natur läßt Wahrheit nie vermissen;
Die andre kann durch falsche Wahl betrügen,
Wenn sie zu schwach, zu heftig ist beflissen.

Digitized by Google

Doch läßt sie sich am ersten Gut genügen,
Und weiß im zweiten sie Maß anzulegen,
Dann stiftet sie nie schädliches Vergnügen.
Doch krümmet sie sich nach verbotnen Wegen,
Strebt sie zu heiß, zu kalt, im falschen Grad,
So ist dem Schöpfer das Geschöpf entgegen.
Die Lieb' in euch ist jeder Tugend Saat,
Das wirst du leicht aus dieser Lehre fassen,
Sowie jedweder sträflich bösen That.
Doch weil die Liebe nie kann unterlassen,
Sich auf des Gegenstandes Wohl zu lenken,
So wird kein Wesen auch sich selber hassen.
Dieweil nun doch kein Wesen läßt sich denken
Getrennt vom ersten, noch in sich geschlossen,
So wird es nicht mit Haß den Schöpfer kränken.
So bleibt deshalb, sofern ich recht geschlossen:
Daß nur dem Nächsten Leid aus Lieb' entstehe.
Dreifach ist die aus eurem Schlamm entsprossen.
Denn Mancher thut dem Nächsten Leid und Wehe,
Sich zu erheben; drum ist sein Begehren,
Daß er von seiner Höh' gestürzt ihn sehe.
Ein Andrer fürchtet, er verliert an Ehren,
An Macht und Gunst, wenn Andre mehr erstreben,
Das Gegentheil möcht' er ihm gern gewähren.
Ein Dritter ist dem Rachedurst ergeben,
Wenn er von Jemand sich beleidigt scheinet;
Drum strebt er zu verbittern ihm das Leben.
Die Drei sind's, die hier unten man beweinet.
Die Liebe nun, die aus der Ordnung streift,
Vernimm, gefällt dir's, wie's mit der gemeinet.
Ein Jeder, um sich Ruh' zu schaffen, greift
Nach einem Gut, der dunkle Trieb wird rege,
Weshalb er denn nach dem Besitze schweift.
Ist nun die Lieb' in ihm zur Kenntniß träge
Und zum Besitz, wenn Reu er ausgedrücket,
Wird er geschickt in dieses Seins Gehege.

Digitized by Google

Noch andres Gut gibt's, doch das nicht beglücket,
Es ist kein wahres Gut, ist nicht der Baum,
Von dem man labungsreiche Früchte pflücket.
Die Liebe, die sich so läßt schlaffen Zaum,
Wird über uns beweint in dreien Kreisen;
Doch wie getheilt sie in dreifachen Raum,
Schweig' ich, selbst wird's gesucht sich dir erweisen."

Achtzehnter Gesang.

Also beendet hatte seine Lehre
Mein hoher Hort und schien mich zu befragen
Mit seinem Blick, ob ich zufrieden wäre.
Ich aber fühlte neuen Durst mich nagen
Und schwieg zwar äußerlich, doch sprach ich innen:
Fragt' ich zu viel, ich würd' ihn damit plagen.
Geheim war meine Sorge, zu beginnen,
Zwar dem wahrhaften Vater nicht geblieben,
Und sprechend ließ er Sprache mich gewinnen.
„O, rief ich, alle Nebel, Herr, zerstieben
Vor deinem Licht, Klarheit wird mir zu Theil
In Dem, was du gezeigt mir und beschrieben.
Drum bitt' ich dich, mein Vater und mein Heil,
Sprich von der Lieb', aus der du läßt entstehen
Jedwede Tugend und ihr Gegentheil."
„Scharf laß auf mich dein Geistesauge sehen,
Sprach er, den Irrthum, den der Blinde zeigt,
Der sich zum Führer aufwirft, zu erspähen.
Der Geist, zur Liebe von Natur geneigt,
Erhebt bei Allem, was da reizt, die Schwingen,
Wenn bei dem Reiz der Trieb nicht länger schweigt.
Und die Empfindungskraft nimmt von den Dingen
Abdrücke, die sie innerlich gestaltet,
Um so dem Geiste Neigung beizubringen.

Digitized by Google

Die Richtung, die sich dann in ihm entfaltet,
Ist, was man Liebe, was Natur man nennt,
Die durch die Lust nun heft'ger in uns waltet;
Dann wie das Feuer in die Höhe brennt,
Weil's dazu Form und Eigenschaft empfangen,
Wo's dauernder in seinem Element.
So wird die Seel' entflammt dann von Verlangen;
Dies ist ein geist'ger Trieb, der nimmer schwindet,
Bis, was er wünscht, genießend er umfangen.
Nunmehr begreifst du leichtlich, wie erblindet
Gegen die Wahrheit ist die Menschenschar,
Weil jede Lieb' an sich sie löblich findet.
Du meinst vielleicht, daß immer gut und wahr
Ihr Stoff sei; doch nicht jedes Siegels Zeichen
Ist rein und gut, wie gut das Wachs auch war."
„So weit mein Geist dich, sprach ich, kann erreichen,
So wirst dein Wort mir auf die Liebe Licht,
Wiewol mich mehr der Zweifel nun beschleichen.
Denn wird die Lieb' erregt durch äußre Sicht,
Und nicht vom andern Fuß der Geist getragen,
Ist's ihr Verdienst nicht, ob sie grad', ob nicht."
Und er zu mir: „Ich will dir gerne sagen,
Was hier Vernunft sieht; doch dort harret dein
Beatrix, dort wird dir der Glaube tagen.
Die wesentliche Form, die rein muß sein
Vom Stoff, und dennoch mit dem Stoff verbunden,
Schließt ein specifisches Vermögen ein.
Dies wird, wenn es nicht wirket, nicht empfunden,
Wird durch die Aeußerung allein vernommen,
Wie Pflanzen ihren Trieb durch Laub bekunden.
Woher den Menschen Wissenschaft gekommen
Der Urbegriff', ist Räthsel, und wie ihnen
Der Trieb zum Urbegehrlichen entglommen.
Sie sind in euch gelegt, wie in die Bienen
Der Trieb des Honigmachens; diese Quelle
Kann weder Lob, kann Tadel nicht verdienen.

Digitized by Google

Doch daß dem jedes Andre sich geselle, 61
Ward eine Kraft uns: sie ertheilt uns Rath
Und schirmt als Wächterin des Beifalls Schwelle.
Sie ist der Grund, der des Verdienstes Grad 64
Entscheidet, und sich Tugenden, sich Sünden
Zuneigt und ab, in Neigung oder That.
Drum lehren Die, so tiefer dies ergründen: 67
Freiheit sei in uns als Ureigenschaft;
Sie die die Sittlichkeit der Welt verkünden.
Nothwendigkeit zwar ist es, die erschlafft 70
Die Neigungen, die in uns quillen;
Doch, sie zu lenken haben wir die Kraft.
Und diese Kraft, die edle, freien Willen 73
Nennt Beatrice sie; nimm dies in Acht,
Wann sie geruht, dir deinen Wunsch zu stillen." —
Der Mond, der fast gesäumt bis Mitternacht, 76
Ließ schon die Sterne seltener sich zeigen
Und glänzt' in glutgefärbten Eimers Pracht,
Um gegen Himmels Lauf den Pfad zu steigen 79
Den Sol entflammt, wann die zu Rom ihn sehen
Hier Sarder, Corser dorten, bei dem Neigen.
Der edle Geist, um den mehr angesehen 82
Pietola ist als Mantuas andre Flecken,
War nun befreit der Qual von meinem Flehen.
Ich aber war, da Hüllen mir und Decken 85
Von meinen Zweifeln waren abgenommen,
Gleich Leuten, die noch halb im Schlafe stecken.
Doch diese Schläfrigkeit war bald verglommen: 88
Denn die von uns verlaßnen Weg' und Pfade
War plötzlich hinter uns ein Volk gekommen.
Wie einst Asopus und Ismens Gestade 91
Nachts wilden Weltlauf sahn ein Volk belieben,
Damit Kadmea ständ in Bacchus' Gnade:
So sah ich diese Schar den Kreis durchstieben; 94
Doch auch, daß guter Will' ihr war verliehen,
Und echtes Lieben sie zum Lauf getrieben.

Digitized by Google

Schnell waren sie bei uns: im vollen Ziehen
Kam itzo her der ganze große Hauf',
Und Zwei voran, die weineten und schrieen:
„Schnell zu den Bergen ging Maria's Lauf,
Und Cäsarn hielt, Ilerda zu bedräuen,
Massilias Belagerung nicht auf.
Rasch, rasch! laßt uns die träge Liebe scheuen,
So riefen All', und, ja die Zeit geschätzt!
Der Gnade Lenz muß unsern Fleiß erfreuen."
„Ihr Seelen, deren heißer Eifer jetzt,
Was ihr in eurer Pflicht am ird'schen Orte
Vielleicht durch Säumniß fehlen ließt, ersetzt!
Er, der hier lebt (mistraut nicht meinem Worte),
Will, wann die Sonne wieder scheint, empor;
Drum sprecht: wie kommt am nächsten man zur Pforte?"
So sprach mein Hort; das Wort erreicht' ihr Ohr.
Drauf hört' ich einen Schatten also sagen:
„Kommt hinter uns, so findet ihr sie vor.
Uns treibt die Luft zum Lauf, wir müssen jagen,
Wir können nicht verweilen; drum verzeiht,
Erscheint als Grobheit unser recht Betragen.
Sanct Zeno's Abt war ich in vor'ger Zeit,
Unter des guten Barbarossa's Stabe,
Von dem noch Mailand spricht mit Herzeleid.
Und Jener hat schon einen Fuß im Grabe,
Der jenes Kloster bald beweinen wird
Und bald bereuen eine solche Gabe.
Denn schwach an Leib, an Geist noch mehr verwirrt,
Herrscht' einer seiner Söhn' auf sein Verfügen
Anstatt des wahren dort als Seelenhirt."
Ich weiß nicht, schwieg er, sprach er noch; in Flügen
Hatt' er vorüber sich mir schon entrissen.
Dies hört' ich und behielt es mit Vergnügen.
Und er, mein Hort in allen Hindernissen,
Sprach: „Sieh' die Beiden dort, sie schrein Verderben
Der Trägheit zu und strafen sie mit Bissen."

Digitized by Google

Die riefen Allen nach: „Erst mußte sterben
Das Volk, das durchging zwischen Meer und Meere,
Bevor der Jordan sahe seine Erben.
Und jenes, das treulos ob Leidens Schwere
Aeneas für den Schluß der Reise fand,
Zog vor ein Leben sonder Ruhm und Ehre.“
Die Schatten waren schon fern abgewandt
Unsichtbar meinem Aug' hinweggeschossen,
Als mir ein anderer Gedank' entstand,
Draus mannichfalt'ge andre neu entsprossen;
Ich ließ den Träumerein so lange Raum,
Bis sich die Augen aus Behagen schlossen:
Und aus den Träumereien ward ein Traum.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Schon kam die Zeit und Stund', in der verschwindet
Vor Luna's kaltem Blick des Tages Brand,
Wenn Erdball, wenn Saturn sie überwindet;
Und wo im Orient der Geomant
Sein größtes Glück frühmorgens auf sieht gehen
Des Wegs, wo bald das Dunkel wird verbannt:
Da sah ich eine Frau im Traume stehen,
Die stammelte, war schielend und war hinkend,
Die Hände Stumpfen, und bleich anzusehen.
Ich sah sie an; doch wie Aurora blinkend
Die Glieder aufthaut nach der nächt'gen Kälte:
So auch mein Blick, der auf sie niedersinkend
Ihr Sprache gab, sie grad und aufrecht stellte
Und ihr verzerrt Gesicht in kurzer Zeit
Mit angenehmer Liebesfarb' erhellte.
Als ihre Zunge sich von Zwang befreit,
Fing sie zu singen an; nur schwer und bange
Hätt' ich mich abgewandt der Süßigkeit.
„Ich bin die reizende Sirene, so im Sange
Vernahm ich's, der die Schiffer nie entfliehen
Bei meiner Lieder zauberischem Klange.
Ulysses selbst hat mir sein Ohr geliehen
Bei aller Eil'; wer Platz wird bei mir nehmen,
Verläßt mich kaum: so weiß ich anzuziehen."

Digitized by Google

Kaum schloß den Mund dies traumgewohne Schemen,
Als schnell ins Aug' ein heilig Weib mir fiel,
Die kam herbei, um jene zu beschämen.
„Wer ist das Weib da, o Virgil, Virgil?"
So sprach sie wild: er kam, und hingewandt
Zur Edlen, sie war seiner Blicke Ziel.
Und dies' ergriff die andr', und das Gewand
Riß sie ihr auf, daß vorn der Leib zu sehen;
Der stank so sehr, daß mir der Traum entschwand.
Auf blickt' ich; und Virgil: „Eil' aufzustehen!
Drei Mal schon rief ich dich: Komm sonder Bangen
Daß wir die Oeffnung finden einzugehen."
Auf stand ich und sah hell den Tag schon prangen,
Des heil'gen Berges Kreis' all' überzogen,
Und von den Stralen hinten mich umfangen.
Ich folgte nach, und wie wen überflogen
Die Angst, war meiner Stirn der Muth entfallen,
Zum halben Brückenjoch der Leib gebogen.
Da rief's: „Hieher, hier kann empor man wallen!"
Und lieblich quoll und sanft der Ruf hernieder,
Wie man es hört auf Erden nimmer schallen.
Mit offnen Flügeln, gleich dem Schwangefieder,
Durch zween Mauern von gediegnem Stein
Lenkt' er, der so gesprochen, unsre Glieder.
Dann blies ein Fittig uns ins Ohr hinein:
„Heil Denen, welche weinen, welche klagen!
Denn trostvoll werden ihre Seelen sein."
„Was hast du erdwärts deinen Blick geschlagen?"
Also begann, als wir empor uns schwenken
Vom Engel fort, mein guter Hort zu sagen.
„Ein neu Gesicht macht mich die Blicke senken,
Antwortet' ich, und zieht mich zu sich hin,
Daß mich schon wieder plagt ein neu Bedenken."
„Sahst, sprach er, du die alte Zauberin,
Um die allein man weint und klagt dort oben,
Sahst, wie man frei von ihr macht Herz und Sinn?

Digitized by Google

Gnug, auf den Grund gestampft, den Fuß erhoben,
Wo in der höhern Kreise Prachtgebiet
Der ew'ge Fürst Lockbilder eingewoben!"
Dem Falken gleich, der erst hernieder sieht,
Dann nach dem Orte strebt, vom Ruf gewecket,
Wohin ihn die Begier zur Beute zieht:
Also auch ich. Und so weit aufgedecket
Die Stufen, klomm ich auf, bis sie sich biegen
Zum ebnen Weg, der um den Berg sich strecket.
Als ich nunmehr den fünften Kreis erstiegen,
Erblickt' ich Weinende daselbst und sah
Sie mit dem Antlitz auf der Erde liegen.
„Am Boden klebte meine Seel' allda,"
Das sagten sie; doch fast den Sinn uns stehlend
Summt' ihrer Seufzer lautes Oh und Ah.
„O ihr Erwählten Gottes, deren Elend
Hoffnung erleichtert und Gerechtigkeit,
Zeigt uns zur Höh', den Weg uns nicht verhehlend!"
„Wenn ihr zum Liegen nicht verdammet seid
Und aufwärts wollt den nächsten Weg betreten,
Rechts an dem äußern Rand ist der Bescheid."
Die Antwort hört' ich, als mein Hort gebeten,
Nicht weit vor uns, und es entging mir nicht,
Was noch Geheimniß war auf diesen Stäten.
Ich blickte meinem Führer ins Gesicht,
Worauf er güt'gen Wink zu Dem mir machte,
Wovon mein sehnend Aug' ihm gab Bericht.
Als ich nun durfte thun, was ich gedachte,
Da neigt' ich wieder mich zu jenem Wesen,
Deß Rede mich auf die Vermuthung brachte,
Und sprach: „O Seele, die du wirst genesen
Durch Klag' und Thränen zu des Himmels Ehren:
Halt' ein für mich im Werk, das dir erlesen.
Wer warst du, und was soll das Rückenkehren?
Und soll ich etwas dort erbitten dir,
Woher ich lebend komm', ich kann's gewähren."

Digitized by Google

„Hör', sprach er drauf, aus welchem Grunde wir
Den Rücken aufwärts kehren; doch vor allen:
Des heil'gen Peter's Stuhl gehörte mir.
Zwischen Siestri und Chiaveri wallen
Liebliche Fluten abwärts, unserm Samen
Läßt dieser Fluß des Namens Ruhm erschallen.
Nach einem Mond schon fühlt' ich mich erlahmen,
Denn will man rein den großen Mantel halten,
Ist Flaum, was sonst noch Last sich läßt benamen.
Spät, ach! verbessert' ich mein bös Verhalten:
Doch als ich ward der röm'schen Kirche Hirt,
Sah ich des Lebens Trug sich bald entfalten;
Sah, daß das Herz auch dort nicht ruhig wird,
Und höher konnt' ich nicht auf Erden steigen:
So ward die beßre Lieb' in mir entwirrt.
Doch bis dahin war ich der Schuld zu eigen,
Ein gottverlornes Kind, dem Geiz ergeben:
Drum muß ich hier, so wie du siehst, mich zeigen.
Der Geiz ist wol das niedrigste Bestreben,
Das macht dir unsre Lage hier bekannt:
Kein bittrer Weh kann's auf dem Berg hier geben.
Wie unser Blick, dort nie hinaufgewandt,
An ird'schem Gut und ird'schem Tand nur klebte,
Hat ihn das Recht auch hier hinabgebannt.
Der Geiz war Schuld, daß uns kein Trieb belebte
Zu edlen Gütern und zum Gutesthun;
Gerechtigkeit umstrickte drum und webte
Um unsre Händ' und Füße Fesseln nun.
Wir müssen, bis daß Gott uns löst die Glieder,
Hier ausgestreckt und unbeweglich ruhn."
Ich warf mich auf die Kniee vor ihm nieder
Und wollte sprechen; doch kaum krümmte sich
Mein Leib, so hört' er's und begann gleich wieder:
„Was zieht so ehrfurchtsvoll zur Erde dich?"
„Mich drängt es, sprach ich, also dich zu ehren,
Gewissensbiß beugt drum hinunter mich."

Digitized by Google

„Steh' auf, laß keinen Irrthum hier gewähren,
Mein Bruder, sprach er; sowie du und Alle,
Bin ich ein Knecht vor Gott, dem hohen, hehren.
Liehst jemals du dein Ohr dem heil'gen Schalle:
Sie freien nicht! und weißt, was er besagt,
So wirst du mich verstehn; doch nun entwalle!
Denn schon zur Gnüge hast du nachgefragt.
Ungünstig ist dein Weilen meinem Grame,
Womit ich zeitige, was du gesagt.
Noch lebet, und Alagia ist ihr Name,
Mir eine Nichte dort von edlen Trieben,
Wirkt nur nicht unsers Beispiels böser Same.
Die ist allein mir übrig dort geblieben."

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Schlimm kämpft der Wille gegen bessern Willen:
So ging ich, ihm zu Wunsche, widerstehend
Dem meinen, ohne meinen Durst zu stillen.
Ich ging; es ging zugleich mein Führer spähend
Den annoch freien Weg den Fels entlang:
Vorsichtig, wie an Mauernzinnen gehend.
Denn sie, die dort austropfen weh und bang
Das Uebel, das von je die Welt heimsuchte,
Versperrten uns nach außen ganz den Gang.
O du uralte Wölfin, du verfluchte,
Die mehr als alle andern Thiere raubt,
Du unersättlich grenzenlos verruchte!
O Himmel, dessen Kreisung, wie man glaubt,
Schuld ist der Wandlung an den ird'schen Dingen,
Wann kommt der Held, vor dem sie beugt ihr Haupt?
Worauf wir langsam kargen Schrittes gingen,
Ich achtend auf die Schatten, die umher
Mit Weinen und mit Jammern uns umfingen.
„Maria, süße!" —Wie von ungefähr
Hört' ich dies dicht vor mir mit solchem Harme,
Dem Weibe gleich, das kreisend wimmert schwer.
Dann hört' ich weiter noch: „O du so Arme!
Deß zeugt der Stall, wo du dich mußtest legen
Und bald den Jesus hattest in dem Arme."

Digitized by Google

„Fabricius, der du der Tugend wegen
Armuth ertrugst, hört' ich noch weiter klagen,
Und nicht um Laster kaufteſt Goldes Segen!"
Die Worte machten mir ſo groß Behagen,
Und mehr zu hören ſäumt' ich nicht zu nahn
Demjen'gen Schatten, der ſie ſchien zu ſagen.
Was Nicolaus an den drei Jungfraun gethan,
Erzählt' er weiter, um ſie auszuſtatten,
Damit ſie blieben auf der Ehre Bahn.
„Der du ſo trefflich redeſt, edler Schatten,
Sprich, wer du biſt, und warum einzig du
So ſchönes Lob erneuſt auf dieſen Matten?
Nicht ohne dir zu lohnen, hör' ich zu;
Der Rückweg zu der Erde ſteht mir offen,
Noch muß ich warten, bis ich geh zur Ruh."
Und er: „Nicht Hülfe kann ich dorther hoffen,
Doch ſollſt du's hören, weil die Huld des Herrn
So mächtig dich vor deinem Tod betroffen.
Ich bin des böſen Baumes Wurzelkern,
Deß Schatten alle Chriſtenheit umdichtet,
Daß faſt jedwede Frucht bleibt karg und fern:
Doch hätt' ihn längſt der Rache Wuth vernichtet,
Vermöcht' es Gents, Brüggs, Douais, Lilles Samen;
Ich ſchreie ſelbſt zu ihm, der Alles richtet.
Sieh' Hugo Capet, ſo hieß ich mit Namen,
Der Philipps nur und Ludwigs hinterließ,
Die Frankreich in Beſitz anitzo nahmen.
Sohn eines Schlächters war ich zu Paris.
Als jene alten Kön'ge mußten enden
Bis auf den einzigen im grauen Fries,
Da war des Reiches Zaum in meinen Händen,
Und Viel bracht' ich an Gut und Geld zuſammen,
Wußt' auch durch Freund' es endlich ſchlau zu wenden
Und ſah den Kronreif auf dem Haupte flammen
Von meinem Sohn, dem Thäter großer Dinge,
Von dem die heiligen Gebeine ſtammen.

Digitized by Google

So lange jenes große Leibgedinge
Noch nicht beraubte meinen Stamm der Scham,
That er nichts Uebles, doch war nur geringe.
Doch als er mächt'ger ward, blieb er nicht zahm,
Log, trog und stahl; worauf, dies gut zu machen,
Er Pontieu, Normandie, Gascogne nahm.
Dann ließ den Conradin, dies gut zu machen,
Carl bluten, schickte dann den heil'gen, reinen
Thomas zum Himmel, um dies gut zu machen.
Ein andrer Carl kommt dann nach einem kleinen
Zeitraum, ich seh's, hervor aus Frankreichs Schooß,
Der besser kennen lehrt sich und die Seinen.
Er hat nicht Waffen, hat die Lanze blos,
Die Judas einst geführt; damit durchfähret
Er der Florenzer Bauch mit hartem Stoß.
Worauf nicht Land, nein, Sünd' und Schmach er mehret,
Und diese wird um so viel wen'ger schlafen,
Je übermüthigkecker er verfähret.
Und der gefangen ging aus Schiff und Hafen,
Verschachert selbst sein Kind um Geld und Gut,
Wie's die Corsaren machen mit den Sklaven.
O kannst du weiter gehn, Geiz, in der Wuth,
Als du an meinem Stamme dich vergangen,
Daß er nicht schont sein eigen Fleisch und Blut!
Doch klein ist künft'ges Weh und fast vergangen,
Seh' ich die Lilie bei Anagna's Söhnen,
Und Christ in seinem Stellvertreter fangen.
Ich seh' aufs Neue, wie sie ihn verhöhnen,
Seh' wieder Essig kosten ihn und Galle
Und zwischen lebenden Verbrechern stöhnen.
Den neueren Pilatus auch, deß Kralle
Noch mehr begehrt, und der mit Hochverrath
Den Frevel trägt selbst in die Gotteshalle.
O Gott und Herr, wann wird mich doch die That
Der Rach' erfreun, die schon so lange hehlte
Dein milder Zorn im unerforschten Rath!

Digitized by Google

Des heil'gen Geistes einzige Vermählte
Rief ich vorher, du fragtest nach der Quelle
Der Bitte; hör' den Aufschluß, der dir fehlte:
Das ist die Ordnung, bei des Tages Helle
Hört man nur solch Gebet hier; bei der Nacht
Tritt ganz ein anderes an dessen Stelle.
Dann wird der Gier Pygmalion's gedacht
Nach schnödem Gold und Gut, die ihn zum Schlächter,
Zum Diebe, zum Verräther hat gemacht;
Des Midas ferner, den ein gleicher schlechter
Trieb hinriß zum unsinnigsten Verlangen,
Wofür ihm nun für immer folgt Gelächter;
Und wie's Achan, dem thörichten, ergangen,
Weil er den Mantel und die Zunge stahl,
Drob ihm noch scheint vor Josua zu bangen.
Wir schelten Sapphira sammt dem Gemahl,
Wir loben, daß man Heliodor geschlagen,
Sind gegen Polynestor allzumal
Voll Wuth, weil er den Polydor erschlagen,
Und gegen Crassus, sodaß Jeder schreit:
Wie schmeckt das Gold? Du, Crassus, kannst es sagen.
Auch spricht wol dieser laut, und der bei Seit',
Wie die Empfindung grad ihn übernommen
Größren, geringren Schritts nach Ort und Zeit.
Drum war ich's nicht allein, der heut die frommen
Beispiele nannte; doch an diesem Fleck
Ist keines Andern Ruf zu dir gekommen."
Als wir bereits von diesem Geiste weg
Und recht beeifert waren zu durchwallen,
Soviel in unsern Kräften stand, den Weg:
Bebte der Berg, als wär' etwas gefallen,
Ein Schauderfrost ergriff mich ganz und gar,
Wie Der empfindet, der dem Tod verfallen.
So ward erschüttert Delos nimmerdar,
Eh' sie zum Nest Latona auserkoren,
Gebärend dort das Himmelsaugenpaar.

Digitized by Google

Da drang ein laut Geschrei in unsre Ohren.
Drob trat Virgil mir nah: „Laß uns nur gehen,
In meinem Schutze bist du unverloren.“
„Gott in des Himmels Höhn sei Ehre!“ Wehen
Hört' ich unfern her dieser Worte Klang,
Sonst hätt' ich nicht gekonnt den Ruf verstehen.
Wir blieben unbeweglich, herzensbang,
Den Hirten gleich, die dies zuerst vernahmen,
Bis Beides schwand, so Beben wie Gesang.
Als wir zum heil'gen Weg zurück dann kamen,
Sahn wir die Schatten neugestreckt danieder
Im Weinen, dem gewohnten, mühesamen.
Nie schwieg ich wol so meinem Wunsch zuwider,
Nie hat Unwissenheit mich mehr beschwert,
Kehrt die Erinnrung mir nur richtig wieder,
Als jetzo beim Nachsinnen mich verzehrt;
Doch wagt' ich bei der Eile nicht zu fragen,
Und durch mich selber ward ich nicht belehrt.
So ging ich fort im Sinnen und im Zagen.

Digitized by Google

Einundzwanzigster Gesang.

Dem Durstigen ist Wasser beste Labe,
Drum bat auch unsern Herrn zu ihrem Heile
Die Samariterin um solche Gabe.
Mich quälte Durst, mich spornt' und trieb die Eile,
Dem Hort zu folgen auf verengter Bahn,
Sowie die Angst, die jenen ward zu Theile.
Doch siehe, wie uns Lukas kund gethan,
Daß Christum, seinem Grabe schon entkommen,
Zwei seiner Schüler unterweges sahn:
So war auch uns ein Schatten nachgekommen,
Der sah zu jenen Ausgestreckten nieden
Und sprach, noch ehe wir ihn wahrgenommen:
„Gott geb' euch, meine Brüder, seinen Frieden!"
Umwandten wir uns schleunig, und Virgil
Mit Gruß, der von dem seinen nicht verschieden,
Begann sofort: „Es führe dich zum Ziel
Und mache ewig selig dich und heiter
Er, der mir auflegt ewiges Exil!"
Da sprach er: „Wie? und ging schnell mit uns weiter;
Läßt Gott als Schatten euch hinauf nicht gehen,
Wer führt' euch so weit aufwärts diese Leiter?"
„Wirst du, die dieser trägt, die Zeichen sehen,
Begann Virgil, so wirst du dich bereden,
Sein Reich wird mit den Guten einst bestehen.

Digitized by Google

Doch Lacheſis zieht noch an ſeinen Fäden,
Sie, die ihr Werk nicht Tag und Nacht vergißt,
Die Klotho umlegt und anſpinnt für Jeden.
Denn ſeine Seele, die uns Schweſter iſt,
Vermochte nicht zu gehn ohn' ein Geleite,
Weil ſie nicht ſieht wie wir zu dieſer Friſt.
Drum rief man mich aus jener tiefen Weite
Der Höll', ihm beizuſtehn; ich that's und thu's,
Mit meiner Schul' ihm nach Vergunſt zur Seite.
Doch welch ein Schauer ſtieß den Berg? Weißt du's,
So ſag' es, und wie kam's, daß Alle ſangen
Bis tief zu ſeinem ringsumwogten Fuß?"
Und mit der Nadel traf er mein Verlangen
Durch dieſes Wort, und ließ durch Hoffnungſchein
Schon ein'ge Lindrung meinen Durſt empfangen.
Da ſprach er: „Nichts von Urſach' trat hier ein,
Das heilige Geſetz des Bergs zu kränken,
Auch pflegt dies hier nach Ordnung ſo zu ſein.
Nichts Fremdes darf ihn heben oder ſenken,
Der Himmel thut's durch ſich und ſeinetwegen;
Kein andrer Grund läßt drum auch itzt ſich denken.
Denn weder Hagel darf, noch Schnee, noch Regen
Als vor den dreien Stufen ihn befallen,
Nie Reif und Thau hier oben ihn belegen;
Hier darf nicht leicht Gewölk, noch dichtes wallen,
Hier iſt nicht Thaumas' Tochter, ſind nicht Blitze,
Die unten wechſeln in den Räumen allen.
Auch ſteigen trockne Dünſte nicht zur Spitze;
Bis zu dem Ort nur dürfen ſie ſich heben,
Der jenem Boten Gottes dient zum Sitze.
Dort unten mag's Erſchütterungen geben,
Doch ob verborgner Wind die Urſach' ſei,
Ich weiß es nicht, hier oben iſt kein Beben.
Der Berg erbebt, wenn eine Seele frei
Sich fühlt und aufſteigt, oder ſich erhebend
Bewegt, und dann begleitet ſie der Schrei.

Digitized by Google

Beweis der Reinheit ist der Wille; strebend
Frei, ihren Stand zu wechseln, fasset er
Die Seele, an dem Wollen Freud' ihr gebend.
Erst will sie wohl, doch gibt dem Wollen Wehr
Die Lust, gesetzt von Gotts Gerechtigkeit
An Qual, sowie am Sündigen vorher.
Ich selber habe hier gelegen seit
Fünfhundert Jahren und erst jüngst bekommen
Zur bessern Wohnung freie Willigkeit.
Dies war des Bebens Ursach'; und die Frommen
Erheben dann am Berg hier Lobeslieder,
Damit auch sie bald werden aufgenommen." —
So sprach er. Und je mehr uns schlug danieder
Der Durst, so größer war auch die Erquickung,
Wie drum erhob mich diese Rede wieder!
Mein Führer drauf: „Netz seh' ich und Verstrickung,
Doch auch die Art und Weis' ihm zu entgehen,
Des Bebens Grund, den Grund auch der Entzückung.
Doch sag' mir, wer du warst, und wie's geschehen,
Daß du allhier Jahrhunderte geruht,
Erlaube durch dein Wort mir einzusehen."
„Zur Zeit, als Titus' Edelsinn, mit Muth
Vom höchsten Gott belebt, gerächt die Wunden,
Aus denen Judas' Geiz gelockt das Blut,
Ward ich dort unten, sprach der Geist, gefunden.
Mein Nam' ist dauerhaft und hochgeehret,
Nur hatt' ich mich dem Glauben nicht verbunden.
Wie viel Vergnügen hat mein Ton gewähret!
Rom zog mich aus Tolosa ob Gesange,
Und mit der Myrte ward ich dort verkläret.
Noch nennt man dort den Statius seit lange,
Von Theben und Achill hab' ich gesungen,
Erlag der zweiten Last doch auf dem Gange.
Ich, sowie tausend Andre, ward durchdrungen
Und heißentflammt zu hoher Sangeslust
Durch jenes Götterlied, das dir erklungen,

Digitized by Google

Durch die Aeneis: denn an ihrer Brust
Lag ich und trank der Musen reinen Bronnen,
Hätt' ohne sie nicht einen Deut gewußt.
Und könnt' ich mir erkaufen jene Wonnen,
Zu leben mit Virgil in selben Zeiten,
Gern litt' ich hier noch einen Lauf der Sonnen." —
Da wußte mich durch einen Blick zu leiten
Virgil, der schweigend sprach, ich solle schweigen,
Doch Alles kann der Wille nicht bestreiten.
Dem Lachen und dem Weinen ist es eigen,
Daß sie gar leicht, sobald der Reiz entsteht,
Zumal bei schlicht Aufrichtigen, sich zeigen.
Ich lächelte, wie Jemand, der versteht;
Da schwieg der Geist, ins Auge mir zu blicken,
Aus dem am leichtsten man das Herz erräth.
„Sowie Vollendung einst dich mög' erquicken,
Sprach er, so sag' auch, was dein Herz empfand,
Als jetzt ein Lächeln blitzt' in deinen Blicken!"
Von beiden Seiten war ich nun gebannt:
Hier sollt' ich reden, schweigen dort dagegen,
Drum seufzt' ich ängstlich, und Virgil verstand.
Da hub mein Meister an: „Sei nicht verlegen,
Nein, rede nur und stille sein Verlangen,
Der dringend kundgegebnen Frage wegen!"
Drauf ich: „Verwunderung hat dich befangen
Ob meines Lächelns, du betagter Geist.
Doch mehr zum Staunen Grund wirst du empfangen:
Der hier mit mir empor zum Himmel reist,
Es ist Virgil, aus dem du Muth genommen
Zum Götterlied und Heldenlied zumeist.
Und glaubst du, daß aus andrem Grund entglommen
Mein Lächeln, irrst du; blos durch deine Worte
Ward ich erregt, die eben ich vernommen."
Da neigt' er sich und wollte meinem Horte
Die Füß' umfahn, doch dieser sprach: „O nein,
Zwei Schatten sind wir hier an diesem Orte."

Digitized by Google

Da ſtand er auf und ſprach: „So wird dir ſein
Ein Zeugniß, wie ich dich geliebt, geachtet,
Daß ich vergeſſen unſern eiteln Schein
Und dich als einen Lebenden betrachtet.“

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon war der Engel hinter uns entwichen,
Der uns zum sechsten Kreis Bericht gegeben
Und von der Stirne mir ein P gestrichen;
Und sie, die nach Gerechtigkeit nur streben,
„Heil Denen! und: Ich dürste!" schrien die Geister,
Ohn' ihre Stimme weiter zu erheben.
Und leichter wandelt' ich anitzt und dreister,
Als ich bisher gethan; ich folgt' allhie
Mühlos dem Statius und meinem Meister.
Darauf begann Virgil: „Die Liebe, die
Von Tugend sich entflammet, dieser fehlet,
Wenn sie sich äußert, Gegenliebe nie.
Drum als der Leib des Juvenal entseelet,
Und drauf sein Geist bei uns im Schlund der Erden
Von deiner Zuneigung mir hat erzählet:
Da fühlt' ich stärker mein Wohlwollen werden,
Als gegen Unbekannt' ich jemals hatte;
Und fürder macht mein Gang mir nicht Beschwerden.
Doch laß mich reden, freundschaftlich gestatte,
Daß schlaff ich lasse meiner Fragen Zaum,
Und du auch sprich als Freund, verehrter Schatte!
Wie fandest du zum niedern Geize Raum
In deinem Herzen, wo du stets geheget
Die Frucht der Weisheit, und nicht eiteln Schaum?"

Digitized by Google

Da ſtand er auf und ſprach: „So wird dir ſein
Ein Zeugniß, wie ich dich geliebt, geachtet,
Daß ich vergeſſen unſern eiteln Schein
Und dich als einen Lebenden betrachtet.“

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon war der Engel hinter uns entwichen,
Der uns zum sechsten Kreis Bericht gegeben
Und von der Stirne mir ein P gestrichen;
Und sie, die nach Gerechtigkeit nur streben,
„Heil Denen! und: Ich dürste!" schrien die Geister,
Ohn' ihre Stimme weiter zu erheben.
Und leichter wandelt' ich anitzt und dreister,
Als ich bisher gethan; ich folgt' allhie
Mühlos dem Statius und meinem Meister.
Darauf begann Virgil: „Die Liebe, die
Von Tugend sich entflammet, dieser fehlet,
Wenn sie sich äußert, Gegenliebe nie.
Drum als der Leib des Juvenal entseelet,
Und drauf sein Geist bei uns im Schlund der Erden
Von deiner Zuneigung mir hat erzählet:
Da fühlt' ich stärker mein Wohlwollen werden,
Als gegen Unbekannt' ich jemals hatte;
Und fürder macht mein Gang mir nicht Beschwerden.
Doch laß mich reden, freundschaftlich gestatte,
Daß schlaff ich lasse meiner Fragen Zaum,
Und du auch sprich als Freund, verehrter Schatte!
Wie fandest du zum niedern Geize Raum
In deinem Herzen, wo du stets geheget
Die Frucht der Weisheit, und nicht eiteln Schaum?"

Digitized by Google

Er sprach's, zum Lächeln wurde der beweget,
Das sah ich über seine Züge fliegen:
„Du sprichst auch itzt als Freund, wie du gepfleget.
Wie oft muß uns der Dinge Schein betriegen,
Der uns den falschen Stoff zu Zweifeln gibt,
Weil zu versteckt die wahren Gründe liegen!
Du glaubst, wie sich aus deiner Frag' ergibt,
Du dürfst und müssest nach dem Kreise schließen,
Worin ich war, daß ich den Geiz geliebt.
O wisse, Geiz und Kargheit nicht verstießen
Hieher mich, nein, mir mußten um Verschwendung
So viele tausend Monde hier verfließen.
Jedoch vor meiner Erdenzeit Vollendung
Bereut' ich noch; du riefst in Eifers Glut,
Und dies gab meinem Wandel günst'ge Wendung.
Wie weit, verfluchter Durst nach Geld und Gut,
Führst menschliche Begierde du von dannen?
Sonst büßt' ich wälzend die Verschwendungswuth.
Man kann zu weit des Aufwands Flügel spannen,
Das sah ich jetzt, und nahm die Zeit noch wahr,
Nebst andern diesen Fehler zu verbannen.
Ersteht doch Mancher mit gestutztem Haar,
Der lebend, sterbend, blos Unkunde wegen
Bei diesem Fehle nicht reumüthig war!
Das Laster nämlich, das da steht entgegen
Geradesweges einer andern Sünde,
Muß hier zugleich mit ihr das Grün ablegen.
Deswegen war ich hier, wie ich dir künde,
Bei diesem Volk und lag wie sie darnieder.
Die Straf' ist gleich, verschieden sind die Gründe."
„Als du die Brüder sangst, die, Einer wider
Den Andern, Jokasta's Herz gequälet,
Begann der Dichter jener Hirtenlieder,
Nach Dem, was Klio da durch dich erzählet,
Warst du dem Glauben noch nicht zugethan,
Ohn' den das Mark dennoch der Tugend fehlet.

Digitized by Google

Und war dies, welche Sonn' hast du empfahn,
Welch Licht, das dir die Finsterniß verscheuchte,
Daß du gefolgt des Seelenfischers Bahn?"
Und er: „Du warst der Erste, der die feuchte
Gab' aus Parnassus' Grotte mir gebracht
Und auch zu Gott warst du mir eine Leuchte.
Wie wer da hinter sich in schwarzer Nacht
Das Licht trägt, das ihm selber nicht kann frommen,
Nur Anderen das Dunkel helle macht:
So ward: Es kommt die Zeit! durch dich vernommen,
Ein neu Geschlecht vom Himmel schickt der Richter,
Urzeit wird sammt Asträa wiederkommen.
Durch dich ward ich nicht minder Christ als Dichter.
Doch, daß mehr Klarheit dies Gemälde beut,
Ertheil' ich dem Entwurf noch Farb' und Lichter.
Es war bereits die ganze Welt erfreut
Mit Christi Glauben, welchen aller Orte
Des ew'gen Reiches Boten ausgestreut;
Und deine oben angeführten Worte,
Sie stimmten mit den Predigern zusammen,
Daß ich von nun an klopft' an ihre Pforte.
Sie schienen mir entglüht von heil'gen Flammen,
Daß, als sie vom Domitianus litten,
In steten Thränen meine Augen schwammen.
Ich half der Christenschar auf allen Schritten,
So lang' ich lebt', und einzig ihre Secte
Schätzt' ich am höchsten wegen reiner Sitten.
Und eh' ich noch in meinen Versen schreckte
Der Theber Scharen, ließ ich schon mich taufen,
Wiewol ich meinen Uebertritt versteckte
Und Heide noch aus Furcht blieb vor dem Haufen.
Den vierten Kreis ließ diese Lauigkeit
Mich mehr als vier Jahrhunderte durchlaufen.
Du hast mich von den Nebeln denn befreit,
Die, so viel Heil mir bergend, auf mir lagen.
Doch da wir haben überflüssig Zeit,

Digitized by Google

Sollst du von Varro, von Terenz mir sagen,
Von Plautus und Cäcilius, wenn du's weißt:
Sind sie verdammt, wo und zu welchen Plagen?"
„Die sind sammt manchem andern Dichtergeist,
Sprach drauf Virgil, und dem Smyrnäergreise,
Den mehr als Andre noch Apoll gespeist,
In jener finstern Kerker erstem Kreise.
Wir wechseln von dem Berg oft Wort um Wort,
Wo stets die Musen bieten süße Speise.
Euripides und Antiphon ist dort,
Simonides nebst andern Griechensöhnen,
Die einen Lorbeer tragen, der nie dorrt;
Auch die besungen sind von deinen Tönen,
Antigone, Deiphile, Argia,
Ismene, wie sie war, in Leid und Stöhnen;
Auch die anzeigete den Quell Langia,
Und die Teiresias und Thetis hatten
Zum Kind, und mit den Schwestern Deidamia." —
Schon schwiegen beiderseits die Dichterschatten,
Und schauten aufmerksam rings mit Bedacht,
Weil jetzt das Gehen leichter ging von statten.
Vier Dienerinnen hatten schon vollbracht
Des Tages Dienst, die fünfte war zugegen
Und nahm der Deichsel Richtung wohl in Acht.
Da sprach Virgil: „Mich dünkt, wir müssen gegen
Das Ufer nun die rechte Schulter kehren,
Umkreisend diesen Berg, so wie wir pflegen."
So mußte hier Gewohnheit uns belehren.
Muthvoller gingen wir nach dem Bescheide,
Weil Statius auch folgte dem Begehren:
Ich ging allein und hinten, jene Beide
Vorauf und unterhielten sich vom Dichten,
Ich aber horcht' auf solche Ohrenweide.
Doch plötzlich macht' ein Ende den Berichten
Ein Baum, der prangte mitten auf den Steigen
Mit Früchten, lieblich riechenden und lichten,

Digitized by Google

Doch nicht wie Tannen, mit verkleinten Zweigen,
Vielmehr mit größern in der Höh' sich schließend;
Vielleicht, damit ihn Niemand mög' ersteigen.
Dorther, wo sich der Pfad schloß, rauschte, schießend
Vom hohen Fels, ein glänzend klarer Fluß,
Sich auf des Baumes Blätter hin ergießend:
Da traten nah Virgil und Statius,
Und eine Stimme rief, uns zu belehren,
Vom Baum: „Gar theuer ist hier der Genuß.
Und drauf: „Maria wollte nichts begehren
Für ihren Mund, der jetzt euch schafft den Frieden,
Nein, einzig um das Hochzeitmahl zu ehren.
Es waren Romas erste Fraun zufrieden
Mit Wasser; Kost verschmähte Daniel,
Dafür ward Weisheit ihm von Gott beschieden.
Die erste Zeit der Welt war goldenhell,
Dem Hungrigen die Eichel süße Speise,
Und Nektar für den Durst'gen jeder Quell.
Wie strenge war des Täufers Lebensweise!
Heuschrecken haben, Honig ihn ernährt;
Die Mäßigkeit dient' ihm zum höchsten Preise,
Wie uns das Evangelium belehrt."

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Indeß ich durch die grünen Blätter schweben
Die Blicke ließ, wie Der die Blicke sendet,
Der hinter Vögelchen verliert sein Leben:
Der mehr als Vatersinn mir zugewendet,
Rief da: „Sohn, komm nun, die vergönnte Zeit
Sei nicht mit Unbedachtsamkeit verschwendet.“
Ich wandte Blick und Schritt mit Schnelligkeit
Hin zu den Weisen, und durch ihre Lehren
Ward von des Ganges Mühn ich ganz befreit.
Jetzt hört' ich weinen und mit Sang begehren:
„Herr, thue meine Lippen auf!“ so quollen
Die Tön', um Lust zusammt Schmerz zu gewähren.
„O süßer Vater, was mag das sein sollen?“
So fing ich an. Er aber: „Das sind Schatten,
Die der Verpflichtung Band auflösen wollen.“
Wie Reisende, die fast von Sorg' ermatten,
Wenn unterwegs sie treffen Unbekannte,
Sich wenden, doch nicht Stillstand sich gestatten:
So kam von hinten schnellen Schritts und rannte
Ein Haufe frommer Seelen sonder Laut,
Indem er nur die Blicke nach uns wandte.
Aus finstrer Augenhöhle Jeder schaut',
Und war, sein Antlitz bleich, so abgezehret,
Daß nach den Knochen sich geformt die Haut.
Ja besser, sollt' ich meinen, war genähret
Selbst Erisichthon, als er furchtvermessen
Die Zähne selber auf sein Fleisch gekehret.

Digitized by Google

Ich sprach in meinen Geist vertieft indessen:
So sah das Volk aus in Jerusalem,
Als ihren Sohn Maria selbst gegessen.
Ihr Auge war dem Ring gleich ohne ohne Gemm',
Wer OMO in dem Menschenantlitz findet,
Der hätte leichtlich hier erkannt das M.
Wer glaubte, wenn er nicht das Wie ergründet,
Daß sie nicht die Begierde können zähmen,
Wenn Apfelduft und Wasser sie entzündet?
Noch wundert' ich mich über dies Benehmen,
Den Grund nicht wissend von dem Misgeschicke,
Was abgemagert sie zu solchen Schemen:
Und sieh', da wandt' ein Schatte seine Blicke
Starr auf mich aus dem tiefen Grubenpaar,
Und rief dann laut: „O wie ich mich erquicke!"
Dem Antlitz nach wußt' ich nicht, wer es war,
Doch wenn ich danach auch kein Urtheil fällte,
So machte mir sein Ton ihn offenbar.
Der Funke war's, der die Erinnrung hellte,
Und durch sein Ansehn mich nicht länger pfneischend
Sah ich, Forese war der Bleichentstellte.
„Sieh' auf mein Uebel nicht, so sprach er heischend,
Das mich verdorret hat zu Haut und Fliese,
Mit Bläße mich umziehend und entfleischend.
Gib Nachricht mir von dir; und wer sind diese
Zwei Seelen, die zugleich mit dir gekommen?
O wenn dein Mund mir diesen Dienst erwiese!" —
„Ich weint', als du der Erde wardst entnommen,
Doch so entstellt erblickend jetzt dein Haupt,
Sprach ich, bin ich zum Weinen neu beklommen.
Drum sage mir, bei Gott, was euch entlaubt,
Und eh' ich dir, verleih' du mir Gewährung,
Da dies Verlangen mir die Sprache raubt." —
„Nach ew'gem Schluß, erhub er die Belehrung,
Steigt eine Kraft in diesen Baum und Fluß,
Die uns bewirkt die schreckliche Verzehrung.

Digitized by Google

Der ganze Haufe, der so ächzet, muß
Hier Hunger leiden, sowie Durst, zur Sühn',
Einst schlemmten ihre Gaumen im Genuß.
Nach Speis' und Trank geht einzig ihr Bemühn,
So lieblich riechen Früchte' und Spring, entquollen
Und droben sich verbreitend auf dem Grün.
Und mehrmals müssen diese Qual wir zollen,
So oft wir wandelnd neu den Berg umkreist,
Qual sag' ich, Wonne hätt' ich sagen sollen.
Froh hieß, was uns zum Baum itzt gehen heißt,
Einst Christum Eli rufen, ihn, deß Wunden
Zu unserm Heil ausströmten seinen Geist."
Und ich zu ihm: „Foreſe, seit den Stunden,
Wo sich dein Geist dem ird'schen Leib entrafft,
Sind noch fünf Jahre nicht dahingeschwunden;
Wenn früher nun in dir erstarb die Kraft
Zum Sündigen, eh' dir erschien der frommen
Betrübniß Stunde, die uns neu erschafft:
Wie bist du denn bereits hieher gekommen?
Noch glaubt' ich dich im niedern Aufenthalt,
Allwo die Zeit durch Zeit wird weggenommen."
Und er drauf: „Meine Nella hat so bald
Den süßen Wermuthstrank mir zugewendet
Durch ihrer Thränen heilige Gewalt,
Und so viel Flehn und Seufzer fromm gespendet,
Daß ich der Küste, wo man harrt, enthoben,
Und nicht in andre Kreise ward gesendet.
So lieber, theurer ist sie Gott dort oben,
Mein Wittfräulein, das mir so lieb und werth,
Je mehr ob guter Werke sie zu loben.
Denn die sardinische Barbagia nährt
Mehr Frauen von gesittetem Betragen,
Als die Barbagia, wo sie noch verkehrt.
O mein geliebter Freund, was soll ich sagen?
Ich seh' die künft'gen Zeiten schon, die schwarzen,
Unfern von unsern dann noch frischen Tagen,

Digitized by Google

Wo jene Aerzte, so die Seele arzen,
Von ihren Kanzeln Strafe niederschrein
Auf der Florenzerinnen bloße Warzen:
Kann Türken- und Barbarenfraun man zeihn
Der Frechheit, daß zu decken ihre Brüste
Man drohn muß geistliche sammt andrer Pein?
Wenn dies entartete Gesindel wüßte,
Wie schnell Gott sammelt ihrer Sünden Reih',
Es heulte schon anitzt, dies Volk der Lüste.
Ahn' ich die Zukunft, ist meine Auge frei,
So schallt der Jammer, eh' behaart noch deren
Kinn, die anitzt einlullt das Cipopei.
Eil, Bruder, nun, uns Nachricht zu gewähren,
Sieh', wie wir nicht allein, nein diese Alle,
Wo du das Licht deckst, hin die Blicke kehren!"
„So denk' an die Zeit auf dem Erdenballe,
Als wir vereint dort, sprach ich drauf, wie sehr
Dir die Erinnrung auch beschwerlich falle.
Von jener Welt wegführete mich er,
Der vor mir geht, vorgestern, ehe wieder
Voll uns erglomm der Bruder hier von der."
Ich deutet' auf die Sonne. Und danieder
Führt' in das Dunkel Jener zu den wahren
Todten mich hin trotz meiner Fleischesglieder.
Durch seinen Zuspruch hab' ich Trost erfahren;
So stieg ich diesen Berg in steten Kreisen,
Wo die sich richten, die verbogen waren,
Auch wird er mir den Pfad so lange weisen,
Bis ich gelangt bin zu Beatrix, dann
Muß freilich sonder ihn ich weiterreisen.
Es ist Virgil, er zeigte mir dies an; —
Zugleich wies ich auf ihn — „doch jenen Andern,
Um den den ganzen Berg ein Schaur durchrann,
Hieß euer Reich aus ihm emporzuwandern."

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

Das Sprechen störte nicht den Gang, noch auch
Er wieder dies; wir sprachen und wir gingen,
Sowie ein Schiff, gelenkt von gutem Hauch,
Indem die Schatten, — die den Tod empfingen,
Wie's schien, zwei Mal, — voll Staunens mit dem Runde
Der ausgehöhlten Augen an mir hingen.
Die Worte nun entließ ich meinem Munde:
„Er läßt um uns zum Gehn sich längre Frist,
Was er gewiß nicht thät aus anderm Grunde.
Doch, weißt du's, sag' mir, wo Piccarda ist,
Und ob noch sonst Merkwürdige zu schauen,
Bei diesem Volk, das mich mit Blicken mißt."
Drauf sprach er: „Meine Schwester, von den Frauen
Der schönst' und besten ein' einst, prangt mit Preise
Froh mit der Kron auf des Olympus Brauen."
So sprach er erst, und dann: „Auf alle Weise
Ist Nennen hier erlaubt, weil bei uns Allen
Das Antlitz täuscht ob lang entbehrter Speise.
Der, sprach er zeigend, weil dir's so gefallen,
Ist Bonagiunt von Lucca, und der Arme,
Der mehr noch als die Andern abgefallen,
Den hatte sonst die Kirch' in heil'gem Arme.
Aalschmäus' in Wein, wie er sie einst gehalten,
Büßt er mit Fasten nun in bitterm Harme."

Digitized by Google

So nannt' er mir noch die und die Gestalten;
Auch schien's, daß dies Zufriedenheit erregte,
Denn keinen Einz'gen sah ich ungehalten.
Die Zähn' aus Hunger, doch umsonst, bewegte
Der Ubaldin mit Bonifacius,
Der im Talar viel Volks zu üppig pflegte.
Ich sah den Marquis, der mit seltnerm Guß
Zu Forli sich die Kehle sollte netzen,
Doch nimmer sättigt' er sich im Genuß.
Doch, wie man Eines höher pflegt zu schätzen
Als Andres, so macht' ich's mit Bonagiunt;
Denn er auch schien an mir sich zu ergetzen.
„Gentucca, murmelt' er, wie ich's verstund,
Mit jenem Gliede, woran Gott am meisten
Ihn straft' und seine Rache machte kund.
„O Geist, sprach ich, willst du dich nicht erdreisten,
Mit mir zu reden, freie Worte sagend,
Und mir und dir den Dienst der Rede leisten?"
„Sie lebet schon, noch nicht den Schleier tragend,
Begann er, die dir Freude wird gewähren
In Lucca, das man schilt jetzt, es verklagend.
Du gehst dorthin, laß dich von mir belehren;
Und ob du dürfest meinem Murmeln trauen,
Das wird die Wirklichkeit dir bald erklären.
Doch sprich, ob meine Augen Den hier schauen,
Der mitgetheilt der Welt die neuen Lieder:
Die ihr die Liebe kennt, ihr edlen Frauen." —
Und ich zu ihm: „Mein Laut hallt einzig wieder
Der Liebe Tön', und einzig die Gefühle,
Die sie mir einhaucht, schreibt mein Griffel nieder."
„O Bruder, sprach er, jetzt seh' ich und fühle,
Warum wir, ich, Guitton und der Notar,
Uns nicht erhoben zu dem neuen Style.
Ja, eure Feder, wohl nehm' ich es wahr,
Ward stets von eurer Lehrerin geleitet,
Die freilich nimmer mit der unsern war.

Digitized by Google

Wer, mehr noch zu gefallen, höher schreitet,
Weiß alt und neuen Styl nicht mehr zu theilen."
Er schwieg, als ob er gnug sich drob verbreitet.
Wie Vögel, die am Nil im Winter weilen,
Bald sich zusammenziehn in dichte Haufen,
Bald schnell in langer Reihe weiter eilen:
So sah ich all' die Schatten hastig schnaufen,
Indem schnell abgewandt sie von uns schieden.
Den magern Will'gen ward auch leicht das Laufen.
Und sowie Leute, die den Haufen mieden,
Weil sie ermüdet und im Schritte gehn,
Bis ihre Brust hat wieder Ruh' und Frieden:
So blieb auch itzt Forese bei mir stehn
Und ließ vorüberziehn die heil'ge Heerde.
Dann sprach er: „Wann werd' ich dich wiedersehn?"
Ich drauf: „Wie lang ich dort noch leben werde,
Nicht weiß ich's; doch mag heim ich früh auch schweben,
So eilt mein Wunsch doch früher von der Erde.
Denn jener Ort, wo mir's bestimmt zu leben,
Verliert von Tag zu Tag an Güt' und Huld
Und scheinet seinem Sturze zuzustreben."
„Komm, sprach er, der da hat die meiste Schuld,
Den seh' ich schon an Thieres Schwanz gerissen
Zu jenem Thal, wo nichts hilft die Geduld,
Bis daß das Thier, auf jedem Schritt beflissen,
Mehr zu beschleunigen die schnelle Reise,
Zum Scheusal alle Glieder ihm zerschlissen.
Nicht lange drehen sich dort jene Kreise, —
Er wies zum Himmel, — bis du hast Bescheid,
Was meine Red' andeutet schwach und leise.
Nun bleibe hier, denn theuer ist die Zeit
In diesem Reich, daß ich zu viel entbehre,
Schreit' ich zur Seite stets dir als Geleit." —
Sowie ein Ritter plötzlich in dem Heere
Aus Rang und Glied hervorsprengt, daß ein dreister
Und erster Angriff seinen Ruhm vermehre:

Digitized by Google

So stürmt' er fort zur Schar der andern Geister,
Indeß doch jene Beide bei mir standen,
Die sonst gewesen so gewalt'ge Meister.
Als er bereits von uns so weit abhanden,
Daß ich ihn sah mit meiner Augen Licht
So wenig, als ich sein Gespräch verstanden:
Da sah ich wieder andre Früchte, nicht
Weitab in Meng' an schwanken Zweigen hangen,
Denn jetzt erst wandt' ich dorthin mein Gesicht.
Und drunter sah ich Leute darnach langen,
Hinauf, ich weiß nicht was, rief dieser Hauf',
Gleich Kindlein, die umsonst wonach verlangen,
Und der Gebetne gab nicht Antwort drauf,
Nein, daß die Gier noch stärker werd' empfunden,
Hebt, was sie wünschen, frei er hoch hinauf.
Sie schieden, als die Hoffnung wie verschwunden,
Indeß wir zu dem großen Baume kamen,
Den Bitt' und Thräne nimmer überwunden.
„Hinweg von hier! das war's, was wir vernahmen;
Der Baum steht höher, dessen Frucht zu eigen
Sich Eva nahm, und der von jenem Samen."
So sprach, ich weiß nicht wer, aus jenen Zweigen,
Weshalb wir dreie mit gedrängten Tritten
Zur Seite gingen, um empor zu steigen.
„Erinnre dich der zügellosen Sitten,
So sprach es weiter, jener Wolkenkinder,
Als sie, die Schlemmer, mit dem Theseus stritten,
Und des trinklust'gen Judenvolks nicht minder;
Denn Gideon verschmähte solche Bande,
Als er bergab zog, Midians Ueberwinder."
So hörten wir, genaht dem einen Rande,
Verschuldungen zu großer Gaumespflege,
Die ihnen zuzog so viel Straf' und Schande.
Dann gingen wieder wir auf breitem Wege
Und tausend Schritt' und mehr wol machten wir,
Als in Betrachtung zum Gespräch nicht rege.

Digitized by Google

„Was geht ihr Drei allein so sinnig hier?“
So rief es plötzlich; drob schrak ich zusammen,
Gleichwie ein junges scheu gewordnes Thier.
Ich sah mich um, woher es mochte stammen,
Und nimmerdar sah ich so roth erhellt
Glas und Metall in eines Ofens Flammen,
Als ich hier Einen sah, der sprach: „Gefällt
Hinaufzugehn euch, dann seid ihr verpflichtet
Zu diesem Weg, er führt zur Friedenswelt.“
Die Kraft der Augen war mir wie vernichtet:
Drum ich zurück mich zu den Lehrern kehrte,
Wie wer nach seinen Ohren nur sich richtet.
Und wie der Maihauch bebet, der Gefährte
Aurora's, sich mit süßem Hauch bewegend,
Nachdem ihn Blum' und Gras mit Duft beschwerte:
So blies mich, mitten um die Stirn sich regend,
Ein Lüftchen an mit eines Flaumes Schwingen,
Die Nase mit Ambrosiaduft mir pflegend.
„Heil, Jedem Heil! so hört' ich jetzt es klingen,
Wen so erleuchtet hat der Gnade Schimmer,
Um für den Gaumen nicht mit Brunst zu ringen,
Sodaß er, so viel recht ist, hungert immer!“

Digitized by Google

Fünfundzwanzigster Gesang.

Die Stunde war es, die verbeut zu säumen,
Denn Phöbus mußte schon den Mittagskreis
Dem Stier, die Nacht dem Scorpione räumen.
Sowie ein Mensch, der, trotzend Müh' und Schweiß,
Nur auf den Weg sieht und, was sich auch zeige,
Gespornt von Eil' nie weichet aus dem Gleis:
So traten wir hinein in diese Steige;
Doch nicht zugleich, dieweil der enge Gang
Die Wandrer zwingt, daß Jeder einzeln steige.
Und wie das Störchlein fühlet heft'gen Drang,
Sich zu versuchen und den Flug zu wagen,
Jedoch das Nest zu lassen wird ihm bang:
So hatt' auch ich gar große Lust zu fragen,
Und wieder nicht, die Lippen so gezogen,
Wie Jemand, der so just will etwas sagen.
Jedoch mein süßer Vater sprach gewogen,
Wiewol nicht möglich war jetzt anzuhalten:
„Schieß ab nur deiner Rede straffen Bogen."
Da konnt' ich sicher meinen Mund entfalten,
Und ich begann: „Wie können Leute magern,
Wenn's keiner Speise braucht, sie zu erhalten?"
„Erinnerteſt du dich an Meleagern,
Der sich verzehrte bei des Brands Verzehrung:
So würde dies nicht länger dich belagern.

Digitized by Google

Die Spiegel selber geben die Belehrung;
Wie du dich rührst, so rührt sich dort dein Bild.
Hart wandelt nun in Weich dir die Erklärung.
Doch ganz zu gnügen dir, bin ich gewillt,
Den Statius mit Bitte selbst zu fragen,
Durch ihn wird deiner Wunden Schmerz gestillt."
„Soll ich das ewige Geheimniß sagen,
So sprach jetzt Statius, da wo du bist,
Verzeihe denn, ich kann es nicht versagen.
Darauf begann er: Wenn dein Geist ermißt
Mein Wort, o Sohn, und recht es faßt und schätzet,
Hoff' ich, daß dir dein Wie dann deutlich ist.
Geläutert Blut, was nie den Adern letzet
Den Durst, und übrig bleibt, sowie man wieder
Die Speise wegnimmt, die man aufgesetzet,
Erlangt im Herzen Kraft, des Leibes Glieder
Zu bilden, und allein dies zu bezwecken,
Geht es von Neuem durch die Adern nieder.
So kommt's zu den Gliedern, die man zu verstecken
Und zu verschweigen pflegt, dann gehn die Säfte
Zu fremden hin in ein natürlich Becken,
Sich mischend im gemeinsamen Geschäfte,
Zum Leiden dies, zum Schaffen jenes strebend,
Dieweil das Herz verliehn ihm diese Kräfte.
Dahin gelangt, und nun erst wirksam webend,
Belebet es, was so in Eins geronnen,
Zuvor erst Ruhe seinem Stoffe gebend.
Die thät'ge Kraft hat Seele nun gewonnen,
Von Pflanzenseelen nur in soweit weichend,
Daß sie am Ziel, die erst den Weg begonnen.
Dann regt und wegt sich's, einem Schwamme gleichend,
Und Glied auf Glied entfaltet jene Kraft,
Dem Ausgesäten Form und Bildung reichend.
Sie dehnt und engt die Frucht in jener Haft,
Denn in des Zeugers Herzen hat auf künftig
Natur schon vorbedacht, was sie erschafft.

Digitized by Google

Jedoch wie wird nun dies Geschöpf vernünftig? 61
Das ist noch übrig und ist nicht erklärt
Von Dem, der doch als Philosoph war zünftig.
Der mögliche Verstand, sowie er lehrt, 64
Ist in der Menschenseele nicht gelegen,
Weil sie ein Werkzeug des Verstands entbehrt.
Nun eilt Natur — horch itzt der Wahrheit wegen! 67
Was itzt du höreſt, hast du nie gewußt —
Auch das Gehirn organisch auszuprägen;
Dann naht der hohe Schöpfer sich mit Lust 70
Dem schönsten Werke der Natur, ihm senkend
Den Geist des neuen Lebens in die Brust,
Und jenen früheren durch diesen tränkend, 73
Bis sie zu einer Seele sich verbinden,
Die so nun lebend, fühlend ist und denkend.
Und um dies weniger geheim zu finden, 76
So denke, Wein entsteht, wenn mit der Rebe
Getränk die Sonnenstralen sich verbinden.
Wann Lachesis versponnen ihr Gewebe, 79
Löst sie vom Fleisch sich, daß im Keim zusammt
Sich Göttliches wie Menschliches enthebe.
Doch sonder Kraft ist, was der Erd' entstammt: 82
Verstand nur, Will', Erinnrung scheint genesen
Und wie zu größrer Wirksamkeit entflammt.
Dann muß sie eins der Ufer sich erlesen 85
Und selber dahin eilen unverdrossen.
Hier erst erkennet sie ihr wahres Wesen.
Sobald ihr neuer Wohnort sie umschlossen, 88
Wird ringsausstralend Bildungskraft sich regen,
Wie sie des Leibes Glieder einst durchflossen.
Und wie die Luft, wann sie gefüllt mit Regen, 91
So von der Sonne Stralen wird durchschaltet,
Daß dies' in ihr vielfarbig sich bewegen:
So wird auch hier ringsum die Luft gestaltet, 94
Und zwar in der Gestalt, wie sich erweist
Der Seele Kraft, die hier gehalten waltet.

Digitized by Google

Der Flamme Beispiel passet hier zumeist,
Denn diese folget ihrem Feuer immer;
So folget auch die neue Form dem Geist.
Drum hat jedwede Seel' auch ihren Schimmer,
Schatten genannt, und für der Sinne jeden
Organ', und ist dem Aug' unsichtbar nimmer.
So können wir nun lachen, können reden,
So seufzen, und so Thränen auch vergießen,
Sowie du selbst gesehen hast jedweden.
Mag uns nun etwas freun, etwas verdrießen,
Das Alles zeigt an uns die Luftgestalt;
Dies war's, was Zweifel ließ in dir entsprießen." —
So kamen wir zum letzten Aufenthalt
Der Marter, und indeß wir rechts uns wandten,
Ewartend neue Sorg' und Noth alsbald:
Sahn Flammen wir, die aus dem Berge brannten;
Ein Wind vom Rand trieb sie zurück mit Schallen,
Und ließ daselbst zum Gehn nur schmale Kanten.
Hier sahn wir uns genöthiget zu wallen
Vereinzelt, ich voll Furcht; man konnte füglich
Verbrennen links, und rechts hinunterfallen.
Da sprach mein Führer: „Hier muß man gar klüglich
Die Augen auf den Weg zu sehen zwingen,
Denn jeder Schritt und Augenblick ist trüglich."
„Du höchster Gott der Gnade!" — hört' ich singen
In diesem großen Feuer recht inmitten:
Drum sah ich doch mich um nach diesen Dingen.
Und Geister sah ich, die die Glut durchglitten,
Aufmerksamkeit ward von mir zugewendet
Den Feuergeistern drum und meinen Tritten.
Nun hatten eben sie das Lied vollendet.
„Ich weiß von keinem Mann!" Sie riefen so
Und sangen leis aufs Neue. Als geendet
Der Hymnus, riefen sie: „Kallisto floh
Diana's Wald, weil sie sich ließ umfangen,
Der aphroditischen Berührung froh."

Digitized by Google

Und nannten dann, nachdem sie wieder sangen,
Von Herrn und Fraun Beispiele, die mit nichten
Gefröhnt als tugendlichem Ehverlangen.
Und dieses, glaub' ich, müssen sie verrichten
Die ganze Zeit, wo sie das Feuer ätzt.
Durch Uebung solcher Sorg' und Heilungspflichten
Schließt ihre Wunde sich und heilt zuletzt.

Sechsundzwanzigster Gesang.

So gingen wir, der Eine nach dem Andern;
Mein Meister aber sprach zu mehren Malen:
„Merk' auf, nimm dich in Acht bei diesem Wandern."
Die rechte Schulter trafen nun die Stralen
Der Sonne, die den West hinunterschwamm,
Um, ihn entfärbend, weiß statt blau zu malen.
Mein Schatten ließ weit glühender die Flamm'
Erscheinen, und es war auf dieses Zeichen
Beim Gehn die Schar der Schatten aufmerksam.
Das war die Ursach' auch für diese Bleichen,
Von mir zu reden, und sie sagten: „Der
Scheint einem Schattenleibe nicht zu gleichen." —
Bis möglichst nah sie kamen zu mir her,
Jedoch je näher, auch um desto scheuer,
Herauszutreten aus dem Flammenmeer.
„Gewiß, weil Jene dir, o Seele, theuer,
Und nicht aus Trägheit folgst du jenen Beiden;
Steh' Rede denn, mich brennen Durst und Feuer.
Nicht ich allein, wir allzumal erleiden
Nun einen Durst von heftigerem Brand,
Als Indus' und Arabiens trockne Weiden.
So sag' uns denn, wie du, gleich einer Wand,
Die Sonne bannst, als hätten die Gewalten
Des Tods dich noch nicht mit dem Netz umspannt?"

Digitized by Google

So sprach zu mir die eine der Gestalten.
Schnell hätt' ich auch befriedigt seine Bitte,
Wenn andres Neues mich nicht abgehalten.
Denn plötzlich durch des Flammenweges Mitte,
Den Vorigen entgegen, kam ein Haufen;
Drob hielt ich an verwundert Wort' und Tritte.
Und eilig sah ich zu einander laufen
Die Doppelschar, um fröhlich armumwunden
Die kurze Zeit mit Küssen auszukaufen,
Gleichwie sich grüßen mit den braunen Munden
Ameisen, wenn ein wandernd Paar sich schaut,
Vielleicht um ihre Gänge zu erkunden.
Kaum aber, daß, die sich erfreut so traut
Mit Freundesgruß, sich wiederum entzweiten,
Als sie wetteifernd riefen überlaut:
„O Sodom und Gomorra!" schrien die Zweiten;
Die Ersten: „Kuh wardst du, Pasiphaë,
Um deinen Stier zur Unzucht zu verleiten."
Wie Kraniche theils zu dem Uralsee
Hinfliegen, theils zum afrikanschen Sande,
Die vor der Sonne scheu, die vor dem Schnee:
So zog verschiedenwärts die Doppelbande,
Gesungen ward das Klaglied neu von ihnen,
Gerufen auch, wie's ziemet ihrem Stande.
Und wie zuvor schon, so aufs Neu' erschienen
Dieselben, die zuvor mich schon gebeten,
Doch ihr Verlangen zeigend nur in Mienen.
Und zu erfüllen, was sie zwei Mal flehten,
Begann ich: „Seelen, die ihr einst erhaltet
Den Frieden auf beseligenden Stäten,
Nicht jung ließ ich den Leib, noch auch veraltet
Dort auf der Erd', er ist, wie er gewesen,
Annoch von Knochen und von Fleisch gestaltet.
Ich wandle hier, von Blindheit zu genesen.
Sie, die da wohnt im Schirm der Himmelsbäume,
Bat Gott, daß ich behielt mein irdisch Wesen.

Digitized by Google

O daß der Himmel nicht mehr lange säume
Und liebend euch empfang' als seine Sassen,
Der sich verbreitet durch die weitsten Räume!
Doch daß ich schriftlich könne dies verfassen:
Wer seid ihr," wer Die, so davongeschwirrt,
Die ihr bewillkommt und dann schnell verlassen?" —
Wie stehen bleibt verdutzt des Berges Hirt,
Der in die Stadt zum ersten Mal gekommen,
Er stutzt und schauet Alles wie verwirrt:
So auch die Schatten, als sie dies vernommen;
Doch als sie der Betäubung frei geworden,
Die bald erhabnen Seelen wird benommen:
„O Glücklicher, begann der aus dem Orden,
Der mich vorher um Deutung angesprochen,
Daß du Erfahrung suchst an diesen Borden!
Cäsar verbrach, was jenes Volk verbrochen;
An ihm ward's beim Triumph, sowie's gebührte,
Schon durch den Namen Königin gerochen;
Drum auch das Volk Sodom im Munde führte,
Vorwürfe selbst sich macht', um sich zu peinigen,
Und so durch Scham die wilden Flammen schürte.
Von Hermaphrodisie sind wir zu reinigen,
Weil menschliches Gesetz für nichts uns galt,
Gleich Thieren, voll von Brunst uns zu vereinigen.
Drum hörtest du, wie Jeder selbst sich schalt,
Indem wir scheidend nannten deren Namen,
Die sich verviehet einst in Viehgestalt.
Nun kennst du uns und wie wir hieher kamen.
Von Einzlen hörtest du auch gern vielleicht;
Doch fehlt's an Zeit, sie Alle zu benamen.
Wiewol ich gerne dir mich selber beicht'
Als Guido Guinicell; doch trifft mich's linder,
Weil ich bereut, eh' mich der Tod erreicht." —
Wie bei Lykurgus' Traurigkeit die Kinder
Mit Jauchzen die Hysiphile umschlungen:
So ward auch ich, doch war der Ausbruch minder,

Digitized by Google

Bei meines Vaters Namen lustdurchdrungen,
Des meinen und der andern, welche eher
Als ich von Liebe sanft und hold gesungen.
Ich sagt', ich hörte nichts, nur auf den Seher
Starrt' ich in tiefem Sinnen unverwehrlich,
Doch ließ die Glut des Feuers mich nicht näher.
Drauf, als ich minder nach der Schau begehrlich,
Sagt' ich zu ihm, wie lieb er mir und werth,
Und bot ihm meinen Dienst an treu und ehrlich.
Und er: „Du hast so deutlich mich belehrt;
So helle Spuren läßt, was ich erfahren,
Daß Lethe's Nacht es mir zu schaun nicht wehrt.
Doch darf ich deinen Worten traun als wahren:
Was hat zu solchen Worten dich verpflichtet
Sammt Blicken, daß sie so verbindlich waren?"
Und ich zu ihm: „Du hast so schön gedichtet,
Daß eure Tinte, süßer Minnesinger,
Der Fall der heut'gen Sprache nur vernichtet."
„O Bruder, sprach er, hebend seinen Finger,
Der dort war ein noch beßrer Schmied in Tönen
Der Heimat und ein höhrer Kunstvollbringer.
In Liebesversen übertraf und schönen
Romanen er sie All', und die sind Thoren,
Die den Limoger wollen vor ihm krönen.
Die Wahrheit hat, wer also spricht, verschworen.
Wie darf er das Gerücht für Richter halten?
Für Kunst hat und Vernunft er taube Ohren.
So sprachen von Guitton auch viele Alten,
Und weil man's hörte, wurd' es nachgeglaubt,
Bis beßre Dichter sie der Lüge schalten.
Wolan, o Glücklicher! ward dir's erlaubt,
Und darfst du in das heil'ge Kloster treten,
In welchem Christus herrscht als Oberhaupt:
So woll' auch mir ein Paternoster beten,
So viel von nöthen ist für unsern Bund,
Der nicht mehr sünd'gen kann, und diese Stäten." —

Digitized by Google

Vielleicht Dem Platz zu machen, der ihm stund
Zunächst, eilt' er im Feuer zu entschweben,
Sowie ein Fisch geht auf des Wassers Grund.
Ihn, den mir der Verschwundne wies soeben,
Wagt' ich um seinen Namen nun zu fragen,
Dem ich mein Herz schon fühlt' entgegenstreben.
Da fing er an, freimüthig dies zu sagen:
„Dein edler Wunsch erfreuet mich so sehr,
Daß ich nicht kann noch will Bedenken tragen.
Ich bin Arnald und geh' in Schmerz einher,
Doch, hab' ich einst des Irrthums Weg beschritten,
Sing' ich dem hellen Tag nicht hoffnungsleer.
Bei jener hohen Macht nun laß mich bitten,
Die dich den Berg führt bis zum Gipfel dort,
Zur rechten Zeit denk' einst, was ich gelitten!" —
Er schwand im Läutrungsfeur nach diesem Wort.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigster Gesang.

Der Morgensonne erste Stralen flogen
Dorthin, wo Christus einst sein Blut verspritzt;
Die hohe Wage flammt ob Ebros Wogen,
Und Ganges Flut ward mittäglich erhitzt,
Bei uns stand drum die Sonn' am Ziel gerade,
Als Gottes Engel froh erschien anitzt.
Vor jenem Feuer stand er am Gestade:
„Beglückt, wer reines Herzens ist!" dies Wort
Sang er in übermenschlich lautem Grade.
Und dann: „Nun, Heil'ge, geht's nicht weiter fort
Als durch die Glut; drum tretet in die Flammen
Und horcht dem Sang, den ihr vernehmt von dort."
Er sprach's, als wir schon nah mit ihm zusammen.
Mir aber ward, als ich den Ruf verstand,
Wie wer zum Grubentod sich hört verdammen.
Ich schaut' ins Feuer, streckte vor die Hand,
Und meine Seele malte mir geschäftig
Die Menschen, die ich sterben sah im Brand.
Da wandten sich die Führer um, und kräftig
Sprach Trost mir ein der Mantuanerdichter:
„Man stirbt hier nicht, sind gleich die Schmerzen heftig.
Bedenk', bedenk', wenn ich im Höllentrichter
Dem Geryon befahl, mit uns zu schwimmen:
Was itzt, da näher ich dem ew'gen Richter?

Digitized by Google

O sei versichert, müßtest du auch glimmen
Viel tausend Jahr' in jenem Feuerraum,
Nicht sengte dir ein einzig Haar das Flimmen.
Und hältst du meine Rede noch für Schaum,
So tritt heran, verschaff dir selbst Vertrauen,
Und halte probend hin des Kleides Saum.
Laß dich anitzt, laß dich nicht furchtsam schauen,
Komm hieher, fasse dich und mach' dich fertig."
Doch stand ich still und, trotz der Pflicht, voll Grauen.
Als er so starr mich sah und widerwärtig,
Sprach er mit Unruh: „Sohn, Beatrix harrt
Hinter der Mauer und ist dein gewärtig."
Wie bei dem Namen Thisbens, schon erstarrt,
Sich Priamus erhob und nach ihr schaute,
Als roth die Frucht des Maulbeerbaumes ward:
So war's, als ob mein Starrsinn itzo thaute.
Denn dieser Nam', er dringt mir bis zum Hirne.
Und zu Virgil wandt' ich mich bei dem Laute.
„Wie? sprach er und zog lächelnd seine Stirne,
Was stehn wir noch?" sowie man einen Knaben
Belächelt, den man lockt mit einer Birne.
Und vor mir trat er in den Flammengraben,
Den Statius bittend, daß er mich voran
Gehn ließ, um mich gleich hinter sich zu haben.
Ich trat hinein, doch Glas geschmolzen kann,
Verglichen dieser Glut, als Kühlung taugen:
Solch fürchterliche Hitze fühlte man.
Mein sanfter Vater ließ mich Tröstung saugen,
Von ihr mich unterhaltend auf dem Gang,
Und sprach: „Ich sehe, dünkt mich, ihre Augen." —
Zum Führer dient' uns jenseits ein Gesang,
Und wir, allein auf sie nur merkend, kamen
Heraus, wo man besteigt des Berges Hang.
„Gesegnete des Vaters, kommt!" vernahmen
Aus Gluten wir, die fast, als ich hinschaute,
Mich blendend mir der Augen Kraft benahmen.

Digitized by Google

„Die Sonn' enteilt, der Abend kommt! die Laute
Erklangen dann, — nicht rasten laßt die Beine,
Bevor der Abendhimmel ganz ergraute."
Wir gingen so grad' aufwärts durch die Steine,
Daß vor mich hinfiel auf die Felsenleiter
Mein Schatten vom schon matten Sonnenscheine.
Und als wir nur noch wen'ge Stufen weiter,
Erlosch die Sonn'; am Schatten, der zerronnen,
Bemerkt' ich es sowol wie die Begleiter.
Doch ehe ganz versiegt des Lichtes Bronnen,
Eh' Grau umzog der Farben heitre Stätte,
Und ihr Gewebe rings die Nacht gesponnen,
Nahm eine Stufe jeglicher zum Bette:
Weil uns die Kraft benahm des Bergs Beschwerde,
Nicht daß uns Will' und Lust gefehlet hätte.
Wie ruhig wiederkäuend an der Erde
Die kurz zuvor mit kühnem Springermuth
Auf Bergeshöhn sich sättigende Heerde
Im Schatten daliegt bei der Mittagsglut,
In des sie überblickenden getreuen,
Auf seinen Stab gelehnten Hirten Hut;
Und wie die Schäfer ruhig sich nicht scheuen
Zu übernachten bei dem Vieh mit Fleiß,
Damit es wilde Thiere nicht zerstreuen:
So thaten wir itzt, die wir, einer Geiß
Ich selbst, die Beiden Hirten ähnlich waren,
Und ruhten hier und dort im Felsenkreis.
War hier nach Außen wenig zu gewahren,
Gab ob des Wen'gen auf die Stern' ich Achtung,
Die ungewöhnlich großen hier und klaren.
Da schloß der Schlaf mein Aug' bei der Betrachtung,
Der Schlaf, in dem wir manchmal schaun erkennend
Zukünftiges, trotz unsers Augs Umnachtung.
Vielleicht daß schon, das nächt'ge Dunkel trennend,
Des Berges Gipfel Cytherea schmückte,
In Liebesglut dem Schein nach ewig brennend:

Digitized by Google

Als mir der Traum ein Weib vor Augen rückte,
Jung sowie schön, auf grünen Wiesengründen,
Die singend sprach, indem sie Blumen pflückte:
„Gern will ich Jedem meinen Namen künden;
Ich heiße Lea, und ich pfleg' im Wallen
Mit schönen Händen Kränze mir zu winden.
Ich thu's, um mir im Spiegel zu gefallen;
Doch schaut in ihn stets Rahel, und entkräften
Kann nichts die Lust an Einem Tag und allen.
Auf ihren Reiz mag sie den Blick nur heften,
Ich mag nur mit den Händen mich umkränzen;
Sie hat nur Freud' am Schaun, ich an Geschäften." —
Schon flohen mit des Vortags erstem Glänzen,
Das so willkommener dem Wandrer lacht,
Je näher er schon ist der Heimat Grenzen,
Die Schatten allzumal der schwarzen Nacht,
Mit ihr der Schlaf; aufspringend mich zu zeigen,
Zeigten die Meister schon sich mir erwacht.
„Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen
So vieler Menschen Wünsche zu sich kehrt,
Wird heut befriedigend zu dir sich neigen." —
So ward ich von Virgil anitzt belehrt.
O welches Kleinod wäre so zu loben
Wie diese Rede, was ihr gleich an Werth?
So sehr nun strebt' ich, strebte nur nach Oben,
Ich fühlte mehr bei jedem Schritt mich heiter,
Von kräftigerem Fittig mich erhoben.
Bald war erstiegen unter uns die Leiter,
Und als wir traten auf des Berges Spitze,
Da schaut' ins Auge fest mir mein Begleiter.
„Des ird'schen und des ew'gen Feuers Sitze,
Begann er, sahst du, bist dahin nunmehr,
Wo nichts mehr offenbar ist meinem Witze.
Mit Kunst und Wissen führt' ich dich bisher,
Dein Wohlgefallen nimm itzt zum Genossen;
Die Bahn ist nicht mehr eng, von Klippen leer.

Digitized by Google

Sieh' deine Stirn vom Morgenlicht umflossen,
Sieh' Gras und Blumen sammt Gebüsch und Bäumen,
Die hier von selber aus dem Boden sprossen.
Und während ihre schönen Augen säumen,
Die mich zu dir entsandt durch ihre Zähren,
Ruh' oder wandl' in diesen schönen Räumen.
Nichts kann mein Wort und Wink dir mehr erklären,
Dein eigner Will' ist frei und recht und gut:
Dir selbst zu folgen darf ich nichts mehr wehren.
Drum schmück' ich dich mit Kron' und Bischofshut."

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Voll Lust, zu forschen um und in dem Hain,
Dem dichten, dem lebend'gen, dem geweihten,
Der lindernd mäßigte den neuen Schein,
Stand ich nicht länger an vom Strand zu schreiten,
Gemach, gemach durch das Gefilde strebend,
Das Wohlgerüche gab von allen Seiten.
Ein sanfter Hauch, stets gleichen Flugs sich hebend,
Schlug an die Stirne mir, doch gar gelind,
Nur eines Zephyrs leisen Stoß mir gebend,
Wiewol das Laub, das leicht erbebt vom Wind,
Er allzumal nach jener Seite kehrte,
Allwo des heil'gen Bergs Frühschatten sind,
Und doch so stark nicht bog, daß es beschwerte
Die Schar der Vögel in den Bäumen oben,
Und ihre Kunst zu üben irgend wehrte;
Vielmehr mit Jauchzen ihre Stimm' erhoben
Zum Morgenlied sie in der Blätter Hallen,
Die säuselnd ihren Grundton drein verwoben.
So pflegt's die Zweige wechselnd zu durchwallen
Im weiten Fichtenwald in Chiassi's Gegend,
Wann Aeol den Sirocco läßt erschallen.
Ich war so weit, gemach mich fortbewegend
Im alten Forst, ich konnte nicht mehr sehen
Wo ich hereintrat, da, vor mich sich regend,

Digitized by Google

Sieh', hemmt ein Bächlein mich am Weitergehen,
Das linkshin bog mit seinen Quellen
Die Gräser, die an seinem Rand entstehen.
Die Wässer alle, die am reinsten quellen
Diesseits, sind doch ein schmuziger Verein,
Verglichen den allhier durchsicht'gen, hellen;
Zwar haben sie auch dunkeln, dunkeln Schein,
Weil unter ew'gem Schatten hin sie gleiten,
Und Luna dringet nicht noch Sol hinein.
Es stand mein Fuß, das Bächlein überschreiten
Ließ ich die Augen, weidend sie umher
An frischer Maien Mannichfaltigkeiten.
Und wie wenn durch ein plötzlich Ungefähr
Wir sehn, was uns erstaunt in solchem Grade,
Daß wir nicht denken können Andres mehr:
Sah ich ein Weib gehn einsam am Gestade
Jenseits, das sang und Blum auf Blume pflückte,
Womit vor ihr sich malten alle Pfade.
„O Holdeste, nicht irr' ich, dich durchzückte
Der Liebe Stral, ich seh's den Augen an,
In welche stets sich Herz und Seele drückte.
Tritt näher doch zu diesem Bach heran,
Sprach ich zu ihr, sei freundlich mir beflissen,
Damit ich den Gesang verstehen kann!"
Du führst Proserpina mir ins Gewissen,
Und Ort und Stunde kam mir in den Sinn,
Wo sie der Mutter, ihr der Lenz entrissen.
Wie engen Schrittes eine Tänzerin
Fast nur berührt den Boden, und verschränkend
Kaum einen Fuß setzt vor den andern hin:
So über roth' und gelbe Blumen lenkend
Kam sie zu mir ans Ufer hergetreten,
Jungfräulich ihre Blicke niedersenkend.
Und schon erfüllte sich, was ich gebeten,
Schon war sie mir so nah, daß mit dem Ton
Die Worte deutlich mir zu Ohren wehten.

Digitized by Google

Nun stand sie bei des Ufers Rasen schon,
Wo ihn des schönen Bächleins Welle letzet,
Und hier gab sie mir einen Blick zum Lohn.
Der Venus Augen wurden kaum versetzet
In solche Gluten, als ihr Sohn erschienen,
Und gegen Sitte sie sein Pfeil verletzet.
Sie stand am rechten Ufer, in den Mienen
Ein Lächeln, Blumen pflückend immer mehr,
Denn ohne Samen voll ist's dort von ihnen.
Drei Schritte nur trennt' uns der Bach nunmehr.
Den Hellespont, von Xerxes überschritten,
Noch jetzt des Menschenhochmuths Zaum und Wehr,
Haßte Leander mehr nicht, weil inmitten
Abydus er und Sestus fließt, als diesen
Ich haßte, weil er nicht wich meinen Tritten.
„Ihr seid, begann sie, fremd hier auf den Wiesen,
Mein Lächeln wird vielleicht an dieser Stelle,
Die für den Menschen ward zur Wieg' erkiesen,
Euch der Verwundrung und des Zweifels Quelle.
Der Psalm: Du hast erfreuet mich! erklären
Dies Dunkel deinem Geist mit lichter Helle.
Du vorn dort, der mich bat, dich zu belehren,
Sprich nur und frag', ich kam ja deinetwegen
Und will auf Alles Auskunft dir gewähren." —
„Fluß, sprach ich, macht und Waldton mich verlegen,
Mein neuer Glaube wird mir itzt geraubt,
Denn was ich seh' und hör', ist ihm entgegen." —
„Nicht widerspricht es Dem, was du geglaubt,
Begann sie, und daran die Gründe reihend
Verscheuch' ich schnell den Nebel deinem Haupt.
Das höchste Gut, froh in sich selbst gedeihend,
Erschuf den Menschen gut, zum Unterpfande
Des Friedens diesen Ort ihm hier verleihend.
Die Schuld ließ ihn nicht lang' in diesem Lande,
Schuld hat ein freud- und wonnereiches Leben
Verkehrt in Noth und Jammer und in Schande.

Digitized by Google

Damit die Dünste, welche sich erheben
Aus ird'schem Wasser und aus ird'scher Erde,
Indem der Hitze möglichst nach sie streben,
Nicht hier Empörung schüfen und Beschwerde,
Ist dieser Berg so himmelauf gestiegen,
Daß er vom Thor an frei von ihnen werde.
Und weil von Anbeginn die Lüfte fliegen
Rund um den Berg und ohne Rast sich drehen,
Wenn nichts sie hemmt in ihrem kreisgen Wiegen:
So muß es auf den Höhn, die frei hier stehen,
Sich regen, und des Dickichts grüne Bäume
Mit sanftem lebensvollem Hauch durchwehen.
Und diese Luft durchathmet alle Keime,
Die schwängern wechselnd dann des Windes Schooß,
Und der durchströmt mit neuer Kraft die Räume.
Dem andern Lande ward nicht gleiches Loos:
Nach eignem Werth und himmlischem Bedingen,
Ist auch das Holz schlecht, gut, klein oder groß.
Drum möcht' es dort gar wunderbar nicht klingen,
Sofern du aufmerksam gewesen bist,
Daß Pflanzen ohne Saat der Erd' entspringen.
Und wisse nur, das heil'ge Feld hier ist
Voll Samens aller Arten, Früchte zeigend,
Von denen nichts in eurer Welt ihr wißt;
Und dieser Bach, nicht sich aus Adern neigend,
Die ihm ersetzen, was als Dunst verflieget,
Gleich Flüssen, bald abnehmend, bald auch steigend:
Es fließt aus einem Quell, der nie versieget,
Und was durch beide Arme geht verloren,
Wird wiederum von Gott hinzugefüget.
Dem einen Arm wird eine Kraft erkoren,
Die reißt der Sünd' Erinnrung mit sich fort,
Der zweite macht das Gute neugeboren;
Die Lethe heißt, den erst genannt mein Wort,
Die Eunoe der zweit: es hilft indessen
Nur wenn man kostete so hier wie dort,

Digitized by Google

Und kein Geschmack ist schöner irgend wessen.
Nun, dächt' ich, hättest du vor Zweifeln Ruh;
Jedoch, daß du sie mögest ganz vergessen,
Geb' ich aus Gunst noch diesen Satz dazu.
Denn ganz gewiß wirst du nicht ungehalten,
Wenn ich noch mehr, als ich versprochen, thu'.
Wol haben leicht in Träumen jene Alten,
Zum Sang des Glücks der goldnen Zeit entflammt,
Den Berg Parnaß für diesen Ort gehalten.
Hier ist's, von wo schuldlose Menschheit stammt,
Hier ew'ger Lenz mit Herbstes Ueberflusse,
Der Wein hier, den sie preisen insgesammt." —
Als ich ein wenig mich gewandt vom Flusse
Zu meinen beiden Dichtern, schien es mir,
Als ob sie lächelten bei diesem Schlusse.
Dann kehrt' ich wiederum mich hin zu ihr.

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang.

Sie aber ließ nun im Gesang, gleichwie
Ein liebend Weib, der Rede Schluß verwehen:
„Die, deren Schuld bedeckt, beglückt sind sie!“
Und gleichwie Nymphen, welche einsam gehen,
Die Sonne wünschend unter grünem Dach,
Die, sie zu meiden, jene, sie zu sehen:
Also bewegte sie sich an dem Bach
Stromauf, ich folgte diesseits gleicherweise
Mit kleinem Schritt den kleinen Schritten nach.
Nicht funfzig Schritt betrug Jedwedes Reise:
Gleichmäßig krümmten jetzt die Ufer sich,
Und gegen Morgen drehten sich die Gleise.
Doch gingen wir nicht lang', als gegen mich
Die Schöne ganz mit diesem Wort sich wandte:
„Zum Schaun und Hören, Bruder, mahn' ich dich.“
Und siehe, welch ein plötzlich Leuchten brannte
Den Wald hindurch mit so gewalt'gem Riß,
Daß ich es fast für einen Blitz erkannte.
Doch weil dem Blitz gleich folget Finsterniß,
Dies Licht doch schien an Stärke zu gewinnen,
So sagt ich bei mir selber: was ist dies?
Und gar ein süßes Tönen hört' ich rinnen
In heller Luft; da konnt' ich mich nicht halten,
Und schalt auf Eva's freventlich Beginnen.

Digitized by Google

Wo Erd' und Himmel folgten Gottes Walten,
Da riß, was ihr verboten, was geweiht,
Das kaum geborne Weib aus seinen Falten.
O wenn sie sich ergab der Frömmigkeit,
Würd' ich die unaussprechlichen schon haben,
Die Wonnen früher und weit längre Zeit.
So ging ich unter diesen Erstlingsgaben
Des ewigen Vergnügens, zweifelvoll
Und durstig, an noch mehrern mich zu laben.
Da schien die Luft, als ob ein Feuer schwoll,
Sich unterm Laubdach vor uns zu entfachen,
Und süß Getön, gleich einem Liede, quoll:
Hochheil'ge Jungfraun, wenn ich Frost und Wachen
Und Hunger um euch litt und jeden Frohn,
Nun gilt es, itzo lohnt und helft dem Schwachen.
Tränkt aus der Hippokrene mich zum Lohn!
Urania, laß mit Versen mich umsäumen,
Und Reimen, was so schwer zu denken schon:
Es däuchte mir gleich sieben goldnen Bäumen,
Was vor mir war in ein'ger Fern' entglommen,
Doch irrt' ich noch bei den zu weiten Räumen.
Bald aber war ich näher hingekommen,
Und nicht der Umriß blos, nein Glied vor Glied
Ward sonder Täuschung von mir wahrgenommen:
Daß jetzt statt Bäumen Leuchter unterschied
Die Kraft, die der vernünft'gen Rede mächtig,
Und Hosianna hört' ich in dem Lied.
Und auf den Leuchtern flammt' es hell und prächtig,
Mehr als wenn durch den heitern Himmel fährt
In Monats Mitte Luna mitternächtig.
Erstaunt zum guten Horte hingekehrt
Sah ich ihn an, er sprach mit keinem Laute,
Von gleichem Staunen war sein Blick beschwert.
Und als ich nach der Pracht aufs Neue schaute,
Da kam es auf uns zu, langsam und sacht,
Wie Bräute, die man erst dem Mann vertraute.

Digitized by Google

Die Hohe rief mir zu: „Bist du bedacht
Nur auf den Anblick der lebend'gen Flimmer,
Und hast auf Das, was hinten ist, nicht Acht?"
Da sah ich Leut' in blendend weißem Schimmer,
Als ob geführt von jener Lichter Glut,
Und solch ein glänzend Weiß ersah ich nimmer.
Zur Linken glänzte mir des Wassers Flut
Und ließ mich meine linke Seite sehen,
Ganz gleicherweise wie ein Spiegel thut.
Als aber so weit mich geführt mein Gehen,
Daß nur das Wasser hemmte mein Bemühn,
Da, besser sehn zu können, blieb ich stehen.
Voran sah ich die hellen Flammen glühn,
Und hinter ihnen zarte Lüfte wogen,
Wie sie von ausgestrichnen Pinseln sprühn.
Drum blieben sieben Streifen auch gezogen
Die ganz denselben Farben gleich erschienen
Wie Luna's Gürtel und der Sonne Bogen.
Wie weit zurück der Glanz erging von ihnen,
Den Fahnen, sah ich nicht genau und klar,
Wiewol dazwischen mir's zehn Schritte schienen.
Und vierundzwanzig Greise, Paar bei Paar,
Erblickt' ich auf so lichtdurchwirkten Wegen,
Mit weißen Lilien bekränzt das Haar:
„Heil dir in Adam's Töchtern, Heil und Segen!
So sangen sie, und deiner Trefflichkeit
Nicht minder ewig Heil und ewig Segen!"
Nachdem die Blumen und das Gras jenseit
Mir gegenüber von dem edlen Reigen
Der Auserwählten wieder war befreit:
Da traten auf, wie sich allmälig zeigen
Die Sterne, dem zunächst vier Thiergestalten,
Und jegliche geschmückt mit grünen Zweigen.
Sechs Flügel hatte jegliches erhalten,
Und Augen drauf, so viel an Argus' Leibe
Sich ehemals vermochten zu entfalten.

Digitized by Google

Doch, daß ich ihre Formen kurz beschreibe,
Heißt mich ein nahes größres Unterwinden,
Weshalb ich, Leser, mich zur Eile treibe.
Doch lies Ezechiel: dort wirst du finden,
Wie er sie kommen sah vom Norderfeld,
Mit Wolken und mit Feuer und mit Winden.
So war's, wie er's in Wort und Schrift gestellt;
Doch bei den Flügeln spricht er nur von vieren,
Womit gleich mir Johannes nicht es hält.
Den Raum erfüllte zwischen diesen Thieren
Ein Wagen mit zwei Rädern und Geschmeide,
Ein Greif davor mußt' ihn als Zugthier zieren.
Und dieser spannte seine Flügel beide
Zwischen dem Mittelstreif und Kleeblattpaar,
Sodaß er Keinem etwas that zu Leide.
Die stiegen auf und wurden unsichtbar;
Des Greifen Flügel waren goldgediegen,
Indeß das Uebrige weißröthlich war.
Nicht ward August beschenkt nach seinen Siegen,
Nicht African, mit solchem edlen Preise,
In schlechterm Wagen mußte Sol selbst fliegen,
Sol, dessen Wagen irrt' aus seinem Gleise
Und auf der Erde Bitten ward verbrannt,
Als Recht geübt Zeus auf geheime Weise.
Drei Frauen kreisten tanzend Hand in Hand
Am rechten Rade: hochroth war die eine,
Kaum hätte man im Feuer sie erkannt;
Der zweiten Fleisch sammt Knochen und Gebeine
Hellgrün, gleich dem Smaragd, war's ihr verliehen;
Die dritte glich des Schneees hellem Scheine.
Bald schien die weiße sie nach sich zu ziehen,
Und bald die roth', und nach der Letztern Singen
Die andern bald zu weilen, bald zu fliehen.
Links waren vier auch, die Gewand' umfingen
Von Purpur; an der einen Kopf erschienen
Drei Augen, der folgsam die andern gingen.

Digitized by Google

Als Alles nun verrichtet war von ihnen,
Erblickt' ich zween Greis', ungleich an Tracht,
Doch gleich an Anstand wie an edeln Mienen.
Den die Natur zum Schutz hervorgebracht
Für ihre Liebling', Hippokrat's Gefährte
Schien mir der Eine, nahm ich's recht in Acht.
Im Gegentheil mit glänzendscharfem Schwerte
War angethan des andern Greises Hand,
Wovor selbst diesseits ich der Furcht nicht wehrte.
Drauf sah ich vier im ärmlichen Gewand.
Ein einz'ger Greis kam schlafend dann gegangen,
Doch zeugten seine Mienen von Verstand.
Die sieben hielt ein gleiches Kleid umfangen,
Wie jene frühern, aber keinen Kranz
Von Lilien hatten sie ums Haupt empfangen.
Doch eine Rosenkett' umschlang sie ganz
Und andre rothe Blumen, und umschlagen
Schien fernher ihre Stirn von Feuers Glanz.
Da scholl, als gegenüber mir der Wagen,
Ein Donner; fortzuziehn auf ihren Bahnen
Schien der der würd'gen Schar zu untersagen.
Sie standen still mit ihren vordern Fahnen.

Digitized by Google

Dreissigster Gesang.

Des Empyreums Siebenstern stand stille,
Nicht auf noch unter geht sein glänzend Feuer,
Den nichts verhüllt als schuld'ger böser Wille.
Und dies bewirkt hier, daß ein Jeder treuer
Die Pflicht erfüllt; das andre, daß hienieden
Der nichts verabsäumt, der da sitzt am Steuer.
Das Volk nun, dem Wahrhaftigkeit beschieden,
Zwischen Gestirn und Greif, trat erst hervor,
Und hin zum Wagen wie zu seinem Frieden.
Da drang es wie vom Himmel in mein Ohr:
„Komm, meine Braut vom Libanon!" rief laut
Ein Einzler drei Mal, drauf sie All' im Chor.
Wie bei des Weltgerichts Posaunenlaut
Zum Halleluja die ans Grab Gebannten
Aufstehn, mit neuem Stimmenhauch betraut:
So standen auf wol hundert von Gesandten
Der Ewigkeit beim Rufe solches Greisen,
Die über jene Sänfte sich hinwandten.
Sie riefen All': „Hoch ist, der kommt, zu preisen!"
Und Blumen werfend auf und rund um ihn,
„Vollauf streut Lilien, Ehr' ihm zu erweisen!"
Schon sah ich, wann die Morgenröth' erschien,
In rothem Glanz des Morgenhimmels Wangen,
Und Heiterkeit ihn überall umziehn.

Digitized by Google

Von Schatten war der Sonn' Antlitz umfangen,
Also daß durch der Dünste Schleierbinde
Die Stralen nicht zu scharf ins Auge drangen.
Ich aber sah im dichten Blumgewinde, —
Der Hand entschwebt' es englischer Gestalten,
Und sank zurück in sie im Hauch der Winde, —
Olivumkränzt, in weißen Schleiers Falten
Jetzt eine Frau im grünen Oberkleid,
Worunter feuerfarbne Kleider wallten.
Jedoch mein Geist, dem seit so langer Zeit
Der süße Schauer nicht den Sinn entraffte
Vor ihrer lieblichen Anwesenheit,
Hatt', eh' das Auge Kenntniß ihm verschaffte,
Anitzo wunderbar geheim empfunden,
Daß noch die alte Liebe nicht erschlaffte.
Nun fühlten auch die Augen jene Wunden,
Die ich durch zaubrische Gewalt empfangen,
Noch ehe mir die Knabenzeit geschwunden.
Da wandt' ich mich zur Linken, so befangen
Wie Kinder, wenn sie zu den Müttern rennen,
Weil Furcht sie quälet oder sonst ein Bangen;
Und sagte zu Virgil: „Durch alle Sennen
Und Adern fühl' ich Schauer mich erfassen,
Sie lassen mich die alte Flamm' erkennen."
Schon aber hatte mich Virgil verlassen,
Virgil, mein Freund und Vater und Genoß,
Virgil, dem ich zum Heil mich überlassen.
Was Eva einst vor ihrem Fall genoß,
Vermochte doch nicht solche Kraft zu üben,
Daß nicht ein Thränenstrom mir niederfloß.
O Dante, wenn du nun auch bliebest hüben,
Fern von Virgil, noch weine, weine nicht;
Es kommt die Zeit, die mehr dich wird betrüben.
Dem Admiral gleich, welcher mit Gewicht
Die andern Schiff' auch, gut sich zu betragen,
Ermuntert und bald hier bald dorten spricht:

Digitized by Google

So sah ich auf der linken Seit' am Wagen,
Als jetzo meinen Namen Jemand nannte,
Den eben mich die Noth zwang einzutragen,
Die Frau, die ich bisher noch nicht erkannte,
Die von der Blumenwolke ganz umlaubte,
Wie sie auf mich die schönen Augen wandte;
Wiewol der Schleier, der ihr floß vom Haupte, —
Minervenzweig' auch hülleten es ein, —
Den Anblick des Gesichts zum Theil mir raubte,
Schien streng die Mien' und königlich zu sein,
Gleich Dem, der anfangs redet noch mit Schonung,
Um seinem Schluß die stärkste Glut zu leihn.
„Ich bin Beatrix, sprach sie mit Betonung;
Geruhtest du, zu nahen dieser Stelle,
Und weißt du nicht, daß hier glückseel'ge Wohnung?"
Da sanken mir die Augen in die Quelle,
Scham grub in meine Stirne dieser Hohn;
Mich schauend blickt' empor ich aus der Welle.
Also erscheint die Mutter stolz dem Sohn,
Wie sie mir schien, denn Bitterkeit einfließen
Fühlt' ich in ihren mitleidsvollen Ton.
Sie schwieg: „Auf dich, Herr, hofft' ich!" also ließen
Sich Engel grüßend aus nach Psalmenweise,
Um mit: „Du stellst die Füße mir!" zu schließen.
Wie auf dem Rücken Welschlands sich mit Eise
Schnee in lebendigen Gehölzen häuft,
Durchsaust von Stürmen aus Slavoniens Kreise,
Bis er in sich erweicht hinunterträuft,
Wenn wehn aus schattenlosem Land die Föhnen,
Wie, allzu nah' der Flamm' ein Licht zerläuft:
So war ich ohne Zähren, ohne Stöhnen,
Vor jenem Engelsang, der stets sich müht,
Nachhall zu sein den ew'gen Sphärentönen.
Doch mehr des Trostes drang in mein Gemüth
Bei diesem Wohllaut, als wenn ich vernommen:
Was bist du, Frau, so gegen ihn erglüht?

Digitized by Google

Das Eis, das mir die Brust bisher beklommen,
Schmolz nun, in wehen Seufzern fortgetragen,
Und kam als Thränenstrom herabgeschwommen.
Sie stand noch auf derselben Seit' am Wagen.
„Die ihr den ew'gen Tag also durchwacht, —
So hört' ich sie zum heil'gen Chore sagen —
Daß nicht durch Schlaf noch Dunkelheit noch Nacht
Euch einer nur der Schritte kann entweichen,
Die unabläßig Zeit und Stunde macht!
Sorgfält'ger drum will ich ihm Antwort reichen,
Den jenseits ihr zergehen seht in Zähren,
Daß Schuld und Schmerz bei ihm sich möge gleichen.
Nicht blos durch Wirkung jener großen Sphären,
Die jede Saat zu ihrem Zwecke neigen,
Sowie die Stern' ihr das Geleit gewähren;
Nein, auch durch Gottes gnädiges Bezeigen,
Dem regnend so erhabne Dünst' entheben,
Daß solche Höh' nicht unsre Blick' ersteigen,
War Jener dort in seinem neuen Leben
So ausgezeichnet, daß, wenn er verständig,
Er wundersame Proben konnte geben.
Doch wie nur wilder wird und minder bändig
Das Land, dem schlechten Samen man verleiht,
Je mehr es kräftig ist, je mehr lebendig:
Führt' ich an meinem Blick ihn ein'ge Zeit;
Er folgte meiner jungen Augen Helle
Und hatte so ein sicheres Geleit.
Doch als ich an des zweiten Alters Schwelle
Dem Tod, das Leben wechselnd, mußt' erliegen,
Da überließ er Andern sich zur Stelle.
Ich war vom Fleisch zum Geist emporgestiegen,
Mir hatten Reiz und Tugend sich vermehrt;
Doch leichter schien mein Werth ihm jetzt zu wiegen.
Er, der auf irr'gen Pfaden stets verkehrt,
Er jagte nach des Heiles falschen Bildern,
Die nimmer das Verheißene gewährt.

Digitized by Google

Begeisterungen sollten ihn entwildern;
Hiermit sowol im Wachen als im Traum
Rief ich zurück ihn, doch nichts konnt' ich mildern.
So tief versank er; und ich hoffte kaum,
Daß den Verstockten irgend etwas rühre,
Zeigt' ich ihm nicht der Hölle grausen Raum.
Selbst klopft' ich an des Todtenreiches Thüre,
Mit Thränen jenen Dichter zu bewegen,
Daß er hinauf den hohen Berg ihn führe.
Es wäre göttlichem Gesetz entgegen,
Ließ ich ihn hier hinüber, reicht' ihm Speise
Des Lebens, eh' bevor sein Thränenregen
Von wahrer tiefer Reue gibt Beweise."

Digitized by Google

Einunddreissigster Gesang.

„Der du noch jenseit Lethe bist anjetzt,
So gegen mich der Rede Spitze kehrend,
Die mit der Schneide mich schon so verletzt,
Begann sie wieder, mir nicht Rast gewährend:
Sprich, sprich, ob's wahr ist, selber meine Klage
Durch deine Beichte, wie's geziemt, bewährend."
Ich war in einer so bedrängten Lage,
Die Stimme kam und schwand zurück zur Kehle,
Eh' sie sich losgemacht auf ihre Frage.
Ein wenig harrend: „Was denkt deine Seele?
Sprach sie; da noch nicht Lethe's Fluten lähmen
Dir die Erinnerung an deine Fehle." —
Halb mocht' ich fürchten mich und halb mich schämen,
So war ein Ja denn meinem Mund entflogen,
Mit Augen mehr als Ohren zu vernehmen.
Wie eine Armbrust, zu scharf angezogen,
Beim Schusse selbst zerreißet Senn' und Schaft,
Daß minder heftig schnellt den Pfeil der Bogen:
So quoll, zu schwer bedrängt, aus seiner Haft
Ein Strom hervor von Seufzern und von Thränen,
Die Stimme stockt' im Schlunde sonder Kraft.
Drauf sprach sie: „War zu mir wahrhaft dein Sehnen,
Das dich vermocht', das höchste Gut zu lieben,
Denn Höheres als das muß man nicht wähnen:

Digitized by Google

Welch Seil sammt Graben hat dich rückgetrieben,
Daß nicht die Hoffnung blieb vorwärts zu schreiten?
Wie konnte dir so schnell der Muth zerstieben?
Und was für Vortheil' und Annehmlichkeiten
Sahst du auf andern Stirnen dir verliehn,
Daß du dich ließest gern von ihnen leiten?"
Nun mußt' ich einen bittern Seufzer ziehn,
Auch wollte kaum der Stimmlaut sich erheben,
Die Lippen bildeten nur mühsam ihn.
Und weinend fing ich an: „Ich war ergeben
Der Gegenwart und ihrem Scheinvergnügen,
Sobald geschlossen war dein lieblich Leben."
„Wolltst du auch, sprach sie, schweigen oder lügen,
So wäre dennoch deine Schuld bekannt;
Den Richter oben kann man nicht betrügen.
Doch wenn des Sünders eigner Mund bekannt,
Was er verbrach, dann wird in unserm Reiche
Der Schärf' entgegen gleich der Stein gewandt.
Doch daß mit Scham dich mehr noch röth' und bleiche
Dein Irrthum, und daß der Sirenen wegen
Aehnliche Schwachheit dich nicht überschleiche:
Hör', um die Saat der Thränen abzulegen!
Mein modernd Fleisch, dem sich der Geist enthoben,
Trieb, dächt' ich, dich der Richtung ganz entgegen.
Nie hat Natur noch Kunst ein Werk gewoben
Von solchem Reiz, wie meinen Leib umfangen,
Der jetzt im Schooß der Erd' in Staub zerstoben.
Und wurde nun getäuscht dein höchst Verlangen
Durch meinen Tod, wie konntest deinem Heile
Zum Schaden du am ird'schen Gut noch hangen?
Nein, von des Sinnentruges erstem Pfeile
Getroffen mußtest du dich flugs erheben
Nach mir und folgen meinem beßren Theile.
Nicht durfte leben deiner Flügel Streben
Mägdlein noch sonst hinfäll'ge Eitelkeit,
Nicht mußtest neuem Pfeil du preis dich geben.

Digitized by Google

Der junge Vogel scheut Gelegenheit
Zum zweiten, dritten Male kaum, dagegen
Den flüggen thut so Pfeil wie Netz kein Leid." —
Wie Kinder stehn verstummend, und verlegen
Zuhören, und den Blick zur Erde schlagen,
Und ihren Fehler reuevoll erwägen:
So ich. — „Heb' auf den Bart, hört' ich sie sagen;
Schmerzt und verwundet schon das Hören dich,
So wird das Sehen dich noch schärfer plagen." —
Ein mächt'ger Eichbaum stemmet minder sich
Entgegen und zerreißt der Wurzeln Pfähle
Beim Nordsturm, beim Jarbassturm, als ich,
Da ich mein Kinn erhob bei dem Befehle.
Statt des Gesichtes ward der Bart genannt;
Der Rede Gift fühlt' ich in tiefer Seele.
Doch kaum hatt' ich die Augen hingewandt,
Als ich im Streuen jen' Urcreaturen
Der schönen Blumen jetzt nachlassen fand.
Als meine schwachen Augen aufwärts fuhren,
Sah ich sie hin sich wenden zu dem Thier,
Das eins nur ist, jedoch in zwei Naturen.
Verhüllt, jenseits im Grüne, schien sie mir
Ihr frühres Selbst noch mehr zu überwinden,
Als einst sie überwand all' Andre hier.
Der Reue Nesseln mußt' ich jetzt empfinden,
Und, was von ihr mich eh'dem losgerissen,
Statt reizend mußt' ich's itzt gehässig finden.
Bewältigt von der Selbsterkenntniß Bissen,
Fiel ich zur Erd', und was mich itzo plagte,
Wird meine Straferin am besten wissen.
Als ich mich zu bewegen wieder wagte,
Sah ich sie, die ich vorher traf allein,
Und die jetzt: „Halt an mir, an mir dich!" sagte.
Gezogen hatte sie zum Fluß hinein
Mich bis zum Hals, zog weiter mich von hinnen,
Die Flut beschreitend, leicht wie Webschifflein.

Digitized by Google

Dem sel'gen Ufer nah, hört' ich beginnen: 97
„Du wirst besprengen mich!" so süß von Klang,
Ich kann's beschreiben nicht, nicht mehr entsinnen.
Nun ward mein Haupt in liebendem Umfang 100
Durch sie hinabgetaucht von dem Gestade,
Sodaß ich jenes Wasser niederschlang.
Empor mich ziehend, brachte sie vom Bade 103
Mich zu dem Tanz der Schönen; alle Vier
Umschlangen meinen Hals mit holder Gnade.
„Am Himmel sind wir Sterne, Nymphen hier; 106
Eh' Beatrice ging zu ird'schen Auen,
Sind wir als Mägde zugeordnet ihr.
Wir führen dich zu ihr: das Kleeblatt Frauen 109
Dort schärft den Blick dir für ihr holdes Licht,
Weil jene Drei weit schärfern Blickes schauen."
So singend tanzten sie und weilten nicht, 112
Bis sie der Greifenbrust mich zugesellet,
Wo ich nun stand vor ihrem Angesicht.
„Genüber den Smaragden jetzt gestellet, 115
Kannst, sprachen sie, du sie vollauf betrachten,
Draus Amor einst den Pfeil auf dich geschnellet!" —
O welch ein brennend tausendflammig Schmachten 118
Ergriff mich nach den edlen hellen Mienen!
Sie aber schien den Greif nur zu beachten.
Gleichwie die Sonn' im Spiegel, also schienen 121
Die Formen von der doppelten Gestalt
Auf ein' und auf die andre Weis' in ihnen.
Denk', Leser, welch Erstaunen mich durchwallt, 124
Als ich, in Ruh' das Wesen selbst entdeckend,
In Bild es sah verwandelt dergestalt.
Indessen, freuend mich und doch erschreckend, 127
Erlabt' ich meine Seel' an jenem Gut,
Das sättigt, obgleich neuen Hunger weckend.
Da kamen jene Drei, die höhre Glut 130
Zu edleren Geberden noch entfachte;
Zum Tanze sangen sie mit frohem Muth.

Digitized by Google

„Beatrix, das war ihr Gesang, betrachte
Doch ihn, der dort steht, der sich treu dir weihte,
Und dich zu sehn so viele Schritte machte.
Sei gnädig uns aus Gnad', auf daß entgleite
Des Mundes Hülle, daß ihm hell erquelle
Die Schönheit, die du noch verhüllst, die zweite."
O des lebend'gen ew'gen Lichtes Helle!
Wer ward so bleich auf des Parnassus Steigen,
Wer trank so tief aus seiner heil'gen Quelle,
Daß er nicht zweifeln würd' und lieber schweigen,
Wollt' er dich schildern, wie du nach der Wahrheit,
Als du, umhüllt von süßem Himmelsreigen,
Der freien Luft entschleiert deine Klarheit?

Digitized by Google

Dem sel'gen Ufer nah, hört' ich beginnen: 97
„Du wirst besprengen mich!" so süß von Klang,
Ich kann's beschreiben nicht, nicht mehr entsinnen.
Nun ward mein Haupt in liebendem Umfang 100
Durch sie hinabgetaucht von dem Gestade,
Sodaß ich jenes Wasser niederschlang.
Empor mich ziehend, brachte sie vom Bade 103
Mich zu dem Tanz der Schönen; alle Vier
Umschlangen meinen Hals mit holder Gnade.
„Am Himmel sind wir Sterne, Nymphen hier; 106
Eh' Beatrice ging zu ird'schen Auen,
Sind wir als Mägde zugeordnet ihr.
Wir führen dich zu ihr: das Kleeblatt Frauen 109
Dort schärft den Blick dir für ihr holdes Licht,
Weil jene Drei weit schärfern Blickes schauen."
So singend tanzten sie und weilten nicht, 112
Bis sie der Greifenbrust mich zugesellet,
Wo ich nun stand vor ihrem Angesicht.
„Genüber den Smaragden jetzt gestellet, 115
Kannst, sprachen sie, du sie vollauf betrachten,
Draus Amor einst den Pfeil auf dich geschnellet!" —
O welch ein brennend tausendflammig Schmachten 118
Ergriff mich nach den edlen hellen Mienen!
Sie aber schien den Greif nur zu beachten.
Gleichwie die Sonn' im Spiegel, also schienen 121
Die Formen von der doppelten Gestalt
Auf ein' und auf die andre Weis' in ihnen.
Denk', Leser, welch Erstaunen mich durchwallt, 124
Als ich, in Ruh' das Wesen selbst entdeckend,
In Bild es sah verwandelt dergestalt.
Indessen, freuend mich und doch erschreckend, 127
Erlabt' ich meine Seel' an jenem Gut,
Das sättigt, obgleich neuen Hunger weckend.
Da kamen jene Drei, die höhre Glut 130
Zu edleren Geberden noch entfachte;
Zum Tanze sangen sie mit frohem Muth.

Digitized by Google

„Beatrix, das war ihr Gesang, betrachte
Doch ihn, der dort steht, der sich treu dir weihte,
Und dich zu sehn so viele Schritte machte.
Sei gnädig uns aus Gnad', auf daß entgleite
Des Mundes Hülle, daß ihm hell erquelle
Die Schönheit, die du noch verhüllst, die zweite."
O des lebend'gen ew'gen Lichtes Helle!
Wer ward so bleich auf des Parnassus Steigen,
Wer trank so tief aus seiner heil'gen Quelle,
Daß er nicht zweifeln würd' und lieber schweigen,
Wollt' er dich schildern, wie du nach der Wahrheit,
Als du, umhüllt von süßem Himmelsreigen,
Der freien Luft entschleiert deine Klarheit?

Digitized by Google

Zweiunddreissigster Gesang.

Starr schauten meine Augen auf sie hin,
Das zehenjähr'ge Durften mir zu letzen,
Daß mir erstarb jedweder andre Sinn;
Vermauert war mir anderes Ergetzen,
An ihrem Lächeln hing ich starr und stät
Und war gefangen von den alten Netzen.
Da ward mein Antlitz mit Gewalt gedreht
Zur linken Hand von jenen edlen Frauen,
Indem sie riefen: „Nicht so sehr gespäht!"
Und wie die Augen halberblindet schauen,
Wenn heller Sonnenstral sie stach und brannte,
So durft' auch ich den meinigen nicht trauen.
Doch als ich sie zum mindern Glanze wandte,
Zum mindern sag' ich, jenem Glanz verglichen,
Von dem ich mit Gewalt den Blick verbannte:
Da sah zur Rechten ich die wonniglichen
Heerscharen schon der Sonne gegenan
Und zu den sieben Sternen hingewichen.
Wie hinterm Schild sich mälig, Mann für Mann,
Ein Haufe dreht, mit Fahnen und mit Zeichen,
Bevor er völlig sich verändern kann:
So diese Himmelsschar desselben gleichen.
Voran ging und vorbei war schon Jedweder,
Bis sich des Wagens Deichsel bog sammt Speichen.

Digitized by Google

Die Frauen nahmen wieder ein die Räder,
Der Wagen aber ward vom Greif gezogen,
Sodaß an ihm sich regte keine Feder.
Die Schöne, die mich zog durch Lethe's Wogen,
Dem Rad mit mir und Statius nachgeschritten,
Das seine Gleise macht in klein'rem Bogen,
Trat ein in einen Wald, der so gelitten
Durch Eva's Schuld und durch der Schlange Trug,
Und die Musik gab Takt zu unsern Tritten.
Als wir so weit, als der dreimal'ge Flug
Von einem Pfeil beträgt, nunmehr gekommen,
Stieg ab Beatrix, die der Wagen trug.
Der Ausruf: Adam! wurde jetzt vernommen
Aus Aller Mund; dann ging's um einen Baum,
Dem Laub und Blüte gänzlich war entnommen.
Je höher geht der Stamm, so mehr auch Raum
Nimmt in die Breit' er ein; so hohe fänden
Erstaunt in ihrem Reich die Inder kaum. —
„Heil dir, o Greif, dein Schnabel will entwenden
Nichts von dem Holz, das dem Geschmack gefällt,
Jedoch dem Bauch nur Unheil konnte spenden!" —
So riefen, um den starken Baum gestellt,
Die Andern. Da hub an das Doppelwesen:
„Das ist's, was alles Rechtes Saat erhellt." —
Dann ging's zur Deichsel, die's zuvor erlesen,
Zog diese hin zum Fuß des Baums, des kahlen,
Anbindend sie, deß Zweig sie einst gewesen.
Wie unsrer Erde Pflanzen, wenn die Stralen
Des großen Lichts sich mischen mit dem Schein,
Vor welchem erst die Luft die Fische malen,
Aufschwellen, um dann wieder neu zu sein
Mit ihren Farben, ehe Sol die Fohlen
Kann unter anderem Gestirne reihn:
So sah ich dies Gewächs sich auch erholen;
Daß Farb' und Jugend neu ihn ganz durchdrang,
Heller als Rosen, dunkler als Violen.

Digitized by Google

Dann hört' ich singen, aber bei dem Klang
Verstand' die Wort' ich nicht von ihrem Singen,
Noch bis zum Schluß ertrug ich den Gesang.
Könnt' ich beschreiben, wie des Schlafes Schwingen
Bethört die Augen bei Merkur's Gedichten,
Die harten, welche schwere Straf' empfingen:
Wie Maler sich nach einem Muster richten,
Beschrieb ich dann, was mich so schläfrig machte,
Nun überlass' ich's Andern zu berichten.
Drum geh' ich fort zur Zeit, wo ich erwachte,
Und sage, daß ein Glanz aus Schlaf und Traum
Und ein: Steh' auf! mich zur Besinnung brachte.
Wie zu der holden Blüt' am Lebensbaum,
Deß Frucht der Engel Lust, mit wundersamen
Brautmahlen, ew'gen, füllt des Himmels Raum, —
Johannes, Petrus und Jakobus kamen
Und dann aufschreckend bei dem Worte kehrten,
Das Schlummrer wol in tiefrem Schlaf vernahmen,
Und sahn, es fehlten ihnen die Gefährten,
Elias war und Moses nicht mehr da,
Und auch, wie Christi Kleider sich verklärten:
So wandt' ich mich; worauf ich Jene sah,
Die mich am Strand führt', über mir jetzt stehen,
Und die mir immer blieb am Flusse nah.
„Wo ist Beatrix?" So in Zweifels Wehen
Fragt' ich. Sie sprach: „Dort kannst du neu entspringen
Das Laub, und sie an Baumes Wurzel sehen.
Sieh' die Begleiter nur, die sie umringen!
Nachziehn dem Greif die übrigen Genossen
Mit süßerem und mehr geheimem Singen."
Ob ihren Lippen noch mehr Wort' entflossen,
Ich weiß es nicht, weil ich nichts mehr empfand;
Für sie nur hatt' ich Herz und Blick erschlossen.
Sie saß allein auf diesem wahren Land,
Zum Schutz des Wagens, schien es, hier geblieben,
Den an den Baum das Doppelwesen band.

Digitized by Google

Und um sie standen rings im Kreis die sieben
Jungfrauen, helle Fackeln in den Händen,
Die vor dem Süd- und Nordsturm nicht zerstieben.
„Hier mußt als Gast du ein'ge Zeit verspenden,
Dann wirst du Bürger des Roms, das enthält
Den Römer Christus, und das nie wird enden.
Darum zum Besten jener bösen Welt
Schau auf den Wagen, und dereinst erzähle,
Was deinen Blicken sich hier dargestellt."
Also Beatrix. Jeglichem Befehle,
Den sie mir gab, bereit mich anzuschmiegen,
Wandt' ich, wie sie befohlen, Blick und Seele.
Nie sah ich Feuer so geschwinde fliegen
Aus dichten Wolken, strömt herab der Regen
Von Orten her, die uns am fernsten liegen:
Wie ich anitzt den Vogel Jovis gegen
Den Baum hinschießen sah und dessen Rinde
Sammt Blüt' und Blatt zerreißen allerwegen.
Den Wagen selbst traf er so ungelinde,
Daß rechts und links er schwankte von dem Stoß,
Gleich einem Fahrzeug bei gewalt'gem Winde.
Und einen Fuchs dann sah ich auf den Schooß
Des heil'gen Fuhrwerks einen Angriff wagen;
Von allem Fleische schien der nackt und bloß.
Doch warf ihm vor sein schändliches Betragen
Beatrix, und er floh, des Schreckens Beute,
So weit ihn sein Gerippe mochte tragen.
Darauf von dort, woher zuerst er bräute,
Der Adler zu dem Wagensitze kehrte,
Den er mit Federn, als er floh, bestreute;
Drauf rief's vom Himmel, wie das gramverheerte
Gemüth wol kläglich aufseufzt, und es sprach:
„O meine Barke, du so schlimmbeschwerte!" —
Und zwischen dieses Fuhrwerks Rädern brach,
So schien's, die Erd'; ein Drach', herausgespien,
Kam, der hindurch den Schweif nach Oben stach.

Digitized by Google

Wie Wespen gleich zurück den Stachel ziehn,
Zog erdentraffend er von jenem Flecke
Den Giftschwanz fort mit schnellem, schnellem Fliehn.
Wie fettes Land mit Grases grüner Decke,
Ward, was er ließ, mit Federn überbreitet,
Die man geboten wol zu gutem Zwecke.
Und gleichermaßen wurden auch bespreitet
Die Deichsel und die Räder alle zwei,
Noch schneller als ein Hauch dem Mund entgleitet.
Die also umgeformte Bildnerei,
Die heil'ge, trieb hervor drauf Häupter viere
An den vier Seiten, an der Deichsel drei,
Gehörnt die letzten wie bei einem Stiere,
Die andern hatten nur Ein Horn am Hirne;
So glich er einem misgeschaffnen Thiere.
Und auf ihm saß nun eine feile Dirne,
Keck wie ein Schloß auf Felsen, die ließ gehen
Rundum den frechen Blick mit trotz'ger Stirne.
Und daß sie dort noch fester möchte stehen,
Erhielt sie einen Riesen zum Genossen;
Die mußt' ich nun sich mehrmals küssen sehen.
Doch kaum daß lüstern ihre Blicke schossen
Nach mir, da hieb ihr Bule bösgewillt
Von Kopf zu Fuß sie geißelnd unverdrossen.
Dann löst er ab das ungethüme Wild
Voll Argwohns und voll grimm'ges Zornes Feuer,
Und schleppt' es zu dem Wald, daß der zum Schild
Ward zwischen mir und jenem Ungeheuer.

Digitized by Google

Dreiunddreissigster Gesang.

„Gott, eingedrungen sind die Heiden!“ singen
Zum Wechselchor mit süßen Psalmentönen
Drei oder vier Fraun weinend an zu singen.
Beatrix horchte mit so frommem Stöhnen,
Kaum ließ Maria's trauerndes Gemüth
Einst unterm Kreuze tiefre Klag' ertönen.
Doch als die Jungfraun sich genug bemüht,
Da sah ich sie grad auf die Füß' erstehen;
Sie sprach, ihr Angesicht von Glut umsprüht:
„Ueber ein Kleines sollt ihr mich nicht sehen,
Und wiederum, ihr Schwestern, meine Lieben,
Ueber ein Kleines werdet ihr mich sehen.“
Drauf stellte vor sich hin sie alle Sieben,
Und winkend ließ sie gehen hinter sich
Die Maid, mich, Statius, der bei uns geblieben.
Sie ging voraus, und als sie noch, wenn ich
Nicht irre, zehen Schritte kaum gethan,
Da heftete das Auge sie auf mich.
„Geh', sprach sie ruhig, schneller diese Bahn,
Denn Manches hab' ich dir anitzt zu sagen,
Damit dein Ohr es deutlich mög' empfahn.
Und willst du's, sprach sie, Bruder, nun nicht wagen,
Da ich, sowie ich sollte, bei ihr war,
Und mich um Das, was du begehrst, befragen?“ —

Digitized by Google

Gleich Denen, welche alles Muthes baar
Vor Höheren, zum Sprechen zu beklommen,
Nicht rein betonen ihre Red' und klar:
So waren mir die Worte ganz benommen.
Ich sprach: „Ihr kennt mich, holde Frau, zu gut;
Ihr wißt am besten, was mir möchte frommen."
Und sie darauf: „So fasse endlich Muth;
Entkleide dich von Furcht und Scham, erwache,
Und sprich nicht, wie ein Schlafbethörter thut.
Der Wagen, den gebrochen hat der Drache,
Er ist nicht mehr. Doch, wer dran Schuld, der glaube:
Kein Essen scheut des höchsten Gottes Rache.
Ein Erb' ersteht einst aus des Adlers Staube,
Der seine Federn hinterließ dem Wagen,
Der erst ein Scheusal, dann gedient zum Raube.
Ich seh' es zu gewiß, drum darf ich's sagen:
Es nahen Sterne, und sie sei'n gepriesen,
Die jeden Widerstand zurückgeschlagen.
Fünfhundert, fünf und zehn sei Zeichen diesen;
Ein Gottgesandter tödtet dann die Schnöde,
Und Den, der mit ihr frevelte, den Riesen.
Doch leicht ist dunkel dir mein Wort und öde,
Mit Sphinx- und Thetisſprüchen schwerbeladen,
Und darum auch scharfsinn'ger Spähkraft spröde.
Bald seien Thaten aber die Najaden,
Sie lösen dir dies schwere Räthsel auf,
Und ohne Feldern oder Vieh zu schaden.
Du merke, wie ich dies gesagt, und drauf
Verkünd' es Denen, die zwar noch im Leben,
Im Leben, das zum Grabe kehrt den Lauf.
Und wenn du es beschreibst, so denk' daneben
Der Pflanz' auch, die du sahst zu heut'ger Zeit,
Wie zwei Mal sie dem Raube preisgegeben.
Wer sie beraubt und sonst ihr thut ein Leid,
Wer Gott zu lästern durch die That beflissen,
Der sie zu seinem Dienst allein geweiht.

Digitized by Google

Geseufzt hat ob des Bisses qualzerrissen
Der erste Geist fünftausend Jahr' und länger
Nach ihm, deß Blut Sühnopfer ward den Bissen.
Besondrer Grund, prüfst wachen Sinns du's strenger,
Kann den erhabnen Wuchs dir nur erklären
Des Baums, der oben breiter wird statt enger.
Und wenn nicht deinem Geist gewesen wären
Die eitelen Gedanken Elsawellen,
Und nicht die Lust, was Pyramus den Beeren:
So mußten dir erklären jene grellen
Erfolge, daß Gott recht Gericht gespendet,
Und sittlich dir das Baumverbot erhellen.
Weil aber dir der Geist so sehr gewendet
Dein Herz von Stein, von Sünden ganz beschwert:
Hat meiner Rede Licht dein Aug' geblendet.
Darum behalt' es, was ich dich gelehrt,
Den Umriß wenigstens laß nicht erbleichen,
Wie mit dem Palmzweig man nach Hause kehrt." —
Und ich: „Gleichwie das Wachs empfängt ein Zeichen,
Das der Figur gleichsieht im Siegelringe:
So steht dein Bild in mir desselbengleichen.
Doch warum fliegt dein Wort mit kühner Schwinge,
Das holdersehnte, so entfernt und weit,
Daß mehr es flieht, je mehr ich darnach ringe?" —
„Daß du die Schul' erkennst, gab sie Bescheid,
Der du gefolgt, und daß dein Geist begreife,
Ob sie mit meinem Wort in Einigkeit;
Und wie so weit der Weg des Menschen schweife
Von Gottes Wegen, als des Erdballs Lauf
Entfernt ist von dem weitsten Himmelsreife."
„Ich kann mich nicht erinnern, sprach ich drauf,
Daß ich dir wäre je so weit entronnen;
Nicht rückt mir solches mein Gewissen auf." —
„Und wenn du noch nicht dich darauf besonnen,
So denke, sprach sie lächelnd, daß soeben
Du erst getrunken aus der Lethe Bronnen.

Digitized by Google

Man schließt auf Feuer, wo Rauchwolken schweben,
So läßt erkennen sich an dem Vergessen,
Daß andern Dingen schuldvoll du ergeben.
Anjetzo wirst mit Wahrheit du ermessen
Mein nacktes Wort insoweit sicherlich,
Als deine rohe Kraft ist mächtig dessen." —
Hochrother schien die Sonne, und sie schlich
Langsamer, weil sie war im Mittagskreise,
Der nach dem Orte wechselt seinen Strich.
Und stille hielt, sowie anhält im Gleise,
Der, wer vorangeht, um den Weg zu zeigen,
Wenn Neues er bemerkt auf seiner Reise,
Beim Saume jener sieben Frauen Reigen
So blassen Schattens, wie ihn Alpen gießen
Auf kühle Stromflut unter dunkeln Zweigen.
Vor ihnen schien aus einem Quell zu fließen
Der Phrat und Tigris langsam, und sie beide
Gleich Freunden ihre Trennung zu verdrießen.
„O Ruhm der Menschen, Licht und Augenweide!
Die Einem Born entspringt, wie heißt die Flut,
Und sprich, warum sie selbst sich von sich scheide?"
Drauf ward die Antwort mir: „Vielleicht geruht
Mathildis dies zu sagen;" und mit Schnelle,
Wie man den Vorwurf abzulehnen thut,
Sprach Jene drauf: „Ich macht' ihm klar und helle
Schon dies, wie Vieles, und so scharfe Laugen,
Dieß zu vertilgen, hat nicht Lethe's Quelle."
Beatrix sprach drauf: „Größre Sorgen saugen
Vielleicht an ihm, daß ihm die Kraft benommen,
Und ihm verdunkelt sind des Geistes Augen.
Doch sieh', hier fließt der Eunoe willkommen.
Führ' ihn dorthin, und, daß sein Geist erwacht,
Thu', wie du pflegst, bald ist sein Muth erglommen."
Wie eine edle Seele fremden macht
Zu eignem Willen sonder Widerstand,
Sofern ihn Zeichen nur ans Licht gebracht:

Digitized by Google

So nahm die schöne Frau mich bei der Hand,
Und: „Folge du!“ so sprach sie, schon im Gange,
Fraunadelich an Statius gewandt.
Wär' ich um Zeit und Raum anitzt nicht bange,
So säng' ich noch den süßen Trunk zum Theile,
Der nimmer sättigt, tränk' ich noch so lange;
Doch weil erschollen ist schon jede Zeile
Von diesem meinem Hochgesang, dem zweiten,
So hemmt der Zaum der Kunst jetzt meine Eile.
Ich kehrte von dem Fluß, dem hochgeweihten,
Ganz umgeschaffen, jungen Pflanzen gleich,
Wenn sie verjüngt die jungen Blätter breiten,
Rein und bereit zum Flug ins Sternenreich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Commentar zum Fegefeuer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Der Dichter kündigt den zweiten Theil seines großen Gedichtes an und bittet die Musen um Beistand. Er freut sich über das Wiedersehen des Himmels und erblickt den Stern der Venus und vier andere der bewohnten Erde nicht sichtbare Sterne. Plötzlich steht ein Greis vor den beiden Dichtern, der sie anredet und sich wundert, wie sie hieher gekommen. Dante bezeigt ihm stumm seine Ehrerbietung; Virgil benachrichtigt ihn von der Vollmacht zu dieser Wanderung, bittet um die Erlaubniß, mit seinem Schützlinge die sieben Abtheilungen des Fegefeuers zu durchwandern, gibt sich dabei selbst zu erkennen und erinnert den Greis an seine Gemahlin, welche sich im Limbus der Hölle bei den tugendhaften Heiden aufhalte und von seiner Gunst gegen die Wanderer erfahren solle. Cato, denn dies ist der Greis, erklärt ihm, daß die Liebe zu seiner Gattin Marcia ihn jetzt nicht mehr bestimmen könne, daß aber der Befehl von einer Bewohnerin des Himmels ihm genüge. Seiner Anweisung zufolge gehen nun die Dichter zu dem Ufer des Eilandes, auf welchem sie sich befinden, und welches den Berg der Reinigung trägt. Virgil wäscht dem Dante das Gesicht, weil es auf der Wanderung durch die Hölle verunreinigt war, und gürtet ihn mit einer am Strande des Meeres gepflückten Binse, welche sogleich durch eine neue ersetzt wird.

V. 3. Das grausenvolle Meer ist die Hölle; der Ausdruck ist nur Fortsetzung des Bildes in den ersten Zeilen.

V. 9. Kalliope wird als Muse des höhern epischen Gesanges insbesondere angerufen, und zwar hier, weil sich die göttliche Komödie im Fortgang und also schon hier im zweiten Theile immer mehr erhebt.

V. 10. Die neun Töchter des Königs Pierus in Macedonien, die sich eben so sehr durch Liebe zur Kunst als durch Stolz auszeichneten, wagten es, die Musen zum Wettstreit im Gesang auf-

Digitized by Google

zufordern. Die Musen siegten, und jene stolzen und schmähsüchtigen Jungfrauen wurden zur Strafe in Elstern verwandelt.

V. 13. Mit diesen Versen wird zugleich die Tageszeit angezeigt. Es ist frühmorgens. Darum wird das Blau des östlichen Himmels angeredet.

V. 15. Der erste Kreis ist die Atmosphäre des Mondes.

V. 19. Venus befand sich damals im Gestirne der Fische, auf welches die Sonne, damals im Widder, folgt. Der Stern der Liebe bezeichnet im theologischen Sinne die Rechtfertigung.

V. 22. Dante hat das Gesicht gegen Osten gewendet und daher den antarktischen Pol zur rechten Hand. Die vier Sterne sind, den Erklärern zufolge, die vier Cardinaltugenden oder moralischen Tugenden: die Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit; daher werden sie V. 34 die heiligen Lichter genannt. Zu vergleichen ist Fegef. 29, 130 ꝛc., und 31, 106, in welcher letztern Stelle es heißt: Am Himmel sind wir Sterne, Nymphen hier. Eine allegorische Bedeutung ist jedenfalls darin zu suchen, wenn auch Dante vielleicht schon die vier Sterne des Kreuzes im Centaur kannte. — Das erste Paar, also Adam und Eva, sah diese Sterne, weil Dante den ersten Menschen den Gipfel des Fegefeuerberges zum Wohnsitz anweist. Man sehe Fegef. 28, 142: Hier war der erste Mensch und sonder Sünden.

V. 29. Um den Nordpol bewegt sich der große Bär oder der Wagen, der aber auf der andern Halbkugel nicht zu sehen ist.

V. 31. Vgl. Convito, p. 211 u. 212. Cato von Utica, der nach der Schlacht von Pharsalus den Untergang der Freiheit Roms nicht überleben wollte, sondern sich selbst tödtete. Es ist allerdings befremdlich, diesen Cato hier unten am Berge des Fegefeuers zu finden. Als Selbstmörder gehörte er in die zweite Abtheilung der Gewaltthätigen, welche im siebenten Kreise der Hölle schmachten. Von einigen später vorkommenden Heiden gibt Dante sorgfältig den Grund an, warum sie sich nicht in der Hölle befinden, z. B. vom Statius, Riphäus, Trajan, Fegef. 21, 10. 73; Parad. 20, 103 u. 118. Die alten Erklärer haben deshalb wol Recht, wenn sie den Cato als Sinnbild der Freiheit, V. 71, annehmen, des freien Willens, dessen es hauptsächlich bei der Reue, bei der Rückkehr zur Tugend bedarf. Cato ist also mit dem Charon, dem Plutus und den übrigen mythologischen Gestalten der Hölle als Sinnbild der Verbrechen und Strafen zu betrachten, und die besondere Art, wie er seinen freien Willen beurkundete, kommt dabei so wenig in Betracht, wie bei dem Brutus im letzten Gesange der Hölle die Beweggründe zum Morde des Cäsar. Ueberdies erscheint Cato

Digitized by Google

hier nicht als eine Seele, welche sich reinigen soll, sondern seine ewige Stelle ist bis zum Weltgericht, wo das Fegefeuer aufhört, hier am Fuße des Berges, nicht einmal im Vorhofe des Fegefeuers. — Wenn es aber V. 75 heißt, daß Cato's Körper ew'gen Glanz am großen Tage, dem Tage der Auferstehung, erben werde: so bezieht sich dies auf die Andeutung der Auferstehung der Leiber, welche schon am Schlusse des sechsten Gesanges der Hölle von V. 94 an gegeben ist, und die im Paradiese 14, 56 erneuert wird, und widerspricht dem Vorigen nicht, sofern Cato dann wieder als Person, nämlich als ein Bewohner des ersten Kreises der Hölle gilt; indem Dante häufig dem Sinnbildlichen zugleich eine Wirklichkeit gibt, das Ideelle zum Realen, die Dichtung zur Geschichte macht.

V. 47. Dieser Vers bezieht sich auf die Meinung, daß in der Verkündigung Christi zur alten Zeit Hoffnung der Erlösung für die Seelen der Unterwelt gewesen sei; mit Christi Niedergange sei aber der unveränderliche Rathschluß der Nichterlösung, nulla est redemtio, gefaßt.

V. 48. Die Grotte des Cato ist wol unterhalb des Berges zu denken als der oberste Theil des Ganges, aus welchem die Wanderer soeben hervorgekommen waren, wenn man nicht den Ausdruck ganz allgemein für Aufenthalt nehmen will.

V. 53. Hölle 2, 112.

V. 59. Als er von den drei Thieren im ersten Gesange der Hölle verfolgt wurde; daher allegorisch: er war dem Irrthum und der Sünde nahe.

V. 77. Der erste Kreis, in welchem sich Virgil mit den übrigen tugendhaften Heiden aufhält, und also auch Cato's Gemahlin Marcia, steht nicht unter Minos.

V. 79. Vgl. Convito, p. 211. Cato gab seine Gemahlin Marcia seinem Freunde Hortensius zur Ehe, damit dieser Kinder von ihr erhielte, und nahm sie nach dessen Tode wieder als seine Gattin zu sich. Zu bemerken ist, daß man in Marcia die Allegorie des politischen Lebens gesucht hat.

V. 84. Wenn du es erlaubst, daß ich dort unten, im ersten Kreise der Hölle, deiner gegen sie erwähne.

V. 88. Die böse Welle ist der Acheron.

V. 89. Hier deutet Cato an, wann er den ersten Kreis der Hölle verlassen habe. Vor dem Tode Christi ward keines Menschen Seele selig, Hölle 4, 65. Bis dahin bedurfte es auch nicht des Fegefeuers, als des Mittels zur Seligkeit, und keines Wegweisers

Digitized by Google

dahin. Erst damals ward Cato aus der Hölle entlassen, um als ein solcher Wegweiser zu dienen. Marcia kann ihn nun nicht mehr bewegen, weil er durch dieses Amt auf ewig von ihr getrennt ist, und weder sie noch irgend ein Andrer aus der Hölle hinaufsteigen darf. Ein andrer Erklärer bezieht sich auf den evangelischen Ausspruch, daß der Tod das Band der Ehe löse.

V. 94. Das Sinnbildliche des Waschens bedarf keiner Erklärung. Die Binse, verglichen V. 103, ist aber ebenfalls ein Sinnbild, und zwar, weil sie ohne Knoten und biegsam ist, ein Bild der Einfachheit, Unschuld und Geduld. Dante hatte früher ein Seil um den Leib, das im 16. Gesange der Hölle als Bild der falschen Tugend, des Betruges, vielleicht nicht ohne Beziehung auf die Franciscaner, die Cordeliers, dem Geryon in die Tiefe des Höllenschlundes von Virgil als Zeichen zugeworfen wird.

V. 98. Dies ist der Engel an der Pforte des Fegefeuers, oder der 2, 29 erscheinende.

V. 107. Jetzt ist es frühmorgens. Die Wanderer haben also einen ganzen Tag, oder Tag und Nacht, vierundzwanzig Stunden, zugebracht, um von dem Mittelpunkte zur Oberfläche heraufzusteigen, denn Hölle 24, 96 war es anderthalb Stunden nach Sonnenuntergang, als sie den Mittelpunkt durchschnitten hatten, und V. 95 hieß es: Lang ist der Weg und mühsam zu durchwallen. Die Wanderung hinauf hatte demnach ebenso lange gedauert, wie die Wanderung hinab zum Mittelpunkte.

V. 113. Zurückgehen heißt hier nur nach dem Meere zu, hinabwärts gehen.

V. 121. Der Schatten, den der Berg macht.

V. 127. Die Thränen rühren noch aus der Hölle her und haben Spuren auf dem Gesichte zurückgelassen, die dessen natürliche Farbe verbergen.

V. 132. Anspielung auf den Ulysses, Hölle 26, 103.

V. 133. Auf Cato zu beziehen.

V. 134. Vielleicht Nachahmung des Virgil in der Aeneide 6, 143, wo der goldne Zweig, dessen Aeneas zum Hinabsteigen in die Unterwelt bedarf, sogleich durch einen andern ersetzt wird. Die allegorische Deutung ist hier, daß das Reich der Tugend ein unendliches ist, daß es Jedem vergönnt ist, tugendhaft und selig zu werden, im Gegensatze der irdischen Güter, welche begrenzt sind, sodaß nicht Alle gleichen und bedeutenden Antheil daran nehmen können. Siehe 15, 43—75.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Die Tageszeit wird angedeutet. Die Dichter befinden sich noch am Meeresstrande: da bemerken sie in der Ferne ein Licht, und als es näher kommt, sehen sie, daß es ein Engel ist, der in einem kleinen Schiff ohne Hülfe der Ruder und Segel, nur vermöge seiner Flügel, eine Schar von Seelen hieher bringt und, nachdem er diese ausgesetzt hat, schnell wieder davonschifft. Die Seelen, welche singend angekommen sind, erkundigen sich bei den Wanderern nach dem Wege zum Berge, die ihre Unkunde nicht verhehlen, und wundern sich dann, in dem Dante einen noch mit dem Körper bekleideten Menschen hier zu sehen. Einer derselben nähert sich unserm Dichter, um ihn zu umarmen, und Dante versucht dasselbe, aber beide vergeblich. Sie erkennen sich endlich. Der Schatten ist Casella, ein Musiker und ehemaliger Freund des Dante; nur dem Jubelfest in Rom, sagt er, habe er es zu danken, daß er von dem Engel mit hieher genommen sei. Auf Bitte des Dante singt er dann eins seiner schönen Lieder, und alle Schatten horchen entzückt und stehen still, bis Cato sie mit seinem scheltenden Zuruf erschreckt und sie antreibt, dem Berge zuzueilen.

V. 1. Jerusalem und der Berg des Fegefeuers sind Gegenfüßler. Wenn die Sonne hinabsinkt zum Himmelsrande, wo der westliche Endpunkt des Horizonts von Jerusalem ist: so wird es Nacht für Jerusalem und die Oerter, welche unter demselben Meridiane liegen, und Tag für den Fegefeuerberg. Der Aufgang oder der nahe Aufgang der Sonne wird hier also astronomisch bezeichnet. Der zweite und der dritte Vers erklären den Begriff des Meridians oder Mittagskreises.

V. 5. Die Wage ist das dem Widder entgegengesetzte Gestirn des Thierkreises. Wenn nun die Sonne, im Widder stehend, untergeht, so kommt die Nacht am entgegengesetzten Punkte des Horizontes, in der Wage, hervor. Als den östlichen Anfangspunkt des Horizontes für Jerusalem nimmt Dante Indien an, und der Ganges steht also hier für das Land.

V. 6. Da die Sonne auf ihrer Bahn der Ekliptik fortschreitet und nur in der Frühlingsnachtgleiche im Widder steht, so tritt sie auch der Wage näher, sodaß dieses Gestirn dann also nicht der Nacht angehört, oder, wie hier steht, sich ihrer Hand entreißt. Dies geschieht aber im Herbste, wo die Nacht länger wird als der

Digitized by Google

Tag. Im Allgemeinen hat der Vers den Sinn: wenn die Nacht wieder zu wachsen anfängt.

V. 10—12. Ausdruck der Unschlüssigkeit.

V. 29. Dieser Engel ist mit dem Charon zu vergleichen. Sowie Charon die Bösen übersetzt, so dieser die Guten. Sowie an diesem Engel Alles göttlich und himmlisch, seine Erscheinung Glanz und Licht, seine Stirn, V. 44, seligfroh ist, und er der irdischen Hülfsmittel, der Ruder und Segel, nicht bedarf: so war bei dem Charon Alles dämonisch und fast teuflisch, er selbst scheußlich und mürrisch, der Acheron trüb und sumpfig, die Geister wurden mit Ruderschlägen in den Kahn getrieben; hier ist das Wasser rein, und die Geister singen einen freudigen Psalm. Wenn aber Dante in der Hölle sich der Mythologie zur Verkörperung der Ideen bedient, so wagt er dies in dem Fegefeuer nicht, und noch weniger im Paradiese. Das Heidenthum gehört, wenn auch unschuldig, der Hölle an, daher kann auch die Hölle mit heidnischem Fabelwesen ausgeschmückt werden. Der Mangel der Mythologie macht freilich Fegefeuer und Paradies weniger plastisch, nur Geschichte und eigene Dichtung von Formen bleibt noch. Das Sinnbildliche tritt aber in einzelnen Partieen sehr bedeutend hervor, insbesondere wo die Bibel selbst Veranlassung dazu gibt, z. B. gegen das Ende des Fegefeuers.

V. 32. Flügel sind von jeher ein Bild des Himmlischen und Göttlichen für die menschliche Gestalt.

V. 46. Im Original: In exitu Israel de Aegypto, der lateinische Anfang des 114. Psalmes, welchen die Kirche zum Beschlusse der Sonntagsfeier am Ende der Vesper singt, gedichtet zum Andenken an die Befreiung der Kinder Israels von dem ägyptischen Pharao, und hier sehr paßlich als Freudenlied der Seelen über die Befreiung der Seele aus den Banden des Körpers und hiermit der Sinnlichkeit, des Irrthums und der Sünde.

V. 49. Er macht das Kreuz als Zeichen des Segens zum Abschiede.

V. 56. Bezeichnung, daß die Sonne schon einige Zeit geschienen hatte. Beim Aufgange der Sonne im Widder steht der Steinbock in der Mittagshöhe; mit dem Fortgange der Sonne und des Tages sinkt er hinab.

V. 70. Bezeichnung eines Boten, der den Frieden bringt.

V. 80. Nachahmung des Virgil, Aeneide 6, 695. Die Vorstellung, welche sich Dante von den Schatten, oder vielmehr von den Formen und der Körperlichkeit derselben macht, ist bei dieser Gelegenheit wol näher ins Auge zu fassen. Sie ist hauptsächlich

Digitized by Google

im Fegefeuer 25, 79—108 enthalten. Es heißt dort V. 85, daß jede Seele nach dem Tode des Körpers sich eins der Ufer, d. h. das des Fegefeuerberges oder das des Acherons, über welchen die Sünder zur Hölle gefahren werden, erwählen oder vielmehr dem irdischen Leben gemäß betreten muß, worin zugleich liegt, daß auch die zur Seligkeit bestimmten dennoch das Fegefeuer durchgehen müssen; daß sie ferner, sobald sie ihren neuen Wohnort erreicht habe, V. 88—90, sich einen eignen Körper, gleichsam einen Luft- und Flammen- oder Lichtkörper bilde, dessen Gestalt der Kraft seiner Seele oder dem bildenden Vermögen derselben entspreche. Diese Gestalt oder dieser feinere Körper habe alle äußeren Glieder und Sinne, V. 100—102. Daher kann Virgil den Dante umfassen und ihn tragen, daher Dante den Bocca, Hölle 32, 103, beim Schopf ergreifen und ihm Haare ausreißen; daher leiden die Schatten der Hölle und des Fegefeuers körperlich, obgleich dieser Körper durch die Büßungen und selbst durch die fürchterlichsten Strafen, wenn auch angegriffen, doch nicht ganz vernichtet werden kann. — Die Schatten der Seligen sind durchaus von Licht oder in Licht eingehüllt, oder sie haben nicht einmal einen Schatten, wenn sie auch dergleichen annehmen können, wie Mathildis und Beatrice. Meistens sind sie nur größere oder kleinere Lichtkreise oder Lichtpunkte. — Alle Seelen aber, sowol die in der Hölle als die im Paradiese, erhalten wahre, obgleich geläuterte Körper bei der Auferstehung, Paradies 14, 43 und so auch die, welche zu dieser Zeit noch im Fegefeuer sich befinden, alsdann aber in das Paradies aufgenommen werden. — Christus und die Jungfrau Maria sind die Einzigen, welche nach dem Tode mit Körpern sogleich wieder bekleidet sind. Parad. 25, 127. — Diejenigen aber, welche ihren bestimmten neuen Wohnort, Fegef 25, 88 noch nicht erreicht haben, noch auf dem Wege zum Acheron, noch nicht vom Minos gerichtet sind, und welche erst anlangen am Berge des Fegefeuers, diese haben noch nicht einmal einen Scheinkörper, sie sind noch nicht wahre Schatten. Daher kann, in der vorliegenden Stelle, Dante den Casella nicht umarmen; dennoch hat die Seele auch der eben Abgeschiedenen und noch ihren Wohnort Suchenden eine gewisse Form, den Umriß des vorigen Körpers; daher sind sie dem Blicke sichtbar, V. 79; ja es wird dem Casella sogar Stimme und Gesang beigelegt, gerade wie nach dem gewöhnlichen Aberglauben den Gespenstern, daher Shakspeare den Vater Hamlet's sprechen läßt. Den Sordello dagegen, weil dieser doch wenigstens einen vorläufigen Wohnort im Vorfegefeuer hat, kann Dante, und dieser jenen umarmen, Fegefeuer 7 zu Anfange. So würde auch Statius des Virgil Kniee umfassen können, und wenn dieser

Digitized by Google

es mit den Worten: wir sind Schatten — ablehnt, Fegefeuer 21, 132, so will er damit nur das Unschickliche einer so demüthigen Verehrung eines Schattens gegen den andern bezeichnen. — Endlich in der Hölle 6, 75 soll nur ausgedrückt werden, daß jene Verdammten, über deren Nichts Dante hinwegschreitet, einen Scheinkörper und nicht den wirklichen Körper haben, wozu noch kommt, daß an jener Stelle die gänzliche Nichtigkeit des Lebens der Gefräßigen allegorisch angedeutet werden soll. —

V. 91. Casella, ein Florentiner, trefflicher Sänger und inniger Freund des Dante.

V. 92. Wo ich noch bin, d. h. im irdischen Leben.

V. 93. Vgl. Milton's Sonett auf Heinrich Lawes. Dante wundert sich, den Casella noch hier zu treffen und nicht vielmehr im Paradiese. Im Folgenden ist nun die Annahme enthalten, daß eine Seele, die nicht zur Hölle bestimmt ist, von einem Engel zum Fegefeuerberg abgeholt wird, aber daß dies nicht immer gleich nach dem Tode geschehe. Wo sich die Seelen, welche darauf warten müssen, in der Zwischenzeit aufhalten, darüber gibt die göttliche Komödie meines Wissens keinen Aufschluß.

V. 98. Das Jahr 1300 war ein Jubeljahr, Hölle 18, 28—31, und es waren in der heiligen Woche am Ende des März, wo Dante seine Wanderung macht, schon drei Monate davon verflossen, sofern das Jubeljahr mit dem Weihnachtsfeste des Jahres 1299 anfing. Während des Jubeljahres erhielten Alle, welche nach Rom wallfahrteten, Ablaß, und so nahm also der Engel in dieser Zeit alle Seelen auf und fuhr sie zu der Insel des Fegefeuerberges hinüber; und zwar fährt er, wie die folgenden Verse andeuten, von Rom aus auf der Tiber ins tuscische Meer und so auf die entgegengesetzte Seite der Erde. In dieser Dichtung liegt blos der Gedanke, daß Gom die heilige Stadt sei, und daß nur Derjenige, welcher im Gehorsam gegen den Papst sterbe, selig werden könne.

V. 103. Dorthin heißt: in Rom, weil der Engel von dort ausfährt, aber nur die Reuigen mitnimmt, Diejenigen aber nicht, welche zum Acheron, d. h. zur Hölle, verdammt sind.

V. 111. Von Schmerz gebeugt ist Dante entweder, weil ihm die Qualen der Hölle noch so lebhaft im Angedenken sind, oder weil er auch im Fegefeuer noch vielen Mühseligkeiten entgegensieht, indem er an Dem, was er sieht, zugleich den innigsten Antheil nimmt, oder selbst zu Denjenigen gehört, deren Zustand er betrachtet.

V. 112. Dies ist eine der schönsten Canzonen des Dante, und zwar die zweite von den dreien, welche er in seinem Buche, das

Digitized by Google

Gastmahl betitelt, selber erklärt. Und doch fällt sie als weltliches Gedicht hier auf, sodaß Cato die Lässigen schilt, während das geistliche Lied, der Psalm, V. 46 die Wanderschaft befördert. Lemmo von Pistoja und Casella erfanden Tonweisen zu Dante's Canzonen.

V. 117. Sie vergaßen ihrer nächsten Bestimmung, den Berg des Fegefeuers zu ersteigen. Hierin liegt nach Landino und Vellutello der Gedanke, daß die Bekehrung bisweilen durch einen sinnlichen Reiz wieder aufgehalten wird, daß aber der freie Wille, hier dargestellt durch den Zuruf des Cato, V. 119, bald wieder die Oberhand gewinnt.

Dritter Gesang.

Die beiden ersten Gesänge bilden die Einleitung des zweiten Theils der göttlichen Komödie. Erst jetzt versuchen die Wanderer den Berg zu ersteigen. Virgil ist noch betroffen über den Verweis des Cato; Dante wundert sich, daß nur sein Körper Schatten wirft, und nicht der seines Begleiters, und glaubt sich deswegen schon von ihm verlassen. Virgil belehrt ihn darüber, obgleich er die Beschaffenheit der Schattenwelt für ein Geheimniß und die Vernunft für unzulänglich zur Erforschung desselben erklärt. Sie gelangen an den Fuß des Berges, aber er ist so rauh und schroff, daß er selbst sich nicht zu helfen weiß, als eine Schar Geister von der Seite her sich ihnen langsam nähert. Virgil redet sie an. Sie wundern sich besonders über die Körperlichkeit Dante's, und als Virgil ihnen hierüber Erklärung gegeben hat, zeigen sie den Weg. Einer von ihnen begrüßt den Dante und nennt sich, da ihn dieser wider Erwarten nicht erkennt. Es ist König Manfred. Aus der Nachricht, welche er von sich gibt, geht hervor, daß er, sowie die ihn begleitende Schar, sich hier befindet, weil sie im Kirchenbanne gestorben sind, und daß sie dreißigmal so lange, als der Kirchenbann gedauert hat, außerhalb des Fegefeuers bleiben müssen, wenn nicht etwa fromme Fürbitten die Zeit abkürzen.

V. 3. Vernunft ist hier, nach einigen Erklärern, die göttliche, der Wille Gottes; nach andern die menschliche, die Ueber-

Digitized by Google

legung, die Weisheit, welche auch in den folgenden Versen wiederum in der Person des Virgil dargestellt ist. Die wirklichen Geister werden durch sich selbst getrieben, Dante als Mensch bedarf noch eines Führers. Aber auch Virgil ist betroffen; die menschliche Weisheit hat sich durch Sinnenreiz, den Gesang des Casella, abziehen lassen von der Verfolgung des Hauptzweckes, aber sie bereut es bitter.

V. 27. Den mir Brundus nahm und Neapel hegt, weil Virgil zu Brundusium starb und in Neapel begraben wurde. — Schon dunkelt's dort, V. 25, heißt: in Italien, oder in Neapel ist es jetzt bald Abend. Da die Sonne für Italien neun Stunden früher aufgeht als für das Fegefeuer, so hat die Sonne, wenn wir annehmen, daß es jetzt zwei Stunden Tag war, auf dem Fegefeuerberge schon eilf Stunden für Italien geschienen, d. h. es ist eine Stunde vor dem Untergange der Sonne.

V. 29. Nach der Annahme Dante's, oder der damaligen allgemeinen, sind die verschiedenen Himmel durchsichtig und verdunkeln also einander nicht.

V. 31. Man vergleiche die Anmerkung zu 2, 80. Ungeachtet die Schatten nur einen Scheinkörper haben, so sind sie doch für alle sinnlichen Eindrücke empfänglich. Dante erklärt dies in dem Folgenden durch Virgil für ein unergründliches Geheimniß, wenigstens dem Verstande, der menschlichen Forschung, selbst eines Plato und Aristoteles, unergründlich, und erst durch den Glauben an Christus, V. 39, geoffenbart. In V. 36 wird der Gedanke noch verstärkt. Die Natur der Schattenwelt ist ein göttliches Geheimniß, aber Gottes Natur und Wesen, seine Dreieinigkeit, ist das größte Geheimniß.

V. 37. Der Sinn dieses Verses ist: ihr Menschen wollt beständig die Ursache wissen, selbst bei Dingen, wo sich keine dem Verstande erklärbare Verkettung der Dinge angeben läßt.

V. 38. Wenn die menschliche Geisteskraft hinreichte, so hätte es der Offenbarung nicht bedurft.

V. 40. Hier hören wir nachträglich, daß die Seligkeit der edlen Heidenschatten im Limbus darin besteht, daß die Zweifel, welche die Vernunft nicht lösen kann, ihnen nicht durch den Glauben gelöst sind. Virgil gehört selbst zu diesen; daher ist er V. 45 von Kummer schwer gebeugt.

V. 49. Lerici und Turbia sind zwei Grenzörter des genuesischen Gebiets, der erstere gegen Morgen, der letztere gegen Abend.

V. 52. Die Unzulänglichkeit der Vernunft ist hier durch Virgil's Verlegenheit bildlich dargestellt.

Digitized by Google

V. 59. Sie gehen langsam, weil sie auch im Leben zur Bekehrung träge waren.

V. 101. Die Schatten weisen nach rechts, wohin sie selbst gehen, linksher kommend.

V. 103. Manfred hält den Dante für einen Zeitgenossen, weil er ihm noch nicht ins Gesicht gesehen hat Manfred starb aber kurz nach Dante's Geburt, daher kennt Dante ihn nicht von Person.

V. 112. Vgl. de vulg. eloq. 1, 12. Manfred, König von Neapel nach seines Vaters, Kaiser Friedrich des Zweiten, Tode, war ein Enkel der Constantia, der Gemahlin Kaiser Heinrich des Sechsten, des Vaters von Friedrich. Manfred's schöne Tochter, V. 116, hieß auch Constantia, V. 143, und war die Gemahlin Peter's, Königs von Aragonien, und Mutter des Alfons, Königs von Aragonien von 1285—91, Jakob's, der nach Alfons König von Aragonien wurde und von 1291 bis 1327 regierte, und Friedrich des Zweiten, Königs von Sicilien von 1296 bis 1336. Unter der Zier von Aragon und Sicilien ist nach V. Schmidt und Troya Alfons allein zu verstehen, der mit seinem Vater in Aragonien Krieg gegen Karl von Anjou zur Vertheidigung Siciliens führte, nicht aber Friedrich, weil Dante diesen wie dessen Bruder Jakob, Fegef. 7, 118—120, tadelt und also sonst mit sich selbst im Widerspruche stehen würde. Friedrich und Dante waren zuerst innige Freunde; unbekannte Ursachen zerrissen das Band der Freundschaft. Dante tadelt ihn auch Parad. 19, 130 und 20, 63 als geizig und gab deswegen die Absicht auf, ihm das Paradies zu widmen, die er früher dem Pater Hilarius mitgetheilt hatte. Constantia ist insbesondere genannt, weil von ihr die sicilianische Erbschaft herrührte, oder vielleicht um die uneheliche Geburt nicht zu erwähnen. Manfred's Mutter war eine Marquise Lancia.

V. 117. Mit Beziehung auf das Folgende, daß er nämlich ungeachtet des Kirchenbannes begnadigt sei. Manfred hatte aber den Kirchenbann durch seinen Widerstand gegen den Papst auf sich gezogen, der die Krone von Neapel und Sicilien dem französischen Grafen Karl von Anjou bestimmte. Manfred war im J. 1260 König trotz dem Papste, verlor aber 1266 in der Schlacht bei Benevent oder Grandella am Flusse Calore Krone und Leben, und Karl von Anjou ward sein Nachfolger. Manfred's Leichnam ward an der Brücke von Benevent verscharrt, weil er als Excommunicirter nicht in geweihter Erde ruhen durfte, und mit einem Steinhaufen bedeckt. Aber dies schien dem Papste Clemens dem Vierten noch zu ehrenvoll, weil Benevent zum Kirchenstaate gehörte. Der Erzbischof von Cosenza ließ deshalb den Leichnam wieder ausgraben

Digitized by Google

und ihn an die Grenze des Kirchenstaats auf das Ufer des Flusses Verde hinwerfen. V. 121 bezieht sich darauf, daß man dem Könige Manfred Mordthaten Schuld gab, oder vielleicht noch mehr auf seinen Epikureismus und seine saracenische Ketzerei.

V. 124. Es wird erzählt, der Erzbischof Pignatelli habe auf solche Weise seinen Schwur, Manfred aus dem Reiche zu vertreiben, halten wollen.

V. 126. Die Blätter in der Schrift, nämlich in welcher Gott sich geneigt erklärt, den Sündern zu verzeihen.

V. 132. Die Auslöschung der Kerzen war ein Zeichen der Excommunication.

V. 138. Nachahmung der Aeneide 6, 327, wo die Schatten der Nichtbegrabenen hundert Jahre irren müssen. Dreißig steht hier wol nur allgemein für eine bedeutende unbestimmte Reihe von Jahren. Der Sinn ist: wer sich gegen die Kirche empört hatte, kann nicht sogleich zur wahren Erkenntniß und Reue gelangen.

V. 140. Der Glaube, daß fromme Gebete der Ueberlebenden die Seligkeit der Abgeschiedenen befördern, wird noch öfter im Fegefeuer erwähnt.

Vierter Gesang.

Dante ist ganz im Nachsinnen verloren bei Manfred's Rede. Jetzt ruft die Schar der Schatten und zeigt den Wanderern den Aufweg, indem sie sich selbst entfernt. Dante findet den Weg so eng und rauh, daß er vor Ermüdung fast nicht weiter kann, bei Virgil's Ermunterung jedoch die letzten Kräfte anstrengt und die Höhe erreicht. Hierauf gibt ihm Virgil zuerst einige astronomische Erklärungen, besonders über den Lauf der Sonne in dieser Hemisphäre, und sodann einige Auskunft über den Berg, welchen sie noch weiter zu ersteigen haben. Plötzlich werden sie wider Vermuthen von Jemandem angeredet, den sie erst nach einigem Suchen hinter einem Stein entdecken nebst einer großen Schar von Geistern. Dante erkennt den Redner und erfährt von ihm, daß dieser Ort Denjenigen bestimmt ist, die ihre Bekehrung bis zum Tode aufschoben und erst in den letzten Augenblicken sich reuig dem Heile zuwandten.

Digitized by Google

V. 1. Dante bestreitet hier den philosophischen Satz, daß der Mensch zwei Seelen habe, nämlich außer der vernünftigen noch eine fühlende oder begehrende, oder drei Seelen, nämlich eine vegetative, sensitive und rationale. Dagegen behauptet Dante, daß die Seele des Menschen nur eine einzige, nämlich die denkende oder vernünftige sei, daß sie aber mehrere Kräfte oder Vermögen besitze, theils innere, wie die Wahrnehmung des Schmerzes oder des Vergnügens, theils äußere durch die körperlichen Sinne, und daß sie sich oft einem einzelnen Vermögen oder einer einzelnen Kraft ganz hingebe, sodaß sie davon gebunden scheine, während die einzelne Kraft, z. B. die des Hörens, ununterbrochen fortwirke und frei sei. Hiervon, sagt Dante, habe er selbst Erfahrung gemacht: denn indem seine Seele nur beschäftigt gewesen sei, den Manfred zu sehen und zu hören, wäre die Zeit ihm unvermerkt verflossen. — Auch in der vita nuova p. sagt Dante, daß, wenn Beatrice sich genaht habe, ein Geist der Liebe alle die andern Geister seiner Sinnen vernichtete und die schwächlichen Geister des Gesichts hinaustrieb.

V. 15. Da die Sonne jede Stunde funfzehn Grade durchläuft, so wird durch funfzig Grade der Verlauf von mehr als drei Stunden angezeigt, nämlich 3 Stunden und 20 Minuten.

V. 25. Sanleo, eine Stadt im Herzogthume Urbino; Bismantua, ein hoher Berg im Gebiete von Reggio in der Lombardei; Noli, eine Stadt mit einem Hafen im genuesischen Gebiete zwischen Finale und Savona.

V. 41. Der Winkel des halben Quadranten beträgt 45 Grade. Der Weg den Berg hinauf bildete nicht die Mittellinie zwischen der horizontalen und perpendiculären, sondern war der letztern näher; im Allgemeinen Bezeichnung der Steile.

V. 51. Der Gürtel ist die V. 35 genannte Klippe oder Anhöhe, auf welcher Dante ausruhen wollte.

V. 57. In Europa hat man, nach Osten gerichtet, die Sonne zur Rechten. Auf der entgegengesetzten Halbkugel mußte er sie zur Linken haben als Gegenfüßler von Europa, oder nach Mitternacht zu.

V. 61. Castor und Pollux bilden das Gestirn der Zwillinge im Thierkreise.

V. 62. Spiegel heißt hier die Sonne, sowie Parad. 9, 61 die Engel Spiegel genannt werden, weil, nach einer Stelle in Dante's Gastmahle, Gott seine Kraft theils durch den geraden, theils durch den gebrochenen Stral der Schöpfung mittheilt; die Intelligenzen empfangen sein Licht unmittelbar, alle übrigen Wesen erst mittel-

Digitized by Google

bar durch diese zuerst erleuchteten Intelligenzen. Siehe auch Parad. 7 am Schlusse. Die Sonne gehört nicht zu den Intelligenzen, sie wirft also nur das von den Intelligenzen empfangene Licht wie ein Spiegel zurück; aber sie bewegt sich, leuchtet und wirkt nur durch ihr eigenthümliche und inwohnende Intelligenzen.

V. 64. Im Zeichen der Zwillinge steht die Sonne dem Nordpol oder dem Bären näher als im Zeichen des Widders, wie sie damals stand.

V. 67. Bezeichnung, daß Zion, d. h. Jerusalem, und der Berg des Fegefeuers Gegenfüßler sind.

V. 84. Dorthin, wo es brennt, d. h. nach Mittag. Die Hebräer bezeichnen Jerusalem oder die östliche Halbkugel.

V. 87. Die Höhe für den Berg des Fegefeuers.

V. 88. Bezeichnung, daß der Weg der Besserung zuerst mühevoll sei, allmälig aber leichter werde.

V. 90. Das Aufsteigen wird immer leichter durch die zunehmende sanftere Abdachung des Berges; der Höllentrichter wird dagegen je tiefer, desto steiler, — worin der Sinn liegt, daß das Gute durch fortgesetzte Uebung erleichtert wird, während das Böse uns immer rascher sinken läßt.

V. 119. Der Schatten hatte die frühere astronomische Unterhaltung zwischen Virgil und Dante gehört; daher höhnt er jetzt den Dante mit dieser Frage, weil, wie Bellutello meint, den Trägen die Untersuchungen und Forschungen der Thätigen verächtlich scheinen.

V. 121. V. 114 und V. 107 und 108.

V. 123. Belacqua ist weiter nicht bekannt. Nach einer Nachricht soll er jedoch Verfertiger von musikalischen Instrumenten gewesen sein. Dante freut sich, ihn hier zu finden, da er ihn vielleicht in der Hölle vermuthet, wie er sich 8, 53 über den Nino Visconti freut.

V. 130. Eine ähnliche aber doch mildere Bedingung als die am Schlusse des vorigen Gesanges. — V. 130—132. Eine zweite Art von Lässigen. Die erstern auf dem untern Rande der Insel haben die Buße aus Trotz, die zweiten auf dem erstern Absatze aus Zögerung versäumt.

V. 138. Bezeichnung des Mittags. Dante hat aber das Abendland, welches hier durch Marocco bezeichnet wird, Sonnenuntergang, sowie Jerusalem Mitternacht.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Dante schaut sich um, als die Schatten des vorigen Gesangs sich darüber wundern, daß er noch lebt, und einer ihm nachruft, schämt sich aber, als ihm Virgil dies verweist. Sie treffen darauf eine Menge Seelen an, welche singen und, als sie Dante's Körper bemerken, sich gleichfalls darüber wundern. Sie bitten ihn, still zu stehen, weil sie ihm Bestellungen nach der Oberwelt aufzutragen wünschen, und geben ihm die Nachricht, daß Die, welche gewaltsam gestorben sind, aber zuletzt vom sündigen Leben sich zu Gott gewandt haben, sich hier aufhalten. Er unterhält sich mit dreien derselben.

V. 5. Sie hatten sich jetzt gewendet und die Sonne zur rechten Hand.

V. 19. Dante schämt sich, weil er den Trägen eine unnütze und zweckwidrige Aufmerksamkeit geschenkt und nicht die Hauptsache, die Betrachtung, oder hier sinnlich die Weiterreise, in Acht genommen hat. Daher V. 16—18. Die Scham ist nur manchmal löblich, nämlich wenn sie uns abhält vom Fehler, oder uns antreibt, den begangenen Fehler schnell wieder gutzumachen.

V. 22. Die dritte Klasse von Lässigen, am Abhang über dem ersten Rand umherirrend, welche, vom gewaltsamen Tode überrascht, erst später nach aufrichtiger Reue von Gott Verzeihung erhalten haben.

V. 36. Dante muß ihnen verehrungswerth sein, weil er von ihnen Nachricht zurückbringen und Fürbitten für sie veranlassen kann. V. 49.

V. 37. Dies bezieht sich auf die sogenannten Sternschnuppen.

V. 64. Der Sprechende ist Jakob von Cassero aus Fano, der sich die Feindschaft des Markgrafen Azzo des Dritten von Este zuzog. Denn während Azzo Bologna und Parma bekriegte, und durch mehrere Niederlagen der beiden Städte und eine mächtige Estenser Partei der Friede nahe herbeigeführt war, stellte Cassero als Podesta sich immer dagegen und führte harte Reden wider Azzo. Daher ließ ihn dieser bei Oriaco im Paduanischen auf einer Reise nach Mailand, wo er Podesta werden sollte, umbringen.

V. 69. Bezeichnung der anconitanischen Mark, welche zwischen Romagna und Apulien, dem Reiche Karl's von Anjou, liegt. Fano liegt in der anconitanischen Mark.

Digitized by Google

V. 75. Die Antenoristen sind die Paduaner, von dem trojanischen Antenor, dem Gründer ihrer Stadt, so genannt. „Der Ruhm des Begründers von Padua ist im Mittelalter wie noch jetzt volksthümlich." Ampère.

V. 79. Mira ist auch ein Ort im Paduanischen an der Brenta.

V. 85. Dieser Buonconte war ein Sohn des Guido, der im 27. Gesange der Hölle erwähnt wird. Johanna war seine Gemahlin. In dem Treffen, welches in der Ebene vnn Casentino am Fuße des Berges von Poppi am 11. Junius 1289 vorfiel, ward er als Anhänger der Ghibellinen getödtet, sein Körper aber nicht gefunden, was dem Dichter die nun folgende Erzählung zu dichten Freiheit gab.

V. 96. Bei dem Kloster von Camaldoli.

V. 97. Da, wo er sich in den Arno ergießt.

V. 116. Pratomagno heißt jetzt Pratovecchio, ein Ort, der das Arnothal von Casentino trennt. Das Gebirge ist das apenninische.

V. 122. Der Königsfluß ist der Arno.

V. 124. Quelle ist hier für Mündung gebraucht.

V. 133. Pia, eine vornehme Frau aus Siena von der Familie der Tolommei, Gemahlin des Nello von Pietra, ward von diesem wegen Verdachts des Ehebruchs getödtet, indem er sie von einem Diener aus dem Fenster stürzen ließ. Dies geschah in der Landschaft Maremma, in der Nello mehrere Schlösser hatte. In einem derselben hielt er die Pia eingesperrt. Ihr Mitschuldiger hieß Agostino Ghigi. Nach Bandello, der eine Novelle aus dieser Begebenheit gemacht hat, wäre sie erwürgt. Der Improvisator Sestini hat den Gegenstand abweichend von Bandello in 3 Gesängen und achtzeiligen Stanzen behandelt. Siehe „Terzinen", in welchen die von Ampère mitgetheilte Anekdote bearbeitet ist: „der beleidigte Gatte habe sie nämlich auf ein einsames Schloß in die Maremma von Siena gebracht und sich da mit seinem Schlachtopfer eingeschlossen, seine Rache von der vergifteten Luft dieser Einöde erwartend. So habe er sie dann, mit ihr die Luft einathmend, welche sie tödtete, langsam dahinschwinden sehn. Dieses tödtliche Zusammensein habe er stets ungerührt ertragen, bis nach Dante's Ausdruck: die Maremma die zerstört, die er geliebt hatte. — Man zeigt noch ein nettes, kleines Haus von Backsteinen, dessen Fenster von Marmorsäulen gestützt werden, als das Haus der Pia."

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Es werden noch mehrere Andere von derselben Schar namhaft gemacht. Dante hat Mühe, von ihnen loszukommen, und Alle flehen ihn an, daß er Fürbitten für sie veranlasse. Dies bringt ihn darauf, den Virgil zu fragen, wie Bitten den Beschluß des Himmels wenden könnten, zumal da in der Aeneide das Gegentheil behauptet sei. Virgil gibt ihm einige Auskunft, verweist ihn aber zugleich an Beatrice, die er auf dem Gipfel des Berges finden werde. — Dante fühlt seine Kräfte noch frisch und bittet den Virgil um Eile. Indem sehen sie einen Schatten einsam in einer Höhle. Virgil redet ihn an, er gibt keine Antwort auf die Erkundigung nach dem Wege und fragt nur nach dem Vaterlande und der Lebensart der Wanderer. Kaum hat Virgil sich aber als Mantuaner zu erkennen gegeben, so umarmt ihn jener und begrüßt ihn als Landsmann. Die Erwähnung Mantuas wird sodann zu einer langen Strafrede gegen Italien, gegen die deutschen Kaiser, und gegen Florenz benutzt, und er nennt diesen Ausbruch selbst eine Abschweifung.

V. 1. Das Zaraspiel war ein damals übliches Würfelspiel in Italien.

V. 13. Vgl. Bocc. Decam. 10, 2. Benincasa aus Arezzo, Vicar des Podesta in Siena, tödtete den Tacco, einen Bruder des Ghino von Tacco, und einen seiner Neffen, Turino von Turrita, wegen Straßenraubes. Ghino, darüber entrüstet, ging nach Rom, drang in den Saal, in welchem sich Benincasa befand, hieb ihm öffentlich den Kopf ab und entfloh damit.

V. 15. Cione von Tarlati aus Arezzo ward bei der Verfolgung seiner Feinde, der Bostoli, vom Pferde in den Arno geworfen und ertrank. Andere nennen ihn Ciacco und sagen, daß er von den Feinden in den Arno gejagt worden sei. Die letztere Erzählung rührt von Boccaccio her und verdient daher wol den Vorzug.

V. 16. Friedrich Novello, Sohn des Grafen Guido von Battifolle, ward von Fornajuolo von Bostoli getödtet.

V. 17. Der Pisaner ist Farinata, Sohn des Marzucco von Scoringiani aus Pisa. Er ward von seinen Feinden getödtet, der Vater benahm sich dabei sehr edel. Er war vorher Minorit

Digitized by Google

geworden und kam mit seinen Ordensbrüdern zu dem Leichenbegängnisse, aber mit großer Standhaftigkeit und ohne Rache, sodaß er dem Mörder verzieh und ihm sogar die Hand küßte. Ein anderer Erklärer nennt den Grafen Ugolino als Mörder und erklärt: Ugolino wollte nicht erlauben, daß der Getödtete begraben werde; als aber der Vater kam und ihn mit Ruhe und Würde um diese Erlaubniß bat, sagte er mit Bewunderung zu ihm: Gehe, deine Geduld und Standhaftigkeit hat meine Härte besiegt.

V. 19. Graf Orso gehörte nach Einigen zur florentinischen Familie der Alberti und wurde von seinen Gefährten getödtet; nach Andern war er ein Sohn des Grafen Napoleon von Cerbaja und starb durch die Hand seines Oheims, des Grafen Albert von Mangona.

V. 22. Siehe die „Beiträge zur Geschichte der romantischen Poesie von Dr. Friedr. Wilh. Valentin Schmidt," Berlin 1818: „Peter von Broccia oder Pierre de la Brosse war niedern Geschlechts und wurde geheimer Rath und Vertrauter Philipp's des Dritten, des Kühnen. Nach dem Zeugnisse der meisten französischen Geschichtschreiber vergiftete er den Kronerben Louis, Sohn der Isabella, der ersten verstorbenen Gemahlin Philipp's des Dritten, und suchte den Verdacht dieses Verbrechens auf dessen zweite Frau Maria, Tochter Heinrich's des Sechsten, Herzogs von Brabant (daher die Brabanterin), zu wälzen, weil sie ihre Kinder auf den Thron zu bringen gesucht habe. Allein ihr Bruder und viele Vornehme des Reichs beschuldigten ihn selbst der Mordthat; er unterlag und endete sein Leben am Galgen. So starb er als Opfer der Misgunst und des Weiberhasses. Maria von Brabant starb erst 1321, 36 Jahre nach dem Tode ihres Mannes, und lebte also noch, als Dante diese Verse schrieb; daher der Rath V. 22—24. Philipp der Vierte hatte nie einen Rath Pierre de la Brosse, nie eine Gemahlin aus Brabant." — Cary ungefähr ebenso. Er setzt noch hinzu: „This calumny is discovered by a nun of Nivelle in Flanders. La Brosse is hung," und beruft sich auf Henault. Vgl. Bocc. Decamer. 2, 9.

V. 29. Dante meint Aeneide 6, 376. Laß ab zu hoffen, daß die Beschlüsse der Götter durch Gebet geändert werden, sagt dort die cumäische Sibylle.

V. 35. Die Hoffnung jener Seelen ist dennoch nicht falsch.

V. 37. Die Strenge des Gesetzes wird dadurch nicht verletzt, wenn die Liebe frommer Menschen durch ihr Gebet Das auf einmal oder doch in kurzer Zeit gewährt, was von den Seelen für ihre Reinigung geleistet werden muß.

Digitized by Google

V. 40. Zur Zeit des Heidenthums war eine solche Fürbitte nutzlos; das Christenthum hat sie erst möglich gemacht.

V. 57. Siehe 5, 25.

V. 58. Dies ist Sordello, ein Mantuaner und sehr gelehrter und talentvoller Mann, auch Schriftsteller und als provenzalischer Dichter berühmt, in welcher Sprache noch viele seiner Gedichte erhalten sind. Auch soll er einen Schatz der Schätze, thesaurus thesaurorum, geschrieben haben. Man gibt ihm Schuld, daß er über dem Studiren sein wahres Seelenheil vernachlässigt habe. Dante gibt davon keine Andeutung, sondern sagt nur Gutes von ihm; aber der Ort, wo er sich befindet, spricht für irgend eine Vernachlässigung der Reue und Besserung. Vgl. de vulg. eloq. 1, 15. Er verachtete seine Muttersprache. Siehe: Leben und Werke der Troubadours von Friedrich Diez, Zwickau, 1829, S. 465—81, und Aliprandina, Mailand 1741 in Muratori antiquit. Ital. 5, S. 1061—1242; auch „Terzinen."

V. 76. Die Würdigkeit und die Vaterlandsliebe des Sordello, V. 79 bis 81, gibt dem Dichter Veranlassung, von der Unwürdigkeit und mangelnden Vaterlandsliebe der Italiener seiner Zeit zu sprechen.

V. 78. Herrscherin der Staaten sollte Italien sein als eigentlicher Aufenthalt des römischen Kaisers, der als weltlicher Beherrscher der Christenheit gedacht wurde. — Bordell, specieller Ausdruck für den allgemeinen Aufenthalt der Verkäuflichen, Verderbten, Bösen.

V. 80. Blos, d. h. ob er gleich nicht Zeitgenosse, nur Landsmann des Virgil war. Dagegen soll V. 84 die Vereinigung durch Zeit und Ort ausdrücken.

V. 87. Anspielung auf die Bürgerkriege.

V. 88. Justinian, der griechische Kaiser des sechsten Jahrhunderts, als Sammler der römischen Gesetze.

V. 89. Wenn du keinen Kaiser hast. Auch V. 91 bis 93 räth Dante, daß Italien sich dem Kaiser unterwerfe, weil dieser der rechtmäßige weltliche Herr sei, wie er in seinem Buche von der Monarchie weitläufig auseinandersetzt.

V. 97. Von hier an tadelt Dante die beiden deutschen Kaiser Rudolph von Habsburg und seinen Sohn Albrecht, weil sie nur ihr Haus zu vergrößern suchten und die kaiserliche Macht, besonders Italien, vernachlässigten, indem sie dieses, als den schönsten Theil des Kaiserthums, den Garten des Reichs, gar nicht besuchten. Da diese Reise, wie oft gesagt, als im Jahr 1300 gemacht von

Digitized by Google

Dante angenommen wird, so sind diese Worte mit Rücksicht auf Albrecht's Tod prophetisch, denn dieser Kaiser starb 1308 durch Meuchelmord, nämlich durch seinen Vetter Johannes Parricida, worauf sich V. 100 bis 102 bezieht. Aus dieser Stelle ist aber zugleich klar, daß das Fegefeuer erst nach 1308 geschrieben wurde.

V. 102. Der Tod Albert's wird hier als eine Strafe für die Vernachlässigung Italiens und der Kaisermacht dargestellt und als Warnung für seinen Nachfolger Heinrich den Siebenten.

V. 106. Die Montecchi und Capelletti (wer erinnert sich hiebei nicht an Shakspeare's „Romeo und Julie"?) waren edle und vermögende Ghibellinische Familien jener Zeit zu Verona; die Monaldi und Filippeschi, adelige Familien zu Orvieto, gleichfalls Ghibellinen. Die Erstern sind in Trauer, als bereits unterdrückt von den Guelfen, die Letztern in Unruhe, weil sie dasselbe Schicksal fürchten.

V. 100. Anrede an den Kaiser. Santafior, eine Grafschaft im Gebiete von Siena, war auf Seite der Guelfen und voll von Straßenräubern.

V. 126. Es gab mehr als einen berühmten Römer Marcellus. Hier ist entweder der Eroberer von Syrakus im zweiten punischen Kriege, oder der, welcher sich der Tyrannei Julius Cäsar's entgegengesetzt, gemeint. Der Letzte gibt noch eine besondere Beziehung auf den Kaiser oder Cäsar: jeder glaubt sich stark genug, dem Kaiser Widerstand zu leisten. Sonst kann der Sinn auch allgemeiner sein: jeder hält sich für einen Helden.

V. 127. Die Anrede an Florenz ist ganz sarkastisch, weil der vorige Tadel diese Stadt mehr als irgend eine andere trifft.

V. 130. Viele, nämlich andere Städte und Staaten, lieben auch wol die Gerechtigkeit, aber sie sind zaghaft in der Ausübung derselben, sie sind blos recht gesinnt, haben das Recht im Herzen, während du, Florenz, es im Munde führst.

V. 133. Bürger anderer Staaten scheuen Staatsämter, aber die Florenzer sind heißhungerig danach, sind bereit, sie anzunehmen, noch ehe sie dazu aufgefordert werden.

V. 137. Also gerade das Gegentheil.

V. 144. Niederschreiben von Gesetzen und Verordnungen.

V. 147. Ueber den Wechsel der Parteien und der Verfassung von Florenz siehe Philalethes.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Der Anfang dieses Gesanges schließt sich genau an V. 75 des vorigen. Sordell und Virgil umarmen sich mehrmals. Virgil gibt sich auf Begehren zu erkennen. Sordell ist voll von Verehrung und bietet sich den Wanderern als Führer an, weil es ihm und Denen, welche sich hier aufhalten, erlaubt sei, umher zu gehen, und auch hinaufwärts. Das Letztere verbiete aber der herannahende Abend, denn in der Nacht sei dies ganz unmöglich; abwärts aber und umher zu gehen hindere nichts; er wolle sie statt dessen mit seinen Gefährten bekannt machen. Er führt sie nun etwas bergab nach einem köstlichen Hain, von wo ihnen Blumen entgegen duften und blühen, und Schatten, welche sich dort gelagert haben, entgegen singen. Sordell führt sie aber nicht ganz hin, sondern zeigt sie ihnen von einer Höhe, weil er glaubt, daß sie die Gesichter von dort herab noch besser unterscheiden werden, als wenn sie ganz nahe wären, und weil die Dämmerung, ehe sie dahin gelangten, eintreten würde. Die Bezeichnung mehrerer von diesen Schatten füllt den übrigen Theil dieses Gesanges.

V. 4. Vor der Auferstehung Christi kamen alle Seelen in die Hölle, die Guten in den Limbus, die Bösen in die eigentliche Hölle. Auch Virgil mußte, weil er nicht Christ war und es nicht hatte werden können, da er früher starb, als Christus geboren wurde, siehe die Anmerkung zu Hölle 4, 52, in den Limbus. Bis auf Christi Auferstehung war also der Berg des Fegefeuers unbevölkert. — Augustus ließ Virgil's Gebeine nach Neapel bringen und dort bestatten.

V. 8. Hölle 4, 34—42.

V. 17. Unsere Sprache nennt er die lateinische als die ehemalige Sprache Italiens.

V. 25. Die Sonne ist Gott, der das Paradies erleuchtet, und dessen Spiegel die Sonne ist, welche die Erde erleuchtet, 4, 62.

V. 27. Zu spät — heißt nach dem Tode.

V. 28. Hölle 4, 25—30.

V. 35. Das Tugendkleeblatt — die drei christlichen Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung. Die Heiden werden also bezeichnet.

V. 43. Diese Stelle bis V. 63 ist allegorisch zu nehmen. Die

Digitized by Google

Sonne bedeutet nach den älteren Erklärern das göttliche Licht der Gnade, ohne welches die Reue nicht gedeihen, die Besserung nicht fortschreiten kann. Den Willen leitet dann die Ohnmacht, V. 57, weil der bloße Wille ohne die göttliche Gnade nichts vermag. Abwärts darf man gehen, und umher, V. 58 u. 59, während der Nacht, d. h. andern nützlichen Betrachtungen, z. B. wissenschaftlichen, kann man sich auch ohne Erleuchtung von oben widmen. Die folgende reizende Schilderung von V. 70 bis 84 macht dies noch deutlicher. Hain, Glanz und Duft sind Bilder der angenehmen Unterhaltung, die aber das wahre Seelenheil nicht fördern. Dante hatte diese Allegorie für verständlich genug gehalten und gibt deswegen nicht geradezu an, von welcher Art die auf der schönen Wiese sich befindenden Schatten sind, wovon sie sich zu reinigen haben; aber die ältern Erklärer sagen, daß es Solche sind, die während ihres Erdenlebens, ohne lasterhaft zu sein, sich nur weltlichen Geschäften widmeten und Ehre und Macht, Dinge, die welken und vergehen wie der Glanz und Duft der Blumen, höher schätzten als die ewigen Güter, und daß sie daher eine vierte Classe der Nachlässigen ausmachen, allerdings die höhere und zunächst an den eigentlichen Ort der Reinigung angrenzende, aber dennoch außer demselben im Vorhofe sich befindende.

V. 53. Zu vergleichen Evangel. Joh. 12, 35.

V. 82. Diese Seelen singen einen Gesang, der an die Mutter Maria gerichtet ist, theils um ihre Gemüther dadurch zu reinigen oder zur Reinigung geschickt zu machen, theils mit Bezug auf die Tageszeit, weil dieser Gesang besonders des Abends gesungen wurde.

V. 85—90. Auch diese Verse haben nun einen guten Sinn und setzen die Allegorie weiter fort. Sordell will die Dichter nicht ganz hinführen, weil die Schatten von der Höhe herab, nämlich der Betrachtung, und in dem noch leuchtenden Schimmer der göttlichen Gnade besser und richtiger beurtheilt werden können, als wenn man ihnen nahe ist und sich den Reizen und Unterhaltungen, welche sie darbieten, gänzlich hingibt. Sordello dient ihnen zum Geleitsmann und gibt bei einigen die besondere Pflichtvernachlässigung an, und gleich bei dem ersten stellt er diese als Schuld im Allgemeinen voran, noch ehe er ihn nennt.

V. 93. Hiemit scheint ein tieferer Grad ausgedrückt zu werden: Diejenigen, welche nicht mitsingen, sind noch weiter entfernt von der Reinigungsfähigkeit als Die, welche singen.

V. 94. Fegef. 6, 103—105.

V. 97. Ottokar ist mit Rudolph vereinigt, hier friedlich, wie

Digitized by Google

ehemals feindlich. Als König von Böhmen ist er durch die beiden folgenden Verse charakterisirt. Ottokar war ebenfalls nur auf weltliche Dinge bedacht und versäumte über den Widerstand gegen den Kaiser Rudolph die Sorge für seine Länder. Er blieb in der Schlacht auf dem Marchfelde 1278 den 26. August. Ottokar's und Rudolph's Zusammenstellung ist der Peter's von Aragonien und Karl's von Anjou parallel, V. 112, ganz dem Fegefeuer angemessen und zugleich ein sehr schickliches Gegenbild des Ugolino und Ruggieri in der Hölle. — Wenzel, der Sohn Ottokar's, wird nur erwähnt, gerade wie nachher Jakob von Aragonien und Friedrich von Sicilien. Wenzel konnte auch gar noch nicht im Purgatorium sein, da er erst den 23. Junius 1305 starb. Der hier erwähnte Wenzel ist übrigens unstreitig Ottokar's Sohn, als König von Böhmen der vierte seines Namens, und nicht Wenzel der Fünfte, der Enkel Ottokar's. Denn der letztere war im Jahre 1300 erst zwölf Jahre alt und weder König, noch bärtig, noch ein Schwelger. Der Tadel trifft hier Wenzel den Vierten, ohne Zweifel wegen seines heimtückischen Betragens gegen seinen Schwager Albrecht, dem er die Kurfürsten auf den Hals hetzte, und wegen der Schleichwege, auf denen er zu den Kronen von Ungarn und Polen zu gelangen suchte. Wenn wir von Wenzel's Faulheit und seinen Lüsten nichts Besonderes wissen, so konnte es Dante recht wohl als sein unmittelbarer Zeitgenosse. Vgl. Parad. 19, 123.

V. 103. Die kleine Nase ist Philipp der Dritte oder der Kühne, König von Frankreich, dessen Flotte der spanische Admiral Roger von Oria schlug; der König starb auf der Flucht zu Pampelona.

V. 104. Der, mit welchem er spricht, ist Heinrich der Dritte, König von Navarra, Pietro di Dante nimmt den Kleinnasigen für Robert, und Den, der so gütig spricht, für seinen Bruder, den heiligen Ludwig.

V. 109. Der Frankenunhold ist Philipp der Schöne, der an mehren Stellen von Dante getadelt wird, Hölle 19, 85, Fegef. 20, 86; 32, 152; 33, 45; Parad. 19, 118. Philipp der Dritte ist sein Vater, und Heinrich sein Schwiegervater.

V. 112. Der Gliederstarke ist Peter der Dritte, König von Aragonien, und der mit der starken Nase Karl von Anjou, König von Neapel und Sicilien. Dieser Peter hatte drei Söhne, Alfons, Jakob und Friedrich. V. 115 muß Alfons, der Prächtige, gemeint sein, von dem die ältern Commentatoren ohne Ausnahme diese Stelle verstehen. Er starb schon 6 Jahre nach seinem Vater, im Jahre 1291. — Einige Ausleger nehmen fälschlich einen vierten Sohn, Peter, an, aber von diesem ist nirgend etwas bekannt.

Digitized by Google

Er soll der jüngste sein, wäre also später geboren als Friedrich (1272), müßte aber auch schon einige Zeit vor 1300 gestorben sein, denn er hat im Fegefeuer bereits festen Fuß gefaßt.

V. 120. Das beste Erbe ist die Tugend.

V. 124. Der V. 113 schon bezeichnete Karl den Ersten von Neapel. Der, der sich ihm angeschlossen, ist der Gliederstarke Peter. Dante will nun von Karl nicht minder reden als von Peter, und wenn Peter's Söhne schlechter waren als er, so ist dies derselbe Fall mit Karl's Söhnen, und hierüber trauern Karl's Königreiche, Provence und Apulien oder Neapel.

V. 127. Parad. 19, 125, und Fegef. 20, 78. Karl der Erste war seinem Sohne Karl dem Zweiten vorzuziehen. — Constanza war die Gemahlin Peter's des Dritten, die 1300 erst nach Dante's Reise starb. Die beiden Frauen im finstern Grame sind Beatrix und Margaretha; die Letztere war Gemahlin König Ludwig's des Heiligen von Frankreich, die andere seines Bruders Karl's des Ersten. Constanza's Freude, V. 129, bezieht sich nicht auf den Charakter, sondern auf das Glück der Männer. Peter von Aragonien starb, als die Eroberung von Sicilien gesichert, und der Kreuzzug Philipp's des Kühnen (V. 103) abgeschlagen war; Ludwig der Neunte bei dem verunglückten Feldzuge nach Tunis, und sein Bruder Karl, während er neue vergebliche Anstrengungen machte, das verlorene Sicilien wiederzuerobern.

V. 132. Heinrich's des Dritten Sohn war der lobenswerthe König Eduard.

V. 133. Von gesenkterem Gefilde — bezeichnet, daß er nicht von königlichem Geblüte war. Markgraf Wilhelm von Montferrat ward von dem Markgrafen von Alexandria della Paglia gefangen genommen und getödtet, welches einen Krieg zwischen beiden Städten oder Markgrafschaften zur Folge hatte. Canarese ist ein Theil des Gebiets von Montferrat.

Achter Gesang.

Es wird Abend. Jene Seelen, welche vorher gesungen haben, und von denen Sordell einige bezeichnet hat, schweigen jetzt, aber eine aus der Schar steht auf, hebt die Hände empor, blickt

Digitized by Google

sehnsüchtig nach Osten und fängt an einen Hymnus zu singen, in welchen die übrigen einstimmen. Hierauf sind sie wiederum still und erwartungsvoll. Zwei Engel in grünen Gewändern mit stumpfen Schwertern in den Händen steigen herab und setzen sich der eine rechts der andere links von der Schar. Sordell ladet die Dichter ein, sich jetzt hinab zu begeben. Mit wenigen Schritten sind sie unten, und Dante erkennt in der Dämmerung den Nino und freut sich, ihn hier zu finden. Als Nino erfährt, daß Dante in seines Leibes Gliedern diese Wanderung mache, erstaunt er sowie Sordell und wendet sich mit seinem Ausrufe der Verwunderung an Conrad Malaspina, bittet auch den Dante, daß er seiner (Nino's) Tochter von ihm erzähle, und beklagt sich über seine noch lebende Gemahlin. — Virgil gibt dem Dante noch einige astronomische Erklärungen. Darauf erscheint eine Schlange, flieht aber sogleich, als sie die Engel sieht, welche die Flügel schlagen und nun auch wieder davonfliegen. Am Schlusse des Gesanges unterhält sich Dante mit Conrad Malaspina, lobt ihn und sein Geschlecht, und Letzterer deutet die gastfreundliche Aufnahme an, welche Dante bald von dem Geschlechte genießen werde.

V. 11. Nach Sitte der ersten Christen, weil sie in der aufgehenden Sonne den Sohn Gottes verehrten.

V. 13. Anfang eines Hymnus, der im letzten Theile des Gottesdienstes, im Vollendungsgebete nach der Vesper oder dem sogenannten Completorium, gesungen wird.

V. 19. Dante fordert zum Eindringen in den allegorischen Sinn seines Gedichts auf, weil es an dieser Stelle leichter sei als an andern. Zu vergleichen mit Hölle 9, 61—63. Die beiden Engel sind den ältern Erklärern zufolge der Glaube und die Hoffnung, welche letztere auch durch das grüne Gewand bezeichnet wird. Die Schwerter bezeichnen die Gerechtigkeit Gottes, aber die Abstumpfung derselben seine Nachsicht, sein Erbarmen, seine Liebe. Sie schließen die Schar ein, welche der Reinigung am nächsten ist, denn ohne Glaube und Hoffnung ist die Reinigung unmöglich. Blond sind ihre Haare als Bild der Reinigkeit. Aber ihr Angesicht ist zu glänzend, als daß der Blick es ertrüge: die Seelen sind des Glaubens und der Hoffnung noch nicht ganz fähig. Bellutello hält die beiden Engel für die Apostel Petrus und Johannes. Die Schlange ist der böse Feind, welcher sich hier noch einmal zeigt, um die Seelen zu verlocken, aber auch sogleich weichen muß; denn die letzte Regung der Sinnlichkeit muß vor der eigentlichen Reinigung erstickt werden. Jetzt ist nun auch der Zeitpunkt, wo sich die Betrachtung, durch Dante und Virgil bezeichnet, diesen Seelen ohne Gefahr und mit Nutzen nähern kann. Aus der Maria

Digitized by Google

Schooße sind die Engel gekommen, d. h. aus dem Schooße der wahren Lehre, sie sind so heilig wie Christus selbst.

V. 36. Von dem zu starken Glanze der Engel.

V. 37. Maria's Schooß, d. h. aus dem achten oder neunten Himmelskreise.

V. 53. Nino von Visconti aus Pisa, Richter oder Statthalter von Galluria in Sardinien, welches den Pisanern gehörte, Haupt der Guelfischen Partei, Neffe des Grafen Ugolino von Gherardesca. Dante's Freude, daß er nicht unter den Verdammten, sondern bei den Bekehrten sei, bezieht sich auf etwas nicht Genanntes und vielleicht auch nicht Bekanntes, was ihn der Verdammung fast würdig machte.

V. 56. Seit wann bist du hier am Fuße des Berges angekommen über die fernen Gewässer des Oceans? Nino hält den Dante für einen Schatten und glaubt also, daß er durch den Engel von der Tiber aus über den Ocean hieher gebracht sei. Siehe 2, 100. Deshalb wundern sich Nino und Sordell, als ihnen V. 58 dieser Irrthum benommen wird.

V. 68. Umschreibung Gottes.

V. 71. Diese Tochter hieß Johanna und war Gemahlin des Ricardo da Camino von Trevigi (Parad. 9, 48), die Mutter V. 73 Beatrix, welche sich nach Nino's Tode zum zweiten Male vermählt hatte, und zwar mit Galeazzo Visconti von Mailand, am 24. Junius 1300, also drei Monate nach der Zeit, in welche Dante seine Wanderung und daher auch dies Gespräch setzt.

V. 75. Dies scheint auf die Bestürzung zu gehen, in welcher sich das Haus des Galeazzo wenige Jahre nach dieser Verheirathung befand.

V. 81. Der Hahn war das gallurische Wappen, wie die Otter das mailändische. Der Sinn ist: wäre sie Witwe geblieben, so würde sie einen bessern Ruf behalten haben als durch die zweite Heirath, welche als eine Verletzung der Witwenkeuschheit betrachtet wurde.

V. 86. Dante blickt zum Pole, zum Südpole. Um den Pol bewegen sich die näheren Sterne in kleinerem Kreise als die entfernteren.

V. 89—93. Unter den vier Sternen, welche er am Morgen sah, 1, 23 waren die vier Cardinaltugenden zu verstehen, unter diesen drei Sternen die drei theologischen. Jene sind wichtig und nöthig für das thätige Leben, das durch den Morgen, diese für das betrachtende Leben, welches durch die Nacht angedeutet wird.

Digitized by Google

V. 99. Die Schlange wird durch den Zusatz hinlänglich als der Erbfeind des Menschen bezeichnet.

V. 104. So heißen die Engel als beflügelte Wesen, und weil sie auf die Schlange Jagd machen oder sie wenigstens vertreiben.

V. 109. Dies ist Conrad Malaspina, Herr von Lunigiana oder von einem Theile desselben, von Valdimagra, dem Thale des Magra, der Toscana vom Genuesischen trennt und sich bei Spezia ins Meer ergießt.

V. 119. Er bezeichnet hier einen ältern berühmten Conrad. Er läutert seine große Wohlthätigkeit und Liebe gegen die Seinigen, indem er seine Liebe hier auf die ewigen Güter überträgt.

V. 129. Schwert und Geld, d. h. Tapferkeit und Freigebigkeit.

V. 131. Das schlimme Haupt ist Bonifacius VIII.

V. 133. Die Sonne wird nicht siebenmal in den Widder zurückkehren, in welchem sie jetzt steht, das heißt, es werden nicht sechs Jahre vergehen, so wird sich dir der gute Ruf der Familie Malaspina, dem du jetzt nur nach dem Zeugniß Anderer gütig genug schon Glauben beimissest, durch eigene Erfahrung bestätigen; eine Prophezeiung der gastfreundlichen Aufnahme, welche Dante während seiner Verbannung bei dieser Familie, nämlich bei Conrad's Sohne, dem Markgrafen Maorello Malaspina, und zwar im Jahre 1306 fand, obgleich dieser ein Anhänger der Ghibellinen war.

V. 139. Bescheidener Zweifel: wenn Gott es nicht etwa anders beschlossen hat.

Neunter Gesang.

Es wird Nacht. Dante legt sich nieder, schläft ein und hat einen Traum, als ob er von einem Adler in die Höhe getragen werde. Er erwacht und findet einen Theil des Traums bestätigt: er ist nicht mehr, wo er beim Einschlafen war, sondern von Lucia, wie ihm Virgil erzählt, den Berg etwas höher hinaufgetragen. Sordell, Nino und Conrad Malaspina sind unten geblieben. Virgil ist seinem Schützlinge zu Fuß gefolgt. Sie gehen jetzt Beide

Digitized by Google

weiter und treffen eine Pforte an, zu welcher drei Stufen hinanführen; auf der obersten sitzt ein Engel mit nacktem blitzendem Schwerte. Virgil meldet sich bei ihm. Dante wirft sich dem Engel zu Füßen und bittet ihn um Einlaß. Der Engel schreibt ihm mit dem Schwerte sieben P's auf die Stirn und öffnet dann mit einem silbernen und einem goldenen Schlüssel die Pforte; er warnt sie, sich nicht umzusehen. Die Pforte öffnet sich mit großem Geräusch, und ein Gesang erschallt von innen.

V. 1. Tithon's Gemahlin ist Aurora; seine Buhlerin oder Nebenfrau ist die Art von Aurora, die dem Aufgange des Mondes vorhergeht. Dies ist keine Erfindung Dante's, sondern eine Umbildung im Mittelalter von mythologisch Ueberliefertem. Der Aufgang des Mondes muß hier beschrieben sein. Bei der Ausreise Dante's war es Vollmond, der mit dem Untergange der Sonne aufgeht; jetzt war es also beim Nachbleiben des Mondes schon nach Untergange der Sonne, und wenn der Mond aus dem Gegenscheine der Sonne aus der Wage gerückt war, so befand er sich im Zeichen des Skorpions, von dem hier gesagt wird, daß er ein kaltes Thier sei, und daß er die Menschen mit scharfem Schwanze treffe, weil die Sonne im Herbste, nämlich im November, im Zeichen des Skorpions steht, in derjenigen Jahreszeit, welche die meisten Krankheiten verursacht. — Der Diamantenkranz bezieht sich auf die Sterne des Skorpions.

V. 7. In der Handschrift von Montecassino steht folgende Glosse: die Nacht ist in sechs oder sieben Abtheilungen oder Schritte getheilt, die lateinisch genannt werden crepusculum, conticinium, gallicinium, intempestum, gallitium, matutinum und diluculum. Die Zahl ist aus dem Isidorus genommen, und da Isidor's origines damals sehr bekannt waren, so kann Dante diese Eintheilung hier leicht im Sinne gehabt haben. Wenn nun die Nacht zwei Schritte schon gemacht hatte, so war es noch vor Mitternacht, welche Zeit hier sehr wohl paßt. Steigen und neigen drücken dann nicht Gegensätze aus, sondern das erstere steht für wandeln, schreiten, das letztere geht darauf, daß die Nacht vom Himmel herabkommt, also bei jedem Schritte sich zur Erde neigt. — Das Nähere über die Zeitberechnung in dieser Stelle ist Folgendes. Nimmt man sieben Theile an, so kommt in einer Aequinoctialnacht von 11 Stunden auf jede $1\frac{4}{7}$ Stunde. Soll man also sagen können, daß die Nacht sich schon mit dem dritten Schritte geneigt habe, V. 9: so muß $10\frac{1}{2}$ Uhr vorbei sein. Nun sind aber seit dem Vollmonde in diesem Augenblicke gerade $3\frac{1}{2}$ mal 24 Stunden oder die Hälfte der Zeit bis zu Dante's Eintritt in den Mond verstrichen. Im letzten Momente aber ist der Mond,

Digitized by Google

nach Parad. 1, 43, vom Gegenscheine der Sonne, in dem er sich zur Zeit des Vollmondes befand, d. h. von der Wage bis zum Steinbocke, mithin um 90 Grad vorgerückt. Daraus folgt, daß er im gegenwärtigen Augenblicke bereits 45 Grad gemacht hat und 135 Grad von der Sonne entfernt steht. Also geht er an diesem Abend inmitten des Skorpions gleich nach 9 Uhr auf, und vor 9 Uhr kann seine Aurora im Schwanze jenes Gestirns zu sehen sein. Hieraus folgt denn entschieden, daß, genau wie 22, 118, auch hier von Stunden die Rede ist. Damit stimmt denn auch 18, 76 recht wohl überein. An dieser Stelle ist ein Tag mehr vergangen, und deshalb geht der Mond eine Stunde später, d. h. nach 10 Uhr auf, und 18, 76 ist daher Mitternacht, wie sonst öfter, für die mittlere Zeit der Nacht, nicht genau für Mitternacht zu nehmen.

V. 10. Dante legte sich mit seinem Körper nieder, denn er bedurfte des Schlafes; die andern vier, Virgil, Sordello, Nino und Conrad Malaspina, bedurften als Geister des Schlafes nicht. Adam heißt der erste Mensch, sofern er aus Erde gebildet ist, einen Körper hat.

V. 13. Hier wird nun die Morgenfrühe bezeichnet.

V. 15. Siehe Ovid's „Metamorphosen" 6, 423—674. Tereus, König von Thracien, hatte seine jungfräuliche Schwägerin Philomele entehrt und ihr die Zunge ausgeschnitten. Philomele entdeckte sich ihrer Schwester Prokne durch eine Stickerei. Prokne tödtete hierauf ihren und des Tereus Sohn, den Itys, und setzte ihn ihrem Gemahl als Speise vor. Zur Strafe wurden sie sämmtlich verwandelt, Tereus in einen Wiedehopf, Philomele in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe, Itys in einen Fasan.

V. 16. Die Morgenträume werden für prophetisch gehalten.

V. 22. Zeus raubte den trojanischen Königssohn durch seinen Adler oder in Gestalt eines Adlers. Dante glaubte sich im Traum auf dem Berge Ida.

V. 30. Der Feuerkreis ist nach der Meinung der alten Philosophen gleich über dem Lufthimmel und unter dem Mondhimmel.

V. 34. Achilles ward dem Centauren Chiron, seinem Erzieher, durch seine Mutter Thetis genommen und im Schlafe nach der Insel Scyrus gebracht zum Könige Lykomedes, wo er, als Mädchen verkleidet, einige Zeit blieb, bis ihn Ulysses dort entdeckte und abholte. Siehe Hölle 26.

V. 43. Virgil.

Digitized by Google

V. 45. Nach dem Meere, sodaß er noch weniger sich gleich zurecht finden konnte.

V. 55. Eine von den drei himmlischen Gnaden, die erleuchtende, Hölle 2, 97.

V. 70. Ein neuer Wink zur allegorischen Deutung, wie wir ihn erst im vorigen Gesange, V. 19, gehabt haben. Hier bedurfte es freilich kaum dieser Hinweisung. Der Adler und Lucia bedeuten dasselbe, nämlich die erleuchtende Gnade Gottes. Dante rühmt sich hier seiner Kunst, und wirklich ist ein Traum hier ganz an seiner Stelle. Denn die erleuchtende Gnade Gottes oder die eigentliche Sinnenumkehrung, der feste Entschluß zur Besserung, ist etwas Unerklärliches, gleichsam ein Geschenk Gottes; aber mit diesem Entschlusse wird der Mensch auch emporgehoben, gehört der Tugend an, ist ein neuer Mensch, obgleich noch nicht ein ganz reiner und seliger. So ist Dante hier, ohne es zu wissen und ohne seine Anstrengung, bis dicht an die Schwelle des eigentlichen Ortes der Reinigung emporgetragen, denn Dante stellt in sich, in Dem, was er sieht, empfindet, erlebt, immer den Zustand dar, welcher bezeichnet werden soll, oder wenigstens tritt diese Absicht des Dichters an einigen Stellen deutlich hervor, im Fegefeuer und Paradiese freilich mehr als in der Hölle.

V. 73. Der Weg zur Besserung scheint erst schwierig und eng, aber er erweitert sich, wenn der Vorsatz fest ist, und man nicht müde wird.

V. 76. Der Wächter ist der Priester im Allgemeinen, und der Papst im Besondern. Dieser muß die Religion in seiner Person darstellen; daher ist sein Antlitz so glänzend, daß auch der reuige Sünder seine Blicke vor ihm niederschlagen muß; ein nacktes Schwert hat er in der Hand zur Bezeichnung der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit. Er schweigt, bis er sich überzeugt hat, daß der Bekehrte ihm nahen wolle; dann aber prüft er ihn kurz und verhehlt ihm nicht die Schwierigkeit der Bekehrung. Die Nachricht von der erleuchtenden Gnade genügt ihm, um den Ankömmling zuzulassen. Die drei Stufen sind die drei Theile der Besserung: die erste ist das Geständniß, welches rein und aufrichtig sein muß; daher ist diese Stufe spiegelrein, glatt, weiß, und der Zusatz — daß ich mich sahe ganz und wahr — läßt über die Allegorie keinen Zweifel; die zweite ist die Zerknirschung, und hierauf paßt die Beschreibung, — schwärzlichroth, rauh, glühend, zerborsten, — vortrefflich; die dritte ist die Genugthuung, welche die Tugendmittel begreift, und mit der Bezeichnung — flammenrothe Helle, sowie wenn aus den Adern springt das Blut — könnte wol die Geißelung angedeutet sein. Das Purgatorium ist der Ort der Genug-

Digitized by Google

thuung; daher ruhen die Füße des Engels auf dieser Stufe, dessen Sitz Diamant ist, als festester Edelstein, und der zugleich, nach einer alten Meinung, die Furcht vertreiben soll; denn wer genug gethan hat, darf sichere Hoffnung fassen. Virgil zieht ihn hinauf, weil die Vernunft uns zur Bekehrung an die Religion hinweist, welche allein die Riegel des Thors der Reinigung wegschieben kann. Von der Religion oder von dem Priester erwartet nun der Reuige die Lossprechung nicht seines Verdienstes wegen, sondern als ein Geschenk der Gnade und Barmherzigkeit. Die Lossprechung wird nun bildlich ausgedrückt durch die Hinweisung auf die sieben Hauptsünden, hier bezeichnet durch sieben P's (peccata), welche ihm der Engel auf die Stirne schreibt, und welche nachher verschwinden, sowie er von einer Sünde nach der andern sich völlig reinigt, oder bildlich, nachdem Dante die sieben Abtheilungen des Fegefeuers durchwandelt ist. Das Kleid des Engels ist Erde oder Asche, zur Bezeichnung des menschlichen Körpers, welchen selbst Christus anzog und sich dadurch dem Menschen gleich machte. Die beiden Schlüssel bezeichnen die Lehre und die Autorität oder die Machtvollkommenheit der Sündenvergebung. Der silberne ist die christliche Lehre, die Unterweisung, weil diese doch geringer ist als die Vergebung und der letztern vorangehen muß. Beide müssen vereinigt sein; die letztere ist edler, daher der Schlüssel von Gold, aber die erstere, die Lehre, erfordert mehr Kunst und Mühe, und nur der recht Belehrte kann selig werden. Von Petrus, dem Schlüsselträger, hat der Papst diese Schlüssel, aber er soll mit der Vergebung eher zu freigebig als zu karg sein. — Wer nach dieser Vergebung aber sich zur Sünde zurückwendet, der hat die Vergebung verscherzt. Das Thor thut sich endlich mit großem Geräusch auf, zur Bezeichnung der Wichtigkeit des Einlasses.

V. 136. Das Knarren des Fegefeuerthores wird verglichen mit dem Knarren des Thores der römischen Schatzkammer, der Tarpeja, welches gleichsam sich nicht öffnen wollte, als Cäsar nach der Flucht des Pompejus trotz dem, daß sich der Tribun Metell ihm widersetzte, sich aus ihr bereicherte.

V. 139. Von innen tönt der Hymnus, welchen der heilige Ambrosius nach der Bekehrung des heiligen Augustin machte, und zwar indem der Erstere anfing te deum laudamus, der Andere fortfuhr te dominum confitemur, und sie so den Hymnus hindurch abwechselten. Dies ist ein Dankhymnus, und er paßt hier also sehr gut: die Seelen des Fegefeuers besingen die Aufnahme des Dante in ihr Gebiet.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Die Dichter sind nun zwar im Gebiete des Fegefeuers, müssen aber doch noch eine Höhe ersteigen, ehe sie zu dem ersten Kreise der Reinigung gelangen. Hier finden sie rundum an den Felsen Bildnereien eingehauen, welche Beispiele der Demuth darstellen. Endlich begegnet ihnen eine Schar von Geistern, welche den Hochmuth abbüßen, indem sie ganz gebückt unter schweren Lasten langsam einhergehen.

V. 2 u. 3. Dante klagt, daß das Thor des Fegefeuers so selten in Bewegung gesetzt wird, weil die unordentliche Begierde des Menschen das Irdische und Sinnliche nur zu oft für das wahre Gute ansieht, oder umgekehrt den rechten Weg für den falschen hält.

V. 5. Mit Bezug auf V. 133 des vorigen Gesanges.

V. 13. Wieder eine Bezeichnung der Zeit. Der Mond mit einer Hälfte ist der abnehmende, welcher Morgens noch am Himmel ist. Im vorigen Gesange hieß es V. 43, daß die Sonne schon zwei Stunden geschienen habe. Wenn der Mond nun um neun Uhr Abends aufging, so geht er um dieselbe Stunde Morgens wieder unter, und so viel ist es denn auch an der Zeit. Daß es sich so verhalte, macht 12, 81 besonders klar, weil nach allem Zwischenliegenden erst an jener Stelle Mittag ist.

V. 22. Die sieben Abtheilungen des Fegefeuers bestehen aus sieben Absätzen, die rund um den Berg laufen, also Kreise sind; dieser, als der unterste, ist der größte, weil hier der schlimmste Fehler gesühnt wird, der Hochmuth; so werden die Absätze mit den Fehlern immer kleiner, je höher es hinaufgeht. Hölle und Fegefeuer haben also bei aller Verschiedenheit doch große Aehnlichkeit. Die Hölle ist ein Schlund, je tiefer, je schlimmer: der Ort des Fegefeuers ist ein Berg, je höher, je besser; dort nahm der Raum ab in der Tiefe, hier in der Höhe; dort ist das Leere nach innen zu, auch die Seelen sind ganz leer an Tugend und Glück: hier ist das Leere nach außen zu, auch die Seelen sollen von aller Anhänglichkeit an das Aeußere frei werden; dort ist Dunkelheit, hier Helle; dort sind die Schmerzen Strafe, hier sind sie Mittel zur Seligkeit; dort ist unten Heulen und Zähnklappen vor Frost und Kälte, hier oben Flammen der Läuterung.

Digitized by Google

V. 24. Auch in dem Maße von drei Menschenlängen findet Landino eine Allegorie: der Stolz zeige sich in Gedanken, Worten und Werken, oder gegen Obere, Gleiche und Geringere.

V. 29. Des Ufers Felsenkette ist die Bergseite; der freien Seite, V. 22, entgegengesetzt.

V. 31. Die Reinigung des Hochmuths besteht hier theils darin, daß die Hochmüthigen die entgegengesetzte Tugend der Demuth in eingehauenen Bildern stets zur Seite erblicken. Die Reinheit der Demuth liegt in der weißen Farbe des Marmors. Zu bemerken ist noch, daß diese Bilder der Demuth stehen, dagegen im zwölften Gesange die Gemälde des Hochmuths am Fußboden liegend dargestellt sind; bedeutende Gegensätze, vielleicht mit Rücksicht auf den evangelischen Ausspruch: wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

V. 32. Polyklet war einer der berühmtesten griechischen Bildhauer.

V. 34. Die Verkündigung des Engels Gabriel an Maria, daß sie den Heiland gebären und dadurch der Menschheit den wahren Frieden schenken und die Seligkeit des Himmels vorbereiten werde.

V. 40. Ave, das erste Wort des Engels an Maria: Heil dir! sowie Maria's Antwort: ecce ancilla dei, siehe, ich bin Gottes Magd.

V. 41. Ein Ausdruck für den Gedanken: sie wirkte mit zur Beseligung der Menschen, Fortsetzung des bildlichen Ausdrucks V. 36.

V. 51. Links, wo Virgil war.

V. 55. David mit der Bundeslade der Hebräer, welche er nach Jerusalem brachte.

V. 57. Die Leviten durften bei Todesstrafe die Bundeslade nicht berühren. Der Levit Usa übertrat dieses Verbot, indem er die schwankende Bundeslade halten wollte, fiel aber sogleich todt hin. Samuel 2, 6, 6 u. 7.

V. 66. David war damals König, aber er war mehr, entweder wegen des heiligen Priestergewandes, welches er angelegt hatte, oder wegen seiner großen Liebe zu Gott, und minder, weil er bei der Bundeslade sang und sprang, weshalb ihn seine Gemahlin Michal, die Tochter Saul's, verachtete.

V. 73. Portirelli, und schon vor ihm Jacopo della Lana, erzählt den Ausgang der nicht besonders glaubwürdigen Erzählung, welche hier mitgetheilt wird, folgendermaßen: Der Kaiser, von Gerechtigkeit und Mitleid bewegt, ließ den Mörder ausforschen,

Digitized by Google

und es fand sich, daß es sein eigner Sohn war. Er fragte darauf die Witwe, ob sie wünsche, daß der Mörder sterbe, oder ob sie ihn lieber als Sohn statt des Getödteten annehmen wolle. Sie wählte das Letztere. — Den Papst Gregor den Großen rührte dieser Beweis der Gerechtigkeit Trajan's so sehr, daß er eine Fürbitte bei Gott für ihn that. Trajan wurde erlöst aus der Hölle, aber Gregor mußte dafür mehre körperliche Leiden übernehmen.

V. 94. Gott.

V. 106. Abermals eine Anrede an den Leser. Zweierlei, meint Dante, könne hier auffallen, theils die Marter und die Art der Marter oder der Reinigung, theils die lange Dauer derselben. Er antwortet darauf, daß dieses schmerzhafte Mittel nothwendig sei zur Genugthuung, und daß diese Pein aufs höchste bis zum jüngsten Gerichte dauern könne, wo die Guten und die Schlechten gesondert werden, und die Reinigung ihre Endschaft erreicht, die Erde untergeht sammt dem Berge des Fegefeuers, und — muß man hinzudenken — für die Bösen dann auch ein anderer, aber schon wegen ihrer neuen Bekleidung mit den Körpern (Hölle, 6 am Ende) noch schmerzhafterer Zustand eintreten, und ein neuer Aufenthalt ihnen angewiesen werden wird.

V. 109 u. 110. Trostreiche Erinnerung an das Ziel.

V. 115. Wenn man den Plan des Fegefeuers mit dem der Hölle vergleicht, so leuchtet ein, daß die Sünden der Unenthaltsamkeit, Hölle 11, 81, oder, was gleichbedeutend ist, der Liebe, die aus der Ordnung schweift, Fegef. 17, 125, an beiden Orten ganz auf die nämliche Weise gestellt sind. Die Bosheit dagegen, deren Zweck Unrecht ist, Hölle 11, 23, oder die des Nächsten Leid zur Folge hat, Fegefeuer, 17, 113, ist in der Hölle nach den Mitteln: Gewalt und Betrug, im Fegefeuer nach dem Zwecke: Erhebung, Macht und Rache, eingetheilt, wo denn die einzelnen Formen nach der Absicht, in der sie angewandt wurden, unterzuordnen sind. Der einzig bedeutende Unterschied ist nicht sowol, daß Trägheit und Zorn, die in der Hölle in Einen Kreis vereinigt waren, im Fegefeuer in zwei getheilt sind, sondern daß im Systeme der Hölle beide zur Unenthaltsamkeit, in dem des Fegefeuers aber nur die Trägheit, der Zorn dagegen zu dem Unrechte gezählt wird. Der Grund liegt in dem verschiedenen Eintheilungsprincipe des Unrechts oder der Beleidigung, die den Nächsten betreffen, das im Fegefeuer den Zweck, den auch der Zorn erreicht, statt der Form hervorhebt. — Die Hochmüthigen, die ehemals den Kopf zu hoch trugen, müssen ihn hier um so tiefer beugen, also durch erzwungene Demuth Genüge leisten, doch verschieden nach dem verschie-

Digitized by Google

denen Grade ihres Stolzes und nach der längern oder kürzern Zeit, welche bereits auf ihre Reinigung verflossen ist.

V. 130. Die Karyatiden.

Elfter Gesang.

Die Hochmüthigen beten das Vaterunser und zeigen dann den Dichtern den Weg weiter hinauf. Ehe sie sich von diesen trennen, unterhält sich Dante mit zweien von ihnen.

V. 1. Siehe Dante's Credo, 208—228. Das Gebet ist die beste Bezeigung der Demuth, daher beten die Hochmüthigen; und da kein Gebet vollkommener ist als dasjenige, welches Christus selbst seinen Schülern empfahl, so ist dieses hier, mit kleinen, theils erweiternden, theils auch wol nur durch den Vers herbeigeführten Aenderungen, den Hochmüthigen in den Mund gelegt.

V. 4—6. Nach Francesco da Buti wird unter der Stärke die Allmacht Gottes, unter dem Namen die Weisheit des Sohnes, unter dem Dufte das Wohlwollen des heiligen Geistes verstanden.

V. 13. Die Erklärung der vierten Bitte, V. 14 u. 15, macht es wahrscheinlich, daß Dante hier auch an die Seelenspeise gedacht habe. — In der Urschrift steht Manna sinnvoll, dichterisch und religiös statt Brot. Darauf spielt auch der Ausdruck Wüsteneien an.

V. 22. Sie beten nicht für sich, weil sie den Versuchungen und Sünden nicht mehr unterworfen sind, sondern für die noch Lebenden, und zeigen dadurch noch mehr ihre Demuth.

V. 27. Dies soll wol nur die Größe und Beschwerde der Last ausdrücken. Man träumt oft etwas den Naturgesetzen oder der Möglichkeit Entgegenlaufendes, also auch wol eine unerträgliche Last zu tragen. Vielleicht auf das Alpdrücken zu beziehen.

V. 28. Siehe den vorigen Gesang, V. 136 u. 137.

V. 30. Blindheit steht hier für Fehler, Sünde, und bezeichnet freilich im Besondern den Stolz.

V. 31. Von hier bis V. 41 spricht Virgil, wie auch aus V. 43 u. 44 klar ist und V. 47 bestimmt gesagt wird.

Digitized by Google

V. 42. Siehe die Anmerkung zu 10, 7.

V. 44. Im Originale steht noch deutlicher: Adam's Fleisch.

V. 58. Die Erklärer wissen von diesem Ombert aus dem Hause der Grafen von Santafiore bei Siena nicht viel mehr, als Dante hier sagt. Daher auch V. 60. In der Gegend, z. B. in Campagnatico, nicht weit von Siena, mußte seine Ermordung durch die Sieneser wohl bekannt sein, daher V. 66. Auch seine Familie ward ausgerottet.

V. 63. Verachtung der Allmutter, der Erde, und somit auch der Menschen als Geschöpfe der Erde.

V. 79. Oderisi aus Agobbio oder Gubbio, einer Stadt im Herzogthum Urbino, ein Miniaturmaler. Diese Art der Malerei ward damals in Paris Illuminirkunst genannt. Ampère sagt: „Ihre Tradition ist seit den ältesten byzantinischen Werken bis zu den Meisterstücken des 16. Jahrhunderts nicht untergegangen."

V. 83. Franko, im Italienischen auch genannt, ebenfalls ein Miniaturmaler, der den Oderisi übertraf.

V. 93. Wenn nicht etwa eine rohe, barbarische Zeit folgt, wenn er nicht etwa schlechtere Nachfolger hat.

V. 94. Johann Cimabue aus Florenz, einer der ersten Hersteller der Malerei in Italien, geboren 1240. Ihm fehlte noch die Kunst der Perspective, aber ein großer Styl war ihm eigen.

V. 95. Giotto, ebenfalls aus Florenz, ein Zeitgenosse und Freund Dante's und Schüler des Cimabue, verdunkelte seinen Meister. Er hatte Papst Benedict XI. und Robert, König von Neapel, zu Gönnern und malte den Dante. Er starb 1336, 60 Jahre alt. Man rühmte an seinen Bildern einen natürlichern Faltenwurf, Weichheit, Grazie und Ausdruck. Einige von seinen Gemälden wurden sogar von Raphael und Michel Angelo bewundert und nachgeahmt.

V. 97. Mit der Malerei vergleicht er hier die Dichtkunst. Einer übertrifft den Andern, der Nachfolger den Vorgänger; dies muß uns Demuth und Bescheidenheit lehren. Der Florentiner Guido Cavalcanti, ein eifriger Ghibellin, Zeitgenosse Dante's und als Dichter nicht ohne Ruhm, übertraf seinen Vorgänger, den Guido Guinicelli aus Bologna.

V. 97. Der Ruhm der Sprache, nämlich der Bildung der italienischen Sprache, welche damals noch wenig von den Schriftstellern gebraucht wurde. — Ein dritter ꝛc. Man hat geglaubt, daß Dante sich hiemit selbst meine, und er könnte es mit vollem Rechte.

Digitized by Google

V. 100 — 109. Ein Gemeinspruch, wie wir ihn selten bei Dante finden, der V. 115—118 mit Veränderung wiederholt wird, aber gerade hier sehr paßlich, weil der Hochmuth der am schwersten abzubüßende Fehler ist, und im Fegefeuer überhaupt paßlich, weil die Fehler hier noch abzubüßen sind, und ein solcher Spruch zum Eifer in der Reinigung auffordert, indem er die richtige Einsicht befördert. — Der Kreis, der am trägsten schleicht, ist der achte, oder der Himmel der Fixsterne.

V. 112. Provenzan Salvani war Anführer der Sienesen in der für die Guelfischen Florentiner so unglücklichen Schlacht bei Montaperti, am 4. September 1260. Späterhin ward er in der Schlacht von Colle, in welcher die Florentiner sich an Siena rächten, gefangen, man schnitt ihm den Kopf ab und trug diesen auf einer Stange durch das Lager. Daß er in Siena die Gewalt an sich gerissen hatte, geht aus V. 121—123 hervor. Vergl. Villani 7, 31, der eine Prophezeiung erzählt, die ihm der Teufel gab.

V. 127. Wenn Jemand erst auf dem Sterbebette seine Sünden bereut, so gehört er zur zweiten Schar Derer, welche sich im Vorfegefeuer befinden, Gesang 4. Fürbitten können ihm zwar behülflich sein, aber hier hat eine besondere That den Provenzan sogleich ins Fegefeuer versetzt. Einer seiner Freunde nämlich, Vigna, war in die Gefangenschaft Karl's des Ersten von Apulien gerathen. Dieser wollte ihn hinrichten lassen, wenn er sich nicht mit einer bedeutenden Summe Geldes auslöste. Um dies Geld zusammenzubringen, bat Provenzan auf dem Markte alle Vorübergehenden flehentlich und mit Furcht und Zagen, daher V. 138, um Almosen und Beisteuer und bewirkte so die Auslösung des Freundes. Siehe „Terzinen."

V. 139. Eine prophetische Andeutung, daß Dante bald in einem ähnlichen Zustande wie Provenzan sich befinden wird, nämlich in der Verlegenheit, Freunde und Gönner um Almosen zu seiner Erhaltung in der Verbannung anzusprechen.

Zwölfter Gesang.

Fortsetzung der Wanderung durch den ersten Kreis. Am Fußboden sind Beispiele des Hochmuths abgebildet. Ein Engel erscheint

Digitized by Google

und zeigt den Wanderern den Ort, wo sie zum zweiten Kreise hinaufsteigen können. Dem Dante wird der Weg leicht, und er fühlt, daß eins von den sieben P's, die ihm früherhin auf die Stirn eingegraben waren, verschwunden sei.

V. 13. Diese Bildnisse sind am Boden. Siehe die Bemerkung zu V. 31 im zehnten Gesange.

V. 21. Nur die Frommen und Reinen werden gerührt bei dem Anblicke der Leichensteine und beten dann für die Verstorbenen.

V. 24. Mit mehr Kunst, nämlich als menschlicher, wie sie sonst auf Leichensteinen zu finden ist.

V. 25. Die nun folgenden Darstellungen der Demüthigung, des gefallenen und gestraften Hochmuthes sind gemischt aus Mythologie und Geschichte, besonders alter und vorzüglich jüdischer Geschichte. Der Satan oder Teufel macht den Anfang (Anmerkung zu 10, 115); er freute sich einst höhern Vorzugs als alle Creatur, Hölle 34, 34. V. 28 ist Anspielung auf Lukas 10, 18, wo Christus sagt: Ich sahe wol den Satanas vom Himmel fallen, wie einen Blitz.

V. 28. Briareus gehört zu den Giganten, welche den Zeus bekriegten, dafür aber in den Tartarus hinabgeschmettert wurden und sich auch in der Hölle des Dante befinden, Gesang 31. Dante hat ihn jedoch dort nicht gesehen, Hölle 31, 98; er sieht ihn nun wenigstens hier abgebildet. — Die Götter standen dem Zeus gegen den Angriff der Giganten bei; die, im Italienischen auch genannten, Kriegsgötter sind Mars und Pallas.

V. 34. Nimrod, der Erbauer des babylonischen Thurmes, der bis an den Himmel reichen sollte. Moses 1, 11. Alle, welche an dem Baue Theil nahmen, theilen seinen Hochmuth, daher: zum Volke, das in Sinear beisammen.

V. 37. Niobe, Tochter König Amphion's von Theben, beleidigte im Stolz auf ihre vierzehn Kinder die Latona, welche nur zwei Kinder hatte, den Apoll und Diana, von welchen beiden ihr zur Strafe sämmtliche Kinder erschossen wurden.

V. 40. Saul hatte sich durch seinen Stolz und Ungehorsam gegen Gott oder dessen Priester, den Samuel, vergangen. Er verfiel in Schwermuth und Wahnsinn und entleibte sich selbst nach einer verlorenen Schlacht gegen die Philister auf dem Berge Gilboa. V. 42 bezieht sich auf die Verfluchung dieses Berges durch David, im zweiten Buche des Samuel 1, 21: Ihr Berge zu Gilboa, es müsse weder thauen noch regnen auf euch.

V. 43. Arachne in Lydien hielt sich für geschickter im Weben

Digitized by Google

als die Göttin der weiblichen Arbeiten, Minerva, und ward dafür in eine Spinne verwandelt.

V. 46. Siehe das erste Buch der Könige, Cap. 12, besonders V. 18. Rehabeam, der Sohn Salomo's, betrug sich zu Sichem so herrisch, daß zehn Stämme von ihm abfielen, und er auf einem Wagen davonfloh, nachdem Adoram, sein Rentmeister, schon gesteinigt war; daher die ängstliche Miene, die er in diesem Bilde zeigte.

V. 49. Alkmäon tödtete seine Mutter, Eriphyle, nach dem Wunsche des Vaters, des Amphiaraus, weil sie diesen, der sich, seinen Tod in dem thebanischen Kriege vorausseh end, versteckte, angezeigt hatte, indem sie durch ein kostbares Halsband dazu verleitet war. Siehe Ovid's Verwandlungen, 9. Eriphyle ist also hier die Sünderin, und Dante schreibt ihren Verrath dem Hochmuthe zu.

V. 52. Sanherib, König der Assyrer, lästerte Gott und empfing dafür die hier angezeigte Strafe, Chronika 2, 32, 21.

V. 55. Justin 1, 8. Tomyris, Königin der Scythen, überwand den Cyrus. Sein Hochmuth besteht in der Eroberungssucht.

V. 58. Judith ließ den Holofernes büßen für den Hochmuth des Nebukadnezar, dessen Feldherr er war und also seine Schuld theilte.

V. 61. Mit Anspielung oder Rücksicht auf Aeneide 3, 2: ceciditque superbum Ilium, das stolze Ilium fiel.

V. 64. Es ist hier nicht an Malerei zu denken, oder höchstens an eine Vereinigung der Malerei mit der Bildhauerei. V. 49 ist von Einätzen die Rede, nicht zu gedenken, daß Gemälde am Boden nicht recht paßlich sind. Eher ließe sich noch an eingebrannte Gemälde denken, vielleicht auch an das intarsiato (Holzeinlegung), oder die scagliola (Platten mit eingeätzten Farben), oder das sgraffiato der Neuern, lauter Weisen, wo dunklere Stellen von einer andern Masse, zwischen den lichtern hervorblickend, die Zeichnung bilden.

V. 70. Aehnliche Ironie wie 10, 121, siehe auch in diesem Gesange V. 95 u. 96.

V. 73. Es war Mittag vorbei: denn die sechste Dienerin des Tages, V. 81, ist die sechste Stunde von 6 Uhr Morgens an gerechnet, also die zwölfte.

V. 94. Hierin liegt wol nichts weiter als: nur klein ist die Zahl Derer, welche sich reinigen, vielleicht mit Bezug auf Matth. 22.

Digitized by Google

V. 98. Durch diese Berührung wird das erste P weggenommen, siehe V. 134.

V. 100. Rubaconte, jetzt ponte alle grazie, ist eine Brücke über den Arno zu Florenz, so genannt von ihrem Erbauer Rubaconte da Mandello, einem Mailänder und Podesta zu Florenz im J. 1237. Die Kirche heißt Santo Miniato. Der Weg bricht sich durch Stiegen, heißt: es geht dort eine Treppe zur Kirche hinan.

V. 102. Florenz ist ironisch bezeichnet. Dagegen ist V. 105 ein ernstes Lob der alten Zeiten. Maß und Gewicht und öffentliche Rechnungsbücher wurden damals nicht verfälscht.

V. 110. Ein Lobgesang auf die Demuth. So werden auch in den andern Kreisen Lobgesänge auf die dem Fehler entgegengesetzte Tugend angestimmt.

V. 134. Siehe 22, 3.

V. 136. Entweder über die Unkunde Dante's, oder vor Freude.

Dreizehnter Gesang.

Die Dichter betreten den zweiten Absatz des Berges, wo sich ihnen weder Schatten noch Abbildungen zeigen. Virgil richtet Blicke, Hoffnung und Gebet zur Sonne. Nachdem sie eine Meile gegangen sind, fliegen vor ihnen Schatten mit einem kurzen Zurufe vorüber. Kaum hat Virgil dem Dante gesagt, daß sie hier die Neidischen finden werden: so bemerken sie auch Schatten, welche dicht an den Felsen und mit den Köpfen an einander gelehnt Bitten ausstoßen. Ihre Augen sind mit Draht umstrickt, und Thränen strömen ihnen die Wangen herab. Dante erkundigt sich, ob ein Landsmann unter ihnen sei, und erhält die Antwort, daß sie Alle gleich, Alle Bürger der wahren Stadt Gottes sind und nur ehemals nach Vaterland und Aufenthalt verschieden gewesen seien. Diese Antwort gibt ihm ein Frauenzimmer, welche denn auch ihre Vaterstadt und die Art, wie sie ihren Neid geäußert, nicht verschweigt. Dante ist gegen sie gleichfalls aufrichtig, und sie bittet ihn zum Schluß, ihren Ruf auf der Oberwelt zu reinigen.

Digitized by Google

V. 6. Da der Berg pyramidalisch ist, so nehmen die Bogen des Umkreises mit der Höhe ab.

V. 7. Gestalten — mit Rücksicht auf die Bildnereien in den zunächst vorhergehenden Gesängen.

V. 9. Schwarzgelb ist schon eine Anspielung auf den Neid, den man mit dieser Farbe bezeichnet. Vergl. V. 47.

V. 12. Da die Neidischen weit entfernt sind und nicht sehen können, so würde das Warten allerdings vergeblich gewesen sein.

V. 13. Siehe die Erklärung zu 7, 43, und Hölle 1, 18.

V. 25. Statt der bildlichen Darstellungen der Demuth und des Hochmuths in dem ersten Kreise treten hier diese Stimmen ein. Die Schatten gehören keineswegs zu den Neidischen, sondern sind eher Stimmen von Engeln, oder vielmehr eben nichts als Stimmen. Da der Neid besonders der Liebe ermangelt, so erinnern die Stimmen an diese Tugend, welche auch durch die Liebestafel V. 27 bezeichnet wird. Siehe auch V. 39. Die erste Stimme läßt die Worte der Mutter Jesu auf der Hochzeit zu Kana erschallen, in welchen sie ihre liebende Sorge für die Hochzeitgäste ausdrückte, in der sich gerade der Gegensatz des Neides ausspricht. — Orestes steht hier V. 33 blos als Freund des Pylades. An seine übrige Geschichte, z. B. an seinen Muttermord, darf man dabei nicht denken. Man sehe, was über den Brutus zum letzten Gesange der Hölle gesagt ist. Die dritte Stimme mit dem Ausspruche Jesu bedarf keiner Erklärung.

V. 40. Siehe 14, 143, wo die traurigen Folgen des Neides in einzelnen Zurufen erschallen.

V. 41. Nach meinem Unterricht, d. h. nach meiner Meinung.

V. 46. Die Augen sind ihnen gewaltsam geschlossen, damit sie von den Gütern nicht zum Neide verlockt werden. Sie tragen das schlechteste Gewand, um anzuzeigen, daß sie ein gutes nicht begehren.

V. 50. Die Litanei der Heiligen, in welcher auf die Anrufung der Jungfrau Maria die des Erzengels Michael zunächst folgt.

V. 79. Wahrscheinlich zu Dante's Sicherheit.

V. 85. Das hohe Licht ist die ewige Seligkeit.

V. 89. Schaum für Unreinigkeit.

V. 94. Anspielung auf Ephes. 2, 19: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Digitized by Google

V. 98. Durch diese Berührung wird das erste P weggenommen, siehe V. 134.

V. 100. Rubaconte, jetzt ponte alle grazie, ist eine Brücke über den Arno zu Florenz, so genannt von ihrem Erbauer Rubaconte da Mandello, einem Mailänder und Podesta zu Florenz im J. 1237. Die Kirche heißt Santo Miniato. Der Weg bricht sich durch Stiegen, heißt: es geht dort eine Treppe zur Kirche hinan.

V. 102. Florenz ist ironisch bezeichnet. Dagegen ist V. 105 ein ernstes Lob der alten Zeiten. Maß und Gewicht und öffentliche Rechnungsbücher wurden damals nicht verfälscht.

V. 110. Ein Lobgesang auf die Demuth. So werden auch in den andern Kreisen Lobgesänge auf die dem Fehler entgegengesetzte Tugend angestimmt.

V. 134. Siehe 22, 3.

V. 136. Entweder über die Unkunde Dante's, oder vor Freude.

Dreizehnter Gesang.

Die Dichter betreten den zweiten Absatz des Berges, wo sich ihnen weder Schatten noch Abbildungen zeigen. Virgil richtet Blicke, Hoffnung und Gebet zur Sonne. Nachdem sie eine Meile gegangen sind, fliegen vor ihnen Schatten mit einem kurzen Zurufe vorüber. Kaum hat Virgil dem Dante gesagt, daß sie hier die Neidischen finden werden: so bemerken sie auch Schatten, welche dicht an den Felsen und mit den Köpfen an einander gelehnt Bitten ausstoßen. Ihre Augen sind mit Draht umstrickt, und Thränen strömen ihnen die Wangen herab. Dante erkundigt sich, ob ein Landsmann unter ihnen sei, und erhält die Antwort, daß sie Alle gleich, Alle Bürger der wahren Stadt Gottes sind und nur ehemals nach Vaterland und Aufenthalt verschieden gewesen seien. Diese Antwort gibt ihm ein Frauenzimmer, welche denn auch ihre Vaterstadt und die Art, wie sie ihren Neid geäußert, nicht verschweigt. Dante ist gegen sie gleichfalls aufrichtig, und sie bittet ihn zum Schluß, ihren Ruf auf der Oberwelt zu reinigen.

Digitized by Google

V. 6. Da der Berg pyramidalisch ist, so nehmen die Bogen des Umkreises mit der Höhe ab.

V. 7. Gestalten — mit Rücksicht auf die Bildnereien in den zunächst vorhergehenden Gesängen.

V. 9. Schwarzgelb ist schon eine Anspielung auf den Neid, den man mit dieser Farbe bezeichnet. Vergl. V. 47.

V. 12. Da die Neidischen weit entfernt sind und nicht sehen können, so würde das Warten allerdings vergeblich gewesen sein.

V. 13. Siehe die Erklärung zu 7, 43, und Hölle 1, 18.

V. 25. Statt der bildlichen Darstellungen der Demuth und des Hochmuths in dem ersten Kreise treten hier diese Stimmen ein. Die Schatten gehören keineswegs zu den Neidischen, sondern sind eher Stimmen von Engeln, oder vielmehr eben nichts als Stimmen. Da der Neid besonders der Liebe ermangelt, so erinnern die Stimmen an diese Tugend, welche auch durch die Liebestafel V. 27 bezeichnet wird. Siehe auch V. 39. Die erste Stimme läßt die Worte der Mutter Jesu auf der Hochzeit zu Kana erschallen, in welchen sie ihre liebende Sorge für die Hochzeitgäste ausdrückte, in der sich gerade der Gegensatz des Neides ausspricht. — Orestes steht hier V. 33 blos als Freund des Pylades. An seine übrige Geschichte, z. B. an seinen Muttermord, darf man dabei nicht denken. Man sehe, was über den Brutus zum letzten Gesange der Hölle gesagt ist. Die dritte Stimme mit dem Ausspruche Jesu bedarf keiner Erklärung.

V. 40. Siehe 14, 143, wo die traurigen Folgen des Neides in einzelnen Zurufen erschallen.

V. 41. Nach meinem Unterricht, d. h. nach meiner Meinung.

V. 46. Die Augen sind ihnen gewaltsam geschlossen, damit sie von den Gütern nicht zum Neide verlockt werden. Sie tragen das schlechteste Gewand, um anzuzeigen, daß sie ein gutes nicht begehren.

V. 50. Die Litanei der Heiligen, in welcher auf die Anrufung der Jungfrau Maria die des Erzengels Michael zunächst folgt.

V. 79. Wahrscheinlich zu Dante's Sicherheit.

V. 85. Das hohe Licht ist die ewige Seligkeit.

V. 89. Schaum für Unreinigkeit.

V. 94. Anspielung auf Ephes. 2, 19: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Digitized by Google

V. 109. Sie hieß Sapia (Weisheit). Sie lebte zu Colle in der Verbannung. Dort wurden die Sieneſen von den Florentinern geſchlagen.

V. 117. Ich bat Gott, daß meine Landsleute eine Niederlage erlitten, und dies war auch gerade Gottes Wille.

V. 122. Sapia's höchſter Wunſch war erfüllt; ſie hatte keinen andern, daher fürchtete ſie nun Gott weiter nicht, ſo wenig wie die Amſel in der Fabel während des Thauwetters im Januar den Winter noch fürchtete und zu ſingen anfing.

V. 127. Petrus Pettinagno war ein florentiniſcher Eremit, der ſie durch ſeine Fürbitte aus dem Vorfegefeuer befreite, in deſſen zweite Abtheilung ſie eigentlich hingehörte, als Eine, die ihre Bekehrung bis zum Tode aufſchob.

V. 133—138. Hier ſpricht Dante von ſeinem eignen ſittlichen Zuſtande: er klagt ſich mehr des Hochmuths als des Neides an, und dies ſtimmt auch mit den Charakterzügen, die ſeine Biographen von ihm geben. Doch wird dieſe Selbſtanklage durch die Rede der Sapia, V. 146, gleich gemildert.

V. 150. Indem du ihnen erzählſt, daß ich nicht in der Hölle, ſondern im Fegefeuer mich befinde.

V. 152. Bei den Saneſern. Dieſe hofften, daß ſie durch den eroberten Hafen Telamon groß zur See werden würden, und Viele ſahen ſich im Geiſte ſchon als Admirale. Aber Telamon wird ſie täuſchen, wie Diana, ſagt Sapia. Nach einer fabelhaften Nachricht ſollte eine Quelle unter der Stadt Siena fließen, welcher man den Namen Diana gab. Man grub an mehreren Orten, um ſie aufzufinden, aber vergeblich.

Vierzehnter Gesang.

Zwei Schatten, Guido, Herzog von Brettinoro, und Rinieri von Calboli in Romagna, unterhalten ſich mit einander, und der eine von ihnen eifert ziemlich ausführlich gegen die Verderbtheit der Sitten in Toscana und Romagna. Nachdem Dante ſich mit ihnen unterhalten hat, gehen beide Dichter allein weiter, und Stimmen, welche an Beiſpiele des Neides erinnern, laſſen ſich unterwegs vorbeirauſchend hören.

Digitized by Google

V. 16. Der Lauf des Arno beträgt nach Villani 120 italienische Meilen. Falterona ist ein Berg des Apenninengebirges im Gebiete von Florenz.

V. 21. Noch nicht sehr berühmt ist.

V. 31. Beschreibung des Arnolaufs und Arnothals. Das apenninische Gebirge geht durch ganz Italien, und das Vorgebirge Pelorum in Sicilien ward für eine Fortsetzung, sowie Sicilien für ein losgerissenes Stück Italiens gehalten. Der Berg Falterona war besonders quellenreich und eine der bedeutendsten Höhen der Apenninen. Dee Arno ergießt sich bei Pisa ins Meer.

V. 39. Die Gegend könnte zum Bösen antreiben oder dem Bösen Vorschub leisten durch üblen Einfluß auf Temperament.

V. 42. Sie sind aus Menschen zu Vieh, aus vernünftigen Wesen zu unvernünftigen geworden. Circe, eine Zauberin, verwandelte alle ihre Gäste in Thiere, besonders in Schweine; nur über Odysseus vermochte ihr Zauber nichts.

V. 43. Unter den Schweinen werden nach Landino die Einwohner von Casentino, besonders die verschwenderischen Grafen Guidi, gemeint.

V. 44. Weil der Arno da noch nicht viel Bäche und Flüsse aufgenommen hat.

V. 46. Die Kläffer sind die Aretiner wegen ihrer Wuth und ihres Uebermuthes bei Mangel an Kraft.

V. 48. Weil der Arno sich etwas von Arezzo abwendet.

V. 50. Die Hunde sind die Florentiner wegen ihrer Habsucht und Gierigkeit.

V. 53. Die Füchse endlich sind die Pisaner wegen ihrer Arglist und Betrügerei.

V. 55. Andre, nämlich Dante, zumal da es zu seinem Besten gereichen wird, wenn er künftig nach seiner Rückkehr zur Oberwelt an meine Worte denkt.

V. 58. Guido spricht zu Rinier. Der Enkel Rinier's war im Jahre 1302 Podesta in Florenz und hieß Fulcieri von Calboli; dieser ließ, von der Partei der Schwarzen bestochen, mehrere Vornehme von der Partei der Weißen ins Gefängniß werfen und tödten. Da die Florentiner vorher Wölfe genannt werden, so heißt es von Fulcieri nun mit Beibehaltung des Bildes, daß er diese Wölfe jagt.

V. 60. Stolz heißt der Arno wegen seiner stolzen Anwohner.

Digitized by Google

V. 63. Durch Bestechlichkeit und Grausamkeit schändet er seinen Namen.

V. 64. Der Trauerwald ist Florenz, welche Stadt durch Zwist und Blutvergießen ihrem Verfalle nahe kommen und ihren Schaden nie ersetzen wird.

V. 70. Der andre Schatten ist Rinier.

V. 81. Er war aus Brettinoro.

V. 87. Glücksgüter sind gemeint. Siehe 15, 43—75.

V. 88. Rinier war aus Forli.

V. 91. Nicht blos die Nachkommenschaft Rinier's ist ausgeartet, welche in Romagna zwischen dem Po und dem Flüßchen Rhenus wohnte, sondern die Einwohner jener ganzen Gegend sind verwildert und lasterhaft geworden.

V. 97. Alle vier hier genannten, Heinrich Manardi aus Faenza oder Brettinoro, Licio aus Valbona (siehe Bocc. Decam. 5, 4), Guido von Carpigna aus Montefeltro, und Peter Traversaro aus Ravenna, waren durch Tugend und Uneigennützigkeit ausgezeichnete Männer.

V. 100. Schmidt, italienisch Fabbro, ist hier Eigenname. Benvenuto von Imola nennt ihn Fabbro Lambertaccio. Er war aus Bologna und ein guter Kriegsmann.

V. 101. Bernardin di Fosco aus Faenza war von geringem Herkommen.

V. 104. Guido aus Prata, einem Orte zwischen Ravenna und Faenza, ein wackerer und freigebiger Mann.

V. 105. Ugolin von Azzo aus der Familie der Ubaldini.

V. 106. Friedrich Tignoso von Rimini.

V. 107. Die Traversari und Anastagi waren edle Familien in Ravenna.

V. 109. Die Ritter ꝛc. stellen sich mir vor die Gedanken. Dieser Vers erinnert an den Anfang des „rasenden Roland."

V. 112. Hier wendet sich Guido an seine Vaterstadt, Brettinoro, einen kleinen Ort in Romagna.

V. 115. Bagnacavallo und Castrocaro, ebenfalls kleine Oerter in Romagna, und Conio, ein Schloß, deren Besitzer lasterhaft waren.

V. 118. Mainardo oder Machinardo Pagani war Besitzer von Imola und Faenza und wurde wegen seiner Verschlagenheit und Bosheit der Teufel genannt. Die Paganer, Söhne des Mai-

Digitized by Google

nard, waren besser, doch auch nicht ohne Tadel; und schon durch Mainard wird ihr Ruhm befleckt werden.

V. 121. Ugolin von Fantoli aus Faenza war edel und tugendhaft und hatte keine Nachkommen.

V. 129. Sonst würden sie nicht unterlassen haben, den Dichtern den rechten Weg zu bezeichnen.

V. 133. Die erste Stimme des Neides. Worte Kain's nach dem Brudermorde, den er aus Neid verübt hatte. Moses 1, 4, 14.

V. 139. Aglauros, Tochter des Königs Erechtheus zu Athen. Sie war neidisch auf ihre Schwester, mit welcher sich Mercur vermählen wollte, und ward deshalb von ihm in einen Stein verwandelt.

V. 143. Siehe 13, 40. Zaum so viel als Drohung.

Funfzehnter Gesang.

Ein Engel erscheint in einem helleren Glanze als zuvor, begrüßt die Wanderer freudig und zeigt ihnen den Weg zu dem dritten Kreise. Dante erhält noch Aufschluß über einige Worte in der Rede des Guido del Duca vom Virgil, der ihn jedoch abermals auf Beatrice verweist und ihm Muth zuspricht. Jetzt sieht Dante in einem prophetischen Wahne oder Traume drei Erscheinungen, welche durch Reden und Betragen Sanftmuth predigen. Als dieser Zustand der Geistesabwesenheit aufhört, erkundigt sich Virgil nach seinem Befinden. Dante will ihm seinen Traum erzählen, aber Virgil sagt ihm, daß es dessen nicht bedürfe, da er ihn durchschaue, sondern daß er ihn mit seiner Frage nur habe aufmuntern wollen. Indessen steigt ein dunkler Rauch auf.

V. 1. Zeitbestimmung. Zwischen dem Anfange des Tages und der dritten Stunde liegen drei Stunden. Es war also noch drei Stunden vor Sonnenuntergang, also drei Uhr Nachmittags, da die Sonne im Aequinoctium, in welchem diese poetische Reise gemacht wird, um sechs Uhr Abends (nach unserer Rechnung) untergeht. Dort, d. h. im Purgatorium, war es also Abend oder gegen Abend; hier, d. h. in Italien, wo der Dichter sein Gedicht

Digitized by Google

schrieb, war es Mitternacht, weil die Tageszeit im Purgatorium neun Stunden hinter der in Italien zurück ist; siehe die Anmerkung zu 3, 27.

V. 3. Der Vergleichungspunkt liegt in der Unbeständigkeit. Der Himmel bewegt sich stets, oder das Verhältniß der Erde zum Himmel wechselt in jedem Augenblicke.

V. 9. Dante hat jetzt den vierten Theil des Berges umkreist.

V. 10. Siehe 12, 79. Ein Engel führt die Wanderer von einem Absatze zum andern, aber je höher sie kommen, desto glänzender und verklärter wird sein Licht.

V. 16. Siehe die Anmerkung zu 4, 62. Die Zurückwerfung des Lichtstrales geschieht unter gleichem Winkel, oder unter dem Einfallwinkel, und in gleicher Schnelligkeit, wie es die Katoptrik lehrt und die Erfahrung beweist.

V. 36. Die frühere Reinigung macht die noch übrige folgende immer leichter. Siehe 112, 115—127.

V. 38. Als sie vom Kreise der Hochmüthigten sich entfernten, wurden die Wanderer 12, 110 von einem Zurufe der Demuth begleitet; ebenso hier von einem Zurufe der Barmherzigkeit oder Menschenliebe, der dem Neide entgegengesetzten Tugend. Auch dies sind Worte Christi aus dem fünften Capitel des Matthäus, V. 7, sowie die folgenden: Freu' dich Sieger — aus demselben Capitel, V. 12: Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. — In diesen Sprüchen Christi liegt gleichsam die unsichtbare Nähe des Erlösers bei der thätigen Reue und Bekehrung des Sünders.

V. 43. Siehe 14, 87.

V. 53. In dem Himmel der Seligen.

V. 55. Siehe die letzte Anmerkung zum ersten Gesange des Fegefeuers.

V. 67—69. Zu vergleichen mit der Sonne als Bild der erleuchtenden Gnade Gottes, 13, 13; und zugleich, besonders V. 75, Zurückweisung auf V. 16—23 in diesem Gesange.

V. 76. Siehe 6, 43—49.

V. 79. Das siebenfache, von dem Engel 9, 112 ihm auf die Stirne geschriebene P, von welchem nun nur noch fünf Zeichen übrig sind. — Zusammenfügen heißt: sich schließen, geheilt werden.

V. 83. In diesem Ausdrucke liegt das Schnelle, Mühelose.

V. 85. Auch 9, 19 ward Dante durch ein Gesicht belehrt. Diese Erscheinungen haben denselben Sinn wie die bildlichen Dar-

Digitized by Google

stellungen im Kreise der Hochmüthigen und die Stimmen im Kreise der Neidischen. Sie bereiten auf die zu tilgende Sünde vor durch Erinnerungen an die entgegengesetzte Tugend, hier also die Sanftmuth, da sich in dem dritten Kreise die Seelen vom Zorne reinigen. Der erste Traum zeigt dem Dante den Tempel zu Jerusalem und die Mutter Christi, welche ihrem Sohne sanfte Vorwürfe macht über sein Ausbleiben. Evang. Luk. 2, 48. Der zweite die Gemahlin des Pisistratus zu Athen, welche ihren Gemahl zur Bestrafung eines jungen Mannes aufforderte, der ihre Tochter öffentlich geküßt hatte. Pisistratus antwortete auf diese Anmuthung mit großer Naivetät und, worauf es hier ankommt, mit großer Gelassenheit und Freundlichkeit (vergl. Valer. Max. 1). Dante hat hier abermals ein Beispiel aus dem Heidenthume für eine christliche Tugend angewandt; denn es kommt ihm nur darauf an, den Gedanken zu verkörpern. So Briareus 12, 28. Der dritte Traum zeigt wieder ein christliches Beispiel der Sanftmuth und Duldung, und zwar der größten, nämlich die Steinigung des Stephanus. — Ein äußerer Grund, daß diese Darstellung der Sanftmuth nicht durch Bildnerei oder überhaupt durch etwas Sichtbares geschehen konnte, liegt freilich darin, daß der finstere Rauch, der in dem dritten Kreise herrschte, den Gebrauch der Augen erschwerte.

V. 98. Die Götter, nämlich Poseidon und Athene, wünschten beide Athen nach sich zu benennen und entzweiten sich deshalb. Die Athener gaben der Athene den Vorzug, weil sie ihnen den Oelbaum geschenkt hatte, welches Geschenk sie höher hielten als das vom Poseidon geschenkte Pferd, und so erhielt die Stadt ihren Namen nach der Göttin.

V. 117. Siehe 13, 133—139.

V. 127. Siehe Hölle 23, 25.

V. 139. Sie gingen gegen Abend, aber es war auch Abendzeit.

Sechszehnter Gesang.

Dante hält sich an Virgil, um in der vom Rauche herrührenden Finsterniß sich nicht von ihm zu verirren. Sie hören bittende Stimmen und ein im Chor gesungenes Lied. Virgil erklärt, daß sie jetzt in dem Aufenthalt der Zornigen sind. Eine Stimme

Digitized by Google

redet den Dante an, Virgil erlaubt dem Dante zu antworten. Der Geist, welcher die Worte sprach, erbietet sich zum Begleiter und erzählt, als Dante ihm den Zweck seiner Reise eröffnet hat, wer er sei, thut auch dieselbe Bitte an ihn, für ihn zu beten, welche alle Seelen des Purgatoriums an ihn richten. Dante bittet ihn dagegen, ihm einen Zweifel zu lösen, woher es nämlich komme, daß die Tugend auf der Erde so selten sei. Der Schatten erklärt ihm darauf, daß die Bewegungen des Himmels keinen Einfluß auf die sittlichen Handlungen der Menschen hätten; die Seele komme rein aus der Hand des Schöpfers, sie liebe aber zuerst die niedern Güter. Um diesen Trieb zu beschränken und zu leiten, bedürfe es Gesetze und eines Verwalters dieser Gesetze. Ehemals habe es in Rom zwei Handhaber und Vollstrecker der Gesetze gegeben, einen irdischen und einen göttlichen. Jetzt suche der Eine den Andern zu unterdrücken und beide Gewalten in sich zu vereinigen, was aber unzweckmäßig sei, weil dann die Scheu der einen Gewalt vor der andern wegfalle. Deshalb sei besonders Italien jetzt ohne Sitte und Tugend, denn das Volk folge dem schlechten Beispiele des Hirten. Nur drei tugendhafte Männer gebe es noch. — Dante erkundigt sich näher nach einem von diesen Dreien. — Der Schatten entfernt sich, weil es Abend sei, und weil er die Ankunft des herannahenden Engels nicht erwarten dürfe.

V. 19. Joh. 1, 29; „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt." Diese Worte Johannis des Täufers an Jesus werden hier auf den Engel angewandt. In der Messe kommen diese Worte dreimal als Gebet vor. Das Lamm ist Sinnbild der Sanftmuth.

V. 46. Markus war ein Venediger von Adel, Freund unsers Dichters, von wackerer Gesinnung, welterfahren, aber zornmüthig. Weil er bei den Gewalthabern der Lombardei in Gunst stand, soll er der Lombarde genannt sein.

V. 63. Ob die Ursache in dem Einflusse der Gestirne oder in der ursprünglichen menschlichen Verderbtheit zu suchen sei,

V. 67. In der folgenden Auseinandersetzung ist die Freiheit des sittlichen Willens ganz bestimmt ausgesprochen. Sie ist gegen Diejenigen gerichtet, die eine unwiderstehliche Bestimmung des einzelnen Menschen zu speciellen Tugenden oder Sünden durch seine Constellation annahmen, und streitet gerade nicht gegen die Augustinische Lehre von der Erbsünde und Gnadenwahl, die damals die herschende war. Denn man kann eine solche unwiderstehliche Bestimmung wohl leugnen, ohne darum die gefallene menschliche Natur eigenen Verdienstes fähig oder auch nur für stark genug zu halten, um aus eigener Kraft dem Sittengesetze unbedingt nachzuleben.

Digitized by Google

Die Freiheit des Willens soll durch die Augustinische Lehre nicht gestört werden; wol aber leugnet sie, daß diese Willkür genüge, um zur Heiligkeit zu gelangen.

V. 71. Schon Tertullian sagt, daß, wenn die sittlichen Handlungen nicht vom freien Willen abhingen, sondern der Nothwendigkeit unterworfen wären, weder die guten Lob, noch die bösen Tadel verdienten.

V. 81. Hier steht Himmel wieder für Gestirne, denen die Astrologie Einfluß auf den Willen des Menschen zuschrieb.

V. 96. Die wahre Stadt ist die Gemeinschaft der Guten — also, daß er den Guten und dem Reiche des Guten und der Tugend Schutz gewähre.

V. 98. Der Hirt ist der Papst. Der folgende Ausdruck ist aus dem Gebote Gottes an die Hebräer genommen, welche nur Fleisch von denjenigen Thieren essen sollten, welche wiederkäuen und gespaltene Klauen haben. Der Hirt wiederkäut zwar, d. h. er hat Einsicht und Verstand in weltlichen Sachen, aber er spaltet die Klauen nicht, d. h. aber er läßt die geistliche und weltliche Herrschaft nicht getheilt und maßt sich die letztere zugleich an.

V. 100. Der Papst trachtet nur nach weltlichem Besitz und weltlicher Herrschaft, und seinem Beispiele folgt die ganze Christenheit.

V. 107. Zwei Sonnen — Papst und Kaiser. Vergl. de Monarch. 3, 138.

V. 109. Diese Aeußerung bezieht sich ganz speciell auf die ein Jahr früher in Bezug auf Kaiser Albrecht gesprochenen Worte Bonifaz des Achten: Io son Cesare, io l'imperadore. Ich bin Cäsar, ich bin der Kaiser.

V. 113. Anspielung auf den biblischen Ausdruck: an den Früchten sollt ihr sie erkennen. V. 114 ist dieser Spruch aber umgewandt: das Kraut unterscheidet sich nach dem Samen.

V. 115. Die trevisanische Mark, Lombardei und Romagna.

V. 117. Der Hohenstaufensche Kaiser Friedrich der Zweite überzog Italien mehrmals mit Krieg und wurde von der Kirche in den Bann gethan. Nach Villani 6, 35 ward er 1248 vor Parma geschlagen.

V. 124. Conrad von Palazzo aus Brescia; Gerhard von Castello aus Cammino in Trevigi, wegen seiner Tugenden der Gute zubenannt, nach Tiraboschi von 1254 an ein Verehrer und Beschützer der Provenzalen; Guido aus Reggio in der Lombardei.

Digitized by Google

Bei dem Letzteren fand Dante selbst, in seiner Verbannung, gastfrei Aufnahme.

V. 126. Bei den Franzosen hieß lombardisch damals so viel als italienisch.

V. 132. Der Stamm Levi erhielt bei der Vertheilung des eroberten Landes Kanaan keinen Antheil, sondern ihm ward der Gottesdienst übertragen. Der Sinn ist also: Ich sehe jetzt ein, warum geistliches und weltliches Regiment getrennt ist, und das erste nicht an irdischem Gute und weltlicher Gewalt Theil nehmen soll.

V. 136. Du solltest ihn als Toscaner wohl kennen.

V. 140. Ich müßte ihn denn bezeichnen als Vater der Gaja, welche sich durch Bescheidenheit auszeichnete. Sie war eine Gelehrte, treffliche Dichterin, schön und klug. Tirab., storia d. lett. IV, p. 382. Giovanni da Serravalle, nachher Bischof in Fermo, sagt in seinem Commentar: „De ista Gaja, filia dicti Gherardi, possent dici multae laudes, quia fuit prudens domina, literata, magni consilii et magnae prudentiae, maximae pulcritudinis, quae scivit bene loqui rhymatice in vulgari.“ Der ältere Ottimo sagt dagegen: Fu donna di tal reggimento circa le delettazioni amorose, che era il suo nome notorio per tutta l'Italia.

Siebzehnter Gesang.

Die Sonne ist noch nicht untergegangen, als die Pilger aus dem Rauche hervorkommen. Die Einbildungskraft zeigt dem Dante Erscheinungen, welche den Zorn und die schlimmen Folgen desselben darstellen. Ein Ruf ermuntert, weiter emporzusteigen, und zugleich erglänzt ein noch stärkeres Licht als zuvor. Virgil sagt, daß der Ruf von einem Engel herrühre, der von seinem blendenden Glanze verhüllt sei, und treibt zur schleunigen Fortsetzung der Reise, ehe die Sonne untergehe. Sowie sie emporsteigen, fühlt sich Dante angeweht und hört einen Lobgesang auf Diejenigen, welche sich vom Zorne gereinigt haben. Als sie zu dem neuen Kreise, dem vierten, kommen, schallt ihnen kein Gruß entgegen; Dante erkundigt sich, von welcher Sünde sich die Seelen hier reinigen. Virgil antwortet: die in der Pflichterfüllung Trägen, und

Digitized by Google

gibt ihm über die Stufen der Reinigung und die Eintheilung Derer, welche sich reinigen, im Allgemeinen eine weitläufigere Erklärung. Der Gedankenzusammenhang ist folgender: Der Schöpfer und das Geschöpf, beide sind von Liebe erfüllt; es gibt eine doppelte Liebe: die eine liegt in der Natur, oder hängt von natürlichen Trieben ab (z. B. die Selbstliebe), die andre vom Willen des Menschen; die erste ist nothwendig und trügt nicht, die andre ist eine Wahl und kann daher irren, auch kann sie das rechte Maß verfehlen, entweder zu stark oder zu schwach sein. Bisweilen trifft sie das rechte, aber eben so oft auch nicht. Die Liebe ist auf diese Weise der Grund ebensowol schlechter als guter Thaten. Derjenige aber, dessen Liebe irrt, wird sich doch mit dieser falschen Liebe weder gegen sich selbst noch gegen den Schöpfer vergehen, sondern nur gegen den Nächsten, und zwar erstens, indem er sich auf dessen Kosten zu erheben sucht, d. h. durch Hochmuth; zweitens, indem er keinem Andern etwas gönnt und dessen Glück für einen Abbruch des seinigen hält, d. h. durch Neid; drittens, indem er sich beleidigt glaubt und die Beleidigung zu rächen wünscht, d. h. durch Zorn. Dies ist also diejenige Liebe, welche in der Wahl irrt und zwar in der dreifachen Gestalt, welche in den drei ersten Bezirken der Reinigung vorgekommen ist. Die falsche Liebe kann aber auch im Grade, in dem Zuviel und Zuwenig irren. Diejenige, welche in letzterer Rücksicht, in dem Zuwenig, tadelhaft ist, findet im vierten Bezirke ihre Reinigung; die, welche das Maß überschreitet, in den drei nächsten oberen Kreisen. Dante folgt in diesem, sowie in dem vorhergehenden und folgenden Gesang großentheils der Psychologie des Thomas von Aquino in dessen summa theologiae, siehe Philalethes.

V. 3. Durch die Haut, nach der falschen Meinung, daß der Maulwurf blind sei.

V. 13. Was 15, 85, Entzückung und 15, 93 Traum genannt war, das wird hier Einbildung genannt, oder die Erscheinungen werden der Einbildungskraft zugeschrieben. Das Wort kommt schon V. 7 vor, vielleicht zufällig, oder als Vorbereitung. Wir haben nun hier wieder denselben Verlauf wie bei dem Weggange von den Hochmüthigen und Neidischen; Erscheinungen, welche das Uebel des Zorns darstellen, einen Engel in noch blendenderem Lichte, der den Weg weiter hinauf zeigt, und einen Gesang zum Lobe der Sanftmuth.

V. 17. Die Einbildungskraft wird entweder von einem natürlichen oder von einem göttlichen unbekannten Einfluß angeregt.

V. 19. Siehe Odyss. 19, 518. Die erste Erscheinung ist Progne, welche aus Zorn und Rache ihren eigenen Sohn, den

Digitized by Google

Itys, tödtete. Dante nimmt hier die Meinung Derer an, nach welchen Progne in eine Nachtigall verwandelt ist; denn die Bezeichnung — der Vogel, der sich am Sang ergötzt je mehr und mehr, paßt mehr auf die Nachtigall als auf die Schwalbe. Siehe zu 9, 15.

V. 25. Die zweite Erscheinung betrifft den Haman, den ersten Minister des persischen Königs Ahasverus, der durch göttliche Fügung an demselben Galgen erhenkt wurde, den er für den guten Mardochai hatte aufrichten lassen. Stücke in Esther 6, 12.

V. 34. Die dritte Erscheinung hatte Dante seinem Meister zu Ehren aus der Aeneide genommen. Man sehe im zwölften Buche von V. 601. Amata, die Mutter der Lavinia, war entrüstet darüber, daß ihre Tochter die Gemahlin des Aeneas, und nicht des Turnus, ihrem Wunsche und ihrem Versprechen gemäß, werden sollte, und in der Meinung, daß Turnus vom Aeneas erschlagen sei, tödtete sie sich in ohnmächtiger Rache selbst. Lavinia spricht hier zu ihrer Mutter.

V. 58. Dies ist nur eine Erklärung des Vorigen. Der Engel handelt gegen uns, wie der Mensch gegen sich, d. h. ein Mensch gegen den andern, handelt oder handeln sollte. Wer helfen will, wartet nicht erst auf die Bitte des Hülfsbedürftigen.

V. 63. Siehe 7, 52.

V. 65. Zu einem Hügel, im Italienischen zu einer Leiter, d. h. zu einer Anhöhe des Berges.

V. 67. Hierdurch wird ihm zugleich das dritte P von der Stirn entnommen.

V. 68. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen, siehe Matth. 5, 9, mit Beziehung auf den Zorn oder vielmehr auf die Sanftmuth gesagt, wie der folgende Vers lehrt.

V. 73. Die Nacht bricht eben an, und alsdann tritt im Fegefeuer eine allgemeine Unthätigkeit ein.

V. 97. Das erste Gute ist die Tugend, das zweite die weltlichen Güter.

V. 107. Auf das Wohl Dessen, der die Liebe besitzt, der gleichsam das Eigenthum, der Gegenstand der Liebe ist.

V. 124. Auf den drei untern schon durchwanderten Stufen des Fegefeuers.

V. 136. Die im Uebermaße fehlt.

V. 137. Beweint als Geiz, Völlerei und Unkeuschheit.

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Fortsetzung der vorigen Belehrung bis V. 75 folgenden Inhalts: Der Trieb der Liebe ist dem Menschen eingepflanzt; wird er von den äußern Dingen innerlich aufgeregt, so entsteht die Liebe und das Verlangen, welches geistiger Natur ist, aber darum noch nicht löblich. — Dante wirft dagegen ein, wenn die Liebe von äußern Dingen abhinge, so könne man sie weder loben noch tadeln. — Virgil verweist ihn auf Beatrice, unterläßt jedoch nicht, ihm die Antwort zu ertheilen, welche die Vernunft zu geben im Stande sei: die menschliche Seele ist nur durch Aeußerung erkennbar. Ihre ersten Triebe und Begriffe sind unerklärbar; aber sie besitzt ein sittliches Vermögen, und dieses ist ebenso frei, als die Neigungen nothwendig sind; dies ist der freie Wille, durch welchen erst die Begriffe von gut und schlecht in Meinungen und Handlungen möglich werden. — Der Mond geht auf: es ist Mitternacht. Da kommt eine Schar von Seelen im schnellsten Laufe hinter den Wanderern, zwei weinend und rufend voran, welche Thaten der Schnelligkeit und des Eifers im Vorüberziehen erwähnen. Eine jedoch verweilt ein wenig und theilt einige Nachrichten mit. Zwei machen endlich den Beschluß und erwähnen Beispiele der Trägheit. Dante versinkt, als sie sämmtlich vorüber sind, in Träumereien, die in einen Traum übergehen.

V. 16. Siehe 17, 103—105.

V. 22. Das Vorstellungsvermögen.

V. 26. Dies ist die Liebe, welche 17, 93 Liebe des Willens genannt wurde. Wenn sie dennoch hier Natur genannt wird, so ist darunter der höhere Grad der natürlichen Liebe zu verstehen, die im Geist erst erregte, welche doch von der eingepflanzten zu unterscheiden ist. Die Selbstliebe z. B. ist die eingepflanzte oder eigentlich natürliche, die Liebe zu einem Andern ist die erst erregte, willkürliche.

V. 28. Eine Versinnlichung des höhern Grades der Liebe durch das Bild vom Feuer, mit Rücksicht auf die Meinung, daß die Feuersphäre oben zwischen der Atmosphäre der Erde und des Mondes sei.

V. 33. Geistiger Trieb ist nur hier dem Begriffe des Räumlichen, wie bei dem Feuer, entgegengesetzt.

Digitized by Google

V. 38. Nicht jede Aeußerung der Liebe ist gut.

V. 43. Ist die Liebe nur etwas Nothwendiges, und geht die Seele dabei nicht einen andern Weg, hat sie nicht Freiheit und Willkür.

V. 49. Wesentliche Form ist ein philosophischer Schulausdruck und bedeutet die Form, die vereinigt mit dem allen Körpern gemeinsamen ersten Stoffe die verschiedenen Arten von Körpern bildet. Ferner werden die wesentlichen Formen in körperliche und unkörperliche oder geistige eingetheilt; statt unkörperlicher Form heißt es nun hier: die wesentliche Form, die klar und rein von Stoff ist, aber dennoch mit dem allgemeinen ersten Stoffe verbunden; dies ist aber die menschliche Seele.

V. 51. Die Seele hat ein besonderes oder specifisches Vermögen, wodurch sie eben von andern Formen zu unterscheiden ist.

V. 55. Die ersten Verstandesbegriffe, Schlüsse und Urtheile, oder im weitesten Sinne Gedanken.

V. 61. Dem sittlichen Vermögen sind auch die natürlichen Triebe nicht gleichgültig, es gibt seine Stimme darüber ab, ob sie zulässig sind, ob man ihnen folgen darf oder nicht.

V. 76. Der abnehmende und nachbleibende Mond; wegen seiner Concavität wird er mit einem Eimer verglichen.

V. 79. Durch den Skorpion. In der Nacht, wo sich Dante verirrte, war die Sonne im Widder, der Mond also ihr gegenüber als Vollmond in der Wage. Jetzt sind 4 ½mal 24 Stunden seit dem Vollmonde verstrichen. — Wann die Sonne im Skorpion steht, sieht man sie von Rom aus zwischen Sardinien und Corsica untergehen. Das Letztere bezeichnet nicht unbedingt Westen, sonst wäre der Ausdruck unrichtig; denn im November geht die Sonne nicht westlich, sondern westsüdwestlich unter. Wirklich liegt aber auch der Canal von Bonifacio von Rom aus etwas südlicher als genau westlich.

V. 83. Pietola, der neuere Name für Andes, den Geburtsort Virgil's.

V. 91. Der schnelle Lauf dieser Schatten wird mit der Eile der Bachanten und Bachantinnen in Theben und Böotien überhaupt (bezeichnet durch die Flüsse Asopus und Ismenus) bei den Festen des Bacchus verglichen. Cadmea ist Theben, von Cadmus erbaut.

V. 100. Zwei Beispiele des Eifers: das erste ist christlich, von der Maria, Christi Mutter, als sie nach der Heimsuchung ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen eilte, Luk. 1, 39; das andere

Digitized by Google

heidnisch, von Julius Cäsar, der mit der größten Schnelligkeit, wie er selbst im ersten Buche seines Bürgerkrieges sagt, von Rom nach Massilien, einer ihm feindlich gesinnten Stadt, ging, die Belagerung derselben einem seiner Generale, dem Brutus, übertrug, selbst aber nach Spanien eilte und dort bei Ilerda, jetzt Lerida, die Pompejaner Afranius und Petrejus besiegte.

V. 105. Der Eifer wird uns Begnadigung erwecken.

V. 115. Das Mittel zur Reinigung von dem Fehler ist hier wiederum das Gegentheil.

V. 118. Der heilige Zeno war Abt in Verona.

V. 119. Barbarossa, Kaiser Friedrich der Erste, ein kräftiger und zumal im Ghibellinischen Sinne guter Herrscher, hatte das aufrührerische Oberitalien bekriegt und besonders Mailand verheert.

V. 121. Albert della Scala, Beherrscher von Verona, hatte einen seiner unehlichen Söhne, einen an Körper und Geist schwachen und verwahrlosten Menschen, zum Abt in Verona gemacht. Er hieß Joseph, mit dem Beinamen der Lahme.

V. 130. Zu vergleichen mit den Beispielen des bestraften Hochmuths im zwölften Gesange, des bestraften Neides am Ende des vierzehnten, und des bestraften Zornes im Anfange des siebenzehnten.

V. 132. Mit Bissen heißt mit Tadel.

V. 133. Das erste Beispiel ist das der Hebräer, welche von Aegypten durch das rothe Meer und die Wüste nach Palästina zogen. Der größte Theil von Denen, welche ausgezogen waren, zeigte sich träge und ungehorsam gegen die Befehle Gottes und starb deswegen, ehe der Zug den Jordan, den Hauptfluß des gelobten Landes, erreichte.

V. 136. Das zweite Beispiel ist das der Trojaner, welche mit dem Aeneas von Troja ausgezogen waren, aber, überdrüssig der langen Seefahrt, lieber ruhmlos mit dem Acestes in Sicilien zurückblieben und bei dem Aeneas nicht bis zum Ziele seiner Reise in Italien ausharrten.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Kurz vor Aufgang der Sonne hat Dante einen Traum: es erscheint ihm zuerst ein häßliches Weib, die aber vor seinen Augen ihre Häßlichkeit verliert und ihn theils durch ihre Schönheit, theils durch ihren Gesang anzieht. Sie preist selbst im Gesange ihre Schönheit, nennt sich eine Sirene und rühmt sich sogar, auf den Ulysses Eindruck gemacht zu haben. Ein anderes Weib erscheint dann, ergreift jene erstere und zerreißt ihr das Gewand. — Dante erwacht; Virgil ermuntert ihn zur Weiterreise; die Sonne ist aufgegangen. Ein Engel zeigt den Weg zur nächsten Höhe, und ein Gesang erschallt. Sie steigen hinauf, während Virgil über Dante's Traum Einiges äußert, und gelangen zum fünften Reinigungskreise. Hier sind die Geizigen, welche mit dem Gesicht auf der Erde liegen und Seufzer vernehmen lassen. Virgil fragt nach dem Wege und erhält Antwort. Nach erhaltener Erlaubniß fängt Dante mit einem der dortigen Schatten ein Gespräch an und erfährt von diesem, daß er ein Papst sei, und warum er sich hier befinde. Dante will vor ihm niederknieen, aber der Papst verbittet es und entläßt ihn, indem er noch zuletzt einer Nichte erwähnt.

V. 1. Umschreibung der letzten Nachtstunde. Dem Sonnenaufgange geht gewöhnlich eine Kühle oder Kälte vorher, wovon hier zwei Gründe angedeutet werden: weil die Wärme, die von dem vorigen Tage in der Erde und in dem Dunstkreise der Sonne zurückgeblieben ist, vor der Kälte der Nacht weicht, denn Luna bezeichnet als Nachtgöttin die Nacht, und diese Kälte entsteht entweder von der natürlichen Beschaffenheit der Erde oder von Saturn, wenn dieser sich nämlich in der nächtlichen Hemisphäre befindet, nach der Meinung, daß dieser Planet Kälte mit sich bringe.

V. 4. Eine andere Bezeichnung der Stunde, von der Geomantie, einer prophetischen Kunst, hergenommen, welche sich auf Betrachtung der Figuren der Erdkörper gründete. Unter den verschiedenen Namen, welche die Geomanten den verschiedenen Verbindungen von Punkten geben, die sie blindlings mit der Spitze eines Stabes auf dem Sande machen, nennen sie großes Glück, fortuna major, diejenige Verbindung von Punkten, die der Lage derjenigen Sterne ähnlich ist, welche das Ende des Wassermanns und den Anfang der Fische bilden. Statt also zu sagen, es sei

Digitized by Google

jetzt die Stunde gewesen, in welcher, da die Sonne im Widder stand, sich schon der ganze Wassermann über den Horizont erhoben hatte nebst einem Theile der Fische (und dies heißt, weil diese Gestirne dem Widder unmittelbar vorangehen, so viel als kurz vor Aufgang der Sonne), wählt der Dichter diese Bezeichnung: es sei die Stunde, in welcher die Geomanten ihr großes Glück in Osten aufsteigen sehen in der Morgendämmerung auf dem Wege, welcher, weil die Sonne bald folgt, nur noch wenig dunkel ist. — Dante wählt diese Stunde paßlich für den Traum mit Anspielung auf 9, 18.

V. 7. Dies Traumbild ist eine bildliche Darstellung der drei Fehler oder Laster, welche in den noch übrigen drei Reinigungskreisen vorkommen, nämlich des Geizes, der Schwelgerei und der Wollust. Diese Laster sind ihrer Natur nach häßlich und verächtlich, aber der Mensch hält sie in seiner thörichten Vorstellung und Zuneigung für reizend und achtungswerth.

V. 10. Hier zeigt Dante in seinem Traume, daß auch er noch nicht frei sei von dem Einflusse dieses bethörenden Weibes, d. h. der drei genannten Laster. Der bildliche Ausdruck erinnert an die eben gegebene Umschreibung der Zeit im Anfange des Gesanges.

V. 16. Zur Ausschmückung oder Bekleidung der Allegorie nimmt Dante hier den Mythus von der Sirene aus der Odyssee zu Hülfe. Eigentlich waren es zwei oder mehrere, die die Schiffer zu sich hinzogen, worauf sie dann an den Felsen Schiffbruch litten. Ulysses verstopfte, als er dort vorbeikam, seinen Gefährten die Ohren und gab ihnen die Weisung, ihn zu binden, wenn er zu den Sirenen hinlenken wollte; dies geschah, und so kam er glücklich vorüber. — Andre verstehen unter der Sirene die homerische Circe, welche ebenfalls sang und den Ulysses eine bedeutende Zeit bei sich aufhielt.

V. 28. Sehr traumhaft scheint diese zweite Frau, unter welcher der Gegensatz jener Laster, also die Tugend zu verstehen ist, dem Virgil durch ihre Frage Vorwürfe zu machen, daß er seinen Zögling nicht vor dem Anblicke jener ersten gesichert habe, oder der höhere, stets auf das Gute gerichtete und von Gottes Gnade bewegte Wille, gratia cooperans.

V. 42. Beschreibung des gebückten Ganges.

V. 49. Andeutung, daß Dante durch den Engel von dem Fehler der Trägheit gereinigt, und ihm das vierte P gelöscht sei.

V. 50. Auch hier ein lateinischer Spruch zum Schlusse, wie in den vorigen Kreisen, z. B. bei dem Zorne 17, 68. Qui lugent, sie empfinden Wohlbehagen — muß also auf die Trägheit bezogen

Digitized by Google

werden. Der folgende Vers ist Uebersetzung des quoniam ipsi consolabuntur, denn sie werden getröstet werden. Matth. 5, 4.

V. 63. Der ew'ge Fürst ist Gott, und die Lockbilder die Herrlichkeit des Himmels.

V. 73. Adhaesit pavimento anima mea. Worte des 118. Psalms. Die Seele klebt am Boden, heißt an irdischen Gütern und Freuden.

V. 99. Quod ego fui successor Petri, scias. Portirelli meint, Dante lasse den Papst diese Worte in lateinischer Sprache sagen, um damit die Gelehrsamkeit der Päpste zu bezeichnen. — Vielleicht soll die lateinische Sprache hier etwas Feierliches ausdrücken.

V. 100. Zwei Oerter im Genuesischen, nach Osten zu. Der Fluß heißt Lavagno. Der Papst Hadrian der Fünfte, welcher hier spricht, war aus dem Hause der Fieschi, welche sich nach dem Flusse Grafen von Lavagna nannten.

V. 103. Er lebte nur einen Monat und neun Tage als Papst.

V. 137. Neque nubent. Diese Worte richtete Christus, Mark. 12, 26, an die Sadducäer, um ihnen die Meinung zu benehmen, daß es auch in jener Welt Ehen gebe. Nun wird der Papst als Gemahl der Kirche gedacht, siehe auch 24, 22; daher dehnt Dante diese Worte auch auf dieses Verhältniß aus und will damit sagen, daß diese Verbindung zwischen Papst und Kirche in jener Welt aufhöre.

V. 142. Diese Nichte Hadrian's war, wie Einige berichten, an den Marcheſe Marcello Malespini verheirathet. Hadrian fürchtet, daß sie sich auch dem Geiz ergeben habe. Siehe 24, 43.

V. 145. Als Einzige, die seiner im frommen Gebete gedenkt.

Zwanzigster Gesang.

Während die beiden Wanderer den fünften Kreis weiter durchgehen, und der Dichter den Geiz verflucht, erschallt ein Gebet, in welchem Personen wegen Ertragung der Armuth gepriesen werden. Dante wendet sich an den betenden Schatten, und dieser sagt ihm,

Digitized by Google

daß er Hugo Capet, der Stammvater der französischen Könige, gewesen sei, nennt dann mehrere von seinen Nachkommen und eifert heftig gegen einige derselben, besonders gegen Einen, der zunächst erscheinen wird. Endlich ertheilt er ihm noch die Nachricht, daß die Schatten dieses Kreises bei Tage die Genügsamkeit in Gebeten preisen, bei Nacht aber Beispiele der Habsucht laut und leise, mehr oder minder heftig im Munde führen, von welchen er auch mehrere erwähnt. — Sie verlassen diesen Geist und setzen ihre Wanderung fort; da zittert der Berg heftig, und ein lautes Geschrei dringt in ihre Ohren. Virgil spricht dem Dante Muth zu; ein Gesang erschallt in der Nähe. Dante wird durch die Eile des Weitergehens, ungeachtet seiner Wißbegierde, verhindert, an seinen Führer Fragen zu thun.

V. 1. Er nennt des Hadrian Willen den bessern, und den seinigen den schlechtern. Jener hatte ihm geheißen, zu gehen, und er hat ihn deswegen verlassen.

V. 5. Frei, nämlich von den ausgestreckt liegenden Schatten. Sie gingen auf der innern Seite, wie aus dem Folgenden erhellt.

V. 10. Siehe Hölle 1, 49.

V. 13. Mit Rücksicht auf die 16, 67 getadelte Meinung. Denn diese Nothwendigkeit ist nur Schein.

V. 15. Der Herausgeber der dritten, bei de Romanis erschienenen römischen Ausgabe bezieht diesen Vers zu speciell auf den großen Can, auf Hölle 1, 101 sich stützend. Der Ausruf ist wol mehr allgemein zu nehmen, da vorher nicht von Italien allein, sondern von der Welt überhaupt die Rede ist.

V. 25. Der Consul Fabricius, Anführer der Römer gegen die Samniter und den König Pyrrhus, war so genügsam und unbestechlich, daß er, obgleich arm, dennoch die von jenem Könige ihm überschickten Geschenke zurückwies. Vergl. de Monarch. p. 121.

V. 31. Der heilige Nikolaus, Bischof von Mira, stattete drei junge Mädchen aus, die in Gefahr waren, der Armuth wegen ihre Ehre zu verlieren, und verheirathete sie ehrenvoll.

V. 40. Da mehrere von den im Fegefeuer büßenden Schatten Hülfe von den Gebeten der noch Lebenden, besonders ihrer Verwandten, nämlich Abkürzung der Frist ihrer Reinigung erwarten: so faßt der hier Redende wol deswegen keine Hoffnung, weil er seinen noch lebenden Nachkommen diesen Dienst nicht zutraut.

V. 43. Hugo Capet ward im Jahre 987 König von Frankreich und Stifter des dritten französischen Königsgeschlechtes, nachdem die Meroväer und Karolinger vorangegangen waren. Er

Digitized by Google

nennt sich aber die Wurzel eines bösen Baumes wegen der vielen bösen Regenten dieses Hauses, welche der ganzen Christenheit Schaden zugefügt haben. Im Mittelalter herrschte übrigens die Meinung, Hugo Capet sei nie gekrönt, sondern habe nur auf seinen Sohn Robert die Krone übertragen. Hiermit ist zu vergleichen Schlosser's Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, II, 1, wo es S. 638 heißt: „Hugo von Paris benutzte den Unwillen der Nation gegen den einzigen noch übrigen Karolinger, Karl, den Bruder Lothar's, um die ganze Familie zu verdrängen. Noch ehe Karl aus Niederlothringen, wo er bis dahin Herzog gewesen war, eintreffen konnte, brachte Hugo viele seiner Vasallen in Noyon den 3. Juli 987 zusammen und zwang sie, ihn als König zu erkennen. — Diesseits der Loire — ward er bald in seiner neuen Würde erkannt; jenseits aber — war man nicht so leicht geneigt." S. 642. „Hugo sorgte gleich dafür, daß die Krone bei seinem Hause bliebe, da er seinen Sohn Robert zum Nachfolger erwählen ließ."

V. 46. Flandern war theils mit Gewalt, theils mit Betrug 1299 von Philipp dem Schönen eingenommen. Die Rache, d. h. die Verjagung der Franzosen aus Flandern, welche hier nur angedeutet oder gehofft wird, erfolgte am 21. März 1302.

V. 50. Von dem Tode Heinrich's des Ersten, 1060, bis zur Zeit Dante's wechselten nur Philipp's und Ludwig's auf dem französischen Thron.

V. 52. Die Karolinger.

V. 55. Wahrscheinlich Karl, Herzog von Lothringen, der väterliche Oheim des letzten Karolingischen Königs Ludwig. — In grauem Fries braucht nicht darauf zu gehen, daß er Mönch wurde, sondern daß er des königlichen Purpurs verlustig ging.

V. 60. Die heiligen Gebeine, entweder für einbalsamirte, oder ironisch für verfluchte.

V. 61. Parad. 6, 135. So lange die Scham durch jene große provenzalische Mitgabe nicht zerstört wurde. Die alten Erklärer haben Recht, wenn sie die Mitgabe auf die provenzalische Königstochter, die vierte des Raimund Berlinghier, beziehen. Der unter Philipp August begonnene und bis unter Ludwig den Neunten fortgesetzte Kreuzzug gegen einen früheren Raimund von Toulouse schmälerte zwar im Frieden 1229 das Land bedeutend, doch ist von Heirath und Aussteuer bei dieser Gelegenheit nichts bekannt. Alphons, den man zum Gatten jener Erbtochter macht, hätte bei der Hochzeit nur 14 Jahre alt sein können, da er ein Bruder des heiligen Ludwig und jünger als dieser sein soll, Ludwig aber 1214

Digitized by Google

geboren war. So kann denn gar nicht gezweifelt werden, daß die Doppelhochzeit, indem Ludwig der Heilige, und sein Bruder Karl von Anjou, jeder eine Tochter des Raimund Berlinghier heirathete im Jahre 1245, gemeint sei, welche dem Karl von Anjou Land, und dem Könige Ludwig Geld einbrachte. Raimund war eigentlich nur Graf von Toulouse, seine Besitzungen waren aber ausgedehnt und erstreckten sich über einen Theil der heutigen Provence, welcher Name damals mehr umfaßte, sodaß des Grafen Länder hier mit Recht das provenzalische Heirathsgut genannt werden können.

V. 64. Die Landschaften Ponthieu, Normandie und Gascogne wurden 1203 bis 1206 erobert. Darauf kann dieser Vers ohne groben Anachronismus nicht gehen. Mit der Zeitfolge ist es schon besser vereinbar, wenn man an die vergebliche Rückforderung dieser Provinzen durch König Heinrich den Dritten von England 1247 denkt. Am wahrscheinlichsten ist die Stelle von dem Kriege 1291 (nach Villani 8, 4 war es 1293) zwischen Philipp dem Schönen und Eduard dem Vierten zu verstehen.

V. 67. Karl von Anjou sicherte sich den Besitz Neapels dadurch, daß er den gefangenen rechtmäßigen Erben dieses Königreichs enthaupten ließ im Jahre 1268. — Derselbe ließ durch einen Arzt dem heiligen Thomas von Aquino Gift beibringen im Jahr 1323, Ende Julius, beim Kloster Fossa nova unweit Piperno, weil er fürchtete, daß dieser ihm Widerstand leisten würde. Der heilige Thomas war auf dem Wege zum Lyoner Concilium. — Er ließ ihn neu erscheinen im Himmel, insofern der Himmel die Heimath der Seele ist, sie früher schon da gewesen ist.

V. 69. Dies gut zu machen, ist ganz ironisch: um eine frühere Schandthat gut zu machen, beging er eine neue und größere.

V. 70. Karl von Valois im Jahre 1301, Bruder Philipp's des Schönen. Er hatte nicht eigentlich ein französisches Heer, sondern nur ein bedeutendes Gefolge, aber der Papst Bonifacius der Achte unterstützte ihn mit Geld und Truppen. Er bemächtigte sich der Stadt Florenz durch List und Betrug, indem er versprach, sie in Friede und Ruhe zu erhalten, aber, sobald er im Besitze derselben war, das Gegentheil that. Florenz war damals sehr bevölkert und reich, ward aber durch die Ereignisse, welche Karl von Valois veranlaßte, entvölkert und arm.

V. 76. Mit Beziehung auf den Beinamen Ohneland, welchen Karl erhielt, weil er niemals zu dem Besitz eines Landes gelangte und durch sein Benehmen Schuld daran war. — Je weniger er Reue bezeigt, desto schwerer wird seine Strafe sein.

V. 79. Dies ist Karl der Zweite, Sohn Karl's von Anjou

Digitized by Google

Königs von Neapel und Sicilien. Sicilien verlor er aber wieder durch die sicilianische Vesper 1282; Peter von Aragonien ward zum Könige von Sicilien ausgerufen, und Karl der Zweite, Nachfolger seines Vaters in Neapel, suchte noch bei Lebzeiten seines Vaters in demselben Jahre 1282 Sicilien wiederzuerobern, ward aber am 5. Junius 1284 von Peter's Admiral, Roger von Loria, geschlagen und gefangen. — Nach seiner Befreiung gab er seine Tochter Beatrix für eine große Summe Geldes dem Markgrafen von Ferrara, Azzo da Este dem Sechsten, zur Gemahlin.

V. 82. Aeneide 3, 56.

V. 85. Der Papst Bonifacius wurde für den Haß, mit welchem er die Familie Colonna verfolgte, durch Philipp den Schönen von Frankreich bitter bestraft. Dieser schickte den Stephano von Colonna nach Alagna, jetzt Anagni, einer Stadt in der Campagna di Roma, mit drei Fähnlein französischer Truppen, bezeichnet durch die Lilie, das Wappen der französischen Könige, um den Papst zu verhaften, und dieser wäre, besonders durch Stephano's Gefährten, Wilhelm von Nogart, beinahe ums Leben gekommen. Der Papst setzte sich im vollen Ornat in der Kirche auf den päpstlichen Stuhl und sagte: „Da ich durch Verrath wie Jesus Christus untergehen soll, und es mir zu sterben geziemt, so will ich wenigstens wie ein Papst sterben." Dort fanden ihn die Soldaten am Altare, wagten es aber doch nicht, die Hände an den 86jährigen Greis zu legen. Indessen blieb er doch drei Tage lang in Lebensgefahr. Furcht und Aerger hatten so zerstörend auf ihn gewirkt, daß er in Wahnsinn verfiel und nicht lange darauf, am 12. October 1303, starb oder vielmehr sich selbst tödtete. — Dies wird hier als eine neue Mishandlung Christi vorgestellt: Wie Christus zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt wurde, die also mit ihm starben, so befand sich der Papst unter lebenden Verräthern, den Feinden, die ihn verfolgten. Der neue Pilatus ist der französische König. — Das Ganze steht hier als eine Prophezeiung.

V. 93. Von Cary bezogen auf die Zerstörung des Tempelherrenordens 1310.

V. 97. Maria, V. 19.

V. 103. Pygmalion, König von Tyrus, Sohn des Belus, ermordete seinen Oheim, den Gemahl seiner Schwester, Sichäus, und heirathete diese, um sich deren Schätze zu versichern, welche aber die Flucht ergriff und nach Afrika entkam. Aeneide 1, 347 u. s. w.

V. 106. Midas, Sohn des Königs Gordus in Phrygien, wünschte, daß Alles, was er berühre, sich in Gold verwandle.

Digitized by Google

Die Götter gewährten sein Verlangen, und er gerieth nun in Gefahr, vor Hunger zu sterben. Siehe das zweite Buch der Verwandlungen Ovid's.

V. 109. Achan hatte sich gegen das Verbot des Jehova einen Theil der Beute aus der eroberten Stadt Jericho diebischerweise zugeeignet, weshalb ihn Josua steinigen ließ. Josua 7, 21 u. 25.

V. 112. Ananias und Sapphira behielten gegen das Gelübde der Armuth oder des gemeinschaftlichen Besitzes einen Theil des aus den verkauften Besitzungen gelösten Geldes für sich zurück und fielen auf die Mahnung des Apostels Petrus todt zur Erde. Apostelgeschichte 5.

V. 113. Heliodor ward von dem syrischen Könige Selenkus nach Jerusalem geschickt, um sich des Tempelschatzes zu bemächtigen. Kaum war er aber eingetreten, so kam ein Reiter auf ihn los, dessen Pferd ihn mit den Vorderfüßen stieß; außerdem traten zwei junge Männer von beiden Seiten zu ihm heran und schlugen ihn, sodaß er in Ohnmacht sank und fast davon gestorben wäre. Makkabäer 2, 3, besonders 25 bis zu Ende.

V. 114. Polymnestor, König von Thracien, tödtete aus Habsucht den ihm anvertrauten Sohn des Priamus, Polydor, und bemächtigte sich der Schätze desselben. Aeneide 3, 49, und Hölle 30, 18.

V. 116. Der römische Triumvir Crassus bekriegte die Parther, um sich zu bereichern, ward aber von ihnen geschlagen und kam selbst im Treffen um. Als die Feinde seinen Leichnam fanden, hieben sie ihm den Kopf ab und tauchten diesen in ein Gefäß voll flüssigen Goldes mit den Worten: du hast nach Gold gedurstet, trinke denn Gold!

V. 127. Durch das Beben des Berges wird der Schauer ausgedrückt, den das selige Gefühl der Besserung und der Begnadigung Gottes in der Seele des Gereinigten erregt. 21, 58.

V. 130. Die Insel Delos im Archipelagus ward von heftigen Erschütterungen heimgesucht und wankte und schwamm im Meere hin und her, und kam erst zur Ruhe, nachdem Latona hier den Apollo und die Diana geboren hatte. Weil Apollo als Phöbus Sonnengott, und Diana Mondgöttin war, so heißen sie hier die beiden Augen, die den Himmel schmücken.

V. 136. Gloria in excelsis deo! Anfang des Hymnus, welchen die Engel bei der Geburt Christi sangen: Ehre sei Gott in der Höhe!

Digitized by Google

Einundzwanzigster Gesang.

Ein Schatten kommt dem Dante und Virgil nach, als diese weiter gehen, begrüßt sie, erhält von Virgil Nachricht über Dante's Wanderung und gibt auf Begehren Virgil's Nachricht über die Ursache der Erschütterung des Berges. Der Berg ist frei von Hagel, Schnee, Regen, Reif, Thau, Wolken, Blitzen und Dünsten; er zittert aber, wenn eine Seele ihre Reinigung vollbracht hat und zum Paradiese emporsteigt. Der Wille genügt zu dieser vollständigen Reinigung, aber sündige Neigung hindert die Seele oft lange am Willen. Der Schatten sagt ferner, daß er selber soeben nach fünf Jahrhunderten seine Reinigung vollendet, und daß deswegen der Berg gebebt habe. Er gibt darauf Nachricht von sich selbst: er sei Statius gewesen und habe sich als Dichter Ruhm erworben; Virgil sei sein Muster gewesen, und um Virgil's Zeitgenosse gewesen zu sein, wolle er sogar noch ein Jahr länger im Zustande der Reinigung zubringen. Virgil, wiewol über diese Verehrung und Liebe erfreut, gibt dem Dante einen Wink, zu schweigen. Dieser verräth sich aber durch ein Lächeln, und als Statius nach der Ursache desselben forscht, erhält Dante Erlaubniß, zu sprechen. Statius neigt sich vor dem Virgil voll Ehrerbietung und will ihm die Füße umfassen. Virgil hält ihn davon ab mit den Worten, sie seien beide ja Schatten, und Statius bittet ihn, sein Vorhaben als einen Beweis seiner Achtung und Liebe anzunehmen.

V. 1. Dante's Wißbegierde war am Ende des vorigen Gesanges nicht befriedigt; diese versteht er hier unter dem Durste mit Beziehung auf Joh. 4, 14, wo Christus zur Samaritanerin sagt: wer das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; — und sie darauf antwortet: Herr, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste.

V. 7. Lukas 24, 15.

V. 22. Die P's auf Dante's Stirn.

V. 24. Daß er zu Denen gehört, welche sich reinigen und zum Paradiese aufsteigen werden.

V. 25. Von den drei Parzen hält Klotho den Spinnrocken, Lachesis zieht den Faden aus, und Atropos schneidet ihn ab.

V. 30. Auf Erden sehen wir nach des Thomas von Aquino und Dante's Theorie die Dinge nicht unmittelbar, sondern nur die

Digitized by Google

Abbilder der Gegenstände, dort wie im Spiegel Gottes. Fegefeuer 25, 82—84.

V. 37. Lateinischer Ausdruck: acu tangere, genau treffen.

V. 47. Siehe 9, 76. Nur vor dem Thore des Purgatoriums gibt es Wechsel der Witterung, innerhalb desselben oder weiter hinauf nicht. Siehe auch V. 53 u. 54.

V. 50. Thaumas' Tochter ist Iris, die Göttin des Regenbogens.

V. 56. Siehe Hölle, am Ende des dritten Gesanges.

V. 66. Darin liegt wol der Gedanke, daß der Wille der Besserung, vermöge der Macht der bösen Gewohnheit, welche selbst der reuige Sünder noch immer fühlt, nicht ganz fest ist, und es zeigt sich Gottes Gerechtigkeit eben darin, daß er die psychologischen Gesetze nicht aufhebt. Oder nach Philalethes: Das absolute Wollen wünscht Befreiung von der Strafe, aber das bedingte Wollen zieht den von Gott der Seele gegebenen Wunsch vollkommener Genugthuung jenem absoluten Wollen vor; und so kann sich erst nach vollendeter Reinigung der Mensch frei und freudig zur Seligkeit erheben.

V. 67. Vom Jahre 96, wo Statius starb, bis 1300, dem Zeitpunkte dieser Reise, waren mehr als 1200 Jahre verflossen. Fünfhundert hatte Statius davon hier im fünften Kreise zugebracht, mehr als vierhundert im vierten, siehe den folgenden Gesang V. 92 und 93; die übrige Zeit, also noch mehr als 200 Jahre, mußte er im Vorfegefeuer verweilt haben.

V. 76. Ich sehe die Ursache, die euch zurückhält.

V. 82. Durch die Eroberung und Zerstörung Jerusalems rächte Titus den Tod Christi.

V. 88. Dies beziehen die Ausleger auf das Lob, welches der römische Satyrendichter Juvenal in seiner siebenten Satyre dem Statius ertheilt.

V. 89. Papinius Statius galt lange für einen Eingeborenen von Toulouse, weil man ihn mit einem andern Statius Surculo, einem Rhetoriker aus Toulouse, verwechselte, und weil seine „Sylven" erst später aufgefunden wurden, wo er in dem Briefe vor dem dritten Buche Neapels erwähnt. Aus dieser Stadt war er gebürtig.

V. 90. Die Dichter wurden nicht blos mit dem Lorbeer, sondern auch mit der Myrte bekränzt.

V. 91. Dort, heißt auf der Oberwelt.

V. 92. Statius schrieb zwei Heldengedichte: die Thebais ist

Digitized by Google

vollständig, von der Achilleis vollendete er nur zwei Bücher, daher V. 93.

V. 112. Vollendung, nämlich deines Vorhabens, diese Reiche lebendig zu besuchen.

V. 122. Betagt, insofern er zu den Römern der alten Zeit gehört.

V. 132. Dergleichen paßt nicht für uns. Siehe zu 2, 80.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Fortsetzung der Reise zum sechsten Kreise in Begleitung des Statius. Virgil bezeigt diesem auch seine Zuneigung und wundert sich, wie Statius sich dem Laster des Geizes ergeben habe; denn die Wanderer hatten ihn in dem vorigen Kreise, wo der Geiz bestraft wurde, getroffen. Statius antwortet, daß er nicht des Geizes, sondern der Verschwendung wegen dort habe zubringen müssen, denn von beiden Lastern reinige man sich im fünften Kreise. Virgil erkundigt sich sodann nach der Veranlassung seines Uebertritts zum Christenthum, und Statius gibt zur Antwort, daß ein Ausspruch Virgil's ihn zuerst erleuchtet, daß er dann den Christen beigestanden und endlich sich habe taufen lassen. Indeß sei er nur ein heimlicher Christ gewesen und habe sich deswegen im vierten Kreise zuvor reinigen müssen. Beide Dichter setzen ihre Unterhaltung fort, indem Virgil von andern Dichtern erzählt, welche gleich ihm Bewohner des Limbus in der Hölle wären. Nachdem sie noch weiter fortgegangen sind, treffen sie einen wunderbaren Baum mit herrlichen Früchten an, auf den sich ein klarer Fluß von der Höhe herab ergießt. Eine Stimme ruft aus dem Baume und erinnert an Beispiele der Mäßigkeit.

V. 1. Hier wird als geschehen erzählt, was vorher immer als geschehend, als gegenwärtig dargestellt wurde.

V. 5. Selig sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dursten, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Dieser Spruch wird hier durch die einzelnen Wörter beati und sitio angedeutet und auf die Geizigen und Habsüchtigen angewandt, vielleicht mit

Digitized by Google

Beziehung auf das Gebot Christi an die Geldgierigen, Matth. 6, 33: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

V. 10. Mit diesen Worten leitet Virgil seine Freundschaftserklärung gegen den Statius ein. — Der Gegensatz ist: Liebe, die einen irdischen Zweck hat, findet oft nicht Gegenliebe.

V. 13. Der Dichter wählt den Juvenal, weil dieser bald nach Statius blühte und die Thebaide lobte, V. 88 im vorigen Gesange.

V. 18. Deine Gesellschaft erleichtert mir die Beschwerden des Steigens.

V. 27. Wahrscheinlich wegen der Aufrichtigkeit.

V. 40. Aeneide 3, 65: Quid non mortalia pectora cogis, auri sacra fames?

V. 42. Sonst wäre ich in der Hölle bei den Verschwendern. Hölle 7, 22. Wälzend bezieht sich auf die dortige Strafe.

V. 46. Hölle 7, 57.

V. 47. Die Verschwendung wird bei den Großen bisweilen gelobt, daher halten Manche die Verschwendung für kein Laster.

V. 49. Dies bezieht sich also nicht blos auf den Geiz, sondern auch auf die andern beiden Sünden in den oberen Kreisen, auf die Schwelgerei oder Gefräßigkeit und auf die Wollust. Bei den Geizigen reinigen sich die Verschwender, bei den Schwelgern und Wollüstigen Die, welche sich der Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse gänzlich enthalten.

V. 55. Der Inhalt der Thebaide ist der Krieg des Polynices gegen seinen Bruder Eteokles. Jokasta war ihre Mutter.

V. 57. Virgil als Dichter der Bukolika. Es ist zu bemerken, daß die Eklogen des T. Calpurnius erst im 15. Jahrhunderte von Poggio entdeckt wurden. So waren denn die des Virgil die einzigen aus dem lateinischen Alterthum erhaltenen, und Virgil galt ausschließlich für den bukolischen Dichter. Daher sagt Dante von seiner bukolischen Muse:

Nulli juncta gregi nullis assuetaque caulis.

V. 58. Statius ruft die Muse der Geschichte an im Anfange der Thebaide 1, 41.

V. 60. Hebr. 11, 6: Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen.

V. 61. Welches göttliche oder irdische Licht hat dich erleuchtet?

V. 63. Der Seelenfischer ist Petrus, weil Christus zu ihm sagte, Lukas 5, 10: Von nun an wirst du Menschen fangen.

Digitized by Google

V. 64. Du hast mich nicht nur zur Dichtkunst begeistert, dir dank' ich auch den ersten Gedanken, Christ zu werden, durch die Stelle, welche V. 70—72 angeführt wird, in der vierten Ekloge von V. 4 an. Virgil hatte, der Nachricht des Servius zufolge, einen Sohn des Asinius Pollio dabei in Gedanken gehabt. Christliche Ausleger fanden aber darin eine unbewußte Prophezeiung der Menschwerdung Christi, und dies trug zu dem großen Ansehen bei, in welchem Virgil im Mittelalter stand. Die Verse 67—69 drücken das Bewußtlose des Virgil bei dieser vermeinten Prophezeiung aus.

V. 83. Im funfzehnten Jahre der Regierung Domitian's war eine Christenverfolgung, welche Statius erlebte.

V. 88. Dies ist schwerlich auf etwas Einzelnes in der Thebaide zu beziehen, sondern es heißt allgemein: ehe ich die Thebaide zu dichten anfing.

V. 97. Marcus Terentius Varro war ein sehr gelehrter Mann, Bibliothekar des August und ein ungemein fleißiger Schriftsteller. Terenz, Plautus und Cäcilius sind lateinische Lustspieldichter.

V. 101. Des Smyrnäergreises, des Homer, geschieht hier wieder sehr ehrenvolle Erwähnung. Zu vergl. Hölle 4, 65.

V. 104. Von dem Musenberge.

V. 106. Euripides und Antiphon (sowie Agathon, der in der Uebersetzung weggeblieben ist und auch im dritten Buche „der Monarchie" vorkommt) sind drei griechische Tragiker. Simonides gehört zu den griechischen Lyrikern.

V. 109. Antigone und Ismene, Schwestern des Eteokles und Polynices (siehe zu V. 55); Deiphile, Gemahlin des Tydeus, Argia, Gemahlin des Polynices, beide Königs Adrastus Töchter; Hypsiphile, Tochter des Thoas, Königs von Lemnos, welche, von den Seeräubern an den König Lykurgus in Nemea verkauft, diesem als Amme seines Sohnes Opheltes diente und einst dem König Adrast und seinem Heere eine Quelle zur Labung des Durstes zeigte, aber sich dabei von ihrem Zögling entfernte, der während ihrer Abwesenheit von einer Schlange getödtet ward. Thetis war eine Meergöttin und Mutter des Achilles; die Tochter des Wahrsagers Tiresias heißt Manto und ward selbst eine Zauberin, siehe Hölle 20; Deidamia war eine von den Töchtern des Lykomedes, Königs von Scyros.

V. 113. Tiresias' Erzeugte Manto, ist in der Hölle, 20. Aber Tiresias hatte noch eine Tochter, Daphne.

V. 120. Siehe 12, 80. Deichsel wegen des Wagens der Sonne, an welchem die Stunden gleichsam ziehen.

Digitized by Google

V. 121. Siehe 19, 81.

V. 129. Hiemit will Dante zugleich anzeigen, wie viel er als Dichter diesen Beiden schuldig sei.

V. 130. Was in dem ersten Kreise durch Bildnereien ausgedrückt ist, das geschieht hier durch den Baum und dessen Stimmen, oder vielmehr durch die beiden Bäume, denn am Ende dieses Kreises treffen wir einen zweiten an. Die Stimmen des ersten erinnern an die Tugend der Mäßigkeit, die des zweiten an das Laster der Schwelgerei und dessen Folgen. Die Allegorie ist sehr glücklich, obgleich Dante dabei Vorbilder hatte, ein heidnisches und ein christliches: denn man wird an den Tantalus erinnert, der in der Unterwelt unter Fruchtbäumen stand und Wasser zu seinen Füßen hatte, aber weder die einen noch das andre erreichen konnte und so vom gräßlichen Hunger und Durst geplagt wurde, siehe Odyssee 11, 580; sowie an den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, im Anfange des ersten Buch Mosis.

V. 141. Der Genuß leidet hier Strafe.

V. 142. Auch hier schließen christliche Beispiele ein heidnisches ein: Maria sorgte auf der Hochzeit zu Kana für die Gäste, ohne an ihren eigenen Genuß zu denken. — Den alten Römerinnen war, nach Valerius Maximus 2, 1, der Genuß des Weins unbekannt. — Daniel 1, 11 und 12, 16 und 17. Daniel verschmähte die leibliche Speise am Hofe des Königs Nebukadnezar, dafür erhielt er von Gott Weisheit; die ersten Menschen zeichneten sich durch ihre wenigen Bedürfnisse aus, und ebenso Johannes der Täufer.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Sie wenden sich von dem Baume ab und gehen weiter. Da läßt sich ein Weinen und Singen hören von den Schatten, welche in diesem sechsten Kreise sich befinden. Bald kommt ihnen auch ein Haufe von abgezehrten magern Geistern eiligen Laufes nach. Der Schatten des Forese nähert sich dem Dante; dieser erkennt ihn und erhält nun die Nachricht von ihm, daß die Schwelger hier Hunger leiden, daß er, Forese, aber durch die fromme Fürbitte seiner Frau sogleich hieher gelangt sei, ohne in dem Vorhofe der Reinigung zu-

Digitized by Google

vor zu harren. Von der Keuschheit seiner Frau kommt Forese auf die Unkeuschheit der Florentinerinnen und fragt den Dante darauf nach seiner Reise, der ihm die bekannte Auskunft darüber gibt.

V. 11. Diese Worte sind aus Psalm 51, 17. Labia mea aperies et os meum annunciabit laudem tuam, Herr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Dieser Spruch ist den Schwelgerischen sehr angemessen: der Mund, den sie ehemals nur für Leckerbissen öffneten, soll künftig zum Lobe Gottes geöffnet werden.

V. 20. Still waren sie, nachdem sie den Hymnus ausgesungen hatten.

V. 26. Erisichthon war, nach dem Ovid im achten Buche der Verwandlungen, ein Thessalier, der der Göttin Ceres seine Verachtung durch Vernachlässigung ihres Gottesdienstes bewies. Sie strafte ihn durch einen unersättlichen Hunger. Er verzehrte sein ganzes Vermögen, verkaufte seine Tochter mehrmals und fraß sich endlich selbst auf.

V. 29. Während der Belagerung von Jerusalem durch Titus schlachtete und aß eine Jüdin, Maria, ihr eigenes Kind. Josephus 7, 15.

V. 32. Das menschliche Gesicht soll das Zeichen OMO an sich tragen, das doppelte O bedeutet die Augen, das M die Nase, Augenbrauen und Ohren, welches letztere an magern Personen besser zu erkennen ist. Jacopo della Lana stellt die Sache mit Bezug auf die Form, die das M im 14. Jahrhundert hatte, so vor: . Omo ward im Italienischen wie uomo der Mensch, homo, ausgesprochen.

V. 34. Insofern sie doch Schatten sind, und man ihnen also nicht die Fähigkeit und das Bedürfniß zu essen, und die Möglichkeit zu hungern und mager zu werden beimessen kann.

V. 46. Die Magerkeit verändert die Stimme nicht, deshalb konnte er daran leichter erkannt werden.

V. 48. Forese war aus der Familie der Donati zu Florenz, Bruder des Corso Donati und der Piccarda, wie aus dem dreizehnten Verse des folgenden Gesanges erhellt.

V. 61. Wird erklärt durch 67—69. Die Kraft ist eben der Geruch, das Anziehende, welches Früchte und Wasser für den Hungrigen und Durstigen haben. Die unbefriedigte Begierde trägt zur Abmagerung bei. Verzehrung für Abzehrung.

V. 73. Christus rief am Kreuze: Eli, lama sabacthani! Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Obgleich Christus vermöge

Digitized by Google

seiner menschlichen Natur den Tod fürchtete, so unterzog er sich doch mit Freuden zum Heile der Menschheit seinem schmerzlichen Leiden und Sterben: ebenso kehren die Schatten gern zu dem Baume zurück, um sich durch die Strafe des Entbehrens zu reinigen, obgleich sie ihren heftigen Hunger und Durst dadurch von neuem reizen.

V. 79. Er gehört also zu Denen, die ihre Bekehrung bis zum Tode aufschoben, und welche in der zweiten Abtheilung des Vorhofes warten mußten. Darauf bezieht sich V. 83 und 84, sowie V. 89 und 90.

V. 86. Sie hieß Nella, V. 91, eine Abkürzung von Annella, Giovannella und ähnlichen Namen, und war so edel und enthaltsam, daß sie, obgleich noch jung bei dem Tode ihres Mannes, sich nicht wieder verheirathete und die ewige Seligkeit ihres Gatten nach Möglichkeit zu befördern suchte. — Der Wermuthstrank ist die Aufnahme in die eigentlichen Kreise der Reinigung.

V. 90. Unter — andern Kreisen — muß man den Vorhof der Reinigung verstehen.

V. 94. Barbaggia, eine Gegend in Sardinien, zeichnete sich durch Rohheit der Einwohner, und besonders durch Sittenlosigkeit des weiblichen Geschlechts, aus. V. 96 wird unter dem Barbaggia, wo Nella noch lebt, Florenz wegen der Unkeuschheit der Florentinerinnen verstanden.

V. 104. Der Frechheit, einer solchen Frechheit. Selbst die Frauen der Türken und Barbaren bedecken ihre Brüste, und es bedarf nicht geistlichen oder weltlichen Zwanges.

V. 110. Sie werden es sehr bald bereuen, noch ehe die jetzigen neugeborenen Knaben Jünglinge werden.

V. 116. Hier scheint Dante nicht blos den Forese, sondern auch sich selbst zu tadeln.

V. 119. Vorgestern muß man hier allgemeiner nehmen, in der Bedeutung: vor einigen Tagen.

V. 120. Der Bruder von der, nämlich der Sonne, also der Mond.

V. 122. Die wahren Todten sind die Verdammten.

V. 126. Verbogen von der Sünde.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

Fortsetzung der Unterredung Dante's mit Forese, der über seine Schwester Piccarda sowie über einige seiner Genossen ihm Nachricht ertheilt, nachher auch mit einem Andern, dem Bonagiunta, der ihm eine angenehme Bekanntschaft in Lucca prophezeit und ihn als größern Dichter begrüßt. Nachdem Bonagiunta sich entfernt hat, gibt Dante dem Forese auf seine Frage, wann er ihn wiedersehen werde, sein Verlangen nach diesem Orte der Reinigung zu erkennen, zumal da Florenz seinem Untergange zueile. Forese spricht noch eine Prophezeiung aus und entfernt sich dann gleichfalls. Dante geht in Gesellschaft der beiden Dichter weiter und trifft einen zweiten Fruchtbaum an, unter welchem mehre Schatten mit hoffnungslosem Verlangen stehen. Eine Stimme aus dem Baume treibt die Schatten zurück und erinnert an Beispiele der Völlerei und Trunkenheit. Nachdem die drei Dichter noch eine Strecke weiter gegangen sind, erscheint aufs neue ein Engel, der ihnen den Weg zur nächsten Höhe zeigt, in blendendem Lichte und tilgt dem Dante das sechste P, während ein Ruf die Enthaltsamen glücklich preist.

V. 2. Der Gang störte auch das Sprechen nicht.

V. 5. Zweimal schienen sie den Tod zu empfangen, nämlich zum zweiten Male vor Hunger und Durst.

V. 8. Statius.

V. 10. Siehe 23, 48. Piccarda Donati wurde Nonne und nahm als solche den Namen Constanza an, mußte aber das Kloster verlassen. Siehe Parad. 3, 107.

V. 15. Olympus für Himmel.

V. 20. Bonagiunta Orbisani, ein geschätzter Dichter gegen Ende des 13. Jahrhunderts. Vgl. de vulg. eloq. 1, 13.

V. 22. Papst Martin der Fünfte aus Tours in Frankreich. Dieser ließ Aale in toscanischem Weine von St. Geminiano sterben und dann mit mehreren Gewürzen kochen.

V. 29. Ubaldino Ubaldini della Pila, einem Orte im florentinischen Gebiete. Sein Bruder Octavian Ubaldini kommt Hölle 10, 120 vor. — Bonifacius, über dessen Vaterland man uneinig ist, war Erzbischof zu Ravenna von 1272 bis 1294.

Digitized by Google

V. 31. Der Marchese Rigogliosi aus Forli war ein großer Trinker. Da ihm sein Kellermeister einst sagte, daß man in der Stadt nichts von ihm spreche, als daß er beständig trinke, so antwortete er: Sage den Leuten, daß mich beständig durstet.

V. 37. Gentucca soll der Name einer edlen Luccanerin sein, in welche sich Dante verliebt habe bei seinem Aufenthalte während des Exils. Dagegen sagt man, daß dieses Mädchen Pargoletta und nicht Gentucca geheißen habe. Aber weder Pargoletta noch Gentucca sind weibliche Namen. Nach Einiger Meinung sollte Gentucca klein geschrieben werden als eine Veränderung des italienischen Wortes gente, eigentlich gentuccia, wegen des Reims im Italienischen gentucca, durch welche Verlängerung das Schlechte, Häßliche angedeutet wird. Dann hatte Bonagiunta also gemurmelt: gemeines Volk. Francesco de Buti sagt jedoch, daß es eine adlige Dame vom Geschlecht der Rossimpeli gewesen und von Dante wegen ihrer großen Tugend und Sittsamkeit geliebt sei. Siehe „Terzinen."

V. 43. Sie ist noch ein Mädchen, weil nur verheirathete Frauen und Witwen verschleiert gingen. Dies geht auf Alagia, die Gemahlin des Maorello Malaspina, 19, 142, also nicht eine Geliebte, sondern eine Beschützerin Dante's.

V. 45. Dante tadelt Lucca, z. B. Hölle 21, 41, als bestechlich.

V. 46. Dorthin heißt: zur Menschenwelt.

V. 51. Dies ist der erste Vers einer Canzone zum Lobe der Beatrice, welche sich in Dante's „neuem Leben" findet.

V. 52. Dante gibt hier und in der folgenden Rede des Bonagiunta zu verstehen, warum er ein besserer lyrischer Dichter sei als die drei V. 56 genannten und überhaupt als die Dichter vor ihm und zu seiner Zeit. Um ein lyrischer Dichter zu sein, muß man Gefühl besitzen; um Liebesgedichte zu schreiben, muß man die Liebe kennen. Jene andern Dichter dichteten aber mehr aus Mode, ohne begeistert zu sein.

V. 55. Der Notar ist Jakob von Lentino, von seinem bürgerlichen Geschäfte so genannt, wahrscheinlich aus Apulien, vergl. de vulg. eloq. 1, 12. Von Guittone aus Arezzo sind noch 40 Briefe übrig, das älteste Denkmal der italienischen Sprache, gedruckt 1743 in Rom mit Erklärungen von Giovanni Bottari. Er hat auch die ersten regelmäßigen Sonette gemacht und scheint ihnen diese Form gegeben zu haben. Er war der Sohn des Viva di

Digitized by Google

Michele, gehörte zu den fratri godenti, gründete 1293 ein Camaldulenserkloster in Florenz und starb 1294, nach Tiraboschi p. 119. Vgl. de vulg. eloq. 1, 13 und 2, 6, wo ihn Dante tadelt, den niedern Styl dem gebildeteren vorgezogen zu haben. Petrarca stellt ihn zweimal mit Dante zusammen, im Triumph der Liebe, 4, und im Sonett „Sennuccio mio.“ Das achte Buch der Sammlung alter Dichter von den Giunti 1527 besteht aus Sonetten und Canzonen von Guittone. Sie zeichnen sich durch eine feierliche Manier aus. Cary theilt ein Sonett mit.

V. 58. Eure Feder, läßt Dante ihn aus Bescheidenheit sagen, also Dante und die bessern Dichter, welche ihrer Lehrerin, d. h. der Liebe, dem Gefühle der Begeisterung folgten. Zu den bessern Dichtern gehörten Cino von Pistoja und Guido Cavalcanti.

V. 62. Der weiß den falschen Styl von dem guten nicht zu unterscheiden.

V. 63. Als ob er gnug sich drob verbreitet, d. h. ohne Neid gegen Dante und Alle, die ihn übertroffen hatten.

V. 79. Florenz, wo Dante als geborener Florentiner leben zu müssen glaubt.

V. 82. Corso Donati, das Haupt der Guelfen oder vielmehr der Schwarzen, der Bruder des Forese, war dem Volke verdächtig geworden wegen zunehmender Gewalt, besonders nachdem er Schwiegersohn des Uguccion della Faggiuola, des Gewalthabers zu Pisa, geworden war. Aber dieser trug zu seinem Falle bei. Er wurde angeklagt, verdammt, und man wollte ihn mit Gewalt aus seinem Hause holen. Er entfloh zu Pferde, wurde aber auf seiner Flucht von den ihn verfolgenden spanischen Soldaten bei Rovezzano eingeholt und gefänglich eingebracht. Auf dem Rückwege warf er sich selbst vom Pferde und ward von einem Kriegsknechte mit einer Lanze durch den Hals gestochen. Darauf hoben ihn die Mönche von S. Salvi auf, und bei ihnen starb er. — Zu jenem Thal, wo nichts hilft die Geduld, d. h. zur Hölle. Er starb am 15. Sept. 1307.

V. 111. Es ist hier von dem Scherze die Rede, daß man Kindern einen Apfel, 27, 45, oder dergleichen hoch hinzeigt und, ohne ihnen weiter Antwort zu geben, sie an sich heranklettern läßt.

V. 117. Nämlich im irdischen Paradiese.

V. 122. Die Centauren, Söhne des Ixion und der Juno, welche sich in eine Wolke verwandelt hatte, berauschten sich auf der Hochzeit des Theseus und fingen Streit an, wurden aber von Theseus, Pirithous, Herkules geschlagen und getödtet.

Digitized by Google

V. 124. Buch der Richter, Cap. 7. Mehre oder die meisten von Denen, welche mit Gideon gegen die Midianiter ziehen wollten, konnten sich des Trinkens nicht enthalten und nur Diejenigen, welche nicht getrunken hatten, nahm Gideon mit sich gegen den Feind.

V. 128. Die eben angeführten Beispiele.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Unterwegs zur siebenten Höhe hinauf äußert Dante seine Verwunderung, wie Schatten mager werden können, mit Bezug auf die Schwelger, welche er eben verlassen hat. Virgil sucht ihn durch das Beispiel des Meleager und durch Hinweisung auf die Bilder im Spiegel aufzuklären, verweist ihn aber zugleich an den Statius. Dieser entwickelt darauf die Erzeugung des Menschen und die Begeistigung des noch ungeborenen Kindes durch den Schöpfer, die er durch die Veredelung des Weins durch die Sonnenwärme deutlich zu machen sucht; nach dem Tode erhalte der Geist erst sein wahres Leben und bilde, sowie die Sonnenstralen im Regen den farbigen Bogen, sich eine dem vorigen Körper ähnliche Gestalt, welche ebensowenig von dem Geiste weichen könne wie die Flamme von dem Feuer oder Brennstoffe; diese Gestalt heiße Schatten und habe alle körperlichen Sinne. — Sie gelangen zur siebenten Höhe: hier brennen Flammen, und kaum bleibt den Wanderern ein Fußpfad am äußersten Rande. Mitten im Feuer ertönt ein Hymnus. Geister gleiten durch die Flammen hin und nennen, nachdem sie ihren Gesang vollendet haben, Personen, welche sich durch Keuschheit ausgezeichnet haben, zur Strafe und Bereuung ihrer eigenen Unkeuschheit.

V. 2. Die Sonne steht im ersten Frühlingsmonat im Widder, und die Nacht als Gegenfüßlerin der Sonne in der Wage. Der Stier folgt auf den Widder, der Skorpion auf die Wage. Wenn der Stier also in der Mittagshöhe steht, so hat der Widder und mit ihm die Sonne die Mittagshöhe seit 24 Stunden verlassen, da jedes Sternbild den zwölften Theil der zwei Stunden einnimmt. Es war also zwei Uhr Nachmittags auf der Seite des Fegefeuer-

Digitized by Google

bergs und zwei Uhr früh Morgens oder nach Mitternacht auf der entgegengesetzten Halbkugel; die Mittagshöhe desselben nahm jetzt der Skorpion ein.

V. 18. Ganz ähnlich sagt Pindar, sein Köcher sei noch voll von Pfeilen, nämlich von Gedichten.

V. 22. Meleager, Sohn des Königs Oeneus von Kalidon in Aetolien, sollte, dem Götterausspruche zufolge, nur so lange leben, als ein bei seiner Geburt angezündetes Stück Holz unverbrannt erhalten werde. Seine Mutter Althea zog daher das Holz aus dem Feuer und verwahrte es sorgsam. Als aber Meleager späterhin die beiden Brüder seiner Mutter tödtete, warf sie das Holz aus Wuth und Rache ins Feuer, und Meleager starb, sobald jenes verbrannt war. — Virgil will hiermit sagen, daß, wie Meleager nicht aus Mangel an Nahrung, sondern nach der Bestimmung des Schicksals umkam, so auch hier, wo es keiner Nahrung bedürfe, dennoch vermöge der göttlichen Allmacht Hunger, Durst und Magerkeit Statt finden können.

V. 25. Dies Beispiel ist dem ähnlich vom Regenbogen, welches Statius V. 91 gibt.

V. 32. Da, wo du bist, nämlich Virgil. Sprache der Bescheidenheit: du würdest es so gut wie ich können.

V. 37. Das nicht zur Erhaltung des Körpers da ist, nicht in den Adern bleibt, wie das übrige zum Umlaufe bestimmte Blut. Auch der Vergleich drückt blos den Nichtgebrauch aus.

V. 54. Die thätige Kraft, d. h. der Embryo, wird mehr, insofern sie ihre Bestimmung durch das Empfindungsvermögen noch nicht erhalten hat, sondern noch erst ein thierisches und geistiges Vermögen erhalten soll; die Pflanze hat erst den Weg begonnen, d. h. sie ist auf das Empfindungsvermögen beschränkt.

V. 55—60. Schilderung der Entwickelung des animalischen Lebens.

V. 63. Dies ist auf den Averroes, den arabischen Erklärer des Aristoteles, zu beziehen. Aber es war Meinung aller Scholastiker, daß der Geist etwas Allgemeines, äußerlich Hinzukommendes sei, etwa wie die Sonnenstralen sich allenthalben hin verbreiten.

V. 68—75. Der Mensch ist selbstständig, er lebt und empfindet nicht blos, wie das Thier, er denkt, er hat Selbstbewußtsein (ein Unterschied für Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft): die dem Geiste zur Einheit verbundene Seele folgt diesem unzertrennlich nach ihrer Trennung von dem Leibe, er hat persönliche Indi-

Digitized by Google

vidualität, daher erklärt sich die Auferstehung und Verklärung des Fleisches als Krone der Schöpfung, Triumph der Erlösung, Ende der Wege Gottes, Feier der Vollendung, Vollendung des Wiedersehens. Göschel. Vgl. Parad. 14, 37—81 und 129; Pred. Sal. 12, 7.

V. 72. Die verständige und vernünftige Seele.

V. 79—108. Wir finden die diesseitigen Lebensverhältnisse, die Kategorien der Sinnlichkeit, des groben Stoffs entäußert, erneuert, geläutert, verklärt im Reiche Gottes wieder.

V. 81. Nicht blos das Geistige, auch das Körperliche behält die Seele, doch ist das letztere kraftlos.

V. 85. Sie muß entweder zum Ufer des Acheron, um vom Charon in die Hölle, oder zum Ufer der Tiber, um von dem Engel zum Fegefeuerberge gefahren zu werden.

V. 95. Nicht insofern die Seele selbst diese Form hätte und sie in der Luft abdrückte, sondern weil sie die Kraft hat, auf die Luft so zu wirken, daß sich die Gestalt bildet.

V. 100. Schimmer ist hier so viel als Gestalt, Aeußerlichkeit, Sichtbarkeit.

V. 103. Und so können also jene Schatten auch riechen, und die Unbefriedigtheit hat auf ihren Schatten Einfluß, sodaß dieser magert.

V. 108. Die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele wie von der Auferstehung des Fleisches beruht darauf, daß der Mensch aus drei Theilen besteht, Leib, Seele und Geist; Sein, Werden und Bewußtsein; Stoff, Leben und Denken; Materie, Form, Gottes Odem. Nach Leib und Seele ist nur der erste Mensch von Gott unmittelbar aus den schon geschaffenen Elementen der Schöpfung gebildet, (der Traducianismus des Leibes und der Seele), nach dem Geiste wird jeder Mensch gleich dem ersten von Gott unmittelbar geschaffen, (Creatianismus) und sowie im Organismus die Sünde forterbt, (denn alle Menschen sind ein Ganzes), so tritt auch nach dem Geiste aus Gott das Erlösungsprincip sofort hinzu. Göschel.

V. 112. Die Flamme ist der natürlichste Ausdruck der fleischlichen Begierde und ihrer Pein.

V. 121. Summe deus clementiae, der Anfang eines Hymnus, den man in der katholischen Kirche in der Sabbatfrühe singt. In diesem wird Gott auch um Reinheit und Keuschheit angerufen. Es heißt in diesem Hymnus:

Digitized by Google

Lumbos jecurque morbidum
Flammis adure congruis,
Accincti ut actus excubent
Luxu remoto pessimo.

V. 128. Virum non cognosco. Dies ist die Antwort der Mutter Jesu auf die Verkündigung des Erzengels Gabriel: du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Sie antwortet nämlich: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Dieses Ausdrucks der Keuschheit bedienen sich hier die Seelen.

V. 130. Beispiel der Keuschheit der Diana, die eine ihrer Nymphen, Helice oder Kallisto, wegjagte, weil sie sich einem Manne ergeben hatte.

V. 138. Durch Uebung solcher Sorg' und Heilungspflichten bezieht sich auf die Gesänge und Reden, sowie auf das Feuer.

V. 139. Anspielung auf die Wunden, welche der Engel dem Dante durch die Einzeichnung der sieben Buchstaben gemacht hatte.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Die Schatten wundern sich auch hier über den Körper des Dante, und einer derselben befragt ihn deshalb. Ehe dieser noch antwortet, kommt der einen Schar von Schatten eine andre entgegen, und sie umarmen und küssen sich; beim Auseinandergehen rufen sie einander Namen von Unzüchtigen zu. — Nachdem nun Dante über sich Auskunft gegeben hat, thut der Schatten, welcher vorher schon redete, dasselbe über sich und seine Genossen: sie leiden hier wegen Unzucht; er selbst ist Guinicell. Dante freut sich ungemein, ihn, einen seiner bessern Vorgänger in der Dichtkunst, zu sehen, und unterhält sich mit ihm noch weiter. Das Lob lehnt Guinicell aber von sich ab und nennt Arnald als einen ihn übertreffenden Liebesdichter. Dieser ist ebenfalls hier und begrüßt Dante mit einigen provenzalischen Versen.

V. 16. Jene, Virgil und Statius.

V. 32. Hierin drückt sich die ehemalige Begierde aus.

Digitized by Google

V. 40. Städte in Palästina, welche wegen der Sittenlosigkeit ihrer Einwohner vom Feuer des Himmels zerstört wurden. — Ueber Pasiphae siehe die Anmerkung zur Hölle 12, 12. — Dies sind zwei Beispiele der Unzucht und Schande, welche die Schatten im Munde führen, V. 48 u. 79.

V. 43. Statt Uralsee stehen im Original die Riphäen, erdichtete Gebirge, welche die Griechen an die Nordgrenze der bewohnten Erde setzten.

V. 55. Ja bin weder vor, noch zur gehörigen Zeit bereits verstorben.

V. 76. Julius Cäsar befleckte bei dem Könige von Bithynien, Nikomedes, seinen Ruf so sehr, daß er den Namen Königin erhielt, und die Soldaten bei seinem Triumpheinzuge in Rom nach der Besiegung von Gallien, siehe Sueton im Cäsar, Cap. 49, unter andern folgendes Spottlied auf ihn gemacht hatten und öffentlich sangen:

Gallias Caesar subegit, Nicomedes Caesarem:
Ecce Caesar nunc triumphat, qui subegit Gallias:
Nicomedes non triumphat, qui subegit Caesarem.

V. 79. Jenes Volk ist die Schar, welche ihnen entgegenkam, der Schar, mit welcher Dante sich unterhält, und den Dichtern selbst. Jenes Volk war das tadelnswerthere, es hatte sich durch Befriedigung unnatürlicher Begierden versündigt; deshalb führen sie Sodom und Gomorra im Munde. V. 82 heißt wörtlich: unsre Sünde war hermaphroditisch, und dies scheint auf Selbstbefleckung zu gehen.

V. 83. Menschliches, entgegengesetzt dem Natürlichen.

V. 92. Guido Guinicelli aus Bologna, ein guter Dichter jener Zeit, kurz vor Dante.

V. 94. Siehe zu 22, 109. Lykurgus, König in Nemea, wollte die Aufseherin seines Sohnes Opheltes, der durch ihre Nachlässigkeit umgekommen war, in seinem Zorn eben umbringen lassen, als die beiden Söhne der Hypsiphile, Thoas und Eumenius, dazu kamen, ihre Mutter erkannten und sie schützten.

V. 114. Dante wiederholt das hier ausgesprochene Lob in der Schrift de vulgari eloquio und in dem „Convito", in welchem letzteren der Tract. 4 sich eng an eine Canzone des Guido anschließt. Es ist dieselbe, die er auch in jener lateinischen Schrift anführt, und die, uns noch erhalten, beweist, wie Dante mit seinem Lobe nicht zu freigebig war. Perticari hat kürzlich auf dies Gedicht aufmerksam gemacht und es von vielen Entstellungen ge-

Digitized by Google

reinigt. Guinicelli wendet dies Lob freilich ab auf einen Provenzaldichter, womit wol im Allgemeinen angedeutet werden soll, wie viel italienische Sprache und Dichtkunst den Provenzalen zu danken haben.

V. 116. In der Sprache seiner Heimat, der provenzalischen Sprache.

V. 118. Den Arnaldo Daniello rühmt auch Petrarca im vierten Capitel seines „Triumphs der Liebe", wo er sagt: vor Allen ist er ein großer Meister in der Liebe, und noch wird sein Vaterland durch seine neuen und schönen Lieder verherrlicht. Er starb 1189 nach Crescimbeni della volg. poes. 1, 7, edit. 1689.

V. 120. Gerault de Berneil war aus Limoges und auch ein berühmter Provenzaldichter. Dante setzt den Arnald viel höher. Jenen führt er oft im „vulgare eloquium" an und nennt ihn Geraldo di Bornello. Er starb 1178 und ward genannt il maestro de' trovatori. Nach Nostradamus starb er 1278. Millot, hist. lit. des Troub. 2, 1 und 23.

V. 124. Guittone war aus Arezzo, ebenfalls ein Dichter.

V. 128. Das heilige Kloster ist das Paradies.

V. 140—147. Diese Verse sind in provenzalischer Sprache geschrieben.

Siebenundzwanzigster Gesang.

Es wird Abend. Ein Engel kommt und ladet die Dichter ein, in die Flammen hineinzutreten. Den Dante bangt sehr, und Virgil bewegt ihn nur endlich dadurch, daß er ihm sagt: Beatrix harre jenseit des Feuers. Sie gehen hindurch und treten nun den Weg zum Gipfel an. Aber ehe sie ihn erreichen, geht die Sonne unter, und sie legen sich unterwegs schlafen. Dante sieht im Morgentraume die Lea. Nachdem er erwacht ist, setzen die Dichter ihre Reise fort und gelangen auf die Spitze des Berges. Virgil kündigt dem Dante an, daß er ihn nun verlassen müsse. Die Spitze des Berges ist der dritte Theil des Purgatoriums. Das Vorpurgatorium bezeichnet die der eigentlichen Rechtfertigung vorhergehenden Zustände; der Eintritt in die Pforte des Purgatoriums die

Digitized by Google

Rechtfertigung selbst oder die Erlangung der heiligmachenden Gnade im Tauf- oder Bußsacramente; die sieben Kreise der Büßung oder das eigentliche Fegefeuer die durch das Zusammenwirken der gratia cooperans und des freien Willens bewirkte Besserung und Loslösung von der Sünde; der dritte Abschnitt, die Vollendung der Rechtfertigung vermittelst der gratia perficiens. Durch diese sind alle Wirkungen der Erbsünde aufgehoben, der Mensch tritt wieder in den paradiesischen Zustand ein, (und darum versetzt Dante das irdische Paradies hieher) den Zustand ursprünglicher Heiligkeit, Gerechtigkeit und seliger Harmonie des Innern, von wo er sich dann zum Ziele, zum Anschauen Gottes aufzuschwingen vermag. Siehe Philalethes.

V. 1. Bezeichnung der Tageszeit. In Palästina war es Morgen, in Spanien Mitternacht, in Indien Mittag, und auf dem Fegefeuerberge also Abend.

V. 7. Siehe 25, 112. Er stand nahe am Abhange.

V. 8. Beati mundo corde! Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Dieser Spruch ist hier wohl angewandt, da die Reinigung nun vollendet oder fast vollendet ist.

V. 10. Siehe 24, 139.

V. 15. Anmerkung zur Hölle 19, 49.

V. 36. Die Mauer ist das Feuer.

V. 37. Ovid's Verwandlungen 4, 55 u. f. w. Pyramus und Thisbe zu Babylon liebten einander, aber insgeheim. Einst bestellten sie sich zu einer Zusammenkunft außerhalb der Stadt unter einem Maulbeerbaume. Thisbe kam zuerst, entfloh aber vor einer Löwin, welche darauf dem Pyramus mit dem der Thisbe entfallenen Schleier im blutigen Maule entgegenkam. Pyramus, in der Meinung, daß Thisbe von der Löwin zerrissen sei, fiel in sein Schwert, und als Thisbe, dazu kommend, ihren Geliebten todt sah, tödtete sie sich ebenfalls. Der Maulbeerbaum ward von dem Blute bespritzt und brachte von der Zeit an rothe Früchte, statt daß sie zuvor weiß gewesen waren.

V. 41. Zu vergleichen Parad. 7, 13—15.

V. 58. Venite, benedicti patris mei! Matth. 25. Worte Christi beim jüngsten Gericht zu den Guten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters. Und so sagt der Engel zu Denen, die sich gereinigt haben, worunter Statius hier insbesondere zu verstehen ist.

74. Siehe 7 52—58.

Digitized by Google

V. 88. Mit Bezug auf den Himmel. In dem Hohlwege, wo sie sich befanden, konnte man nur einen kleinen Raum des Himmels sehen. Auf dem Berge konnte sie ja wegen der Dunkelheit nichts unterscheiden.

V. 95. Der Morgenstern oder Venus, Cythere genannt von der Insel Cythera, welche ihr heilig war.

V. 97. In diesem Traume, wie in den frühern, bildet sich Dasjenige vor, was Dante zunächst erfährt. Die beiden Töchter des Laban bezeichnen, die ältere, Lea, das thätige, die jüngere, Rahel, als die schönere und geliebtere, das beschauliche Leben; denn in Thätigkeit und Beschaulichkeit, in Handeln und in Glauben, in Sittlichkeit und Religiosität theilt sich das Leben des Menschen in seinem gereinigten Zustande. Lea findet ihr Gegenbild in Mathildis, und Rahel in Beatrix in den folgenden letzten Gesängen des Purgatoriums; das gereinigte Leben selbst wird durch das irdische Paradies auf der Spitze des Berges dargestellt; hier nimmt denn auch die eigentliche Beschaulichkeit, der religiöse Genuß, die Ahnung des verklärten Zustandes seinen Anfang, der in religiösen Allegorieen, einer Vereinigung der Erkenntniß und des Genusses, der Theologie und Mystik, poetisch abgebildet und verherrlicht wird.

V. 99. Siehe 28, 41 und 68. Das Blumenpflücken drückt den Eifer in guten Handlungen aus. Diese bringen den Menschen der Gottheit nahe, daher V. 103, — ich thu's, um mir im Spiegel zu gefallen, d. h. im Anschauen Gottes, — aber Rahel schaut stets ihn an, beseligt sich fortwährend im Anschaun Gottes, in religiösen Betrachtungen und Empfindungen. Diese findet sie in sich selbst, daher, V. 106, mag sie im Spiegel nur sich selbst schauen. V. 108 ist endlich ganz deutlich.

V. 111. Hier liegt in dem scheinbar zufälligen Zusatze oder Schmucke dennoch die Beziehung auf Dante's baldige Beendigung des zweiten Theils seiner Reise und also seiner Reise überhaupt.

V. 130. Bezeichnung Dessen, was die Philosophie vermag, oder noch allgemeiner, was ein Mensch durch Unterricht zum Heile des andern thun kann. Die eigentliche Religiosität wird dem Menschen durch sich selbst und durch die auf ihn einfließende Gnade Gottes zu Theil.

V. 140. Nach diesen Reinigungen ist das Herz des Menschen wieder rein und lauter geworden, und er will nur das Rechte und Gute.

V. 142. Du bist nun Herr deines Willens, es bedarf keiner Leitung mehr, du bist König und Bischof, weltlich und geistlich mündig gesprochen.

Digitized by Google

Achtundzwanzigster Gesang.

Dante ist nun mit seinen beiden Begleitern oben auf dem Berge und wandelt mit ihnen über eine duftende Wiese und durch einen schattigen, kühlen Hain; das Laub der Bäume wird von sanften Lüften bewegt, Vögel singen wetteifernd auf den Zweigen; ein klares Bächlein hemmt endlich seine Schritte. Da erscheint am jenseitigen Ufer ein Weib, einsam, singend, Blumen pflückend; Dante bittet sie, näher zu kommen; sie schwebt tanzend bis zum Rande des Bachs, schaut ihn mit ihren lächelnden, zuvor jungfräulich niedergeschlagenen Augen an und fordert ihn auf, zu fragen, wenn ihm Etwas Zweifel errege. Da Dante gesteht, daß ihm Wasser und Wind hier auffallen, erklärt sie sich darüber so: Gott habe den Menschen gut geschaffen und ihm diesen Ort zum Wohnplatz eingeräumt; durch Schuld sei er aber bald in Noth, Jammer und Schande gerathen; irdische Dünste drängen nicht hieher, weil der Berg, und eben aus diesem Grunde, so hoch sei, aber die Luft säusle hier fortwährend mit belebendem Hauche, durchathme die Keime und werde von diesen wieder geschwängert; der Boden sei hier von Samen aller Art angefüllt, daher gebe es hier die schönsten, auf der niedern Erde unbekannten Früchte; das Wasser fließe aus einer nie versiegenden Quelle, es theile sich in zwei Arme, die Lethe und Eunoe; der erste tilge die Erinnerung an die begangenen Sünden, der andre rufe die guten Thaten ins Gedächtniß zurück. Zum Schlusse sagt sie: die alten Dichter hätten den Parnaß für diesen Ort gehalten, hier aber sei die Wiege des Menschengeschlechts, hier vereinige sich Frühling und Herbst, hier sei der von den Alten gefabelte Nektar. Dante wendet sich hiebei auf einen Augenblick zu den Dichtern, in deren Blick er ein Lächeln wahrnimmt, dann aber sogleich zu der Rednerin zurück.

V. 1. Dieser köstliche Hain erinnert an den dunklen wilden Wald im Anfange des Gedichts, der das sündige, dieser das schuldlose Leben darstellt.

V. 3. Den neuen Schein des anbrechenden Tages.

V. 4. Vom Strand oder Rande der Ebene auf der Kuppe des Berges nach der Mitte zu.

V. 7. In diesem sanften Lüftchen erkennen die alten Ausleger den ewig regen, aber leidenschaftslosen Willen.

Digitized by Google

V. 12. Nach Abend zu, wohin der Schatten nicht blos des Berges, sondern aller Körper, des Morgens fällt.

V. 13. Die Thätigkeit des geläuterten Menschen ist nicht so groß, daß er darüber die Erhebung zu Gott im Gebet und Lobgesang vergäße.

V. 20. Chiassi oder Classe, Ort und Gegend bei Ravenna am Ufer des adriatischen Meeres, wo sich noch ein Fichtenwald befindet. Man vergleiche Bocc. Decam. 5, 8, und Dryden's Theodora und Honoria.

V. 23. Alt heißt der Wald, weil er im Anfange der Welt von Gott zum Aufenthalte der ersten Menschen geschaffen und bestimmt war.

V. 25. Der Zustand der wiedergewonnenen Schuldlosigkeit bedingt zweierlei; daß die Erinnerung an die früheren Irrthümer und Vergehungen schwindet, und daß das Andenken an die guten Thaten sich erneuert und die Oberhand gewinnt. Dies ist durch die beiden Flüsse symbolisirt. Die Vergessenheit des Sündhaften geht voran; daher trifft Dante zuerst die Lethe an.

V. 40. Sie heißt Mathildis, siehe 33, 119. Dante, meint man, habe ihr diesen Namen gegeben mit Bezug auf die Gräfin Mathildis. Diese war die Enkelin eines griechischen Kaisers, ihre Mutter ging nach Italien, sie selbst wurde vom römischen Kaiser mit vielen Gütern belehnt und zeichnete sich durch Frömmigkeit aus, baute viele Kirchen, vermachte endlich dem päpstlichen Stuhl alle ihre Besitzungen und ward im Dome zu Pisa im Jahre 1060 begraben. Es ist zu 27, 97 bemerkt, daß sie das Traumbild Lea, als das thätige Leben, den Eifer in guten Werken, verwirkliche. Doch könnte man in ihr eben den höchsten Grad des Eifers in guten Werken finden, nämlich die Zuneigung und Liebe zur Kirche und die Wohlthätigkeit gegen dieselbe, wodurch sich jene geschichtliche Mathildis auszeichnete; — also die gratia operans, die thätige Liebe, die erste der drei Gnaden. Sie verhält sich zu Lea wie Beatrix zu Rahel.

V. 49. Proserpina, Tochter der Ceres, ward, als sie in der Gegend von Enna in Sicilien lustwandelte und Blumen pflückte, von dem Pluto, dem Gott der Unterwelt, auf seinem Wagen entführt.

V. 64. Venus, von ihrem Sohne Cupido verwundet, verliebte sich in den Adonis, den Sohn des Cynaras und der Myrrha.

V. 71. Xerxes ging zweimal über den Hellespont: das erste

Digitized by Google

Mal mit großem Stolz und Pomp, als er eine Brücke darüber schlug und sein ungeheures Heer hinüberführte, um Griechenland zu erobern; das zweite Mal, als er geschlagen war und floh, sehr demüthig und ärmlich auf einem Fischerkahne. Hier ist das letztere Mal gemeint, denn bei seiner Rückkehr war er selbst des Stolzes und des Hochmuths Zaum und Wehr; sein Beispiel kann den Stolzen und Hochmüthigen Bescheidenheit und Demuth lehren. — Der Hellespont theilt Asien und Europa durch eine nicht bedeutende Meerenge; auf der asiatischen Seite lag die Stadt Abydos, auf der europäischen Sestos. Von Abydos schwamm Leander nächtlich hinüber, um seine Geliebte, Hero, in Sestos zu besuchen, bis er endlich in den Wellen umkam.

V. 80. Psalm 92, 5. Delectasti me, domine, in factura tua, et in operibus manuum tuarum exultabo. Denn, Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. — Mit diesen Worten drückt also Mathildis ihre Freude über das irdische Paradies aus.

V. 85. Siehe 21, 46, wo Statius sagte, daß es innerhalb des Thors des Berges weder Regen, noch Wind, noch sonst eine Veränderung des Wetters gebe. Hierdurch wurde die Ruhe und Leidenschaftslosigkeit ausgedrückt, welche sich dem menschlichen Willen bei der Reinigung und zumal nach derselben mittheilt.

V. 103. Die Erde steht fest im Mittelpunkt; um sie herum bewegen sich selbständig die Planeten; aber Alles, bis auf die Erde, in seiner Bewegung (in 24 Stunden eine Umdrehung) mit sich fortreißend, zu äußerst das primum mobile. Diese Bewegung erstreckt sich herab bis in die höheren Regionen der Atmosphäre und erzeugt also, weil die Erde still steht, diesen Lufthauch. Die Luft ist die Regsamkeit der Natur überhaupt und insbesondere des menschlichen Geistes, der Wind die Leidenschaft.

V. 115. Wird erklärt durch V. 119. Der Boden ist hier von selbst mit der Kraft der Erzeugung erfüllt.

V. 132. „Diese doppelte Wirkung ist eine Andeutung der doppelten Natur der vollendeten Rechtfertigung, die in der Sündenvergebung und in der mit ihr verbundenen vollkommenen Gewissensruhe und Sinnesänderung mit unwandelbarer Richtung auf das Gute besteht.“ Philalethes.

V. 147. Die Dichter lächeln über die Täuschung, in welcher sie mit dem ganzen Alterthume sich befunden haben. — Dies ist das vorletzte Mal, daß Dante den Virgil sieht. 29, 55 sieht er ihn zum letzten Mal, aber beide Male spricht Virgil nicht mehr.

Digitized by Google

30, 46 wendet er sich noch einmal an ihn, aber Virgil hat ihn schon verlassen. Das Lächeln der Dichter ist bedeutungsvoll. Dem geläuterten Sinne wird dereinst die irdische Poesie nur als liebliche Täuschung erscheinen.

Neunundzwanzigster Gesang.

Mathildis geht an dem Bache hin, und Dante folgt auf seiner Seite bis dahin, wo sich der Lauf des Flusses gegen Morgen wendet. Ein Leuchten blitzt durch den Wald, aber es folgt nicht Finsterniß darauf, sondern der Schimmer mehrt sich. Dann erfolgt ein süßes Tönen. Dante schilt in seinem Herzen, daß er durch Eva's Fall so spät zum Genusse dieser Wonnen gelangt sei. Die Luft wird feuerhell, das Tönen verwandelt sich in Gesang. Dante ruft die Musen an, ihm bei der Schilderung Dessen, was sich seinen Augen jetzt darbietet, zu helfen. Er sieht sieben goldne Bäume, wie er glaubt, aber als sie näher kommen, sind es sieben Leuchter mit flammenden Lichtern; in dem Gesange erschallt Hosianna. Virgil, an den sich Dante wendet, antwortet nur mit starren Blicken. Hinter den sieben Leuchtern, deren Lichter sieben Streifen mit den Regenbogenfarben in der Luft zurücklassen, folgen vierundzwanzig Greise paarweise, das Haar mit Lilien bekränzt und einen Gesang anstimmend. Hierauf werden vier Thiergestalten sichtbar hinter den Greisen, mit grünen Zweigen bekränzt, eine jede mit sechs Flügeln, und diese voll von Augen. Den Raum zwischen diesen Thieren nimmt ein zweirädriger Wagen ein, von einem Greif gezogen, welcher seine beiden Flügel zwischen die sieben Lichtstreifen so emporhebt, daß jeder Flügel von dem innersten und den je drei äußern Streifen eingeschlossen ist, ohne jedoch einen derselben zu berühren. Die Flügel reichen so hoch, daß das Auge sie nicht absehen kann, und sind golden, die übrigen Glieder von weißröthlicher Farbe. Drei Frauen tanzen zur Seite des rechten Rades, die eine in rothem, die andre in grünem, die dritte in weißem Gewande; an der Seite des linken Rades vier im Purpurkleide, drei davon der vierten folgsam, welche drei Augen hat. Hinter ihnen zwei Greise, der eine gleich einem Arzte, der andre mit einem Schwerte versehen; sodann noch vier Greise in ärmlicher

Digitized by Google

Kleidung, und endlich ein einzelner Greis schlafend, aber von verständigen Mienen. Diese sieben letzteren waren wie die ersteren weiß gekleidet, statt Lilien hatten sie aber Rosen um die Stirn. — Als der Wagen dem Dante gegenüber ist, erschallt ein Donner, und der Zug steht still.

V. 1. Beati, quorum tecta sunt peccata! Mathildis singt voll heiliger Liebe zur Kirche zum Beschluß ihrer Rede den Anfang des zweiunddreißigsten Psalms: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! — der hier sehr angemessen ist, weil Dante sofort vom Wasser der Lethe trinken soll, um das Andenken an seine Sünden zu verlieren.

V. 27. Sie suchte durch Genuß der Frucht von dem Baume des Erkenntnisses Das zu entdecken, was Gott verborgen halten wollte.

V. 29. Nämlich sei der Geburt, weil ohne den Fall der ersten Menschen das ganze Menschengeschlecht im Paradiese geboren und geblieben sein würde.

V. 38. Zu vergleichen Paradies 25, 3.

V. 43. Hier fängt die große allegorische Erscheinung der unsichtbaren und triumphirenden Kirche an, auf welche Dante von Mathildis, besonders V. 61, aufmerksam gemacht wird, die deswegen ihre Thätigkeit hier insbesondere als Unterweiserin, als christliche Lehrerin zeigt. Das Ganze betrifft die Ordnung und den Verlauf oder die Geschichte des menschlichen Heils durch die christliche Religion, deren Vorläuferin aber die jüdische ist; beide finden ihr natürliches Symbol im alten und neuen Testamente, d. h. in der Bibel. Daß Dante sich durch die Bibel selbst dabei hat leiten lassen, nämlich durch Hesekiel und Johannes, sagt er V. 100 bis 104. Die sieben Bäume oder vielmehr sieben Leuchter bedeuten die sieben Gnadengaben des heiligen Geistes, Furcht, Mitleid, Tapferkeit, Wissenschaft, Rath, Weisheit und Einsicht; die sieben Streifen sind die sieben Sacramente der katholischen Kirche, die Firmelung, die Taufe, die Priesterweihe, das Abendmahl, die Buße und Absolution, die letzte Oelung und die Ehe. Diese sieben Streifen bilden die Farben des Regenbogens, V. 78, und zwar nach Landino folgendermaßen: die Firmelung ist roth, als Zeichen der Furcht, welche ausgerottet wird durch die Liebe gegen Gott; daraus entsteht dann die Demuth, die dem Stolze entgegenstehende Tugend, welchen wir im ersten Kreise des Fegefeuers antrafen; die Taufe hat die Karmesinfarbe und bedeutet das Mitleid, pietas, welches sich in der Nächstenliebe gründet, welche dem Neide, dem im zweiten Kreise bestraften Laster, entgegensteht; die Priesterweihe

Digitized by Google

ist grün und bedeutet die Tapferkeit, in der Hoffnung gegründet, woraus die Religion entsteht, dem Zorne entgegengesetzt; das Abendmahl ist weiß, bezeichnend die Wissenschaft, gegründet im Glauben und hervorbringend die Tugendthätigkeit, das Gegentheil der Trägheit; die Reue ist grün, Zeichen des Raths, gegründet auf Hoffnung, hervorbringend die Mäßigung, das Gegentheil des Geizes; die letzte Oelung ist roth, Zeichen der Weisheit, gegründet auf Nächstenliebe, hervorbringend die Enthaltsamkeit, das Gegentheil der Unmäßigkeit; die Ehe ist blutfarben, Zeichen der Einsicht, gegründet in der Nächstenliebe, hervorbringend die Keuschheit, das Gegentheil der Unkeuschheit. — Die ihnen nachfolgenden Leute V. 64 sind die Patriarchen und Propheten, deren Unschuld durch den weißen Schimmer ausgedrückt wird. Die 24 Greise sollen die biblischen Bücher des alten Testaments bedeuten; sie sind mit weißen Lilien bekränzt zur Bezeichnung der Reinheit der biblischen Lehre und des Glaubens. Diese 24 Greise sind aus der Offenbarung des Johannes genommen. Um die Zahl von 24 Büchern zu erhalten, muß man mit dem heiligen Hieronymus so zählen: 1—5, die fünf Bücher Mosis. 6, Josua. 7, Sophetim (Richter). 8, Samuel. 9, Melachim (Könige 3 und 4). 10, Jesajas. 11, Jeremias. 12, Ezechiel. 13, Thernasur (die kleinen Propheten). 14, Hiob. 15, David (Psalmen). 16, Salomon (Sprüche). 17, Koheleth (Prediger). 18, Sirhasirim (Hohelied). 19, Daniel. 20, Verba dierum (Paralipom. Chron.). 21, Esdra. 22, Ester. 23, Ruth. 24, Cinoth (wahrscheinlich Nehemia). Sie singen das Lob der Jungfrau Maria, weil das alte Testament Weissagungen über sie und die Menschwerdung Christi enthält. V. 88 beschreibt den Zwischenraum zwischen altem und neuem Testamente. Die vier Thiere sind die vier Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, oder vielmehr die von ihnen geschriebenen Evangelien: Matthäus nämlich als Mensch, weil er von der Menschheit Christi am meisten handelt; Markus als Löwe, weil er von der Auferstehung schreibt, gleichsam wie ein Löwe die Schläfer mit seinem Ruf erweckend; Lukas als Stier, weil er von dem Priesterthume handelt, welches durch das Opferthier bezeichnet wird; Johannes als Adler, weil er sich mehr als die übrigen gleich dem Adler zu den Wolken erhebt und die Göttlichkeit Christi in seinem Evangelium vor Augen hat. Sie sind grün geschmückt, weil das Evangelium ewig grünen wird. Sechs Flügel hat jedes Thier, wobei Dante, wie er V. 106 sagt, dem Johannes folgt, von welchen nach Vellutello das erste Paar die Vergangenheit, das zweite die Gegenwart, das dritte die Zukunft, also die Ewigkeit der Dauer, bezeichnet. Die vielen Augen

Digitized by Google

V. 95 gehen auf die Vorsicht und Einsicht, welche die Evangelisten bei Abfassung ihrer Schriften anwandten. Der Triumphwagen, V. 107, ist die neue Kirche, und die beiden Räder das alte und neue Testament; der Greif ist Christus, halb Vogel und halb Löwe, um seine beide Naturen, die göttliche und die menschliche, zu bezeichnen. Seine beiden Flügel sind die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Er streckt sie zwischen die sieben Streifen so hin, daß sie den einen Streif einschließen; dieser mittelste Streif ist das Abendmahl; die drei Streifen rechts sind die Firmelung, die Taufe und die Priesterweihe und gehören zur Gerechtigkeit; die drei Streifen links sind die Buße, letzte Oelung und Ehe und gehören zur Barmherzigkeit Gottes. Die drei Frauen am rechten Rade sind die drei theologischen Tugenden, welche dem neuen Testamente angehören, die Liebe roth, die Hoffnung grün, der Glaube weiß; die vier Frauen am linken Rade, durch welches das alte Testament dargestellt wird, sind die vier Cardinaltugenden, die Gerechtigkeit, Tapferkeit, Klugheit und Mäßigkeit. Sie sind in Purpur gekleidet, d. h. in die Farbe der Liebe, weil ohne diese keine Tugend Statt finden kann; die eine von ihnen, die Klugheit, hat drei Augen, weil sie das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige sehen muß. Die beiden Greise bedeuten den Lukas und Paulus, den ersten als Verfasser der Apostelgeschichte, den andern als Verfasser mehrer Briefe des neuen Testaments. Die vier im ärmlichen Gewande sind die Apostel Jakobus, Petrus, Johannes und Judas, gleichfalls als Verfasser von Briefen des neuen Testaments; der Greis, welcher den Zug schließt, ist der Apostel Johannes, als Verfasser der Offenbarung. So sind also sämmtliche Schriften des neuen Testaments dargestellt. Johannes kommt schlafend gegangen, um die Verzückung auszudrücken; die Mienen von Verstand gehen auf den tiefen Sinn der Offenbarung. Jene ersten 24 Greise waren mit Lilien bekränzt als Sinnbildern des Glaubens, die letzten sieben mit Rosen als Sinnbildern der Liebe, die vier Evangelisten in Grün gekleidet, als Sinnbild der Hoffnung. — Der Donner ist nicht ein gewöhnlicher, denn auf dem Berge des Fegefeuers gibt es nicht Donner noch Blitz, er ist ein Zeichen Gottes, die Stimme Gottes, als Christus im Jordan getauft wurde. Der Zug steht still, damit ihn Dante und die in ihm personificirte geläuterte Menschheit betrachte und in seinem Anblicke sich beselige. Die ersten Fahnen sind die sieben Lichtstreifen. Der ganze Zug bildet die Gestalt des Kreuzes.

V. 55. Der gute Hort ist Virgil, dessen Schweigen die Unfähigkeit der menschlichen Weisheit ausdrückt, die göttlichen Geheimnisse zu erklären.

Digitized by Google

V. 79. Die Länge war unabsehbar, die Breite oder die Linie, in welcher die sieben Lichter standen, betrug zehn Schritte.

V. 95. Argus hatte hundert Augen und ward von der Juno als Wächter gebraucht.

V. 113 und 114. Hohelied 5, 10.

V. 115. Die römischen Triumphatoren fuhren auf einem Wagen. Afrikan ist Scipio, oder einer von den beiden Scipionen, welche Karthago demüthigten; der jüngere zerstörte es.

V. 118. Die Geschichte des Phaeton erzählt Ovid im Anfange des zweiten Buches der „Verwandlungen." Apoll vertraute ihm, seinem Sohne, die Leitung des Sonnenwagens auf einen Tag, aber er blieb nicht in der Bahn, Erde und Himmel geriethen in Brand, und Phaeton selbst büßte seinen Vorwitz mit dem Leben. Jupiter erschlug ihn nämlich mit seinem Blitze und übte so geheimnißvolle Rache.

V. 127. Aus dem Glauben entspringt Liebe und Hoffnung, und aus der Liebe Glaube und Hoffnung, besonders ist die Liebe die größeste unter ihnen, Korinth. 1, 13, 13.

V. 136. Lukas wird hier als Arzt geschildert. Hippokrates war ein berühmter griechischer Arzt aus Chios.

V. 139. Paulus hat ein Schwert als Bild seiner nachdrücklichen Lehren und als Bekämpfer der sinnlichen Lüste und Begierden.

Dreissigster Gesang.

Als der Wagen still steht nebst dem ganzen Zuge, treten die Personen, welche den sieben Leuchtern zunächst folgten, zum Wagen, und erst erhebt ein Einzelner seine Stimme dreimal, und dann die sämmtlichen. Hundert Engel nähern sich hierauf dem Wagen, bewillkommnen ihn und bestreuen ihn mit Blumen. Nun erscheint Beatrix in einer Blumenwolke in grünen und rothen Gewändern und mit weißem Schleier. Dante fühlt sich mit alter Liebe zu ihr hingezogen, aber doch voll Bangigkeit. Virgil, an den er sich wenden will, hat ihn verlassen. Thränen strömen aus seinen Augen. Beatrix redet ihn bei Namen an: er solle seine

Digitized by Google

Thränen für ſeine eigene Schuld, die beklagenswerther iſt, aufſparen. Sie ſteht zur Linken des Wagens mit ſtrenger Miene, und auch ihre Rede wird ſtrenger; ſie fragt ihn, ob er ſich würdig fühle, ins Paradies aufgenommen zu werden. Als Dante ſchweigt, und auch Beatrix nicht fortfährt, ertönt ein bittendes Fürwort der Engel bei Beatrice für Dante in lieblichem Geſange. Während des Geſanges und durch ihn löſt ſich Dante's Beklommenheit in Thränen auf, Beatrix richtet ihre Worte nun an die Engel: Dante ſei durch Natur und göttliche Gnade ausgezeichnet worden; ſie habe ihn in der Jugend auf der guten Bahn erhalten, aber nach ihrem Tode ſei er auf Abwege gerathen; ſie habe ihn zurückzurufen geſucht, jedoch vergebens; endlich ſei ſie ſelbſt in die Hölle hinabgeſtiegen und habe den Virgil bewegt, ihn durch die beiden Reiche der Verdammung und der Reinigung zu führen. Jetzt wolle ſie ihm aber nicht eher erlauben, zu ihr zu kommen und Speiſe des Lebens zu empfangen, bis er Beweiſe wahrer und tiefer Reue gegeben.

V. 1. Mit dem Siebengeſtirn am Nordpole werden die ſieben Fackeln verglichen, aber ſie ſind das Siebengeſtirn des Empyreums, des empyreiſchen Himmels der Seligen. Wie das Polargeſtirn nicht untergeht, ſo iſt auch dieſes Siebengeſtirn in der Kirche und Religion ſtets einem Jeden hell und offenbar, und nur die Sünder verhüllen es ſich ſelbſt durch ihre Sünden.

V. 4. Dies — das glänzende Feuer des geiſtlichen Siebengeſtirns — gereicht jedem Menſchen zum ſittlichen Heile; das andre — das wirkliche Polargeſtirn — iſt dem Steuermanne von Nutzen.

V. 7. Dies ſind entweder die Patriarchen, ſiehe 29, 64, oder die 24 Greiſe, 29, 82. Sie treten zu dem Wagen, zu der chriſtlichen Kirche, von welcher ſie geweiſſagt haben.

V. 11. Veni, sponsa, de Libano. Worte des Hohenlieds, 4, 8. Komm, meine Braut, von Libanon. Der Einzelne iſt Salomo, der Verfaſſer des Hohenliedes, oder das Hohelied ſelbſt. Mit dieſen Worten wird Beatrix eingeladen.

V. 16. Landino will darunter die V. 7 bezeichneten Patriarchen verſtehen. Nach andern Erklärern ſind es Engel.

V. 17. Ad vocem tanti senis, V. 12.

V. 19. Benedictus, qui venis! Matth. 21, 9. Worte, mit welchen Chriſtus bei ſeinem Einzuge in Jeruſalem auf dem Eſelsfüllen von den Juden bewillkommnet wurde. Der Zuruf iſt hier auf Beatrix zu beziehen.

V. 21. Manibus o date lilia plenis! Aeneide 6, 878, mit

Digitized by Google

V. 79. Die Länge war unabsehbar, die Breite oder die Linie, in welcher die sieben Lichter standen, betrug zehn Schritte.

V. 95. Argus hatte hundert Augen und ward von der Juno als Wächter gebraucht.

V. 113 und 114. Hohelied 5, 10.

V. 115. Die römischen Triumphatoren fuhren auf einem Wagen. Afrikan ist Scipio, oder einer von den beiden Scipionen, welche Karthago demüthigten; der jüngere zerstörte es.

V. 118. Die Geschichte des Phaeton erzählt Ovid im Anfange des zweiten Buches der „Verwandlungen." Apoll vertraute ihm, seinem Sohne, die Leitung des Sonnenwagens auf einen Tag, aber er blieb nicht in der Bahn, Erde und Himmel geriethen in Brand, und Phaeton selbst büßte seinen Vorwitz mit dem Leben. Jupiter erschlug ihn nämlich mit seinem Blitze und übte so geheimnißvolle Rache.

V. 127. Aus dem Glauben entspringt Liebe und Hoffnung, und aus der Liebe Glaube und Hoffnung, besonders ist die Liebe die größeste unter ihnen, Korinth. 1, 13, 13.

V. 136. Lukas wird hier als Arzt geschildert. Hippokrates war ein berühmter griechischer Arzt aus Chios.

V. 139. Paulus hat ein Schwert als Bild seiner nachdrücklichen Lehren und als Bekämpfer der sinnlichen Lüste und Begierden.

Dreissigster Gesang.

Als der Wagen still steht nebst dem ganzen Zuge, treten die Personen, welche den sieben Leuchtern zunächst folgten, zum Wagen, und erst erhebt ein Einzelner seine Stimme dreimal, und dann die sämmtlichen. Hundert Engel nähern sich hierauf dem Wagen, bewillkommnen ihn und bestreuen ihn mit Blumen. Nun erscheint Beatrix in einer Blumenwolke in grünen und rothen Gewändern und mit weißem Schleier. Dante fühlt sich mit alter Liebe zu ihr hingezogen, aber doch voll Bangigkeit. Virgil, an den er sich wenden will, hat ihn verlassen. Thränen strömen aus seinen Augen. Beatrix redet ihn bei Namen an: er solle seine

Digitized by Google

Thränen für seine eigene Schuld, die beklagenswerther ist, aufsparen. Sie steht zur Linken des Wagens mit strenger Miene, und auch ihre Rede wird strenger; sie fragt ihn, ob er sich würdig fühle, ins Paradies aufgenommen zu werden. Als Dante schweigt, und auch Beatrix nicht fortfährt, ertönt ein bittendes Fürwort der Engel bei Beatrice für Dante in lieblichem Gesange. Während des Gesanges und durch ihn löst sich Dante's Beklommenheit in Thränen auf, Beatrix richtet ihre Worte nun an die Engel: Dante sei durch Natur und göttliche Gnade ausgezeichnet worden; sie habe ihn in der Jugend auf der guten Bahn erhalten, aber nach ihrem Tode sei er auf Abwege gerathen; sie habe ihn zurückzurufen gesucht, jedoch vergebens; endlich sei sie selbst in die Hölle hinabgestiegen und habe den Virgil bewegt, ihn durch die beiden Reiche der Verdammung und der Reinigung zu führen. Jetzt wolle sie ihm aber nicht eher erlauben, zu ihr zu kommen und Speise des Lebens zu empfangen, bis er Beweise wahrer und tiefer Reue gegeben.

V. 1. Mit dem Siebengestirn am Nordpole werden die sieben Fackeln verglichen, aber sie sind das Siebengestirn des Empyreums, des empyreischen Himmels der Seligen. Wie das Polargestirn nicht untergeht, so ist auch dieses Siebengestirn in der Kirche und Religion stets einem Jeden hell und offenbar, und nur die Sünder verhüllen es sich selbst durch ihre Sünden.

V. 4. Dies — das glänzende Feuer des geistlichen Siebengestirns — gereicht jedem Menschen zum sittlichen Heile; das andre — das wirkliche Polargestirn — ist dem Steuermanne von Nutzen.

V. 7. Dies sind entweder die Patriarchen, siehe 29, 64, oder die 24 Greise, 29, 82. Sie treten zu dem Wagen, zu der christlichen Kirche, von welcher sie geweissagt haben.

V. 11. Veni, sponsa, de Libano. Worte des Hohenlieds, 4, 8. Komm, meine Braut, von Libanon. Der Einzelne ist Salomo, der Verfasser des Hohenliedes, oder das Hohelied selbst. Mit diesen Worten wird Beatrix eingeladen.

V. 16. Landino will darunter die V. 7 bezeichneten Patriarchen verstehen. Nach andern Erklärern sind es Engel.

V. 17. Ad vocem tanti senis, V. 12.

V. 19. Benedictus, qui venis! Matth. 21, 9. Worte, mit welchen Christus bei seinem Einzuge in Jerusalem auf dem Eselsfüllen von den Juden bewillkommnet wurde. Der Zuruf ist hier auf Beatrix zu beziehen.

V. 21. Manibus o date lilia plenis! Aeneide 6, 878, mit

Digitized by Google

welchen Worten dort aufgefordert wird, die Leiche des jungen Marcellus mit Blumen zu bestreuen.

V. 22. Der Morgen selbst ist hier symbolisch als Anbruch des höhern Glücks, der himmlischen Seligkeit, welche auch durch das Blumengewinde ausgedrückt wird.

V. 31. Hier haben wir wieder die drei Farben, das Weiß des Glaubens, das Grün der Hoffnung, und das Roth der Liebe. Ueber Beatrice siehe die Einleitung. Die Jugendgeliebte ist hier Allegorie der göttlichen Weisheit oder der Theologie.

V. 34. Beatrice war 1290 gestorben, sie war also schon zehn Jahre todt, da Dante's poetische Wanderung in das Jahr 1300 fällt. Siehe 32, 2.

V. 42. Dante fing die Beatrice schon in seinem neunten Jahre zu lieben an.

V. 49. Beatrice hat nun selbst die Leitung statt Virgil's übernommen.

V. 51. Siehe Hölle 1, 130.

V. 52. Die Freuden des irdischen Paradieses, die die ersten Menschen, statt deren hier Eva allein gesetzt ist, vor dem Falle genossen, und die ich jetzt selbst genoß, konnten meine Thränen doch nicht zurückhalten.

V. 55. Worte der Beatrice. Siehe V. 73. Bedeutsam nennt sie ihn bei Namen, weshalb sich Dante entschuldigt, V. 63. Auch ist dies die einzige Stelle des Gedichtes, in welcher Dante seinen Namen nennt.

V. 57. Mit Beziehung auf V. 74 und 75 und den Schluß dieses Gesanges, sowie auf die Vorwürfe, die sie ihm in den folgenden Gesängen macht.

V. 61. Sie ist auf der linken Seite des Wagens, welche das alte Testament und die Gerechtigkeit Gottes bedeutet, weil sie jetzt nur in ihrer Strenge, prüfend und strafend erscheint. Daher V. 70 u. s. w.

V. 68. Minervenzweige sind Oelzweige. Das Attribut der heidnischen Göttin der Weisheit ist auch der Personification der himmlischen Weisheit angemessen.

V. 74 ist ironisch, V. 75 nicht.

V. 76. Er senkte die Augen vor Scham über diese Frage, die er nicht bejahen konnte, und zwar in den Lethefluß, auf dessen Ufer er steht; aber da er sein Bild und die Verwirrung in seinen Mienen sieht, blickt er wieder empor.

Digitized by Google

V. 80. In diesen Worten schildert Dante das Mitleid, welches die Fehler dem Sünder nicht verschweigt und daher dennoch bitter wird, obwol zugleich diese Bitterkeit zu seinem Besten gereicht.

V. 83. Psalm 31, 1—9. In diesem Psalme zeigt David die Hoffnung, die er auf Gott gesetzt hat. Der Anfang ist: In te, domine, speravi; non confundar in aeternum. Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Der neunte Vers heißt; Nec conclusisti me in manibus inimici; statuisti in loco spatioso pedes meos. Du übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellest meine Füße auf weiten Raum. — Weiter singen die Engel nicht, weil der übrige Theil des Psalms einen andern hieher nicht paßlichen Inhalt hat.

V. 85. Der Rücken Welschlands oder die Apenninen.

V. 89. Von Mittag her.

V. 91. So blieb ich erstarrt, bis jene sangen.

V. 92. Plato dichtete, daß die Weltkörper in ihrem Schwunge eine Sphärenmusik, die Harmonie der Sphären, bildeten. Dante nimmt diese Dichtung hier auf, läßt aber die Engel diese Musik mit Gesang begleiten.

V. 100. Sie stand noch auf der linken Seite, noch fest, noch nicht gerührt und zur Verzeihung geneigt, aber zur rechten hingewandt, also doch dem Mitleid nicht abgeneigt.

V. 101. Im Himmel ist keine Nacht, nur Tag.

V. 108. Damit durch meine Vorwürfe ein Schmerz bei ihm erweckt werde, der seinen Fehlern gleich sei, sie aufwiege.

V. 109. Nicht blos durch den Einfluß der Gestirne in der Geburtsstunde, der Astrologie zufolge, sondern durch Gottes besondere Gnade, die sich auf die Menschen gleich einem sanften Regen herabläßt, ohne daß wir das Wie und Warum erklären können. V. 113 ist nur der bildliche Ausdruck des Regnens ausgeführt.

V. 115. In seinem Jugendleben. Dante hat den Ausdruck gewiß absichtlich gewählt mit Anspielung auf seine Schrift — „neues Leben" — in welcher er seine Liebe zur Beatrice geschildert hat.

V. 124. Dante theilt in seinem „Gastmahl" 4, 24 das Leben in vier Abschnitte; der erste nimmt die ersten 25 Jahre des Lebens ein. Beatrice starb aber im 26. Lebensjahre.

V. 126. Einen solchen Vorwurf macht er sich selbst in seinem „neuen Leben."

V. 139. Hölle 8, 85 und Hölle 2, 116.

Digitized by Google

Einunddreissigster Gesang.

Beatrix setzt ihre scharfe Prüfung fort und verlangt, daß er selbst die Wahrheit Dessen, was sie gesagt habe, eingestehen solle. Er thut es unter Seufzern und Thränen. Sie gibt ihm ihre Verwunderung zu erkennen, wie er nach ihrem Tode noch anderm irdischen Reize habe folgen können, da ihr Tod ihn habe belehren müssen, daß selbst die höchste irdische Schönheit, nämlich die ihrige, der Zerstörung unterworfen sei. Sie ermuntert darauf den Niedergeschlagenen mit einem bittern Ausdrucke, sein Antlitz zu erheben. Als er die Augen aufschlägt, sieht er ihre Begleitung verschwunden, sie selbst ist aber noch schöner geworden als zuvor, obgleich noch immer verhüllt. Dante fällt, von Reue und Gewissensbissen besiegt, zur Erde. Da ist endlich seine Prüfung und Qual vollendet. Mathildis ergreift ihn, zieht ihn in den Fluß, (gleichsam eine neue Taufe) und er trinkt von dessen Wasser, während auf dem nahen Ufer ein süßer Gesang ertönt. Die vier früher erwähnten Frauen empfangen ihn zuerst und führen ihn zu dem Greif, wo er nun zugleich vor Beatrice steht. Sie blickt nur den Greif an, und er sieht dessen Bild in ihren Augen, welches sich dort bewegt, obgleich der Greif selbst ruhig steht. Jetzt treten die drei andern Begleiterinnen des Wagens tanzend und singend zu ihm, und auf deren Bitte entschleiert sich Beatrix und zeigt sich dem Dante in ihrer ganzen Herrlichkeit.

V. 3. Die schon mittelbar, durch die Schneide, die den Engeln gemachte Mittheilung im vorigen Gesang, mich verwundet hatte, wendete sich nun mit der Spitze, d. h. geradezu nach ihm.

V. 5. Ob es wahr ist, was ich vorher gesagt habe.

V. 23. Das höchste Gut ist Gott; etwas Höheres gibt es nicht. Das Sehnen zu mir bedeutet die guten, von mir dir eingeflößten Regungen und Neigungen.

V. 25. Nämlich nach meinem Tode.

V. 42. Ein offenes Bekenntniß stumpft das Racheschwert der göttlichen Gerechtigkeit ab.

V. 55. Nachdem du dich überzeugt hattest von dem Sinnentruge und durch denselben verwundet warst wie von einem Pfeile.

V. 59. Hiemit könnte Beatrice nur auf das Mädchen zielen,

Digitized by Google

welche dem Dante bald nach ihrem Tode eine Neigung einflößte, vor der er selbst erschrak. Siehe das „neue Leben." Cary meint, dies sei auf Gemma di Donati, Dante's Frau, zu beziehen.

V. 61. Wenn man ohne Erfahrung ist, kann man sich wol täuschen; du warst durch meinen Tod hinlänglich belehrt.

V. 67. Heb' auf den Bart! Mit diesem Sarkasmus erinnert Beatrice den Dante, daß er nicht mehr ein Kind sei. Siehe V. 75.

V. 68. Mit Bezug auf 82—87. Dante muß sich um so mehr schämen, seine Liebe andern irdischen Gegenständen zugewandt zu haben, wenn er jetzt mit Augen sieht, wie unendlich erhaben Beatrice's jetzige Schönheit über ihre irdische ist, und wie um so weniger irgend eine andere irdische Schönheit mit dieser himmlischen Schönheit die Vergleichung aushält.

V. 72. Jarbas sturm statt afrikanischer Sturm. Jarbas war ein berühmter König von Numidien.

V. 77. Die Engel. Siehe 30, 16.

V. 80. Zu dem Greif, der die doppelte Natur Christi vorstellt.

V. 83. Ihr früheres Selbst, ihre irdische Schönheit.

V. 84. Als sie auf der Erde alle übrige weibliche Schönheit übertraf.

V. 92. Mathildis, 28, 37, als Symbol des thätigen Lebens in der sichtbaren Kirche, dagegen Beatrice das beschauliche Leben und die unsichtbare Kirche bezeichnet.

V. 98. Psalm 51, 9. Asperges me, domine, hyssopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. — Diese Worte werden in der katholischen Kirche gesungen, während der Priester die Gemeinde mit Weihwasser besprengt. — Die Engel singen hier diesen Gesang.

V. 104. Dies sind die vier Cardinaltugenden, 29, 130.

V. 106. Siehe 1, 23 und 8, 91. Nymphen werden sie hier genannt als Bewohnerinnen dieses heiligen Haines.

V. 107. Beatrice ist hier wieder Theologie oder Glaube. Noch ehe der Glaube auf die Erde kam, noch zur heidnischen Zeit, waren schon seine Vorläuferinnen oder Dienerinnen, die moralischen, d. h. heidnischen, Tugenden erschienen. Die theologischen im Gegensatze würden dies nicht sagen können.

V. 109. Die drei theologischen Tugenden an der rechten Seite des Wagens, 29, 21.

Digitized by Google

V. 115. Smaragde werden Beatrice's Augen genannt.

V. 120. Die Theologie beschäftigt sich mit der Lehre Christi.

V. 121. Die christliche Religion spiegelt sich in der Theologie, offenbart sich in ihr.

V. 124. Die Theologie ist unvermögend, den ganzen Inhalt der christlichen Religion, die göttlichen Geheimnisse ganz klar darzustellen. Das Bild der Religion hat in der durch menschlichen Verstand und menschliche Rede gegebenen Darstellung, d. h. in der Theologie, immer etwas Schwankendes.

V. 129. Alle geistigen Genüsse treiben zu immer höheren an.

V. 140. Unvermögen der Dichtkunst, die höchste Schönheit darzustellen. — Bleich, nämlich von der Kunstanstrengung.

V. 144. Umringt von Engeln.

Zweiunddreissigster Gesang.

Dante versinkt in den Anblick der Beatrice. Als ihn die drei theologischen Tugenden wecken, hat sich der Zug schon gegen Morgen zu in Bewegung gesetzt. Er folgt in Begleitung der Mathildis und des Statius auf der rechten Seite des Wagens. So geht es in einen Wald, wo Beatrice absteigt, und mit dem Ausruf „Adam", der aus Aller Munde erschallt, um einen laub- und blüthelosen Baum. Die Engel preisen den Greif, daß er von diesem Baume nichts entwandt habe, und der Greif antwortet, daß auf diese Weise die Quelle alles Rechts erhalten sei. Dann zieht er den Wagen bis zu dem Baume, an welchem er ihn angebunden stehen läßt. Hiedurch erholt sich der Baum und treibt aufs neue Blätter und Blüthen. Ein Gesang läßt sich hören, der den Dante einschläfert; ein plötzlicher Glanz und ein Zuruf, aufzustehen, reißt ihn aber aus seiner Betäubung. Er fragt nach Beatrix, und Mathildis zeigt nach dem Baume, auf dessen Wurzel jene sitzt, umringt von den sieben Tugenden. Die übrigen Personen erheben sich, sowie der Greif, und verschwinden. Der Wagen ist zurückgeblieben. Es donnert und blitzt. Ein Adler schießt auf den Baum zu, zerreißt dessen Blüthen und Blätter und stößt den Wagen beinahe um. Ein magrer Fuchs macht einen Angriff auf den

Digitized by Google

Wagen, Beatrix scheucht ihn aber mit Scheltworten zurück. Der Adler kehrt jetzt zurück, während ein Ruf vom Himmel den Wagen beklagt. Indem berstet die Erde zwischen den Rädern des Wagens, und ein Drache springt aus der Kluft hervor, der seinen Schweif über das Fuhrwerk hin schlägt, aber sodann verschwindet. Mit den Federn, welche der Adler zurückgelassen hat, werden zu gleicher Zeit Deichsel und Räder überbreitet; und sieben Häupter sprießen hervor, drei an der Deichsel, die übrigen vier am Wagen, eins an jeder Seite, die letzten mit einem Horne, die ersten drei mit zwei Hörnern. Auf dem Wagen sitzt jetzt eine feile Dirne mit frechem Aeußern, und neben ihr ein Riese, und Beide küssen sich. Als die Dirne aber nach Dante lüstern hinblickt, ergreift sie der Riese, geißelt sie, löst den mit den Köpfen versehenen Wagen vom Baume und schleppt ihn weit weg in den Wald. Mit Einem Worte bedeutet diese Allegorie die sichtbare sündige Kirche, wie im 29. Gesange die Allegorie der unsichtbaren triumphirenden Kirche enthalten war. Beide Allegorieen bilden Gegensätze.

V. 2. Siehe zu 30, 34.

V. 8. Von den drei theologischen Tugenden, denn diese sind ihm nahe geblieben.

V. 13. Zu den sieben Leuchtern.

V. 16. Der Wagen wendet sich um nach Morgen. Vorher war er gegen Dante hin gerichtet, also nach Abend, da Dante das Gesicht gegen Morgen hatte.

V. 23. Nämlich der ganze Vorderzug.

V. 29. Dem Rade rechts, denn da der Wagen rechts umbiegt, so macht das Rad an dieser Seite den kleinern Bogen.

V. 31. Dies ist derjenige Theil des Waldes, in welchem sich der Baum des Lebens befindet, V. 38, der eben durch Eva's und der Schlange Schuld entlaubt ist, sowie der ganze Wald. Daher auch der Ausruf Adam, V. 37.

V. 34. Dreimal, weil drei eine heilige Zahl ist, daher auch die göttliche Dreieinigkeit.

V. 36. Hieraus ist zu sehen, daß sie den Wagen vorher bestiegen hat.

V. 40. Der Baum ist so hoch und wird immer breiter, um dadurch anzuzeigen, daß der Mensch zur völligen Erkenntniß Gottes, zur Erkenntniß der Geheimnisse Gottes nicht gelangen könne. Siehe 33, 60.

V. 44. Die politische Bedeutung, welche man hier dem Baume geben will als Symbol des römischen Reichs, scheint unzulässig.

Digitized by Google

Der Baum in seinem ursprünglichen Adamitischen Sinne ist Symbol des Gehorsams und dadurch der Demuth. Er ist in Selbstsucht verdorrt, und erst das Christenthum belebt und belaubt ihn wieder, denn Christus erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tode (Philipp. 2, 8). Derselbe Sinn ist hier in den Versen 43—45 An diesen Baum bindet Christus die Kirche. Aber wenn der Glaube oder die Theologie auch auf seinen Wurzeln stehen bleibt, so reißt dennoch der Hochmuth der späteren Päpste sich gewaltsam von ihm los. Der Beisatz V. 44 — das dem Geschmack gefällt — scheint blos auf die ersten Menschen sich zu beziehen; doch kann auch der allgemeinere Gedanke darin liegen, daß der Ungehorsam gegen den Herrscher dem durch den ersten Sündenfall verderbten Menschen so natürlich sei, daß der Mensch geneigt sei, gegen das Verbot zu handeln, dem Horazischen Ausspruche gemäß, nitimur in vetitum, daß aber der Ungehorsam, zumal wenn er sich n Trotz und Frevel gegen die von Gott gesetzte Obergewalt äußert, wie den ersten Menschen, so auch jedem der spätern theuer zu stehen komme. — Auch bei Daniel 4, 7 kommt ein allegorischer Baum vor.

V. 50. Der Greif zieht den Wagen zu dem Baume, d. h. die christliche Kirche steht unter dem Schutze des römischen Reichs. Entlaubt und leer ist der Baum aber, insofern in dem römischen Kaiserthume zugleich die Weltlichkeit, die Sündhaftigkeit des menschlichen Geschlechtes sich abspiegelt. Philalethes sagt hierüber: „Die Deichsel des Karrens, der Theil, durch welchen der Greif denselben lenkt, scheint mir den römischen Stuhl zu bedeuten. Ihn, der römischen Ursprungs ist, knüpft der Heiland an die Kaiserstadt und das Kaiserthum, mit welchem er Hand in Hand gehen sollte, ohne daß Eines den Wirkungskreis des Andern hemmte oder in denselben übergriffe.“ Er fügt dann noch folgende von Francesco de Buti mitgetheilte, in den scholastischen Geschichten befindliche Erzählung hinzu: „Der sterbende Adam habe, so heißt es, seinen Sohn Seth nach dem irdischen Paradiese gesendet, um ihm dorther Etwas von dem Oele der göttlichen Barmherzigkeit zu holen. Der wachhabende Engel habe ihm aber den Eingang verweigert und ihm gesagt, es sei noch nicht an der Zeit. Hierauf habe er ihm jedoch einen Zweig von dem Baume des Paradieses gegeben und ihm befohlen, ihn auf Adam's Grab zu pflanzen, und hinzugesetzt, wenn dieser Baum Früchte tragen würde, dann würde Adam das Oel der göttlichen Barmherzigkeit erlangen. Seth, heißt es ferner, that, wie ihm befohlen, und der Zweig wuchs zu einem Baume, trug aber keine Früchte bis zum Tode des Erlösers. Da geschah es, daß aus einem Aste dieses Baumes das Kreuz Christi gefertigt

Digitized by Google

wurde, und so trug der Baum wirklich eine Frucht, den Leib des Heilandes, durch welchen Adam und alle Erzväter des Oeles der göttlichen Barmherzigkeit theilhaft wurden. Die Deichsel, meint nun Francesco, bedeute das Kreuz, das von dem Holze des Baumes der Erkenntniß genommen worden sei."

V. 53. Im Frühlinge; denn wenn die Sonne in dem Gestirne ist, das hinter den Fischen sich befindet, so ist sie im Widder, dem Frühlingsgestirne.

V. 61. In dem Nichtverstehen liegt wol das Unerfaßbare der göttlichen Weltregierung in Beziehung auf diese Verbindung. Jedes Nachdenken darüber ist eitel und hindert die menschliche nützliche Thätigkeit.

V. 65. Argus ward durch das Flötenspiel des Mercur eingeschläfert.

V. 73. Der Lebensbaum ist Christus. Vgl. Hohelied 2, 3.

V. 76. Anspielung auf die Verklärung Christi, Matth. 17, 1—8. Die Worte sind: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Es sind Worte Jesu, die wol tieferem Schlaf ein Ende machten, d. h. die selbst vom Tode erweckten, Matth. 9, 24, und Joh. 11, 43.

V. 83. Mathildis. Sie stand über ihm, weil er sich noch nicht aufgerichtet hatte.

V. 86. Die Theologie sitzt auf den Wurzeln des Baumes zum Zeichen der Unterwürfigkeit.

V. 88. Von den vier Cardinaltugenden und den drei christlichen.

V. 90. Der Greif mit den Greisen, welche die Bücher des alten und neuen Testaments vorstellten.

V. 98. Die sieben Tugenden hatten eine jede einen von den sieben Leuchtern in Händen, den unverlöschlichen Gaben des heiligen Geistes. Sie sind mit der Theologie V. 95 zum Schutze der streitenden Kirche zurückgeblieben.

V. 100. In den vorigen Versen hat uns der Dichter auf die Erde zurückversetzt, denn dort ist die Theologie und die streitende Kirche. Daher bedeutet hier so viel als: in der irdischen Welt. Beatrix sagt: Du wirst noch einige Zeit im Leben weilen müssen, bis du durch den Tod zu dem höheren Rom, zum Paradiese gelangst. Daher auch V. 103—105.

V. 109. Die folgenden Allegorieen werden fast einstimmig von den Auslegern so erklärt: der Adler ist der römische Kaiser, sofern unter den römischen Kaisern die Christen mehre Verfolgungen erlitten, wodurch die Kirche sehr erschüttert wurde. Unter dem magern Fuchs ist die Irrlehre zu verstehen, die ohne wahren Grund

Digitized by Google

iſt. Der zum zweiten Male herabſtiegende Adler iſt der Kaiſer Conſtantin der Große; durch die Schenkung (die Federn), welche der Papſt Sylveſter von dieſem erhalten zu haben vorgab, ward der erſte Grund zur Herrſchſucht der Päpſte gelegt. Der Ruf vom Himmel wird dem heiligen Petrus beigelegt, der das Verderben und die Ausartung des Papſtthums verkündet. — Der Drache iſt Mohammed, weil durch ihn ein großer Theil der Chriſtenheit abfiel. In dem raſchen Fortgehen läge dann die ſchnelle Verbreitung der Religion Mohammed's. Indeß dieſe Erklärung des Drachens als Symbols von Mohammed, ſo allgemein ſie iſt, ſcheint nicht annehmbar. Zunächſt iſt der Drache auf Offenb. Joh. 12, 3 und beſonders 13, 2 zu beziehen, und es fragt ſich erſt, wie man dort den Drachen verſtehe. Vielleicht iſt er Symbol für das böſe Princip, für die Geldgier der Geiſtlichen, die aus der Hölle hervorkommt und der Kirche den giftigen Stich verſetzt. Die neue Bedeckung mit Federn bedeutet die neuen Schenkungen und Bereicherungen der chriſtlichen Kirche, wobei die Geber vielleicht nur gute und fromme Abſichten hatten. Die ſieben Köpfe ſind nach Daniello die ſieben Cardinäle, welche den Papſt wählen; nach Jacopo della Lana und andern ältern Erklärern die ſieben Hauptſünden, die drei an der Deichſel als die zweigehörnten und ſchlimmſten der Stolz, der Zorn und der Geiz, die vier andern der Neid, die Trägheit, die Schwelgerei und die Unkeuſchheit, und dieſe Erklärung findet eine Stütze in dem zu 10, 115 über das Eintheilungsprincip Geſagten: nach Landino aber die ſieben Sacramente, ſowie die zehn Hörner die zehn Gebote Gottes. — Die feile Dirne iſt der Papſt, nämlich der ausgeartete, insbeſondere Bonifacius der Achte; der Rieſe — jeder mit der päpſtlichen Gewalt buhlende weltliche Fürſt, insbeſondere der franzöſiſche König Philipp der Schöne, der ſich an Bonifacius ſo ſchwer rächte, weil dieſer Papſt auch mit andern weltlichen Fürſten ſich zu verbinden ſuchte. Die Entführung des Wagens endlich bedeutet die Verſetzung des päpſtlichen Stuhls von Rom nach Avignon durch Philipp den Schönen.

V. 154 und 155. Nach Troya iſt Dante, nach welchem die Dirne lüſtern blickt, hier Stellvertreter der Guelfen, zu welchen er damals noch gehörte, insbeſondere der Partei des Uguccione della Faggiola.

Digitized by Google

Dreiunddreissigster Gesang.

Die Tugenden singen. Beatrix deutet an, daß die Kirche bald wieder werde hergestellt werden. Sie geht mit den Frauen voran. Mathildis, Statius und Dante folgen. Beatrix ruft den Dante neben sich und redet ihm freundlich zu, sich mit seinen Fragen an sie zu wenden. Sie prophezeit darauf, daß aus der Asche des Adlers ein Rächer hervorgehen werde, gibt ihm noch manche Winke über das Gesehene und trägt ihm auf, es wenigstens im Umrisse zu behalten, da sein Verstand freilich noch nicht hell, und sein Herz nicht rein genug sei, um es ganz zu begreifen. Dante beklagt, daß ihre Rede nicht deutlicher sei. Aber Beatrix sagt, daß sie ihn hiedurch auf den Unterschied zwischen göttlicher und irdischer Lehre hinweisen wolle. Als Dante meint, daß er sich doch nie weit von ihr entfernt habe, sagt sie ihm lächelnd, daß er die Erinnerung daran durch den Trunk des Lethwassers verloren habe. Die Sonne steht im Mittag. Sie kommen dahin, wo die Quelle sich in zwei Arme theilt. Der andere Arm ist Eunoe. Dante trinkt daraus und ist nun geschickt, zum Paradiese emporzusteigen.

V. 1. Deus, venerunt gentes. Psalm 97, 1. Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen. Mit Rücksicht auf die Leiden der christlichen Kirche.

V. 10. Modicum et non videbitis, et iterum modicum, et vos videbitis me. Diese Worte Christi, Joh. 16, 16—19, wendet Beatrix auf die Herstellung der Kirche an, besonders auf die hoffentliche Zurückversetzung des päpstlichen Stuhles von Avignon nach Rom.

V. 35. Offenbarung 17, 8. Die Kirche ist nicht mehr, wenigstens hat sie nicht mehr ihre Reinheit und Heiligkeit. Sie ist auch nicht mehr so ausgebreitet, seitdem der Lehre Mohammed's so Viele anhängen.

V. 36. Benvenuto von Imola erzählt, und die älteren Ausleger stimmen ihm bei: es habe zu Florenz damals der Aberglaube geherrscht, daß der Mörder, welcher binnen neun Tagen eine Suppe (Suppa, d. h. Brot und Wein) auf dem Grabe des Ermordeten verzehrte, nicht habe befürchten dürfen, aus Rache wieder ermordet zu werden.

Digitized by Google

V. 37. Dieſe Prophezeiung gilt nach der Erklärung mehrer Ausleger dem Can grande, ſiehe Hölle 1, 101 und Paradies 22, 63 und 142. Dieſer junge heldenmüthige Fürſt war Anführer der Ghibelliniſchen Partei nach Kaiſer Heinrich's des Siebenten Tode. Darauf bezieht ſich auch V. 43, denn 515 bilden mit Verſetzung der beiden letzten Zeichen in römiſchen Zahlen das lateiniſche Wort DVX, Anführer. Er tödtet die Schnöde, nämlich die feile Dirne, und den Rieſen, er wird die Kirche wiederherſtellen. Dieſe Prophezeiung blieb aber bei dem frühzeitigen Tode des Can unerfüllt. Er nennt dieſe Prophezeiung ſelbſt dunkel V. 46. Troya bezieht auch dieſe Stelle (ſeiner Erklärung, ſiehe Hölle 1, 101, zufolge) auf den Uguccione, der Piſa wiederhergeſtellt und Lucca dem Könige Robert genommen hatte.

V. 47. Themis, die Göttin der Gerechtigkeit, gab ſehr dunkle Orakel. Die Sphinx gab ein ſehr ſchwieriges Räthſel auf, welches Oedipus löſte. Die Najaden löſten die Räthſel der Themis. Ovid's Verwandlungen 7, 760.

V. 57. Siehe 32, 113 und 158.

V. 62. Adam. Fünftauſend, allgemeine runde Zahl. Er ſeufzte nach Chriſtus, der durch ſeinen Tod für die Sünden Aller Genugthuung gab.

V. 66. Weil der Baum oben immer breiter wird und alſo wie umgekehrt iſt, den Wipfel gleichſam unten hat.

V. 68. Elſa iſt ein Fluß in Italien, deſſen Waſſer eine verſteinernde Kraft hat.

V. 69. Das Blut des Pyramus war die Urſache, daß die Beeren des Maulbeerbaumes ſich rötheten. So hat auch die Luſt und eitles Denken den reinen Seelenſpiegel des Dante getrübt.

V. 78. Die aus Paläſtina zurückkehrenden Pilgrime trugen einen Palmzweig, zum Zeichen, daß ſie dageweſen waren.

V. 85. Beurtheile nun, was deine Philoſophie vermag, und wie du ſie mit meiner Lehre vereinigen kannſt.

V. 88. Die Philoſophie iſt ſo weit von der Religionslehre entfernt wie die Erde von dem entfernteſten Himmel.

V. 97. Lethe macht nur Sünden vergeſſen; als du Lethe trankſt, haſt du etwas vergeſſen; folglich, was du vergeſſen haſt, war Sünde.

V. 103. Es iſt Mittag.

V. 104. Langſamer, weil die Sonne Mittags ſcheinbar langſamer geht als Morgens und Abends.

Digitized by Google

V. 113. Euphrates und Tigris, zwei Hauptflüsse im westlichen Asien, die lange nicht weit aus einander fließen und sich endlich vereinigen.

V. 122. Weil jener Lethetrunk nur das Andenken an begangene Sünden tilgt. — Dante hatte über Beatrice's Anblick alles Andere eine Zeit lang außer Acht gelassen, 32, 91.

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Die
göttliche Komödie
des
Dante Alighieri.

Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt
von
Karl Ludwig Kannegießer.

Vierte, sehr veränderte Auflage.

Dritter Theil.
Mit dem Plane des Paradieses.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Paradies.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Des Allbewegers Herrlichkeit durchfleußt
Den Weltenbau, indem die Stralenquelle
Sich minder glänzend hier, dort mehr ergeußt.
Im Himmel, der da prangt in größter Helle,
War ich und sah, was redend auszudrücken
Nicht weiß noch kann, wer kehrt von jener Schwelle.
Denn unsre Einsicht, wenn sie dem Entzücken,
Dem höchsten, nahet, dringt so tief sie ein,
Daß Rückkehr nicht kann dem Gedächtniß glücken.
Doch was nur konnten noch zusammenreihn
Vom heil'gen Reiche meines Geistes Kräfte,
Der Schatz soll Stoff itzt meines Liedes sein.
O Hort Apoll, zum letzten der Geschäfte
Schaff' solch ein Werkzeug deiner Kraft aus mir,
Um das dein holder Lorbeer einst sich hefte.
Die eine Spitze gnügte mir bis hier
Von dem Parnasse; jetzt fleh' ich um beide,
Damit ich muthvoll tret' ins Kampfrevier.
Zeuch ein in meine Brust. Mit jenem Neide
Beginn', wie einst, als du den Marsyas
Herausgezogen aus der Glieder Scheide.
Erhabne Kraft, sei hold, dann zeichn' ich baß
Das sel'ge Reich, wie ich's im Geist gesehen,
Und mach' es offenbar der Welt, auf daß

Digitized by Google

Zu deinem theuern Baum ich dürfe gehen,
Mein Haupt zu schmücken mit der grünen Krone, —
Womit mein Stoff und du mich einst versehen, —
Mit der so selten, als dem höchsten Lohne,
Der Held und Dichter darf die Stirn umweben,
(Dem menschlichen Gelüst zum Schimpf und Hohne).
Von süßer Freude muß drum selbst erbeben
Der Gott von Delphi, dem die Lyra theuer,
Sieht wen er heiß nach Daphne's Laube streben.
Ein kleiner Funken zeugt ein großes Feuer:
Vielleicht ruft Jemand an mit bessern Stimmen
Nach mir der Cyrrha heiliges Gemäuer. —
Verschiednen Stätten sieht der Mensch entglimmen
Das Licht der Welt: von jenem Punkt indessen,
Wo vier der Kreise um drei Kreuze flimmen,
Kann es mit besserm Lauf die Bahn durchmessen
Und unsrer Erde Wachs im Huldgeleite
Des bessern Sterns mit bessrem Siegel pressen.
Jetzt war es Morgen auf der andern Seite,
Und diesseit Abend, dunkles Grau schon hier,
Indeß erhellet ward die andre Breite.
Und jetzo zeigte sich Beatrix mir,
Links hin zur Sonne war ihr Blick gekehret,
Kein Adler sieht in ihren Stral so stier.
Wie oft aus einem ersten Strale fähret
Ein zweiter rückwärts auf der Himmelsbahn,
Dem Pilger gleich, der kehrend heimbegehret:
So hatt' ihr Blick es meinem angethan,
Mir durch die Augen sinkend tief ins Leben,
Drum in die Sonne überstark sie sahn.
Viel ist vergönnt dort, wonach hier zu streben
Uns nicht vergönnt ist, weil die Oertlichkeit
Dem Menschen ganz zu eigen ist gegeben.
Nicht lang' ertrug ich's, doch so lange Zeit,
Daß ich die Sonne sah umringt durch Brände,
Gleich Eisen, wenn es Funken um sich speit.

Digitized by Google

Und Tag erschien sofort mit Tag behende
Vereint, als ob durch Gottes hohe Hand
Am Himmel jetzt ein Paar von Sonnen stände.
Beatrix hielt die Blicke ganz gebannt
Nach jenen ew'gen Kreisen; ich hinwieder
Schaut' abwärts und nach ihr nur unverwandt.
Nach diesem Anblick fühlt' ich meine Glieder
Wie Glaukus nach dem Kraut hinabgefahren
Ein Meergott stieg zu andern Göttern nieder.
Läßt Uebermenschliches sich offenbaren
Durch Wort? Als gnügend Beispiel nehm's drum hin,
Wen es der Gottheit Gnade läßt erfahren.
Ob ich von mir nur war, was im Beginn
Du schufst, die leuchtend mit mir aufgeflogen,
Das weißt du, Liebe, Himmelslenkerin.
Als jener Kreislauf, deß sehnsücht'gem Bogen
Du Ewigkeit verleihst, durch Harmonien
Von dir vertheilt, gemischt, mich angezogen:
Sah ich den Sonnenglanz so weit umziehn
Das Firmament, als wie von Fluß und Regen
Mir nie ein See noch ausgebreitet schien.
Des neuen Tons, des großen Lichtes wegen
Empfand ich in der Brust solch ein Verlangen,
Dergleichen ich noch nie gefühlt sich regen.
Drob hatte sie, die mein bewegtes Bangen
Bemerkte, gleich mir selbst, noch eh' ich fragte,
Besorgt für meinen Frieden angefangen.
„Du selber machst dich stumpfer, wie sie sagte,
Mit falscher Einbildung; gewiß du sähest,
Was du nicht siehst, wenn sie dir nicht behagte.
Es ist die Erde nicht, auf der du stehest,
Der Blitz schießt nieder von dem Ort der Wonnen
So schnell nicht, wie du jetzt zum Himmel gehest." —
Als sie dies kurze holde Wort begonnen,
Und so mein erster Zweifel sich verlor,
Fühlt' ich bereits vom zweiten mich umsponnen.

Digitized by Google

Ich sprach: „Beruhigt schon, staunt' ich zuvor
Nicht minder, als ich jetzt erstaunt mich finde,
Wie durch die leichten Stoff' ich steig' empor."
Da wandte sie zu mir sich sanft und linde,
Aufseufzend, als ich dies mich unterwunden,
Wie eine Mutter zum einfält'gen Kinde.
Und sie begann: „Durch Ordnung sind verbunden
Die Ding' allsammt, und dies ist die Gestalt,
Wodurch die Welt gottähnlich wird erfunden.
Drin sehn die Spur der ewigen Gewalt
Die höhern Wesen, und das ist es eben,
Warum die Schöpfung also ward bestallt.
Und dieser Ordnung, wie ich sage, streben
Die Dinge zu, doch in verschiednem Range,
Worin sie stehn zu jenem höchsten Leben;
Und nach verschiednen Häfen, auf dem Gange
Durch's allgewalt'ge Meer des Seins, bewegt
Ein jedes sich nach eingebornem Hange.
Der ist es, der zum Mond das Feuer trägt,
Dem ird'schen Herzen leihet Kräft' und Triebe,
Und der die Erd' in sich vereint und hegt.
Nicht als ob dies Geschoß die Pfeile triebe
Nur auf die Unvernünftigen, es späht
Auch Die aus, die Vernunft beherrscht und Liebe.
Die ew'ge Vorsicht, die das All umfäht,
Dem Himmel gibt mit ihres Lichtes Blitze
Sie Ruh', in dem der schnellste Kreis sich dreht.
Und dorthin, wie zu dem bestimmten Sitze,
Treibt uns die Senn' auf jenem mächt'gen Bogen
Und schnellt ins frohe Ziel der Pfeile Spitze.
Jedoch, sowie die Form schon oft betrogen
Des kunsterfahrnen Meisters weisen Plan,
Weil nicht der Stoff gehorsam sich gebogen:
So irret das Geschöpf von dieser Bahn
Bisweilen ab, und andern Weg zu wallen
Ist es geneigt, wenn Anstoß es empfahn, —

Digitized by Google

Wie aus den Wolken Feuerſtröme fallen, —
Sobald der erſte Trieb, der in ihm ſchwillt,
Verführt wird durch ein ſündliches Gefallen.
Nun kennſt du deinen Weg zum Sterngefild,
Er gleicht, drum laß die wundernde Geberde,
Dem Fluß, der von der Höhe niederquillt.
Denn wunderbarer wär's, wenn, von Beſchwerde
Befreit, du nicht von unten dich erhoben,
Als lebend Feuer, blieb' es an der Erde." —
Drauf wandte ſie den Blick zurück nach Oben.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

O, die ihr meines Fahrzeugs kühner Bahn,
Durch die es mit Gesange hingezogen,
Aus Hörerlust gefolgt in kleinem Kahn!
Vertraut nicht ferner euch den wilden Wogen,
Und wendet euch zum Heimatstrand zu kehren!
Verlört ihr mich, so wärt ihr wol verloren.
Mein Weg geht hin auf nie durchfurchten Meeren,
Minerva haucht, Apoll hat mich gesendet,
Und alle Musen winken zu den Bären.
Ihr andern Wenigen, die ihr gewendet
Zum Brot der Engel euer Haupt bei Zeiten,
Das hier uns nährt, doch nie den Hunger endet,
Fahrt mit mir ein in diese salz'gen Weiten,
Folgt mit dem Nachen meiner Furche Spur,
Bevor die Fluten neu zusammengleiten!
Die Heldenschar nicht, die nach Kolchis fuhr,
Staunt' also, wie ihr einst bei jenen Dingen,
Als Jason sie durchpflügen sah die Flur.
Mit angebornem ew'gem Durste gingen
Zum gottgeformten Reiche wir beinah
So schnell, wie ihr den Himmel seht sich schwingen.
Beatrix sah hinauf, ich aber sah
Sie an, und mit des Bolzens schnellem Fluge,
Eh' frei er von der Nuß wird, war ich da,

Digitized by Google

Wo Wunderdinge mit gewalt'gem Zuge
Auf sich die Blicke wendeten; doch Sie,
Der offen lag mein Herz fern allem Truge,
Sie sprach: „Blick' dankend auf zu Gott, denn sieh',
Indem sie froh und schön sich zu mir wandte,
Wir sind vereint im ersten Sterne hie." —
Da schien es mir, als ob mich überspannte
Ein dicht Gewölk, fest und von hellem Schein,
Gleich einem sonndurchstralten Diamante.
Da nahm dies ewig dauernde Gestein
Uns in sich auf, gleichwie den Lichtstral lassen
Die Wasser, einig bleibend, in sich ein.
War ich nun Leib, und läßt es schwer sich fassen,
Wie ein Stoff Platz in einem andern findet,
Wenn Massen sich durchdringen so mit Massen:
Wer ist, der nicht noch heißern Wunsch empfindet,
Zu sehn die Wesenheit, in der wir schauen,
Wie Gott sich mit dem Menschenthum verbindet!
Dort wird erkannt, worauf wir gläubig bauen,
Nicht durch Beweis, durch sich selbst ausgedrückt,
Gleichwie die Urwahrheit, der wir vertrauen. —
„Gebieterin, drum bring' ich fromm entzückt
Nach Kräften Ihm auch Dank, sprach ich dagegen,
Der mich vom Sitz der Sterblichkeit entrückt.
Doch möcht' ich dich der dunkeln Flecken wegen
Des Sternes hier befragen, die den Grund
Auf Erden zu der Kainsfabel legen."
Und sie begann, ein Lächeln um den Mund:
„Wenn Wahrheit nicht dem Menschen wird zu Theile,
Wo nicht mehr schließt der Sinne Schlüsselbund:
Nicht treffen sollten der Verwundrung Pfeile
Dich itzt, du siehst, folgt die Vernunft den Sinnen,
So ist zu kurz der Flügel ihrer Eile.
Was weißt du, sprich, selbst drüber auszusinnen?"
Und ich: „Was uns erscheint als Hell' und Flecken?
Das ist der Körper Dicht' und Dünnheit drinnen."

Digitized by Google

Und sie erwiderte: „Ich seh' dich stecken
Im Irrthumsmeer; will sich dein Geist nun kehren
Achtsam zu mir, so wirst du's selbst entdecken.
Viel Sterne zeigt die achte von den Sphären,
Verschieden ihre Größ' und Wesenheit,
Wie bei dem Anblick schon die Augen lehren.
Bewirkt' allein dies Dünn' und Dichtigkeit,
So müßt' in allen Eine Kraft sich finden,
Sei's gleich vertheilt, sei's mit Verschiedenheit.
Verschiedne Kraft muß sich als Frucht entbinden
Aus Formprincipen, und nach deiner Lehre
Müßt' eine jede bis auf eine schwinden.
Sodann auch, wenn von jenen Flecken wäre
Die Dünnheit Grund, entweder hätte dann
Durchweg an manchen Stellen Stoffesleere
Der Stern hier, oder wie an Leibern man
Fett über Magrem sieht, träf' auch das Dichte
Und Dünne man in ihm in Schichten an.
Wär' hier das Erste, käm' es zu Gesichte
Bei Sonnenfinsterniſſen, sie durchschien
Ihn andrem Dünnen gleich mit ihrem Lichte.
Dies ist nicht so; der Prüfung unterziehn
Muß man das Zweite drum; ist zu bestreiten
Auch das, so zeigt sich falsch, was wahr dir schien.
Geht nun das Dünne nicht durch Mitt' und Seiten,
So muß ein dichter Grenzpunkt widerstreben,
Daß sich der Stral nicht weiter kann verbreiten;
Dann prallt natürlich er zurück. Soeben
Dringt durch ein Glas ja auch der Lichtstral nicht,
Wenn man zur Hinterseit' ihm Blei gegeben.
Jetzt wirst du sagen: hier erscheint das Licht
Nur dunkelfarb'ger als an andern Stellen,
Weil es von weiter her sich rückwärts bricht.
Doch diese Dunkelheit kann dir erhellen
Sie, die Erfahrung, welcher Lehrerin
All' eure Wissenschaft pflegt zu entquellen.

Digitized by Google

Drei Spiegel nimm und setze zween hin
Gleich weit von dir, den dritten mußt du rücken
Weiter entfernt, den beiden mittenin;
Dann aber stelle hinter deinen Rücken
Ein Licht nach allen dreien hingewendet,
Daß all' auf dich zurück die Stralen zücken.
Obschon nun der entfernte Spiegel spendet
Ein schwächres Licht, so wirst du dennoch schauen,
Daß es von gleicher Art ist, was er sendet.
Wie bei dem heißern Sonnenstral die Auen
Sich allgemach des Schnees entkleidet spüren,
Die weißen Fluren aufgethaut ergrauen:
So will ich itzt dein Inneres berühren
Mit hellem Stral; sobald er dich bestreift,
Wird dich's in deines Herzens Grunde rühren.
Im Himmel jenes sel'gen Friedens schweift
Ein Körper, den so hohe Tugend schwellt,
Daß er des Weltalls Sein in sich begreift.
Der zweite Himmel mit der Sternenwelt
Vertheilt dies Sein verschiednen Wesenheiten,
Die ungleich ihm, er doch in sich enthält.
Die andern Kreise nun vertheilend leiten
Ihr Inneres, wie jeglicher beschaffen,
Nach Zweck und Saat die Mannichfaltigkeiten.
Und diese Weltenglieder, siehst du, raffen
Sich fort, von Kreis zu Kreis, auf solche Art,
Daß sie von oben nehmen, unten schaffen.
Nun werd' in deinem Geiste wohl bewahrt,
Wie ich dir die ersehnte Wahrheit weise,
Damit du künftig selber weißt die Fahrt.
Kraft und Bewegung müssen jene Kreise
Von sel'gen Geistern zugehaucht empfangen,
Gleich Hammern, schwebend nach des Künstlers Weise.
Der Himmel auch, an dem Sternheere prangen,
Nur von dem tiefen Geist, der ihn bewegt,
Kann er sein Siegel und sein Bild erlangen.

Digitized by Google

Und wie die Seele, die der Staub umhegt,
Durch unterſchiedne Glieder ſich entfaltet,
In die verſchiedne Kräfte ſind gelegt:
So auch der Weltengeiſt, der huldvoll ſchaltet,
Durch der Geſtirne Reich vermannichfacht,
Obgleich er ſtets in ſeiner Einheit waltet.
Verſchiedne Kraft miſcht mit ungleicher Macht
Dem edlen Körper ſich, den ſie durchdringet,
Und wirkt drin, wie's in euch das Leben macht.
Von ſeliger Natur, der ſie entſpringet,
Stralt aus dem Körper die gemiſchte Kraft,
Wie aus dem Augenſtern die Freude dringet.
Des Lichts Verſchiedenheit unzweifelhaft
Hat nicht im Dicht und Dünn, hat hier die Quelle:
Das formende Princip iſt's, welches ſchafft
Nach ſeiner Huld das Trübe wie das Helle.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Die Sonne, die mich einst mit Lieb' erfüllt,
Sie hatte durch Beweis und Widerlegen
Der Wahrheit holdes Anschaun mir enthüllt.
Ich hob, um ein Geständniß abzulegen,
Wie mich befreit von Zweifeln ihr Bericht,
Soviel sich's ziemte, ihr das Haupt entgegen:
Da ward mein Blick gestört durch ein Gesicht,
Doch als genau und nah' ich's wollte sehen,
Dacht' ich an mein Geständniß länger nicht.
Wie's bei durchsicht'gem Glas pflegt zu geschehen,
Wie auch in Wassern, ruhigen und reinen,
Doch muß der Boden nicht dem Blick entgehen,
Das Antlitz sich abdrücket in so feinen
Umrissen, daß auf weißem Stirnrevier
Perlen nicht minder schnell dem Blick erscheinen:
Sah ich sprachlustige Gesichter hier
Und ward von andrem Irrthum übernommen,
Als der zum Quell entbrannt einst von Begier.
Denn nicht sobald hatt' ich sie wahrgenommen,
Als sie mir Bilder eines Spiegels schienen;
Ich sah mich um, woher der Schein gekommen,
Und sahe nichts, und wandte zu den Mienen
Mich wieder um der holden Führerin,
Und merkt', ein heilig Lächeln flammt' in ihnen.

Digitized by Google

„Nicht staune, sprach sie, wenn dein Knabensinn,
Dein Knabenwort zum Lächeln mich bewegen;
Es schwankt des Wallers Fuß noch im Beginn
Und führt dich, wie es pflegt, zu falschen Wegen.
Wahrhafte Wesen bannen diese Gauen
Der unerfülleten Gelübde wegen.
Drum sprich und höre sie, so wirst du trauen,
Daß ihre Füße nimmer straucheln läßt
Der Wahrheit Licht, drob sie so froh zu schauen.“ —
Zu Dem, der mir redlust'ger als der Rest
Erschien, wandt' ich mich itzt und sprach mit Eile,
Gleich Einem, den Begier zu heftig preßt:
„O Seele, die du bist erwählt zum Heile,
Bestralt von ew'gen Lebens Wonnentzücken,
Das Der nur kennet, dem es ward zu Theile:
O wolltest du mit Nachricht mich beglücken,
Wie du dich nennst, und welch ein Loos ihr habt!“
Sie sprach, ein Lächeln sah die Mien' ich schmücken:
„Wol öffnet unsre Liebe sich und labt
Gerechten Wunsch, wie sie, die sich's erlesen,
Daß ihren Hof, sich selbst gleich, sie begabt.
Ich aber, Nonne bin ich einst gewesen,
Und wenn du mich betrachten wirst mit Fleiß,
Umstralt gleich höhre Schönheit jetzt mein Wesen,
Erkennst du mich und sagst: Piccarda sei's,
Die ich hier mit den andern sel'gen Frommen
Beseligt bin in diesem trägsten Kreis.
All unsre Triebe sind allein entglommen
Im heil'gen Geist, froh, daß auf sein Gefallen
In seinen Orden er uns aufgenommen.
Dies scheinbar niedre Loos ist uns gefallen,
Weil die Gelübde treu nicht und genau
Erfüllt auf Erden wurden von uns Allen.“
Und ich zu ihr: „Ich sah von eurer Brau
Aus euren Augen einen Glanz entbrennen,
Ein' Götterglanz, drum war mir fremd die Schau.

Digitized by Google

Lang' hätt' umsonst versucht' ich euch zu nennen;
Jedoch nach euren Worten und Beweisen
Wird mir's anitzt Latein, euch zu erkennen.
Sag' aber, die ihr glücklich hier zu preisen,
Verlangt ihr nicht nach einem andern Ort,
Nach höheren und seligeren Kreisen?"
Sammt Allen lächelnd erst bei diesem Wort
Begann darauf, als ob die Glut sie triebe
Der ersten Liebe, heiter sie sofort:
„Den Willen mäßigt uns die Kraft der Liebe,
Sodaß nur, was wir haben, uns ergetzt;
Nichts Andres, Bruder, heischen unsre Triebe.
Verlangten wir nach höhern Wonnen jetzt,
Wie stimmten wir in unserem Verlangen
Mit Dessen Willen, der uns herversetzt?
Solch Trachten kann nicht diesen Kreis befangen;
Hier zeigt sich Lieb' als ganz nothwendig dir,
Sobald dir das Verständniß aufgegangen.
Zum Wesen auch gehört's der Wonne hier,
Daß wir beschränken uns auf Gottes Willen;
In Eins verschmelzen alle Willen wir.
So müssen Freuden Jeglichen hier stillen,
Wie Ihn, der Stuf' an Stuf' uns hier gereiht,
Der seinen Willen läßt durch unsern quillen.
Sein Will' ist für uns Freud' und Seligkeit,
Das Meer, in dessen Schooß jedwedes eilet,
Was Er erschafft, was die Natur verleiht." —
Jetzt war mir's klar, es ist, wo man auch weilet,
Im Himmel allenthalben Paradies,
Ist ungleich auch der Gnaden Strom ertheilet.
Wie wer von mehren Essen stehen ließ
Das ein' und nach dem andern trägt Belieben,
Für jenes dankend, bittend noch um dies:
So sah man Wort' und Mienen mich gelieben,
Um wegen des Gewebs Bescheid zu haben,
Das unvollendet war von ihr geblieben.

Digitized by Google

„Vollkommnes Leben, hoher Werth erlaben
Ein Weib im höhern Raum, mit deren Tracht
Sich auf der Welt der Nonnen viel begaben,
Anzugehören leblang Tag und Nacht
Dem Bräutigam, dem jeder Schwur willkommen,
Den gottgefäll'ge Lieb' hervorgebracht.
Ein Mägdlein floh ich aus der Welt, der Frommen
Zu folgen und die Weihe zu empfahn,
Gelobend ihrem Orden nachzukommen.
Die Menschen, mehr dem Bösen zugethan,
Entzogen mich dem holden Nonnenreigen,
Gott aber kennet meine Lebensbahn.
Der andre Schimmer, den du siehst sich zeigen
An meiner rechten Seite hell entbronnen
Vom höchsten Licht, das unsrer Sphäre eigen,
Bezieht auf sich, was ich von mir begonnen.
Auch sie war Nonne, doch ihr ward entrissen
Der Schleier, der das Haupt umhüllt der Nonnen;
Doch kehrte gegen Wunsch sie und Gewissen
Zur Welt, auch gutem Brauch zum Trotz geschah's,
Nie wollte sie des Herzens Schleier missen:
Das ist der lichte Glanz Constantia's,
Die mit dem zweiten von den Schwabenwinden
Der dritten und der letzten Macht genas." —
Sie sprach's, sang Ave drauf, und mit geschwinden
Noch sangumtönten Schritten floh sie hin,
Gleichwie im Wasser schwere Körper schwinden.
Mein Blick verfolgte noch die Sängerin,
So lang' ich konnt', und als nichts mehr zu sehen,
Kehrt' ich ihn zu dem höhern Ziele hin,
Um nach Beatrix ganz allein zu spähen.
Doch mir ins Auge blitzte sie so hell,
Daß es zuerst nicht konnte widerstehen;
Das machte mich zum Fragen minder schnell.

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Grad' in der Mitte zwischen zwei Gerichten,
Gleich süßen, würd' ein freier Mann vergehen
Vor Hunger, eh' zu einem hin sich richten;
So würd' ein Lamm gleich bang und zagend stehen,
Von zween Wölfen hier und dort umschnoben;
So ständ ein Hund auch zwischen zweien Rehen.
Drum, wenn ich schwieg, weil ich so sehr umwoben
Von Zweifeln war, daß ich nicht Worte fand,
So will ich's tadeln nicht, doch auch nicht loben.
Ich schwieg; mein Drang, mit ihr zu sprechen, stand
Jedoch im Antlitz mir so klar und hell,
Wie's auszudrücken nicht der Mund verstand.
Beatrix that, wie ehdem Daniel,
Als er den ungerechten Zorn benommen
Nebukadnezarn, jenem Freund des Bel.
Sie sprach: „Ich sehe wohl, wie du beklommen,
Weil dich zwei Wünsche bindend so durchzücken,
Daß darum beide nicht zum Ausbruch kommen.
Kann denn — der Zweifel scheinet dich zu drücken —
Gewaltthat Anderer uns irgendwie
Um unseres Verdienstes Lohn berücken?
Auch schafft wol Noth dir von den Lehren die,
Daß zu den Sternen kehren alle Seelen,
Sowie es will Plato's Philosophie.

Digitized by Google

Dies sind die zwei Bedenken, welche quälen
Dein Inres mit gleichdrückendem Gewicht.
Das Schlimmre will ich jetzt zuerst erwählen.
Den nächsten Seraph an dem reinen Licht,
Moses und Samuel, Johannes setze,
Den oder den, Maria selbst hat nicht
In einem andern Himmel ihre Plätze,
Als jene Schar, die dir vorher erschien;
Sie, welche gleich ich auch an Jahren schätze.
Den ersten Kreis, sie alle zieren ihn,
Ungleich an Wonne, je nachdem der hehre
Hauch ihnen minder oder mehr verliehn.
Du sahest diese hier, doch nicht als wäre
Für sie erkoren dieser Kreis zum Sitze,
Nein, weil gemäßer ihnen diese Sphäre.
So macht man sich verständlich eurem Witze:
Denn nur was euren Sinnen eingeprägt,
Kann dienen euch als höhrer Einsicht Litze.
Drum auch bequemt sich, weil sie dies erwägt,
Die heil'ge Schrift und leiht Gott Füß' und Hände,
Wie wol sie andern Sinn in Solches legt.
Die heil'ge Kirche malt zu gleichem Ende
Dem Michael, Gabriel menschliches Gesicht,
Und der dem Blinden gab die Heilungspende.
Das, was Timäus von den Seelen spricht,
Ist Dem nicht ähnlich, was allhier erscheinet;
Denn wie er redet, meint er's anders nicht.
Es kehrt in ihr Gestirn, sowie er meinet,
Die Seele, die einst kam aus jenen Weiten,
Als die Natur sie mit dem Leib vereinet.
Zu nehmen ist's auch wol von andern Seiten,
Wenn man die Meinung reiflicher erwogen,
Und keineswegs dann wären's Albernheiten.
Denn meint er, daß sie von den Sternen zogen
Wär's nun zum Tadel, wär's zur Ehr' erlesen,
So trifft es fast der Pfeil auf seinem Bogen.

Digitized by Google

Doch zum Verderb ist dieser Satz gewesen
Der ganzen Welt, sie deutet' ihn nicht richtig
Und macht aus den Planeten Götterwesen.
Dein zweiter Zweifel ist nicht ganz so wichtig,
Und zu verführen dich in Irrgewinde
Von mir hinweg, ist sein Ansehen nichtig.
Denn scheinet ungerecht dem Menschenkinde
Unsre Gerechtigkeit, so ist's ein Zeichen,
Drin man nicht Ketzerei, nein, Glauben finde.
Weil aber so weit eure Blicke reichen,
Am Lichte dieser Wahrheit euch zu weiden,
So soll dein Irrthum meinem Worte weichen.
Man redet dann nur von Gewalterleiden,
Wenn der Gezwungne sich nicht will bequemen;
Drum sind nicht zu entschuld'gen jene Beiden.
Der Will' ist Keinem, der nicht will, zu nehmen.
Und zeigt sich, wie des Feuers Kraft sich zeiget,
Mag noch so oft Gewalt es wollen lähmen.
Darum, wer viel sich oder wenig neiget,
Folgt der Gewalt: das haben, die ins Haus
Des Ordens kehren konnten, klar gezeiget.
Denn hielt ihr Wille diese Prüfung aus,
Wie einst Lorenzo auf erglühtem Eisen,
Und Scävola, der eignen Hand so graus:
So konnten heim sie ihre Straße reisen,
Sobald sie die Gewalt von sich getrieben;
Doch fehlt dem Willen meistens solch Erweisen.
Sofern du achtsam, konnten jetzt zerstieben
Die Wolken, die dein Aug' umlagert hatten,
Und die vielleicht dir lange noch geblieben.
Doch etwas Anderes wird nun beschatten
Die Aussicht dir, und, selbst sie aufzuhellen,
Von dieser Arbeit möchtest du ermatten.
Du kannst nicht länger es in Zweifel stellen,
Daß sel'ge Geister gram sind allem Triegen,
Denn immer sind sie nah der Wahrheit Quellen.

Digitized by Google

Nun hat es jetzt Piccarda nicht verschwiegen,
Daß noch der Schleier sei Constanzens Wahl:
Dies scheint mit meinem Wort im Streit zu liegen.
Nun, Bruder, ist's geschehn schon manches Mal,
Daß man gethan der eignen Lust entgegen,
Blos weil Gefahr uns Furcht einflößt und Qual.
So wagt' Alkmäon einst, Hand anzulegen
An seine Mutter auf des Vaters Bitten,
Und wurde mitleidslos des Mitleids wegen.
Du mußt erwägen bei dergleichen Schritten,
Daß Zwang zum Willen kommt; vereint beladen
Sich Beide dann mit gröblichbösen Sitten.
Der freie Wille stimmet nie zum Schaden,
Stimmt nur insofern bei und gibt nur nach,
Weil Unheil er besorgt in höhern Graden.
Darum betraf auch, was Piccarda sprach,
Nur den vollkommnen Willen; an deß Stelle
Setzt' ich den andern, Beid' mit Recht hienach." —
So war das Rieseln jener heil'gen Welle
Des Quells, aus dem Urwahrheit sich ergießt;
So schuf es mir Beruhigung und Helle.
„Du, die der Urlieb' hohe Gunst genießt,
O Geist, deß Red' all' meine Sinne tranken,
Sprach ich, daß höhres Leben mich durchfließt,
O hätt' ich nur so brünstige Gedanken,
Um Huld für Huld genug dir darzubringen!
Doch Er, der sieht und kann, mag dir es danken.
Ich sehe wol, nie wird genug erschwingen
Der Geist, wenn ihn die Wahrheit nicht verklärt,
Ohn' die von Wahrheit nichts ist zu erringen.
Wie Wild in Höhlen, ruht Der unverwehrt,
Der sie ersah; auch findet man die Spur,
Sonst würde nie der Wunsch nach ihr gewährt.
So schießt gleich einem Sprößling auf der Flur
Am Fuß des Wahren Zweifel auf,
Zum Gipfel nur von Höh' zu Höh' Natur.

Digitized by Google

So werd' ich nun, mit Ehrfurcht zwar, verleitet
Mit andrer Frag' euch, Herrin, anzuliegen,
Weil noch ein Schleier meinen Geist umbreitet.
Kann man durch andre Güter es ersiegen,
Wenn der Gelübd' Erfüllung nicht gelungen,
Daß sie zu leicht nicht auf der Wage wiegen." —
Beatrix sah mich an, den Blick durchdrungen
Von Liebesglut, so hell ihn auf mich lenkend,
Daß meine Kraft erlag, und ich bezwungen
Mich kaum empfand, das Auge niedersenkend.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

„Wenn meiner Liebe Stralen dich verblenden
Mehr als ein Glanz, der hier auf Erden sprühet,
Sodaß du mußt die Augen niederwenden:
So staune nicht darob. Mein Auge glühet
Von höhrer Einsicht, die, wie sie erkennt,
In dem Erkannten fortzugehn sich mühet.
Ich sehe, wie von jenem Element
Ein Stral dir blitzt, das ewig sich verbreitet,
Daß schauend Jeglicher in Lieb' entbrennt.
Wenn eure Liebe sonst etwas verleitet,
So seid in Irrthum ihr deshalb gerathen,
Weil euer Geist auf falschen Spuren schreitet.
Du wolltest wissen, ob durch andre Thaten
Man den Gelübdemangel kann ersetzen,
Um gegen Seelenangst sich zu berathen."
Also begann Beatrix mich zu letzen, —
Dem gleich, der sprechend nicht liebt zu verziehen, —
Und dann also den Rechtsstreit fortzusetzen:
„Die größte Gabe, die uns Gott verliehen
Aus milder Hand und seine Güt' erlesen,
Die schönste, die er selbst scheint vorzuziehen,
Die Freiheit unsers Willens ist's gewesen,
Die eigen ward und wird zu eigen sein
Blos allen mit Vernunft begabten Wesen.

Digitized by Google

Hieran kannst du nun leicht die Folge reihn,
Wie Theures bei Gelübden steht in Frage,
Wo Gott einwilligt, willigst du darein.
Der Mensch stellt sich mit Gotte zum Vertrage
Bei diesem Schritt, zum Opfer darzubringen
Den Schatz, den allerhöchsten, wie ich sage.
Wie kann Erstattung drum dafür gelingen?
Wer wol zu brauchen auch sich unterwindet
Sein Opfer, wuchert mit gestohlnen Dingen.
Im Hauptpunkt bist du fest nun, doch entbindet
Die Kirche vom Gelübd', was mit den Zeilen,
Den vor'gen, scheint's, in Widerspruch sich findet.
Drum mußt du noch bei Tisch ein wenig weilen,
Daß bei so ungewohnter strenger Speise
Nachhülf' ich dir zum Heile mög' ertheilen.
Schleuß auf den Geist für Das, was ich beweise,
Und dann verwahr's. Behalten nur verleiht
Die wahre Kenntniß; so nur wirst du weise.
Zu dem Gelübde, das man Gotte weiht,
Ist Zweies noth: erst Das, was wir geloben,
Das zweite Stück ist die Verbindlichkeit.
Die letztre wird nicht anders aufgehoben
Als durch Erfüllung: die war ich beflissen
Dir mit Genauigkeit zu schildern oben.
Eins von den jüdischen Erfordernissen
War's drum, statt des Gelobten ward beliebt
Zwar manchmal andres Opfer, wirst du wissen.
Das andre, das im Stoffe kund sich gibt,
Kann solcher Art sein, daß es gut zu heißen,
Wenn man ein andres Opfer unterschiebt.
Doch Niemand mag von seinen Schultern reißen
Die Bürd' aus eig'nem Dünken, stimmt nicht bei
Die Macht des gelben Schlüssels und des weißen.
Denn solch ein Tausch ist nimmer thorheitfrei,
Dafern nicht, sowie Vier in Sechs enthalten,
Das Alt' im Neuen schon enthalten sei.

Digitized by Google

Sobald so schwer nun die Gewichte walten
Des Angelobten, daß sie stets sich senken:
So läßt sich nichts für stellvertretend halten.
Kein Scherz ist ein Gelübd', mögt ihr's bedenken
Und treu sein, Sterbliche, doch nicht aus Wahn,
Wie Jephtha, der das Erste wollte schenken!
Er sagte besser: Schlimm hab' ich gethan,
Als, treu dem Schwur, zum Schlimmen sich bequemen;
Das hat auch Iphigenia empfahn,
Vom Vater, drob sie sich wol mußte grämen,
Und Kluge weinen macht' und Einsichtsleere,
Wem nur zu Ohren kam solch ein Benehmen.
Setzt, Christen, ins Beharren eure Ehre,
Daß nicht ob euch jedweder Windhauch walte,
Und glaubt nicht, daß euch jedes Wasser kläre.
Ihr habt das neue Testament, das alte,
Der heil'gen Kirche Hirt ist euer Wächter,
Und dies genüget, daß es euch erhalte.
Lockt euch die Leidenschaft, seid tapfre Fechter,
Nicht unvernünft'ges Vieh, nein, Menschen seid,
Und werdet nicht den Juden zum Gelächter.
Gleicht nicht dem Lamm, das in Einfältigkeit
Und Lust auf seiner Mutter Brust verzichtet
Und scherzend mit sich selber ist im Streit." —
So sprach Beatrix, wie ich hier berichtet.
Dann sah sie dorthin mit Begeisterung,
Allwo die Welt mit hellerm Glanz gelichtet.
Ihr Schweigen, ihrer Mienen Aenderung
Erhielt mich stumm und schweigend eine Weile,
Doch hatt' ich neuer Fragen schon genung.
Und gleich dem von dem Strang geschoss'nen Pfeile,
Der, eh' die Senne steht, das Ziel erflogen:
So kamen wir zum zweiten Reich in Eile.
Hier lächelte Beatrix so gewogen,
Daß, als in diesen Himmel sie gekommen,
Der Stern von hellerm Glanze ward umzogen.

Digitized by Google

Wenn der Planet so stralte süß entglommen,
Wie mußte mir, der weit mehr wandelbar
Nach seinem Wesen dies zur Freude frommen!
Gleichwie in einem Teich, der still und klar,
Zu dem hineilt, was sie sieht oben schwimmen,
Als sei es Fraß, der Fische ganze Schar:
So sah ich mehr als tausend Stralen glimmen.
„Durch den wird unsrer Liebe mehr und mehr,"
So sprachen, sich uns nähernd, ihre Stimmen.
Und wie bei uns anitzt das ganze Heer,
Da trat in einem klaren Glanz von Stralen
Der Schatten freudenvollen Blicks daher.
Bedenk', o Leser, wenn ich nun zu malen
Aufhören wollte, was ich angefangen,
Wie quälten dich der Wißbegierde Qualen!
Daraus erkläre dir denn mein Verlangen,
Das ich empfand nach näherer Belehrung,
Als ich mich sah von dieser Schar umfangen.
„O du Glückseliger ob der Gewährung,
Noch eh' du ganz dort unten ausgekrieget,
Zu sehn des ewigen Triumphs Verklärung!
Vom Lichte, das durch alle Himmel flieget,
Sind wir entbrannt, und willst du mehr noch Kunde,
So stille deinen Durst, bis er besieget." —
Also sprach Einer aus dem frommen Bunde.
Beatrix aber sagte: „Sprich, sprich immer,
Und glaube, wie der Gottheit, seinem Munde."
„Ich sehe wohl, du wohnst im eignen Schimmer,
Im eignen, deinem Aug' entströmten Licht;
Denn, wie du lachst, wird heller noch der Flimmer.
Doch wer du, und warum, das weiß ich nicht,
Im Himmel dieser Stern dir ward erlesen,
Deß Licht dem Menschen andrer Glanz umflicht?"
So sprach ich, hingewandt zu jenem Wesen,
Von welchem Rede mir zuvor erscholl,
Und heller ward's, als es zuvor gewesen.

Digitized by Google

Gleichwie in zu gewalt'gen Lichtglanz Sol
Sich hüllt, nachdem der Nebeldunst zerflossen
Vor seiner Hitze, der ihn erst umschwoll:
So schwand, vom stärkern Freudenstral umgossen,
Vor meinem Blick die heilige Gestalt;
Und so begann sie, dicht in sich verschlossen,
Was in dem folgenden Gesang erschallt.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

„Nachdem der Sonne Constantin entgegen
Den Adler Roms gewandt, der mit Aeneen
Er eh'dem nachgefolgt, Laviniens wegen,
Blieb zwei Jahrhunderte und länger stehen
Zeus' Vogel an Europas Rand, dem Hügel
Benachbart, dem er dankte sein Entstehen.
Weltherrschend unterm Schatten heil'ger Flügel
Ging er von Hand zu Hand dort, bis an mich
Gelangeten des hehren Reiches Zügel.
Cäsar war ich, Justinian heiß' ich,
Ich tilgte, wie die Urlieb' es erwogen,
Was im Gesetz unnütz und irrthümlich.
Ich glaubt', eh' ich dem Werk mich unterzogen,
Ein Wesen habe Christus nur, mit Wahn
Zur eigenen Zufriedenheit betrogen.
Doch, der das höchste Hirtenamt empfahn,
Der heil'ge Agapet wies meine Seele
Mit seinem Wort zurück zur rechten Bahn.
Ich glaubt' ihm, der ich itzo nicht verfehle
Klar einzusehn sein Wort, wie dir's erwiesen,
Daß Widerspruch Falschheit und Wahrheit hehle.
Sobald ich gleiche Schritte that mit diesen
Kirchlichen Lehren, hieß mich Gott beachten
Ein andres Werk und dies mich ganz erkiesen.

Digitized by Google

Dem Belisar vertraut' ich Krieg und Schlachten,
Und mit ihm war so sehr des Himmels Rechte,
Daß günstig ich's auslegte meinem Trachten.
Hier wäre deiner Frage, wie ich dächte,
Genügt, wiewol ich ihres Inhalts wegen
Jetzt diesen Zusatz wol daran noch flechte.
Sieh' denn, mit welchem Recht Aufruhr erregen,
Die sich aneignen dieses heil'ge Zeichen,
Und Jene, die da kämpfen ihm entgegen.
Sieh', würdig ward's durch Tugend sondergleichen
Der hohen Achtung, die damals begann,
Als Pallas starb, um ihm die Macht zu reichen.
Du weißt, auf drei Jahrhunderte war's dann,
Und länger noch, nach Alba hingerathen,
Bis zwischen drei und drei sich Kampf entspann,
Weißt vom Sabinerraub an seine Thaten
Bis zur Lucretia, und wie sich geschmiegt
Den sieben Fürsten alle Nachbarstaaten;
Weißt, wie mit ihm die Römer kühn bekriegt
Den Brennus, Pyrrhus, die so kriegserfahren,
Und Völker. Bundesstaaten viel besiegt,
Auch Quintius, der von verwirrten Haaren
Sich nennt, Torquatus, Dacier, Fabier hatten
Den Ruhm drob, den mich's freut zu offenbaren.
Den Stolz der Araber stellt' es in Schatten,
Die aufgeklommen unter Barcas' Fahnen
Zu deiner Wieg', o Po, den Alpenmatten.
Mit ihm beschritten Jünglingssiegerbahnen
Pompejus, Scipio, die zornentglommen
Sich rächten an der Wohnstatt deiner Ahnen.
Zur Zeit dann, wo zurücke sollte kommen
Der Welt die heitre Ruh' nach Gottes Schluß,
Hat Cäsar es, so wollt' es Rom, genommen.
Was der vom Varus that zum Rhein, das muß
Bezeugen Seine, Iser', und alle Quellen,
Die sich ergießen in den Rhodanus.

Digitized by Google

Wie er Ravenna ließ und ob den Wellen
Des Rubicon hinsprang, der schnelle Flug
Ist nicht mit Zung' und Feder darzustellen.
Dann führt' es nach Hispania den Zug,
Durazz, Pharsalus, das es schwer berannte,
Daß selbst der heiße Nil Schmerz hatte gnug.
Antandrus, Simois, die es schon kannte,
Sah es noch einmal, Hektor's Ruhestätte,
Bis es sich gegen Ptolemäus wandte
Und wie ein Blitz den Juba niedermähte,
Um dann zu unserm West zurückzuziehn,
Wo er vernahm Pompejus' Kriegsdrommete.
Was es Dem, der darauf ihn trug, verliehn,
Heult Brutus in der Höll' und sein Geselle,
Perugia, Modena seufzt über ihn.
Und noch ist nicht versiegt die Thränenquelle
Kleopatra's, die auf der Flucht durch Schlangen
Sich tödtete mit schreckenvoller Schnelle.
Das Zeichen ließ zum Rothmeer ihn gelangen,
Das Zeichen gab der Welt durch ihn den Frieden,
Daß Janus' Haus sich schloß mit ehrnen Spangen.
Doch, ob mich reden macht, was es hienieden
Zuvor gethan, und was gethan es später
Zum Heil des Menschenreichs, das ihm beschieden:
So scheint es doch ein zu geringer Thäter,
Bedenkt man's recht und sonder Herzensschwächen,
Als es ergriff der dritte jener Väter.
Gottes Gerechtigkeit, die mich heißt sprechen,
Vertraute dessen Händen, den ich künde,
Den hohen Ruhm an, Gottes Zorn zu rächen.
Jetzt hast du dich zu wundern volle Gründe.
Des Titus Lauf begleitend übt es dann
Nach' an der Rache für die alte Sünde.
Der Longobarde fiel mit Zähnen an
Die heil'ge Kirche, doch zu bänd'gen Jenen,
Zog Carl, der Groß', umkreist von ihm, heran.

Digitized by Google

Urtheilen magst du jetzo leicht von Denen
Und ihren Fehlern, die ich nannte oben,
Die Ursach' sind und Grund von euren Thränen.
Der hat die goldnen Lilien erhoben,
Der greift nach ihm blos aus Parteilichkeit,
Sodaß nicht Der und Jener nicht zu loben.
Mit anderm, anderm Banner zieh' zum Streit
Der Ghibelline! Jeden wird's gereuen,
Wer trennt den Aar von der Gerechtigkeit.
Trotz seinen Welfen möge ja ihn scheuen
Der neue Carl, und jenes Klauenpaar,
Das oft das Fell gezaust schon stärkern Leuen.
Der Väter Schuld, oft weinenswürdig war
Den Söhnen sie; und daß er träume nimmer,
Gott wähle Lilien einst für den Aar.
Geschmückt ist dieses kleinen Sternes Schimmer
Mit guten Geistern, die mit Fleiß gerungen,
Daß ihnen Ehr' und Nachruhm folg' auf immer.
Wagt die Begier dergleichen Abweichungen,
So sieht der wahren Liebe Stralenschein
Zum trägen Flug gen Himmel sich gezwungen.
Doch läßt man auf Vergleich des Lohns sich ein
Mit dem Verdienst, so macht uns dies Vergnügen,
Weil er zu groß niemals, noch auch zu klein.
Gerechtigkeit weiß siegreich drum zu rügen
So unsre Neigungen mit süßem Zwang,
Daß sie sich nimmermehr dem Unrecht fügen.
Verschiedne Stimmen bilden süßen Klang,
So schaffen süßen Einklang unserm Leben
Die sel'gen Sphären von verschiednem Rang.
In dieser Perle hier, worin wir schweben,
Erglänzt des Romeo glanzhelles Licht,
Der schlecht belohnt ward für sein edles Streben.
Die Provenzalen aber lachen nicht,
Die sonst ihm feind; drum ist's ein schlecht Beginnen,
Wer, Andrer Werth beneidend, selbst sich sticht.

Digitized by Google

Vier Töchter hatt', und alle Königinnen,
Raimund Berlinghier; daß dies geschehen,
Verdankt er dieses niedern Gasts Ersinnen.
Dann reizt' ihn böser Rath zu dem Vergehen,
Zur Rechenschaft zu ziehn deß Wohlverhalten;
Der dann ihm fünf und sieben gab statt zehen.
Von dannen ziehn sah man den armen Alten,
Und wenn die Welt recht kennte diesen Greis,
Der bettelnd sich sein Leben mußt' erhalten,
Sie preist ihn, doch gäb' ihm dann höhern Preis."

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

„Gott, Zebaoth, Heil dir und Preis und Ehre,
Der du hell überstralst mit deinem klaren
Glanzlicht die sel'gen Feuer dieser Heere!"
So sang, gewandt zu seinen Folgescharen,
Dies Wesen, und glühn sah ich, wie mir's schien,
Ob ihm der Lichter zween, und sich paaren.
Zum Tanze sah ich sie sammt jenem ziehn,
Und dann den Zug mit schnellster Funken Eile
In plötzlicher Entfernung mir entfliehn.
Ich zweifelte und sprach: „Er weil', er weile,
Er weil'!" In mir sprach ich's zur Meisterin,
Die meinen Durst mir stillt mit süßem Heile.
Doch jene Scheu, die meine Meisterin
Ganz ist, von B und Ice schon erreget,
Bog mich, wie wem der Schlaf umfängt den Sinn.
Doch Beatrice, bald mitleidbeweget,
Begann, ein stralend Lächeln in den Zügen,
Dem Wonne selbst, den Flammenglut umheget. —
„Nach Dem, was ich erkenn', ohn' mich zu trügen,
Scheinst du zu zweifeln, ob gerechte Rache
Man auch rechtmäßig strafen dürf' und rügen.
Gib Acht denn auf mein Wort in dieser Sache,
Weil ich dir, der Erkenntniß Leucht' entflammend,
Gewicht'ge Wahrheit zum Geschenke mache.

Digitized by Google

Nicht trug der Mensch, er, nicht vom Weibe stammend,
Den seinem Willen nöth'gen Zaum, daher
Verdammt' er seine Nachwelt, sich verdammend.
Darum erkrankete die Menschheit schwer
Im Irrthum, und Jahrhunderte verstrichen,
Bis Gottes Wort sich neigte zu uns her,
Sich einend die Natur, die abgewichen
Von ihrem Schöpfer, in Person, von wegen
Der Kraft der Liebe blos, der ewiglichen.
Wend' itzt den Blick fest meinem Wort entgegen!
Die so mit Gott vereinigte Natur
War rein geschaffen, voll von Heil und Segen.
Doch ward verbannt vom Paradies sie nur
Durch eigne Schuld, weil sie sich abgekehret
Vom Wahrheitsweg und ihres Lebens Spur.
Die Strafe demnach, die das Kreuz gewähret,
Die angenommene Natur erwogen,
Niemals hat eine so gerecht verzehret.
Doch keine ward so ungerecht vollzogen,
Stellt man die leidende Person sich vor,
Mit der solche Natur Verein gepflogen.
Drum bracht' Ein Act Verschiedenes hervor:
Gott und den Juden war Ein Tod willkommen,
Die Erd' erbebt', aufsprang des Himmels Thor.
Von nun an darfst du nicht mehr sein beklommen,
Wenn von gerechter Rache, die erlesen
Zur Rach' ein rechter Richter, du vernommen.
Doch seh' ich deinen Geist noch nicht genesen,
Gedank' umflicht ihn und Gedank' in Knoten,
Willkommen wär' ihm Lösung längst gewesen.
Hell ist mir, sagst du, was du mir entboten,
Doch dunkel noch, warum just diese Weise
Der menschlichen Erlösung Gott geboten.
Der Rathschluß, Bruder, liegt nur in dem Kreise
Der Augen Derer, welchen den Verstand
Der Liebe Flamme klug gemacht und weise.

Digitized by Google

Wahrhaft vernimm, weil häuf'ger Blick, gewandt
Nach dieſem Ziel, doch wen'ger unterſcheidet,
Warum die Art als beſte ward erkannt.
Die ew'ge Güte, welche nimmer neidet,
Verſprüht die Glut, die in ihr ſelber ſchwillt,
Sodaß mit ew'gem Reiz die Welt ſie weidet.
Das, was unmittelbar aus ihr entquillt,
Erleidet keinen Tod, denn ewig waltet
Das von ihr ſelbſt geprägte Siegelbild.
Das, was ihr Strom unmittelbar entfaltet,
Iſt alles frei, denn nicht iſt es verfallen
Der Kraft und Macht Deß, das ſich neu geſtaltet.
Je mehr ihr's gleicht, muß ihr es mehr gefallen.
Da jene Gluten, welche Alles laben,
Mit Licht im Aehnlichſten lebendigſt wallen.
All' dieſe Dinge darf nun reichlich haben
Das Weſen Menſch; jedoch ermangelt eine,
Verliert er all' die adelichen Gaben.
Die Sünde knechtet ihn, ſie ganz alleine
Entähnelt ihn der höchſten Herrlichkeit,
Weil er ſich wenig ſchmückt mit ihrem Scheine.
Und ſeine Würde kehrt zu keiner Zeit,
Wenn ſie nicht ausfüllt, wo die Schuld geleeret,
Mit bill'ger Strafe für die Lüſternheit.
Eure Natur, da ſie ſich ganz entehret
In ihrem Samen, ward aus ſolchem Rang
Wie aus dem Paradies hinausgekehret.
Auch war nicht möglich ein Zurückempfang.
Strebſt du nun nach genauerer Belehrung,
Als unter Zwein zu wählen einen Gang,
Daß Gott allein durch eigene Gewährung
Verzieh' entweder, ſonſt der Menſch ſelbſteigen
Gnugthuung leiſtete für die Entehrung.
Jetzt mußt du, um mit deinem Blick zu ſteigen
Bis in den Abgrund jener ew'gen Lenkung,
Dich meiner Rede höchſt befliſſen zeigen.

Digitized by Google

Gnugthuung konnt' in menschlicher Beschränkung
Niemals der Mensch, weil er sich nie zu biegen
Vermocht' in so gehorsam tiefer Senkung,
Als ungehorsam hoch sein Stolz gestiegen.
Dies ist der Grund, warum in seiner Lage
Der Mensch dem Selbstgenügen mußt' erliegen.
Drum mußte Gott zum vollen Lebenstage
Auf seinen Wegen schaffen Wiederkehr,
Auf einem oder beiden, ist die Frage.
Doch weil die That des Thäters um so mehr
Erfreulich ist, je mehr es von der Güte
Des Herzens, seiner Heimat gibt Gewähr,
Schlug, die das All zu prägen stets bemühte,
Die Güte Gottes alle Wege ein,
Ihn zu erheben zu der frühern Blüte.
Denn zwischen letzter Nacht und erstem Schein
Des Tags war nimmer solch ein hehr Bestreben
Für diesen und durch den, und wird's nie sein.
Denn milder war's von Gott sich selbst zu geben,
Und Kraft uns zu verleihn, um zu erstehen,
Als hätt' aus eigner Macht er blos vergeben.
Denn nicht dem Rechte gnügend war zu sehen
All' andre Art, bot Gottes Sohn nicht dar
Sich selbst, in unser Fleisch hinabzugehen.
Um deinen Wunsch zu stillen ganz und gar,
Kehr' ich, dir aufzuklären eine Stelle,
Daß Alles dir gleich mir sei offenbar.
Du sprichst: Ich sehe Feuer, sehe Welle,
Luft, Erd' und deren Mischungen gesammt
Gemach verderben und vergehn in Schnelle;
Doch sind der Schöpfung Gottes sie entstammt.
Sofern nun wahr, was ich von dir vernommen,
Sind zum Verderben sie ja nicht verdammt. —
Die Engel, und wohin du itzt gekommen,
Dies reine Land, wie sie jetzt sind, sind sie
Geschaffen auch, mein Bruder, und vollkommen,

Digitized by Google

Da den genannten Elementen, wie
All den aus ihnen dann entstandnen Dingen,
Ihr Dasein erst der Bildungstrieb verlieh.
Geschaffen ward der Stoff, den sie empfingen,
Geschaffen ward der Bildungstrieb daneben,
In jenen Sternen, die um sie sich schwingen.
Den Thieres- wie den Pflanzenseelen geben
Aus jener Mischung, die versehn mit Kraft,
Der Schwung und Stral der heil'gen Lichter Leben.
Doch unsern Geist unmittelbar erschafft
Die höchste Huld, mit Lieb' ihn zu begleiten,
Daß er zu ihr sich neigt und nie erschlafft.
Eur' Auferstehung ist auch abzuleiten
Aus diesen Sätzen, und der Schluß ist klar,
Denkst du, wer unsern Leib erschuf vor Zeiten,
Als er erschuf der Aeltern erstes Paar."

Digitized by Google

Achter Gesang.

Lang war die Welt im schlimmen Wahn, vermeinend,
Daß Venus' tolle Lieb' herniederstrale,
Vom dritten Epicyklus uns bescheinend.
Drum hat nicht nur mit Schmaus und Opfermahle,
Mit Bitten sie geehrt und Seufzertone
Die alte Welt im alten Wahnirrsale;
Nein, dem Cupido auch und der Dione,
Von der sie, der von ihr Ursprung gewonnen,
Dem Dido's Schooß gegeben ward zum Throne.
Von dieser nun, von der ich jetzt begonnen,
Gefiel es diesen Stern so zu benennen,
Der hinten scherzt und vor dem Licht der Sonnen.
Ich war hinauf, noch eh' ich's konnt' erkennen;
Doch zeugt' es gnug, ich sei in dem Gebiet,
Die Holde, die ich schöner sah entbrennen.
Wie man den Funken in der Flamme sieht,
Und wie man hört im Lied die einzlen Stimmen,
Wenn aushält diese, jene kommt und flieht:
So auch bemerkt' ich andre Lichter glimmen
In diesem Licht, und nach den ewiglichen
Gesichten, glaub' ich, schnell und schneller flimmen.
Nie ist ein Wind der kalten Wolk' entstrichen,
Gesehn und nicht gesehn, mit solcher Schnelle.
Den man nicht träge nennete, verglichen

Digitized by Google

Mit ihm wie jener Götterlichter Helle,
Der ankam, doch in der Bewegung inne
Gleich hielt, von der die Seraphim die Quelle.
Und hinter denen, die uns im Beginne
Erschienen, klang Osanna, sodaß ich
Dran möcht' erfreuen noch einmal die Sinne.
Und Einer trat hervor und nahte sich
Und sprach allein: „Wir sind vom Trieb durchdrungen,
Dich zu erfreun, denn du freust unser dich.
Gleich jenen Fürsten sind wir, gleich geschwungen
In gleichem Kreis, in gleichem Wunsch uns drehend,
Von denen du dort unten schon gesungen:
Die ihr bewegt den dritten Himmel spähend!
Wir sind so liebreich, daß zu deinem Frieden
Wir gern einmal auch ausruhn stille stehend." —
Nachdem ich meine Augen hinbeschieden
Zur Herrin ehrfurchtsvoll, und, angeblicket
Von ihr, sie jede Ungewißheit mieden;
Wandt' ich zum Lichte sie, das mich erquicket
So hoffnungsvoll: „Wer warst du auf der Erden?"
Rief ich anitzt von Wißbegier bestricket.
Und wie ich schöner nun es sahe werden
Und fröhlicher, sobald es mich verstanden,
Noch glänzten seine fröhlichen Geberden,
Sprach es erhöhet: „In des Körpers Banden
Weilt' ich nicht lang'. Ging später ich nach Oben,
Viel Unheil wäre nicht, was itzt vorhanden.
Du siehst die Freude nicht, die mich erhoben
Und einen Schleier mir vom Glanz erzeugt,
Dem Thiere gleich, das sich mit Seid' umwoben.
Du hattest dich mit Recht mir zugeneigt,
Und mehr hätt' ich, mußt' ich ins Grab nicht sinken,
Von meiner Liebe dir als Laub gezeigt.
Das Ufer, das der Rhodanus zur Linken
Bespült, nachdem die Sorgue ihn vermehrt,
Sollt' einst gehorchen meinen Herrscherwinken,

Digitized by Google

Wie der Ausonenwinkel, burgbewehrt,
Wo Bari, Kroton und Gaeta glänzen,
Wo Tronto, Verde in das Meer sich leert.
Des Landes Kronenreif mußt' einst umkränzen
Die Scheitel mir, durch das die Donau geht,
Nachdem ihr Strom zurückließ Deutschlands Grenzen;
Trinakria, die schön auch, glutumwehet,
Zwischen Pelorum und Pachynum, wo
Am Golf des Ostwinds Kraft sich eifrig blähet,
Nicht von Typhoeus, nein von Schwefelloh,
Wäre von meinen Erben noch geheget,
Durch Carl und Rudolph, seiner Fürsten froh,
Wenn böse Herrschaft, die stets wild aufreget
Das Volk, Palermo zu dem zorn'gen Wehe,
Zum Ruf: Er sterb', er sterbe! nicht beweget.
Und wenn mein Bruder dieses ahnend sähe,
Er würde vor der geiz'gen Armuth fliehn
Der Catalonen, daß kein Leid geschehe.
Selbst muß er oder Andre sich für ihn
Bemühn, den Kahn nicht zu sehr zu befrachten,
Nicht in den Abgrund ihn hinab zu ziehn.
Sein Stamm war freigebig; drum sollt' er achten,
Bis solche Dienerschaften er gewonnen,
Die nicht nach wohlgefüllten Kasten trachten." —
„O Herr, ich glaube, daß die hohen Wonnen,
Die du ins Herz mit deinem Wort mir wehest,
Wo jedes gut vollführt wird und begonnen,
Wie ich sie sehe, so auch du sie sehest.
So süßer sind sie; wie auch das mich freut,
Daß du, in Gotte schauend, es erspähest.
Du hast mich froh gemacht; doch mich bedräut,
O löf' ihn mir, ein Zweifel von Gewichte:
Wie kommt's, daß süßer Same bittern streut?"
So ich. Und er: „Siehst du bei vollem Lichte
Vorher noch eins, kehrst du nicht mit dem Rücken
Dich zum Verlangten, nein mit dem Gesichte.

Digitized by Google

Die Güte, die dies Reich weiß zu beglücken,
Das du betrittst, läßt dieſe großen Lande
Nach ihrer Vorſehung mit Kraft durchzücken;
Und nicht nur im vollkommenſten Verſtande
Sind die Naturen einzeln all' erwogen,
Vielmehr auch all' im heilſamen Verbande.
Was ſolcherweiſ' abſchießet dieſer Bogen,
Das wird zu ſeinem Ziele hingeriſſen,
Weil man die Senne richtig angezogen.
Wär' dem nicht ſo, dann ließe Frucht vermiſſen
Der Himmel, den du wallſt, und wär' erſchlafft;
Erhalten würde nichts, vielmehr zerriſſen.
Dies kann nicht ſein, wenn nicht der Geiſter Kraft,
Die dieſe Sterne lenken, iſt kurzſichtig,
Kurzſichtig Gott, ſchuf er ſie mangelhaft.
Verlangſt du noch Beweis, daß dieſes richtig?"
„Nein, ſprach ich, denn, daß der Natur entſchwinde
Die Kraft zum Nöth'gen, die Annahm' iſt nichtig."
Noch ſagt' er: „Meinſt du, daß es ſchlimmer ſtünde
Unten mit euch, wenn ihr nicht Bürger wäret?"
„Ja, ſprach ich, und hier fordr' ich keine Gründe.
Doch kann dies ſein, wär' es euch nicht gewähret
Verſchiedenen Verſchiednes zu belieben?
Nein, wenn euch euer Meiſter recht belehret."
Bis hieher hatt' er den Beweis getrieben
Und zog den Schluß: „So ſproſſet denn empor
Verſchiedne Wirkung aus verſchiednen Trieben.
Ein Solon tritt, ein Xerxes auch hervor,
Auch ein Melchiſedek, und der verwegen
Durch ſeine Fittige den Sohn verlor.
Die kreiſende Natur weiß auszuprägen
Das Wachs des Menſchen gar kunſtvoll und eigen,
Nicht achtend Stand und Haus auf ihren Wegen.
Drum muß ſich Jakob's Sam' und Eſau's zeigen
Getrennt ſchon, darum nennt man Martis Sproſſen
Quirin, den niedern Urſprung zu verſchweigen.

Digitized by Google

Natur auf ihrem Weg würd' unverdrossen
Erzeugtes den Erzeugern gleichen lassen,
Doch anders hat's die Vorsehung beschlossen.
Was hinten war, kannst du nun vorn erfassen;
Doch, daß du wissest, wie so froh ich dein,
Will ich mit einem Zusatz dich entlassen:
Natur bringt, stimmt das Glück nicht überein
Mit ihr, stets schlechte Frucht, gleich allen Saaten,
Streut man in fremdes Erdreich sie hinein.
Und wenn die Welt sich wollte wohl berathen
Und der Natur Grundlage nicht verhöhnen,
Dann würden auch die Menschen gut gerathen.
Zum Beichtstuhl aber wollet ihr gewöhnen
Den, der geboren war zu Lanz' und Schwerte,
Und Den, der prediget, zum König krönen:
Und drum schweift euer Fuß von rechter Fährte."

Neunter Gesang.

Nachdem dein Carl mich ließ die Kund' erlangen,
Schöne Clemenza, sprach er von dem Trug,
Den späterhin sein Same sollt' empfangen.
„Schweig', sprach er, überlaß die Zeit dem Flug!
Nichts kann ich sagen, als daß ihr mit Zähren
Einst büßet eure Schuld nach Recht und Fug."
Das heil'ge Licht sah ich sein Antlitz kehren
Zurück zum Sonnenglanz, der es beglückt,
Und zu dem Gut, dem allwohlthät'gen, hehren.
Gottlose Wesen ihr, getäuscht, berückt,
Daß ihr nicht solchem Gut euch gebt zu eigen
Von nicht'gen Eitelkeiten nur entzückt!
Sieh', einen andern Glanz sah ich sich neigen
Zu mir, und sein dienstfertiges Verlangen
Durch äußre hellre Klarheit 'mir bezeigen.
Von jenen Augen, die mich jetzt durchdrangen
Wie eh'mals, war zum freundlichen Geschenke
Indeß Einwilligung an mich ergangen.
„O mit Gewährung meines Wunsches tränke
Mich, sel'ge Seele, sprach ich, gib Beweise,
Daß ich auf dich ausstrale, was ich denke." —
Das mir noch neue Licht, aus tiefstem Kreise
Antwortet' es, woher es erst gesungen,
Gefällig freundlich mir auf diese Weise:

Digitized by Google

„In jenes bösen Welschlands Niederungen,
Zwischen Venedigs Inselland Rialt
Und der Piav' und Brenta Schlängelungen,
Erhebt ein Hügel sich, nicht hochgestalt,
Von wannen eine Fackel einst geschossen,
Die rings die Gegend mächtig überwallt.
Aus einem Quell bin ich mit ihr geflossen.
Ich bin Cunizza, hier ist meine Wohnung,
Weil dieses Sterns Licht siegreich mich umflossen.
Doch gegen mich selbst üb' ich fröhlich Schonung,
Mein Loos wird durch den Grund mir nicht verschlimmert,
Den ihr wol nennt mit tadelnder Betonung.
Des hellen Kleinods Ruf, das mich umschimmert
Zunächst in unserm Himmel, kann vertreiben
Erst später Jahre Reigen, und es flimmert,
Bis wir dies Hundertjahr noch fünf Mal schreiben.
Dem edlen Menschen muß sogar hienieden
Ein zweites Leben nach dem ersten bleiben.
Doch solch ein Sinn ist dem Volk nicht beschieden,
Das Tagliamento hier, dort Etsch umschließt;
Selbst Reue hat es noch bisher vermieden.
Doch Blut in jenes Sumpfes Wogen gießt
Bald Padua, die um Vicenza schwellen,
Da sich zur Sanftmuth nie dies Volk umschließt.
Und wo Cagnan und Sile sich gesellen,
Da herrscht ein Mann, das Haupt gestreckt zum Aether,
Schon wird das Netz gestrickt, ihm nachzustellen.
Wär's möglich auch, daß Feltro den Verräther
Und seinen schnöden Frevel je vergäße?
Auch birgt nicht Malta solchen Uebelthäter.
Voll überschwenglich würden die Gefäße,
Wenn sie der Ferraresen Blut empfingen,
Und müde würde, wer's nach Unzen mäße,
Das dieser Priester wird zum Lohne bringen
Parteiischfein, wiewol dergleichen Lohne
Des Landes Sitten angemessen klingen.

Digitized by Google

Dort gibt es Spiegel, ihr benennt es Throne,
Wo die Gerichte Gottes uns erscheinen;
Drum glaube meinen Worten zweifelsohne." —
Hier schwieg sie still; ich aber mußte meinen,
Sie woll' auf Andre wenden das Gesicht,
Mit ihrer Schar sich wieder zu vereinen.
Das andere von Wonn' erfüllte Licht,
Mir schon bekannt, schien als Rubin zu prangen,
Durch den des Sonnengottes Flamme bricht.
Durch Freude kann man oben Glanz erlangen,
Durch Lächeln hier; wie außen dort den Seelen
Der Schatten dunkelt, wenn sie gramumfangen.
„Gott siehet Jegliches, und ihn vermählen
Dir deine Blicke, sprach ich, und Dunkelheit
Kann dir nicht, Sel'ger, seinen Willen hehlen.
Und deine Stimme, die mit Süßigkeit
Der Himmel läßt am Sang der Feuer weiden,
Die sechsgeflügelt deckt das Ordenskleid,
Warum läßt meine Wißbegier sie leiden?
Längst hätt' ich deiner Frage Durst gestillt,
Könnt' ich, wie du in mich, in dich mich kleiden." —
„Das größre Thal, wohin das Wasser quillt,
Begann er drauf die Antwort, aus den Wogen
Des Meeres, das die Erde rings umschwillt,
Läuft in unein'gen Ufern weitgezogen
Ostwärts, bis hier an seinem letzten Rande
Gesichtskreis wird, was dort war Mittagsbogen.
Ebro und Macra mittenin am Strande
Des Thales wohnt' ich, wo von Genua
Die Macra bald abtrennt die Tuskerlande.
Es liegt an einem Ost und West beinah
Buggea und mein eignes Vaterland
Das einst von Blut erhitzt den Hafen sah.
Folco hieß ich, wie dies, das mich gekannt,
Das Volk bezeugt; durch mich muß offenbaren
Der Himmel hier, was er mir zugewandt.

Digitized by Google

Traun, größre Glut hat Dido nicht erfahren
Einst zu Creusa's und Sichäus' Weh,
Als ich, derweil es paßte meinen Haaren.
Nicht die Bewohnerin des Rhodope
Beim Trug Demophoon's, des ungetreuen,
Noch Herkul, als besiegt ihn Jole.
Doch hier braucht man die Schuld nicht zu bereuen,
Weil die Erinnerung der Schuld hier endet,
Nur sich der Vorsicht, die hier sorgt, zu freuen;
Hier kann man jene Kunst auch, welche spendet
So edle Wirkung, hier die Wohlthat sehn,
Die zu der obern Welt die untre wendet.
Doch da noch weiter deine Wünsche gehn,
Die sich erzeugt auf dieses Kreises Flächen,
So will ich dir noch länger Rede stehn.
Wer ist das Licht, scheint mir dein Geist zu sprechen,
Das nah' mir heller Funken sich entbindet,
Sowie die Sonne glänzt in reinen Bächen?
So wisse, daß darinnen Ruh empfindet
Rahab, ein Mitglied unsers Ordens itzt,
Und auf des Vorzugs höchstem Grad sich findet,
Sie, die in diesem Reich, allwo sich spitzt
Der Erde Schatten, vor all andern Seelen
Bei Christi Siegeszug erhoben sitzt.
Wol ziemt's, für einen Himmel sie zu wählen
Als Zeichen von den hoch erhabnen Siegen,
Die zwei der Händ' erlangt an Marterpfählen.
Denn sie war günstig jenen ersten Kriegen,
Als Josua das heil'ge Land bezwang,
Woran dem Papst jetzt wenig scheint zu liegen.
Und deine Stadt, die einst von Dem entsprang,
Der gegen Gott zuerst treulos gewaltet,
Und dessen Neid so manches Weh gelang.
Sie ist's, die die verruchte Blum' entfaltet,
Die Schaf' und Lämmer in die Irre führt,
Seit sie zum Wolf den Hirten umgestaltet.

Digitized by Google

Die großen Lehrer werden nicht erkürt,
Die Bibel nicht; die Decretalen achten
Sie ganz allein, wie man am Rand verspürt.
Ihr gilt des Papsts, der Cardinäle Schmachten,
Sie, deren Seelen Nazareth hinfort,
Wo Gabriel einst weilte, spröd verachten.
Doch Vatican sammt anderm heil'gen Ort
In Rom, wo jene Streiter sind gebettet,
Die einst gefolget Petrus' heil'gem Wort,
Bald werden sie vom Ehebruch errettet."

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Den Sohn beschauend mit der Liebe, die
Dem Einen wie dem Andern stets entwehet,
Schuf erste Kraft, die auszusprechen nie,
Was nur das Aug' erschaut, der Geist verstehet,
Mit solcher Ordnung, daß sich wonnerhoben
Fühlt männiglich, wer ihre Werk' erspähet.
Jetzt, Leser, wende sich dein Blick nach Oben,
Dorthin mit mir sich graden Wegs verfügend,
Allwo ein Kreis den anderen durchwoben,
Sofort dich an des Meisters Kunst vergnügend,
Der selbst sich ihrer freut so inniglich,
Und nie wegsieht, an ihr den Blick nur gnügend.
Abbiegt sich dort der Kreis mit schiefem Strich,
Der die Planeten trägt, und dem Begehre
Jedwedes gnüget, der sie ruft zu sich.
Denn ohne Krümmung dieses Weges wäre
Viel Kraft verschwendet in des Himmels Schooß,
Und unten dort erfolgte Tod und Leere.
Wich er, mehr oder minder, auch ein wenig blos
Von jenem graden, träte Mangel ein,
Und hier und dort wär' Alles ordnungslos.
Jetzt bleib' auf deiner Bank, o Leser mein,
Was vorgekostet, überleg' es weise,
Willst du, eh' du ermattest, fröhlich sein.

Digitized by Google

Ich trug die Speisen auf, wolan, so speise!
Der Stoff, der mich zum Schreiber auserlesen,
Will, daß die größte Sorgfalt ich beweise.
Die größte Dienerin im Reich der Wesen,
Die Himmelsheil aufprägt dem Erdenrunde,
An deren Stral der Zeiten Maß zu lesen,
Bewegte sich mit dem Ort schon im Bunde,
Deß ich gedacht, in schraubenförm'ger Art,
Kraft dessen früher naht jedwede Stunde.
Ich war in ihr, eh' ich gemerkt die Fahrt,
Sowie man den Gedanken, der entgleitet
Der Seele, bis er da ist, nicht gewahrt.
Beatrix ist's, die solcherweise leitet
Vom Guten zu dem Bessern, und so schnell,
Daß, weil sie wirkt, die Zeit nicht vorwärts schreitet.
Wie war doch von sich selber klar und hell
Das Licht der Sonn', in die ich eingegangen,
Durch Farbe nicht, nein, durch selbsteignen Quell,
Würd's auch mit Witz, Kunst, Uebung angefangen,
Nie könnt' ich Schilderung zu geben hoffen;
Nur glauben kann man's und zu sehn verlangen.
Und wenn die Phantasie so hohen Stoffen
Erliegt, so ist's mit nichten wunderhaft,
Weil nichts die Sonn' an Glanz je übertroffen.
So wies sich hier des hohen Vaters Kraft
Am vierten Stamm, ihn speisend mit Behagen,
Theils wie sein Geist ausgeht, theils wie er schafft.
Beatrix sprach nun: „Dank, Dank mußt du sagen
Der Engelsonne, deren Huldbezeigen
Dich zu der sichtbaren emporgetragen." —
Nie sahe man ein Herz sich frommer neigen
Zu Gott, nie hat's Ergebung mehr empfunden,
Nie war's mit allen Wünschen ihm so eigen,
Wie bei dem Ruf das meine ward erfunden,
Indem es ganz zu ihm von Lieb' entbrannte;
Beatrix selbst war meinem Geist entschwunden.

Digitized by Google

Und nicht misfiel es ihr; ein Lächeln sandte
Ihr Aug' und Freude sah ich ihm entfließen,
Daß ich vereint den Geist auf mehr itzt wandte.
Da sah ich Lichter stark und lebhaft sprießen
Um uns als Mitt' und sich zum Kranz verweben,
Im Klang noch süßer als im Stralenschießen.
So sehen wir Latona's Tochter schweben
Bisweilen, wenn die Lüfte dunstbeschwert,
Mit lichtem Kreis gleich einem Gurt umgeben.
Am Himmelshof, von wannen ich gekehrt,
Gibt's viele theure köstliche Juwelen;
Sie auszuführen ist drum nicht gewährt.
Von der Art ist das Lied von jenen Seelen:
Wer nicht mit eignem Fittig dies erflogen,
Der harrt auf Stumme, daß sie's ihm erzählen.
Und mit Gesang um uns im Kreise zogen
Die glühnden Sonnen so drei Mal, gleich Sternen
Um ihre festen Pol' im nahen Bogen:
Wie Frauen, die vom Ball sich nicht entfernen,
Die horchend stehn, ein wenig innehaltend,
Der Töne neues Maß erst zu erlernen.
Der Lichter eins begann, die Red' entfaltend:
„Dieweil der Gnade Stral, draus sich entzündet
Wahrhafte Liebe, die in Liebe waltend
Zunimmt, in dir vielfältig sich verbündet,
Sodaß er dich empor die Leiter lenkt,
Von der kein Pfad sich wieder abwärts mündet:
Wer jetzt mit Weine deinen Durst nicht tränkt
Aus seinem Becher, würde Freiheit missen,
Dem Fluß gleich, der den Strom ins Meer nicht senkt.
Du möchtest wol des Kranzes Pflanzen wissen,
Der jene holde Frau mit Schmuck umkleidet,
Des Himmels werth zu machen dich, beflissen.
Den heil'gen Lämmern war ich einst verridet,
Die mit Dominicus des Weges ziehn,
Der alle Nichtehrsücht'ge trefflich weidet.

Digitized by Google

Der hier ganz nah' zur Rechten mir verliehn,
Mein Herr und Bruder, hieß in seiner Taufe
Albert von Cöln, ich Thomas von Aquin.
Doch liegt am Herzen dir der ganze Haufe,
So bitt' ich, daß bei meinem Unterricht
Dein Auge diesen sel'gen Kranz durchlaufe.
Das nächste Funkeln stralt aus dem Gesicht
Des Gratian, der mit des Himmels Preise
Beistand gewährt dem doppelten Gericht.
Der Andre, der ihm folgt, Zierd' unserm Kreise,
Ist Petrus, er, der seine Schätze reichte
Der heil'gen Kirch' auf jener Witwe Weise.
Das fünfte Licht, das nimmermehr erbleichte,
Haucht solche Liebe, gern hört den Bericht
Die ganze Welt, wenn ich von diesem beichte.
Und solche Wissenstief' und helles Licht
Hatt' er; und einen Zweiten hat's gegeben,
Wenn Wahrheit wahr ist, der ihm gliche, nicht.
Das Nächst' ist dann aus solchem Wachs daneben,
Daß Amt der Engel und Natur es sah,
Als noch die Seele war von Fleisch umgeben.
Ein lächelnd kleines Licht siehst du noch da,
Vertheidigung der Christen war sein Trachten,
Aus deß Latein sich Augustin versah.
Wenn deine Augen nun die Runde machten,
Wie Der und Jener Lob von mir bekommen,
So steht dein Durst anjetzo bei dem achten.
Drin letzt das Anschaun jedes Guts die Frommen,
Der Jeden lehret, wie der Weltlauf triegt,
Wer seine Lehren aufmerksam vernommen.
Sein Leib, dem man die Seel' entrissen, liegt
Jetzt in Cieldor; und sie stieg, sich zu tränken
Mit Himmelsluft, nachdem sie obgesiegt.
Willst du den Blick nun jenen Flammen schenken?
Beda ist's, Isidor, Richard mit ihnen,
Der mehr als männlich sich gezeigt im Denken.

Digitized by Google

Der, den zuletzt dann treffen deine Mienen,
War von Betrachtungen so hingerissen,
Daß ihm der Tod zu träg' und spät erschienen;
Er, Sigier, der Wahrheit nur beflissen,
Las im Strohgäßchen, und aus seinem Munde
Ließ neidenswerthe Sätz' er nicht vermissen.
Der Uhr gleich, die da weckt zur Morgenstunde
Die Gottesbraut, vom Schlaf sich zu erheben,
Daß sie den Bräut'gam singend süß verwunde; —
Ein Drängen wird im Triebwerk und ein Streben,
Und tin tin klinget's mit so süßem Schalle,
Daß fromme Seelen liebevoll erbeben:
Also bewegten jetzt im Kranz sich Alle,
Und Stimm' um Stimme hörte man zu Zeiten.
So reizend hört man nirgend solche Halle,
Als wo frohlocken ew'ge Seligkeiten.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

O tolle Sorg' im ganzen Menschenvolke!
Wie mangelhaft sind eure Syllogismen,
Daß ihr den Fittig nicht erhebt zur Wolke!
Der trieb das Recht, Der war den Aphorismen,
Jener dem Stand der Geistlichkeit ergeben,
Der nahm die Macht durch Raub, der durch Sophismen;
Der stahl, ein weltlich Amt war Deß Bestreben,
Der mühte sich, in niedrer Lust verschlungen
Der Fleischlichkeit, und Der verschlief das Leben:
Indessen ich, all' diesem Leid entrungen,
Mich mit Beatrix zu der Füll' und Gnade
Der Himmelsseligkeiten aufgeschwungen.
Als nun die Flammenden auf ihrem Pfade
Gekehrt zum ersten Punkt, blieb Jeder stehen,
Und gleichwie Kerzen auf den Leuchtern grade.
Hervor aus dessen Glanz hört' itzt ich gehen
Ein lächelnd Sprechen, das zuvor begonnen,
Und größre Stralenfülle war zu sehen:
„Sowie von Gottes Feuer ich entbronnen,
So meinen Blick zum ew'gen Lichte richtend,
Les' ich in dir, wie Zweifel dich umsponnen,
Und wie du wünschest, daß ich sie vernichtend
In klare Ueberzeug Alles kleide,
Für deine Fassungskraft Jedwedes lichtend,

Digitized by Google

Die Stelle wol zumal von „guter Weide,“
Und „einen Zweiten hat's gegeben nicht;“
Hier thut es Noth auch, daß man unterscheide.
Die Vorsehung beherrscht mit scharfer Sicht
Die Welt: in ihres Raths grundlosen Weiten
Wird dem erschaffnen Blick es nimmer Licht.
Drum sollte sich auch willig lassen leiten
Deß Braut, der lauten Rufs sie angetraut
Sich mit dem Blute, dem gebenedeiten,
In sich gestärkt, und ihm auch treu und traut.
Drum gab Gott auch zwei Häupter, zwei Genossen,
Als Leitstern' hier und dorten dieser Braut.
Von Seraphsglanz war Einer übergossen,
Der Andr' auf Erden weis' und hocherfahren,
Und drob von Cherubsschimmer ganz umflossen.
Von Einem kann man sich die Rede sparen,
Weil Eines Lob das Lob des Andern zeiget,
Da gleicher Absicht ihre Werke waren.
Wo der Tupino und der Bach, der steiget
Den Hügel ab, den sich Ubald ersah,
Die schöne Küst' einschließen, die sich neiget,
Drob Kält' und Hitze fühlt Perugia,
Bei Porta Sole, und dahinter theilen
Das schwere Joch Gualdo und Nocera:
An jener Küste, doch nicht mehr der steilen,
Da stieg ein Sonnengott aus seiner Pforte,
Wie er am Gangesfluß aufgeht bisweilen.
Drum nenne, wer da spricht von diesem Orte,
Ihn nicht Asesi, das ist zu geringe,
Er heißet Orient mit rechtem Worte.
Und kaum erhob er seine junge Schwinge,
So trat er wirkend in die Welt hervor
Und gab ihr einen Vorschmack großer Dinge;
Weil er als Jüngling Krieg dem Vater schwor
Um eine Frau, der man zu öffnen pflegt
Nie, gleich dem Tode, des Vergnügens Thor.

Digitized by Google

Dem eignen geist'gen Hof dann vorgelegt
Den Wunsch, ließ vor dem Vater er sich einen
Mit ihr, die er er nun täglich mehr gehegt.
Sie hatt', als Witwe jenes großen Einen
Elfhundert Jahre lang verschmäht, versteckt,
Als zweiten Gatten noch gefunden keinen.
Nicht half's ihr, daß sie sicher ward entdeckt
Bei dem Amiclas, daß sie mußte loben
Von Dem sich lassen, der die Welt erschrecket.
Nicht half's ihr, daß standhaftigkeitumwoben,
Als dort Maria stand in ihrem Wehe,
Mit Christus sie zum Kreuze sich erhoben.
Damit ich nun verständlich weiter gehe,
Wiß, daß ich unter dem vermählten Paar
Franciscus und die Dürftigkeit verstehe.
Und ihre Eintracht und ihr Lächeln war,
Das ihrem Antlitz hohe Lieb' ertheilte,
Heil'ger Gedanken Ursach' einer Schar;
Sodaß der ehrwürdige Bernhard eilte
Sich zu entschuhn, dem Frieden voller Muth
Nachlief und laufend glaubte, daß er weilte.
O unbekannter Reichthum, wahrhaft Gut!
Dem Bräut'gam nach zur Braut voll von Verlangen
Ging auch Aegid, Sylvester unbeschuht.
Bald war der Herr und Vater nun gegangen
Mit seinen Kindern und mit seiner Frauen,
Die mit dem schlechten Seil sich schon umfangen.
Sein niedres Blut senkt ihm auch nicht die Brauen,
Weil Peter Bernardone's Sohn er war,
Noch, daß er so verächtlich anzuschauen.
Königlich macht' er Innocenzen klar
Den harten Plan; Der, billigend die Strenge,
Reicht' ihm des Ordens erstes Siegel dar.
Die Heerden wuchsen bald, daß im Gedränge
Sie hinter jenem Wundervollen gingen,
Deß Leben besser wol der Himmel fänge.

Digitized by Google

Die ew'ge Huld beschloß dann zu umschlingen
Durch den Honorius mit zweiter Krone
Jenes Archimandriten heil'ges Dringen.
Dann predigt er vor stolzem Sultansthrone,
Fühlend zum Marterthum ein heiß Begehren,
Von den Aposteln und von Gottes Sohne.
Doch weil das Volk nicht tauglich zum Bekehren,
Und um nicht unnütz es ihm anzutragen,
Eilt' er, zu Deutschlands Frucht zurückzukehren.
Wo zwischen Tiberstrom und Arno ragen
Felshöhn, gab Christus ihm das Schlußgepräge,
Das seine Glieder zween Jahr' getragen.
Als Dem nun, der ihn rief zu diesem Wege,
Beliebt, ihn zu dem Lohn hinaufzuheben,
Den er verdient aus dürftigem Gehege,
Empfahl die Frau er, der er sich ergeben,
Als rechten Erben seinen Brüdern allen,
Befehlend ihr zu weihen Lieb' und Leben.
Aus ihrem Schooße wollte sie entwallen
Die edle Seele, daß sie heimwärts kehrte;
Konnt' andre Bahre ihrem Leib gefallen?
Nun überdenke selbst, von welchem Werthe
Der war, den Gott für Peter's Bark' erlesen
Nach ihm, zu leiten sie auf rechter Fährte.
Und dies ist unser Patriarch gewesen.
Drum können auch die seinem Wort Getreuen
Nicht anders als zu hohem Heil genesen.
Doch seine Heerden sind itzt so nach neuen
Gerichten lüstern, drum's begreiflich wird,
Daß sie nach fernen Weiden sich zerstreuen.
Je weiter nun die Heerd' abschweift und irrt
Von Jenem an dem unfruchtbaren Strande,
Je leerer findet sie an Milch der Hirt.
Verlust scheun zwar noch Manch' in diesem Stande,
Am Hirten Hangende, doch sind sie selten,
Daß wenig Tuch man braucht für die Gewande.

Digitized by Google

Wenn meine Wort' itzt deinen Geiſt erhellten,
Wenn du zu hören aufmerkſam gewillt,
Wenn du mein Lob bedenkeſt wie mein Schelten,
So iſt dein Durſt gewiß zum Theil geſtillt.
Die Pflanz' erkennſt du, die getheilt verbleibet,
Erkennſt die Lehre, die dem Riem entquillt,
Wo gute Weide Dem, der Ernſtes treibet."

Zwölfter Gesang.

Kaum hatte ausgesprochen dieses letzte
Wort der gebenedeiten Flamme Mund,
Als sich die heil'ge Mühl' in Umlauf setzte.
Doch war noch nicht vollbracht das erste Rund,
Als sich um sie ein zweiter Kreis geschmieget;
Schwung war mit Schwung, und Klang mit Klang im Bund,
Ein Klang, der unsre Musen so besieget,
Unsre Sirenen mit so süßer Kehle,
Wie Schein, vor dem der Wiederschein erlieget;
Wie wir zwei gleichgefärbte, parallele
Bogen auf zartem Wolkengrunde sehn,
Wann Iris folgt der Juno Machtbefehle,
Indem den äußern läßt der innr' entstehn,
Gleich des bethörten Mädchens Wiederhalle,
Vor Liebe mußt's wie Dunst vor Sol vergehn,
Und welche Kunde liehn dem Erdenballe,
Als Gott mit Noah jenen Bund geschlossen,
Daß nicht die Welt verderb' im Wogenschwalle:
Auf gleiche Weise wurden wir umschlossen
Von diesen ewiglichen Rosenkränzen,
Die beid' einander gleich im Kreise flossen.
Und nach dem zweiten Fest sammt frohen Tänzen,
Nach jener Lichter und Gesänge Reigen
Und gegenseit'gem fröhlichem Beglänzen

Digitized by Google

Entstand zu gleicher Zeit einmüth'ges Schweigen.
Und wie zugleich nach menschlichem Gefallen
Zwei Augenlider auf und niedersteigen:
Hört' ich's aus eines Lichtes Herzen schallen.
Wie der Magnetstift strebt zum Pol im Norden,
Ließ ich nun meine Blicke dorthin wallen. —
„Die Liebe, durch die ich so schön geworden,
Heißt, sprach er, mich vom zweiten Hort erzählen,
Da man den Stifter pries von meinem Orden.
Wo Einer ist, darf nicht der Andre fehlen,
Sodaß, weil sie gedient bei Einem Heere,
Also der Ruhm auch leuchte Beider Seelen.
Die Kriegsschar Christi, deren neue Wehre
So viel gekostet, zog unmuthgerührt
Der Fahne nach, zahlarm, langsamer Schwere,
Als der Monarch, der stets den Scepter führt,
Zu Hülfe kam der Heerschar, der verwirrten,
Aus bloßer Gnade, nicht, weil's ihr gebührt,
Und, wie gesagt, mit zween Kämpferhirten
Die Braut versahe, deren Wort und Mühen
Die Haufen sammelten, die weitverirrten.
In jenem Land, wo Zephyre die frühen
Baumknospen durch des Hauches Milde wecken,
Die die Gefild' Europas überblühen,
Nicht fern dem Strande, den die Wogen lecken,
Wo Sol bisweilen bei den langen Wegen
Sich pflegt vor allen Menschen zu verstecken,
Ist Callaroga's glücklich Schloß gelegen
In jenes großen Schildes Schutz, worinnen
Der Löwe herrschend steht und unterlegen.
Dort sah die neue Christenheit beginnen
Deß Dasein, der ihr Hort war und Athlet,
Dem Freunde mild, dem Feind von strengen Sinnen.
Noch ungeboren ward er angeweht
Im Geist von so lebendigen Gewalten,
Und war im Mutterleibe schon Prophet.

Digitized by Google

Als das Verlöbniß drauf von ihm gehalten
Und von der Glaubenstreu' am heil'gen Quelle,
Wo Segensgrüße gegenseitig wallten:
Da sah die Zeugin, die an seiner Stelle
Den Schwur gethan, die Wunderfrucht des Manns
Und seiner Jünger in des Traumes Helle.
Und daß man seinen Werth erblick' im Glanz,
Erschien ein Engel und gab ihm den Namen
Als Eigenthum Deß, dem er folgte ganz.
Dominicus, so ist er zu benamen,
Weil er als Gärtner eingesetzt durch Christus,
Zu warten seines Gartens Bäum' und Samen.
Ein Bot' erschien' er, traun, und Freund von Christus,
Denn sein zuerst gezeigtes liebend Streben
War nach dem Rath, den einst gegeben Christus.
Wie oft sah die, die ihm die Brust gegeben,
Daliegen, schweigend, schlaflos ganze Nächte,
Als sagt' er: Dazu trat ich in das Leben!
O du sein Vater, Felix ganz mit Rechte,
Und Mutter sein, Johanna war benannt,
Wenn an des Namens rechten Sinn man dächte!
Nicht für die Welt, an welche jetzt sich bannt
Des Arztes und des Cardinals Verehrer,
Nein, für das wahre Manna nur entbrannt,
Ward er in kurzer Zeit ein großer Lehrer,
Hineilend zu des Weinstocks Sicherheit, —
Ein läss'ger Winzer wird oft sein Verhehrer.
Und jenen Stuhl, — der sonst so hülfbereit
Der edlen Armuth, nun sie läßt entbehren,
Der Stuhl zwar nicht, nein, der ihn itzt entweiht; —
Den bat er, nicht ihm Pfründen zu gewähren,
Nicht zwei und drei für sechse darzubringen,
Nicht Zehnten, die der Armuth zu gewähren;
Nein, um Erlaubniß, mit der Welt zu ringen,
Der irrenden durch jenes Samens Kraft,
Deß vierundzwanzig Pflanzen dich umringen.

Digitized by Google

Nun ward von Gottes Lehr' er fortgerafft
Und von Begierd', und vom Apostelamte,
Gleichwie ein Quell entrollend seiner Haft;
Wo Ketzerstrauchwerk seinen Weg verschlammte,
Da ward sein Toben größer und sein Rollen,
Weil ihn der Widerstand nur mehr entflammte.
Verschiedne Bäche sind aus ihm entquollen,
Die des kathol'schen Gartens also pflagen,
Daß voller stehn die Knospen nun geschwollen.
War so das eine Rad an jenem Wagen,
Auf dem die Kirche solchen Schutz erfahren,
Daß ihr die innern Feind' im Feld' erlagen:
So wird dein geistig Aug' auch nun gewahren
Des Andern Werth, wovon, eh' ich hier stand,
Des Thomas Worte so voll Güte waren.
Das Gleis jedoch, bezeichnet von dem Rand
Des Umfangs, ist anitzt verwaist von allen,
Daß Schimmel wächst, wo sonst Weinstein sich fand.
Denn seine Schar, ihm in die Spur zu wallen
Sonst so beflissen, wechselt mit den Beinen,
Daß sie die Zehen setzt, wo er den Ballen.
Bald sieht man aus der Ernte klar erscheinen
Den schlechten Bau, wenn Lolch und Trespe klagen,
Daß man sie aufnehm' in der Speicher keinen.
Wer unser Buch zwar blattweis umzuschlagen
Nicht scheut, der wird noch einzle Blätter finden,
Allwo man liest: Ich bin aus alten Tagen.
Doch Acquasparta lass' ich gerne schwinden
Und Casal, denn von dorten, wie ich glaube,
Sind die zu strengen, sind die zu gelinden.
Bonaventura hieß ich einst im Staube,
Im großen Amt hat man mich nie geziehn
Der linken Sorg', ich ward ihr nie zum Raube.
Hier ist Illuminat und Augustin,
Die ersten der Entschuhten, welchen Zweien
Gott ob des Strickes seine Huld verliehn.

Digitized by Google

Hugo von Sanvittar geht auch im Reihen
Wie Pietro Mangiador und Pietr' Ispan,
Dem drunten zwölf der Bücher Glanz verleihen.
Der Seher Nathan, Metropolitan
Chrysostomus, Donat, dem's werth gewesen,
Von erster Kunst zu schreiben, und Raban,
Anselm; zur Seit' auch sieh' den Calabresen,
Den Bischof Joachim im hellen Schein,
Er, der begabt war mit Prophetenwesen.
So großen Helden meinen Preis zu weihn,
Bewog mich die entflammte Liebesweise
Des heil'gen Thomas, und sein klug Latein
Bewog mich sammt dem ganzen frohen Kreise."

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

So bilde sich, wen's freuet, wenn er sieht,
Was ich nun sah, — und sein Gebilde stehe,
Indeß ich spreche, gleich dem Felsgranit, —
Funfzehen Sterne, deren Glanz in Nähe
Und Ferne so des Himmels Flur belebet,
Daß man sie durch die dicksten Lüfte sähe;
Er bilde sich den Wagen, der da strebet
So Tag wie Nacht an unserm Himmelsgrund,
Daß er beim Deichselwenden nicht entschwebet;
Er bilde sich desjen'gen Hornes Mund,
Das von der Axe Punkt anfängt zu reichen,
Um die das erste Rad sich schwingt im Rund;
Die Sterne denk' er sich als zween Zeichen,
Dem gleich, das Ariadnen einst umfing,
Als sie vom Todeskampf sich fühlt' erbleichen,
Umkreist das Eine von des Andern Ring,
Und beid' also im Kreislauf zu gewahren,
Daß eines nach, vorauf das andre ging:
Dann hat er einen Schatten von dem wahren
Sternbild, und von den beiden Tänzen, die
Ich meinen Standpunkt kreisend sah umfahren.
Denn Irdisches steht ihm so weit nach, wie
Der Chiana Gang des Himmels Kreisschwingungen,
Dem Gott die größte Schnelligkeit verlieh.

Digitized by Google

Nicht Bacchushymnen waren's, die hier klungen,
Nein, Gottes dreigeeinigte Person,
Gottheit und Mensch in Eins, ward hier besungen.
Als nun sein Maß erfüllet Tanz und Ton,
Sah ich die Lichter gegen uns sich neigen,
Von hier und dort empfangend Wonnelohn.
Im eintrachtsvollen Kreis brach itzt das Schweigen
Das Licht, das sich herabgelassen, mir
Der frommen Armuth Wunderlauf zu zeigen.
„Gedroschen ist die Eine Garbe hier,
Sprach es, und eingebracht der Raub der Hippe,
Doch treibt zur zweiten mich heil'ge Begier.
Du glaubst, daß in die Brust, aus der die Rippe
Gott nahm, zu bilden jene schöne Wange,
Die alle Welt verdarb mit gier'ger Lippe,
Und daß in jenen, der, eh' ihn die Stange
Durchstach und nachher, gnügend war gewesen
Für alle Schuld mit Tugendüberschwange,
Sich alles Licht, soviel dem Menschenwesen
Vergönnet ward, vereinigt durch die Kraft,
Die Sein und Leben einst für Beid' erlesen.
Wenn itzt mein vorig Wort dir Zweifel schafft,
Daß nie ein Anderer gelebt so weise
Als der in jenes fünften Lichtes Haft:
So gib denn Acht auf Das, was ich beweise,
Und höre, daß dein Glauben und mein Wort
So wahr sei wie der Mittelpunkt im Kreise.
Das Ew'ge hier sowie das Ird'sche dort
Ist nur ein Glanz, aus der Idee geflossen,
Die liebend aus sich zeugt der höchste Hort.
Denn dieses helle Licht, das sich ergossen
Aus seinem Born, trennt nicht von seinem Scheine
Sich, noch die Liebe, die sich angeschlossen,
Und hält sein Stralenmeer im Huldvereine
Sich spiegelnd in den neu erschaffnen Dingen,
Indeß es unaufhörlich bleibt das Eine.

Digitized by Google

Von hier steigt es hinab bis zum Geringen
Von Stuf' und Stufe zu Zufälligkeiten,
Die kurze Lebensdauer nur erringen.
Zufälligkeiten sind die in den Zeiten
Geschaffnen Dinge, die vom Himmels Tanz
Gesät, wie ungesät ihr Dasein leiten.
Die Wachsabdrücke sind bisweilen ganz
Ungleich dem Stempel, sodaß mehr sie haben
Und minder von des Urgedankens Glanz.
Weshalb zwei Bäume gleicher Gattung laben
Mit guter Frucht und bieten schlechte dar,
Wie euch auch wurden sehr verschiedne Gaben.
Wär' je das Wachs gereinigt ganz und gar,
Und wollte höchste Kraft der Himmel spenden,
Dann zeigte sich das Siegel hell und klar.
Doch ohne Mangel weiß nichts zu vollenden
Natur, so wenig es dem Künstler glückt,
Der zwar geübt, doch zittert mit den Händen.
Doch wenn die heiße Lieb' ihr Bildniß drückt
In klaren Stoff der Urkraft, ist's das Große,
Das Reinvollkommne, was uns dann entzückt.
Also ward einst verliehn dem Erdenkloße
Die thierische Vollendung sonder Fehle,
Also ward Frucht verliehn dem Jungfraunschooße,
Sodaß ich deine Meinung selbst empfehle:
Nie war ein Mensch, noch wird er sein von innen,
Und außen sowie dies' und jene Seele.
Würd' ich den Faden itzt nicht weiter spinnen,
„Wie kann denn Salomo sie überragen?"
So würdest du einwendend leicht beginnen.
Damit, was noch nicht tagt, dir möge tagen,
Denk', wer er war, und was ihn zum Flehen
Anspornte, als er „Fordre!" hörte sagen.
Ich sprach, daß du wol deutlich konntest sehen:
Verstand war dieses Königes Bestreben,
Um als vollkommner König dazustehen.

Digitized by Google

Nicht, wie viel an der Zahl dort oben leben,
Himmelsbeweger, nicht ob das necesse
Necesse mit Zufäll'gem könne geben,
Nicht, si est dare primum motum esse,
Noch minder, ob im Halbkreis zu errichten
Ein Dreieck, das den rechten Winkel messe.
Merk', wenn du dies und das besiehst im Lichten,
Die Königsweisheit ist das Sondergleichen,
Wohin sich meiner Absicht Pfeile richten.
Wird von „ihm gliche" nun dein Blick nicht weichen,
So wirst du mit dem Satze dich begnügen,
Viel Kön'ge gibt's, doch gut' in wen'gen Reichen.
So magst du trennen denn und wieder fügen,
Denn wol mit deinem Glauben kann's bestehn,
Vom ersten Vater und unsrem Vergnügen.
Und dies beschwere dich mit Blei im Gehn,
Wie müde Wandrer thu' langsame Schritte
Zum Ja sowie zum Nein beim Nichtverstehn.
Denn Der gehört traun in der Thoren Mitte,
Der Ja und Nein sagt, was sich auch eräugt,
Achtlos beim einen wie beim andern Tritte.
Denn oft geschieht's, daß uns die Meinung treugt,
Zum Falschen, das zur Zeit herrscht, sich bekennend,
Und der Verstand sich nach der Neigung beugt.
Weshalb sich schlimmer als vergebens trennend
Vom Strand, nicht, sowie er gekommen, kehret,
Wer nach der Wahrheit fischt, die Kunst nicht kennend.
Das haben in der Welt gnugsam bewähret
Parmenides, Meliß und Viel' mit ihnen,
Die unbewußt beim Gehn des Ziel's entbehret.
Auch Arius, Sabellius erschienen
Wie Schwerter für die Schrift mit ihren Thaten,
Die schief abspiegeln regelmäß'ge Mienen.
Noch ist den Leuten Vorsicht anzurathen
Beim Urtheil, denn oft irren, die da loben,
Bevor sie ganz gereift, des Feldes Saaten.

Digitized by Google

Ich sahe, wie im Winter sich erhoben
Dornstöck' als rauhe spitzige Gestalten,
Die späterhin mit Rosen sich umwoben.
Und Schiffe sah ich grad im Meer sich halten
Den ganzen Weg und rasch, und dann am Schluß
Des Laufes in dem Hafen selbst noch spalten.
Weshalb nicht Hans und Grete glauben muß,
Sehn sie Den rauben, Den zur Kirche wallen,
Sie sähen es im göttlichen Beschluß,
Weil Dieser aufstehn kann, und Jener fallen."

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Vom Kreis zum Mittelpunkt, von da zum Kreise
Bewegt das Wasser sich in runder Schale,
Stößt man es an auf die und jene Weise.
Das, was ich sag', entstand mit einem Male,
Als mir nicht Töne mehr zu Ohren drangen
Aus Thomas' heiligem, erlauchtem Strale,
Weil meinen Geist die Aehnlichkeit befangen,
Die zwischen seinem Wort und ihrem war,
Der es gefiel nach ihm so anzufangen:
„Ihm thut es Noth, nimmt man es gleich nicht wahr
Am Laut, ja selbst in seinem Denken nimmer,
Daß ihm werd' eine andre Wahrheit klar.
Sagt ihm, ob dieses Licht denn auch für immer
Euch bleiben wird, jetzt euer Blütenkleid,
Sowie zur Stund' es ist, mit gleichem Schimmer.
Und bleibt es, sagt ihm, ob in künft'ger Zeit,
Wann ihr einst werdet sichtbar neugestaltet,
Es nicht mit eurem Schaun geräth in Streit?"
Wie wenn ein höhrer Grad von Freude waltet
Bei einem tanzenden Verein bisweilen,
Sodaß sich froher Rundgesang entfaltet:
So sah man diese heil'gen Kreise eilen
Der schnellen und bescheidnen Bitte wegen,
Dem Tanz und Ton mehr Leben zu ertheilen.

Digitized by Google

Drum wer da klagt, er müſſ' ins Grab ſich legen,
Um hier zu leben, hat noch nicht empfunden
Die Lieblichkeit von jenem ew'gen Regen.
Das Drei und Zwei und Eins, das alle Stunden
Lebt und regiert in Einem, Zwein und Drein,
Das Weltall bindend, ſelber ungebunden,
Dreimal von jedem Geiſt in dieſen Reihn
Hört' ich dies ſingen und mit Melodieen,
Man könnte keinen höhern Lohn verleihn.
Und aus dem Glanz, dem höchſtes Licht verliehen,
Im kleinern Kreiſe hört' ich ſanft es klingen,
Sowie der Engel einſt gegrüßt Marien:
„So lange ſich im Paradieſe ſchwingen
Die Reigen, wird dies Lichtkleid rings umher
Sich um die Liebe unſrer Seelen ſchlingen.
Die Klarheit folgt dem Eifer nach, und der
Dem Schaun; je gnädiger nun Gottes Weben
Auf ſeiner Kraft ruht, iſt auch Schauens mehr.
Wird nun ein glorreich heilig Fleiſch umgeben
Mit einem neuen Kleide unſer Weſen,
Führt es, vollſtändig, dann vollkommner Leben.
Zu höherm Wachsthum wird ſodann geneſen
Das Licht, das unverdient uns Gott erkürt,
Ein Licht, das, ihn zu ſchaun, für uns erleſen.
Weshalb dem Anſchaun auch Wachsthum gebührt,
Wachsthum dem Eifer, der ſich draus entzündet,
Wachsthum dem Strale, welchen ſie gebiert.
Doch wie die Kohl', in der die Glut begründet,
Noch hellern Glanz hat als die Flammen haben,
Sodaß ihr Daſein dennoch ſich verkündet:
So dieſe Stralen, unſre jetz'gen Gaben,
Sie übertrifft dereinſt des Fleiſches Schein,
Das jetzt noch in der Erde liegt begraben.
Jedoch das Licht wird nicht ermüdend ſein,
Denn Kraft genug wird dann der Leib empfangen,
Für Alles, was ihm Wonne kann verleihn." —

Digitized by Google

Einstimmig jetzt, von großem Drang befangen,
Bezeigten beide Chöre durch ihr Amen,
Den Wunsch, die Körper wieder zu erlangen;
Nicht blos für sich, für Die auch, deren Samen
Sie waren, und für was sonst ihnen werth,
Bevor sie in den Feuerzustand kamen.
Und sieh', von neuem Lichte ward verklärt
Der Ost, gleich glänzend Denen, die schon waren,
Wie wenn empor die Sonn' am Himmel fährt.
Und wie beim Abendanbruch wir gewahren
Am Himmelsplan Lichtfunken, erst geringe,
Daß sie nicht wahren gleichen und doch wahren:
So schien ich mir auch jetzo neue Dinge
Zu sehn, die machten einen Kreis zusammen
Noch außer jenem frühern Doppelringe.
O ihr des heil'gen Geist's wahrhafte Flammen,
So blitzesschnell, so blitzhell sich entfachend,
Daß meine Augen bald geblendet schwammen!
Doch zeigte sich Beatrix nie so lachend,
So schön, daß es nebst Andrem mir entschwunden,
Nicht völlig mehr im Innern mir erwachend.
Als nun die Augen wieder Kraft gefunden,
Sah ich versetzt mich zu erhabnerm Heile,
Allein mit ihr, der ich so fest verbunden.
Wir waren aufgestiegen in der Weile,
Das sah ich an des frohen Sternes Reine,
Dem hell'res Roth als dem vorher zu Theile.
Mit jener Sprache, die in Allen Eine,
Zahlt' ich Gott Opfer und mit Dankgemüthe,
Wie sich's geziemte neuem Gnadenscheine.
Und während noch die Opferinbrunst glühte
In meinem Busen, konnt' ich schon erkennen,
Daß es empfangen war mit Huld und Güte.
Denn Sterne sah ich jetzt so helle brennen,
So glutgeröthet zwischen zween Stralen —
Gott! sprach ich, o wie schön ist dies zu nennen!

Digitized by Google

Wie kleinere und größre Lichter malen
Die weiße Milchstraß' an des Himmels Weiten,
Sodaß die Weisen drob in Zweifels Qualen:
So sah ich diese Stralen sich verbreiten
Im innern Mars gestirnt zum heil'gen Zeichen,
Gleichwie im Kreise der Quadranten Seiten.
Nur muß der Witz hier dem Gedächtniß weichen,
Dieweil an diesem Kreuz erglänzte Christus;
Mit keinem Gleichniß kann ich das erreichen.
Doch wer sein Kreuz ergreift und folget Christus,
Entschuldigt einst wol mein Vorüberschlüpfen,
Sieht er in jenem Blitze leuchten Christus.
Vom Fuß zum Gipfel sah ich's funkelnd hüpfen,
Von links nach rechts, von rechts nach links wie Schlangen,
So im Vorbeigehn als auch im Verknüpfen.
So sieht man hier, im Wechsel stets befangen,
Die kleinen Körperchen, die schnellen, matten,
Die graden, krummen, und die kürzern, langen,
Im Strale wimmeln, der zur Zeit den Schatten
Durchstreift, nach dem zum Schutz die Menschen ringen,
Die List mit Kunst, ihn zu erlangen, gatten.
Wie Geig' und Harfe süß auch Denen klingen,
Die nichts davon verstehn, wenn wohlgespannt
Harmonisch sich die Saiten zahlreich schwingen:
So fühlt' ich von den Lichtern mich entbrannt,
Als von dem Kreuze Töne niederquollen,
Obgleich ich ihren Hymnus nicht verstand.
Sie schienen mir ein frohes Lob zu zollen.
„Du auferstehst und siegst!" hört' ich gesungen,
Gleich Dem, der nicht versteht, was ihm erschollen.
Ich fühlte so von Liebe mich durchdrungen,
Daß ich nichts wüßte bis zu diesem Tage,
Das mit so süßen Banden mich umschlungen.
Vielleicht daß ich zu kühnen Ausdruck wage,
Nachsetzend jene schönen Blick' und Mienen,
Bei deren Anschaun Wunsch mir schweigt und Klage.

Digitized by Google

Doch wer bemerkt, wie, die mir hier erschienen,
Die Siegel mit lebend'germ Reiz uns weiden,
Und daß ich nicht zurücke sah nach ihnen:
Der wird mich eigener Anklag' entkleiden,
Und wird bemerken, daß ich sprach die Wahrheit,
Daß nicht die heil'ge Lust drum braucht zu leiden,
Die, wie man steigt, sich zeigt in rein'rer Klarheit.

Digitized by Google

Funfzehnter Gesang.

Ein güt'ger Will', in welchem sich die Liebe
Stets offenbart, die rechter Art entbrannt,
Sowie im falschen Thun die bösen Triebe,
Gebot dem süßen Liede Stillestand,
Sowie den Saiten an dem Tongeräthe,
Die eine Himmelshand nachläßt und spannt.
Wie wären Dem denn, der rechtmäßig flehte,
Die Wesen taub, die jetzt einmüthig schwiegen,
Um Muth mir zu verleihn, daß ich sie bäte?
Endloser Trauer muß mit Recht erliegen,
Wer, weil ein Gut er liebt, das bald entflieht,
Sich nimmer wird in jener Liebe wiegen.
Gleichwie man Feuer wol hinzucken sieht,
Urstracks, wenn heitre Nacht den Himmel zieret,
Das unserm Blick die sichre Ruh' entzieht,
Gleich einem Stern, der andern Ort erkieret,
Wiewol er bald vergeht, und an der Stelle,
Woher er kam, sich keiner auch verlieret:
Also schoß von dem rechten Arm in Schnelle
Ein Stern das Kreuz hinab mit Stralenscheine
Aus jenes glänzenden Gestirnes Helle;
Doch fehlte nicht die Perl' in dem Vereine,
Vielmehr durchfunkelt' er das Stralenband,
Wie Feuer hinter Alabasterstеine.

Digitized by Google

So war Anchises' Schatten wol entbrannt, —
Vertraun wir unsers höchsten Dichters Worte, —
Als in Elysium den Sohn er fand.
„O du mein Sohn, du von dem Himmelshorte
Ergoßne Gnade, wem ward außer dir
Je zwei Mal aufgethan des Himmels Pforte?"
Also die Flamm'. Ich wandte hin zu ihr
Und dann zurück zur Herrin meine Mienen,
Und Staunen überfiel mich dort wie hier,
Weil ihre Blicke so voll Freude schienen,
Daß ich den allerhöchsten Grad der Gnade,
Mein Paradies zu sehen glaubt' in ihnen.
Und weiter ging auf der Betrachtung Pfade
Der Geist, er, lieblich meinem Aug' und Ohr,
Doch unverständlich mir im höchsten Grade.
Nicht setzt' er diese Dunkelheit sich vor,
Aus Noth nur, weil sich über Ziel und Schranken
Des menschlichen Begriffs sein Wort verlor.
Doch als so weit von brünstigen Gedanken
Der Strang geleert, daß seine Wort' und Namen
Diesseits des Ziels der Einsicht niedersanken,
Was meine Ohren da zuerst vernahmen,
Es hieß: „Heil dir, Dreieinigkeit, und Preis,
Der du so huldreich wareſt meinem Samen!"
Und dann: „Was ich gewünscht so lang' und heiß,
Nachdem ich las im mächtigen Berichte,
In welchem nicht sich wandelt Braun noch Weiß,
Hast du befriedigt, Sohn, in diesem Lichte,
Worin ich rede; Dank ihr, die's gelenket,
Daß sich dein Flug zu diesen Höhen richte.
Du glaubst, daß ich, was deine Seele denket,
Im Urquell weiß, wie, sieht man's ein, die Zahl
Eins so der Fünf als Sechs das Dasein schenket.
Drum fragst du, wer ich sei, auch nicht einmal,
Und wie ich lasse Freude mehr gewahren
Als irgend hier ein andrer Stern und Stral.

Digitized by Google

Der großen und der kleinen Geister Scharen
Schaun in das Glas — und du glaubst wahre Sache —
Wo die Gedanken, eh' sie sind, schon waren.
Doch daß die heil'ge Lieb, in der ich wache
Bei stetem Schaun, wodurch in mich ergossen
Der inn'ge Wunsch sich heißer noch entfache,
Laß frei dein Wort, furchtlos und unverdrossen
Verkünden deinen Willen, dein Verlangen,
Worauf ich meine Antwort schon beschlossen."
Ich sah Beatrix an, zu welcher drangen
Die Wort', eh' ich sie sprach; ihr Huldbezeigen
Ließ meine Schwingen neue Kraft empfangen.
„Verstand und Neigung sind — brach ich mein Schweigen —
Euch, seit die erste Gleichheit ihr erkannt,
In Gleichgewicht jedwedem Einzlen eigen.
Denn in der Sonne, welche Licht und Brand
Euch schenkt, ist ihnen Gleichheit so beschieden,
Daß außerdem all' Aehnlichkeiten Tand.
Doch Will' ist bei den Sterblichen danieden
Wie Wissen, aus dem Grund, der euch bewußt,
Nach der Befiederung gar sehr verschieden.
Drum fühl' ich als ein Mensch in meiner Brust
Die Ungleichheit, und nur im Innern weiß
Ich Dank zu sagen für die Vaterlust.
Lebendiger Topas, dich bitt' ich heiß,
Du, dich mit Glanz in jene Kette fügend,
O gäbst du mir doch deinen Namen preis!" —
„O du, mein Zweig, o du, mich schon vergnügend
In Hoffnung; Deine Wurzel, sieh', bin ich" —
So hub er an, mit Antwort mir genügend.
Dann sprach er weiter: „Der, von welchem sich
Dein Stamm nennt, muß schon hundert Jahr durchziehn
Des Kreises ersten Abhang jämmerlich,
Er, mir zum Sohn, zum Ahnherrn dir verliehn.
Wol ziemt es dir, durch tugendhaftes Schalten
Die Mühn ihm kürzend, zu erfreuen ihn.

Digitized by Google

Florenz in seinem Mauerring, dem alten,
Woraus man Terzen noch vernimmt und Nonen,
War friedlich, keusch und mäßig im Verhalten.
Nicht gab es damals Ketten oder Kronen,
Noch buntbesohlte Fraun, noch Gürtelschimmer,
Auf den man mehr sah als auf die Personen.
Ein neugebornes Mägdlein machte nimmer
Dem Vater Furcht; in Mitgift und in Jahren
Bewahrte damals man das Maß noch immer.
Nicht Häuser gab's, die leer an Kindern waren,
Noch war erschienen nicht Sardanapal,
In Kammern üpp'ger Unzucht wohlerfahren.
Noch war nicht übertroffen Montemal,
Von dem Uccellatojo überwunden
Beim Steigen itzt, so auch beim Sturz einmal.
Bellincion Berti ging in jenen Stunden
In Leder und in Knochen; vor dem Glas
Ward seine Gattin ungeschminkt gefunden.
Der von Nerli und Vecchio hielt Maß,
Zufrieden mit dem ledernen Kolett,
Als jede Frau am Spinnerocken saß.
Glückseel'ge Fraun, annoch der Grabesstätt'
War sicher Jed', und brauchte nicht zu liegen
Verlassen Frankreichs wegen in dem Bett.
Noch sah man eifrig dies' ihr Kindlein wiegen,
Einschläfernd es, und lallend auf die Weise
Der Kinder, die den Aeltern macht Vergnügen;
Die Andre schwätzt' in ihrer Kinder Kreise,
Ziehend das Haar zum Thurm beim Spinnerad,
Zu Roms, zu Fiesoles und Trojas Preise.
Cianghella's, Lapo Saltarellens That
War dazumal desselben Staunens Quelle,
Als itzt Cornelia und Cincinnat.
So ruhig war, so freundlich und so helle
Der Bürger Leben, so die falschheitfreie
Mitbürgerschaft, so lieb und hold die Stelle,

Digitized by Google

Der mich Maria ſchenkt', als ſie mit Schreie
Die Mutter rief; das alte Taufhaus lieh
Den Namen mir, ſowie die Chriſtusweihe.
Moronto war's und Eliſeo, die
Ich Brüder nenn'; ein Weib ward vom Geſtade
Des Po's mir; zubenamt biſt du durch ſie.
Ich folgte dann des Kaiſers Conrad Pfade
Und ward mit ſeinem Ritterthum beehrt;
So ſtieg durch Thaten ich bei ihm in Gnade.
Ich ging mit ihm dann, um mit Lanz' und Schwert
Gegen das Schandgeſetz mich anzuſchicken,
Deß Volk durch Schuld des Hirten euch verheert.
Und jenem Volke war's, mich zu entſtricken
Von allem Trug der falſchen Welt, beſchieden,
Die viele Seelen hält in argen Stricken.
So von der Marter ſtieg ich auf zum Frieden."

Digitized by Google

Sechszehnter Gesang.

O Adel unsers Bluts, gering zu achten —
Wenn du die Menschen treibst zu Pralerein
Dort unten, wo noch unsre Triebe schmachten,
Soll das nicht wunderbar mir ferner sein;
War ich doch stolz im Himmelsaufenthalt,
Wo nie Begier ablenkt, noch auf den Schein;
Du bist ein Mantel, der sich kürzet bald,
Weil, neuet man nicht täglich Schlepp' und Kragen,
Die Zeit ihn mit der Scheere rings umwallt.
Mit jenem Ihr, das Rom zuerst ertragen,
Das jetzo seine Bürger minder lieben,
Begann ich nun von Neuem meine Fragen.
Beatrix glich, ein wenig fern geblieben,
Durch Lächeln Der, die bei dem ersten Kuß
Ginevra's ward zum Husten angetrieben.
„Ihr seid mein Ahn', war meiner Red' Erguß,
Ihr gebt mir vollen Muth, mich auszusprechen,
Daß ich mehr, als ich bin, mir scheinen muß.
Die Freude strömt mir in so vielen Bächen
Ins Herz, doch so, daß es sie fassen kann,
Und daß sie nicht vermag hindurchzubrechen.
So sagt denn ihr, der mein Geschlecht begann,
Von euren Ahnen und in welchen Jahren
Der Welt die Zeit der Kindheit euch verrann:

Digitized by Google

Laßt von Johannes' Schafstall mich erfahren,
Wie groß er war, und welche dazumalen
Der allerhöchsten Sitze würdig waren." —
Wie bei dem Hauch der Winde höher stralen
Lebend'ge Kohlen, sah ich mehr noch hellen
Lichtglanz bei meinem Liebeswort ihn malen.
Und wie er herrlicher schien zu erquellen,
So klang sein Wort auch hold und süß noch mehr,
Doch nicht in dieser neuern Sprache Wellen.
„Von jenes Engels Ave bis daher,
Wo meine Mutter, jetzt verklärt, entbunden
Von mir, an dem sie damals trug gar schwer,
Macht' es fünfhundert dreiundfunfzig Runden
Zu seinem Löwen, dieses Sternes Rad,
Sich zu entflammen in des Laufes Stunden.
Ich ward sammt meinen Ahnen in der Stadt,
Dort, wo das letzte Sechstel zu erblicken,
Wo euer Jahreswettlauf Stillstand hat.
Dies gnüge dir von meines Stamms Geschicken.
Wie und woher sie waren, solchen Fragen
Nichts zu erwidern, scheint mir sich zu schicken.
Die, welche damals konnten Waffen tragen,
Von Mars und von Johannes eingeschlossen,
Das Fünftel Derer war's in unsern Tagen.
Doch hielten sich die Bürger, jetzt Genossen
Von Campi, von Certaldo und Figghin,
Rein bis zum letzten Werkmann unverdrossen.
O wie entfernter wärt ihr vom Ruin,
Wenn jene noch zu Nachbarn sammt den Plätzen
Galluz und Trespiano euch verliehn,
Und nicht zum Eigenthum, euch auszusetzen
Dem Stank von Signa und von Aguglion,
Die schon zum Schacher ihre Blicke wetzen!
Wenn die zumeist verirrte Nation
Den Kaiser nicht stiefmütterlich behandelt,
Nein, wie die güt'ge Mutter ihren Sohn:

Digitized by Google

So hätte nicht Florenz gefeilscht, gehandelt, 61
Und sich nach Simifonti eh'r gewandt,
Wo seine Väter bettelnd einst gewandelt;
Noch wäre Montemurl in Grafenhand, 64
Die Cerchi's würden in Acone wohnen,
Die Bondelmonti im Valgrevenland.
Stets war die bunte Mischung der Personen 67
Für eine Stadt des spätern Falls Beginn,
Wie Speisenmengungen dem Leib schlecht lohnen.
Ein blinder Stier stürzt mit mehr Hitze hin 70
Als wie ein blindes Lamm; und häufig dienen
Fünf minder als Ein Schwert uns zum Gewinn.
Nach Urbisaglia, Lumi wirf die Mienen: 73
Sie sind nicht mehr, und ins Verderben wallen
Chiusi und Sinigaglia hinter ihnen.
Drum, wenn Geschlechternamen auch verhallen, 76
So wirst du nicht erstaunen noch erbeben,
Da Städte sammt den Bürgern so gefallen.
Was ihr nur habt, dem Tod ist's untergeben, 79
Gleichwie ihr selbst; jedoch, was länger währet,
Seht ihr nicht sterben: kurz ist Menschenleben.
Sowie der Mond, wenn sich der Himmel kehret, 82
Zum Ufer stets die Flut entlenkt und lenkt:
Das hat das Schicksal von Florenz bewähret.
Drum sei nicht von Verwunderung gekränkt, 85
Nenn' ich dir nun erhabne Florentiner,
Sie, deren Ruhm in alte Zeit versenkt.
Ich sah die Ugher, sah die Catelliner, 88
Filipper, Greker, Albricher, Ormannen,
Im Fall noch hohe Herrn, nicht zage Diener.
Ich sah so alt als edel diese Mannen, 91
Wie die von Acra, die auch von Sannelle,
Ardinghi und Bostichi sammt Gespannen.
Am Thore wohnten, wo jetzt eine Quelle 94
Von neuem Treubruch schon sich schwer ergossen,
Daß bald das Fahrzeug umschlägt in der Welle,

Digitized by Google

Die Ravignani, deren Blut entſproſſen
Graf Guido und die nennen als den Ihren
Den hohen Bellincion als Stammgenoſſen.
Wol wußte der von Preſſa zu regieren,
Und Galigajo ſchon mit Gold ſein Schwert
An dem Gefäße wie am Knauf zu zieren.
Die graue Säule war ſchon hochgeehrt,
Die Giuochi, die Sifanti, die Barucci,
Und die das Scheffelmaß mit Scham verzehrt.
Der Stamm, aus dem entſproſſen die Calfucci,
War herrlich ſchon; den höchſten Platz betraten
Die Sizier bereits und Arrigucci.
Wie ſah ich die durch Stolz ſo ſchlecht berathen,
Nachdem einſt hohen Flor Florenz beſaß
Durch jener goldnen Kugeln große Thaten!
Doch dieſer Väter Enkelſaat vergaß
Die Vorzeit, und ſtirbt ein Prälat, ſo ſteigen
Die Herrn vom Conſiſtorium zum Fraß.
Dies freche Volk, dem es, gleich Drachen, eigen,
Den Flücht'gen zu verfolgen, das ein Lamm
Für Die iſt, die Zähn' oder Börſ' ihm zeigen,
Erhob ſich einſt, doch nur aus niederm Stamm;
Und daß er wählte draus Verwandtſchaftsglieder,
Drob war Donati ſeinem Schwäher gram.
Einſt von Fieſole zum Markte nieder
Stieg Caponſacco, und damalen war
Giuda und Infangato brav und bieder.
Unglaubliches vernimm, doch iſt es wahr:
Ein Thor gab's, als Florenz noch eng umkreiſet,
Die Pera reichten ihm den Namen dar.
Jedweder, der das ſchöne Wappen weiſet
Des großen Freiherrn, deſſen würd'gen Namen
Das Feſt des heil'gen Thomas ewig preiſet,
Kriegsorden wie auch Freiheiten bekamen
Die All' von ihm; jetzt ſieht man Den es halten
Mit Niedern, der's umzog mit einem Rahmen.

Digitized by Google

Die Gualterotti sah man dorten walten,
Und nichts bis jetzo würde Borgo wehren,
Wenn sie der neuen Bürger sich enthalten.
Das Haus, das euch entlockt so viele Zähren,
Gerecht sich rächend, doch mit blut'ger That,
Um euer frohes Leben zu verkehren,
Wie ging es einst so ehrenvollen Pfad!
O Bondelmonte, nicht zu deinem Frommen
Flohst die Vermählung du auf fremden Rath.
Gar Viele wären froh, die jetzt beklommen,
Wenn Gott der Ema damals dich bescheert,
Als du zum ersten Mal zur Stadt gekommen.
Dem wüsten Steine freilich ward's gewährt,
Dem Brückenwächter, daß Florenz mit Leichen
Für seinen letzten Frieden ihn beehrt.
Mit diesen und mit andern ihresgleichen
Sah ich Florenz in holder Ruhe leben,
Die keinen Grund zum Weinen konnte reichen.
Mit diesen sah das Volk ich ruhmvoll streben,
Dem Recht und der Gerechtigkeit sich weihn,
Niemals verkehrt am Schaft die Lilie heben,
Noch roth sie färben wegen der Partein."

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

Wie einst zur Klymene, sich zu belehren
Von Jenem, was er gegen sich vernommen,
Der kam, der Väter Strenge könnte lehren:
So war auch ich, so sahen mich beklommen
Beatrix sowie jener heil'ge Stern,
Der mir zu Liebe von dem Kreuz gekommen.
Da sprach die Herrin: „Was du jetzo gern
Erführst, laß frei den Wunsch dem Mund entquillen,
Frisch hie es kommt aus deinem innern Kern.
Zwar nicht um unsres Kenntnißwachsthums willen,
Nur darum, daß du wagst einzugestehn
Den Durst, damit man dir ihn möge stillen.“ —
„O holder Baum, mit hoher Wipfel Wehn,
Wie die Unmöglichkeit von einem zweiten
Stumpfwinkel in dem Dreieck Menschen sehn:
Also erkennst du die Zufälligkeiten,
Eh' sie erscheinen, schauend in das Wesen,
In welchem gegenwärtig alle Zeiten.
Als noch Virgil zum Führer mir erlesen
Den Berg hinauf zur Seelenreinigung,
Und beim Hinuntergang, wo kein Genesen,
Da wurde Hartes mir gesagt genung
Von meiner Zukunft; werd' ich widerstehen
Trotz dem als Eckstein jeder Peinigung,

Digitized by Google

So wüßt' ich dennoch gern, ich will's gestehen,
Was mir bereiten mag die ferne Stunde:
Der Pfeil kommt sanfter, den voraus wir sehen."
So sprach ich zu dem Licht, das eben Kunde
Mir gab, Beatrix Worten folgesam
Entließ ich dies Geständniß meinem Munde.
Nicht in Zweideutigkeit, die unheilsam
Das Volk befing, bevor das Blut geflossen
Des Gotteslamms, das uns die Sünd' entnahm.
In klare Worte hört' ich itzt ergossen
Die Vaterlieb' und in deutlich Latein,
Die sich im Lächeln zeigt', obwol verschlossen.
„Der Zufall, der nicht weiter reicht, allein
Sich durch den ganzen Erdenstoff verbreitet,
Ist ganz verzeichnet in der Gottheit Sein;
Wiewol dies nicht Nothwendigkeit bereitet,
So wenig wie das Aug', in dem ein Kahn
Sich spiegelt, ihn den Strom hinunterleitet.
Gleichwie das Ohr die Harmonien umfahn
Der Orgel, so ist meinem Aug' verliehen,
Die Zeiten zu erkennen, die dir nahn.
Wie Hippolyt Athen sich mußt' entziehen,
Weil ihn nicht bog der tollen Phädra Reiz:
So mußt auch du Florenz, die Heimat, fliehen.
Das wünschet man, das suchet man bereits;
Bald wird's vollführen, der es sich erfrecht,
Wo Christus täglich wird verkauft aus Geiz.
Der Ruf gibt dem gekränkten Theile Recht
Am seltensten, jedoch von Gott erwogen
Zeugt Rache von der Wahrheit, welche rächt.
Wohin dein Herz sich zärtlich fühlt gezogen,
Das mußt du lassen, und das ist die Noth,
Womit zuerst dich trifft des Bannes Bogen.
Du wirst erfahren, wie das fremde Brot
Nach Salze schmeckt, und fremde Treppen klimmen,
Wie das mit manchen Kümmernissen droht.

Digitized by Google

Jedoch das Schlimmste ist von allem Schlimmen
Die Schar der Uneinigen, Bosheitsvollen,
Mit der du mußt zum Abgrund niederschwimmen.
Denn gegen dich mit tollwahnsinn'gem Grollen
Empört sie schnöde sich und undankbar;
Doch bald wirst du nicht, sie die Köpfe zollen.
Und durch ihr Thun wird dann ihr Unsinn klar,
Dir aber wird geziemen es und nützen,
Daß du dich hieltest fern von dieser Schar.
Zuerst herbergen wird und unterstützen
Dich des Lombarders Größ' und milde That,
Den Adlersflügel auf der Leiter schützen.
So gütig blickt sein Aug' auf deinen Pfad,
Daß zwischen euch bei Bitten und Vollbringen
Das früher da ist, was sonst spät're Saat.
Dort siehst du ihn, auf welchen übergingen
So stark bei der Geburt des Mars Gewalten,
Daß seine Thaten zu den Sternen dringen.
Noch freilich kann sich dieses nicht entfalten
Bei seiner Jugend, da die Sonn' erst neun
Um ihn von ihren Schwingungen gehalten.
Eh' des Gascogners Listen noch bedräun
Den hohen Heinrich, wird er Funken zeigen,
Reichthumsverächter ohne Müh' zu scheun.
So hoch empor bald wird die Größe steigen
Von seinen Herrlichkeiten, daß die Zungen
Der Feinde selbst von ihm nicht können schweigen.
Zu ihm dann hin und seine Huld errungen!
Zu ihm, durch den in Lust sich kehrt die Trauer,
Und Bettler sich zu Reichen aufgeschwungen.
Sei dieses Wort für dich von ew'ger Dauer!
Jedoch verschweig' es!" — Und er sprach darauf
Noch Dinge, glaublich kaum sogar dem Schauer.
Zuletzt dann so: „Mein Sohn, ich schloß dir auf
Die frühern Andeutungen. Sieh' die Listen
Verborgen hinter kurzer Jahre Lauf.

Digitized by Google

Wie deine Nachbarn sich auch mögen nisten,
Sei neidisch nicht: wenn sie gebüßt das Leben,
Wird sich noch lange Zeit dein Leben fristen."
Hier schwieg der Geist, und seiner Worte Weben
Ward als beschlossen jetzt von mir erachtet,
Nachdem zuvor den Aufzug ich gegeben.
Und ich begann wie Einer, der da trachtet
Nach Rath bei eigener Befangenheit
Von Dem, der weis' ist, und ihn liebt und achtet:
„Wol seh' ich, theurer Vater, wie die Zeit
Schon hastig kommt, mir Schläge zuzuzählen,
Die schwerer ist bei größrer Traurigkeit;
Drum muß als Waff' ich Vorsicht mir erwählen,
Um nicht, verjagt vom liebsten Aufenthalt,
Durch mein Gedicht die andern zu verfehlen.
Tief unten, wo der Jammer endlos schallt,
Und auf dem Berg, von dessen holden Brauen
Empor ich durch der Herrin Blick gewallt,
Im Himmel dann, wo Licht auf Licht zu schauen,
Erfuhr ich, was, wollt' ich es hier bekennen,
Gar manchem Gaumen schüfe bittres Grauen.
Doch, würd' ich von der Wahrheit feig mich trennen,
Büßt' ich mein Leben wol bei Denen ein,
Die diese Zeit dereinst die alte nennen." —
Der Stern, dem ich das Lächeln sah verleihn
Des Kleinods hier, strömt' itzt in Feuerbächen,
Wie goldne Spiegel in der Sonne Schein.
„Unreine Herzen, hob er an zu sprechen,
Von eigner oder fremder Schuld gedrückt,
Die wird der Vers von deinem Liebe stechen.
Nichts desto minder rein und ungeschmückt
Sei deiner Visionen Offenbarung,
Und möge dann sich kratzen, wen es jückt.
Des ersten bitteren Geschmacks Ersparung
Gilt hier es nicht, denn, wer nur wohl verdaut,
Dem reichet dein Gedicht lebend'ge Nahrung.

Digitized by Google

Dein Ruf vergleichet ſich der Windesbraut,
Die an den Gipfeln lieber prüft die Schwingen,
Woran man einen wackern Muth erſchaut.
Drum ſind dir auch gezeigt in dieſen Ringen,
Wie auf dem Berg und in der Hölle Gauen
Nur Seelen, die in Fama's Mund erklingen.
Der Geiſt will nicht allein den Ohren trauen,
Nicht auf ein Beiſpiel, das hinab in Dunkel
Und Finſterniß die Wurzel ſtrecket, bauen,
Nur auf der Gründe leuchtendes Gefunkel."

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Bereits für sich an seinem Wort vergnügte
Der sel'ge Geist sich, und an meinem ich,
Indem das Süß' ich zu dem Bittern fügte.
Und jene Frau, zu Gott geleitend mich,
Sprach: „Traure nicht, denk' nur, ich bin ihm nahe,
Der alles Unrecht mildert sänftiglich." —
Als dieser holde Ruf an mich geschahe,
Wandt' ich mich; doch die Liebe schildr' ich nicht,
Die jetzt ich in den heil'gen Augen sahe.
Aus Mistraun auf mein Wort thu' ich Verzicht
Nicht grade, sondern weil's vielmehr an Schwingen
Dem Geiste sonder fremde Kraft gebricht.
Drum kann ich hievon auch nichts weiter singen,
Da mir beim Blick auf Sie nichts mehr entquellte
Von Herzensdrang zu irgend andern Dingen,
Da mich die ewigliche Wonn' erhellte,
Aus ihrem schönen Angesicht entsendet,
Und mich beim zweiten Blick zufrieden stellte,
Weil ich durch eines Lächelns Licht geblendet.
Sie sprach: „Jetzt wende dich und hör' mich an!
Nicht blos mein Aug' ist's, das ein Eden spendet."
Sowie auch hier die Neigung dann und wann
Das Antlitz zeigt, wann sie so hoch geschwollen,
Daß sie die Seele ganz und gar gewann:

Digitized by Google

So in des heil'gen Glanzes Flammenrollen,
Auf das ich schaute, sah ich sein Begehren,
Noch ein'ge Kunde freundlich mir zu zollen.
„In diesem fünften Raum, war sein Belehren,
Des Baums, deß Lebenskraft vom Gipfel sprühet,
Des stets fruchttragenden, nie blätterleeren,
Gibt's sel'ge Geister, die in Ruhm geblühet,
Bevor sie kamen zu der Himmelsau,
Daß jede Muse drob aufs höchst' erglühet:
Drum zu des Kreuzes Doppelarme schau',
Erscheinen wird Der, den ich werde nennen,
Schnell wie ein Blitz fährt aus der Wolken Grau."
Da sah ich durch das Kreuz ein Licht entbrennen,
Wie er den Namen Josua begann,
Mit Aug' und Ohr konnt' ich's zugleich erkennen.
Bei Makkabäus' hohem Klang sodann
Schwang sich ein andres in dem Flammenschooße,
Deß Freude gleich gepeitschtem Kreisel rann.
Demnächst erschien Roland und Carl der Große,
Auf welche Zwei mein Blick so eifrig ward,
Wie wer da nachschaut seines Falken Stoße.
Dann wurden noch Wilhelm und Rinoard,
Guiscard und Herzog Gottfried auf dem Zeichen
Des heil'gen Kreuzes von mir angestarrt. —
Nun zu den andern Lichtern sah ich weichen
Die Seele, die mir holde Freude weihte,
Sie, die so himmlisch sang vor ihresgleichen.
Ich wandte mich zu meiner rechten Seite,
Zu sehn, was meine Herrin mir befahl,
Ob sie mit Worten oder Wink mich leite.
So leuchtend war jetzt ihrer Augen Stral,
So anmuthsvoll ihr Angesicht entzündet,
Viel mehr als sonst, auch als das letzte Mal.
Gleichwie die größre Freude, die sich gründet
Auf gute Thaten, auch von Stund' zu Stunde
Der Tugend frohes Wachsthum uns verkündet:

Digitized by Google

So merkt' ich, daß zu einem höhern Runde
Der Schwung des Himmels itzt mich ließ gelangen,
Deß gab mir ihre höhre Schönheit Kunde.
Und wie in kurzer Zeit der Jungfrau Wangen
Aufs Neu' sich weißen, wenn das Roth verbannt,
Womit ihr Angesicht die Scham umfangen:
So schien sie, als ich mich zu ihr gewandt,
In jenem sechsten mäß'gen Stern, dem blassen;
Er war's, in welchem ich mich nun befand.
Ich sah in Jupiter's glanzvollen Massen
Vor meinen Augen holder Liebe Weben
In meiner Sprache Worte hier verfassen.
Wie Vögel, die vom Ufer sich erheben,
Fast wie mit Glückwunsch zu der grünen Flur
Im Kreise bald und bald in Reihen schweben:
So flog und sang hier jede Creatur
In heil'gen Lichtern, sich in Eins zu biegen
Als D, I, L, durch ihres Flugs Figur.
Erst sah man singend sie zur Stelle fliegen,
Und machten sie dann eins von diesen Zeichen,
So hielten sie ein wenig an und schwiegen.
O Muse, die du nimmer läßt erbleichen
Der Dichter Ruhm durch aller Zeiten Länge,
Der Dichter sammt den Staaten und den Reichen,
Erleuchte mich, zu schildern das Gedränge
Der Sterne, die als Buchstab' itzt entbrannten,
Und kräft'ge diese schnellverhallten Klänge!
Ich sahe nun Vocal' und Consonanten
An fünfunddreißig, und also gesetzt,
Wie sie die Augen nach und nach erkannten.
Diligite justitiam, sah jetzt
Ich erst, als Haupt- und Zeitwort angeschrieben;
Qui judicatis terram — dann zuletzt.
Beim M des fünften Wortes aber blieben
Sie all' in Ordnung, sodaß Jupiter
Dem Silber glich, aus welchem Gold getrieben.

Digitized by Google

Da ſah ich auf das M ſich Andrer
Licht ſenken und ihm ſingen mit Behagen,
Ihn, der ſie anzieht als der Herrn Herr.
Wie, wenn zwei Bünde wir zuſammenſchlagen,
Zahllos die Funken ſprühend ringsher ſich zeigen,
Worauf die Thoren pflegen wahrzuſagen:
So ſah ich mehr als tauſend Lichter ſteigen
Höher und niedriger aus dieſer Quelle,
Sowie die Sonne ſonderte den Reigen.
Und als nun Jeder einnahm ſeine Stelle,
Da ſah ich Kopf und Hals von einem Aar
Gebildet durch die unterſchiedne Helle.
Der Maler hier iſt aller Leitung baar,
Er leitet ſelber ſich aus eigner Regung,
Er ſtellt die Kraft, die dorten bauet, dar.
Die Andern, froh, daß erſt aus der Bewegung
Für jenes M ein Lilienkranz entſprünge,
Vollendeten nun bald des Adlers Prägung.
O holder Stern, welch eine Perlenmenge
Bezeugte, daß unſre Gerechtigkeit
Vom Himmel kommt, dem du ſchenkſt dein Gepränge!
Drum fleh' ich zu dem Geiſt, der dir verleiht
Kraft und Bewegung, daß du mögeſt ſchauen,
Woher der Rauch aufſteigt, der dich entweiht:
Noch einmal komm, für alle Die ein Grauen,
So in dem Tempel kaufen und verkaufen,
Den du auf Martern wollteſt und Wundern bauen.
Die ich hier ſchau, ihr hohen Heereshaufen,
O fleht für alle Die, ſo auf der Erde
Verirrt, dem böſen Beiſpiel nachzulaufen.
Sonſt ſchufen Schwerter offene Gefährde,
Doch jetzt entzieht man hier und dort das Brot,
Das Gott Niemandem nimmt der heil'gen Heerde.
Doch, der du ſchreibſt und ſtreichſt nach Geldgebot,
Sieh', für den Weinberg, welchen du verdorben,
Starb Paul und Petrus, doch ſie ſind nicht todt.

Digitized by Google

Du aber sprichst wol: Hab' ich ihn erworben,
Der als Einsiedler in die Wüste ging,
Und der für einen Tanz elend gestorben,
Gilt mir der Fischer und Sanct Paul gering.

Neunzehnter Gesang.

Mit offnen Flügeln war vor mir zu sehen
Die schöne Form, die durch die heitern Mienen
Entzückt die Seelen, die vereint drin stehen.
Sie leuchteten jedwede wie Rubinen,
Getroffen von dem hellen Stral der Sonnen,
Daß sie aus meinen Augen wiederschienen.
Doch die zu schildern nun mir ziemt, die Wonnen,
Sprach nie die Zunge, zeigte kein Papier,
Hat nicht einmal Einbildungskraft ersonnen.
Ich sah und hörte jetzt das Flügelthier
Mit Ich und Mein des Schnabels Laut erheben,
Obgleich es wahrhaft Unser hieß und Wir.
Es sprach: „Gerecht und fromm war ich im Leben,
Das ist's, was mich zu einem Glanz erhob,
Der höher ist als jegliches Bestreben.
Weshalb auch auf der Erde nicht zerstob
Mein Angedenken, denn selbst von den Schlimmen,
Die zwar der Schrift nicht folgen, ernt' ich Lob."
Sowie man, wenn gleich viele Kohlen glimmen,
Nur Eine Hitze fühlt, hört' ich ergießen
Sich Eine Stimme nur statt vieler Stimmen.
Und ich: „O Blüten ihr, aus denen sprießen
Endlose Wonnen, die mit einem Male
Ihr allen euren Duft mich laßt genießen,

Digitized by Google

Stillt meinen großen Durst, reicht mir die Schale,
Gebt, daß ich meinen langen Hunger scheuche;
Ich fand nicht Sättigung im Erdenthale.
Wol weiß ich, wenn im Himmel eins der Reiche
Die Gottgerechtigkeit zum Spiegel machte,
Daß euch der Schleier von den Augen weiche.
Ihr sehet, wie so aufmerksam ich trachte
Euch zuzuhören, seht den Zweifelmuth,
Der mich so lange schon zum Fasten brachte."
Gleich einem Falken, der befreit vom Hut
Den Fittig hebt, um Beifall sich zu schlagen,
Nickt, Lust bezeigt und hübsch und schön sich thut:
So sah ich auch den Adler sich betragen,
Er schien ein Preisgesang auf Gottes Namen,
Wovon nur, wer dort oben wohnt, kann sagen.
Er sagte: „Der der Schöpfung letztem Namen
Das Richtmaß setzte, sondernd drein zu legen
Geheimen sowie offenbaren Samen,
War dennoch nicht im Stand', ihr aufzuprägen
So seine Allmacht, daß unendlich nicht
Sein Wort blieb draußen Ueberschwanges wegen.
Den ersten Stolzen traf ein schwer Gericht,
Das höchste war er der geschaffnen Dinge.
Weil er nicht konnte warten auf das Licht.
Drum sind die kleinern Wesen zu geringe,
Zur Hülle des Guts, (was sich leicht erweist)
Das unbegrenzt sich mißt im eignen Ringe.
Drum kann, wie er auch will, des Menschen Geist,
Der nur ein Stral ist jener Glanzesquelle,
Die in jedwedes Wesen sich ergeißt,
Bei der ihm angewiesnen Zeit und Stelle
Niemals erforschen die Urwesenheit
Des eignen Lichts nach ihrer wahren Helle.
Drum in der ewigen Gerechtigkeit
Weiß der Verstand, den eure Welt erziehet,
Noch minder als das Aug' im Meer Bescheid,

Digitized by Google

Das an dem Ufer zwar den Meergrund siehet
Und weiterhin nicht sieht; und doch vorhanden
Ist er, wenn er sich auch dem Blick entziehet.
Das ist kein Licht, das nicht von dort entstanden,
Wo ew'ger Glanz ist, das sind Dämmerungen,
Und Nacht und Fleischlichkeit voll Gift und Schanden.
Jetzt hat das Licht die Winkel wol durchdrungen,
Die dir verbarg Gott bis zu dieser Frist,
Sodaß dich Zweifelsknoten oft umschlungen.
Nimm, sprichst du, daß ein Mensch geboren ist
Am Indus, Niemand kann ihm Kunde geben
Mit Schrift noch Worten auch von Jesus Christ,
Und seine Handlungen, sein ganzes Streben
Ist gut, so weit Vernunft vermag zu sehen,
Und seine Rede fromm sowie sein Leben.
Nun muß er ungetauft von hinnen gehen,
Wo ist das Recht, das ihm Verdammung spricht?
Wo ist, weil er nicht Christ ward, sein Vergehen?
Und wer bist du, dich setzend zu Gericht?
Auf tausend Meilen soll dein Auge tragen,
Und spannenweit nur reichet dein Gesicht.
Gewiß, wem solche Grübelein behagen,
Der würde, wenn die heil'ge Schrift nicht wär',
Im Zweifel zur Verwunderung sich plagen.
O Erdenklöße, Geister plump und schwer,
Der erste Wille weicht, an sich vollkommen,
Von sich, vom höchsten Gute nimmermehr.
Was mit ihm übereinstimmt, muß auch frommen,
Ihn kann anziehen kein erschaffnes Gut,
Sich selber Grund ist er durch sich entglommen." —
Sowie der Storch umkreiset Nest und Brut,
Nachdem den Söhnen er gebracht die Speise,
Und wie ihn anschaut, wer gesättigt ruht:
So that, so schaut' ich hin, ganz gleicher Weise
Das hochgebenedeite Flügelthier,
Den Fittig hebend bei so vielem Preise.

Digitized by Google

Im Kreise flatternd sang er dann: „Wie dir
Mein Lied ist, das du jetzt nicht kannst entfalten,
So viel versteht vom ew'gen Richtspruch ihr."
Dann wurden jene leuchtenden Gestalten,
Erhellt vom heil'gen Geist, still in dem Zeichen,
Durch das so viel die Römer eh'mals galten.
Und er begann aufs Neu': „Zu diesen Reichen
Stieg Keiner auf, der nicht geglaubt an Christus,
Eh' oder nachdem Jener mußt' erbleichen.
Doch siehe, Viele rufen Christus, Christus,
Die weiter einst von ihm am Urtheilstage
Sein werden, als die nimmer kannten Christus.
Drob führt selbst Aethiopia einst Klage,
Wann sich die beiden Bünde werden trennen,
Zum ew'gen Reichthum die, und die zur Plage.
Wie lernet einst wol eure Fürsten kennen
Der Perser, wenn er aufgeschlagen hat
Die Bücher, welche deren Sünden nennen?
Dort unter Albrecht's Thaten steht die That,
Die alsobald die Feder wird bewegen,
Weil er verwüstete den Böhmerstaat.
Dort liest die Klagen man der Seine wegen,
Weil Münzverfälschung jener Fürst erdacht,
Der einem Stoß von Ebers Zahn erlegen.
Dort findet man den Stolz, der toll gemacht
Den Schotten wie den Angeln, und zu Schritten
Weit über ihre Schranken sie entfacht.
Sehn wird man auch die Weichlichkeit, die Sitten
Des Spaniers sowie des Böhmen, dem
Nie Tugend war bekannt noch wohlgelitten;
Sehn auch den Lahmen von Jerusalem;
Mit I bezeichnet man wol dessen Güte,
Jedoch das Gegentheil mit einem M;
Sehn wie von niederm Geize Der entglühte,
Von dem die Feuerinsel wird besessen,
Wo des Anchises Greisenthum verblühte.

Digitized by Google

Den wenigen Gehalt Deß zu ermeſſen,
Braucht man nicht viel Papier daran zu wenden,
Denn wen'ge Schrift wird viel zuſammenpreſſen.
Erſcheinen wird mit ſchuldbefleckten Händen
Sein Ohm und Bruder, beide nicht zu träge,
Zwei Kronen und ein trefflich Haus zu ſchänden.
Der Portugieſe wird und der Norwege
Auch offenbar, und vom Dalmaterlande
Der da verfälſcht Venetias Gepräge.
O glücklich Ungarn, ließeſt du die Schande
Nicht länger zu! Navarra, du beglückt,
Schützteſt du dich mit deinem Felſenrande!
Und Niemand zweifle, böſe Blicke zückt
Als Angeld auf ihr Vieh die Inſel Cypern,
Das längſt die beiden Schweſterſtädte drückt;
Denn jenes gleicht durchaus den andern Vipern."

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Sobald die Erderleuchterin, die Sonne,
Von unsrer Hemisphäre weggegangen,
Und ganz verschwunden ist des Tages Wonne:
Dann pflegen alsobald des Himmels Wangen
Von vielen Lichtern sich verklärt zu zeigen,
Die von dem einen ihren Schein empfangen.
An dies Ereigniß, das dem Himmel eigen,
Gedacht' ich, als dem Vogel, diesem Macht-
Und Herrschaftszeichen, es gefiel zu schweigen.
Denn es erglänzten in noch höhrer Pracht
Die Lichter, denen Sang und Klang entflossen,
Die zu behalten ich nicht hatte Macht.
O süße Lieb', in Lächeln eingeschlossen,
Wie blitzest du in funkelhellem Scheine,
Durch den ein heil'ger Wille sich ergossen!
Nachdem die theuren klardurchsicht'gen Steine,
Womit aufflackerte die sechste Helle,
Gehemmt der Lieder englisch schöne Reine,
Schien meinem Ohr zu murmeln eine Quelle,
Von Fels zu Felsen klar sich niederschwingend,
Den Reichthum offenbarend ihrer Fälle.
Und wie der Ton, von einer Zither klingend,
Am Hals sich formt, und wie des Windes Sausen
Ins Flötenmundloch strömt, sie ganz durchdringend:

Digitized by Google

So in des heil'gen Glanzes Flammenrollen,
Auf das ich schaute, sah ich sein Begehren,
Noch ein'ge Kunde freundlich mir zu zollen.
„In diesem fünften Raum, war sein Belehren,
Des Baums, deß Lebenskraft vom Gipfel sprühet,
Des stets fruchttragenden, nie blätterleeren,
Gibt's sel'ge Geister, die in Ruhm geblühet,
Bevor sie kamen zu der Himmelsau,
Daß jede Muse drob aufs höchst' erglühet:
Drum zu des Kreuzes Doppelarme schau',
Erscheinen wird Der, den ich werde nennen,
Schnell wie ein Blitz fährt aus der Wolken Grau."
Da sah ich durch das Kreuz ein Licht enthrennen,
Wie er den Namen Josua begann,
Mit Aug' und Ohr konnt' ich's zugleich erkennen.
Bei Makkabäus' hohem Klang sodann
Schwang sich ein andres in dem Flammenschooße,
Deß Freude gleich gepeitschtem Kreisel rann.
Demnächst erschien Roland und Carl der Große,
Auf welche Zwei mein Blick so eifrig ward,
Wie wer da nachschaut seines Falken Stoße.
Dann wurden noch Wilhelm und Rinoard,
Guiscard und Herzog Gottfried auf dem Zeichen
Des heil'gen Kreuzes von mir angestarrt. —
Nun zu den andern Lichtern sah ich weichen
Die Seele, die mir holde Freude weihte,
Sie, die so himmlisch sang vor ihresgleichen.
Ich wandte mich zu meiner rechten Seite,
Zu sehn, was meine Herrin mir befahl,
Ob sie mit Worten oder Wink mich leite.
So leuchtend war jetzt ihrer Augen Stral,
So anmuthsvoll ihr Angesicht entzündet,
Viel mehr als sonst, auch als das letzte Mal.
Gleichwie die größre Freude, die sich gründet
Auf gute Thaten, auch von Stund' zu Stunde
Der Tugend frohes Wachsthum uns verkündet:

Digitized by Google

So merkt' ich, daß zu einem höhern Runde
Der Schwung des Himmels itzt mich ließ gelangen,
Deß gab mir ihre höhre Schönheit Kunde.
Und wie in kurzer Zeit der Jungfrau Wangen
Aufs Neu' sich weißen, wenn das Roth verbannt,
Womit ihr Angesicht die Scham umfangen:
So schien sie, als ich mich zu ihr gewandt,
In jenem sechsten mäß'gen Stern, dem blassen;
Er war's, in welchem ich mich nun befand.
Ich sah in Jupiter's glanzvollen Massen
Vor meinen Augen holder Liebe Weben
In meiner Sprache Worte hier verfassen.
Wie Vögel, die vom Ufer sich erheben,
Fast wie mit Glückwunsch zu der grünen Flur
Im Kreise bald und bald in Reihen schweben:
So flog und sang hier jede Creatur
In heil'gen Lichtern, sich in Eins zu biegen
Als D, I, L, durch ihres Flugs Figur.
Erst sah man singend sie zur Stelle fliegen,
Und machten sie dann eins von diesen Zeichen,
So hielten sie ein wenig an und schwiegen.
O Muse, die du nimmer läßt erbleichen
Der Dichter Ruhm durch aller Zeiten Länge,
Der Dichter sammt den Staaten und den Reichen,
Erleuchte mich, zu schildern das Gedränge
Der Sterne, die als Buchstab' itzt entbrannten,
Und kräft'ge diese schnellverhallten Klänge!
Ich sahe nun Vocal' und Consonanten
An fünfunddreißig, und also gesetzt,
Wie sie die Augen nach und nach erkannten.
Diligite justitiam, sah jetzt
Ich erst, als Haupt- und Zeitwort angeschrieben;
Qui judicatis terram — dann zuletzt.
Beim M des fünften Wortes aber blieben
Sie all' in Ordnung, sodaß Jupiter
Dem Silber glich, aus welchem Gold getrieben.

Digitized by Google

Da sah ich auf das M sich Anderer
Licht senken und ihn singen mit Behagen,
Ihn, der sie anzieht als der Herren Herr.
Wie, wenn zwei Brände wir zusammenschlagen,
Zahllos die Funken sprühend rings sich zeigen,
Woraus die Thoren pflegen wahrzusagen:
So sah ich mehr als tausend Lichter steigen
Höher und niedriger aus dieser Quelle,
Sowie die Sonne sonderte den Reigen.
Und als nun Jeder einnahm seine Stelle,
Da sah ich Kopf und Hals von einem Aar
Gebildet durch die unterschiedne Helle.
Der Maler hier ist aller Leitung baar,
Er leitet selber sich aus eigner Regung,
Er stellt die Kraft, die dorten bauet, dar.
Die Andern, froh, daß erst aus der Bewegung
Für jenes M ein Lilienkranz entspränge,
Vollendeten nun bald des Adlers Prägung.
O holder Stern, welch eine Perlenmenge
Bezeugte, daß unsre Gerechtigkeit
Vom Himmel kommt, dem du schenkst dein Gepränge!
Drum fleh' ich zu dem Geist, der dir verleiht
Kraft und Bewegung, daß du mögest schauen,
Woher der Rauch aufsteigt, der dich entweiht:
Noch einmal komm, für alle Die ein Grauen,
So in dem Tempel kaufen und verkaufen,
Den du auf Martern wolltst und Wundern bauen.
Die ich hier schau, ihr hohen Heereshaufen,
O fleht für alle Die, so auf der Erde
Verirrt, dem bösen Beispiel nachzulaufen.
Sonst schufen Schwerter offene Gefährde,
Doch jetzt entzieht man hier und dort das Brot,
Das Gott Niemandem nimmt der heil'gen Heerde.
Doch, der du schreibst und streichst nach Geldgebot,
Sieh', für den Weinberg, welchen du verdorben,
Starb Paul und Petrus, doch sie sind nicht todt.

Digitized by Google

Du aber sprichst wol: Hab' ich ihn erworben,
Der als Einsiedler in die Wüste ging,
Und der für einen Tanz elend gestorben,
Gilt mir der Fischer und Sanct Paul gering.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Mit offnen Flügeln war vor mir zu sehen
Die schöne Form, die durch die heitern Mienen
Entzückt die Seelen, die vereint drin stehen.
Sie leuchteten jedwede wie Rubinen,
Getroffen von dem hellen Stral der Sonnen,
Daß sie aus meinen Augen wiederschienen.
Doch die zu schildern nun mir ziemt, die Wonnen,
Sprach nie die Zunge, zeigte kein Papier,
Hat nicht einmal Einbildungskraft ersonnen.
Ich sah und hörte jetzt das Flügelthier
Mit Ich und Mein des Schnabels Laut erheben,
Obgleich es wahrhaft Unser hieß und Wir.
Es sprach: „Gerecht und fromm war ich im Leben,
Das ist's, was mich zu einem Glanz erhob,
Der höher ist als jegliches Bestreben.
Weshalb auch auf der Erde nicht zerstob
Mein Angedenken, denn selbst von den Schlimmen,
Die zwar der Schrift nicht folgen, ernt' ich Lob."
Sowie man, wenn gleich viele Kohlen glimmen,
Nur Eine Hitze fühlt, hört' ich ergießen
Sich Eine Stimme nur statt vieler Stimmen.
Und ich: „O Blüten ihr, aus denen sprießen
Endlose Wonnen, die mit einem Male
Ihr allen euren Duft mich laßt genießen,

Digitized by Google

Stillt meinen großen Durst, reicht mir die Schale,
Gebt, daß ich meinen langen Hunger scheuche;
Ich fand nicht Sättigung im Erdenthale.
Wol weiß ich, wenn im Himmel eins der Reiche
Die Gottgerechtigkeit zum Spiegel machte,
Daß euch der Schleier von den Augen weiche.
Ihr sehet, wie so aufmerksam ich trachte
Euch zuzuhören, seht den Zweifelmuth,
Der mich so lange schon zum Fasten brachte."
Gleich einem Falken, der befreit vom Hut
Den Fittig hebt, um Beifall sich zu schlagen,
Nickt, Lust bezeigt und hübsch und schön sich thut:
So sah ich auch den Adler sich betragen,
Er schien ein Preisgesang auf Gottes Namen,
Wovon nur, wer dort oben wohnt, kann sagen.
Er sagte: „Der der Schöpfung letztem Namen
Das Richtmaß setzte, sondernd drein zu legen
Geheimen sowie offenbaren Samen,
War dennoch nicht im Stand', ihr aufzuprägen
So seine Allmacht, daß unendlich nicht
Sein Wort blieb draußen Ueberschwanges wegen.
Den ersten Stolzen traf ein schwer Gericht,
Das höchste war er der geschaffnen Dinge.
Weil er nicht konnte warten auf das Licht.
Drum sind die kleinern Wesen zu geringe,
Zur Hülle des Guts, (was sich leicht erweist)
Das unbegrenzt sich mißt im eignen Ringe.
Drum kann, wie er auch will, des Menschen Geist,
Der nur ein Stral ist jener Glanzesquelle,
Die in jedwedes Wesen sich ergeißt,
Bei der ihm angewiesnen Zeit und Stelle
Niemals erforschen die Urwesenheit
Des eignen Lichts nach ihrer wahren Helle.
Drum in der ewigen Gerechtigkeit
Weiß der Verstand, den eure Welt erziehet,
Noch minder als das Aug' im Meer Bescheid,

Digitized by Google

Das an dem Ufer zwar den Meergrund siehet
Und weiterhin nicht sieht; und doch vorhanden
Ist er, wenn er sich auch dem Blick entziehet.
Das ist kein Licht, das nicht von dort entstanden,
Wo ew'ger Glanz ist, das sind Dämmerungen,
Und Nacht und Fleischlichkeit voll Gift und Schanden.
Jetzt hat das Licht die Winkel wol durchdrungen,
Die dir verbarg Gott bis zu dieser Frist,
Sodaß dich Zweifelsknoten oft umschlungen.
Nimm, sprichst du, daß ein Mensch geboren ist
Am Indus, Niemand kann ihm Kunde geben
Mit Schrift noch Worten auch von Jesus Christ,
Und seine Handlungen, sein ganzes Streben
Ist gut, so weit Vernunft vermag zu sehen,
Und seine Rede fromm sowie sein Leben.
Nun muß er ungetauft von hinnen gehen,
Wo ist das Recht, das ihm Verdammung spricht?
Wo ist, weil er nicht Christ ward, sein Vergehen?
Und wer bist du, dich setzend zu Gericht?
Auf tausend Meilen soll dein Auge tragen,
Und spannenweit nur reichet dein Gesicht.
Gewiß, wem solche Grübelein behagen,
Der würde, wenn die heil'ge Schrift nicht wär',
Im Zweifel zur Verwunderung sich plagen.
O Erdenklöße, Geister plump und schwer,
Der erste Wille weicht, an sich vollkommen,
Von sich, vom höchsten Gute nimmermehr.
Was mit ihm übereinstimmt, muß auch frommen,
Ihn kann anziehen kein erschaffnes Gut,
Sich selber Grund ist er durch sich entglommen." —
Sowie der Storch umkreiset Nest und Brut,
Nachdem den Söhnen er gebracht die Speise,
Und wie ihn anschaut, wer gesättigt ruht:
So that, so schaut' ich hin, ganz gleicher Weise
Das hochgebenedeite Flügelthier,
Den Fittig hebend bei so vielem Preise.

Digitized by Google

Im Kreise flatternd sang er dann: „Wie dir
Mein Lied ist, das du jetzt nicht kannst entfalten,
So viel versteht vom ew'gen Richtspruch ihr."
Dann wurden jene leuchtenden Gestalten,
Erhellt vom heil'gen Geist, still in dem Zeichen,
Durch das so viel die Römer eh'mals galten.
Und er begann aufs Neu': „Zu diesen Reichen
Stieg Keiner auf, der nicht geglaubt an Christus,
Eh' oder nachdem Jener mußt' erbleichen.
Doch siehe, Viele rufen Christus, Christus,
Die weiter einst von ihm am Urtheilstage
Sein werden, als die nimmer kannten Christus.
Drob führt selbst Aethiopia einst Klage,
Wann sich die beiden Bünde werden trennen,
Zum ew'gen Reichthum die, und die zur Plage.
Wie lernet einst wol eure Fürsten kennen
Der Perser, wenn er aufgeschlagen hat
Die Bücher, welche deren Sünden nennen?
Dort unter Albrecht's Thaten steht die That,
Die alsobald die Feder wird bewegen,
Weil er verwüstete den Böhmerstaat.
Dort liest die Klagen man der Seine wegen,
Weil Münzverfälschung jener Fürst erdacht,
Der einem Stoß von Ebers Zahn erlegen.
Dort findet man den Stolz, der toll gemacht
Den Schotten wie den Angeln, und zu Schritten
Weit über ihre Schranken sie entfacht.
Sehn wird man auch die Weichlichkeit, die Sitten
Des Spaniers sowie des Böhmen, dem
Nie Tugend war bekannt noch wohlgelitten;
Sehn auch den Lahmen von Jerusalem;
Mit I bezeichnet man wol dessen Güte,
Jedoch das Gegentheil mit einem M;
Sehn wie von niederm Geize Der entglühte,
Von dem die Feuerinsel wird besessen,
Wo des Anchises Greisenthum verblühte.

Digitized by Google

Den wenigen Gehalt Deß zu ermeſſen,
Braucht man nicht viel Papier daran zu wenden,
Denn wen'ge Schrift wird viel zuſammenpreſſen.
Erſcheinen wird mit ſchuldbefleckten Händen
Sein Ohm und Bruder, beide nicht zu träge,
Zwei Kronen und ein trefflich Haus zu ſchänden.
Der Portugieſe wird und der Norwege
Auch offenbar, und vom Dalmaterlande
Der da verfälſcht Venetias Gepräge.
O glücklich Ungarn, ließeſt du die Schande
Nicht länger zu! Navarra, du beglückt,
Schützteſt du dich mit deinem Felſenrande!
Und Niemand zweifle, böſe Blicke zückt
Als Angeld auf ihr Vieh die Inſel Cypern,
Das längſt die beiden Schweſterſtädte drückt;
Denn jenes gleicht durchaus den andern Vipern."

Zwanzigster Gesang.

Sobald die Erderleuchterin, die Sonne,
Von unsrer Hemisphäre weggegangen,
Und ganz verschwunden ist des Tages Wonne:
Dann pflegen alsobald des Himmels Wangen
Von vielen Lichtern sich verklärt zu zeigen,
Die von dem einen ihren Schein empfangen.
An dies Ereigniß, das dem Himmel eigen,
Gedacht' ich, als dem Vogel, diesem Macht-
Und Herrschaftszeichen, es gefiel zu schweigen.
Denn es erglänzten in noch höhrer Pracht
Die Lichter, denen Sang und Klang entflossen,
Die zu behalten ich nicht hatte Macht.
O süße Lieb', in Lächeln eingeschlossen,
Wie blitzest du in funkelhellem Scheine,
Durch den ein heil'ger Wille sich ergossen!
Nachdem die theuren klardurchsicht'gen Steine,
Womit aufflackerte die sechste Helle,
Gehemmt der Lieder englisch schöne Reine,
Schien meinem Ohr zu murmeln eine Quelle,
Von Fels zu Felsen klar sich niederschwingend,
Den Reichthum offenbarend ihrer Fälle.
Und wie der Ton, von einer Zither klingend,
Am Hals sich formt, und wie des Windes Sausen
Ins Flötenmundloch strömt, sie ganz durchdringend:

Digitized by Google

So stieg, doch sonder alle Zwischenpausen,
Das Murmeln aufwärts durch des Adlers Glieder,
Dem Hals, wie einer Röhre, zu entbrausen;
Dort ward es Stimmenlaut und hallte wieder
Als Wort aus seinem Schnabel, wie es sich
Mein Herz gedacht; dort schrieb ich auch es nieder.
„Zum Punkt in mir, der fühlt, und der den Stich
Der Sonne duldet in den ird'schen Aaren,
Begann er, wend' itzt mit den Blicken dich.
Denn von den Feuern, die in mir sich scharen,
Ist, sprach er, hier im Kopf mein Augenstern
Als edelstes und höchstes zu gewahren.
Und der da glänzt im Auge mir als Kern,
Der Sänger, den der heil'ge Geist belehrte,
War's, der der Lade vorgetanzt des Herrn;
Jetzt weiß er von der eignen Lieder Werthe,
So weit dazu Weisheit begeistert ihn
Nach der Belohnung, die man ihm verehrte.
Von jenen fünfen, die mein Aug' umziehn
Als Braue, hat der meinem Schnabel nahe
Der Witwe jenes Sohnes Trost verliehn;
Jetzt weiß er, wie so übel ihm geschahe,
Daß er nicht Christi Spuren nachgezogen,
Weil er dies Glück nun jenes Unglück sahe.
Und der da folgt nun in dem obern Bogen
Der Augenwölbung, die ich jetzt dir deute,
Deß wahre Reue hat den Tod verzogen;
Jetzt weiß er, daß nicht wird des Wechsels Beute
Des Ew'gen Rath, weil würdigem Gebete
Hier unten Morgen wird aus einem Heute.
Der nachfolgt, ward, daß er zu nah' nicht trete
Dem Papst, gtiechisch mit mir und den Gesetzen,
In guter Absicht, die doch Böses säte;
Jetzt weiß er, wie ihn selber nicht verletzen
Die Uebel, die entsprossen so edlem Streben,
Obgleich der Welt sie dienten zum Entsetzen.

Digitized by Google

Der, den du siehst abwärts im Bogen schweben,
War Wilhelm, dessen Tod das Land noch weint,
Das jetzo weint um Carl's und Friedrich's Leben;
Jetzt weiß er, wie des Himmels Gunst sich eint
Mit dem gerechten König, das verschweigen
Die Flammen nicht, womit er jetzo scheint.
Wer würd' im Reich des Wahns mir Glauben zeigen,
Daß Ripheus glänzt aus Troja hier im Runde,
Der Fünft' in jenem heil'gen Lichterreigen?
Jetzt weiß er, was man auf dem Erdenrunde
Nicht weiß von Gottes gnädigem Verfügen,
Obgleich sein Blick nicht dringt hinab zum Grunde." —
Gleichwie die Lerche, die auf hohen Flügen
Erst fröhlich singt in ihren luft'gen Reichen,
Dann schweigt, gesättigt von dem Sangvergnügen:
Also erschien das Bild mir von dem Zeichen
Der Gottesfreude, deren Wunsch und Willen
Jedwedes Ding sein Wesen läßt erreichen.
Und war ich hier auch so vor meinen Grillen
Wie Glas vor Farbe, die es überzogen,
Doch konnt' ich nicht mich schweigend länger stillen.
Und: „Was ist das?" war plötzlich mir entflogen,
Weil mich die Last des Zweifels übermannte:
Da sah ich freud'ger noch die Flamme wogen.
Und während sich an mich die heil'ge wandte,
Ließ mehr noch Flammen er dem Aug' entfachen
Und sprach, damit mein Staunen er verbannte:
„Ich sehe, daß du glaubest diese Sachen,
Weil ich sie sage, doch siehst nicht den Grund,
Drum sie, geglaubt auch, dich noch irrer machen:
Dem ähnlich, welchem zwar der Name kund
Von Dingen, doch ihr Wesen nicht, verkündet
Und lehret es ihn nicht eines Andern Mund.
Das Himmelreich erfährt Gewalt, entzündet
Lebend'ge Hoffnung, heiße Lieb' ihm Kriege,
Die Gott entgegen siegreich sich verbündet.

Digitized by Google

Nicht daß, wie Mensch dem Menschen, er erliege,
Sie siegt, weil er besiegt sein will von ihr,
Daß er besiegt durch seine Güte siege.
Der erst' und fünfte Stern macht Grillen dir
In meiner Braue, weil du siehst mit beiden
Der Engel Wohnungen versehn als Zier.
Sie starben nicht, sowie du glaubst, als Heiden,
Nein christlich, der im Glauben an die Beine,
Die litten, der an die noch sollten leiden.
Und aus dem Höllenreich, von wannen keine
Seele zurückkommt, kehrte dennoch wegen
Lebend'ger Hoffnung hochbelohnt der eine,
Lebend'ger Hoffnung, die die Kraft zu legen
In Bitten wußt', ihn zu entziehn der Haft,
Und selber Gottes Willen zu bewegen.
Nun glaubte diese Seel', als Fleisch und Saft
Auf kurze Zeit ihr wieder ward, der frommen,
An ihn, der ihr zu helfen hatte Kraft;
Und so von Liebe war ihr Glaub' entglommen,
Daß ihr beim zweiten Tode zu den Wonnen
Des Paradieses ward vergönnt zu kommen.
Die andr', aus Gnade, die dem Quell entronnen,
Dem tiefen, nimmer von erschaffnen Wesen
Nur bis zur Oberfläch' erspähten Bronnen,
Ist unten ganz dem Recht-geweiht gewesen;
Von Gnad' zu Gnad' auffsteigend drum erklärte
Gott ihr, wir sollten einst erlöst genesen,
Sodaß dies glaubend sie nicht mehr gewährte
Duldung dem Unflat jener Heidenscharen,
Und tadelte das Volk, das ganz verkehrte.
Bestimmt zu ihren Täuferinnen waren
Die Drei, die du am rechten Rad gesehen,
Denn Taufe gab es erst nach tausend Jahren.
Wie fern muß Denen deine Wurzel stehen,
O Gnadenthal, wie wird sie nicht zu Theil
Den Blicken, die den Urquell nicht erspähen!

Digitized by Google

Urtheilet, Sterbliche, nicht so in Eil',
Da wir, Gott schauend, noch nicht Alle kennen,
Die auserkoren sind zum höchsten Heil!
Doch ist ein solcher Mangel süß zu nennen,
Weil er noch höhres Glück uns stets erweckt,
Daß wir, was Gott will, auch zu wollen brennen." —
So ward vom heil'gen Vogel mir entdeckt,
Damit mein schwacher Blick mehr Kraft empfange,
Die Arzenei, die mir so süß geschmeckt.
Und wie ein guter Lautner mit dem Sange
Des guten Sängers seine Laute eint,
Daß der Gesang noch mehr Anmuth erlange:
So hab' ich, wie's erinnernd mir erscheint,
Der hochgepriesnen Lichter Paar gesehen,
Wie sich der Augen Doppelschlag vereint,
Bei seiner Rede mit den Flammen wehen.

Digitized by Google

Einundzwanzigster Gesang.

Schon hatt' ich Geist und Augen abgewandt,
Um sie auf meine Herrin nur zu richten,
Von jedem andern Ziel und Gegenstand;
Kein Lächeln sah ich ihre Mienen lichten.
Da sprach sie: „Lächelt' itzt mein Antlitz heiter,
Glut würde dich gleich Semele vernichten.
Denn meine Schönheit, welche auf der Leiter
Der ew'gen Burg stets weiter auf sich thut
Vor deinem Blick, je mehr wir kommen weiter,
Erglänzt' itzt so sehr, dämpft' ich nicht die Glut,
So würde deine Kraft vor ihr erliegen
Gleich Zweigen, die zerschlägt des Blitzes Wuth.
Der siebente Lichtkörper ist erstiegen,
Dem an der Brust des heißen Leuen itzt
Die Stralen von gemischter Kraft entfliegen.
Wenn deine Seel' im Auge nun nur sitzt,
Laß sie als Spiegel jenes Bild enthalten,
Das dir aus diesem Spiegel hier entblitzt."
Könnt' ich die Augenweide wem entfalten
Sie anzusehn, dem würd' es licht und klar,
Wenn sie mir anwies andere Gestalten,
Wie ich von süßem Drang entzündet war,
Wenn meine Ohren Ihr Gebot vernahmen,
Denn gleiche Lust bot dies und das mir dar.

Digitized by Google

In dem Krystalle, welcher führt den Namen
Die Erd' umkreisend von dem theuren Horst,
In dessen Reich die Bosheit mußt' erlahmen,
Klar, golden hob sich eine Leiter dort,
Doch streckten sich so hoch die letzten Sprossen,
Mein schwaches Aug' erlahmete sofort.
Auch sah ich, wie so viele Stralen schossen
Die Stufen auf und ab, als ob die Pracht
Des Himmels hier gesammt in eins geflossen.
Und wie auf des Naturtriebs große Macht
Die Krähen, zu erwärmen ihr Gefieder,
Den Flug erheben bei dem Schluß der Nacht;
Wegfliegend kehren einige nicht wieder,
Heimkehren andre, wannen sie gekommen,
Noch andre lassen, wo sie sind, sich nieder:
Dem ähnlich schien mir diese Schar von Frommen,
Die ich vereint allhier hell funkeln sahe,
Bis sie bestimmte Stufen eingenommen.
Und heller glomm, der uns am meisten nahe,
Der Geist. Ich seh', fing ich im Innern an,
Welch eine Liebe dich für mich entfahe.
Doch sie ist still, die mir das Wie und Wann
Des Schweigens pflegt und Redens anzuzeigen,
Weshalb ich jetzt nicht wohl ihn fragen kann.
Doch sie durchschauend mein sehnsüchtig Schweigen
In Dessen Antlitz, dem das All entklärt,
Sie sprach: „Du magst ihm deinen Wunsch bezeigen."
Und ich begann nun: „Nicht mein eigner Werth
Verdient, daß mein Verlangen sei gestillet,
Nein Ihr Werth, die zu sprechen mir gewährt.
Du selig Wesen, das als Hüll' umquillet
Die eigne Freude, sage mir, weswegen
Du mir zu nahen fühlest dich gewillet,
Und weshalb nicht ich höre hier sich regen
Der süßen Paradiesestöne Chor,
Der anderswo so fromm mir schallt entgegen." —

Digitized by Google

„Du hast ein sterblich Aug', ein sterblich Ohr, 61
Sprach Jener, deshalb wird hier nicht gesungen,
Weshalb sie nicht zu lächeln hier erkor.
Die Leiter hab' ich mich hinabgeschwungen, 64
Bedenkend, daß dich freuet mein Bericht,
Sowie der Schimmer, der mich ganz umschlungen.
Was mich beeilt, ist größre Liebe nicht, 67
Weil gleich viel Lieb' und mehr hier oben weilet,
Wie jenes Funkeln zur Genüge spricht.
Jedoch die hohe Huld, die uns beeilet 70
Dem Rath zu dienen, dem die Welt sich schmiegt,
Die, siehst du, ist's, die hier die Looſe theilet." —
„Ich sehe, wie sich freie Liebe fügt 73
An diesem Hof, so sprach ich, heil'ges Feuer,
Und wie der Gottheit folgen ihr genügt.
Weswegen aber du, da viel sind euer, 76
Voraus bestimmt wardst unter den Genossen
Zu diesem Amt, wird mir zu rathen theuer."
Noch hatt' ich meine Rede nicht geschlossen, 79
Da machte sich zum Mittelpunkt das Licht
Sich mühlengleich umkreisend unverdrossen.
Dann gab die Liebe drinnen den Bericht: 82
„Mir leuchten eines heil'gen Lichtes Flammen,
Durchdringend dieses, welches mich umflicht.
Die Kraft, mit meinem Schauen nun zusammen, 85
Erhebt mich über mich, daß ich erkenne
Das höchste Sein, von dem die Gluten stammen.
Daher die Lust, mit der ich um mich renne, 88
Weil ich so größre hellre Kenntniß zähle,
Je heller ich im Feuerglanz entbrenne.
Doch selbst des Himmels allerklarste Seele, 91
Der Seraph auch, der einzig Gott beflissen,
Kann dir nicht Antwort geben ohne Fehle.
Denn jene Kunde, die du möchtest wissen, 94
Ist in des ew'gen Raths Abgrund versenkt
Und gänzlich der Erschaffnen Blick entrissen.

Digitized by Google

Die Nachricht gib, wenn du zurückgelenkt
Den Fuß zur Erdenwelt, damit zu ringen
Nach solchem Kleinod Keiner unnütz denkt.
Der Geist, dort Rauch nur, hat hier Lichtes Schwingen,
Und was man nicht erfährt an diesem Ort,
Kann das den Erdbewohnern wol gelingen?"
Also beschied er mich mit seinem Wort.
Ich ließ drum diese Frag', und ganz bescheiden
Erkundigt' ich mich selbst nach ihm sofort.
„Unfern von deiner Heimat zwischen beiden
Gestaden von Italien sind gezogen
Gebirge, deren Haupt die Donner meiden.
Catria heißet des Gebirges Bogen,
Am Fuß ist eine Zelle eingereiht,
Dort wird dem wahren Gott nur Dienst gepflogen."
Zum dritten Mal begann so sein Bescheid;
Dann fuhr er weiter fort: „Ich ward gelenket
Dort zu so gottbeflißner Heiterkeit,
Daß ich nichts aß, als was in Oel getränket,
Und in Geduld ertrug so Hitz' als Kälte,
Mit voller Lust nur in mich selbst versenket.
Aus welchem Kloster sonst dem Himmel schwellte
Die reichste Frucht; jetzt ist das abgethan,
Geziemend wär's, daß das man ans Licht man stellte.
Und dorten lebt' ich Petrus Damian,
Der Sünder Peter aber hat verehret
Das Kloster unser Frau am Adrian.
Mein irdisch Leben war beinah verzehret,
Als ich berufen ward zu jener Stäte,
Die sich vom Schlimmen zu dem Schlimmren kehret.
Es ging des heil'gen Geistes groß Geräthe,
Und barfuß ging und hager von Gesichte
Almosen bettelnd Cephas früh und späte;
Jetzt wollen sie, daß man sie schuh' und richte,
Die neuen Hirten, ihnen von der Erde
Aufhelfe bei so mächtigem Gewichte.

Digitized by Google

Mit Mänteln auch bedecken sie die Pferde,
  Sodaß zwei Thiere gehn in Einem Felle,
  Daß doch erschöpft die Langmuth Gottes werde!“ —
Bei diesem Wort ward's mehr von Lichtern helle,
  Die zogen hüpfend ihre runden Gleise,
  Verschönernd sich bei jeder Kreisung Welle,
Umschlossen dieses Licht mit ihrem Kreise
  Und riefen dann mit so gewalt'gem Schallen,
  Daß nie ich rufen hört' auf solche Weise;
Und nichts verstand ich vor des Donners Hallen.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Betäubt vom Schall wandt' ich mich, hinzuschauen
Zu meiner Führerin, gleich kleinen Kindern,
Die Denen zufliehn, welchen sie vertrauen.
Und wie die Mutter zuruft, um zu lindern
Die Furcht des Sohns, der bleich und athemlos,
Was auch den Schrecken jenem pflegt zu mindern:
So sprach sie: „Ei, du bist im Himmelsschooß,
Wo Alles heilig: weißt du das nicht lange?
Aus Tugendeifer handelt man hier blos.
Wie dir zu Muthe würde beim Gesange
Und meinem Lächeln, nimm dir das zum Zeichen,
Da dieser Ruf dir schon gemacht so bange.
Dein Geist kann nicht den Sinn des Rufs erreichen,
Sonst wärst du von der Rache schon belehrt,
Die du noch sehen wirst vor dem Erbleichen.
Doch nicht zu eilig richtet jenes Schwert,
Noch auch zu langsam; das kann Der nur denken,
Der es befürchtet oder der's begehrt.
Nach Andrem mußt du nun die Blicke lenken,
Und sehr erlauchte Geister wirst du sehn,
Wenn meinem Wort du wirst Gehorsam schenken." —
Ich that sofort, wie sie mich ließ verstehn,
Und sahe hundert Kreislein Licht empfangen,
Und eines holdern Glanz dem andern wehn.

Digitized by Google

Ich ſtand wie Einer, der ſein Glutverlangen
In ſich verſchließt und Muth nicht hat, zu fragen,
Weil ihn Beſcheidenheit zu ſehr befangen.
Der Perlen größte ſahe mein Betragen,
Und auch die klardurchſichtigſte, drum rückte
Sie näher, um mir Labung anzutragen,
Und ſprach aus ſich heraus: „Gewißlich drückte
Dein Geiſt im Wort ſich aus, ſobald die Kraft
Von unſrer Huld dein ſterblich Aug' entzückte.
Jedoch damit dir nicht der Geiſt erſchlafft,
Noch aufgehalten deiner Füße Schreiten,
Erklär' ich dir, was dir jetzt Mühe ſchafft.
Den Berg, allwo auf einer ſeiner Seiten
Caſſino liegt, beſuchte Volk, geſchlagen
Von blindem Irrthum in den alten Zeiten.
Und ich bin's, der zuerſt dorthin getragen
Den Namen Deſſen, der zur Erde ſandte
Die Wahrheit, die uns hoch empor läßt ragen.
Und Gottes Huld war's, die mir hell entbrannte,
Daß ich allda in Häuſern und auf Wegen
Die Irrlehr' und den Götzendienſt verbannte.
Die andern Feuer ſah man eh'mals pflegen
Gottſel'gen Lebens, von der Glut getrieben,
Die Blumen gibt und heil'ger Früchte Segen.
Hier ſind die Brüder alle, meine lieben,
Macarius und Romuald, ſie ſchritten
Hinein ins Kloſter, wo ſie lauter blieben."
Und ich: „Dein Reden zeigt, wie wohlgelitten
Ich bei dir bin; und dieſer dein Willkommen,
Den ich erkenn' und ſeh' in deinen Sitten,
Hat ſo erweiternd meine Bruſt durchglommen,
Wie einen Roſenkelch das Sonnenlicht,
Sobald der Blätter Schmuck und Zier vollkommen.
Drum, Vater, bitt' ich, und verſag's mir nicht,
Dafern ich darf die hohe Gnad' erlangen,
Laß unverhüllt mich ſchauen dein Geſicht."

Digitized by Google

Und er darauf: „Mein Bruder, dein Verlangen
Wird oben in dem letzten Kreis gestillt,
Allwo Befriedigung wir All' empfangen.
Vollkommne Sätt'gung jedem Wunsche quillt
Nur dort; wo Alles ist, wie's immer war,
Und Unveränderlichkeit einzig gilt.
Er ist des Raums, er ist der Pole baar,
Und unsre Leiter reicht nur zu den Schranken;
Du nimmst sie mit dem Blicke drum nicht wahr.
Jakob, der Patriarch, sah in Gedanken
Die Leiter reichen bis zu jener Weite,
Und auf und ab die Schar der Engel wanken.
Doch Keiner hebt mehr, daß hinauf er schreite,
Den Fuß, nutzlos abschreibend die Befehle,
Die ich verfaßt, daß ich den Orden leite.
Was sonst Abtei, Kluft ist's für Diebesstähle,
Und ähnlich sind anjetzo weiten Säcken
Die Priesterröck', und voll von dumpfem Mehle.
Kein schlimm'rer Wucher doch ist auszuhecken
Und gottgehässiger als jene Güter,
Die in den Mönchen solche Thorheit wecken.
Denn Alles, was die Kirche wahrt als Hüter,
Ist für Die, deren Flehn zum Himmel steiget,
Für Vettern nicht, noch für schlechtre Gemüther.
Das Fleisch der Menschen ist zur Schuld geneiget,
Daß guter Anfang kürz're Zeit sich hält
Als bis die Eichel aus dem Keim sich zeiget.
Petrus begann ohn' Gold und ohne Geld,
Ich aber mit Gebeten und mit Fasten,
Franciscus mit Verachtung dieser Welt.
Läßt du dein Aug' auf jenem Anfang rasten
Und auf dem Fortgang, um Urtheil zu fällen,
Dann siehst du Nacht statt Tag auf ihnen lasten.
Der Jordan wandte rückwärts seine Wellen,
Das Meer floh; traun dies göttliche Belieben
War wunderbarer, als dies abzustellen." —

Digitized by Google

So sprach er und ward drauf zurückgetrieben
Zu seiner Schar, und alsbald sah ich die
Vereint mit ihm gleich Wirbelwind zerstieben.
Zu folgen hieß mit Einem Wink mir sie,
Die süße Frau, die Leiter aufzusteigen,
Wozu mir ihre Tugend Kräfte lieh.
Nie wurde solche Schnelligkeit zu eigen
Dem ird'schen Ding beim Steigen oder Fallen,
Daß meinem Flug es gleich sich könnte zeigen.
So wahr ich, Leser, denk' empor zu wallen,
Zum Paradies, drum weinend und beklommen
Ich meine Brust von Schlägen laff' erschallen:
Nicht wird ins Feur gesteckt und weggenommen
So schnell der Finger als in jenem Zeichen,
Das auf den Stier folgt, ich nun angekommen.
O ihr erlauchten Stern', ihr tugendreichen
Lichtkörper, was an Geiste Gott mir gab,
Das Wenige verdank' ich euren Reichen.
In euch ging auf, in euch ging sie hinab,
Die Mutter ist von allem ird'schen Leben,
Als mich zuerst Toscanas Luft umgab.
Als gnädig drauf erfüllet ward mein Streben,
Zum Glanz zu eilen, den man um euch siehet,
Durft' ich mich auch in euren Raum erheben.
Zu euch empor mit frommer Ehrfurcht fliehet
Jetzt meine Seele, mich mit Kraft zu schmücken
Zum wicht'gen Schritte, der sie an sich ziehet. —
„So nah wirst du dem höchsten Ziel itzt rücken,
Du brauchst, ward von Beatrix ich beschieden,
Nur klare, scharfe Blicke hinzuzücken.
Doch ehe du forteilst zu jenem Frieden,
Schau' noch hinab und werde dir bewußt,
Wie viel der Welten du betratst danieden;
Auf daß, voll sel'ger Heiterkeit die Brust,
Du grüßen mögest die Triumphesvollen,
Die dieses Rund bewohnen voller Lust." —

Digitized by Google

Ich ließ nach jenen sieben Kreisen rollen
Zurück den Blick, sah unsern Erdenkreis,
Und lächeln mußt' ich fast der schlechten Schollen.
Und jenem Urtheil geb' ich Lob und Preis,
Das sie geringschätzt, und, wie ich behaupte,
Taugt nur, wer Höheres versteht und weiß.
Ich sah Latona's Kind, an ihrem Haupte
Von Glanz umgeben, aber Schatten ohne,
Der eh'dem mir die rechte Einsicht raubte.
Hier war's, wo ich den Blick von deinem Sohne
Hyperion aushielt, bei dem ganz nah'
Rundum sich drehet Maja und Dione.
Hier, wo ich zwischen Sohn und Vater sah
Des Jovis milden Glanz, hier war zu lernen,
Wie ihres Standes Aenderung geschah.
Ich sah an allen diesen sieben Sternen,
Wie groß sie sind, wie groß auch ihre Schnelle,
Und wie sie wandeln in ungleichen Fernen.
Die Tenne, menschlichen Erzürnens Quelle,
Erschien mir, als die Zwillinge sich wandten,
Die Höhn, die Tiefen sammt jedweder Stelle;
Die Augen sucht' ich dann, die huldreich brannten.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Gleichwie der Vogel, dem im Laub der Aeste
Die Stunden der Verfinstrin Nacht verfließen
Bei seinem holden Kleinen in dem Neste,
Um dieses lieben Anblicks zu genießen,
Nahrung zu suchen auch für die sein eigen,
Denn diese Mühen zählt er zu den süßen,
Der Zeit zuvorkommt auf den offnen Zweigen
Mit flammender Erwartung, wann die Quelle
Des Sonnenlichts im Ost sich werde zeigen:
So stand die Herrin aufrecht auf der Stelle,
Den Blick voll Eifer richtend nach der Gegend,
Allwo die Sonne zeigt geringre Schnelle.
Als ich sie sah so wartend und erwägend,
Da glich ich Dem, der auf der Hoffnung Weiden
Sich fühlt, wiewol noch andre Wünsche hegend.
Doch lag ein wenig auch nur zwischen beiden,
Ich meine zwischen Harren und Erfahren,
So schnell sah Lichtglanz ich den Himmel kleiden.
Da sprach Beatrix: „Siehe hier die Scharen
Von Christi Siegeszug, die Frücht' auch sieh',
Weshalb du diese Sphären hast durchfahren." —
Im ganzen Antlitz schien zu glühen sie,
Und ihre Augen so voll Lust zu schauen,
Daß ich die Schildrung wagte nun und nie.

Digitized by Google

Wie Trivia mit ihren keuschen Frauen
In reinem Vollmond lächelt, die gesammt
Mit Lichtglanz schmücken alle Himmelsauen:
So sah ich viele tausend Punkt' entflammt
Von einer Sonn', und diese über ihnen,
Wie unser Sternlicht unsrer Sonn' entstammt.
Jedoch sobald mir ins Gesicht geschienen
Der helle Stoff, der durch die Flammen lacht,
Da konnten's nicht ertragen meine Mienen.
Beatrix, die mich führt und treu bewacht,
Sie sprach zu mir: „Das ist dir überlegen,
Wovor dich kann beschützen keine Macht.
Vereint sind Kraft und Weisheit hier zugegen,
Die zwischen Erd' und Himmel Bahn bereiten;
Längst trachtete die Welt nach diesem Segen."
Wie Feuermassen, um sich auszubreiten,
Durchsprühn den Wolkenschlauch, der sie umsponnen,
Und wider die Natur zur Erde gleiten:
So riß mein Geist in des Genusses Wonnen
Aus seinen Schranken sich emporgetragen,
Und nicht erinnr' ich mich, wie er's begonnen.
„Du darfst mich jetzo anzuschauen wagen,
Du sahest Dinge, die dir Kraft verliehn,
Vor meines Lächelns Glanze nicht zu zagen."
Ich war wie Der, den dunkel noch umziehn
Vormal'ge Bilder, die er zu erlangen
Doch nicht im Stande ist, sie fliehet ihn.
Als ich vernahm, wozu ich längst Verlangen
Gehegt, und was untilgbar eingeätzt
Ins Buch, das aufbewahret, was vergangen.
Und würd' ich durch den Beistand auch gelezt
Der Zungen alle, die die Jüngerinnen
Apoll's mit reiner süßer Milch benetzt:
Doch würde nicht erreichen mein Beginnen
Ein Tausendtheil der Wahrheit, wollt' ich singen
Das Antlitz und das heil'ge Lächeln drinnen.

Digitized by Google

So muß denn mein Gedicht dies überſpringen,
Das jetzt dem Kiel das Paradies vertraut,
Wie Wanderer ſich über Gräben ſchwingen.
Doch wer des Inhalts ſchwere Laſt beſchaut,
Und meine Schultern dann, die menſchlichſchwachen,
Wird Den nicht tadeln, dem darunter graut.
Das iſt kein Meer für einen kleinen Nachen,
Durch deſſen Flut mein kühnes Schiff ſich müht,
Noch auch für Schiffer, die es leicht ſich machen.
„Warum hat dich mein Antlitz ſo erglüht,
Daß dich nicht Sehnſucht nach dem Garten quälet,
Der unter Chriſti heil'gem Stral erblüht?
Hier iſt die Roſe, die das Wort erwählet,
Um Fleiſch zu werden, hier der Lilien Schimmer,
Bei deren Duft man nicht den Weg verfehlet."
Alſo Beatrix. Ich nun, der ich nimmer
Gewagt, dem heil'gen Rath zu widerſprechen,
Schritt ſchwachen Augs entgegen jenem Flimmer.
Wie ich ſchon Blumen ſah auf Wieſenflächen,
Obgleich mein Auge ſelbſt an ſchatt'ger Stelle,
Von Stralen glänzen, die aus Wolken brechen:
So ſah ich Scharen hier in lichter Helle
Mit Feuerſtralen angeblitzt von oben,
Und konnte nicht erſpähn des Glanzes Quelle.
O güt'ge Kraft, die du ihr Kleid gewoben,
Du haſt, um meiner Augen ſtumpf Geräthe
Gnugſam zu ſchärfen, höher dich erhoben.
Der Name, den ich früh anruf' und ſpäte,
Der ſchönen Blume hatte mich gezogen
Ganz zur Betrachtung jener Glanzesſtäte.
Als meine beiden Augen nun erwogen
Größ' und Geſtalt, die dieſem Glanzſtern eigen,
Der Alles hier wie unten überflogen:
Da ſah ich eine Fackel niederſteigen,
Kreisförmig ihn gleich einer Kron' umſchließen,
Und ihn umkreiſen wie ein Feuerreigen.

Digitized by Google

Wie süß auch ird'sche Töne sich ergießen,
Und unsre Seel' anziehen lieb und traut,
Nur Donner sind es, die aus Wolken schießen,
Vergleicht man sie mit dieser Leier Laut,
Die des Sapphires Himmelblau umwallte,
Durch den des Himmels Sapphir holder blaut.
„Ich bin die Engelsliebe und entfalte
Die hohe Lust, die uns dein Leib gegeben,
Der unserm Heil gedient zum Aufenthalte;
Stets werd' ich, Himmelsfürstin, dich umweben,
Indeß den höchsten du verklärst der Kreise,
Dem Sohne folgend beim Hinüberschweben." —
So war des kreisenden Gesanges Weise;
Maria's Namen aber ließen schallen
Die andern Lichter insgesammt mit Preise.
Die andern Hüllen, die die Welt umwallen,
Sind nichts, verglichen jenem Prunkgewande,
Das Gottes Hauch und Will' erhebt vor allen.
Doch waren wir von seinem innern Rande
So ferne, daß noch nicht einmal der Rahmen
Mir zu erkennen war von meinem Stande.
Drum mußten meine Blicke wol erlahmen,
Der Kronenflamme nach sich zu erheben,
Die in die Höhe stieg zu ihrem Samen.
Gleichwie ein Kind mit eifrigem Bestreben
Der Brust den Arm zustrecket, die es nährte,
Nach den Empfindungen, die es beleben:
So reckte jene Schar, die lichtverklärte,
Die Spitzen hoch empor, durch welches Zeichen
Die Liebe zur Maria sie bewährte.
Und Alle konnte noch mein Blick erreichen,
Als sie so hold „o Himmelsfürstin!" sangen;
Nie wird mir der Erinnrung Wonn' entweichen.
O wie so großen Segen doch empfangen
Sie all' in diesen Scheuern, reich an Gabe,
Die unten gut zu säen angefangen!

Digitized by Google

Hier lebt und freuet ſich der holden Labe,
Die weinend man in dem Exil erhalten
Von Babylon, wer dort verließ die Habe.
Hier triumphirt unter Maria's Walten
Und Chriſt's, weil er errang das Siegerthum,
Und mit dem neuen Bund wie mit dem alten,
Er, der die Schlüſſel hält zu ſolchem Ruhm.

Digitized by Google

Vierundzwanzigster Gesang.

„O du Verein, zum großen Mahl erwählt
Des heil'gen Lammes, das in solchem Grade
Euch speist, daß Sätt'gung eurem Wunsch nie fehlt,
Wenn dieser vorgenießt nach Gottes Gnade,
Was sich von eurem Tische niedersenkt,
Bevor er antritt seine letzten Pfade:
An seine ungemeßne Sehnsucht denkt,
Bethauet ihn, willfahrend seinem Beten,
Aus jener Quelle, die euch ewig tränkt.“ —
Also Beatrix. Und die Geister drehten
Sich fröhlich nun um feste Pol' ein Jeder,
Und flammeten nicht minder als Cometen.
Wie in der Uhr man kreisen sieht die Räder,
Indem das letzte fliegt gleichwie mit Schwingen,
Das erste schleicht, als hätt' es keine Feder:
So schwangen jene sich in ihren Ringen
Verschiedentlich, sodaß ich hieraus schloß,
Wie sie verschiedne Seligkeit empfingen.
Dem, der in höchster Schönheit mich umfloß,
Entströmten so beseligende Stralen,
Daß sich aus keinem hellrer Glanz ergoß.
Und meine Führerin zu dreien Malen
Umtanzend sang er mit so süßer Kehle,
Ich kann es mir so schön nicht wieder malen,

Digitized by Google

Weshalb die Feder springt, und ich's verhehle;
Dergleichen schildert mit zu grobem Strich
Das Wort, ja der Gedanke schon der Seele.
„O heil'ge Schwester, die du inniglich
Uns hier gebeten, durch dein brünstig Lieben
Entlöseſt du der schönen Sphäre mich."
Sobald das sel'ge Feuer stehn geblieben,
Wandt' es an meine Herrin Red' und Worte,
Und redete also, wie ich geschrieben.
Und sie begann: „Du, dem am niedern Orte,
Erlauchter Mann, der Gründer unſrer Lehre
Die Schlüſſel gab zur sel'gen Himmelspforte,
Gib Fragen Dieſem, leichte, sowie schwere,
In jenem Glauben, wie es dir beliebet,
Kraft deſſen du gegangen auf dem Meere.
Ob recht er hofft und glaubt, ob recht er liebet,
Dir iſt es klar, du schauſt in das Geſicht,
In welchem es nicht Trug und Täuſchung giebet.
Doch schuf dies Reich sich Bürger anders nicht
Als durch wahrhaften Glauben, drum zum Preiſe
Dient's, daß davon man zum Ankömmling ſpricht." —
Ich aber, nach des Baccalauren Weiſe,
Der still ſich rüſtet bei des Lehrers Rede,
Nicht zur Entſcheidung, ſondern zum Beweiſe,
Bewaffnete mich möglichſt auch zur Fehde,
Als meine Ohren dieſes Wort vernahmen
Auf Foderung und Prüfung all' und jede.
„So ſprich dann, du, getauft auf Chriſti Namen,
Was iſt der Glaub'?" — Ich wandte meine Brauen
Nach jenem Glanz, aus dem die Töne kamen;
Dann wandt' ich mich, Beatrix anzuſchauen.
Durch ihren ſchnellen Wink geſetzt in Kenntniß,
Ließ ich's aus meines Herzens Borne thauen.
„O daß die Gnade, die mir gönnt Bekenntniß,
Begann ich, vor ſo hochbegabtem Streiter,
Auch meiner Meinung leih' ein klar Verſtändniß!

Digitized by Google

Wie einst dein theurer Bruder, sprach ich weiter,
Mein Vater, uns bekehret frei und offen,
Den Rom wie dich gehabt zum Stern und Leiter,
Glaub' ist die Wesenheit bei unserm Hoffen,
Und beim Nichtsehen Zweifellosigkeit;
Und hiemit, dünkt mich, ist der Punkt getroffen."
„Du denkest richtig, hört' ich itzt, so weit
Du selber nur verstehest dein Bedingen
Der Zweifellosigkeit und Wesenheit."
Ich sagte drauf: „Von den geheimen Dingen,
Die hier vor meinen trunknen Augen schweben,
Vermag ein ird'scher Blick nichts zu erringen.
Das Sein kann ihnen nur der Glaube geben,
Um dann die hohe Hoffnung zu entfalten,
Und so empfängt er Wesenheit und Leben.
Mit diesem Glauben muß Vernunft nun schalten
Und uns damit ohn' andres Schauen rüsten;
So wird er Zweifellosigkeit erhalten."
Ich hörte drauf: „Wenn so sie Alles wüßten,
Was durch Gelehrsamkeit sie dort erkannt,
Damit dort die Sophisten weichen müßten."
So sprach er aus des Herzens Liebesbrand
Und fuhr dann fort: „Wol ist von guten Schlägen
Nach Schrot und Korn die Münz' aus deiner Hand.
Doch hast du sie im Beutel?" Ich dagegen:
„Ja wol, hell ist und rund sie, und vollkommen,
Und nichts versehn am Stempel und am Prägen!"
Aus jenem Lichte, das so rein entglommen,
Erscholl es nun: „Und dieser Stein der Wonnen,
Von dem die Tugend Ursprung hat genommen,
Wie ward er dein?" Und ich: „Der tiefe Bronnen
Des heil'gen Geistes, dessen reicher Bach
Das alt' und neue Testament durchronnen,
Das ist der Schluß, der mir so scharf die Sach'
Erklärt hat, daß mir gegen diese Kunde
Jedweder Einwand scheinet matt und schwach."

Digitized by Google

„Die Lehr' im alten und im neuen Bunde,
Vernahm ich drauf, die dir verliehn den Frieden,
Glaubst du, sie stamme her aus Gottes Munde?"
Und ich: „Die Proben, die mir dies entschieden,
Das sind die Werk' und Thaten, die Natur
In ihrer Werkstatt glühn nicht kann noch schmieden."
„Doch wer verbürgt dir, daß die Werke, fuhr
Die Stimme fort, sich wirklich so ereugten,
Da dies bekräftigt doch Niemandes Schwur?"
„Daß sich dem Christenthum die Völker beugten,
Begann ich, ohne Wunder; denn dies Ein'
Ist größer, als wenn's hundert noch bezeugten:
Wie wareſt du so ärmlich und so klein,
Als du einsenketeſt die schöne Pflanze,
Nun Dorngestrüpp, Reb' einst von edlem Wein!" —
Als ich geendigt hatte, rief im Kranze —
Herr Gott, dich loben wir — der Geister Reigen
Nach dort gewohntem Melodientanze.
So leitete von Zweigen mich zu Zweigen
Der hohe Fürst mit Prüfungen und Fragen,
Bis er im Laubesgipfel nun das Schweigen
Noch einmal brach: „Die Gnade, die Behagen
An deinem Geiste fand, hat dir erschlossen
Die Lippen nach Gebühr Antwort zu sagen.
Drum lob' ich auch, was deinem Mund entflossen;
Doch, was du glaubst, drob noch erkläre dich,
Und welchem Quell und Grund dein Glaub' entsprossen." —
„O heil'ger Vater oder Geist, sprach ich,
Du siehst, was du geglaubt; groß war dein Streben,
Daß dir im Lauf zum Grab der Jüngre wich.
So willst du denn, ich soll Bescheid dir geben
Und meines Glaubens Weis' und Art erklären,
Sowie die Ursach' und den Grund daneben?
Ich glaub' an Gott, antwort' ich auf Begehren,
Den einen, ewigen, den nichts bewegt,
Deß Lieb' und Wille regt des Himmels Sphären.

Digitized by Google

Zu solchem Glauben ward ich angeregt
Nicht durch Natur und Geist nur, als Entzünder
Muß ich auch, die Vertraun in mich gelegt,
Moses, Propheten, Psalme, sammt dem Gründer
Des neuen Bunds, euch selber anerkennen,
Des heil'gen Geists beseelete Verkünder.
Ich glaub' an drei Personen, nicht zu trennen,
Ich glaub' ein Wesen, eins und dreigestaltig,
Daß sie durch Sind und Ist gleich gut zu nennen.
Und diesen Satz, so göttlich tiefinhaltig,
Den ich berührt itzt, hat in mir bewähret
Das Evangelium gar mannichfaltig.
Dies ist der Quell, der Funk', und ihm entfähret
Weithin sich breitend ein lebend'ges Licht,
Das sich in mir gleichwie ein Stern verkläret." —
Gleichwie ein Herr bei glücklichem Bericht
Vor Lust nicht säumt, den Diener zu umschlingen,
Wenn Jener ganz vollendend nicht mehr spricht:
Also den Segen gebend mir mit Singen
Umschlang mich dreimal, als ich nichts mehr sagte,
Das apostol'sche Licht, auf dessen Dringen
Ich sprach, weil meine Red' ihm so behagte.

Digitized by Google

Fünfundzwanzigster Gesang.

Wenn ich mit meinem heiligen Gesange,
An welchen Himmel Hand anlegt' und Erd',
Und der mich mager hat gemacht auf lange,
Die Härte je besiege, die mir wehrt
Die schöne Hürde, wo ich sorgenohne
Ein Lamm geschlafen, das der Wolf begehrt:
In einem andern Fließ, mit anderm Tone
Würd' ich als Dichter kehren, und am Bronnen,
Wo ich getauft empfahn die Lorbeerkrone,
Weil dort der heil'ge Glaube mir begonnen,
Der Gott und Menschen knüpft durch Wassers Welle,
Und der mir jetzo Petri Huld gewonnen.
Jetzt kam von jener Schar her eine Helle,
Aus der einst herkam deren Erstlingszier,
Die Christus unten ließ an seiner Stelle.
Da rief die Herrin voll von Freude mir:
„Schau', schau' und sieh', dort auf der Erde wird
Gallizien besucht um Diesen hier."
Sowie ein Täubchen zu dem Gatten schwirrt,
Eins um das andre hüpft und fliegt im Kreise,
Und seine Zärtlichkeit zukurrt und girrt:
So war die Liebe, die der eine Weise
Dem andern zeigte, der sich hergewendet;
Auch pries zugleich er jene höh're Speise.

Digitized by Google

Sobald sie die Bewillkommung geendet,
Da blickten sie vor mir sich schweigend an,
So feurig, daß mein Auge ward geblendet.
Worauf Beatrix lächelnd so begann:
„Der unsern Tempel du gewußt zu weihen
Durch seiner Wonnen Schildrung, hehrer Mann,
Der Hoffnung mögest du hier Töne leihen,
Du stellest sie oft vor, so wie du weißt,
Als Jesus größre Klarheit schuf den Dreien."
„Heb' auf das Haupt, sei wolgemuth und dreist!
Was hieher kommt mit irdischem Gesichte,
Muß reifen hier an unserm Stral zumeist." —
Die Tröstung kam mir von dem andern Lichte.
Da hob das Aug' ich zu den hohen Stäten,
Das erst erlag dem mächtigen Gewichte.
„Läßt unser Kaiser dich aus Gnade treten,
Eh' du gewandelt auf den Todessteigen,
In den geheimen Hof bei seinen Räthen;
Damit, sahst du die Wahrheit hier selbsteigen
Am Hof, die Hoffnung, die am ird'schen Ort
Schon Sehnsucht weckt, dir mög' und Andern steigen,
Wie blüht von ihr dein Geist, sag' an sofort,
Was ist sie, und woher ist sie gekommen?"
Das war anitzt des zweiten Lichtes Wort.
Da ward vertreten ich von ihr, der frommen,
Die mich geleitet zu so hohem Flug,
Und jetzo sprach, um mir zuvorzukommen:
„Kein Sohn der Kirche, die da streitet, trug
Je hoffnungsvollern Sohn, wie man es sieht
Im Licht, das stralt auf unsern ganzen Zug.
Drum mit Vergunst auch von Aegypten zieht
Nach Zion er, daß er dem Schaun sich weih',
Noch eh' entflohen er dem Kriegsgebiet.
Zum Wissen zwecken nicht die andern zwei
Fragpunkte, nein, nur daß er mög' erzählen,
Wie werth auch jetzt dir diese Tugend sei.

Digitized by Google

Drum red' er selbst, sie können ihn nicht quälen,
Noch eitel machen; darum schweig ich stille,
Und mög' ihm nicht die Gnade Gottes fehlen!" —
Wie frisch und munter ist des Schülers Wille,
Dem Lehrer Rede, wie er kann, zu stehen,
Damit ihm, was er Gutes weiß, entquille:
So sprach ich: „Hoffen heißt, entgegensehen
Der künft'gen Herrlichkeit mit Zuversicht,
Dies muß aus Gnad' und früherm Werth entstehen.
Von vielen Sternen kommt mir dieses Licht,
Doch ward mein Herz zuerst durch ihn getroffen,
Der von dem höchsten Hort am höchsten spricht.
Wer deinen Namen kennt, muß auf dich hoffen!
Und wer, wer kennt, — so singt er feierlich, —
Ihn nicht, deß Herz, wie meins, dem Glauben offen?
Im Brief dann ward beträufelt ich durch dich
Mit seinen Tropfen in so reicher Welle,
Daß eure Flut auf Andre strömt durch mich."
Nun zitterten in innerlichster Quelle
Der Flamm', als ich dies Zeugniß ausgestellt,
Zuckungen, hurtig wie mit Blitzesschnelle.
Dann quoll ein Hauch: „Sie, die mich jetzt noch schwellt,
Die Tugendliebe, sie, die mich begleitet
Vom Eintritt bis zum Ziel im Kampfesfeld,
Gebeut, von ihr, die Wonne dir bereitet,
Noch mehr mit ihr zu sprechen, mich zu letzen
An Dem, was Hoffnung vor dir ausgebreitet."
Und ich: „Die Schrift, die alt' und neue setzen
Ein Zeichen allen — das auch mir gegeben —
Die an der Freundschaft Gottes sich ergetzen.
Vom Doppelkleide seien sie umgeben
In ihrem Land, tönt' aus Jesaja's Munde,
Ihr Land sei aber dieses süße Leben.
Dein Bruder auch spricht hievon aus dem Grunde,
Wo er sich zu den weißen Kleidern wendet,
Und gibt von dem Geheimniß offne Kunde." —

Digitized by Google

Und ehe diese Worte noch geendet,
Ließ über uns: „Es hoff' auf dich!" sich hören,
Und von dem Reigen ward Antwort gespendet.
Dann glänzt' ein Licht so stark in jenen Chören,
Ein Wintermond, glömm so in Glutkrystallen
Der Krebs, dem Tag würd' er nur angehören.
Wie eine Jungfrau froh aufsteht zu wallen
Im Reigentanz, nicht ihren Trieb zu weiden,
Vielmehr der Neuvermählten zu gefallen:
So sah ich jenen hellen Glanz den Beiden
Sich nähern, die sich wirbelten im Kreise,
Um nach Gebühr die Liebesglut zu weiden.
Sie einten sich gesammt im Sangespreise,
Sodaß auf sie den Blick Beatrix wandte,
Stumm, unverwandt, nach junger Gattin Weise.
„Er lag am Busen Deß, den Gott uns sandte,
Des Pelikan; er ist's, den zu den Pflichten
Des Sohns der Herr vom Kreuz herab ernannte."
So redete Beatrix; doch mit nichten
Ward unaufmerksam sie nach dem Bericht,
Als eh' ich dieses sie gehört berichten.
Wie's uns bedünkt, schaun wir ins Sonnenlicht,
Daß ihre Stralen dunkeln und ergrauen,
Denn vor dem Sehen siehet man fast nicht:
So war nach diesem letztern Licht mein Schauen.
Da scholl's: „Willst du blind werden, zu erreichen
Mit Blicken, was nicht ist auf diesen Auen?
Erd' ist mein Leib auf Erden, und nicht weichen
Wird er sammt allen andern, bis die Seelen
An Zahl der vorbestimmten Menge gleichen.
Nur zwei für diesen Ort gefiel's zu wählen
Mit Doppelkleidern, die so aufwärts stiegen,
Und dies wirst du in eurer Welt erzählen." —
Auf diese Rede wurden still und schwiegen
Die Flammen, die mit Klang erfüllet waren
Bei dreifachlieblichem Zusammenschmiegen.

Digitized by Google

Gleichwie um Mühn zu meiden und Gefahren
Die Ruder aus bewegtem Elemente
All' auf der Pfeife Ton zurückefahren.
O wer doch meines Geists Erbeben kennte,
Als ich auffuhr, daß ich Beatrix sähe,
Und sie nicht sah, obwol ich mich nicht trennte
Und noch im Himmel war in ihrer Nähe!

Digitized by Google

Sechsundzwanzigster Gesang.

Indeß die Blendung um den Muth mich brachte,
Nachdem der Glanz die Augen mir versehrt,
Erscholl ein Laut, der mich aufmerksam machte,
Und sprach: „Bis dein Gesicht dir wiederkehrt,
Das dir an meinem Stralenlicht verdorben,
Wird durch Gespräch Belehrung dir gewährt.
Beginne denn! Um welches Ziel geworben
Hat deine Seel'? Und rede, wohl erwägend,
Daß nur geschwächt dein Aug' ist, nicht erstorben;
Denn Jene, die dich führt durch diese Gegend,
Hat in dem Blick dieselbe Tugend, die
Einst Ananias hatte handauflegend."
Ich sprach: „Mag spät, mag früh mir heilen sie
Die Augen, die da waren offne Pforten
Für ihre Glut, die mir sich abkühlt nie.
Das Gut, das so beglückt an diesen Orten,
Ist jener Liebe A und O, in schwachen
Und starken Graden, nach der Bibel Worten."
Dieselben Töne, die mir erst den sachen
Schreck nahmen bei des Augenlichts Vernichtung,
Die ließen Durst zum Sprechen mehr erwachen.
Sie sprachen: „Jetzt bedarfst du feinrer Sichtung,
Mir näher zu erklären und zu künden,
Wer deinem Pfeil gegeben diese Richtung."

Digitized by Google

Und ich: „Die Weltweisheit mit ihren Gründen,
Sowie die Sprüch' aus himmlischem Gebiete,
Vermochten diese Lieb' in mir zu zünden.
Erkanntem Gut entzündet im Gemüthe
Sich Lieb', und mit so höherem Begehr,
Je mehr sein Inhalt Zeugniß gibt von Güte.
Dem Wesen nun, das also hoch und hehr,
Daß jedes Gut, das außer ihm sich kündet,
Ein Stral uns seines Lichts ist, und nichts mehr,
Eilt rascher zu, für dies noch mehr entzündet
Sich Dessen Seele, der die Wahrheit kennt,
Worauf sich dieser mein Beweis begründet.
Er gab mir solcher Wahrheit Argument,
Mir zeigend, wie die erste Lieb' entquollen
In allen ew'gen Wesen und entbrennt.
Mir schallt des Gottes Ruf, des wahrheitsvollen,
Der sich erklärt zu Moses über sich:
Ich werde dir all' meine Güt' entrollen.
Auch dein Ruf schallt mir, der du lehrtest mich
In deines Evangeliums Beginnen,
Das das Geheimniß aussprach öffentlich."
Und ich vernahm: „Nach menschlichem Ersinnen
Und nach gleichlautender göttlicher Kunde,
Dringt deine Gottesliebe tief nach Innen.
Doch fühlest du in deines Herzens Grunde,
Daß dich zu ihr noch andre Reize zogen:
So sprich, wie diese Liebe dich verwunde!" —
Ich merkte leicht, was Christi Aar bewogen
Zu dieser Red'; auch wie es ihm beliebe,
Daß ich mich äußre, hatt' ich bald erwogen.
Drum fing ich an von Neuem: „Alle Triebe,
Die mir das Herz zum Himmel können neigen,
Vereinten sich zu meiner Gottesliebe.
Der ganzen Schöpfung Dasein und mein eigen,
Der Tod, den er zu meinem Heil erkürt,
Die Freuden, die sich dort der Hoffnung zeigen,

Digitized by Google

Vereint mit Dem, was ich vorher berührt,
Hat mich, dem Meer der falschen zu entfliehen,
Dem Ufer echter Liebe zugeführt.
Die Blumen, die die großen Beete ziehen
Des ew'gen Gärtners, lieb' ich mit dem Drang,
Wie einzeln ihnen Werth von Gott verliehen."
Ich schwieg, da scholl den Himmel durch ein Sang
Gar süß, und Sie, und Alle hört' ich sprechen:
Ein Heilig, Heilig, Heilig war der Klang.
Und wie bei hellem Licht die Bande brechen
Des Schlafes, weil des Strales scharfe Spitzen
Bis in des Auges tiefste Häute stechen;
Und wie man dann zurückbebt vor den Blitzen,
Betäubt, weil man so plötzlich aufgeschrecket,
Bis kehren Sinn und Kraft zu ihren Sitzen:
So nahm, was Alles sonst mein Aug' bedecket,
Mit Einem Augenstral Beatrix fort,
Der über tausend Meilen hingestrecket;
Und schärfer ward die Sehkraft mir sofort:
Ich sah ein viertes Licht bei uns, entsetzet,
Und, was es solle, war deshalb mein Wort.
Beatrix sprach: „In diesem Strale letzet
Die Seele Deß sich, den Gott rief ins Leben,
Und auf die Welt die erste Kraft gesetzet."
Gleichwie das Laub, das Lüfte rasch durchweben,
Den Wipfel beugt, doch wenn der Sturm vergangen,
Kraft hat, von selbst sich wieder zu erheben:
So ward auch ich von diesem Spruch befangen
Und stand gebückt; doch wiederum Vertrauen
Gab mir ein mich durchflammend Sprechverlangen.
Und ich begann: „O Frucht, auf Erdballs Auen
Du einzig reif erzeugt, erster der Ahnen,
Der Schnüre nennt und Töchter alle Frauen,
Dich bitt' ich demuthsvoll auf meinen Bahnen:
O sprich! Du weißt ja, was mein Busen hegt,
Und hören will ich und nicht lange mahnen."

Digitized by Google

Wie sich ein Thier in seiner Hülle regt,
  Sodaß man an dem zuckenden Gekreise
  Wahrnimmt, was in dem Innern sich bewegt:
So gab die erste Seel' auf gleiche Weise
  An ihrer Glanzbedeckung frohem Wanken,
  Wie sehr sie mir willfährig sei, Beweise.
Drauf sagte sie: „Ich kenne die Gedanken,
  Und nicht brauchst du sie mir zu offenbaren,
  Viel besser als du selbst und ohne Schwanken.
Denn in dem Spiegel schau' ich sie, dem währen,
  Der treuer Spiegel ist all' andern Dingen,
  Wiewol sie nie den Abdruck treu bewahren.
Du fragst, wie viele Jahre schon vergingen,
  Seit ich im Garten bin, wo Ihre Macht
  Dir für die lange Leiter lieh die Schwingen;
Wie lang mir seine Wonne schon gelacht,
  Des großen Hasses eigentliche Gründe,
  Und welche Sprach' ich mir zum Brauch gemacht.
Der Apfelbiß, mein Sohn, hör', was ich künde,
  Der war es nicht an sich, der mich verbannte,
  Der Warnung Nichtachtung, das war die Sünde.
Dort, wannen sie dir deinen Führer sandte,
  Befand ich mich, bis sich viertausend Mal
  Dreihundert und zwei Mal die Sonne wandte.
Neunhundertdreißig Mal sah ihren Stral
  Bei allen Lichtern ich den Rückweg küren,
  So lang' ich zugebracht im Erdenthal.
Von meiner Sprache war nichts mehr zu spüren,
  Als sich zum Bau der ungeheuren Mauern
  Das Volk des Jägers Nimrod ließ verführen.
Die Werke der Vernunft sind zu bedauern,
  Denn weil stets schwankt das menschliche Belieben
  Gemäß dem Himmel, können sie nicht dauern.
Zum Sprechen wird man von Natur getrieben,
  Doch ob so oder so die Sprach' erscheine,
  Dazu von Willkür wird der Mensch getrieben.

Digitized by Google

Eh' mich umseufzt die höllische Gemeine,
War auf der Welt Nam' El dem Kleinod eigen,
Von dem mich Freud' umströmt mit heiterm Scheine.
Dann hieß er Eli, wie sich's wol muß zeigen,
Weil Menschensitten gleichwie Laub verkehren,
Das jetzo welkt und wiedersprießt den Zweigen.
Der Berg, der höher aufragt aus den Meeren,
Der sah mein Leben mit und sonder Schwärze
Von erster bis zur siebten Stunde währen,
In der das Viertel tauscht des Tages Kerze."

Digitized by Google

Siebenundzwanzigster Gesang.

Dem Vater und dem Sohn und heil'gem Geiſte
Lobſang das Paradies mit Einem Klang,
Daß vor der Süßigkeit der Kopf mir kreiſte.
Als lächelt' es das Weltenall entlang,
So ſchien mir, was ich ſah, dieweil in beide,
In Ohr und Auge dieſer Rauſch mir drang.
O Luſt, o unausſprechlich frei von Leide,
O Leben, welches Lieb' und Fried' umſponnen,
Du reiche, du begierdenloſe Weide!
Die vier der Lichter waren da entbronnen
Vor mir zu ſchaun, und das, ſo erſt gekommen,
Schuf durch lebend'gern Glanz noch mehr der Wonnen,
Und war von ſolchem Feuerlicht entglommen,
Wie Zeus durch Mars, wenn Beide Vögel wären,
Und Tauſch mit dem Gefieder vorgenommen.
Die Vorſicht, der hier zukommt das Gewähren
Von Amt und Pflicht, gebot anitzt dem Reigen
Der Seligen, dem Schweigen nicht zu wehren.
Und ich vernahm: „Sollt' ich verfärbt mich zeigen,
So ſei darüber nicht zu ſehr erſtarrt,
Denn Farbe macht mein Wort nun Allen eigen.
Der, deſſen Anmaßung zu Theile ward
Mein Stuhl, mein Stuhl, mein Stuhl, der nun geleeret
Daſteht in Gott des Sohnes Gegenwart,

Digitized by Google

Hat meinen Friedhof zum Cloak verkehret
Von Blut und Schmuz, was selbst am Ort der Qualen
Den freut, der gegen Gott einst frech verkehret."
Die Farbe, womit früh und spät sich malen
Der Sonn' entgegen der Gewölke Wangen,
Sah ich anizt am ganzen Himmel stralen.
Und wie ein Mädchen, das sich nie vergangen
Und sicher steht bei Anderer Vergehen,
Beim Hören schon ein Zittern fühlt und Bangen:
War izt verfärbt Beatrix anzusehen,
So, glaub' ich, daß den Himmel Nacht beschlich,
Als dem Erhabnen Tod und Schmach geschehen.
Und seine Red' ergoß so weiter sich,
Doch hört' ich seinen Ton verändert schallen,
Daß mehr sein vorig Ansehn nicht entwich.
„Nicht hätt' es Linus, Cletus, mir gefallen,
Zu nähren Christi Braut mit Blutverguße,
Weil wir nachjagten irdischen Metallen;
Doch sehnend sich nach himmlischem Genuße
Hat Pius, Sixt, Calixt, Urban geweiht
Sein Blut nach vieler Thränen reichem Fluße.
Trotz unserm Willen hat sich angereiht
An meine Folger nun ein Theil zur Rechten,
Und links ein andrer Theil der Christenheit,
Nicht auf den Fahnen sollten allen Rechten
Gemäß die Schlüßel stehn, die mir verliehnen,
Mit der getauften Christenschar zu fechten.
Auch sollte nie mein Bild zum Siegel dienen
In Briefen, die erkauft sind, und die triegen,
Drob ich erröthe mit zornvollen Mienen!
In Hirtenkleidern siehet man sich schmiegen
Raubgier'ge Wölfe dort auf jeder Weide.
Zu lang hast du, gerechter Gott, geschwiegen!
Zu trinken unser Blut bereit sind Beide,
Guasker und Caorsiner. Schön Beginnen,
Wie wirst du enden doch mit schnödem Leide!

Digitized by Google

Die hohe Vorsehung, die auf den Zinnen
Des Ruhmes Rom durch Scipio erhalten,
Wird, wie ich glaub', hier Hülfe bald ersinnen.
Und du, mein Sohn, dein ist es, zu entfalten,
Im Erdenthal, wohin im fleischnen Rocke
Du kehrst, Das, was ich dir nicht vorenthalten."
Sowie in unsre Luft hinab als Flocke
Gefrorner Dunst fällt, wann regiert den Wagen
Sol auf der Bahn des Himmels in dem Bocke:
So sah ich licht in Aether hergetragen
Und zucken hin und her die Flockenschwingen,
Die ehedem bei uns zu weilen pflagen.
Mein Blick befliß sich ihnen nachzuringen
Und folgte, bis so weit sie fortgestoben,
Und jener Raum sich nicht mehr ließ durchdringen.
Da sprach die Herrin, als sie mich nach Oben
Stier schauen sah: „Den Blick dorthin gesendet
Nicht länger! Schau', wie du dich fortgehoben!"
Seit ich zuerst den Blick zurückgewendet,
Hatt' ich durchlaufen jenen ganzen Bogen
Von ersten Klimas Mitt', bis wo er endet;
Sodaß ich jenseit Gades sah die Wogen,
Die Thor Ulyß durchfuhr, diesseit den Strand,
Dem einst der Stier die süße Last entzogen;
Und mehr vielleicht noch hätt' ich wol erkannt
Des kleinen Balls, wenn unter meinen Füßen
Mehr als ein Zeichen Sol nicht ferne stand.
Da schwoll mein Herz, das jener Holden, Süßen
Stets huldigte, von höhrem Sehnsuchtsleide,
Sie mit den Augen wieder zu begrüßen.
Und wenn Natur und Kunst auch eine Weide
Dem Aug' erschüfen, Herzen zu bestricken,
Sei's in Gemälden, sei's in Fleisches Kleide,
Sie schwänden selbst vereint vor dem Erquicken,
Dem göttlichen, wie Nichts, dem Wonnebeben,
Begegnet' ich des Lächelns lieben Blicken.

Digitized by Google

Und jene Kraft, womit dadurch mein Leben
Sich stählte, riß mich aus der Leda Bette,
Zum schnellsten Himmel mich emporzuheben.
Der nächsten und der fernsten Formen Kette
Beut hier nicht Wechsel, drum kann ich nicht malen
Die von Beatrix mir erwählte Stätte.
Doch sie, bemerkend meines Wunsches Qualen,
Hub an mit höchst gefällig milder Sitte,
Aus ihrem Blick schien Gottes Huld zu stralen:
„Des Laufs Natur, der feststellt seine Mitte
Und Alles sonst um sich im Kreise rafft,
Beginnt hier gleichsam ihre ersten Schritte;
Und dieser Himmel hat nicht andre Haft
Als Gottes Geist, in welchem sich entzündet
Der Liebe Trieb und des Ergusses Kraft.
Licht ist's und Liebe, deren Kreis ihn bindet,
Gleichwie die andern er; doch er versteht
Den Umfang, er allein nur, der ihn windet,
Da er von Andern nicht den Schwung empfäht,
Vielmehr von ihm die Andern Schwung empfangen,
Wie Zehn durch's Fünftel und die Hälft' entsteht.
Wie solch Gefäß die Wurzeln hält umfangen
Der Zeit, und Andre ihnen Zweige schenken,
Deß kannst du hiedurch Wissenschaft erlangen.
Begierde du, vermögend zu ertränken
Das Herz der Sterblichen, der allzu schwachen,
Aus deinen Wellen ihren Blick zu lenken,
Die Blüten von des Menschen Willen lachen,
Nur leider daß die Frucht am Pflaumenbaum
Zur Butt' endlose Regengüsse machen.
Unschuld und Treue finden nur noch Raum
In Kinderherzen, aber beid' entfliehen,
Eh' noch die Wangen überzog der Flaum.
Dem Kind, das stammelt, ist noch Maß verliehen,
In jedem Mond nach jeder Speise schnieben
Die Zungen, wenn zur Freiheit sie gediehen.

Digitized by Google

Nur die da ſtammeln, achten noch und lieben
Die eigne Mutter; denn wer fertig ſpricht,
Sieht lieber ſie begraben und zerſtieben.
So ſchwärzet ſich das weiße Glanzgeſicht,
Das erſt das ſchöne Kind der Mutter zieret,
Die Tagsglanz bringt und wieder nimmt das Licht.
Wenn drob dein Auge mit Verwundrung ſtieret,
So wiſſ': auf Erden herrſcht kein Fürſt mehr weiſe,
Drob in der Irre ſich das Volk verlieret.
Doch eh' der Jänner läßt des Winters Gleiſe,
Weil um ein Hunderttheil man unten fehlet,
Erbrüllen alſo dieſe hohen Kreiſe,
Daß das Geſchick, worauf man lange zählet,
Die Hintertheile dann wird vorwärts kehren,
Damit die Flotte grade Richtung wählet,
Und daß die Blüten echte Frucht gebären."

Achtundzwanzigster Gesang.

Nachdem sie so die Wahrheit mir enthüllte
Vom Leben jetz'ger Welt, der schlimmgemuthen,
Sie, die mein Herz mit Seligkeit erfüllte;
Wie man im Spiegel sieht der Kerze Gluten,
Die hinter unserm Rücken sich entzündet,
Noch ohne sie zu schaun und zu vermuthen,
Zurück dann blickt, ob Wahrheit uns gekündet
Das Glas, und Alles wahr erscheint der Schau,
Wie mit dem Versmaß sich der Ton verbündet:
Also erinnert sich mein Geist genau,
Wie jene Augen schauend mir's ergangen,
Wo Liebe mich zu fahen schuf das Tau;
Und wie beim Rückblick, das mein Aug' empfangen,
Was man aus jenem Ringe sieht entsprießen,
Wenn fest die Blick' an seinem Kreise hangen.
Ein Punkt erschien dort, und draus sah ich schießen
Ein scharfes Licht; das Aug', in das es scheint,
Muß vor dem scharfen Stachel sich verschließen.
Der Stern, der als der kleinste uns erscheint,
Glich einem Mond, dürft' er sich ihm gesellen,
So nah' als Stern' am Himmel stehn vereint.
So fern fast, als ein Hof scheint zu umquellen
Dasselbe Licht, das ihn mit Glanz beträuft,
Wann es hat dicht're Dünste zu erhellen,

Digitized by Google

War um den Punkt ein Feuerkreis gehäuft,
Schnell laufend; ihm verglichen war verdroſſen
Der Ring, der um die Welt am ſchnellſten läuft.
Um dieſen war ein anderer entſproſſen,
Den hielt der dritt', um den ein vierter floß,
Der fünft' hielt den, und den der ſechst' umſchloſſen,
Um den der ſiebente den Ring ergoß
So fern, daß Iris mit dem ganzen Buge,
Als allzu eng, ihn nimmer in ſich ſchloß;
Alſo der acht' und neunt', in trägrem Zuge
Schlich jeglicher in ſeinem kreiſ'gen Rollen,
Je ferner von des Einen Ringes Fluge.
Die Flammen waren reiner auch geſchwollen,
Die minder fern dem lautren Licht ſich ſchwangen,
Weil dies dann mächtiger in ſie gequollen.
Da ſprach Beatrix, weil ſie mich befangen
Von Neugier ſah: „Sieh' Himmel und Natur,
Das All der Welt an dieſem Punkte hangen.
Der ihm am nächſten ziehet ſeine Spur,
Der Kreis hier, wiſſe, dieſe Eile leiht
Ihm nur die Liebesglut, die ihn durchfuhr." —
„Wär' ebenſo die ganze Welt gereiht,
Verſetzt' ich, wie ich ſeh' hier dieſe Kreiſe,
Dann wäre mir genügt mit Sattſamkeit,
Doch in der äußern Welt herrſcht andre Weiſe,
Und göttlicher iſt jedes dort zu ſchätzen,
Je weiter von dem Centrum ſein Geleiſe.
Drum, willſt du meinen Durſt vollkommen letzen
In dieſem Tempel, der von Wundern ſchwillt,
Dem einzig Licht und Liebe Schranken ſetzen,
So laß mich noch vernehmen, warum Bild
Und Urbild nicht gleichförmig hier ſich ſchwingen,
Weil meinen Geiſt hier Finſterniß umquillt." —
„Will deines Fingers Kräften nicht gelingen
Des Knotens Löſung, daß dich das nicht quäle,
Weil Nichtverſuche jenen feſter ſchlingen."

Digitized by Google

So sprach Beatrix. „Was ich nun erzähle, 61
So fuhr sie fort, kann Sätt'gung dir bereiten;
Daß es nur deine Blicke schärf' und stähle!
Die Körper kreisen in verschiednen Weiten, 64
Nachdem die Kräfte groß sind und geringe,
Die durch der Theile jeden sich verbreiten.
Die größre Güte wirket größre Dinge, 67
Und größre Wirkung steckt im größern Kreis,
Sind gleich an Kraft die Theil' in seinem Ringe.
Der nun, der mit sich reißt im schnellen Gleis 70
Das Weltall, gleicht Dem, dessen Weisheitsmacht
Die größt', und dessen Lieb' am meisten heiß.
Hast du nun auf das Maß der Kräfte Acht, 73
Und nicht auf die Erscheinung der Gestalten,
Die deinem Blicke sie gegründet macht,
So wirst du sehn ein wunderbar Verhalten 76
Des Größern zu dem Mehr und umgekehrt
In jedem Himmel nach dem geist'gen Walten."
Sowie des Halbrunds Luftkreis sich verklärt 79
Hellglänzend, wenn aus der zumeist gelinden
Der Backen her der Wind des Nordens fährt,
Vor dessen Reinigung die Dünste schwinden, 82
Die schwärzenden, daß rings sich auf der Blüte
Des Himmels neue Lieblichkeiten finden:
Nicht anders ich, sobald mir vom Gemüthe 85
Der Herrin Wort den Schleier weggehoben,
Und wie ein Stern die Wahrheit mir erglühte.
Da sie geendigt, was sie angehoben, 88
Nicht minder sprühet Funken glühend Eisen,
Als von dem Kreise jetzo Funken stoben.
Und alle Funken folgten ihren Kreisen, 91
Und so viel waren's, eine größre Menge,
Als bei des Schachs Verdopplung sich erweisen.
Von Chor zu Chor erschallten Lobgesänge 94
Dem festen Punkt, er, der da leihet ihnen
Ein Wo jetzt, wie durch aller Zeiten Länge.

Digitized by Google

Sie sprach, als meine Zweifel ihr erschienen: 97
„Was du gesehn im ersten Kreispaars Rande,
Sind Seraphinen und sind Cherubinen.
So eilig folgen sie dem starken Bande, 100
Wie sie nur können, gleich dem Punkt zu rennen,
Und können's bei des Schauens höherm Stande.
Die Gluten drauf, die um die ersten brennen, 103
Sie heißen göttlichen Gesichtes Thronen,
Die von den andern die drei ersten trennen,
In welchen allen Freud' und Wonne wohnen, 106
So weit sie schauen in der Wahrheit Gründe,
Die jeglichen Verstand mit Ruhe lohnen.
Daher ist zu ersehen, wie sich gründe 109
Nur auf erkennend Schaun das sel'ge Leben,
Nicht in der Liebe, die dem folgt, sich zünde.
Das Schauen muß dem Lohn den Maßstab geben, 112
Ihm, den die Gnad' und guter Wille gibet:
So muß man sich von Grad zu Grad erheben.
Das andre Kleeblatt, dem, das ihn umgibet, 115
Das Laub des Ortes ew'ger Frühling leiht,
Und das nicht vor dem Widder Nachts zerstiebet,
Ein unaufhörliches Hosanna weiht 118
Es in drei Wesen, die in dreien Reigen
Der Freude singen, drum es auch sich dreit.
Dreifache Göttlichkeit muß hier sich zeigen, 121
Er schließet Herrschaften und Kräfte ein,
Die dritte Reihe ist den Mächten eigen.
Worauf im doppelten vorletzten Reihn 124
Erzengel sich und Fürstenthümer drehn,
Den Engeln dann gehört der letzt' allein.
Nach Oben ist's, daß alle diese sehn, 127
Nach Unten wirken sie; ein Ziehen lieben
Und leiden Alle drum, Gott nah' zu stehn.
Und Dionysius ward so getrieben 130
Von heil'gem Drang, die Ordnungen zu schauen,
Daß er sie nannt' und schied, wie ich geschrieben.

Digitized by Google

Gregor bewies ihm später kein Vertrauen,
Weshalb er freilich selber sich belachte,
Als er den Blick aufschlug in diesen Auen.
Auch staune nicht, daß an das Tageslicht brachte
Ein Mensch auf Erden so geheime Wahrheit.
Denn hier stand, der ihm die Entdeckung machte
Und mehr hierüber Licht ihm gab und Klarheit."

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang.

Wenn beider Latoniden lichte Flammen
Vom Widder überdeckt und von der Wage
Als Gurt umfahn den Horizont zusammen;
Wie lang einander dann sie halten Wage,
Bis daß sich Beide von dem Gürtel wendend
Vertauschen in dem Halbkreis ihre Lage:
So lang', ein Lächeln dem Gesicht entsendend,
Ließ stumm Beatrix ihren Blick nicht weichen
Vom Punkt, der mich besiegt, mit Licht mich blendend.
Sie sprach: „Nur deinem Wunsche werd' ich reichen
Befried'gung, fragen nicht; ich schaue hin
Zu jedem Wo, zu jedem Wann ingleichen,
Und — was nicht sein kann — nimmer um Gewinn,
Nein, daß jedweder Stral, aus ihm gefahren,
Im Wiederstrale sagen könn': Ich bin!
Schuf in der Ewigkeit, eh' Zeiten waren
Vor anderem Begriff, wie er's erwogen,
Die ew'ge Liebe neun der Himmelsscharen.
Nicht daß der Trägheit er zuvor gepflogen;
Kein Früher und kein Später ist zu nennen,
Als Gottes Geist schwebt' auf den Wasserwogen.
Stoff und Gestalt, getrennt und ohne Trennen,
Entsprangen auf ein Mal von Mängeln rein,
Drei Pfeilen gleich von Bogens dreien Sennen.

Digitized by Google

Und wie so plötzlich glänzt der Sonne Schein
In Ambra, Glas, Krystall, daß von dem Kommen
Kein Zwischenraum zu merken bis zum Sein:
So ist dreifache Wirkung auch entglommen
Vom Herrn, wo Sein und Werden sich verzweigen,
Ohn' daß Zeitunterschied dabei vernommen.
Durch Schöpfung ward den Wesen Ordnung eigen,
Ein Theil der Wesen ward des Weltalls Knauf,
Um reine Thätigkeit allda zu zeigen;
Nach Unten sank der bloße Stoff zu Hauf,
Inmitten Thätigkeit in festem Band
Mit Stoff, und nimmer lösen sie sich auf.
Dem Hieronymus zufolg' entschwand
Zwar manch Jahrhundert, als schon Engel waren,
Bevor der Rest der Schöpfung sich entwand.
Doch diese Wahrheit vielmal offenbaren
Sie, die vom heil'gen Geist beseelet schrieben,
Und wenn du wohl aufmerkst, wirst du's erfahren.
Selbst die Vernunft wird fast dazu getrieben,
Denn die zur Thätigkeit Bewegten wären
Sonst lange sonder Wirksamkeit geblieben.
Nun weißt du, wo geschaffen diese Hehren,
Und wann und wie, und dein dreifach Verlangen
Wußt' ich auf diese Weise zu gewähren.
Zur Zwanzig würdst du zählend nicht gelangen
So schnell, als ein'ge von den hohen Kräften
Sich Störung jener Urstoff' unterfangen.
Die andern blieben, eifrig sich zu heften
Mit Lust an Das, was du gesehen hast,
Und lassen nie von diesen Kreisgeschäften.
Verdammte Hoffart war's, die Den erfaßt,
Den du hinabgestürzt zu grimmen Leiden,
Dort eingezwängt sahst von des Weltalls Last.
Sie, die du hier siehst, fühlten sich bescheiden
Von Gottes Güte nur belehnt mit Gaben,
Der sie erschuf zu solcher Einsicht Weiden.

Digitized by Google

Darum ist ihre Kenntniß hocherhaben
Durch ihr Verdienst und durch das Licht der Gnade,
Sodaß sie vollen festen Willen haben.
Und daß dies Wort nicht Zweifel auf dich lade:
Verdienstlich ist es, Gnade zu empfangen,
Zeigt das Gemüth nur offen will'ge Pfade.
So ist an dich Aufklärung nun ergangen
Durch mich von dem Verein, und Licht erglimmt
Dir, Hülfe sonst nicht brauchst du zu verlangen.
Doch weil in euren Schulen man vernimmt,
Durch Willen, Einsicht und Gedächtniß werde
Der Engel Wesen und Natur bestimmt,
Drum setz' ich noch hinzu, weil auf der Erde
Zweideut'ge Falschheit herrscht in dem Berichte,
Damit du siehst die Wahrheit sonder Fährde:
Die Wesen hier, als sie von dem Gesichte
Der Gottheit Freud' empfingen, mochten lenken
Nie mehr den Blick von jenem klaren Lichte.
Kein neuer Gegenstand vermag zu kränken
Ihr Anschaun, drum bedürfen sie auch nimmer
Vereinzelter Begriffe bei dem Denken.
Dort unten träumt man bei des Tages Schimmer,
Sei's Unglaub' an die Wahrheit oder Glaube,
Doch ist des erstern Straf' und Schande schlimmer.
Ihr bleibt auf Einem Weg nicht, ihr im Staube,
Ihr Forscher, Schein ist's drum, was ihr erjagt,
Und Grübeleien gebt ihr euch zum Raube.
Jedoch dies ist's, was minder misbehagt
Hier oben, als wenn man hintanzusetzen
Die heil'ge Schrift und sie zu drehen wagt.
Wie viel des Bluts die Erde mußte netzen,
Sie auszusä'n, vergißt man; voll doch wiegen
Nur Die, so fromm dran halten und sie schätzen.
Zu gleißen sucht ein Jeder und zu triegen,
Und trägt sie vor an heil'ger Stätte breit,
Vom Evangelium wird stillgeschwiegen.

Digitized by Google

Zurückgewichen sei bei Christi Leid
Der Mond, sagt Dieser, Sonn' und Erd' inmitten,
Das sei der Grund von jener Dunkelheit.
Und Der: das Licht von selbst sei abgeschnitten,
Drum hätten Indien und Herkul's Spitzen
So gut wie Horeb Finsterniß gelitten.
Florenz weiß von mehr Hänsen nicht und Fritzen,
Als Priester ihres Lügenwitzes Kinder
In jedem Jahr ausschrein auf heil'gen Sitzen;
Sodaß die unverständ'gen Schaf' und Rinder
Heimkehren von der Trift mit Wind genährt,
Doch ihre Blindheit ist strafbar nicht minder.
Nicht hat die Jünger Christus so gelehrt:
Geht hin in alle Welt und predigt Possen;
Nein, Wahrheit ihnen von Grund aus erklärt.
Und die ist laut aus ihrem Mund geflossen,
Das Evangelium in Glaubensfehden
Gebrauchten sie gleich Schilden und Geschossen.
Jetzt predigt man mit Witz und lust'gen Reden;
Belacht man sie, pflegt sich damit zu brüsten
Der Kappenträger, das befriedigt Jeden.
Doch wenn sie nur vom Nest im Mantel wüßten,
Die Leute würden nicht den Ablaß wollen,
Wonach jetzt Viele tragen ein Gelüsten.
Drum ist die Thorheit dort so hoch geschwollen,
Daß ohne sichre Proben und Belege
Sie jedem Priesterwort Vertrauen zollen.
Das Schwein Anton's wird fett auf solchem Wege
Und andr', als Schweine schlimmer noch zu achten,
Weil Geld sie zahlen, das nicht hat Gepräge.
Doch wende, weil wir solchen Abweg machten,
Dich auf den graden Weg, wir müssen Zeit
Und Weg anjetzo abzukürzen trachten.
Zu so gewaltiger Zahllosigkeit
Steigt dies Geschlecht, kein Mund zählt diese Seelen,
Und kein Begriff des Menschen reicht so weit.

Digitized by Google

Darum ist ihre Kenntniß hocherhaben
Durch ihr Verdienst und durch das Licht der Gnade,
Sodaß sie vollen festen Willen haben.
Und daß dies Wort nicht Zweifel auf dich lade:
Verdienstlich ist es, Gnade zu empfangen,
Zeigt das Gemüth nur offen will'ge Pfade.
So ist an dich Aufklärung nun ergangen
Durch mich von dem Verein, und Licht erglimmt
Dir, Hülfe sonst nicht brauchst du zu verlangen.
Doch weil in euren Schulen man vernimmt,
Durch Willen, Einsicht und Gedächtniß werde
Der Engel Wesen und Natur bestimmt,
Drum setz' ich noch hinzu, weil auf der Erde
Zweideut'ge Falschheit herrscht in dem Berichte,
Damit du siehst die Wahrheit sonder Fährde:
Die Wesen hier, als sie von dem Gesichte
Der Gottheit Freud' empfingen, mochten lenken
Nie mehr den Blick von jenem klaren Lichte.
Kein neuer Gegenstand vermag zu kränken
Ihr Anschaun, drum bedürfen sie auch nimmer
Vereinzelter Begriffe bei dem Denken.
Dort unten träumt man bei des Tages Schimmer,
Sei's Unglaub' an die Wahrheit oder Glaube,
Doch ist des erstern Straf' und Schande schlimmer.
Ihr bleibt auf Einem Weg nicht, ihr im Staube,
Ihr Forscher, Schein ist's drum, was ihr erjagt,
Und Grübeleien gebt ihr euch zum Raube.
Jedoch dies ist's, was minder misbehagt
Hier oben, als wenn man hintanzusetzen
Die heil'ge Schrift und sie zu drehen wagt.
Wie viel des Bluts die Erde mußte netzen,
Sie auszusä'n, vergißt man; voll doch wiegen
Nur Die, so fromm dran halten und sie schätzen.
Zu gleißen sucht ein Jeder und zu triegen,
Und trägt sie vor an heil'ger Stätte breit,
Vom Evangelium wird stillgeschwiegen.

Digitized by Google

Zurückgewichen sei bei Christi Leid
Der Mond, sagt Dieser, Sonn' und Erd' inmitten,
Das sei der Grund von jener Dunkelheit.
Und Der: das Licht von selbst sei abgeschnitten,
Drum hätten Indien und Herkul's Spitzen
So gut wie Horeb Finsterniß gelitten.
Florenz weiß von mehr Hänsen nicht und Fritzen,
Als Priester ihres Lügenwitzes Kinder
In jedem Jahr ausschrein auf heil'gen Sitzen;
Sodaß die unverständ'gen Schaf' und Rinder
Heimkehren von der Trift mit Wind genährt,
Doch ihre Blindheit ist strafbar nicht minder.
Nicht hat die Jünger Christus so gelehrt:
Geht hin in alle Welt und predigt Possen;
Nein, Wahrheit ihnen von Grund aus erklärt.
Und die ist laut aus ihrem Mund geflossen,
Das Evangelium in Glaubensfehden
Gebrauchten sie gleich Schilden und Geschossen.
Itzt predigt man mit Witz und lust'gen Reden;
Belacht man sie, pflegt sich damit zu brüsten
Der Kappenträger, das befriedigt Jeden.
Doch wenn sie nur vom Nest im Mantel wüßten,
Die Leute würden nicht den Ablaß wollen,
Wonach jetzt Viele tragen ein Gelüsten.
Drum ist die Thorheit dort so hoch geschwollen,
Daß ohne sichre Proben und Belege
Sie jedem Priesterwort Vertrauen zollen.
Das Schwein Anton's wird fett auf solchem Wege
Und andr', als Schweine schlimmer noch zu achten,
Weil Geld sie zahlen, das nicht hat Gepräge.
Doch wende, weil wir solchen Abweg machten,
Dich auf den graden Weg, wir müssen Zeit
Und Weg anjetzo abzukürzen trachten.
Zu so gewaltiger Zahllosigkeit
Steigt dies Geschlecht, kein Mund zählt diese Seelen,
Und kein Begriff des Menschen reicht so weit.

Digitized by Google

Und denkst du sie mit Daniel zu zählen,
So wirst du finden, daß doch allen seinen
Zehntausenden bestimmte Zahlen fehlen.
Des Urlichts Stralen, die es ganz bescheinen,
Sind so darein verschieden ausgesäet,
Als Flammen sind, mit denen sie sich einen;
Drum, da die Neigung in Verhältniß stehet
Mit der Empfängniß, mit Verschiedenheit
Das Maß der Lieb' in ihnen schwebt und wehet.
Schau', wie des Ew'gen Güte reich und weit,
Des Hehren, der, nachdem er so viel Wesen
Erschuf als Spiegel seiner Herrlichkeit,
Doch bleibt der Eine, der er stets gewesen."

Dreissigster Gesang.

Sechstausend Meilen glüht fern unsrer Stätte
Die sechste Stund', und diese Welt schon neiget
Den Schatten dann gleichwie zum ebnen Bette,
Wann uns allmälig mitten so sich zeiget
Des Himmels Tiefe, daß der Sterne Schar
Schon bleicht, ihr Stral kaum noch herniedersteiget,
Und wie Sol's Dienerin, vor Allen klar,
Vorschreitet, auch der Himmel wird verschlossen
Nun allgemach dem schönsten Stern sogar:
So auch die Engelsschar, die unverdrossen
Im Tanz den Punkt umlief, der mich bezwungen,
Der sie umschließend doch schien eingeschlossen,
Allmälig hatte sie sich fortgeschwungen;
Aufs Neu' zu schauen nach Beatrix' Zügen
Fühlt' ich von Lieb' und Nichtschaun mich gezwungen.
Und könnte man in Eins zusammenfügen
Ihr Lob, das hier und dort ich ausgestreut,
Nur wenig würd' es dieses Mal genügen.
Ihr Reiz besiegt, der jetzt mir ward erneut,
Nicht blos das Irdische, mir liegt es offen,
Daß nur sein Schöpfer ganz sich dessen freut.
In diesem Punkte werd' ich übertroffen
Mehr als wer je geschaffen ein Gedicht
Von der Tragödie und Komödie Stoffen.

Digitized by Google

Dem Auge gleich, das bei dem hellen Licht
Der Sonne zittert, trägt das Angedenken
Des süßen Lächelns meine Seel' auch nicht.
Vom Tag an, wo den Blick ich durfte senken
In ihren auf der Erde dort, bis nun
Vermochte nichts mein Loblied zu beschränken.
Doch jetzt muß ich vor der Vollendung ruhn,
Und darf nicht fürder ihre Schönheit singen,
Wie vor dem Letzten alle Künstler thun.
So nun, wie ich sie lassen muß dem Klingen
Kraftvoll'rer Tuba, da zum hehren Preise
Die letzten Tön' ich suche zu erschwingen,
Begann sie, nach geschickten Führers Weise
Mit Ton und Wink: „Vom größern Kreis sind wir
In dem mit reinem Licht erfüllten Kreise,
Mit geist'gem Lichte, voll von Lieb', allhier
Zum wahren Gut voll Lieb' und wonnerglühet,
Ja Wonne, keine Süßigkeit gleicht ihr.
Hier wo der Glanz der doppeln Kriegsschar sprühet
Des Paradieses, eine, wie am Tag
Des Weltgerichts sie grünet und sie blühet."
Wie unversehner Blitz schwach macht und zag
Die Kräfte des Gesichts, daß es das Weben
Der gröbsten Dinge nicht zu sehn vermag:
So hatte mich lebend'ges Licht umgeben,
Mich mit dem Schleier seines Strals umringend,
Daß Alles mir in Nichts schien zu verschweben. —
„Die Liebe, diesem Himmel Wonne bringend,
Zieht Alles stets mit solchem Heil zu sich,
Zu ihrer Flamme hin die Kerze zwingend."
Und kaum vernahm in meinem Innern ich
Die kurze Rede, da, sowie mir däuchte,
Durchdrang ein höheres Vermögen mich,
Indem sie schärfte meines Auges Leuchte,
Daß nun kein Licht, wie rein es auch erglänze,
Die Blicke meiner Augen blendend scheuchte.

Digitized by Google

Und dieses Licht sah ich wie Wellentänze
Inmitten zweien Ufern funkelnd wogen,
Die schimmerten von wunderbarem Lenze;
Und Funken sprangen aus dem Fluß und flogen
Von allen Seiten auf den Blumenflor,
Gleichwie Rubinen, die von Gold umzogen;
Worauf sie, wie von Duft berauscht, hervor
Sich wieder in die Wunderfluten schwangen,
Und der versank, wenn jener blitzt' empor. —
„Das qualvoll dich durchflammende Verlangen,
Das zu erkunden, was du siehst, ergetzt
Mich um so mehr, je mehr es dich befangen.
Doch eh' ein solcher Durst dir wird gelezt,
Mußt du zuvor von diesem Wasser trinken;"
So sprach die Sonne meiner Augen jezt
Und sezt' hinzu: „Der Fluß, das heitre Blinken
Des Krauts, die Funken, fahrend hin und her,
Wird wie ein Schatten vor dem Wesen sinken.
Zwar sind auch diese Dinge nicht so schwer,
Es ist ein Mangel nur an deinem Theile,
Denn noch schwingt sich dein Auge nicht so hehr."
Nicht kann ein Säugling mit solch einer Eile
Zur Brust sich wieder wenden beim Erwachen,
Nachdem er sie versäumte längre Weile,
Als ich, um beßre Spiegel noch zu machen
Aus meinen Augen, mich zum Bache senkte,
Der sich ergießt zur Besserung der Schwachen.
Da kam mir's vor, als ich nur eben tränkte
In diesem meiner Augenbrauen Rand,
Daß seine Länge sich zum Kreis verschränkte.
Sowie Verlarvte, die man nicht erkannt,
Ganz anders aussehn, wenn sie nun entbehren
Das Scheingesicht und fälschende Gewand:
So schienen mir sich schöner zu verkehren
Die Blumen und die Funken, daß ich sahe
Den Doppelhof des Himmels sich verklären.

Digitized by Google

O Gottes Glanz, durch dessen Kraft ich sahe
Den Siegszug, der dem wahren Reich gebührt,
Hilf mir zu künden ihn, wie ich ihn sahe!
Licht ist dort oben, und mit Augen spürt
Den Schöpfer das Geschöpf, das in dem hellen
Anblick allein zum Frieden wird geführt.
Und dies verbreitet sich in Zirkelwellen
So weit, es würde seine Kreisgestalt
Die Sonne mit zu breitem Gurt umschwellen.
Es ist ein Stral, dem alles Licht entwallt,
Der rückstralt zu des ersten Kreises Rücken,
Draus dieser Leben hernimmt und Gewalt.
Dem Hügel gleich, der, selbst sich zu entzücken,
Sich spiegelt in dem Bach von unten auf,
Wann Gras und Blumen ihn am reichsten schmücken:
So oberhalb des Lichtes, Hauf bei Hauf,
Sah ich sich spiegeln auf viel tausend Sitzen
All', die von uns rückkehrten dort hinauf.
Und darf die tiefste Stufe schon besitzen
So mächt'ges Licht, wie muß es voll und weit
Vom letzten Rande dieser Rose blitzen!
Mein Auge wurde nun nicht mehr entzweit,
Anschauend unverwirrt durch Höh' und Breite
Das Was und Wie von dieser Herrlichkeit.
Die Nähe gibt dort nicht, noch nimmt die Weite;
Da Gott unmittelbar selbst herrschet hier,
Schweigt das Naturgesetz nach jeder Seite.
In dieser Rose Kelch, geführt von ihr,
Der sich erschließt, abstuft, zur Sonne blüht
Lobduftend, wo des ew'gen Frühlings Zier,
Stand ich, wie wer zu reden sich bemüht
Und dennoch schweigt. Da sprach Beatrix: „Schaue
Die volle Schar hier, die in Weiß erglüht,
Sieh' nur den Umfang von dem Tempelbaue,
Sieh' nur die reiche Füll' auf unsern Bänken,
Nur Wen'ge mangeln noch auf dieser Aue.

Digitized by Google

Und dort, wohin sich deine Augen lenken,
Wo sich die Kron' auf großem Stuhle zeigt,
Sitzt, eh' dich dieser Hochzeitwein darf tränken,
Des hohen Heinrich's Seele, den umzweigt
Der Kaiserreif, der Ordnung zu verleihen
Nach Welschland kommt, eh' es dazu geneigt.
Die blinde Gier sammt ihren Zaubereien
Macht ähnlich euch dem hungermatten Kinde,
Das dennoch von sich weist die Brust mit Schreien.
Von ihm, deß Stirn dann kränzt die höchste Binde,
Wird nie man hören, daß mit Kaisers Hulden
Er sich geheim, sich öffentlich verbinde;
Gott aber wird ihn nicht mehr lange dulden
Auf heil'gem Sitz; er muß hinab zur Schluft,
Wo Simon Magus leidet nach Verschulden;
Drob der Alagner stürzt in tiefre Gruft."

Digitized by Google

Einunddreissigster Gesang.

So ward als weiße Rose denn geschaut
Von mir die eine von den heil'gen Scharen,
Der Christus durch sein Blut sich angetraut;
Die andre schaut und singt zu offenbaren
Im Flug des Heißgeliebten Ruhm und Güte,
Durch die so hohes Heil ihr widerfahren.
Wie Bienen schwärmend in der Blumen Blüte
Jetzt niedersummen, jetzt zurückefliegen
Zum Stock, wo ihre Arbeit, ihr Gebrüte:
Also zur großen Blume niederstiegen
Der blätterreichsten all', um bald sich wieder
Zu ihrer Lieb' allew'gem Sitz zu wiegen,
Ihr Antlitz Lebensglut, Gold ihr Gefieder,
Weißer als reinster Schnee an Wintertagen
Der übrigen Gestalt gesammte Glieder.
Und von der Blume dann hinabgetragen
Von Sitz zu Sitze, säuselten sie Frieden
Und Liebesluft mit ihrer Flügel Schlagen.
Auch ward, obgleich sie schwärmten hoch und nieden,
Sich zwischen Blum' und zwischen Gipfel schwingend,
Doch jegliche Verdunkelung vermieden.
Denn Gottes Lichtstral glänzt so ganz durchdringend
Das Weltall an nach dessen Würdigkeiten,
Sodaß nichts hemmend ist für ihn noch zwingend.

Digitized by Google

Dies sichre Freudenreich in seinen Weiten,
Erfüllt mit neuen Scharen und mit alten,
Ließ Lieb' und Blick nach Einem Zeichen gleiten.
Dreieinig Licht, deß funkelndes Entfalten
Aus Einem Stern kein Blick anschauet ohne
Beruhigung, schau' unsrer Stürme Schalten!
Wenn die Barbaren, kommend von der Zone,
Die rollen sieht die Bärin Tag für Tag
Mit ihrem heiß von ihr geliebten Sohne,
Rom sahn, wie groß vor ihrem Blick es lag,
Den Lateran anstaunten ganz beklommen,
Dem sich kein Menschenwerk vergleichen mag:
Mich, der vom Menschenthum zu Gott gekommen,
Vom Zeitlichen zu Dem, was ewiglich,
Und aus Florenz zu Heiligen und Frommen,
Wie dann von Staunen war erfüllt wol ich!
Abwandt', in Staunen und in Lust mich theilend,
Ich ganz vom Hören wie vom Sprechen mich.
Dem Pilger gleich, der, in den Tempel eilend,
Der Wallfahrt Ziel, sich umschaut und schon denkt
Davon zu künden einst, zu Hause weilend:
Hatt' ich, in das lebend'ge Licht versenkt,
Die Blicke, durch die Stufen alle zückend,
Bald auf, bald ab, bald es im Kreis gelenkt.
Da sah ich Angesichter, liebentzückend,
Mit fremdem Licht und eignen holden Mienen
Und mit jedwedem Tugendreiz beglückend.
Die allgemeine Form war mir erschienen
Von Eden nun, die Ding' auch, die es hegte,
Jedoch noch gar nichts Einzelnes von ihnen.
Und weil der Wunsch zur Frag' in mir sich regte,
Wandt' ich mich um, von ihr es zu erfahren,
Indem ich zweifelnd Mancherlei erwägte.
Doch, was ich nicht gedacht, mußt' ich gewahren.
Sie, dacht' ich, ist's, und stand bei einem Greise,
Der angethan war gleich den andern Scharen.

Digitized by Google

Und fromme Miene sammt holdsel'ger Weise
Ergoß sich über Augen ihm und Wangen,
Wie's milden Vätern ziemt im Kinderkreise.
„Wo ist sie?" rief ich plötzlich aus mit Bangen.
Und er: „Von meinem Platz hat mich gesendet
Beatrix, ganz zu stillen dein Verlangen.
Du wirst sie wiedersehn, wenn du gewendet
Den Blick zu höchster Stufe drittem Bogen,
Dort ward ein Thron ihr nach Verdienst gespendet."
Da sah ich, als mein Blick stumm aufgeflogen,
Sie selber, wie um sich sie eine Krone
Aus ihr entstraltem Wiederschein gezogen.
Vom Wolkenhimmel mit dem Donnertone
Ist nie ein Sterblicher so weit gebannt,
Wie tief im Meeresabgrund er auch wohne,
Als ich mich von Beatrix nun befand;
Doch konnt' ich ganz ihr holdes Bildniß schauen,
Da meinem Blick zu ihr nichts widerstand. —
„O du, die meiner Hoffnung gibt Vertrauen,
O Herrin, die du selbst, daß mir nichts schade,
Beschrittst mit deinem Fuß der Hölle Gauen!
Denn Alles, was ich sah auf meinem Pfade,
Dein Will' und deine Macht ward mir zum Segen,
Und deiner Tugend dank' ich's, deiner Gnade.
Du führtest mich auf allen diesen Wegen,
Du schufst mich Sklaven um zum freien Mann,
Und nichts stand Dem, was du erwogst, entgegen.
Erhalte deine Gnaden mir fortan,
Lös' einst mein Geist, dem du das Heil gewonnen,
In deiner Gunst sich aus des Lebens Bann!"
So flehend sah ich sie der Augen Sonnen
Von weitem lächelnd wenden her zu mir,
Dann wandte sie sich zu dem ew'gen Bronnen.
Da sprach der Greis: „Damit der Weg sich dir
Vollend', und jede Frucht dir möge reifen,
Weshalb durch Bitt' und heil'ge Lieb' ich hier,

Digitized by Google

Laß durch den Garten jetzt dein Auge schweifen, 97
So wird Herzhaftigkeit dir minder theuer,
Zu Gottes Stral mit deinem Blick zu streifen.
Die Himmelskönigin, zu der von Feuer 100
Der Lieb' ich brenne, wird Huld niederthauen,
Denn ich bin jener Bernhard, ihr Getreuer."
Wie, wer da herkommt aus Kroatiens Gauen, 103
Und unser Schweißtuch ansieht emsiglich,
Und ob des Rufs nicht gnug es kann beschauen;
Er spricht, so lange man's ihm zeigt, bei sich: 106
O Jesus Christus, Herr, du, der wahrhafte,
So seh' ich nun in wahrem Abbild dich!
So fühlt' ich, daß mich aus mir selber raffte 109
Deß Liebe, der noch vor der Todesstunde
Durch Frommheit sich des Himmels Vorschmack schaffte.
„Du Sohn der Gnade, klang's aus seinem Munde, 112
Du siehst das Holde nie, das hier zu preisen,
Klebst du mit deinen Blicken an dem Grunde.
Schau' zu dem fernsten hin von allen Kreisen, 115
Bis sich die Königin dir sitzend zeigt,
Der Alle hier sich unterthan erweisen!" —
Auf blickt' ich, und wie, wenn die Sonne steigt, 118
Die Seit' im Osten übertrifft an Helle
Die Gegend, wo die Sonn' abwärts sich neigt:
Sowie zum Berge von des Thales Schwelle, 121
Blickt' ich zum höchsten Rand, der ganz gelichtet,
An Glanz besiegte jede andre Stelle.
Und sowie dort, wo sich der Wagen richtet 124
Des armen Phaeton, stets wächst die Flamme,
Doch jede Seite mehr auf Glanz verzichtet:
So glänzt' inmitten auch die Oriflamme 127
Des Friedens, und es wich mit starken Schritten
An andern Orten jede helle Flamme.
Gespannten Fittigs schwebten jetzt inmitten 130
Viel tausend Engel fröhlich im Gedränge,
Jedoch an Glanz verschieden und an Sitten.

Digitized by Google

Und eine Schönheit ſahe durch Geſänge
Und Spiel' ich lächeln, Freud' und Wonne lieh
Den Blicken ſie der ganzen heil'gen Menge.
Hätt' eine Sprach' ich, meiner Phantaſie
An Reichthum gleich, — die Anmuth auszudrücken
Und Seligkeit, auch ſchwach nur, wagt' ich nie.
Als Bernhard ſah, wie ich nicht wollte rücken
Mit meinem Blick von ſeinen Gluten, wandte
Sein Aug' er hin auf Sie ſo mit Entzücken,
Daß meines auch zum Schaun noch mehr entbrannte.

Digitized by Google

Zweiunddreissigster Gesang.

Geweihet seiner Wonne sprach sofort,
Dem Lehreramt sich ohne mein Erkunden
Hingebend, Bernhard dieses heil'ge Wort:
„Die einst Maria heilend hat verbunden,
Die Wunde schlug die Holdestschöne, die
Dort zu Mariens Füßen wird gefunden.
Den Reihen für die dritten Sitze, sieh',
Hat Rahel und Beatrix eingenommen,
Dein Auge findet unter Jener sie.
Sara, Rebekka, Judith, sammt der frommen
Ahnfrau des Sängers, der mit Reueswehen,
Erbarm' dich mein, o Gott — sang gar beklommen,
Die kannst von Stuf' auf Stuf' hinab du sehen
Von oben, wie mit eignem Namen ich
Der Rose Blätter jetzo will durchgehen.
Zum siebten Kreis wend auf und nieder dich!
Durch die Hebräerfraun, die ihn errungen,
Trennt Blumenlocke so von Locke sich,
Denn ob des Blicks, mit dem sie brünstig drungen
Nach Christum, wird durch sie die Wand gemacht
Zur Scheidung dieser heil'gen Abtheilungen.
Auf dieser Seite, wo in reicher Pracht
Voll aufgeblüht die Blume, sind die Frauen,
Die gläubig an den künft'gen Christ gedacht.

Digitized by Google

Auf jener Seite, wo noch leer zu schauen
Ein Theil der Halbkreis', ist die Schar zu sehen,
Die dem gekommnen Christ geschenkt Vertrauen.
Wie du der Himmelsfürstin Thron siehst stehen,
Und unter ihm die andern Reiche hüben,
Die in der Rund' als Scheidebänke gehen:
So sitzt der edele Johannes drüben,
Der stets in Wüst' und Marter fromm und weise
Geduld zwei Jahr mußt' in der Hölle üben.
Vertheilt sieh' unter ihm auf gleiche Weise
Franciscus, Benedict und Augustin,
Sowie die Anderen von Kreis zu Kreise.
Der Gottheit Thun zu schaun ist hier verliehn;
Zwei Glauben sind, weil er in zwei sich scheidet,
Doch gleich siehst du im Garten ihn und ihn.
Und wiß, abwärts vom Kreise, der durchschneidet
Die Mitte, findet sich nur jene Schar,
Die eigenes Verdienst nicht herbescheidet,
Nur fremdes, unter der Bedingung zwar,
Daß sie befreit vom Körper hier erschienen,
Eh' ihnen eigne Wahl vergönnet war.
Du wirst es leicht bemerken an den Mienen,
Auch an den Kinderstimmen zart und fein,
Wenn du genau nur siehst und hörst nach ihnen.
Noch zweifelst du und schweigst in Zweifelspein,
Doch mach' ich frei dich von den starken Banden,
Womit umschlingen dich die Grübelein.
Aus dieses Königreiches weiten Landen
Ist gar nicht Raum dem Zufall mehr geschenkt,
Wie Trübsinn, Hunger, Durst hier nicht vorhanden.
Es wird durch ewiges Gesetz gelenkt,
Und paßt, worauf hier nur dein Auge weilet,
Sowie der Ring sich um den Finger schränkt.
Drum ist der Schar, die früh hieher geeilet
Zum wahren Leben, innerlich mit Grund
Mehr oder mindre Herrlichkeit ertheilet.

Digitized by Google

Der König, dessen Huld hier diesem Rund
So viele Lieb' erwies und solch Vergnügen,
Daß Niemand mehr verlangt mit Herz noch Mund,
Beschenkt in seines Anblicks frohen Zügen
Die Seelen, die er schafft, all' nach Belieben
Verschiedentlich; hier mag die Wirkung gnügen.
Ein deutlich Beispiel steht davon geschrieben
Im heil'gen Buche von dem Zwillingspaar,
Das schon im Mutterleib der Zorn getrieben.
Drum nach der Farbe krönt von ihrem Haar
Mit solcher Gnade dieses hocherhaben-
Göttliche Licht sie würdig hell und klar.
Ohn' also durch ihr Thun Verdienst zu haben,
Sind auf verschiednen Stufen sie gereiht
Nach uranfangs ertheilten Sehkraftgaben.
Genug war in des Erdballs erster Zeit
Unschuld'gen, zu empfahn des Himmels Wonnen,
Des Vaters und der Mutter Gläubigkeit.
Jedoch, nachdem die erste Zeit verronnen,
Da ward erst durch Beschneidung seiner Glieder
Dem Mann zum Himmelsfluge Kraft gewonnen.
Die Zeit der Gnade stieg zuletzt hernieder,
Da ward, was nicht die Tauf' empfing auf Christus,
Hinabgesandt, ob schuldlos auch und bieder.
Schau' nun das Antlitz, das am meisten Christus
Gleichsieht, denn aus dem Glanz von jenen Zügen
Strömt Kraft auf dich, um anzuschauen Christus;"
Ich sah auf dieses Antlitz solch Vergnügen
Ergossen aus den Herzen jener Frommen,
Die Gott begabt zu so erhabnen Flügen.
Denn, was vorher zu Ohren mir gekommen,
So sehr hatt' ich nichts angestaunt wie hier,
So viel Gottähnlichkeit nie wahrgenommen.
Die Lieb', entschwebt zuerst in dies Revier,
Ave Maria singend sie zu ehren,
Sie breitete die Flügel aus vor ihr.

Digitized by Google

Worauf, vernehmend den Gesang, den hehren,
Die Sel'gen all' des Hofes Antwort gaben,
Und Alles sich noch mehr schien zu verklären.
„O heil'ger Vater, der du mich zu laben
Herabkamst, dich dem süßen Ort entmühend,
Den die Geschicke dir beschieden haben,
Wer ist der Engel, der so freudeglühend
Ins Auge schauet unsrer Königin,
So liebetrunken, so fast feuersprühend?"
So wandt' um Kund' ich mich zu Jenem hin,
Der von Maria's Glanz war überquollen,
Wie Venus' Stern vom Sol bei Tags Beginn.
Und er: „Von Lust und Zuversicht erschwollen,
Wie Engeln sie und Seelen nur verliehen,
Ist ganz sein Herz, recht so wie wir es wollen.
Denn Jener ist's, der ehedem Marien
Die Palm' entbot, als Gottes Sohn selbsteigen
Beschloß der Menschheit sich zu unterziehen.
Nun aber laß aufwärts die Blicke steigen
Nach meiner Lehre Worten, und nimm wahr
In diesem heil'gen Reich den höchsten Reigen.
Die Beiden oben dort, so seligklar,
Am nächsten dort der Kaiserlichgeweihten,
Sind gleichsam dieser Rose Wurzelpaar.
Den du zur Linken dort siehst ihr zu Seiten,
Das ist der Ahn, deß lüsternes Genießen
Die Nachwelt büßt mit vielen Bitterkeiten.
Zur Rechten wird dein Auge sich erschließen
Dem Kirchenvater, den Christus erwählet,
Den schönen Garten auf- und zuzuschließen.
Er, der die schwere Zukunft noch erzählet,
Bevor er starb, das Loos der schönen Braut,
Mit der durch Nägel Christus sich vermählet,
Sitzt ihm zunächst; bei ihm wird Er geschaut,
Durch den geführt das Volk gelebt von Manna,
Mit Undank, Tück', Abgötterei vertraut.

Digitized by Google

Dem Petrus gegenüber sitzet Anna,
So froh und selig ihrer Tochter wegen,
Daß sie sie stets anschaut beim Hosianna.
Dem Ahnherrn sitzet Lucia entgegen,
Durch die Beatrix ward für dich entfacht,
Als du dich wandtest schon zu schlimmen Wegen.
Doch bald bist du von deinem Traum erwacht,
Drum laß uns halten und dem Schneider gleichen,
Der, wie er Zeug hat, seine Kleider macht.
Laß deinen Blick die erste Lieb' erreichen,
Um so mit Anstrengung hindurchzudringen,
Muß nicht dein Blick vor ihrem Glanze weichen.
Doch trautest du der Kraft der eignen Schwingen,
Wahr und wahrhaftig würd' es nicht gedeihn,
Nur Gnad' erflehend mag es dir gelingen;
Die Gnade, die nur Jene kann verleihn.
Und willst du folgen mit inbrünst'gen Sinnen,
Darf nicht dein Herz fern meinen Worten sein."
Und dies Gebet hört' ich ihn nun beginnen:

Digitized by Google

Dreiunddreissigster Gesang.

„O Jungfrau Mutter, Tochter deines Sohnes,
Erhabner, niedrer als die Creatur,
Du fester Zielpunkt des erhabnen Thrones!
Du adelteſt die menſchliche Natur,
Dieweil dein Schöpfer über ſich gewonnen,
Daß er hinab in deine Bildung fuhr.
In deinem Schooß iſt wiederum entbronnen
Die Liebe, die in ewiglicher Ruh'
Voll Inbrunſt zeugte dieſer Blume Wonnen.
Hier kehrſt du uns die Mittagsfackel zu
Der Huld, und unten, wo die Menſchen wallen,
Biſt die lebend'ge Hoffnungsquelle du.
O Frau, du biſt ſo hoch und hehr vor Allen,
Daß Dem, der Gnade wünſcht und dich nicht ſucht,
Flug ohne Flügel ſcheinet zu gefallen.
Denn nicht nur Jeglichem, der dich erſucht,
Hilft deine Gütigkeit; du ſchenkeſt linden
Beiſtand aus freier Huld oft, unerſucht.
In dir iſt Huld, in dir Mitleid zu finden,
In dir iſt Herrlichkeit, man ſieht in dir,
Was Gutes das Geſchöpf hat, ſich verbinden.
Hier Dieſer, der vom unterſten Revier
Des Univerſums kam, deß Augen ſahn
Von Rang zu Rang das Geiſterreich bis hier,

Digitized by Google

Er hofft von deiner Huld Kraft zu empfahn,
Daß er mit seinen Blicken voll Verehrung
Dem allerhöchsten Heil sich dürfe nahn.
Und ich, der für die eigene Belehrung
Nie so entflammet war wie für die seine,
Ich bitte flehentlich dich um Gewährung.
Mach', daß von seiner Sterblichkeit ihn keine
Der Wolken hülle, als Fürbitterin,
Zu schaun die Seligkeit in seiner Reine.
Noch bitt' ich, denn du kannst, o Königin,
Ja Alles, daß du seines Herzens Regung
Rein halteſt, nach so großen Schauns Gewinn.
Besieg' in ihm die irdische Bewegung,
Sieh' der Beatrix, Aller Händefalten,
Nimm meine Bitten huldreich in Erwägung." —
Die Augen, hoch und werth von Gott gehalten,
Bezeigten, eifrig auf das Wort gespannt,
Wie viel bei ihnen fromme Bitten galten,
Und wurden dann zum ew'gen Licht gewandt
Mit Blicken, die so klar zur Höhe drangen,
Wie niemals ein Geschöpf emporgesandt.
Doch jetzt dem Punkt nah', wo ich sollt' empfangen,
Was ich gewünscht, fühlt' ich bereits zerstoben,
Wie's nöthig war, mein brünstiges Verlangen.
Da winkte Bernhard lächelnd, daß nach Oben
Ich meinen Blick erhebe, doch er war
Schon durch sich selbst, sowie er wollt', erhoben.
Mein Auge, heiter allbereits und klar,
War mehr und mehr die Stralen durchgedrungen
Des ew'gen Lichts, das lauter ist und wahr.
Und höher hatt' es sich emporgeschwungen,
Daß die Erinnerung sich dem entzieht,
Der Geist ermangelt solcher Schilderungen.
Wie wer ein Traumgesicht im Schlafe sieht,
Dann wach den Eindruck, welchen er empfangen,
Behält, indeß dem Geist das Andr' entflieht:

Digitized by Google

So bin ich. Denn fast ganz ist mir vergangen
Mein Schaugebild, doch quillet noch der Bronnen
Der Süßigkeiten, die daraus entsprangen.
Also zerschmilzt der Schnee am Stral der Sonnen,
So schwand auch in des Sturmes wildem Toben
Das Werk, das der Sibylle Hand begonnen.
O du vollkommner Lichtquell, hoch zu loben,
Für dessen Schildrung Menschengeist erschlafft,
Erneur' in mir, was ich gesehn dort oben!
O leihe meiner Zunge so viel Kraft,
Von deinem Ruhm als Nachlaß zu gewähren
Nur einen Funken der Nachkommenschaft!
Wollt' auch nur wenig mir zurückekehren,
Durchtönend dieses Lied mit leisem Zug,
So mehr ja würd' es deinen Sieg verklären.
Ich merkt' am Stiche, den mein Aug' ertrug,
Des scharfen Strals, ich würde ganz erblinden,
Sofern ich es zur Erde niederschlug.
Und ich erinnre mich, zu überwinden
Vermocht' ich meinen Schmerz, den Blick hinkehrend,
Um mit der ew'gen Kraft ihn zu verbinden.
O tiefer Strom der Gnade, mir gewährend,
Zu schauen in des ew'gen Lichtes Grund,
Und so die Kraft des Sehens ganz verzehrend.
Ich blickte tief hinein, da ward mir kund,
Die Liebe bindet dort, was sonst sich trennet,
Und was zerstreut ist in dem Weltenrund.
Was Wesen, Zufall, Eigenschaft man nennet,
Das hatte ganz verschlossen dieses Eine,
Daß es in unvermischtem Glanze brennet.
Die Form von diesem Band, die allgemeine,
Die sah ich, wie mir däucht; mehr fühl' ich jetzt
Der Wonn' und Lust, red' ich von diesem Scheine.
Mit Schlaf hat mehr mich Ein Moment benetzt,
Als dritthalbtausend Jahre Argo's Schatten,
Worüber sich Neptun sogar entsetzt.

Digitized by Google

So fühlt' ich meinen Geist denn nicht ermatten,
Und unbewegt fest schauend in den Schimmer
Erhöhte Kräfte meinem Blick erstatten.
Wol reizt den Blick so mächtig dieser Flimmer,
Daß er jedwedes Andere vergißt,
Und sich von ihm abkehrte nun und nimmer.
Das Gut, das unser Geist so oft vermißt,
Vereint sich dort und außer jenem Runde
Ist mangelhaft, was dort vollkommen ist.
Undeutlicher wird jetzo meine Kunde
Als eines kleinen Kindes Lallen sein,
Das an der Brust noch liegt mit durst'gem Munde.
Nicht daß ich mehr als nur einfachen Schein
In dem lebend'gen Lichte wahrgenommen,
Das, wie's gewesen, hell verbleibt und rein.
Nur meine Sehkraft hatte zugenommen;
Drum schien des Lichtes, des unwandelbaren,
Glanzquell verändert meinem Aug' entglommen.
In jenem Stoff, dem tiefen und dem klaren,
Des Lichts sah ich der Kreise drei gezogen,
Die gleich an Größ', ungleich an Farben waren.
Der eine strahlte wie ein Regenbogen
Vom andern ab, und gleich von hier und dort
Schien mir der dritt' als Feur hervorzuwogen.
Wie stockt Gedank' und Rede mir sofort,
Für meinen Abriß und für Das, was ich
Gesehn, ist Wenig ein ungnügend Wort.
O ew'ges Licht, beruhend nur auf sich,
Denn selbst einsichtich, von dir eingesehn,
Und dich einsehend, liebst du lächelnd dich!
Und jene Kreisung, die so zu bestehn
In dir schien, daß gleich Wiederschein sie war,
Von mir ein wenig nur ringsum gesehn,
Stellt in sich in der eignen Farbe dar
Dieselbe Form, die unser Geist beseelet,
Drum war mein Blick versenkt drein ganz und gar.

Digitized by Google

Dem Geometer ähnlich, der sich quälet,
Den Kreis zu messen, aber, wie er sinnt,
Den Grund nicht findet, der dazu ihm fehlet:
So war ich bei der neuen Schau gesinnt.
Ich wollte sehn, auf welche Art sich füge
Das Bild zum Kreis, und wie es drin geinnt,
Doch fehlt' ein Fittig mir für solche Flüge:
Nur daß ein Blitz durchzuckte meinen Geist,
Indem auch seinem Willen ward Genüge.
Die hohe Phantasie ward hier verwaist,
Denn Jener lenkte meinen Wunsch, mein Wollen,
Sowie ein Rad, das gleichgeschwungen kreist,
Durch dessen Liebe Sonn' und Sterne rollen.

Digitized by Google

Commentar zum Paradies.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Gesang.

Der Dichter hebt damit an, daß er im Himmel gewesen sei, demjenigen Theile des Weltgebäudes, welcher vor allen am meisten glänze, und daß er, obgleich fast unvermögend, dennoch versuchen wolle, auch von diesem dritten Reiche Bericht zu ertheilen. Er ruft die Musen aufs neue an, weil er hier noch mehr als früherhin ihrer Hülfe bedürfe, und hofft, daß dereinst Jemand nach ihm diesen Stoff würdiger singen werde. — Es ist Morgen, und die Sonne nimmt den günstigsten Standpunkt ein. Beatrix schaut zur Sonne empor, und ihr Blick macht auch den Dichter muthvoll, in die Sonne zu schauen; aber obgleich seine Kraft dort erhöht ist, so muß er doch vor dem Glanze das Auge bald wieder senken, während Beatrix unverwandt emporschaut. Aber ihr Anblick gibt ihm neue und größere Kraft, die er nicht zu beschreiben vermag. Er scheint sich neu geschaffen, und das Licht, welches er sieht, die Töne, welche er hört, erregen ein mächtiges Verlangen in ihm. Beatrix kommt ihm zu Hülfe, da sie dies bemerkt, und benimmt ihm den Irrthum, daß sie beide sich noch auf der Erde oder vielmehr auf der Spitze des Fegefeuerberges im irdischen Paradiese befinden. — Ein neuer Zweifel quält ihn, wie er sich in die Lüfte habe emporheben können. Sie belehrt ihn: Alle geschaffenen Dinge stehen in einer gewissen Ordnung, und diese Ordnung ist es, welche jedem Dinge das Sein gibt vermöge der Gestalt, und eben dadurch dem einzelnen Dinge wie dem Weltall Aehnlichkeit mit Gott. Der Grad der Gottähnlichkeit vermöge der Gestaltung ist freilich bei dem Einzelnen sehr verschieden. Aber jedes Wesen hat einen Trieb, sich dem Höchsten zu nähern. Dies zeigt sich nicht nur bei dem Leblosen und Unvernünftigen, sondern auch bei dem mit Vernunft und Liebe Begabten, bei dem Menschen. Gott ist in ewiger Ruhe. Der Mensch strebt zur Gottheit empor; durch sinnliche und sündliche Triebe wird er jedoch oft gehindert und von der rechten Bahn

Digitized by Google

abgeleitet. Nach dem Gesetze, schließt Beatrice, vermöge dessen der Fluß abwärts fließt und das Feuer steigt, d. h. nach einem nothwendigen Gesetze, habe sich Dante jetzt von dem Berge emporgehoben.

V. 3. Vgl. Buch der Weisheit 1, 7.

V. 8. Sie dringen so tief ein, versenken sich so sehr, verlieren sich, daß die Fähigkeit, Erinnerungen aufzufassen, verschwindet. Intellectus in tantum profundat se in desiderium, quod memoria sequi non potest, wie Dante selbst übersetzt.

V. 16. Der Musenberg Parnassus bei Delphi in Phocis war zweigipfelig. Der Wortsinn ist also: schenke mir deine ganze, ungetheilte Hülfe. Allegorisch verstehen die ältern Ausleger unter der einen Spitze die Philosophie, unter der andern die Theologie.

V. 20. Marsyas war übermüthig genug, den Apollo zum Wettstreit in der Tonkunst herauszufordern. Apollo siegte und ließ zur Strafe dem lebendigen Marsyas die Haut abziehen. Diese heißt hier die Gliederscheide.

V. 34. Durch die folgenden Verse erklärt. Er nennt sein Gedicht bescheidenerweise einen kleinen Funken.

V. 36. Cyrrha, eine Stadt am Fuße des Parnassus, dem Apollo heilig, hier wohl zugleich die heilige Stadt Gottes.

V. 37. Das Licht der Welt, die Sonne, zeigt sich in den verschiedenen Jahreszeiten an verschiedenen Punkten des Horizonts bei ihrem Aufgange. Aber kein Punkt ist segensreicher für die Erde als derjenige, in welchem der Horizont von drei andern größten Kreisen, dem Zodiakus, dem Aequator und Kolurus äquinoctialis, geschnitten wird, und diese Durchschnitte drei Kreuze bilden, nämlich der Kolurus mit dem Aequator, der Zodiakus mit dem Aequator, und der Horizont mit dem Zodiakus. Dies geschieht, wann die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, d. h. im Anfange des Frühlings, durch den die ganze Natur wieder belebt und verjüngt wird. Derselbe Fall findet in der Herbstgleiche statt, wann die Sonne in die Wage tritt. Hier ist aber die Frühlingsgleiche gemeint. Der Widder ist ein Sinnbild von Abraham's Gehorsam gegen Gott. — Der bessere Lauf bedeutet die Gleichheit von Tag und Nacht, und der bessere Stern Widder und Wage. — Bei den vier Kreisen könnte man wieder an die vier philosophischen, und bei den drei Kreuzen an die religiösen Tugenden denken.

V. 43. Auf der andern Seite heißt auf der Seite des Fegefeuerberges.

V. 47. Wie wir bei uns im Wendekreise des Krebses, wenn

Digitized by Google

wir uns nach Osten wenden, die Sonne rechts haben, so ist das Gegentheil im Wendekreise des Steinbocks.

V. 49. Der erste Stral, der herunter auf den Spiegel fällt, erzeugt einen zweiten, der wieder emporsteigt. So erzeugt der Blick auf Beatrice's Augen einen zweiten zur Sonne empor. Die Augen der Beatrice also werden mit dem Spiegel verglichen. Oft — sofern der Stral auf einen Körper fällt, der ihn zurückwirft. — Bei dem Vergleiche des Pilgermanns muß man blos an die Rückkehr denken, nicht an den Winkel, unter welchem der Stral zurückgeworfen wird.

V. 55. Dort — im irdischen Paradiese, wo sich Dante noch befand. — Der tugendhafte, der gereinigte Mensch ist allerdings fähiger als der sündige für religiöse Einsicht und Gefühle. Aber von selbst, ohne Belehrung wird er doch zu schwach sein, V. 58; nur durch fleißiges Studium der göttlichen Lehre kann er dazu gelangen, V. 66.

V. 58. Bezeichnung der Feuersphäre, welche zwischen dem Dunstkreise der Erde und des Mondes nach Dante liegt, siehe V. 115 und 79—81 und endlich 91—93.

V. 63. Dies malt wol nur den ungewöhnlichen Glanz.

V. 68. Glaukus, Sohn des Polybos, war ein Fischer auf der Insel Euböa. Als er einst seine gefangenen Fische auf das Gras hingelegt hatte, sprangen sie plötzlich auf und zurück ins Meer. In der Vermuthung, daß das Gras diese Wirkung hervorgebracht habe, aß er von dem Grase, worauf die Fische gelegen hatten, und auch er fühlte sich jetzt angetrieben, ins Meer zu springen, wo er in einen Meergott verwandelt wurde.

V. 73. Ob ich noch ein Mensch war, oder ein ganz neues Wesen, das weißt du allein, o Gott. — Liebe statt Gottheit als Haupteigenschaft derselben, besonders bei einer solchen Beseligung.

V. 76. Jener Kreislauf, nämlich der Gestirne oder vielmehr der neuen Sphären, welche Dante annimmt. — Dem du ewige Dauer gibst vermöge der ihnen eingepflanzten Sehnsucht nach dir. Daniello führt hier eine Meinung Plato's an: „Die Himmel bewegen sich fortwährend, weil sie die Weltseele suchen, welche aber nicht an einem bestimmten Orte ist, sondern sich durch das All zerstreut findet, und sie ist nichts anders als Gott." Aber Dante sagt selbst in seinem „Gastmahle", daß über allen Himmeln das Empyreum ist, der unbewegliche Himmel, der Aufenthalt Gottes, der sich selbst allein sieht; daß der nächste Himmel am Empyreum, das primum mobile, sich am schnellsten bewege, wegen der brennenden Begierde eines jeden Theils desselben, sich mit dem Empy-

Digitized by Google

reum zu vereinigen. Gastmahl 2, 4. — Pythagoras und Plato nahmen die Harmonie der Sphären an.

V. 92. Von dem Ort der Wonnen, d. h. vom Himmel. Im Italienischen steht eigentlich: von seinem eigenthümlichen Sitze.

V. 99. Die Luft und das Feuer, durch welche Dante's Fahrt oder Flug gegangen war, sind leichtere Stoffe als der menschliche Körper.

V. 103. Landino erklärt dies durch die plastische Kunst. Der Marmor, aus dem ein Bild gemacht werden soll, hat noch keine Gestalt: diese erhält er erst durch den Bildner. Gott macht durch die Form alle Wesen sich selbst ähnlich, gibt ihnen Gottähnlichkeit.

V. 107. Die höheren Wesen sind Engel und Menschen.

V. 109. In verschiedenem Range sind die Dinge vermöge der Form und Gottähnlichkeit. Die Engel sind ihm am ähnlichsten, dann folgen die Menschen als vernünftige Wesen, ferner die Thiere, die Pflanzen, die Steine und Erden.

V. 114. Die Form besteht also hauptsächlich in dem Triebe oder hängt zusammen mit dem Triebe, den jedes Wesen empfangen hat. In den folgenden Versen führt er drei dergleichen an: das Feuer will empor und zwar bis in die Feuersphäre, welche dem Monde nahe angrenzt; die Erde wird vermöge ihrer Schwerkraft zusammengehalten; das Herz hat seinen Pulsschlag. An das Herz, als Sitz der höhern Gefühle, ist hier wol nicht zu denken. Denn erst in dem Folgenden will er von dem vernünftigen und gefühlvollen Wesen, dem Menschen, sprechen.

V. 121. Gott wohnt in dem Empyreum, das alle Kreise, also den zunächstliegenden, das primum mobile, der sich am schnellsten bewegt, in sich enthält.

V. 124. Des Menschen Trieb ist, zu Gott sich emporzuheben, sein höchster Trieb, der Trieb seiner vernünftigen Seele. Dessenungeachtet handelt er oft gegen die Bestimmung, gegen die ihm von Gott mitgetheilte Form seines Geistes, wie es auch wol in der vernunftlosen Welt geschieht, z. B. wie Feuer aus den Wolken auf die Erde herabfällt, statt daß es seiner Natur nach zur Feuersphäre emporsteigen sollte.

V. 129. Vgl. de monarch. 2, p. 115.

V. 136. Nämlich insofern du ein Mensch bist, und des Menschen höchster Trieb ist, sich zu Gott zu erheben. — Der gereinigte Mensch ist wieder fähig, diesem Triebe zu folgen, er ist, siehe Fegefeuer 33, 145, rein und geschickt, zum Himmel aufzusteigen,

Digitized by Google

und die Theologie lehrt ihn diesen Trieb zu erkennen. Der Körper hindert ihn nicht, sich der Erkenntniß und der Betrachtung Gottes zu widmen.

Zweiter Gesang.

In den ersten 18 Versen gibt der Dichter unter dem Bilde der Schifffahrt den Schwächern unter seinen Zuhörern den Rath, ihn zu verlassen; die Stärkern muntert er aber auf, ihm ihre Aufmerksamkeit nicht zu entziehen, und verspricht ihnen ungewöhnliche Befriedigung. Dann fährt er fort: die Reise sei weiter gegangen, indem Beatrix emporgesehen, und er Beatrix angeblickt habe. Sie gelangen zu dem ersten Kreise, und es kommt dem Dante vor, nachdem er, von seiner Begleiterin aufgefordert, Gott für seine Gnade gedankt hat, als ob ihn ein dichtes, stralendes, diamantenes Gewölk umfließe. Es ist der Mond, und er erklärt die Art, wie er als Körper in diesen Körper aufgenommen sei, durch den Stral, der ins Wasser eindringt, und durch die Verbindung der Gottheit mit dem Menschen. Dante erkundigt sich nach der Ursache der Flecken im Monde. Beatrix will seine Meinung zuvor wissen, und er gibt die verschiedene Dichtigkeit der Masse des Mondes als Ursache an. Beatrix belehrt ihn darauf: Der achte oder gestirnte Himmel hat viele und verschiedene Sterne. Rührte die Verschiedenheit von der Dünnheit oder Dichtigkeit her, so wäre in allen eine gleiche, nur verschieden vertheilte, also eine einzige und dieselbe Kraft thätig, es gäbe dann nicht verschiedene Kräfte, welche doch allerdings Statt fänden. Wenn man bei dem Monde die angegebene Ursache annähme, so folgt eins von beiden: entweder der Mond sei an den dünnen Stellen durchsichtig und ohne Masse, was aber durch die Sonnenfinsternisse widerlegt werde, indem sich da keine unbedeckten Stellen zeigten; oder, wenn nicht durchsichtig, so habe er doch auch an den dünnen Stellen Masse, und diese müsse den Stral zurückwerfen; geschehe dies aber, so könne keine Verschiedenheit des Lichts, d. h. keine Flecken sichtbar werden. Dies wird durch eine katoptrische Erfahrung bewiesen. Spiegel nämlich, welche in verschiedener Entfernung von einem Lichte stehen, zeigen, wenn auch der entfernteste das schwächste, dennoch dasselbe Licht. — Sie erklärt nun das vorliegende Räthsel folgendermaßen. Innerhalb

Digitized by Google

des stillstehenden und seligen Empyreums, von welchem das Weltall eingeschlossen wird, läuft zunächst das primum mobile oder der Krystallhimmel, sodann der gestirnte und die übrigen Kreise. Ihre Bewegungen empfangen sie von hohen Geistern; ein jeder seine eigene. Wie die menschliche Seele sich in den mannichfachen Gliedern des Leibes entfaltet, die verschiedene Kräfte besitzen: so vermannichfacht sich auch die Gottheit, ob sie gleich stets die eine und selbe ist, in den Gestirnen und ihren Schwingungen; ebenso verschiedene Kräfte haben also die Weltkörper wie die Menschen. Auch das Licht, das einen Körper, wie z. B. den Mond, durchglänzt, ist ein Stück jener verschiedenen Kraft. Nicht also Dichtigkeit und Dünnheit ist die Ursache von Dunkelheit und Helle der Weltkörper oder der Flecken des Mondes, sondern die Verschiedenheit des Lichtes rührt her: erstens, von der Eigenthümlichkeit der Intelligenzen; zweitens, von der Fähigkeit der Planetenkörper als edlerer Körper, die Kraft in sich aufzunehmen und durch sie hindurch zu lassen. Wenn diese Fähigkeit an einem Orte des Planeten größer ist als an einem andern, so entstehen Flecken, wie im Mond und Jupiter.

V. 1. Man vergleiche den Anfang des Fegefeuers.

V. 12. Hier — heißt auf Erden. Die Erkenntniß und Betrachtung Gottes genügt auf Erden nimmer. Erst für die Seligen im Paradiese gibt es Befriedigung.

V. 13. Salz, Salzmeer, Meer, ἅλς.

V. 16. Siehe zu Hölle 18, 86.

V. 29. Siehe Fegefeuer 31, 129, und Paradies 1, 124—127, und 139. Schilderung der Schnelligkeit des fortgesetzten Flugs. Er ging so eilig fast, wie der Himmel sich bewegt, der gestirnte, der in 24 Stunden einen Kreislauf vollendet. Sie waren am Ende des vorigen Gesanges noch in der Feuersphäre, jetzt kommen sie zur Sphäre des Mondes, V. 25.

V. 35. Sie treten also in den Körper des Mondes selbst hinein, gleichsam wie ein Stral vom Wasser aufgenommen wird. Die Möglichkeit der Aufnahme eines Stoffes, eines Körpers in den andern, die sich doch gegenseitig auszuschließen scheinen, wird durch das Wunder der Menschwerdung Christi, der Vermischung des göttlichen Geistes mit dem Stoffe des menschlichen Körpers, oder vielmehr durch das Wunder der Vermischung und Verwandlung des Brotes und Weines im Abendmahl in den Leib und das Blut Christi erklärt. Die Urwahrheit, italienisch ver primo, das Selbstbewußtsein wird dem Glauben an die Transsubstantiation

Digitized by Google

etwa wie erkennen und glauben entgegengesetzt, und versprochen, das letztere werde sich dereinst in das erstere verwandeln.

V. 43—45. Hiemit ist dreierlei ausgesprochen: 1) das subjective Princip, das Vertrauen zur Wahrheit, der Glaube daran, welcher dem Wissen und Schauen vorangeht; 2) die Methode desselben, unmittelbare Erfahrung, Erlebung an sich selbst, ohne welche alles Beweisverfahren nicht zur Einsicht gelangt; 3) das objective Princip aller Wahrheit und Erkenntniß, der, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. — Göschel.

V. 50. Siehe Hölle 20, 125.

V. 52. Da du weißt, daß der Mensch mit seiner Vernunft nicht viel über die Sinnenwahrheit, über Dasjenige, wovon ihm die Sinne Gewißheit geben, in der Erforschung der Wahrheit hinauszugehen vermag: so solltest du von selbst vermuthen, daß die Sage von Kain durchaus falsch und unstatthaft ist. Um dem Dante aber zu beweisen, daß die Vernunft in der Beantwortung solcher Fragen, wie die vorgelegte über die Mondflecke, sich irre und ihre Unfähigkeit beweise, fragt Beatrix den Dante um seine Meinung über diesen Punkt und widerlegt diejenige, welche er vorbringt.

V. 60. Nämlich die dünnen Stellen seien die dunklen, weil die Sonnenstralen von da nicht so gut zurückgeworfen werden könnten. Siehe das Gastmahl 2, 14, wo er diese Erklärung gegeben hatte. Das „Gastmahl" ist früher abgefaßt und muß es auch hiernach sein, denn hier läßt er diese Erklärung durch Beatrice widerlegen.

V. 68. Es wäre keine specifische Verschiedenheit der Kraft, welche doch Dante annimmt, insofern er den Einfluß der Gestirne behauptet auf die menschlichen Angelegenheiten und auf den Menschen selbst, Fegefeuer 16, 73, Paradies 16, 38.

V. 70. Nach Dante's allgemeinem Systeme, Fegefeuer 4, 62. Die Sonne ist ein Spiegel, und auch die Engel sind Spiegel. Diesen theilt Gott seine Kraft mit, theils geradezu, theils durch den zurückgeworfenen Stral, den Intelligenzen unmittelbar, den andern durch die Intelligenzen mittelbar. Die Planeten sind nur dadurch Spiegel, daß die ihnen inwohnenden Intelligenzen es sind. Parad. 9, 61, und Gastmahl 3, 14.

V. 86. So muß der Stral einen Halt finden, vermöge dessen er zurückgeworfen wird, wie bei dem Spiegel vermöge der belegten Rückseite.

V. 92. Insofern der Stral erst von da zurückkehrt, wo er

Digitized by Google

einen Halt findet, also nicht gleich von der Oberfläche, sondern erst von einem Punkte innerhalb, weshalb die Brechung nicht solchen Glanz haben würde.

V. 97. Aus diesem Erfahrungsbeispiele erhellt, daß auf die Entfernung des Punktes, von welchem der Stral zurückgeworfen wird, nichts ankommt. Schwächer wird das Licht wol, aber nicht dunkler: es kann also dadurch kein Flecken im Monde entstehen.

V. 118. Die Planeten haben ein jeder seine besondere Kraft: Mars hat Einfluß auf die Tapferkeit des Menschen, Venus auf die Liebe u. s. w.

V. 123. Jeder obere Kreis oder jedes Gestirn des höheren Kreises hat auf das untere und die unteren Kreise und deren Inhalt Einfluß.

V. 129. Diese Welten von dem primum mobile an werden von den Intelligenzen oder Engeln in Bewegung gesetzt, siehe zu V. 70, der gestirnte Himmel also von dem besondern erhabenen Engel, dem es aufgetragen ist, ihn in Bewegung zu setzen. Nämlich das primum mobile, oder der erste Himmel, wird bewegt von den Seraphinen, der zweite oder gestirnte Himmel von den Cherubinen, Saturn von den Thronen, Jupiter von den Herrschaften, Mars von den Tugenden, die Sonne von den Mächten, Venus von den Fürstenthümern, Mercur von den Erzengeln, der Mond von den Engeln. Zählen wir vom Mond aufwärts, so ist der gestirnte Himmel, oder der Himmel der Fixsterne, die achte, und der erste oder krystallinische Himmel die neunte, das Empyreum die zehnte Sphäre.

V. 139. Die specifisch verschiedene Kraft gibt jedem Sterne sein besonderes Gepräge, Mischung und Wirksamkeit. Alle haben aber ihre besondere Kraft von dem Schöpfer, der hier das Freudenmeer genannt wird, sofern er ewige Ruhe und Seligkeit ist, 1, 121. Der jedem Weltkörper eigenthümliche Glanz ist ein Abdruck, ein Stral aus der Lichtquelle, und ist dem Glanze des menschlichen Auges zu vergleichen, der das Vergnügen ausdrückt, welches die ganze Seele des Menschen einnimmt.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Dante fühlt sich durch diese Belehrung gekräftigt und von allen Zweifeln befreit und will dies der Beatrice eben sagen, als ihn von neuem etwas irrt und in Zweifel setzt. Er sieht nämlich Gesichter, die Miene machen zu sprechen, hält sie aber für Spiegelbilder und sieht sich daher nach den Gegenständen um, von welchen sie hervorgebracht werden. Da benimmt ihm Beatrix seine Täuschung und sagt ihm, daß die Gestalten, welche er sehe, wirkliche Wesen seien. Dante wendet sich daher an eine derselben, welche besonders zum Sprechen geneigt scheint, und diese willfahrt ihm auch und erzählt, daß sie Nonne gewesen sei, mit Namen Pikkarda, und daß dies überhaupt der Aufenthalt Derjenigen sei, welche ein Gelübde brachen. Dante antwortet: er habe sie wegen ihres Glanzes nicht gleich erkannt, und erkundigt sich, ob sie, da sie nur die unterste Stufe einnähmen, nicht nach den höhern Kreisen Verlangen hätten. Sie erklärt sich darüber lächelnd: sie fänden hier völlige Befriedigung, Neid sei seligen Geistern ganz fremd, die Liebe herrsche hier, im Himmel sei Jeder selig, welche Stufe ihm auch beschieden sei; Gottes Willen zu erfüllen, darin bestehe die Seligkeit. — Jetzt wird es dem Dante deutlich, daß im Paradiese jeder Ort paradiesisch sei. Pikkarda fährt fort: die Heilige, der sie angehöre, sei in einem höhern Himmel, dieser habe sie lebenslängliche Jungfrauschaft angelobt und sei schon in jungen Jahren Nonne geworden, aber aus Zwang habe sie in die Welt zurückkehren und das Kloster verlassen müssen. Sie zeigt auf eine andere Nonne, Constantia, welche dasselbe Schicksal gehabt habe und zur Heirath gezwungen sei. — Nach diesem Berichte singt Pikkarda ein Ave Maria und verschwindet. Dante wendet sich wieder an Beatrix: Diese sieht ihn mit so blitzenden Augen an, daß er ihren Blick nicht erträgt und auch zu fragen nicht wagt.

V. 1. Liebe ist die Liebe zu Gott. Beatrice hatte Dante aufgefordert, 2, 28, Gott Dank und Liebe zu beweisen, und dann seine Zweifel gelöst.

V. 9. Das Geständniß, daß ich überzeugt sei von ihrer Belehrung.

V. 12. Denn wenn das Wasser sehr tief ist, so bildet es einen vollkommnen Spiegel, der die Umrisse scharf wiedergibt; ein flaches

Digitized by Google

Wasser aber spiegelt einen Gegenstand nur schwach zurück. Diese Mattigkeit, wenige Sichtbarkeit der Abspiegelung wird mit weißen Perlen auf weißer Stirn verglichen, die ebenfalls kaum zu sehen sind. Vielleicht gibt Dante diesen Geistern feine und schwache Umrisse mit Rücksicht auf die Zartheit und Veränderlichkeit, welche Eigenschaften dem Monde beigelegt werden. Indeß erkennt er doch noch einige Gestalt, was späterhin nicht mehr der Fall ist.

V. 18. Narcissus sah sein Bild im Wasserspiegel, hielt es für ein wirkliches Wesen und verliebte sich in dasselbe; Dante hielt umgekehrt die wirklichen Seelen für Spiegelbilder.

V. 29. Es sind wahrhafte und wesenhafte Erscheinungen, nicht bloßer Spiegelschein, keine Täuschung, kein inhaltleeres Scheinbild, sondern die Erhebung der sinnlichen Vorstellung in die übersinnliche Welt. Vgl. Parad. 4, 42. Das Sinnliche ist die wahrhaftige Grundlage höherer Wahrheit und höherer Erkenntniß.

V. 30. Das Wort bannen scheint freilich eine Strafe oder doch eine Zurücksetzung anzudeuten, aber dennoch sind sie nicht minder selig als die Seelen in den übrigen Kreisen, wie aus der Mitte dieses Gesanges V. 88 und aus dem folgenden Gesange V. 28—33 erhellt.

V. 32. Daß Gott nimmer ihnen erlaubt, etwas Unwahres zu sprechen.

V. 44. Wie die göttliche Liebe, die Alles, was sie um sich versammelt, mit Liebe erfüllt.

V. 49. Schwester des Corso Donati und des Forese; der Erstere war es, der sie dem Kloster entriß.

V. 51. Der Mond ist die trägste Sphäre des Himmels, insofern er der Erde als dem Mittelpunkt der Bewegung am nächsten ist, nach dem Ptolemäischen Weltsystem, und sein Umlauf daher langsamer ist als der aller übrigen Gestirne.

V. 55. Siehe zu V. 30.

V. 60. Darum erkannte ich dich nicht gleich.

V. 69. Die Glut der ersten Liebe ist Gott.

V. 70. Willen für Triebe, Neigungen. Eine Leidenschaft, wie der Neid ist, kann sich unsrer nie bemächtigen.

V. 79. Es gehört mit zu der Form, dem Wesen unsrer Seligkeit, uns innerhalb des göttlichen Willens zu halten.

V. 87. Das von Gott unmittelbar Geschaffene, und das durch vermittelnde Ursachen Hervorgebrachte.

V. 95. Wegen des Gelübdes.

Digitized by Google

V. 97. Pikkarda, geboren 1193 zu Assisi von reichen und vornehmen Eltern, gestorben 1253, gehörte zum Orden der heiligen Clara.

V. 101. Der Bräutigam ist Christus.

V. 103. Der frommen Ordensstifterin.

V. 108. Nach Rudolph von Tossignano rettete sie dennoch ihre Jungfrauschaft. Ihr Bruder führte sie zwar gewaltsam aus dem Kloster und wollte sie vermählen; sie flehte aber Christus um Beistand an, und sofort ward ihr Körper zum Mitleid und Entsetzen Aller mit Aussatze bedeckt, und nach einigen Tagen gab sie unvermählt ihren Geist auf.

V. 117. Im Herzen blieb sie Nonne.

V. 118. Sie war Tochter des Königs von Apulien und Sicilien, Wilhelm's des Zweiten, des Gütigen, und ward Nonne in Palermo; dann aber mit Gewalt dem Kloster entnommen und 1186 mit dem deutschen König aus dem schwäbischen Hause Heinrich dem Sechsten, dem Sohne Barbarossa's oder Friedrich's des Ersten, vermählt und von diesem Mutter Friedrich's des Zweiten. Diese drei schwäbischen Kaiser werden hier die Schwabenwinde genannt, vielleicht wegen ihrer Heftigkeit und des schnell verrauschenden Glanzes dieses Fürstenhauses. Friedrich der Zweite wird die letzte Macht genannt, weil sein Sohn Konrad nicht vom ganzen Reiche als Kaiser anerkannt war, und mit seinem Enkel Konradin das Geschlecht ausstarb; vielleicht auch weil alle folgenden Kaiser ohnmächtig und um Italien unbekümmert waren. Eine Bemerkung dieser Art macht Dante selbst im Gastmahle 4, 3.

Vierter Gesang.

Die Rede der Pikkarda hat in Dante mehre Zweifel erweckt, sodaß er nicht weiß, welchem er zuerst Worte geben soll, und deswegen schweigt. Beatrix sieht es ihm aber an der Stirn an, was ihm fehlt, und löst ihm die beiden hauptsächlichen Zweifel: nämlich ob der gute Wille, wenn irgend ein Zwang seine Ausführung hindere, unbelohnt bleiben oder als Fehler angerechnet werden dürfe, und ob die Seelen nach Plato's Meinung zu den Sternen zurück-

Digitized by Google

kehren. Sie nimmt zuerst das letztere Bedenken vor und sagt: die Seligen bewohnen alle denselben Himmel. Der Unterschied ihrer Seligkeit besteht nur in der größern oder geringern Empfänglichkeit für die Wonnen des Himmels, und hienach können sie also geordnet und des bessern Verständnisses wegen auf die einzelnen Gestirne oder Sphären vertheilt werden. Es ist dies nur bildlich gesprochen, gerade wie die heilige Schrift bildlich oder menschlich von Gott und von den Engeln spricht. Plato meint aber, was er von den Seelen im „Timäus" sagt, nicht bildlich, sondern wirklich, nämlich daß die einzelnen Seelen aus bestimmten Gestirnen kommen, um sich mit einem menschlichen Körper zu vereinigen; obgleich man ihm auch die Meinung unterlegen kann, daß die Seelen nur von den Gestirnen Einwirkung erlitten, eine günstige oder ungünstige, ein Satz, der nicht falsch sei, aber zu Unwahrem Veranlassung gegeben habe, nämlich daß die Planeten Götter seien. — Der andere Zweifel, nämlich der erste, den menschlichen Willen betreffend, sei weniger gefährlich und entstehe vielmehr aus dem Glauben. Der freie Wille, sagt sie, ist gar nicht zu zwingen. So konnten Pikkarda und Constantia in das Kloster zurückkehren, sobald der Zwang nicht mehr Statt fand. Dies scheint nur der Behauptung zu widersprechen, daß Constantia noch den Schleier liebt: denn Beatrice hat eben behauptet, sie habe ihn nicht geliebt, sonst würde sie ins Kloster zurückgekehrt sein. Dieser Widerspruch wird dadurch aufgehoben: der Mensch thut oft etwas gegen seinen Willen in der Meinung, daß er ein größeres Uebel begehe, wenn er seinem Willen folge, und daß also ein minderes Uebel daraus entstehe, wenn er seinem Willen nicht folge. Dabei leidet der Wille also einen innern Zwang oder unterwirft sich demselben. So tödtete Alkmäon seine Mutter auf Bitte des Vaters wider seinen Willen, aber in der Meinung, er müsse lieber den Vater rächen, als sich durch seinen Willen, es nicht zu thun, zurückhalten lassen. Oft irrt sich freilich der Mensch bei der Beurtheilung der Fälle. Alkmäon handelte nicht gut, indem er seinen Willen dem Willen des Vaters unterwarf. So unterwarf auch Constantia ihren Willen, Nonne zu bleiben, dem Zwange, den ihr Vater ihr anthat, in der Meinung, diese Unterwerfung sei besser, entweder um dem Vater Freude zu machen, oder sich nicht Mishandlungen auszusetzen. Aber sie irrte, sie hätte ins Kloster zurückkehren müssen. Das that sie aber nicht, als die zwingende Gewalt aufhörte. Pikkarda also hat Recht, wenn sie sagt, Constantia liebe den Schleier, weil sie den freien, ungebundenen, unbedingten Willen Constantia's meint; aber auch Beatrix hat Recht, wenn sie sagt, daß sie den Schleier nicht liebt, weil sie dann den bedingten, von irriger Mei-

Digitized by Google

nung befangenen Willen meint. Als Antwort auf die Frage ergibt sich also, daß ein durch einen innern Grund unausgeführt gebliebener guter Wille allerdings zu tadeln sei. — Dante wirft nach innigster Danksagung und Freude über diese Erörterung noch eine neue Frage auf, nämlich ob der Mensch für unbezahlte Gelübde mit Handlungen genugthun könne, — deren Beantwortung aber bis zum nächsten Gesange verschoben bleibt.

V. 1—6. Durch diese Vergleichung soll blos die Unschlüssigkeit bezeichnet werden, welche sich des Menschen bemächtigt, wenn er zu jeder von zwei entgegengesetzten Handlungen gleich viel Gründe hat. Auf ähnliche Weise spricht Thomas von Aquino.

V. 13. Siehe das zweite Capitel des Propheten Daniel. Daniel erklärte dem Nebukadnezar einen Traum, den dieser ihm nicht sagte, weil er ihn selbst nicht mehr wußte: so benahm Beatrix dem Dante seine Zweifel, obgleich er sie nicht einmal laut werden ließ.

V. 25—33. Hiemit wird Plato widerlegt. Sind die Seelen alle in demselben Himmel, so sind ihnen eben nicht verschiedene Himmel angewiesen. — Gleich alt sind die Seligen, indem ihre Seelen ewig sind, und dies ist wol gegen eine mit der Vertheilung der Seelen in verschiedene Gestirne zusammenhängende Meinung gesagt, gegen die, daß die Seelen zurückkehren aus den Gestirnen; denn wenn sie ewig im Himmel bleiben, so ist die Rückkehr unmöglich.

V. 34. Der erste Kreis ist der größte, das Empyreum. Dort wohnen alle Seligen. Nicht dem Orte nach, sondern je nachdem sie mehr oder weniger von dem göttlichen Hauch in sich enthalten, sind sie verschieden. Landino verdeutlicht dies auf folgende Weise: die Seelen sind Gefäßen gleich, welche an Größe verschieden, aber alle gefüllt sind; das kleinste und größte Gefäß sind also insofern gleich zu nennen, als sie beide gefüllt sind, aber freilich das große enthält mehr als das kleine.

V. 37. Nirgends sagt Dante vielleicht entschiedener als hier, daß sein Gedicht, und insbesondere dieser dritte Theil, eine Allegorie sei. Nur zur Verdeutlichung, zur Ausschmückung, oder zur Entfaltung dieses Weniger oder Mehr, dieses Aufsteigens von minderer bis zur höchsten Fähigkeit und Empfindung der Seligkeit hat er diese Vertheilung der Geister der Seligen in verschiedene Sphären erdichtet. Aber weil diese Erdichtung nicht der christlichen Religion gemäß ist, so gibt er sie hier bestimmt für eine solche aus. Sofern er sie aber für eine Nothwendigkeit erklärt, nämlich um sich deutlich zu machen, erhält sie dennoch den Schein der Wirklichkeit, d. h. sie ist wahrhaft dichterisch. Ja er setzt sogar um-

Digitized by Google

ständlich auseinander, daß die Bibel ebenfalls bildlich spreche und, um das Wirkliche bezeichnen zu können, zur Poesie Zuflucht nehmen müsse. Nach Göschel liegt hierin ein Dreifaches: 1) daß die Poesie keine andern Mittel hat, das Uebersinnliche darzustellen, als das Sinnliche, zu dem sie sich deshalb herabläßt; 2) daß ebenso der Mensch zunächst nur aus der sinnlichen Welt zu Wahrnehmungen kommt und nur in der ersten sinnliche Gegenwart, in der Unmittelbarkeit seine Basis findet; 3) daß aber der Anfang sinnlicher Unmittelbarkeit den Menschen weiterer Einsicht würdig macht; das Sensible convertirt sich zum Intelligibeln.

V. 47 und 48. Michael ist der erste unter den Erzengeln. Raphael, ebenfalls ein Erzengel, heilte den Tobias von der Blindheit.

V. 49. Timäus ist ein Dialog des Plato.

V. 58. Daß sie also nicht aus den Sternen herabkamen, um sich mit den Körpern zu verbinden, wie eben vorher gesagt war, sondern daß die menschlichen mit Körpern verbundenen Seelen nur dem Einflusse der Gestirne unterworfen sind.

V. 60. Denn auf ähnliche Art zeigt Dante die unbeständigen Seelen in dem der Unbeständigkeit unterworfenen Monde.

V. 63. Diese Meinung gab zu dem Götzendienste Veranlassung oder hier vielmehr zu der Vorstellung, daß die mit dem Namen der Götter versehenen Planeten die einzigen Sitze der Seligen seien.

V. 64. Das erstere Bedenken oder der Zweifel an der Gerechtigkeit Gottes setzt den Glauben an die göttliche Gerechtigkeit voraus, während die Annahme der Platonischen Behauptung dem christlichen Glauben geradezu widerspricht.

V. 67—72. Was der menschlichen Einsicht widerspricht, gehört ins Gebiet des Glaubens; aber auch die menschliche Wahrnehmung kann wohl auf dem ihr vorgezeichneten Wege zur Wahrheit durchdringen.

V. 83 u. 84. Die beiden angeführten Männer zeigten einen unerschütterlichen Willen. Lorenzo oder Laurentius, als Kämpfer für das Reich Gottes, litt unter Kaiser Decius den christlichen Märtyrertod, indem er langsam gebraten wurde. Mutius Scävola, als Kämpfer für das weltliche Rom, verbrannte sich selber die Hand über einem Kohlenfeuer in Gegenwart des Porsenna und bewog ihn dadurch, die Belagerung Roms aufzuheben, indem er sagte, daß die jungen Römer sämmtlich so viel Heldenmuth besäßen, und daß es einem derselben schon gelingen würde, was ihm mislungen wäre, nämlich den Porsenna umzubringen.

V. 103. Ueber Alkmäon siehe Fegefeuer 12, 50.

Digitized by Google

V. 115. Die heilige Welle ist die Rede der Beatrice.

V. 124—132. „Hiemit ist dem menschlichen Geiste die einige Quelle seiner Kraft, der einige Grund seines Heiles, die Krone seiner Bestimmung gezeigt, dem Nichtwissen der Stoiker und aller ihrer Nachfolger das Urtheil gesprochen, und dem Zweifel, welcher wirklich aus dem Verlangen und Streben nach Wahrheit entspringt, seine Stelle am Fuße der Wahrheit angewiesen, an dessen Stamme er uns über sich selbst von Stufe zu Stufe emporhebt bis zum Gipfel der Wahrheit." Göschel.

V. 125. Die Wahrheit ist Christus, sowie Parad. 2, 45 die Urwahrheit, und Parad. 4, 118 die Urliebe.

V. 131. Es ist eine weise Einrichtung, uns durch Zweifel von Wahrheit zu Wahrheit bis zur höchsten emporzuleiten.

Fünfter Gesang.

Beatrix sagt dem Dante, der vor ihrem zunehmenden Glanze die Augen niedergeschlagen hat, daß dies nicht zu verwundern sei, da ihr Auge von höherer Einsicht glühe, aber daß auch ihn das Licht des Himmels schon anfange zu durchstralen, das allenthalben hin sich verbreite, aber von den Menschen auf Erden oft verkannt werde. Sie beantwortet hierauf seine Frage, ob die mangelhafte Erfüllung eines Gelübdes durch etwas Anderes ersetzt werden könne: Die Willensfreiheit ist das größte Kleinod des Menschen; diese bringt der Mensch bei dem Gelübde zum Opfer; es ist das größte Opfer, welches er bringen kann. Die Nachsicht der Kirche scheint nun dieser Wahrheit entgegen zu sein, insofern sie bisweilen von der Erfüllung der Gelübde losspricht. Daher ist Folgendes zu merken: Zum Gelübde gehören zwei Stücke: zuerst Das, was man gelobt, und zweitens die Verbindlichkeit. Letztere wird nur durch die Erfüllung aufgehoben. Das Opfer selbst ist veränderlich, es kann statt des Gelobten etwas Anderes in die Stelle treten; nur verändere man nicht aus Willkür, sondern nur bei geistlicher Erlaubniß und Vollmacht; auch muß das neue Opfer einen völligen Ersatz des alten enthalten. Gibt es aber nichts, was dem alten an Werth gleichkommt: so darf keine Veränderung Statt finden. Um

Digitized by Google

der Abänderung gar nicht zu bedürfen, sei man vorsichtig bei dem Gelöbnisse. Denn ist dieses unverständig, wie bei Jephtha, so ist man keineswegs verpflichtet, es zu halten, sondern vielmehr verpflichtet, es nicht zu halten, da ja das Halten desselben Sünde wäre. Ist aber das Gelübde ein tugendhaftes und frommes, so ist Beharrlichkeit in der Erfüllung nothwendig. Man stärke sich darin durch die heilige Schrift, gebe der Leidenschaft nicht nach, zeige seine Menschenwürde darin und werde nicht ein Spott der Nichtchristen, der Juden, wegen Unbeständigkeit. — Nach dieser Belehrung blickt Beatrix wieder empor gen Morgen, und Dante will ihr nicht durch neue Fragen beschwerlich fallen. Sie kommen in der zweiten Sphäre, im Mercur, an. Durch die Freude und den Glanz der Beatrix empfängt auch der Planet einen höhern Schimmer. Dante sieht viele tausend Stralen glänzen und sich ihm nähern und hört Stimmen. Einer aus dieser glänzenden Schar erbietet sich, ihm gern Kunde zu geben von dieser Sphäre, und als Dante auf Erlaubniß der Beatrix darum bittet, stralt jenes Wesen noch glänzender und beginnt zu sprechen.

V. 19. Vgl. de Monarch. 1, p. 107 u. 108.

V. 24. Den Engeln und Menschen.

V. 27. Der Mensch verpflichtet sich, und Gott nimmt die Verpflichtung an.

V. 32. Der Bruch des Gelübdes ist nicht gut zu machen. Denn wenn er auch seinen freien Willen zu guten Handlungen anwendet, so hat er nur Gutes gethan mit gestohlenem Gute, insofern der freie Wille nicht mehr sein Eigenthum ist. Er hat ihn Gott zum Opfer gebracht und ihn wider sein Versprechen zurückgenommen. Ein größeres Opfer oder nur ein gleiches gibt es nicht. Die Frage V. 13—15 ist also mit Nein zu beantworten.

V. 33. Vgl. de monarch. 2, p. 123.

V. 39. Nämlich durch eine andere Speise oder ein Getränk, d. h. durch neue Belehrung.

V. 49. Ein vorbereitender Zusatz. Auch die Juden waren an die Gelübdeerfüllung gebunden; doch war in einigen Fällen erlaubt, statt des Gelobten etwas Anderes zu opfern.

V. 57. Ohne priesterliche Erlaubniß. Die Schlüssel sind Prüfen und Urtheilen. Siehe Fegefeuer 9, 118.

V. 60. Wenn das neue Opfer nicht größer ist als das alte, das alte gleichsam in sich schließt, wenn das alte sich nicht zum neuen verhält wie vier zu sechs.

V. 66. Buch der Richter, Cap. 11. Jephtha versprach, das

Digitized by Google

Erste, was ihm aus seinem Hause bei der Rückkehr entgegenkäme, zu opfern, wenn ihm Gott Sieg verliehe. Er siegte; seine Tochter kam ihm zuerst entgegen, und er mußte diese opfern.

V. 69. Agamemnon versprach, seine Tochter Iphigenia zu opfern, um günstige Winde zur Abfahrt zu erlangen.

V. 73. Christen — im Gegensatze der Juden V. 49 u. V. 81.

V. 104. Er wird unsere Gesellschaft vermehren und durch seine Theilnahme an unserm Glück unser eignes. Es ist sehr merkwürdig, daß Dante sich in diesem Verse nicht allein das Paradies verkündet, sondern auch den Ort seines Aufenthalts, was mit der Aeußerung im dreizehnten Gesange des Fegefeuers zusammenhängt.

Sechster Gesang.

Der Geist ist Justinian, der griechische Kaiser. Er leitet seine Erzählung damit ein, daß der römische Adler zuerst mit dem Aeneas gen Westen nach Italien gezogen und dann nach einem Jahrtausend nach Osten zurückgekehrt sei, durch die Verlegung der Residenz des römischen Kaisers nach Constantinopel, und zwei Jahrhunderte bereits vor ihm daselbst geweilt habe. Dann erzählt er seine eigene Geschichte sowol in religiöser als in weltlicher Hinsicht den Hauptsachen nach. Als Anhang gibt er von V. 34 bis 111 eine kurze Geschichte des römischen Reichs von Aeneas bis auf Karl den Großen mit ausführlicher Erwähnung der Thaten Cäsar's als des Gründers des römischen Kaiserthums, und mit besonderer Hinsicht auf den Tiberius als Denjenigen, unter dessen Autorität vor dem Tribunale der ganzen Welt, d. h. dem römischen, die Sünde Adam's durch Christi Verurtheilung gesühnt wurde, und auf den Titus, der Rache für die Rache der alten Sünde vollstreckte. Die Longobarden hatten die christliche Kirche angefallen, aber Karl der Große sie siegreich beschützt. Zuletzt klagt er über die Parteien im römischen Reiche und tadelt ebensowol die Ghibellinen, insofern sie den Adler sich zueigneten, wie die Guelfen, insofern sie dem Adler die Lilien entgegensetzten. Aber der Adler werde durch Gottes Hülfe obsiegen. — Dante hat am Ende des vorigen Gesanges auch gefragt, warum der ihn anredende selige Geist den Mercur be-

Digitized by Google

wohne. Darauf gibt er die zweite Antwort, daß in diesem Planeten Diejenigen wohnten, welche das Ruhmes wegen nach der Tugend strebten: daher müßten sie diese Sphäre, eine der unteren und trägeren, einnehmen; sie seien aber dennoch selig, weil ihnen die Gerechtigkeit Gottes aus der Vergleichung ihres Verdienstes mit der Belohnung deutlich werde, und Gerechtigkeit sei ihr Bestreben. Die Verschiedenheit der Seligkeit in den verschiedenen Sphären bilde eben eine solche Harmonie wie verschiedene zusammenpassende Töne. — Zuletzt nennt er noch den Romeo als einen höchst rechtlichen, aber verkannten Greis.

V. 4. Constantin ward Kaiser im Jahre 309 nach Christi Geburt (und ging nach Byzanz 324), und Justinian im J. 526. Also 17 Jahre mehr als 200 Jahre weilte der Vogel Jupiter's, der Adler, das Sinnbild der römischen Herrschaft, schon wieder in Osten, in Constantinopel, unfern dem Hügel, von wo er gekommen war, d. h. Troja am Berge Ida, wo Asien und Europa nur durch schmale Meerengen getrennt werden. — Aeneas heirathete die Lavinia, Tochter des Königs Latinus. — Justinian ist bekannt durch die Sammlungen der römischen Gesetze, welche er veranstaltete.

V. 14. Er hatte zuerst die Eutychianische Ketzerei angenommen. Der Papst Agapet brachte ihn zum Glauben an die beiden Naturen in Christo.

V. 25. Belisar führte siegreiche Kriege gegen die Gothen.

V. 28. Siehe V. 127 des vorigen Gesanges.

V. 29. Die Beschaffenheit der Frage und besonders der Antwort, nämlich die Erwähnung des römischen Adlers, veranlaßt mich zu einem Zusatze. Die folgende Auseinandersetzung war dem Dichter sehr wichtig, um die Göttlichkeit der von Rom ausgehenden römischen Universalmonarchie aus der Geschichte des römischen Reichs zu beweisen. Zugleich zeigt er dann die Herabwürdigung des römischen Reichs zu seiner Zeit, den unseligen Kampf der Parteien, von denen die eine ebenso tadelhaft sei wie die andere, und das Frevelhafte dieser Zwietracht. — Die sich den Adler aneignen, V. 32, unter dem Vorwande, für ihn zu kämpfen, sind die Ghibellinen; die ihn bekämpfen, die Guelfen.

V. 36. Pallas ist der Sohn des Königs Evander in Italien, der von dem Turnus getödtet ward im Kampfe für den Aeneas.

V. 37. Vergl. de Monarch. 2, p. 131 und 132. In Albalonga, der von Askanius, dem Sohne des Aeneas, erbauten Stadt, herrschte dessen Nachkommenschaft mehr als 300 Jahre, bis nach dem Anbau und Anwachs der Stadt Rom der Sieg, welchen die

Digitized by Google

drei Horatier über die drei Curiatier davontrugen, dem Kriege zwischen den Römern und Albanern ein Ende machte und Albalonga den Römern unterwarf.

V. 40. Der Sabinerinnenraub war unter Romulus, dem ersten Könige; die Entehrung der Lucretia durch den Sextus Tarquinius unter dem siebenten und letzten Könige gab Veranlassung zur Abschaffung der Königswürde. Unter dem letzten Könige waren die Städte von Latium durch einen Bund mit Rom und unter Rom vereinigt.

V. 43. Mit ihm, dem Adler.

V. 44. Brennus, der Anführer der senonischen Gallier, eroberte Rom bis auf das Capitol und ward von Camillus besiegt; ebenso Pyrrhus, König von Epirus, durch Fabricius.

V. 46. Vergl. de Monarch. 2, 121. Quinctius Cincinnatus; Titus Manlius Torquatus, der im Kriege gegen die Lateiner seinen Sohn, der gegen seinen Befehl einen Sieg über die Feinde davongetragen hatte, erst als Sieger bekränzen und dann enthaupten ließ. — Die Decier waren drei berühmte Römer, Vater, Sohn, Enkel, welche sich in den Feind stürzten, um ihrem Vaterlande den Sieg zu verschaffen, und so starben, der Vater im gallischen, der Sohn im hetruskischen Kriege, der Enkel gegen Tarent und den König Pyrrhus.

V. 49. Bezeichnung der punischen Kriege, besonders des zweiten. Die Karthaginienser werden Araber genannt mit Rücksicht auf ihre Abstammung von Iphrikus, einem Könige des glücklichen Arabiens.

V. 53. Pompejus ist der große Pompejus, und Scipio der Besieger des Hannibal. — Florenz lag am Fuße des Hügels, auf welchem Fiesole gestanden hatte. Pompejus zerstörte Fiesole und erbaute Florenz.

V. 56. Zur Zeit der Geburt Jesu, der der Welt den Frieden wiedergeben sollte.

V. 57. Cäsar ward auf den Beschluß des Senats und Volkes Heerführer gegen die Schweizer, Gallier und Deutschen.

V. 58. Varus, ein kleiner Fluß, der Frankreich von Italien trennt.

V. 59. Die Isere in Frankreich.

V. 61. Cäsar ging über den Rubikon zwischen Ravenna und Rimini, ohne den Oberbefehl des Heeres niederzulegen, und erklärte sich dadurch selbst für einen Feind des Staats.

V. 64. Die Kriege Cäsar's gegen den Petrejus, Afranius und Varro, die Legaten des Pompejus.

Digitized by Google

V. 65. In Dyrrhachium, Stadt und Hafen von Macedonien ward Cäsar von Pompejus belagert. — Bei Pharsalus in Thessalien schlug Cäsar den Pompejus.

V. 66. Pompejus floh nach Aegypten und fand dort seinen Tod. Daher führte Cäsar seine Waffen auch dorthin, sowie nach Kleinasien. Antandrus ist eine Seestadt in Kleinphrygien, von wo Aeneas abfuhr; Simois, ein Fluß bei Troja, wo Hektor fiel und bestattet wurde. Nach Lukan besuchte Cäsar die Gegend von Troja, als ihn seine Kriegszüge dieser Gegend nahe führten. Der römische Adler kannte diese schon, sofern er von Troja mit dem Aeneas gekommen war, V. 3. Dann zog Cäsar aufs neue nach Aegypten, setzte den Ptolemäus ab und die Kleopatra auf den Thron, schlug den Juba, König von Mauritanien, der die Reste des Pompejanischen Heeres unterstützte, aber nach einer verlorenen Schlacht gegen den Cäsar sich selbst entleibte. Endlich besiegte er auch den Pompejaner Labienus und die beiden Söhne des Pompejus in Spanien und machte so nach vier Jahren dem Bürgerkriege ein Ende.

V. 73. Octavius Augustus, der Erbe und Nachfolger des Cäsar, schlug dessen Mörder, Brutus und Cassius, bei Philippi.

V. 75. Modena und Perugia in Oberitalien litten sehr in den Kriegen des Octavius gegen Marcus Antonius und Lucius Antonius. — Um nicht im Triumph aufgeführt zu werden von dem Sieger Octavius, tödtete sich Kleopatra durch Schlangen. Er eroberte damals ganz Aegypten bis ans rothe Meer, und nun erst hatte Rom Frieden, welcher durch den Schluß des Janustempels bezeichnet wurde. — Alles, was die römischen Heerführer thun, wird dem Adler zugeschrieben.

V. 87. Der dritte Cäsar ist Tiberius, wenn man Julius Cäsar als den ersten betrachtet. Christus war unter Tiberius gekreuzigt und dadurch die Sünde Adam's gesühnt.

V. 93. Dieser Vers wird im folgenden Gesange genau erläutert.

V. 94. Justinian weiß auch Das, was nach seiner Zeit geschehen ist. — Als Karl der Große im Jahre 774 den König der Longobarden Desiderius gefangen nahm und dem longobardischen Reich ein Ende machte, war er noch nicht Kaiser und hatte also den Adler noch nicht, aber er wurde es doch nachher. — Die Longobarden hatten vorher Italien mit Krieg überzogen und auch Rom beeinträchtigt.

V. 100. Die Guelfen werden gegen den Kaiser und dessen Adler unterstützt, nach der Meinung mehrer Erklärer durch Karl den Zweiten, König von Apulien, aus dem Geschlechte der fran-

Digitized by Google

zösischen Könige, die in dem Wappen Lilien führen. Benvenuto nennt dagegen Karl den Ersten von Anjou; Karl der Zweite hat sich auch nie mit besondern Erfolge den norditalischen Ghibellinen entgegengesetzt. Zudem wird er nicht der neue Karl (Carlo novello) genannt. Wohl aber wird dieser Name dem Karl von Valois, der 1301 nach Italien kam, und welchen Dante so oft erwähnt, beigelegt. Die Ghibellinen scheinen nur den Adler zu vertheidigen, eigentlich haben sie aber ihren Vortheil im Auge. Daher sollten sie lieber den Schein ablegen und nicht den Adler in ihren Fahnen führen, V. 103, denn sie lieben nicht die Gerechtigkeit, deren Zeichen der Adler ist als Vogel des Jupiter und des Kaisers, des von Gott beschützten.

V. 106. Der neue Karl wage es nicht, sich mit dem Kaiser zu messen; der neue, zum Unterschiede von Karl von Anjou, erstem Könige von Neapel, und Vater des zweiten. — Der Kaiser hat wol schon größere Feinde überwunden.

V. 112. Von hier an erklärt Justinian, weshalb er hier sei. Auch er hatte weniger nach Tugend als nach Ehre und Ruhm gestrebt. Dies sind aber Abweichungen vom Ziele, V. 115.

V. 128. Romeo kam als Pilger auf der Rückreise von St. Jakob di Compostella in Gallizien zu dem Grafen von Berlinghieri in der Provence. Dieser übergab ihm die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte, und Romeo versah dieses Amt mit solchem Eifer und solcher Redlichkeit, daß er sie bedeutend vermehrte. Ueberdies wurden durch seine Vermittelung die vier Töchter des Grafen an vier Könige verheirathet, die eine an den König von Frankreich, Ludwig den Heiligen; die zweite an den König von Apulien, Karl den Ersten, und Bruder des heiligen Ludwig; die dritte an den König Heinrich von England; die vierte an dessen Bruder, den römischen König Richard. Aber seine Neider schwärzten ihn bei dem Grafen an, sodaß dieser plötzlich verlangte, er solle Rechnung ablegen. Diese fiel für Romeo höchst ehrenvoll aus, da er die Einkünfte des Grafen verdoppelt hatte; aber er wollte ihm nun nicht länger dienen und nährte sich als ein armer Greis durch Betteln.

V. 138. Bestimmte Zahlen für den allgemeinen Satz: Romeo übergab dem Grafen mehr, als er erwartet hatte.

V. 142. Insofern Romeo weit entfernt war, sich zu rächen. Gott hatte ihn gerächt.

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Nachdem Justinian seine Rede geendigt hat, erhebt er einen Gesang, indem er sich zu den übrigen Seligen im Mercur wendet, und verschwindet dann mit ihnen. Dante wünscht die Lösung einiger Zweifel, aber seine Ehrfurcht vor Beatrice erlaubt ihm nicht, sie zu fragen. Sie bemerkt es und richtet ihn, den Gebeugten, durch ein Lächeln auf, welches selbst den in Flammen Gequälten beseligen könnte, und löst ihm zuerst den aus der Rede des Justinian, daß unter Titus der Adler Rache geübt habe für die Rache der alten Sünde, hervorgehenden Zweifel, nämlich wie gerechte Rache gerecht bestraft werden könne. Die alte Sünde ist nämlich der Sündenfall Adam's, die Rache dafür ist die Kreuzigung Christi, und die Rache für diese Rache ist die Zerstörung Jerusalems. Die Gedankenreihe hiebei ist folgende: Adam zähmte seinen Willen nicht und brachte durch seine Schuld über alle seine Nachkommen Schuld. Endlich kam das Wort Gottes hernieder und vereinigte sich mit der Natur, nämlich des Menschen, die sich von Gott getrennt hatte, als Person durch einen Act seiner Liebe. Die menschliche Natur war zwar von ihrem Schöpfer lauter und rein erschaffen, hatte sich aber im Adam vom Wege der Wahrheit abgewandt. Daher war das Leiden der Kreuzigung nicht zu hart mit Rücksicht auf die Verschuldung, aber freilich sehr hart mit Rücksicht auf den menschgewordenen Gott. Die Kreuzigung leidet also eine doppelte Ansicht: sie ist grausam von Seiten der Mörder Christi, der Juden, gerecht von Seiten Gottes; daher bebte die Erde vor der That, aber der Himmel öffnete sich für die Menschen von neuem, sie wurden wieder der Seligkeit fähig zu Folge dieser That als einer Genugthuung für die Sünde Adam's. — Allein Beatrice sieht den Dante von neuem Zweifel geängstigt, nämlich warum Gott gerade diese Art der Erlösung gewählt habe. Sie gesteht, daß dies ein dunkler Satz sei für Alle, die nicht mit den Flammen der Liebe genährt seien, und erklärt ihn so: die göttliche Güte hat durch ihre funkelnden Stralen ihre ewigen Schönheiten in der ganzen Natur verbreitet. Was sie hervorbringt, ist unvergänglich und frei, nicht den neuen Dingen unterworfen, d. h. den Kräften, welche die erschaffenen Dinge ausüben. Dies Geschaffene ist ihm am meisten ähnlich und gefällt ihm auch vorzüglich; und je ähnlicher, desto heller stralt die göttliche Glut in dem Geschaffenen. Alle diese

Digitized by Google

Vorzüge hat der Mensch, nämlich unmittelbare Schöpfung, Unvergänglichkeit, Freiheit, Gottähnlichkeit, Liebe Gottes; aber sobald einer derselben mangelt, ist er verloren, verliert er seine Würde. Die Sünde ist es, welche ihm die Freiheit nimmt und ihn unähnlich macht, ihn entschönt. Er kann zu seinem Adel nur wieder gelangen durch gerechte und hinlängliche Strafen für seine Verschuldung. Durch Adam's Fall ward das ganze menschliche Geschlecht verschuldet. Zwei Mittel gab es nur, entweder freie Gnade Gottes oder eigene Leistung des Menschen. Der Mensch konnte nicht genug thun, denn er konnte sich nicht so sehr demüthigen, als er sich vergangen hatte. Da nun der Mensch für sich nicht genügend zu büßen vermochte, so konnte Gott entweder frei vergeben oder der Menschheit die Kraft zum Büßen verleihen. Um seine Freigebigkeit zu zeigen, wählte er beide Wege zu gleicher Zeit. Denn durch Christi Menschwerdung konnte nun die menschliche Natur Dem Genüge leisten, was sie früher verschuldet hatte. Dies Verfahren Gottes ist das glorreichste, das gewesen ist und sein wird. Gott gab sich selbst hin, um den Menschen zu seiner Erhebung tüchtig zu machen; dies war freigebiger als bloße Verzeihung, und gerechter, denn alle andern Arten waren weniger gerecht als die Menschwerdung und der Tod Christi. — Als Anhang erklärt sie ihm nun noch eine Stelle ihrer Rede, daß alles Geschaffene unvergänglich sei, denn die Mischung der Elemente sei vergänglich, und diese habe doch Gott geschaffen. Sie sagt: nur die Engel und das Paradies ist von Gott unmittelbar erschaffen; die irdischen Elemente und die daraus bestehenden irdischen Dinge sind es nicht, sondern durch eine ursprüngliche erschaffene Kraft gebildet, und zwar aus ursprünglicher Materie: beide, ursprüngliche Kraft und ursprüngliche Materie, sind also Beschaffenheit des reinen Landes, des Paradieses oder der Sterne, die sich um die Erde, um die Elemente und die daraus bestehenden Dinge drehen. Der Stral und die Bewegung der Gestirne bewirkt nun auch das Leben der Thiere und der Pflanzen, nämlich aus dieser erhöhten und mit der erschaffenen Kraft angefüllten ursprünglichen Materie. Daher sind sie vergänglich. Oder noch deutlicher: Materie und Form, oder Kraft zu formen, sind ursprünglich. Die Materie ist das Paradiesesland oder die Sterne, und in ihnen ist die Formkraft. Alles Irdische, d. h. die Elemente der Erde und das daraus Bestehende, Seelen der Thiere und Pflanzen, ist nicht ursprüngliches Werk Gottes, sondern besteht aus reiner Materie, welche durch die Formkraft gebildet und der ursprünglichen entgegengesetzt ist; sie kann diese Form verlieren, daher vergänglich als Bildung und Mischung, und wird dann wieder zu reiner Materie. Die Seele oder das Leben der Thiere gehört mit

Digitized by Google

zur Form und ist nur eine besondere Mischung oder Bildung der reinen Materie. Anders ist es mit den Engeln und Menschen. Beide sind von Gott ursprünglich geschaffen, nach Geist und Körper. Daher wird auch der menschliche Körper auferstehen. Denn daß auch der Leib des Menschen von Gott erschaffen ist, lehrt die Bibel, nämlich die Hervorbringung des ersten Menschen.

V. 1. Osanna sanctus Deus Sabaoth
Superillustrans tua claritate
Felices ignes horum mahaloth.

V. 6. Zu vergleichen mit 5, 132 und 136.

V. 13. In der Umgangssprache wurde der Name Beatrice in Bice verwandelt. Die Ehrfurcht des Dante vor Beatrice ist hier sehr eigenthümlich ausgedrückt: Alles, selbst die Schriftzüge, aus welchen ihr Name besteht, regen das Andenken und die zarte Scheu vor der Geliebten auf. Vergl. Sonett 5, 9.

V. 20. Siehe 6, 92 und 93.

V. 25. Adam.

V. 34. Diese Aufforderung wird wiederholt V. 88 und 94.

V. 44. Die göttliche Person Christi und die menschliche Natur.

V. 66. Siehe 1, 1—3.

V. 86. In ihrem Samen, d. h. in Adam.

V. 114. Für den Menschen und durch Gott.

V. 116. „Wie die Schöpfung des Menschen wesentlich darin besteht, daß der geschaffene Geist sich gleichsam selbst schaffe, d. h. entwickele, indem er dem Principe der Schöpfung selbstthätig nachfolgt und durch seine Kunst der Natur nachahmt (Hölle 11, 103 und 104), denn das ist die Aufgabe des Menschen; so besteht die Erlösung des Menschen wesentlich darin, daß der erlöste Geist sich gleichsam selbst erlöse. Sie besteht mithin Seiten Gottes in der Erniederung zur Gemeinschaft mit dem Menschen, um diesem die Kraft zur Erhebung mitzutheilen, welche nicht möglich war ohne die Fleischwerdung Christi.“ Göschel.

V. 132. Siehe 1. Buch Mos. 2, 7.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Dante wird mit Beatrix in die Venus versetzt. Daher spricht er in den ersten Zeilen dieses Gesanges von dem Namen dieses Planeten, von dem Einflusse, den die Alten ihm beilegten, und von der Verehrung, die ihm sonst gezollt wurde. In dem Lichte dieser Sphäre entdeckt Dante mehre einzelne Lichter: sie nahen mit Gesang, und einer der darin sich befindenden Seligen tritt hervor und erbietet sich, mit ihm zu reden. Nachdem Beatrix dem Dante Erlaubniß ertheilt hat, leuchtet er noch heller auf und erzählt, er sei zum Schaden der Welt früh gestorben und habe auch dem Dante in seiner kurzen Lebenszeit seine Liebe und Freundschaft nicht hinlänglich zeigen können; er würde die Provence und Neapel besessen haben, und Sicilien seinen Nachkommen verblieben sein, wenn nicht böse Herrschaft letzteres zum Aufruhre getrieben hätte. Wenn sein Bruder sich hievon überzeugte, würde er die armen und habsüchtigen Catalonier fliehen. — Dante ist hoch erfreut, seinen fürstlichen Freund, den Karl Martell, zu sehen, und legt ihm die Frage vor, wie von einem guten Vater ein böser Sohn gezeugt werden könne. Jener antwortet: Die göttliche Vorsehung ist als Kraft den Himmeln mitgetheilt. Diese erzeugen nicht nur erstens die Körper, sondern sie geben ihnen auch zweitens die Richtung, die sie aufzunehmen fähig sind. Diese Richtungen sind nun verschieden und müssen es sein, aber sie werden von den Himmeln unmittelbar nach ihrer Umkreisung den Constellationen ertheilt, also ohne Rücksicht auf Abstammung. Wenn es nicht so wäre, so würde allgemeine Zerstörung erfolgen. Aber wäre dies, so müßten die Geister, welche die Sphären bewegen, untüchtig und unvollkommen sein; ja Gott selbst wäre unvollkommen, wenn er jene als unvollkommen erschaffen hätte. Ferner: der Geselligkeitstrieb hat Staaten veranlaßt. Diese sind ohne Verschiedenheit der Triebe und Talente nicht möglich. Der Grund der Verschiedenheit liegt aber in den ungleichen Einflüssen der himmlischen Sphären; denn die Natur würde immer dasselbe hervorbringen. Aber die Vorsehung hat Mannigfaltigkeit beschlossen. — Martell macht endlich noch einen Zusatz: Natur und Glück muß zusammenwirken. Man muß sich derjenigen Thätigkeit

Digitized by Google

widmen, zu welcher man Geschick hat. Leider aber wird so Mancher zu einem Stande gezwungen, für den er durchaus nicht geboren ist.

V. 1. Widerlegung Dessen, was die Alten von diesem Planeten hielten. — Tolle Liebe ist unkeusche.

V. 3. Epicykli heißen im Weltsysteme des Ptolemäus, welchem Dante folgt, die kleinen Kreise, in welchen insbesondere jeder Planet mit eigener Bewegung sich von Westen nach Osten dreht, während er durch das primum mobile von Osten nach Westen fortgerissen wird. Da die Venus der dritte Planet ist, so nennt Dante auch ihren Epicyklus den dritten.

V. 7. Dione ist Mutter, und Cupido Sohn der Venus.

V. 9. Virgil dichtet im ersten Buche der Aeneide, daß Cupido sich in den Schooß der Dido setzte, indem er die Gestalt des Sohnes des Aeneas, des Askanius, annahm, und daß er sie auf diese Weise mit Liebe für den Aeneas erfüllte.

V. 12. Weil dieser Planet der Sonne nachfolgt als Hesperus und ihr voraufgeht als Lucifer.

V. 20. In diesem Licht, in dem Lichte der Venus.

V. 26. In der täglichen Bewegung der Venus, wie aller übrigen Sphären, welche durch die neunte in Bewegung gesetzt werden, denen die Seraphim vorstehen, als Gesandte und Intelligenzen der Gottheit.

V. 33. 5, 118—120.

V. 34. Siehe zu 2, 129. Dante nimmt an, daß jede der neun himmlischen Sphären von einem der neun himmlischen Chöre in Bewegung gesetzt werde und sich durch sie und mit ihnen drehe.

V. 37. Dies ist der erste Vers der ersten Canzone, welche Dante in seinem „Gastmahl" erklärt hat. Sie handelt gerade von der in diesem Gesange abgehandelten Einwirkung der Intelligenzen, und zwar der der Venus, auf die Menschen.

V. 46. Siehe 5, 136.

V. 49. Der Redende ist Karl Martell, der Erstgeborene Karl's des Zweiten oder Lahmen, Königs von Neapel und Herren der Provence. Er war noch bei Lebzeiten seines Vaters als König von Ungarn gekrönt und würde, wenn er seinen Vater überlebt hätte, auch zu dem Besitze von dessen Staaten gelangt sein; aber Martell starb früher, und sein Bruder Robert der Gütige drängte

Digitized by Google

sich ein, unbekümmert um die rechtmäßigen Ansprüche der Söhne des Verstorbenen. Das Geschlechtsregister ist folgendes:

Karl I. von Anjou, † 1285.

Karl II. der Hinkende, † 1309.

Karl Martell, † 1295. Robert der Gütige, † 1343.

Karl Robert, † 1342, 16. Jul.

Karl Martell starb nach Hormayer's Geschichte Wiens, dritter Band, Heft 1 und 2, erst 1301. — Nach Mailath's Geschichte der Magyaren, II, Anmerk. 4 ist die Stammtafel so:

Karl II. der Lahme und Maria, Tochter Stephan's V., Kön. v. Ungarn.

Karl Martell, † 1296. Gemal. Clementia, Tochter des Kais. Rudolph I.

Ludwig der Heilige, Bischof.

Robert, K. v. Neapel 1309—1343.

Karl Robert, König von Ungarn von 1310—42.

Ladislaus.

Zwei Roberts also sind zu unterscheiden. Schon Karl Martell stellte sich 1291 dem Gegenkönig Andreas dem Dritten, doch ohne Erfolg, entgegen. Glücklicher war der Sohn, indem er schon 1300 von Vielen anerkannt wurde. Andreas starb 1301. Doch stellte sich nun Otto von Baiern dem Karl Robert gegenüber, und erst als dieser 1308 Ungarn verließ, wurde letzterer nicht weiter beunruhigt. Obgleich Dante seine poetische Reise in das Jahr 1300 setzt, so hat er doch das Paradies zwanzig Jahre später, kurz vor seinem Tode, vollendet. Daher die Prophezeiung Martell's. Zu den durch die Regierung Robert's verursachten Uebeln mußte Dante, als Ghibelline, bei seinen Hoffnungen auf den Kaiser Heinrich den Siebenten hauptsächlich die Kriege verstehen, welche Robert verursachte, um sich der Krönung und Erhebung dieses Kaisers zu widersetzen.

V. 55. Ueber diese Freundschaft Dante's und Martell's gibt es kein geschichtliches Zeugniß. Vielleicht war sie zu Neapel entstanden, wohin Dante zweimal als Gesandter von Florenz an Martell's Vater geschickt worden sein soll, oder bei dem Aufenthalte des Königs Martell in Florenz, wo dieser sich zwanzig Tage lang aufhielt, um die Rückkehr seines Vaters aus Frankreich zu erwarten. V. 57 scheint anzudeuten, daß Martell nur in seinem

Digitized by Google

Umgange dem Dichter Freundschaft erwiesen, sie aber noch nicht durch Gunstbezeigungen bethätigt hatte.

V. 58. Bezeichnung desjenigen Theils der jetzigen Provence, welcher Karl dem Lahmen gehörte.

V. 61. Bezeichnung des Königreichs Neapel auf dreifache Weise: erstens durch Ausonienwinkel, als untersten Theils Italiens, dessen alter Name Ausonia war; zweitens durch drei Städte, Bari in Apulien, Gaëta in Terra di lavoro, und Kroton im jenseitigen Calabrien; drittens durch die Lage des Königreichs zwischen dem Ober- und Untermeere. Der Tronto geht ins adriatische Meer, der Verde, nur ein anderer Name für Liris, Minturno, Garigliano, ins Mittelmeer.

V. 64. Bezeichnung des Königreichs Ungarn.

V. 67. Bezeichnung des Königreichs Sicilien durch den alten Namen Trinakria, wegen seiner dreieckigen Gestalt und der drei Vorgebirge, Lilybäum, Pelorum und Pachynum, welche beide letztere die östliche Seite einschließen, daher der Ostwind hier am meisten wüthet, besonders nordwärts in der Meerenge zwischen Italien und Sicilien. Hiebei verwirft Dante zugleich die fabelhafte Meinung der Alten, daß Typhoeus, einer der aufrührerischen Giganten, auf den zur Strafe der Aetna vom Zeus gewälzt sein sollte, durch seine Bewegung Erdbeben, Dampf und Feuer errege, und erklärt diese Erscheinungen durch den unterirdischen Schwefel. — Sicilien ging dem Hause Anjou durch die sicilianische Vesper verloren, welche in Palermo ausbrach, und wobei alle Franzosen, welche sich in Sicilien befanden, den Tod fanden.

V. 72. Karl Martell hatte nur Einen Sohn, den Karl Robert, und Eine Tochter, Clemenza. Es muß also Rudolph nach Biagioli auf Kaiser Rudolph, Schwiegervater des Karl Robert, bezogen werden.

V. 76. Robert der Gütige, Oheim Karl Robert's, wurde 1309 König von Neapel. Auf ihn geht der hier ausgesprochene Tadel. Martell's Vater, Karl der Zweite, ward noch als Kronprinz vom Admiral Loria 1284 gefangen und blieb bis 1289 in Spanien. Biagioli sagt, Robert der Gütige sei als Bürge für seinen Vater in Catalonien gewesen. Das könnte nur in Folge des 1295 mit Jakob, der als König von Sicilien der Erste, von Aragon der Zweite genannt wurde, geschlossenen Friedens gewesen sein. Ebenso einfach ist es, die Aeußerung auf die vom Vater mitgebrachten Spanier zu beziehen.

V. 79. Er sowol als seine Diener mögen nicht zu sehr sich

Digitized by Google

beladen, d. h. auf ihre Bereicherung denken, damit diese Sucht sie nicht durch Empörung ihrer Unterthanen ins Verderben stürze.

V. 83. Diese Bemerkung, daß Robert's Vorfahren freigebig waren, gibt dem Dante Veranlassung zu dem Zweifel V. 93.

V. 85. Ich glaube, daß Du in meinem Herzen liest und die Wonnen, die ich empfinde, so gut siehst wie ich, daß dir mein innerer Zustand so bekannt ist wie mir selbst; dies erhöht aber meine Glückseligkeit noch, und auch durch die Ueberzeugung wird sie erhöht, daß du durch das Anschauen Gottes meinen Zustand erkennst.

V. 113. Das Wort Natur kommt in diesem Gesange einige Male vor und nicht immer in gleichem Sinne. Hier bedeutet es Gott selbst und die Engel oder Intelligenzen, welche, zunächst von ihm mit Kraft versehen, den Schwingungen der Sphären vorstehen. Ihnen kann nie die ihnen eigenthümliche Kraft schwinden, um Das, was nöthig ist, zu leisten. — Denselben Sinn hat der Ausdruck die kreisende Natur, V. 127, in welchem die Schwingung der Sphären oder Himmel bezeichnet wird. — V. 133 steht aber Natur in dem gewöhnlichen Sinne für eine dem Irdischen, dem Erschaffenen inwohnende Kraft, nicht für die Kraft Gottes oder seiner Intelligenzen; also für irdisches Naturgesetz. Vermöge desselben, wenn es auf die Erzeugung angewandt wird, muß das Kind dem Vater ähnlich sein. So ist es bei Pflanzen und Thieren; bei dem Menschen, als nicht blos sinnlichem, sondern auch geistigem Geschöpfe, hat Gott eine Ausnahme gemacht. Die menschliche Seele kommt aus Gottes Hand. Fegefeuer 16, 85. Der Mensch empfängt sein Leben unmittelbar von Gott, Paradies 7, 142; Fegefeuer 25, 67—75. Daher bildet Gott die menschliche Seele, unabhängig von der irdischen Naturkraft, nach seinem Gefallen: und so erklärt es sich vollkommen, wie der Sohn ganz andere Fähigkeiten, Neigungen und Sinnesart haben könne als der Vater. Ohne diese wechselnde Verschiedenheit könnte auch keine Geselligkeit und bürgerliche Verbindung Statt finden. — Vielleicht ist folgende Erklärung noch richtiger und deutlicher. Das Wort Natur ist hier entweder im individuellen Sinne, V. 100, 133, 139, oder im universellen, V. 114, 127, 143, gebraucht. Der Mensch unterliegt den Einflüssen der Gestirne, dem Instincte, nicht wie unvernünftige Wesen mit Nothwendigkeit, sondern mit Freiheit, siehe 7, 67; und dies hängt mit der Verschiedenheit der von einander Abstammenden wohl zusammen.

V. 120. Aristoteles in seiner „Ethik und Politik" 3, 4.

V. 124. Vier sehr verschiedene Personen in Rücksicht ihrer Bestrebungen und Leistungen werden hier aufgeführt, der erste ein

Digitized by Google

Gesetzgeber, der zweite ein König und Eroberer, der dritte ein Priester, der vierte ein mechanischer Künstler, Dädalus, der durch Flügel, welche er erfand, sich aus der Gefangenschaft des Königs von Kreta, Minos, befreite, aber seinen Sohn, den Ikarus, dadurch verlor. Diesem hatte er auch Flügel mit Wachs angefügt, mit der Warnung, sich der Sonne nicht zu sehr zu nähern, damit das Wachs nicht schmelze. Jener achtete die Warnung nicht, die Flügel fielen ab, und er ertrank im Meere. — Hier ist davon die Rede, daß die Triebe der Menschen überhaupt verschieden sind. V. 127—130 wird dieser Gedanke erweitert: diese Verschiedenheit richtet sich gar nicht nach Stand, Geschlecht, überhaupt nach nichts Aeußerem, und hierin liegt schon der folgende Gedanke versteckt, daß die Verschiedenheit auch nicht von dem Erzeuger herrühre. V. 130 wird dies durch ein recht entschiedenes Beispiel dargethan. Nämlich ein Vater kann nicht nur Einen Sohn zeugen, der ihm ganz unähnlich ist, sondern er kann mehre Söhne haben, die nicht blos sämmtlich ihm, sondern auch einer dem andern unähnlich sind. Schon bei der Geburt waren die beiden Zwillingsbrüder Jakob und Esau, die Söhne Isaak's, verschieden. Daß aber auch ein Vater geringen Standes einen berühmten und ausgezeichneten Sohn haben könne, dies belegt er mit dem Beispiele des Romulus, des Sohns der Vestalin Rhea Sylvia und eines unbekannten Vaters. Um ihm eine ehrenvolle Abstammung zu geben, dichtete man, daß Mars sein Vater sei. — Hieraus folgt nun, daß auch ein freigebiger Vater einen geizigen Sohn haben, oder daß Robert von freigebigen Vorfahren abstammen könne, und hiemit ist Dante's Zweifel, wie es möglich sei, daß süßer Same bittre Früchte trage, aufgelöst.

V. 139. Siehe Hölle 7, 68—96. Fortuna ist von Gott eingesetzt als Hüterin des irdischen Glanzes. Natur hat hier die Bedeutung der körperlichen und geistigen Anlagen des Menschen. Diese muß Fortuna begünstigen, d. h. die äußern Umstände müssen mitwirken zur Bildung des Menschen. Fehlt diese Mitwirkung ganz, so wird der Mensch nicht gedeihen, gerade wie ein Same, den man in ein fremdes, d. h. seiner Natur nicht entsprechendes, Erdreich streute. Zu dieser äußern Mitwirkung gehört die Erziehung vorzüglich. Daher der folgende Gedanke: ein Mensch muß nicht zu einem Geschäfte, zu einer Lebensart gezwungen werden, zu welchen seine Anlagen nicht passen. — Es erscheint dies Letztere hier gewissermaßen als Frevel gegen Gott: denn dieser hat, ganz unabhängig von den Aeltern, die nur die zufälligen Mittel der Hervorbringung sind, jedem Menschen seine Eigenthümlichkeit gegeben und will, daß er diese ausbilde und durch deren Ausbildung

Digitized by Google

sich nützlich mache; wer ihn daran hindert, handelt der Absicht Gottes entgegen. — Diese letzte Auseinandersetzung ist übrigens nicht müssig: sie geht theils auf den Karl Martell und dessen Geschlecht zurück und leidet besonders auf dessen Vater Anwendung, der es nicht verstand, die Sicilianer auf die rechte Weise zu behandeln, und so überhaupt auf Erziehung der Menschen und besonders auf Staatsweisheit; sie ist theils, sowie dieser ganze Gesang in innerer Verbindung mit dem vorigen, eine fortgesetzte Erläuterung der göttlichen Geheimnisse in Bezug auf den Menschen: Gott ist der Schöpfer der menschlichen Seele, und zwar jeder einzelnen menschlichen Seele, und er gibt jedem Menschen eine eigenthümliche, von der eines jeden andern verschiedene Seele. Hierin hat er besonders seine Weisheit und Liebe bewiesen. Die Menschen verstehen aber diese Absicht Gottes nicht und handeln oft lieblos gegen einander; sie üben Zwang, wo der freie Wille gelten muß, dieses hohe Geschenk der Gottheit, siehe 5, 19—24.

V. 147. Troya meint, diese Zeile beziehe sich auf den König Robert. Siehe veltro allegor. p. 145.

Neunter Gesang.

Nachdem Karl seine Unterhaltung mit Dante noch fortgesetzt hat, geht er zurück, und ein anderer Geist, Cunizza, die Schwester des Tyrannen Azzolino von Romano, nähert sich dem Dante und redet theils von sich, theils von dem Folco und dem edlen Rufe, welchen dieser hinterlassen habe, wobei sie die Paduaner bitter tadelt und ihnen eine baldige Niederlage prophezeit und auch anderer Länder und ihrer Besitzer mit Unwillen gedenkt. — Sie entfernt sich, und Folco erscheint. Dieser erklärt, sowie Cunizza früherhin, daß die Liebe ihn auf Erden vorzüglich beherrscht habe. Hierauf nennt er noch die Rahab als Bewohnerin dieses Planeten und stellt dieser frommen Frau das unfromme Florenz gegenüber nebst einigen Andeutungen der Zukunft.

V. 1. Clemenza war die Tochter Karl Martell's und Gemahlin Ludwig's des Zehnten, Königs von Frankreich. Sie lebte noch im Jahre 1300.

Digitized by Google

V. 2. Der Betrug ist die widerrechtliche Anmaßung des Thrones von Neapel und die Ausschließung der Söhne Karl's und Brüder Clemenza's durch Karl's Bruder Robert.

V. 8. Der beglückende Sonnenglanz ist Gott.

V. 20. Gib mir einen Beweis, daß du in Gott meine Gedanken schaust, vergl. V. 73—75. Gott erkennt Alles, also auch die Gedanken des Menschen, und die Seligen sehen sie in ihm.

V. 25. Bezeichnung der Trevisermark.

V. 26. Rialto, ein Theil von Venedig, für die ganze Stadt.

V. 27. Die Piave und Brenta sind zwei Flüsse, welche von den Italien und Deutschland trennenden Alpen herabkommen und sich in den Meerbusen von Venedig ergießen.

V. 28. Auf diesem Hügel liegt das Schloß Romano, wo der stolze Tyrann Azzolino oder Ezzelino, der dritte dieses Namens aus dem Geschlechte der Onara, Grafen von Bassano, geboren ward. Hölle 12, 110.

V. 31. Der Vater dieses Ezzelino und der Cunizza hieß Ezzelino der Zweite. Man vergleiche den Chroniſten Ronaldino von Padua 1, 3 in Muratori rer. ital. script. tom. 8, p. 173. „Sie entlief ihrem ersten Manne Richard von St. Bonifacius in Gesellschaft des Sordello (Fegef. 6 und 7), mit dem sie vor ihrer Heirath sich vertraut gemacht haben sollte, lebte dann bei einem Soldaten von Trevigi, dessen Ehefrau zu derselben Zeit in derselben Stadt lebte, und ward, als dieser von ihrem Bruder, dem Tyrannen, ermordet war, von diesem gezwungen, einen Edelmann von Breganzo zu heirathen; zuletzt, als auch dieser von derselben Hand gefallen war, ward sie nach ihres Bruders Tode in Verona aufs neue vermählt." Siehe auch: Leben und Werke der Troubadours von Friedr. Diez, von S. 465 an.

V. 32. Hier und nicht in einer höhern Sphäre ist meine Wohnung, weil ich nicht sowol der Tugend als der Liebe huldigte.

V. 34. Der Sinn ist: ich bin dennoch selig, obgleich in einem niedern Grade. Siehe 3, 64—90. Auf Erden macht ein jeder Verlust leicht traurig und neidisch; dies ist bei den Seligen des Himmels nicht der Fall. Ja selbst um ehemalige Sünden kann sich der Bewohner des Paradieses nicht betrüben, denn theils sind sie vergeben im Fegefeuer, theils ist das Andenken daran ebendaselbst durch den Trunk aus der Lethe erloschen, siehe die letzten Gesänge des Fegefeuers und V. 103—105 in diesem Gesange.

V. 37. Dies ist Folco von Marseille, ein berühmter Provenzaldichter zur Zeit Dante's. Ueber den Ausdruck Kleinod siehe

Digitized by Google

10, 71, wo die Seligen Juwelen genannt werden. Vergl. de vulg. eloq. 2, 6.

V. 40. Die bestimmte Zahl für die unbestimmte; sonst würde diese Prophezeiung auf das jetzige Jahrhundert gehen.

V. 43. Die Trevisermark liegt zwischen Tagliamento und Etsch. Deren Einwohner denken nicht daran, sich Ruhm zu erwerben, sondern vielmehr Schande, und sie bereuen ihre Sünden nicht; doch Gott wird sie bald heimsuchen, besonders Padua.

V. 46. Nach Bellutello erlitt Jakob von Carrara, Gebieter von Padua, eine große Niederlage von Can grande della Scala bei Vicenza am 17. September 1314. Aber die Paduaner wurden an demselben Orte dreimal geschlagen, nämlich 1311, 1314 oder 17, und 1318. Die Prophezeiung kann auf alle drei Male gehen, da das „Paradies" erst nach 1318 geschrieben oder wenigstens beendigt ward. — Der Bacchiglione fließt bei Vicenza und bildet dort einen Sumpf.

V. 49. Die beiden Flüsse Sile und Cagnano vereinigen sich in Trevigi.

V. 50. Ricciardo da Camino, der stolze Besitzer von Trevigi, soll von seinen Feinden 1313 beim Schachspiel erschlagen worden sein.

V. 52. Feltro, jetzt Feltre oder Feltri, ist ein Ort in der trevisaner Mark. Man erzählt, daß einige Einwohner von Ferrara, welche wegen des Kriegs mit dem Papste flüchteten, bei dem Bischofe von Feltre Schutz suchten. Dieser lieferte sie aber dem Statthalter von Ferrara aus, welcher sie alle auf eine grausame Weise hinrichtete. Der casinensische Commentator nennt die Ferraresen sowie den Bischof mit Namen: jene hießen Antoniolus, Lancilotto de la Fontana und Chiaruccio, und dieser Gorza. — Malta steht für Marta, einen Fluß und Ort am bolsener See, in welchem die Päpste die schlimmsten Verbrecher unter den Geistlichen verwahrten.

V. 60. Die Ferraresen werden hier also sämmtlich als Verräther und Mörder bezeichnet.

V. 61. Siehe zu 2, 129. Die Throne machen die dritte Ordnung der Engel aus, durch welche Gott seine Gerichte in Ausübung bringt. Da nun in ihnen, wie in Spiegeln, die Gerichte Gottes wiederscheinen, so erfahren wir diese Gerichte, indem wir jene Throne beschauen.

V. 65. Sie, d. h. die Seele.

V. 70. Hier spricht Dante als Schriftsteller, daher heißt oben,

Digitized by Google

— im Paradiese, und hier — auf der Erde. Ein Erdenbewohner zeigt seine Freude durch lachende Mienen, ein Paradiesesbewohner durch zunehmenden Glanz; in der Hölle schwärzt sich der Schatten nach dem Maße seiner innern Traurigkeit. — Das andere Licht V. 67 ist Cunizza.

V. 73. Zu vergleichen V. 61—63.

V. 77. Das Hosianna im vorigen Gesange V. 29 scheint also von den Seligen in Vereine mit den Seraphim gesungen zu sein.

V. 78. So beschreibt sie Jesaias im sechsten Capitel.

V. 80. Insofern du durch das Anschauen Gottes oder seiner Engel meine Gedanken, meine Wünsche weißt.

V. 82. Die Binnenmeere, ist Dante's Annahme, sind Thäler, welche durch den die Erde umgebenden Ocean ausgefüllt werden. Das mittelländische Meer ist das größte von diesen Thälern. Es läuft in uneinigen Ufern, zwischen Europa und Afrika, dessen Einwohner in Religion und Sitten sehr von einander abweichen, von Westen nach Osten, von Gibraltar bis Palästina in einer solchen Ausdehnung, daß der Kreis, welcher dem einen Ende zum Meridiane dient, dem andern Ende zum Horizonte wird. Siehe Hölle 20, 124, Fegefeuer 27 im Anfange, und Fegefeuer 2, 5.

V. 88. Es ist ein Streit unter den Auslegern, ob Genua oder Marseille hiemit bezeichnet sei, und Bellutello erklärt sich für Genua als den Geburtsort des Folco. Hier sei er der Sohn eines reichen Kaufmanns Alfonso gewesen, dann der Liebling Richard's, Königs von England, und des Grafen Raimund von Toulouse geworden, welcher Letztere Beschützer der Albigenser war. Folco ging nach Marseille, heirathete dort, widmete sich endlich dem geistlichen Stande, ward Abt und zuletzt Bischof von Marseille und Verfolger und Bekehrer der Ketzer. — Die geographische Bezeichnung paßt jedoch mehr auf Marseille; die erstere ist ziemlich allgemein: Folco sei zwischen dem italienischen Flusse Macra und dem spanischen Ebro geboren; die andere durch die Stadt Bugia in Afrika oder Butscheia, nicht weit von Algier, ist genauer. Sie liegt unter 22° 50′, Marseille 23° 2′, und Genua 26° 33′.

V. 93. Diejenigen, welche Genua als Folco's Vaterstadt annehmen, beziehen dies auf ein Blutbad, welches die Saracenen im Jahre 936 in Genua anrichteten; Die, welche Marseille annehmen, auf die Belagerung und Einnahme dieser Stadt durch den Brutus im Auftrage des Julius Cäsar.

V. 94. Petrarcha nennt ihn im „vierten Triumphe der Liebe" Folchetto; und Dante selbst in vulg. eloq. mit dem ausdrücklichen Beisatz: aus Marseille.

Digitized by Google

V. 95 und 96. Siehe 4, 28. Obgleich die Seligen in verschiedenen Himmeln erscheinen, so sind sie doch alle Bewohner des Empyreums. — Was er mir zugewandt, nämlich durch die Einwirkungen der Liebe. Folco war, der Sage nach, Verehrer einer Dame, welcher er durch viele Gedichte in provenzalischer Sprache huldigte. Als sie starb, ward er Mönch. Der Commentator Grangier weiß aus dem Nostradamus, daß diese Dame Adalagia, ein aus Adelheit verderbter Vorname, mit dem Familiennamen Rosca Martina, geheißen habe und sehr schön und züchtig, und Gemahlin eines gewissen Baral, Vicomte von Marseille, 1192 gewesen sei. Folco, obgleich verheirathet, sei bei ihrem Tode in Schwermuth verfallen, habe die Welt verlassen und mit der ganzen Familie das klösterliche Leben erwählt, sei aber nachher Abt von Cornello oder Torinello und endlich Bischof von Marseille, einer vaticanischen Handschrift zufolge aber Bischof von Toulouse geworden und als solcher in Frömmigkeit gestorben. Siehe auch Diez im angeführten Buche S. 234 ꝛc.

V. 97. Dido, welche von Liebe zu Aeneas ergriffen wurde, Aeneide 4, obgleich sie dem Sichäus, ihrem ersten Gemahle, gelobt hatte, sich nicht wieder zu vermählen. — Kreusa war des Aeneas Gemahlin, die er bei dem Brande von Troja eingebüßt hatte.

V. 99. So lange ich ein Jüngling oder doch kein Greis war.

V. 100. Phillis, Königin von Thracien, am Gebirge Rhodope wohnend, liebte den Demophoon, einen Sohn des Königs Theseus von Athen, und schenkte ihm ihr Königreich. Er verließ sie aber, und sie raubte sich aus Gram selbst das Leben.

V. 102. Hercules, der Besieger des nemeischen Löwen und Gemahl der Dejanira, verliebte sich in Jole, die Tochter des von ihm überwundenen Königs Eurytus.

V. 106. Diese Kunst ist die göttliche Weisheit und Vorsehung, die so Wunderbares hervorbringt, nämlich durch den fleischlichen Trieb der Liebe. Hier erkennen wir erst ohne Hülle das Gute, das daraus hervorgeht, indem die sinnliche Liebe durch den Einfluß dieses Gestirnes in die keusche und göttliche verwandelt wird, und so wird aus der untern Welt, der sinnlichen, hier eine obere, eine von Sinnenlust gereinigte. Dies ist zugleich ein Rückblick auf den Anfang des vorigen Gesanges. Dieses Gestirn flößt nicht irdische, sondern vielmehr himmlische Liebe ein.

V. 115. Rahab, die Hure von Jericho, erklärt Volpi, ward von Josua zum Danke dafür, daß sie seine Kundschafter in ihrem Hause versteckt hatte, bei der Einnahme dieser Stadt verschont und ward nachher eine Dienerin des wahren Gottes. — Venturi glaubt,

Digitized by Google

daß Rahab deswegen hier so hoch gestellt werde, weil sie Paulus im elften Capitel des Briefs an die Hebräer auszeichnet. Doch siehe V. 124.

V. 118. Ptolemäus nahm an, daß die Spitze des kegelförmigen Schattens der Erde bis zur Venus reiche.

V. 129. Siehe Paradies 33, 10.

V. 123. Bezeichnung der Kreuzigung Christi.

V. 126. Weil Jericho damals in den Händen der Sarazenen war.

V. 127. So gottergeben Rahab handelte, so gottlos ist Florenz. Das hier beschriebene Geschöpf ist der Teufel: durch den Neid des Teufels ist die erste Sünde in die Welt gekommen.

V. 130. Diese Blume ist die Lilie auf den florentinischen Goldgulden, welche die Habsucht der Geistlichen und des Papstes reizen, der dadurch zum Wolfe wird.

V. 134. Die großen Lehrer sind die Kirchenväter.

V. 135. Das Decretalenbuch enthält die geistlichen Gesetze. Zu den fünf vorhandenen Büchern fügte Bonifacius der Achte das sechste hinzu. Vergl. de monarch. 3, p. 137.

V. 136. Auf die Blume V. 130 zu beziehen.

V. 137. Ihr befreit nicht Palästina aus den Händen der Ungläubigen, sinnbildlich das Reich Gottes.

V. 138. Als er der Jungfrau Maria verkündigte, daß sie den Sohn Gottes gebären werde. Gabriels Verkündigung bedeutet den himmlischen Ursprung des Christenthums.

V. 142. Landino bezieht diese Prophezeiung auf den Tod Bonifacius des Achten im Jahre 1303; Vellutello auf die Veränderung der Dinge, welche Dante von der Ankunft Kaiser Heinrich's in Italien 1313 erwartete; der Herausgeber der dritten römischen De-Romanis-Ausgabe auf die Verlegung der päpstlichen Residenz von Rom nach Avignon im Jahre 1305.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Der Dichter schildert die Kraft, Weisheit und Liebe, welche bei der Schöpfung geherrscht hat, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lage der Sonnenbahn, der Umdrehung des Thierkreises und des Laufes der Planeten. — Nach dem Ptolemäischen Systeme bewegt sich der gestirnte Himmel, also in ihm auch der Zodiakus, um die Erdaxe. Planeten und Sonne durchschneiden diese Bewegung in schiefer Richtung, und der Aequator ihrer Richtung bildet auf dem gestirnten Himmel den Zodiakus, siehe V. 13. — Er gelangt mit Beatrix zur Sonne, deren Glanz farblos ist, aber keine Beschreibung erlaubt. Nachdem Dante auf Anmahnung seiner Führerin Gott innigst für das Glück, diese Sphäre zu betreten, gedankt hat, sieht er einen Theil der Seligen um ihn, wie um ihren Mittelpunkt, gleich Blitzen, einen Kranz bilden und einen Gesang anstimmen. Nachdem sie dreimal singend ihn umtanzt haben, redet ihn einer der Seligen, Thomas von Aquino, an und nennt ihm alle seine Genossen in dem Kranze: Albert von Cöln, Gratian, Petrus Lombardus, Salomo, Dionysius Areopagita, Orosius, Boëthius, Isidor, Beda, Richard, Sigier. — Als Thomas diese Auskunft gegeben hat, erneuern die zwölf Seligen ihren Tanz und Gesang.

V. 1. Siehe Hölle 3, 5 und 6.

V. 7. Indem sich Dante nun mit Beatrix zur Sonne erhebt, welche, wie wiederholentlich gesagt ist, damals im Widder sich befand, ladet er, mit Rücksicht darauf, daß der Widder und die Wage die Punkte sind, in welchen sich Thierkreis und Aequator schneidet, seine Leser ein, die Augen zum Widder zu erheben; und da sich die Fixsterne in Parallelkreisen mit dem Thierkreise bewegen, so sagt er, daß in jenem Theile des Himmels die eine Bewegung der andern entgegenkreist, *ein Kreis den anderen durchwoben*, d. h. die Bewegung der Fixsterne mit der der Sonne und der Planeten sich kreuzt.

V. 13. Sieh', wie sich dort der Thierkreis, in welchem sich Sonne und Planeten bewegen, von dort, d. h. vom Aequator, entzweit oder entfernt: denn die Fläche des Thierkreises schneidet schräg, nämlich in einem Winkel von 23 Grad und 30 Minuten, die Fläche des Aequators.

Digitized by Google

V. 15. Insofern die Planeten Einfluß haben auf die Erde.

V. 16. Dieser Weg, d. h. der Kreis der Sonne und der Planeten.

V. 17. Durch die beschriebene schräge Lage der Bahn der Sonne und der Planeten nähern sie sich bald dem einen, bald dem andern Theile der Erde und finden auf diese Weise immer ein neues Feld, um ihren Einfluß zu verbreiten, der ohne diese schräge Lage nur einen Theil der Erde treffen würde.

V. 18. So würde dann die Erde fast ganz verwaist sein von den himmlischen Einflüssen.

V. 19. Wenn die Bahn der Sonne und der Planeten mit der Bahn der Fixsterne einen größern oder kleinern Winkel machte, als es wirklich der Fall ist, so würde die Weltordnung gestört sein. — Diese Einleitung über die Weltordnung steht hier an der richtigen Stelle, wo von der Sonne, als dem auf die Erde am meisten einwirkenden Weltkörper, die Rede ist, siehe V. 29 und 30; sowie auch deshalb, weil nun erst die unbedingt heilbringenden Einflüsse des innern Himmels anfangen.

V. 28. Die größte Dienerinn ist die Sonne.

V. 31. Die Sonne stand im Widder, siehe Hölle 1, 38; zur Zeit des Frühlings wird es aber früher Tag. Nach dem Ptolemäischen Systeme steht die Erde still, und die Sonne bewegt sich von einem Wendekreise zum andern spiralförmig. Die Schneckenlinien, durch welche sie vom Wendekreise des Steinbocks zu dem des Krebses gelangt, sind verschieden von denen und kreuzen sich mit denen, in welchen sie vom Wendekreise des Krebses zu dem des Steinbocks zurückgeht. Im ersten Falle, wenn die Sonne vom Wendekreise zu dem des Steinbocks geht, nimmt der Tag zu, und wird es also mit jedem Tage früher Morgen.

V. 46. Der Sonnenglanz ist für uns der höchste Glanz. Um diesen zu beschreiben oder zu vergleichen, gebricht es also der Sprache an Worten und Bildern. Unsere Vorstellungen sind für solche Höhe allzu niedrig, aber sie stehen doch im Verhältnisse dazu.

V. 53. Die Engelsonne ist Gott, der sichtbaren entgegengesetzt.

V. 61. Dante will sich schon ganz in die Gottheit versenken und glaubt die Hülfe der Beatrix, der Theologie, schon entbehren zu können. Dies misfällt der Beatrix zwar nicht, aber sie lächelt darüber, insofern Dante noch nicht vorbereitet genug ist zu dieser Seligkeit. Dies Lächeln erweckt ihn und überzeugt ihn, daß er zuvor noch andere Gegenstände ins Auge fassen muß.

Digitized by Google

V. 71. Juwelen stehen hier wol überhaupt für Herrlichkeiten.

V. 72. Sie zu schildern ist unmöglich. Das Bild ist von dem Verbote hergenommen, dergleichen Kostbarkeiten außer Landes zu führen.

V. 78. In immer gleicher Entfernung, kreisförmig.

V. 79. Die Vergleichung bezieht sich auf alle Tänze, wo die Tänzer beim Beginne der Musik abwarten, daß einmal durchgespielt sei, um die Musik zu merken.

V. 89. Der müßte in einem unfreien, unnatürlichen Zustande sein, wie ein Strom, der nicht thalwärts flösse, denn dies thut er im freien Zustande.

V. 91. Des Kranzes Pflanzen sind die seligen Geister. Fortsetzung des Bildes von der Kette oder dem Kranze V. 65.

V. 93. Des Himmels werth zu machen, d. h. zum Himmels aufzusteigen.

V. 95. Dominicus ist der Stifter des Ordens der Predigermönche.

V. 96. Siehe 11, 22 u. s. w.

V. 99. Albert von Cöln, geboren zu Laugingen in Thüringen 1193, gestorben 1280, besonders als Naturforscher berühmt und deswegen der Große genannt, blühte in Paris ums Jahr 1256. Thomas von Aquino war Albert's Schüler, ebenso fromm als gelehrt, von 1224—1274, Dominicaner, einer der scharfsinnigsten Scholastiker, berühmt durch seine Schriften, den Commentar zu Peter's des Lombarden 4 libri sententiarum, die summa theologiae, opuscula theologica und quaestiones disputatae et quodlibetales. Dante ist seinen Ansichten oft gefolgt, besonders im Purgatorium.

V. 104. Gratian aus Chiusi, aber monachus S. Benedicti Clastensis im Kloster S. Felice zu Bologna 1151. Sein Buch ist eine Compilation kanonischer Quellen in der Absicht, zu zeigen, wie altes und neueres kanonisches Recht zusammenhänge. Darum heißt es concordantia discordantium canonum, bei den Neuern das decretum.

V. 107. Petrus Lombardus, Bischof zu Paris um das Jahr 1162, mit dem Beinamen magister sententiarum: dessen vier berühmte Bücher der Theologie von Thomas von Aquino und vielen andern ausgezeichneten Kirchenlehrern erklärt wurden. Der Vergleich ist, wie Lombardi richtig bemerkt, aus der eigenen Vorrede des Petrus entlehnt.

V. 114. Siehe 13, 106.

Digitized by Google

V. 115. Dionysius Areopagita schrieb von der Natur der Engel; zuerst war er heidnischer Philosoph, ward dann Christ und leistete auch als Schriftsteller der Kirche wichtige Dienste.

V. 118. Vergl. de vulg. eloq. 2, 6. Paulus Orosius schrieb sieben Bücher Geschichte gegen die heidnischen Anfeinder der christlichen Religion und widmete sie dem heiligen Augustin. Sein Licht wird hier klein genannt, weil er von geringerem Rufe war. Die Schriften des Orosius veranlaßten den h. Augustin zur Abfassung seines lateinischen Buches de civitate dei. Einige meinen, daß statt des Orosius der heilige Ambrosius gemeint sei, genannt der Sachwalter der Christen, weil er sie gegen die Ketzer, besonders gegen die Arianer, vertheidigte.

V. 124. Severinus Boëthius, geboren 470, gest. 524 nach Tiraboschi, schrieb ein Buch de consolatione philosophiae, worin er die Eitelkeit und den Trug der Welt aufdeckt. — Ihn erquickte das Anschauen Gottes. Theodorich, König der Ostgothen, ließ ihn in Pavia auf die Tortur bringen, wobei er starb und in Cieldoro, im Kloster des heiligen Petrus, begraben liegt.

V. 131. Beda, geb. 672 zu Wermouth im Bisthume Durham, gest. 735, ein englischer Geistlicher, mit dem Beinamen venerabilis, weil ein Engel ihm denselben auf sein Grabmal geschrieben haben sollte. Isidorus war ein spanischer Bischof zu Sevilla und Schriftsteller; Richard, Mönch zu San Vittore und von ausgezeichnetem Scharfsinne.

V. 136. Sigier, oder Siegbert aus Brabant, war ein ausgezeichneter Dialektiker und Logiker in Paris.

V. 140. Die Gottesbraut ist die Kirche und deren Diener. Der Bräutigam ist Gott.

Elfter Gesang.

Tadel der verschiedenen Bestrebungen der Menschen, ihr Glück in irdischen Dingen zu suchen, in Vergleich mit der Seligkeit des Anschauens Gottes. — Der Kranz von Seligen hält in seinem Tanze inne, und der heilige Thomas nimmt von neuem das Wort und erklärt dem Dante zuvörderst eine Stelle in seiner vorigen

Digitized by Google

Rede: die Weisheit Gottes ist für einen menschlich-irdischen Blick unerforschlich; dieser Gott, der unerforschlich ist, sandte der Kirche zwei Helden, damit die Kirche sich nach ihrem Heile wende. Das Lob des Einen schließt gleichsam das Lob des Andern in sich. Thomas schildert darauf das Leben des heiligen Franciscus: die Armuth war einer seiner Hauptgrundsätze. Hiebei werden Bernhard, Egidius und Sylvester erwähnt. Franciscus erhielt die Billigung seines Ordens durch den Papst Innocentius; dieser Orden wuchs bald; der Papst Honorius bestätigte die nun erst niedergeschriebene Regel (Bonaventura, Cap. 4). Franciscus zog darauf zu dem türkischen Sultan, kehrte aber wieder nach Italien zurück, da er die Türken zur Bekehrung noch zu unreif fand, erhielt eine dritte Bestätigung durch Christus selbst und starb zwei Jahre darauf. — Vor ihm habe Dominicus einen neuen Orden gestiftet, der aber sehr ausgeartet sei. Dominicus war nämlich 1170 geboren, acht Jahre früher als Franciscus. Seine Regel wurde 1216, die des Franciscus erst 1224 bestätigt. Dies ist der Inhalt der Rede des heiligen Thomas.

V. 1. Dieser Anfang erklärt sich durch V. 10—13. Die verschiedenen falschen Bestrebungen der Menschen werden der wahren entgegengesetzt, zuerst die des Verstandes, die Unzulänglichkeit der Logik oder Philosophie überhaupt, dann der Jurisprudenz, der Medicin, denn diese wird durch die Aphorismen, nämlich des Hippokrates, bezeichnet, der Theologie oder vielmehr des geistlichen Standes, nämlich insofern nur dabei ein irdisches Glück beabsichtigt wird, denn an und für sich sind diese Beschäftigungen allerdings löblich. Andere suchen das Glück vollends durch Gewalt oder durch Betrug (Sophismen), durch Diebstahl zu erjagen, oder setzen es in die Befriedigung sinnlicher, fleischlicher Begierden, oder in Trägheit.

V. 13. Als sie in der Kreisbewegung wieder ebenso standen, wie früherhin, wo der heilige Thomas den Dante angeredet hatte, da fing Thomas von neuem an.

V. 17. Das Lächeln könnte ähnlich wie 10, 61 gedeutet werden. Thomas belächelt den Irrthum des Dante, als ob die Seligen nicht in seiner Seele läsen; denn auch Thomas durchschaut ihn und weiß des Dante Zweifel, ohne daß dieser sie ausspricht. Siehe V. 19—21.

V. 25. Siehe V. 96 und V. 114 im vorigen Gesange.

V. 30. Weder Mensch noch Engel dringt in die Tiefen der göttlichen Geheimnisse. Die Vorsehung aber sandte zwei Geleitsmänner für die Braut Christi, die Kirche, auf ihrem Wege zu dem Bräutigam.

Digitized by Google

V. 37. Diese leiten die Kirche durch Liebe und durch Weisheit und entsprechen daher, der eine, Franciscus, dem Chore der Seraphim, der andere, Dominicus, dem der Cherubim.

V. 40. Beide sind gleich, insofern Weisheit und Liebe gleich nothwendig sind. Man wird hier an den silbernen und goldenen Schlüssel im Fegefeuer erinnert. — Damit das Lob desto uneigennütziger oder unparteiischer erscheine, wird das Lob des heiligen Franciscus dem Dominicaner Thomas, und das Lob des heiligen Dominicus im folgenden Gesange dem Franciscaner Bonaventura in den Mund gelegt.

V. 43. Beschreibung der Stadt Assisi oder Ascesi V. 53, der Geburtsstadt des heiligen Franciscus. Tupino heißt der Fluß an der Abendseite von Assisi. Auf dem Hügel gegen Morgen wohnte der Büßer Ubaldo von Agobbio, und hier entspringt der Fluß Chiasi. Portasole heißt ein Thor von Perugia, welche Stadt durch den Berg, an dessen fruchtbarem Abhange Assisi liegt, bald Hitze, bald Kälte leidet, je nachdem Süd- oder Nordwinde wehen.

V. 48. Dies bezieht sich entweder auf die Unfruchtbarkeit des Bodens, oder auf die Abgaben, von welchen diese der Stadt Perugia unterwürfigen Oerter gedrückt wurden.

V. 50. Sonnengott oder Sonne wird hier Franciscus genannt als große Leuchte der Tugend und Religion. Wegen dieses vielleicht von dem heiligen Bonaventura entlehnten Gleichnisses, — denn dieser wendet eine Stelle der Offenbarung Johannis: „ich sahe einen zweiten Engel vom Aufgange der Sonne herabsteigen", auf ihn an, — heißt es V. 53, daß sein Geburtsort nicht Ascesi, sondern Orient genannt werden müsse.

V. 58. Gegen den Willen seines Vaters, des Peter Bernardone, V. 89, eines Fleischers, widmete er sich der Armuth, welche sonst eben Keinem behagt, sondern die man wie den Tod flieht.

V. 61. Coram patre, vor seinem geistlichen Vater, dem Bischofe von Assisi, that er das Gelübde der Armuth.

V. 64. Der erste Gemahl der Armuth war Christus gewesen. Franciscus lebte im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts.

V. 67. Amiklas war ein armer Fischer, bei welchem Julius Cäsar in der Zeit seines Kriegs mit dem Pompejus bei einem Ungewitter einkehrte und ihn ruhig und ungeachtet der kriegerischen Unruhen unbekümmert fand. Siehe Lucan's Pharsalia 5, 528, wo Cäsar in ein Lob der Armuth ausbricht. Aber das Beispiel des Amiklas blieb ohne Erfolg und Nachfolger.

Digitized by Google

V. 70. Nichts half der Armuth das große Beispiel, welches Christus gab am Kreuze, wohin seine Mutter ihn mit betrübtem Herzen begleitete. Die Erwähnung der Maria ist nicht müssig. Die Armuth liebte Christum mehr, als Maria ihn liebte. Diese blieb am Fuße des Kreuzes stehen, aber die Armuth stieg mit hinauf. Die Menschen ließen sich auch hiedurch nicht belehren, welch einen reichen Schatz der Seelenfreudigkeit und Standhaftigkeit die freiwillige Uebernahme der Armuth mit sich führe.

V. 76. Zwietracht entsteht oft unter den Menschen durch Begierde nach Reichthum und Neid. Bei freiwilliger Armuth ist man ohne Sorge um den Besitz, ist man zufrieden und geneigt zu tugendhaften Handlungen.

V. 79. Bernhard von Quintavalle war der erste Nachfolger und Begleiter des Franciscus und entschuhte sich nach dessen und der Apostel Beispiele, Lukas 22, 35.

V. 81. Ausdruck des Eifers.

V. 84. Zwei andere Schüler des Franciskus. Seine Schüler werden V. 85 seine Kinder genannt. Die Frau, vorher Braut genannt, ist die Armuth. Er selbst heißt Herr und Vater.

V. 87. Das Seil um den Leib ist das Zeichen der Franciscaner oder Minoriten.

V. 88. Niedres Blut wegen seiner Abstammung von einem Fleischer. Verächtlich anzuschauen wegen seiner Kleidung und als Barfüßer.

V. 91. Mit königlichem Sinne. Der Papst war Innocenz der Dritte. Siegel für Genehmigung.

V. 96. Bezieht sich auf die Sitte der Franciscaner, das Leben ihres Stifters im Chore zu singen.

V. 98. Papst Honorius der Dritte bestätigte den Orden zum zweiten Male.

V. 100. Der Sultan von Babylonien ist gemeint nach Bonaventura, Cap. 9.

V. 106. Auf dem Monte d'Alvernia nahe bei Arezzo wohnte er nachher und erhielt dort die Wunden, welche wunderbarerweise von Christus selbst herrühren sollten. Diese werden hier das Schlußgepräge genannt. Zwei Jahre nach diesem Wunder starb er. Siehe über die Wunden, sowie über Franciscus: der heilige Franciscus von Assisi, ein Troubadour, von J. Görres. Straßburg, 1826.

V. 115. Keine andere Bahre als die Armuth, d. h. überhaupt keine Bahre, kein Leichengepränge; denn er befahl seinen

Digitized by Google

— im Paradiese, und hier — auf der Erde. Ein Erdenbewohner zeigt seine Freude durch lachende Mienen, ein Paradiesesbewohner durch zunehmenden Glanz; in der Hölle schwärzt sich der Schatten nach dem Maße seiner innern Traurigkeit. — Das andere Licht V. 67 ist Cunizza.

V. 73. Zu vergleichen V. 61—63.

V. 77. Das Hosianna im vorigen Gesange V. 29 scheint also von den Seligen in Vereine mit den Seraphim gesungen zu sein.

V. 78. So beschreibt sie Jesaias im sechsten Capitel.

V. 80. Insofern du durch das Anschauen Gottes oder seiner Engel meine Gedanken, meine Wünsche weißt.

V. 82. Die Binnenmeere, ist Dante's Annahme, sind Thäler, welche durch den die Erde umgebenden Ocean ausgefüllt werden. Das mittelländische Meer ist das größte von diesen Thälern. Es läuft in uneinigen Ufern, zwischen Europa und Afrika, dessen Einwohner in Religion und Sitten sehr von einander abweichen, von Westen nach Osten, von Gibraltar bis Palästina in einer solchen Ausdehnung, daß der Kreis, welcher dem einen Ende zum Meridiane dient, dem andern Ende zum Horizonte wird. Siehe Hölle 20, 124, Fegefeuer 27 im Anfange, und Fegefeuer 2, 5.

V. 88. Es ist ein Streit unter den Auslegern, ob Genua oder Marseille hiemit bezeichnet sei, und Bellutello erklärt sich für Genua als den Geburtsort des Folco. Hier sei er der Sohn eines reichen Kaufmanns Alfonso gewesen, dann der Liebling Richard's, Königs von England, und des Grafen Raimund von Toulouse geworden, welcher Letztere Beschützer der Albigenser war. Folco ging nach Marseille, heirathete dort, widmete sich endlich dem geistlichen Stande, ward Abt und zuletzt Bischof von Marseille und Verfolger und Bekehrer der Ketzer. — Die geographische Bezeichnung paßt jedoch mehr auf Marseille; die erstere ist ziemlich allgemein: Folco sei zwischen dem italienischen Flusse Macra und dem spanischen Ebro geboren; die andere durch die Stadt Bugia in Afrika oder Butscheia, nicht weit von Algier, ist genauer. Sie liegt unter 22° 50′, Marseille 23° 2′, und Genua 26° 33′.

V. 93. Diejenigen, welche Genua als Folco's Vaterstadt annehmen, beziehen dies auf ein Blutbad, welches die Saracenen im Jahre 936 in Genua anrichteten; Die, welche Marseille annehmen, auf die Belagerung und Einnahme dieser Stadt durch den Brutus im Auftrage des Julius Cäsar.

V. 94. Petrarcha nennt ihn im „vierten Triumphe der Liebe" Folchetto; und Dante selbst in vulg. eloq. mit dem ausdrücklichen Beisatz: aus Marseille.

Digitized by Google

V. 95 und 96. Siehe 4, 28. Obgleich die Seligen in verschiedenen Himmeln erscheinen, so sind sie doch alle Bewohner des Empyreums. — Was er mir zugewandt, nämlich durch die Einwirkungen der Liebe. Folco war, der Sage nach, Verehrer einer Dame, welcher er durch viele Gedichte in provenzalischer Sprache huldigte. Als sie starb, ward er Mönch. Der Commentator Grangier weiß aus dem Nostradamus, daß diese Dame Adalagia, ein aus Adelheit verderbter Vorname, mit dem Familiennamen Rosca Martina, geheißen habe und sehr schön und züchtig, und Gemahlin eines gewissen Baral, Vicomte von Marseille, 1192 gewesen sei. Folco, obgleich verheirathet, sei bei ihrem Tode in Schwermuth verfallen, habe die Welt verlassen und mit der ganzen Familie das klösterliche Leben erwählt, sei aber nachher Abt von Cornello oder Torinello und endlich Bischof von Marseille, einer vaticanischen Handschrift zufolge aber Bischof von Toulouse geworden und als solcher in Frömmigkeit gestorben. Siehe auch Diez im angeführten Buche S. 234 ꝛc.

V. 97. Dido, welche von Liebe zu Aeneas ergriffen wurde, Aeneide 4, obgleich sie dem Sichäus, ihrem ersten Gemahle, gelobt hatte, sich nicht wieder zu vermählen. — Kreusa war des Aeneas Gemahlin, die er bei dem Brande von Troja eingebüßt hatte.

V. 99. So lange ich ein Jüngling oder doch kein Greis war.

V. 100. Phillis, Königin von Thracien, am Gebirge Rhodope wohnend, liebte den Demophoon, einen Sohn des Königs Theseus von Athen, und schenkte ihm ihr Königreich. Er verließ sie aber, und sie raubte sich aus Gram selbst das Leben.

V. 102. Hercules, der Besieger des nemeischen Löwen und Gemahl der Dejanira, verliebte sich in Jole, die Tochter des von ihm überwundenen Königs Eurytus.

V. 106. Diese Kunst ist die göttliche Weisheit und Vorsehung, die so Wunderbares hervorbringt, nämlich durch den fleischlichen Trieb der Liebe. Hier erkennen wir erst ohne Hülle das Gute, das daraus hervorgeht, indem die sinnliche Liebe durch den Einfluß dieses Gestirnes in die keusche und göttliche verwandelt wird, und so wird aus der untern Welt, der sinnlichen, hier eine obere, eine von Sinnenlust gereinigte. Dies ist zugleich ein Rückblick auf den Anfang des vorigen Gesanges. Dieses Gestirn flößt nicht irdische, sondern vielmehr himmlische Liebe ein.

V. 115. Rahab, die Hure von Jericho, erklärt Volpi, ward von Josua zum Danke dafür, daß sie seine Kundschafter in ihrem Hause versteckt hatte, bei der Einnahme dieser Stadt verschont und ward nachher eine Dienerin des wahren Gottes. — Venturi glaubt,

Digitized by Google

daß Rahab deswegen hier so hoch gestellt werde, weil sie Paulus im elften Capitel des Briefs an die Hebräer auszeichnet. Doch siehe V. 124.

V. 118. Ptolemäus nahm an, daß die Spitze des kegelförmigen Schattens der Erde bis zur Venus reiche.

V. 129. Siehe Paradies 33, 10.

V. 123. Bezeichnung der Kreuzigung Christi.

V. 126. Weil Jericho damals in den Händen der Saracenen war.

V. 127. So gottergeben Rahab handelte, so gottlos ist Florenz. Das hier beschriebene Geschöpf ist der Teufel: durch den Neid des Teufels ist die erste Sünde in die Welt gekommen.

V. 130. Diese Blume ist die Lilie auf den florentinischen Goldgulden, welche die Habsucht der Geistlichen und des Papstes reizen, der dadurch zum Wolfe wird.

V. 134. Die großen Lehrer sind die Kirchenväter.

V. 135. Das Decretalenbuch enthält die geistlichen Gesetze. Zu den fünf vorhandenen Büchern fügte Bonifacius der Achte das sechste hinzu. Vergl. de monarch. 3, p. 137.

V. 136. Auf die Blume V. 130 zu beziehen.

V. 137. Ihr befreit nicht Palästina aus den Händen der Ungläubigen, sinnbildlich das Reich Gottes.

V. 138. Als er der Jungfrau Maria verkündigte, daß sie den Sohn Gottes gebären werde. Gabriels Verkündigung bedeutet den himmlischen Ursprung des Christenthums.

V. 142. Landino bezieht diese Prophezeiung auf den Tod Bonifacius des Achten im Jahre 1303; Vellutello auf die Veränderung der Dinge, welche Dante von der Ankunft Kaiser Heinrich's in Italien 1313 erwartete; der Herausgeber der dritten römischen De-Romanis-Ausgabe auf die Verlegung der päpstlichen Residenz von Rom nach Avignon im Jahre 1305.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Der Dichter schildert die Kraft, Weisheit und Liebe, welche bei der Schöpfung geherrscht hat, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lage der Sonnenbahn, der Umdrehung des Thierkreises und des Laufes der Planeten. — Nach dem Ptolemäischen Systeme bewegt sich der gestirnte Himmel, also in ihm auch der Zodiakus, um die Erdaxe. Planeten und Sonne durchschneiden diese Bewegung in schiefer Richtung, und der Aequator ihrer Richtung bildet auf dem gestirnten Himmel den Zodiakus, siehe V. 13. — Er gelangt mit Beatrix zur Sonne, deren Glanz farblos ist, aber keine Beschreibung erlaubt. Nachdem Dante auf Anmahnung seiner Führerin Gott innigst für das Glück, diese Sphäre zu betreten, gedankt hat, sieht er einen Theil der Seligen um ihn, wie um ihren Mittelpunkt, gleich Blitzen, einen Kranz bilden und einen Gesang anstimmen. Nachdem sie dreimal singend ihn umtanzt haben, redet ihn einer der Seligen, Thomas von Aquino, an und nennt ihm alle seine Genossen in dem Kranze: Albert von Cöln, Gratian, Petrus Lombardus, Salomo, Dionysius Areopagita, Orosius, Boëthius, Isidor, Beda, Richard, Sigier. — Als Thomas diese Auskunft gegeben hat, erneuern die zwölf Seligen ihren Tanz und Gesang.

V. 1. Siehe Hölle 3, 5 und 6.

V. 7. Indem sich Dante nun mit Beatrix zur Sonne erhebt, welche, wie wiederholentlich gesagt ist, damals im Widder sich befand, ladet er, mit Rücksicht darauf, daß der Widder und die Wage die Punkte sind, in welchen sich Thierkreis und Aequator schneidet, seine Leser ein, die Augen zum Widder zu erheben; und da sich die Fixsterne in Parallelkreisen mit dem Thierkreise bewegen, so sagt er, daß in jenem Theile des Himmels die eine Bewegung der andern entgegenkreist, ein Kreis den anderen durchwoben, d. h. die Bewegung der Fixsterne mit der der Sonne und der Planeten sich kreuzt.

V. 13. Sieh', wie sich dort der Thierkreis, in welchem sich Sonne und Planeten bewegen, von dort, d. h. vom Aequator, entzweit oder entfernt: denn die Fläche des Thierkreises schneidet schräg, nämlich in einem Winkel von 23 Grad und 30 Minuten, die Fläche des Aequators.

Digitized by Google

V. 15. Insofern die Planeten Einfluß haben auf die Erde.

V. 16. Dieser Weg, d. h. der Kreis der Sonne und der Planeten.

V. 17. Durch die beschriebene schräge Lage der Bahn der Sonne und der Planeten nähern sie sich bald dem einen, bald dem andern Theile der Erde und finden auf diese Weise immer ein neues Feld, um ihren Einfluß zu verbreiten, der ohne diese schräge Lage nur einen Theil der Erde treffen würde.

V. 18. So würde dann die Erde fast ganz verwaist sein von den himmlischen Einflüssen.

V. 19. Wenn die Bahn der Sonne und der Planeten mit der Bahn der Fixsterne einen größern oder kleinern Winkel machte, als es wirklich der Fall ist, so würde die Weltordnung gestört sein. — Diese Einleitung über die Weltordnung steht hier an der richtigen Stelle, wo von der Sonne, als dem auf die Erde am meisten einwirkenden Weltkörper, die Rede ist, siehe V. 29 und 30; sowie auch deshalb, weil nun erst die unbedingt heilbringenden Einflüsse des innern Himmels anfangen.

V. 28. Die größte Dienerinn ist die Sonne.

V. 31. Die Sonne stand im Widder, siehe Hölle 1, 38; zur Zeit des Frühlings wird es aber früher Tag. Nach dem Ptolemäischen Systeme steht die Erde still, und die Sonne bewegt sich von einem Wendekreise zum andern spiralförmig. Die Schneckenlinien, durch welche sie vom Wendekreise des Steinbocks zu dem des Krebses gelangt, sind verschieden von denen und kreuzen sich mit denen, in welchen sie vom Wendekreise des Krebses zu dem des Steinbocks zurückgeht. Im ersten Falle, wenn die Sonne vom Wendekreise zu dem des Steinbocks geht, nimmt der Tag zu, und wird es also mit jedem Tage früher Morgen.

V. 46. Der Sonnenglanz ist für uns der höchste Glanz. Um diesen zu beschreiben oder zu vergleichen, gebricht es also der Sprache an Worten und Bildern. Unsere Vorstellungen sind für solche Höhe allzu niedrig, aber sie stehen doch im Verhältnisse dazu.

V. 53. Die Engelsonne ist Gott, der sichtbaren entgegengesetzt.

V. 61. Dante will sich schon ganz in die Gottheit versenken und glaubt die Hülfe der Beatrix, der Theologie, schon entbehren zu können. Dies misfällt der Beatrix zwar nicht, aber sie lächelt darüber, insofern Dante noch nicht vorbereitet genug ist zu dieser Seligkeit. Dies Lächeln erweckt ihn und überzeugt ihn, daß er zuvor noch andere Gegenstände ins Auge fassen muß.

Digitized by Google

V. 71. Juwelen stehen hier wol überhaupt für Herrlichkeiten.

V. 72. Sie zu schildern ist unmöglich. Das Bild ist von dem Verbote hergenommen, dergleichen Kostbarkeiten außer Landes zu führen.

V. 78. In immer gleicher Entfernung, kreisförmig.

V. 79. Die Vergleichung bezieht sich auf alle Tänze, wo die Tänzer beim Beginne der Musik abwarten, daß einmal durchgespielt sei, um die Musik zu merken.

V. 89. Der müßte in einem unfreien, unnatürlichen Zustande sein, wie ein Strom, der nicht thalwärts flösse, denn dies thut er im freien Zustande.

V. 91. Des Kranzes Pflanzen sind die seligen Geister. Fortsetzung des Bildes von der Kette oder dem Kranze V. 65.

V. 93. Des Himmels werth zu machen, d. h. zum Himmels aufzusteigen.

V. 95. Dominicus ist der Stifter des Ordens der Predigermönche.

V. 96. Siehe 11, 22 u. s. w.

V. 99. Albert von Cöln, geboren zu Laugingen in Thüringen 1193, gestorben 1280, besonders als Naturforscher berühmt und deswegen der Große genannt, blühte in Paris ums Jahr 1256. Thomas von Aquino war Albert's Schüler, ebenso fromm als gelehrt, von 1224—1274, Dominicaner, einer der scharfsinnigsten Scholastiker, berühmt durch seine Schriften, den Commentar zu Peter's des Lombarden 4 libri sententiarum, die summa theologiae, opuscula theologica und quaestiones disputatae et quodlibetales. Dante ist seinen Ansichten oft gefolgt, besonders im Purgatorium.

V. 104. Gratian aus Chiusi, aber monachus S. Benedicti Clastensis im Kloster S. Felice zu Bologna 1151. Sein Buch ist eine Compilation kanonischer Quellen in der Absicht, zu zeigen, wie altes und neueres kanonisches Recht zusammenhänge. Darum heißt es concordantia discordantium canonum, bei den Neuern das decretum.

V. 107. Petrus Lombardus, Bischof zu Paris um das Jahr 1162, mit dem Beinamen magister sententiarum: dessen vier berühmte Bücher der Theologie von Thomas von Aquino und vielen andern ausgezeichneten Kirchenlehrern erklärt wurden. Der Vergleich ist, wie Lombardi richtig bemerkt, aus der eigenen Vorrede des Petrus entlehnt.

V. 114. Siehe 13, 106.

Digitized by Google

V. 115. Dionysius Areopagita schrieb von der Natur der Engel; zuerst war er heidnischer Philosoph, ward dann Christ und leistete auch als Schriftsteller der Kirche wichtige Dienste.

V. 118. Vergl. de vulg. eloq. 2, 6. Paulus Orosius schrieb sieben Bücher Geschichte gegen die heidnischen Anfeinder der christlichen Religion und widmete sie dem heiligen Augustin. Sein Licht wird hier klein genannt, weil er von geringerem Rufe war. Die Schriften des Orosius veranlaßten den h. Augustin zur Abfassung seines lateinischen Buches de civitate dei. Einige meinen, daß statt des Orosius der heilige Ambrosius gemeint sei, genannt der Sachwalter der Christen, weil er sie gegen die Ketzer, besonders gegen die Arianer, vertheidigte.

V. 124. Severinus Boëthius, geboren 470, gest. 524 nach Tiraboschi, schrieb ein Buch de consolatione philosophiae, worin er die Eitelkeit und den Trug der Welt aufdeckt. — Ihn erquickte das Anschauen Gottes. Theodorich, König der Ostgothen, ließ ihn in Pavia auf die Tortur bringen, wobei er starb und in Cieldoro, im Kloster des heiligen Petrus, begraben liegt.

V. 131. Beda, geb. 672 zu Wermouth im Bisthume Durham, gest. 735, ein englischer Geistlicher, mit dem Beinamen venerabilis, weil ein Engel ihm denselben auf sein Grabmal geschrieben haben sollte. Isidorus war ein spanischer Bischof zu Sevilla und Schriftsteller; Richard, Mönch zu San Vittore und von ausgezeichnetem Scharfsinne.

V. 136. Sigier, oder Siegbert aus Brabant, war ein ausgezeichneter Dialektiker und Logiker in Paris.

V. 140. Die Gottesbraut ist die Kirche und deren Diener. Der Bräutigam ist Gott.

Elfter Gesang.

Tadel der verschiedenen Bestrebungen der Menschen, ihr Glück in irdischen Dingen zu suchen, in Vergleich mit der Seligkeit des Anschauens Gottes. — Der Kranz von Seligen hält in seinem Tanze inne, und der heilige Thomas nimmt von neuem das Wort und erklärt dem Dante zuvörderst eine Stelle in seiner vorigen

Digitized by Google

Rede: die Weisheit Gottes ist für einen menschlich-irdischen Blick unerforschlich; dieser Gott, der unerforschlich ist, sandte der Kirche zwei Helden, damit die Kirche sich nach ihrem Heile wende. Das Lob des Einen schließt gleichsam das Lob des Andern in sich. Thomas schildert darauf das Leben des heiligen Franciscus: die Armuth war einer seiner Hauptgrundsätze. Hiebei werden Bernhard, Egidius und Sylvester erwähnt. Franciscus erhielt die Billigung seines Ordens durch den Papst Innocentius; dieser Orden wuchs bald; der Papst Honorius bestätigte die nun erst niedergeschriebene Regel (Bonaventura, Cap. 4). Franciscus zog darauf zu dem türkischen Sultan, kehrte aber wieder nach Italien zurück, da er die Türken zur Bekehrung noch zu unreif fand, erhielt eine dritte Bestätigung durch Christus selbst und starb zwei Jahre darauf. — Vor ihm habe Dominicus einen neuen Orden gestiftet, der aber sehr ausgeartet sei. Dominicus war nämlich 1170 geboren, acht Jahre früher als Franciscus. Seine Regel wurde 1216, die des Franciscus erst 1224 bestätigt. Dies ist der Inhalt der Rede des heiligen Thomas.

V. 1. Dieser Anfang erklärt sich durch V. 10—13. Die verschiedenen falschen Bestrebungen der Menschen werden der wahren entgegengesetzt, zuerst die des Verstandes, die Unzulänglichkeit der Logik oder Philosophie überhaupt, dann der Jurisprudenz, der Medicin, denn diese wird durch die Aphorismen, nämlich des Hippokrates, bezeichnet, der Theologie oder vielmehr des geistlichen Standes, nämlich insofern nur dabei ein irdisches Glück beabsichtigt wird, denn an und für sich sind diese Beschäftigungen allerdings löblich. Andere suchen das Glück vollends durch Gewalt oder durch Betrug (Sophismen), durch Diebstahl zu erjagen, oder setzen es in die Befriedigung sinnlicher, fleischlicher Begierden, oder in Trägheit.

V. 13. Als sie in der Kreisbewegung wieder ebenso standen, wie früherhin, wo der heilige Thomas den Dante angeredet hatte, da fing Thomas von neuem an.

V. 17. Das Lächeln könnte ähnlich wie 10, 61 gedeutet werden. Thomas belächelt den Irrthum des Dante, als ob die Seligen nicht in seiner Seele lasen; denn auch Thomas durchschaut ihn und weiß des Dante Zweifel, ohne daß dieser sie ausspricht. Siehe V. 19—21.

V. 25. Siehe V. 96 und V. 114 im vorigen Gesange.

V. 30. Weder Mensch noch Engel dringt in die Tiefen der göttlichen Geheimnisse. Die Vorsehung aber sandte zwei Geleitsmänner für die Braut Christi, die Kirche, auf ihrem Wege zu dem Bräutigam.

Digitized by Google

V. 37. Diese leiten die Kirche durch Liebe und durch Weisheit und entsprechen daher, der eine, Franciscus, dem Chore der Seraphim, der andere, Dominicus, dem der Cherubim.

V. 40. Beide sind gleich, insofern Weisheit und Liebe gleich nothwendig sind. Man wird hier an den silbernen und goldenen Schlüssel im Fegefeuer erinnert. — Damit das Lob desto uneigennütziger oder unparteiischer erscheine, wird das Lob des heiligen Franciscus dem Dominicaner Thomas, und das Lob des heiligen Dominicus im folgenden Gesange dem Franciscaner Bonaventura in den Mund gelegt.

V. 43. Beschreibung der Stadt Assisi oder Ascesi V. 53, der Geburtsstadt des heiligen Franciscus. Tupino heißt der Fluß an der Abendseite von Assisi. Auf dem Hügel gegen Morgen wohnte der Büßer Ubaldo von Agobbio, und hier entspringt der Fluß Chiasi. Portasole heißt ein Thor von Perugia, welche Stadt durch den Berg, an dessen fruchtbarem Abhange Assisi liegt, bald Hitze, bald Kälte leidet, je nachdem Süd- oder Nordwinde wehen.

V. 48. Dies bezieht sich entweder auf die Unfruchtbarkeit des Bodens, oder auf die Abgaben, von welchen diese der Stadt Perugia unterwürfigen Oerter gedrückt wurden.

V. 50. Sonnengott oder Sonne wird hier Franciscus genannt als große Leuchte der Tugend und Religion. Wegen dieses vielleicht von dem heiligen Bonaventura entlehnten Gleichnisses, — denn dieser wendet eine Stelle der Offenbarung Johannis: „ich sahe einen zweiten Engel vom Aufgange der Sonne herabsteigen", auf ihn an, — heißt es V. 53, daß sein Geburtsort nicht Ascesi, sondern Orient genannt werden müsse.

V. 58. Gegen den Willen seines Vaters, des Peter Bernardone, V. 89, eines Fleischers, widmete er sich der Armuth, welche sonst eben Keinem behagt, sondern die man wie den Tod flieht.

V. 61. Coram patre, vor seinem geistlichen Vater, dem Bischofe von Assisi, that er das Gelübde der Armuth.

V. 64. Der erste Gemahl der Armuth war Christus gewesen. Franciscus lebte im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts.

V. 67. Amiklas war ein armer Fischer, bei welchem Julius Cäsar in der Zeit seines Kriegs mit dem Pompejus bei einem Ungewitter einkehrte und ihn ruhig und ungeachtet der kriegerischen Unruhen unbekümmert fand. Siehe Lucan's Pharsalia 5, 528, wo Cäsar in ein Lob der Armuth ausbricht. Aber das Beispiel des Amiklas blieb ohne Erfolg und Nachfolger.

Digitized by Google

V. 70. Nichts half der Armuth das große Beispiel, welches Christus gab am Kreuze, wohin seine Mutter ihn mit betrübtem Herzen begleitete. Die Erwähnung der Maria ist nicht müssig. Die Armuth liebte Christum mehr, als Maria ihn liebte. Diese blieb am Fuße des Kreuzes stehen, aber die Armuth stieg mit hinauf. Die Menschen ließen sich auch hiedurch nicht belehren, welch einen reichen Schatz der Seelenfreudigkeit und Standhaftigkeit die freiwillige Uebernahme der Armuth mit sich führe.

V. 76. Zwietracht entsteht oft unter den Menschen durch Begierde nach Reichthum und Neid. Bei freiwilliger Armuth ist man ohne Sorge um den Besitz, ist man zufrieden und geneigt zu tugendhaften Handlungen.

V. 79. Bernhard von Quintavalle war der erste Nachfolger und Begleiter des Franciscus und entschuhte sich nach dessen und der Apostel Beispiele, Lukas 22, 35.

V. 81. Ausdruck des Eifers.

V. 84. Zwei andere Schüler des Franciskus. Seine Schüler werden V. 85 seine Kinder genannt. Die Frau, vorher Braut genannt, ist die Armuth. Er selbst heißt Herr und Vater.

V. 87. Das Seil um den Leib ist das Zeichen der Franciscaner oder Minoriten.

V. 88. Niedres Blut wegen seiner Abstammung von einem Fleischer. Verächtlich anzuschauen wegen seiner Kleidung und als Barfüßer.

V. 91. Mit königlichem Sinne. Der Papst war Innocenz der Dritte. Siegel für Genehmigung.

V. 96. Bezieht sich auf die Sitte der Franciscaner, das Leben ihres Stifters im Chore zu singen.

V. 98. Papst Honorius der Dritte bestätigte den Orden zum zweiten Male.

V. 100. Der Sultan von Babylonien ist gemeint nach Bonaventura, Cap. 9.

V. 106. Auf dem Monte d'Alvernia nahe bei Arezzo wohnte er nachher und erhielt dort die Wunden, welche wunderbarerweise von Christus selbst herrühren sollten. Diese werden hier das Schlußgepräge genannt. Zwei Jahre nach diesem Wunder starb er. Siehe über die Wunden, sowie über Franciscus: der heilige Franciscus von Assisi, ein Troubadour, von J. Görres. Straßburg, 1826.

V. 115. Keine andere Bahre als die Armuth, d. h. überhaupt keine Bahre, kein Leichengepränge; denn er befahl seinen

Digitized by Google

Ordensbrüdern, seinen Leichnam auf der Grabstätte der Uebelthäter zu beerdigen.

V. 119. Peter's Barke ist die Kirche.

V. 121. Thomas spricht zum Schlusse von dem Stifter des Ordens, zu welchem er gehörte, dem Dominicus, und den Dominicanern überhaupt, gerade wie Bonaventura im folgenden Gesange nach dem Lobe des Dominicus von dem Franciscus und dessen Orden spricht. Jeder tadelt die Ausartung des Ordens, zu welchem er gehört.

V. 137. Die Pflanze ist die hohe Meinung, die Thomas von der ursprünglichen Bedeutung des Franciscanerordens hat.

V. 139. Fortsetzung des Bildes von der Heerde. Dies ist übrigens einer von den Versen, welche bei Dante Zweifel erregten.

Zwölfter Gesang.

Ein zweiter Kreis von seligen Geistern schließt sich um den ersten, und einer derselben, Bonaventura (Cardinal und Bischof zu Albano, geboren zu Bagnoregio oder Bagnorea in Toscana 1221, gestorben 1274), erzählt das Leben und die Verdienste des heiligen Dominicus, welcher mehr der göttlichen Weisheit, sowie Franciscus der göttlichen Liebe sich zuwandte, und schließt mit einem Tadel seines Ordens, der Franciscaner.

V. 3. Die heil'ge Mühle ist der Kranz der zwölf tanzenden und singenden seligen Geister.

V. 6. Tanz und Gesang dieses äußern Kranzes harmonirte mit dem des innern.

V. 8. Unsere Sänger und Gesangsweisen.

V. 10. Beschreibung eines Doppelregenbogens. Iris ist der Regenbogen und zugleich Dienerin der Juno.

V. 14 und 15. Hier ist Vergleich im Vergleiche: der innere Bogen bringt den äußeren hervor, wie der Ruf den Wiederhall, mit Anspielung auf die Liebe der Nymphe Echo zum Narcissus, eine thörichte Liebe, sofern sie keine Gegenliebe fand. Ihr Tod wird mit dem Verschwinden der Dünste vor dem Strale der Sonne verglichen; also abermals ein Vergleich im Vergleiche.

Digitized by Google

V. 16. Siehe das neunte Capitel des ersten Buchs Mosis.

V. 21. Das erste Fest war, als der erste Kranz allein war.

V. 26. Dieser Vergleich drückt die Gleichzeitigkeit in den Handlungen der beiden Chöre aus.

V. 31. Die göttliche Liebe.

V. 35. Siehe V. 37.

V. 37. Die Menschen waren durch den Fall der ersten Menschen ihrer Wehr, ihrer Unschuld entblößt; durch die christliche Religion wurden sie neu bewehrt, zur Tugend zurückgeführt, aber Christus mußte sein Leben zum Heile der Menschheit hingeben. Die Christen *ziehen der Fahne*, d. h. dem Kreuze oder dem Glauben, *nach*, aber mit Unmuth, mit Zweifeln, welche durch die Lehre der Ketzer erregt werden, und daher nur in geringer Anzahl und langsam, ohne Eifer.

V. 46. Bezeichnung des Westlandes von Europa, Spaniens.

V. 51. Zur Zeit des Solstitiums: denn außerdem geht die Sonne, von Italien aus angesehen, nicht gerade im atlantischen Meere unter; daher *bisweilen*.

V. 52. Callaroga liegt in Altcastilien, dessen König in einem Theile seines Wappens einen Löwen und darunter ein Schloß, und in dem andern ein Schloß und darunter einen Löwen führt. *Schild* für Wappen. Thurm und Löwe ist auch das Wappen der heutigen spanischen Piaster.

V. 60. Seine Mutter träumte während ihrer Schwangerschaft, daß sie einen Hund von schwarzer und weißer Farbe mit einer angezündeten Fackel im Maule gebären würde. Dies deutete man auf die Kleidung des Ordens und auf den brennenden Eifer des Stifters.

V. 61. Er ward durch den Glauben beseligt, aber ward im Gegentheil auch Vertheidiger und Retter des Glaubens durch seine Bekämpfung der Ketzer. Der *heilige Quell* ist die Taufe.

V. 64. Die Taufzeugin sah ihn im Traume mit zwei Sternen geschmückt, wovon der eine auf der Stirn stand und den Orient, der andere im Nacken und den Occident erleuchtete.

V. 69. Dominicus von dominus, als Eigenthum, Werkzeug Gottes, des Herrn aller Herrn. Dem Herrn geweiht, mit Beziehung auf Samuel's Geburt und Weihe zum Dienste Gottes. 1 Sam. 1.

V. 71—75. Christus ist dreimal als Reim oder statt Reims gebraucht, wahrscheinlich als Zeichen der Verehrung. So auch Pa-

Digitized by Google

radies 14, 104; 19, 104; 32, 83. Auch andere Wörter sind wol so wiederholt, z. B. Fegef. 20, 65, und Parad. 30, 95.

V. 75. Matth. 5, 3 und 19, 21. Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast, und gib es den Armen!

V. 78. Dazu, nämlich zur Demuth und zum Gebete.

V. 79. Felix Gusmann. Felix heißt glücklich, und Johanna Freude, Wonne, Begnadigung.

V. 82. Nicht wegen weltlicher Güter.

V. 83. Der Cardinal ist Heinrich von Susa, Cardinal von Ostia, Herr von Romano; er starb 1271. Nicht sein Commentar, sondern seine „summa decretalium" machte ihn so bedeutend, daß man im Mittelalter kanonisches Recht studiren durch Ostiensem sequi auszudrücken pflegte. Der Arzt hieß Thaddäus. Daß der Letztere sich zu bereichern wußte, darüber gibt es folgende Anekdote: Er wurde einst zu dem kranken Papste Honorius dem Vierten gerufen, weigerte sich aber, zu kommen, wenn ihm nicht 100 Goldstücke täglich bis zur Herstellung des Kranken ausgezahlt würden. Der Papst verstand sich endlich dazu, gab aber dem Arzte seine Verwunderung über die ungeheure Forderung zu erkennen. Da sagte Thaddäus: ich wundere mich über deinen Vorwurf noch mehr. Alle andern reichen und vornehmen Leute geben mir 50 Goldstücke und mehr. Sollte ich von dir, dem vornehmsten unter allen Fürsten der Christenheit, nicht das Doppelte fordern? Der Papst genas und ließ ihm 10,000 Goldstücke auszahlen, weniger, um ihn zu belohnen, als um den Vorwurf des Geizes von sich abzuwenden.

V. 88. Den päpstlichen Stuhl, dessen Besitzer, nämlich die jetzigen, so ausgeartet und habsüchtig geworden sind, da die ehemaligen das Gegentheil waren, und die Schuld also an den jetzigen Päpsten selbst liegt.

V. 92. Diejenigen, welche ihr Vermögen unredlich erworben hatten, boten wol einen Theil davon der Kirche zu heiligem Gebrauche an, um das Uebrige dann mit scheinbarem Rechte zu besitzen.

V. 93. Non decimas, quae sunt pauperum dei.

V. 95. Mit der Kraft des Glaubens.

V. 96. Jeder von den Parallelkreisen der Seligen bestand aus zwölf Personen.

V. 100. Besonders thätig war der Dominicanerorden in Toulouse gegen die Albigenser.

V. 103. Viele Glaubensstreiter folgten auf ihn.

Digitized by Google

V. 109. Siehe zu 11, 121.

V. 112. Die Franciscaner treten nicht in die Fußstapfen ihres Ordensstifters.

V. 114. Uebles entsteht, wo sonst Gutes war: das Sprüchwort ist von den Weinfässern hergenommen, die, so lange sie voll und gut verwahrt sind, Weinstein ansetzen, im Gegentheil aber schimmeln.

V. 117. Sie geht den Krebsgang.

V. 119. Das Unkraut wird ausgeworfelt und nicht in die Scheuer aufgenommen.

V. 121. Nur einzelne wahre Nachfolger des Franciscus gibt es jetzt.

V. 124. Matthäus von Acquasparta, Cardinal und General des Franciscanerordens, war zu gelinde und nachsichtig, Ubertino zu Casale zu strenge.

V. 127. Bonaventura aus Bagnoregio oder Bagnorea war Cardinal und ebenfalls Ordensgeneral.

V. 129. Den weltlichen Sorgen.

V. 130. Zwei der ersten Nachfolger des Franciscus.

V. 133. Hugo von Sanvitore, ein berühmter theologischer Schriftsteller aus Pavia.

V. 134. Petrus Comestor aus der Lombardei, Verfasser einer Kirchengeschichte und in Paris in der Kirche des heiligen Victor begraben; und Petrus Hispanus, Verfasser einer Logik in zwölf Büchern.

V. 136. Nathan, der dem Könige David seinen Ehebruch vorwarf. Chrysostomus, Erzbischof zu Constantinopel.

V. 137. Donat, dem es beliebte, der es nicht unwürdig fand, eine Grammatik zu schreiben; welche die erste Kunst genannt wird, weil sie die erste der sieben freien Künste war.

V. 138. Rabanus Maurus, zuerst Abt zu Fulda, nachher Erzbischof von Mainz.

V. 139. Anselm, Erzbischof zu Canterbury.

V. 140. Giovacchino, Abt des Cisterzienserklosters Florense in Calabrien.

V. 144. Latein für Sprache überhaupt. Siehe 17, 35. Sein klug Latein, seine einsichtsvolle Rede auf den Franciscus.

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Zuerst werden die beiden Kränze genauer geschildert; dann nimmt der heilige Thomas abermals das Wort und befreit den Dante von dem Zweifel an der ganz vorzüglichen Weisheit des Salomo, insofern dieser der Weiseste sei in dem beschränkten Sinne, in dem er sich Weisheit erbeten hatte. Der Zweifel und Irrthum des Dante gibt ihm Veranlassung, zum Schlusse von der nöthigen Vorsicht beim Urtheilen zu sprechen.

V. 1. Dante bildet die 24 seligen Geister durch eben so viele Sterne ab, nämlich durch 15 Sterne erster Größe, aus allen Himmelsgegenden zu wählen; durch die sieben Sterne, aus welchen der große Bär oder der sogenannte Wagen besteht, dasjenige Sternbild, welches wegen der Nähe des Nordpols, um welchen es sich dreht, der nördlichen Halbkugel der Erde nie untergeht, stets sichtbar bleibt; und durch die zwei Sterne des kleinen Bären, welche hier der Mund heißen, indeß der Schweif dem Pole nahe ist, an dem innern und dem Pole nähern Rade des Wagens. Diese 24 Sterne soll man sich vereinigt denken, sodaß sie zwei Zeichen ausmachen, jedes dem ähnlich, welches vom Bacchus an den Himmel versetzt wurde, nämlich der Krone der Ariadne, als er Letztere in Verzweiflung über die heimliche Abreise des Theseus auf Naxos fand.

V. 18. Der innere Kreis gab oder fing die Bewegung an, und der andere folgte ihm nach, ahmte diese Bewegung nach, ging mit ihm gleichförmig.

V. 19 und 20. Die Erscheinungen dieser Welt sind Schatten der Wahrheit. Predig. 30, 78. Hebr. 10, 1. Röm. 1, 20.

V. 23. Die Chiana ist ein sehr langsam fließender Fluß in Toscana zwischen Arezzo und Siena; der schnellste Himmel ist die neunte Sphäre.

V. 25. Hier schallten nicht Gesänge auf den Bacchus oder den Apollo, nicht Gesänge auf heidnische Gottheiten, sondern nur himmlische zum Lobe Gottes des Dreieinigen und Christi, der die göttliche und menschliche Natur in sich vereinigte.

V. 30. Die sich gegenseitig durch Gesang und Tanz erfreuen.

V. 32. Das Licht ist Thomas von Aquino.

Digitized by Google

V. 37. Du glaubst, daß Adam und Christus so vollkommen gewesen seien, als es die Menschheit, von der auch sie umschlungen waren, in deren Fesseln sie sich befanden, nur erlaubt. Die Hoheit der menschlichen Bestimmung offenbart sich in der Schöpfung an dem ersten Adam, in der Erlösung an dem zweiten.

V. 38. Wange für Frau, der Theil für das Ganze, nämlich Eva.

V. 41 und 42. Eh- und nachher. Das Leiden Christi geht durch die ganze Zeit der Menschengeschichte und findet am Kreuze seine Vollendung.

V. 48. Siehe 10, 109—114. Salomo.

V. 51. Du hast die Wahrheit in ihrem Mittelpunkte aufgefaßt; es fehlte dir aber, sie in ihrem ganzen Umfange zu verfolgen; diese Peripherie habe ich dir nun gegeben.

V. 54. Die Gott aus Liebe verwirklicht.

V. 55. Dies helle Licht ist Gott.

V. 59. In neun Umringen, in neun Himmeln.

V. 61. Man vergleiche den Anfang des Paradieses.

V. 65. Es ist von der sogenannten generatio spontanea oder aequivoca die Rede.

V. 74. Theils die Kraft des Himmels, welche bildet, theils der Stoff ist nicht derselbe.

V. 79. Wörtlich: wenn die heiße Liebe das klare Licht der Urkraft ordnet und bezeichnet, besiegelt. Einige Ausleger haben hierin die Dreieinigkeit gefunden. „Wenn der Geist der Liebe das leuchtende Antlitz (den Abglanz) der urersten Macht, (wenn der Geist Gottes das Ebenbild des Vaters) bestimmt und abpräget (in Geschöpfen), dann ist die Vollendung des Geschöpfs erreicht. Also ward einst (durch Adam's Schöpfung) die Erde aller kreatürlichen Vollendung gewürdigt: also ist später (durch die Empfängniß Jesu) die Jungfrau schwanger worden." Göschel.

V. 82. Erdenkloß mit Beziehung auf Adam.

V. 90. Mit dieser Frage, des vorhergehenden Verses, würdest du mir einen Einwurf machen.

V. 93. Im dritten Capitel des ersten Buchs der Chronika.

V. 95. Er bat: du wirst deinem Knechte ein einsichtsvolles Herz geben, damit er dein Volk richten könne.

V. 97. 1, nicht die scholastische Frage, die er im Gastmahl 2, 5 aufwirft, ob es nur ebenso viele Intelligenzen wie Bewegungen gebe, oder mehr. 2, nicht, ob in einem Syllogismus, der

Digitized by Google

aus einer nothwendig wahren Prämisse und aus einem nicht nothwendig wahren Untersatze besteht, der Schlußsatz einen nothwendig wahren Satz enthalte. Dies wird in der Dialektik verneint nach der Regel: conclusio sequitur semper debiliorem partem. 3, nicht, ob man eine erste Bewegung zugeben darf, die von keiner andern Bewegung verursacht sei. Diese Frage bejaht die Metaphysik durch das Princip: repugnat in causis processus in infinitum. 4, nicht, ob der Winkel im Halbkreise, dessen Schenkel von den Endpunkten des Diameters ausgehen, ein anderer als ein rechter Winkel sein könne. Dies ist nicht möglich.

V. 103. Wenn du das früher Gesagte, daß Salomo an Weisheit Seinesgleichen nicht hat, und das eben Gesagte, daß er um Verstand betete, V. 95, vergleichst.

V. 106. Siehe 10, 114.

V. 111. Unser Vergnügen ist Christus.

V. 120. Daß der Wunsch, das Vorurtheil den Verstand irre führt.

V. 121. Der unerfahrene Fischer kehrt ohne Fische nach Hause; der unerfahrene Wahrheitsfischer bleibt nicht nur leer von Wahrheit, sondern beladet sich noch dazu mit Irrthümern.

V. 125. Parmenides, ein eleatischer Philosoph, hatte unter andern Irrthümern den, daß die Sonne aus Hitze und Kälte bestehe. — Melissus aus Samos glaubte, daß alle Bewegungen nur scheinbar wären.

V. 127. Arius, ein Ketzer, lehrte, daß der Sohn Gottes nicht von gleichem Wesen und nicht gleich ewig wäre mit dem Vater. — Sabellius leugnete die drei Personen in der Gottheit und sagte, es sei nur Eine Person mit den drei Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes.

V. 128. Wer sich in einem Schwerte spiegelt, sieht sein Bild verzogen: ebenso stellen die Bücher der Ketzer die göttliche Lehre falsch dar. Mit Lombardi findet man aber wol richtiger in der Erwähnung des Schwertes gar keinen Bezug auf ein Spiegelbild, sondern nur auf Verstümmelung der Schrift.

V. 130. Vergleiche 20, 130.

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Beatrix bittet den Doppelkreis, den Dante über die Auferstehung zu belehren, und dies thut hierauf Salomo, indem er ihm sagt, daß die seligen Geister durch die Wiederbekleidung an Vollkommenheit wachsen, daß ihr Glanz zunehmen, und daß ihnen dieser Körper bei der Empfindung der Seligkeit keineswegs hinderlich sein wird, da er dafür empfänglich und ausgerüstet sei in seinem neuen Zustande. Die seligen Geister bezeigen durch ein im Chor ertönendes Amen ihr Verlangen nach der Auferstehung des Körpers. — Hierauf wird Dante mit der Beatrix in den Mars versetzt. Er dankt für diesen neuen Beweis der Gnade durch ein inbrünstiges Gebet. Die leuchtenden Intelligenzen dieses Planeten bilden ein Kreuz, an welchem Christus glänzt. Stralende Lichter bewegen sich an dem Kreuze gegen einander und vor einander vorüber, und ein entzückender Gesang erschallt, der alles Bisherige übertrifft.

V. 1. Beatrix steht mit Dante in der Mitte des Doppelkreises, Thomas ist einer aus dem Kreise. Dieser hat vorher gesprochen; jetzt fängt Beatrix an. Zuerst ist also die Rede aus der Peripherie hergekommen nach dem Centrum zu an Dante gerichtet; jetzt aus dem Centrum nach der Peripherie an den Doppelkreis. Dies bringt den Dante auf den Vergleich in den drei ersten Terzinen.

V. 7. Die Aehnlichkeit, nämlich mit der Bewegung des Wassers.

V. 13. Ob ihr den Glanz, welchen ihr jetzt habt, beständig behalten werdet. Hierauf wird geantwortet V. 38.

V. 17. Sagt ihm, ob bei eurer künftigen, neuen Gestaltung, d. h. bei eurer Wiederbekleidung mit dem Körper, dieser helle Glanz nicht eurem körperlichen Auge hinderlich sein, es nicht blenden wird.

V. 27. Regen für Bewegung, Tanz.

V. 28. Die Eins ist in der Drei, d. h. die Einheit Gottes besteht aus drei Personen oder ist zugleich Dreieinigkeit; die Zwei ist in der Zwei, d. h. die doppelte Natur Christi, die menschliche und göttliche, ist doppelt und wird es bleiben; die Drei ist in der Eins, d. h. die Dreieinigkeit ist dennoch Einheit. Worte dieses Inhalts singen die Seligen, und zwar dreimal, weil die Drei eine

Digitized by Google

heilige Zahl ist wegen der Dreieinigkeit und mit Rücksicht auf dieses göttliche Geheimniß.

V. 34. Bezeichnung des Salomo.

V. 39. Die Liebe unsrer Seelen zu Gott.

V. 43. Die folgende Darstellung ergänzt den Schluß des siebenten Gesanges und gründet sich auf die Bibel. Man vergleiche 1. Korinth. 15, 35—42 u. 58, wo eine Verwandlung des natürlichen Leibes in einen geistigen, des verweslichen in einen unverweslichen gelehrt wird. Alle unmittelbar von Gott geschaffnen Wesen sind unzerstörbar. Fegefeuer 25, 37—108.

V. 52—54. Der Kohle ist der Leib, dem Feuer die Seele des Geistes zu vergleichen.

V. 64. Die Seligen wünschten die Auferstehung oder die Verbindung der Seelen mit dem Körper nicht blos für sich, sondern für Alle, die ihnen vor ihrer Erhebung in den Himmel und zu diesem Lichtzustande, d. h. auf Erden, theuer waren. Nämlich manche von ihren Freunden sind noch auf Erden oder im Fegefeuer. Erde und Fegefeuer hören aber auf bei dem jüngsten Gericht und der Auferstehung. Man hat diesen Wunsch der Geister widersprechend finden wollen mit Piccarda's Zufriedenheit der Seligen mit ihrem Zustande, auf welcher Stufe der Seligkeit sie auch ständen, 3, 70—73. Aber sie spricht dort nur davon, daß sie keine größere Seligkeit wünschten, als sie verdienten, und daß ihre Seligkeit in der Erfüllung des göttlichen Willens bestehe.

V. 67. Erhebung in den Mars. Dante sieht ein neues Feuer außer dem Glanze des Doppelkranzes in der Sonne, d. h. ein anderes als dieser war, aber doch ihm gleich, wie das Licht der Sonne beim Aufgange derselben. Daher auch V. 75. Dante sieht einen neuen Kreis, einen andern als die beiden bisherigen, er weiß aber noch nicht recht, wo er ist; er glaubt sich noch in der Sonne.

V. 79. Der Glanz der Beatrix und besonders ihrer Augen nimmt in jedem höhern Weltkörper zu.

V. 88. Mit den innern Empfindungen der Seele.

V. 97. Vergl. Convito, p. 74.

V. 99. Woraus sie bestehe, woher ihre Farbe und dergleichen.

V. 102. Wie zwei Durchmesser des Kreises im rechten Winkel, welche vier Quadranten bilden, indem jeder Quadrant von zwei Radien eingeschlossen ist.

V. 104. Mit Bezug auf V. 106 und Peter den Einsiedler.

Digitized by Google

V. 106. Siehe Luk. 9, 23, und Joh. 8, 13.

V. 109. Diese Lichtflammen sind die seligen Geister.

V. 112. Hier auf Erden. Beschreibung der Sonnenstäubchen.

V. 117. Wenn der Sonnenstral in ein Gebäude, in ein Zimmer eindringt, von wo man die Sonne zum Theil ausgeschlossen, Schatten gemacht hat, und zwar mit List und Kunst, nämlich zum Schutze gegen Witterung und Diebstahl.

V. 125. Worte aus der Messe: qui mortem nostram moriendo destruxit et vitam resurgendo reparavit. So auch in einem Hymnus: scimus, Christum surrexisse e mortuis vere: tu nobis victor rex miserere.

V. 131. Die Blicke der Beatrix.

Funfzehnter Gesang.

Der Gesang schweigt. Eins von den Lichtern des Kreuzes schießt herab und redet den Dante an. Es ist Cacciaguida, der Stammvater der Familie des Dichters und Vater des Alighieri, von welchem sie den Namen führt. Dies erfährt Dante, nachdem er die Erlaubniß zur Frage von Beatrix erhalten hat. Hierauf ergießt sich Cacciaguida in ein Lob der alten Zeiten und Sitten von Florenz und erzählt ihm die Hauptsachen seiner eigenen Lebensgeschichte, besonders seinen Tod. Kopisch schließt seine Uebersicht dieses Gesanges mit den Worten: „In Cacciaguida's Gestalt haben wir ein einfaches und vollkommnes Spiegelbild von Dante's religiöser, politischer und häuslicher Gesinnung."

V. 1. Nicht aus Zwang, sondern aus Gefälligkeit gegen den Dichter schwiegen die Seligen jetzt, damit Dante sich mit ihnen unterhalten könne.

V. 5. Die Seligen selbst werden Saiten genannt, die nach Gottes Willen sich an diesem Kreuze wie an einem Tongeräthe befinden.

V. 7. Schon von selbst waren sie mir geneigt, aber um so mehr, da ich sie anflehte und mein Flehen ein gerechtes, frommes war. Dies Flehen bestand freilich in dem innern Wunsche, den die Seligen auch unausgesprochen in seinem Herzen lasen, V. 55—66.

Digitized by Google

V. 10. Rückblick auf die falschen Bestrebungen der irdischen Menschen.

V. 22. Mit Rücksicht auf den vorigen Vergleich von den Sternschnuppen. Der Funke erlosch nicht, vielmehr funkelte er durch das Kreuz; obgleich das Kreuz glänzte, so war doch der Glanz des Funkens noch größer und daher sichtbar.

V. 25. Aeneide 6, 680. Aeneas stieg in die Unterwelt und sah im Elysium seinen Vater. Die höchste Muse ist Virgil.

V. 28. O sanguis meus, o super infusa
Gratia dei, sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa?

— Wahrscheinlich läßt Dante seinen Stammvater lateinisch sprechen, um die Sitte seiner Zeit damit anzuzeigen. Vergl. 17, 33.

V. 51. Mit Lombardi ist Braun mit Rücksicht auf die Farbe der Dinte im Mittelalter für die Schrift, Weiß für das weiße Pergament genommen. Nichts, was geschrieben ist, wird geändert.

V. 57. Insofern durch die Wiederholung der Einheit die übrigen Zahlen entstehen.

V. 61. Das Glas ist der göttliche Geist oder Gott.

V. 74. Die erste Gleichheit oder Vereinigung der Liebe und der Erkenntniß, die höchste Gleichheit und der Urquell derselben ist Gott. Die Sonne V. 76 ist ebenfalls Gott.

V. 84. Dante wendet Neigung und Verstand auf die Dankbarkeit an. An Neigung, d. h. an Willen, seine Freude und seinen Dank auszudrücken, fehlt es ihm nicht; aber an dem Verstande, d. h. an der Fähigkeit, ihnen Worte zu geben.

V. 91. Der Sohn des Cacciaguida ist Alighieri, von welchem die Familie des Dante früherhin den Namen angenommen hatte. — Da Dante diesen seinen Vorfahren in den ersten Kreis des Fegefeuers versetzt, so bezüchtigt er ihn hiemit des Stolzes, dessen er sich selbst anklagt, Fegefeuer 13, 136, und er will seinen eignen Stolz vielleicht hiemit als Familienfehler bezeichnen. — Dieser Alighieri soll im J. 1201 gestorben sein; dann wären bis 1300, dem Zeitpunkte der poetischen Reise, erst 99 Jahre verflossen, und Dante wäre dann in seiner Angabe: hundert Jahre — in der Urschrift ist noch hinzugefügt: und noch länger — ungenau gewesen. Da nun Dante sonst sehr genau ist, möchte man jene Angabe des Todesjahres für falsch halten.

V. 97. Die Kirche heißt S. Stefano und steht an der Brücke S. Trinità, innerhalb der alten Stadtmauer.

V. 103. Die Erklärung liegt in dem Folgenden. Damals

Digitized by Google

fürchtete ein Vater noch nicht bei der Geburt einer Tochter, daß sie sich zu früh verheirathen, und daß der Bräutigam eine zu große Mitgabe fordern würde.

V. 106. Entweder durch die innerlichen Unruhen und Bürgerkriege, oder durch die neuen und großen Paläste, welche von wenigen Reichen bewohnt werden, oder durch Ehelosigkeit, welche oft eine Folge des Luxus ist. Die letzte Erklärung wird durch das gleich Folgende begünstigt. — Sardanapal, der letzte üppige König der Assyrer, steht hier als Bezeichnung der Weichlichkeit und Ueppigkeit.

V. 109. Montemalo hieß zu Dante's Zeit ein Berg nicht weit von Rom, jetzt Montemario, nach Viterbo zu, von welchem man Rom mit seinen Palästen; und Uccellatojo ein Berg zwischen Bologna und Florenz, von welchem man letztere Stadt erblicken konnte. Noch wetteiferte Florenz nicht mit Rom an Pracht, ein Wetteifer, der beide Städte ins Verderben stürzen wird.

V. 112. Bellincion Berti, von der edlen florentinischen Familie der Ravignani, Vater der berühmten Gualdrada.

V. 113. In einem Lederrocke mit knöchernen Knöpfen, oder mit einem ledernen Gürtel und einer knöchernen Spange.

V. 115. Nicht Bezeichnung eines Einzelnen aus diesen beiden Familien, sondern irgend ein oder jedes Mitglied derselben.

V. 118. Jede war noch sicher, in väterlicher Erde zu ruhen, und nicht etwa im fremden Lande in der Verbannung zu sterben.

V. 120. Damals hatte Florenz noch keine Kriege mit Frankreich, oder vielmehr mischte sich Frankreich noch nicht in die Angelegenheiten von Florenz, wie durch Karl von Anjou und von Valois geschah, regte noch keine Unruhen an, in welchen so viele Ehemänner und Hausväter ihren Tod fanden. Andere wollen es vom Handel nach Frankreich erklären, wobei die Männer öfters lange von Haus und Familie abwesend waren.

V. 127. Cianghella della Tosa, verheirathet in Imola an Lito von Alidosi, führte nach dem Tode ihres Mannes ein sehr unsittliches Leben. — Lapo Saltarello, ein sehr streitsüchtiger und boshafter Jurist und Feind des Dante. — Sittenlose und böse Menschen gab es zu meiner (des Cacciaguida) Zeit so selten, wie jetzt zu deiner (des Dante) Zeit gute Menschen. — Cincinnatus, römischer Dictator, und Cornelia, die Tochter des ältern Scipio Africanus und Mutter der Gracchen, zeichnete sich durch Tugend und Vaterlandsliebe, durch Mäßigkeit und Uneigennützigkeit aus.

Digitized by Google

V. 133. So lieb das väterliche Haus, wo mich die Mutter gebar und in den Wehen die Jungfrau Maria anrief, durch deren Hülfe ich das Licht der Welt erblickte.

V. 137. Sie war aus Ferrara aus der Familie Aldigzieri oder Alighieri, nannte ihren Sohn mit ihrem Familiennamen, welcher auch den Nachkommen verblieb. Nach Domenico Aretino, einem Schriftsteller des 14. Jahrhunderts, war sie aus Parma. Dionisi hat indeß nachgewiesen, daß ihr Vater Aldigerio den 4. Mai 1078 und den 10. Mai 1095 Giudice in Verona war. Bis auf Cacciaguida hatten die Vorfahren des Dante den Familiennamen Eliseo.

V. 139. Konrad der Dritte, der einen Kreuzzug unternahm.

V. 143. Zum Kriege wider das türkische, unchristliche Gesetz der Mohammedaner, welche durch die Lässigkeit des Papstes das gelobte Land wieder eingenommen haben. In diesem Kriege fiel Cacciaguida durch das Schwert der Türken, und wegen dieses Todes als Streiter Christi befindet er sich im Mars.

Sechszehnter Gesang.

Stolz auf die Abstammung von einem so würdigen Ahnherrn und voll Ehrfurcht redet er ihn mit Ihr an und bittet um nähere Nachricht von dem ältern Zustande der Vaterstadt. Cacciaguida gewährt seine Bitte und mischt in das Lob der alten Zeit den Tadel der neuern.

V. 1. Dante fühlt im Himmel sich stolz auf seine Abstammung und wundert sich nun nicht mehr über den Adelstolz auf Erden.

V. 7. Wenn die Nachkommen einer edlen Familie nicht gleichfalls edel sind, edle Gesinnungen haben, so hilft ihnen der Geburtsadel oder die Abstammung von würdigen Vorfahren nichts. Denn dieser Adel gehört gleich dem zeitlichen Reichthum zu den vergänglichen Gütern und ist dem wahren Adel entgegengesetzt. Vergl. Canzone 3 und Gastmahl 4.

V. 10. Dies wird gewöhnlich darauf gedeutet, daß Julius Cäsar zuerst die Anrede mit Ihr gefordert oder empfangen habe.

Digitized by Google

Aber dies ist nicht zu beweisen. Diese Anrede ward erst in spätern Zeiten üblich, als Päpste, Kaiser und Fürsten Wir statt Ich gebrauchten.

V. 11. Zu Dante's Zeiten mußte also die Anrede mit Du die gewöhnliche sein.

V. 13. Beatrix lächelt wol über dieses demüthige Ihr. Ginevra, die Gemahlin des Königs Artus, küßte ihren Geliebten, den Lancillotto. Es ist dies derselbe Kuß, der Francesca's Scham besiegte, siehe Hölle 5, 134. Die Frau von Mannoalt, die Geliebte des Galealt, sah es und hustete, wahrscheinlich um ihren Spott, ihren Tadel dadurch anzuzeigen: so auch Beatrix hier. Denn die Unterredung, welche folgt, ist mehr sittlich, geschichtlich, heimathlich, irdisch als religiös, theologisch, himmlisch. Im nordfranzösischen Texte (Pariser Folioausgabe von 1533) wird dieser schelmische Husten nicht erwähnt. Es heißt nur Vol. I. fol. 66. v. col. 1. „La royne vit que le chevalier nen ose plus faire, si le prent par le menton et le baise devant Gallehault assez longuement. Et la dame de Mallehault sceut de vray quelle le baisoit. Lors parla la reyne etc.“ — Dante bediente sich der provenzalischen Recension des Lancelot, von Arnaud Daniel, welcher nach Fegefeuer 26, 118 Verfasser von prosaischen Romanen war. Siehe auch Raynouard, poésies des Troubadours 2, 318. „Mais il reste une preuve positive de l'existence d'un roman d'Arnaud Daniel; c'est celui de Lancelot du lac, dont la traduction fut faite vers la fin du treizième siècle en allemand par Ulrich de Zatchischoven, qui nomme Arnaud Daniel comme l'auteur original.“

V. 15. Welcher Kuß der Ginevra aufgezeichnet, in den alten Mährchen berichtet ist.

V. 19. Diese drei Verse sind nur eine Schilderung des Muthes, der Freudigkeit, sich auszusprechen, welche den Dante ergreift. Mein Herz wird stark gemacht durch die Freude, sodaß es nicht zerreißt, nicht bricht.

V. 25. Johannes' Schafstall ist Florenz, wegen des heiligen Johannes des Täufers als Schutzpatrons der Stadt.

V. 33. Nicht in dem volgare, der neuern sich bildenden italienischen Sprache, dieser — weil Dante sein Gedicht darin schreibt. Der Gegensatz ist die lateinische Sprache. Siehe zu 15, 28.

V. 34. Das Ave oder der Gruß des Erzengels Gabriel an die Jungfrau Maria bei der Menschwerdung Christi.

V. 37. Mars vollendet seinen periodischen Lauf in 686 Tagen, 22 Stunden und 29 Minuten. Diese Zeit, 580 Mal genommen,

Digitized by Google

beträgt 1090—1091 Jahre. In diese Zeit nach Christi Geburt fällt also die Geburt des Cacciaguida. Dies stimmt auch zu der Angabe gegen Ende des vorigen Gesanges, daß er unter Konrad dem Dritten im Kriege gegen die Türken gefallen sei, denn dieser Kaiser starb im Jahre 1152.

V. 40. Florenz war damals in Sechstel eingetheilt, wie jetzt in Viertel. Das letzte Sechstel hieß das des Petersthores, wo am Feste des heiligen Johannes des Täufers Wettläufe gehalten wurden.

V. 45. Entweder um sich und seine Vorfahren nicht zu loben als Abkömmlinge der edlen Römer, welche er, Hölle 15, 73, den Fiesolanern entgegenstellt, oder um sie nicht zu tadeln, insofern sie sich bis auf Cacciaguida nicht berühmt machten.

V. 47. Die Bildsäule des Mars und die Johanniskirche stehen als Grenz- oder Einschlußpunkte der Stadt, und daher für die Stadt selbst.

V. 49. Es war damals eine geringere Anzahl von Bürgern, aber es waren sämmtlich Eingeborene, selbst die geringsten Handwerker. Campi, Certaldo und Figghine sind Oerter im florentinischen Gebiete.

V. 52. Wie viel heilsamer wäre es für Florenz gewesen, wenn es auf die ehemalige geringe Ausdehnung beschränkt blieb und sich jene Oerter nebst Galluzzo und Trespiano, die ganz nahe an Florenz lagen, nicht einverleibt, sondern sie zu freien Nachbarn behalten hätte. Dann würde die Stadt nicht einen Baldo von Aguglione und einen Bonifacius von Signa, welche sich der weltlichen Simonie schuldig machten, zu den Ihrigen zählen. Baldo d'Aguglione war Dante's besonderer Feind, setzte sich nach seinem Exil in den Besitz seines Vermögens und schrieb eine Geschichte der Guelfen und Ghibellinen voll Schmähungen gegen die Letztern. Auch Dino Compagni nannte ihn vor dem Podesta den Zerstörer von Florenz.

V. 61. So wäre Florenz nicht so verderbt durch Handel, Parteien und Bürgerkriege; und die aus Simifonti Gekommenen wären besser dahin zurückgekehrt. Dies war ein festes Schloß, welches die Florentiner im Jahre 1202 eroberten.

V. 64. Die Grafen Guidi übergaben den Florentinern ihr Schloß Montemurlo, weil sie es nicht länger gegen Pistoja vertheidigen konnten. Dies wäre nicht geschehen, wenn der Kaiser seine völlige Gewalt in Toscana gehabt und Pistoja in Schranken gehalten hätte. So aber vergrößerte sich Florenz, und dies war die Quelle des Verderbens für die Stadt.

Digitized by Google

V. 65. Die Familien der Cerchi und Buondelmonti wären in der umliegenden Gegend geblieben und nicht nach Florenz gezogen, wenn die Florentiner nicht sie durch Kriege und Verträge dazu genöthigt hätten. Diese Familien wurden aber so höchst verderblich für Florenz, siehe V. 140.

V. 70. Mit einem Lamme vergleicht er das alte beschränkte, mit einem Stiere das große, reiche, parteisüchtige Florenz. Die Blindheit, die Irrthümer einer größeren Commune sind immer schlimmer als die einer kleinern. — Zur Vertheidigung nützt weniger die Menge als die besonnene Tapferkeit einer kleinen Anzahl.

V. 73. Luni, einst eine bedeutende Stadt in Lunigiana; eben so Urbisaglia (urbs Salvia) bei Macerata und noch näher an Tolentino. — Chiusi, jetzt zu Siena gehörig, und Sinigaglia, eine zu Urbino gehörige kleine Seestadt.

V. 84. Das Schicksal läßt einige Geschlechter aussterben und andere an deren Stelle treten.

V. 88. Namen von alten edlen Familien, deren Untergang Cacciaguida erlebte.

V. 94. Am Petersthore. Die Grafen Guidi verkauften das Haus dort, welches dem Bellincion Berti gehört hatte, der Familie Cerchi, welche das Haupt der schwarzen Partei war.

V. 102. Es war schon eine adlige Familie.

V. 103. Das Wappen der Billi, nach dem grauen Streif in demselben bezeichnet.

V. 105. Einer aus der Familie der Tosinghi oder Chiaramontesi verfälschte das Getreidemaß und ward dafür enthauptet.

V. 106. Die Donati.

V. 109. Landino nennt die Abati, Benvenuto von Imola die Uberti und Lamberti. Die Letzteren hatten dem casinensischen Postillator zufolge goldene Kugeln im Wappen.

V. 112. Die Bisdomini, Tosinghi und Cortigiani, die Gründer und Beschützer des Bisthums und nachmaligen Erzbisthums zu Florenz. Bei dem Tode des Bischofs versammeln sie sich im Bisthum und zehren dort so lange, bis der neue Bischof gewählt ist.

V. 115. Nach Landino sind dies die Cavicciuli und Adimari, auf welche Dante auch deswegen zürnte, weil Boccaccio Adimari sich der Güter des verbannten Dichters bemächtigte und zu Denen gehörte, welche seiner Zurückberufung entgegen waren.

V. 118. Ubertino Donati nahm eine Tochter des Bellincione zur Frau, schämte sich aber nachher, daß dieser eine andere Tochter einem Adimari zur Frau gegeben.

Digitized by Google

V. 124. Dies Thor hieß Porta Peruzza. Daß ein Thor von Florenz den Namen führte von einer einzelnen Familie, würde der Stolz der Florentiner zu Dante's Zeit nicht erlauben.

V. 127. Bezeichnung der Familien Pulci, Nerli, Gangalandi, Giandonati und Bella, welche in ihr Wappen das des kaiserlichen Marchese von Toscana, Ugo, aufnahmen, eines Statthalters des Kaisers Otto des Dritten, dessen Andenken jährlich am Tage des heiligen Thomas durch eine Lobrede gefeiert wurde. Alle diese Familien erhielten von diesem ihrem Beschützer militairische Ehrenzeichen und Vorrechte. Giano della Bella umzog das Wappen mit einem goldenen Rahmen und wandte sich von der Partei des Adels ab, indem er die des Volks ergriff.

V. 134. Borgo, eine Gegend von Florenz.

V. 135. Hier wohnten die Bardi oder Buondelmonti.

V. 136. Die Amidei. Siehe zu Hölle 28, 103.

V. 143. Ema, ein Fluß, auf dem Wege von Montebuono nach Florenz, also zwischen beiden Oertern. Montebuono ist ein Schloß, von welchem das Geschlecht der Buondelmonti ausging und im Jahre 1135 sich in Florenz niederließ. Die Vermählung des Buondelmonte mit einer Donati erfolgte im Jahre 1215, also 80 Jahre später, weshalb die letzte Anrede V. 142—144 nicht an den jungen Buondelmonte V. 140, sondern an den frühern, sich zuerst in Florenz niederlassenden gerichtet zu sein scheint.

V. 145. Dies ist der Stein auf der alten Brücke, den sonst die Bildsäule des Mars einnahm; dort wurde Buondelmonte getödtet, und sein Tod eröffnete die Feindseligkeiten zwischen den Guelfen und Ghibellinen.

V. 151. Damals hatten die Florentiner keine Parteien und wurden nicht besiegt. Die Feinde kehrten die eroberten Fahnen um. Die weiße Lilie war das Wappen der Florentiner ehemals, das sie auch in den Fahnen trugen. Nach der unseligen Theilung in zwei Parteien veränderten die Guelfen dies Zeichen und nahmen einen weißen Schild mit einer rothen Lilie.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

In diesem mittelsten Gesange des Paradieses läßt sich Dante die Leiden seiner Verbannung, aber auch die Gunst, welche er an dem Hofe des großen Can findet, sowie den Ruhm seines Gedichts prophezeien und setzt so das Irdische dem Himmlischen, das Besonderste dem Allgemeinsten, das Spiel des Schicksals im Erdenleben der Ruhe und Seligkeit des Himmels entgegen.

V. 1. Phaeton, der Sohn der Klymene und des Sonnengottes, stieg zu seinem Vater hinauf, um mit Zuverlässigkeit zu erfahren, ob er dessen oder des Epaphus Sohn sei, und erhielt auf Phöbus' Zusage, ihm jeden Wunsch zu erfüllen, die Erlaubniß, den Sonnenwagen auf Einen Tag zu führen, eine Erlaubniß, die dem Sohne das Leben kostete. Der Vater hätte also strenger sein und ihm nicht leichtsinnig die Erfüllung jeder Bitte zusagen sollen. — So ängstlich wie Phaeton einst über seine Abstammung war, so Dante gegenwärtig.

V. 13. Baum wird Cacciaguida genannt als Stamm der Familie. — Mit hoher Wipfel Wehn, d. h. der du dich zu Gott erhoben hast.

V. 22. Siehe Hölle 10, 79; 15, 61; Fegefeuer 8, 133 und 140, wo Farinata, Brunetto Latini, Konrad Malaspina und Oderisi d'Agubbio dem Dante Andeutungen von seinen künftigen Schicksalen gaben.

V. 31. Anspielung auf das Zweideutige und Räthselhafte der Orakelsprüche bei den Alten vor Christi Geburt.

V. 35. Die Liebe meines Allvaters. Ueber den Ausdruck deutlich Latein siehe 12, 144.

V. 46. Hippolytus, Sohn des Theseus, verließ gezwungen Athen, weil er die frevelhafte Liebe seiner Stiefmutter Phädra nicht erwidern wollte: ebenso wirst du, Dante, verbannt werden, weil du die frevelhaften Unternehmungen deiner verderbten Mitbürger nicht gut heißest.

V. 49. Papst Bonifacius der Achte lud Karl'n von Valois nach Florenz ein, unter dem Vorwande, die beiden Parteien zu versöhnen, in Wahrheit aber, um die Häupter der Weißen zu verjagen, unter denen Dante war; und dies geschah im Januar 1302.

Digitized by Google

V. 51. Umschreibung der Habsucht des römischen päpstlichen Hofes.

V. 52. Man braucht wol nicht an die Gottesgerichte und insbesondere an den Zweikampf zu denken, in welchem, der Meinung nach, Gott den Unschuldigen schützte und den Schuldigen untergehen ließ, sondern an die allgemeine Meinung oder das Urtheil der Menschen. Die Rache Gottes, d. h. die spätern Ereignisse, welche in der von Gott dem Menschen eingepflanzten Natur, im Gewissen, in dem Bewußtsein der Schuld und des Unrechts liegen, offenbaren die Wahrheit. Vielleicht ist auch ein Bezug auf die spätern unglücklichen Schicksale der Schwarzen und der Florentiner überhaupt darin, z. B. der Einsturz einer Brücke, von welcher aus das Volk einem Schauspiel auf dem Arno zusah und dabei verunglückte.

V. 55. Vaterland, Verwandte, Freunde, Haus und Hof.

V. 61. Dies ist ein Tadel der Ghibellinen. Die, mit welchen du zusammen vertrieben wirst, werden zum Abgrund niederschwimmen, d. h. werden die vorher geschilderten Unannehmlichkeiten und Leiden der Verbannung und der Armuth zu ertragen haben. Sie werden überdies uneinig unter sich selbst werden, und du wirst die Leidenschaften, welche sie dann zeigen, gegen dich haben; sie werden deinen guten Willen, deine Mäßigung nicht erkennen und mit Undankbarkeit lohnen. Aber sie werden endlich selbst die Opfer ihrer Tollheit und Leidenschaft werden. Unstreitig hat Dante hier bestimmte Facta in Gedanken. Die vertriebenen Ghibellinen machten nämlich Versuche, mit gewaffneter Hand nach Florenz zurückzukehren. Bei dem ersten derselben, am 20. Julius 1304, war Dante vielleicht selbst thätig gewesen; doch bezweifelt es Dionisi. Bei dem zweiten, im Jahre 1306, wo die Ghibellinen in der Festung Monteaccanico in Mugello eingeschlossen wurden, einer Unternehmung, die sehr unglücklich ausfiel, hatte sich aber Dante gewiß schon von seiner Partei getrennt und hielt sich damals sogar bei dem Marchese Maorello Malaspina in Lunigiana, einem der Häupter der Schwarzen, auf und theilte also den unglücklichen Ausgang jener zweiten Unternehmung nicht. Siehe auch die folgenden Verse 67—69.

V. 70. Dante hielt sich mehre Jahre lang am Hofe des großen Can in Verona auf, wahrscheinlich von 1313 an, obgleich er nicht beständig dort war, sondern mehrmals wechselte und endlich in Ravenna starb. Zuerst bezeichnet daher den ersten längeren Aufenthalt, denn freilich war er vorher schon bei andern Gönnern gewesen. Das Wappen des Can grande della Scala war eine goldne

Digitized by Google

Leiter im rothen Felde, und ein schwarzer Adler auf der Leiter, weil ihn Heinrich der Siebente zum Vicarius gemacht hatte. Der hier Bezeichnete, besonders V. 76: „Dort siehst du ihn", ist Can grande, der große Can, ein Mann von großen Talenten, überdies sehr kunstliebend und freigebig. Er war kaiserlicher Statthalter, und Dante hegte die größten Hoffnungen von ihm im Allgemeinen und auch in Beziehung auf sich selbst. Can starb früh, im Jahre 1329, ohne diese Hoffnungen noch erfüllt zu haben, acht Jahre nach dem Tode des Dichters. Im Jahre 1300 war er neun Jahre alt.

V. 77. Derjenige Planet, in welchem sich Cacciaguida befindet.

V. 82. Der Gascogner ist Clemens der Fünfte, der erst den Kaiser Heinrich den Siebenten zu begünstigen schien, nachher ihm aber doch entgegenarbeitete. Heinrich war im Jahre 1310 in Italien; damals war Can 19 Jahre alt und konnte schon Proben seines Geistes ablegen.

V. 84. Hölle 1, 101.

V. 85. Can zeigte sich allerdings als großer Krieger und flößte seinen Feinden, den Guelfen, große Furcht ein. Er starb vier Tage nach seinem Triumph über Trevigi, gerade als ihn das Glück begünstigte, und er in hohem Ansehen stand.

V. 90. Alle Gelehrte und Künstler fanden bei ihm ihre Zuflucht, Wohlleben und Achtung.

V. 98. Die Zwistigkeiten und innern Kriege in Florenz nahmen nach Dante's Verbannung nicht ab, sondern Mord und Blutvergießen waren an der Tagesordnung.

V. 114. Der Beatrix.

V. 118. Wollt' ich von der Wahrheit feig mich trennen, d. h. meinen Feinden nicht die Wahrheit sagen: so büßt' ich mein Leben, d. h. meinen Ruf und Ruhm, bei Denen ein, welche die jetzige Zeit die alte nennen, d. h. bei den Nachlebenden.

V. 124. Treffliche Worte der Wahrheit von dem Dichter über sein Gedicht.

V. 134. Mit Bezug auf V. 138. Nur große, wichtige Personen verdienen eine Stelle in der „göttlichen Komödie", nicht niedrige. Nicht bloße Betrachtungen darf ein solches Gedicht enthalten, sondern leuchtende Beispiele.

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Cacciaguida schweigt eine Weile und nennt dann noch mehre selige Geister von Helden, welche im Mars ihren Aufenthalt haben, Josua, Makkabäus, Karl den Großen, Roland, Wilhelm und Rinoard von Auvergne, Gottfried von Bouillon und Guiscard. — Dann erhebt sich Beatrix mit dem Dante in den Jupiter, wo die seligen Geister vermöge der Lichter, in welchen sie sich befinden, durch Aneinanderreihung die Worte: diligite justitiam, qui judicatis terram (liebt Gerechtigkeit, die ihr die Erde richtet) bilden. Gleich darauf bildet sich aber auf gleiche Weise die Gestalt eines Adlers. Die obigen Worte, diligite justitiam etc., veranlassen den Dichter zu einem Tadel der Habsucht und Ungerechtigkeit des päpstlichen Hofes.

V. 3. Was in der Prophezeiung enthalten war.

V. 7. Gotte, der den Leidenden Trost gewährt, bin ich nahe, und du, den ich geleite, mit mir.

V. 21. Man könnte dies auf den Cacciaguida beziehen. Nicht ich allein, sondern auch er stellt dir ein Eden dar. Besser aber wol: nicht ich, Beatrix, d. h. die Theologie, reiche dir Glückseligkeit, Befriedigung dar, sondern auch die Beispiele der edlen Seelen, welche dir dein Vorfahr jetzt noch nennen wird.

V. 29. Der Baum bezeichnet nicht das Kreuz, welches die Seligen im Mars bilden, sondern das ganze Paradies. Der Gipfel ist dann Gott.

V. 40. Judas Makkabäus, der Befreier der Juden von der Tyrannei des Antiochus.

V. 46. Wilhelm, Graf von Oringa oder Orvegna (Orange), Sohn des Grafen von Narbonne; Rinoardo, ein tapferer Streiter gegen die Saracenen. Nach Cary die beiden Helden Karl's des Großen. Wilhelm starb nach Joseph von Pisa 808 und war der Gründer des Hauses Oranien. Der zweite ist dann der berühmte Roland.

V. 47. Der berühmte Gottfried von Bouillon, Eroberer und König von Jerusalem, und Held des „befreiten Jerusalems" von Tasso. — Robert Guiscard, aus der Normandie, nahm den Saracenen Sicilien und Apulien und gründete ein neues Reich. Der

Digitized by Google

Stamm des Robert Guiscard erlosch mit seinen Kindern. Constantia gehörte aber zu der Nachkommenschaft seines Bruders Ruggieri; sie war eine Tochter Roger's des Zweiten und Schwester Wilhelm's des Bösen und ward durch Verheirathung mit dem nachmaligen Kaiser Heinrich dem Sechsten Mutter Friedrich's des Zweiten. Hölle 28, 13.

V. 68. Mars hatte ein rothes, Jupiter ein weißes Licht, blaß im Vergleiche mit jener Röthe. Mars ist heiß, Saturn kalt, Jupiter in der Mitte hat eine mäßige Temperatur. Vgl. Convit. p. 74.

V. 72. In meiner Sprache — in den Zeichen, Buchstaben meiner, der italienischen Sprache, welche mit denen der lateinischen gleich sind. Die lateinische Sprache, obgleich die Worte V. 91 und 93 wirklich lateinisch sind, kann wol nicht gemeint sein, weil er von dieser nicht sagen könnte, daß es die seinige sei.

V. 84. Der Staaten und Reiche, welche von dir besungen werden.

V. 96. Der Feuerglanz der Geister war goldfarben gegen das Silberlicht des Jupiter.

V. 97. Von dem M aus bildete sich die Gestalt des Adlers, weil dies einige Aehnlichkeit mit ausgebreiteten Flügeln hat, nach der Figur, welche im Mittelalter üblich war. Siehe zu Fegefeuer 23, 32.

V. 102. Ein Aberglaube oder Scherz. Je mehr Funken, desto mehr Geld.

V. 105. Sowie Gott die Geschöpfe als höhere und niedere eintheilt.

V. 107. Der Adler als Zeichen der kaiserlichen Würde, der Gerechtigkeit auf Erden.

V. 109. Der Maler hier — nämlich Gott. In den Gestalten, Wesen, welche Jupiter enthält, zeigt er seine Kraft.

V. 112. Diejenigen, welche V. 97 sich auf das M niedergelassen und zuerst gleichsam einen Kranz, wie man sie etwa von Lilien macht, eine geschlängelte Linie, dadurch aber den Anfang des Adlers gebildet hatten, vollendeten nun, nachdem Hals und Kopf fertig war, die Gestalt des Adlers durch Hinzufügung der Flügel. Man erinnere sich an die mittelalterliche Form des M, siehe zu Fegefeuer 23, 32. Mit einer kleinen Spitze oben in der Mitte bildet es die französische Lilie ⚜

V. 117. Daß unsre Gerechtigkeit von dem Jupiter kommt, daß dieser Einfluß darauf hat.

Digitized by Google

V. 120. Der Rauch ist das Gegentheil der Gerechtigkeit, die Habsucht, die Parteilichkeit, der Eigennutz.

V. 122. Siehe Evang. Johannis, 2.

V. 123. Die Wunder bezeichnen Christus, die Martern die nachfolgenden Märtyrer, die der Kirche Kraft verliehen.

V. 127. Nämlich in Rom zur Zeit der alten kriegerischen Römer.

V. 128. Tadel des Misbrauchs der Excommunicationen. Statt aller Sacramente wird blos das Brot im heiligen Abendmahle genannt.

V. 130. Anrede an Bonifacius den Achten, oder Clemens den Fünften, oder vielmehr an den Papst überhaupt, sofern er habsüchtig ist. Du, der du den Bann schreibst, um ihn für Geld wieder auszustreichen.

V. 132. Für die Kirche. Paulus und Petrus leben noch im Himmel und können dich strafen.

V. 133. Bezeichnung der florentinischen Ducaten mit dem Bilde Johannis des Täufers. Nur nach Gelde gelüstet es die Päpste.

Neunzehnter Gesang.

Der Adler spricht in der Person der Einheit zuerst von sich selbst, dann aber löst er dem Dante den Zweifel, ob Jemand ohne den Glauben an Christus selig werden könne. Er geht von dem Gedanken aus, daß Gottes Wesen von dem Menschen nicht ganz ergründet werden könne, dazu sei der menschliche Verstand zu schwach, das Licht unsers Geistes nur ein Stral aus dem Lichtmeere des göttlichen Geistes, und finster im Vergleiche mit jenem Glanze. Nach irdischer Beurtheilung scheine die Sittlichkeit schon hinreichend zur Seligkeit; dennoch müsse dies geleugnet werden. Das Paradies sei nur den Christen bestimmt, aber freilich nicht den schlechten und ungerechten: diese hätten vielmehr ein weit schlimmeres Loos zu erwarten als die Nichtchristen. — Hierauf geht der Adler mehre der damaligen Regenten durch und tadelt sie heftig.

Digitized by Google

V. 5. Dieser Vers gehört zu dem Bilde, nicht zu dem Gegenstande. Die Seelen leuchteten wie Rubinen, welche von dem Strahle der Sonne getroffen werden.

V. 16. Auf Erden lobt man zwar Gerechtigkeit, aber übt sie nicht; vielleicht mit Beziehung auf das Ansehen des Kaisers, als des Handhabers der irdischen Gerechtigkeit. Die Schrift oder Geschichte — scheint aber doch mehr auf die geschichtlichen Beispiele der Gerechtigkeit im Allgemeinen zu gehen.

V. 28. Wenn ich in irgend einem Theile des Himmels Aufschluß über die Gerechtigkeit Gottes erhalten kann, so muß es hier sein.

V. 40. Vergl. Sprüche Salom. 8, 27, und Milton paradise lost 7, 227, 2c.

V. 46. Lucifer oder der Teufel. Er würde mehr Licht empfangen haben, wenn er treu geblieben wäre. Hölle 34, 121 2c.

V 48. Er konnte sich nicht Allen gleich verständlich machen, den Einen, z. B. den Engeln, mehr als den Andern, den Menschen. Aber ganz offenbar wird er auch den vollkommensten unter seinen Geschöpfen nicht sein.

V. 49. Die kleinern Wesen entgegengesetzt der höhern Natur Gottes, welche sich eben nicht ganz durch die Schöpfung ermißt, sondern sie selbst ist ihr eigener Maßstab.

V. 58. Treffliche Vergleichung. Das menschliche Auge kann auf der Höhe des Meeres den Grund nicht sehen, dennoch ist er vorhanden: so erkennt der Mensch die göttliche Natur, hier insbesondere die göttliche Gerechtigkeit, noch minder, obgleich sie noch weniger zu bezweifeln ist.

V. 64. Gott hat uns durch die Religion Einiges offenbart und uns Licht gegeben. Wir selbst durch Hülfe unsers Verstandes können die göttlichen Geheimnisse uns nicht weiter erklären und gelangen dadurch nicht zum Lichte, sondern vielmehr auf dunkle Irrwege.

V. 71. Am Indus, d. h. als Heide, weit entfernt von der christlichen Welt, und, zu Dante's Zeit, fast ohne Möglichkeit, Kunde von der christlichen Religion zu erhalten.

V. 80. In die Unendlichkeit, in die Tiefe des göttlichen Geistes müßtest du schauen können, um darüber zu urtheilen.

V. 86. Der erste Wille ist der göttliche.

V. 89. Kein erschaffener Geist kann Einfluß auf ihn haben.

V. 104. Siehe Joh. 14, 6. Ephes. 2, 18.

Digitized by Google

V. 105. Eigentlich: nachdem er ward ans Holz genagelt. Hebr. 9, 8 und 10, 19. Also theils Diejenigen, welche vor Christus lebten, und Denen es unmöglich war, Christen zu werden, theils Diejenigen, welche, zwar unter Christen geboren, dennoch die christliche Religion nicht annahmen, nicht blos Heiden, sondern christliche Ungläubige. So schließt sich der folgende Tadel wohl an, der gegen die Letztern, auch insofern sie durch Handlungen ihre Unchristlichkeit zeigen, gerichtet ist.

V. 106. Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern Die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

V. 109. Aethiopia als ein unchristliches Land. Selbst Heiden werden das Verdammungsurtheil gegen so schlechte Christen aussprechen müssen. — Einst, nämlich am großen Gerichtstage, wo die Guten und Schlechten von einander gesondert werden, und die Bösen noch mehr Strafe, die Guten noch größere Belohnung empfangen. —

V. 112. Ebenso werden auch die heidnischen Perser urtheilen müssen, wenn sie das Verzeichniß der Sünden dieser Scheinchristen sehen sollten.

V. 115. Siehe Fegefeuer 6, 97. Kaiser Albrecht der Erste verwüstete Böhmen, aus Haß gegen den böhmischen König Wenceslaus, im Jahre 1304, daher alsobald. Bis Prag, wie Einige meinen, ist er wol nicht vorgedrungen, da er sich von Kuttenberg zurückziehen mußte.

V. 116. Diese That wird in sein Sündenregister eingetragen werden.

V. 118. Philipp der Schöne, König von Frankreich, ließ falsche Münzen schlagen, um damit sein gegen die Niederlande geworbenes Heer zu besolden. Er starb auf einer Schweinsjagd durch einen Fall vom Pferde.

V. 121. Wahrscheinlich ist der englische König Eduard der Erste oder John Balliol, und der schottische König Robert Bruce gemeint.

V. 124. Der spanische König ist Ferdinand der Vierte, unter dem Kriege Castilien zerrütteten und die Macht der Großen zum Nachtheile der Könige vermehrten; der böhmische ist Wenceslaus, beide bekannt durch ihre Weichlichkeit. Der letztere wird auch als solcher im „Fegefeuer" erwähnt 7, 102.

Digitized by Google

V. 127. Karl der Zweite, oder Lahme, Sohn Karl's des Ersten, Königs von Neapel. Seine Lasterhaftigkeit wird sehr eigenthümlich bezeichnet.

V. 131. Friedrich, König von Sicilien, Sohn Peter's von Aragonien. Sicilien wird Feuerinsel genannt wegen des Aetna. Hier starb Anchises und wurde daselbst begraben. Aeneide 3, 709.

V. 133. Deß, d. h. jenes Friedrich.

V. 136. Jakob, König der balearischen Inseln, war der Ohm, und Jakob, König von Aragonien, der Bruder Friedrich's. Daher zwei Kronen. Das treffliche Haus ist das aragonische.

V. 139. Dionysius mit dem Beinamen Agricola war von 1279 bis 1303 König von Portugal. Hako der Sechste regierte in Norwegen von 1280 bis 1319. Der dalmatische König ist unbekannt. Dionysius starb nach Mariana 15, 18 im J. 1325. — Hako nahm die Mörder Erich's VII. von Dänemark auf und fing einen Krieg an gegen dessen Nachfolger Erich VIII., der neun Jahre dauerte zum Verderben beider Königreiche.

V. 142. Die Regierung Beda's des Vierten und Ladislav's des Vierten, des Cumaners, waren nicht glücklich, des Ersten wegen mongolischer Einfälle, des Andern wegen Schwachheit des Regenten. Hier ist aber der lange Streit des arpadischen Stammes (Andreas des Dritten) mit dem von Anjou (Karl Robert) gemeint.

V. 143. Navarra zwischen Frankreich und Spanien war damals im Besitze Frankreichs oder des von Dante mehrmals getadelten Philipp des Schönen. Es wird glücklich gepriesen, sofern es sich von der Herrschaft eines so unwürdigen Königs losmachen könnte. Im J. 1328 ward Navarra frei und erhielt seinen eignen Fürsten. Siehe Mariana, 15, 19. — Die Felsenrande sind das pyrenäische Gebirge.

V. 145. Heinrich der Zweite, König von Cypern, auf welcher Insel Nicosia und Famagosta die beiden wichtigsten Städte sind. Sie beklagen sich oder murren, weil sie sich zu Gunsten ihres schlechten Königs bewaffnen müssen gegen die Türken, welche die Insel zu erobern suchten.

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Der Adler schweigt, und die einzelnen Lichter, aus welchen er besteht, glänzen nun noch lebhafter als zuvor und ergießen sich in Gesänge. Aber bald fängt der Adler wieder an zu sprechen, und zwar so, daß Dante die Bildung des Tons wahrnimmt, bis er als Wort aus dem Schnabel ertönt. Er nennt nun noch mehre von den einzelnen Seligen, aus welchen besonders seine obern Theile, z. B. Augen und Augenbrauen, bestehen. Es sind König David, Kaiser Trajan, König Ezechias, Kaiser Constantin der Große, Wilhelm der Zweite und Ripheus. Zwei derselben, Trajan und Ripheus, ist Dante sehr verwundert hier zu finden. Der Adler äußert sich hierüber so: der Himmel werde durch inbrünstige Liebe und Hoffnung überwältigt, doch nach eigenem Willen. Beide, Trajan und Ripheus, seien nicht als Heiden gestorben. Die Seele des Ersten kehrte aus der Hölle zurück in den Körper auf die Bitte des Papstes Gregor, um den Glauben an Christus anzunehmen; die des Zweiten ward wegen ihrer Gerechtigkeit eines so hohen Vorzuges gewürdigt, Gott offenbarte ihr die künftige Erlösung des Menschen, und die drei christlichen Tugenden tauften sie. — Zum Schlusse spricht der Adler von der göttlichen Gnadenwahl, und die beiden Lichter des Trajan und Ripheus begleiten die Worte mit ihren glänzenden Blicken.

V. 13. O süße Liebe Gottes, die du dich unter diesem lächelnden Lichte verbirgst!

V. 30. Wie mein Herz sie zu hören erwartet hatte, dem sie sich auch deshalb einprägten.

V. 39. Siehe das zweite Buch der Könige, Cap. 6; und Fegefeuer 10, 64.

V. 48. Kaiser Trajan. Siehe Fegefeuer 10, 37. Er war zuerst in der Hölle, siehe die Einleitung zu diesem Gesange, und kann daher den Zustand in der Hölle mit seinem jetzigen vergleichen.

V. 49. Der König Ezechias war dem Tode nahe. Auf Fürbitte des Propheten Esaias ward ihm das Leben noch auf 15 Jahre verlängert, nachdem er wahre Reue gezeigt hatte. Siehe 2. Chronika 20, und Jesaias 38.

Digitized by Google

V. 52. Dante betrachtet hier die Zeit als völlig nichtig vor Gott.

V. 55. Constantin der Große überließ Rom dem Papste und verlegte die Residenz des Reichs nach Constantinopel. Er ward griechisch mit mir, — der Adler spricht — insofern er auch das Zeichen der kaiserlichen Macht mit sich nahm. Siehe 6 von Anfang. Er gründete das griechische Kaiserthum. Seine Absicht war gut, aber die Entfernung des Kaisers von Rom hatte die Theilung des Reichs, die Zerstückelung Italiens unter viele kleine Herren und unzählige Kriege zu Folge.

V. 61. Der an dem untern Theile der Augenbraue ist Wilhelm der Zweite, König von Sicilien, mit dem Beinamen der Gute, aus normännischem Stamme. Er regierte von 1166 bis 1189.

V. 63. Karl der Zweite oder Hinkende, König von Neapel, von 1285 bis 1309. Friedrich der Zweite, König von Sicilien, von 1296 bis 1336. Der Erste führte Kriege, um sich zum Herrn von Sicilien zu machen, und der Zweite war sehr habsüchtig.

V. 64. Jetzt weiß Constantin, welchen Lohn ein gerechter König vom Himmel empfängt, und sein eigener Glanz beweist dies.

V. 67. Im Reiche des Wahns, d. h. auf der Erde, im Gegensatze des Himmels. Ueber Ripheus, den Virgil den einziggerechtesten unter den Trojanern nennt, sehe man Aeneide 2, 426.

V. 77. Nach dem Willen Gottes ist jedes Ding, wie es ist.

V. 82. Mit Bezug auf das Vorhergehende und Folgende. Was soll ich davon denken, daß Trajan und Ripheus als Heiden sich hier im Himmel befinden?

V. 94. Regnum coelorum. Matth. 11, 12: aber von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt. „Droben ist die Freiheit, die nicht bewegt wird, aber sich selber bewegt, nicht von Andern getrieben oder bewegt wird, selbst aber von Andern sich bewegen läßt. Was unten ist, das ist als unterwürfig auch nothwendig: so ist die Natur. Was droben ist oder hinauf gehört, das ist, weil nichts über ihm ist, frei: so ist der Geist Gottes frei; so ist auch der kreatürliche Geist frei, so weit er Geist ist, d. h. so weit er im Geiste Gottes ist." Göschel.

V. 104. Im Glauben an den gekreuzigten Christus; Beine als Theil für das Ganze; Trajan V. 106—111 an Den, der schon gelitten hatte, Ripheus an Den, der noch leiden sollte. Siehe die Einleitung zu diesem Gesange.

Digitized by Google

V. 133. Siehe 19, 79—81. Haltet ihr, Sterbliche, euer Urtheil zurück, da wir, selige Geister, nicht einmal die Auserwählten alle kennen. Aber dies mindert unser Glück nicht, vielmehr unsre Seligkeit besteht darin, den Willen Gottes zu dem unsrigen zu machen; und da er uns nicht Alles offenbart hat, so beruhigen wir uns sehr leicht und gern hierüber.

Einundzwanzigster Gesang.

Als Dante jetzt seine Augen wieder auf Beatrix richtet, lächelt diese nicht, um ihn nicht durch den Blitz ihrer Augen zu blenden und zu vernichten. Denn sie wird immer schöner und stralender, je höher sie steigen, und — jetzt eben sind sie in dem Saturn angelangt. Dante folgt dem Willen seiner Gebieterin und sieht nicht sie, sondern den Saturn an. Hier erblickt er eine helle goldne Leiter, deren oberes Ende er nicht absehen kann, und auf dieser auf- und ab- und hin- und herschwebend eine Menge von Lichtstralen, bis ein Jeder seinen bestimmten Platz eingenommen hat. Dante sieht den Einen in seiner Nähe heller glänzen und fragt ihn, nachdem er von Beatrix Erlaubniß erhalten hat: warum er sich nähere, und warum hier kein Gesang erschalle. Der selige Geist antwortet zuerst auf die letztere, dann auf die erstere Frage. Nämlich: mit den menschlich-irdischen Werkzeugen könne man hier weder das Sichtbare noch das Hörbare vernehmen; deswegen habe Beatrix nicht gelächelt, deswegen werde hier nicht gesungen, wenigstens Beides nicht auf eine für Dante wahrnehmbare Weise. Ferner: er, der selige Geist, habe sich ihm nicht deshalb genähert, weil er mehr Zuneigung zu ihm empfände als die übrigen sich hier befindenden Seelen, sondern weil Gott es so wolle. — Dem Dante genügt diese Antwort nicht, und er will wissen, warum Gott gerade ihm unter der ganzen Schar der Seligen dies Geschäft aufgetragen habe, sich ihm, dem Dante, zu nähern. Hierauf erhält er nichts weiter zur Antwort, als daß dies ein Geheimniß Gottes sei, daß darüber keine Auskunft gegeben werden könne. Dante erkundigt sich nun nach ihm selbst und erfährt, daß der Sprechende der heilige Petrus Damian sei, zuerst Einsiedler, nachher aber zu geistlichen Würden erhoben. Zum Schlusse seiner Rede tadelt Da-

Digitized by Google

mian heftig das ausgeartete Leben und die verderbten Sitten der Geistlichkeit zu Dante's Zeiten und wird dann von tanzenden Lichtern umringt, welche zugleich ihre Stimmen laut erheben, für Dante unverständlich.

V. 1. Im Saturn, dem von der Erde entferntesten Planeten, befinden sich diejenigen Seligen, welche sich im Leben der geistlichen Betrachtung oder der innern Beschaulichkeit widmeten, wie denn auch dem Saturn ein Einfluß hierauf zugeschrieben wurde. Beatrix ist das Sinnbild der Theologie überhaupt, aber auch insbesondere der höchsten Stufe der Theologie, der Beschaulichkeit oder Mystik. Hiebei zieht sich das innere Vermögen des religiösen Menschen oder die religiöse Betrachtung ganz ab von allem Aeußeren und lebt mit seinen Gedanken nur in Gott. Dies wird hier sinnbildlich dadurch dargestellt, daß Beatrix nicht lächelt Wenn sie aber sagt, daß ihr Lächeln ihn vernichten würde: so heißt dies, daß ihm irgend ein äußerer Ausdruck dieses Glückes ganz unverständlich sein, ihn verwirren würde, daß es zur Empfänglichkeit für dieses Glück der besondern göttlichen Hülfe bedürfe. Daher 23, 46. — Ueber Semele sehe man Ovid's Verwandlungen 3, 294. Semele, die Geliebte des Zeus, erzwang von diesem, daß er sich ihr in seiner göttlichen Herrlichkeit zeige. Aber sie ward von den Flammen seiner Blitze verzehrt.

V. 14. Siehe die beigefügte Paradieseskarte.

V. 17. Laß sie als Spiegel, d. h. deine (Dante's) Augen. Dieser Spiegel ist Saturn. Der Sinn ist: Halte dich an jener Spiegel Figur, oder mache, daß sich in die Spiegel deiner Augen die Figur eindrücke, welche dir in diesem Spiegel, dem Saturn, erscheinen wird.

V. 25. Krystall mit Rücksicht auf die Benennung Spiegel V. 18.

V. 27. Unter dem Saturn war das goldne Zeitalter.

V. 29. Die Beschaulichkeit hat wegen ihrer Erhebung zu Gott die Leiter zum Sinnbilde, auch mit Rücksicht auf die Jakobsleiter, wie aus dem folgenden Gesange V. 70 erhellt.

V. 61. Siehe zu V. 1. Auch des Gesanges bedarf die Mystik nicht.

V. 67. Mit Beziehung auf V. 45.

V. 68. Die übrigen seligen Geister haben ebenso viel Liebe als ich, oder noch mehr, und dies ist an dem geringeren oder dem größeren Glanze der einzelnen Lichter erkennbar.

Digitized by Google

V. 73. Freie Liebe, weil es der Seligen höchstes Glück ist, ihren Willen dem Willen Gottes zu unterwerfen.

V. 76. Dante thut diese Frage, wie Benvenuto de Imola meint, mit Hinblick auf die unnützen und unbeantwortlichen Fragen der Theologen über die Prädestination. Daher V. 97—102.

V. 81. Der Kreis und die Kreisbewegung kommt oft vor und ist als vollkommenste Figur und äußere Darstellung ein Symbol Gottes, daher die Kreise und Kreisbewegung der Himmel, die Kreistänze der Seligen im elften und zwölften Gesange, wie denn auch 12, 3 dasselbe Bild der Mühle gebraucht ist, daher selbst die Darstellung Gottes als Kreisfigur, 33, 91 u. 116 u. 127 ꝛc.

V. 85. Der Sinn ist: Ich zwar, sowie die übrigen Seligen des Saturn, erkenne das höchste Sein; aber Antwort kann weder ich noch der höchste Seraph auf eine solche Frage geben.

V. 108. Die Apenninen.

V. 109. Catria, ein Berg im Herzogthum Urbino zwischen Gubbio und Pergola.

V. 112. Siehe V. 61 und 83.

V. 122. Petrus, mit dem Beinamen Peccator, der Sünder, ist von Petrus Damian zu unterscheiden, seinem Zeitgenossen. Ersterer war Mönch des Klosters der heiligen Maria in Porto bei Ravenna und widmete sich auch dem beschaulichen Leben.

V. 125. Er ward Cardinal.

V. 127. Paulus, siehe Hölle 2, 28. — Ueber Kephas oder Petrus siehe Johann. 1, 42: Da ihn Jesus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas' Sohn; du sollst Kephas heißen, das wird verdolmetschet ein Fels.

V. 130. Sie lassen sich bedienen, wollen reiten und nehmen Gepäck mit sich. Sehr sarkastisch ist V. 134.

V. 141. Von dem Ruf oder Geschrei ist im Anfange des folgenden Gesanges die Rede.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Beatrix gibt dem Dichter einigen Aufschluß über das von den Seligen erhobene Geschrei und lenkt dann seine Aufmerksamkeit auf die Seelen zurück. Er sieht darauf von neuem eine große Anzahl derselben, die sich durch ihre Stralen gegenseitig erhellen und verschönern. Der größte dieser Lichtkreise gibt sich als den heiligen Benedict zu erkennen. Dante wünscht das Gesicht desselben unverhüllt zu sehen, aber Benedict vertröstet ihn auf den letzten Himmel, wo völlige Befriedigung Statt finde. Zum Schlusse spricht er von der großen Ausartung der Klöster und Abteien, indem man dort, statt das Gelübde der Armuth zu halten, nur auf Bereicherung denke. — Mit der größten Schnelle wird Dante hierauf mit seiner Führerin in die achte Sphäre, den gestirnten Himmel, oder den Himmel des Thierkreises und der Fixsterne, und zwar in das Gestirn der Zwillinge, emporgetragen. Er ergießt sich in ein Dankgebet an dieses Gestirn als das Gestirn seiner Geburt. Beatrix sagt ihm, daß, bevor er Weiteres sehe, sein Blick hell sein, und er sich selbst von der Nichtigkeit des Irdischen, ja des Planetarischen überzeugen müsse; zuvor solle er aber noch einmal zurücksehen. Er thut es und erblickt die sieben Planeten, in welchen er sich befunden hat, und die Erde.

V. 8. Wo Alles heilig, deswegen alle Furcht zu verbannen. Siehe V. 12.

V. 10. Zu vergleichen 23, 46—48.

V. 14 Gott wird an der verderbten, sittenlosen Geistlichkeit Rache nehmen: vielleicht mit Bezug auf die Demüthigung des Papstes Bonifacius in Anagni.

V. 23. Hundert statt viele. Jeder kleine Kreis ist ein Bewohner des Saturn.

V. 28. Der heilige Benedict.

V. 31. Du würdest Muth und Vertrauen zu uns fassen.

V. 37. Der Papst Gregor schreibt von dem Berge Cassino: Auf diesem Berge war ein sehr alter Tempel, in welchem nach Sitte der Heiden von dem dummen Landvolke Apollo verehrt wurde, sowie man in den Hainen umher opferte. Hieher kam der Mann Gottes, der heilige Benedict, vernichtete das Götzenbild, zerstörte

Digitized by Google

den Altar, hieb die Haine um und weihte den Tempel dem heiligen Martin, und einen neuen Altar auf der Stelle des alten dem Apostel Johannes, und bekehrte die Umwohnenden und Hinströmenden durch seine fortgesetzten Predigten. — Das Kloster Cassino liegt auf der Spitze des Berges, die Stadt aber, Cassinum, das jetzige San Germano, welche hier gemeint ist, am Fuße desselben.

V. 46. Die andern Feuer sind Diejenigen, welche sich bei dem heiligen Benedict befinden.

V. 50. Makarius. Es gab zwei dieses Namens. Hier ist wahrscheinlich der mit dem Beinamen des Alexandriners gemeint, der schon gegen 5000 Mönche unter seiner Aufsicht hatte — Romoald ist der Stifter des Camaldolenserklosters, gest. 1027. Er schrieb einen Commentar über die Psalme.

V. 62. Im empyreischen Himmel. Die Seligen, obgleich in die verschiedenen Sphären vom Dichter zum Verständnisse seiner Ideen vertheilt, haben ihren eigentlichen Sitz im Empyreum. Man sehe 4, 28. Benedict wird dort erwähnt 32, 35.

V. 70. 1. Buch Mosis, 28, 12.

V. 73—96. Tadel der Geistlichkeit und besonders der Mönche, die wol die Ordensregeln ihres Stifters abschreiben, aber nicht danach handeln.

V. 76. Matth. 21, 13.

V. 84. Nicht für Verwandte der Priester oder für unzüchtige Weiber sind die Besitzthümer der Klöster.

V. 85. Die Sinnlichkeit der Menschen leistet dem Laster so wenig Widerstand, ist so geneigt, sich den Schmeicheleien der Lüste hinzugeben.

V. 88. Nicht Petrus Damian, sondern der Apostel Petrus, siehe Apostelgesch. 3, 6, wo Petrus sagt: Silber und Gold habe ich nicht. — Franciscus, der Stifter der Minoriten.

V. 91. Wenn du den frommen Anfang dieser Ordensstiftungen mit der Ausartung der jetzigen Mitglieder derselben vergleichst, so wirst du urtheilen, daß aus Tag Nacht geworden ist.

V. 94. Der Sinn ist: wenn Gott das hebräische Volk nicht verließ, als es zu seiner Hülfe der größten Wunder bedurfte, so wird er um so weniger das christliche Volk und die religiösen Orden desselben verlassen, zu deren Hülfe ein kleineres Wunder nöthig ist. — Das Meer ist das rothe, durch welches die Kinder Israel bei dem Auszuge aus Aegypten trocknen Fußes gingen, 2. Buch Mosis 14, 22. Ebenso gingen sie durch den Jordan mit der Bundeslade, Josua 3, 17. — Dies abzustellen heißt: die

Digitized by Google

Misbräuche aufzuheben und die frühere Frömmigkeit und Heiligkeit der Orden zu erneuern.

V. 106. Aus der Anrede an den Leser geht schon hervor, daß sich Dante hier als Schriftsteller, zur Erde zurückgekehrt denkt.

V. 110. Das Gestirn der Zwillinge. Diese redet er V. 112 an.

V. 115. Die Sonne stand bei der Geburt des Dante in den Zwillingen, welche Constellation die Gelehrsamkeit begünstigte.

V. 116. Die Sonne zeugt Alles, nämlich alles sinnliche Leben auf der Erde, nicht aber das vernünftige.

V. 118. Jetzt, da es mir vergönnt ist, die Himmel zu sehen, gelange ich, statt in ein anderes Gestirn des Zodiakus, gerade in euch.

V. 123. Zum wichtigen Schritte, heißt, die höchsten Himmel, besonders das Empyreum, zu betreten und hievon die Schilderung in mein Gedicht aufzunehmen.

V. 125. Dante bat die Zwillinge, ihn mit Kraft auszurüsten; Beatrix sagt ihm jetzt, daß er bereits mit dieser Kraft ausgerüstet sei.

V. 132. Dieses Rund ist das Gestirn der Zwillinge. In dieser Aufforderung der Beatrix liegt der Sinn, daß er sich nun ganz von allem Irdischen losmachen und der Erde den Scheideblick zuwerfen müsse. Daher auch das Mitleid, das sich in V. 135 ꝛc., und der Tadel, der sich in V. 151 ausdrückt.

V. 139. Latona's Kind ist der Mond, der Sohn Hyperion's die Sonne. Maja, Mutter des Mercur, steht für diesen ihren Sohn, sowie Dione für ihre Tochter Venus. Jupiter's Sohn ist Mars, und Jupiter's Vater ist Saturn.

V. 140. Siehe den zweiten Gesang.

V. 147. Hier konnte man ihre Bewegungen genau bemerken.

V. 151. Die Tenne ist die Erde, worauf er sogar das Einzelne unterscheiden kann. Man vergleiche 27, 82.

V. 154. Er wendet sich zur Beatrice zurück.

Digitized by Google

V. 105. Eigentlich: nachdem er ward ans Holz genagelt. Hebr. 9, 8 und 10, 19. Also theils Diejenigen, welche vor Christus lebten, und Denen es unmöglich war, Christen zu werden, theils Diejenigen, welche, zwar unter Christen geboren, dennoch die christliche Religion nicht annahmen, nicht blos Heiden, sondern christliche Ungläubige. So schließt sich der folgende Tadel wohl an, der gegen die Letztern, auch insofern sie durch Handlungen ihre Unchristlichkeit zeigen, gerichtet ist.

V. 106. Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern Die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

V. 109. Aethiopia als ein unchristliches Land. Selbst Heiden werden das Verdammungsurtheil gegen so schlechte Christen aussprechen müssen. — Einst, nämlich am großen Gerichtstage, wo die Guten und Schlechten von einander gesondert werden, und die Bösen noch mehr Strafe, die Guten noch größere Belohnung empfangen. —

V. 112. Ebenso werden auch die heidnischen Perser urtheilen müssen, wenn sie das Verzeichniß der Sünden dieser Scheinchristen sehen sollten.

V. 115. Siehe Fegefeuer 6, 97. Kaiser Albrecht der Erste verwüstete Böhmen, aus Haß gegen den böhmischen König Wenceslaus, im Jahre 1304, daher alsobald. Bis Prag, wie Einige meinen, ist er wol nicht vorgedrungen, da er sich von Kuttenberg zurückziehen mußte.

V. 116. Diese That wird in sein Sündenregister eingetragen werden.

V. 118. Philipp der Schöne, König von Frankreich, ließ falsche Münzen schlagen, um damit sein gegen die Niederlande geworbenes Heer zu besolden. Er starb auf einer Schweinsjagd durch einen Fall vom Pferde.

V. 121. Wahrscheinlich ist der englische König Eduard der Erste oder John Balliol, und der schottische König Robert Bruce gemeint.

V. 124. Der spanische König ist Ferdinand der Vierte, unter dem Kriege Castilien zerrütteten und die Macht der Großen zum Nachtheile der Könige vermehrten; der böhmische ist Wenceslaus, beide bekannt durch ihre Weichlichkeit. Der letztere wird auch als solcher im „Fegefeuer" erwähnt 7, 102.

Digitized by Google

V. 127. Karl der Zweite, oder Lahme, Sohn Karl's des Ersten, Königs von Neapel. Seine Lasterhaftigkeit wird sehr eigenthümlich bezeichnet.

V. 131. Friedrich, König von Sicilien, Sohn Peter's von Aragonien. Sicilien wird Feuerinsel genannt wegen des Aetna. Hier starb Anchises und wurde daselbst begraben. Aeneide 3, 709.

V. 133. Deß, d. h. jenes Friedrich.

V. 136. Jakob, König der balearischen Inseln, war der Ohm, und Jakob, König von Aragonien, der Bruder Friedrich's. Daher zwei Kronen. Das treffliche Haus ist das aragonische.

V. 139. Dionysius mit dem Beinamen Agricola war von 1279 bis 1303 König von Portugal. Hako der Sechste regierte in Norwegen von 1280 bis 1319. Der dalmatische König ist unbekannt. Dionysius starb nach Mariana 15, 18 im J. 1325. — Hako nahm die Mörder Erich's VII. von Dänemark auf und fing einen Krieg an gegen dessen Nachfolger Erich VIII., der neun Jahre dauerte zum Verderben beider Königreiche.

V. 142. Die Regierung Beda's des Vierten und Ladislav's des Vierten, des Cumaners, waren nicht glücklich, des Ersten wegen mongolischer Einfälle, des Andern wegen Schwachheit des Regenten. Hier ist aber der lange Streit des arpadischen Stammes (Andreas des Dritten) mit dem von Anjou (Karl Robert) gemeint.

V. 143. Navarra zwischen Frankreich und Spanien war damals im Besitze Frankreichs oder des von Dante mehrmals getadelten Philipp des Schönen. Es wird glücklich gepriesen, sofern es sich von der Herrschaft eines so unwürdigen Königs losmachen könnte. Im J. 1328 ward Navarra frei und erhielt seinen eignen Fürsten. Siehe Mariana, 15, 19. — Die Felsenrande sind das pyrenäische Gebirge.

V. 145. Heinrich der Zweite, König von Cypern, auf welcher Insel Nicosia und Famagosta die beiden wichtigsten Städte sind. Sie beklagen sich oder murren, weil sie sich zu Gunsten ihres schlechten Königs bewaffnen müssen gegen die Türken, welche die Insel zu erobern suchten.

Digitized by Google

Zwanzigster Gesang.

Der Adler schweigt, und die einzelnen Lichter, aus welchen er besteht, glänzen nun noch lebhafter als zuvor und ergießen sich in Gesänge. Aber bald fängt der Adler wieder an zu sprechen, und zwar so, daß Dante die Bildung des Tons wahrnimmt, bis er als Wort aus dem Schnabel ertönt. Er nennt nun noch mehre von den einzelnen Seligen, aus welchen besonders seine obern Theile, z. B. Augen und Augenbrauen, bestehen. Es sind König David, Kaiser Trajan, König Ezechias, Kaiser Constantin der Große, Wilhelm der Zweite und Ripheus. Zwei derselben, Trajan und Ripheus, ist Dante sehr verwundert hier zu finden. Der Adler äußert sich hierüber so: der Himmel werde durch inbrünstige Liebe und Hoffnung überwältigt, doch nach eigenem Willen. Beide, Trajan und Ripheus, seien nicht als Heiden gestorben. Die Seele des Ersten kehrte aus der Hölle zurück in den Körper auf die Bitte des Papstes Gregor, um den Glauben an Christus anzunehmen; die des Zweiten ward wegen ihrer Gerechtigkeit eines so hohen Vorzuges gewürdigt, Gott offenbarte ihr die künftige Erlösung des Menschen, und die drei christlichen Tugenden tauften sie. — Zum Schlusse spricht der Adler von der göttlichen Gnadenwahl, und die beiden Lichter des Trajan und Ripheus begleiten die Worte mit ihren glänzenden Blicken.

V. 13. O süße Liebe Gottes, die du dich unter diesem lächelnden Lichte verbirgst!

V. 30. Wie mein Herz sie zu hören erwartet hatte, dem sie sich auch deshalb einprägten.

V. 39. Siehe das zweite Buch der Könige, Cap. 63 und Fegefeuer 10, 64.

V. 48. Kaiser Trajan. Siehe Fegefeuer 10, 37. Er war zuerst in der Hölle, siehe die Einleitung zu diesem Gesange, und kann daher den Zustand in der Hölle mit seinem jetzigen vergleichen.

V. 49. Der König Ezechias war dem Tode nahe. Auf Fürbitte des Propheten Esaias ward ihm das Leben noch auf 15 Jahre verlängert, nachdem er wahre Reue gezeigt hatte. Siehe 2. Chronika 20, und Jesaias 38.

Digitized by Google

V. 52. Dante betrachtet hier die Zeit als völlig nichtig vor Gott.

V. 55. Constantin der Große überließ Rom dem Papste und verlegte die Residenz des Reichs nach Constantinopel. Er ward griechisch mit mir, — der Adler spricht — insofern er auch das Zeichen der kaiserlichen Macht mit sich nahm. Siehe 6 von Anfang. Er gründete das griechische Kaiserthum. Seine Absicht war gut, aber die Entfernung des Kaisers von Rom hatte die Theilung des Reichs, die Zerstückelung Italiens unter viele kleine Herren und unzählige Kriege zu Folge.

V. 61. Der an dem untern Theile der Augenbraue ist Wilhelm der Zweite, König von Sicilien, mit dem Beinamen der Gute, aus normännischem Stamme. Er regierte von 1166 bis 1189.

V. 63. Karl der Zweite oder Hinkende, König von Neapel, von 1285 bis 1309. Friedrich der Zweite, König von Sicilien, von 1296 bis 1336. Der Erste führte Kriege, um sich zum Herrn von Sicilien zu machen, und der Zweite war sehr habsüchtig.

V. 64. Jetzt weiß Constantin, welchen Lohn ein gerechter König vom Himmel empfängt, und sein eigener Glanz beweist dies.

V. 67. Im Reiche des Wahns, d. h. auf der Erde, im Gegensatze des Himmels. Ueber Ripheus, den Virgil den einziggerechtesten unter den Trojanern nennt, sehe man Aeneide 2, 426.

V. 77. Nach dem Willen Gottes ist jedes Ding, wie es ist.

V. 82. Mit Bezug auf das Vorhergehende und Folgende. Was soll ich davon denken, daß Trajan und Ripheus als Heiden sich hier im Himmel befinden?

V. 94. Regnum coelorum. Matth. 11, 12: aber von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt. „Droben ist die Freiheit, die nicht bewegt wird, aber sich selber bewegt, nicht von Andern getrieben oder bewegt wird, selbst aber von Andern sich bewegen läßt. Was unten ist, das ist als unterwürfig auch nothwendig: so ist die Natur. Was droben ist oder hinauf gehört, das ist, weil nichts über ihm ist, frei: so ist der Geist Gottes frei; so ist auch der kreatürliche Geist frei, so weit er Geist ist, d. h. so weit er im Geiste Gottes ist.“ Göschel.

V. 104. Im Glauben an den gekreuzigten Christus; Beine als Theil für das Ganze; Trajan V. 106—111 an Den, der schon gelitten hatte, Ripheus an Den, der noch leiden sollte. Siehe die Einleitung zu diesem Gesange.

Digitized by Google

V. 133. Siehe 19, 79—81. Haltet ihr, Sterbliche, euer Urtheil zurück, da wir, selige Geister, nicht einmal die Auserwählten alle kennen. Aber dies mindert unser Glück nicht, vielmehr unsre Seligkeit besteht darin, den Willen Gottes zu dem unsrigen zu machen; und da er uns nicht Alles offenbart hat, so beruhigen wir uns sehr leicht und gern hierüber.

Einundzwanzigster Gesang.

Als Dante jetzt seine Augen wieder auf Beatrix richtet, lächelt diese nicht, um ihn nicht durch den Blitz ihrer Augen zu blenden und zu vernichten. Denn sie wird immer schöner und stralender, je höher sie steigen, und — jetzt eben sind sie in dem Saturn angelangt. Dante folgt dem Willen seiner Gebieterin und sieht nicht sie, sondern den Saturn an. Hier erblickt er eine helle goldne Leiter, deren oberes Ende er nicht absehen kann, und auf dieser auf- und ab- und hin- und herschwebend eine Menge von Lichtstralen, bis ein Jeder seinen bestimmten Platz eingenommen hat. Dante sieht den Einen in seiner Nähe heller glänzen und fragt ihn, nachdem er von Beatrix Erlaubniß erhalten hat: warum er sich nähere, und warum hier kein Gesang erschalle. Der selige Geist antwortet zuerst auf die letztere, dann auf die erstere Frage. Nämlich: mit den menschlich-irdischen Werkzeugen könne man hier weder das Sichtbare noch das Hörbare vernehmen; deswegen habe Beatrix nicht gelächelt, deswegen werde hier nicht gesungen, wenigstens Beides nicht auf eine für Dante wahrnehmbare Weise. Ferner: er, der selige Geist, habe sich ihm nicht deshalb genähert, weil er mehr Zuneigung zu ihm empfände als die übrigen sich hier befindenden Seelen, sondern weil Gott es so wolle. — Dem Dante genügt diese Antwort nicht, und er will wissen, warum Gott gerade ihm unter der ganzen Schar der Seligen dies Geschäft aufgetragen habe, sich ihm, dem Dante, zu nähern. Hierauf erhält er nichts weiter zur Antwort, als daß dies ein Geheimniß Gottes sei, daß darüber keine Auskunft gegeben werden könne. Dante erkundigt sich nun nach ihm selbst und erfährt, daß der Sprechende der heilige Petrus Damian sei, zuerst Einsiedler, nachher aber zu geistlichen Würden erhoben. Zum Schlusse seiner Rede tadelt Da-

Digitized by Google

mian heftig das ausgeartete Leben und die verderbten Sitten der Geistlichkeit zu Dante's Zeiten und wird dann von tanzenden Lichtern umringt, welche zugleich ihre Stimmen laut erheben, für Dante unverständlich.

V. 1. Im Saturn, dem von der Erde entferntesten Planeten, befinden sich diejenigen Seligen, welche sich im Leben der geistlichen Betrachtung oder der innern Beschaulichkeit widmeten, wie denn auch dem Saturn ein Einfluß hierauf zugeschrieben wurde. Beatrix ist das Sinnbild der Theologie überhaupt, aber auch insbesondere der höchsten Stufe der Theologie, der Beschaulichkeit oder Mystik. Hiebei zieht sich das innere Vermögen des religiösen Menschen oder die religiöse Betrachtung ganz ab von allem Aeußeren und lebt mit seinen Gedanken nur in Gott. Dies wird hier sinnbildlich dadurch dargestellt, daß Beatrix nicht lächelt Wenn sie aber sagt, daß ihr Lächeln ihn vernichten würde: so heißt dies, daß ihm irgend ein äußerer Ausdruck dieses Glückes ganz unverständlich sein, ihn verwirren würde, daß es zur Empfänglichkeit für dieses Glück der besondern göttlichen Hülfe bedürfe. Daher 23, 46. — Ueber Semele sehe man Ovid's Verwandlungen 3, 294. Semele, die Geliebte des Zeus, erzwang von diesem, daß er sich ihr in seiner göttlichen Herrlichkeit zeige. Aber sie ward von den Flammen seiner Blitze verzehrt.

V. 14. Siehe die beigefügte Paradieseskarte.

V. 17. Laß sie als Spiegel, d. h. deine (Dante's) Augen. Dieser Spiegel ist Saturn. Der Sinn ist: Halte dich an jener Spiegel Figur, oder mache, daß sich in die Spiegel deiner Augen die Figur eindrücke, welche dir in diesem Spiegel, dem Saturn, erscheinen wird.

V. 25. Krystall mit Rücksicht auf die Benennung Spiegel V. 18.

V. 27. Unter dem Saturn war das goldne Zeitalter.

V. 29. Die Beschaulichkeit hat wegen ihrer Erhebung zu Gott die Leiter zum Sinnbilde, auch mit Rücksicht auf die Jakobsleiter, wie aus dem folgenden Gesange V. 70 erhellt.

V. 61. Siehe zu V. 1. Auch des Gesanges bedarf die Mystik nicht.

V. 67. Mit Beziehung auf V. 45.

V. 68. Die übrigen seligen Geister haben ebenso viel Liebe als ich, oder noch mehr, und dies ist an dem geringeren oder dem größeren Glanze der einzelnen Lichter erkennbar.

Digitized by Google

V. 73. Freie Liebe, weil es der Seligen höchstes Glück ist, ihren Willen dem Willen Gottes zu unterwerfen.

V. 76. Dante thut diese Frage, wie Benvenuto de Imola meint, mit Hinblick auf die unnützen und unbeantwortlichen Fragen der Theologen über die Prädestination. Daher V. 97—102.

V. 81. Der Kreis und die Kreisbewegung kommt oft vor und ist als vollkommenste Figur und äußere Darstellung ein Symbol Gottes, daher die Kreise und Kreisbewegung der Himmel, die Kreistänze der Seligen im elften und zwölften Gesange, wie denn auch 12, 3 dasselbe Bild der Mühle gebraucht ist, daher selbst die Darstellung Gottes als Kreisfigur, 33, 91 u. 116 u. 127 ꝛc.

V. 85. Der Sinn ist: Ich zwar, sowie die übrigen Seligen des Saturn, erkenne das höchste Sein; aber Antwort kann weder ich noch der höchste Seraph auf eine solche Frage geben.

V. 108. Die Apenninen.

V. 109. Catria, ein Berg im Herzogthum Urbino zwischen Gubbio und Pergola.

V. 112. Siehe V. 61 und 83.

V. 122. Petrus, mit dem Beinamen Peccator, der Sünder, ist von Petrus Damian zu unterscheiden, seinem Zeitgenossen. Ersterer war Mönch des Klosters der heiligen Maria in Porto bei Ravenna und widmete sich auch dem beschaulichen Leben.

V. 125. Er ward Cardinal.

V. 127. Paulus, siehe Hölle 2, 28. — Ueber Kephas oder Petrus siehe Johann. 1, 42: Da ihn Jesus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas' Sohn; du sollst Kephas heißen, das wird verdolmetschet ein Fels.

V. 130. Sie lassen sich bedienen, wollen reiten und nehmen Gepäck mit sich. Sehr sarkastisch ist V. 134.

V. 141. Von dem Ruf oder Geschrei ist im Anfange des folgenden Gesanges die Rede.

Digitized by Google

Zweiundzwanzigster Gesang.

Beatrix gibt dem Dichter einigen Aufschluß über das von den Seligen erhobene Geschrei und lenkt dann seine Aufmerksamkeit auf die Seelen zurück. Er sieht darauf von neuem eine große Anzahl derselben, die sich durch ihre Stralen gegenseitig erhellen und verschönern. Der größte dieser Lichtkreise gibt sich als den heiligen Benedict zu erkennen. Dante wünscht das Gesicht desselben unverhüllt zu sehen, aber Benedict vertröstet ihn auf den letzten Himmel, wo völlige Befriedigung Statt finde. Zum Schlusse spricht er von der großen Ausartung der Klöster und Abteien, indem man dort, statt das Gelübde der Armuth zu halten, nur auf Bereicherung denke. — Mit der größten Schnelle wird Dante hierauf mit seiner Führerin in die achte Sphäre, den gestirnten Himmel, oder den Himmel des Thierkreises und der Fixsterne, und zwar in das Gestirn der Zwillinge, emporgetragen. Er ergießt sich in ein Dankgebet an dieses Gestirn als das Gestirn seiner Geburt. Beatrix sagt ihm, daß, bevor er Weiteres sehe, sein Blick hell sein, und er sich selbst von der Nichtigkeit des Irdischen, ja des Planetarischen überzeugen müsse; zuvor solle er aber noch einmal zurücksehen. Er thut es und erblickt die sieben Planeten, in welchen er sich befunden hat, und die Erde.

V. 8. Wo Alles heilig, deswegen alle Furcht zu verbannen. Siehe V. 12.

V. 10. Zu vergleichen 23, 46—48.

V. 14 Gott wird an der verderbten, sittenlosen Geistlichkeit Rache nehmen: vielleicht mit Bezug auf die Demüthigung des Papstes Bonifacius in Anagni.

V. 23. Hundert statt viele. Jeder kleine Kreis ist ein Bewohner des Saturn.

V. 28. Der heilige Benedict.

V. 31. Du würdest Muth und Vertrauen zu uns fassen.

V. 37. Der Papst Gregor schreibt von dem Berge Cassino: Auf diesem Berge war ein sehr alter Tempel, in welchem nach Sitte der Heiden von dem dummen Landvolke Apollo verehrt wurde, sowie man in den Hainen umher opferte. Hieher kam der Mann Gottes, der heilige Benedict, vernichtete das Götzenbild, zerstörte

Digitized by Google

den Altar, hieb die Haine um und weihte den Tempel dem heiligen Martin, und einen neuen Altar auf der Stelle des alten dem Apostel Johannes, und bekehrte die Umwohnenden und Hinströmenden durch seine fortgesetzten Predigten. — Das Kloster Cassino liegt auf der Spitze des Berges, die Stadt aber, Cassinum, das jetzige San Germano, welche hier gemeint ist, am Fuße desselben.

V. 46. Die andern Feuer sind Diejenigen, welche sich bei dem heiligen Benedict befinden.

V. 50. Makarius. Es gab zwei dieses Namens. Hier ist wahrscheinlich der mit dem Beinamen des Alexandriners gemeint, der schon gegen 5000 Mönche unter seiner Aufsicht hatte — Romoald ist der Stifter des Camaldolenserklosters, gest. 1027. Er schrieb einen Commentar über die Psalme.

V. 62. Im empyreischen Himmel. Die Seligen, obgleich in die verschiedenen Sphären vom Dichter zum Verständnisse seiner Ideen vertheilt, haben ihren eigentlichen Sitz im Empyreum. Man sehe 4, 28. Benedict wird dort erwähnt 32, 35.

V. 70. 1. Buch Mosis, 28, 12.

V. 73—96. Tadel der Geistlichkeit und besonders der Mönche, die wol die Ordensregeln ihres Stifters abschreiben, aber nicht danach handeln.

V. 76. Matth. 21, 13.

V. 84. Nicht für Verwandte der Priester oder für unzüchtige Weiber sind die Besitzthümer der Klöster.

V. 85. Die Sinnlichkeit der Menschen leistet dem Laster so wenig Widerstand, ist so geneigt, sich den Schmeicheleien der Lüste hinzugeben.

V. 88. Nicht Petrus Damian, sondern der Apostel Petrus, siehe Apostelgesch. 3, 6, wo Petrus sagt: Silber und Gold habe ich nicht. — Franciscus, der Stifter der Minoriten.

V. 91. Wenn du den frommen Anfang dieser Ordensstiftungen mit der Ausartung der jetzigen Mitglieder derselben vergleichst, so wirst du urtheilen, daß aus Tag Nacht geworden ist.

V. 94. Der Sinn ist: wenn Gott das hebräische Volk nicht verließ, als es zu seiner Hülfe der größten Wunder bedurfte, so wird er um so weniger das christliche Volk und die religiösen Orden desselben verlassen, zu deren Hülfe ein kleineres Wunder nöthig ist. — Das Meer ist das rothe, durch welches die Kinder Israel bei dem Auszuge aus Aegypten trocknen Fußes gingen, 2. Buch Mosis 14, 22. Ebenso gingen sie durch den Jordan mit der Bundeslade, Josua 3, 17. — Dies abzustellen heißt: die

Digitized by Google

Misbräuche aufzuheben und die frühere Frömmigkeit und Heiligkeit der Orden zu erneuern.

V. 106. Aus der Anrede an den Leser geht schon hervor, daß sich Dante hier als Schriftsteller, zur Erde zurückgekehrt denkt.

V. 110. Das Gestirn der Zwillinge. Diese redet er V. 112 an.

V. 115. Die Sonne stand bei der Geburt des Dante in den Zwillingen, welche Constellation die Gelehrsamkeit begünstigte.

V. 116. Die Sonne zeugt Alles, nämlich alles sinnliche Leben auf der Erde, nicht aber das vernünftige.

V. 118. Jetzt, da es mir vergönnt ist, die Himmel zu sehen, gelange ich, statt in ein anderes Gestirn des Zodiakus, gerade in euch.

V. 123. Zum wichtigen Schritte, heißt, die höchsten Himmel, besonders das Empyreum, zu betreten und hievon die Schilderung in mein Gedicht aufzunehmen.

V. 125. Dante bat die Zwillinge, ihn mit Kraft auszurüsten; Beatrix sagt ihm jetzt, daß er bereits mit dieser Kraft ausgerüstet sei.

V. 132. Dieses Rund ist das Gestirn der Zwillinge. In dieser Aufforderung der Beatrix liegt der Sinn, daß er sich nun ganz von allem Irdischen losmachen und der Erde den Scheideblick zuwerfen müsse. Daher auch das Mitleid, das sich in V. 135 ꝛc., und der Tadel, der sich in V. 151 ausdrückt.

V. 139. Latona's Kind ist der Mond, der Sohn Hyperion's die Sonne. Maja, Mutter des Mercur, steht für diesen ihren Sohn, sowie Dione für ihre Tochter Venus. Jupiter's Sohn ist Mars, und Jupiter's Vater ist Saturn.

V. 140. Siehe den zweiten Gesang.

V. 147. Hier konnte man ihre Bewegungen genau bemerken.

V. 151. Die Tenne ist die Erde, worauf er sogar das Einzelne unterscheiden kann. Man vergleiche 27, 82.

V. 154. Er wendet sich zur Beatrice zurück.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Gesang.

Beatrix sagt dem Dante: Wir sind am Ziele, die Frucht unserer Reise ist nun eingeärntet. Dante sieht hierauf eine Sonne über vielen tausend Lichtern glänzen, wird aber geblendet von dem hellen Stoffe, der aus diesem Glanzmeere hervorleuchtet. Beatrix erklärt ihm, daß dies Christus sei, eine jeder andern überlegene Kraft. Er schlägt auf das Geheiß der Beatrix die Augen auf, um seine Führerin anzusehen, da er jetzt fähig ist, ihr Lächeln zu ertragen. Er fühlt sich aber unfähig, dieses zu schildern. Beatrix macht ihm Muth, jetzt in den Glanz zu schauen, der ihn vorher blendete, und nun sieht er die Jungfrau Maria, die mit einer Blume verglichen wird. Eine Fackel schießt von oben herab, umschließt den Stern der Maria wie eine Krone und umkreist ihn. Dies ist der Erzengel Gabriel, der einen Lobgesang auf die heilige Jungfrau anstimmt, den die übrigen Seligen beantworten, indem sie den Namen Maria vollstimmig erschallen lassen. Die umkränzte Flamme der Maria steigt wieder empor, und alle Geister bezeigen ihre Liebe zu ihr dadurch, daß sie ihre Spitzen emporrecken, um sie gleichsam zu begleiten. Sie singen darauf vereint einen Hymnus auf sie. Dante schließt diesen Gesang mit einem ehrfurchtsvollen Erstaunen über die hohen Genüsse, welche diese Sphäre darbietet.

V. 11. Nach der Mitte des Himmels: denn die Sonne scheint, wenn sie sich dort befindet, langsamer zu gehen als beim Aufsteigen und Hinabsinken.

V. 20. Der caetanische Erklärer macht hiezu folgende Bemerkung: Es ist eine schöne Erfindung, die triumphirende Kirche Gottes, welche eigentlich in der neunten Sphäre ist, in der achten zu beschreiben. Der Dichter that dies, weil er in den verschiedenen sieben Sphären die sieben Abtheilungen der Seelen darstellte, indem der Mond die keuschen, Mercur die thätigen, Venus die liebenden, Sol die gelehrten, Mars die kriegerischen, Jupiter die gerechten, Saturn die beschaulichen enthält. Alle hängen jedoch von der achten Sphäre ab, welche die ihr verliehene ganze Kraft des Himmels von der neunten empfängt und sie an jene sieben vertheilt. — Die Früchte stehen hier wol für den Zweck, die Belohnung.

Digitized by Google

V. 25. Einer der Beinamen der Diana oder Luna, welche Letztere hier gemeint ist. — Die Sterne werden Nymphen genannt.

V. 32. Der helle Stoff ist Christus.

V. 38. Weil Christus durch Lehre und Tod den Menschen den Weg von der Erde zur Seligkeit des Himmels zeigte. Lange vor der Ankunft Christi in die Welt schmachtet diese nach ihm.

V. 52. Das Feuer steigt eigentlich in die Höhe zur Feuersphäre, siehe 1, 115 u. 133—135 u. 141.

V. 45. Siehe 1, 8.

V. 47. Dante hatte Christum gesehen, V. 32.

V. 49. Zu vergleichen 33, 58—60.

V. 54. Ins Gedächtniß.

V. 60. Der Beatrice.

V. 67. Dasselbe Bild wie im Anfange des Fegefeuers.

V. 71. Nach der achten Sphäre.

V. 73. Die Rose ist die Jungfrau Maria, und das Wort ist Christus nach dem Anfange des Evangel. Johannis. Die Lilien sind die übrigen seligen Geister der achten Sphäre, die durch Wort und Thaten zu Wegweisern dienen.

V. 85. Anrede an Christus. Du, von dem die Seligen ihr Licht empfangen, du hast dich erhoben, damit meine Augen nicht geblendet würden, und es mir dadurch möglich gemacht, mein Auge auf Maria zu richten. V. 88 tritt die Erzählung wieder ein.

V. 94. Man sehe die Inhaltsanzeige dieses Gesanges.

V. 100. Unter Leier ist der Erzengel Gabriel oder dessen Gesang zu verstehen.

V. 103. Ich stelle dar und spreche aus die Liebe aller Engel zu dir, unserer Königin.

V. 112. Die andern Hüllen, d. h. die ersten acht Sphären oder Himmel, sind nicht zu vergleichen mit dem Prunkgewande Gottes, d. h. mit dem neunten Himmel oder dem primum mobile, welcher aber mit seiner innern Fläche, mit der concaven Krümmung, sehr weit von dem achten entfernt ist.

V. 119. Die Kronenflamme ist Maria, welche Christus nacheilt.

V. 128. Regina coeli — Königin des Himmels — ist der Anfang einer Antiphonie, welche zur Osterzeit zum Lobe der heiligen Jungfrau in der katholischen Kirche gesungen wird.

Digitized by Google

V. 133. Die Hebräer, welche in Babylon von Nebukadnezar in Gefangenschaft geführt, ihre weltliche Habe in Palästina zurückließen, erwarben sich durch ihre Geduld und Standhaftigkeit die Seligkeit des Himmels.

V. 136. Hier triumphirt Petrus in Begleitung der Seligen des alten und neuen Testaments.

Vierundzwanzigster Gesang.

Beatrix ersucht die seligen Geister der achten Sphäre, die Wißbegierde des Dante zu stillen. Der heilige Petrus umtanzt hierauf singend die Beatrix, um seine Bereitwilligkeit dadurch anzuzeigen, und auf deren Bitte untersucht dieser den Glauben des Dichters. Er fragt zuerst, was der Glaube sei? sodann, wie er sich diesen Glauben zugeeignet habe? ob die Lehre im alten und neuen Testamente von Gott herstamme? ob die Wunderwerke wirklich vollbracht wären? Auf die letzte Frage gibt Dante die Antwort, die Ausbreitung des Christenthums sei das größte Wunderwerk. — Der ganze Geisterreigen singt ein „Herr Gott dich loben wir". Petrus fordert zuletzt noch, daß er seinen Glauben und den Grund desselben laut ausspreche. Dante erklärt, erstens, daß er an Gott glaube, den einigen, ewigen, und diesen Glauben verdanke er nicht nur der Vernunft und Natur, sondern den Aussprüchen der Bibel und besonders der Apostel selbst; zweitens, daß er an die Dreieinigkeit dem Evangelium zufolge glaube als an die Quelle alles göttlichen Lichtes. — Petrus ist hiemit zufrieden und umarmt ihn vor Freude.

V. 2. Lamm als Symbol Christi wegen seiner Unschuld und Sanftmuth, oder als Opferthier.

V. 34. Am niedern Orte, im Erdenleben.

V. 39. Matth. 14, 29.

V. 40. In der Hoffnung wird er nachher von Jakobus, in der Liebe von Johannes geprüft.

V. 46. Baccalarius ist ein Scholar, der fünf Jahre studirt hat und nun, ohne graduirt zu sein, über einen Text seiner Wissenschaft liest (legit extraordinarie). Eine Anzahl Baccalarien wurde

Digitized by Google

besoldet; um eine solche Stelle bewarb man sich durch Disputation, bei der aber ein Doctor den Vorsitz führen mußte, da nur Doctoren disputiren dürfen. Die Thesis heißt quaestio, sie wird fragweise vom Präses ausgesprochen, und ihre Bejahung von ihm approbirt. Nun schweigt aber der Doctor, und der Baccalar hat die Disputation zu endigen.

V. 52. Frage des Petrus.

V. 61. Der Bruder ist Paulus im Brief an die Hebräer 11, 1: „Es ist aber der Glaube ein gewisse Zuversicht Deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an Dem, das man nicht siehet."

V. 63. Beide Apostel kamen nach Rom.

V. 70. Der Sinn ist: jetzt bin ich durch das Anschauen überzeugt von Dem, was auf Erden blos geglaubt werden muß, das Sein, die Wirklichkeit nur im Glauben hat.

V. 76. Der Glaube gilt statt einer Ueberzeugung durch einen Vernunft- oder Verstandesschluß.

V. 101. Die Wunderwerke.

V. 109. Anrede an die Kirche. Wie klein und ärmlich warst du bei deinem Ursprung, als du zuerst Wurzel schlugst!

V. 111. Bitterer Tadel des jetzigen Zustandes, und Lob des frühern Zustandes der christlichen Kirche.

V. 118. Die göttliche Gnade.

V. 126. Vergl. de Monarch. 3. Johann. 20, 3—6. „Da ging Petrus und der andere Jünger (Johannes) hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween mit einander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein und siehet die Leinen gelegt; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und siehet die Leinen gelegt." Und V. 8. „Da ging auch der andere Jünger (Johannes) hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe es und glaubte es." — Johannes kam also zwar zuerst zum Grabe, aber Petrus ging zuerst hinein.

V. 145. Nicht die Lehre von der Dreieinigkeit ist der wichtigste Artikel meines Glaubens, sondern Anfang und Fundament meines Glaubens ist das Evangelium.

Digitized by Google

Fünfundzwanzigster Gesang.

Dante erinnert sich an seine Taufe in Florenz. Beatrix macht ihn aufmerksam auf die Bewillkommnung, welche Petrus von einem andern, dem Apostel Jakobus, empfängt. Letzterer prüft ihn nun in der Hoffnung und legt ihm drei Fragen vor: was die Hoffnung sei, wie stark sie in ihm sei, und woher sie bei ihm entstanden sei. Die zweite von diesen Fragen beantwortet Beatrix an seiner Stelle, damit er nicht in Verlegenheit gesetzt werde, sich selbst zu loben, und zwar beantwortet sie dieselbe sehr zu seiner Gunst. Dante gibt hierauf eine Begriffserklärung von der Hoffnung und sagt, daß viele Sterne, nämlich die Schriftsteller des alten und neuen Testaments, vorzüglich aber David, ihm die Hoffnung eingeflößt, und nächstdem er selbst, Jakobus, durch seinen apostolischen Brief. Jakobus ist erfreut über diese Antwort, und Dante fährt fort auf die Frage, was ihm seine Hoffnung verheiße, daß sowol das alte als das neue Testament durch den Propheten Jesaias und durch den Apostel Johannes Verheißungen der Hoffnungen gegeben habe. — Der Chor der Seligen stimmt einen Hoffnungshymnus an. — Hierauf tritt ein drittes Licht aus der Schar hervor, der Apostel Johannes, und bewillkommt die beiden vorigen, den Petrus und Jakobus, aufs freudigste. Dante erfährt von diesem, daß allein Christus und Maria ihren Körper nicht auf Erden zurückgelassen hätten, sondern schon damit bekleidet wären; alle übrigen Seelen hätten noch keinen Körper. — Es erfolgt ein plötzlicher Stillstand in den Bewegungen und Tönen der drei Apostel, und als Dante nach Beatrix sich hinwendet, kann er zu seiner großen Bestürzung diese nirgends erblicken.

V. 2. Dies leidet wol mehrfältige Beziehung. Himmel (das Paradies) und Erde (nämlich Hölle und Fegefeuer). Offenbarung und Geschichte sind darin vereinigt. Der Inhalt liegt außer den Grenzen der irdischen Erfahrung, aber die Erfindung ist irdisch und menschlich.

V. 4. Diese Verse sind entweder früher gemacht, oder Dante gab bis zuletzt die Hoffnung nicht auf, nach Florenz zurückzukehren, und er setzte diese hienach auf den Ruhm seines Gedichts. — Die Hürde ist Florenz, der Wolf ist die Gegenpartei.

Digitized by Google

V. 7. Nämlich als Dichter.

V. 8. Nicht also auf dem römischen Capitolium, wie andere Dichter, sondern in der Johanniskirche zu Florenz wünschte er als Dichter bekränzt zu werden.

V. 13. Aus der Schar der Seligen, von welcher Petrus hergekommen war und sich Dante genähert hatte, Petrus, der erste Stellvertreter Christi, trat jetzt Jakobus hervor.

V. 18. Vergl. Convito, p. 74. Das Grabmal des heiligen Jakobus zu Compostella in Gallizien, der nordwestlichsten Provinz von Spanien, wird von vielen Pilgern besucht.

V. 22. Sie bewillkommten sich gegenseitig sehr freudig, wie dies auch schon in dem vorhergehenden Gleichnisse liegt.

V. 24. Die höhere Speise ist die Erkenntniß und das Anschauen Gottes.

V. 26. Coram me. Nicht blos ganze lateinische Verse, sondern auch einzelne lateinische Phrasen und Wörter finden sich mehrmals in der „göttlichen Komödie", z. B. gleich zu Anfange der Hölle 1, 70; eine Sitte, die nicht blos die damaligen italienischen Schriftsteller sämmtlich hatten, da die italienische Schriftsprache sich erst aus der lateinischen herausbildete, sondern welche in den aus der lateinischen Sprache abstammenden neuern Sprachen und selbst in den nicht daher abstammenden noch nicht ganz erloschen ist, da die lateinische Sprache die Sprache der Gelehrten des Mittelalters war, und es auch in der neuern Zeit geblieben ist.

V. 29. Bezieht sich auf Jakob 1, 5. „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemandem auf; so wird es ihm gegeben werden."

V. 33. Bei der Verklärung Christi waren nur Petrus, Jakobus und Johannes zugegen, Matth. 17 und Mark. 5.

V. 46. Wie heißt wie herrlich.

V. 52. Niemand trug je größere Hoffnung, nämlich als Dante, wie wir dies deutlich in Gott lesen.

V. 55. Misraim ist Aegypten, und dies steht für die Erdenwelt, für das Land der Prüfung, wie es dies für die Juden war; und Jerusalem als Land der Verheißung für den Himmel, für das Paradies.

V. 58. Das Wissen hat keine von diesen Fragen zum Zwecke, denn Jakobus sah ja in Gott das Innere des Dante; auch die beiden übrigen nicht, welche Beatrix nicht beantwortet hat, nämlich was die Hoffnung sei, und woher sie bei Dante ihren Ursprung habe;

Digitized by Google

sondern der Zweck ist, daß Dante den Menschen nach seiner Zurückkunft erzähle, wie werth dem Jakobus die Hoffnung sei.

V. 73. Psalm 9, 11. „Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen." Den Psalmen schreibt Dante seine erste Erweckung zu, V. 71.

V. 75. Ihn, d. h. Gott.

V. 76. Du hast gesegnet mich mit David's Segen. Zu beziehen auf Jak. 1, 12: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat Denen, die ihn lieb haben." Diese Stelle hat Aehnlichkeit mit Psalm 111, 1: „Wohl Dem, der den Herren fürchtet, der große Lust hat zu seinen Geboten. Deß Same wird gewaltig sein auf Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein. Reichthum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich." Auch der ganze erste Psalm.

V. 91. Dies ist also Das, was die Hoffnung vorbedeutet, V. 87, oder die Verheißungen der Hoffnung. — Jesaias 61, 7 sagt: „Denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen ewige Freude haben." Doppelkleid heißt blos Doppeltes und ist zu beziehen auf die Seligkeit der Seele und des Körpers, oder ganz allgemein auf eine doppelte, d. h. ungemeine, Seligkeit.

V. 94. Johannes in der Offenbarung 7, 9 sagt, daß die Schar vor dem Throne Gottes mit weißen Kleidern angethan sei.

V. 98. Worte des vorher erwähnten neunten Psalms. Siehe zu V. 73.

V. 101. Das Zeichen des Zodiakus.

V. 109. Im Winter, wenn die Sonne im Steinbocke während eines ganzen Monats ist, zeigt sich der Krebs des Nachts am Himmel.

V. 112. Bezeichnung des Apostels Johannes. Christus wird Pelikan genannt.

V. 114. Joh. 19, 26 u. 27. „Da nun Jesus seine Mutter sahe und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich."

V. 122. Johannes glaubt, Dante wolle seine Person in dem Lichte entdecken; daher seine Anrede.

V. 126. Bis zum jüngsten Gericht, bis die von Ewigkeit her festgesetzte Zahl Derer, die selig werden, erfüllt ist.

Digitized by Google

V. 128. Hier wird der Ausdruck von V. 91 auf Seele und Körper angewandt. — Die zwei sind Christus und seine Mutter.

V. 132. Die drei Apostel.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Johannes prüft den Dante zum dritten in der Liebe. Er antwortet zuerst: Vernunft und Offenbarung hätten die Liebe in ihm erweckt. Johannes fragt aufs neue, ob nicht andere Reize ihn zur Liebe hinzogen, und erhält die Antwort, daß die Betrachtung der Schöpfung, die Hoffnung der ewigen Freuden nächst Vernunft und Offenbarung ihn von der falschen Liebe zur wahren hingeführt hätten. — Es erschallt ein dreimaliges Heilig. Beatrix, die vorher seinen Augen verschwunden war, zeigt sich wieder in aller Herrlichkeit. Dante erblickt ein viertes Licht, den Adam, und dieser gibt ihm Nachricht über die wahre Verschuldung bei dem Sündenfall, über sein Alter und über die erste Sprache.

V. 1. Dante ist durch das Anschauen des Johannes geblendet. Siehe V. 5.

V. 12. Apostelgesch. 9, 17 und 18, wo Ananias den Saulus oder Paulus durch Handauflegen wieder sehend machte.

V. 14. Es ist hier keineswegs an Dante's Liebe zu Beatrice zu denken, sondern es ist nur die Liebe zu Gott gemeint. Man sehe V. 16—18 und 64.

V. 17. Ist jener Liebe A und O, Anfang und Ende, — der Ausdruck ist aus Offenb. Joh. 1, 11 entlehnt von dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, — in leichten und schwachen Graden, insofern die Liebe gegen Gott am wichtigsten ist, und auf diese die Liebe zu dem Nächsten und die Selbstliebe folgt.

V. 19. Johannes hatte ihm erst die Furcht verscheucht. V. 4—12.

V. 24. Fortsetzung der bildlichen Redensart in V. 7.

V. 37. Die Ausleger sind ungewiß, ob Dante hierunter den Dionysius Areopagita, den Aristoteles oder Plato verstanden habe. Sollte damals schon eine Uebersetzung des „Symposions" von Plato vorhanden gewesen sein, so würde Letzterer am besten passen.

Digitized by Google

V. 41. 2. Buch Mosis 33, 19. „Und er sprach: Ich will vor deinem Angesichte her alle meine Güte gehen lassen, und will lassen predigen des Herren Namen vor dir."

V. 43. Johannes erklärt im Anfange seines Evangeliums die Einheit Christi mit Gott und die Erschaffung der Welt durch Christus, und dies war ein Act oder der höchste Act der Liebe.

V. 49. Siehe zu V. 14.

V. 52. Das Symbol des Johannes war der Adler.

V. 69. Offenb. 4, 8. Sammt Beatrix.

V. 78. Welche Helle, oder welche Augen über tausend Meilen, d. h. in unendliche Ferne, hinreichten.

V. 84. Den die erste Kraft, d. h. Gott, auf die Welt gesetzt. Siehe zu V. 43. Die Schöpfung ist die erste und höchste Handlung der Liebe Gottes, daher tritt hier Adam als Symbol dieser Liebe auf.

V. 92. Reif erzeugt, weil Adam als erwachsener Mensch auf die Welt kam.

V. 97. Das Bild ist wol von der Verpuppung der Insecten hergenommen. Die Ausleger beziehen es fast alle auf eine zufällige Einhüllung eines Thieres. Vielleicht ist die ganz alte Erklärung die richtigste. Ein Thier kann nicht reden, und doch ist sein Verlangen zu Zeiten so lebhaft, daß es in der Geberdensprache, die durch Instinct der Begierde entspricht, sich verständlich macht.

V. 110. Wie lange es her ist, daß Gott mich ins irdische Paradies setzte, mich schuf.

V. 112. Wie lange ich dort verweilte.

V. 113. Die Ursache des Sündenfalles, des Hasses und Missfallens Gottes bei meiner und Eva's Verschuldung.

V. 117. Nicht die äußere Handlung, sondern die innere, der Ungehorsam.

V. 118. Von der Hölle, woher Beatrix den Virgil sandte.

V. 120. Man rechnete 5232 Jahre von der Schöpfung bis zum Tode Jesu. Die Zahl der Lebensjahre Adam's, 930, hievon abgezogen, gibt 4302.

V. 134. Dante sagt in seiner Schrift De vulgari eloquio, 1, 4, daß das erste Wort, welches der erste Mensch gesprochen habe, ohne Zweifel El gewesen sei, und dies habe Gott bedeutet; oder mit seinen eigenen Worten: Quod autem prius vox primi loquentis sonaverit, viro sanae mentis in promptu esse non titubo ipsum fuisse, quod deus est, scilicet El, vel per modum

Digitized by Google

interrogationis vel per modum responsionis. Der heilige Isidorus sagt in seinen Etymologien, daß der erste Name Gottes El, d. h. der Einzige, der zweite Eloi, oder Eli, d. h. mein Einziger, gewesen sei.

V. 139. Daß Adam nur sieben Stunden auf dem Gipfel des Fegefeuerberges zugebracht habe, ist die alte von Peter Comestor in seiner „Historia scholastica" erwähnte Meinung. — Der Tag fängt mit Aufgange der Sonne an und wird in vier Viertel getheilt. — Im Italienischen steht wörtlich: von der ersten Stunde bis zu derjenigen, welche die zweite ist, wenn die Sonne das Viertel tauscht, bis zur siebenten (diese mit eingeschlossen).

Siebenundzwanzigster Gesang.

Das ganze Paradies stimmt einen Lobgesang auf den dreieinigen Gott an. Hierauf ist ein feierliches Stillschweigen. Petrus kündigt dann eine Strafrede an und verfärbt sich dabei; ebenso verfärbt sich Beatrix. Mit veränderter Sprache vergleicht er darauf den frühern Zustand der Kirche mit dem jetzigen und schilt auf den letzteren, besonders auf die schlechten Päpste. Die heiligen Seelen schwingen sich empor und verschwinden. — Dante erhebt sich mit Beatrix in die neunte Sphäre, wo sie ihm Auskunft gibt über die Beschaffenheit derselben und mit einer bittern Klage über die sträflichen Begierden der Menschen und mit einer Prophezeiung schließt.

V. 10. Petrus, Jakobus, Johannes und Adam. — Das, so erst (zuerst) gekommen, ist Petrus.

V. 13. Seine weiße Farbe ging in die rothe über. Zeus oder Jupiter als Planet hat weiße, Mars rothe Farbe. Dies ist die Röthe des Zorns.

V. 22. Papst Bonifacius der Achte. — Anmaßung, insofern er seinen Vorgänger, Cölestin den Fünften, zur Rückkehr in seine Einsiedelei zu bereden wußte; siehe zu Hölle 3, 58. — Mein Stuhl ist wiederholt, um die Wichtigkeit und den Zorn auszudrücken. — Der päpstliche Stuhl steht geleert, weil ein Unwürdiger ihn einnimmt. Eigentlich besitzt ihn Christus, und dieser tritt ihn nur Würdigen ab.

Digitized by Google

V. 25. Die Stadt Rom ist Peter's Kirchhof, weil er dort begraben ist. Ampère bemerkt: „Cimeterio, Friedhof, hat lange Zeit Kirche bedeutet, da die ersten Kirchen allgemein an Orten erbaut wurden, welche durch die Gebeine der Märtyrer geweiht waren. Selbst die jetzige Peterskirche in Rom ist auf der Stelle erbaut, wo sich der Circus des Nero befand, der Sage nach, der Apostel dort seinen Tod gefunden haben soll, und man auch noch seine heiligen Reliquien aufbewahrt." Rom wird jetzt durch Laster und Grausamkeit entweiht, und dies gereicht dem Lucifer zur Freude.

V. 28. Die zornige Röthe des Petrus theilt sich dem ganzen Himmel mit. Und auch Beatrix erröthet als Symbol der Theologie über die Verderbtheit des römischen Papstes, sowie einst der Himmel bei dem Tode Christi seine Helle verlor und mit rother, dunkler Farbe überzogen wurde.

V. 38. Sein Ton war verändert, entweder leiser, oder vielmehr wegen des Zorns lauter.

V. 40 und 44. Die hier angeführten Päpste waren sämmtlich sehr fromm und litten den Martertod, sowie Petrus selbst.

V. 46. Wahrscheinlich mit Bezug auf die Guelfen und Ghibellinen, zur Rechten jene, zur Linken diese. Der Ausdruck ist aus Matth. 25, 33 entlehnt von der Absonderung der Guten und Bösen beim jüngsten Gerichte.

V. 49. Möchten doch die Schlüssel, die päpstliche Gewalt, niemals im Kriege gebraucht sein gegen die Ghibellinen!

V. 52. Im päpstlichen Siegel waren die Bilder des Petrus und Paulus. — Unter Briefen werden die päpstlichen Bullen verstanden.

V. 58. Mit den Besitzthümern des päpstlichen Stuhles, die aus Ehrfurcht gegen die frommen Päpste, welche ihr Blut für die Religion vergossen, ihm verliehen wurden, nähren sich jetzt Päpste wie Clemens der Fünfte, der Guasker, d. h. aus Gascogne, und Johann der Einundzwanzigste, aus Caorsa oder Cahors, worüber Hölle 11, 50 nachzusehen.

V. 62. Durch den ältern Scipio, als Ueberwinder des Hannibal.

V. 69. Die Sonne steht bei uns während eines Theils des Winters im Steinbocke. — Die Bewegung und Menge machen die Vergleichungspunkte, nicht die Richtung; denn die Flocken fallen herab, die Geister stiegen hinauf.

V. 79. Parad. 22, 134 sah Dante die Erde zum ersten Male. Seitdem waren 6 Stunden verlaufen. Dies wird ausgedrückt: das Zeichen der Zwillinge war vom Meridian bis zum westlichen Hori-

Digitized by Google

zonte fortgegangen, d. h. ein Raum, der den Bogen des ersten Klima's ausmacht. Daher sieht Dante die Westgegend, Gades oder Cadix, — über Ulysses siehe Hölle 26, 100 — und zugleich die Ostgegend, wo Jupiter die Tochter des phönizischen Königs Agenor unter der Gestalt eines Stiers entführte und sie nach Kreta brachte.

V. 86. Die Sonne war etwa im 22. Grade des Widders, und deswegen mehr als ein Zeichen von den Zwillingen, worin Dante sich jetzt befand, entfernt; daher war ein Theil der östlichen Oberfläche der Erde nicht von der Sonne beleuchtet.

V. 96. Dem Wonnebeben, welches mich ergriff, als ich Beatrix wieder sah.

V. 98. Der Leda Bett nennt er die Zwillinge, weil Leda die Mutter der Zwillinge Castor und Pollux war.

V. 112. Licht und Liebe, Umschreibung Gottes.

V. 115. Der neunte Himmel empfängt seine Bewegung von Gott, sie hat also kein Maß, weil sie die erste ist; die Bewegungen der andern Weltkörper sind geringer, nicht so schnell, sie können also nach jener gemessen werden. Nehmen wir die Bewegung der neunten Sphäre oder die schnellste als Zehn an, so lassen sich die der übrigen Sphären durch Theile der Zahl Zehn, etwa durch die Hälfte (Fünf) oder durch das Fünftel (Zwei) messen. — Im Grunde wird freilich das Größere durch das Kleinere gemessen, und nicht umgekehrt. Daher könnte es auch heißen: jede andere Bewegung berechnen und messen wir nach Tagen und Stunden, und diese sind wieder von dem primum mobile entlehnt.

V. 118. Der neunte Himmel ist die Ursache der Bewegungen der übrigen Weltkörper, er enthält gleichsam die Wurzel, die übrigen die Zweige der Bewegung.

V. 121. Klage über die Begierden, die den Menschen so schwach machen, daß er sich nicht einmal mit seinen Gedanken zu diesem Himmel erheben kann.

V. 124. Des Menschen Wille ist ursprünglich gut. Siehe Fegefeuer 16, 85—88. Die Regengüsse sind die Begierden.

V. 130. Maß für Mäßigkeit. V. 133 drückt die Unmäßigkeit aus: die Erwachsenen sind nicht mit Dem zufrieden, was eine bestimmte Zeit hervorbringt, sondern wollen zu jeder Zeit Alles, das Verschiedenartigste haben.

V. 136. So wird die Natur, die schöne Tochter der Sonne, auch die menschliche Natur entstellt.

V. 140. Poggiali erklärt diese Stelle so: „damit du dich nicht

Digitized by Google

wunderst über so große Verkehrtheiten und Umwandlungen, so wisse, daß dies daher kommt, weil gegenwärtig in Italien unter euch Sterblichen die Erziehung der Jugend, sowol die bürgerliche als die religiöse, von den Guelfen abhängt, den Feinden aller guten Ordnung.“ Ob Dante es blos auf die Guelfen, und nicht vielmehr auf die allgemeine Verkehrtheit bezogen habe, läßt sich wol mit Recht bezweifeln.

V. 142. Dante bemerkt hier einen Rechnungsfehler, daß nämlich das bürgerliche Jahr von dem astronomischen um ein Hundertheil, d. h. um eine Kleinigkeit, abweiche. Der Sinn ist: noch ehe der Januar vermöge dieses Fehlers gar nicht mehr auf den Winter fällt, eine ganz andere Zeit im Jahre einnimmt, als ihm eigentlich zukommt, wird die göttliche Vorsehung den sittlichen Zustand der Welt verändern und eine bessere Zeit herstellen, — eine in Rücksicht der Zeit sehr unbestimmte Prophezeiung.

Achtundzwanzigster Gesang.

Dante erblickt Gott in der Gestalt eines Punktes, um welchen sich neun Kreise schwingen, je weiter entfernt, desto langsamer, das umgekehrte Bild der neun Himmel und des sie umgebenden Empyreums; und er macht gegen Beatrix diese Bemerkung, daß in der äußern Welt eben das entgegengesetzte Verhältniß herrsche. Beatrix erklärt ihm das Verhältniß zwischen den geistigen und den materiellen Kreisen und belehrt ihn über die Ordnungen der Engel. Dies ist die Lehre von der mittelbaren Weltregierung Gottes.

V. 9. Vergleich im Vergleiche. Siehe zu 12, 14 und 15.

V. 10. Im Spiegel sieht man eine hintenstehende Kerze und erblickt sie, wenn man sich umwendet, wirklich: so sah Dante den Punkt, das Bild Gottes, in dem Spiegel der Augen der Beatrix, und beim Umsehen den wirklichen Punkt.

V. 14. Das, was man aus jenem Ringe, d. h. in dem neunten Himmel, sieht, wenn man aufmerksam ist.

V. 22. Der Hof, der sich durch Dünste um die Sonne und um den Mond bildet. Je dichter diese Dünste sind, desto kleiner ist der Hof, oder desto näher rückt er an Sonne oder Mond heran.

Digitized by Google

V. 48. So hätt' ich dadurch völlig befriedigenden Aufschluß.

V. 51. Das Centrum der Welt ist die Erde nach dem Ptolemäischen Systeme.

V. 54. Siehe 27, 112.

V. 61. Je länger ein Knoten ungelöst bleibt, desto fester wird er

V. 64. Die Größe oder der Umfang der Körper oder Sphären richtet sich nach ihren Kräften.

V. 70. Die neunte Sphäre ist ähnlich dem kleinsten Kreise, welcher sich um den Punkt dreht und, weil die Seraphim ihm vorstehen, weil er der Gottheit am nächsten ist, bezeichnet wird durch: dessen Lieb' am meisten heiß.

V. 70—78. „Der bisherige Maßstab der Kraft und Liebe, das ganze Verhältniß, das Gesetz, wonach mit der Kraft und Liebe auch die Expansion und Mittheilung wächst, scheint sich umgekehrt zu haben. Aber eben weil die größere Kraft die größere Expansion gewinnt, muß ihr auch die innerlichste Intension zukommen. Nach der Wirkung, nach der Aeußerung ist sie die weiteste, nach ihrer Intension die innerlichste, welche dem Urquell der Kraft hiemit am nächsten ist. Daher eine doppelte Wahrheit: 1) daß die niederen Verhältnisse, und hiemit auch ihre Kategorien, so wie sie sind, in der höhern Sphäre nicht mehr gültig und anwendbar sind; 2) daß, so incompetent auch die niedrigeren Vorstellungen der niedern Sphäre in einer höheren Ordnung der Dinge sind, so lange sie unverändert bleiben, wie sie sind, doch die höheren Kategorien, obwol verändert, keine andern sind. — Der Zusammenhang beider Welten und ihrer Gesetze ist die Bedingung alles geistigen Lebens, besonders mit Beziehung auf die letzten Dinge. Aus der Incompetenz der niedern Verhältnisse für die obere Welt, oder des Leibes für das höhere Leben folgt der Tod, aus dem Princip des Ueberganges der niedern Verhältnisse zu den höheren durch Fort- und Umbildung die Auferstehung und Verklärung alles Fleisches." Göschel.

V. 73. Wenn du bei jenen geistigen Kreisen um den Punkt der Gottheit die Kraft zum Maßstabe nimmst und nicht die Größe, so wirst du sehen, daß sie sich richtig zu den materiellen Kreisen verhalten. Der kleinste geistige Kreis hat die größte Kraft und entspricht der größten materiellen Sphäre oder der neunten, dem primum mobile; der nächst kleinere, aber nächst kräftige der achten Sphäre u. s. w.

V. 77. Das ganze Bild der entgegengesetzt doppelten Kreise scheint hauptsächlich bestimmt, gie bisher aufgeführte Kugelgestalt des Universums und damit alle begrenzte Räumlichkeit zu zerstören;

Digitized by Google

zugleich wird darin das Umfassende und Umtreibende mit dem Festen und Anziehenden in der Darstellung von Gott vereinigt.

V. 93. Hieher gehört das bekannte Geschichtchen. Der Erfinder des Schachspiels, Ebn Dahir, ein Indier, bat den König von Persien, dem er es zum Geschenke brachte, um ein Fruchtkorn für das erste Feld, um das Doppelte für das zweite, und so fort. Der König lachte über die Werthlosigkeit einer solchen Belohnung; es fand sich aber bei der Berechnung, daß der König gar nicht im Stande war, sein Versprechen zu halten. Denn die Summe der Körner beträgt eine Reihe von zwanzig Zahlen.

V. 94—129. „Das gemeinsame Geschäft aller Engel ist, daß sie mit Lob und Preis sich ewig um die Gottheit bewegen; das besondere ist dagegen, daß jeder den ihm anvertrauten Stern bewegt und in seinem Kreislaufe leitet, sowie auch über alle irdischen Verhältnisse Engel bestellt sind als Wächter und Regierer, selbst über die irdischen Schätze, z. B. Hölle 6 und 7." Göschel.

V. 95. Gott verleiht den Kreisen ihren bestimmten Ort.

V. 97. Hier folgen nun die Ordnungen der Engel, oder die Intelligenzen, von welchen die Sphären bewegt werden.

V. 106—111. Das Anschauen Gottes ist das erste Stück der Seligkeit, die Liebe das zweite, insofern sie aus dem ersten folgt. „Die Erkenntniß ist des Menschen höchste Würde und Ziel. Daher wird den höchsten Liebesengeln, den Seraphim, V. 72, während den Cherubim das Wissen befohlen ist, Parad. 11, 37—39, auch das meiste Licht der Erkenntniß zugeschrieben. Doch ist Eins nicht ohne das Andere. Parad. 11, 40—42." Göschel.

V. 112. Lohn steht für gute Worte, zu welchem Zweierlei erfordert wird: die Gnade Gottes und der eigene Wille des Menschen.

V. 117. Im Herbst ist der Widder Nachts am Himmel zu sehen in unserer Hemisphäre. Der Ausdruck heißt also in Bezug auf das Vorige: die nächsten drei Chöre von Engeln genießen eines ewigen Frühlings, den kein Herbst unterbricht.

V. 128. Ein Ziehen *lieben* sie, nämlich nach unten, und ein Ziehen aufwärts, *Gott nah zu stehn, leiden* sie,

V. 130. Dionysius Areopagita schrieb ein Buch von den himmlischen Hierarchien.

V. 133. Gregor der Große wich vom Dionysius ab und ordnete die Chöre etwas anders. Dante nimmt also die Ordnung des Dionysius an und führt den Petrus, der sie ihm nannte, als seinen Gewährsmann an.

Digitized by Google

Neunundzwanzigster Gesang.

Nachdem Beatrix eine kurze Zeit geschwiegen hat, setzt sie ihre Rede von der Schöpfung fort. Gott offenbarte sich von Ewigkeit her in Abdrücken seines Wesens aus Liebe, um Geschöpfen das Dasein zu geben. Die Schöpfung zerfällt in Intelligenzen, Formen für Körper [substantielle Form) und formlose Körper. Diese verbinden sich und wirken auf einander und füllen so das Universum. Zu oberst sind die Engel des Empyreums, die nur wirken; in der Mitte die Intelligenzen der Himmel, welche mit der Kraft, die sie von oben empfangen, herabwärts wirken; zuletzt die nur empfangenden Wesen der Erde. Die Engel sind also nicht vor der Schöpfung der Welt geschaffen, wie Hieronymus fälschlich geglaubt, schon deshalb, weil sie sonst bis dahin keine Bestimmung gehabt hätten. Ein Theil der Engel empörte sich, während die übrigen folgsam waren und die Gnade Gottes annahmen, welche Annahme nur nach dem Grade der Willigkeit verdienstlich ist. Fälschlich unterscheidet die irdische Weisheit in den philosophischen Schulen Verstand, Gedächtniß und Wille bei den Engeln. Die Engel haben kein anderes Wollen als Gott zu schauen, und da sie dies ohne Unterbrechung thun, bedürfen sie nicht des Gedächtnisses. — Die irdische Weisheit irrt also hierin; allein schlimmer ist, daß sie die Offenbarung nachsetzt und verdreht, ohne daran zu denken, wie viele Opfer die Verbreitung der christlichen Lehre gekostet hat. Ganz unchristliche Meinungen und Lehren hört man von heiliger Stätte. Dadurch wird das Volk in die Irre geführt, und der Ausspruch Christi, in die Welt zu gehen und zu predigen, auf eine ganz verkehrte Weise befolgt. Die Priester bringen witzige Reden vor und brüsten sich; die Gemeinde findet Gefallen daran und durchschaut den schlechten Geist der Priesterschaft, die Verderbtheit der Geistlichkeit nicht, sonst würde sie die auf die Beichte folgende Sündenvergebung verschmähen, wonach sie jetzt begierig ist. Besonders sind die Ordensgeistlichen zu tadeln. — Nach dieser Abschweifung setzt Beatrix noch Einiges über die Geister hinzu: sie sind unzählig und verschieden nach der Fähigkeit, womit sie das göttliche Licht aufnehmen. Göschel findet in dem Anfange dieses Gesanges eine Erklärung der ersten beiden Verse der Genesis von Wort zu Wort. „Am Anfange (außerhalb der Zeit und des Raumes) schuf (aus

Digitized by Google

seinem Innern sich erschließend und entäußernd) Gott (als Geist der ewigen Liebe, zwar sich selbst genügend, doch sich zu neuer Liebe, zur Liebe in einem Andern sich offenbart) Himmel und Erde (die neun Himmelssphären und neun Engelordnungen, in welchen ersteren Stoff und Leben zu unvergänglicher Dauer verbunden sind, und welche letzteren reinpersönliches Leben sind, sowie die Erde, als einen zunächst nur rohen, formlosen Stoff). Und die Erde war wüste und leer (Chaos), und es war finster auf der Tiefe (weil die Materie noch nicht von dem über ihr schwebenden Licht und Leben berührt war, als Lucifer kaum geschaffen, auch gefallen und seines Lichtes beraubt, in ihre Tiefen hinabstürzte) und der Geist Gottes schwebte auf den Wassern (nicht in ihnen, sondern über ihnen, um sie mit dem auch geschaffenen Leben und Licht zu beleben, lichten, entwickeln, sichten und ordnen. — Dies ist die erste ursprüngliche Schöpfung außer der Zeit und nicht in Zeitabschnitte zerfallend, worauf der Fall eines Theils der Engel erfolgt, und die übrigen immer seliger werden. Die übrige Schöpfung in den Schöpfungstagen ist nicht mehr Schöpfung, sondern weitere Entwickelung aus den geschaffenen Elementen, Materie und Form, Leben und Stoff, deren Verbindung das dritte ist. Nur zuletzt schuf Gott wieder selbst, nicht Gattungen und Arten, sondern ein Individuum, den Menschen. Dann folgt freilich statt stetiger Entwickelung, dem Berufe des Menschen, ein zweiter Fall, der Sündenfall, Verbannung, aber mit ihr auch die Verheißung und sogleich der Anfang der Erlösung, als Fortsetzung der ursprünglichen Schöpfung, um durch Läuterung das irdische Paradies wieder zu gewinnen und Eingang zu finden zum himmlischen."

V. 1. Phöbus und Diana, oder Sonne und Mond, sind Kinder der Latona. Die Zeit, während welcher Sonne und Mond im Aequinoctium zugleich beide am Himmel stehen, ist eine sehr kurze.

V. 12. Von wo aus alle Geschöpfe hervorgingen, und zwar aus der reinsten Uneigennützigkeit. Das Empyreum schließt jede Ausdehnung in sich.

V. 17. Ehe irgend ein anderer Geist als Gott allein es begreifen konnte.

V. 19. Mit Rücksicht auf die neun Himmel.

V. 21. 1. Mos. 1, 2: „Der Geist Gottes schwebte auf den Wassern." Dieser biblische Ausdruck steht hier statt der Schöpfung. Gott schuf vor aller Zeit, es ist an kein Früher oder Später dabei zu denken. Denn von allem Göttlichen wird der Begriff der Zeit ausgeschlossen, wie im vorigen Gesange der des Raumes. So ist also die Schöpfung der zweiten und dritten Person eine Emanation

Digitized by Google

in der Ewigkeit, und ebenso auch die der Intelligenzen, der Formen und bildungsfähigen Materie. Sobald aber das Zeitliche sich bildet, Form auf Materie einwirkt, hat das so Geschaffene seine Zeit, und daher die genaue Zeitbestimmung der Schöpfung.

V. 23. Von Mängeln rein, d. h. durch eine mangellose, vollkommene Handlung Gottes.

V. 34. Nach unten, d. h. um die Erde zu bilden.

V. 41. Die biblischen Schriftsteller.

V. 49. Kopisch bemerkt: „Die Zahl Zwanzig scheint daher gebraucht zu sein, weil die bösen Engel durch neun Engelkreise und neun Himmelskreise in das Neunzehnte, die Erde, hinabstürzten und nun gleichsam das Zwanzigste sind."

V. 50. Zu beziehen auf Lucifer's Fall, Hölle 34, 121.

V. 53. Siehe 28, 26. Sie drehen sich um jenen leuchtenden Punkt.

V. 55. Siehe V. 50.

V. 63. Sie können nichts Anders wollen, als was Gott will, und darin besteht ihr Verdienst.

V. 81. Sie bedürfen kein Gedächtniß, das hauptsächlich in Gedankenverbindungen besteht, um von dem in der Seele noch Vorhandenen auf das Verlorene zu kommen, denn sie sind stets im Besitze des Einen und Ewigen, des Anschauens Gottes.

V. 88. Dies, d. i. die Grübeleien.

V. 97. Beispiele solcher unevangelischer Kanzelvorträge. Der Eine erklärt die Sonnenfinsterniß bei Christi Tod auf die gewöhnliche Weise durch den Mond als Verfinsterung; der Andere meint, die Sonne habe ohne Dazwischenkunft des Mondes ihren Glanz verloren, daher sei es auf der ganzen Erde gleich finster gewesen. — Hercul's Spitzen für Spanien, Horeb für Palästina.

V. 103. Statt Lapi und Bindi im Italienischen, zwei damals in Florenz häufige Namen, sind hier ein paar im Deutschen oft vorkommende Vornamen gewählt.

V. 117. Kappenträger, die Mönche.

V. 118. Eigentlich: Doch solch' ein Vogel nistet in dem Zipfel, — mit Bezug auf den heiligen Geist als Taube. Statt der weißen Taube nistet in ihrem Priesterkleide ein schwarzer Vogel, der Teufel.

V. 124. Antonius, Urheber des Mönchwesens in Aegypten im Anfange des vierten Jahrhunderts. Er wird abgemalt mit einem

Digitized by Google

Schwein, als dem Sinnbilde des von ihm bezwungenen Teufels, zu seinen Füßen. Auf solchem Wege heißt durch Betrug, durch falschen Ablaß, daher V. 126.

V. 131. Das Geschlecht der Engel.

V. 133. Daniel 7, 10. „Tausendmaltausend dieneten ihm, und zehntausendmalzehntausend standen vor ihm." Bestimmte Zahlen für eine zahllose Menge.

Dreissigster Gesang.

Die Engel der neunten Sphäre verschwinden. Dante richtet seine Augen auf Beatrix und sieht sie in einer Schönheit, die Alles übertrifft und unbeschreiblich ist. Er ist mit ihr im Empyreum. Dante wird zuerst durch den Glanz geblendet, erhält aber sein Gesicht bald wieder. Er sieht nun einen Fluß von Licht, der von einem wunderbaren Frühlinge schimmert; Funken blitzen aus dem Fluß empor, setzen sich umher auf Blumen, kehren in den Fluß zurück, und andre blitzen hervor. Beatrix erklärt diese Erscheinung zwar nur für ein Schattenbild des Wirklichen, heißt ihm aber aus dem Flusse zu trinken. Sobald er seine Augen eingetaucht hat, verwandelt sich der längliche Strom in einen runden, und aus den Blumen und Funken sind die seligen Heerscharen geworden, nämlich theils die, welche auf Erden im Kampfe mit der Sünde siegten oder die streitende und triumphirende Kirche, theils die Gott treu gebliebenen Engel. Ueber dem Lichte sieht Dante diese Seligen, die er mit einer Rose vergleicht. Er erkennt das Ferne so gut wie das Nahe, denn hier hören alle Bedingungen des Raums auf. Beatrix führt ihn in die Mitte der Rose und sagt ihm, daß nur wenige Plätze noch leer sind. Auf einem bemerkt er eine Krone: sie ist für den Kaiser Heinrich den Siebenten bestimmt. Mit diesem edlen Kaiser wird der gewinnsüchtige Papst Clemens der Fünfte verglichen.

V. 1. Die sechste Stunde ist der Mittag. Wenn es fast 6000 Meilen von uns Mittag ist, so geht bei uns (in Italien) die Sonne auf. Wenn der Umfang der Erde in 360 Grade eingetheilt wird, und jeder Grad 60 Meilen beträgt, so hat der ganze

Digitized by Google

Umkreis 21,600 Meilen. Bei der Umdrehung der Sonne um die Erde nach Ptolemäischem und Dante'schen Systeme fallen auf 6 Stunden 5400 Meilen. So viel werden hier gemeint mit sechstausend Meilen. Wenn also die Gegend der Erde, welche um ein Viertel der Erdperipherie entfernt ist, d. h. Indien, Mittag hat, so bricht für uns erst der Morgen an. Es ist hier also von der Zeit vor Sonnenaufgange die Rede. Deshalb ist die Zahl 6000 um so passender, denn sie drückt genau genommen 40 Minuten vor Sonnenaufgang aus. — Die Sterne verschwinden, selbst der schönste, der Morgenstern, allmälig von dem Lichte der Sonne. — Wie die Sterne dann verschwinden, so verschwanden die Engel der neunten Sphäre vor meinen Augen.

V. 2. Die nächt'gen Schatten ziehen sich zur Fläche hinunter, weil die Sonne die obern Theile der Atmosphäre zuerst erleuchtet.

V. 15. Mangel von etwas Sichtbarem.

V. 19. Der Reiz der Beatrice.

V. 33. Das Höchste, was dem Künstler vorschwebt, vermag er nie darzustellen.

V. 34. So nun, d. h. mit dieser Schönheit angethan, deren Schilderung ich Andern überlassen muß, da, für während, ich selber eile das Gedicht zu beschließen, begann sie.

V. 45. Die eine ist die triumphirende Kirche.

V. 54. Die Kerze ist hier der einzelne von den seligen Geistern.

V. 78. Schatten, d. h. schattenhafte Vorspiele des wahren Zustandes.

V. 90. Durch die Länge des Flusses wird das Ausströmen des göttlichen Wesens auf die Geschöpfe, durch die Kreisfigur desselben die Rückkehr der Ausströmung zu Gott angedeutet.

V. 96. Unter dem Doppelhofe werden die beiden Abtheilungen der Seligen, die guten Engel und die guten Menschen, verstanden.

V. 104. Der Lichtkreis ist viel größer als der Umfang der Sonne.

V. 107. Der erste Kreis ist das primum mobile.

V. 112. Ich sah das Licht, welches sich auf viel tausend Spitzen spiegelte, Die umschließen, welche von der Erde durch den Tod zu dem Himmel, zu Gott, der sie erschaffen hat, zurückkehren.

V. 115. Wenn schon der kleinere, mittlere Theil der Rose einen solchen Bezirk von Glanz hat, welch einen Umfang von Licht muß der äußere Theil derselben haben!

Digitized by Google

V. 121—123. Gott wohnt in einem Lichte, zu dem Niemand kommen kann, er zieht aber auch alle Kreaturen an sich und hebt alle räumliche Entfernung auf, und so versammelt sich Alles zuletzt in Gott, in einer einzigen Rose.

V. 125. Die Sonne ist Gott.

V. 129. In Weiß, in weißen Kleidern. Siehe Offenbarung Joh. 6, 11.

V. 139—141. Euch, d. h. die Menschen, besonders die Guelfen, und vorzüglich die Florentiner, die sich nach dem Frieden sehnen, aber ihn dennoch von sich stoßen und dem Kaiser Heinrich entgegen sind.

V. 142. Der Papst Clemens der Fünfte, der dem Kaiser Heinrich entgegen war. Man hatte sogar Verdacht, daß Heinrich im Kloster Buonconvento durch den Abendmahlswein von dem Mönche Bernhard von Montepulciano vergiftet sei.

V. 146. Clemens starb 1314. Dann wird er zur Hölle verdammt werden, und zwar in den Kreis, wo die Simonisten sich befinden, siehe Hölle 19, und dort wird sein Vorgänger, Bonifacius der Achte aus Alagna oder Anagni, noch tiefer versinken.

Einunddreissigster Gesang.

Im Anfange dieses Gesanges werden die beiden Abtheilungen der Bewohner des Empyreums noch etwas genauer unterschieden. Die Seelen der ehemaligen Menschen machen eine weiße Rose aus, die Engel dagegen fliegen zu diesen herab und erheben sich dann wieder in die Höhe; ihre Gestalt wird beschrieben. Alle schauen, ohne daß Einer den Andern verhinderte, zu Gott empor, die Engel sowol wie die Seelen der Menschen. Dante überschaut zuerst das Ganze und beseligt sich in dem Anblicke desselben; als er über das Einzelne Auskunft zu haben wünscht und sich zu seiner Führerin wenden will, ist diese verschwunden und zu dem ihr bestimmten Platze wieder emporgestiegen. Statt ihrer sieht er einen Greis bei sich, den heiligen Bernhard. Dante richtet noch Gedanken und Worte zur Beatrix und betrachtet dann nach Bernhard's Anweisung die Himmelskönigin, welche an Glanz den übrigen Theil des Himmels noch übertrifft.

Digitized by Google

V. 5. Den Ruhm und die Güte Gottes.

V. 13. Die Glut ist der Liebe, das Gold der Vollkommenheit, die weiße Farbe der Reinheit Symbol.

V. 26. Die alten Scharen sind die Engel, die neuen sind die Seelen der Menschen, weil sie später den Himmel bevölkert haben als die Engel.

V. 30. Unsrer Stürme, d. h. der irdischen.

V. 31. Zur Zeit der Völkerwanderung, z. B. Odoacer mit den Herulern, oder später wol, als Pilger, denn zur Zeit der Völkerwanderung ziemte es sich doch noch nicht, die Privatcapelle Constantin's vor den übrigen Wunderwerken zu nennen. Von Norden her, bezeichnet durch das Gestirn des großen Bären. Die Mutterbärin ist Helice, und ihr Sohn Bootes.

V. 35. Das Lateran, einer der Hauptplätze Roms, wo die Hauptkirche sich befindet, die von Constantin erbaute und dem heiligen Johannes von Lateran geweihte, merkwürdig durch ihr hohes Alterthum, durch elf dort gehaltene Kirchenversammlungen und den prächtigen Bau. Von dem Balcon an dem Portal ertheilt der Papst den Segen, und an dem Hauptaltare darf nur der Papst Messe lesen.

V. 39. Florenz steht hier als Gegensatz, als ein unfrommer, unsittlicher Ort.

V. 43. Wie ein Pilgersmann, wenn er den Tempel sieht, zu welchem er eine Reise angelobt hat, sich freut und hofft, einst zu Hause davon erzählen zu können.

V. 50. Mit göttlichem Licht und eigenem Glanze der Frömmigkeit.

V. 59. Der Greis ist der heilige Bernhard von Clairvaux, ums Jahr 1115 ein, wie Henke in seiner „Kirchengeschichte" sagt, für Wahrheit und Frömmigkeit eifriger und dabei allgemein verehrter, beinahe gefürchteter Mann. Wenn Beatrix die göttliche Weisheit im Gegensatze der weltlichen, die Theologie bezeichnet, so ist Bernhard Symbol eines besondern Theils der Theologie, der echten Mystik, des erleuchteten Andachtseifers, bei dem sich Wissen und Gefühl verbindet und die innerliche Religiosität so äußerlich offenbart, wie es hier V. 61—63 dargestellt wird. Die Schriften Bernhard's sind, fern von aller scholastischen Spitzfindigkeit, fast sämmtlich nur erbaulichen Inhalts und geben Zeugniß von der Selbstbetrachtung, von dem schlichten kindlichen Glauben, von der tiefen Empfindung und Entzückung, und auch von dem über Irreligiosität heilig zürnenden Unmuthe des Verfassers. Insbesondere

Digitized by Google

war aber Bernhard der Jungfrau Maria ergeben und pries ihre Tugenden und Vorzüge in seinen Schriften.

V. 68. Die Rose bestand aus mehren Kreisen.

V. 86. Sklaven des Irrthums und der Sünde.

V. 103. Aus Croatien, d. h. überhaupt aus einer entfernten Gegend, um unser, d. h. das in Italien, und zwar in Rom befindliche Schweißtuch Christi zu sehen und zu verehren, in welches sich des Erlösers Gesicht, da er es in seinem Todeskampfe gebrauchte, abgedrückt haben soll, daher Veronica genannt, welches Wort von vera icon, wahres Bild, abgeleitet wird, Daher V. 106—108.

V. 110. Deß Liebe, des heiligen Bernhard.

V. 121. Von unten auf emporblickend.

V. 124. Der Wagen der Sonne. Sowie in Osten die Helle stets wächst, aber da, wo die Sonne nicht ist, die Helle verschwindet.

V. 127. Die Jungfrau Maria wird mit der Oriflamme oder Auriflamme verglichen, der feuerfarbenen Kriegsfahne, welche dem Sohne Constantin's von einem Engel gebracht sein sollte. Nachher ward sie die Reichsfahne Frankreichs, aufbewahrt in der Abtei von St. Denys; Ludwig der Siebente, König von Frankreich, trug sie im zweiten Kreuzzuge. Weil Sieg und Frieden an sie geknüpft war, kann sie hier als Symbol der Madonna, der Königin des Himmels und der Heils- und Friedensbringerin für die Menschheit, dienen.

Zweiunddreissigster Gesang.

Bernhard geht die Abtheilungen der Rose durch und nennt mehre einzelne Mitglieder derselben. Neben der Jungfrau Maria sitzen auf der einen Seite die Seelen des alten Testamentes, auf der andern die des neuen, wo deswegen noch mehre leere Plätze sind. Der oberste Kreis ist gemischt aus Männern und Weibern, in allen untern sitzen lauter Weiber. In dem innern Theile der Rose befinden sich Kinder, nämlich die des alten Testaments, deren Eltern vor Abraham geglaubt haben, und die nach Abraham beschnitten sind, und diejenigen des neuen Testaments, d. h. der christ-

Digitized by Google

lichen Zeit, welche die Taufe empfingen. Die übrigen sind im Limbus, d. h. im ersten Kreise der Hölle. — Er macht den Dante nun von neuem auf Maria aufmerksam. Der Engel Gabriel schwebt vor ihr, und bei ihr zur Linken ist Adam, und zur Rechten Petrus, neben Adam Moses, und neben Petrus der Evangelist Johannes, dem Moses gegenüber im andern Halbrund Lucia, und dem Petrus gegenüber Anna.

V. 4. Eva verwundete das Menschengeschlecht, die menschliche Natur durch ihren Ungehorsam gegen Gott; Maria schloß und heilte diese Wunde dadurch, daß sie das Heil der Welt, Christus, gebar. Die Wortverbindung ist: Die, welche der Maria zu Füßen sitzt, ist Diejenige, welche die Wunde schlug, die Maria nachher heilte.

V. 10. Die Umschriebene ist Ruth, Gemahlin des Boas, Stammmutter des heiligen Psalmisten David, der auch mehre Bußgesänge dichtete.

V. 16. Hier bedarf es wol einer genauern Beschreibung der Rose, um die Vorstellung, welche Dante davon gibt, richtig aufzufassen. Die äußern sieben Kreise vom Rande nach innen zu sind von den Seelen erwachsener Personen eingenommen, die innern Kreise bis zur Mitte von Kinderseelen. Die Scheidewände des alten und neuen Bundes gehen mitten hindurch bis zum Boden der Rose, V. 40. Die äußern sieben Kreise sind in Halbkreise getheilt, in der Mitte der einen Hälfte des äußersten Kreises befindet sich die Jungfrau Maria, ihr gegenüber in der Mitte der andern Hälfte des äußersten Kreises Johannes der Täufer. Unter der Maria sitzen im zweiten äußern Halbkreise Eva, im dritten Rahel, im vierten Sara, im fünften Rebekka, im sechsten Judith, im siebenten Ruth. Unter dem Johannes sitzen ebenso Franciscus, Benedict, Augustin, und drei Nichtgenannte, V. 34—36. Sowol die Frauen von Beatrix bis zur siebenten, als die Männer von Johannes dem Täufer bis zum siebenten bilden eine Scheidewand in jedem Halbkreise: auf der einen Seite, und zwar auf der linken, siehe V. 121, sind die Seelen des alten, auf der rechten die des neuen Testaments. Beatrix, V. 7, sitzt also auf Rahel's rechter Seite.

V. 16. Zum siebten Kreis wend' auf und nieder dich! Bezeichnung der sieben oberen Halbkreise.

V. 18. Die den Kelch der Rose an dieser Seite errungen, oder vielmehr die obern sieben Halbkreise einnahmen, ihnen vorstanden.

V. 23. Die des alten, und 25—27 des neuen Testaments.

V. 30. Bezeichnung der Scheidewand durch die sieben Frauen.

Digitized by Google

V. 33. Johannes der Täufer starb zwei Jahre vor Christus, durch welchen er aus der Vorhölle in den Himmel hinaufgeführt wurde.

V. 38. Siehe V. 25—27.

V. 40. Vom siebenten Kreise bis zur Mitte. Bezeichnung der Kinder.

V. 49. Bernhard sieht in Dante den Zweifel sich regen, ob eine Verschiedenheit der Seligkeit bei den Kinden herrschen dürfe, insofern sie hier doch theils höhere, theils niedere Plätze einnahmen, aber von einem Unterschiede des Verdienstes bei ihnen doch nicht die Rede sein könne, verglichen V. 73—75. Er belehrt ihn nun, daß zwar an Verschiedenheit des Verdienstes nicht zu denken sei, daß aber die göttliche Gnade den Unterschied mache, wie dies schon auf Erden sichtbar an den Zwillingssöhnen des Isaak, dem Esau und Jakob, vergl. 8, 130, mit besonderm Bezug auf die schon vor der Geburt bestimmte Herrschaft des Einen. Dies mindere aber die Seligkeit des Paradieses nicht, wo überhaupt weder ein irdisches noch geistiges Bedürfniß herrsche, noch etwas Zufälliges, sondern ewige Ruhe und Wonne, V. 52—54.

V. 57. Alles, was hier genossen wird, alles Glück paßt einem Jeden, wie ein Ring dem Finger.

V. 66. Die Wirkung von dem Willen Gottes muß uns genügen. Es läßt sich nicht weiter erforschen. Gott übt freien Willen; der Eine ist mehr begabt als der Andere, aber jeder Gute genießt das für ihn, seiner Empfänglichkeit nach, größtmögliche Maß von Seligkeit.

V. 69. 1. Buch Mos. 25, 22. „Und die Kinder stießen sich mit einander in ihrem (Rebekka's) Leibe."

V. 70. Nach der Farbe von ihrem Haar, d. h. nach ihren Eigenschaften.

V. 78. Zuerst war der Glaube der Eltern genug zur Aufnahme der Kinder in den Himmel; nachher mußte die Beschneidung hinzukommen.

V. 83. Mark. 16, 16. Vergl. Hölle 2, 30 und 4, 36. Paradies 25, 10 und 11 und 12, 61 und 62.

V. 85. Auf das Antlitz der Maria.

V. 87. Luk. 1, 28 und 30.

V. 88. Auf Maria's Gesichte spiegelte sich die Freude der Engel.

V. 94. Der Engel Gabriel, der der Maria ankündigte, daß sie zur Mutter Christi bestimmt sei, V. 112.

Digitized by Google

V. 85. Ave, Maria, gratia plena!

V. 119. Die Kaiserlichgeweihte oder Kaiserin, Augusta, ist Maria.

V. 120. Das Wurzelpaar, insofern Adam die Reihe der Seelen vor, Petrus die Reihe der Seelen nach Christi Geburt anfängt.

V. 142. Die erste Lieb' ist Gott.

Dreiunddreissigster Gesang.

Gebet des heiligen Bernhard an die Jungfrau Maria, damit diese Dante fähig mache, Gott zu schauen, und nachher sein Herz rein erhalte. Das Gebet wird erhört. Dante erklärt, wie er diesen Anblick zu beschreiben durchaus nicht im Stande sei, versucht es aber dennoch, nachdem er Gott um Beistand angerufen hat. Er habe, sagt er, ungeachtet des Schmerzes bei dem ersten Blicke, dennoch Kraft gewonnen, um wieder hinzuschauen; drei Kreise erschienen ihm, gleicher Größe, aber ungleicher Farbe; innerhalb der Kreise erschien ihm die menschliche Gestalt, aus dem zweiten Kreise sich bildend; er habe sich bemüht, das Verhältniß dieses Bildes zu seinem Kreise und die Grenze zwischen beiden oder die Verbindung derselben zu entdecken. Aber es war ihm nicht möglich. Dennoch fühlte er sein Verlangen durch den Blitz des Glaubens gestillt.

V. 3. Von Ewigkeit her zur Mutter des Sohnes bestimmt.

V. 10. Indem sie die Seligen mit Liebe erfüllt.

V. 48. Das beunruhigende Verlangen war nicht mehr, ich fühlte mich ruhig.

V. 50. Es bedurfte seines Winkes nicht; ich war völlig vorbereitet.

V. 64. Wie der Schnee zerschmilzt an der Sonne, wie die Blätter der Sibylle, siehe Aeneide 3, 445, vom Winde verweht wurden, so verlor sich das Gedächtniß des Gesehenen bei mir.

V. 94. Nach dritthalbtausend Jahren erinnert man sich noch des Argonautenzuges, aber ein Augenblick ist hinreichend, um Das zu vergessen, was ich sah.

Digitized by Google

V. 112. Er sah zuerst nur einen einfachen Schein, bei zunehmender Kraft aber erschienen ihm drei Kreise. Denn die Erkenntniß der Dreieinigkeit ist dem Menschen später zugekommen, erst durch das Christenthum.

V. 116. Die drei Kreise drücken die Dreieinigkeit aus. Gleich sind sie an Größe, weil unter den drei Personen in der Gottheit kein Unterschied zu machen ist, aber ungleich sind sie an Farben mit Beziehung auf ihre persönliche Verschiedenheit. Der abstrahlende Kreis ist Christus, der dritte von dem ersten und zweiten in gleichem Maße hervorflammend der heilige Geist.

V. 123. Wenig davon zu sagen, reicht nicht hin.

V. 127. Andeutung des zweiten göttlichen Geheimnisses, der Menschwerdung Christi, und zugleich der Aehnlichkeit des Menschen mit Gott, unauflöslich und deshalb verglichen mit der Unmöglichkeit, den Kreisbogen genau zu berechnen. Dennoch bedarf es nicht der Auflösung. Sie ist im Glauben gegeben, V. 140 und 141. Denn die Wahrheit ist zwiefach: sie hängt entweder vom Verstande ab, durch Begriffe, Urtheile und Schlüsse, die mathematische und logische, oder von der Anschauung, der äußern durch die körperlichen Sinne, der innern durch den Glauben.

V. 145. Der Dichter schließt alle drei Abtheilungen der „göttlichen Komödie" mit dem Worte stelle. „Wollte der Dichter etwa, wie man unter Schriften und Documente ein Siegel setzt, durch dieses Dreigestirn seinem Werke das Siegel der Unsterblichkeit aufprägen?"

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Kupferbeilagen.

Zum ersten Theil (Hölle) gehören:

1. Dante's Bildniß, gez. von Siegert, gest. von Rosmäsler.
2. Geometrischer Plan der Hölle des Dante, entworfen von Karl Witte nach Brait de Lamathe.
3. Karte von Ober- und Mittel-Italien zur Erläuterung von Dante's Göttlicher Komödie, entworfen von Karl Witte.

Bemerkung. Die Beifügung dieser Karte hat Herr Prof. Witte aus Gefälligkeit für die Verlagshandlung gestattet.

Zum zweiten Theil (Fegefeuer) gehören:

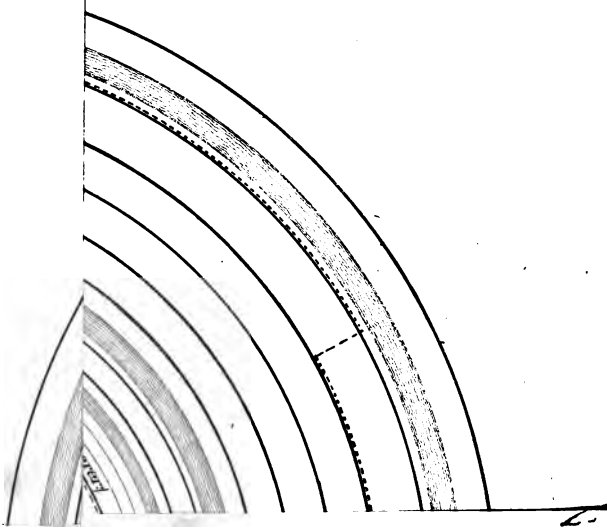
4. Geometrischer Plan des Fegefeuers des Dante, entworfen von Karl Witte.

Zum dritten Theil (Paradies) gehören:

5. Geometrischer Plan des Paradieses des Dante, entworfen von Karl Witte.

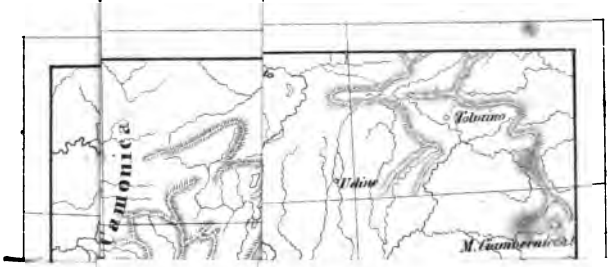
Digitized by Google

Digitized by Google



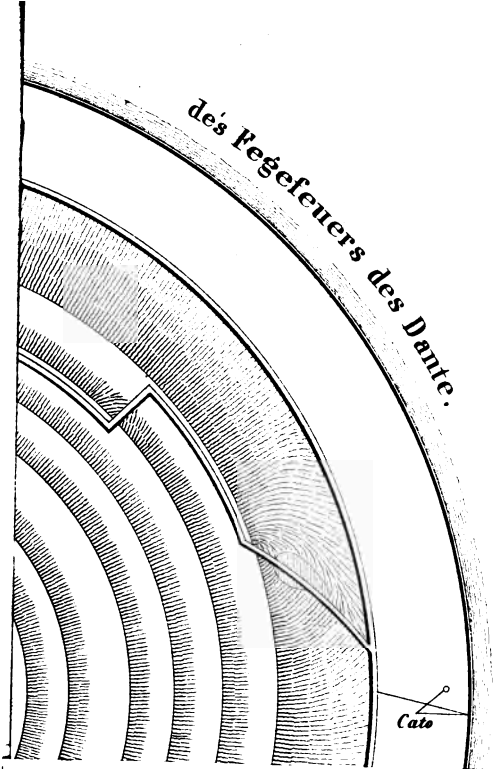
Digitized by Google

Digitized by Google



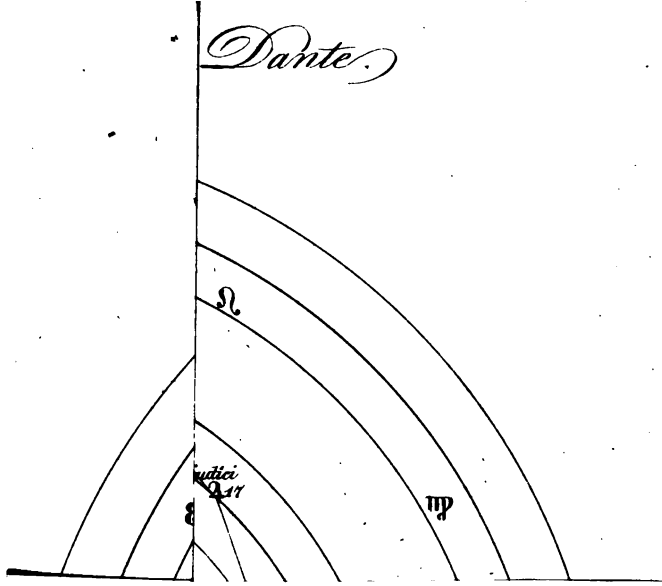
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google